4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709

Erster Theil Sonn- und Fest-Tags-Predigten, von Advent bis Trinitatis.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

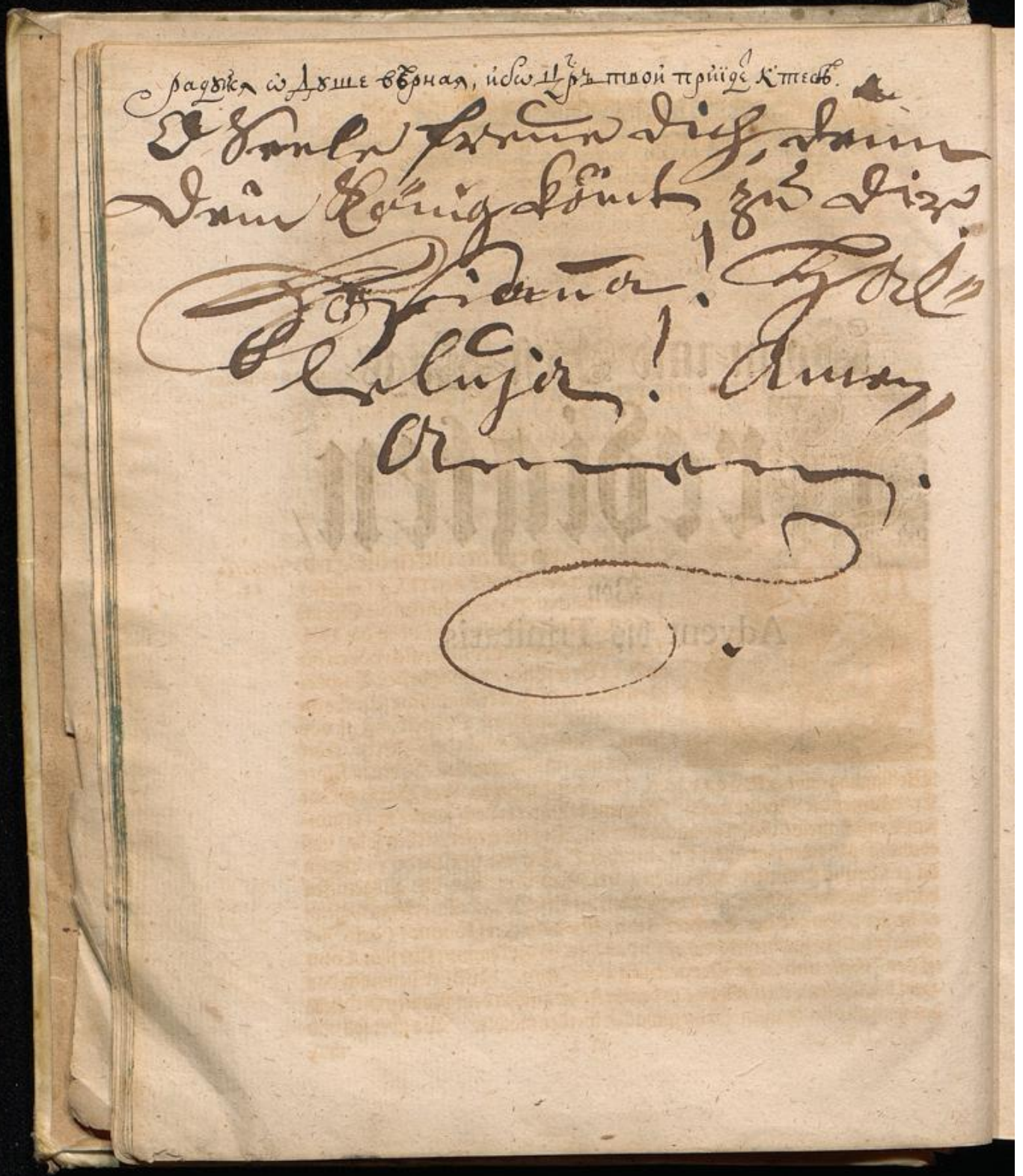
Erster Theil

Sonn- und Fest-Tags-

Predigten,

Von

Advent bis Trinitatis.



J. N. J.

Am I. Sonntag des Advents.

Das Hosianna / als ein Wort des Gebets / Lobes und der Erweckung.

Hosianna! O HErr hilff / O HErr / laß wohl gelingen / Amen!

Gehalten 1698.

GEhet hin / gehet hin / durch die Thore / bereitet dem Volck den Weg / machet Bahn / machet Bahn / räumet die Steine auf / werffet ein Panier auf über die Völcker: Sihe / der HErr läſſet ſich hören bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion / ſihe / dein Heil kömmt / ſihe ſein Lohn iſt bey Ihm / und ſeine Vergeltung iſt vor Ihm. Alſo / Geliebte in dem HErrn / redet Jeſaias in dem Namen des HErrn in ſeiner Weiſſagung am LXII. Cap. v. 10. 11. Machet Bahn / machet Bahn / ſpricht Er / räumet die Steine auf. Warum begehret er doch ſolches mit ſo groſſem Ernſt / daß eine Bahn gemacht / oder ein Weg zubereitet werden ſolle / daß er auch ſogar zweymal ausruffet: machet Bahn / machet Bahn; zumalen da er ſchon in dem vorhergehenden LVII. Cap. v. 14. eben alſo ausgeruffen hatte? In dem nachfolgenden mögen wir die Urſache leichtlich erkennen / wenn es heiſſet: Saget der Tochter Zion / ſihe dein Heyl kömmt / (dein Jeſchuah / d. i. JEſus / in welchem allein das Heyl iſt / der kömmt /) ſihe ſein Lohn iſt bey Ihm / und ſeine Vergeltung vor Ihm. Weil er demnach das Heyl der Völcker verkündigte / ſo begehrete er auch in dem Namen GOttes / daß ſolchem allenthalben Bahn gemachet werden möchte. Wo aber ſoll und muß Jeſ. 62 / 10. 11.

muß diesem Heyl Bahn gemacht werden? Wenn ein irdischer König seinen Einzug halten will/so machet man auf Erden Bahn: Da aber dieser geistliche und himmlische König seinen Einzug halten will/so muß in den Hertzen **Bahn gemachet werden.** Darum spricht er: **räumet die Steine auf**/aus dem felsichten und steinigten Acker der Hertzen. Und ferner: **Werffet ein Panier auf über die Völcker**/das ist/verkündiget das Evangelium allenthalben in der Welt/auf daß jederman sehe und erkenne/ daß das Heyl der Menschen nahe sey; **denn der HErr**/ heißt es ferner/ **lässet sich hören bis an der Welt Ende.**

Ihr verstehet gar leicht/ meine Lieben/ warum ihr anjetzo also angeredet werdet. Nemlich weil wir heute ein neues Kirchen-Jahr anfangen/da von der Zukunfft des HErrn Christi abermal gehandelt wird/so haben wir ja wol Ursach zu ruffen: **machet Bahn/ machet Bahn/ räumet die Steine auf/ u. s. w.** Wir finden ja leider! eure Hertzen noch in solchem Zustande/ daß wir nicht spüren können/ daß ihr Bahn gemachet/ und die Steine aus dem Wege geräumet hättet/ zu empfangen diesen König der Ehren. In diesem vergangenen Jahre ist solches leider! gar schlecht von euch geschehen: eure Hertzen sind noch nicht dergestalt bereitet worden/ daß wir/ die wir euch vorstehen in dem HErrn/ euch deshalben loben könten/ sondern vielmehr klagen müssen/ daß/ ob wol in diesem Jahr anders nichts geschehen/ als daß man euch zugeruffen: **machet Bahn/ machet Bahn/ räumet die Steine auf u. s. f.** oder euch gelehret/ wie man sich bereiten und erwecket seyn solle/ den HErrn JEsum zu empfangen/ dennoch die meisten unter euch **ihre Ohren/ wie eine taube Otter/ verstopffet**/ und solchem Worte der Erweckung kein Gehör gegeben haben. Sie habens nicht an ihre Hertzen gelangen/sondern über dieselben hinrauschen lassen/ daß es dahero kein Wunder ist/ daß die meisten so kalt und erfroren sind/ daß keine Liebe JEsu CHristi in ihnen empfunden oder geschmäcket wird/noch Freude haben an dieser Advents-Zeit/ JEsum CHristum/ als ihren König/ zu empfahen und anzunehmen. Es haben zu der Zeit/ als CHristus seinen leiblichen Einzug zu Jerusalem gehalten/ sich mit den Jüngern **das Volck**/ und so gar auch die kleinen **Kinder** gefreuet; alles war voll Jauchzens und voll Jubel-Geschreyes/ und **die ganze Stadt erregte sich/ und fragte: wer ist der?** Matth. XXI. 10. Ist das nun zu derselben Zeit geschehen/ da der liebe Heyland seinen leiblichen Einzug in die Stadt Jerusalem gehalten hat: was solte denn nicht vielmehr geschehen von uns/ da uns seine geistliche Ankunfft zu unseren Seelen verkündiget wird? Wie solten wir nicht da billig bewogen werden/ ihnen nachzuruffen; **Hosianna dem Sohn David/ gelobet sey/ der da kömt in dem Na-**

men

Klage über schlechte Bereitung zu der geistlichen Zukunfft Christi.

Ps. 58/5.

Warum man sich über die geistliche Zukunfft Christi freuen soll.

men des HErrn? Unsere Hertzen solten also voll geistlicher Freude seyn; ein ieder unter uns/ so bald er heute erwachet wäre/ und seine Augen aufgeschlagen hätte/ solte dieses haben sein erstes Werck seyn lassen/ daß er sein Hertz süßiglich zu seinem Heylande gelencket hätte/ zu dem Könige der Ehren/ ihn gelobet und gepriesen für seine Barmhertzigkeit/ die er ihm in diesem vergangenen Jahre erwiesen; es solte ihm ein ieglicher sein gantzes Hertz dargeboten haben/ seinen Einzug in dasselbe zu halten.

Klage über Unbußfertigkeit.

Was saget ihr nun denn dazu/ Geliebte in dem HErrn? Was ist wol in eurem Hertzen vorgegangen an dem heutigen Tage/ ehe denn ihr in dieses Hauß kommen seyd? Prüfet euch doch hierinne! Ich sorge/ daß ihr viel mehr Sorgen der Nahrung und Liebe des Zeitlichen/ als Liebe zu Christo mit hergebracht habet. Ihr möchtet sagen: worinne solches erkannt werde an euch? Antwort: Daran/ weil ihr keine andere Früchte bringet/ als ihr von langer Zeit her gewohnet seyd. Daher lasset ihr uns ein Jahr nach dem andern unter euch mit Seufzen/ Ach und Weh zubringen/ wie solches der lebendige GOtt am besten weiß und erkennet.

Erweckung der Gemeine

Höreſt du es demnach/ **Glaucha**/ daß dir dieses verkündiget wird/ daß der König der Ehren bey dir gern einziehen wolte! Ach lieben Menschen! der HERR hat abermal dieses Jahr euch mit grosser Gedult und Langmuth getragen/ darinne ihr nebst vielen andern Sünden auch diese fortgesetzet habt/ daß ihr eure Lehrer mit Schmähen/ Lästern und bösen Nachreden überschüttet und überhäuffet habt/ anstatt/ daß ihr das Wort der Wahrheit von ihnen hättet annehmen und euch bekehren sollen/ und nun thut euch GOtt die Barmhertzigkeit um Christi JEsu willen/ daß er euch ein neues Kirchen-Jahr mit diesem heutigen Tage anfangen lässet. Was meynet ihr Männer und Weiber von **Glaucha**/ warum erzeiget euch GOtt abermal diese Gnade? Wollet ihr euch in dem neuen Kirchen-Jahre abermal verstocken? Wollet ihr die Thore zuschliessen? Soll der König der Ehren nicht bey euch einziehen? Ach um GOttes willen/ da ihr höret/ daß man noch seine Stimme unter euch wie eine Posaune erhebet/ damit ihr erwecket werdet/ JEsum Christum erkennen zu lernen/ (denn man hat euch bißhero als den Todten geprediget/) ach so nehmet es doch noch zu Hertzen/ und lassets euch gesagt seyn/ auf daß nicht derjenige/ der ietzo seine geistliche Zukunfft euch in Friede verkündigen lässet/ bald als ein schrecklicher Richter euch erscheine/ und ihr alsdenn das alles entgelten müsset/ daß ihr in der Zeit eurer Heimsuchung sein Wort und seine Gnade nicht angenommen habt.

und anderer Zuhörer.

Wisset aber auch ihr/ die ihr **nicht von Glaucha** seyd/ daß man euch um deswillen nicht vorziehet/ daß ihr das vergangene Jahr hier in diese Kirche

gegangen seyd/ sondern es sey euch vielmehr bezeuget/ daß man an vielen unter euch grosse Heucheley gespüret. Die Predigten sind zwar wol von euch besuchet worden/ aber es ist bey manchen wenig That darauf erfolget. Viele wollen zwar äusserlich angesehen seyn/ als ob sie aus Liebe zur Wahrheit kämen: aber wenn man acht hat auf ihr Leben und Wandel/ so befindet man/ daß ihre Wercke gar anders seyn/ nemlich daß die Liebe der Welt ihre Hertzen besessen habe. Ach eure Hertzen sind noch allzukalt in der Liebe JESU Christi/ ihr achtet es alles für allzu ein geringes Werck/ JEsum den Sohn GOttes zu empfangen/ und eine rechte Tochter Zion zu werden; ihr erkennet nicht/ was vor eine Seligkeit das seyn würde/ so man zu euch sagen könte: **freue dich/ du Tochter Zion/ und du Tochter Jerusalem/ jauchze.**

Trost an die Armen im Geist und Leidtragende.

Ein weniges hat uns der HErr noch übrig gelassen/ damit es nicht gar aus mit uns wäre. Darunter verstehe ich die Armen im Geist/ und Leidtragenden/ die im vergangenen Kirchen-Jahre ihre Thränen haben von ihren Backen herab fliessen lassen/ und drüber geklaget/ daß sie dem HErrn ihrem Heylande nicht so recht begegnet sind/ wie sie hätten thun sollen/ die da erschrocken sind über ihre Sünde/ und ein hertzlich Verlangen gehabt nach Christo und seinem Heil/ die mit Gebet und Flehen sich darzu geschicket/ daß ihr Heiland seinen Einzug in ihre Hertzen halten möchte. Dieselben sind es denn auch/ denen man insonderheit sagen soll: **sagt der Tochter Zion/ siehe/ dein Heil kömmt/ siehe/ sein Lohn ist bey ihm/ und seine Vergeltung vor ihm.**

Ihr auserwählten Kinder GOttes/ die ihr seyd die Braut des Königes/ euch wird diß gesagt/ ihr Blöden/ die ihr über eure Sünde weinet/ ihr Erschrockenen/ die ihr eure Schwachheit erkennet/ ihr/ die ihr den Spott und Hohn der Welt erduldet/ die ihr die Liebe der Welt geringe schätzet/ und die Liebe Christi hoch achtet/ ihr/ deren Hertzen mit Verlangen nach GOtt erfüllet sind/ ihr/ deren Hertz schreyet und dürstet/ **wie ein Hirsch/ nach den lebendigen Wassern!** Ihr seyd es/ denen ietzo der Tag der Zukunfft des HErrn verkündiget wird; an euch haben wir diese Bottschafft: **sihe/ dein König kömmt/ dein Heil kömmt/ sihe/ sein Lohn ist mit Ihm/ und seine Vergeltung vor Ihm!** Freuet euch demnach auf dieses Kirchen-Jahr; ihr **habt mit Thränen gesäet** in dem vergangenen Jahre/ **ihr sollet** in diesem **Jahre mit Freuden erndten**; eure Thränen sollen aufhören/ und ihr sollet eine Freuden-Erndte nach der andern halten; ihr habt gekämpffet/ sehet/ ihr sollet **singen in euren Hütten von dem Siege des HErrn.** Darum seyd frölich/ ihr Söhne und Töchter Zions/ freuet euch des HErrn von gantzem Hertzen/ vertrauet ihm; denn Er wird eure Schmach von euch nehmen/ und

Pſalm 42/2.

Erweckung zur Freude. Pſ. 126/5.6.

Pſalm 118/15.

wird

wird seine Herrlichkeit durch seinen Einzug in euch offenbaren/ auf daß ihr erkennet/ daß seine Zukunfft nahe sey/ da er sich in seinen Auserwählten verklären/ und herrlich erscheinen wird in seinen Gläubigen.

Nun der HErr/ der Lebendige/ der lasse dieses einem ieden in das Hertz gedrücket seyn. Ich sage aber zu allen: Machet Bahn/ machet Bahn/ räumet die Steine auf; werfft ein Panier auf; Ich sage euch: seyd bereit zu der Zukunfft des HErrn; seyd nicht gleich denen thörichten/ sondern denen klugen Jungfrauen/ seyd wacker allezeit und betet/ auf daß ihr würdig werdet zu entfliehen dem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen vor des Menschen Sohn. Matth. 25/1. sqq. Luc. 21/36.

Lasset uns denn mit einander vor dem Angesicht des HErrn uns demüthigen/ und auch zu gegenwärtigem Vorhaben seine Hülffe erbitten in einem andächtigen Vater Unser ꝛc.

Evangelium Matth. XXI. v. 1–9.

UNd als sie nun nahe bey Jerusalem kamen/ gen Bethphage an den Oelberg/ sandte JEsus seiner Jünger zween/ und sprach zu ihnen; Gehet hin in den Flecken/ der vor euch liegt/ und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden/ und ein Füllen bey ihr/ löset sie auf/ und führet sie zu mir. Und so euch iemand etwas wird sagen/ so sprecht: der HErr bedarff ihr/ so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles/ auf daß erfüllet würde/ das gesaget ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion: Sihe/ dein König kömt zu dir sanfftmüthig/ und reitet auf einem Esel/ und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin/ und thäten/ wie ihnen JEsus befohlen hatte/ und brachten die Eselin und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf/ und satzten ihn darauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg: das Volck aber/ das vorgieng und nachfolget/ schrey und sprach: Hosianna dem Sohn David/ gelobet sey/ der da kömmt in dem Namen des HErrn/ Hosianna in der Höhe!

Komm

Eingang.

Komm herein/ du Gesegneter des HErrn/ warum stehest du draussen? Ich habe das Hauß geräumet/ und für die Cameel auch Raum gemachet. Also/ Geliebte in dem HErrn/ redet Laban den Knecht Abrahams an/ der ausgesandt war seinem Sohn Isaac ein Weib zu nehmen; wie wir lesen im 1. Buch Mos. am XXIV. v. 31. Komm herein/ sprach er/ du Gesegneter des HErrn/ warum stehest du draussen?

Was die Historien A. T. sind.

Wir wissen/ daß die Historien im alten Testament Bilder sind der himmlischen und geistlichen Dinge/ welche da zur Zeit des Neuen Testaments in Christo JEsu solten geoffenbahret werden. In Ansehung dessen mögen wir denn ja nun wohl sagen/ daß wirs mit demjenigen zu thun haben/

Wie Christus einzuladen.

der gröſſerer Ehre werth ist/ als der Knecht Abrahams. Denn es ist da der hochgelobte Sohn GOttes/ der König aller Könige und HErr aller Herren/ gesandt von seinem himmlischen Vater/ ihm selbst eine Braut zu holen aus dem menschlichen Geschlechte. Solten wir ihm denn nicht frölich entgegen gehen/ und sagen: **komm herein/ du Gesegneter des HErrn/ warum stehest du draussen? Komm herein!** Es gebühret uns diesen himmlischen Gast/ der unser König und Bräutigam ist/ so/ wie es seiner rechten Braut/ seiner geliebten Schwester/ seiner Tauben und seiner Frommen zukömmet/ einzuladen und aufzunehmen.

Wie unsers Hertzen Christo zu bereiten.

Meine Liebsten/ findet ihr eure Hertzen nicht also beschaffen/ daß ihr diesem König das Hauß geräumet/ so lasset doch wenigstens ein Verlangen bey euch seyn/ und eine Begierde aufsteigen in eurer Seelen/ und bittet ihn/ daß er selbst durch seinen Geist eure Hertzen darzu wolle bereit und geschickt machen/ daß ihr mit brünstiger Liebe zu ihm/ dem Sohne GOttes/ sagen möget: **komm herein/ du Gesegneter des HErrn/ was stehest du draussen? Komm herein!** denn Er hat ja selbst also gesaget: **Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen.** Ioh. XIV. 23.

2. Cor. 7/1.

Ach so lasset uns doch auf sein Wort uns verlassen/ und weil wir so grosse Verheissungen haben/ so lasset uns doch reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes/ und solcher Gestalt ihme/ unserm Könige/

Hebr. 10/ 22.

das Hauß räumen. Wendet euch mit **wahrhafftigem Hertzen** und ungefärbtem Glauben zu ihm; besprenget euch mit seinem Blut/ und machet euch in der Krafft desselben loß **von dem bösen Gewissen/ und waschet euch am Leibe mit reinem** und lebendigem **Wasser**/ daß ihr also/ als die Geheiligten und Gesegneten GOttes/ ihm entgegen gehen möget.

Damit ihr denn hierzu noch ferner erwecket werdet/ so habe ich mir vorge-

vorgenommen/ nachdem zu andermalen dieses gantze Evangelium ausgelegt/ und alle dessen Worte erwogen worden sind/ fürietzo nur das eintzige Wörtlein Hosianna/ zu solchem Ende euch vorzuhalten. Denn dieses Wörtlein werden wir vor dieses mal zu betrachten haben Vortrag.

I. Als ein Wort des Gebets/
II. Als ein Wort des Lobes/ und
III. Als ein Wort der Aufmunterung und Erweckung.

HErr JEsu/ dessen Name in dem Wort Hosianna liegt/ offenbare dein Heil/ das erschienen ist/ wecke uns auf aus dem Schlaf der Sünden/ und zeuch unsere Hertzen zu dir/ damit wir dir nachlauffen! du siehest ja selbst/ du Heiland der Welt/ daß noch zur Zeit die wenigsten Hertzen darum bekümmert sind/ wie sie sich dir gantz ergeben und aufopffern mögen/ und daß hingegen die meisten in einem tieffen Todes-Schlaffe liegen: so sey denn du selbst die Stimme der Erweckung an diesem Tage/ aufdaß doch zu Anfang dieses Kirchen-Jahrs eine neue Erregung in aller Menschen Hertzen entstehen möge. HErr JEsu! erwecke die Schlaffenden/ und die/ so du erwecket hast/ die bewahre/ daß sie nicht wieder in den Schlaf hinein gerathen. Die aber munter und wach sind/ die tröste/ und sey ihr Lohn in Ewigkeit/ und verkläre dich in ihnen ie mehr und mehr nach der Krafft deiner Herrlichkeit/ Amen! Gebet.

Erster Theil.

GEliebte in dem HErrn JEsu: Da euch nun zu diesem mal nur ein eintziges Wörtlein fürgeleget werden wird: so lasset eure Hertzen fein wacker seyn/ daß ihr euch dasselbe eintzige Wörtlein recht zu Nutz machen lernet. Hosianna ist ein solches Wörtlein/ welches euch nach dem äusserlichen Buchstaben und Laut längst bekannt ist; nun aber wendet Fleiß an/ daß ihr solches auch im Geist und in der Wahrheit möget erkennen lernen. Abhandlung.

Hosianna ist erstlich ein Gebets-Wort: denn Hosianna heißt auf teutsch: Ach hilff! und ist genommen aus Ps. CXVIII, v. 25. allwo der König und Prophet David weissaget von JEsu Christo/ dem Heilande der Welt. Denn da spricht er unter andern: Hosianna! O HErr/ hilff! o HERR/ Hosianna ist ein Gebets-Wort/

dessen Ursprung.

laß wohl gelingen! Es hat aber das Wort Hosianna seinen Ursprung von eben demselben Wort/ davon auch der Name JEsus herkömmt. JESUS nemlich kömmt her von הושיע das heißt/ Er hat geholffen: Und das Wort Hosianna heißt/ wie gesagt/ so viel als: Ach hilff! So betete denn nun der David im Geist mit einem solchen Worte/ darinn zugleich der gantze Inhalt seines Gebets enthalten ist: denn er bat um JEsum/ das Heil GOttes. Auf solche Weise haben auch sonst gebetet die Heiligen und Geliebten GOttes zur Zeit des alten Testaments. Also saget die Hanna in dem 1. Buch Samuelis am II. Cap. v. 1. Ich freue mich in deinem Heil/ d. i. in deinem JEsu/ und gab durch solchen Ausdruck zu erkennen/ wie sie sich nicht allein deswegen freuete/ daß der HERR ihr Gebet erhöret/ und ihr einen

Worauf Hanna in ihrem Lobgesang bet.

Sohn/ den Samuel/ gegeben: sondern daß sie sich noch vielmehr freuete über JEsum/ das Heil GOttes; wie denn ihr gantzer Lobgesang andeutet/ daß sie auf viel etwas weiters hinaus sehe/ als auf das/ was da schiene vor Augen zu seyn. So sollen wir denn auch den Inhalt alles unsers Gebets diesen

Was der Inhalt unsers Gebets seyn soll.

seyn lassen/ daß uns Hülffe in JEsu Christo von dem himmlischen Vater wiederfahren möge: denn er ist es/ den GOtt gesandt und geheiliget hat/ daß die Welt durch ihn selig werde. Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuerwerthes Wort/ daß JEsus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen/ 1. Tim. I, 15. So muß demnach all unser Gebet und Flehen/ obs gleich nicht eben mit diesem Wörtlein allezeit und allein ausgesprochen wird/ dennoch nichts anders seyn/ als ein Hosianna/ ein HErr hilff! Sintemal uns keine Hülffe wiederfähret ohne allein durch dieses Heil GOttes. Ohne mich/ spricht er/ könnet ihr nichts thun/ Johann c. XV, 5. und c. XIV, 6. spricht er abermal: Niemand kömmet zum Vater/ denn durch mich. So muß denn unser Gebet in diesem Einigen geheiliget werden;

Wie erhörlich zu beten.

denn wir auch nicht zu GOtt erhörlich beten können/ es geschehe denn in dem theuren Blute JEsu Christi/ in welchem wir einen freyen Zugang zu ihm haben/ Eph. II, 18. Die Väter/ aus welchen Christus herkömmt/ nach dem Fleisch/ beteten auch mit diesem Worte Hosianna/ und bezeugeten damit ihr

Das Verlangen der Väter nach der Zukunfft Christi.

hertzliches Verlangen/ daß doch GOTT sein Heil offenbahren möchte. Ein solch Hosianna war es/ das Jacob aussprach: HErr ich warte auf dein Heil. im 1. Buch Mosis Cap. XLIX. v. 18. Ein solch Hosianna war es/ das David aussprach in dem XIV. Psalm v. 7. Ach! daß die Hülffe aus Zion über Israel käme/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete. Sehet ein solch Verlangen hatten die Väter/ daß doch einmal der verheissene Weibes-Saamen kommen möchte.

War

War denn nun in dem alten Testament das Verlangen der Väter so groß nach der Zukunfft unsers Heilandes im Fleisch; so soll gewiß denn das Verlangen nicht geringer seyn bey uns in dem neuen Testament nach seiner Zukunfft in der Herrlichkeit. Denn wiewol unser Heiland kommen ist/ so ist er doch schon wieder hingegangen zu seinem Vater. Gleich wie ihn sein Vater gesandt hat in diese Welt/ also hat er wieder verlassen diese Welt/ und ist gegangen zum Vater/ zu seinem und unserm Vater/ Johann. Cap. XVI, 28. und XX, 17. Aber eben derselbige JEsus/ welcher aufgenommen ist gen Himmel/ wird wieder kommen/ wie man ihn gesehen hat gen Himmel fahren/ Ap. Gesch. I, 11. Darum hat das Hosianna noch nicht aufgehöret; sondern die Braut spricht noch immer: Ach komm/ HErr JEsu! Ja/ komme bald! Offenbar. Johannis Cap. XXII, 17. Und eben dieses ist das Kennzeichen in dem Hertzen der Gläubigen/ daß die Gnade/ so in den Vätern gewohnet/ auch in ihnen sich befindet/ daß/ wie die Väter gehoffet und ein Verlangen getragen haben nach seiner Zukunfft im Fleisch/ also sie ein Verlangen tragen nach seiner Zukunfft in der Herrlichkeit. Ja/ wo dieses Verlangen nicht in dem Hertzen ist/ so ist es ein Zeichen/ daß noch keine Liebe zu unserm Heilande da sey/ und daß man seine Gnade noch nicht erkenne. Denn bedencket doch/ ob dieses wol ein Zeichen seyn könne/ daß eine Braut ihren Bräutigam liebe/ so sie das allergeringste Verlangen nicht nach seiner Zukunfft trüge: vielmehr ist gewiß/ daß/ wo eine wahrhafftige Liebe in ihrem Hertzen ist/ dieselbe daraus erkannt/ und dadurch an den Tag geleget wird/ daß sie ein Verlangen nach ihm und nach seiner Zukunfft bezeuget. Diejenigen dann/ welche ein wahrhafftiges Verlangen nach diesem ihrem Bräutigam haben/ und Dieses Hosianna also im Geist ruffen: Ja/ komm/ HErr JEsu! sihe/ dieselbigen sind versiegelt/ daß sie sind die Braut des Lammes/ und daß sie dermaleins sollen mit ihm vereiniget werden in seiner Herrlichkeit. Denn diß ist die Stimme des Geistes und der Braut: Komm/ HErr JEsu/ Amen! ja komm/ HErr JEsu!

Verlangen nach der Zukunfft Christi in der Herrlichkeit.

Kennzeichen in dem Hertzen der Gläubigen.

Aber diese Zukunfft mag von niemand erwartet werden/ er habe denn zuvor die Zukunfft Christi im Geist erfahren. Daher muß denn nothwendig sich erst ein Verlangen in der Seele des Menschen finden/ nach der Zukunfft JEsu im Geist: wo dieses sich noch nicht findet/ da ists vergeblich und umsonst/ daß der Mensch ein Verlangen tragen wolte nach der Zukunfft in der Herrlichkeit. Was ist wol die Ursach/ warum die Menschen insgemein zu erschrecken pflegen/ wenn etwa ein groß Gewitter entstehet/ und mit Furcht und Schrecken zu sagen pflegen: es sey nicht anders/ als ob der jüngste Tag kommen wolte? Sihe/ damit bezeugen sie/ daß sie nach solchem Tage kein

Zukunfft Christi im Geist muß erfahren werden.

Ursach der Furcht bey grossen Gewittern.

Verlangen haben. Und warum haben sie kein Verlangen darnach? Darum/ weil JEsus in ihnen nicht wohnet durch den Glauben; weil sie nach dem Fleisch und in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln. Im Gegentheil/ wo Christus im Geist offenbahr worden ist; (wie denn Paulus von sich sagt/ Gal. I, 16. daß GOtt seinen Sohn ihm geoffenbahret habe) daselbst erwartet man seiner mit Freudigkeit/ und wünschet/ daß doch heute der letzte Tag dieser gegenwärtigen argen Welt seyn möchte.

Wenn Christus nicht in uns wohnet.

Aber wie wenig äussert sich solch Verlangen in dem Gebet/ das insgemein geschiehet von denenjenigen/ so sich von Christo Christen nennen? Meine Allerliebsten! bedencket es selbst/ ob ihr nicht in eurem Gebet mehr auf das Zeitliche und Irdische sehet/ als auf dieses ewige und wahrhafftige Gut? Ihr bittet wol um das zeitliche Brod/ aber an dieses Brod des Lebens/ welches euch das Leben und vollkommene Sättigung geben/ und euch vor dem ewigen Tode bewahren kan/ gedencket ihr nicht; ja eben darinn betrüget ihr euch grossen theils/ daß ihr glaubet/ ihr habt bereits JEsum in euch wohnen/ ihr habt den HErrn JEsum in euer Hertz schon aufgenommen/ da ihr doch weder seine Gestalt gesehen/ noch seine Stimme gehöret habt. O/ irret euch nicht also/ meynet nicht/ daß ein eiteler Gedancke von Christo/ Christus selbst sey/ der da wohne in eurem Hertzen. Ist denn sein rechtschaffenes Wesen auch bey euch? Habt ihr auch seinen Sinn in der Wahrheit angenommen? Denn der rechtschaffene Sinn und Geist JEsu ist von der Einwohnung des HErrn JEsu selbst nicht zu trennen. Ich will niemand schlechthin weisen auf eine sinnliche Freude/ auf diese und jene Bewegung des Hertzens; sondern auf diese und jene Bewegung des Hertzens; sondern auf dieses wahrhafftige Zeugnis weise ich euch/ das Johannes sagt: **Daran erkennen wir/ daß wir in ihm/ und er in uns bleibet/ an dem Geiste/ den er uns gegeben hat.** 1. Joh. IV, 24. welches er auch Cap. V, 20. also wiederholet: **Wir wissen/ daß der Sohn GOttes kommen ist/ und hat uns einen Sinn gegeben/ daß wir erkennen den Wahrhafftigen/ und sind in dem Wahrhafftigen/ in seinem Sohn JESU Christo.** Sehet/ so ihr nun diesen Sinn in euch habt/ so derselbe dem Welt-Sinn in euch sich entgegen setzt/ und in euch die Herrschafft führet/ das ist das beständige und gewisseste Kennzeichen/ daß JEsus Christus in euch ist. Denn/ wenn dann gleich lauter Traurigkeit und Schrecken sich in euren Hertzen reget/ so bleibet doch dieses feste: **Der HErr kennet die Seinen/ und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Christi nennet.** 2. Tim. II, 19. So lange aber eure Hertzen noch die Liebe dieser Welt sich beherrschen lassen/ und an Augen-Lust/ an Fleisches-Lust/ an hoffärtigem Wesen hangen bleiben wollen/

Kennzeichen/ daß Christus in uns wohnet.

so kön-

so könnet ihr gewiß seyn/ daß ihr JEsum noch nicht im Hertzen habet: Denn/ wo er im Hertzen wohnet/ da treibet er diese Wercke des Teufels aus. Darum bedenckt euch selbst wohl/ ob ihr dieses Hosianna recht habt beten lernen in euren Hertzen! Es spricht Paulus: Niemand kan JESUM einen HErrn heissen ohn durch den Heiligen Geist. 1.Cor. XII, 3. Mit dem Munde ist solches Wort ja leicht gesagt: aber es muß in der Wahrheit sich bey uns finden/ daß JEsus auch unser HERR und König sey/ daß wir nicht mehr unsers Willens leben/ nicht mehr unsern Lüsten/ Eigen-Liebe/ und Eigen-Willen ergeben seyn/ sondern daß wir uns ihm zum Dienst ergeben/ wie nemlich eine Braut sich ihrem Bräutigam ergiebt.

Wie JEsus recht ein HErr zu nennen.

Ach so lernet doch denn nun recht das Hosianna beten: Ach HERR hilff uns! O JEsu offenbahre du dich in unsern Seelen/ verkläre du dich durch deinen Geist in unsern Hertzen/ laß du dich von uns recht erkennen!

O daß ihr die hohe Nothwendigkeit solches Gebets recht bedächtet! denn würde euch gewiß geholffen werden. Nun aber viele unter euch gedencken/ es sey nicht so nöthig/ es stehe schon gar gut um sie/ so ist zu befürchten/ daß sie in ihren Sünden sterben und umkommen werden. Ach der Betrug des Satans ist in keiner Sache grösser und gefährlicher/ als in dieser: Denn wenn er den Menschen das beredet/ daß er schon in einem solchen Zustande sey/ darin er stehen soll/ so bittet der Mensch nicht um die warhafftige Hülffe/ sondern bleibt in seiner Sicherheit/ zu seinem ewigen Verderben: Dahingegen/ so der Mensch GOtt hertzlich anrufft/ daß er seinen Sohn wolle in ihm verklären/ und ihn die Blindheit und Thorheit seines Hertzens erkennen lassen/ der Satan mit aller seiner List ihm nicht beykommen noch schaden mag.

Groser Betrug des Satans.

Darum stellet eine genaue Prüfung an/ alte und junge/ laßt euch den Eingang dieses Kirchen-Jahrs dazu dienen/ daß ihr euch wohl bedencket/ ob JEsus Christus in euch sey offenbar worden? ob er durch den Heiligen Geist verkläret sey in euren Hertzen? ob ihr der göttlichen Natur und seines Sinnes theilhafftig worden seyd? ob ihr von seinem Geist empfangen habt? Prüfet euch/ sage ich/ und bedencket euch wohl; und so ihr dißfalls im Zweiffel stehet/ wirds euch nicht schaden/ so ihr betet: Hosianna: ach HErr hilff!

Ermahnung zur Prüfung/ ob Christus im Hertzen sey.

Ihr aber/ die ihr allbereit diß süsse Wort in seiner Krafft habt verstehen lernen/ die ihr Gnade von GOtt erlanget habt zu haben den Sinn JEsu Christi/ und das durch ihn erworbene Heil euch im Geist und in der Wahrheit zuzueignen/ ihr müsset doch noch immer sprechen: Hosianna! ach HErr hilff! alle euer Gebet muß ein Hosianna seyn: denn wenn ihr gleich viele Gaben von GOtt bittet/ so sind doch alle Gaben in dem Einigen begriffen/ so ihr JEsum CHristum selbst in euren Hertzen habt. Ihr dencket offt/ es wäre euch gut/

Gläubige müssen noch immer Hosiaña sprechen.

wenn ihr diese oder jene Gaben von GOtt möchtet erlangen/ insonderheit geistliche Freude und Süßigkeit des Hertzens: aber sehet/aus dem eintzigen Wörtlein lernet/wie ihr sollet beten. So ihr JEsum selbst habt/so habt ihr zugleich den gantzen Himmel mit ihm und alle seine Gaben. Darum bittet um den Heiland selbst/auf ihn allein lasset euer gantzes Hertz gerichtet seyn/so wird eure Liebe erst recht lauter seyn. Denn so eine Braut nur den Reichthum des Bräutigams begehret/oder in seinem Ehren-Stande sich spiegelt/daß sie darin stoltziren und prangen will/so liebet sie den Bräutigam noch nicht recht; denn sie würde ihn nicht lieben/wenn sie an statt des Reichthums Armuth/ und an statt der Ehre Schmach bey ihm haben solte. Aber denn ist ihre Liebe rechtschaffen/wenn sie ihn um seiner Person/und nicht um seines Reichthums oder Ehren-Standes halben liebet/wenn sie ihn gantz allein begehret und mit ihm zu frieden ist/ wenn er gleich in keinem Ehren-Stand wäre/ oder wenn er gleich kein Geld noch Gut hätte. Also sage ich/ muß es euch auch nicht bloß um die Gaben eures Heilandes zu thun seyn/ JEsum selbst müsset ihr begehren/ auf den muß alle Absicht eures Hertzens allein gerichtet seyn. Es findet sich ja bey gläubigen Kindern GOttes in der Erfahrung/ daß/wenn auch gleich aller anderer Trost ihnen gebrechen will/und sie aus Schwachheit ihres Gedächtnisses sich auf keinen Spruch der heiligen Schrifft mehr besinnen können/und dieser einige Name nur in ihren Hertzen offenbaret wird/ daß derselbe ihnen Freude gnug geben kan/ihre Hertzen zu erquicken: Ja eben darum hat GOtt seinem Sohn einen so holdseligen Namen gegeben/daß wir an demselben einen freyen offenen Brunnen unsers Heils haben/und daraus Gnade um Gnade schöpffen möchten. Denn warum heißt er JEsus? Dieweil **er sein Volck selig machen soll von ihren Sünden** Matth. c. I. 21.

Um den Heiland selbst soll man bitten/ nicht bloß um seine Gaben.

Der Name JEsus giebt Freude und Erquickung.

Darum lasset denn hierauf euer gantzes Gebet gerichtet seyn/so werdet ihr denn eine rechte auserwehlte Braut eures JEsu seyn/seine Liebe/und seine Fromme heissen. Dann **wird er Lust an eurer Schöne haben**/so ihr also euer Hertz ihm darbietet/und in Aufrichtigkeit und reiner Liebe ihn begehret.

Ps. 45/12.

Meine Allerliebsten/lasset uns doch in dem bevorstehenden Kirchen-Jahr dahin sehen/ daß wir von den Schlacken/ die uns und unserm Glauben noch anhängen/ mögen gesaubert und gereiniget werden. Ach! daß denn um deßwillen allezeit in unserm Hertzen schallen möchte: **Hosianna! Hosianna!** Ach HErr hilff! Ach HErr hilff! Reinige du mich selbst/laß das Gold meines Glaubens köstlicher erfunden werden/ als das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird: Reinige du mich selbst von allen Schlacken des irdischen Wesens/ so mir anklebet/ auf daß ich nichts begehre/und nach nichts trachten möge/ als allein nach dir. Laßt uns nicht ablassen also zu seufftzen und

Um Reinigung ist zu bitten.

zu be-

zu beten/ bis uns JEsus werde die einige Wonne unsers Hertzens/ ja alles und in allem. Sehet/ dann haben wir gewonnen/ wenn alles andere uns todt und unschmackhafft ist/ und wir an der Liebe JEsu allein einen rechten Geschmack gewinnen/ wenn die allein kräfftig und brennend ist in unsern Hertzen. So lange lassets uns als ein Gebets-Wort aussprechen/ **Hosianna**/ bis unsere Hertzen recht inflammirt, und recht entzündet werden mögen/ damit wir in der That erfahren/ daß unser **Hosianna** erhöret ist.

Anderer Theil.

WAs wird doch daraus entstehen/ so wirs also machen? Antwort: Aus dem Gebets-Wort wird **ein Wort des Lobes** werden: wie wirs denn nun ferner also zu erwegen haben. Denn es ist auch von den Vätern als **ein Lobes-Wort** gebraucht worden: wie wir sehen/ daß der gantze CXVIII. Psalm ein rechter Lob- und Freuden-Psalm ist/ der unsern seligen Lutherum also aufgerichtet und gestärcket hat/ daß er von diesem Psalm gesaget: **das ist mein Psalm.** So sollen wir denn auch das Wort Hosianna annehmen/ als ein rechtes **Lobes- und Freuden-Wort**; Denn auch die Väter/ wie gesagt/ es also gebraucht. Denn wenn sie **Hosianna** sagten/ so lobten sie zugleich GOtt den HErrn über solche Gnade/ die er dem menschlichen Geschlechte erzeiget hat. Sie freueten sich auch zugleich in diesem Heil: darum setzt David im Geist bald dazu: **Das ist der Tag/ den der HErr gemacht hat/ lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.** So sunge er bereits zuvor das Hosianna/ und ehe die Leute und die Kinder dasselbe Lobes-Wort aussprachen/ so sprach ers im Geist mit Freuden/ als ein rechtes **Lobes-Wort** GOttes aus. Er erfreuete sich über die Zukunfft des Heylandes seines HErrn/ des HErrn JEsu Christi/ ins Fleisch: Er erfreuete sich/ daß er bereits einen Vorschmack hatte von solchem Geist des neuen Testaments: Er freuete sich/ daß der Sohn GOttes gestern und heute/ und derselbe in Ewigkeit/ sey sein Heyland und Erlöser. Darum sagete er/ da er im Geist den Tag des HErrn sahe: **Das ist der Tag/ den der HErr gemacht hat/ lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.** O wie sahen seine Augen da so weit hinein! Wie schaueten sie an den Tag der Gnaden/ den Tag der Gerechtigkeit! Sie schaueten von einem Tag in den andern/ von dem Tage seines Leydens in den Tag seiner siegreichen Auferstehung/ von dem Tage seiner siegreichen Auferstehung in den Tag seiner Himmelfahrt/ und von dem Tage seiner Himmelfahrt in den Tag seiner Wiederkunfft in der grossen Herrlichkeit; darum brach er aus/ **diß ist der Tag/ den der HErr gemacht hat/ lasset uns**

Hosianna ist ein Lobes-Wort.

Lob des 118. Psalms.

Davids Freude

Uber den Tag/ den der HErr gemacht.

uns freuen und frölich darinnen seyn. Sehet/ so freute sich David über die Zukunfft JEsu ins Fleisch/ und über dessen Zukunfft in der Herrlichkeit.

Und so solls dann auch uns nun seyn ein rechtes Lobes-Wort/ so sollen auch wir das Hosianna annehmen. Wir haben ja nun desto mehr Ursache/ solches als ein Lobes-Wort zu gebrauchen/ nach dem das Verlangen der Väter gestillet/ und nunmehro der Heyland in die Welt kommen ist/ daß es nun heisset: **Das Wort ward Fleisch und wohnet unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.** Joh. I, 14. Ich gedencke an die Worte eines gottseligen Lehrers/ der gesagt hat: man hat den kaum für einen rechten Christen zu achten/ der nicht täglich seinen GOtt auf seinen Knien lobet für die Zukunfft seines Sohnes/ und ihm nicht täglich für das theure Werck der Erlösung dancket. Ach meine Allerliebsten/ dünckets euch ein Geringes zu seyn/ daß wir durch den Sünden-Fall in den Zorn und Fluch GOttes gerathen sind? Dünckets euch ein Geringes zu seyn/ daß wir Höllen-Brände worden sind durch die Sünde? Siehe da wir nun also solten verfluchet seyn und bleiben/ da ist uns von dem Sohne GOttes wieder geholffen worden/ da er den Fluch und alle Straffen auf sich genommen hat. Darum gieng er mit solcher Freude seinem Leiden entgegen/ darum hielte er seinen Einzug/ daß er uns von Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle erlösen möchte. Ach sehet/ lasset euch dieses ja nicht geringe düncken! Ich sorge/ daß wir unserm lieben Heylande noch nicht recht gedancket haben für solche seine Liebe/ die er darinn uns bewiesen: **Denn niemand hat grössere Liebe/ denn die/ daß er sein Leben lässet für seine Freunde** Joh. XV, 13. Er aber unser Heyland hat uns auch geliebet/ da wir noch seine Feinde waren; und **darinnen hat er seine Liebe gegen uns bewiesen/ daß er für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder und Gottlose waren/** wie Paulus sagt Rom. V, 6. 8. Ach so lasset uns doch nun preisen die Liebe unsers GOttes: **denn darinn stehet die Liebe/ nicht/ daß wir ihn erst geliebet haben/ sondern daß er uns geliebet hat/ und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde.** 1. Joh. IV, 10. O lasset uns dann loben und lieben den HErrn unsern GOtt für solche seine Barmhertzigkeit/ die er an uns gethan hat! Werden wir bey uns gewahr/ daß unser Hertz noch kalt dazu ist/ lasset uns doch wegen solcher Kaltsinnigkeit uns schämen. Denn ich fürchte/ daß die meisten noch viel mehr Freude empfinden/ wenn sie das irdische ansehen/ als wenn ihnen diese grosse Gnade vorgestellet wird. Das aber ist ein Zeichen/ daß derselbe Heyland noch nicht in ihren Hertzen offenbar worden ist/ und daß der Segen noch nicht über sie ruhe/ mit welchem uns GOtt in seinem heiligen Kinde

GOtt ist zu loben für die Zukunfft Christi.

Christi Erlösung ist kein Geringes.

Grosse Liebe Christi/

dafür ist GOtt zu loben.

JEsu

JEsu zu segnen versprochen hat. Wenn aber JEsus Christus/ der ins Fleisch kommen ist/ zu einem ieden insonderheit kommet/ und der eingebohrne Sohn des Vaters voller Gnade und Wahrheit im Hertzen offenbar wird: da wird Hosianna ein rechtes Lobes-Wort; da lernet man den HErrn im Geist loben; da heißt es: **Meine Seele erhebet den HErrn/ und mein Geist freuet sich GOttes/ meines Heylandes**; Luc. 1, 46. 47. dann heißt es recht/ **Hosianna! gelobet sey/ der da kommt in dem Namen des HErrn.** Darum bittet denn den HErrn/ daß er seine Krafft/ Licht/ Leben/ Gnade und Heyl in euch offenbaren wolle/ daß er **das Geheimniß/ das von der Welt her verborgen gewesen/ in euch wolle kund machen/ welches ist Christus in uns.** Sehet/ daß ihr dieses möget recht erlangen: Denn werdet ihr es als ein rechtes Lobes-Wort aussprechen.

Wenn Hosianna ein Lobes-Wort wird.

Col. 1, 26. 27.

Wir finden in dem Evangelio bald nach dem Wort Hosianna/ daß als das Volck also geschryen/ die Kinder dieses Wort aufgefangen und unsern Heyland bis in den Tempel hinein damit begleitet haben/ und allda noch immer geruffen: **Hosianna dem Sohne David/ Hosianna in der Höhe**; wie sie es nemlich von den Alten gehöret haben. O wie wäre zu wünschen/ daß das Lob GOttes also aller Alten ihre Hertzen erfüllet hätte/ daß auch ihr Mund davon überflösse/ und also auch die Kinder durch sie erwecket werden möchten/ nachzusingen: Hosianna in der Höhe/ und solcher Gestalt **aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen dem HErrn ein Lob bereitet würde.** Psal. VIII, 3. Aber wie ist es wol zu bejammern/ daß in den wenigsten Häusern auf solche weise gesungen wird. Die wenigsten gehen also vor/ daß ihre Kinder und Gesinde dadurch könten bewogen werden/ Christum den HErrn als ihren Heyland zu erheben. Ach meine Allerliebsten/ lernet es doch aus unserm Evangelio/ wie eure Hertzen müssen erfüllet werden mit Lobe GOttes/ wie euer Mund von dem **Hosianna** müsse überfliessen; auf daß es auch die Kleinen von euch nachlallen lernen mögen.

Alte und Junge sollen GOtt loben.

Aber wir müssen alle erst **umkehren/ und werden wie die Kinder**; wir müssen alle rechte Unmündige und Säuglinge werden/ wenn aus unserm Munde das rechte Lob-Opffer und **Hosianna** gehöret werden soll. Wegern wir uns dessen/ so bleiben wir zu solchem Lob-Geschrey gantz untüchtig. Treten wir aber/ wie gedacht/ in die kindliche Einfältigkeit/ so wird ein süsses Hosianna aus unserm Munde gehen; es wird nicht in unserm Hertzen verborgen bleiben/ sondern wir werden den HErrn auch mit unserm Munde und unserer Zungen/ ja mit unserm gantzen Leben/ wegen der Barmhertzigkeit/ so er uns erzeiget hat/ rühmen und preisen. Es wird sich das Hosianna ausbreiten aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit; wir werden

Matth. 18, 3.

Wenn wir zum Lobe GOttes tüchtig und nicht tüchtig sind.

erkennen/ was für Gnade und Barmhertzigkeit unser Heyland in der Höhe
2. Tim. 3/1. an uns beweisen will/ **wenn er kommen wird mit seiner Erscheinung und**
1. Thess. 4/17 **mit seinem Reich**/ und wird ihm **entgegen gezücket werden sollen in der Lufft** und **allezeit bey ihm seyn** in den lieblichen Wohnungen/ so er bereitet hat/ Johann. c. XIV, 2. In unserm Evangelio finden wir/ wie Christus in das untere Jerusalem/ das der Knechtschafft noch unterworffen war/ eingezogen sey/ und wie dabey das Volck mit Palmen-Zweigen ihm entgegen gegangen/ die Kleider ausgebreitet/ und das Hosianna gesungen habe: Wenn er aber zum andernmal erscheinen wird denen/ so auf ihn warten zur Seligkeit/ da wird er seinen Einzug halten mit der Menge vieler tausend Engel/ mit der Menge seiner Heiligen/ in das obere Jerusalem/ in die Stadt des lebendigen GOttes; da werden wir auch singen/ **Hosianna** dem Könige der Ehren/ wir werden die rechten Palmen-Zweige in unsern Händen haben/ davon jene nur ein Schatten waren; das wahrhafftige Sieges-Zeichen wird in unsern Händen und an unser Stirn seyn/ nachdem wir Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden haben/ in der Krafft unsers Heylandes JEsu Christi/ des Königs der Ehren; wir werden unsere Kleider unterbreiten/ die Kleider der Sterblichkeit/ **davon** uns unser Heyland wird **entkleidet** haben/ und werden die neuen Feyer-Kleider der Unsterblichkeit anziehen/ ein **Hauß/ das nicht mit Händen gemacht ist/ das ewig ist im Himmel.** Solten wir nun nicht in Ansehung dieser grossen Herrlichkeit alsdenn singen: **Hosianna/ Hosianna in der Höhe?** Wir sollens aber mit der Braut lernen voraus anstimmen und singen/ und um deswillen allezeit seine Zukunfft in der Niedrigkeit mit der/ die da geschehen wird in der Krafft und Herrlichkeit/ verknüpffen; wie denn auch Zacharias im IX. Capitel seiner Weissagung solches thut: denn wenn wir den Text genau ansehen/ so redet der Prophet eigentlich von seiner Zukunfft in der Herrlichkeit/ gibt aber uns ein Zeichen von dem/ der da in der Herrlichkeit kommen soll/ und saget/ daß es eben derjenige seyn werde/ der erst auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselinne in die Stadt Jerusalem einziehen werde. Darauf freuen sich denn nun die Kinder GOttes/ daß eben derjenige/ der da gecreutziget ist in der Schwachheit/ derjenige/ der hier in ihnen gewohnet hat/ und **mit welchem ihr Leben verborgen gewesen ist in GOtt**/ in der Herrlichkeit **offenbar werden soll**/ und daß **auch sie sammt ihme werden offenbaret werden in der Herrlichkeit**: sie freuen sich/ daß sie ihm das Hosianna/ so sie hier in Schwachheit gesungen/ auch dort in der Herrlichkeit anstimmen/ und dadurch alle Creatur im Himmel und auf Erden ebenmäßig zum Lobe des/ der auf dem Stuhl sitzet/ und des Lammes/ erwecken sollen.

Hosianna wird auch bey dem künfftigen Einzug Christi gesungen werden.

Heb. 9/28.

2. Cor. 5/1. 4.

Es muß aber hier zu voraus geschehen.

Zach. 9/9.

Col. 3/3. 4.

Dritter

Dritter Theil.

Endlich so muß das Wort Hosianna uns auch ein rechtes **Aufmunterungs- und Erweckungs-Wort** seyn. Denn so sich die Väter haben ermuntert und erwecket zur Hoffnung auf die Zukunfft JEsu Christi ins Fleisch: solten wir uns denn nicht vielmehr ermuntern dem HErrn JEsu/ der da mit seiner letzten Zukunfft nahe ist/ entgegen zu gehen? Es hieß ja schon zur Zeit der Apostel: **Kindlein/ es ist iezt die letzte Stunde**/ das ist/ das letzte Theil der Zeit; wobey sie denn verkündigten/ was noch alles geschehen müste. Nach dem nun solches nach einander ie mehr und mehr in die Erfüllung gehet/ so haben wir ja Ursache zu schliessen/ daß **der HErr nahe**/ und **auf uns das Ende der Welt kommen** sey/ und also sollen wir uns recht durch dieses Hosianna ermuntern lassen. Sehet/ da Christus seinen Einzug in Jerusalem hielt/ **da erregete sich**/ wie es bald nach unserm Evangelio lautet/ **die gantze Stadt** und sprach: **Wer ist der**? so soll denn nun auch in unsern Seelen billig eine rechte Erregung vorgehen. Wir sollen nicht so todt und schläffrig seyn/ wie mans leider an den meisten gewohnet ist.

Hosianna ist auch ein Aufmunterung und Erweckungs-Wort

1. Joh. 2/ 18.

Wir sollen uns ermuntern lassen. Phil. 4/ 5. 1. Cor. 10/ 11.

Wie lange wirds wären/ so wird GOtt dieses Wesens ein Ende machen/ so wird die alte Erde/ und der alte Himmel aufhören/ und **ein neuer Himmel und eine neue Erde da seyn/ in welcher Gerechtigkeit wohnet**: so wird JEsus Christus offenbar werden in seiner grossen Krafft und Herrlichkeit. Sehet/ da werdet ihr alsdenn vor ihm stehen/ und mit grossem Schrecken euch alsdenn entsetzen vor seiner grossen Macht/ so ihr euch nicht bessert/ so ihr euch nicht erwecken noch ermuntern lasset. Darum gedencket einmal dran/ daß GOtt Rechenschafft von euch fordern werde; Seyd nicht als die Träumende und Schlaffende/ seyd nicht so verpicht auf das Zeitliche/ lasset nicht euren Sinn/ euer Dichten und Trachten so darauf gerichtet seyn/ bringet eure Tage damit nicht so hin! lasset nicht so ein Jahr nach dem andern in den Sorgen der Nahrung hinstreichen! Verwickelt und verstricket euch nicht selbst in solchen vergänglichen Dingen. Bishero ist es den meisten unter euch noch kein rechter Ernst gewesen. Und ob ihr auch gleich zur Beichte/ zum Abendmahl und zum Gehör göttlichen Worts kommet: so ist das alles euch doch als todt/ so habt ihr doch keine Lust noch Freude daran; ihr thut das dem lieben GOtt gleichsam zur Fröhne/ und seyd froh/ wenn ihr das äusserliche Werck verrichtet habt/ das Hertz aber ist nicht recht dabey/ man dencket doch immer/ es werde um die Seele nicht so übel stehen/ und also bleibt ihr reich und satt/ und bedürffet eurer Meynung nach gar nichts.

Dessen Ursach. 2. Pet. 3/ 13.

Klage über Trägheit im Christenthum

Ach meine Lieben! wie lange wollet ihr doch in diesem Traume bleiben?

Wenn wollet ihr doch einmal recht aufwachen? Ich mag ja wol mit Paulo sagen: **Werdet doch einmal recht nüchtern**/ wie lange wollet ihr schlaffen in euren Sünden? Wie lange wollet ihrs aufschieben/ daß ihr einmal anfanget/ eine rechte Sorge für eure Seelen zu tragen?

Lieben Menschen/ es muß ein neues Leben in euch herfürbrechen/ ihr müsset einmal anfangen eurer Seelen recht wahrzunehmen/ bey diesem faulen und kalten Wesen des Christenthums werdet ihr nimmermehr zu GOtt kommen/ sondern der Fluch GOttes wird endlich versiegelt werden über euch. Ich kan das mit Wahrheit sagen/ wenn ich ein Hauß nach dem andern in unser Gemeinde bedencke/ und sehe den Zustand an/ der bey ihnen ist/ so finde ich mehrentheils schlaffende und träumende Leute. Lasset euch doch/ o ihr Hauß-Väter und Hauß-Mütter/ aus eurem tieffen Schlaffe der Sünden und Sicherheit einmal recht erwecken: wecket auch die Eurigen recht auf/ ich meyne eure Kinder und Gesinde; wecket sie auf zu einer wahren und ungefärbten Gottesfurcht/ und zu einem rechtschaffenen Leben und Wesen. Sehet doch darauf/ wie ihrs in euren Häusern von nun an verbessern möget/ beredet euch deswegen mit euren vorgesetzten Seel-Sorgern/ die solch groß Verlangen nach eurer Besserung haben; dencket darauf/ wie ihr eine rechte Hauß-Kirche in diesem neuen Kirchen-Jahr in euren Häusern anordnen möget/ daß GOtt und alle fromme Menschen ihre Freude und Lust dran sehen/ und erkennen können/ daß ihr nicht mehr todt seyd/ sondern daß ihr lebet. Nun es wird euch gesaget in hertzlicher Liebe und guter Meynung: Der HErr wolle es durch seine ewige Erbarmung in euch lassen kräfftig seyn.

bey der Gemeinde.

Ermahnung an Hauß-Väter und Hauß-Mütter/

Ihr aber/ die ihr bis dahero angefangen habt GOtt zu dienen/ und mit Gebet und Flehen zu eurem Heilande zu gehen/ nehmet dieses Hosianna an als ein Wort der Erweckung und Aufmunterung. Meine Allerliebsten/ es thut ja diese Aufmunterung zum höchsten noth: denn wenn gleich dem Menschen einmal seine Augen geöffnet sind/ zu erkennen diesen König der Ehren; so gehets ihm doch bald wie den Jüngern am Oelberge/ von denen es heißt/ daß ihre Augen voll Schlaffs gewesen/ daß auch der HErr JEsus sie zur Rede setzen und sagen muste: **Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?** Matth. XXVI, 40. Also/ sag ich/ pflegts auch bey denen zu gehen/ die GOTT einmal aufgewecket hat/ daß der Satan sie immer mit solchem Schlaffe wieder anficht/ daß sie ja nicht recht wacker und munter seyn sollen. Bald pfleget bey dem Menschen zu erkalten die **Liebe** zu seinem JEsu; bald verschwindet die heilige **Ehrerbietung** gegen die heilige Majestät GOttes; bald wird der **Glaube** und die wahrhafftige **Zuversicht** schwach; bald erkaltet die **Liebe gegen den Nächsten**; bald wird der Mensch schläfferig im Gebet;

und an die Anfänger im Christenthum.

Wie der Mensch wieder schläfftig wird im Christenthum.

Gebet: Summa/ ehe er sichs versiehet/ sihe/ so fehlet es ihm an lebendiger und thätiger Ubung des göttlichen Lebens. O darum ists ja wol vonnöthen/ daß ihr euch unter einander recht ermuntert: denn es ist noch ein allzukaltes und laues Wesen auch unter denen/die einen Anfang in ihrem Christenthum gemacht haben. Es muß in Wahrheit anders seyn: wir müssen den klugen Jungfrauen gleich werden/ welche das Oel in ihren Lampen fertig halten/ und also zu aller Zeit dem Bräutigam entgegen gehen konten. Matth. 25/4. sqq.

Darum/ meine Liebsten/ laßt euch doch durch dieses Wort recht ermuntern/ rufft doch dieses Hosianna fleißig zu eurem Heilande/ bittet ihn/ daß er euch helffen möge/ daß er es möge wohl gelingen lassen; stellet euch doch seine Zukunfft öffters vor Augen; denn es wird ja euch/ als der Tochter Zion/ insonderheit gesagt: Sihe/ dein König kömmt zu dir/ das ist/ er kömmt dir zu Nutz/ dir zum besten/ dir zu helffen/ dir zum Heil. Darum ergreiffet seine überschwengliche Gnade/ damit er euch begegnet/ vereiniget euch mit seiner ewigen Liebe/ damit er euch umfangen will. Ach! ihr dürffet ihn so sehr nicht locken/ er hat ja selbst Lust zu euch zu kommen/ und Wohnung bey euch zu machen. Er spricht in grosser Trunckenheit der Liebe zu euch: Wende deine Augen von mir/ denn sie machen mich brünstig. Hohenlied Sal. VI, 4. Aber richtet ihr nur die Augen des Glaubens und der Liebe zu diesem eurem Bräutigam aufs allerbeständigste; so werdet ihr ihn brünstig machen gegen euch/ ihr werdet sein Verlangen nach eurer Seligkeit immer kräfftiger empfinden/ die Güter seiner Gnade und seiner Barmhertzigkeit wird er über euch immer in reicherer Maasse ausgiessen. Ubet euch nicht allein in diesen und jenen Tugenden: sondern ringet von gantzem Hertzen darnach/ daß ihr mit eurem Bräutigam völlig vereiniget/ und ihr seiner recht froh werden möget. O! das wäre meines Hertzens Lust und Freude unter euch/ so ihr also möchtet erfunden werden in der Liebe JEsu Christi; so ihr möchtet gesättiget werden von den reichen Gütern seines Hauses/ so ihr seine Liebe recht kräfftig möchtet empfinden/ und ein Hertz und eine Seele mit ihm werden. Dazu lasset denn eure Hertzen ermuntert seyn. Sehet/ meine Liebsten/ es wird wol offt geprediget von der Zukunfft JEsu Christi: aber ihr setzt es in eurem Sinne noch allzuweit hinaus/ ihr meynet/ es habe noch lange Zeit/ und also schläfft und schlummert man darüber ein. Aber sehet/ das ist nicht die rechte Braut-Art. Zwar stehet auch von den klugen Jungfrauen/ daß sie eingeschlaffen seyn: aber es wird solche Schläffrigkeit keinesweges an ihnen gelobet; so liessen sie sich auch bald erwecken/ und hatten ihre Lampen fertig/ als die Stimme erschallete: der Bräutigam kömmt. So sollet ihr nun vielmehr bereit seyn/ mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen dem Bräutigam entgegen 2. Petr. 3/11.

Wie Christus/ der König/ gern zu uns kommt.

Die rechte Braut Art Matth. 25/5. 6.

gegen zu gehen. Alle Stunden und Augenblicke sollet ihr eure Hertzen dahin richten/ und mit der Braut sagen: Komm/ HErr JEsu! ja komm/ HErr JEsu! Lasset uns nur zuförderst doch recht auf seine Gnaden-Zukunfft im Geist mercken! Es gehet gewiß also/ wie ein gottfürchtiger Lehrer geschrieben hat: Es habe GOtt der HErr einst geklaget über seine Freunde/ daß dieselben insgemein/ wenn er zu sie kommen wollte/ nicht zu Hause wären. So gehets/ sage ich/ ihm gewiß auch mit vielen unter uns. Lasset uns solches also wohl erkennen/ daß das Hosianna uns ein rechtes Aufmunterungs-Wort sey/ daß wir ja nicht mit unsern Sinnen und unsern Gedancken hin und her fladdern/ wenn unser Heiland kommen will/ seine Wohnung bey uns zu machen/ und bey uns einzukehren mit der Gnade des Heiligen Geistes/ wenn er uns würdigen will des Kusses seines Mundes/ nach dem hohen Liede Salom. am I. Cap. v. 2. Ach richtet eure Hertzen einfältig zu ihm/ auf daß ihr solcher hohen Gnade gewürdiget werdet/ daß seine Liebe eurem Hertzen/ ja sein gantzes Hertz euch in euren Hertzen möge offenbar werden!

Auf die Gnaden-Zukunfft Christi im Geist ist zu mercken.

und unser Hertz auf ihn zu richten.

Lasset uns denn das Wörtlein in unserm gantzen Leben nicht vergessen; Laßt es uns in dem bevorstehenden Kirchen-Jahre wohl zu Nutz machen/ daß es unser Wörtlein bleibe/ daß wir sagen: Hosianna! Hosianna! HErr hilff! HErr/ laß wohl gelingen/ daß wir uns damit allezeit erwecken und ermuntern/ bis derselbe kömmt/ der da kommen soll; bis er kömmt in seiner Herrlichkeit/ und alle heilige Engel mit ihm/ da wir ihn denn von Angesicht zu Angesichte sehen/ und das fröliche Hosianna und Halleluja in der Verklärung ohn Aufhören anstimmen werden.

Beschluß-Gebet.

HErr JEsu Christe/ du Sohn Davids/ ja du Sohn des lebendigen GOttes/ du einiger Mittler des neuen Testaments/ erleuchte unsere Hertzen mit dem Lichte deiner Gnaden/ und erfülle uns mit deinem Heiligen Geist/ auf daß wir dich/ als unsern HErrn und Heiland/ im Geist und in der Wahrheit erkennen/ und dir hinfort als deine Auserwählte/ Heilige und Geliebte das Hosianna singen/ zu deinen Füssen damit anbeten/ dich mit freudigem Geiste loben/ und uns unter einander erwecken und aufmuntern/ dir mit reinem Hertzen zu dienen/ bis wir dich in deiner herrlichen Zukunfft schauen von Angesicht zu Angesicht/ Amen!

Am

Am II. Sonntag des Advents.

Gehalten Ao. 1696.

Die Zubereitung auf die grossen Trübsalen/ welche vor der Zukunfft Christi vorhergehen werden.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

ES ist gewißlich an der Zeit/ daß GOttes Sohn wird kommen/ in seiner grossen Herrlichkeit/ zu richten Böß und Frommen. Also/ geliebte Zuhörer/ singen wir jetzo in der Christlichen Gemeinde/ und erinnern uns dadurch der Zukunfft unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi/ in seiner Herrlichkeit; welches uns auch billich ermuntern sollte/ zu derselben uns gefast zu machen und zu bereiten/ daß sie uns nicht erschrecklich/ sondern vielmehr nöstlich seyn möge. Denn es wird dieselbe mit solchen Zeichen/ Gerichten und Plagen herein brechen/ der sich die rohe und sichere Welt nicht versehen wird. Weil aber GOtt nicht will/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Busse bekehre und lebe; wie Petrus/ da er dieser Zukunfft des HErrn gedencket. 2. Epist. c. III. v. 9. lehret. So lässet er uns solches aus seinem Worte zuvorher offenbaren und verkündigen/ und lässet uns dabey straffen und warnen/ damit uns der Tag des HErrn nicht übereilen/ und plötzlich dahin reissen möge.

Zur Zukunfft Christi zum Gericht soll man sich bereiten.

O daß wir denn so bereit wären uns hierzu gefaßt zu machen/ als es GOtt ein Ernst ist/ uns die Gewißheit und Wahrheit dieser Zukunfft zu erkennen zu geben/ und uns dadurch zu einer heiligen Zubereitung zu derselben aufzumuntern. O daß wir uns für seinen schrecklichen Gerichten also möchten fürchten/ als uns dieselbe in seinem Worte deutlich genug beschrieben und vor Augen gestellet werden/ damit wir diesem allen/ was da geschehen soll/ möchten entfliehen/ und würdig werden zu stehen für des Menschen Sohn. Hierzu treibet uns abermal diese Advents-Zeit/ und das anjetzo zu erklären verordnete Evangelium an: welches/ daß es uns zu einer Vorbereitung auf diese Zukunfft/ und auf die Trübsalen/ die dabey geschehen werden/ dienen möge/ ruffen wir billich GOtt zuförderst um seine Gnade und Segen an in dem Gebet eines andächtigen Vater Unsers ꝛc.

Evan-

Evangelium Luc. XXI. v. 25–36.

UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonnen / Mond und Sternen / und auf Erden wird den Leuten bange seyn / und werden zagen / und das Meer und die Wasserwogen werden brausen / und die Menschen werden verschmachten für Furcht / und für Warten der Dinge / die kommen sollen auf Erden / denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen / so sehet auf / und hebet eure Häupter auf / darum daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum / und alle Bäume / wenn sie jetzt ausschlagen / so sehet ihrs an ihnen / und mercket / daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr / wenn ihr dis alles sehet angehen / so wisset / daß das Reich GOttes nahe ist. Wahrlich / ich sage euch / diß Geschlecht wird wird nicht vergehen / bis daß es alles geschehe: Himmel und Erden vergehen / aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle / die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit und betet / daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen / was geschehen soll / und zu stehen für des Menschen Sohn.

Eingang. ZWeyerley finden wir in diesem Evangelio / Geliebte in dem HErrn / das uns von unserm HErrn JEsu vorgehalten wird: (1.) Eine Verkündigung grosser Trübsalen / die vor seiner Zukunfft / auf Erden hergehen sollen (2.) Wie wir gegen solche Trübsalen können verwahret werden / daß wir seine Zukunfft mit Freuden erwarten mögen.

Hierbey wollen wir nun auch diesesmal bleiben / und also aus unsern itzo verlesenen Text-Worten erwägen;

Die

Die Zubereitung auf die grossen Trübsalen/ die vor der Zukunfft Christi vorher gehen werden. Vortrag.

Da wir dann

I. Die Trübsalen/ und
II. Die Bereitung zu denselben werden zu betrachten haben.

GOtt aber bereite unsere Hertzen/ daß wir seinem Wort Gehör geben/ und dadurch bewahret werden für dem Tag der Versuchung/ der über den Kreiß der Erden gehen wird/ auch getreu verbleiben bis an den Tod/ damit wir mit Freudigkeit vor dem Angesicht unsers HERRN in seiner herrlichen Zukunfft stehen mögen/ Amen! Amen! Gebet.

Erster Theil.

WAs denn nun/ Geliebte in dem HErrn/ unser Vorhaben anjetzo betrifft/ so müssen wir 1. die Trübsalen recht zu Hertzen nehmen/ welche vor der letzten Zukunfft Christi vorher gehen werden. Diß ist um so viel nöthiger/ als weniger die Menschen-Kinder daran gedencken. Denn der grösseste Theil der Menschen gehet so in Unverstand dahin und meynet; wie es jetzt sey/ wie man jetzt in guten Tagen und Frieden/ ein jeglicher in seinem Hauß und bey seiner Nahrung/ lebe/ wie man seinen Hoffart und Geitz/ dazu sein Fressen und Sauffen treiben könne/ so werde es auch allezeit ergehen/ und guter Friede dabey bleiben. Wie es etwa mit den Leuten der ersten Welt war/ daß sie assen und truncken/ freyeten und liessen sich freyen/ daß sie baueten und pflantzeten/ bis daß Noa in die Arche gieng/ und die Sündfluth auf einen Tag schnell über sie kam: Wie es auch war mit den Leuten zu Sodom und Gomorrha/ daß sie in ihrer Sicherheit und Wolleben dahin giengen/ bis auf den Tag/ da Loth ausgieng/ und sie auf einmal alle verderbet wurden: Luc. XVII. v. 26-30. Darum/ sage ich/ ist nöthig zu erkennen/ wie wir noch grosse Trübsal vor uns haben/ und noch schwere Versuchungen auf Erden kommen werden/ ehe denn da kommen wird der grosse und schreckliche Tag des HErrn. Abhandlung. Warum die letzten Trübsalen zu betrachten.

Davon zeuget dann nun unser Heiland im Evangelio/ da er saget: Es werden Zeichen geschehen an der Sonne/ Mond und Sternen/ und auf Erden wird den Leuten bange seyn/ und werden zagen/ und das Meer und die Wasserwogen werden brausen/ und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge die da kommen Welches dieselben seyn.

men sollen auf Erden. Damit er denn andeuten will / wie die gantze Creatur sich regen und bewegen / und also Himmel / Erden und Meer mit Wundern und Zeichen von GOTT werde erfüllet / und alle / die auf Erden wohnen / darüber erschrecket werden.

Ob das / was Christus verkündiget / schon erfüllet.

Da dürffen wir nun nicht gedencken / daß das / was unser Heiland hier saget / bereits also erfüllet sey / daß wir nichts davon mehr zu gewarten hätten. Denn ob zwar nicht zu leugnen ist / daß auch allbereit viel Zeichen an der Sonne / Mond und Sternen geschehen; wie denn dergleichen geschehen sind / da unser HErr JEsus CHristus seinen Geist aufgegeben; und in allen Seculis und Zeiten GOtt es an mannigfaltigen Zeichen und Wundern nicht ermangeln lassen; so hat man dennoch die allgemeine Zeichen / welche etwa in der Welt ergangen sind / wohl zu unterscheiden / von den besondern / welche insonderheit vor der Zukunfft Christi werden vorhergehen / und alsdenn in ihrer grössesten Krafft und Macht sich erweisen / als sie sich noch niemals erwiesen haben. Darum stehet auch allhier dabey: **Und alsdenn / wenn nemlich der Himmel Kräffte sich bewegen werden / werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken des Himmels mit grosser Krafft und Herrlichkeit.**

Zeichen der Zukunfft Christi.

Noch klärer wird sich solches zeigen / wenn wir gegen diesen unsern Text die geheime Offenbarung Johannis halten: denn was unser Heiland uns allhier von den Zeichen seiner Zukunfft saget / die an der Sonne / Mond und Sternen geschehen sollen / eben dasselbige ist in dem sechsten Cap. solcher Offenbarung v. 12. seqq. auch angedeutet. Denn daselbst stehet also: **Und ich sahe / daß es das sechste Siegel aufthät / und sihe / da ward ein grosses Erdbeben / und die Sonne ward schwartz / wie ein härin Sack / und der Mond ward wie Blut / und die Sterne des Himmels fielen auf die Erden / gleichwie ein Feigen-Baum seine Blätter abwirfft / wenn er von grossen Winde beweget wird. Und der Himmel entweich / wie ein eingewickelt Buch / und alle Berge und Insuln wurden beweget** aus ihren Oertern. Was in unserm Text mit wenig Worten gesaget wird von den Zeichen der Sonnen / Mond und Sternen / das wird uns allhier noch klärer und deutlicher ausgeleget. Denn wenn in unserm Text stehet: **und auf Erden wird den Leuten bange seyn /** so wird bey dem Johanne also davon geweissaget; **Und die Könige auf Erden / und die Obersten / und die Reichen / und die Haupt-Leute und die Gewaltigen / und alle Knechte und alle Freyen verborgen sich in den Klüfften und Felsen an den Bergen / und sprachen zu den Bergen und Felsen: fallet auf uns / und verberget uns / für dem Angesicht des / der auf dem Stuhl sitzet / und**

Vergleichung mit dem Evangelio.

für

für dem Zorn des Lamms. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns/ und wer kan bestehen? Desgleichen wenn von dem Meer gesaget wird: das Meer und die Wasserwogen werden brausen/ so heißt es in dem angezogenen Ort der heiligen Offenbarung: alle Berge und Insuln wurden bewegt aus ihren Oertern; u. s. f.

Aus solcher Gegeneinanderhaltung ist denn zu sehen/ daß an beyden Orten von einerley Trübsalen geredet werde/ und zwar von solcher Trübsal/ die noch zukünfftig und vorhanden ist. Denn da mögen wir uns ja wol auf alle Historien beruffen/ und fragen/ wenn diese Dinge/ so wie sie an beyden Orten verkündiget werden/ geschehen und erfüllet seyn? Wann die Sonne schwartz worden wie ein härin Sack/ und der Mond in Blut verwandelt sey? Wenn die Sternen auf die Erden gefallen/ gleichwie ein Feigenbaum/ wenn er vom grossen Winde beweget wird/ seine Feigen abwirfft? wenn alle Berge und Insuln beweget worden aus ihren Oertern? Offenbar ist es/ daß dieses noch niemals erfüllet worden ist. Die verkündigten Trübsalen sind noch zukünfftig.

Wir müssen auch das nächst-vorhergehende des angeführten sechsten Capitels der Offenbarung Johannis dabey aufschlagen: denn da finden wir/ wie noch andere Trübsalen mehr angezeiget werden/ die vor der letzten Zukunfft des HErrn JEsu hergehen sollen. So stehet in dem andern Siegel: Es gieng heraus ein ander Pferd/ das war roth/ und dem/ der darauf saß/ ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden/ und daß sie sich unter einander erwürgeten/ und ihm ward ein groß Schwerdt gegeben. Darauf folget das dritte und vierte Siegel/ in welchem abermal solche Plagen verkündiget werden/ die noch zukünfftig sind. Und dabey soll es auch nicht bleiben/ sondern es wird in dem fünfften Siegel auch angedeutet eine erschreckliche Verfolgung/ welche über die vorigen grossen Verfolgungen/ die in den ersten Seculis des neuen Testaments der Christenheit begegnet sind/ erfolgen soll. Worauf endlich das sechste Siegel folget/ welches die Zeichen eröffnet/ die mit unserm Evangelio überein kommen/ wie oben angeführet worden ist. Noch andere Trübsalen werden verkündiget.

Betrachten wir nun dieses recht/ so können wir anders nicht sagen/ als daß wir Krieg und theure Zeit/ Pestilentz und grosse Seuchen und Plagen/ und über diejenigen/ die da glauben an den Namen Christi/ schwere Verfolgung zu erwarten haben: und daß allerdings noch grosse Zeichen an der Sonne/ Mond und Sternen geschehen werden/ daß auf Erden den Leuten bange seyn wird/ daß sie zagen werden/ daß die Wasserwogen im Meer brausen werden/ ja daß solche Gerichte GOTTes über den Erdboden ergehen werden/ daß die Menschen Klüffte und Felsen suchen/ und

sich für dem Zorn des/ der auf dem Stuhl sitzet/ zu verbergen suchen werden.

Grosse Gerichte GOttes

Denn GOTT hat zwar manche grosse und besondere Gerichte in der Welt schon gehalten; als zu Sodom und Gomorrha/ über Jerusalem und das Jüdische Volck: Aber er hat seinen Zorn noch nicht also ausgeschüttet/ als er denselben an dem grossen Tag des Zorns offenbaren wird/ welcher insonderheit in der H. Schrifft der Tag des HErrn genennet wird. Und darum heißt es in dem Evangelio: **es wird den Leuten bange seyn/ sie werden zagen/ die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge/ die da kommen sollen auf Erden/ denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden.**

Schaden nichts denen Gläubigen.

Denen Gläubigen und Erlöseten des HErrn sollen diese Zeichen nicht schaden/ wie unser Heiland hinzu setzet: **Wenn aber dieses anfähet zu geschehen/ so sehet auf/ und hebet eure Häupter auf/ darum/ daß sich eure Erlösung nahet.** Da er auch des Zeichens gedencket/ woran sie seine Zukunfft/ daß sie ihnen nahe sey/ mercken sollen. **Und er saget ihnen/** heißt es/ **ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume/ wenn sie ietzt ausschlagen/ so sehet ihr und mercket/ daß ietzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr/ wenn ihr dieses alles sehet angehen/ so wisset/ daß das Reich GOttes nahe ist.** Es hatte unser Heiland kurtz vorher/ als er diese Predigt seinen Jüngern that/ einen Feigenbaum auf dem Wege angetroffen/ und da er auf demselben keine Früchte fand/ so verfluchte er ihn: und deutete damit an/ daß er eben also zu dem Jüdischen Volck kommen sey/ und habe Früchte bey ihnen gesuchet/ aber er habe keine gefunden/ daher sie den Fluch haben würden; wie wir auch biß auf den heutigen Tag sehen/ daß es ein zerstreuetes und elendes Volck ist in aller Welt. Wenn nun dieser Feigenbaum wieder ausschlagen wird/ der so lange den Fluch getragen hat/ wenn auch andere Bäume ausschlagen werden/ das ist/ wenn GOtt sein Reich auch unter andern Völckern herfür grünen und blühen lassen wird/ so sollen die Gläubigen mercken/ daß **das Reich GOttes nahe ist.** Darum setzet er hinzu: **Wahrlich ich sage euch/ diß Geschlecht der Jüden/ obs gleich so lange den Fluch tragen wird/ wird nicht vergehen/ biß daß dieses alles geschehe: Himmel und Erden vergehen/ aber meine Worte vergehen nicht.**

Woran die Zukunfft Christi zu erkennen.

Matth. 21/ 18. sqq.

Jüden dem Feigenbaum verglichen.

Liebliches Zeichen der Zukunfft Christi.

So hat er nun seinen Kindern ein gar liebliches Zeichen gegeben/ daraus sie erkennen sollen/ wenn die Zeit seiner Zukunfft nahe seyn werde. Denn gleich wie denen Bösen und Gottlosen Zeichen gegeben werden zu ihrem Schrecken/ ob sie sich noch wollen bekehren: also sind die Zeichen/ die den Gläubigen gegeben werden/ ihnen ein grosser Trost.

Und

Und dieses mag gnug seyn/ was die Trübsalen betrifft/ die uns allhier von unserm Heilande angedeutet werden/ daß sie vor seiner Zukunfft hergehen sollen. Doch mag auch dieses dabey gemercket werden/ daß wir keines weges sollen sicher seyn/ ob solche Zeiten uns auch nicht treffen würden: denn wir müssen doch alle den Tag des Gerichts gewärtig seyn/ und an demselben erscheinen/ welches das schwerste und wichtigste seyn wird. Und wäre auch zu wünschen/ daß wir in uns schlügen/ und uns durch das Wort GOttes zur wahren Busse bewegen liessen/ ehe die schrecklichen Zeichen und Gerichte GOttes uns zuletzt noch darzu aufwecken müssen: sintemal zu befahren ist/ daß viele unter denselben werden umkommen und verderben. Aber nach allen Umständen/ die wir für Augen haben/ und nach der Vorstellung der Schrifft/ dürfften sie eher hereinbrechen/ als wir es gedencken. Denn die Boßheit in der Welt hat ja überhand genommen/ und ist alles biß aufs äusserste gekommen: Auch fangen die Bäume hie und da (GOtt sey Lob!) an auszuschlagen/ daraus wir denn mercken/ daß der Sommer unserer Erlösung nahe sey. Es glaubens nun die Menschen oder glaubens nicht/ um deswillen gehet doch GOttes Werck fort/ und wird der Tag des HErrn um der Menschen Unglauben willen/ keine Stunde später kommen/ sondern wenn sie sagen werden: **Es ist Friede/ es hat keine Gefahr/ so wird sie das Verderben schnell überfallen/ gleichwie der Schmertz ein schwanger Weib/ und werden nicht entfliehen.** 1. Thessal. V, 3.

Wir sollen nicht sicher seyn/

Dessen Ursachen.

Anderer Theil.

WIr wollen nun für das andere betrachten/ **wie wir uns auf solche noch bevorstehende Trübsalen recht bereiten sollen.** Das hat uns nun unser Heiland in unserm Evangelio mit klaren Worten vorgestellet: Ja eben dieses ist der Zweck/ warum er die Trübsalen vorher verkündiget hat/ nemlich daß er die Menschen-Kinder erwecken möge/ auf dieselbe sich recht zuzubereiten/ **und also würdig zu werden zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen vor des Menschen Sohn.**

Bereitung zu den Trübsalen;

Siehe nun/ lieber Mensch/ wenn dir vorher gesaget wird/ es werde kommen Krieg/ Hunger/ Pestilentz/ grosse schwere Verfolgung/ es werden geschehen Zeichen an der Sonne/ Mond und Sternen/ es werde auf Erden den Leuten bange seyn/ wie wir oben gehöret haben: so ist das eine grosse Gnade GOttes/ indem dir auch damit gewiesen wird/ wie du kanst errettet werden/ ob du gleich mitten darunter wärest/ und **ob du durchs Feuer giengest/ daß dich doch die Flamme nicht ergreiffen und anzünden soll/ wenn du durchs Wasser giengest/ daß dich doch die Fluten nicht ersäuffen sollen.**

Verkündigung der Trübsalen ist eine grosse Gnade.

Jes. 43/2.

Wie man sich bereiten soll.

Darum sollst du die Worte deines HErrn recht zu Hertzen nehmen/ und wol erwägen. Er redet aber davon nochmals also: Wenn dieses anfähet zu geschehen/ so sehet auf/ und hebet eure Häupter auf/ darum/ daß sich eure Erlösung nahet. Und abermal: Also auch ihr/ wenn ihr dieses alles sehet angehen/ so wisset/ daß das Reich GOttes nahe ist/ daß der Teufel lang genug regieret habe/ GOtt wolle auch nun einmal kommen/ und seine Regierung anfangen. Darum sollet ihr euch freuen/ will er sagen/ daß nunmehro des gottlosen Wesens bald ein Ende werden soll/ und erkennen/ daß GOtt eben darin seine Zorn-Schalen ausgiesse/ und ein Wehe nach dem andern auf Erden kommen lasse/ damit er des gottlosen Wesens ein Ende mache/ und selbst sein Reich anrichte.

Gläubige sollen sich freuen auf den jüngsten Tag.

Darum sollen denn gläubige Kinder GOttes die grossen Zeichen und Wunder als Vorboten ihrer Erlösung ansehen/ und sich dafür nicht entsetzen. Denn ein Kind GOttes/ wenn es vom jüngsten Tage höret/ oder etwa ein Zeichen der Herannahung desselben Tages gewahr wird/ so hat es Ursach sein Haupt aufzuheben/ das ist/ sich zu erfreuen und frölich zu seyn. Traun es ist ein verkehrter Handel bey den Menschen/ wenn nur etwa ein Gewitter da ist/ daß sie zittern und zagen/ und sich fürchten/ wie sie selbst zu sagen pflegen/ der jüngste Tag möchte kommen. Solche geben zu erkennen/ daß sie nicht warten auf JEsum Christum/ als auf ihren lieben Heiland. Solten wir uns nicht vielmehr darauf freuen/ in dem alsdann der Tag unserer Hochzeit/ der Tag unserer Herrlichkeit angehen wird/ und wir von aller Noth befreyet seyn sollen? Woher kömmts denn/ daß man so furchtsam ist? Daher kömmts/ weil man nicht recht an JEsum Christum glaubt/ sondern nur einen Schein- und Maul-Glauben hat/ der sich JEsu Christi mit den Worten nur rühmet: Darum wenn GOtt nur ein wenig seinen Donner hören läst/ so offenbaret sich das böse Gewissen/ und zeuget/ man stehe nicht in solchem Zustande/ da man könne mit Freudigkeit vor den Thron JEsu Christi treten/ und vor ihm offenbar werden. Ach wenn dein Hertz warhafftig zu JEsu Christo bekehret wäre/ du stündest in seiner Nachfolge/ du hättest sein Creutz auf dich genommen/ du kennetest deinen Heiland; dein Hertz im Leibe würde sich freuen/ wenn du die geringste Botschafft davon höretest/ daß er nunmehro im Anzuge sey/ daß er kommen wolle in grosser Krafft und Herrlichkeit/ daß er mit seinem jüngsten Tage wolle erscheinen.

Wenn man noch nicht recht zum jüngsten Tag bereitet sey.

Furcht bey den Gewittern.

Was sie andeutet/

Wenn dich nun dein Hertz hierinne bestrafft/ daß du keine Freudigkeit haben kanst zu dem Tage unsers HErrn JEsu CHristi; so gläube das nur/ daß du dich noch nicht im wahren glauben mit CHristo vereiniget hast; oder gewiß zu der Zeit nicht gesund bist im glauben. Dannenhero so gehe denn

hin/

hin / und erkenne deine Sünde und Ungerechtigkeit / fange an deine Rechnung hervor zusuchen/ daß du bey dir bedenckest/ wie du dein Leben habest zugebracht; **Denn wir müssen alle offenbar werden / für dem Richterstuhl CHristi / daß ein jeglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. 2. Cor. V, 10.** Wenn du diese deine Rechnung nicht vorher wohl untersuchest/ sondern sündigest auf Muthwillen/ und thust mit Gedancken / Begierden / Worten und Wercken / wie dir es gut düncket / wie es Fleisch und Blut gerne haben will: wie willst du denn gläubig seyn / und vor dem Throne JEsu CHristi bestehen? Wenn du aber bey Zeiten solches thun wirst / und dich wohl prüffen/ ob du GOTT / oder die Welt geliebet; ob du GOttes Ehre / oder deine eigene Ehre / ob du des Nechsten Nutz / oder deinen Nutz gesucht hast: ob du im Geitz / oder in Wohlthätigkeit gegen deinen armen Nächsten gelebet; ob du im Hoffart/ oder im demüthigen Geist stehest; ob du im Zorn und Rachgier/ oder in Sanfftmüthigkeit gelebet; und du findest da dein Elend/ findest deine Sünde / so mußt du ja vor JESU CHristo / der zur Rechten GOttes sitzet / in dich schlagen/ ehe denn er als ein strengen Richter über alles gottlose Wesen offenbar wird. Da mußt du vorhero mit ihm es ausmachen / rechtschaffene wahre Busse thun / und also zum Glauben kommen / daß du könnest ein Vertrauen zu ihm fassen; daß er dich als einen Bußfertigen Sünder zu Gnaden wolle annehmen / wie er solches in seinem Wort verheissen hat / daß er als dein Erlöser auch dich von Sünde / Todt / Höll und Teufel erlöset und davon frey gemachet / daß er dir alle deine Sünde vergeben / und dich durch seinen Heil. Geist bereitet / daß du ihn mit Freuden empfahen mögest. Siehe / wenn sich dein Hertz also zu ihm schicket/ daß du ihn im festen Vertrauen deinen lieben Bruder / deinen Bräutigam / deinen Erlöser und Heiland nennen / und deine gantze Hoffnung auf ihn setzen kanst: so wird alles Zagen und Verschmachten verschwinden. Da wirst du nicht mehr dencken: Ach wenn der Jüngste Tag noch nicht käme / wie will ich bestehen? Aber wenn du noch nicht Rechnung mit GOtt gehalten / wenn du im Glauben noch nicht erkant hast/ daß CHristus der Sohn GOttes werde endlich in seiner grossen Herrlichkeit offenbaret werden zu richten die Lebendigen und die Todten/ und daß alsdann die Menschen werden hervor geruffen werden vors Gericht; so wirst du freylich nicht gerne von dem Jüngsten Tage hören. Denn wenn es da heissen wird: Kommet her ihr Hoffärtigen; meynest du nicht / daß alsdenn dir dein Gewissen gleich sagen wird: Unter solche Classe gehöre ich auch / nun soll ich auch hervor / nun soll ich auch Rechenschafft geben. Wenn es wird heissen: Kommt her/ ihr Hurer und Ehebrecher; und

Mit Busse soll man sich bereiten/

Sonst kan man nicht bestehen.

Wenn die Furcht für dem jüngsten Tag verschwindet.

Furcht aber haben dafür die Hoffärtigen/

Hurer und Ehebrecher/

und dir sagt dein Gewissen: Ich habe noch nicht rechte Busse gethan von solchen todten Wercken/ meynest du nicht/ daß dir ein groß Schrecken ankommen werde/ daß du wirst sagen: **O ihr Berge/ fallet über uns/ und ihr Hügel bedecket uns für dem Zorn GOttes und des Lammes?** Offenb. Joh. VI. 16. Also wenn daselbst wird geruffen werden: Kommet her hir **Zornigen und Rachgierigen**; und dir sagt dein Hertze/ du habest mit deinem Nechsten in deinem Leben so processiret/ du habest mit ihm gehadert und gezancket/ mit ihm in Streit und Uneinigkeit gelebet/ meynest du nicht/ daß ein schweres Gericht über dich ergehen werde?

Zornige und Rachgierige.

Willst du dann wahre Freudigkeit haben/ zu stehen vor des Menschen Sohn/ so must du von solchem sündlichem Wesen dieser Welt ausgehen/ du must Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtiges Wesen meiden/ du must rechtschaffene Früchte der Busse thun/ und in denselben dich ernstlich üben: so ist dein Glaube rechter Art. Und so kan dein Hertz eine Freudigkeit haben zu ihm/ daß du dein Haupt wirst empor heben/ und mit brünstigen Verlangen des letzten Tages dieser Welt ja auch deines Lebens erwarten und mit dem Apostel sagen können: **Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn/** Phil. I. v. 23.

Wenn man Freudigkeit auf die Zukunfft Christi hat.

Prüfung

Wie seyd aber nun ihr gesinnet/ die ihr hie zugegen seyd? Sind denn auch unter euch solche/ die Lust haben daheim zu seyn beym HErrn? Freuet man sich auch darüber/ daß des HErrn Zukunfft nahe ist? Gedencket man daran/ was das für eine Freude seyn werde/ wenn wir unsern Heiland von Angesicht zu Angesicht sehen werden? Woher kömmts/ daß es nicht also ist? Antwort: daher/ dieweil keine oder doch viel zuschwache Liebe zu CHristo in unserm Hertzen wohnet: denn weil man ihn nicht lieb hat/ so hat man auch kein Verlangen nach ihn. Darum so lasset uns doch erniedrigen für dem Angesicht unsers GOttes/ und uns für ihm schämen/ und gedencken/ wie wir der Liebe JEsu CHristi so wenig in uns wohnend haben; auf das wir mögen dieselbige hinfort durch den heiligen Geist in uns pflantzen und wircken lassen/ und unter denen Bäumen seyn/ die da ausschlagen/ Früchte tragen/ und in CHristo unter aller Anfechtung behalten werden mögen. Sihe/ also werden wir an uns selbst das Zeichen der Erlösung finden/ das Zeichen/ daß der Sommer nahe sey/ da wir erndten sollen ohn Aufhören.

Und Rath an die Zuhörer

Ferner finden wir auch in unserm Evangelio/ daß die Zubereitung/ davon wir reden/ geschehen soll **mit einem heiligen Wandel und Gottseligem Leben.** Zwar es kan der Glaube nicht ohne Busse und rechtschaffene Früchte der Busse seyn/ und ist also dieses schon angezeiget worden/ daß nemlich/ wenn wir uns durch einen wahren und lebendigen Glauben zu der Zukunfft

Wie die Zubereitung noch mehr geschehen soll.

kunfft Christi bereiten wollen/ wir nothwendig den Weg der Busse gehen müssen/ damit solcher Glaube seine Früchte tragen könne. Daß wir es aber desto deutlicher erkennen/ so wird uns allhier im Evangelio gar fein gezeiget/ wie wir sollen auch ausgehen aus dem sündlichen Leben/ und gottlosen Wesen/ darinnen die Welt lebet und sich verderbet; und so dann/ wie wir im Gegentheil sollen ein solch Leben antreten/ als wahren gläubigen Christen zukömmt. Denn also heisset es: **Hütet euch aber/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen/ und Sorgen der Nahrung/ und komme dieser Tag schnell über euch.**

So ist es mit den meisten Menschen bewandt/ wie es hier unser Heiland ausdrucket: Entweder sie leben in Fressen und Sauffen; oder sie leben in Sorgen der Nahrung. Es meynet mancher/ er habe sich wohl entschuldiget/ wenn er spricht: Er sey nicht geitzig/ und siehet indessen nicht/ daß die Trunckenbolde das Reich GOttes eben so wenig ererben sollen/ als die Geitzigen. Ein anderer meynet/ er sey entschuldiget/ wenn er nicht in Fressen und Sauffen lebe/ und indessen achtet ers nicht/ daß sein Hertz mit Sorgen der Nahrung beschweret ist. Ach! wie wenig sind da ausgenommen/ deren Hertz nicht in Sorgen der Nahrung stecket/ sowol bey den Reichen als bey den Armen. Unser Heyland aber hat deutlich gesaget/ daß eins so arg sey/ als das andere/ sowol wenn die Hertzen mit Fressen und Sauffen/ als wenn sie mit Sorgen der Nahrung beschweret werden/ und mache beydes den Menschen unbereit zu jenem Tage.

Wie es mit den meisten Menschen bewand.

Geitz und Bauchsorge sind gemeine Laster.

Wie es denn ferner heisset: **Und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle/ die auf Erden wohnen/** das ist/ die ihre Wohnung hier auf Erden haben und machen/ die hier nicht als in Hütten wohnen/ sondern die ihre Lust und Freude in dem weltlichen Leben haben/ gleich als hätten sie allhier eine bleibende Stadt/ die es also anfangen und also nach Geld und Gut streben/ als ob sie ewig würden hier seyn/ aber aufs ewige/ und das da wahrhafftig ist/ nicht gedencken. Das heisset **die auf Erden wohnen/** die sich nicht als Gäste hier auf Erden bemühen zu **vergessen/** was auf Erden und **was dahinten ist/ und sich zu strecken nach dem/ was davorne ist/ zu trachten nach dem/ das droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur Rechten GOttes.** Denn über diejenigen/ welche die Erde wahrhafftig verlassen/ und den Himmel suchen/ wird dieser Tag nicht als ein Fallstrick kommen. Denn ein Fallstrick kömmet über die/ so gefangen sollen werden; und also wird hier gemeynet/ daß der Tag Christi/ wie ein Fallstrick/ über die Gottlosen kommen werde/ als welche in Fressen und Sauffen und in Sorgen der Nahrung stehen. Darum soll nun der Mensch sich selbst

Welche hier auf Erden wohnen.

Phil 3/ 13.

Col. 3/ 1.

Uber welche der Tag Christi als ein Fallstrick kömmt.

wol prüfen/wie sein Hertze stehe/und ob er auch von dem Irdischen und Zeitlichen dasselbe in wahrer Verläugnung abgezogen und sich davon geschieden habe?

Regel von der Zubereitung zum jüngsten Tag.

Sehet/lieben Menschen/das ist eine einfältige Regel/wenn ihr euch auch recht bereiten wollet zum jüngsten Gericht/daß es nicht als ein Fallstrick über euch komme/und daß die schweren Trübsalen euch nicht übereilen/und ihr durch dieselbe hingerissen werdet in dem Zorn GOttes/daß ihr nur eure Hertzen fein wol erkennen lernet/wie sie gegen das Irdische stehen. So lange ihr irdisch gesinnet seyd/und an dem Zeitlichen hanget/es sey nun Reichthum/Geld und Gut/oder es sey die Ehre dieser Welt/oder es sey Wohllust/(denn es ist eines sowol zeitlich und irdisch als das andere) so seyd ihr zum jüngsten Tage ungeschickt: Ihr könnt da nicht mit Freudigkeit stehen vor des Menschen Sohn; ihr werdet in solchem Zustande nicht entfliehen diesem allen/das geschehen soll/sondern ihr werdet das alles vielmehr über euch ergehen lassen müssen. Gleichwie dorten die Leute zu Sodom auch in ihren sündlichen Lüsten dahin gerissen wurden an dem Zorn-Tage GOttes; und die Leute in Aegypten/als GOtt seine Plagen schickte/dieselbige tragen musten: also habet ihr euch allerdings zu fürchten/daß auch die schweren Plagen GOttes über euch kommen werden/wenn euer Hertz in dem Irdischen verstricket bleibet. Nun stehet leider! der meisten Menschen Hertz noch also/daß sie ihren Wandel nicht im Himmel führen/sondern sie sind irdisch gesinnet/und gedencken/bey ihrem irdischen Sinn könne das Christenthum dennoch wohl bestehen.

Irdisch gesinnte stehen im elenden Zustande.

Wer aber auf solchem Wege sich befindet/der ist unter denen/die auf Erden wohnen. Denn so lange dein Hertz was Zeitliches suchet/daß du gerne ein geehrter oder ein reicher Mann in der Welt seyn wolltest; dich gelüstet noch Hoffart zu treiben; du willst es gerne machen/wie du es bey andern siehest; du hast deine Lust auch daran/und wilst das und das nicht ablegen; wilst dein Geld und Gut nicht verleugnen/und was dergleichen mehr ist: so bist du gewiß in einem unseligen verdammten und unwiedergebohrnen Zustande/darinnen du GOttes Reich nicht schauen/noch mit Freuden vor dem Richterstuhl Christi erscheinen kanst.

Wie darwider zu streiten.

Wenn du aber erst gegen die Liebe des Irdischen und Zeitlichen recht streitest und kämpffest; Wenn du angefochten wirst von der Liebe/von der Wollust und von dem hoffärtigen Wesen dieser Welt/und du ruffest GOtt den HErrn an/er wolle dein Hertz davon befreyen: siehe/so fängest du an auf dem rechten Wege zu seyn; da wird GOtt im Himmel alsdenn dein Hertz recht frey machen/daß du mit Paulo auch mit Wahrheit sagen

Phil. 3/20.

kanst: **Unser Wandel ist im Himmel**/das ist/wir sind nicht irdisch sondern himmlisch gesinnet.

Es

Es ist aber gewiß ein nicht geringes Ubel/ wenn des Menschen Hertz sich mit den Sorgen der Nahrung beschweret; denn eben daher kommen die meisten Sünden; daher kömmts/ daß der Mensch sich kein Gewissen macht/ um der Nahrung willen die Feyer-Tage zu entheiligen/ daß er mit falscher Wahre und Handel seinen Nächsten betrüget/ daß er allerley Vortheil suchet/ und/ um denselben zu erjagen/ die Predigt des Wortes GOttes versäumet. Siehe/ das geschiehet alles wegen der Sorge der Nahrung/ also daß man auch sein Hertze zuschleust/ wenn man gleich sichet/ daß der arme Nächste darbet/ und von seinem Uberfluß demselben nichts gutes thut; **Denn der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels.** Wo man aber sein Hertz damit nicht beschweret/ so wird man von mancher Sünde befreyet/ und kan seinem lieben GOtt mit frölichem Hertzen dienen; man **achtet alles/ was in dieser Welt ist/ als Koth gegen die überschwengliche Erkäntniß seines HErrn JEsu Christi; man achtet alles für Schaden/ damit man nur JEsum Christum gewinne.** Alsdenn kan man mit Wahrheit sagen: **Weg mit allen Schätzen/ du bist mein Ergötzen/ JEsu/ meine Lust.** Denn kan man von Hertzen sagen: **Gute Nacht/ o Wesen/ das die Welt erlesen/ mir gefällst du nicht/ gute Nacht/ ihr Sünden/ bleibet weit dahinden/ kommt nicht mehr ans Licht.** Siehe/ wo das nicht allein der Mund ausspricht/ sondern dein Hertz auch mit Wahrheit sagen kan/ da ist ein guter und gesegneter Zustand in deiner Seele.

Von der Sorge der Nahrung kommen viel Sünden.

1. Tim. 6/ 10.

Guter Zustand eines Christen.

Phil. 3/ 8.

Es ist aber nicht gnug/ daß man sich für der Beschwerung des Hertzens mit Fressen und Sauffen/ und Sorgen der Nahrung hüte/ sondern man muß auch wachen und beten: **So seyd nun** heißt es ferner/ **wacker allezeit und betet.** Die Wackerkeit setzet er voran/ davon er auch anderweit hat geredet. **Lasset eure Lenden umgürtet seyn/ und eure Lichter brennen/ damit ihr bereit seyd/ wenn der HErr aufbrechen wird von der Hochzeit.** Luc. XII. v. 36. Ingleichen/ wenn er uns in einem Gleichniß vorstellet die klugen Jungfrauen/ welche ihr Oel in den Lampen bereit hielten/ und uns dadurch erinnert/ daß auch wir das Oel des Geistes in den Lampen unserer Hertzen haben/ und wir also wacker seyn sollen in dem Glauben/ wacker in der Liebe/ wacker in der Hoffnung/ wacker im Gebet/ wacker in allen geistlichen Ubungen/ und unser Hertz auf das Ewige und Himmlische allein gerichtet seyn lassen. Solches wird uns nicht einschlaffen lassen in der Wollust dieser Welt/ daß wir etwa an den jüngsten Tag nicht gedächten: sondern ein ieder Tag wird uns ein Bereitungs-Tag seyn zur Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi.

Geistliche Wackerkeit wird erfordert.

Matth. 25/ 4.

Und gewiß zu dieser unserer Zeit/ darinnen wir leben/ haben wirs um desto mehr vonnöthen/ daß wir wacker seyn allezeit und auch beten/ wie solches unser

Sonderlich zu dieser Zeit im Gebet.

unser Heiland dabey gesetzet hat/ dieweil wir wissen/ daß die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi nahe ist/ daß wir den Schlaff der Sicherheit aus den Augen wischen/ und gedencken/ wie es einmal mit dieser Welt ein Ende nehmen/ und das Reich GOttes angehen werde. Wo wir dieses in acht nehmen und also alle Tage munter und wacker seyn im Gebet/ so wird GOTT der HErr auch seine Verheissung an uns erfüllen/ da es heißt: **daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn.** Welches ja wol eine grosse Ehre ist/ so die Welt nicht erkennet/ wenn man mit Freudigkeit für des Menschen Sohn an dem Tage seiner herrlichen Zukunfft/ wenn er kommen wird zum Gerichte/ bestehen wird/ daß man alsdenn die gnädige Stimme von ihm könne gewärtig seyn: **Kommet her/ ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.** Matth. XXV. 34.

Erweckung zur Zubereitung auf den Jüngsten Tag.

Nun das mögen sich denn an dem heutigen Tage gesagt seyn lassen alle/ die von der anietzo uns vorgehaltenen nöthigen Zubereitung noch entfernet sind/ und dazu noch keinen Anfang gemacht haben/ damit sie doch sich noch bereiten/ und solches nicht von einer Zeit zur andern aufschieben mögen.

Trost an die Kinder GOttes.

Diejenigen aber/ die der Ermahnung JEsu Christi bißher Gehör gegeben haben/ daß sie ihre Hertzen nicht beschweret mit Fressen und Sauffen/ noch mit Sorgen der Nahrung/ sondern vielmehr wacker gewesen seyn und gebetet haben/ die haben ja gewiß Ursache ihre Häupter aufzuheben. Ja seyd getrost/ ihr lieben Kinder GOttes/ die ihr es bis daher also gemacht habt. Lasset uns mit einander unsere Häupter aufheben/ denn es ist gewiß/ daß unsere Erlösung kommen wird.

Erweckung zur Freude auf den Jüngsten Tag.

Ach wie sollten wir uns mit einander nicht darüber freuen? Wir sollten täglich Freuden-Lieder davon singen/ und uns zur Hochzeit des Lammes bereiten. Welche Freude soll es uns/ die wir in der Krafft des Glaubens JEsum Christum erkannt haben/ nicht seyn/ daß wir wissen/ daß wir ihn/ unsern Heiland/ von Angesicht zu Angesicht sehen werden? Sollte sich nicht alles Blut in unser Adern darüber erfreuen? Sollte nicht für Freude eine Thräne nach der andern über die Wangen lauffen/ daß wir wissen/ unser Heiland sey nahe? Sollten wir nicht Tage und Stunden/ ja sollten wir nicht die Augenblicke zählen/ bis er kommen wird in seiner Herrlichkeit/ und uns in sein Paradies/ in seines Vaters Hauß einführen wird/ daß wir da mit ihm seyn/ seiner geniessen/ und uns seiner immerdar freuen/ als des Baums des Lebens/ und seiner edlen Früchte essen?

Beschluß-Gebet.

EWiger und lebendiger GOtt/ der du uns dieses alles durch dein Wort hast erkennen/ und anietzo vorhalten lassen/

wir

wir bitten dich demüthiglich/ du wollest uns alle also zubereiten durch deinen Geist/ daß wir mögen würdig werden zu entfliehen dem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn. Ja/ Vater/ gib uns hierzu deine Gnade um Christi willen/ der uns von dem zukünfftigen Zorn erlöset hat/ Amen!

Am III. Sonntage des Advents.

Gehalten Ao. 1698.

Das Warten eines Andern.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen!

SO seyd nun wacker allezeit und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ das da geschehen soll/ und zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21/ 36.

Dieses/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ waren am andern Sonntage des Advents die letzten Worte des ordentlichen Evangelii/ aus dem Luca Cap. XXI. 36. Aus welchen Worten uns dazumal die Christliche Wachsamkeit fürgehalten worden/ nemlich/ daß wir in unserm gantzen Leben sollen gleich seyn denen Knechten/ die da ihre Lenden umgürtet haben/ und ihre Lampen brennend halten/ als die auf ihren HErren warten/ damit er sie allezeit bey seiner (auch unvermeyneten) Ankunfft bereit finde/ ihn zu empfangen/ und so mit ihm zur Hochzeit einzugehen. O daß solche Wackerheit und Wachsamkeit auch von derselbigen Zeit an in unsern Augen gewesen wäre/ und daß wir nimmermehr wieder entschlaffen möchten in den Schlaf der vorigen Sicherheit!

Christliche Wachsamkeit

Luc. 12/ 35. 36.

Hierzu mag uns nun das heutige Evangelium fein zu Hülffe kommen/ als darinn abermal von einem Warten geredet wird/ aber von einem Warten/ welches der Seelen höchst-gefährlich ist/ und die ewige Verdammnis bringen kan/ und das dahero so sorgfältig verhütet/ als jenes geübet werden muß: sintemal auch die sorgfältige Verhütung dieses Wartens mit zu jener Wackerheit und Wachsamkeit gehöret/ deren Pflicht und Stücke nie zu viel gelehret und in der Christlichen Gemeine getrieben werden können.

schädliches Warten.

Wir verstehen aber ietzo ein solches Warten/ da der Mensch eines andern wartet/ als unsers Heilandes JEsu Christi/ und da er auf ein ander

was dadurch zu verstehen/

Evangelium wartet/ das herrliche Evangelium von JEsu Christo aber nicht annehmen will. Für solchem Warten warnet uns unser Heiland am heutigen Sonntage/ daß wir nicht schlaffende die Gelegenheit zu unserm Heil fahren lassen/ sondern wachsam dieselbe in acht nehmen und ergreifen/ wenn sie da ist/ das ist/ daß wir den HErrn suchen mögen/ weil er nahe und zu finden ist: auf daß wir so dann auch seiner Ankunfft zu unsrer völligen Erlösung nicht vergeblich warten/ und am Ende uns mit den thörichten Jungfrauen betrogen finden/ sondern vielmehr frolockende mit ihm zu seiner/ des Lammes/ Hochzeit eingehen/ und ihm daselbst frölich dancken können/ daß er unser so lange zu unserer Bekehrung gewartet habe.

dafür werden wir gewarnet.

Jes. 55/6.

Darum so lasset uns nun abermal unsere Hertzen darauf richten/ und ja mit unseren Sinnen und Gemüthern nicht ausschweiffen/ sondern dieselben fein zum Gehör des göttlichen Worts kehren; auf daß das Wort unsers HErrn JESU Christi/ welches uns fürgehalten werden wird/ uns recht zu Hertzen gehen/ und wir durch dasselbige zu ihm als dem Heilande der Welt kommen mögen/ um seine Liebe/ Gnade und Krafft in unseren Seelen zu erfahren. Laßt uns aber vorher uns vor Ihm demüthigen/ und Ihn um des Heiligen Geistes Gnade und Krafft anruffen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Erweckung zum andächtigen Gehör des Worts Gottes.

Evangelium Matth. XI. v. 2–10.

DA aber Johannes im Gefängnis die Wercke Christi hörete/ sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist du/ der da kommen soll/ oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortet/ und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret: die Blinden sehen/ und die Lahmen gehen/ die Aussätzigen werden rein/ und die Tauben hören/ die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget; Und selig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen/ fieng JEsus an zu reden zu dem Volck vom Johanne: was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen/ das der Wind hin und her webet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe/ die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollt-

tet

tet ihr einen Propheten sehen? Ja/ ich sage euch/ der auch mehr ist/ denn ein Prophet. Denn dieser ists/ von dem geschrieben stehet: Sihe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Eingang.

BEliebte in Christo: wenn wir im alten Testament mit allem Fleiß ein Capitel suchen wolten/ welches mit dem XI. Capitel des Evang. Matthäi/ daraus auch dieser ietzt-verlesene Evangelische Text genommen/ genau überein kömmt/ so möchten wir fast keins finden/ das besser damit übereinträffe/ als das XXVIII. in dem Propheten Esaia/ daraus wir diese nachdenckliche und scharffe Predigt im 5ten und einigen folgenden Versiculn wohl zu bedencken hohe Ursache haben. Es heist daselbst also: Zu der Zeit wird der HERR Zebaoth seyn eine liebliche Crone und herrlicher Krantz den übrigen seines Volcks/ und ein Geist des Rechts dem/ der zu Gericht sitzet/ und eine Stärcke denen/ die vom Streit wiederkommen zum Thor: Dazu sind diese auch vom Wein toll worden und taumeln vom starcken Getränck; denn beyde Priester und Propheten sind toll vom starcken Getränck/ sind im Wein ersoffen/ und taumeln vom starcken Getränck/ sie sind toll im Weissagen/ und köcken die Urtheil heraus. Denn alle Tische sind voll Speyens und Unflats an allen Orten. Wem soll er denn lehren das Erkäntnüß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhneten von der Milch/ denen die von Brüsten abgesetzet sind? Denn sie sagen: Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig. Wolan/ er wird einmal mit spöttlichen Lippen/ und mit einer anderen Zunge reden zu diesem Volck/ welchem ietzt diß geprediget wird: So hat man Ruhe/ so erquicket man die Müden/ so wird man still/ und wollen doch solcher Predigt nicht. Darum soll ihnen auch des HErrn Wort eben also werden: Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig/ daß sie hingehen und zurückfallen/ zubrechen/ verstrickt und gefangen werden. So höret nun des HErrn Wort/ ihr Spötter/ die ihr

Jes. 28/ 5. sqq.

ihr herrschet über diß Volck/ so zu Jerusalem ist. Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle einen Verstand gemacht/ wenn eine Fluth daher gehet/ wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lügen unser Zuflucht/ und Heucheley unsern Schirm gemacht. Darum spricht der HErr HErr: sihe/ ich lege in Zion einen Grundstein/ einen bewährten Stein/ einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist/ wer gläubet der fleucht nicht.

Vergleichung des 28. Cap. Jes. mit dem Evangelio.

Wenn wir diese ietzt verlesene Worte des XXIIX. Cap. Jesaiä mit dem XI. Cap. Matthäi vergleichen/ so finden wir ja/ daß uns in beyden der Grundstein unsers Christenthums und unserer Seligkeit/ der bewährte Stein/ der köstliche Eckstein/ der wohlgegründet ist/ JEsus CHristus/ unser Heiland/ fürgestellet wird/ doch eben derselbige auch als ein Stein des Anstossens und ein Felß der Aergerniß; Wie uns solches auch angezeiget wird in 1. Petr. II, 7. 8. als an welchem alle diejenigen/ die sich an dem Worte stossen und nicht gläuben/ darauf sie gesetzt sind/ dergestalt sich sollten ärgern/ daß sie sollten hingehen/ zurück fallen/ zerbrechen/ verstricket und gefangen werden/ wie Jesaias redet. Davon wird nun in dem XI. Cap. des Evangelisten Matthäi auch deutlich genug Zeugnis gegeben: sintemal unser Heiland für solchem gefährlichem Anstosse und Aergernisse gar treulich warnet/ und saget: selig ist/ der sich nicht an mir ärgert.

Elender Zustand der Jüdischen Kirchen im A. und N. Testament.

Ferner wie allhie in dem XXIIX. Cap. des Propheten Jesaiä über den elenden Zustand des Jüdischen Volcks geklaget wird/ daß beyde Priester und Propheten von starckem Getränckе toll und im Wein ersoffen seyn/ daß sie taumeln vom starcken Getränckе/ toll seyn im Weissagen/ und die Urtheile heraus köcken: Also war zu der Zeit des sichtbaren Wandels unsers Heilandes auf Erden auch ein recht verderbter Zustand in dem Jüdischen Volck/ daß daher der Heiland wohl Ursach fand zu klagen über die Priester und Propheten/ auch über die Städte/ in welchen er das Evangelium geprediget hatte/ das Weh zu ruffen/ und ihnen anzudeuten/ daß es Sodom und Gomorrha/ Tyro und Sidon am jenem Tage würde erträglicher ergehen/ als ihnen: denn beyde Priester und Propheten waren damals wol recht toll/ als vom starcken Getränck/ sie waren ersoffen in dem Wein der weltlichen Lüste und taumelten dahero als blinde/ in äusserster Finsterniß stehende Leute/ wiewol sie nicht unterliessen ihr boßhafft Urtheil heraus zu köcken über dem ihnen unbekanten JEsum/ an dessen Niedrigkeit sie sich alle ärgerten.

Gleich-

Gleichwie aber unser Heiland in diesem Capitel auch insonderheit sich wandte zu seinem himmlischen Vater und denselben preiset/ daß er das Erkänntniß seiner und seines Evangelii nur habe den Unmündigen offenbaret: Also ist es auch hier von dem Propheten Jesaia schon vorher angedeutet worden. **Wen/ spricht er/ soll er denn lehren die Erkänntniß? Wem soll er die Predigt zu verstehen geben? Den Entwöhneten von der Milch/ denen/ die von den Brüsten abgesetzet sind.** Das sind eben die Unmündigen/ die Elenden/ Armen und Verlassenen in dieser Welt/ die sich selbst nicht zu rathen/ auch keinen Trost wissen/ und die dahero nach der lautern Milch des Evangelii hertzlich dürstet. Erkänntniß den Unmündigen offenbaret. v. 9.

Gleichwie auch unser Heiland beym Matthäo die **Mühseligen und Beladenen zu sich rieff/** daß er sie **erqvicken wollte/** und sie ermahnet/ sie sollen nur zu ihm kommen/ von ihm lernen/ und **sein Joch auf sich nehmen; Denn er sey sanfftmüthig und vom Hertzen demüthig/ sein Joch sey sanfft und seine Last leicht/ alsdenn würden sie Ruhe finden für ihre Seelen:** Also hat auch zu seiner Zeit Jesaias geprediget/ und zeigets an in diesem XXIIX. Capitel/ daß dem Volcke vielfältig auch von andern Propheten geprediget werde; **So hat man Ruhe/ so erqvicket man die Müden/ so wird man stille.** Erqvickung der Mühseligen. v. 12.

Wie aber unser Heiland seine Stimme ohne Unterlaß zu dem Volck erhub/ **um dasselbe zu sich zu sammlen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/** und dennoch die Menschen nicht kommen wolten; wie er darüber klaget im XXIII. Cap. des Matthäi: also klaget auch Esaias hier darüber/ daß die Menschen solche Predigt nicht annehmen wollten/ sondern sie verschöben die Bekehrung immer von einem Tag zum andern/ oder hielten dieselbe wol gar spöttlich und verächtlich/ sprechende: **Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her** ꝛc. Das ist/ du magst lange dahin sagen/ was du willt/ du magst so lange ruffen/ als du willt/ wir wollen dir doch so bald nicht kommen. Ingleichen: **Harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ und da ein wenig/** das ist/ sie nahmen immer noch Aufschub/ wolten bald diß/ bald das noch erst vorher thun oder geschehen wissen; und also geschach die Bekehrung gar nicht. Welches ja eben das ist/ worüber unser Heiland bey dem Matthäo zu seiner Zeit zu klagen Ursach fand. Denn da harrete und wartete das Volck von einem Tage zum andern mit der Bekehrung; Und ob sie gleich wusten/ daß es nun Zeit wäre des verheissenen Heilandes der Welt wahrzunehmen/ und ihre Hertzen zu dessen gläubiger Aufnehmung fertig zu halten/ so thaten sie es doch nicht. Sie sandten zu Johanne dem Täuffer/ um bey dem sich Raths zu erholen; Da aber derselbe vor Verachtung der angebotenen Gnade. v. 13. Busse wird aufgeschoben

das Volck herfür trat und zeugete / ja mit Fingern zeigete auf den schon vorhandenen Heiland der Welt / das demüthige unschuldige Lamm GOttes / begehrte fast niemand sein Zeugniß anzunehmen; sie wolten zwar eine kleine Weile frölich seyn bey dem Lichte Johannis nach dem V. Cap. v. 33. sqq. Joh. sie begehrten aber nicht rechtschaffene Früchte der Busse zu thun / die er ihnen predigte / noch dem HErrn und Heilande / den Er ihnen deutlich genug zeigete / den Weg in ihren Hertzen zu bereiten / daß der bey ihnen einziehen könte. Weswegen auch / wie hier der Prophet Jesaias / also unser Heiland / im gemeldten XI. Cap. Matth. ihnen deutlich genug vorher saget / daß GOtt
v. 11. schon der maleinst zu ihnen mit einer andern zungen reden werde / nemlich mit spöttischen Lippen / also daß er ihrer spotten wolle am Tage des Gerichts / da es ihnen unerträglicher ergehen werde / als Sodom und Gomorrha / da sie auch vergeblich der Hülffe und Gnade harren und warten solten / weil sie selbst das Gericht und Verdammniß über sich gehäuffet / und die angebotene Gnade verschmähet hatten.

Was lieget uns nun / meine Lieben / bey dieser gedoppelten Warnungs-Predigt Jesaiä und Christi selbst mehr ob / als daß wir wohl acht geben auf die Zeichen und den Zustand ihrer Zeiten / und solche mit der gegenwärtigen gegen einander halten; insonderheit aber wol erwägen / warum Johannes damals seine Jünger zu dem HErrn JEsu gesandt / und durch dieselbe fragen lassen; Bist du / der da komen soll / oder sollen wir eines andern warten? Nemlich damit er unserm Heilande Gelegenheit geben mochte / das Volck / und sonderlich seine Jünger / von solchem Warten loß zu machen und zu befreyen; im Gegentheil aber sie zu erwecken / und zu ermuntern / daß sie ungesäumt zugreiffen / und sich zum Glauben an den Namen des eingebohrnen Sohns bekehren möchten.

Warum Johannes seine Jünger zu Christo gesendet.

Dieses aber ist nun ein Punct / der allezeit nöthig ist / zu lehren und zu erinnern / ja der niemals genug getrieben werden kan; Denn wo gleich das Wort von unserm Erlöser / Christo JEsu / aufs treulichste verkündiget wird / da pflegen es doch leider! die Menschen also zu machen / daß sie sich bald durch die thörichte Weißheit der Vernunfft / bald durch dieses oder jenes zeitliche Interesse aufhalten lassen / und sodann immer ihre Bekehrung und Busse von einer Zeit zu der andern aufschieben. Und daran verschuldigen sich nicht nur diejenigen / welche das Wort GOttes gar in den Wind schlagen: sondern es versehen es auch in diesem Stück gar offte die Jünger Johannis / indem sie sich nicht mit wohl-bereiteten Hertzen zum HErrn selbst verfügen / um sich mit demselben recht bekant zu machen / von ihm die Wahrheit des Evangelii gründlich zu fassen / und durch dieselbe sich mit ihm hertzlich zu vereinigen.

Warum manche ihre Busse aufschieben.

Wie büssende Sünder es offt versehen im Wercke der Bekehrung.

Damit

Damit wir nun die gefährliche Klippen/ daran sich so viele stossen/ vermeiden/ oder/ so wir uns auch schon daran gestossen haben/ aus der Gefahr uns beyzeiten zurücke ziehen/ und unsere Seele retten/ weil es noch möglich ist; wollen wir uns dieses Evangelium mit GOttes Hülffe recht zu Nutze machen/ und zu dem Ende aus demselben anjetzo handeln

Von dem Warten eines Andern/ als Vortrag.

I. An den Jüngern Johannis vergeblich und gefährlich/ und

II. An dem Volcke verdammlich.

DU aber/ o gebenedeyeter Heiland/ JEsu Christe/ der du dein Wort und dein Evangelium durch deine Knechte verkündigen lässest/ offenbare du auch ietzt deine Herrlichkeit denen/ die mit Johannis Jüngern in wahrer Bußfertigkeit stehen/ auf daß sie keines andern als nur deiner warten/ noch sich an dir oder deiner elenden Gestalt ärgern/ sondern daß sie nunmehr das Wort der Gnaden und Wahrheit/ das Wort der Krafft auch in Krafft ergreiffen/ und durch dasselbige leben mögen! Laß deine Gnade/ o HErr/ dem Volcke kund werden/ so biß dahero in Sünden todt gewesen ist/ und das Wort der Busse nicht geachtet hat: Auf daß es sich ietzt auf dich selbst weisen lasse/ und auf das Lamm/ welches der Welt Sünde träget/ daß es dahin seine Sünden-Last bringe/ auf daß es möge Ruhe finden für seine Seele/ und von der Sünden-Arbeit aufhöre! Ach HErr JEsu! du wollest aus Gnaden geben/ daß dieses Wort der Wahrheit zu diesem mal möge kräfftig seyn in unsern Hertzen um deines heiligen Namens willen! Amen! Gebet.

Erster Theil.

SO haben wir dann nun/ Geliebte in dem HErrn/ zu handeln von dem Warten eines Andern/ wie es ist 1) vergeblich und gefährlich an den Jüngern Johannis. Es wird uns solches in unserm Evangelio in diesen Worten beschrieben: Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete/ sandte er seiner Jünger zween/ und ließ ihm sagen; bist du/ der da kommen soll/ oder sollen wir Abhandlung. Warten der Jünger Johannis.

eines andern warten? JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin/ und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret; Die Blinden sehen/ und die Lahmen gehen/ die Außätzigen werden rein und die Tauben hören/ die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget/und selig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Wir sehen aus diesen Worten deutlich genug/ was damals vorgegangen/ und was dahero durch das Warten der Jünger Johannis zu verstehen sey.

Johannes hat nicht um seinet willen zu Christo gesandt.

Johannes war selbst genugsam überzeuget/ durch das Zeugniß GOttes und des H. Geistes/ daß unser Heiland eben der ὁ ἐρχόμενος, der da kommen solte/ wäre/ und daß man keines andern warten dürffte; denn davon hatte er selber schon vorlängst/ nemlich bald nach der Tauffe JEsu/ein sehr herrliches u. klares Zeugniß gegeben/ da er mit Fingern auf ihn wiese und sagte: **Sihe/ das ist GOttes Lamm** Joh. I. v. 29. 35. Also bedurffte der Johannes für sich solches Zeugnißes nicht/ und sandte um seinet willen keines weges seine Jünger zu dem HErrn/ daß er für seine Person erst möchte dieser Sache gewiß werden: sondern GOtt hatte ihn derselben aufs allergewisseste versichert und gesaget/ **auf welchen du sehen wirst den Geist GOttes in Gestalt einer Taube herabfahren/ derselbige ist es** Joh. I. v. 33. dessen Erfüllung er dann auch gesehen hat/ als er JEsum tauffete im Jordan Luc. III. v. 22.

Wer die Jünger Johannis sind.

Die Jünger Johannis aber/ das ist/ diejenigen/ welche sich damals zu Johanne hielten/ und daher seine Jünger und Schüler genennet wurden/ dieselbigen harreten zulange/ und verschoben von einer Zeit zur andern/ um den Heiland der Welt sich recht zu erkundigen.

Wie Johannes von Christo gezeuget.

Johannes hatte ihnen das klare und helle Zeugniß gegeben/ daß er nicht Christus sey/ wie sie etwa meynen möchten/ sondern daß er vor ihm hergehe und Ihm den Weg bereite/ wie im ersten Cap. des Evangel. Johann. v. 23. Cap. III. 28. zu lesen: Ja er hatte ihnen klärliche Anleitung gegeben/ wie und woraus sie den wahren CHristum und Heiland erkennen könten/ da er ihnen gesaget: **Wer die Braut hat/ der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu/ und freuet sich hoch über der Stimme des Bräutigams; dieselbe meine Freude/** sagt er/ **ist nun erfüllet; Ich muß abnehmen/ Er aber muß wachsen.** Wobey er mit klaren Worten ihnen andeutete/ daß es ihm gar nicht mißfallen würde/ wenn sie/ seine Jünger/ von Ihm zu Christo giengen/ daß sie dem anhiengen: Denn er kunte sich selbst auf seine Jünger beruffen/ sie wären seine Zeugen/ daß er gesaget habe; Er sey nicht Christus/ der Heiland der Welt selber/ der ihnen helffen könne; sondern er sey nur vorher gesandt/ um von demselbigen zu zeugen/ daß er nun vorhanden

sey.

sey. Wer das ewige Leben haben wolle / müste zu ihm selber kommen / und an ihn gläuben: Weswegen er (Johannes) nun abnehmen müste / JEsus aber (der Heiland) würde wachsen und zunehmen. Wiewol nun aus diesen Zeugnissen handgreifflich zu erkennen war / daß JEsus der wahrhafftige Christ / und daß ausser ihm kein Heiland zu hoffen und zu erwarten sey; weswegen jederman auf ihn zu sehen / und zu ihm sich zu verfügen habe: So blieben doch die Jünger Johannis noch allezeit bey ihm (dem Johanne) welches man zwar gewisser massen ihnen nicht übel deuten kan. Denn daß sie in hertzlicher Liebe seiner pflegten / auch darinn ihre grosse Treu erwiesen / daß sie ihm bis ins Gefängniß nachfolgeten / und also keine Gefahr um ihres lieben Meisters willen scheueten; sihe / das kan man ihnen nicht nur nicht verargen / sondern es ist vielmehr hoch zu loben / als eine Probe eines rechtschaffenen Wesens / daß sie ihm nicht nur zum Scheine / sondern getreulich nachgefolget seyn; daß sie kein wackelnd Rohr gewesen / das der Wind hin und her wehet / sondern von Johanne / als ihrem Lehrer / schon viel gutes und rechtschaffenes gelernet haben: Aber das gefiel dem Johanni nicht / daß sie bey diesem allen noch an seiner Person hangen blieben / und nicht vielmehr auf den Heiland / JEsum Christum / selbst sahen / als auf ihn. Er hatte ihnen gezeuget / daß er nicht selbst der CHristus / noch das Heil / und die Erlösung bey ihm zu finden sey / er hatte sie mit Fingern auf JEsum / als den einigen wahren Heiland / gewiesen / und sie gelehret / der sey das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde trage / der sey der Sohn GOttes / in dessen Hand der Vater alles übergeben habe / daher man an ihn gläuben / auf ihn sehen / von ihm Heil und Gnade suchen und hoffen müste / so würde man das ewige Leben haben: sie aber blieben dennoch an seiner Person hangen / als an welcher sie so hohe Gaben funden / daß sie Ursache zu haben vermeynten / bey demselben als dem rechten und besten Meister bestehen zu bleiben. Darüber aber kamen sie nicht zu JEsu selbst als den rechten Heiland der Welt / der von Mose und den Propheten verheissen war. Dieses billigte nun Johannes der Täuffer nicht / sondern war vielmehr bedacht / solchem gefährlichen Warten abzuhelffen. Damit er sie nun noch einmal von sich weg und auf JEsum wiese / fertigte er ihrer zween zu ihm ab / und ließ ihn durch sie fragen: **Bist du / der da kommen soll? Oder sollen wir eines andern warten?** Dadurch er ihnen zugleich Gelegenheit machte / daß sie es auch aus dem Munde des HErrn JEsu selbst höreten / gleichwie sie es aus seinem Munde offtmals gehöret hatten / daß derselbige der Heiland der Welt sey und kein ander / damit sie also klärlicher möchten überzeuget werden / hinführo an seiner / des Johannis / Person nicht zu hangen / sondern sich vielmehr zu Christo zu halten / und demselbigen

Was an den Jüngern Johannis zu loben.

und nicht zu loben.

Wie Johannes seiner Jünger Bestes gesuchet.

bigen alleine im wahren Glauben nachzufolgen. Es mochte auch wol insonderheit Johannem darzu veranlassen/ daß er nun bereits in dem Gefängniß saß/und wol sahe/daß sein Leben in dieser Welt sich bald endigen würde. Denn seine Freude war nun erfüllet/und war dasjenige geschehen/weßwegen er von GOtt gesandt war; sintemal er den Weg dem HErrn bereitet/ und des Bräutigams Stimme mit Freuden gehöret hatte: nun wolte er auch gerne seine Jünger versorgen/ und ließ sie beyzeiten von ihm Abschied nehmen/ und sich zu Christo JEsu verfügen/ welchem er den Weg bereitet/ und die im Wege stehende Hindernisse wegzuräumen gesuchet hatte.

Fehler der Jünger Johannis.

Hierbey erwägen wir billich/ worinnen die Jünger Johannis eigentlich gefehlet haben: nemlich darinnen/ daß sie seyn kleben blieben an der Person Johannis des Täuffers/ an dem Knechte/ und nicht zu dem HErrn selbst gekommen seyn. Hieher mögen wir ziehen/ was der Apostel Paulus in dem IV. Cap. der 2. Ep. an die Cor. schreibet: **Wir predigen nicht uns selbst/ sondern JEsum Christ/ daß er sey der HErr/ wir aber eure Knechte um JEsus willen. GOtt aber**/ spricht er ferner/ **hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben auf daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi.**

Art rechtschaffener Prediger.

Sihe/ da zeiget Paulus an/ daß rechtschaffene Lehrer und Prediger in dieser Welt sich nicht selber aufwerffen für den HErrn/ sie begehren keines weges die Menschen an sich zu hängen/ sie verlangen auch nicht/ daß die Menschen auf sie sehen/ und sie groß achten sollen: sondern darum ist es treuen und wahrhafftigen Lehrern zu thun/ daß die Menschen zu Christo JEsu kommen/ und denselben alleine für den HErrn und Heiland erkennen mögen. Daher ist nun ihnen damit nichts gedienet/ wenn sie gleich von den Menschen oder ihren Zuhörern noch so hoch gehalten werden; wenn dieselbe nicht auch ihr Zeugniß von JEsu Christo annehmen/ und sich zu demselben von gantzer Seelen wenden. Welches denn Paulus auch in angezogenen Worten gar schön erkläret/ wenn er saget: **GOtt der aus der Finsterniß hieß das Licht hervor geben** (als er in der Schöpffung sprach; **Es werde Licht! und es ward Licht**) **der hat auch einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben**/ das ist/ er hat deswegen den Heiligen Geist über uns ausgegossen und unsere hertzen mit dem hellen Licht seines Evangelii erfüllet/daß wir so kräfftig von JEsu Christo/von seiner Gnade/von seiner Liebe/ von seiner Treue/von seiner Krafft u. Herrlichkeit gegen jederman zeugen können. Weswegen aber? Daß etwa die Leute auf uns sehen/ sich über unsere Weißheit und Beredsamkeit verwundern/ uns anhangen/ und preisen/ uns gutes thun? Nein/ gar nicht/ sondern deswegen/ auf **daß durch uns entstehen**

2. Cor. 4/6.

möge

möge die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes / oder die gründliche Erkäntniß der Herrlichkeit GOttes / damit auch so ein helles Licht in den Hertzen der Menschen aufgehen möchte / als durch die Gnade GOttes in uns aufgegangen ist / und zwar zur Erkäntniß der Klarheit und Herrlichkeit GOttes / **die da ist in dem Angesichte JEsu Christi**; auf daß nemlich die Menschen sich wendeten zu CHristo / daß sie in ihm und in seinem Angesicht / wenn sie mit erleuchteten Augen seine Person beschauen würden / die Herrlichkeit unsers GOttes erkennen / und selbst solcher göttlichen Klarheit theilhafftig werden möchten / wie auch alle andere Knechte GOttes derselben theilhafftig worden sind. Sihe / das wolte nun Johannes der Täuffer auch haben / und eben das verlangete er von seinen Jüngern. Er begehrete von ihnen nicht hoch geachtet zu seyn: es war ihm darum nur zu thun / daß seine Jünger den HErrn JEsum möchten recht hochachten / daß sie in ihm die rechte Herrlichkeit und Klarheit GOttes finden / und sodann mit seinem Lichte / mit dem Lichte des Heil. Geistes bestrahlet / ja gantz und gar erfüllet werden möchten. Ein Exempel dessen ist Johannes.

Sihe / darum war es dem Johanni zu thun: Nun aber blieben / wie gedacht / die Jünger Johannis behangen an seiner Person / und wandten sich nicht zum HErrn; sie meyneten / weil sie das Wort Johannis / das er ihnen von der Busse geprediget / wohl angenommen hätten / so sey es nun schon damit genug. Und ob sie es gleich nicht mit der Welt hielten / auch nicht in groben Sünden und Lastern lebeten / so war doch dieses ein mehr als zu grosser Fehler / daß sie sich durch das Wort der Busse nicht ferner leiten liessen zu Christo JEsu / zu dem Heiland / dem rechten Brunn der Gnaden / um von ihm zu lernen / und in ihm die rechte Krafft / und Klarheit des neuen göttlichen Lebens zu erkennen. Das mochte nun ja billig dem Johanni zuwider seyn / daß seine Jünger immer so in einerley schlechten Zustande blieben / und nicht aus demselben heraus / noch weiter kommen wollten / nachdem er ihnen doch den Weg bereitet / und sie zu dem geführet hatte / bey dem sie die Fülle der Gnaden / Krafft und Leben finden könnten / sondern daß sie sich nur an seinen Zeugnissen hiervon begnügten / und inzwischen die Sache selbst / von welcher er zeugete / nicht ergriffen / sondern die Zeit versäumeten. Ja / das war nicht nur dem Johanni / sondern GOtt selber sehr zuwider. Denn der Heiland saget nicht ohne Leydwesen im V. Cap. Johannis / v. 33. von dem Volck / daß sie zwar zu **Johanne gesandt haben / der ihnen auch von der Wahrheit gezeuget; aber daß sie sein Zeugniß nicht mit gläubigen Hertzen annehmen wollen.** Sie **haben zwar eine kleine Weile von seinem Lichte frölich** seyn / aber nicht zu dem Heiland selber kommen wollen / das ist / Es kunte sich das Jüdische Volck wol eine Weile darüber grosser Fehler der Jünger Johannis

ist zuwider Johanni

und GOTT selbsten.

über freuen/daß sie einen solchen grossen Lehrer unter sich hatten/als Johannes der Täuffer war/daher auch das Volck ihn hoch hielte/und gerne hörete; allein sie wolten sich zu JEsu Christo/ dem Heiland der Welt/ selbst nicht wenden/ daß sie diejenige Krafft/ von welcher Johannes zeugete/ und dieselbige Seligkeit/auf welche er wiese/ von ihme selbst empfangen und angenommen hätten. Da wollten nun insonderheit die Jünger Johannis in solchem Lichte des Johannis frölich seyn/sie freueten sich/ daß sie einen solchen Mann gefunden hätten/zu welchem sie sich sicher halten könten/ der ihnen so gute Lehren vortrüge/ und welchem sie ohne Gefahr alles Irrthums kunten nachfolgen; sie waren gewiß/daß sie nicht würden fehlen und in irrige Lehre gerathen können/ damit vergnügten sie sich/ und waren darin mit sich selber wohl zu frieden: aber dem Johanni ware hiemit nicht gedienet/ sondern er wollte/ sie sollten von seinem Zeugniß nun weiter gehen zu der Sache/ von welcher er zeugete.

rechte Freyheit der Kinder GOttes.

Ja die Jünger Johannis wolten lieber in dem Gefängniß bleiben/ (welches ein Bild war der Gefangenschafft unter dem Gesetz) als zu der rechten Freyheit bey Christo durchs Evangelium kommen; von welcher Freyheit unser Heiland bey dem Evangelisten Johann. am VIII. Cap. vers. 31. sqq. selber gar nachdrücklich zeuget/da er mit den Jüden/ die da seinem Worte gläubten/ redet/und ferner zu ihnen spricht: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger/und werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Samen/ sind nie kein mal jemands Knechte gewesen/wie sprichst du denn/ ihr sollt frey werden? JEsus antwortete ihnen/und sprach: Warlich/warlich ich sage euch/wer Sünde thut/ der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause/der Sohn bleibet ewiglich; So euch nun der Sohn frey machet/so seyd ihr recht frey.** Sihe/ von solcher edlen Freyheit der Kinder GOttes handelt auch die Schrifft an andern Orten mehr; und diejenige ist es nun/darzu Johannes seine Jünger bringen wollte: aber so blieben sie immer in dem Gefängniß des Gesetzes/darunter sie gleichsam verschlossen waren/ und wie von einem Zuchtmeister gehalten wurden/ wie Paulus saget in der Epistel an die Gal. am IIIten Cap. v. 23. Sie versäumeten also/ in die rechte freudige und fröliche Glaubens-Krafft durchzubrechen und hineinzudringen. Darum strafft Johannes dieselbe/ und um deswillen sandte er sie auch zu JEsu/ daß sie doch einmal von solchem Harren und Warten loß werden und zu Christo selbst kommen möchten: denn solches ihr Warten und Harren war gefährlich und vergeblich; wie unser Heiland selbst solches ihnen anzeigete/ da er sprach: **Gehet hin und sagt Johanni wieder/ was ihr sehet und**

Wird von Johannis Jüngern nicht gesuchet.

Sie werden von Christo ein anders gelehret.

höret/

höret/ die Blinden sehen/ und die Lahmen gehen/ die Aussätzigen werden rein/ und die Tauben hören/ die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget. Damit deutet unser lieber Heiland an/ daß es vergeblich sey/ wenn die Jünger Johannis und andere nun weiter auf einen andern Christum/ der da kommen sollte/ warten würden; da er nun selbst im Fleisch geoffenbaret sey/ und unter den Menschen wohne: also daß man ietzt seine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit sehe/ und nunmehr iederman Gnade um Gnade von ihm nehmen könne/ nach dem I. Cap. Joh. v. 14. 16. Damit aber die Jünger dieses um so viel leichter und gewisser erkenneten/ hält der Heiland sie nicht auf mit einer langen Rede und Beweiß/ daß er der Christus sey/ sondern weiset sie gerade auf das/ was sie selbsten sähen/ und höreten/ nemlich/ daß er solche göttliche Wunder verrichtete/ die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Tauben hören machte/ und daß die Todten aufständen/ wenn sie seine Stimme höreten/ ja daß nun den Armen das Evangelium frey geprediget würde: Welches von unserem Heiland bey dem Propheten Jes. XXXV, 5. schon lange vorher geweissaget worden war/ auf daß man zu seiner Zeit ihn desto eher erkennen möchte.

Das sollten nun diese Jünger wohl mercken/ und dem Johanni wieder sagen: Denn da sie hieraus eigentlich und gewiß erkenneten/ daß er derjenige sey/ von dem im Gesetze und Propheten geweissaget worden/ so sey nun ihre Pflicht/ sich in Einfältigkeit des Hertzens/ zu ihm/ als dem wahren Gesalbten des HErrn/ zu halten/ und ihn im Glauben aufzunehmen/ auf daß auch sie von ihrer natürlichen Blindheit/ von dem lahmen Wesen des alten Menschen/ vom Aussatz ihrer Sünden/ und von der geistlichen Taubheit errettet würden/ ja daß auch sie die rechte Krafft des Evangelii von JEsu Christo in ihren armen Hertzen möchten erfahren. Denn ob zwar die Hertzen der Jünger Johannis durch die Predigt von der Busse gedemüthiget waren/ also daß sie ihr Elend und ihre Sünde wohl erkannten; so kunte doch weder Johannes noch Christus damit zufrieden seyn/ daß sie es dabey bewenden liessen/ als wäre solch Erkänntniß schon genug zum neuen Leben/ und nicht weiter hindurch und zu JEsu Christo selber kommen wollten/ damit sie seiner Krafft/ seines Geistes und Lebens recht theilhafftig werden möchten. Denn es mußte ja allerdings ein Unterscheid seyn zwischen der Bereitung des Weges/ und zwischen der Empfangung und Aufnehmung des HERRN auf diesem zubereiteten Wege.

was ihre Pflicht sey.

Also war es eine unverantwortliche Säumniß/ daß diese Jünger bey der Bereitung des Weges stehen blieben/ und damit gleichsam als nach gar

Zu Christo selbst muß man kommen und ihn aufnehmen.

verrichteter Arbeit sich zur Ruhe begaben; da doch das Hauptwerck noch übrig war/ zu dem HErrn selber zu kommen/ oder/ da er sich ihnen selber darbot/ ihn demüthig aufzunehmen/ sich mit ihm recht bekant zu machen/ seine Gnade zu suchen/ seine Stimme zu hören/ und daraus völligen Trost des Glaubens und völlige Krafft des Lebens zu schöpffen/ auf daß auch ihre Freude möchte erfüllet werden/ gleichwie die Freude Johannis ihres Meisters erfüllet war. Bey solchem Zustande war es nun ja allerdings vergeblich/ daß sie noch ferner warteten/ weil nunmehr **die Zeit erfüllet war/ da GOtt seinen Sohn gesandt hatte in die Welt/ daß er diejenigen/ so unter dem Gesetz waren/ erlösete/ und sie die Kindschafft empfiengen/** nach dem IV. Cap. v. 4. 5. der Epistel an die Galater.

höchstgefährliches Warten

Es war aber auch solches ihr Warten höchstgefährlich: Welches unser Heiland andeutet/ wenn er ferner im Evangelio spricht: **Und selig ist/ der sich nicht an mir ärgert.** Es heisset von unserm Heilande beym Jesaia LIII. v. 3. **Er war der allerverachteste und unwehrteste/ voller Schmertzen und Kranckheit: Er war so verachtet/ daß man das Angesicht vor ihm verbarg/ darum haben wir ihn nicht geachtet.** Und so fand sichs auch zur Zeit seines Wandels in der Niedrigkeit auf Erden. Denn er gieng in einer geringen/ niedrigen Knechtsgestalt; daher sich iederman an ihm ärgerte/ weil man sich gar einen andern Meßiam einbildete. Die Jünger Johannis mochten auch wol in solchen Gedancken stehen/ daß/ wenn der Meßias kommen würde/ er alsdenn in einer grossen Herrlichkeit mit Pracht/ Ansehen und in grossem weltlichen Vermögen kommen sollte/ nicht aber in einer solchen geringen und verächtlichen Gestalt/ als JEsus an sich hatte. Daher warnet nun unser Heiland dieselbe/ daß sie sich ja nicht an seiner geringen Gestalt solten ärgern/ sondern darauf sehen/ daß in ihm das Wort der Propheten

Wegen des Aergernisses.

erfüllet würde/ welches so klar vorher verkündiget war: denn bey so gestalten Sachen sich an JEsu ärgern/ war ja allerdings sehr gefährlich/ sonderlich bey den Jüngern Johannis/ die von ihrem Meister Johanne so herrliche Anleitung gehabt hatten/ unter solcher Niedrigkeit den wahren Sohn GOttes und Heiland der Welt zu erkennen; Massen aus solchem Aergernisse nichts anders entstehen kunte/ als daß die Predigten Christi an ihnen und ihrenthalben an dem Volcke/ welches auf sie/ als so eines berühmten Lehrers geheimde Jünger insonderheit sahe/ umsonst seyn würden/ ja daß auch das alles/ was ihr bißheriger Meister Johannes an ihnen gearbeitet hätte/ umsonst und vergeblich seyn/ und sie also die nothwendigen Früchte eines neuen Lebens nicht bringen würden; weil ja keine Busse rechtschaffen/ GOtt gefällig und selig seyn

Welche Busse nicht rechtschaffen,

kan/

kan/ wo der Mensch nicht zu JEsu Christo dem Heilande der Welt selbst kömmet/ und dessen Gnade/ Liebe/ Krafft und Leben in seiner Seele empfänget.

Warum dieses gelehret wird.

Nun/ meine Allerliebsten/ dieses wird um deswillen vor euren Ohren verkündiget/ damit ihr/ die ihr denen Jüngern Johannis gleich seyd/ erwecket werden möget/ mit hertzlichem Verlangen zu JEsu Christo zu eilen/ auf daß ihr seines Heils theilhafftig werdet/ nicht aber durch ein vergebliches ja gefährliches Harren und Warten euch selbst dessen beraubet.

Welche den Jüngern Johannis gleich/

Diejenigen aber sind den Jüngern Johannis gleich/deren Hertzen durch das Wort GOTTes kräfftiglich gerühret sind/ die da gedemüthiget sind in ihren Hertzen und Geiste/ die da gebracht sind zur Erkänntniß der Sünden/ derer Hertzen zerknirschet und zuschlagen worden durch die Predigt von der Busse/ die aber in einem solchen Zustande stecken bleiben/ und nicht ferner fortgehen/ ihren Beruff feste zu machen/ die da hingehen von einem Tag zum andern/ harren und harren/ hie ein wenig und da ein wenig/ und wollen nicht daran/ daß sie zu JEsu Christo dem Heilande der Welt selbst kommen. Diejenigen sind es/ die da bey den Dienern des Worts bestehen bleiben/ selbigen gerne hören/ ihre Gaben lieben/ ihre Predigten mit allem Fleiß mercken/ aber dennoch bey dem allen nicht wollen durch solche Zeugnisse sich bewegen lassen/ zu dem HErrn selber zu kommen/ von dem seine Knechte zeugen/ und zu dem sie ihre Zuhörer weisen; die da nicht wollen hinzutreten/ um selber in der That zu erfahren/ wie freundlich unser lieber Heiland sey/ ja die da seine lockende Stimme dergestalt nicht wollen annehmen/ daß sie zu ihm eileten/ und sich ihm und seiner Gnade gantz untergäben/ sondern in den Wercken des Gesetzes behangen bleiben/ und das liebliche Evangelium von der Krafft und Herrlichkeit JEsu Christi nicht bey sich kräfftig und lebendig werden lassen wollen.

und dahero zu JEsu zu senden sind.

Deren sind nun ihrer viele unter uns/ ja ich mag wol sagen/ daß es anietzo eine solche Zeit ist/ da man wol Ursach hat/ nicht nur zweene/ sondern viele zu JEsu zu senden/ daß sie seine Wercke sehen/ und erkennen mögen das Wort des Lebens/ das er ihnen verkündigen lässet; daß sie sehen mögen seine Herrlichkeit und die Klarheit GOttes in seinem Angesichte.

Warum GOtt seine Knechte erleuchtet und mit Krafft erfüllet.

Sehet! darum hat ja GOtt einen hellen Schein in die Hertzen seiner Knechte gegeben/ daß sie mit aller Freudigkeit den Tag JEsu Christi verkündigen/ und von seiner Gnade und Wahrheit Zeugniß geben sollen; darum sage ich/ hat er einen solchen hellen Schein in ihre Hertzen gegeben/ und hat sie erfüllet mit Geist und Krafft/ nicht daß sie sich selbst in denen empfangenen Gaben spiegeln/ noch daß andere Menschen sich an ihren Gaben begnügen lassen und daran belustigen sollen/ sondern daß sie vielmehr als von treuen Knechten Christi/ zu JEsu selbst gebracht werden/ daß sie denselben als ihren HErrn und Heiland kennen lernen/ und an ihn glauben sollen.

Am Zeugniß der Prediger ist nicht hangen zu bleiben/

So gehets aber nun leider! insgemein also/ daß die Menschen daran behangen bleiben/ daß sie solch Zeugnis hören: und ob sie gleich gerühret/ und von der Wahrheit überzeuget sind/ auch wol gedencken/ sie meynen es treu mit ihrem GOtt; so wollen sie doch nicht hindurch/ zu dem HErrn JEsu in der Besprengung seines Bluts/ ἐν πληροφορίᾳ τῆς πίστεως (mit völligem Glauben) wircklich zu kommen. Es pfleget da ein solches Harren und Warten zu seyn/ welches wol gleich ist dem Harren und Warten der Jünger Johannis/ nemlich daß sie immer einen Tag nach dem andern lassen hingehen/ und ihre Hertzen beschweret werden mit diesen und mit jenen Sorgen oder Bekümmernissen/ es betreffe gleich leibliche Dinge dieser Zeit/ oder solche Sachen und Absichten/ die da nur aus dem Gesetz kommen/ und nicht dem Evangelischen Geiste und Stande gemäß sind.

sondern zu Christo selbst zu kommen.

Solche nun/ sage ich/ sollten mit Eyfer und Glauben hindurch brechen durch alle Absichten/ Schwierigkeiten und Hindernissen/ auf daß sie ihren Heiland recht erkenneten/ wie nemlich in und mit ihm eine völlige Gnade der Welt aufgegangen/ daß alle bußfertige Sünder/ durch sein Blut im Glauben von allen ihren Sünden abgewaschen/ ja in ihm durch seinen Geist zu Priestern und Königen gemacht werden vor GOtt und ihrem Vater/ und also in ihm dem getreuen Heilande/ einen recht hohen Adel/ eine Priesterliche/ Fürstliche/ ja Königliche Herrlichkeit hätten nebst der göttlichen Krafft sich wider alle geistliche Feinde bey solcher Hoheit zu schützen/ und derselben allenthalben würdig zu wandeln/ ja zu wandeln in aller Wahrheit und in der überschwenglichen Krafft des HErrn JEsu Christi und seines Vaters/ als die durch ihn göttlicher Natur und aller Fülle theilhafftig worden.

Herrlichkeit der Gläubigen.

unnöthiges Klagen.

Aber so bleibet es leider bey denen meisten bey einem Klagen. Des Klagens über Elend/ über Schwachheit und Unvermögen will kein Ende werden/ und niemand will dahinan/ daß er die Krafft und die Liebe unsers HErrn JEsu Christi recht hertzlich und inniglich ergreiffe/ die sich selber allen so reichlich anbietet und allen offen stehet.

Nun ihr/ die ihr von dieser Gattung zu seyn euch schuldig befindet/ euch wird es abermals gesaget/ daß ihr sollet acht haben/ wie durch die Krafft JEsu und sein allmächtiges Wort die **Blinden sehend/ die Lahmen gehend/ die Aussätzigen rein werden/ die Tauben hören/ die Todten aufstehen/ und denen Armen das Evangelium geprediget wird.** Was wartet ihr? Auf wen/ oder auf welche Zeit sehet ihr? Meynet ihr/ es soll über ein Jahr oder über etliche Jahr kommen? Meynet ihr/ Christus werde zu euch mit äusserlichem Gepränge kommen/ oder euch mit Gewalt zu sich reissen? Ach

wie das Reich GOttes kömt.

das Reich GOttes kommet nicht mit äusserlichen Geberden/ noch mit gewisser äusserlicher Wahrnehmung/ daß man auf dieses oder jenes zu warten/ oder

auf

auf diese und jene Zeit zu harren habe / es dringet sich auch niemanden gewaltthätiger Weise auf: Sondern das Reich GOttes ist inwendig in euch / es ist euch nahe / und in euren Hertzen / Römer c. X. v. 8. In dieser gegenwärtigen Zeit suchet GOtt mit Liebe und Freundlichkeit / mit Bitten und Klopffen / mit sanfften jedoch mächtigen Rührungen eure Hertzen zu öffnen und einzunehmen: darum sollet ihr nicht auf eine andere Zeit warten. Sehet! es wird das Wort des Evangelii klar und helle genug verkündiget / und Zeugniß gegeben von JEsu CHristo. Wird euch nicht seine Liebe reichlich angepriesen? Wird euch nicht in der Krafft des HErrn dargethan / wie seine Gnade so groß / wie sein Hertz so brünstig gegen euch sey / als da immer seyn kan das Hertz eines Vaters zu seinem Sohn? Suchet man nicht auf allerhand Weise in euch ein Vertrauen und Zuversicht zu dem Erlöser der Welt zu erwecken? Fühlet ihr nicht das Klopffen und die Rührungen GOttes? Ach! so wartet doch nicht auf die folgende Woche / noch aufs folgende Jahr / sondern greifft vielmehr zu / da euch die Gnade angeboten wird / und wendet euch zu demselbigen Heilande der Welt.

Luc. 17. 20. 21.

Wie das Evangelium verkündiget wird.

Ich rede anjetzo nicht mit rohen Welt-Kindern / welche im fleischlichen und irdischen Sinn stehen / als welche erst nöthig haben das Zeugniß Johannis anzunehmen / und ihre Hertzen durch Buß-Predigten erweichen zu lassen: Ich rede mit euch / die ihr das Zeugniß treuer Knechte / wie Johannis Jünger ihres Lehrers Zeugniß / mit Freude und mit gutem Willen angenommen / und mit treuem Hertzen bis daher bewahret habt. Ihr seyd es / die ihr nun weiter durchdringen müsset. Bey euch ist es nunmehro Zeit / ja es ist hohe Zeit / daß ihr selbst erfahret und schmäcket die Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers GOTTES / welche haben geschmäcket die Knechte GOttes / die euch solche Gnade verkündiget haben. Sie sind nicht neidisch u. begehren nicht des Guten alleine theilhafftig zu seyn; sondern das würde vielmehr ihre Freude seyn / **wenn sie schwach und ihr starck wäret** / wie Paulus saget 2. Cor. XIII. v. 9. O wie sollte es eure Lehrer erquicken / wenn ihr so in die Krafft JEsu CHristi eindringen möchtet / daß man an euch viel grössere Gnade und Krafft erkennen möchte / als in ihnen selbst jemals gewesen. Deß würden sie sich nicht schämen / noch daher eine Verachtung befürchten / sondern ihre Freude würde vollkommen seyn / wenn sie also abnehmen u. Christum JEsum in euren Hertzen zunehmen sehen möchten. Die Meynung ist nicht / daß man die Zeugen JEsu Christi hinfort nicht mehr achten sollte: Sondern das ist die Meynung / daß man an solchem Worte und Zeugniße nicht solle kleben bleiben / sondern man soll einmal in das rechte beständige Leben Christi und des Christenthums hindurch dringen. Was hilffts / wenn man

Es ist durchzudringen und Christi Krafft selbst zu erfahren.

Welches treuen Lehrer erfreuet.

einmal nach dem andern / Jahr aus / Jahr ein / kömmt / und höret noch so viele Predigten? Was hilffts / wenn man noch so schöne Lieder von JEsu Christo / von seiner Gnade / Krafft und Herrlichkeit / singet / wenn das Hertz dadurch nicht ermuntert wird zu JEsu Christo / dem treuen Heylande / hindurch zu dringen? Darum ists uns eben in aller unserer Arbeit / und in unseren Predigten zu thun / ja dahin wollten wir gerne eure Hertzen bringen. Und das ist auch jetzo mein Wunsch und Suchen / da ich zu euch von dem vergeblichen und gefährlichen Warten der Jünger Johannis rede / auf daß ich euch aus solchem Gefängniß Johannis heraus reisse / und in die Arme JEsu Christi liefere / damit ihr in denselben die rechte Freyheit der Kinder GOttes haben und einmal selbst erfahren und schmäcken möchtet / wie freundlich unser HErr und Heyland sey.

Warum es treuen Lehrern zu thun.

Tröstliche Erweckung an furchtsame Seelen.

Darum so wendet euch doch ohne Verzug dahin / und laßt euch nicht euer Elend abhalten / lasset euch nicht abhalten das Anschauen des tieffen Verderbens / das ihr noch gewahr werdet in euren Hertzen: denn sehet / darum ist JEsus Christus in die Welt kommen / daß er euch aus solchem Elende und Verderben errette. Findet ihr eure **Blindheit**; laßt euch dieselbe nicht schrecken: denn die Blinden macht er sehend; kommet nur zu ihm / und bittet ihn. **So jemand Weißheit mangelt / der bitte GOtt / er giebet einem jeden einfältiglich.** Er offenbaret deswegen allen / die zu ihm kommen / seine Zeugnisse also klar und helle / auf daß ihnen die Augen aufgethan werden: und darum **giebt er auch in die Hertzen seine Knechte einen** solchen hellen **Schein / auf daß durch sie in aller Hertzen** / die es begehren / auch die **Erkäntniß von der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi entstehen möge.** Plaget und drücket euch euer Unvermögen / daß ihr als die **Lahmen** seyd / indem ihr der Sünden nicht widerstehen / noch gewisse Tritte thun könnet in eurem Christenthum: Sehet / JEsus Christus ist es / der die Lahmen gesund machet / zu seiner Krafft sollet ihr euch in allem Vertrauen nahen / und nicht zweiffeln; **er kan eure Füsse richten auf den Weg des Friedens** / und eure Tritte und Schritte fest machen; **Es ist ein Köstlich Ding / daß das Hertz fest werde.** Wodurch geschiehet aber das? Geschiehets durch Bekümmerniß? Geschiehets durch Sorgen und Grämen? Geschiehet es durch das Gesetz? Nicht also: Sondern es geschiehet **durch die Gnade** / wie Paulus sagt in der Epist. an die Hebräer am XIII. Cap. v. 9. Gehet es euch nahe / daß ihr **aussätzig** von Sünden seyd / und nichts als Sünde und Unreinigkeit findet / wenn ihr euch ansehet / daß ihr noch so viele Mängel und Fehler an euch erkennet / und viel böse Gedancken und Begierden in euch fühlet / damit ihr vor GOtt nicht bestehen könnet; Sehet / auch

Blinde macht Christus sehend / Jac. 1/5.

2. Cor. 4/5.

und die Lahmen gesund.

Luc. 1/79.

Wie das Hertz fest wird.

Aussätzige macht Christus rein /

auch die **Aussätzigen werden rein** bey dem HERRN JEsu: Er selbst JEsus will seine Hand auf euch legen/ euch segnen/ und rein machen: Mit seinem Blute will euch abwaschen von allen Sünden; denn dadurch sind sie alle gebüsset. Er hat alle eure Schulden bezahlet/ darum will ers nicht haben/ daß ihr euch derer wegen ängsten und von der Gemeinschafft mit GOtt abschrecken lassen sollet/ sondern ihr sollet vielmehr euch freuen/ und mit **Freudigkeit vor GOtt in das Heilige hinein treten mit völligem Glauben/ als loßgemachte vom bösen Gewissen und abgewaschene mit reinem Wasser.** Ihr dürfft nur auf euer Angesicht fallen/ und ihn loben und preisen/ daß er in seinem Evangelio euch solche Gnade geschenckt hat. Beklaget ihr euch darüber/ daß ihr gleichsam **taub** seyd/ und die Herrlichkeit JEsu CHristi/ wenn sie euch geprediget wird/ nicht vernehmen/ noch die Krafft des göttlichen Wortes dergestalt fühlen und empfinden könnet: Sehet/ JEsus CHristus kan und will auch die **Tauben hörend machen.** Darum/ so ihr bis daher euch gleich geistlicher Weise taub befunden habt/ verzaget nicht/ und bleibet nicht zurücke; in JEsu Christo sollet ihr die Krafft zu hören empfahen; So gehet denn doch zu demselbigen/ oder lasset euch zu demselbigen bringen/ wie jener **Taube** zu ihm gebracht wurde; Er wird euch den Finger des heil. Geistes in eure Ohren legen/ eure Hertzen eröffnen/ daß ihr acht haben möget auf das Wort/ gleichwie der Lydiæ geschahe/ in dem XVI. Cap. der Apostel Geschichte. Fühlet ihr es an euch/ daß ihr bis daher gleichsam wie **Todte** gewesend seyd/ und ihr kein solch kräfftig göttlich Leben in euch fühlet/ wie ihr bey andern gewahr werdet: sehet/ auch **die Todten stehen auf**/ wenn sie zu JEsu gebracht werden/ und Er mit seiner Stimme sie herfür rufft. Daraus sollet ihr erkennen/ daß die Stimme unsers HErrn JEsu Christi/ die Stimme des Sohnes GOttes/ eine lebendigmachende göttliche Krafft bey sich führe/ dadurch alles Todte muß erwecket und lebendig werden. Er/ unser Heiland/ ist auch bereit durch diese seine Stimme und Wort allen Menschen/ und also auch euch ein neues/ geistliches/ himmlisches und göttliches Leben zu geben: nur daß ihr euch zu ihm bringen lasset. Er will euch geben den Geist der Kindschafft/ der voll freudiger Lebens-Krafft ist/ und stets in euch schreyet das Abba/ uud dadurch ihr **allerley Krafft was zum Leben und göttlichen Wandel dienet**/ überkommet. Befindet ihr euch bis daher in geistlicher **Armuth**/ daß ihr so elend/ und arm seyd/ ja gar nicht wisset/ wie ihr zu GOtt recht beten sollet/ daß ihr nicht starck seyd im Glauben/ nicht brünstig genug in der Liebe/ nicht fest genug in der Hoffnung/ Summa/ findet ihr in allen Dingen Mangel/ Armuth/ oder Elend: lasset euch doch auch dieses nicht von JEsu abhalten. Sehet/ **denen Armen wird das Evan-**

Hebr. 10/22.

und die geistlich Tauben hörend.

Marc. 7/32. sq.

geistlich Todte werden lebendig.

2 Petr. 1/3.

Trost vor geistlich Arme.

Evangelium/ die fröliche Botschafft verkündiget; denen ist er eigentlich gesandt zu predigen/ Jes. LXI. v. 1. Bey dem Matthäo c. V. 3 1. heißt es: Selig sind die Armen am Geist: denn das Himmelreich ist ihr. In solcher eurer Armuth und Dürfftigkeit/ in solchem eurem Elende/ da wendet euch nun zu JEsu CHristo/ so werdet ihr durch seine Armuth reich gemacht werden.

Wachsthum im Christenthum ist nicht aufzuschieben.

O nehmet eures Heils den ersten Augenblick wahr/ erwäget bey euch selbst/ und haltet euren eigenen Seelen für/ was ihr sehet und höret. Ihr werdet ja immer mehr und mehr gewahr/ daß jetzo die Zeit ist/ da unser HERR JEsus Christus auf ist/ da viele Tauben zu hören/ viele Stumme zu reden/ viele Lahme zu gehen beginnen/ und da vielen Armen das Evangelium dergestalt gepredi-get wird/ daß ihre Hertzen erquicket und gestärcket werden: Darum schiebets nicht auf bis auf den morgenden Tag/ noch auf die folgende Zeit; sondern jetzt/ jetzt/ da ihr die Stimme des HErrn höret/ so gehet zu ihm hin mit warhafftigem Hertzen/ und haltet fest an dem Bekäntniß der Hoffnung/ und nehmet euer selbst untereinander wahr/ mit Reitzen zur Liebe und guten Wercken; Sehet/ so ermahnet Paulus in dem X. Cap. der Ep. an die Ebräer v. 22. 25. als er sahe/ daß die Ebräer keine gewisse und gerade Schritte mehr thun wollten/ sondern sich bald hie bald da aufhielten/ und dahinden blieben: siehe/ da suchte er sie durch solche Ermahnung und Aufmunterung wieder rege zu machen und gleichsam aufzubringen/ daß sie mit wahrhafftigem Hertzen und mit völligem Glauben zu JEsu hin eilen möchten. Wie lange wollet denn ihr harren? Meynet ihr nicht/ daß solch Warten und Trägheit euren Seelen gefährlich sey?

Aergern soll man sich nicht an Christo und seinen treuen Knechten.

Luc. 10/ 16.

Jac. 1/21.

Ihr dürfft euch nicht ärgern an der geringsten Gestalt eures HErrn JEsu: denn er war auf Erden wol schwach/ und wurde in der Schwachheit gecreutziget/ und litte Schmach; aber nun lebet er in Krafft und in Herrlichkeit 2. Cor. XIII, 3. 4. Aergert euch auch nicht an den Knechten GOttes/ und daß die in der Welt verachtet/ gelästert und geschmähet werden: es heisset dennoch von ihnen; Wer euch höret/ der höret mich. Darum nehmet das Wort willig an/ das in euch gepflantzet wird/ welches kan eure Seelen selig machen. Es ist genug/ daß die Welt sich daran ärgert/ es ist genug/ daß die Welt dieselbe verwirfft: ihr aber nicht also; sondern ihr sollet vielmehr in denenselbigen die Maalzeichen unsers HErrn JEsu Christi erkennen/ und werth halten/ ihr sollet daran erkennen/ daß die Gnade GOttes und dessen Wahrheit in ihnen sey/ und daß der warhafftige Geist der Herrlichkeit/ den die Welt nicht kennet/ über ihnen ruhe; durch dessen Krafft es auch geschicht/ daß sie ob dem Worte der Wahrheit halten/ und es euch mit

1. Pet. 4/14.

aller

aller Freude verkündigen/ welches euch um so vielmehr reitzen soll/ dasselbe von ihnen als GOttes Wort anzunehmen. Selig seyd ihr/ so ihr euch nicht ärgert/ noch an der geringen Gestalt JEsu stosset: selig seyd ihr/ so ihr euch nicht von ihm euer Elend und Schwachheit abschrecken lasset/ sondern vielmehr im Glauben ihm zutrauet/ daß er das glimmende Tocht nicht auslöschen/ noch das zustossene Rohr zubrechen/ sondern daß er das Gerichte in euch ausführen werde zum Siege/ daß er es herrlich werde hinausführen/ was er angefangen hat. Wie man selig ist. Matth. 12/20.

Darum dringet hinzu mit einfältigen Hertzen/ und lasset euch nicht aufhalten/ glaubet/ daß JEsus sey Christus der Sohn GOttes/ und daß ihr durch denselben Glauben das Leben habt in seinem Namen/ Joh. XX, 31. Sehet/ da müßt ihr hin; glauben müßt ihr/ JEsus sey Christus der Welt-Heiland/ der uns von unsern Sünden selig machen soll; er sey der Liebhaber der Menschen: so müßt ihr ihn ansehen/ und ein solch Vertrauen müßt ihr zu ihm haben/ daß er auch euch annehmen/ und seine Gnade/ Barmhertzigkeit und Seligkeit auch gerne gönnen und mittheilen werde. Darum gebe ich euch den einfältigen Rath/ daß ihr nicht an solchem Zeugniß/ das wir euch verkündigen/ behangen bleibt/ noch euch begnüget/ solches zu hören und zu wissen: sondern daß ihr nun hingehet zu JEsu Christo/ und eure Knie beuget vor diesem HErrn Himmels und der Erden; daß ihr euch demselbigen selbst aufopfert/ und sprecht: HErr JEsu Christe/ ich habe genug biß dahero dein Wort und Zeugniß gehöret/ aber zu dir bin ich selbst mit meinem Hertzen und Glauben nicht also durchgedrungen/ nun aber komme ich zu dir mühselig und beladen von der Last meiner Sünden/ und bitte dich demüthiglich/ du wollest dein Joch auf mich legen/ ich will es gern auf mich nehmen und tragen/ denn es ist sanfft und leicht; du wollest mir Ruhe geben für meine Seele durch dein Evangelium. Also dringet euch nur hinzu zu JEsu/ dem Heilande der Welt/ und opffert euch also gantz und gar seiner Liebe/ seiner Gnade und Barmhertzigkeit auf: so werdet ihr finden/ welche Krafft/ welch Heil und Trost in ihm verborgen sey. Wie man gläuben soll an Christum. Um zu ihm zu kommen. Matth. 11/28. 29. Zu JEsu soll man sich dringen.

Wie ists sonst müglich/ daß ihr die Gnade JEsu Christi recht kräfftig in euren Seelen erkennen und erfahren möget/ so lange ihr nicht ein Vertrauen zu ihm fasset/ und euch wegert/ mit ihm als eurem Heilande und erstgebohrnen Bruder euch recht bekant zu machen? So lange ihr von ihm mit eurem Hertzen so ferne bleibet/ so lange ists nicht müglich/ daß ihr seine Krafft recht innen werdet. Es muß aber damit angefangen werden/ daß ihr in Einfältigkeit des Hertzens annehmet/ und in euch kräfftig seyn lasset die Wirckung des Heiligen Geistes durchs Evangelium/ und also glaubet/ Christus habe mit seinem Womit hierinnen anzufangen/

Nemlich mit wahrem Glauben.

nem Blute für eure Sünden genug gethan/ gebüsset und bezahlet. Es muß davon angefangen werden/ daß ihr gläubet/ der liebe Vater im Himmel habe euch in ihm alle eure Sünden vergeben/ und zu seinen lieben Kindern angenommen/ ja daß ihr in JEsu Christo und seinem Blute dergestalt Gnade und Vergebung aller eurer Sünden habt/ daß ihr/ eure Seele aus aller Gefahr des Todes errettet zu seyn/ in aller Sicherheit des Lebens zu stehen/ und einen beständigen ewigen Frieden mit GOtt zu haben glaubet/ und also der Freude im Heiligen Geiste theilhafftig werdet. Denn wo der Mensch erst zu solchem Glauben kömmt/ da kan es anders nicht seyn/ als daß er von einer Krafft in die andere dringe: wenn er erkennet/ daß der lebendige GOTT/ der Himmel und Erden erschaffen hat/ der dreyeinige GOtt/ Vater/ Sohn und Heiliger Geist auf seiner Seite sey/ daß er von demselben geliebet werde/ und bey ihm in Gnaden sey/ daß der ihn zu seinem Erben/ und zu einem Mit-Erben Christi aufgenommen habe. Wenn (sage ich) der Mensch dieses erkennet/ und von Hertzen glaubet/ sihe/ wie ist es anders müglich/ als daß er frölich sey in dem HErrn seinem GOtt/ daß er munter und wacker werde/ demselben für die Barmhertzigkeit/ die ihm wiederfahren ist/ dancke/ und sich stets stärcke in der Krafft GOttes/ und in derselben dem Teufel/ der Welt/ und seinem eigenen Fleisch und Blut/ ja aller Höllen Pforten freudig Trotz biete.

Wodurch der Mensch frölich wird.

Matth. 16/18.

Rechte Freyheit der Kinder GOttes.

Ach so dringet denn doch zu solchem Glauben hindurch/ auf daß euer Hertz recht frey werde/ nicht von der Tugend und von guten Wercken/ sondern von der Sünde und Boßheit/ frey von dem Zwange des Gesetzes/ frey von dem strengen und knechtischen Zuchtmeister/ frey durch die rechte edle Freyheit der Kinder GOttes; da nemlich euer Hertz durch den Glauben mit solcher Liebe dem HErrn JEsu Christo verbunden sey/ daß ihr ihm mit willigem Hertzen/ mit recht kindlichem Geiste/ mit Lust und Freudigkeit dienet/ nachfolget/ und mit seinem Sinne in seine heilige Fußstapffen tretet/ als die dieses nicht nur für ein nothwendiges/ sondern für das allerseligste/ süsseste und vergnüglichste Leben ihrer Seelen achten/ ausser welchem ihnen alles andere Leben trübe und bitter ist.

Ermahnung zu Christo zu dringen/ hat jederman nöthig.

Nun/ das ist zu euch geredet/ die ihr bißher das Wort GOttes angenommen habt/ und in demselbigen Zeugniß beharret seyd/ nicht aber habt zu JEsu recht durchdringen wollen. Niemand ist/ der dieser Ermahnung nicht sollte vonnöthen haben: ich selbst nehme mich nicht aus/ sondern predige auch anietzo mir selber/ und suche mit euch da hindurch zu dringen/ daß ich JEsum Christum/ den Heiland der Welt/ in noch völligerer Krafft ergreiffen möge/ als er von mir bißher ergriffen ist. Darum laßt uns nun mit einander künfftig dahin ringen/ und frölich diesem Kleinod nachjagen/ biß wir es ergreiffen mögen:

gen: Lasset uns ie mehr und mehr dahin dringen/ daß wir aus der Fülle JEsu Christi nehmen mögen Gnade um Gnade/ Krafft um Krafft; auf daß die Herrlichkeit unsers Heilandes JEsu Christi denen Menschen-Kindern möge offenbar werden/ wenn sie an uns sehen/ erkennen und bekennen müssen/ daß die Gnade JEsu Christi mächtiger sey/ als die Gewalt des Teufels und der Sünden.

Anderer Theil.

NUn aber ist auch aus unserm Text ferner für zustellen/ das **Warten eines Andern/ wie es an dem Volcke verdammlich ist.** Es lautet davon in unserm Texte also: **Da die hingiengen/ fieng JEsus an zu reden zu dem Volck vom Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen/ das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe/ die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen: Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja/ ich sage euch der auch mehr ist/ denn ein Prophet: Denn dieser ists/ von dem geschrieben stehet: Sihe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten soll.** In diesen Worten strafft unser Heiland das damalige **Warten des Jüdischen Volcks.** Wir mögen aber aus solchen Worten auch leicht erkennen/ worinnen dieses Warten des Jüdischen Volckes bestanden sey. Nemlich daß selbige hatte die Verheissung GOttes von Sendung eines Heilandes wol inne/ und wuste/ daß die Zeit da war/ darinne derselbe solte offenbaret werden; dahero auch die Pharisäer und Schrifftgelehrten dem Herodi den Ort und die Zeit aus denen Propheten wohl wusten zu benennen/ wenn und wo er solte gebohren werden; dahero warteten sie nun von einer Zeit zu der andern/ auf dessen Offenbarung (weil sie wusten/ daß jtzt die Zeit da war). Und als es jetzt an dem war/ daß das Wort der Propheten sollte erfüllet werden/ kam GOtt noch dazu ihrer Schwachheit/ oder vielmehr ihrer grossen Blindheit zu Hülffe/ und sandte einen Vorläuffer vorher/ nemlich Johannem den Täuffer/ daß derselbe seinem Sohne sollte den Weg bereiten. Denn es war mit den Juden in solchen elenden und verkehrten Zustande gekommen/ daß niemand fast mehr wuste/ was der Meßias/ und was eigentlich sein Amt und Werck seyn sollte/ sondern ein jeglicher glaubte von dem Meßia/ was ihm gut deuchte. Da muste nun Johannes kommen mit seinem Zeugnüß von Christo/ und dem Volcke erst Busse predigen/ und also den Weg JEsu

Höchstverdammliches Warten des Volcks/

Worinnen es bestanden.

Matth. 2/3. sqq.

Elender Zustand des Jüdischen Volcks/

Warum Johannes gesendet worden.

JEsu Christo bereiten/ auf daß die Hertzen rege gemachet würden in dem gantzen Jüdischen Lande/ und wenn nun der Sohn GOttes anfienge zu predigen/ er in solche Hertzen desto eher einen Eingang finden/ und darinnen mit seinem Evangelio desto kräfftiger wircken könnte. Deßwegen denn auch Johannes eine kurtze Zeit vor unserm Heilande sein Amt antrat/ und dem Volck seinen elenden und verderbten Zustand kräfftig unter Augen stellete/ und dadurch das gantze Volck dergestalt rege machete/ daß die gantze Gegend des Jordans/ und das gantze Jerusalem hinaus zu Johanne gieng/ daß sie daselbst seine Predigten höreten/ und sich von ihm tauffen liessen. Siehe/ eine solche Erregung war unter dem Jüdischen Volcke. Weil sie aber auf die Gedancken geriethen/ er (Johannes) möchte wol selbst der Meßias seyn: so bezeugete er ihnen mit klaren Worten; er sey nicht Christus/ sondern er gehe vor ihm her/ er aber/ der HErr Christus/ sey schon mitten unter sie getreten/ wiewol sie ihn nicht kenneten. Nichts destoweniger warteten sie noch auf Christum und wolten sich nicht dazu bringen lassen/ daß sie den niedrigen JEsum dafür erkannt und aufgenommen hätten: daher auch dieses vergeblich war/ daß sie zu Johanne dem Täuffer giengen/ und sich von ihm unterrichten und weisen liessen; ja sie wurden endlich auch an dem Johanne irre/ und macheten sich von ihm einen gantz andern Begriff/ als sie solten.

Er zeuget von Christo.

Aber vergeblich.

Darum fragte sie nun unser Heiland: **Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen?** Damit er so viel sagen will: Was habt ihr wol in eurem Gemüthe für einen Zweck gehabt/ daß ihr zu Johanne dem Täuffer gegangen seyd? **Woltet ihr ein Rohr sehen/ das der Wind hin und her wehet?** Das ist: ihr habt vielleicht gemeynet/ es sey Johannes ein solcher/ der sich noch wol solte auf eure Seite wenden lassen/ und mit euren Auffsätzen einstimmen: Deßwegen denn auch die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu ihm ihre Gesandten abgefertiget hatten/ um von ihm zu vernehmen/ was er wäre/ und aus welcher Macht er solches thäte/ da sie sich denn hoch würden gefreuet haben/ wenn sie einen solchen Mann auf ihre Seite bekommen hätten. Aber sihe/ Johannes war kein Rohr/ das der Wind hin und her wehete: sondern er war beständig in seinem Zeugnis/ und straffte die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ ja Herodem selbst/ und schonete keines.

Johannes ist kein wanckendes Rohr.

Darauf fraget unser Heiland in eben solchem Absehen ferner: **Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen?** Als wenn er sagen wolte: Oder ihr habt vielleicht noch andere Ursachen gehabt/ daß ihr zu Johanne hinaus gegangen seyd. **Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe/ die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser.** Es wird nemlich vom Johanne dem Täuffer angezeiget/ Matth. III. Cap. v. 4.

Noch ein Weichling.

daß

daß er mit Cameel-Haaren bekleidet gewesen sey/und sich mit einem ledernen Gürtel umgürtet habe/ und seine Speise sey gewesen Heuschrecken und wild Honig. So führete er dann ein hartes und strenges Leben/ seine Kleidung zeigete davon/ ja auch seine Speise; Er war in der Wüsten/ und diese Wohnung selbst dienete ihm zum Zeugniß/ daß er kein solcher Weichling/ oder weicher wohllüstiger Mensch wäre/ als das Volck insgemein damals gesinnet war/ und sie dahero Johannem gerne auch also gehabt hätten. Darauf saget nun der Heiland: Ihr woltet vielleicht an Johannem auch gerne einen solchen Menschen haben/ der in weichen Kleidern einher gehe/ und sich mit euch gütlich thue? Aber sihe/ **die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser**; solche Herrlichkeit/ will er sagen/ und Wohllust der Welt habt ihr beym Johanne nicht zu suchen gehabt/ auch nicht gefunden: sondern er hat euch die Busse mit allem Ernst geprediget/ und gezeiget/ wenn man zu Christo JEsu kommen wollte/ so müßte man das Hertz von allen andern zeitlichen Dingen abwenden/ alle Herrlichkeit/ Ehre und Reichthum dieser Zeit/ und was sonst der Welt wohl gefällt/ das müßte man für **Koth und Schaden achten gegen der überschwenglichen Erkänntniß dieses Heilandes/ des HErrn JEsu Christi**/ und sich das alles nicht hinderen lassen mit ihm bekant/ und genau befreundet zu werden. Sehet/ das hat euch Johannes beydes mit seinem Zeugniß und mit seinem Exempel gelehret.

Sondern hat ernstlich Busse geprediget.

Phil. 3/ 7. 8.

Oder/ spricht er ferner/ **was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen?** Meynet ihr denn wol/ wil er sagen/ es sey noch lange hin/ ehe Christus kommen werde? Johannes weissage etwa noch von ihme/ und sey der Propheten einer/ welcher als von ferne/ von dem künfftigen Meßia/ der da kommen soll/ Zeugniß gebe? Ja spricht er/ ich sage euch: **er ist mehr denn ein Prophet: Denn dieser ists/von dem geschrieben stehet: Siehe/ich sende meinen Engel vor dir her/der deinen Weg vor dir bereiten soll.** Daher es denn in dem folgenden billig von ihme heisset: **Warlich/ ich sage euch/ unter allen/ die von Weibern geboren sind/ ist nicht aufkommen/der grösser sey/ denn Johannes der Täuffer; der aber der Kleineste ist im Himmelreich/ ist grösser denn er: Aber von dem Tage Johannis des Täuffers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt thun/ die reissen es zu sich.** Es ist nun/will er sagen/nicht mehr lange Zeit zu warten: sondern von der Zeit an leidet das Himmelreich schon wircklich Gewalt/ und die Gewalt thun/die reissen es zu sich. **Denn alle Propheten/und das gantze Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem/und so ihrs**

Und ist mehr als ein Prophet.

wollet annehmen: er ist Elias / der da künfftig kommen solte; wer Ohren hat zu hören / der höre! Wem soll ich aber / spricht er ferner / diß Geschlechte vergleichen? Es ist den Kindlein gleich / die am Marckte sitzen / und ruffen gegen ihre Gesellen: Wir haben euch gepfiffen / und ihr wollet nicht tantzen / wir haben euch geklaget / und ihr wollet nicht weinen. Das ist / sie harren und warten immer fort / meynen / es seye noch Zeit gnug / und schieben also ihre Busse auf von einer Zeit zur andern. **Johannes ist kommen / aß und tranck nicht / so sagen sie: er hat den Teufel; des Menschen Sohn ist kommen / isset und trincket / so sagen sie: der Mensch ist ein Fresser und Weinsäuffer / der Zöllner- und Sünder-Geselle / und die Weißheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.**

Das straffbare Warten des Volcks

Das war dann nun damals das straffbare Warten des Volcks / daß sie / da ihnen gleich GOtt der HErr einen Zeugen gesandt hatte / der vor dem HErrn CHristo hergehen / von ihm / und seiner Gegenwart zeugen / und ihm den Weg in ihren Hertzen bereiten solte / weder ihn noch solches Zeugniß von ihm annehmen / auch ihre Hertzen zu seiner heilsamen Einziehung nicht bereiten lassen wollten / sondern immer die harte fleischliche Hertzen behielten / welche doch eigentlich der unbereitete Weg waren / auf welchem der Meßias keinen Einzug halten / noch sie seines Heils theilhafftig machen konte. Ja sie wolten immer in ihrem eiteln fleischlichen Sinne bleiben / von einer Seite zur andern wancken / die Welt und ihr üppiges Wesen lieben / und sich dabey doch getrösten / sie seyn GOttes Volck / es würde schon noch einmal über sie die Verheissung der Propheten kommen / und erfüllet werden / es würde schon alles das jenige geschehen / was geschehen sollte: meyneten aber nicht / daß dieses schon so nahe sey / und daß es eben iezt die rechte hohe Zeit sey / denselben Heiland zu suchen / und mit bußfertigem Hertzen anzunehmen.

Ist auch verdammlich.

Dieses war ja nun wol ein recht straffbares / ja ein recht verdammliches Warten: wie denn unser Heiland selber solches deutlich gnug anzeiget / wenn er saget / daß keine andere würden das Himmelreich zu sich reissen / als die ihm Gewalt thäten / bald aber die schreckliche Worte hinzu setzet; **Doch ich sage euch: es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen an jenem Tage / denn euch.** Sie würden desto schwerere Straffe zu gewarten haben / je grössere Gnade ihnen durch die klaren Zeugnisse von dem Meßia wiederfahren wäre. Deßwegen er auch gleich darauf anfieng die Städte zu schelten / in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren / und sich doch nicht gebessert hatten: **Wehe dir Chorazin! Wehe dir Bethsaida! Wären solche**

Tha-

Thaten zu Tyro und Sidon geschehen/als bey euch geschehen / sie hätten vorzeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan: doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen an jenem Tage/ denn euch. Und du Capernaum/die du bist erhaben bis an den Himmel/ du wirst in die Hölle hinunter gestossen werden/denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären / die bey dir geschehen sind / sie stünde noch heutiges Tages; doch ich sage euch/es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen an jenem Tage / denn euch.

Gleichheit jener und unserer Zeit.

Warum wird nun aber uns/meine Geliebten/solches angedeutet? Gleichwie wir im vorigen eine Gleichheit gesehen haben unter unserer/und der damaligen Zeit/ was die Jünger Johannis betraff: so befinden wir auch zwischen dieser unserer und jener Zeit eine grosse Gleichheit / was das Volck betrifft. Denn wie damals das Volck die Predigt und das Zeugniß Johannis von der Busse nicht annahm / sondern mit der Bekehrung von einer Zeit zur andern warte/und meynete/ sie hätten Zeit genug; ja wie damals das Volck Johannem und JEsum richtete und beurtheilete; (wie es im folgenden heisset: Johannes kam/aß und tranck nicht/so sagten sie: er hat den Teuffel; des Menschen Sohn kam/aß und tranck / so sagten sie: wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer / der Zöllner- und Sünder-Geselle?) Sehet/so gehets auch noch bis auf den heutigen Tag / daß man den Leuten nichts recht machen kan/ ob ihnen gleich das Wort GOttes in göttlicher Krafft und Lauterkeit verkündiget wird. Denn sie wollen solche Prediger gerne haben/ die mit ihnen heucheln/die ihr fleischlich irdisches Wesen gut heissen / und alles mitmachen/wie damals die Jüden mit ihren Pharisäern und Schrifftgelehrten/als ihren Herrn Geistlichen/dem ordentlichen Ministerio,gar wohl zu frieden waren/die sie nicht gar zu hart angriffen/und ruhig liessen bey ihren Opffern/ja sie lobeten/daß sie so fleißig und nach Gewohnheit opfferten/und hiessen sie deßwegen rechte Kinder und Saamen Abrahams/das wahre heilige Volck GOttes. Diese warens/die das Volck liebete/und damit es sich fein begnügen liesse; aber da Johannes der Täuffer kam und ihnen sagte/sie wären ihres ungöttlichen Lebens halben nicht GOttes Volck / sie solten sich nur nicht darauf beruffen/und sagen: wir sind Abrahams Kinder / sondern sie solten vielmehr gedencken/GOtt könne dem Abraham auch wol aus den Steinen Kinder erwecken; darum solten sie ja bey zeiten zusehen/und rechtschaffene Früchte der Busse bringen / oder ihr gäntzliches Verderben sey vor der Thüre; denn die Art sey schon dem Baum an die Wurtzel geleget / welcher Baum nun nicht gute Früchte bringen würde/der solte abgehauen und ins Feuer geworffen werden; da wolte das Volck solche Predigt

Matth. 11/ 18. 19.

Welt will heuchlerische Prediger haben.

Matth. 3/ 8. sqq.

nicht

Johannes wird von Jüden nicht angenommen.

nicht annehmen; sie hätten vielmehr gerne gesehen / daß Johannes ein Rohr / das der Wind hin und her wehete/gewesen/ und auf einen andern Sinn kommen wäre/sich zu ihnen gehalten/und es so gemachet hätte/wie ihre Lehrer / die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ es macheten. Summa / sie hätten gerne einen solchen Johannem gehabt/der nicht ein so harter Mann gewesen wäre; denn es dunckten ihnen seine Predigten gar zu hart zu seyn; sie wolten einen **Menschen in weichen Kleidern** sehen/ einen solchen / der es bey dem Alten bewenden liesse/da man so fein gemächlich nach den irdischen und fleischlichen Lüsten leben/und dennoch/ ihrer Meynung nach/ selig werden könnte. Aber da Johannes darauf drang/man müßte das unbußfertige Wesen einmal abstellen/es müßte des Geitzes/der Sorge der Nahrung/der Hoffart/ des Prachts/ der Uppigkeit/und der schändlichen Wollust einmal ein Ende gemachet werden; man müsse wahre rechtschaffene Busse thun: das sey der Weg/ der dem HErrn JEsu müßte bereitet werden/er werde keine andere zu seinen Jüngern annehmen/ als deren Hertzen dergestalt beweget wären durch das Wort der Busse/ und denen allein werde das Licht des Evangelii in ihren Seelen aufgehen; da wollten sie solcher Predigt nicht / wandten sich vom Johanne dem Täuffer weg/und nahmen sein Zeugniß nicht an.

Verschmähete Buß-Predigt bringt grosse Straffe.

Sehet / das sollen wir nun ja wohl zu hertzen nehmen: denn wie ihnen dieses / daß sie Johannem und seine Buß-Predigt nicht annahmen / und ihme nicht folgeten / damals die Gefahr und den Schaden brachte / daß sie auch CHristum JEsum selber nicht annehmen kunten/ und daher das schreckliche Wehe von Christo JEsu selber hören musten: Also gehets auch bis auf den heutigen Tag. Nimmt man das Zeugniß/ das Vermahnen und Warnen treuer Knechte Gottes nicht an; so kan man auch Christum JEsum selber nicht annehmen/ sondern derselbige bleibet einem immer fremde/ und wir mögen seiner Gnade und Geistes nicht fähig werden. Denn jenes soll der Anfang seyn: Darum lässet unser GOtt das Zeugniß Johannis/ das ist/ das Zeugniß aller seiner Knechte von der Busse und Bekehrung / vorhergehen / auf daß darnach die Menschen auch das Zeugniß von JEsu durch den H. Geist in ihren Hertzen selbst erfahren mögen. Wer nun jenes Zeugniß nicht annimmet/ sondern an der Sünde / an Liebloßigkeit / an Pracht und Hoffart / an Geitz und Wollust mit seinem Hertzen behangen bleibet/ und im geringsten der Zärtlichkeit seines Fleisches nicht abbrechen will/ sehet/ ein solcher Mensch / der wird auch nimmermehr in solcher seiner Unbußfertigkeit zu CHristo JEsu selbst kommen.

Wer zu JEsu nicht kommen kan.

Und das ist nun das schädliche Warten und verdammliche Harren/ das auch bis dahero bey vielen unter euch ist vorgegangen / welche das Zeug-

niß

niß Johannis / so wir durch des HErrn Gnade im Munde führen / nicht angenommen / sondern sich vielmehr bey ihrem vorgewohneten fleischlichen Wesen stets aufgehalten haben / in demselbigen beharren / und sich davon nicht abbringen lassen wollen. In einem solchen Warten stehet ihr meistentheils / ihr / die ihr von dieser Gemeinde seyd. Höret ihr dieses wol? Mehrentheils stehet ihr in solchem Warten. O! daß euch dann nicht einmal das Wehe treffen möchte / das unser Heiland ausgesprochen hat: **Wehe dir Chorazin! Wehe dir Bethsaida! Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen / als bey euch geschehen sind / sie hätten vorzeiten im Sacke und in der Asche Busse gethan. Doch ich sage euch / es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am jüngsten Gerichte / dann euch. Und du Capernaum / die du bist erhaben bis an den Himmel / du wirst bis in die Hölle hinunter geworffen werden: Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären / die bey dir geschehen sind / sie stünde noch heutiges Tages. Doch ich sage euch / es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngsten Gerichte / denn dir.** Das bedencket leider! jetzo niemand: und wenn wir solches unter euch zeugen / so meynet ihr wol / das sey gar zu harte. Aber ich sage euch / warlich: es wird Sodoma und Gomorrha träglicher ergehen am jüngsten Gerichte / als dir Glaucha / die du das Wort des HERRN nicht annimst / noch Busse thust. Mercket dieses wohl! Es wird euch abermals gesaget im Namen GOTTES / ob ihr doch in euch schlagen / und nicht so vergeblich warten / vielmehr aber bedencken möchtet / daß ihr dereinst hiervon sollet Rechenschafft geben. Es prüffe doch ein jeglicher / wie es in seinem Hause stehet und hergehe; Ist nicht Geitz / ist nicht Sorge der Nahrung / ist nicht Lästern und Schmähen über euere Seelsorger und über andere Leute / ist nicht Hadern und Zancken unter euch? Sind nicht andere Sünden und Greuel / die unter euch in vollem Schwange gehen? Ach! worauf wartet ihr dann nun? Meynet ihr / daß euch GOtt andere senden werde / die euch das predigen / darnach eure Ohren jücken? Und daß ihr dann durch solche werdet selig werden? Ach! es kan euch ja freylich wol einmal zu euerm Gerichte also ergehen und wiederfahren / daß das Wort der Busse / das euch jetzt verkündiget wird / von euch genommen werde.

Bewegliche Anrede an die Gemeinde.

Matth. 11. v. 21. seq.

Ermahnung zur Prüfung /

Darum verkündige ich euch solches / es wird Sodoma und Gomorrha erträglicher ergehen an jenem Tage / als euch. Achtet nicht / daß es ein Wort fleischlicher Affecten sey. Nehmet ihrs nicht an als des HERRN

Wort / so wirds euch der HErr in der That zeigen / daß er unter euch gezeuget habe / wiewol euch das schwer werden dürffte: Nehmet ihrs aber an als des HERRN Wort / und thut Busse / sehet / so wird er sich gereuen lassen des Übels / so er euch gedacht hat zuzufügen. So ihr in euch schlaget / so wird der HErr sich auch gereuen lassen solcher Straffe / die er euch ankündiget: So ihr euern Zustand untersuchet / und ein jeder darauf bedacht ist / wie er sein Hauß besser einrichten / mit mehrerm Ernste sich mit den Seinigen zu GOtt wenden / und das Wort der Busse annehmen möge / so ist euch zu helffen / ja so ist euch schon geholffen. Ach! wir fundens bis dahero in der That / wenn wir mit euch reden / daß gewiß die wenigsten noch die ersten Buchstaben der göttlichen Wahrheit von uns gefasset haben / (daß seye GOtt geklaget!) sie beharren auf ihrem Sinn / und stehen auf ihrem Kopffe / und lassen sich davon nicht bringen; ja sie sind gewiß anders nicht / als die Maulwürffe in der Erden. Sie wühlen nur mit allem ihrem Dichten und Trachten in dem irdischen. So gar sind sie auf das irdische Wesen verpicht / daß wenn es etwa nur auf einen Groschen ankömmt / so ist schon viel Zanckens und Steitens: wenns auf ein Wörtlein ankömmt / das einer zu dem andern geredet hat / so ist des Rechtens und processirens kein Ende; da solls so und so gerochen oder ausgemachet seyn. Ach! ihr armen Menschen / in welcher Gefahr stehen eure Seelen? Und o daß ihr einmal möchtet recht in euch schlagen / denn der Richter ist ja vor der Thür; **der HErr ist nahe** / Gericht zu halten über euch. Wem sein Hauß lieb ist / wem seine Kinder lieb sind / der ermahne sie zur Busse / und falle selbst mit ihnen auf die Knie / und ruffe den HErrn seinen GOtt von Hertzen an / daß er ihnen gnädig und barmhertzig seyn wolle. Ihr habt keine Entschuldigung / es wird euch des HERRN Wort öffentlich und besonders verkündiget / es wird früh und spät gesaget / woran es euch fehlet / wenn ihrs nur annehmen wolltet. Was wollet ihr weiter erwarten? Man leget euch Gesetz und Evangelium / Segen und Fluch vor: greiffet dann nach dem Segen / denn um deswillen wird euch derselbe vorgeleget / damit ihr ja nicht des Fluchs theilhafftig werden möget. Doch muß auch der Fluch verkündiget werden / darmit ihr nicht gedencket / daß es Kinderspiel sey / und daß sichs mit dem lebendigen GOtt schertzen lasse.

Klage über den elenden Zustand bey der Gemeinde.

Phil. 4 / 5.

Fürlegung des Segens und Fluchs.

Sehet / euer bisheriges Warten ist ein höchstverdammliches Warten. Ihr gehet also dahin / und quälet die Seelen derer / die unter euch wohnen / **mit ungerechten Wercken** / wie der Loth zu Sodom gequälet ward. Indessen wollet ihr doch immer gern beichten und zum Abendmahl gehen: Aber wenn wir uns umsehen / was sich vor Früchte der Busse finden / nachdem man so viele Jahre nach einander an euch gearbeitet / und euch das Wort

Wie Zuhörer ihr. t. ihrer Lehrer Seelen quälen.

2. Pet. 2 / 8.

der

der Wahrheit verkündigt hat / so sehen wir da nicht Früchte der Busse / sondern / daß ihr fleischliche Menschen seyd und bleibet / die sich nicht durch wahre Hertzens-Busse zu einem rechtschaffenen Wesen wenden wollen. Ihr nehmet ja das Zeugniß seiner Knechte nicht an / wie kan euch dann das Zeugniß JEsu Christi und des Heiligen Geistes in euren Hertzen kund und offenbar werden? O so lasset euch demnach bewegen ihr Menschen-Kinder / daß der Weg JEsu Christo durch die Busse müsse bereitet werden. Denn darum ist das Amt Johannis unter euch gesetzt / auf daß ihr zu JEsu Christo kommen möget / und demselben auch unter euch der Weg zubereitet werde. Nehmet ihr unser Wort nicht an / so werdet ihr auch das Wort JEsu Christi nicht annehmen; denn es ist sein Wort / das euch verkündiget wird; und wir sind nicht kommen in unserm Namen / sondern in dem Namen JEsu Christi sind wir zu euch kommen / euch das Wort des ewigen Lebens zu verkündigen. Und wer solches Wort von uns nicht annehmen / noch demselben glauben / sondern in seinem vorigen Sinn bleiben / und dencken wird: ich bin schon so lange ein Christe gewesen / da ers doch in der That nicht bewiesen / über denselben wird sein eigen Blut kommen müssen; darum daß ihme solches gesagt und verkündiget ist / und er es doch nicht hat annehmen wollen. Darum ermahne ich euch abermal / Junge und Alte / in der Gnade und Krafft unsers HErrn JEsu Christi / daß ihr in euch schlaget / und bey euch selbst erwäget / was euch ietzt abermal gesaget ist / daß ihrs zu Hertzen nehmet / damit ihr nicht im Zorn GOttes hingerissen werdet.

Das Wort der Busse ist anzunehmen /

Ach! lieben Menschen / warum lauffet ihr so schleunig zur Höllen zu? Warum lauffet ihr also zu euer ewigen Verdamniß? Ach! glaubet ihr unsern Worten nicht / so nehmet doch die heilige Schrifft vor euch / und prüfet doch euer Wesen darnach / untersuchts doch / bittet doch GOtt den HErrn / daß er selbst eure Sünden euch zu erkennen geben wolle: denn wir können anderst nicht sagen / als daß bey den meisten in unserer Gemeinde der Zustand noch über die masse elend ist. Ach! liebe Menschen / gehet in euch / gehet in euch um GOttes willen / lasset euch diß alles gesaget seyn zur Warnung und Besserung! Es ist ja besser / daß es euch ietzt gesaget wird / und daß ihr ietzt gestraffet werdet / als daß es erst darnach euch kund werde / wenns zu spät ist.

Und in sich zu gehen.

Was wirds euch helffen / wenn wir euch schmeicheln und heucheln / und euch dadurch in die Hölle und in die Verdamniß hinein stürtzen? Was wirds euch helffen / wenn wir euch als liebe Kinder GOttes tractiren / und dergestalt mit euch umgehen / als wenn ihr GOtt schon im Schose sässet / wenn ihr das Gegentheil hernach in der Hölle soltet mit ewigem Schaden erfahren müssen? Jetzt ist es Zeit / daß wir getrost ruffen; ietzt ists Zeit / daß wir euch eure

Denen Zuhörern sind die Sünden getrost fürzustellen.

Sünden verkündigen/ und ja nicht schonen; damit ihr noch in der Gnaden-Zeit möget erwägen/ was zu eurem Friede diene. O! wenn ihr das nun woltet zu Hertzen nehmen/ und euch darzu entschliessen: so würden ja eure Seelen errettet. Wir thuns ja nicht aus Widrigkeit gegen euch/ daß wir euch stets von eurem Elend/ von Sünde meiden/ und Busse thun predigen. Ach! das sey ferne von uns/ die wir vielmehr/ so der HErr solches von uns fordert/ bereit sind/ auch unser Leben vor euch zu lassen; der HERR weiß es/ daß wir die Wahrheit reden in Christo.

Zeugniß der Liebe gegen die Zuhörer.

Wenn euch nun das Wort der Wahrheit harte vorkömmt/ so dencket/ daß euer Zustand Ursache daran sey. So ihr besser lebetet/ so könte man anderst predigen; so ihr mit mehrern Ernst GOtt fürchtetet/ und Gewalt dem Himmelreich thätet/ so wolten wir hertzlich gerne euch nichts als süssen Trost verkündigen. O wie solte uns das eine Freude seyn/ wenn wir könnten unter euch auftreten/ und das Amt unsers HErrn JEsu Christi dergestalt unter euch führen/ daß wir euch von nichts als von GOttes Liebe/ Gnade und Barmhertzigkeit/ von dem Heyl unsers Heylandes zu predigen/ und euch nur die Krafft und Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi vor Augen zu legen nöthig hätten. Ach wie solte es uns so lieblich seyn/ euch mit dieser lautern Milch des Evangelii zu speisen! O wie solte es uns eine Lust und Freude seyn/ euch zu zeugen/ wie lieblich/ wie freundlich/ wie holdselig unser Heyland sey! Ja es fehlet auch daran nicht; denn ihr höret offte genug/ daß auch dieses verkündiget wird: aber wir können bißhero nicht anders/ als daß wir dieses scharffe Saltz allezeit mit bringen/ wenn wir davon predigen: dieweil so viele Ungesaltzene unter euch sind. Denn es muß ein ieglich Opffer mit Saltz gesaltzen werden/ spricht die Schrifft/ sonst kan es nicht angenehm bey GOtt seyn. Das bedeutet so viel; wenn ihr GOtt ein rechtes Opffer werden wollet/ so müsset ihr mit Saltz der Busse gesaltzen werden. Ihr müsset nicht also in dem irdischen/ üppigen und fleischlichen Wesen stecken bleiben; sondern da müsset ihr heraus/ und müsset in einen rechten und wahren Zustand der Busse eindringen; und hierzu ist das scharffe Schaltz der ernsten Buß-Predigten nöthig.

Saltz ist in Predigten mit zu bringen. z. B. Mos. 2/13.

Nun/ meine Lieben/ lasset euch doch einmal bewegen/ daß ihr um eure Seelen ernstlicher als bisher bekümmert seyd. Wie lange wollet ihr doch eines andern warten? Höret doch das Wort des HErrn JEsu/ welches er gesaget hat: **Das Himmelreich leidet Gewalt/ und die Gewalt thun/ die reissen es zu sich.** Ich frage euch/ habt ihr denn biß dahero dem Himmelreiche Gewalt gethan? Worinnen bestehets doch/ daß ihr dem Himmelreiche Gewalt thut? Bestehets darinne/ daß ihr zur Kirchen kommt/ zur Beicht und Abendmahl gehet/ daß ihr Morgen- und Abend-Segen betet? Heist das

Matth. 11/12. Wie dem Himmelreich nicht Gewalt geschicht.

dem

dem Himmelreiche Gewalt thun? O nein/ denn das ist bey den meisten lauter kaltsinniges Wesen/ dabey kein Ernst ist/ keine rechte Lust und Freude ist: sondern das geschicht so von dem grossen Hauffen nach alter Gewohnheit. O es hat mehr auf sich/ und gehöret ein grösserer Ernst dazu/ als ihr darin beweiset.

Ach meine Liebsten! glaubet mirs/ daß mein Hertz in grosser erbarmender Liebe gegen euch stehet. Ich weiß aber fast nicht/ wie es mag zugehen/ daß so wenig unter euch ihre Seelen gewinnen lassen. Ich kan zwar nicht sagen/ daß das Wort gantz ohne Segen sey in meinem Amte: aber der Segen wendet sich mehrentheils zu Fremden; dieselben nehmen es euch als vor dem Munde weg; weil ihrs nicht zu euch nehmen wollet/ sondern es von euch stosset/ und bleibet/ wie ihr seyd/ in eurem bösen Wesen/ und dennoch wol meynet/ es stehe so wohl bey euch/ daß es besser mit euch nicht stehen könne/ ihr wüßtet nicht/ wie ihr besser leben solltet. Ach ihr lieben Menschen/ die ihr/ nach eurem eiteln Ruhm/ nicht wisset/ wie ihr besser leben sollet/ da ihr doch das rechte Leben noch nie in euch recht erfahren habt/ ach wendet euch doch um GOttes willen zu JEsu Christo/ und bittet ihn demüthiglich/ daß er euch euere Augen öffnen möge/ daß ihr sehen möget/ in welcher Gefahr eure arme Seelen noch stehen. Ach ja/ GOtt öffne euch doch euere Augen/ daß ihr aus solcher Finsterniß und gefährlichem Betruge möget heraus gerissen und eure Seelen selig werden.

Klage über schlechten Segen bey der Gemeinde.

O HErr JESU/ getreuer Heiland/ nimm dich unser aus Gnaden an/ und laß nach deiner unendlichen und ewigen Erbarmung dieses Wort dazu gesegnet seyn/ daß diejenigen/ deren Hertz du durch das Wort der Busse gerühret hast/ zu dir als ihrem Heilande/ in wahrem Glauben recht durchdringen mögen: diejenige aber/ so biß dahero dem Jüdischen Volcke in ihrer Unbußfertigkeit gleich gewesen sind/ hinfüro das Wort der Busse nicht mehr verschmähen/ sondern recht zu Hertzen nehmen mögen. Ja/ HErr JEsu! laß diejenigen/ die da bißhero als im Gefängniß des Gesetzes verschlossen gewesen sind/ dir in deine Arme geleget seyn: daß sie zu der rechten Freyheit der Kinder GOttes kommen mögen; und diejenigen/ so bißhero in den Klauen des Teufels gesteckt/ die reiß du kräfftiglich heraus/ und versetze sie aus der Gewalt und Macht der Finsterniß in

Schluß-Gebet.

das Reich deiner Gnaden! Das thue um deiner ewigen Liebe willen HErr JEsu! Amen!

Am IV. Sonntage des Advents.

Der vor der Welt unbekante/ den Seinigen aber wohl bekante Christus.

Gehalten Ao. 1695.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen!

Nachdem GOtt der HErr/ Geliebte in Christo JEsu/ sein Volck/ die Kinder Israel/ aus Aegypten geführet hatte/ und ihnen nun in der Wüsten sein heiliges Gesetz auf dem Berg Sinai promulgiren und öffentlich kund machen wolte/ auch selbst zu dem Ende gar herrlich erschienen/ und sich ihnen sehen lassen: so befahl er seinem Knecht/ dem Mosi vorher/ daß er das Volck hierzu sollte heiligen/ und sprach: **Gehe hin zum Volck/ und heilige sie heute und morgen/ daß sie ihre Kleider waschen/ und bereit seyn auf den dritten Tag. Denn am dritten Tage wird der HErr herabfahren vor allem Volck auf den Berg Sinai/** im 2. B. Mos. XIX. v. 10. 11. Denn so gebürte sichs auch/ daß das Volck zu einem so heiligen und sonderbaren Werck sich gefaßt machete/ und in Zucht/ Furcht und Demuth auf die Gegenwart und Erscheinung GOttes/ und auf die Stimme seines Gesetzes acht hätte/ damit sich der HErr zu ihnen könnte nahen. Daher Moses solchen Befehl auch wohl in acht genommen/ wie wir in dem folgenden v. 14. und 15. lesen/ da es heißt: **Mose steig vom Berg zum Volck und heiliget sie/ und sie wuschen ihre Kleider.**

2. B. Mos. 19/ 10. 11.

Bereitung zur Promulgation des Gesetzes.

Wir/ Geliebte/ können solche Worte anietzo gebrauchen/ uns unter einander mit denselben zu Wahrnehmung unserer Pflicht auf das heilige Weyhnacht-Fest zu ermuntern/ als welches auf den nächstfolgenden dritten Tag soll feyerlich begangen werden. Und zwar/ wo wir uns als rechte Kinder des geistlichen Israels erweisen wollen/ so haben wir eine ernstliche Zubereitung nicht auszusetzen: massen die Herrlichkeit des neuen Bundes gröſſer ist als des ersten. Wie Paulus zum Hebr. XII. v. 18. 22. also davon redet: **Ihr seyd nicht kommen zu dem Berge/ den man anrühren kunte/ und mit Feuer brante/ noch zu dem Dunckel/ und Finsterniß und Ungewitter. Sondern**

Nöthige Bereitung auf das Weyhnacht-Fest.

dern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen GOttes; zu dem himmlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend Engeln. Dort kam der HErr im Feuer/ und mit grossen Schrecken: aber zu uns kömmt er in der angenommenen Menschheit/ und mit grossen Gnaden. Sollten wir nun nicht vielmehr uns heiligen/ und bereit seyn? Sollten wir nicht auch unsere Kleider waschen/ das ist/ uns von unsern Sünden reinigen? Darum setzet auch der Apostel im angeführten Ort/ v. 25. hinzu: Sehet zu/ daß ihr euch deß nicht wegert/ der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind/ die sich wegerten/ da er auf Erden redet: viel weniger wir/ so wir uns deß wegern/ der vom Himmel redet.

So ist nun dieses anietzo an euch/ Geliebte/ meine Ermahnung: heiliget euch heute und morgen/ waschet eure Kleider/ und seyd bereit auf den dritten Tag. Was können wir besser an diesem/ und an dem morgenden Tag thun/ als daß wir uns zu einem so heiligen/ hohen und wichtigen Fest geschickt machen/ damit wir solches mit wahrer Andacht/ Reinigkeit des Hertzens und Brünstigkeit des Geistes begehen mögen? Denn eine äusserliche Heiligung und Reinigung wird von uns nicht erfodert; vielweniger eine solche/ die die Welt vornimmt an dergleichen Festen/ wenn sie nur auf Schmuck und Pracht der Kleider/ und andere irdische Dinge bedacht ist: sondern welche auf den inwendigen Menschen gerichtet wird/ daß wir als wahre Christen vor dem HErrn unserm GOtt erscheinen/ und der Menschwerdung unsers Heilandes recht geniessen mögen. Ermahnung dazu.

Wir wollen uns vor dem lebendigen GOtt demüthigen/ und ihn um Gnade/ Krafft und Beystand des Heiligen Geistes zu fernerer Verkündigung seiner Wahrheit anruffen/ in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Joh. I. v. 19 – 28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis/ da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten/ daß sie ihn fragten: wer bist du? Und er bekannte und läugnete nicht/ und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn/ was denn? Bist du Elias? Er sprach: ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm; Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen/ die uns gesandt haben/ was sagst du von dir selbst? Er sprach: ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ richtet den Weg des HErrn/ wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt

sandt waren/ die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn/ und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn/ so du nicht Christus bist/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen und sprach: Ich tauffe mit Wasser/ aber er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet. Der ists/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir gewesen ist/ deß ich nicht werth bin/ daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschach zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes tauffete.

Eingang.

OB wir wol/ geliebte Zuhörer/ alle mit dem Munde rühmen die Gnade/ welche uns durch die Offenbarung Christi im Fleisch wiederfahren ist/ und davon wir auch an diesem instehenden Weyhnacht-Fest zu handeln haben werden; so ist doch schmertzlich zu beklagen/ daß wol den meisten in der That und Wahrheit dieselbe unbekannt und verborgen sey. Und müssen wir daher noch immer predigen/ was vormals Paulus bey der Verkündigung des Geheimnisses von Christo geprediget und gezeuget hat: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes/ welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit. Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat/ denn wo sie die erkannt hätten/ hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. Sondern wie geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das GOTT bereitet hat denen/ die ihn lieben. Uns aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist. 1. Cor. II. v. 7-10. Denn ob man wol sagen und bekennen mag/ daß der allweise Rathschluß unsers GOttes von unserer Seligkeit/ der vormals in seiner göttlichen geheimden Rathstube gleichsam versiegelt und verwahret gewesen/ nunmehro ans Licht gestellet und geoffenbaret sey; so bleibt es doch noch immer wahr/ was Paulus saget: Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geist GOttes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ 1. Epist. an die Corinth. II. v. 14. Denn wenn der Mensch in einem unbußfertigen/ unbekehrten und unwiedergebohrnen Zustand sich befindet/ ob er gleich viel von Christo/ von seiner Offenbarung im Fleisch/ und von dem Wercke der Erlösung höret/ auch wol selbst redet: so bleibt ihm doch verborgen/ wie er diese Weißheit und Rath GOttes zu seiner Seligkeit recht annehmen/ und sich zu Nutz machen soll. Dahero die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ da sie gelehrte und weise Leute zu seyn schie-

Christus ist vielen unbekannt.

Aus der Menschen Schuld.

schienen/ auch in den Schrifften Mosis und der Propheten studiret hatten/ Christum doch so gar nicht erkannten/ daß sie ihn/ den HErrn der Herrlichkeit/ auch gecreutziget haben. So nun unser Heiland Christus in den Tagen/ da er selbst predigte/ und das Geheimniß seines himmlischen Vaters/ welches von der Welt her war verschwiegen gewesen/ offenbarete/ so gar wenige fand/ welche ihn mit rechten Glauben annahmen/ und seine Herrlichkeit sahen: so mögen wir leicht glauben/ daß er in den folgenden/ und in diesen unsern letzten Zeiten vielen nicht bekannter ist als er damals gewesen. Freylich ist Christus den Kindern dieser Welt noch immer mit seinem Wort eine heimliche und verborgene Weißheit: Denn der Fürste dieser Welt/ sagt Paulus 2. Cor. IV. v. 4. hat ihren Sinn verblendet/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Denen Kindern GOttes aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist/ wie Paulus/ obenangeführter massen/ bezeuget; und auch Johannes in 1. Epist. II. v. 2. da er unter andern sagt: das Leben ist erschienen/ und wir haben gesehen/ und zeugen/ und verkündigen euch das Leben/ das ewig ist/ welches war bey dem Vater/ und ist uns erschienen. Diese sollen dann destomehr beflissen seyn/ mit heiliger und gottseliger Andacht zu erwägen/ was sie in Christo empfangen haben/ damit seine Gnade immer kräfftiger und reicher in und an ihnen erfunden werden möge. Insgesamt aber mögen Gläubige und Ungläubige herbey treten (denn allen ist doch die heilsame Gnade GOTTes in Christo erschienen) und sich von der heimlichen und verborgenen Weißheit GOttes unterrichten lassen/ damit jene (die Gläubigen) im Glauben gestärcket/ diese aber/ (die Ungläubigen) von dem wahren Licht/ das da in die Welt kommen ist/ sich erleuchten lassen/ und nicht immerhin in der Finsterniß wandeln mögen. Wir wollen zu dem Ende aus unserm Evangelio mit einander betrachten

Er ist aber unbekannt denen Welt-Kindern/

Und bekannt denen Kindern GOttes.

Alle sollen sich hierzu unterrichten lassen Tit. 2/ 11.

Den vor der Welt unbekannten / den Seinigen aber wohlbekannten Christum.

Vortrag.

GOtt gebe denn der getreue GOtt und Vater/ daß dieses in seiner Krafft zu unser aller Nutz und Heil möge erwogen und betrachtet werden/ Amen!

Gebet.

Erster Theil.

WEnn wir denn nun erstlich zu erwegen haben/ wie Christus der Welt unbekant sey/ so müssen wir nothwendig wissen/ was durch die Welt verstanden werde. Denn viele klagen offtmals

Wie Christus der Welt unbekant.

über die Welt/ wie sie so arg und böse sey/ und mercken nicht/ daß sie auch noch in vielen Dingen mit zur Welt gehören.

Was durch die Welt verstanden wird.

So wird denn nun an einigen Orten der heiligen Schrifft durch die **Welt** das gantze Gebäude Himmels und der Erden/ und alle Geschöpffe/ so der Zeit unterworffen sind/ verstanden: als Johannis am I. v. 10. und zum Hebr. am 1. v. 2. da von dem Sohn GOttes gesagt wird/ **daß die Welt durch ihn gemacht sey.**

Hernach so wird auch durch die **Welt** insonderheit verstanden das menschliche Geschlecht/ alle Adams Kinder: denn also spricht Christus beym Johanne am III, 16. **Also hat GOtt die Welt geliebet/ das ist/ alle Menschen/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.** Welches denn uns Johannes selbst gar fein erkläret in dem II. Capitel seiner 1. Epistel/ wenn er v. 2. spricht: **Christus sey die Versöhnung nicht allein für unsere/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde:** Da ja ohne allen Zweiffel nicht ein Theil/ sondern alle Menschen in der Welt dadurch verstanden werden.

Besondere Bedeutung der Welt 1. Joh. 2/ 16.

Über dieses haben wir auch zu mercken/ daß noch in einer besondern Bedeutung das Wort **Welt** in der Schrifft genommen werde/ nemlich für die Gottlosen/ welche in der Welt sind/ welche da irdisch gesinnet sind: Also redet davon Joh. in der 1. Epist. am II. Cap. v. 16. **Alles was in der Welt ist/ Augenlust/ Fleischeslust/ und hoffärtiges Wesen/ das ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt.** In welchem Menschen nun Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Leben herrschen/ der gehöret mit zur Welt: auch so viel in einem wiedergebornen Christen davon noch ist/ ob es gleich über ihn nicht herrschet/ so viel Welt hat er noch in sich/ darüber er herrschen muß.

Wenn wir nun sagen/ Christus sey der Welt unbekant/ so hat es nicht die Meynung/ als ob Christus unter den Menschen-Kindern nicht sey geprediget worden/ sondern das ist die Meynung/ daß allen denjenigen Menschen/ bey welchen Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtiges Wesen annoch herrschet/ Christus in der Krafft gantz und gar unbekant sey/ ob er gleich mitten unter sie getreten ist/ (wie in unserm Evangelio stehet) das ist/ ob gleich sein Wort unter ihnen äusserlich so erschallet/ daß iederman von ihm zu singen und zu sagen weiß. Es ist auch zu mercken/ daß man hier keines weges einen Unterscheid zwischen dem so genannten geistlichen und weltlichen Stand machen soll/ als sey Christus dem weltlichen Stande unbekant/ aber dem geistlichen Stande sey er bekant. Denn solche Benennung/ da man den Lehr-Stand den geistlichen Stand nennet/ rühret eigentlich aus dem Pabstthum her/ da Mönche und

Ursprung/ daß der Lehr-Stand geistlich heisset.

Nonnen

Nonnen geistlich genennet worden sind/ um sie von andern Menschen zu unterscheiden: sintemal die Heil. Schrifft also nicht redet/ als welche geistlich und fleischlich/ oder geistlich und fleischlich gesinnet seyn/ einander entgegen setzet. Zwar mag man wol den Regier- und Lehrstand von einander unterscheiden/ aber nur soll man dabey wissen/ es müsse sich ein jeder/ er lebe/ in welchem Stande er wolle/ eines geistlichen Sinnes befleißigen/ und dürffe nicht weltlich/ irdisch und fleischlich gesinnet/ sondern allerdings geistlich seyn/ daferne er nicht wolle zur Welt/ welche Christum nicht erkennet/ gehören. Wir sehen aus unserm Text/ daß dazumal Christus dem so genanten geistlichen Stand ja so unbekant gewesen sey/ als dem weltlichen: denn wer waren diese/ die uns allhier vorgestellet werden? Es waren nicht Pontius Pilatus, Herodes und d. g. sondern Priester und Leviten/ welche zu Johanne kamen/ und von ihm höreten/ daß Christus mitten unter sie getreten wäre/ und sie ihn doch nicht kannten. Daraus sehen wir nun/ daß der Mensch/ so er im geistlichen/ das ist/ im Lehrstande ist/ oder sonst viel Wissen von Christo hat/ bloß deßwegen nicht geistlich müsse genennet werden/ wenn er sonst fleischlich und irdisch gesinnet ist. Jeder soll geistlich seyn.

Worinn bestehet es aber/ daß Christus der Welt so unbekant ist?

Es geschiehet wol/ daß einige Menschen gantz und gar nichts von Christo wissen/ indem sie in ihrem Leben noch nichts von seiner Lehre gehöret haben: dergleichen viel arme Völcker in der Welt sind/ vor welche wir beten/ und GOtt anruffen sollen/ daß er sein Evangelium auch an dieselbe wolle gelangen lassen. Aber davon ist hier eigentlich die Rede nicht. Es geschicht auch wol/ daß Christus dem Wissen nach noch unbekant ist denen/ welchen er doch verkündiget wird: wie man ja gewiß mit Entsetzen erfähret/ daß noch eine so grobe Unwissenheit unter vielen/ welche sich Christen nennen/ gefunden wird/ die man nicht glauben solte/ und daß auch die/ welchen Christus Jahr aus Jahr ein geprediget wird/ vielmal das äusserliche Wissen von seiner Lehre noch nicht haben. Auch davon reden wir nicht eigentlich/ oder wenigstens nicht allein. Wie Christus vielen Menschen unbekant ist.

Uber dem aber sind noch einige/ welche den Artickel von Christo ins Gedächtniß gefasset/ und daher das Wissen haben/ und von dem HErrn Christo/ was sein Amt und Person sey/ wieviel Naturen in ihm seyn/ und was vor eine Vereinigung sey zwischen seinen beyden Naturen/ auswendig her sagen können/ und erkennen doch lange Christum noch nicht recht. Gleichwie zu der Zeit/ davon wir in unserm Evangelio hören/ die Juden zu sagen wusten: es solte Elias kommen/ es solte ein grosser Prophet erwecket werden/ es solte Messias kommen/ er solte zu Bethlehem und aus Davids Geschlecht gebohren werden/ er solte Israel erlösen/ und andere Dinge mehr; aber solch Wissen Viele Gelehrte kennen Christum nicht.

war noch bey weiten keine lebendige göttliche Erkäntniß zu nennen/ da sie nicht wolten den Geist Christi annehmen/ und sich durch wahre Busse zu Christo selbst bringen lassen. Also auch heutiges Tages/ wenn die Menschen gleich vieles Wissen haben von Christo/ so kan doch solches keine wahre lebendige Erkäntniß Christi heissen/ so lange als die Welt in ihnen herrschet/ und sie davon sich nicht wollen bekehren lassen.

Woher Christus der Welt unbekant ist.

Nun fragt sichs aber/ woher deñ solches komme/ daß die welt den HErrn CHristum nicht kennet/ und daß Er ihr so unbekant bleibet? Da ist nun zu mercken/ daß die Unwissenheit zweyerley ist: nemlich es ist eine Unwissenheit/ die noch Entschuldigung hat. Als zum Exempel/ wenn etwa ein Gesetz gegeben wäre/ es würde aber solches nicht allen kund gethan/ und einer sündigte darwider/ so hätte er diese entschuldigung; Er hätte sich gerne darnach richten wollen/ es sey ihm aber nicht kund gemacht worden: Wenn aber solch Gesetz nicht allein geben/ sondern auch publiciret und kund gemacht worden ist/ so hat darnach keiner/ der dawider sündiget/ eine Entschuldigung. Also auch was die Erkäntniß CHristi betrifft/ so hat man da keine Entschuldigung/ wo CHristus unser Heiland geprediget und verkündiget/ und sein Evangelium klar und deutlich vorgetragen wird; Denn da kan man zu der äusserlichen Wissenschafft/ und Erkäntniß von ihm gar wohl kommen: und wo man dieselbe darzu will anwenden/ daß dadurch der wahre Glaube in dem Hertzen gewircket werde/ u. daraus die wahre Liebe u. Nachfolge Christi fliesset/ so wird es einem an der Gnade hierzu nicht mangeln. Weil aber die Menschen solches nicht mit Ernst suchen/ oder das Wissen bloß behalten/ und sich nicht weiter durch Göttliche Gnade bestreben/ so ists ihre eigene Schuld/ daß sie zu einer wahren lebendigen Erkäntniß nicht gelangen.

Zweyerley Unwissenheit.

Christus ist mitten in der Christenheit unbekant.

Daher mögen wir denn nun wohl sagen/ daß mitten in der Christenheit/ ja auch mitten unter denen/ die sich Evangelische Christen nennen/ und sich vor allen des lautern Worts GOttes/ und des rechten Gebrauchs der wahren Sacramenten rühmen/ dennoch CHristus unser Heiland mehr als zu unbekant sey. Ich sage die Wahrheit: es ist unter hunderten/ die sich Christen/ und die sich Lutheraner nennen/ kaum einer/ der CHristum recht kennet. Hat unser Heiland zu Philippo sagen können; **so lange bin ich bey euch gewesen/ und du kennest mich nicht/ Philippe.** Joh. XIV. v. 8. welcher doch um seinet willen alles verlassen hatte/ und ihm so treulich nachfolgete: ach! was sollen mir heutiges Tages von so vielen Menschen sagen/ bey denen man noch nicht das geringste Zeichen lebendiger Erkäntniß spüret. Darum laßt uns doch solches wohl in acht nehmen und glauben/ daß das Erkäntniß CHristi eine grössere und wichtigere Sache sey/ als man insgemein meynet. Ein jeglicher prüffe sich

selbst

selbst und hüte sich/ daß er nicht mit falscher Einbildung in dieser so wichtigen Sache sich selbst betriege.

Anderer Theil.

Wie Christus den Seinigen bekant sey.

Wir sehen aber weiter/ **wie Christus denen Seinigen hingegen wohl bekant sey.** Da wir so bald zu erwägen haben/ wer denn die Seinigen sind. Im Joh. I. v. 11. stehet: **Er kam in sein Eigenthum/ aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf.** Wer waren denn diese? Es waren die Jüden/ welche insonderheit GOttes Eigenthum genennet werden; wie denn auch CHristus aus ihrem Geschlechte herstammete. Zu diesen kam Christus; aber sie kanten ihn nicht/ und wolten ihn nicht erkennen. Darauf stehet: **Wie viel Ihn aber aufnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben.** Jene halff es nichts/ daß sie äusserlich und nach dem Fleisch die Seinigen waren; sondern diese wurden erst recht **die Seinigen/ die ihn durch den Glauben** aufnahmen. Also ists auch heut zu Tage mit der Christenheit: Es darf niemand dencken: Weil er in der Christenheit gebohren und gezogen sey/ so müsse er nothwendig als ein Angehöriger des HErrn JEsu angesehen werden. Nein/ sondern welche CHristum auch aufnehmen/ die sind eigentlich die Seinigen. Welches unser Heiland unter andern auch bey dem Evangelist. Joh. X. v. 14. anzeiget/ da er sich einen guten Hirten nennet/ und saget/ er kenne seine/ oder wie es eigentlich lautet/ **seine eigene Schafe**/ und **seine eigene Schafe kenneten auch seine Stimme.** Da wir hören/ daß das die rechten Schäflein CHristi sind/ die seine Stimme hören/ die ihm als ihrem Hirten getreulich nachfolgen/ die von ihm die Nahrung und Weide für ihre Seelen empfangen. Paulus in der Epistel Gal V. v. 24. saget hiervon also: die da CHristi sind/ oder wie es im Teutschen gegeben ist: **die CHristum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.** Da hören wir abermal/ welche CHristus für die Seinigen erkennet/ nemlich nur die/ welche ihr Fleisch nicht mehr bey sich herrschen lassen/ sondern dasselbe vielmehr samt den Lüsten und Begierden creutzigen. Und diesen ist Christus bekant/ nicht allein nach dem äusserlichen blossen Wissen/ sondern auch nach der Wahrheit und Krafft/ und in dem rechten lebendigen Göttlichen Lichte.

Wer die Seinigen sind. Joh. 1/11.

Gal. 5/24. Was rechte Christen sind.

Zwar das wird allerdings erfordert/ daß der/ welcher zu einer wahren Erkenntniß Christi gelangen will/ auch einen einfältigen/ wahren/ gründlichen Unterricht von Christo empfangen habe: und ob er schon nicht ein Lehrer ist/ daß er dennoch zum wenigsten so viel/ als ihm zu seiner Seligkeit möchte dienlich seyn/ davon unterrichtet sey. Es heisset hier allerdings/ wie Lutherus zu reden pfleget; wie kan einer sich des trösten/ daß er einen solchen Heiland habe/

Zur wahren Erkäntniß gehöret Unterricht.

be/ der da nicht allein ist wahrer Mensch/ sondern auch wahrer GOtt/ wenn er nicht weiß/ noch unterrichtet ist von der Person unsers HErrn JEsu Christi/ daß derselbe sey **wahrer GOtt und Mensch**? Wie kan er sich trösten/ daß JEsus Christus sein **Hoherpriester** sey/ wenn er das hohepriesterliche Amt JEsu Christi nicht weiß/ worinne es bestehet? Wie kan einer sich trösten/ daß Christus sein **Prophet** und Lehrer sey/ wenn er nicht weiß von seinem prophetischen Amte; oder daß er sein **König** sey/ wenn er nicht weiß/ worinnen sein königlich Amt bestehe? Darum so viel von diesem Wissen der Wahrheit GOttes abgehet/ so viel gehet dem Menschen an der Erkenntniß Christi ab. Ich sage aber: **von der Wahrheit GOttes**/ nicht/ von menschlichen Speculationen und Glossen.

Christus ist den Seinigen nach dem Wissen und nach der Krafft bekant.

So ist nun Christus denen Seinigen bekannt auch nach dem Wissen: aber nicht allein nach dem Wissen/ sondern auch nach der Krafft. Zwar bey manchen findet sich wenig Wissen/ aber destomehr Krafft: hingegen aber bey einem andern ist vieles Wissen von Christo/ und wenig Krafft. Aber viel besser ist/ wenig wissen/ und solches in rechter Krafft anwenden/ als daß man viel weiß/ und doch von dem vielen Wissen wenig zur Krafft kommen läßt.

In der Erkänntniß soll man wachsen.

Damit ich zwar keines weges diejenigen/ welche da träge und sorgloß sind/ zu einer mehrern Erkenntniß göttlicher Dinge zu gelangen/ loben/ und ihre Unwissenheit/ darinne sie sich noch befinden/ billigen will; denn wir sollen allerdings darum bekümmert seyn/ daß wir auch in der Erkenntniß mögen wachsen und zunehmen/ und darinn immer völliger werden. Sondern zu dem Ende wird es vornemlich gesagt/ damit man lernen möge/ daß das gar keine rechte

Erkänntniß ohne Krafft ist nichts.

Erkenntniß sey/ wo die Krafft davon sich nicht auch bey den Menschen äussert und offenbaret. Und obgleich einer Doctor Doctorum wäre/ und alles wissen und sagen könte von Christo/ siehe/ so würde doch das bey ihm eine geringe/ unzulängliche/ todte Erkenntniß müssen heissen/ wenn es an der Krafft fehlet.

Was da heisse/ es zur Krafft kommen lassen.

Das heißt aber/ es zur Krafft kommen lassen/ daß man alles/ was man von Christo unserm Heilande höret/ auch anwendet/ sich dadurch im Glauben an ihn zu gründen/ und eine rechte Liebe zu GOtt und seinem Nächsten zu haben: Sihe/ wenn es der Mensch durch göttliche Gnade dahin bringt/ daß er den Teufel/ die Welt und sein eigen Fleisch überwindet/ und darwider in einem täglichen Kampff/ ja in einem täglichen Siege darüber stehet/ so ist es eine wahre lebendige Erkänntniß unsers HErrn JESU Christi.

Eine geringe Erkänntniß ist keine Erkänntniß.

Eine solche Krafft- und Lebens-volle Erkenntniß war bey Johanne dem Täuffer/ und andern Frommen und Gläubigen selbiger Zeit mehr/ die auf den Trost Israel warteten/ und mit Freuden in den Wegen der Gebote des HErrn wandelten. Und diß ists/ was für dißmal mit wenigen von dieser Materie hat sollen gesaget werden.

Laßt

LAßt uns nun zusehen/ daß wir das/ was angeführet ist/ auch also mögen anwenden/ daß wir es zu nützlicher Erbauung bringen: nemlich daß erstlich ein ieglicher unter uns sich selbst prüfe/ unter welcher Classe er stehe; ob er zu der Welt/ oder zu den eigenen Schafen Christi gehöre/ die da ihm angehören/ und ihn also recht erkennen. So einer nun in seinem Hertzen solche Prüfung gerne anstellen will/ so muß er darinne nicht seine Vernunfft zu Rathe ziehen/ sondern GOttes Wort: darnach muß ein ieglicher sein Hertz/ sein Gewissen/ seine Begierde/ seine Worte und Wercke fein demüthiglich untersuchen. Ja weil GOttes Wort geistlich ist/ und also auch geistlich will gerichtet seyn/ so muß es einer nicht auf seine Kräffte ankommen lassen: sondern es muß ein ieglicher GOtt den HErrn zu Hülffe nehmen/ und ihn bitten/ daß er mit seinem Heiligen Geist ihn wolle erleuchten/ auf daß er aus seinem Worte zu einer wahren Erkänntniß sein selbst gelangen möge. Wenn dieses mit allem Ernst geschehe/ und man nicht darvor hielte/ es sey solches unmöglich; oder man sey nicht eben so böse/ man stecke nicht so gar in der Welt; so würde GOtt noch vielen Gnade erweisen/ daß sie sich würden zu ihm bekehren/ und eine wahre/ göttliche Erkänntniß von Christo erlangen. Aber weil niemand gedencket/ daß er von der Welt sey/ sondern ein ieglicher das Beste von sich selbst hoffet/ so ist den wenigsten zu helffen. Darum gebe ich diesen Rath insgemein/ keiner versäume doch die Prüfung seiner selbst: denn ich sage/ so einer diese versäumet/ so stehet er in der alleräusserſten Gefahr seiner Seelen. Daher auch ein ieglicher/ wenn ihm sein Gewissen sagt/ daß er solche Prüfung entweder gar nicht/ oder doch zum wenigsten selten anstellet/ wissen soll/ es stehe nicht recht um seine Seele. Glaubet mir/ wo solche Prüfung von einem wahren Christen auch nur einen Tag unterlassen wird/ und er nicht drauf mercket/ wie er vor GOtt wandele/ so hat er dessen in dem Lauff seines Christenthums Schaden.

Ermahnung zur Prüfung seiner selbst.

1. Cor. 2/ 13.

Welche keinen Tag zu unterlassen.

Es haben aber auch diejenigen/ welche etwa in ihrem Hertzen und Gewissen finden möchten/ daß sie vor diesem von der Welt gewesen/ aber durch die Gnade GOttes nunmehro ein bessers erkennen/ sich zu prüfen/ wie sie nun bis auf diese Stunde/ nachdem sie sich zu GOtt bekehret/ in ihrem Heilande JEsu Christo/ und in dessen heilsamer Erkäntniß zugenommen/ und wie bekant sie mit diesem ihren liebsten Bruder worden seyn. Ich fürchte/ ich finde die wenigsten nach dem Zeugniß ihres Gewissens/ hierinne treue und fleißig. Prüfet euch demnach/ bedencket euch/ er ist ja mitten unter euch getreten/ aber wie kennet ihr ihn? Ist er wol bey euch in allem eurem Wandel/ also daß ihr in seiner Gegenwart alles thut? Geschiehet wol alles/ was ihr thut/ in Worten und Wercken in dem Namen des HErrn JEsu Christi/ und dancket ihr GOtt

Wie die Bekehrten sich zu prüfen.

Col. 3/ 17.

Wie ein Christ mit JEsu genau soll bekant werden.

GOtt und dem Vater durch ihn? Wie haltet ihrs mit ihm in eurem Gebet/ wie beredet ihr euch mit ihm/ daß ihr mit ihm recht bekant werdet? Denn so muß es mit einem Christen stehen/ daß er mit JEsu besser bekant sey/ als ein Bruder mit dem andern/ als ein Freund mit dem andern/ als eine Braut mit ihrem Bräutigam: denn er muß ihn im Geist und in der Wahrheit erkeñen/ er muß recht ein Hertz u. eine Seele mit ihm seyn/ also daß ihm nichts lieb ist/ als was CHristus ist/ und er an nichts seine Freude hat als woran auch CHristus seine Freude hat. Jsts nicht also beschaffen/ so stehets nicht recht mit uns. Sagest du/ ey! das ist ein hoher Grad, wer kans dahin bringen? So bedencke/ wo ist wol eine Braut/ die da nicht begehre ihren Bräutigam/ den sie liebet/ immer noch besser zu erkennen/ oder die sich darüber sollte beschweren/ daß sie mit demselben recht vereiniget werden möge? Also/ wo die wahre Liebe JEsu CHristi in dir wohnet/ wirst du dich von Hertzen schämen/ daß du nicht besser mit ihm bekant bist/ und wirst ein sehnlich Verlangen darnach haben.

Auf das Weihnacht-Fest soll man sich recht bereiten.

Zum Schluß lasset uns noch hertzlich vermahnet seyn/ daß wir uns doch auf das instehende Weihnacht-Fest recht bereiten mögen: nicht so wie die Welt es machet/ daß allerhand Gauckel- u. Narrenpossen verübet werden. Deñ da gehets nicht allein an ein Fressen u. Sauffen/ an ein Backen u. Kochen/ sondern auch an mancherley Narrentheidung/ die man mit den Kindern vornimt. Dahin hat es ja leider der Satan gebracht/ daß weñ ein hohes Fest ist/ das der Seelen zum Besten gefeyret werden solte/ daß sage ich/ dasselbe nur aufs Fleisch geführet/ und alles so eingerichtet wird/ daß dem alten Adam nur wohl seyn soll. Wie wollen wirs doch gegen GOtt/ der seinen Sohn hat vom Himmel gesendet/ und ihn um unsert willen lassen Mensch werden/ immermehr verantworten/ daß wir das so wenig achten? Sollte da nicht unser Hertz darüber jauchzen und springen/ daß GOtt Mensch worden ist/ daß er unser Fleisch und Blut annimmt/ daß er in unser Elend kommt/ und erlöset uns von Sünd/ Tod/ Teufel und Hölle? Können wir dabey so stille seyn? Es solte da nichts als Liebe gegen GOtt in uns seyn/ nichts als in dulci jubilo, es sollte da nichts als Freud und Wonne in unserm Hertzen seyn. Hiezu ruffe doch ein jeglicher GOtt selbst um die Gnade seines heiligen Geistes demüthiglich an.

Über die Menschwerdung und Geburt Christi soll man sich sehr freuen.

Wie denen Kindern eine Weihnacht-Freude zu machen.

Wollet ihr aber euren Kindern eine Freude vom H. Christ machen/ so saget ihnen einfältig vor/ wer CHristus unser Heyland sey/ warum er Mensch worden sey/ was solcher ihnen nütze/ wie er sie erlöset habe/ wie er nicht auf sichtbare sondern unsichbare Weyse noch allezeit bey uns hier auf Erden sey/ wie er die lieben Kinder schütze/ wie er sie erhalte/ wie er sie segne an Leib und an der Seel/ wie sie alles guts von ihm genieſſen/ wie sie ihn loben und dancken sollen; so wird der

GOtt

GOTT des Friedens mit euch seyn/ und euch und eure Kinder segnen. Das übrige aber bringet ihnen mehr Schaden.

Ach laßt uns alle dahin bedacht seyn/ daß wir ein recht bereitetes Hertz haben mögen/ das Gnaden- und Freuden-reiche Fest mit Nutz und Frucht unserer Seele zu begehen.

Meine Bereitung soll nun am heutigen Tage also geschehen/ daß ich gedencke zu dem Heil. Abendmahl zu gehen/ und des Leibes und Blutes meines Heilandes JEsu CHristi theilhafftig zu werden/ damit ich an meiner Seel und an meinem Geiste gestärcket werde. Da ich denn wol sage mit Johanne dem Täuffer: **ich bin nicht werth/ daß ich seine Schuhriemen auflösen soll**/ zugeschweigen seines Leibes und Blutes theilhafftig zu werden. Erkenne auch solche meine Unwürdigkeit/ und bekenne sie vor euch allen/ und daher begehre ich die Gnade GOttes/ die mich würdig machen wolle.

Eins bitte ich mir noch aus/nemlich daß ihr euer Gebet auch für mich/als euren Lehrer/ zu GOtt schicken wollet/ daß mir derselbe so wol anjetzo seine Gnade wolle darreichen/ und wiederfahren lassen/ als auch an dem Heiligen Christ-Fest/ damit mir gegeben werden möge mit freudigem Aufthun meines Mundes das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit von der Offenbarung GOttes im Fleisch euch zu verkündigen; gleichwie ich GOTT auch für euch bitten werde/daß er euch eure Hertzen aufschliessen und zu fruchtbarer Anhörung solcher frölichen Botschafft durch seinen Heil. Geist euch tüchtig machen wolle. Ermahnung zur Fürbitte.

Ach ja HErr unser GOTT/ der du getreu/ barmhertzig und gnädig bist/ du wollest deinen Segen/ deine Barmhertzigkeit und den Beystand deines Heil. Geistes dazu an allen Seiten uns kräfftig darreichen/ um JEsu CHristi unsers HErrn und Heilandes willen! Amen! Amen! Schluß-Gebet

Am Ersten H. Christ-Tage.

Der Geburts-Tag des Immanuels unsers HErrn JEsu Christi.

Gehalten Anno 1700.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

2. B. Mos. 19/ 12. 13.

BEliebte in dem HErrn! Als GOtt der HErr/ nach der Ausführung seines Volcks aus Egypten/ auf den Berg Sinai herabfahren wolte/ sprach er zu Mose unter andern also: **Mache dem Volck ein Gehege umher/ und sprich zu ihnen: Hütet euch/ daß ihr nicht auf den Berg steiget/ noch sein Ende anrühret/ denn wer den Berg anrühret/ soll des Todes sterbē. Keine Hand soll ihn anrühren/ sondern er soll gesteiniget/ oder mit Geschoß erschossen werden/ es sey ein Thier oder Mensch/ so soll er nicht leben. Wenn es aber lange thönen wird/ denn sollen sie an den Berg gehen/** wie zu lesen 2. B. Mos. XIX, 12. 13. So gar hart verbot GOtt der HErr zu derselben Zeit/ sich zu ihm zu nahen/ als er dem gantzen Volck das Gesetz geben wolte; und ob er wol hinzu setzte/ daß das Volck hinzutreten solte/ wenn es lange thönen würde/ so finden wir doch im folgenden XX. Cap. daß das Volck eben da am meisten geflohen/ da es lange thönete. Denn da alles Volck sahe den Donner und Blitz und den Thon der Posaunen und den Berg rauchen/ flohen sie und traten von ferne/ und sprachen zu Mose: **Rede du mit uns/ wir wollen gehorchen/ laß GOtt nicht mit uns reden/ wir möchten sonst sterben.**

Zunahung zu GOtt wird verboten/

und zugelassen.

Halten wir nun hiergegen die Geschichte/ welche an diesem heutigen Tage zu erklären und zu betrachten uns obliget/ so scheinet da die Sache gantz umgekehret zu seyn. Denn ob wol der Sohn des lebendigen GOttes selbst/ der mit seinem Vater eines Wesens/ einer Majestät und Herrlichkeit ist/ zu uns herab kömmt/ und die menschliche Natur an sich nimmt; so wird doch nichts gedacht von einem Gehege/ welches man um den Ort/ da er geboren/ hermachen solte; Es gehet da keine Warnung vor; GOtt heisset da keinen Mosen hinabsteigen/ der da verhüten solte/ daß niemand herzunahete. Wie thut ihm aber denn GOtt der HErr? Das thut er/ daß er einen Engel und mit ihm die Menge der himmlischen Heerschaaren zu den Menschen-Kindern sendet/ die ihnen die fröliche Bothschafft von der Menschwerdung und Geburt seines Sohnes bringen/ und sie anmahnen und reitzen müssen/ hinzu zu nahen zu dem/ der aus seinem Schooße zu uns herab kommen/ und ein elendes Menschen-Kind worden war.

Dessen Ursach.

Wie? ist denn GOtt der HErr veränderlich? War er denn ein ander GOtt zu jener Zeit/ da er vor dem Volck Jsrael auf den Berg Sinai herab fuhr/ als er da gewesen/ da sein lieber Sohn zu uns auf Erden kam/ und die Engel von seiner Ankunfft zeugeten? Was ist die Ursach/ daß er damals ein so ernstlich Verbot gethan/ nun aber hingegen gebietet/ daß man hingehen/ das Kindlein suchen/ und sich getrost zu demselben nahen solte? Woher kömmt doch

diese

diese so grosse Veränderung? In GOtt ist ja freylich keine Veränderung/ er bleibet/ der er ist/ es ist kein Wechsel bey ihm. Den Unterscheid aber mögen wir erkennen aus den Worten Johannis/ wenn er 1. Epist. IV. v. 9. also schreibet: Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesändt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen; Da hingegen Paulus von dem Gesetze saget/ daß es nur Zorn anrichte/ sintemal dadurch kömmt Erkänntniß der Sünde Rom. IV, 15. und VII, 7. und daß kein Gesetz gegeben sey / das da lebendig machen könne. Gal. III, 21. Woraus denn leicht zu erkennen/ warum GOtt der HErr um den Berg Sinai ein Gehege zu machen befohlen hat/ und warum das Volck vor GOtt geflohen ist; Im gegentheil auch/ warum GOtt der HErr den Menschen Freyheit gegeben/ ohngehindert zu seinem Sohn sich zu nahen/ und denselben anzunehmen.

Wir haben aber diß nicht dahin zu deuten/ als obs denn nun gleich viel wäre/ wie man sich zu Christo nahete/ oder als ob man Christum JEsum mit ungewaschenen Händen annehmen und ergreiffen dürffte/ sintemal GOTT der HErr sich solcher gestalt verändert hätte. Denn wo bliebe das: Ich bin heilig/ und ihr sollt auch heilig seyn? Wo bliebe es/ daß GOtt ein Licht ist/ und daß niemand mit ihm Gemeinschafft haben kan/ es sey denn/ daß er im Lichte wandele? So verstehet es demnach recht/ was die Meynung sey. GOtt will uns dadurch locken/ daß er nicht seinen Zorn/ sondern seine Liebe in Christo JEsu seinem Sohne/ den er uns geschencket/ geoffenbaret hat. Und sehet/ wie groß ist nicht diese Liebe? GOtt hatte den Menschen im Anfange geschaffen zu seinem Bilde dergestalt/ daß sich GOtt in dem Menschen/ gleichsam als in einem Spiegel/ schauen und erkennen konte. Da ist aber nun durch Betrug der alten Schlange dieses göttliche Ebenbild in dem Menschen erloschen/ und damit zugleich alle Seligkeit verschertzet und verloren gangen. GOtt aber/ der da reich ist von Barmhertzigkeit/ hat durch seine grosse Liebe/ damit er uns geliebet hat/ uns seinen Sohn geschencket/ der da ist der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens/ damit in dem Menschen das göttliche Ebenbild wiederum erneuret und angerichtet werde. Denn indem GOtt seine Liebe solcher gestalt offenbaret/ so will er dadurch den Menschen zur Erkänntniß seines Elendes und tieffen Verderbens bringen/ daß er bedencken soll/ wie schrecklich er gefallen sey/ und an statt des herrlichen Ebenbildes GOttes eine scheußliche Satans-Larve angezogen habe/ und wie greulich dieser Verfall in GOttes Augen müsse gewesen seyn/ indem sich sein allerliebster Sohn/ denselben zu büssen/ so tieff hat erniedrigen und ein Mensch werden müssen / auf daß der Mensch also anfange/

1. Petr. 1/16.
1. Joh. 1/5. 6.

Liebe GOttes ist in Christi Menschwerdung zu erkennen.

Ephes. 2/4.

Hebr. 1/3

für seinen Sünden zu erschrecken/ und nach JEsu Christo sich zu sehnen/ denselben anzunehmen und in ihm der Vergebung der Sünden/ des Lebens und der Seligkeit theilhafftig zu werden. Sehet/ eine solche angenehme Zeit/ einen solchen Tag des Heils hat uns GOtt durch die Geburt und Menschwerdung seines Sohnes/ unsers Heilandes/ aufgehen lassen. Selig ist nun derjenige/ der sich durch solche Liebe bewegen lässet/ von seinem Fall wieder aufzustehen/ und das Leben wieder anzunehmen/ das ihm in Christo geschencket und dargeboten wird. Aber unselig sind alle die/ welche diese grosse Gnade auf Muthwillen ziehen/ und sie nicht ihren Zweck an sich erreichen lassen.

Wer selig und unselig.

Lasset uns denn allerseits solches wohl bedencken an diesem heutigen Tage/ und unsere Hertzen erwecken zu ernstlicher Wahrnehmung unsers Heils/ das uns auch zu diesem male durch das Wort des Evangelii verkündiget werden wird. Lasset uns aber GOtt selbsten hiezu um seine Gnade anruffen in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Luc. II. v. 1--14.

ES begab sich aber zu der Zeit/ daß ein Gebot von dem Käyser Augusto ausgieng/ daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste/ und geschach zur Zeit/ da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jederman gieng/ daß er sich schätzen liesse/ ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdische Land/ zur Stadt David/ die da heisset Bethlehem/ darum/ daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria/ seinem vertrauten Weibe/ die war schwanger. Und als sie daselbst waren/ kam die Zeit/ daß sie gebären solte. Und sie gebar ihren ersten Sohn/ und wickelt ihn in Windeln/ und leget ihn in eine Krippen. Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bey den Hürden/ die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und sihe/ des HErrn Engel trat zu ihnen/ und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie/ und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ Sihe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren/ welcher ist Christus/ der HErr in der

Stadt

Stadt David. Und das habt zum Zeichen/ Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/ und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen/ die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen!

Eingang.

SIhe eine Jungfrau ist schwanger/ und wird einen Sohn gebären/ des Namen wird Sie heissen Immanuel. Dieses ist die bekante Weissagung aus Jes. am VII. v. 14. auf welche dann auch der Engel vor der Empfängniß und Geburt unsers Heilandes Christi gedeutet hat/ da er sagte: Maria wird einen Sohn gebären/ des Namen solt du JEsus heissen/ als welcher Name/ der Krafft nach/ mit dem Namen Immanuel gar lieblich harmoniret und übereinstimmet. Es wird aber eben daselbst dieser Name von dem Evangelisten verdolmetschet und gesaget/ daß Immanuel eben so viel sey/ als GOtt mit uns/ daß also der Name selbst das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit andeutet/ wie nemlich GOtt/ das ewige Wort/ im Fleisch würde offenbar/ ja selbst Fleisch werden/ und wie er unter uns und in uns voller Gnade und Warheit wohnen und zu seiner Gemeinschafft und zur Gemeinschafft seines Vaters uns bringen würde.

Matth. 1/21.

JEsus und Immanuel harmoniren.

1. Tim. 3/16

Vergleichen wir nun hiemit das VIII. Cap. des Propheten Jesaiä/ so sehen wir/ was für einen lebendigen Trost der Prophet aus diesem Namen geschöpffet habe/ indem er da in grosser Freudigkeit des Glaubens also ausbricht: Seyd böse/ ihr Völcker/ und gebet doch die Flucht: Höret ihrs alle/ die ihr in fernen Landen seyd/ rüstet euch/ und gebet doch die Flucht/ Lieber/ rüstet euch/ und gebet doch die Flucht: Beschliesset einen Rath/ und es werde nichts draus: beredet euch und es bestehe nicht/ denn hie ist Immanuel. Welche Worte der Apostel Paulus im VIII. Cap. der Epistel an die Römer v. 31. 32. dem Propheten gleichsam abzuborgen scheinet/ wenn er spricht: Was wollen wir denn weiter sagen? Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie/ der gerecht machet: Wer wil verdammen? CHristus ist hie/ der gestorben ist/ u. s. f. Daraus man also sehen kan/ wie die heiligen Propheten und Apostel durch die lebendige Erkäntniß unsers Immanuels allen Feinden haben Trotz bieten/ und sich versichern können/ daß ihnen niemand ferner zu schaden vermöchte.

Immanuel ein tröstlicher Name.

Jesaias redet offt von dem Immanuel.

Sehen wir ferner in das IX. Cap. des Proph. Jesaiä / so finden wir / daß er sich da wieder an diesem Immanuel erlustige. Denn gleichwie er in den angezogenen Worten des VII. Cap. gesaget hatte: Sihe / eine Jungfrau ist schwanger / und wird einen Sohn gebären: also saget er v. 6. 7. Uns ist ein Kind geboren / ein Sohn ist uns gegeben / welches Herrschafft ist auf seiner Schulter / und er heisset wunderbar / Rath / Krafft / (starcker GOTT) Held / ewiger Vater / Friede-Fürst / auf daß seine Herrschafft groß werde / und des Friedes kein Ende auf dem Stuhl David und seinem Königreich / daß er es zurichte und stärcke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Auf welche Worte der Engel Gabriel deutete / als er der Jungfrauen Mariä die fröliche Botschafft von der Empfängniß und Geburt dieses Immanuels verkündigte.

Jes. 11 / 1. 2.

Man sehe auch in das XI. Cap. so wird man finden / wie Jesaias noch allezeit mit dem Immanuel zu thun habe. Und es wird / spricht er daselbst / eine Ruthe aufgehen aus dem Stamm Jsai / und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Diese Wurtzel des abgehauenen Stammes Jsai ist eben die Jungfrau / von welcher er im VII. Cap. ausgeruffen / daß sie schwanger sey: die Ruthe aber / welche von dem abgehauenen Stamme Jsai aufgehen / und das Zweiglein / welches aus seiner Wurtzel Frucht bringen solte / ist eben der Immanuel / den die Jungfrau gebären solte / von welchem er ferner saget: Auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn / der Geist der Weißheit und des Verstandes / der Geist des Raths und der Stärcke / der Geist der Erkäntniß und der Furcht des HErrn; als mit welchem allen / und was noch weiter folget / auf diesen Immanuel / und keinen andern / gezielet wird.

Wie freuet sich auf den Geburts Tag Christi.

Und was ist das gantze XII. Cap. (desgleichen auch das XXVI. und andere mehr) anders / als ein Zeugniß / wie so gar hertzlich und inniglich er sich im Geist auf den Geburts-Tag unsers Immanuels / und auf die damit verknüpffte Herrlichkeit und Seligkeit gefreuet / und mit derselben sich und andere getröstet und erwecket habe?

Darüber sollen wir uns auch freuen.

Hat nun Jesaias so viel hundert Jahr vorher eine solche Freude darüber gehabt / daß GOtt der HErr seinen Sohn der Welt zum Heiland geben wollen / um durch denselben / als den rechten Immanuel / die von ihm getrennte menschliche Natur mit sich wieder zu vereinigen: Wie will denn nicht uns gebühren / dem Vater im Himmel zu dancken / daß er seine Verheissung hat erfüllet / und denjenigen im Fleisch geoffenbaret / auf welchen die Väter und Propheten so sehnlich gehoffet / und sich mit seiner Zukunfft getröstet haben. Denn darin stehet ja unser Heil / daß die / so da hat gebären sollen / geboren hat / und daß

der

der/welchen sie geboren/uns zu gute in die Welt gekommen/ von Sünde und Tod uns erlöset/und das Leben und die Seligkeit wiederbracht hat. Damit wir denn noch ferner zu solchem Lobe und Danck/ und zu solcher hertzlichen und inniglichen Freude vor GOtt mögen erwecket und entzündet werden/ so laßt uns zu solchem Ende mit einander aus dem Evangelischen Text betrachten

Vortrag.

Den Geburts-Tag des Immanuels/

I. In seiner Niedrigkeit/
II. In seiner Herrlichkeit.

Gebet.

DU getreuer Immanuel/ laß an diesem heutigen Tage deiner Ehre darinn Recht wiederfahren/daß deine grosse und tieffe Erniedrigung samt dem uns dadurch geschencktem Heil von uns allen recht möge betrachtet/ und fruchtbarlich zu Hertzen genommen werden. Ja/ HErr JEsu/ laß deine Liebe gegen uns recht offenbar werden in unser aller Hertzen/ damit wir uns in gläubiger Zuversicht zu dir wenden/ dich über alles lieben/ und dir gehorsam werden mögen/ und uns also dieser dein Geburts-Tag zum Leben und zur Seligkeit sey. Das thue/ o Immanuel/ um deiner Erbarmung willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. Geburts-Tag Christi in seiner Niedrigkeit.

ES ist denn/ Geliebte in dem HErrn/ der Geburts-Tag Christi fürs Erste in seiner Niedrigkeit zu betrachten/ und dahin gehöret/ was im Anfang unsers Evangelischen Textes vom 1. bis 7. vers. gedacht wird/wenn es heisset: Es begab sich aber zu der Zeit/ daß ein Gebot von dem Käyser Augusto ausgieng/ daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste/ und geschah zur Zeit/ da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und iederman gieng/ daß er sich schätzen liesse/ ein ieglicher in seiner Stadt. Da machet sich auch auf Joseph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdische Land zur Stadt David/ die da heisset Bethlehem/ darum daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria/ seinem vertrauten Weibe/ die war schwanger. Und als sie daselbst waren/ kam die Zeit/ daß sie gebären solte. Und sie gebar ihren ersten Sohn/ und wickelt ihn in Windeln/ und leget ihn in eine Krippen. Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Was

Beschreibung der niedrigen Geburt Christi.

Was finden wir in diesen Worten anders/ als eine Beschreibung der geringen und niedrigen Geburt unsers Heilandes JEsu Christi? Der erste Umstand/ so darinn bemercket wird/ was nemlich die Gelegenheit zu der Reise Josephs nach Bethlehem gegeben/ giebt so fort Zeugnis davon. Denn da wird vom Käyser Augusto/ und von seinem Gebote/ das er ausgehen lassen/ geredet; Welches Gebots Inhalt war/ daß alle Welt geschätzet oder aufgeschrieben würde/ und das zu dem Ende/ damit man/ wie dafür gehalten wird/ möchte wissen/ wie starck das Römische Reich sey/ und wie viele Mannschafft sich darinnen befände. Dieweil nun dieser Befehl noch vor der Geburt unsers Heilandes ausgienge/ ja durch sonderbare Providenz GOttes veranlassen muste/ daß CHristus/ denen vorher geschehenen Weissagungen gemäß/ in Bethlehem geboren ward/ so ist es geschehen/ daß auch sein Name/ als eines Unterthans des Römischen Käysers/ mit aufgeschrieben wurde; worinnen man denn in Wahrheit die grosse Demüthigung und Erniedrigung unsers Heilandes nicht ohne Erbauung zu bemercken hat. Denn er war der HErr Himmels und der Erden/ ein König aller Könige/ und HErr aller Herren/ und doch äusserte er sich dieser Gestalt/ und nahm eine Knechts-Gestalt an/ die Gestalt eines armen und geringen Unterthans im Römischen Reich/ indem er nemlich seinen Namen mit aufschreiben ließ: Wie er denn nach einigen hundert Jahren/ in den Römischen Registern der Schatzung/ oder der Beschreibung des Volcks noch gefunden worden ist/ zu einem wahrhafftigen und gewissen Zeugniß/ daß Christus von dem Stamm/ und von dem Geschlechte Davids/ als welches in der Stadt David damals aufgezeichnet ward/ hergekommen sey.

dieselbe ist zu erkennen

aus der Schatzung und Aufschreibung seines Namens.

Offenb. Joh. 19/16. Phil. 2/7.

Hiernächst ist auch die Niedrigkeit des Geburts-Tages unsers Heilandes zu erkennen/ wenn es heisset: Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdische Land zur Stadt David/ die da heisset Bethlehem/ darum/ daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war/ daß er sich schätzen liesse mit Maria/ seinem vertrauten Weibe/ die war schwanger. Denn hierinn werden uns die Eltern unsers lieben Heilandes namhafftig gemacht. Wer waren aber dieselbe? Joseph/ als der Pflege-Vater/ ein armer Zimmermann/ und Maria/ ein armes Mägdlein vor der Welt gar veracht/ und gering angesehen. Denn ob sie gleich beyde aus dem Königlichen Stamm und Geschlecht Davids waren/ so war doch solcher Stamm nunmehro als ein fast verdorrter Stamm anzusehen/ als welcher von allem vorigen Glantz und ehemaligen Herrlichkeit herunter kommen war. Sie waren also gleichsam das dürre Erdreich/ davon Esaias im LIII. Cap. v. 2. saget: er scheußt auf für ihm wie ein Reiß und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich.

aus seinen armen Eltern.

Jes. 53/ 2.

Sehen

Sehen wir ferner den Ort an/ da unser Heiland gebohren worden/ so haben wir abermal ein Zeugniß der Niedrigkeit dieses Geburts-Tages. Denn dieser Ort war nicht Jerusalem oder sonst eine grosse Stadt in Judäa/ sondern das arme verachtete Bethlehem/ das da klein war unter den Tausenden in Juda; gleichwie er auch zu seiner Erziehung keinen angesehenen und prächtigen Ort/ sondern Nazareth erwehlet hat/ davon es hieß: was kan von Nazareth Gutes kommen? Joh. I. 46. aus Galiläa (darin Nazareth gelegen war) stehet kein Prophet auf Joh. VII. 52.

Aus dem geringen Ort seiner Geburt. Matth. 5/ 2. und Erziehung/

Wir mögen auch die Niedrigkeit dieser Geburt noch weiter daraus erkennen/ daß keine Hoffart/ Herrlichkeit oder grosses Gepränge dabey getrieben worden/ denn es heist: Maria gebar ihren ersten Sohn/ und wickelte ihn in Windeln/ und legte ihn in eine Krippe/ denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge: welche Umstände auch denen Hirten nachmals zum Zeichen gegeben worden von dem Engel/ der da sagte: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. O welche geringe und unscheinbare Dinge sind das! ja was für eine unbegreifliche Niedrigkeit ist es/ daß der Sohn GOttes in der Nacht/ in der Kälte/ ohne rechte Wartung und Pflege/ im finstern Stall geboren wird/ und also mit sich umgehen und handeln lässet/ als ob er ein blosses schwaches Menschenkind wäre? So gar hat er bey dem ersten Eintritt in dieser Welt seiner göttlichen Gestalt sich geäussert/ und Knechts-Gestalt angenommen/ daß schon an seinem Geburts-Tage anfieng erfüllet zu werden/ was der Prophet Jesaias im LIII. Cap. v. 4. geweissaget hatte/ nemlich daß er der allerverachteste und unwertheste seyn sollte.

Aus der Armseligkeit seiner Geburt.

Es fliesset aber alle Niedrigkeit in der Geburt unsers Heilandes selbst zusammen. Denn was kan für eine grössere Demüthigung und Erniedrigung erdacht werden/ als diese ist/ daß GOtt Mensch worden/ daß der ewige und hochgelobte Sohn GOttes unsere elende/ schwache und gebrechliche Natur mit seiner Gottheit erfüllet/ und dieselbe in die Einigkeit seiner Person aufgenommen hat? Dieses ist das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit/ welches die Evangelisten so sehr bewundern/ wie wir sonderlich an dem Evangelisten Johanne wahrnehmen können/ als welcher erstlich so gar nachdrücklich uns die Herrlichkeit desjenigen/ der Mensch worden/ für Augen stellet/ indem er denselben nennet das Wort/ so von Anfang bey GOtt gewesen/ und durch welchen alles gemacht worden/ ja ohne welchem nichts/ auch nicht ein einiges gemacht ist/ was gemacht ist/ und was dergleichen wichtige Prædicata und Aussprüche mehr sind: und darnach erst anfänget als mit grosser Verwunderung des Geistes zu sagen und zu zeigen/ daß eben dieses

Ihr grosse Erniedrigung Christi.

1. Tim. 3/ 16. wird bewundert von Johanne Cap. 1. v. 1. ꝛc.

Und von Paulo. ses Wort Fleisch worden und unter uns gewohnet habe. So sehen wir auch an Paulo/ wie er die tieffe Erniedrigung Christi in seiner heiligen Menschwerdung bewundert habe/ wenn er Phil. II. Cap. v. 6. sqq. davon also redet: JEsus Christus/ ob er wol in göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht für einen Raub GOTT gleich seyn/ sondern äussert sich selbst/ und nahm Knechts-Gestalt an/ ward gleich wie ein ander Mensch/ und an Geberden als ein Mensch erfunden: Er niedrigte sich selbst/ und ward gehorsam bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutz; da wir zugleich vernehmen/ warum der Sohn GOttes menschliche Natur an sich genommen habe/ nemlich/ damit er in derselben für uns leiden/ sterben und gnug thun möchte/ also daß die Krippe schon ein Bild des Creutzes/ an welches er mit seinen zarten Händen und Füssen dereinst angenagelt werden solte/ hat seyn/ und vorbilden müssen/ daß sein Reich nicht wäre von dieser Welt. Und dieses wären kürtzlich die Umstände/ welche zur Niedrigkeit des Geburts-Tages unsers Immanuels gehören.

Phil. 2/ 6. sq.

Warum Christus Mensch worden.

Anderer Theil.

Herrlichkeit des Geburts-Tags Christi.

LAsset uns aber fortfahren und zum Andern auch die Herrlichkeit dieses Geburts-Tages mit wenigem erwägen. Dieselbige wird uns nun in den übrigen Worten des Textes beschrieben/ da es ferner also lautet: **Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bey den Hürden/ die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und sihe/ des HErrn Engel trat zu ihnen/ und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie/ und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ sihe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren/ welcher ist Christus/ der HErr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen/ ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/ und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren/ die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen!**

Ist zu erkennen aus der Englischen Verkündigung.

So nun die Niedrigkeit des Geburts-Tages unsers Immanuels in den ersten Worten klar und deutlich gegründet ist/ so erhellet aus diesen letzten nicht weniger desselben grosse Majestät und Herrlichkeit. Denn da wird nicht

etwa

etwa ein sterblicher Mensch zu den Hirten gesandt/ der ihnen die Botschafft von der Geburt dieses Kindleins bringen müssen/ sondern ein **Engel des HErrn**/ welcher ohne zweiffel der **Engel Gabriel** gewesen ist/ als welcher auch dem Zacharia die fröliche Botschafft verkündiget hatte/ daß der Vorläuffer des Meßiä/ von seinem Weibe Elisabeth solte geboren werden; desgleichen der Maria/ daß sie die gebenedeyete Mutter dieses unsers Heilandes werden solte.

Ja es muste daran nicht gnug seyn/ daß nur dieser eine Engel diese Botschafft brachte/ sondern es muste da mit ihm das gantze Himmlische Heerlager/ oder die **Menge der Himmlischen Heerschaaren** erscheinen und GOtt frölich loben u. preisen. Wo lieset man/ daß dergleichen sonst geschehen? Welcher Monarch/ König und Potentat/ oder auch welcher Heilige hat sagen können/ daß eine solche Bewegung des Himmels bey seiner Geburt vorgangen sey? Also ist freylich aus dieser Erscheinung der himlischen u. seligen Geister die grosse Herrlichkeit dieses Geburts-Tages gar eigentlich zu erkennen; denn dieselbe hat müssen andeuten/ daß an der Geburt dieses Kindes nicht diesem und jenem Menschen/ nicht diesem und jenem Ort/ Stadt und Land/ sondern der gantzen Welt/ dem gantzen menschlichen Geschlechte/ gelegen sey. Und Menge der himmlischen Heerschaaren/

Es blieb aber auch darbey nicht/ sondern es heißt ferner: **und die Klarheit oder die Herrlichkeit des HErrn leuchtete um sie.** Es muste nicht allein eine herrliche Gesandtschafft abgefertiget werden/ sondern ein lichter und heller Glantz/ ein Licht/ welches alles natürliche Licht weit übertraff/ muste die armen Hirten umleuchten; gleichwie von solcher Herrlichkeit des HErrn bey dem Propheten Ezechiel I. und andern Orten des alten und neuen Testaments mehr zu lesen ist. Was konte man anders auch daraus schliessen/ als daß etwas grosses und herrliches vorhanden seyn müsse/ ein Werck/ darinne GOtt die Klarheit seiner Liebe/ Weißheit und Gütigkeit denen Menschen/ die da in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen/ offenbaren und zeigen würde. Aus derselben Klarheit/

Man erwäge auch die **die Botschafft** selbst/ welche die Engel abgelegt haben: so wird man abermals/ wie herrlich und Majestätisch der Geburts-Tag unsers HErrn JEsu sey/ leicht erkennen können. Denn da die Hirten sich fürchteten/ so sprach der Engel zu ihnen: **Fürchtet euch nicht/ siehe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heut der Heiland geboren/ welcher ist CHristus/ der HERR in der Stadt David.** So soll demnach dieser Geburts-Tag/ nach Inhalt dieser Evangelischen Predigt/ alle Furcht von dem menschlichen Hertzen wegnehmen/ welche aus der Sünde und dem bösen Gewissen herkömmt. Denn nachdem dieser unser Immanuel geboren und im Fleisch erschienen und tröstlichen Worten/ so wegnehmen die Furcht

schienen ist / so soll der kindliche Geist des Neuen Bundes herrschen in den Hertzen der Menschen / wie wir sehen aus Rom. VIII. 15. da geschrieben stehet: **Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vater**; und 2. Timoth. I, 7. **GOtt hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht / sondern der Krafft und der Liebe und der Zucht.**

Und Freude verkündigen

Er spricht aber ferner: **Sihe / ich verkündige euch** / εὐαγγελίζομαι, ich bringe eine fröliche gute Botschafft / ich bin ein guter Engel / ich euangelisire euch grosse Freude / eine Göttliche / übernatürliche Freude / eine Freude / welche alle Freude so weit übertrifft / als der Himmel die Erde / und das Licht die Finsterniß; eine Freude / die nicht nur euch angehet / sondern die allem Volcke wiederfahren wird.

Mit dessen Ursach. Jes. 9/6.

Warum aber das? **Denn euch** / heißt es / **ist heute der Heiland gebohren / welcher ist CHristus / der HErr in der Stadt David** / das ist / in Bethlehem; Als ob der Engel mit Fingern auf Elaiam wiese / der im Geist voraus gesungen: **Uns ist ein Kind geboren / ein Sohn ist uns gegeben.** Dieses ist also Ursach genug / warũ man sich nicht fürchten / sondern sich sehr erfreuen solle. Der Tag / an welchem Adam u. Eva / u. wir in ihnen gefallen sind / ist ein Tag des Todes / eine finsterer und fürchtlicher Tag gewesen. Weil aber mit der Geburt unsers Immanuels das Leben / welches durch den Sünden-Fall verschertzet war / wieder hervor grünete / und die Herrlichkeit / die in Adam verloren gegangen / nun wiederbracht werden solte / so heißt es: **Sihe / ich verkündige euch grosse Freude.**

Zeichen der Geburt Christi.

Aber / hätten die armen Hirten sagen mögen / es sind wol mehr Kinder geboren / woran sollen wir das Kindlein / davon du sagest / erkennen / und wo ist es anzutreffen? Da heißt es denn: **Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen.** Sind solche Umstände / so dem Stande und der Lebens-Art der armen Hirten gemäß waren / und wodurch ihnen die grosse Majestät und Herrlichkeit / die sie sahen / und davon sie höreten / erträglich gemachet ward. Die grossen Leute / als **Augustus, Cyrenius, Herodes, Pontius Pilatus, Hannas** und **Caiphas**, würden sich vielleicht die Mühe nicht genommen haben in den Stall hinein zu kriechen / und daselbst das Kindlein zu suchen / darum bleibt es für ihnen verborgen. Weil aber die Hirten an dieser Niedrigkeit sich nicht ärgerten / so wurden sie für andern mit dieser Botschafft von dem neugebornen JEsulein / das aller Welt Heiland seyn solte / erquicket und erfreuet. So mochte es auch damals schon heissen; **Selig ist / der sich nicht an mir ärgert Matth. XI, 6.**

Endlich

Endlich ist die Herrlichkeit dieses Geburts-Tages/ den wir begehen/ auch offenbar aus dem Lob-Gesange/ den die heiligen Engel angestimmet haben; **Und alsbald**/ heißt es im Schluß unsers Evangelii/ **war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen**/ **die lobten GOtt**/ **und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe**/ **Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!** Es war die Menge der himmlischen Heerscharen/ wie allbereit erwähnet ist/ schon ein Zeugniß der Herrlichkeit des Geburts-Tages dieses unsers Immanuels. Herrliche Geburt Christi ist zu erkennen aus dem Englischen Lobgesang/

Es wird aber dieselbe dadurch noch mehr bestätiget/ daß diese himmlische Heerscharen/ so viel tausendmal tausend Engel/ solche liebe und selige Geister/ an demselben also mit u. untereinander in der allerlieblichsten u. schönsten Harmonie gesungen u. geklungen/ und ein Triumphs- und Freuden-Lied über dem neugebornen Kindlein angestimmet haben. Was ist doch alle weltliche Music, aller Trompeten- und Pauckenschall/ und was sonst die Menschen mehr haben/ ihre Ohren zu kützeln/ und ihre Hertzen zur Freude zu bewegen/ dagegen zu achten? O das muß ja ein über die Maaß schöner und lieblicher Thon gewesen seyn in den Ohren und Hertzen dieser armen Hirten/ dessen sie in ihrem gantzen Leben nicht werden vergessen haben!

Was thaten aber die Engel in und mit ihrem Lobgesange? Antwort: **Sie lobeten GOtt.** Warum aber haben sie GOtt den HErren gelobet? Antwort: die grosse/ unendliche und unermäßliche **Liebe GOttes** war es/ die sie bewunderten/ und mit ihrem Lobgesang verehreten/ **die Liebe**/ dadurch GOtt das/ was verderbet war durch den Satan/ in Christo wieder gut/ gerecht/ heilig und selig machen wollte/ die Liebe/ in welcher sich GOtt so nahe zu uns Menschen that/ daß man sagen mochte: **Das Wort ward Fleisch**/ Joh. I. 14. **GOTT ist geoffenbaret im Fleisch** 1. Tim. III. 16. **Sihe da**/ **eine Hütte GOttes bey den Menschen**/ Offenbarung Joh. XXI. 3. denn hie ist Immanuel/ **GOtt mit uns.** Das schiene ja zwar die Engel nicht anzugehen; Aber weil sie vor lauter Liebe GOttes brennen/ so freuen sie sich darüber/ als ob es ihnen zu gute geschehen wäre/ daß Christus Mensch geboren worden; wie denn der Liebe Art ist/ daß sie sich nicht allein über das Gute/ dessen man selbst geniesset/ freuet/ sondern sie freuet sich auch/ wenn es andern wohl gehet/ als wir solches hier an den Engeln wahrnehmen. darinnen die Engel GOTT loben wegen seiner grossen Liebe. Wahrer Liebs Art.

Es hat aber der Evangeliste durch den Heiligen Geist nicht nur insgemein gedacht/ daß die Menge der himmlischen Heerschaaren GOtt gelobet habe/ sondern auch insonderheit/ wie/ und mit was für Worten sie solches gethan u. verrichtet haben. Denn sie sprachen: **Ehre sey GOtt in der Höhe**/ **Friede auf Erden**/ **und den Menschen ein Wohlgefallen!** O wie lieb-

Durch die Geburt Christi wird GOtt die Ehre wieder gegeben.

lich/ wie herrlich und tröstlich ist das! Durch den Fall der Menschen ist GOtt verunehret und entheiliget worden. Denn der Satan hat die Menschen/ die GOttes Ehre und Bild waren/ aufs greulichste geschändet und verderbet. Aber in CHristo ist GOtt dem HErrn in der Höhe seine Ehre wieder gegeben/ und zwar so herrlich und überschwenglich/ daß das/ was geraubet/ überflüßig bezahlet und restituiret worden. Denn nun solten die Menschen in Christo wieder zur Gnade gelangen und zum Ebenbilde GOttes wieder erneuret und

Und Friede gebracht/

GOtt also in ihnen wiederum geehret werden. **Friede auf Erden**/ damit wird angedeutet/ daß nun ein Mittler kommen sey/ der die Feindschafft/ so bißhero zwischen GOtt und den Menschen gewesen/ wegnehmen würde/ wie geschrieben stehet: **GOtt war in Christo/ und versöhnete die Welt mit ihm selber/ und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.** 2. Cor. V, 19. Daher keiner/ wenn er auch noch so tieff in Sünden steckete/ verzagen dürffe/ sondern aufs allergewisseste wissen/ ihm stehe der Weg zum Hertzen GOttes offen/ und/ so er anders nur sich selbst nicht seiner Liebe und Hulde/ und der daraus herfliessenden Seligkeit durch Beharrung in Unbußfertigkeit und Unglauben sich berauben/ und der erschienenen heilsamen Gnade GOttes sich muthwillig widersetzen wolle/ er derselben durch JEsum Christum/ den rechten Friede-Fürsten/ wohl theilhafftig werden könne: Denn GOtt der HErr habe in seinem Theil sich versöhnet mit dem Menschen/ es liege nun an dem Menschen/ daß er sich auch in seinem Theil versöhne mit GOtt/ also nicht in seinen Sünden fortfahre/ sondern sich in wahrer Busse zu ihm wende/ den Weg der Sünden verlasse/ und Christum im Glauben auf- und annehme.

Welches gar viel auf sich hat.

Deswegen man in sich zu schlagen.

Welches denn ja billich einen ieglichen/ dem sein Gewissen saget/ daß er bißher auch noch in Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen GOtt beharret/ und also seine Gnad auf Muthwillen gezogen/ brechen und bewegen sollte/ daß er in sich schlüge und gedächte: Ey/ hat GOtt der HErr dich dermassen geliebet/ daß er auch seinen einigen Sohn dir zu gut hat Mensch werden und dein Fleisch und Blut annehmen lassen: warum woltest du ihn denn länger beleidigen? Warum woltest du in deinen Sünden fortfahren und also Gutes mit Bösem vergelten? Hat GOtt dich so sehr geliebet/ da du noch sein Feind gewesen bist/ da du ihm alles Hertzeleid angethan hast/ ach welche Liebe wird er dir denn nicht erweisen/ wenn du sein Freund wirst/ und die Versöhnung annimmst/ die er dir durch das Wort der Gnaden in Christo antragen und anbieten läst? Denn daß dieser Schluß richtig sey/ lehret uns Paulus Rom. V, 8. 9. 10. **Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn/ nachdem**

dem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir GOTT versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes/ da wir noch Feinde waren/ vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben/ so wir nun versöhnet sind? Sihe/ so viel hat es auf sich/ wenn die Engel singen: Friede auf Erden.

Wohlgefallen GOttes an den Menschen.

Sie thun aber noch ein bedencklich Wort hinzu: Und den Menschen einen Wohlgefallen. Dieses ist der Schluß ihres Lobgesanges/ damit sie denn unter andern andeuten/ daß alle die/ welche zum Frieden mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christum sich in rechter Ordnung der Busse und des Glaubens würden bringen lassen/ nun nicht mehr aus einem knechtischen Geist mit Zwang und aus blosser Furcht für der Höllen/ sondern vielmehr mit einem willigen Geist mit aller Lust und Freude ihrem GOtt und HErrn dienen und gehorsam seyn würden/ so/ daß GOtt und die Vollbringung seines Willens ihre Speise/ ihre Lust/ Freude und Wohlgefallen würde seyn/ und auch GOtt wiederum an ihnen einen Wohlgefallen in Christo seinem Sohne/ als in welchem er uns ihm angenehm gemachet/ haben würde. Diß sind ja lauter herrliche und wichtige Dinge/ die von den Engeln in ihrem Lobgesang ausgesprochen werden/ die aber alle darinn gegründet sind/ daß GOtt Mensch worden. Diß ist die Sache/ darüber die Engel in den Lüfften das Gloria in Excelsis Deo, oder Ehre sey GOtt in der Höhe ꝛc. gesungen; darüber sie dergestalt jubiliret u. triumphiret haben. Deñ durch die Menschwerdung und Geburt unsers Immanuels hat GOtt mit den Menschen so gar innig sich vereiniget und verbunden/ daß keine nähere Verbindung seyn kan/ sintemal er auch mit den Engeln nicht so vereiniget ist/ als er mit den Menschen in Christo sich verbunden hat/ als der ihre Natur an sich genommen/ und ihres Fleisches und Blutes theilhafftig worden ist.

GOtt hat sich in Christo mit denen Menschen gar genau vereiniget.

Da denn nun alle GOttes Engel über dieses unser Heil sich dermassen gefreuet/ und GOtt dem HErrn darüber Lob gesungen haben/ was wollen wir denn/ meine allerliebsten/ hierzu sagen? Wollen denn nicht auch wir den Geburts-Tag unsers Heilandes also begehen/ daß wir als Nachfolger dieser seligen Himmels-Boten in der Freude über unsern Immanuel und im Lobe GOttes erfunden werden? Es wäre uns ja wol eine grosse Schande/ wenn wir/ die ja die Geburt Christi eigntlich angehet/ durch das Exempel der heiligen Engel uns nicht zu gleicher Freude u. Lobe GOttes erwecken u. aufmuntern lassen wolten. Darum erkennet doch wohl/ wie viel gutes dieser Geburts-Tag unsers Immanuels/ den wir itzo nach seiner Niedrigkeit und Herrlichkeit mit wenigen fürgestellet/ auch euch gebracht habe: wie auch euch zu gute die Liebe GOttes an demselben sich geoffenbaret habe und erschienen sey. Ach lasset

Darum soll man sich freuen und GOtt loben.

Wie die Liebe GOttes sich geoffenbaret.

lasset dieselbe Liebe doch recht tief in eure Hertzen eindringen/u. dencket derselben recht nach in Andacht/ und in heiliger Stille eurer Hertzen/wie von der Maria/
Luc. 2/19. der Mutter unsers Heilandes/ geschrieben stehet/ **daß sie alle Worte/ die sie aus dem Munde der Hirten von ihrem Kindlein gehöret/ behalten und sie in ihrem Hertzen beweget habe.** Solcher gestalt werdet ihr je mehr
Jes. 9/6. und mehr erkennen/ wie auch **euch** diß **Kind** geboren sey/ wie auch **euch der Sohn**/ der Sohn der Liebe/ **gegeben** und geschencket sey; Ihr werdet das/ was von dieser Liebe geredet wird/ auch durch den Heiligen Geist in euren Hertzen empfinden/ erfahren und schmäcken. Ja diese Liebe GOttes die er in der Schenckung seines Sohnes erwiesen/ wird nach der Redens-Art eines
Sie ist ein süsser Zucker. gottseligen Lehrers/als ein **zerschmoltzener Zucker** euer gantzes Hertze durch-
Joh. 3/16. süssen und erquicken/ daß ihr werdet verstehen können/ warum unser Heiland gesaget hat: **Also/ also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab**; und Johannes 1. Epist. IV, 9. **Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns/daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/daß wir durch ihn leben sollen.**

Dafür ist Gott zu loben. Sehet denn auch zu/ daß ihr doch dem HErrn eurem GOtt ein wahres Lob- und Danck-Opffer vor solche seine Gnade/vor solche seine Barmhertzigkeit/die er euch erzeiget hat/bringen möget. **Euch/ euch/ euch ist heute der Heiland geboren/** hat es geheissen. Welcher unter uns sollte denn ausgenommen seyn? Hat es nicht auch geheissen: **Wir verkündigen euch grosse Freude/die allem Volck wiederfahren wird?** Darum schliesse sich doch niemand selbst aus/ niemand mache sich selbst verlustig solcher grossen Gnade/ der ihn GOTT ja so gerne würdigen will/ die er ja so freundlich anbeut/ und zu welcher er so lieblich locket/ ja um welcher willen er sich so sehr erniedriget hat/ daß er ein kleines Kind worden ist. Denn warum ist er so gar klein und niedrig worden? Darum/ daß wir uns nicht für ihm fürchten/ sondern durch seine Niedrigkeit/ Freundlichkeit/ Liebe und Holdseligkeit/ unser Hertz gewinnen lassen/ uns recht nahe zu ihm thun/ und mit ihm uns süßiglich in unsern Seelen vereinigen möchten; Darum/ sage ich nun/ lobet doch den HErrn unsern GOtt vor diese seine grosse Barmher-
Wie es aber recht geschehen soll. tzigkeit/ die er an dir und mir/ ja an uns allen bewiesen hat. So lasset denn solch Lob GOttes zuforderst in euren Hertzen recht tieff gegründet werden/ und lasset auch in den lieblichen Weihnachts-Liedern euren Mund davon überfliessen. O daß doch unter uns noch ein solcher Zustand wäre/ wie in der ersten
Freude und Eyfer der ersten Christen über die Geburt Christi. Christenheit war! O welche Freude war da über der Geburt des Immanuels/JEsu CHristi/des hochgelobten GOttes Sohns. Wie hat man nicht an diesem kündlich-grossen Geheimniß der Gottseligkeit sich ergetzet/und gleich den

Engeln

Engeln GOttes mit Lust dahinein geschauet? Gantze Tage und Nächte sind im Lobe und Preiße GOttes für seine Liebe und Erbarmung zugebracht worden. Ach! daß solcher heiliger Eifer und Brünstigkeit der Liebe auch unter uns sich wieder entzünden und aufwachen möchte/ und derer nur viel wären/ welche sich als Nachfolger nicht durch eine blosse Nachäffung/ sondern im Geist und in der Wahrheit/hierin erzeigen möchten. Darum/ sage ich abermal: lobet den HErrn euren GOtt/ für den Geburts-Tag unsers Immanuels/ singet und klinget mit den heiligen Engeln/ und freuet euch mit ihnen/ und lobet GOtt für die grosse Barmhertzigkeit/ die uns in Christo wiederfahren ist.

Unterricht vor geängsteten Seelen.

Sind aber welche/ die ihr Gewissen anklagt/und die ihre Sünden schrecken/ die gedencken an das Wort des Engels: **Euch ist heute der Heiland geboren**; Was hat das auf sich? Sehet/ das hat es auf sich/ daß dieser Heiland/ euer JEsus/ euch aus euren Sünden helffen und daraus erretten will/ daß sie euch durch seinen Namen sollen vergeben/ ja daß ihr auch durch seinen Geist und durch seine Krafft davon sollt befreyet werden/ denn **Er heisset Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/** und so fort; durch ihn sollet ihr den Teufel und die Welt überwinden/ daß ihr sagen könnet: **unser Glaube ist der Sieg/ der sie überwunden hat.** Also lasset euch die Erkänntniß eures Elends und eurer Schwachheit nicht abschrecken/ GOtt den HErrn zu loben und zu preisen; erkennet vielmehr/ daß er sich **aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen ein Lob zubereitet habe.**

Jes 9/6.

1. Joh. 5/4.

Psal. 8/3.

Welches das beste Lob und der beste Danck GOttes/

Das beste Lob aber und der beste Danck/ den wir GOtt bringen können/ bestehet darinn/ wenn wir mit unserm gantzen Leben beweisen/ daß wir GOttes Liebe erkannt und geglaubet haben. Wie könte man sagen/ daß man die Liebe GOttes in der Wahrheit erkannt und geglaubet hätte/ wenn man mit Wissen und Willen thun wolte/ was GOtt zuwider wäre/ oder muthwillig unterlassen/ was man erkennete seinem Willen gemäß zu seyn. Aber alsdenn bezeugen wir recht/ daß wir diese grosse Liebe/ aus welcher GOtt seinen Sohn in die Welt gesandt hat/ erkennen/ wenn wir durch solche Liebe gedrungen **das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste verläugnen**/ Tit. II. v. 12. **daß wir durch Christum der göttlichen Natur theilhafftig werden mögen**/ wie Petrus redet in der 2. Epistel I. v. 3. Denn auch das bedeutet der Name Immanuel/ daß/ gleich wie er zu uns auf Erden kommen ist/ wir zu ihm in das himmlische Wesen eindringen sollen. Er/ unser Immanuel/ hat zwar auf Erden eine Zeit lang gewandelt/ er war aber nicht irdisch gesinnet/ **sein Reich war nicht von dieser Welt**/ wie er selbst bezeugete Joh. XIIX. v. 36. Er ist auch nicht sichtbarer Weise auf Erden blieben/ sondern ist

wieder zu seinem Vater gegangen/ von welchem er ausgegangen war/ wiewol er nichts desto weniger unser Immanuel ist/ Krafft seiner Verheissung/ da er gesagt: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. XXVIII. 20. Wolan so muß denn unser Hertz auch darauf gerichtet seyn/ daß wir zu diesem unsern Immanuel kommen und ewiglich mit und bey ihm seyn mögen. Denn so unser Hertz dahin gerichtet ist/ so können wir mit Wahrheit Paulo nachsagen aus Phil. III. 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel/ von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi/ des HErrn/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ nemlich den Leib unserer Niedrigkeit/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

unser Hertz soll zu Christo gerichtet seyn.

Nun das wolle der HERR um seiner unendlichen Erbarmung willen an uns allen erfüllen/ weswegen wir dann zum Beschluß ihn demüthiglich also anruffen:

Schluß-Gebet.

IMmanuel/ du getreuer HErr und Heiland/ JEsu Christe/ Lob/ Preiß/ Ehre/ Danck und ewiges Halleluja sey dir gesagt für deine Gnade/ die du an dem menschlichen Geschlecht erwiesen hast. Sihe HERR/ dein Name heist Rath (starcker GOTT) Held/ ewiger Vater und Fürst des Friedens. Ach HErr/ du getreuer Heiland/ werde uns das/ was du bist. Beweise deinen wunderbaren und herrlichen Namen auch an uns/ auf daß wir durch deinen Namen deine Liebe recht erkennen lernen/ und durch diese deine Liebe in unserm gantzen Leben geleitet werden mögen. Das thue um deiner unendlichen und ewigen Erbarmung willen! Amen!

Am andern H. Christ-Feyertage.

Gehalten Ao. 1701.

Die Versäumniß alles Guten durch die Versäumniß der Gnade.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen!

Er

ER kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf; wie viel ihn aber aufnahmen/ denen gab er Macht/ GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben/ die nicht vom Geblüte/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOTT geboren sind. Joh. 1/11. sqq.

Diese Worte/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ finden wir bey dem Evangelisten Johanne am I Cap. v. 11. 12. 13. seines Evangelii/ nachdem er nemlich fürgestellet hatte die grosse Herrlichkeit des/ von welchem er hie redet/ nemlich Christi JEsu/ des Sohnes GOttes/ des Heilandes aller Welt/ zugleich auch die grosse und überschwengliche Liebe/ die GOtt der HErr in der Sendung dieses seines Sohnes/ des ewigen Worts/ so von Anfang bey ihm gewesen/ der Welt/ sonderlich aber dem Jüdischen Volcke/ erzeiget/ als von welchem dieser verheissene Weibes-Saamen nach dem Fleische herstammet. Nun hätte man gedencken sollen/ daß das Jüdische Volck denselben Heiland/ auf welchen ihre Väter so lange gehoffet/ und welchen sie Krafft der Prophetischen Weissagungen selbst nahe zu seyn gläubeten/ mit grosser Freude/ da er sich bey ihnen eingestellet/ würde empfangen und aufgenommen haben; aber nun heisset es: Er kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Damit man aber nicht gedencken möge/ als habe dieses nicht viel zu bedeuten gehabt/ so zeiget er/ was die Seinen/ nemlich das Jüdische Volck/ damit Gutes versäumet/ daß sie den Sohn GOttes/ den verheissenen Heiland der Welt/ nicht angenommen haben/ denn er setzet hinzu: Wie viel ihn aber aufnahmen/ (deren zwar wenig waren/ ein verachtetes geringes Häuflein/ eine kleine Heerde) denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben/ die nicht von dem Geblüte/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOtt geboren seyn: Womit er sagen will/ daß sie wol alle mit einander der grossen Herrlichkeit/ nemlich GOttes Kinder und Erben zu seyn und aus ihm geboren zu werden/ hätten theilhafftig werden können/ so sie Christum/ den auserwählten und köstlichen Eckstein/ als untüchtig zum Bau/ nicht muthwillig verworffen hätten. Matth. 21/42.

die Jüden haben Christum nicht aufgenommen

zu ihrem Schaden.

Nun was Johannes seinen Geschlechts-Verwandten/ seinen Brüdern nach dem Fleisch/ durch den Heiligen Geist bezeuget hat: Eben dasselbige ist auch noch bis auf den heutigen Tag zu predigen und zu verkündigen. Es ist unser HErr JEsus CHristus nicht allein vor 1700. Jahren in der Fülle der Zeit in sein Eigenthum gekommen/ da er aus grosser Liebe Mensch worden/ und

Christus wird noch h. t. von den Seinen nicht aufgenommen.

und unter seinem Volck gewandelt hat; sondern er kömmt auch noch heut zu Tag in sein Eigenthum/das ist/zu seinem Christen-Volck/die sich die Seinigen zu seyn rühmen/ und nach seinem Namen genennet sind. Nemlich er kommet zu ihnen mit seiner Gnaden-vollen Predigt des Evangelii/ evangelisiret frölich unter ihnen/ und bietet sich allen und jeden in seiner Liebe an/aber es heisset noch allezeit: Die Seinigen/ oder die sich düncken lassen/ daß sie die Seinen sind/ die da vorgeben/ daß sie an ihn gläuben und auf sein Verdienst leben und sterben wollen/nahmen ihn nicht auf. Es ist gar ein kleines Häufflein/ das solche Gnade erkennet/ sich darüber freuet/ und im Glauben/ den GOtt wircket/ annimmet. Und diese sind es/ welche in CHristo JESU unzählig viel Gutes erlangen und geniessen/ welches denn alles darinnen begriffen ist/ daß sie Macht überkommen/ GOTTes Kinder zu werden/ als von welchem sie vermittelst des unvergänglichen Saamens/ seines lebendigmachenden Worts/ über die Natur gezeuget und geboren sind.

welche in Christo so viel Gutes geniessen.

Solcher Seligkeit aber könten alle und jede theilhafftig werden/ so sie nur Gehör geben wolten der Stimme/ welche sie zum Genuß solcher Herrlichkeit einladet/ ruffet/ reitzet und locket. Aber daran lieget es eben/ daß die Menschen nicht wollen/ daß sie nicht achten der Herrlichkeit/ die ihnen angeboten wird. Das ist es/ darüber unser Heiland auch in dem heutigen Fest-Evangelio klaget/ wenn er spricht: Aber ihr habt nicht gewolt.

Warum so wenig Leute der Seligkeit theilhafftig werden.

Dieses ist es auch/was euch an dem heutigen Tage und in dieser Stunde fürgetragen werden soll. Euch gilt es/ die ihr schon so manche Predigt gehöret/ und euch doch nicht gebessert habet/ sondern ein Jahr nach dem andern so hingebracht/ das Fest der Geburt JEsu CHristi gefeyert/ und doch selbst nicht aus GOtt geboren worden. Ach sehet/ die Liebes-Stimme unsers Heilandes JEsu gehet auch dismal an eure Hertzen/ und suchet euch zu sammlen unter seine Flügel; also lasset denn eure Hertzen nicht hart bleiben/ sondern erwecket euch mit Lust und Freuden zu hören/ wie gut ihrs bey CHristo und in seiner Gemeinschafft haben könnet/und was für Schaden es hergegen bringe/ dessen nicht achten und in seiner Unbußfertigkeit und Unglauben beharren wolten. Ach daß doch wenigstens eine Seele von denen/ die sich bis dahero gewegert haben/ CHristo JEsu unterthänig zu werden/ sich ietzo gewinnen lassen möchte; Der HErr aber thue überschwenglich mehr/ als wir bitten und verstehen können! Darum lasset uns ihn anruffen in dem Gebet des heiligen Vater unsers ꝛc.

Dieses aber ist fleißig zu predigen.

Evan-

Evangelium Matth. XXIII. v. 34–39.

Darum siehe / ich sende zu euch Propheten und Weisen und Schrifftgelehrten/und derselbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen/und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen/und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut/ das vergossen ist auf Erden / von dem Blut des gerechten Abels / bis aufs Blut Zacharias/ Barachiä Sohn/ welchen ihr getödtet habet/ zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch / daß solches alles wird über diß Geschlechte kommen. Jerusalem / Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/ und steinigest/ die zu dir gesandt sind! Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt? Sihe euer Hauß soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzo an nicht sehen/ bis ihr sprechet: Gelobet sey / der da kömmet in dem Namen des HERRN.

Eingang. Predigt von Versäumniß der Gnade/

AUs diesen jetzo verlesenen Evangelischen Text-Worten ist im verwichenen Jahre von der versäumung der Gnade gehandelt worden/ und zwar aus dieser hoch-wichtigen Ursache/ weil man leider wol gewahr wird/wie so viele Seelen unter euch sind/die die Gnade GOttes versäumen/ und also dahinden bleiben/ ob es müglich seyn möchte / wenn der grosse Schade / der aus solcher Versäumung entstehet/ für Augen gestellet wird/daß wenigstens einige möchten in sich schlagen / und nicht ferner solche grosse Seligkeit verachten. Zu wünschen wäre es denn wol/daß die Wahrheit/so euch damals hievon verkündiget ist/ bey euch möchte ihre Furcht getragen haben. Und ich bin auch der guten Zuversicht/ daß bey diesem und jenem das Wort werde angeschlagen und seine Krafft bewiesen haben. Inzwischen muß ich mit Schmertzen klagen/ daß diejenigen noch den gröbsten Hauffen ausmachen/welche sich an unser Wort wenig oder gar nichts kehren/ bey ihrer alten väterlichen Weise/ das ist/ bey einem blossen Schein- und Maul-Christenthum bleiben und sich auf nichts bessers bringen lassen wollen / daß auch wol solche von denen man gehoffet hätte/ daß sie näher kommen/und das Wort an sich zur Krafft kommen lassen würden / noch weiter in diesem Jahr zurück gegangen/ und also von dem Reiche GOttes noch weit genung

dessen unterschiedliche Wirckung.

Klage über elendes Christenthum.

entfernet seyn. Nun/aus dieser Ursache habe ich mir denn in dem HERRn/ und aus wahrhafftiger inniger Liebe zu euer aller Seelen fürgenommen/ den jetzigen Vortrag mit demjenigen/so vor dem Jahr geschehen/zu verbinden/und aus dem E. C. L. itzo fürgelesenen Texte/ sonderlich aus den Worten unsers Heilandes: **Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt/** vorzustellen

Vortrag. **Die Versäumung des Guten/ durch die Versäumung der Gnaden.**

Dieses nun recht zu erwägen/ so haben wir dabey zu sehen auf zwey Stücke/ welche versäumet werden/

I. **Die Entfliehung aller Straffe/ Gerichte und Plagen hier zeitlich und dort ewiglich;**

II. **Der wirckliche Genuß des Guten/ so wir in Christo JEsu erlangen können.**

Gebet. **NUn/ HErr JEsu/ du getreuer Immanuel/ laß das/ was jetzo in Einfalt und hertzlicher Liebe zu dieser Gemeine wird geredet werden/ Platz finden in aller und jeder Hertzen/ aufdaß sie durch dein Wort überzeuget werden von der Liebe/ die du zu uns trägest/ sich aber auch durch solche deine Liebe unter deine Flügel sammlen lassen/ und unter denselben Errettung/ Heil/ Leben und Segen in Zeit und Ewigkeit finden mögen. Laß dich hierinn erbitten/ o JEsu/ du getreuer Immanuel! Amen! Amen!**

Erster Theil.

Abhandlung. SO redet denn nun unser Heyland das ungehorsame und ungläubige Jerusalem/ so wol das leibliche/ als das geistliche/ so wol das äusserliche/ in welchem er in den Tagen seines Fleisches gewandelt hat/ als das/ welches durch jenes bedeutet worden/ die äussere Christenheit an: **Wie offt? Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt?** In diesen Worten stellet uns denn unser Heiland nach seiner göttlichen Weißheit/ nach welcher er die Geheimnisse des

se des Reichs GOttes unter äusserlichen und natürlichen Dingen fürzustellen gewohnt war/ eine solche Sache vor/ die nicht leicht iemand unbekant seyn kan. Er redet von einer Henne/ die ihre Küchlein unter ihre Flügel zu sammlen pfleget. Das ist ja nicht weit her gesucht. Dieses Bild haben wir gar öffters für unsern Augen. Er hat aber mit Fleiß so einfältig reden/ und eine so bekante und gewöhnliche Sache zur Vorstellung geistlicher und himmlischer Dinge nehmen wollen/ auf daß/ so offt wir nur eine Henne mit ihren Küchlein sehen/ wir dadurch möchten erinnert werden zu gedencken an seine Holdseligkeit/ an seine Liebe und Treue/ nach welcher er uns zu sich und zu seiner Gemeinschafft bringen will/ und uns also bewegen lassen möchten/ gleich den Küchlein/ zu ihm zu lauffen/ und uns unter die Flügel seiner Gnade/ Liebe und Treue gantz williglich begeben. **Wie offte/ heißt es/ habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel?**

Bild von der Henne ist deutlich.

Wenn pfleget dann wol eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel zu sammlen? Die Erfahrung lehret/ wie solches alsdenn vornemlich geschehe/ wenn die Henne siehet und mercket/ daß ein Gewitter am Himmel stehet/ und es donnern/ blitzen und regnen will. Denn da siehet man/ wie sie so bald ihre Stimme erhebet/ ihre Küchlein locket/ und zusammen ruffet/ ja wie sie sich nicht eher zu frieden giebt/ sondern immer im locken und ruffen anhält/ biß sie sie alle gleichsam unter einen sicheren Ort/ nemlich unter ihre Flügel/ gebracht hat/ und das alles zu dem Ende/ damit die Küchlein für dem Sturm/ der vorhanden ist/ gesichert seyn/ und darinn nicht umkommen oder Schaden leiden mögen. Wenn demnach unser Heiland saget: **Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/** so ist daraus zu erkennen/ wie unser Heiland auch gemercket/ daß ein Ungewitter des Zorns GOttes und seiner schweren Gerichte über Jerusalem schwebete/ und wie gerne er solches von ihnen abwenden wollen. Dieses ist auch aus der Rede Johannis des Täuffers beym Matthäo im III. Cap. im 7. v. zu erkennen/ da er die Pharisäer also anredet: **Ihr Schlangen und Otter-Gezüchte/ wer hat denn euch geweiset/ daß ihr dem künfftigen Zorn entrinnen werdet?** und bald darauf im 10. v. **Es ist schon die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget/ darum/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen.** Wer hätte daraus nicht mercken sollen/ daß die Gerichte GOttes über Jerusalem nahe und vor der Thür wären? Aber Jerusalem erkannte und bedachte es nicht; es war vor ihren Augen verborgen. Denn man lebte da gantz sicher in den Tag hinein/ und ließ sich von keinem Unglück träumen/ wie etwa ietzund die

Wenn die Henne ihre Küchlein versammlet.

Ungewitter des Zorns ist vorhanden.

Sicherheit der Menschen.

die Menschen sichs nicht wollen bereden lassen/ daß GOtt mit seinen Gerichten einmal herein brechen/ und ihre Boßheit heimsuchen werde; sondern/ weil sie äusserlich noch keine Noth mercken/ sich vom bösen Tage ferne zu seyn achten. So war es nun zu Jerusalem auch so beschaffen. Denn die Leute waren als die unverständige Küchlein/ die nicht mercken/ wenn ein Ungewitter nahe ist/ und daher/ wo sie auf die Stimme der Gluckhenne sich nicht sammlen lassen/ wol im Regen und Sturm umkommen und verderben. Nun unser Heiland erkannte hingegen desto gewisser/ was für ein Tag der Rache über sein Volck vorhanden wäre. Und weil denn sein Hertz voll Liebe und Erbarmung war/ so erhub er unter ihnen seine Stimme/ und war da des Lockens und des Ruffens fast kein Ende/ ob es müglich wäre/ sein Volck von diesem Ungewitter und Sturm zu erretten/ und für ihrem zeitlichem und ewigem Verderben sie zu bewahren. Zu dem Ende hat er das ihnen über ihrem Haupte schwebende Unglück nicht verschwiegen/ sondern ihnen deutlich vorher verkündiget/ wie unter andern aus Matth. XXIV. Luc. XIX. und XXI. deutlich zu sehen ist/ an welchem letzten Ort er denn mit dieser treuhertzigen Ermahnung seine Rede beschliesset: **So seyd nun wacker allezeit und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ was geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn.** Womit also unser Heiland deutlich anzeiget/ daß diejenige/ die sich unter seine Flügel durch wahre Busse und Glauben würden sammlen lassen/ die sein Wort nicht in den Wind schlagen/ noch auf ihren alten Hefen beliegen bleiben würden/ errettet/ und vor dem Verderben bewahret werden solten/ nicht anders/ als die Küchlein vor dem Ungewitter bewahret werden/ die sich durch die Lock-Stimme der Henne unter ihre Flügel sammlen lassen. Welches denn auch wircklich geschehen ist/ wie denn in den Historien bezeuget wird/ daß zur Zeit der Zerstörung Jerusalems die Christen/ so in der Stadt gewesen sind/ von dem HErrn gewarnet und nacher Pella geführet worden/ allwo sie vor demselben Ungewitter/ das damals das Jüdische Volck betraff/ erhalten und bewahret worden.

Wie Christus sein Volck suchet zu verwahren vor dem zeitlichen Unglück/

Wie in einem Exempel zu sehen/

Gleichwie nun unser Heiland sein Volck für dem Ungewitter des bevorstehenden zeitlichen Zorns zu bewahren gesuchet; Also und noch vielmehr vor dem Ungewitter des zukünfftigen ewigen Zorns/ da die Menschen sagen werden: **O ihr Berge fallet über uns/ und ihr Hügel bedecket uns für dem Angesichte des/ der auf dem Stuhl sitzet/ und für dem Zorn des Lammes.** Offenb. VI. 16. Dahin zielete alles ruffen und locken/ alles bitten und flehen/ das unser Heiland in den Tagen seines Fleisches gethan hat. Er wollte/ daß sich die Menschen in der Gnaden-Zeit bewegen lassen/ und seiner Liebe und Gnade theilhafftig werden möchten/ daß nicht am jüngsten Tag das

und vor dem künfftigen ewigen Zorn.

schreck-

schreckliche Wort vor ihren Ohren erschallen dürffte: **Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.** Sehet darum war es ihm zu thun/ dahin war sein gantzer Wille und alle seine Mühe und Arbeit gerichtet/ weswegen er ja wol sagen möchte: **Wie offte/ wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel?** Matth. 25/41. Warum es dem HErrn JEsu

Nun dahin zielet auch der Kampff und die Arbeit aller treuen Unter-Hirten/ aller wahrhafftigen Knechte und Zeugen des Lamms. Dahin zielet es/ wenn sie so ängstiglich bitten/ flehen und ermahnen/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ es mag ihren Zuhörern gefallen oder nicht/ nemlich/ daß sie ihre Seelen wie einen Brand aus dem Feuer erretten/ und sie vor den zeitlichen und ewigen Straf-Gerichten GOttes verwahren möchten. und treuen Lehrern zu thun.

Das ist aber nun der grosse Schaden/ den der Mensch davon hat/ wenn er der Lockstimme seines Heilandes/ wie er sie in seinem Wort/ oder auch durch seine Knechte erschallen lässet/ nicht Gehör giebet/ wenn er sich nicht durch dieselbige zur Busse bringen lässet/ sondern bey seinem Sinne bleibet und spricht: Ich bin ja lange ein Christ gewesen/ ich werde nun nicht erst anfangen mich zu bekehren/ ich bin nun schon so alt worden/ es darff mir ietzt keiner erst sagen/ wie ich als ein Christ leben soll/ ich habe es lange gewust; Die Vorfahren sind auch keine Narren gewesen/ haben doch auch nicht anders gelebet/ und was solcher Reden mehr sind. Item, wenn man meynet: Lehrer und Prediger/ da sie auf eine rechte gründliche Besserung und Aenderung des Hertzens und Sinnes dringen/ und mit einem bloß äusserlichen Christenthum nicht zufrieden seyn wollen/ verführen zu scharff/ spanneten den Bogen zu hoch; Ja wer denn so seyn könne/ es sey ja unmöglich/ und so fort; So hat er/ sage ich/ hievon diesen Schaden/ daß er denn den Zorn-Gerichten GOttes nicht entfliehen kan/ sondern darinn sterben und umkommen muß/ wie etwa ein Küchlein/ das sich nicht unter die Fittiche der Hennen sammlen lassen will/ verderben und umkommen kan. Daher der Prophet saget: **Gläubet ihr nicht/ so bleibet ihr nicht.** Jes. VII, 9. Wenn man sonst auch keinen andern Schaden von der Versäumung und Verachtung der Gnaden hätte/ als diesen/ daß man das Gerichte GOttes über sich hat/ daß das Ungewitter einen treffen muß/ (wie in dem XI. Psalm v. 5. 6. es davon gar schrecklich lautet: **Seine Seele hasset den Gottlosen/ und die gerne frevelen. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz/ Feuer und Schwefel/ und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben**/) wäre denn solcher Schade nicht groß genug? Ja was mag für ein grösser Schade und Verlust erdacht werden/ als dieser ist? Im Gegentheil/ wenn man von bußfertiger Annehmung des Wortes GOttes und Schade aus der Verachtung der Lockstimme Christi. Unbußfertiger Leute Redens-Arten. Grosser Schade aus der Verachtung der Gnade GOttes.

und Nutzen in der Annehmung derselben.

von der willigen Folge der süssen Lockstimme unsers Heilandes sonst keinen Nutzen hätte/ als daß man denen schrecklichen Drohungen/ so in GOTTes Wort stehen/ dadurch entfliehet/und sich vor GOttes Zorn und Gerichte nicht fürchten darff/ sondern sich alles Guten zu dem lebendigen GOtt versehen kan/ wäre das nicht Nutzens und Vortheils genug? Darum solte denn dieses uns allein bewegen/ daß wir GOttes Gnade nicht versäumen/ sondern erkennen den Tag des Heils/ den uns GOtt nach seiner Barmhertzigkeit hat aufgehen und erscheinen lassen. Aber die Menschen sind von der Art/ daß sie dencken/

was die Leute sicher machet.

weil der liebe GOtt nicht so fort/ da sie sündigen und Böses thun/ mit Donner-Keilen drein schläget/ und sie nicht gleich von der Erden lässet vertilget werden/ ja ihnen noch über diß viel Gutes im Leiblichen erzeiget/ so habe es mit der Busse und Bekehrung noch Zeit genug/ oder bedürffen auch wol gar der Busse nicht; da man aber hingegen bedencken solte/ was das Wort GOttes an vielen Orten lehret/ nemlich daß die Gottlosen gleich wie ein Ochse zur Schlachtbanck gemästet werden. Sehet/ so lange ein Ochse im Stall stehet/ so lange als er auf die Wiese geführet wird/ scheint ers gar gut zu haben. Aber

Gottlose werden auf den Schlacht-Tag gemästet.

er wird eben darzu gemästet/ daß er darnach geschlachtet werde. Und so ist es mit den Gottlosen und Unbußfertigen auch. Solche sollen sich ja nicht wundern/ daß es ihnen eine Zeit lang wohl gehet/ und daß dieselbige Drohungen/ die sich im Worte GOttes finden/ nicht so fort an ihnen exequiret werden; sondern sollen glauben/ es werde ein Schlachttag kommen/ nemlich der grosse Schlachttag GOttes/ da sie sehen werden/ wozu sie in ihrem zeitlichen Wohlleben gemästet worden seyn/ und wie alle Drohungen GOTTes und seine schwere Gerichte auf einen Tag ihnen so denn auf den Halß kommen werden. Ach darum lerne doch ein ieglicher bey Zeit erkennen/ was die Versäumung der Gnade für eine gefährliche Sache sey/ damit er sich fein bald zu Christo durch seine Lockstimme sammlen lasse/und also dem schweren Zorn und Gerichte GOttes entfliehen möge.

Anderer Theil.

Versäumniß des Genusses des Guten.

Wir schreiten nun zu dem Andern/ da wir noch zu erwägen haben/ wie man auch den wircklichen Genuß alles Guten/ so man in Christo haben könte/ versäume/ wenn man die Gnade GOttes/ dadurch man zur Busse und Bekehrung angelocket wird/ versäumet. Fraget sich also/ worinn denn solches Gute bestehe? Wir mögen solches abermal aus dem Gleichniß/ das unser Heiland brauchet/ gar wohl erkennen. **Wie offt/ spricht er/ habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihr Küchlein unter ihre Flügel?** Denn

was

was ist es doch wol/ das die Küchlein unter den Flügeln der Gluckhenne Gutes erlangen und geniessen? Antwort: Es ist **Sicherheit** und **Friede**. Denn sie entfliehen nicht allein dem Sturm und Ungewitter/ davon wir gehöret/ sondern sie sind auch an einem sicheren und ruhigen Ort/ und werden da beschützet. Nun wolan/ die jenige/ welche von Christo JEsu unter seine Gnaden-Flügel gesammlet sind/ kommen auch an einen recht sicheren Ort/ und zu einem wahrhafftigen Frieden/ zu einem solchem Frieden/ den ihnen die Welt nicht geben kan/ denn es heisset: **der Name des HERRN ist ein festes Schloß/ eine feste Burg/ eine Festung/** die besser ist als die allerbesten Festungen der Welt/ die Menschen Hände aufgeführet haben/ **der Gerechte laufft dahin/ und wird beschirmet/** also/ daß alle Feinde/ so ihn anfallen/ sie mögen so mächtig seyn/ als sie immer wollen/ wol draussen bleiben müssen/ und ihn nicht antasten dürffen/ da er hingegen über alle seine Feinde in seinem festen Schloß erhaben ist/ guten Friedens/ und einer sanfften und stillen Ruhe in dieser Festung geniesset. welches ist Sicherheit und wahrer Friede. Spr. Sal. 18/10.

Diesen Frieden GOTTES hat unser Heiland mitgetheilet den Seinen/ wie er denn bey dem Johanne am XIV. Capit. v. 27. als er von seinen lieben Jüngern Abschied nahm/ gar lieblich davon also redete: **Den Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch/ nicht gebe ich euch/ wie die Welt giebet/ euer Hertz erschrecke nicht/ und fürchte sich nicht.** Sehet diesen edlen Frieden/ dieses köstliche Kleinod/ dieses herrliche Erbtheil/ das Christus seinen Gläubigen Testamentsweise vermachet hat/ versäumen und verwarlosen nun diejenigen/ die dem Worte GOttes nicht Gehör geben/ noch sich dadurch zu JEsu CHristo bringen lassen wollen/ sie sind so ferne von solchem Frieden/ daß sie auch nicht einmal erkennen/ was er sey/ noch wissen/ was das geredet ist: **Daß der Friede GOttes/ welcher höher denn aller Vernunfft/ Hertz und Sinne in Christo bewahren könne/** geschweige/ daß sie dessen in ihrem Hertzen geniessen solten. davon die Gottlosen nicht wissen. Phil. 4/7.

Sie wissen zwar auch von einem Frieden zu sagen/ führen aber selbst davon das Sprichwort: Man kan nicht länger Friede haben/ als sein Nachbar will. Wer siehet nicht/ was es um einen solchen Frieden für ein elendes und unbeständiges Ding sey? Und gesetzt/ daß sie auch äusserlich nicht verunruhiget/ sondern zu frieden gelassen werden/ was hilfft ihnen das/ so lange sie nicht innerlich im Hertzen eines wahrhafftigen Göttlichen Friedens geniessen? Und das ist doch eben das Gute dessen sie ermangelen. Elender Weltfriede.

Denn **die Gottlosen/ spricht mein GOTT/ haben keinen Frieden/** Jes. LVII. v. 21. sie erblicken ihn nicht einmal/ wie gedacht/ mit ihrem Verstande/ geschweige/ daß sie wircklich an dieser Ruhe/ an dieser süssen Ruhe/ an diesem heiligen Sabbath des Hertzens Theil haben/ und der süssen und lieblichen Erquickstunden unter den Flü-

geln JEsu geniessen solten. Da doch gewiß / daß dieses einige Gut von der Wichtigkeit ist / daß / wenn man gleich die gantze Welt hätte / dieselbige nicht als ein Strohhalm dargegen zu achten wäre.

Gemeinschafft GOttes in Christo /

Ferner wenn eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammlet / so gelangen die Küchlein dadurch zu einer Gemeinschafft mit der Henne / und geniessen in ihrer Art dero Liebe und Pflege. So ist es auch beschaffen mit denen / die sich unter die Flügel CHristi sammlen lassen / denn solche treten damit gleichfals in die Gemeinschafft CHristi / und gelangen durch ihn auch zur Gemeinschafft mit GOtt. Hievon redet Johannes gar nachdrücklich in seiner 1. Epistel im I. Cap. v. 3. 4. da er spricht: **Wir haben gesehen / und zeugen und verkündigen euch das Leben / das da ewig ist / welches war bey dem Vater / und ist uns erschienen. Was wir gesehen und gehöret haben / das verkündigen wir euch / auf daß auch ihr mit uns Gemeinschafft habet / und unser Gemeinschafft sey mit dem Vater / und mit seinem Sohne JEsu Christo / und solches schreiben wir euch / auf daß eure Freude völlig sey.** Daraus wir sehen / daß ein Mensch / der zur Gemeinschafft mit Christo JEsu gelanget / auch Gemeinschafft mit GOtt dem Vater und mit dem Heiligen Geist überkomme / also eine Gemeinschafft mit der gantzen heiligen Dreyeinigkeit / Vater / Sohn und Heiligen Geist / auf deren Namen er getauffet worden ist / und daß so dann eine rechtschaffene / warhafftige und völlige Freude seinem Hertzen mitgetheilet und geschencket werde / der er hingegen entrathen müsse / so lange er sich nicht unter die Flügel des HErrn JEsu sammlen lassen wil.

welche dessen entrathen müssen.

Dieses hohen und edlen Gutes / nemlich der Gemeinschafft mit GOtt durch CHristum / müssen denn nun alle die entrathen / die dem Worte nicht wollen Gehör geben / und unsern Heiland vergeblich ruffen und locken lassen / die da sind als eine taube Otter / und nicht mercken wollen / wie gut es mit ihnen gemeynet sey. Zwar möchten sie wol gedencken / daß sie ja auch mit GOTT Gemeinschafft hätten / denn sie beteten ja / sie giengen ja zur Kirche / zur Beicht und Abendmahl. Aber / so lange man der Stimme Christi zur wahren Busse und Bekehrung / zur Absagung und Verleugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste / nicht Platz und Raum geben will / so bleibet man ausser der Gemeinschafft mit GOtt und Christo JEsu seinem Sohn / und ist von seinem Beten / Kirchen-Beicht- und Abendmahl-gehen kein Haar gebessert. Man erfähret keine Krafft davon im Hertzen / man wird nicht besser darnach / welches solche Menschen selbst bekennen müssen / wenn sie anders die Wahrheit gestehen und sagen wolten.

Unbußfertige sind ohne GOtt.

Darum bleibets dabey / daß alle unbußfertige Menschen bey allen ihren äusserlichen Schein-Ubungen des Christenthums

thums ohne GOtt und Christo in der Welt sind/ wie von denen Heyden gesaget wird Ephes. II. v. 12. und erfahren also auch keine warhafftige göttliche Freude in ihren Seelen. Ist aber das nicht abermal ein erschrecklicher Schade/ wenn man ausser der Gemeinschafft mit GOtt und seinem Heilande so dahin lebet/ und der wahren göttlichen Freude in seinem Hertzen ermangelt? Der Zweck/ warum unser Heiland in die Welt kommen ist/ ist dieser/ nemlich/ daß wir durch ihn/ als den andern Adam/ wieder zu GOtt kommen solten/ von welchem/ als dem Baum des Lebens/ wir uns in dem ersten Adam gleichsam abgebrochen haben/ darum er auch Immanuel heisset/ das ist/ GOtt mit uns. Aber solcher Zweck wird an denenjenigen nicht erreichet/ von welchen es heisset: **aber ihr habt nicht gewolt**/ sondern sie müssen Kinder des Zorns und verfluchte Höllenbrände bleiben. Ach der HErr öffne uns die Augen/ zu erkennen/ was das für ein grosses Elend und Jammer sey/ ausser der Gemeinschafft mit GOtt so dahin leben in der Welt; und was es hingegen für ein herrliches Gut und unbeschreibliche Seligkeit sey/ Gemeinschafft haben mit dem Vater und seinem Sohne JEsu Christo/ damit wir doch beyzeiten uns herbey locken lassen/ und nicht länger dahinden bleiben.

Der Zweck Christi in seiner Geburt/

Gemeinschafft mit GOtt ein herrliches Gut/

Die Küchlein/ welche von der Henne unter ihre Flügel gesammlet werden/ erlangen ferner auch eine **Gemeinschafft mit und unter einander**; Denn wenn sie erst alle im Hofe herum lauffen/ eins hier das andere da/ und die Gluckhenne läst ihre Stimme hören/ sie aber zu derselbigen lauffen/ so werden sie unter ihre Flügel in eins zusammen gebracht und versammlet. Das ist auch der Zweck unsers Heilandes/ wenn er seine Stimme an die Menschen hören lässet/ nemlich/ daß er sie aus ihrer Zerstreuung zusammen in eins bringen will/ davon er selbst im XVII. Capitel Johannis v. 21. gar schön redet/ wenn er spricht: **auf daß sie alle eins seyn/ gleichwie du in mir/ und ich in dir/ daß auch sie in uns eins seyn/ auf daß die Welt gläube/ du habest mich gesandt.** Dieses ist es/ was wir in dem dritten Artickel unsers Christlichen Glaubens bekennen/ wenn wir sagen: **ich gläube eine Gemeinschafft der Heiligen.** Die Wichtigkeit aber und Herrlichkeit dieses Guts finden wir unter andern von Paulo im IV. Cap. an die Ephes. gar nachdrücklich fürgestellet/ welches zu dem Ende nachgelesen werden kan.

Gemeinschafft der Heiligen

ist ein grosses Gut

Diejenigen nun/ welche von Christo sich nicht wollen locken und zu ihm bringen lassen; die da lieber mit den Kindern dieser Welt umgehen/ und sich ihnen gleich stellen in Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigem Leben/ unter dem Vorwand/ daß man nichts sonderliches seyn müsse in der Welt; und wer unter den Wölffen sey/ der müsse auch mit denen Wölffen heulen; man könne es unmöglich in der Welt so genau nehmen/ wie einer sonst zu rechte kom-

dessen müssen die Unbußfertigen entrathen.

men wolle / und so weiter; dieselben müssen abermal auch dieses theuren und edlen Kleinods entbehren. Daher sie auch nicht einmal wissen / was es ist / eine Gemeinschafft der Heiligen glauben / wenn sie gleich die Worte davon sagen können; Die Krafft und Süßigkeit derselben schmecken sie nicht / daß sie nemlich solten inne werden / was das vor eine grosse Seligkeit sey / an dem gesegneten Leibe unsers hochgebenedeyeten Haupts und Heylandes JEsu Christi ein lebendiges Gliedmaß seyn / und mit allen übrigen Gliedern desselbigen eine warhafftige Gemeinschafft im Licht geniessen / davon Paulus in dem allbereit angezogenen IV. Cap. der Epistel an die Eph. v. 16. gar herrlich also redet: **Aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget / und ein Glied am andern hanget / durch alle Gelencke / dadurch eines dem andern Zandreichung thut / nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Maaß / und machet / daß der Leib wächset zu sein selbst Besserung / und das alles in der Liebe.** Gleicher weise handelt er gar schön davon im XII. Cap. der 1. Epistel an die Corinth. und an andern Orten mehr. Wer aber in dieser Gemeinschafft nicht stehet / der ist anders nicht anzusehen als ein verdorbenes und erstorbenes Glied / das vom kalten Brande gerühret ist / und daher gar abgeschnitten werden muß. Und wie ein solcher hier im Gnaden-Reiche nicht in der Gemeinschafft der Heiligen stehet / also wird er auch **dort nicht bleiben in der Gemeinde der Gerechten** / wie im I. Psalm v. 5. geschrieben stehet. Also ist dieses abermal ein grosser Schade / den der Mensch davon hat / wenn er die Gnade / dadurch ihn JEsus Christus zur Busse und Bekehrung locket / versäumet.

Gemeinschafft der Heiligen ist unbekant.

Weiter haben diejenigen Küchlein / welche von der Henne unter ihre Flügel gesammlet sind / ihres Schutzes und Beschirmung zu geniessen / wie denn eine Henne ihr äusserstes thun wird / ehe sie sich eins ihrer Küchlein unter ihren Flügeln solte nehmen und rauben lassen. Denn da man sonst an einer Henne nicht leichtlich einen Zorn mercken wird / so wird man hingegen denselben augenscheinlich spüren können / wenn ihr iemand nach ihren Küchlein greifft / daß er dieselben wegnehme und entführe. Woraus denn abermal erhellet / was für eines sonderbaren Guts diejenige geniessen / die sich unter die Flügel ihres Heilandes durch seine süsse Stimme locken lassen. Denn was eine Gluckhenne gedachter massen bey ihren Küchlein thut / das thut auch der treue Heiland bey den Seinigen. Gar schön und nachdrücklich wird davon im 5. Buch Mos. Cap. XXXII. v. 10. also geredet: **Er führete ihn / und gab ihm das Gesetz / Er behütete ihn / wie seinen Augapffel / wie ein Adler ausführet seine Junge / und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus / und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln.** Desgleichen im XXXVI. Ps. v. 8. mit diesen Worten: **Wie theuer ist deine Güte / GOtt /**

Henne beschützet ihre Küchlein /

also auch Christus die Seinigen.

GOTT/ daß Menschen-Kinder unter den Schatten deiner Flügel trauen. Also können nun getrost und gutes Muths seyn alle die/ welche sich Christo in der Wahrheit vertrauet haben; sie dürffen für nichts erschrecken/ noch sich fürchten; sie lassen ihren König/ ihren Immanuel für sich streiten/ als von dem sie wissen/ daß er sich ihrer wider alle Gewalt des Teufels und der Welt/ ja aller Höllen-Pforten annehmen/ und sie nicht verlassen noch versäumen werde. Denn wer sie antastet/ der tastet seinen Augapffel an. Zach. 2/ 8.

Wie übel thun nun diejenigen bey sich selbst/ welche sich nicht ernstlich zu CHristo wenden/ sondern nur so von ferne bestehen bleiben wollen/ die keinen Schritt sich zu ihm nahen/ und es so geschehen lassen können/ daß der treue Heiland sie von einer Zeit zur andern locket und ruffet/ ob sie gleich keinen Schritt sich zu ihm nahen/ und von seiner Gemeinschafft ferne bleiben/ die sich bekehren/ aber nicht recht/ wie im Propheten Hosea am VII. Cap. v. 16. geschrieben stehet. Wie übel/ sage ich/ handeln sie bey sich selbst/ und welch eines grossen Guts berauben sie sich/ in dem sie sich nicht zu CHristo JEsu wollen sammlen lassen. Denn solche können sich ja dieses Königlichen/ herrlichen und mächtigen Schutzes nicht getrösten/ sondern müssen allen ihren Feinden zur Beute und gleichsam in die Rappuse geworffen werden. Darum handeln die Menschen gar thöricht/ wenn sie sich wegern zu CHristo zu kommen. Denn sie geben sich damit selbst Preiß/ und bringen sich um die edle Freyheit und Sicherheit/ der sie in der Gemeinschafft mit CHristo so süßiglich geniessen könten. Gottlose berauben sich des Schutzes Christi.

Es werden aber diejenigen Küchlein/ so von der Henne unter ihre Flügel gesammlet sind/ nicht allein geschützet/ sondern auch fleißig versorget/ gekörnet und genähret. Daher siehet man/ wie die Gluckhenne/ wenn sie ein Körnlein findet/ sodann ihre Küchlein dahin führet/ sie zusammen rufft und locket/ damit sie dasselbe aufessen und verzehren mögen. Ach gewiß unser Heiland ist gegen die Seinigen nicht anders gesinnet. Nicht allein beschirmet und beschützet er sie/ sondern er nehret/ er versorget und pfleget sie auch. Um des willen pfleget sich unser Heiland unter dem Bilde eines Hirten gerne vorzustellen/ und hat David im XXIII. Psalm gar schön von solcher Versorgung geredet mit diesen Worten: Der HErr ist mein Hirte/ mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde/ und salbst mein haupt mit Oele. Christus versorget die Seinigen.

Diese Worte lernen ja auch wol die Bösen nachsprechen/ aber die Krafft derselben schmecken und erfahren sie nicht in ihren Seelen: und das ist abermal ein sehr grosser Schade/ den einjeglicher sich billig zu Hertzen gehen

grosses Gut wird versäumet.

hen und daher sich bewegen lassen soll / keinen Augenblick seine Busse und Bekehrung zu CHristo aufzuschieben. Ist es nicht was grosses / das ein Mensch versäumet / wenn er die lebendigen Wasser nicht zu kosten bekommt / zu welchen ihn sein Heiland so gerne führen will / wenn er nicht schmäcket das Brod des Lebens / dadurch er täglich solte an seiner Seele gestärcket / gespeiset und genähret werden ins ewige Leben; wenn er nicht auf der grünen Aue des Worts geweidet und erquicket wird / und was sonst zu unser geistlichen Nahrung und Stärckung geordnet ist? Ist es nicht ein grosser Schade / wenn man des allen cariren und ermangeln muß? Darum hat es gar viel auf sich / wenn unser Heiland hier saget: **Wie offt habe ich dich versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel!**

geistliche Erwärmung.

Eine Gluckhenne erwärmet auch ihre Küchlein unter ihren Flügeln / und diese **Wärme** ist es / die sie nebst Speise und Tranck im Leben conserviret / erhält und zum Wachsthum bringet. Sehen wir hiebey auf unsern Heiland JEsum CHristum / so können wir uns erinnern der Worte des Propheten Malachiæ in dem IV. Cap. in dem 2. vers. da es heißt: **Euch aber / die ihr meinen Namen fürchtet / soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil unter desselbigen Flügeln**; und ferner; **Ihr solt aus und eingehen / und zunehmen wie die Mast-Kälber.** Daraus können wir einigermassen verstehen / was das heisse / unter die Flügel CHristi versammlet werden; sehet / er ist die Sonne der Gerechtigkeit / und seine Flügel sind als Sonnen-Flügel. Was ist denn der Sonnen ihr Werck / ist es nicht so? Die Sonne bringet Licht / sie giebet Erwärmung und Feuer / sie machet alles grünend / blühend und fruchtbar / sie bringet das Wachsthum / sie machet auch die Früchte zeitig und reiff / sie locket den Saamen aus der Erden / und die allerinnerste Krafft aus den Bäumen / und was solcher herrlichen Wirckungen / die zum Lobe des Schöpffers dienen müssen / mehr sind. Nun wolan / wer unter die Flügel der Sonnen der Gerechtigkeit gesammlet wird / ein solcher hat unter denselben alles solches Guten geistlich zu geniessen. Denn von dieser Sonne der Gerechtigkeit empfänget er das Göttliche Licht in seine Seele / welches ist das Licht des Heiligen Geistes / das rechte Leben / das aus GOtt ist / ein Leben / das er vorher / da er noch ohne Christo war / nie erfahren: Er wird da recht erwärmet / und das Feuer der göttlichen Liebe brennet in seinem Hertzen / darinn seiner Seelen unaussprechlich wohl wird / als ohne welchem er gleichsam todt und zu allem Guten untüchtig seyn würde. Denn gleichwie in der Natur nichts ohne Wärme bestehen kan / also auch im Reich GOTTes kan nichts ohne die geistliche Wärme / ohne das geistliche Feuer der göttlichen Liebe bleiben und bestehen. So wird der Mensch auch recht grünend und blü-

was da heisset / unter die Flügel Christi versammlet seyn.

Was man von der Sonnen der Gerechtigkeit hat.

Geistliche Wärme.

hend

hend unter den Flügeln der Sonnen der Gerechtigkeit; er schläget aus und blühet wie der dürre Stecken Aarons blühete/ und Mandeln trug: also/ sag ich/ wird der Mensch/ der sonst von Natur als ein dürres Holtz ist/ durch Christum grünend und blühend gemacht in der Hoffnung des ewigen Lebens/ ja er wächset und nimmt an dem neuen Menschen zu/ wie ein kleines Kind wächset und zunimmt an seiner leiblichen Grösse und Alter/ oder wie ein kleines Bäumlein groß und starck wird/ mit seinen Zweigen und Aesten sich immer weiter ausbreitet/ und seine Früchte bringet. Seine Früchte werden auch von dieser Sonnen der Gerechtigkeit zu einer rechten Reiffe gebracht; Das Saamenkörnlein des Wortes GOttes wird durch die Krafft derselben heraus gelocket dergestalt/ daß die innerste Krafft davon in dem Menschen ausgrünet/ und in Früchten der Gerechtigkeit zum Lobe und Preiß GOttes und Dienst der Menschen sich darstellet. 4. B. Mos. 17/8.

Sehet/ so viel Gutes hat der Mensch unter den Flügeln der Sonnen der Gerechtigkeit JEsu Christi seines Heilandes zu geniessen! dessen aber wiederum entrathen müssen alle diejenigen/ so sich nicht unter die Flügel des HErrn JEsu in rechtschaffener Busse und Glauben begeben wollen. Denn solche bleiben in ihrer Finsterniß und geistlichem Tode/ kalt und lau in ihrem Christenthum/ erfahren auch kein Wachsthum darinn/ und bringen keine andere Früchte/ als der sie sich vor GOtt und seinen auserwehlten Engeln/ wo sie nicht in der Gnaden-Zeit umkehren/ in alle Ewigkeit werden schämen müssen.

Das viele Gute/ so durch Versäumung der Gnade versäumet wird.

Nun dergleichen Gutes ist mehr/ das man versäumen kan/ wenn man die Gnade/ die uns zur Busse locket/ muthwillig versäumet und in den Wind schläget. Es wird versäumet alle das Gute/ das man aus dem Wort GOttes und dessen täglicher Handlung und Betrachtung geniessen könte/ und dessen diejenigen theilhafftig werden/ die daran ihre Lust und Freude haben. Denn solche sind wie Bäume gepflantzet an den Wasserbächen/ die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit/ und deren Blätter nicht verwelcken/ und was sie machen/ das geräth wohl. Psalm 1, 3. Es wird versäumet das Gute/ welches man aus den heiligen Sacramenten der Tauffe und des heiligen Abendmahls geniessen könte/ als der sich die Welt nur äusserlich mit dem Munde rühmet/ und doch die Krafft derselben und den Segen/ den JEsus Christus in diese heilige Handelungen geleget hat/ nicht erfähret. Es wird versäumet das Gute/ das GOtt in ernstlicher und beständiger Ubung des Gebets auf diejenige fliessen läßt/ die sich zu Christo JEsu haben sammlen und bringen lassen. Denn diesen ist das Gebet nichts anders als eine Hand/ damit sie aus GOttes Hand alles Gute empfangen/ was ihnen an Leib und Seele nöthig ist; denn sie haben das Wort ihres Heilandes für

Gebet ist eine Hand das Gute zu empfahen.

Marc. 11/24. Joh. 15/7. sich: Was ihr/ (die ihr meine Jünger seyd) bitten werdet in meinem Namen/ glaubet nur/ so wird es euch wiederfahren. Endlich wird auch versäumet alle das Gute/ das durch den täglichen Kampff/ darinne die Gläubigen gegen den Teufel/ die Welt/ ihr eigen Fleisch und Blut stehen/ in ihnen geboren und erwecket wird. GOtt giebet ihnen allezeit Sieg in Christo/ daß sie überwinden und das Feld behalten/ und ie mehr und härter sie angefochten und versuchet werden/ ie herrlicher ist der Sieg/ den sie davon tragen/ und ie mehr wird ihr Glaube/ ihre Liebe/ ihre Hoffnung/ ihre Gedult und Beständigkeit geprüfet/ geläutert und gestärcket. Denn denen/ die GOTT lieben/ müssen alle Dinge zum besten dienen/ nach Rom. VIII. v. 28. Dieweil man denn nun so vieles Guten in CHristo allbereit hier in diesem Leben theilhafftig werden kan/ daferne man sich von Hertzens-Grunde zu ihm wendet/ und sich aufrichtig und von gantzer Seele zu ihm bekehret/ so siehet man ja wohl/ was für ein grosser und unbeschreiblicher Schade es sey/ den diejenigen ihnen selber verursachen/ die dem HErrn JEsu nicht wollen Gehör geben/ sondern wol immer weiter von ihm lauffen/ ie mehr er ihnen nachläufft.

Versäumung des Guten ist ein unbeschreiblicher Schaden hier.

Solte uns nun GOtt einen Blick in die Ewigkeit thun lassen/ daß wir den überschwenglichen Reichthum der Gnade und Liebe/ der Güter und Wohlthaten/ welche die Küchlein Christi da geniessen sollen/ sehen möchten/ so würden wir noch um so vielmehr inne werden/ wie groß die Versäumung des Guten sey/ welche aus der Versäumung der Gnade entstehet. Also sind gewiß diejenigen wohl mit Thränen zu beweinen/ die einer so grossen Seligkeit sich selbst berauben/ und die kurtze Zeit ihres Lebens in der Liebe dieser Welt/ ausser Christo und seiner und der Seinigen Gemeinschafft/ so zubringen/ und ihrem Verderben zueilen/ bis sie völlig von demselben ergriffen und gleichsam verschlungen werden.

Gemeinde wird offt geruffen/

Nun/ meine Allerliebste/ dieses alles/ was euch anietzo vorgetragen worden/ ist so deutlich/ leicht und verständlich/ daß ihr gewiß keine Ausflucht oder Entschuldigung haben werdet/ wenn ihr solches nicht zu Hertzen nehmen/ und euch darnach bessern würdet. Es geschicht aber dieses nicht zum ersten mal/ sondern ist schon zum öfftern geschehen/ daß ich auch wol in meinem Theil unserm Heiland nachsagen möchte: Wie offt? Wie offt? Gedencket nur

aber vergeblich/

selbst ein wenig zurück in die vorigen Jahre und bedencket/ wie manche Ermahnung zur Busse und Bekehrung auch an euere Seelen geschehen sey/ und wie man/ mit Hindansetzung aller seiner Kräffte/ euch zu gewinnen gesuchet habe/ ja wie man noch bis auf diesen heutigen Tag für eurem Angesichte stehet/ locket/ bittet/ erinnert und ermahnet/ obs müglich wäre/ euch aus dem Verderben zu erretten. Nun sehet/ so ihr dieses nicht erkennen/ und noch ferner

ner die Gnade GOttes darüber versäumen würdet; so möchte es wol geschehen/ daß dieses wie offt am jüngsten Tage/ aber zu eurem grossen Schrecken/ euch für Augen stünde/ und euch wegen eures Ungehorsams und Widerspenstigkeit überzeugete und unter die Augen schülte. Denn eine iede Ermahnung/ sie sey nun öffentlich oder besonders/ an euch geschehen/ ist aufgezeichnet im Buch GOttes/ ja ihr werdet sie in euren eigenen Gewissen angeschrieben finden. Bedencket aber auch/ ob und wie ihr der Stimme/ die euch gelocket hat/ gefolget seyd? Unser Heiland saget/ **ihr habt nicht gewolt.** Gewiß/ so mag man auch von den meisten unter euch sagen: **Ihr habt nicht gewolt.** Denn da haben sich manche in ihrem Gemüthe darinne recht fest gesetzet/ daß sie nicht folgen/ nicht anders werden wollen. **Nach dem Wort/** heist es bey ihnen/ **das du uns im Namen des HErrn sagest/ wollen wir nicht thun.** Jer. 44/16. Warum? Eigene Ehre/ eigene Lust/ eigen Nutz und Vortheil/ Gunst bey Menschen/ und das zeitliche Wohlleben halten sie höher als alle das Gute/ das ihnen in Christo durch sein Evangelium angeboten wird; also lieben sie Joh. 3/19. **die Finsterniß mehr/ denn das Licht/** und mit einem Wort: **Sie wollen nicht.** Nun werdet ihr gleichwol auf nichts als auf das Wort GOttes gewiesen/ daß ihr euch durch dasselbe ziehen lassen möchtet/ und also die Mittel brauchen/ wodurch ihr zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo gelangen könnet. Erwäget doch aber/ lieben Menschen/ was ihr in aller der Zeit Gutes versäumet habet/ dessen ihr ja auch hättet theilhafftig werden können/ wenn ihr anders hättet/ wie einige andere gethan/ folgen wollen. Ich habe nun gantzer neun Jahre vor eurem Angesichte gestanden/ und habe euch den Weg GOttes gezeiget. Soltet ihr nicht allbereit in einem guten Zustande des Christenthums stehen können? Solte nicht grosse Gnade schon seyn können bey euch allen? Sehet/ wenn ich das bedencke und erwäge/ und hergegen euren gegenwärtigen Zustand mir vorstelle/ so wird mein Hertz inniglich betrübet/ und mag wol sagen/ daß michs gar sehr jammert. Ihr wisset doch/ daß ich von dem ersten Tage an/ da ich unter euch gelehret/ euch nicht auf mich selbst/ sondern auf Christum JEsum gewiesen/ und dieses eintzig und allein gesuchet habe/ daß ich euch unter seine Flügel bringen und sammlen möchte. Ihr könnet auch wohl überzeuget seyn/ daß mirs in der Führung meines Amts unter euch nicht um mich selbst/ um eigene Ehre/ zeitlichen Nutz und Vortheil zu thun sey gewesen/ sondern nur darum/ daß eure Hertzen Christo JEsu zugeführet werden möchten. Da mans denn so gut bisher mit euch gemeynet hat/ ja bis auf diese Stunde nicht anders gegen euch gesinnet ist/ so lasset euch doch noch erwecken in euch zu gehen/ den bösen Weg zu verlassen/ und Christo zuzueilen/ in welchem allein **Leben und volle Gnüge** zu finden ist. Gebet doch dem leben- Joh. 10/16.

zu ihren grossen Schaden.

Klage über die Gemeinde.

Führung des Predig-Amts.

Ermahnung zur Busse und Gehorsam/

digen GOtt darinn die Ehre. Denn was ihr bishero versäumet/ das könnet ihr noch erlangen/ wenn ihr mit der Busse und Bekehrung es euch einen wahren/ aufrichtigen/ hertzlichen und gründlichen Ernst seyn lasset. Also lasset es denn genung seyn/ daß ihr die vergangene Zeit eures Lebens so hingebracht/ und unzehlich viel Gutes versäumet/ und gleichsam verschlaffen habet. Gehet aber noch in euch/ und nehmet das Wort der Ermahnung zu Hertzen/ nicht/ daß ihr mir nur darunter einen Gefallen thun möget/ sondern daß euren eigenen Seelen zeitlich und ewig wohl sey. Warum wollet ihr euch ferner selbst so vieles Guten berauben? Warum wollet ihr nicht so viel Liebe zu euch selbst und euren Seelen haben/ als ich zu denselben durch die Gnade des HErrn trage/ als der ich euch alles Gute gönne/ und euch den Weg zum Genuß desselben aufrichtig zeige? Sehet/ wem schadet ihr damit/ wenn ihr bleibet/ wie ihr lange gewesen seyd/ wenn ihr auf euren alten Hefen beliegen bleibet/ und an keine Besserung ernstlich gedencken wollet? Gewiß nicht mir/ sondern euch selbst. Das werdet ihr am jüngsten Gericht erfahren. Denn sehet/ so mich GOtt/ wie ich gewiß weiß und gläube/ durch seine Gnade bewahret/ ihm treu zu seyn/ und mich ferner stärcket zu lehren den richtigen Weg/ und für euch zu beten/ so werde ich mit Freudigkeit an jenem Tage für dem Stuhl GOTTes stehen; aber ihr werdet selbst bekennen müssen/ daß ich vor euch gestanden/ und euch Segen und Fluch/ Leben und Tod/ Himmel und Hölle fürgeleget/ und euch vor eurem Verderben treulich gewarnet/ ihr aber nicht gewolt hättet/ und also das Gerichte GOttes über euch recht sey.

und ernstlichen Willen anders zu werden.

Darum meine Lieben/ wünsche ich nichts mehr/ als daß ihr nur noch **wolltet**: Sehet/ es muß ein **neuer Wille** durch GOttes Gnade in euch geschaffen werden. Denn dieser neue Wille/ der sich in wahrer Busse und Glauben zu CHristo neiget/ ist der Grund und Anfang alles übrigen Guten/ das in eure Hertzen gepflantzet werden muß. Wenn ihr demnach bey euch mercket/ daß ihr keinen rechtschaffenen Ernst habet/ euch gründlich zu ändern/ und andere Leute/ nemlich neue Creaturen in CHristo zu werden (denn mit dem alten Wesen/ darinnen die meisten unter euch noch stehen/ ist GOtt durchaus nicht gedienet) so bittet Gott/ daß er euch doch einen **neuen Willen** geben wolle/ daß er doch seinen Geist in eure Hertzen legen/ und **Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen in euch wircken wolle**/ damit ihr doch auch erfahren möget/ wie gut es sey/ als ein Küchlein unter die Flügel des HErrn JEsu gesamlet zu werden; welches die meisten unter euch nicht einmal im geringsten Grad/ nicht aus GOttes u. Christi/ sondern ihrer eignen Schuld/ erfahren haben. Dencket nicht/ ja **das Wollen habe ich wohl/ aber das Vollbringen will sich so nicht finden.** Denn habt ihr das Wollen ernstlich

Phil. 2/13.

Rom. 7/8.

lich und aufrichtig/ so wird die That/ oder das Vollbringen nicht immer aussen bleiben. Denn Paulus saget zum Philippern II. v. 13. **GOTT ist es/ der in euch wircket beyde das Wollen und Vollbringen (Thun) nach seinem Wohlgefallen.** Also wo ein ernstliches und vom Heiligen Geist gewircktes **Wollen** ist/ da folget auch das **Vollbringen**/ und wird immer kräfftiger in dem Menschen/ je mehr die Krafft GOTTes in ihm wächset und zunimmt. Darum sage ich/ bittet GOTT/ daß er euch ein rechtes **Wollen** gebe/ ein **Wollen**/ das aus ihm/ und durch seinen Geist in euch gewircket ist/ so ist kein Zweiffel/ GOtt wird euch weiter helffen/ und euch erfahren lassen/ wie gut es ein unter die Flügel des HERRN JEsu gesammletes Küchlein habe. Schlaget denn diesen einfältigen Rath nicht in den Wind/ sondern nehmet ihn an/ damit es auch nicht hierinn heisse: **ihr habt nicht gewolt.** Bedencket/ was unser Heiland gleich hinzu setzet: **Sihe**/ spricht er/ **euer Hauß soll euch wüste gelassen werden.** Jetzt werdet ihr in hertzlicher Liebe noch ermahnet/ wie es denn bisher ein Jahr nach dem andern geschehen ist. Aber dencket nur nicht/ daß es immer so fort gehen werde/ ach nein! es heist: **Wo du nicht wirst Busse thun/ so werde ich dir kommen bald/ und deinen Leuchter von seiner Stäte stossen/** Offenb. II. 5. **euer Hauß soll euch wüste gelassen werden.** Ja gewiß kan GOTT euer Hauß wüste genug machen/ so wüste/ daß ihr das Wort des HERREN werdet suchen/ aber nicht finden können.

Darum ist GOtt zu bitten.

Verwüstung wird gedrohet.

Nun dieses alles wird darum euch gesaget/ obs müglich sey/ daß man/ wo nicht alle/ doch noch einige unter euch aus ihrem Verderben erretten möchte. Nun heißt es: **Heute/ so ihr seine Stimme höret/ so verstocket eure Hertzen nicht.** Hebr. III. 7. 8. so sehet zu/ meine Lieben/ daß ihr das **Heute/ Heute** wohl in acht nehmet/ damit nicht durch den Aufschub und Verzögerung noch mehr Gutes möge versäumet/ und GOttes Straffen gehäuffet werden. Keinen Augenblick müsset ihr es aufschieben/ sondern gleich anfangen/ und nicht nachlassen zu bitten/ zu suchen u. anzuklopffen/ bis ihr unter den Flügeln JEsu CHristi erwärmet worden/ und seine Krafft an euren Seelen gefühlet habt.

Busse ist nicht aufzuschieben.

Noch ein Wörtlein sage ich zu euch/ die ihr etwa gedencket bisher die Gnade angenommen/ und nicht versäumet zu haben; Sehet/ so ich mich auch zu euch zählen soll/ so sage ich doch/ wir sind auch nicht gar unschuldig. Denn ob zwar der HERR ein gnädiges Gefallen hat an denenjenigen/ welche sich zu ihm wenden/ und mit ihren Fehlern Gedult träget; so geschichts doch gar leichte/ daß man nicht ernstlich/ nicht fleißig/ nicht treu genung ist/ in der empfangenen Gnade zu wachsen/ und sie auf Wucher zu legen. Ein heiliger Lehrer hat gar wol gesaget; **Es gehet fürwahr/ liebe Christen/ keine hal-**

Auch gläubige Christen versäumen viel Gutes.

be Viertel-Stunde/ welches wir doch für eine geringe Zeit halten/ im gantzen Jahr fürüber/ darinn uns GOtt der HErre nicht einen sonderlichen Zufluß seiner himmlischen Gnade empfinden liesse/ wenn wir uns nur darnach richteten. Denn GOtt ist mit seiner Gnade/ spricht er weiter/ gegen uns gleichsam wie ein stetsquellender und fortfliessender Brunnen. Unsere Seelen aber sind also erschaffen/ daß sie viel in sich fassen und behalten können. GOtt wircket und schaffet nach seiner Natur alle Stunde und Augenblick/ unsere Seele aber ist also gethan/ daß alle Stunde und Augenblick in ihr kan geschaffet und gewircket werden/ wenn sie sich nur hielte/ und wendete zu dem Anfang/ daher sie entsprossen/ gleich wie das fliessende Bächlein sich immer hält zu seiner Quelle/ daher es entspringet. Sehet! wer ist unter uns/ der nicht hierdurch gar sehr beschämet wird/ und der nicht gestehen muß/ daß/ weil sichs also verhält/ er auch viel gutes versäumet habe. Darum lasset uns denn auch auf uns sehen/ daß wir hinfüro der Zeit/ die wir noch zu leben haben/ wol warnehmen/ und viel guts in unsere Seelen sammlen mögen. Denn wer da hat/ dem wird gegeben/ daß er die Fülle habe/ wer aber nicht hat/ von dem wird auch genommen/ was er hat. Matth. XXV. v. 29.

Was ihnen zu thun.

Schluß-Gebet.

NUn Immanuel/ du treuer Heiland/ du hast deine Gnade zum Wort gegeben: Gib nun auch deinen Segen bey allen/ die es gehöret haben. Laß deines Geistes Krafft/ o JEsu/ in uns mächtig werden/ und schencke dem Saamen deines heiligen Worts eine ewige und unvergängliche Frucht/ laß es anschlagen bey denen verruchten/ sichern und boßhafftigen Sündern/ laß es anschlagen bey denen/ so bisher in einem lauen Wesen gestanden/ und weder kalt noch warm gewesen sind: Laß es auch anschlagen bey denjenigen/ die sich bisher unter deine Flügel haben sammlen lassen. Ach du getreuer Immanuel/ werde doch/ was du bist/ und wie dein Name lautet/ Immanuel/ GOtt mit uns/ daß man sagen möge von dieser Gemeine: Siehe da/ eine Hütte GOttes bey den Menschen. Zu dem Ende sammle/ o JEsu/ alles/ was noch von dir entfernet ist/ und werde noch nicht müde zu ruffen und zu locken/ ob die Menschen/ die dir so saur worden sind/ und um welcher Willen du dich so tieff erniedriget hast/ noch möchten zu dir gesammlet und bekeh-

bekehret werden. Die du aber gesammlet hast/ die bewahre/ o JEsu/ und laß keinen unter ihnen verlohren werden/ damit sie des überschwenglichen Reichthums deiner Güte/ Liebe und Treue hier zeitlich und dort ewig theilhafftig werden mögen; Das thue um deiner ewigen Erbarmung und Liebe willen/ Amen/ o Immanuel/ Amen/ Amen.

Am dritten H. Christ-Feyertage.

Das Kündlich-grosse Geheimniß der Gottseligkeit.

Das ewige Licht/ welches in die Welt kommen ist alle Menschen zu erleuchten/ das erleuchte auch uns in dieser Stunde zum ewigen Leben/ Amen!

Gehalten Anno 1698.

WEnn/ Geliebte in dem HERRN/ der Prophet Micha aus Antrieb des H. Geistes von der Geburt unsers lieben Heilandes weissaget/ so spricht er also in dem 5. Capitel: **Und du Bethlehem Ephratha/ die du klein bist unter den tausenden in Juda/ aus dir soll mir kommen/ der in Israel HErr sey/ welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.** Wie gar fein bindet er in solchen Worten die ewige Geburt des Sohnes GOttes mit der Geburt nach dem Fleisch von der Jungfrauen Maria zusammen! Wir haben uns traun dessen nicht wenig zu erfreuen/ daß derjenige/ so Mensch worden/ eben derselbige ist/ dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit gewesen ist. Einen solchen Trost könnten wir gewiß nicht haben/ wenn uns GOTT einen Menschen/ wie wir sind/ zu einem Helffer verordnet hätte. Denn wie könte derselbe ein Mittler seyn zwischen GOtt und den Menschen/ und das Werck der Erlösung vollbringen? sintemal von keinem blossen Menschen solches geschehen kan/ sondern **er muß es anstehen lassen ewiglich Psalm XLIX. 9.** Auch hätten wir unsere Zuflucht nicht also zu einem erschaffenen Engel nehmen können/ wenn uns GOtt denselben gegeben hätte/ daß er uns erlösen sollen: Nun er uns aber den **Engel des Bundes/ seinen eingebornen Sohn zu einem Erlöser und Heiland gesandt hat/ und in der Fülle der Zeit denselben Mensch werden lassen/ lehret uns solches/ was für eine grosse Liebe unser Vater geheget habe gegen das menschliche Geschlecht/ und was für ein Ernst es ihm sey/ uns zu erretten/ und zu er-**

Mich. 5/1.

Nicht ein bloßer Mensch

noch ein erschaffener Engel.

sondern der Sohn GOttes ist unser Erlöser.

zu erlösen/ und wie er sich mit uns wolle verknüpffen und verbinden. Solte dieses nicht billich unser gantzes Hertz darzu bewegen/ daß/ wie GOTT der HErr in unaussprechlicher Liebe gegen uns ausgeflossen ist/ wir also wiederum mit geheiligtem Hertzen und inbrünstiger Gegen-Liebe gegen ihn ausfliessen/ und also in dem Vater-Hertzen unseres GOttes unsere Ruhe-Stätte suchen möchten?

Das ist es denn auch/ was uns an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Fest-Evangelio fürgehalten werden wird: Wir haben also Ursach/ uns vor GOtt dem Allerhöchsten zu demüthigen und ihn um Gnade zur Verkündigung seines Worts anzuruffen/ auf daß es nicht ohne Frucht und Erbauung unserer Seelen abgehen möge. Lasset uns ihn demüthig darum bitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser ꝛc.

Evangelium Joh. I. v. 1 – 14.

IM Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht/ und ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist. In ihm war das Leben/ und das Leben war das Licht der Menschen/ und das Licht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOtt gesandt/ der hieß Johannes/ derselbige kam zum Zeugniß/ daß er von dem Licht zeugete; auf daß sie alle durch ihn gläubten. Er war nicht das Licht/ sondern daß er zeugete von dem Licht: Das war das warhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. Es war in der Welt/ und die Welt ist durch dasselbige gemacht/ und die Welt kante es nicht. Er kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf: Wie viel ihn aber aufnahmen/ denen gab er Macht/ GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben/ welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOtt geboren sind. Und das Wort ward Fleisch/ und wohnete unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebornen Sohns vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit.

Zünd-

KUndlich groß ist das gottselige Geheimniß: GOtt ist geoffenbaret im Fleisch/ gerechtfertiget im Geist/ erschienen den Engeln: geprediget den Heyden/ geglaubet von der Welt/ aufgenommen in die Herrlichkeit. Also/ geliebte in Christo JEsu unserm Heilande/ redet Paulus 1. Tim. III. 16. Kündlich groß/ spricht er/ ist das gottselige Geheimniß/ oder/ das Geheimniß der Gottseligkeit ist so groß/ daß es niemand leugnen kan/ sondern jederman bekennen muß/ daß nichts grössers/ höhers/ und herrlichers seyn kan als das Geheimniß der Gottseligkeit. Welches ist denn das Geheimniß der Gottseligkeit? GOtt spricht er/ ist offenbaret im Fleisch. Es hat sich ja GOtt im alten Testament den Vätern manchesmal geoffenbaret: Er selbst der hochgelobte Sohn GOTTes hat sich in einer Wolcken- und Feuer Seule in der Wüsten dem Heer der Kinder Jßrael geoffenbaret/ welche da in der Stiffs-Hütte und nachgehends in dem Tempel gewohnet; aber nichts kömmt dieser Herrlichkeit/ noch diesem Geheimniß bey/ daß der Sohn GOTTes Mensch geboren wird/ und wie es Johannes in unsern verlesenen Text-Worten ausspricht/ daß das ewige Wort GOttes Fleisch worden ist.

Eingang. 1. Tim. 3/16.

Geheimniß der Gottseligkeit.

Solch Geheimniß ist denn ferner eben darinn kund worden/ daß derselbige/ der sich im Fleisch geoffenbaret hat/ im Geist gerechtfertiget worden. Im Fleisch hat er sich geoffenbaret/ und sich uns Menschen zu erkennen gegeben/ indem er seine göttliche Natur mit der menschlichen vereiniget hat: aber in und durch den Geist ist er für gerecht erkant. Da sonst alles Fleisch ihn nicht erkennen wollen: siehe/ so ist er im Geist (in dem H. Geiste) gerecht erkant; deswegen denn auch dieser gennenet wird der Geist der Gnaden/ und der Geist des neuen Testaments/ in welchem/ und durch welchen wir die Gnade GOttes empfangen; ohne welchen niemand JEsum einen HErrn heissen kan 1. Cor. XII. 3. und nach welchem JEsus kräfftiglich erweiset ist ein Sohn GOttes/ Röm. I. 4.

Warum es kund worden?

Darauf ist er/ nachdem er im Geist für gerecht erkant worden/ auch erschienen denen Engeln. O wie groß muß die Freude derer Engel gewesen seyn/ als sie den Sohn des hochgelobten GOttes/ das Wort des Vaters in der angenommenen Menschheit eingehen sehen in das Allerheiligste/ welches nicht mit Händen gemacht ist! O! wie müssen sie sich über solch Geheimniß der Gottseligkeit erfreuet haben: Wie Petrus davon zeuget in seiner 1. Epist. I. Cap. v. 12. daß auch die Engel in dasselbe gelüstet einzuschauen.

Freude der Engel über die Geburt Christi.

Nachdem er ferner geprediget worden den Heyden durch die Apostel/ welchen der H. Geist mitgetheilet war/ dieses Geheimniß zu verkündigen in der Krafft GOttes und in dem H. Geist: so ist er geglaubet worden

von der Welt; in dem eben derselbige Geist den Glauben in denen Menschen gewircket. Endlich ist Er **aufgenommen in die Herrlichkeit.** Derselbige / der auf Erden in Niedrigkeit gewandelt hat / der verachtet / verhönet / verspottet / gegeisselt und verspeyet / mit Dornen gekrönet / gecreutziget und getödtet ist / derselbige ist darnach in die Herlichkeit erhoben / nun sitzend zur Rechten Hand GOTTES.

Geringachtung der Gottseligkeit /

Meine Allerliebsten / erwäget doch nun selbst und bedencket in euren Hertzen / wie geringe wird doch heutiges Tages die Gottseligkeit geachtet? Ist es nicht leider! dahin kommen / daß die Gottseligkeit fast als Ketzerey angesehen wird? Hat man nicht einen besondern Namen daraus gemacht / und einen Fleck allen denen / die sich wahrer Gottseligkeit befleißigen / anzuhängen gesuchet? Kommt es ja weit / so pflegen die Menschen zu sagen: Es wolte ja wol so seyn; aber wer kan so leben? Wer dencket doch an das **kündlich-große Geheimniß der Gottseligkeit**? Wer dencket wol / daß es ein so grosse und wichtige Sache darum sey? Das ist ja denn wol die Macht des Finsterniß / welche die Menschen dergestalt verblendet / daß sie das / was das allergröste und Höchste / was das Allerheiligste und Herrlichste ist / entweder als Kinderspiel / oder wol gar als einen Irrthum und Ketzerey achten! Viele hüten sich wol für der Gottseligkeit / und suchens in der That selbst zu zeigen / daß sie von Gottseligkeit kein Werck machen / damit sie in der Welt bey Ehren bleiben. Solche Menschen sind vom Satan hart gefangen / und mit Ketten und Banden der Finsterniß gebunden / aus welchen sie sich müssen erledigen lassen / wenn sie anders zu GOtt kommen / und des ewigen Lichts theilhafftig werden wollen. Alle wahre Gottseligkeit stehet auf dem allerherrlichsten Grunde / nemlich auf dem allergrössesten und höchsten Geheimniß / daß **GOtt im Fleisch geoffenbaret ist** / und sich / (wiewol in einem andern jedoch auch dem Worte GOttes gemässen Verstande) / noch immerdar im Fleisch offenbare / indem JEsus CHristus / der menschliche Natur an sich genommen hat / noch allezeit ins Fleisch kommet / sich mit den Menschen in Gnaden vereiniget / und **durch den Glauben in ihren Hertzen wohnet** / oder seine Hütte und Tempel unter ihnen aufschläget; Und dieses Geheimniß der Gottseligkeit findet seine Vollendung nicht eher / als bis der Mensch aufgenommen wird in die Herrlichkeit / d. i. mit aller Fülle der Gottheit erfüllet (Ephes. III. Cap. v. 17.) vollkommen mit GOtt vereiniget / und von demselben durch und durch durchdrungen / **ja gleichsam** / wie der selige Lutherus redet / **vergöttet wird.** Gleichwie ein Eisen / wenn es vom Feuer recht glüend gemacht ist / die Gestalt / den Schein / die Hitze / ja die Krafft des Feuers selbst in sich fasset / daß das Feuer alle dessen Adern und Gänge durchgehet / und dieselbe gantz und gar erfüllet: also hat das Geheimnis der Gottseligkeit

Finsterniß der Menschen.

Grund der Gottseligkeit /

derselben Vollendung /

seligkeit alsdenn in dem Menschen die Vollendung erlanget/wenn er/gleichwie ein Eisen von dem Feuer/also glüend gemacht wird von dem Feuer der göttlichen Liebe/die in dem Sohne GOttes / der im Fleisch sich geoffenbaret/sich gezeiget und geäussert hat. Hiernach müssen wir in einem beständigen und ernstlichen Glaubens-Kampffe durch die Krafft CHristi ringen / und es wird auch je mehr und mehr von standhafften Kämpffern/ja von manchen in hoher Maasse erreichet. Nach dem völligen Siege aber/und wann auch **der letzte Feind/ der Tod** überwunden ist/und in der Auferstehung Leib und Seel der vollkommenen Verklärung theilhafftig wird/so wird auch die gedachte Erfüllung mit aller Gottes Fülle in ihrer rechten Vollkommenheit erlanget werden/ 1. Cor. XV. 26. 53. 54. 55. darnach zu ringen.

Bedencket es doch nun abermal und nehmet es doch zu Hertzen! wie gering und verächtlich hält man nicht von der Pietät oder dem Fleiß und Ubung rechtschaffener Gottseligkeit? Sihet man einen/der fromm ist/so spottet man desselben/ und hänget ihm einen Namen an. Das ist auch unter euch genug vorgangen. Dencket aber/ auf wessen Seite ihr tretet/ wenn ihrs so machet? Tretet ihr denn nicht zu der Parthey des Satans und der bösen Engel/ die dem Fürsten des Lebens/ dem herrlichen und lebendigen Heiland entgegen stehen/ und sein Werck zu hindern und zu nichte zu machen suchen? Thut nicht ferner also meine Lieben. Ist bishero die Gottseligkeit geringe gehalten worden in euren Hertzen; habt ihr bisher nicht Ernst und Fleiß genug angewendet/ der Furcht GOttes und wahren Heiligung nachzujagen; Ach! so lasset uns von nun an und auch insonderheit zu diesem mal bedencken/ daß die Offenbarung des Sohnes GOttes im Fleisch selbst ὁμολογουμένως μέγα μυστήριον τῆς εὐσεβείας, **das kündlich-grosse Geheimniß der Gottseligkeit**/ genennet wird. Es ist nicht genug/ daß wir die Historie davon wissen/ und ins Gehirn fassen/ oder ein Lied darvon singen. Welches/ wenn es dabey bleibt/ ein ohnmächtiges todtes Wesen ist/ das der Teufel/ der die Historie auch weiß/ und doch ein verdammter Geist ist/ wohl leiden kan/ sondern das kündlich-grosse Geheimniß der Gottseligkeit muß dir dein gantzes Hertz durchdringen/ und durch dein Innerstes gehen/ **bis daß es scheide Seel und Geist/ auch Marck und Bein**/ Hebr. IV, 12. Das lebendige **Wort** GOttes/welches Mensch worden/ muß auch in dir geistlich geboren und seine Krafft in deinem Fleisch geoffenbaret werden: Sihe/ wenn dieses geschicht/ so wirst du ein rechtes Weynachts-Fest dem HERRN halten/ und auch noch in der Ewigkeit den Nutzen der Gnaden-reichen Geburt und Menschwerdung des Sohnes GOTTES/ zu deiner unaufhörlichen Freude und Wonne erfahren. Pietät wird verachtet. Vermahnung vor solche Verachtung. Die blosse Historie der Geburt Christi wissen ist nicht genug.

Wolan! wir wollen ietzund mit mehrerm aus unserm schönen Evangelio reden von dem

Vortrag. **Kündlich-grossen Geheimniß der Gottseligkeit/**

Und zwar wie solches zu erkennen/

I. In unsers Heilandes göttlichen Herrlichkeit/
II. In seiner angenommenen Menschheit.

Gebet. DU hochgelobter und ewiger Sohn GOttes/ wer ist tüchtig hievon zu reden? Wenn du nicht/ der du das Licht und Leben der Menschen bist/ Licht und Leben ins Hertze geust. Darum bitten wir dich/ du wollest auch anietzo solcher göttlichen Krafft deines Lichts und deiner Weißheit/ deinen Knecht theilhafftig machen/ von diesem kündlich-grossen Geheimniß der Gottseligkeit würdiglich zu reden. Ingleichen wollest du auch die Hertzen der Zuhörer selbst durch das Feuer deines H. Geistes erwecken und erwärmen: Auf daß alle und iede ehrerbietig seyn gegen solches dein Wort; damit sie dein Licht und Leben auch in ihnen empfangen mögen/ und sie deine Herrlichkeit sehen/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohnes vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit. Das gieb aus Gnaden/ Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. WEnn wir nun/ Geliebte in Christo JEsu/ unserm hochverdienten Heilande/ für dieses mal zu reden haben von dem kündlich-grossen Geheimniß der Gottseligkeit/ wie solches 1) in der göttlichen Herrlichkeit unsers Heilandes zu erkennen sey: so wird uns solche seine göttliche Herrlichkeit von Johanne dem Evangelisten mit gar schönen und herrlichen Gründen fürgestellet; also daß wir daraus sowol die grosse Liebe/ die Johannes zu seinem Erlöser gehabt/ als auch die tieffe Erkänntniß von der Herrlichkeit desselben/ die in seiner Seelen gewohnet/ erkennen können.

Göttliche Herrlichkeit Christi wird vom Johanne herrlich fürgestellet.

Er fängt also an: Im Anfang war das Wort. Diese Rede kommt überein mit der Rede des Propheten Micha/ die in dem Eingangs angeführten Spruch vorkommen ist: Welches Ausgang von Anfang und von Ewig-

Durch die Ewigkeit.

Ewigkeit her gewesen ist. c. V, 2. Johannes aber will uns mit seiner Rede zurück führen auf das alte Testament/ da auch Moses seine Bücher also angefangen hat: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden. In diesem Anfange der Schöpffung aller Dinge ist also das Wort nicht erst worden/ sondern es war schon/ womit denn offenbarlich auf die Ewigkeit des Worts/ oder des Sohnes GOttes gedeutet wird.

Und das Wort/ spricht er ferner/ war bey GOtt/ nemlich als der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schooß ist/ v. 18. Und GOTT war das Wort/ oder (wie es nach dem Griechischen eigentlich lautet/) und dasselbige Wort war GOtt. Welches um deswillen hinzu gesetzet wird/ damit man nicht dencken möge/ das Wort sey etwas von GOtt abgesondertes oder unterschiedenes/ sondern es sey GOTT selbst/ mit dem Vater einer Natur und Wesens. Dasselbe Wort/ spricht er ferner/ war im Anfange bey GOtt. Durch die Gottheit.

Und beschreibet darauf dieses Wort/ das im Anfang bey GOtt war/ als den Schöpffer aller Dinge/ und spricht: alle Dinge sind durch dasselbige gemacht/ und ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist. Was kan für ein gröſſer Zeugniß seiner Herrlichkeit seyn/ als dadurch die Schöpffung und Erhaltung aller Dinge ihm zugeignet wird? Kan dieses wol einem blossen Menschen/ oder einem Engel zugeschrieben werden? Nun aber wird es allhier dem Sohn GOttes/ dem Wort des Vaters zugeeignet. Alle Dinge/ spricht er/ sind durch dasselbige gemacht/ und ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist. Es scheinet/ als ob der Evangelist überflüßige Worte gebrauche. Denn es hätte ja genug seyn mögen/ wenn es geheissen hätte: alle Dinge sind durch dasselbige gemacht: aber es sind nicht überflüßige und vergebliche Worte/ sondern sie dienen zu desto mehrer Erklärung und Einschärffung der Warheit/ daß das Wort/ welches Mensch worden/ der Schöpffer und Erhalter aller Dinge sey/ kein einiges ausgenommen. In der Epist. an die Hebr. Cap. I. wird davon also geredet: Durch welchen er auch die Welt gemacht hat/ welcher/ sintemal er ist der Glantz der Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens/ und trägt alle Dinge mit seinem kräfftigen Wort/ und hat gemacht die Reinigung unser Sünde durch sich selbst/ hat er sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Was könnte die Gottheit unsers Heilandes mächtiger als dieses ausdrücken/ da gesaget wird: Daß er das Ebenbild des göttlichen Wesens ist/ und alle Dinge trägt mit seinem kräfftigen Wort/ so daß alle Dinge/ die gantze Welt zu trümmern gehen/ ja in ihr nichts verwandelt werden müßten/ wenn sie nicht von dem Sohne getragen würden. Durch die Schöpffung aller Dinge.

Dahero auch der sel. Lutherus in der Erklärung dieses I. Cap. der Epist. an die Heb. spricht: **Hie ist Glaube noth und nicht viel scharffes speculiren/ die Worte sind klar/gewiß und starck genug. Welchem diese Worte nicht sagen die Gottheit Christi/dem wirds niemand sagen.**

Durch das Leben.

In ihm/heisset es ferner/ **war das Leben.** Wer bedencket wol recht/ was das Leben ist? Die wenigsten Menschen werden so weit nüchtern/ daß sie bedencken/ was ihr natürliches Leben ist/ geschweige daß sie das geistliche/ himmlische und übernatürliche Leben in Betrachtung ziehen sollten. Da doch das natürliche Leben/ in welchem wir stehen/ nach dem Fall/ gleichsam als ein Tod gegen das geistliche Leben/welches die Schrifft insonderheit **das Leben das aus GOtt ist**/ nennet/ anzusehen ist: Alles Leben aber ist in dem Sohne. Er ist der Quell des natürlichen/ geistlichen und ewigen Lebens. **Wer nun an ihn gläubet/ der hat das Leben**; und findet/ daß sein voriges Leben/ welches er in Unglauben geführet hat/ein warhafftiger Tod gewesen sey. Ja

Joh. 3/36. Joh. 11/25.

er ist **die Auferstehung und das Leben**: daher er auch den Todten das Leben giebet/ und dieselbe insgesammt durch die Stimme seiner Krafft aus den Gräbern an jenem Tage erwecken wird.

Durch das Licht.

Und das Leben/ spricht er/ **war das Licht der Menschen.** Also sind denn ohne dieses Licht die Menschen lauter Finsterniß/ darin sie auch ewig verderben und umkommen müssen/ wenn sie nicht mit diesem Licht des Lebens erleuchtet werden. **Licht und Leben** stehet beysammen. Also kan nicht eins ohne das andere seyn. Das Leben aber wird erst genant anzuzeigen/ der Mensch müsse Christum als das wahre Leben in seiner Seele erst erfahren/weñ er mit dessen Licht wolle erleuchtet werden. Von diesem Licht wird nun gesagt: **Und das Licht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß habens nicht begriffen.** Die Herrlichkeit Christi ist ja so groß/ daß er alles in allem erfüllet; Es mag nichts vor seinem Licht verborgen seyn/ auch die Finsterniß ist Licht bey ihm/ nach dem CXXXIX. Psal. v. 12. Aber die Finsterniß begreiffet solches Licht nicht; diejenigen Menschen/ welche in der Finsterniß stehen/ werden nimmermehr den Glantz von diesem herrlichen Lichte fassen/ oder einen Blick davon haben; sie werden keinesweges inne werden/ was man meyne mit solchen Worten; sondern es ist ihnen gantz verborgen vor ihren Augen/ so lange sie die Finsterniß lieber haben/ als das Licht. **In deinem Licht/** heißt es/ **sehen wir das Licht**/ Psal. XXXVI. v. 10. Woher kömmt es/ daß unsere Gelehrten insgemein von der Erleuchtung wie der Blinde von der Farbe disputiren/ daß sie auch wol denen Gottlosen/ weil sie das Wort GOttes/ welches durch den Heiligen Geist eingegeben ist haben/ eine Erleuchtung des Heiligen Geistes zuschreiben? Ist das nicht die Ursach/ daß solche Menschen

Wie Finsterniß das Licht nicht begreiffet.

Warum manche den Gottlosen eine Erleuchtung zuschreiben.

schen selber ohne Licht sind/ und in ihrer Finsterniß das Licht noch nicht begriffen haben. GOtt will indessen gern/ daß iederman zur Erkäntniß des Lichts kommen möge.

Das wird durch die folgenden Worte des Evangelisten angezeiget/ da er spricht: **Er war ein Mensch von GOtt gesandt**/ der hieß **Johannes** (nemlich der Täuffer und Vorläuffer Christi) **derselbe kam zum Zeugniß/ daß er von dem Lichte** (Christo JEsu) **zeugete/ auf daß sie alle durch ihn gläubeten**/ nemlich an denjenigen/ der da ist das warhafftige Licht und Leben der Menschen. **Er Johannes war zwar auch ein brennendes und scheinendes Licht**/ (das ist/ er war innerlich erleuchtet von dem ewigen Lichte/ dem Sohne GOttes/ und daher war er denn auch ein scheinendes Licht/ welches solchen seinen Glantz/ den er empfangen hatte/ auch andern mittheilete/ und äusserlich sich dergestalt erwiese/ wie er innerlich erleuchtet und erwärmet war von dem ewigen Lichte.) Indessen war doch zwischen ihn und Christo ein grosser und gewaltiger Unterscheid. Dieses anzuzeigen/ spricht er ferner von Johanne: **Er war nicht das Licht**/ (nemlich das von sich selbst erleuchtet) **sondern das er zeugete von dem Licht**/ gleichwie der Mond seinen Schein von der Sonnen empfänget/ und von deren Glantz erleuchtet wird/ auch wiederum der Erden Licht giebet/ ob er gleich solches Licht nicht ursprünglich in sich hat: also war Johannes nicht das ursprüngliche Licht/ sondern hatte sein Licht von Christo empfangen/ von welchem er zeugen solte. Dieser ists/ der einen hellen Schein seiner Erkäntniß in sein Hertz gegeben hatte/ damit durch sein Zeugniß auch bey andern solch Licht der Erkäntniß entstehen und aufgehen möchte. Und das ist noch immer der Zweck/ zu welchem GOtt treue Lehrer mit Licht und Erkäntniß begabet/ nemlich daß durch sie wieder **entstehe die Erkäntniß von der Klarheit GOttes in dem Angesichte unsers HErrn JEsu Christi**/ der da ist das Ebenbild seines Wesens/ der Glantz seiner Herrlichkeit/ die Sonne der Gerechtigkeit/ und der helle Morgenstern. Von demselben thut Johannes weiter diesen grossen und Majestätischen Ausspruch: **Das war das warhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen.** Das ist/ was der HErr JEsus selbst bezeuget/ wenn er spricht: **Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln in Finsterniß/ sondern wird das Licht des Lebens haben**/ Joh. VIII, 12. Aus allen aber mögen wir nun/ geliebte im HErrn/ wol erkennen/ wie groß da sey das Geheimniß der Gottseligkeit! als darinn die göttliche Herrlichkeit unsers Heilandes geoffenbahret/ und aus derselben hergeleitet wird.

Johannes mit dem Mond verglichen.

Warum GOtt treue Lehrer sendet.

Anderer

Anderer Theil.

Christus in seiner angenommenen Menschheit.

1. Er kam in die Welt/

Nun lasset uns solch kündlich-grosse Geheimniß der Gottseligkeit auch zum andern aus seiner angenommenen Menschheit erkennen. Johannes fängt an auf dieselbe zu deuten/ wenn er sagt: **Es war in der Welt/ und die Welt ist durch dasselbe gemacht/ und die Welt kannte es nicht.** Er redet nemlich noch von dem Lichte/ davon er gesaget hatte/ daß es alle Menschen erleuchte/ von diesem spricht er: Es sey zwar in der Welt gewesen/ so sey auch zwar die Welt durch dasselbe gemacht worden/

welche ihn aber nicht erkant.

allein die Welt habe es doch nicht erkannt. Er will sagen: Der grösseste Hauffe der Menschen-Kinder sey an diesem alleredelsten und göttlichen Schatz/ welcher ihnen geschencket worden/ blind geblieben. O welch ein Geheimniß ist das/ daß der Schöpffer aller Dinge so niedrig worden/ daß alle menschliche Vernunfft sich an ihm geärgert/ und seiner nichts geachtet hat/ daß er so gering worden/ und in einer solchen niedrigen Gestalt erschienen/ daß die Welt ihn nicht erkannt hat! O wie soll uns dann solches zu Hertzen und Gemüthe dringen! Denn wenn von der Welt geredet wird/ so wird von den Menschen geredet/ die in der Welt sind/ diese haben es nicht erkannt. Wer sind dann dieselbigen Menschen? Wir mögen uns ja nicht zu viel trauen noch gedencken: es sey nur damals so gewesen; ietzo aber sey es anders und besser; ach nein! Wir mögen ja wol acht auf uns selbst haben/ und glauben/ daß wir dem grössesten Theil nach nicht anders gegen Christum gesinnet sind/ und ihn lange genug nicht erkannt haben/ und ich rede die Wahrheit/ viele erkennen ihn noch nicht. Sie wissen wol die Historia von Christo; sie wissen wol zu sagen/ daß Christus Mensch worden ist: Aber das ist bey den wenigsten eine lebendige Erkänntniß; von den meisten mag man auch heut zu Tage sagen: **er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet.**

Welche diejenigen sind/ die Christum nicht kennen/

Joh. 1/26.

auch unter den Zuhörern.

Ach meine Allerliebsten/ daß ihr doch eure Augen möchtet aufthun das kündlich-grosse Geheimniß zu erkennen/ ja daß ihr möchtet zurücke gedencken an eure vorige Jahre! Sehet/ wie habt ihr gegen den Schöpffer aller Dinge/ der Mensch worden ist/ euch verhalten? Wie ist derselbe in eurem Geist und in eurer Seele gerechtfertiget worden durch den Heiligen Geist? So ihr euch selbst erkennetet/ so würdet ihr ja frey gestehen/ ihr wäret auch mit von denen/ die ihn noch nicht erkannt haben. Und was ists Wunder/ denn weil ihr die Finsterniß der Sünden geliebet habet/ so ists nicht möglich gewesen/ daß ihr das wahrhafftige Licht habt erkennen können.

2. Er kam in sein Eigenthum.

Es wird uns aber die angenommene Menschheit des Sohnes GOttes noch näher beschrieben. Denn es heißt: **Er kam in sein Eigenthum/ und**

die

die Seinen nahmen ihn nicht auf. Das ist/ unser Heiland kam zu den Jüden: denn das Heil war aus den Jüden/ er war von ihrem Geschlechte/ von dem Saamen Abrahams nach dem Fleisch; ihnen und ihren Vätern war insonderheit verheissen/ daß der gebenedeyete Weibes-Saame/ in welchem alle Völcker sollten gesegnet werden/ von ihnen kommen sollte. Wer hätte denn nun nicht dencken sollen/ es würden ihn ja alle Jüden aufnehmen/ das gantze Jüdische Volck würde nun rege werden/ und sich darüber freuen/ für grosser Freude jauchzen/ und triumphiren/ daß der nun gekommen sey/ auf welchen sie so viel Secula nach einander gewartet hatten? aber es heißt: die Seinen nahmen ihn nicht auf. Es hieß: Ist dieser nicht Josephs Sohn? Kennen wir nicht seine Mutter und seine Brüder? Sind sie nicht bey uns? Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? Ja sie liessen es dabey nicht: bald suchten sie ihn von einem Felß hinab zu stürtzen/ wie beym Luc. IV, 29. geschrieben stehet; bald suchten sie ihn zu steinigen/ bis sie endlich ihre Boßheit gar an ihm vollendeten/ und ihn den Heyden übergaben/ die ihn creutzigten. Also mag Johannes ja wol sagen. Die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Joh. 4/ 22.

und wird nicht aufgenommen.

Matth. 13/ 55.

Joh. 8/ 59. c. 10/ 31.

Aber wie tröstlich ist/ was dabey stehet: Wieviel ihn aber aufnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen gläuben/ welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOtt geboren sind. Ob zwar die Geburt Christi und was daran hanget/ ein Geheimniß gewesen/ und daher von der Welt/ auch von den Jüden selbst/ nicht erkannt worden/ so ists doch einigen von GOtt offenbaret worden: die daher den Heiland in seiner Niedrigkeit als den ewigen Sohn GOttes aufgenommen haben/ wie wir wissen/ daß Petrus von ihm zeugete Matth. XVI. v. 16. du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn; dem unser Heiland antwortete; das hat dir nicht Fleisch und Blut offenbaret/ sondern mein Vater im Himmel. Soviel ihn nun so aufnahmen/ denen/ spricht er/ gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Namen glauben. Er selbst war der Sohn GOttes dem Wesen nach/ und alle die ihn aufnahmen/ denen gab er Macht/ daß sie auch GOttes Kinder würden/ nemlich der Gnade nach. Er nahm dieselbigen in die Gemeinschafft aller seiner Seligkeit/ die er bey dem Vater hatte: und wie er der Erbe aller Dinge war; also nahm er die/ so an ihn gläubeten/ auf/ daß ihnen alle die Herrlichkeit des Vaters/ welche dem Sohne mitgetheilet war/ geschencket würde. Und weil sie solcher Herrlichkeit in ihrer alten Natur nicht kunten theilhafftig werden: So theilet er ihnen seine himmlische Art mit. Seine Geburt brachte ihnen eine

Wie die Gläubigen GOttes Kinder werden.

neue Geburt. Darum saget er: **Welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mannes/ sondern von GOtt geboren sind.** Sollen wir hie nicht sagen; kündlich-groß ist das gottselige Geheimniß? Die Geburt des Sohnes GOttes nach dem Fleisch/ oder daß er Mensch worden ist/ bringet den Menschen/ die an ihn glauben/ eine göttliche Geburt mit; und so viel als neu/ und göttlich von GOtt geboren werden/ so viel werden theilhafftig der Geburt des Sohnes GOttes/ ja aller Frucht desselben; so viel treten in die Kindschafft des Sohnes GOttes/ und in die Gemeinschafft seines Erbes/ so daß sie seyn Mitgenossen aller seiner Güter und Herrlichkeit.

Was die Geburt Christi uns bringet.

Hieraus mögen wir nun wohl erkennen/ daß es nicht gnug sey/ daß man die Historie von der Geburt des Sohnes GOttes/ ins Gedächtniß fasse und davon singe und sage/ oder sich derselben in und bey seiner alten Natur und Geburt und deroselben Herrschafft getröste; sondern daß man aus GOtt geboren werden müsse. Es ist nicht genug/ daß wir wissen/ GOtt sey Mensch geboren/ sondern wir Menschen müssen auch von GOtt geboren/ und **der göttlichen Natur theilhafftig werden** / 2. Pet. I. 4. und eben darinn stehet die Krafft der Geburt und Menschwerdung Christi. Selig ist der Mensch/ welcher es erfähret/ und an sich selbst inne worden/ was es auf sich habe/ aus GOtt geboren seyn! denn in einem aus GOtt gebohrnen Menschen offenbaret sich das göttliche Licht/ das göttliche Leben/ ein solcher hat den höchsten Adel und Würde überkommen. In dem andern Adam/ dem HErrn vom Himmel/ wird er herrlicher/ als er in dem Ersten gewesen ist: sintemal er durch die neue Geburt in die Gemeinschafft aller Herrlichkeit und Seligkeit CHristi versetzet worden.

Krafft der Geburt Christi.

3. Er ward Fleisch.

Und/ heißt es endlich/ **das Wort ward Fleisch.** Ist die kläreste und deutlichste Beschreibung der Menschwerdung des Sohnes GOttes/ die wir im Text vor uns finden. Denn was könnte klärer davon gesaget werden/ als daß GOtt/ das Wort/ der Schöpffer aller Dinge/ das Leben und das Licht der Menschen/ **Fleisch geworden**; oder wie es von Paulo ausgesprochen wird/ **im Fleisch geoffenbaret** sey/ und (wie er es abermal ausdrücket in der Epist. an die Hebräer II. 14.) daß er **Fleisches und Blutes sey theilhafftig worden/ gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben.**

Hiervon redet Johannes weiter und sagt: **Und wohnete unter uns/** oder/ wie es eigentlich heißt/ es nahme seine Hütten unter uns. Nicht eine Hütte/ wie ehemals die Wolcken-Seule und Stiffts-Hütte war/ in welcher er unter den Kindern Israel wohnete: sondern die Hütte/ davon er redet/ bedeutet sein Fleisch/ oder die angenommene menschliche Natur; In solcher

Hütte/

Hütte/ spricht er/ wohnete er unter uns; zum kräfftigen Zeugniß und Beweiß/ daß er Lust habe/ sich mit uns zu vereinigen/ und sich mit uns auf ewig zu vergesellen.

Und wir sahen/ thut er hinzu/ seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater. Auf dieses Sehen beruft sich auch Johannes in seiner 1. Epist. am 1. Cap. v. 1. 2. 3. 4. wenn er saget: Das da vom Anfang war/ das wir gehöret haben/ das wir gesehen haben mit unseren Augen/ das wir beschauet haben/ und unsere Hände betastet haben/ vom Wort des Lebens/ und das Leben ist erschienen/ und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben/ das ewig ist/ welches war bey dem Vater/ und ist uns erschienen. Was wir gesehen und gehöret haben/ das verkündigen wir euch/ auf daß auch ihr mit uns Gemeinschafft habet/ und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater und seinem Sohne JEsu Christo. So sagt er auch hier: Wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater. Und zeiget damit an/ wie sie in Christo und seiner Menschwerdung und unter der elenden Knechts-Gestalt/ in welcher er einher gieng/ mit den Augen des Geistes viel etwas Höhers und Göttlichers gesehen/ als die Pharisäer und Schrifftgelehrten gesehen haben/ als welche nur auf die äusserliche geringe Gestalt ihre Augen richteten/ aber seinen göttlichen Glantz und Herrlichkeit im Geist nicht erkannten.

Welche die Herrlichkeit Christi sehen.

Geliebte im HErrn! Alle diejenigen/ die sammt Johanne aus GOTT geboren sind/ und darin die Krafft der Geburt des Sohnes GOttes an ihren Seelen empfunden/ sehen auch die Herrlichkeit des Menschgewordenen Heylandes/ als eine Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater/ und diß im Glauben/ im Geist und in der Wahrheit. Sie werden inne/ wie er auch bey ihnen wohne/ und allezeit bey ihnen sey/ bis an der Welt Ende. Ja daß er noch immer geistlicher Weise zu uns komme/ und in unsern Hertzen als in seinem Tempel wohne/ und mit seinem göttlichen Leben und Licht in uns leuchte. So herrlich war nicht die Hütte des Stiffts/ so herrlich war auch nicht der Tempel Salomonis/ als nun ist derjenige/ der dieses kündlich-grosse Geheimniß der Gottseligkeit in Krafft gewahr wird: denn ein solcher ist selbst die Stiffts-Hütte; er ist der Tempel dessen/ der mehr ist/ als Salomo/ der König aller Könige und HERR aller Herren/ der selbst in einem solchen alles wircket/ was vor Ihm gefällig ist/ und das Geheimnis des Glaubens in ihm vollendet. Denn darum ist Er Mensch worden/ auf daß er die Menschheit zu GOtt brächte/ und dieselbe mit sich vereinigte/ daß sie in die Gottheit gleichsam versencket werde/ gleichwie ein Tropffe ins Meer versencket wird/ welcher

Matth. 28/20.

Herrlichkeit eines Gläubigen.

nicht mehr zu sehen ist / sondern von dem Meer verschlungen / und eingenommen wird.

Kündlich groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit! Es ist fast besser davon schweigen als reden: denn es mögen ja unsere Gedancken solches nicht begreiffen / noch würdiglich erwägen. **Die Engel gelüstet da hinein zu schauen** / und es zu erkennen; Aber auch sie mögen solches grosse Geheimniß nach seiner Art und Beschaffenheit nicht gäntzlich erforschen / iedennoch haben sie ihre Freude daran: Wie sollten wir nicht vielmehr unsere Ergötzung darin suchen. Darum wenn man auf die Ubung wahrer Gottseligkeit dringet / so ist die Meynung nicht / man solle nur eine äusserliche bürgerliche Erbarkeit von sich sehen lassen / sondern es ist darauf angefangen / daß man die Menschen zu dem Zustande bringen möge / da Christus JEsus selbst in den Menschen wohne / und mit seiner Gnade und Herrlichkeit alles in und an ihnen erfülle: oder wie Paulus saget / **daß man einen jeden Menschen vollkommen darstellen möge in Christo JEsu** / in dem 1sten Cap. an die Coloss. v. 28. So heisset es auch in den folgenden Worten unsers Textes: **Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.** Dahin soll demnach der Mensch kommen / daß Christus seine Hütte auch bey ihm voller Gnade und Wahrheit habe; ja daß er aus diesem Brunn eine Gnade nach der andern schöpffe und genieſſe.

Was zur wahren Gottseligkeit erfordert wird.

Nun / meine Liebsten / es ist dann dieses mal das kündlich-grosse Geheimniß der Gottseligkeit / sowol aus unsers Heilandes göttlichen Herrlichkeit / als aus seiner angenommenen Menschheit betrachtet worden. Was kan ich denn nun besser thun / als euch erinnern und vermahnen / daß ihr von nun an eure Seelen diesem euren Heiland zum Eigenthum gebet und aufopffert / der in die Welt kommen ist euch zu segnen und zu erretten? Ja gebet euch gantz und gar demselbigen hin / und nehmet ihn auf. **Denn wie viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden.** Nehmet ihn auf mit brünstiger Begierde und Verlangen: denn wo ein solcher Hunger ist nach Christo / da wird man gesättiget. Mercket aber / wenn ihr Christum aufnehmen wollet / so müsset ihr euch aller andern Dinge entschlagen / die ihm zuwider sind. Ihr müsset ja nicht an dieser Welt / am zeitlichen Leben / noch an etwas / was dahin gehöret / mit eurem Gemüthe hangen: Ihr müsset an keinem Menschen hangen mit eurem Hertzen / es seyn auch welche sie wollen: Ihr müsset auch nicht an eurer verderbten Natur hangen und sagen: es ist meine Natur also / ich kan nicht anders seyn. Denn ihr müsset aus Christo theilhafftig werden der göttlichen Natur. Ihr müsset auch nicht an dem gegenwärtigen Leben kleben; denn dieses Leben ist ein Tod; **Ihr müsset auch nicht sorgen /**

Dieses Geheimniß ist hoch zu halten.

Wie Christus recht aufzunehmen?

was dabey zu verleugnen.

was

was ihr essen und trincken wollet; wie unser Heiland selbst redet beym Matth. VI, 31. sondern ihr müsset seyn/ als die dieses Leben verlieren. Solches ist zwar dem verderbten fleischlichen Menschen eine Thorheit: aber gewiß/ es kan anders nicht seyn; wollet ihr das wahrhafftige Leben des Geistes erlangen/ so müsset ihr nicht an dem irdischen und zeitlichen Leben kleben bleiben. Denn unser Heiland saget: **Wer sein Leben verlieret/ der wirds behalten.** Marc. 8/35. Ihr könnet ja gewiß glauben/ daß ihr nicht Hungers sterben werdet/ so ihr das rechte göttliche Leben in euren Seelen überkommet. Ja so ihr GOttes Kinder werdet/ so wird ja GOtt als Vater für euch sorgen. Was richtet ihr aus/ wenn ihr schon lange sorget? Jsts nicht umsonst? wie die Schrifft saget. Darum so lange ihr in dem Zeitlichen verwickelt seyd/ und dieses Lebens Gemächlichkeit suchet; so lange ihr nach Beqvemlichkeit/ nach Reichthum um euch aufs künfftige zu versorgen/ und nach Ehre strebet: so wird gewißlich das rechte göttliche Leben in eurer Seelen nicht offenbar werden. Sorge hindert am göttlichen Leben.

So übergebet euch denn doch dem HErrn JESU zum Eigenthum/ daß er selbst mit euch mache/ was ihm gefällig ist. Denn sehet/ er ist hernieder kommen auf Erden/ und hat nichts gesuchet/ als daß er uns möchte erretten von Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle; so muß auch hingegen euer Hertz gegen ihm stehen/ daß ihr nichts suchet/ als ihn. Wo diß ist/ so wird er euch aller seiner göttlichen Gnade/ Herrlichkeit und Klarheit theilhafftig machen/ ja euch verklären in sein Bild von einer Klarheit zur andern. Jn Summa/ er wird euch ie mehr und mehr in seine Herrlichkeit führen/ und nicht ablassen/ bis er euch gantz und gar damit erfüllet hat: denn darauf ist es angefangen. Scheinet es gleich ein geringes zu seyn/ wenn das erste Senffkörnlein des Glaubens ins Hertz gesäet ist; und wenn man sich anfänget zu JEsu seinem Heilande zu wenden; so weiß er doch es so herrlich auszuführen/ daß solches Senffkörnlein herfürbricht/ daß es aufwächset/ und endlich ein schöner lustiger Baum wird. Christo soll man sich ergeben.

Betrieget euch hierbey nicht selbst/ die ihr etwa einen äusserlichen Beyfall dem Wort gebet: daß ihr meynen woltet/ ihr hättet auch diß Senffkörnlein in euren Hertzen. Ach! gebet vielmehr GOtt die Ehre/ und bittet ihn/ daß er euch erleuchten wolle. Gebet GOtt die Ehre/ und bittet ihn/ daß er das wahre Leben in euch anrichten wolle. Es muß keine Einbildung sondern Krafft/ Wesen und Wahrheit mit dem Glauben seyn. Ihr müsset mit Grunde der Wahrheit dem Johanni nachsagen können: **Wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohnes vom Vater.** Aeusserlicher Beyfall ist nicht genug.

Es sind zwar hierinn Stuffen/ aber ihr müsset doch von einer Stuffe zur andern gehen/ auf daß ihr immer mehr und mehr von dieser Klarheit erleuchtet werdet; wozu der HErr JEsus selbst/ so ihr im geringern getreu seyd/

eure Seelen leiten wird. So ihr begierig dazu seyd/ so ihr der wahrhafftigen Weißheit begehret/ und damit eure Seele gern vermählen wollet: so wird er euch selbst von einer Klarheit und Herrlichkeit zu der andern führen. Ich stelle euch billich zum Exempel vor den seligen Johann Arnd/ welcher nicht allein in seinem Leben die Herrlichkeit und Klarheit Christi im Glauben erkannt hat; wie seine herrliche Schrifften davon zeugen; sondern GOtt hat ihm auf seinem Tod-Bette die Gnade und Barmhertzigkeit erzeiget/ daß er mit grosser Freudigkeit ausgeruffen und gesaget: **Und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohnes vom Vater!** Ach! der liebe GOtt will euch auch gern zu solchen Arenden/ oder Adlern machen/ die also in die helle Sonne der Gnaden fliegen und dieselbe anblicken können/ so ihr euch selbst nur nicht vor dem Lichte verberget. Darum liebet doch nicht die Finsterniß/ wie ihr bis anhero gethan habt/ mehr als das Licht. Bedencket mehr das kündlich-grosse Geheimniß/ als bishero von euch geschehen ist: Denn unser lieber Heiland ist von Hertzen begierig/ daß er sein Leben und Licht in euch anfange/ daß er euch sich selbst ähnlich mache/ und das Geheimniß der Gottseligkeit in euch vollende. So verlanget denn euren Hunger und Begierde mit seinem Hunger und Begierde zu vereinigen. Wie bald wird alsdenn euer Verlangen erfüllet werden! wie bald wird sich denn die Herrlichkeit GOttes in euch verherrlichen! Damit denn nun solches geschehen möge/ so lasset uns mit einander zu diesem ewigen Licht uns wenden/ und also beten:

Arnd hat Christi Herrlichkeit gesehen.

Schluß-Gebet.

DU heiliger und hochgebenedeyeter Heiland/ du ewiges Licht/ das alle Menschen erleuchtet/ vertreibe du die Finsterniß/ in welcher wir bis anhero gelebet haben. Brich du die Macht der höllischen Finsterniß/ welche bis daher das Erdreich bedecket hat. Ja du wollest selbst durch deinen hellen Glantz das Dunckele vertreiben/ damit die Völcker bedecket gewesen sind. Thue die Hüllen und Decken weg/ die noch bis auf diese Stunde auf ihnen lieget. Du wollest im Gegentheil deine Herrlichkeit und dein Licht aufgehen lassen in uns und über uns. Du wohnest in einem Lichte/ dazu niemand kommen kan/ wo du uns nicht Licht giebest/ und dich uns selbst mittheilest/ daß wir in deinem Licht das Licht sehen mögen. So theile uns nun mit die ewige Klarheit/ und erfülle uns nun mit deinem schönen und lieblichen Glantz. Erwärme unsere Hertzen/ auf daß wir das Leben und in dem Leben das warhafftige Licht finden. Ja

gieb

Viele hindern sich an dem geistlichen Wachsthum.

nun/ daß bey so vielen das Christenthum nicht recht fort will/ sondern ob sie schon lange angefangen haben/ und der Zeit nach Meister seyn könnten/ dennoch immer dahinten bleiben? Antwort: daher/weil sie nicht einfältig werden/ noch dieselben Mittel gebrauchen wollen/ die GOtt nach seiner Weißheit und Gütigkeit zu unserm Wachsthum geordnet hat; sondern in Dingen herum fladdern/ die ihnen zu hoch sind/ und nur allzufrüh über das Ziel fahren/ nach welchem sie sich in Demuth ihrer Hertzen messen solten. Worunter also ein ieglicher/dem sein Wachsthum ein Ernst ist/ für Vermessenheit sich hüten soll.

Ermahnung zur Prüfung.

Dieses alles/ was bisher vom geistlichen Wachsthum geredet worden/ hat nun ein ieglicher auf sich selbst zu appliciren. Und solte da nun billich ein ieder ein recht Examen und scharffe Prüfung mit seinem eigenen Hertzen anstellen/ ob und wie er in dem verflossenen Jahr im Guten/ im Glauben/ in der Liebe und Hoffnung gewachsen und zugenommen habe/ damit/ so er hierinn seinen Mangel erkennete/ er sich vor GOtt deswegen demüthigen/ und seine Gnade zur Bekehrung oder Aufmunterung im Guten erlangen/ und in der künfftigen Zeit desto mehr wachsen und zunehmen/ oder/ so er einigen Wachsthum verspüret/ er den HErrn seinen GOtt/ dessen allein solche Gnade ist/ darüber loben und verherrlichen/ und in seiner Krafft zu fernern gesegneten Fortgang stärcken könne. Dieses wird nun eines ieglichen besonderer Andacht für dißmal überlassen.

Schluß-Gebet.

JEsu Christe/ der du bist das A und das O/ der Anfänger und Vollender unsers Glaubens/ du wollest uns denn insgesamt vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen und gründen/ auf daß wir deiner Gemeinschafft hier im Glauben/ und dort im Schauen gewürdiget werden mögen ewiglich! Amen!

Am Neuen Jahrs-Tage.

Gehalten Anno 1701.

Der Namens-Tag des HErrn JEsu in seiner Niedrigkeit und Herrlichkeit.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ erneure sich in uns allen/ Amen!

DEr auf dem Stuhl saß/ sprach: Sihe! ich mache es alles neu. Also stehet geschrieben in der heil. Offenbarung Cap. XXI, 5. Wer war aber derjenige/ der auf dem Stuhl saß/ und in so tröstliche und zugleich majestätische Worte ausbricht: Sihe!

gieb uns das rechte göttliche Leben und offenbare solches in uns / damit wir dadurch kräfftiglich erwecket und gestärcket werden mögen / mit Früchten der Gerechtigkeit deinen Namen zu verherrlichen. Offenbare uns das Geheimniß der Gottseligkeit/o du lebendiger Heiland / auf daß es auch bey uns kündlich-groß seyn möge; und auch wir erkennen/daß du dich in uns geoffenbaret/daß wir deine Herrlichkeit sehen mögen/eine Herrlichkeit/ als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnad und Wahrheit. Ach ja! laß uns deine Gnade und Wahrheit/mit welcher du erfüllet bist/auch erfüllen / daß wir aus deiner Fülle Gnade um Gnade nehmen mögen! In denenjenigen/ in welchen du bereits dein Werck angefangen / die dich in ihre Glaubens-Arme aufgenommen haben/ wollest du ie mehr und mehr das Geheimniß der Gottseligkeit offenbaren/ und nicht ehe ablassen/bis sie gantz durchglüet sind von dem Feuer der göttlichen Liebe/ und der Eigenschafft deiner Natur theilhafftig worden. Giebs aus Gnaden/du ewiges Licht und Leben/und erfülle uns mit Krafft und Leben immer und ewiglich! Amen! Amen!

Am Sonntage nach dem Christ-Tage.

Das geistliche Wachsthum.

GOtt gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkänntniß GOttes und JESU Christi unsers HErrn! Amen! Gehalten Anno 1694.

Was am letzten Sonntage des Jahrs zu thun.

Geliebte in CHristo JEsu/unserm hochverdienten Heilande. So haben wir nun durch die Gnade und Barmhertzigkeit unsers GOTTes auch den letzten Sonntag in diesem 1694ten Jahr erlebet/ daran wir zweyerley vornemlich zu beobachten und auszuüben haben. Das erste bestehet darinnen/ daß wir uns prüfen; das andere/ daß wir GOtt loben und dancken. Wir sollen uns ja billich an diesem heutigen Tage prüfen/ wie wir das vergangene Jahr zugebracht haben. Versucht euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd/ prüfet euch selbst/ oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß JEsus CHristus in euch ist? Es sey denn/ daß ihr untüchtig seyd/

1. Soll man sich prüfen.

spricht

spricht Paulus 2. Cor. XIII. v. 5. Also sollen wir uns an diesem Tag selbst versuchen / ob wir im Glauben seyn / uns selbst erforschen und prüfen / ob JEsus CHristus in uns sey. Ein Jahr nach dem andern streichet dahin / ein jeder Schritt führet uns näher zum Tode und zur Ewigkeit. O so lasset uns untersuchen / wie es um uns stehe / und ob wir zur Seligkeit oder zur Verdamniß näher gekommen sind. Denn eines unter beyden muß es seyn. Entweder man eilet zum ewigen Verderben / oder zu seinem ewigen Heil. Darum gehe ein jeglicher in sein eigen Hertz / prüfe und erforsche sich selbst / wie er stehe vor dem HErrn seinem GOTT. Laßt uns aber nicht allein sehen / ob wir einigen Anfang im Guten gemacht haben möchten / oder nicht / sondern auch bedencken / ob wir frömmer worden sind; ob wir auch in dem Guten gewachsen sind / und im Bösen abgenommen haben. Denn wo kein Zunehmen ist / da ist gewiß ein Abnehmen. Also forsche / ob du zugenommen habest in der Erkäntniß GOttes / im Glauben / in der Liebe / in der Hoffnung / und insgemein an dem inwendigen Menschen; und so du von dem Mangel deines Wachsthums / oder gar von deinem Abnehmen und Rückgang in dem Guten überzeuget wirst / so erwecke dich aufs neue / der Gnade des Heil. Geistes um so viel williger von nun an Platz zu lassen / damit in dem bevorstehenden Jahr dein Zunehmen desto offenbahrer werde in allen Stücken.

und wie dieses geschehen soll.

2. Soll man GOtt loben.

Es lieget uns aber auch ob / daß wir den HErrn unsern GOtt für seine Wohlthaten / und mannigfaltige Barmhertzigkeit die Er in dem vergangenen Jahr an uns erzeiget und erwiesen hat / demüthiglich loben und preisen. Denn **wer Danck opffert / der preiset mich / und das ist der Weg / daß ich ihm zeige das Heil GOttes.**

Psal. 50/23.

Hierzu nun unsere Hertzen um so vielmehr aufzumuntern / soll für jetzo das Wort des HErrn unter uns gehandelt werden / worzu wir denn göttlichen Segen demüthiglich erbitten wollen im Gebet des Heil. Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Luc. II. v. 33--40.

UNd sein Vater und Mutter wunderten sich des / das von ihme geredt ward / und Simeon segnete sie / und sprach zu Maria seiner Mutter: Sihe / dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Jsrael / und zu einem Zeichen / dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen / auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden. Und es war eine Prophetin / Hanna / eine Tochter Phanuel / vom Geschlecht Aser / die war wohl betaget / und hatte

te gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne/ nach ihrer Jungfrauschafft/ und war nun eine Wittbe bey vier und achtzig Jahren/ die kam nimmer vom Tempel/ dienete GOTT mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde/ und preisete den HErrn/ und redete von ihm zu allen/ die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten/ nach dem Gesetz des HErrn/ kehreten sie wieder in Galiläam/ zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs/ und ward starck im Geist/ voller Weißheit/ und GOttes Gnade war bey ihm.

Eingang.

BEliebte in dem HErrn/ die Lehre vom Zunehmen im Christenthum ist fast denen meisten/ die sich Christen nennen/ unbekant/ sintemal fast einjeder darinn sein gantzes Christenthum setzet/ daß er öffentlich zu gewissen Zeiten zur Kirchen/ Beicht und Heil. Nachtmahl gehet/ und sonst in seinem Hause einen Morgen- und Abend-Segen lieset/ es mag im übrigen um das Hertz und übrige Leben stehen/ wie es immer wolle. Daher geschiehet es nun/ daß ihnen auch die Lehre von dem geistlichen Wachsthum fremde und seltzam ist/ geschweige/ da sie selbst in einem wahrhafftigen Wachsthum des Christenthums stehen sollten. Man bleibt ein Jahr so from als das andere/ und ist Anno 94. nicht besser (wo nicht schlimmer) geworden als Anno 93. und so fort. Inzwischen pochet man darauf/ daß man alle Sonntage zur Kirchen/ und quartaliter zur Beicht- und Abendmahl gehet/ und von seinen Sünden sich absolviren lasse/ darinnen man doch so bald wieder fortfähret/ als das Heil. Werck verrichtet ist/ und davon abzulassen nie willens gewesen/ sintemal dieselbe als unvermeidliche menschliche Schwachheiten/ die man dem lieben GOtt täglich abbitten müsse/ angesehen zu werden pflegen. Wie ists müglich/ daß bey sothaner Führung des Christenthums ein Wachsthum statt finden kan? Und möcht auch um deswillen vielleicht vielen unter euch ihr Gewissen sagen/ daß sie in diesem fast verflossenem Jahr in gutem gar schlecht gewachsen seyn. Ja sollte man sich recht erkennen/ so würden viele inne werden/ daß der Sinn dieser Welt und die Macht der Finsterniß in ihnen immer kräfftiger und stärcker worden/ und also das Böse in ihnen mercklich zugenommen habe. Je unbekanter nun die Lehre von dem geistlichen wachsthum/ ja je seltener dieses unter den Menschen wircklich zu finden ist/ je nöthiger ist/ daß davon gehandelt und darauf

Warum die Lehre vom Zunehmen im Christenthum unbekant ist/

weil die meisten übel leben.

mit allem Ernst und Nachdruck gewiesen werde. Daher soll auch jetzo fürnemlich aus den letzten Worten unsers Evangelii gehandelt werden

Vortrag.

Von dem geistlichen Wachsthum.

Und zwar

I. Wer in solchem geistlichen Wachsthum stehe?
II. Auf was Art und Weise man wachsen solle?
III. Durch welches Mittel solches Wachsthum geschehe?

Gebet.

Es gebe der barmhertzige Heiland/ JEsus Christus/ uns allen eröffnete Augen des Verständnisses/ auf daß wir den rechten Sinn seines heiligen Wortes erkennen/ und in demselbigen geheiliget werden mögen/ zur Verherrlichung seines Namens und unserer Seligkeit! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. 1. Wer in geistlichem Wachsthum stehet.

SO haben wir denn nun zu erkennen/ **Wer in dem geistlichen Wachsthum stehe?** Soll ein Wachsthum bey einem Menschen seyn/ so muß der Mensch selbst schon vorhanden seyn; also gehet es in der Natur/ und so ist es auch bewandt im Reich der Gnaden. Unmüglich ist es/ daß der Mensch im Wachsthum stehe/ daß er stärcker werde im Geist/ der nicht geistlicher Weise erst geboren ist. Die neue Geburt muß also nothwendig hiervon zum Grunde geleget werden. So lange sich die Menschen nicht zu GOTT bekehren/ und Geist aus Geist gebohren werden/ können sie auch im Christenthum nicht wachsen und zunehmen/ noch im Geist starck werden; so lange sie nicht einmal erkennen den Weg des Friedens/ wie wollen sie mit ihren Füssen auf demselben wandeln? Darum müssen wir erst durch die enge Pforte eingegangen seyn/ so eine Prüfung angestellet werden soll/ ob wir auf dem schmalen Wege weiter/ und dem himmlischen Kleinod näher gekommen sind. Wir müssen erst wahre Kinder GOttes seyn/ unsere Hertzen müssen zuvor verändert werden/ wenn wir ein Wachsthum in unserm Christenthum spüren wollen. Darum heißt es in unserm Evangelio: **Und das Kind wuchs.** Weil es nun bey den meisten an diesem Grunde mangelt/ so überführet sie auch ihr eigen Gewissen/ daß sie von keinem Zunehmen im Christenthum aus der Erfahrung zu sagen wissen. Denn zu einer wahren gründlichen Bekehrung und zu einer neuen Geburt wol-

nemlich ein wiedergebohrnes Kind Gottes.

Man will sich nicht gründlich bekehren.

len

len sich die wenigsten verstehen. Mancher erkennet wol/daß er der Welt und den Lüsten seines Fleisches diene/ aber er will ihnen nicht gute Nacht geben. Mancher siehet/ wie er in diese und jene Sünde gefallen sey/ siehet auch wol/ daß er unrecht daran gethan habe: und doch thut er wol eben dieselbe Sünde wieder/ so bald nur Gelegenheit dazu gegeben wird. So stehets leider mit dem grössesten Hauffen. Die meisten sind gefangene und Sclaven des Satans/ der Welt und ihrer eignen sündlichen Lüste.

Kennzeichen des elenden Zustands der Seelen.

Wenn dir denn nun/ lieber Mensch/ auch dein Hertz und Gewissen saget/daß du in deinem Christenthum dieses Jahr auch nicht zugenommen habest/ sondern so geblieben bist/ wie du lange gewesen/ oder auch nicht einmal fassen kanst/was das sey/daß man im Christenthum wachsen und zunehmen soll; O so glaube gewiß/daß es noch elend um deine Seele stehe/ und daß du vor allen Dingen zuerst durch die enge Pforte der wahren Busse und Bekehrung oder der neuen Geburt gehen/und gantz anders werden müssest. Denn/wie du gehöret hast/ so lange du nicht aus GOtt geboren und nicht GOttes Kind bist/ so lange kanst du auch nicht wachsen und zunehmen. Denn **das Kind wuchs**/ heißt es in unserm Text/als wir gehöret haben. Wenn du noch **entfremdet bist von dem Leben/das aus GOtt ist**/ wie ists müglich/ daß du darinne kanst stärcker werden? Vielleicht aber dencket mancher/ daß es an diesem Grunde bey ihm nicht fehle/und kan sich das nicht einbilden/ daß er nicht sollte ein wiedergeborner und bekehrter Christ seyn. Eph. 4/18.

Prüfung/ ob man ein bekehrter Christ sey/

Nun wolan/ der du dieses meynest/ prüfe dich erstlich/ ob du denn auch wol jemals und insonderheit in dem verflossenen Jahre eine rechte Betrübniß über deine Sünde verspüret und empfunden? Ach! ich fürchte/ die wenigsten haben davon etwas erfahren. Insgemein gehet man so dahin in Welt-Freude und fleischlicher Sicherheit. Wird es Sonntag/ so gehen sie zur lieben Kirche; kommt ihre Zeit/die sie nach dem Calender abmässen/ so gehen sie zur Beicht und H. Abendmahl/ aber ihr Leben und Hertz bleibet immer in einerley Zustande. Wo ist denn nun die **Göttliche Traurigkeit/die da wircket eine Reue zur Seligkeit/die niemanden gereuet**? 2. Cor. VII. 10. Sehet/ ist diese nicht vorgegangen in euren Hertzen/ so ist auch dieses Jahr in der Unbußfertigkeit und alten Geburt zugebracht und vollendet. Denn so wenig die leibliche Geburt ohne Schmertzen/eben so wenig kan die geistliche Geburt ohne wahre Buß-Schmertzen abgehen.

und die Sünde ernstlich hasse/

Prüfe dich ferner/ ob du denn wol in diesem Jahre einen ernstlichen und beständigen Haß gehabt gegen die Sünde und alles gottlose Wesen/dergestalt/ daß/wenn du von einer Sünde gehöret/ oder dieselbe dir zu Gemüthe kommen/

oder du von derselben gereitzet worden/ du einen Abscheu und Eckel verspüret in deiner Seele? Findest du dieses bey dir/ so ist es ein gutes Zeichen. Findest du aber das Gegentheil/ nemlich daß du Lust hast an der Sünde/ oder daß du wissentlich und vorsetzlich sündigest/ auch dich daran belustigest/ wo es böse und sündlich zugehet/ da stehets gantz gewiß elend und schlecht um dich/ und bist von der wahren Busse und Bekehrung noch gar ferne.

Ob ein Verlangen nach der Heiligung da sey.

Wiederum bedencke/ ob auch ein aufrichtiges Sehnen und Verlangen nach der Heiligung/ ein Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit in deiner Seele sich gefunden habe und noch finde? Denn so bald der Mensch durch die enge Pforte in das Christenthum eingehet/ so bald tritt er auf den schmalen Weg/ und begehret auf demselbigen immer fort zu gehen/ und seinem Ziel näher zu kommen. Er ist stets darum bekümmert/ daß er ja nicht wieder zurück fallen möge/ und begehret immer weiter fort zu gehen/ und alle Berge und Thal der innerlichen und äusserlichen Hindernissen zu übersteigen. Ist nun dieses nicht bey dir/ so ists ein Zeichen/ daß du noch nicht in dem Stande bist/ darinnen du dich mit Wahrheit einen Christen nennen kanst.

Uble Anhörung des Worts GOttes/

Weiter prüfe dich/ wie hast du GOttes Wort in dem verflossenen Jahr zu Hertzen genommen/ und wie hast du dich nach Anhörung desselben bewiesen? Hast du dasselbe nur zu einem Ohr ein und zum andern herausgehen lassen; Hast du dir das Wort durch den Satan so bald wieder lassen von deinem Hertzen reissen; oder dasselbe durch allerley unnütze und faule Geschwätze und Sorgen dieses Lebens ersticket/ faule Früchte darnach getragen/ und dich nicht beflissen dem Worte zu glauben und nach demselben zu leben/ so ists wiederum ein Merckmal/ daß der Grund des geistlichen Wachsthums bey dir noch nicht geleget ist/ und du also der Busse von den todten Wercken annoch bedürffest. Denn so iemand **nur ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter/ der betreugt sich selbst**/ Jac. I, 22. 23. und ist **der thörichte Mann/ der sein Hauß auf den Sand bauet**/ Matth. VII, 26. Ach es ist nur allzuoffenbar und am Tage/ wie die meisten auf solche Art sich selbst betrügen/ und thörichte Männer sind/ indem sie ja wol das Wort der Wahrheit hören/ aber sich nicht dahin bearbeiten/ daß sie nach derselben auch leben/ da hingegen ein rechtschaffener Christ in einer thätigen und täglichen Arbeit stehet/ daß GOttes Wort bey ihm möge zur rechten Krafft gedeyen/ und er je mehr und mehr in der That dasselbe ausüben möge.

ist bey denen meisten zu finden.

Eigenschafft eines wahren Christen.

Am Gebet ist das Christenthum zu prüfen.

Es ist gewiß/ wenn der Mensch seinen Zustand vor GOtt prüfen will/ so darff er nur auf sein Gebet sehen/ da verräth sichs bald/ wie es um das gantze Christenthum stehe. Und Lieber/ wie stehets doch um dein Gebet/ und wie hast du im verflossenen Jahr dasselbe geübet und getrieben? Findest du nun/

daß

daß es mit deinem Gebet schläfrig und kaltsinnig zugangen/ und dir dasselbe mehr eine Last als eine Lust gewesen/ und nur gleichsam als zur Fröhne dein Morgen- und Abend-Gebet verrichtet / so taugt dein Christenthum noch nichts/ sondern must um den Grund desselben dich zuforderst bekümmern. Nun sihe/ lieber Mensch/ dieses alles bedencke wohl/ und prüfe dich darnach/ damit du durch falsche Einbildung dich nicht selbst betrügest. Demnach bleibts nun dabey/ wie gleich anfangs erinnert worden/ daß kein ander ein geistliches Wachsthum an sich erfahren könne/ als der aus GOtt geboren/ und durch die neue Geburt ein Kind GOttes/ ein Sohn oder Tochter GOttes worden ist.

Wem das Wachsthum zukomme.

Wir haben aber ferner zu mercken/ daß solch Wachsthum nicht etwa kleinen jungen Leuten/ oder die dem leiblichen Alter nach klein und unerwachsen sind/ zukomme/ sondern auch denen/ welche der Natur nach schon alt und erwachsen sind. In unserm Evangelio wird ein besonderer Unterscheid der Personen und des natürlichen Alters vorgestellet. Es findet sich da das kindliche Alter/ darinn stehet das Kind JEsus selbst. Es findet sich da das mittlere Alter/ darinn stunden die lieben Eltern dieses Kindes/ Joseph und Maria. Endlich findet sich auch darinn das hohe Alter/ darinn Simeon und die Prophetin Hanna/ welche eine Wittbe bey 84. Jahren war/ gehören. Alle diese Personen finden wir allhier auch in einem geistlichen Wachsthum. Denn von dem Kindlein heißt es nicht allein/ **und das Kind wuchs**/ sondern auch/ **es ward stark im Geist/ voller Weißheit/ und GOttes Gnade war bey ihm.** Von seinen Eltern stehet: **sein Vater und Mutter verwunderten sich deß**/ wie auch im vorhergehenden von Maria insonderheit gesaget wird: **Maria aber behielt alle diese Wort/ und bewegete sie in ihrem Hertzen.** Wodurch denn angezeiget wird/ was in den Hertzen dieser Eltern vorgegangen/ wie sie nemlich dasselbe Wort GOttes/ das ihnen von ihrem Söhnlein/ der Welt Heiland/ war verkündiget worden/ wol erwogen/ beweget und behalten haben/ und wie sie folglich ie mehr und mehr dadurch in der Erkänntniß Christi sind gestärcket und bevestiget worden.

Unterschiedliches Alter/

geistliches Wachsthum des Kindleins JEsu/ seiner Eltern/

Also sehen wir auch an dem Simeon/ welcher/ nach den vorhergehenden Worten unsers Texts/ ein **frommer und gottsfürchtiger Mann** gewesen/ und **auf den Trost Israels gehoffet**/ und in welchem **der Heilige Geist** gewesen ist/ zu was für einem herrlichen Wachsthum in der Erkänntniß Christi und des Glaubens er gelanget ist. Seine Worte geben davon selbst das beste und kräfftigste Zeugniß; **HErr**/ sprach er/ **nun lässest du deinen Diener im Friede fahren/ wie du gesaget hast/ denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen/ welchen du bereitet hast für allen Völckern/ ein Licht zu erleuchten die Heyden/ und zum Preiß deines Volcks**

des alten Simeons/

Israel. Und was für einen Reichthum aller geistlichen Fülle des Hertzens zeiget es nicht/ da er also seinen Mund aufthat im Heiligen Geist: **Siehe dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel/ und zu einem Zeichen/ dem widersprochen wird/ und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen/ auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden?**

und der Prophetin Hanna/

Endlich zeiget sich auch solch geistliches Wachsthum an der Prophetin Hanna. Denn dieselbe wird uns nun erstlich beschrieben als eine solche/ **die nimmer vom Tempel gekommen/ sondern GOtt gedienet mit Fasten und Beten Tag und Nacht**: darnach wird gesagt/ **wie sie auch hinzu getreten sey/ zu derselben Stunde/ den HErrn gepriesen und von ihm zu allen/ die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten/ geredet habe.** Wer wolte/ wenn er dergleichen höret/ an einem Wachsthum/ der geistlicher Weise in der Seele sich geäussert/ zweiffeln können? Denn was zu Anfangs von ihr bezeuget wird/ ist ein Bild des Zustandes unter dem Gesetz/ das andere aber ein Bild von dem Stande unter der Gnade des Evangelii/ da das Hertz mit Glauben und mit dem kindlichen Geist erfüllet wird/ daß es mit Freudigkeit sich zu dem Gnadenstuhl nahet/ und/ mit Loben und Dancken/ der Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/ sich erfreuet und getröstet.

Welche ein Bild des Zustandes unter dem Gesetz und unter der Gnade.

Zu was Ende aber wird dieses angemercket? Zu dem Ende/ damit auch die leiblich-alte und erwachsene geistlicher Weise wachsen und zunehmen müssen. Darum geschiehet es/ dieweil so viele unter euch zu sagen pflegen: Ich bin nun schon so alt worden/ solte ich mich nun erst bekehren und anderst werden? Solt ich nun erst lernen/ wie ich ein Christ werden müsse/ da ich im Christenthum gezogen und geboren und so manchmal zur Beicht und zum Heil. Abendmahl in meinem Leben gegangen bin? und so weiter. Also dencken denn viele/ eben darum/ weil sie alt und erwachsen sind/ dürfften sie um keine Bekehrung oder Wachsthum in Christenthum sich bekümmern/ und setzen voraus/ daß es damit schon seine Richtigkeit habe. Aber ich sage dir: Es ist mancher Mensch 60/ 70/ 80/ Jahr alt/ und stehet doch nicht im Stande der neuen Geburt/ und ist also nicht ein wahres Kind GOttes zu nennen; sondern will er selig werden/ so muß er/ gleichwie CHristus zu Nicodemo sagte/ Joh. III. 3. 5. 6. **umkehren und aufs neue geboren werden.** Und gilt das nicht/ wenn man einwenden will: **Wie mag ein Mensch geboren werden/ wenn er alt ist?** sondern es bleibet dabey: **Du must von neuen geboren werden/ wenn du das Reich GOttes sehen wilst.** Denn ich habe noch bey keinem/ von denen/ die eine solche Sprache führen/ ein rechtschaffenes Christenthum gefun-

Auch leiblich-Alte müssen geistlicher Weise wachsen.

Alte Leute ohne neue Geburt können nicht selig werden.

gefunden. Aeusserlich Kirchen-gehen / Beicht-und Abendmahl-gehen habe ich wol gefunden / aber an der wahren Krafft des Christenthums hat es in der Prüfung solcher Menschen allemal gefehlet. Darum wäre es gut / daß dieses doch alle und iede erkennen und glauben möchten / daß sie nicht zu alt dazu wären / sich zu GOtt zu bekehren / sondern in sich giengen und bedächten / ob sie denn von Jugend auf ihr Leben so geführet hätten / daß es mit dem Worte GOttes übereinkomme. Zur Bekehrung ist niemand zu alt.

Ach lieben Menschen / suchet doch nicht so viel Ausflüchte / wenn man euch auf einen bessern Weg bringen will / und euch zu dem Ende anzeigen muß / daß ihr noch der Bekehrung bedürffet / und daß es noch nicht recht stehe mit eurem Christenthum; ihr müsset erst von forne anfangen / und aufs neue gebohren werden / und so fort: denckt da nicht; Ey! das ist doch gleichwol gar zu hart! soll ich denn nun erst anfangen ein Christ zu werden / man wird auch gantz ungewiß und zweifelhafft gemacht in seinem Glauben. O murre nicht also gegen GOtt und sein Wort / sondern wo du meyneſt ungewiß und zweifelhafft deines Zustandes wegen zu werden / so gehe lieber in aller Demuth und in aller Einfältigkeit hin / lege dich auf deine Knie / und bete zu GOTT dem HErrn also: **O du lieber GOtt im Himmel / sihe / ich habe in meinem Hertzen den Zweifel / ob ich auch ein wahres Kind GOttes sey / oder nicht / ich kenne mich selbst nicht / und weiß nicht gewiß / wie ich mit dir daran bin / darum du lieber GOtt / erkenneſt du / daß ich noch in einem unbekehrten Zustande mich befinde / und bisher mit falscher Einbildung mich betrogen habe / so mache mich davon frey / und bekehre mich nach deiner grossen Barmhertzigkeit / damit ich doch auch in dein Reich kommen möge.** Sihe / wo du es also macheſt / und in solchem Gebet fein anhälteſt / das wird dir keinen Schaden bringen; und ob du noch so alt wäreſt / so will **GOtt der HErr / der nicht Lust hat an dem Tode des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe /** seine Gnade an dir erzeigen. Hingegen wo du nur streiteſt wider das Wort GOttes / und willſt den Namen nicht haben / daß du nicht solteſt von Jugend auf ein Christ gewesen seyn / so betrügeſt du dich selbst / und wirſt mit allem deinem äusserlichen Gottesdienst und Gerechtigkeit / darauf du dich bey ungeändertem / unbußfertigen und ungläubigen Hertzen vergeblich verläſſeſt / verloren gehen. Denn der ist nicht ein Christ / der nur äusserlich ein Christ ist / und sich so nennet / oder der äusserlich nur mit zur Kirche / Beicht und Abendmahl gehet / denn das können auch die Bösen und Heuchler alles mit thun; Sondern das ist ein Christ / der inwendig verborgen ist / und GOtt im Geist und in der Wahrheit dienet / welches **Lob aus GOtt ist und nicht aus den Menschen.** Darum laß dir das Ausflüchte sind nicht zu suchen / sondern man soll demüthig zu GOtt beten um Bekehrung. Wer eigentlich nicht ein Christ ist. Rom. 2/29.

nicht

nicht wundern/ wann ich sage/ daß du noch kein Christ seyest. Denn ich sehe nicht auf das äusserliche/ ich weiß wohl/ daß dein Name im Kirchen-Buche stehet/ und daß du in so ferne kein Jude/ Heyde oder Türcke bist/ sondern ich sehe auf dein Hertz/ und wolte dich gerne also erkennen/ daß ich die Hoffnung haben könte/ dein Name sey auch im Himmel angeschrieben. Ach darum wisse/ du must umkehren/ du must umkehren und ein ander Mensch werden/ wilst du anders ins Reich GOttes kommen. Du mußt einmal erkennen/ wie du bisher an deiner Seele noch elend/ jämmerlich/ blind und bloß gewesen. Wenn du das lebendig erkennest und fühlest/ und GOtt den HErrn darinn Recht haben lässest in seinem Wort/ so kanst du aus GOtt geboren und ein Kind GOttes werden/ und so wird es dann auch hernach von dir heissen können/ und **das Kind wuchs.**

Man muß umkehren.

Offenb. 3/17.

Anderer Theil.

II. Worinnen das geistliche Wachsthum bestehe/

NUn wollen wir vors II. auch erwägen/ **auf was Art und Weise man wachsen soll/ oder worinnen solch Wachsthum**/ davon wir ietzo reden/ **bestehe**; Davon heist es: **Das Kind wuchs und ward starck im Geist/ voller Weißheit und GOttes Gnade war bey ihm.** Daraus sehen wir denn/ daß es mit dem geistlichen Wachsthum gewisser masse sich verhalte/ wie mit dem leiblichen. Denn gleichwie nach dem leiblichen Wachsthum ein Kindlein nach und nach zunimmet/ an Gliedern immer stärcker/ an der Statur immer gröſſer und völliger wird/ auch der natürliche Verstand bey demselben ie länger ie mehr sich äussert/ bis dasselbe zu seinem männlichen Alter und Gröſſe gedeyet: Also muß auch ein aus GOtt gebornes Kindlein geistlicher Weise nach dem inwendigen Menschen immer stärcker/ völliger und gröſſer werden/ **bis es das vollkommene Maas des Alters JEsu Christi erreichet**/ Eph. IV. v. 12.13.14. Nach unserm Evangelio ist nun sonderlich bedencklich/ daß Christus selbst/ nicht zwar nach seiner göttlichen Natur/ nach welcher er gantz unveränderlich ist/ und weder zu noch abnehmen kan/ sondern nach seiner menschlichen Natur/ nach welcher er uns in allen Stücken/ der Sünde ausgenommen/ ähnlich geworden/ nicht allein was den Leib und die äusserliche Statur betrifft/ sondern auch in und **am Geist** gewachsen und zugenommen hat. So muß es aber nun auch zugehen mit einem ieglichen/ der aus GOtt geboren ist. Ein solcher muß auch im Geist/ an der neuen Natur oder am neuen Menschen ie mehr und mehr gestärcket werden. Die Gaben des Heiligen Geistes müssen ie länger ie mehr in ihm wachsen und zunehmen. Insonderheit muß in einem Kinde GOttes zuförderst der Glaube/ als durch welchen er ein Kind GOttes wird/ immer stärcker und freudiger

leibliches Wachsthum/

geistliches Wachsthum

am Geist/

und im Glauben.

diger werden. Denn im Anfange der Bekehrung ist der Glaube schwach/ und gleichsam ein glimmendes Töchtlein; Er muß aber nicht immer schwach und ein glimmendes Töchtlein bleiben/ sondern gestärcket und zu einer hellen Flamme werden/ die da brenne und leuchte/ wie also von Johanne dem Täufer geschrieben stehet: **Er war ein brennendes und scheinendes Licht/** Joh. V. 35.

Die Menschen hören sonst ingemein gerne vom schwachen Glauben predigen/ trösten sich auch selbst/ doch insgemein fälschlich/ damit/ daß der schwache Glaube auch ein Glaube sey/ wissen auch gar fertig anzuziehen und auf sich zu appliciren/ was von unserm Heilande geschrieben stehet: **Er wird das zerstossene Rohr nicht zerbrechen/ noch das glimmende Tocht auslöschen**; erkennen aber nicht recht/ was da sey ein zustossenes Rohr und was da sey ein ein glimmendes Tocht/ oder schwacher Glaube/ der auch ein Glaube ist. Darum mercke/ daß du alsdenn erst ein **zerstossenes Rohr** bist/ wenn dein Hertz durch den Hammer des Gesetzes zerstossen/ zermalmet und gleichsam zerquetschet ist/ daß du sagen magst mit David/ daß GOtt deine **Gebeine zerschlagen** habe/ und es **mit dir gar anders worden** sey. Siehe/ wenn du ein solch zerstossenes Rohr bist/ wird dich Christus freylich nicht zerbrechen. Denn ein recht bußfertiges Hertz/ das mit Schmertz/ mit Reu und Leid seiner Sünden wegen erfüllet ist/ ist ihm ein angenehmes Opffer/ wie geschrieben stehet; **Die Opffer/ die GOTT gefallen/ sind ein geängsteter Geist/ ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirstu GOTT nicht verachten/** Ps. LI. 19. Wenn bistu aber ein **glimmendes Tocht**? Antwort: wenn in deinem Hertzen/ das durch den Hammer des Gesetzes zerschlagen ist/ ein ängstliches Seufftzen und Wimmern nach der Gnade GOttes entstehet/ wenn du nach derselben gleichsam anfähest zu girren/ als ein Täublein/ oder unter denen Buß-Schmertzen einiges Vertrauen und Zuversicht zu dem barmhertzigen GOtt/ als ein schwaches Fünckelein in deiner Seele gleichsam herfür glimmet. Siehe/ wenn du ein solch glimmendes Tocht bist/ so wird dich Christus freylich nicht auslöschen/ sondern wird vielmehr solch Fünckelein mit dem saufften Odem seines Mundes anblasen/ daß daraus ein Licht und helle Flamme/ oder ein starcker und recht freudiger Glaube werde/ der da innerlich von der Erkäntniß GOttes und Christi brennet/ und **euserlich durch die gute Wercke einen hellen Schein von sich giebet/ daß der Vater im Himmel darüber gepreiset werde**/ Matth. V. 16. Denn unser Heiland ist getreu und stärcket ein solch Hertz durch sein Heil. Wort je länger je mehr/ tröstet dasselbe durch sein Evangelium/ daß der Mensch/ ob er wol erkennet/ daß seine Sünde groß und mächtig sind/ und er damit göttlichen Zorn und Un-

Vom schwachen Glauben höret man gerne predigen. Jes. 42/3.

Wenn man ist ein zerstossenes Rohr/ Psal. 38/9.

und ein glimmendes Tocht/

Trost und Stärckung eines Bußfertigen

gnade gar wohl verdienet habe / dennoch auch in der Erleuchtung und Gewißheit des H. Geistes erkennen lernet / daß die Gnade GOttes in Christo noch viel mächtiger sey / und daß ihm GOTT alle seine Sünde aus derselben vergeben und geschencket / ja ihn zum Kind und Erben aller seiner himmlischen und ewigen Güter und auf und angenommen habe. Siehe / so muß das Werck des Glaubens in dir zunehmen.

das rechte Zunehmen im Christenthum bestehet vornemlich im innerlichen /

Woraus denn so bald erhellet / wie das Zunehmen im Christenthum vornehmlich und hauptsächlich nicht in dem eusserlichen / sondern in dem Innerlichen bestehe. Denn es geräth der Mensch offt auf die Gedancken / das Wachsthum im Christenthum bestehe nur im eusserlichen / zum Exempel: daß man fleißiger in die Kirche gehe / als sonst / den Armen mehr giebet / und andere äusserliche gute Wercke mehr thue / und so fort / worinn sich aber die Menschen nicht wenig irren.

denn das äusserliche ist nicht genug.

Denn wenn gleich alles äusserliche von einem öffters und fleißiger geschiehet / als er sonst gewohnet gewesen / oder zu thun pflegen / so wird doch solches alles nicht helffen / wo nicht nach gelegtem guten Grunde auch das Hertz im Glauben gestärcket / befestiget und darinne gleichsam versiegelt wird. Je mehr aber dieses geschiehet / und jemehr in dem Hertzen die kindliche Zuneigung zu GOTT im Glauben durch die Krafft des Evangelii wächset / je mehr Nutzen hat der Mensch davon in seinem gantzen Christenthum / je weniger achtet er den Teufel / und alle Höllen-Pforten / je mehr verachtet er Schmach / Creutz und Verfolgung / je getroster und freudiger kan er streiten wider seine Sünde / je gewisser / fester und beständiger wird er in der Hoffnung des ewigen Lebens. Oefflers weiß der Mensch nicht / wie es zugehet / daß er kein Wachsthum im guten mercket / daß ihm immer so schwer bleibet die Sünde zu überwinden und Christo nachzufolgen. Die wahre Ursach aber ist / weil er nicht im Glauben recht zunimt / sintemal von dem Wachsthum des Glaubens / das Wachsthum alles übrigen Guten dependiret und daraus herfleußt. Um dieser Ursach willen schreibet Johannes in seiner 1. Epist. II. v. 12. darin er **drey unterschiedene Alter** des Christenthums benennet / insonderheit den **Kindern / daß ihnen die Sünde vergeben wäre durch seinen Namen** / nemlich durch den Namen CHristi. Denn er zeiget damit an / daß / wenn dieses Erkäntniß in ihrem Hertzen recht befestiget werden würde / je freudiger würden sie können **den Böswicht überwinden / und also aus Kindern Jünglinge werden** / ja ie mehr würden sie **den lernen kennen / der von Anfang ist / und also aus Jünglingen Männer und Väter werden.**

Nutz des geistlichen Wachsthums.

Aus dem Wachsthum des Glaubens kömmt alles andere Wachsthum des Guten /

Wir haben aber auch zu erinnern / daß das Wachsthum des Glaubens nicht allein auf eine offenbare und empfindliche / sondern auch auf eine ver-

borge-

borgene/ heimliche und verdeckte Art und Weise zu geschehen pflege. Auf jene Art geschiehet es unter andern also/ wenn der Mensch nach empfundenen hefftigen Buß-Schmertzen/ nach empfundenem und geschmäckten Zorn GOttes über seine Sünde/ in seiner Seele empfindlich getröstet/ und durch den Geschmack der Liebe GOttes in Christo befriediget wird/ daß der Mensch sagen kan: **Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Namen/ lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet/ und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset/ und dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Der deinen Mund frölich macht/ und du wieder jung wirst wie ein Adler/** Psal. CIII, 1-5. Auf die andere Art aber geschiehet es im Stande der Anfechtung/ da zwar GOtt nach seiner heiligen und verborgenen Weißheit den Menschen wol am kräfftigsten wachsen und zunehmen und doch gleichwol den Menschen es nicht so eigentlich (um ihn desto tieffer in der Demuth und Armuth des Geistes zu gründen) erfahren und mercken lässet/ ob gleich andere/ die die Gabe des Geistes empfangen haben/ wol mercken können/ wie ein solcher in allen göttlichen Tugenden/ in der Demuth/ in der Gedult und in der Liebe zu Christo/ im Verlangen nach den himmlischen Gütern/ in der wahren Weißheit/ in der Sorgfältigkeit das Gewissen nicht zu verletzen und andern solchen Stücken des Christenthums wachse und zunehme. Sihe/ das wird ein Angefochtener nicht gewahr/ bis endlich dem Menschen selbst die Decke abgezogen/ und die Wolcke der Anfechtung durch den hellen Schein/ den GOtt in der Seele aufgehen lässet/ vertrieben wird/ da er auch erkennet/ daß die Krafft Christi in der Schwachheit mächtig gewesen/ und ihm dieselbe zu vielem geistlichen Nutz gedienet habe.

Wachsthum des Glaubens geschicht offenbarlich.

und heimlich.

Es muß aber auch ferner ein **Wachsthum in der Liebe** geschehen/ welches denn aus dem Wachsthum des Glaubens auch von sich selbst folget. Denn ie kräfftiger das Evangelium von der Gnade und Liebe GOttes im Hertzen durch den Glauben empfunden wird/ ie mehr bricht auch die Liebe beydes gegen GOtt und den Nächsten herfür. Hieran wird unter andern offenbar/ in was für einem elenden Zustande die Welt stehe. Denn sie kan sich nicht erinnern/ daß sie GOtt ietzt lieber haben solte/ als sonst/ sie bleibet immer in eodem, in einerley bösem Wesen und Leben. Fraget man sie/ ob sie den lieben GOtt lieb haben? so sagen sie: Wer wollte den nicht lieb haben? Da sie doch mit allen ihren Wercken zeigen/ daß sie nicht GOtt/ sondern **die Welt und was in der Welt ist/** nemlich **des Fleisches-Lust/ der Augen-Lust und das hoffärtige Leben lieben.** Fraget man aber/ ob sie denn

Wie das Wachsthum in der Liebe geschicht.

Elender Zustand der Menschen.

1. Joh. 2/16.

auch in der Liebe zu GOtt wachsen und zunehmen/ siehe/ so ist ihnen das gar fremde/ und wissen nicht einmal/ was das gesaget sey. So ist es nun nicht beschaffen mit einem rechten Christen/ sondern/ wie derselbe zunimmt im Glauben/ so wächset er auch in der Liebe/ welches sich durch die Gedult im Leiden am kräfftigsten offenbaret. **Gedult** ist der rechte Prüfe-Stein der Liebe/ ob sie rechter Art sey/ und im Wachsthum stehe oder nicht. Denn auch mit der natürlichen Liebe es also gethan ist/ daß dieselbe alles um des Geliebten Willen erduldet und gerne leidet; also auch/ wo die Liebe GOttes in dem Hertzen zunimmt und wächset/ da wird auch der Mensch immer gedultiger/ und gewinnet ie mehr Lust und Liebe zum Creutze unsers HErrn JEsu Christi/ daß es da nicht heisset/ wie die Welt saget: Was kan man thun/ man kans nicht ändern/ man muß wol leiden. Denn ein Christ **muß nicht allein**/ sondern **will** auch leiden. Denn er gedencket: Ach hat mein Heiland um meinet willen so viel gelitten/ solte ich nicht das wenige/ das mir zugemessen ist/ gerne auch um seinet willen leiden? Es kömmet wol dahin/ daß er sich freuet/ wenn er mit mancherley Anfechtung umgeben/ oder um des Namens Christi willen Schmach zu tragen gewürdiget wird. Also offenbaret sich auch das Wachsthum der Liebe zu GOtt darinn/ wenn man immer sorgfältiger wird die Sünde zu meiden/ und dasjenige zu thun/ was dem lieben GOtt angenehm und gefällig ist. Jsts doch wiederum mit der natürlichen Liebe also gethan. Je zärter man einen Menschen liebet/ ie mehr wird man sich hüten/ daß man ihn nicht mit einem Winck oder mit einer Geberde beleidigen möge. Also ist es auch gewiß mit der Liebe GOttes bewandt. Wo diese zunimmt/ da wird man nicht sagen/ wie die Welt thut: O das kan der liebe GOtt wol leiden/ oder: das wird eben nicht so eine grosse Sünde seyn/ ich werde um deßwillen nicht eben verdammt werden; sondern der Mensch wird sich recht sorgfältiglich bezeigen/ daß er auch nicht mit einem Winck oder Geberde/ ja auch mit keinem Gedancken den lieben GOtt beleidigen möge. Fühlet ers in seinem Hertzen/ daß er etwan von einem bösen Gedancken/ oder von einer sündlichen Lust gelocket und gereitzet wird/ so erschrickt er hertzlich dafür/ so gehet ihm dasselbige nahe. Findet er bey sich/ wie er noch nicht so brünstig sey in dem Guten/ als es billig seyn solte/ o so kräncket ihn das/ und thut ihm weh in seiner Seele/ ja es ist sein täglich Creutz/ das er hat. Er ist aber ie länger ie mehr auf das Gute beflissen/ und lässet das seine tägliche Ubung seyn/ wie er die Gebote GOttes und Christi ausüben und halten möge.

Ein Prüfe-Stein der Liebe ist die Gedult im Leiden.

und die Vermeidung der Sünde.

Eigenschafft eines wahren Christen.

Es muß sich aber auch ein Wachsthum zeigen in der Liebe gegen den Nächsten/ welcher denn abermal/ wie gedacht/ aus dem Wachsthum des Glaubens entstehet. Nemlich/ ie mehr die zarte und brünstige Mutter-Liebe/

Liebe des Nächsten muß auch wachsen.

die

die unser HErr JEsus Christus gegen uns hat/ im Hertzen offenbar wird/ und je mehr man aus dessen Liebes-Brüsten diese Milch und diesen Honigseim durch die feurige und brennende Glaubens-Begierde in sich säuget / je mehr und reichlicher fliessen auch die Strömlein davon wiederum auf den Nächsten/ je hertzlicher wird er gegen denselben gesinnet / je mehr beweiset er auch dieselbe in der That. Höret er von eines andern Noth/so gehet es ihm zu Hertzen/als ob es seine eigene Noth wäre/ und ist ihm ein Leiden / wenn er nicht Mittel siehet/ dadurch dem Elenden und Nothleidenden aufgeholffen werden möchte.

Wachsthum in der Hoffnung des ewigen Lebens.

Gleichwie nun der geistliche Wachsthum auf den Glauben und Liebe gehet/ so muß der mensch auch in der **Hoffnung** des ewigen Lebens immer gewisser und in derselben je länger je mehr versiegelt werden. So lange der Mensch sich nicht bekehret / so ist er gar ohne Hoffnung in der Welt / nemlich ohne wahre lebendige und vom Heil. Geist gewirckte Hoffnung. Denn alle Hoffnung der Gottlosen ist wie ein Spinn-Webe / bestehet in blosser Einbildung und fleischlichen Sicherheit / und läßt den Menschen zuletzt zu schanden werden; Wenn aber der Mensch zu GOtt bekehret/ und Glaube und Liebe in ihm geboren wird / so grünet auch in seinem Hertzen die Hoffnung des ewigen Lebens herfür. Es ist aber dieselbe Anfangs schwach / und muß unter mancherley Kämpffen und Leiden dieser Zeit gestärcket werden / bis sie zu einer völligen Hoffnung gedeye/wie unter andern aus Rom. V. erhellet/da es v. 1. seqq. heißt: **Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade / darin wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/die GOtt geben soll. Nicht allein aber das/ sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen/ dieweil wir wissen/ daß Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden:** Und abermal aus Rom. XV. 13. **GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben / daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Krafft des H. Geistes.**

Wie schwache Hoffnung gestärcket wird.

So wachsen denn diese drey: Glaube/Liebe und Hoffnung mit einander zugleich/und wer darinn wächset/der wächset und wird **starck im Geist.** Wo nun solches dergestalt geschiehet/so wird der Mensch auch mit der wahren göttlichen Weisheit erfüllet/ wie von unserm Heilande also in unserm Text gesaget wird. **Er wuchs und ward starck im Geist/ voller Weißheit.** Solche Weißheit offenbaret sich denn unter andern darinn/ daß der Mensch das irdische verschmähet und verleugnet/ die himmlischen und ewigen Güter hingegen suchet/

Göttliche Weißheit eines Christen.

und mit aller Erkäntniß des Willens GOttes erfüllet wird / daß also dieselbe bey ihm nicht in blosser Theorie, speculation, oder unfruchtbaren Wissen bestehet / sondern lauter Wahrheit ist / dadurch er immer besser sein ewiges Heil erkennen / und dasselbe immer fester ergreiffen / auch in alle Wege GOttes / so dahin führen / sich klüglich schicken lernet.

Dritter Theil.

III. Wodurch das geistliche Wachsthum geschehe /

WIr haben III. noch mit wenigem auch anzusehen / **durch welches Mittel das geistliche Wachsthum geschehe und befördert werde. Und GOttes Gnade war bey ihm** / stehet in unserm Text. Das ist denn nun das rechte und kräfftige Mittel / dadurch man zu einem Wachsthum und Stärcke in seinem Christenthum kommen kan / nemlich wenn die Gnade GOttes bey uns ist. **Es lieget nicht an iemandes Wollen oder Lauffen / sondern an GOttes Erbarmen** / Rom. IX, 16. Aus Gnaden bekehret uns GOTT / und zündet in uns Glauben / Liebe und Hoffnung an. Seine Gnade aber ist und bleibet es auch / durch welche wir darinn wachsen und zunehmen. Christus in seiner Gnade und Wahrheit ist das A und O / der Anfang und das Ende des gantzen Wercks unser Seligkeit. Ihm müssen wir hier allein alle Ehre geben / daß er es anfange / mittele und vollende. Hier aber möchte einer gedencken / thuts denn GOttes Gnade allein / so wirds nicht nöthig seyn / daß wir uns um die Bekehrung und das Wachsthum im Christenthum groß bekümmern / sondern dürffen nur darauf warten / bis uns GOtt seine Gnade dazu darreichet. Allein / irre dich nicht also / lieber Mensch. Denn obwol die Gnade GOttes allein alles ausrichtet / so hebet doch dieses den Gebrauch der Mittel nicht auf / welche GOtt aus Gnaden zu unser Bekehrung und geistlichem Wachsthum geordnet hat. Es verhält sich hier / wie in der Natur. Der Ackermann möchte noch so viel arbeiten / und seines Ackerwercks noch so fleißig warten / gäbe GOtt nicht sein Gedeyen / so würde er nicht ein einiges Gräßlein hervor bringen / und würde alle seine Arbeit vergeblich und umsonst seyn. Indessen sehen wir / daß / wenn der Ackermann nicht das seine thut / wenn er nicht pflüget und säet / so bekömmt er nichts; Also ist es im Christenthum auch. GOttes Gnade muß es gar allein thun / aber wir sollen doch nicht am Marckt müßig stehen / sondern der Gnade / die uns zuvor kömmt / gehorsam und GOttes Mithelffer werden. Es heisset: **dieweil wir nun solche Verheissungen haben / so lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes** / 2. Cor. VII, 1. Und Johannes spricht: **Wer nun solche Hoffnung zu ihm hat / der reiniget sich / gleichwie er auch**

nemlich durch die Gnade GOttes.

Welche aber den Gebrauch der Mittel zur Bekehrung nicht aufhebet.

Gleichniß von einem Ackermann.

rein

rein ist/ 1. Joh. III, 3. Also wenn du auch in deinem Christenthum wilst wachsen und zunehmen/ und frageſt/ wie soll ichs machen? so must du zwar das erste zum Grund setzen/ daß GOttes Gnad alles allein ausrichten muß/ und du aus eigenen Kräfften und aus eigenem Willen nichts ausrichten kanst; Aber du must auch wissen/ daß GOtt der HErr durch seinen Heiligen Geist dich locke und reitze/ und bey deinem Hertzen ohn Unterlaß anklopffe/dem must du Gehör geben/ und nicht muthwillig demselben widerstreben. Er hat dir auch sein heilig Wort und die Sacramenta gegeben/die must du auch gebrauchen/ und damit nach seiner Ordnung und Willen umgehen. Denn daß gesagt worden: Wenn gleich der Mensch zur Kirche und zum heiligen Abendmahl gehe/ so helffe ihm doch das nicht/ so ist solches doch mit der Bedingung zu verstehen/ **wenn du dich nicht dadurch bessern und bekehren wilst.** Wann du aber das thust/ so sind allerdings die heiligen Sacramenta und das Wort GOttes diejenigen Gnaden-Mittel/wodurch du kanst und solst im Guten gestärcket werden. Darum sollen wir das heilige **Wort GOttes** gebrauchen zur Stärckung und Nahrung des inwendigen Menschen/ sintemal dasselbe nicht allein der Saame ist/ **aus welchem wir gebohren werden**/ 1. Petr. I, 23. sondern auch die **Milch**/ **dadurch wir**/ **als die iezt gebohrne Kindlein**/ **sollen wachsen und zunehmen**/ **wenn wir anders darnach recht begierig sind**/ also/ daß wir mit allem Fleiß/ und mit aller Lust und Liebe das Wort des HErrn lesen/ hören/ betrachten/ uns zueignen/ und es wie Manna im Kästlein unsers Hertzens behalten/ und bewahren. So soll man auch fein fleißig seines **Tauffbundes** und der in der Tauffe uns geschenckten Güter sich erinnern und getrösten; Nicht weniger auch den Tod des HErrn durch öfftern Gebrauch des heiligen **Nachtmahls** verkündigen/ als welches gar ein kräfftiges Mittel ist/ in seinem inwendigen Grunde je länger je mehr befestiget und gestärcket zu werden: Auch muß dirs mit dem Gebet ein rechter gründlicher Ernst seyn/ und solt daher nimmer aus deinem Hertzen kommen lassen/ da es heisset: **betet ohne Unterlaß.** Denn je mehr du dich im Gebet mit GOtt vereinigen wirst/ je **schneller wird deine Besserung** wachsen/ und dein Zunehmen nach allen Stücken des Christenthums offenbar werden. Wiederum soll man auch deren **Umgang** und Gemeinschafft/ durch deren gutes Exempel man kan gestärcket und erwecket werden/ nicht geringe halten/ sondern sich auch daraus zu ermuntern und aufzuwecken suchen. Soltest du auch gleich nicht alsobald das Wachsthum bey dem Gebrauch solcher Mittel spüren können/ so bleibe nur im Vertrauen auf GOTT/ und glaube/ daß er seine Ordnung an dir nicht werde ungesegnet seyn lassen/ und daß eine andere Zeit sey zu säen/ eine andere aber zu erndten. Woher kömmts nun

Was zu machen/ wenn man im Christenthum wil zunehmen.

Wenn das Kirch-gehen und Gebrauch des Abendmahls vergeblich/ und hingegen nützlich sind.

Rechter Gebrauch der Gnaden-Mittel.

1. Pet. 2/2.

1. Thess. 5/17.

Jes. 58/8.

DDu ewiger und lebendiger GOtt/ der du einen ieglichen Menschen mit Namen kennest/wie er entweder nach seiner alten Geburt als ein Kind Adams unter dem Fluch/ oder wie er nach der Krafft der neuen Geburt/ als mit dem Namen Jesu bezeichnet/ und als dein Kind unter dem Segen ist; Laß den Trost- und Krafft-vollen Namen unsers Herrn Jesu mit dem Worte/ so anietzo verkündiget ist/an uns allen kräfftig und gesegnet seyn zu unserm Heil und zur Verherrlichung deines grossen Namens/ Amen! Amen! Schluß-Gebet.

Die erste Predigt.

Am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Die selige Führ- und Leitung GOttes.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten Anno 1698.

ICh wil dich unterweisen und dir den Weg zeigen/ den du wandeln solst/ich wil dich mit meinen Augen leiten. Also/ Geliebte in dem HErrn/ lesen wir im XXXIsten Psalm/ im 10. vers. Was aber GOTT der HERR mit solchen Worten haben wolle/ hat der selige Lutherus Tom. I. Altenb. p. 31. gar nachdrücklich und schön angezeiget/ wenn er den lieben GOTT „also redend einführet: Du bittest/ich sol dich erlösen/laß dir nicht leide seyn/ „lehre du mich nicht/ lehre dich auch nicht/ laß mir dich/ ich wil dir Meisters „gnug seyn/ ich wil dich führen den Weg/ darinn du mir gefällig wandelst. „Dich düncket/ es sey verderbet/ wenn es nicht gehet/ wie du denckest. Das „Dencken ist dir schädlich/ und hindert mich. Es muß gehen nicht nach dei„nem Verstand/ sondern über deinen Verstand. Sencke dich in Unver„stand/ so gebe ich dir meinen Verstand. Unverstand ist der rechte Ver„stand/ nicht wissen/ wo du hingehest/ das ist recht wissen/ wo du hingehest/ „mein Verstand machet dich gar unverständig. So gieng aus Abraham „von seinem Vaterland/ und wuste nicht/ wo hin. Er gab sich in mein wissen/ „und ließ fahren sein wissen/ und ist kommen den rechten Weg an das rechte „Ende. Siehe/ das ist der Weg des Creutzes/ den kanst du nicht finden/ sondern Psalm 32/10. Lutheri merckwürdige Erklärung.

Viele hindern sich an dem geistlichen Wachsthum.

nun/ daß bey so vielen das Christenthum nicht recht fort will/ sondern ob sie schon lange angefangen haben/ und der Zeit nach Meister seyn könnten/ dennoch immer dahinten bleiben? Antwort: daher/weil sie nicht einfältig werden/ noch dieselben Mittel gebrauchen wollen/ die GOtt nach seiner Weißheit und Gütigkeit zu unserm Wachsthum geordnet hat; sondern in Dingen herum fladdern/ die ihnen zu hoch sind/ und nur allzufrüh über das Ziel fahren/ nach welchem sie sich in Demuth ihrer Hertzen messen solten. Worunter also ein ieglicher/dem sein Wachsthum ein Ernst ist/ für Vermessenheit sich hüten soll.

Ermahnung zur Prüfung.

Dieses alles/ was bisher vom geistlichen Wachsthum geredet worden/ hat nun ein ieglicher auf sich selbst zu appliciren. Und solte da nun billich ein ieder ein recht Examen und scharffe Prüfung mit seinem eigenen Hertzen anstellen/ ob und wie er in dem verflossenen Jahr im Guten/ im Glauben/ in der Liebe und Hoffnung gewachsen und zugenommen habe/ damit/ so er hierinn seinen Mangel erkennete/ er sich vor GOtt deswegen demüthigen/ und seine Gnade zur Bekehrung oder Aufmunterung im Guten erlangen/ und in der künfftigen Zeit desto mehr wachsen und zunehmen/ oder/ so er einigen Wachsthum verspüret/ er den HErrn seinen GOtt/ dessen allein solche Gnade ist/ darüber loben und verherrlichen/ und in seiner Krafft zu fernern gesegneten Fortgang stärcken könne. Dieses wird nun eines ieglichen besonderer Andacht für dißmal überlassen.

Schluß-Gebet.

JEsu Christe/ der du bist das A und das O/ der Anfänger und Vollender unsers Glaubens/ du wollest uns denn insgesamt vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen und gründen/ auf daß wir deiner Gemeinschafft hier im Glauben/ und dort im Schauen gewürdiget werden mögen ewiglich! Amen!

Am Neuen Jahrs-Tage.

Gehalten Anno 1701.

Der Namens-Tag des HErrn JEsu in seiner Niedrigkeit und Herrlichkeit.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ erneure sich in uns allen/ Amen!

DEr auf dem Stuhl saß/ sprach: Sihe! ich mache es alles neu. Also stehet geschrieben in der heil. Offenbarung Cap. XXI, 5. Wer war aber derjenige/ der auf dem Stuhl saß/ und in so tröstliche und zugleich majestätische Worte ausbricht: Sihe!

Sihe! ich mache es alles neu? Es ist GOtt der HErr/ der allmächtige/ der da ist/ und der da war/ und der da kömmt/ Offenb. IV, 8. das ist/ der himmlische Vater. Wer ist aber der/ durch welchen alles neu gemachet werden soll? Dieser ist JEsus Christus/ als welchem ein Name gegeben ist über alle Namen/ nachdem er überwunden hat/ und sich gesetzet mit seinem Vater auf seinen Stuhl/ JEsus Christus/ das Lamm GOttes/ Gestern und Heute/ und derselbe auch in Ewigkeit. Dieser ist es/ durch welchen der Vater/ der auf dem Stuhl sitzet/ alles neu zu machen/ und in seiner ersten Schönheit und Herrlichkeit wieder darzustellen verheissen/ was durch den Teufel und die Sünde verderbet/ und gleichsam veraltet ist.

Christus soll alles neu machen.

Phil. 2/9. Offenb. 3/21. Hebr. 13/8.

Geliebte in dem HErrn JEsu/ ihr wisset/ daß wir an diesem heutigen Tage ein neues Jahr/ und zwar eines neuen Seculi oder Jahr-Hunderts antreten/ welches dann die Ursach und Gelegenheit ist/ warum ich obige Worte/ welche der HErr dem Johanni/ als wahrhafftige und gewisse Worte/ aufzuschreiben befohlen hat/ anietzo wiederhole. Daß wir ein neues Jahr/ und zugleich ein neues Seculum wieder anheben/ fodert uns an sich selbst für GOTT nicht/ sintemal diese Art der Neumachung der Zeit in das Macht-Reich unsers GOttes gehöret/ welcher also sowol die Bösen und Frommen zu geniessen haben. Es ist aber durch das Neu-machen/ welches der/ der auf dem Stuhl sitzet/ verheisset/ keine solche bloß äusserliche Zeit-Veränderung gemeynet/ sondern/ was darinn von ihm verheissen wird/ gehöret vielmehr zum Reich der Gnaden/ und der künfftigen ewigen Herrlichkeit. In dem Reich der Gnaden machet unser Heiland uns neu/ wenn er durch seinen Heiligen Geist das alte steinerne Hertz aus unserm Fleisch wegnimmt/ ein rein Hertz in uns schaffet/ und uns einen neuen Geist giebt/ davon der Apostel saget: Ist iemand in Christo/ so ist er eine neue Creatur/ das alte ist vergangen/ sihe! es ist alles neu worden. 2. Cor. V, 17. Im Reiche der Herrlichkeit wird er alles neu machen/ wenn er den Fluch von der Erden wegnehmen/ und einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheissung schaffen wird/ in welcher Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. III, 3. Billich aber ist es/ daß wir an diesem neuen Jahr solcher Gnaden-reichen und herrlichen Neumachung unsers Immanuels uns erinnern/ aber auch seinem Geiste uns darzu überlassen/ daß er uns aus unser alten sündlichen Geburt heraus führe/ das alte sündliche Wesen in uns zerstöre/ und hingegen alles in und an uns neu mache/ damit auch wir unter dem Alles mit begriffen seyn mögen/ welches von dem/ der auf dem Stuhl sitzet/ neu gemachet/ und auf welches der Name des Sohnes GOttes der Neue/ geschrieben wird.

Anfang des neuen Seculi.

Neumachung im Macht-Reich/

im Gnaden-Reich/

und im Reich der Herrlichkeit.

Auf die geistliche Neumachung soll unser Sinn gerichtet seyn.

Offenb. 3/12.

Dahin lasset denn nun/ Geliebte/ euren Sinn und Willen gelencket werden/ aufdaß also dieses neue Jahr uns allen ein rechtes neues Jahr seyn und werden möge. Ich will denn nun auch in meinem Theil nicht unterlassen mit Gebet und Flehen/ und innigster Begierde in dieses Alles einzudringen/ und in dasselbige auch euch/ die gantze Gemeinde/ Stadt und das gantze Land durch mein Gebet mit hinein zu führen/ und den HErrn meinen GOtt beym Antritt dieses neuen Jahrs anzuflehen/ daß er an allen insgemein/ und ieglichen insonderheit seine Gnade und Güte/ und seine ewige Liebe/ Treue und Barmhertzigkeit neu machen/ und immer mehr und mehr verherrlichen wolle. Und darum müsse denn nun auch diesesmal dem Namen unsers HErrn JESU Christi darinn die Ehre gegeben werden/ daß er thue/ was wir von ihm bitten/ und der Ausspruch auf unser Gebet geschehe: **Es ist geschehen**/ und also nicht allein gewünschet und gebeten werde/ sondern auch selbst die That davon zeuge/ daß er alles neu gemachet habe. Vereiniget euch denn mit mir im Gebet/ für dem/ der auf dem Stuhl seines Vaters sitzet/ und sprechet mit mir demüthiglich also:

Neu-Jahrs-Gebet und Wunsch.

DU hochgebenedeyeter Heiland/ JEsu Christe/ der du überwunden hast in deinem Blut/ und bist eingegangen ins Heiligthum/ und sitzest nun auf dem Stuhl deines Vaters ein ewiger König des Friedes/ du bist es/ durch welchen der Vater alles neu machet. Nun sihe! Hier sind wir für deinem allerheiligsten Angesicht und halten dir für das Wort: Sihe! ich mache es alles neu; Nun so mache es dann alles neu/ aufdaß deinem Worte die Ehre der Wahrheit gegeben werde; Mache es alles neu auf der Erden/ die da verfluchet ist/ in dir aber den Segen wieder erlangen soll; Mache es alles neu in der gantzen Welt durch deinen Heiligen Geist und durch dein Evangelium/ welches du durch ihn vom Himmel herab gesendet hast/ aufdaß des alten sündlichen Wesens und des Fluches/ der die Erde drücket/ möge ein Ende werden/ und der Segen sich ausbreiten möge von einem Ende der Erden bis zum andern: Mache insonderheit alles neu bey allen Obrigkeiten in der Welt/ Käyser und Königen/ Fürsten und Herren: Mache sie neu/ o HErr/ aufdaß sie ihre Ehre und Herrlichkeit in dein Reich bringen/ und deinem Namen/ der über alle Namen ist/ mögen die Ehre geben/

ben/ daß es nichts neues mehr sey/ daß die Käyser/ Könige/ Fürsten und Herren sich vor dir/dem Könige aller Könige/und HErrn aller Herren/ beugen und demüthigen. O HErr/ mache es alles neu auch bey unser hohen Landes-Obrigkeit/unserm gnädigsten Chur-Fürsten und Landes-Vater/ deinem Gesalbten/ und gib/ daß das Regiment in unserm Lande möge also zu deines heiligen Namens Ehre geführet werden/ daß wir in der Wahrheit erfahren/ daß du das Wort hast erfüllet: Sihe/ ich mache es alles neu. Mache es nicht nur neu nach der äusserlichen/ sondern vielmehr nach der innerlichen Gestalt/ also daß die Neumachung und die Neuwerdung in der Krafft und Wahrheit erkannt werden möge. Mache es alles neu in dem gantzen Churfürstlichen hohen Hause/ und allen hohen Königlichen und Churfürstlichen Angehörigen/ auf daß auch darinnen möge erkannt werden/ daß die Neumachung von dir sey und von deinem Geiste. Laß alles/ o HErr JEsu/ neu werden auch bey allen Churfürstlichen so hohen als niedrigen Ministris und Bedienten/ aufdaß Gerechtigkeit und Gericht möge gehandhabet werden in unserm Lande/ und es nicht mehr etwas neues sey/ wann iemanden sein Recht wiederfähret/ sondern daß vielmehr es etwas neues wäre/ so iemand unrecht geschähe/ und also Gerechtigkeit und Friede sich küssen mögen. Also mache es alles neu/ HErr unser GOtt in diesem Lande/ in dieser Stadt und Gemeinde: Mache es alles neu bey unserer Universität; mache alles neu bey Alten und Jungen; mache es neu/ o HErr/ bey Lehrern und bey Zuhörern. In Summa/ o HErr JEsu/ deinen Namen/ der denen Menschen so alt worden ist/ daß sie weder Krafft noch Safft mehr darinnen erfahren/ den mache recht neu/ aufdaß derselbe dein Name/ o HErr JEsu/ in unser aller Hertzen in seiner lebendigen/ heiligen und ewigen Krafft erkannt und mit unserm gantzen Leben bekannt und geehret werden/ ja daß dein Name/ so weit sich der Himmel ausbreitet über die Erden/ erschallen möge. Erfülle es/ o JEsu/ um dein selbst willen/ Amen/ HErr JEsu/ Amen!

Geliebte in dem HErrn/ das sey denn nun mein Segen über euch/ und über alles/ darauf er gerichtet worden/ dazu ihr ein rechtes Amen in eurem Hertzen sprechen/ und euer Gebet mit dem meinigen vereinigen müsset/ wenn ihr als Kinder des Friedes wollet erfunden werden/ an welchen der Segen bekleiben soll. Nun wir wollen uns nochmals mit einander für dem HErrn demüthigen/ und nicht nur um die gnädige Erhörung des geschehenen Gebets/ sondern auch um Darreichung neuer Gnade zu gesegneter Verkündigung und Annehmung seines Wortes ihn anruffen in einem andächtigen Vater Unser ꝛc.

Vereinigung im Gebet wird erfordert.

Evangelium Luc. II. v. 21.

Und da acht Tage um waren / daß das Kind beschnitten würde/ da ward sein Name genennet JESUS/ welcher genennet war von dem Engel/ ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen ward.

Eingang.

Heute vor acht Tagen/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ haben wir den Geburts-Tag unsers Immanuels gefeyret; Heute aber liegt uns ob/ seinen Namens-Tag zu begehen. Wie viel uns daran gelegen sey/ bezeuget der Heilige Geist/ indem er uns nicht allein die Geburt unsers Heilandes beschreibet/ sondern uns auch die Zeit/ da unser Heiland in seiner Niedrigkeit den Namen JEsus angenommen/ kund gethan/ und benennet hat/ und zwar mit solchen nachdrücklichen Umständen/ daß man daher leicht den Schluß machen kan/ es müsse uns an der lebendigen Erkänntniß des allerheiligsten Namens JEsus gar ein grosses gelegen seyn. Und eben dieses ist nun die Ursach/ warum zu diesem mal kurtz und einfältig nach Anweisung unsers heutigen Fest-Evangelii betrachtet werden soll

Erkänntniß des Namens JEsu ist nöthig.

Vortrag.

Der Namens-Tag unsers HErrn JEsu/

Und zwar

I. In seiner Niedrigkeit/
II. In seiner Herrlichkeit.

Gebet.

O Immanuel/ du getreuer Heiland/ gib uns hierzu deinen Heiligen Geist/ ohne welchen dich niemand einen HErrn nennen kan/ und verkläre durch ihn deinen Namen/ in welchen auch die Engel hinein zu schauen gelüstet hat/ in unser aller Seelen/ damit wir in demselben unser wahrhafftiges Heil erkennen/

kennen/ und dessen ewiglich für deinem Angesicht geniessen mögen/ Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

Geliebte im HErrn/ es ist uns/ wie gesagt/ der **Namens-Tag** des HERRN JESU in unserm heutigen Fest-Evangelio so wol nach seiner Niedrigkeit/ als nach seiner Herrlichkeit beschrieben und fürgestellet. Was dann nun betrifft erstlich die Niedrigkeit seines Namens-Tages/ so sind uns davon 3. merckliche Umstände von dem Heiligen Geiste in unserm Texte fürgestellet.

1. Niedrigkeit des Namens-Tages Christi bestehet

Der erste ist/ daß der HErr JEsus der **Zeit** sich unterworffen/ und die ersten Tage seiner Kindheit/ wie ein ander gemein Menschen Kind/ hat zählen lassen/ vor deren Erfüllung Er/ so zu reden/ ohne Namen hat seyn und bleiben wollen. Er war ja das ewige Wort/ der **Priester nach der Weise Melchisedech/ der da ist ohne Anfang der Tage und ohne Ende des Lebens**/ der HERR/ dessen **Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her** gewesen ist: Nichts destoweniger giebt er sich in solche Niedrigkeit/ daß in unserm Texte von ihm gesaget wird: **Und da acht Tage um waren.** Er lässet also Zeit und Stunde bey sich abzählen/ damit er auch in diesem Stück seinen Brüdern gleich werden möchte. In diesen 8. Tagen war er nun/ als gedacht/ gleichsam ohne Namen/ und wann Käyser Augustus in dieser Zeit die Eltern des HERRN JESU hätte schätzen lassen/ so hätte er in die Beschreibung/ so dabey geschahe/ ohne Namen müssen gesetzet werden. Wie ist dann nun unser Heiland hierinne so gar anders gesinnet gewesen/ als die Menschen gesinnet sind. Unserm Heiland genügete/ daß seinem Vater im Himmel sein Name bekant war/ und war ihm also ein Leichtes/ in der Welt auf eine Zeitlang ohne Namen/ das ist/ unbekant und verachtet zu seyn; Die Menschen aber sind nach ihrem fleischlichen Sinn darum am allerwenigsten bekümmert/ daß ihre Namen im Himmel möchten angeschrieben seyn/ und wollen damit nicht zu frieden seyn/ wenn sie seyn sollen/ als die Unbekanten in der Welt/ derer Weg nur der HERR weiß und kennet. So du dich ungeheuchelt prüfest/ so wirstu diesen Tück in deinem Hertzen leicht erkennen. Laß dir aber das Exempel dieses auf eine Zeitlang unbekannten/ unbenanten/ oder Namenlosen Kindleins darzu dienen/ daß du ja nicht in der Welt nach Heidnischer Art **gloriam & immortalitatem Nominis** einen grossen und unsterblichen Namen suchest/ sondern gern mit ihm in dieser Welt/ so viel ohne Nachtheil göttlicher Ehre und Erbauung des Nächsten geschehen kan/ unbekant und verborgen bleibest. Denn was würde dir an jenem Tage es nutzen/ wann CHristus

1. in der Unterwerffung der Zeit.

Hebr. 7/3. Mich. 5/2.

CHristus ist eine Zeitlang ohne Namen in der Welt.

uns zu einem Exempel.

Matth. 7/23. zu dir sagen solte: **Ich habe dich noch nie erkant**/ daß du in der Welt einen grossen und unsterblichen Namen gehabt/ und mit grossen Tituln gepranget hättest. Darum hüte dich vor solcher Thorheit und Eitelkeit/ daß du ja keinen Namen und Ruhm in der Welt wegen dieser und jener Dinge/ z. e. wegen deiner fürnehmen Eltern und Anverwandten/wegen deiner Wissenschafft und Gelahrsamkeit/ und andern dergleichen mehr zu erjagen suchest/sintemal CHristus unser Heiland allen solchen Ruhm mit seiner Niedrigkeit zu schanden gemachet und uns gelehret/ daß es uns viel lieber seyn solle/ wann unser **Name von der Welt als eines Boßhafftigen verworffen wird**/ als wenn man denselbigen nach menschlicher Weise bis in den Himmel erhübe. Es haben aber nicht allein die Kinder dieser Welt von Christo in diesem Stück zu lernen/ sondern auch seine Gläubigen selbst/ welche keines weges mit den geistlichen Gaben und Gütern/ so sie empfangen/ ihres eigenen Namens Ehre und Ruhm/sondern allein göttliches Namens Verherrlichung damit suchen sollen/ auch sich keines weges befremden lassen/wenn sie bey allen Guten/ das GOtt in sie geleget/ der Welt unbekant/ und verborgen bleiben/ wie gewiß an jenem Tage CHristus JEsus vieler Namen vor seinem Himmlischen Vater und seinen Auserwählten Engeln bekennen wird/ die der Welt/ nach der in ihnen wohnenden Gnaden und göttlichem Leben gantz unbekannt/ hingegen aber ein verachtetes Lichtlein und **höhnisches Beyspiel** gewesen sind.

Man soll keinen grossen Namen in der Welt suchen.

Luc. 6/22.

Auch Gläubige sollen mit den geistlichen Gaben keinen Ruhm suchen.

Weißh. 5/3.

Es zeuget aber auch ferner dieser Umstand von der Niedrigkeit des Namens-Tages JEsu/ daß er an demselben **nach dem Gesetz die Beschneidung** empfangen hat. **Und da acht Tage um waren**/ spricht der Text/ **daß das Kind beschnitten würde.** Hierunter liegt gewiß eine grössere Niedrigkeit verborgen/ als man glauben solte/ wenn man diese Worte nur so oben hin lieset/ und der Sache nicht weiter nachdencket. Ist es nicht eine grosse Niedrigkeit/ daß unser Heiland sich solcher Gestalt das Ansehen gemachet/ als ob er gleich wie andere Kinder aus sündlichem Saamen wäre empfangen und gezeuget worden? Wie dann GOtt der HErr nach seiner Weißheit eben zur Anzeige dessen die Beschneidung also geordnet hat/ daß sie an der Vorhaut des Fleisches geschehen müssen. War er aber nicht das Heilige? War er nicht **das unschuldige und unbefleckte Lamm**? War er nicht **von den Sündern abgesondert**/ als der gemacht war nach der Krafft des unendlichen Lebens? Welche Niedrigkeit ists denn nun/ daß der Heilige als ein Sünder/ der Gerechte als ein Ungerechter/ GOttes Kind als ein ander Adams Kind sich hat tractiren lassen/ welches gewiß zu unser grossen Beschämung dienet/ die wir Sünder/ ungerecht und Adams Kinder sind/

2. In der Beschneidung nach dem Gesetz.

Warum die Beschneidung an der Vorhaut geschehen.

Luc. 1/ 35.
1. Petr. 1/ 19.
Hebr. 7/26.

Grosse Niedrigkeit Christi.

sind / und doch als grosse Heiligen insgemein wollen angesehen und tractiret seyn.

So mag es denn nun in dieser Absicht auch wol heissen: **GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht /** 2. Cor. V. 21. Und aus der Epistel an die Gal. IV. v. 4. **Da die Zeit erfüllet war / sandte GOtt seinen Sohn / geboren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan.** Denn so erfoderte es ja der äusserliche Bund / den GOTT mit Abraham gemacht hatte / daß **nemlich ein iegliches Knäblein am achten Tage nach der Geburt an der Vorhaut seines Fleisches solte beschnitten werden.** Ob nun gleich dieses gar ein scharffes und beschwerliches Gesetz war / so hat dennoch unser Heiland / der da der HErr des Gesetzes / und auch / wie gesagt / nach seiner menschlichen Natur von aller sündlichen Befleckung frey war / sich demselben nicht entziehen / sondern auch in der zartesten Kindheit seine Bluts-Tröpflein williglich vergiessen wollen / anzudeuten / daß **Er nicht kommen sey / das Gesetz und die Propheten aufzulösen / sondern zu erfüllen.** Matth. 5/17. Es gereichet uns aber dieses gewiß zu keinem geringen Trost / wenn wir hören / daß unser Heiland / der mit Recht an dieses Gesetz nicht konnte gebunden werden / dennoch aus willigen Gehorsam sich demselben unterworffen. Denn lieber / warum ist solches geschehen? Paulus antwortet in vorangezogenem Spruch Galat. IV. **Er ist darum unter das Gesetz gethan /** (darunter er sonst nicht gehöret) **auf daß Er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfingen.** Solcher gestalt sind wir von dem beschwerlichen Joch durch CHristum frey gemachet worden / so / daß da sonst derjenige aus dem Volcke GOttes ausgerottet werden solte / der nicht würde beschnitten seyn; Hingegen nunmehr / nachdem unser Heiland durch seinen Gehorsam alle Gerechtigkeit erfüllet / es heisset: **So bestehet nun in der Freyheit / damit uns CHristus befreyet hat / und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Siehe / ich Paulus sage euch / so ihr euch beschneiden lasset / so ist euch CHristus kein nutze. Ich zeuge abermal einem jederman / der sich beschneiden lässet / daß er noch das gantze Gesetz schuldig ist zu thun. Ihr habt CHristum verloren / die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet / und seyd von der Gnade gefallen.** Christus ist dem Gesetz freywillig gehorsam um unsert willen.

Wir haben uns aber hierbey fürzusehen / daß wir die durch CHristum geschehene Erlösung vom Gesetz nicht dahin deuten / als ob wir nun gantz und gar ohne Gesetz nach unsern eigenen Lüsten und Willen leben dürfften / das sey ferne; Vielmehr soll uns die in CHristo erschienene heilsame Gnade GOttes züchtigen / daß wir das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste verleugnen / und züchtig / gerecht und gottselig in dieser Erlösung vom Gesetz ist nicht zu mißbrauchen.

ser Welt leben Tit. II. 12. ja das Exempel unsers HErrn JEsu soll uns lehren/ wie wir/ ob wir wol frey seyn vom Gesetz/ dennoch aus Liebe uns selbst zu Knechten machen sollen/ damit wir andere gewinnen: Und dieses ist eben das Gesetz Christi/ ohne dessen Erfüllung man sich vergeblich einen Christen nennet. Gal. 6/2.

Es ist aber auch dieses nicht ohne Geheimniß/ daß dem HERRN JEsu seine Name/ der allersüsseste JEsus Name/ bey Vergiessung seines Blutes gegeben worden ist. Solten wir hie nicht sagen/ wie dort die Zippora zu Mose sagte/ als sie ihr Kindlein beschneiden muste: **Du bist mir ein Blut-Bräutigam?** Denn eben damit wil uns Christus lehren/ wie die Krafft seines JEsus-Namens ohne die geistliche Beschneidung/ das ist/ ohne innerliche und äusserliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches nicht könne erkant/ empfunden/ geschmecket und genossen werden. Ja diese Creutzigung ist es/ welche dem alten Adam nicht anstehen will. Er will nur des Namens JEsus sich trösten/ und doch bey seinem Sünden-Dienst nach wie vor beharren/ welches aber schlechter dings nicht angehet. 2. B. Mos. 4/ 25.26. Krafft des Namens JEsu wird ohne die geistliche Beschneidung nicht empfunden.

Darum lieber Mensch/ mercke wohl/ was ich dir sage: Soll dir der Name JESUS ein Name der Erlösung/ des Heils/ des Lebens/ der Seligkeit und Erquickung auf Zeit und Ewigkeit seyn/ so must du dieses Liebes-Joch/ verstehe die Creutzigung deines Fleisches/ und die Schmach Christi/ ihm nach zutragen dich nicht entziehen/ sintemal unser Heiland von allen seinen Jüngern/ die seiner als eines JEsus geniessen wollen/ erfodert/ daß sie sollen **sich selbst verleugnen/ ihr Creutz auf sich nehmen und ihm nachfolgen.** Creutzigung des Fleisches wird erfordert. Luc. 9/ 23.

3. In seiner Benennung.

Endlich ist auch dieser Umstand ein Zeugniß der grossen Niedrigkeit/ so an dem Namens-Tage unsers Immanuels zu bemercken/ daß Er seinen Namen auf eine solche Art empfänget und annimmt/ als ob derselbe vorher nicht wäre genennet worden/ wie es etwa unter Menschen also zugehet/ daß wenn ein Kindlein zur Welt geboren ist/ und nunmehro die Tauffe empfangen soll/ sich die Eltern erst besinnen/ wie das Kind heissen/ oder genennet werden solle. So/ sage ich/ gieng es auch hier zu/ da das Kindlein JEsus diesen seinen Namen empfing/ da ließ sichs nach den äusserlichen Umständen nicht anders ansehen und urtheilen/ als ob die Eltern davon vorher nichts gewust/ als ob er nur darum ihm gegeben würde/ damit man ihn bey solchem Namen nennen und ruffen könte. Denn da haben wol zu der Zeit die Menschen/ so seiner Beschneidung beygewohnet/ ja die Eltern selbst es nicht so eigentlich bedacht/ warum dieses Kindlein also genennet würde. Die Bedeutung/ daß er der wäre/ welcher die Welt aus dem Rachen des Teufels heraus reissen/ und zum Leben und zur Seligkeit führen solte/ ist damals noch sehr verborgen und unerkant geblieben.

So

So sehen wir denn/ wie alle diese Umstände von der grossen Niedrigkeit des HERRN JEsu/ die er an seinem Namens-Tage bewiesen/ Zeugniß geben. Wobey wir denn insgemein uns sollen lassen gesaget seyn/ was der Apostel spricht 2. Cor. VIII. 9. **Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ daß/ ob er wol reich ist/ ward er doch arm um eurent willen/ auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.** Sonderlich aber lasset uns hiebey wohl bedencken und üben/ was eben dieser Apostel zum Philipp. II. 5-8. saget; **Ein jeglicher/ spricht er/ sey gesinnet/ wie JEsus Christus auch war/ welcher ob er wol in Göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht für einen Raub/ GOTT gleich seyn/ sondern äussert sich selbst/ und nahm Knechts-Gestalt an/ ward gleich wie ein ander Mensch/ und an Geberden als ein Mensch erfunden: Er niedriget sich selbst/ und ward gehorsam bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutz.** Ursach der Niedrigkeit Christi.

Anderer Theil.

WIr haben nun II. auch zu besehen **den Namens-Tag unsers Heilandes in seiner Herrlichkeit.** Zum Beweiß derselben dienet nun/ wenn in unserm Text von dem Namen JEsu gesaget wird: **Welcher genennet war von dem Engel/ ehe denn er im Mutter Leibe empfangen war.** Womit sich der Evangelist beziehet auf das/ was er im vorhergehenden ersten Capitel v. 31. 32. 33. gesaget hatte/ wie nemlich der Engel zu Maria gesprochen: **Sihe/ du wirst schwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebähren/ des Namen solt du JEsus heissen. Der wir groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben: Und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich. Und seines Königreichs wird kein Ende seyn.** Als aus welchen Worten wir so viel vernehmen/ daß freylich unserm Heilande der Name JEsus noch vor seiner Empfängniß durch den Engel sey beygeleget worden. 2. Die Herrlichkeit des Namens-Tages Christi. Der Name JEsus ist ihm beygeleget nicht nur vor seiner Empfängniß/

Gleichwie aber sonst die Heilige Schrifft wol pfleget einen gewissen Terminum zu setzen/ vor welchen diß und das geschehen sey/ und doch die Meynung nicht hat/ als ob es unmittelbar oder kurtz vor demselben sich zugetragen/ sondern damit öffters gar weit zurück siehet: Also wird auch hier zwar gesaget/ daß der Name JEsus genennet worden sey/ ehe denn er im Mutter Leibe empfangen worden ist; Aber damit wird uns zugleich zu bedencken gegeben/ wie wir in die Ewigkeit zurück gehen/ und gläuben sollen/ daß von GOtt der Name JEsus unserm Heiland sey von alle Ewigkeit her schon zugedacht u. beygeleget worden/ daß albereit vor Grundlegung der Welt sondern auch von Ewigkeit her/

er dazu ersehen und bestimmet worden / daß er unser Heiland seyn / / und uns von Sünde / Tod / Teufel und Hölle frey machen und zum Leben und zur Seligkeit bringen solte. Darum ist allbereit im Alten Testament durch so viel Verheissungen auf den Namen JEsus gedeutet worden; Auch haben einige / als **Josua / der Sohn Nun** / und der **Hohe Priester Josua** im Vorbilde diesen Namen tragen müssen zur Bedeutung / daß unser JEsus sein Volck zur wahren Ruhe bringen würde / welches jener nicht gethan hat / und daß er den geistlichen Tempel bauen und vollenden würde / und also im Wesen ausführen / was jener im Schatten vorbilden müssen.

wie auch im A. Test. darauf gedeutet worden.

Siehet man nun ferner etwas eigentlicher auf die Bedeutung dieses Namens / so ist ihm kein ander zu vergleichen / in dem / da jeglicher der andern Namen nur ein particulares Gut / oder eine besondere Seligkeit vorstellet; Dieser hingegen ein **bonum universale** oder alle Güter unser Seligkeit insgemein in sich begreiffet. Denn was heisset JEsus? Antwort: So wol einen / der uns aus allem Jammer und Elend heraus führet / und davon erlöset / als auch einen solchen / der uns zu dem Leben / und zu der Seligkeit / die wir in Adam verschertzet / aus Gnaden wiederum verhilffet. Wenn wir demnach diesen Namen nach seiner Würde ansehen wolten / so fünden wir dabey Gelegenheit so wol die Abscheuligkeit und die Tieffe unsers Elends zu erwägen / als auch die Wichtigkeit und Herrlichkeit aller von CHristo uns erworbenen Güter / der wir in Zeit und Ewigkeit geniessen können / uns vorzustellen. Dieweil aber für jetzo die Umstände der Zeit nicht leiden wollen / muß solches bis zu anderer Zeit versparet werden / geschweige / daß dieses die beyden Haupt-Puncte sind / darauf ihr ohne dem in allen Predigten geführet und gewiesen werdet. Inzwischen können wir aus diesem wenigen schon erkennen / wie der Namens-Tag des HErrn JEsu nicht allein auf seine Niedrigkeit / sondern auch auf seine Herrlichkeit uns weise.

dessen sonderbare Bedeutung.

Die beyden Haupt-Puncte in allen Predigten.

Zu mehrer Bekräfftigung aber dessen mag dienen / wenn wir die herrlichen Zeugnisse des Apostels Petri Apostel Geschicht IV. und X. noch erwägen / da es heisset: **Es ist in keinem andern Heil / auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinn wir sollen selig werden / als in dem Namen JESU: Von diesem zeugen alle Propheten / daß in seinem Namen alle / die an ihn gläuben Vergebung der Sünden empfahen sollen.** Denn wer erkennet hieraus nicht die grosse Herrlichkeit / so darinn lieget / daß uns GOtt einen solchen Mann gegeben und geschencket hat / dessen Name JEsus heisset / daher auch unser Heiland / wenn er die **consummation** oder Vollendung unser Seligkeit andeuten will / so drucket er solche aus durch das Aufschreiben seines Namens auf uns / wie es denn Offenbar.

Noch fernerer Beweiß von der Herrlichkeit des Namens-Tages Christi.

III.

III. Capit. nachdrücklich also lautet: **Wer überwindet / den wil ich (1) machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes / (2) und soll nicht mehr hinaus gehen / und (3) wil auf ihn schreiben den Namen meines GOttes / und (4) den Namen des neuen Jerusalems / der Stadt meines GOttes / die vom Himmel herniederkommt / von meinem GOtt und (5) meinen Namen den Neuen.**

Nachdem wir denn nun / Geliebte in dem HErrn / diese kurtze Betrachtung von dem Namens-Tage unsers Heilandes nach denen daran befindlichen niedrigen und herrlichen Umständen miteinander angestellet / so lasset uns nun noch mit gar wenigen behalten / wie wir uns diesen Namens-Tag unsers Heilandes recht zu Nutz machen sollen. Denn wir ja nicht meynen müssen / als ob der Namens-Tag unsers Heilandes nichts mehr auf sich hätte / als wenn etwa sonst in der Welt jemand seinen Namens-Tag begehet; das sey ferne! Vielmehr ist der Namens-Tag unsers Heilandes von solcher Wichtigkeit / wenn er nicht nur nach der äussern Kirchen-Gewohnheit / sondern im Geist und in der Wahrheit gefeyret wird / daß man von demselben mit David aus dem CXVIII. Psam v. 24. sagen mag: **Das ist der Tag / den der HErr gemacht hat: Lasset uns freuen und frölich darinnen seyn!** Sihe lieber Mensch / du hast gehöret / daß in dem Namen JEsu Errettung von allem Ubel / von Sünde / Tod / Teufel und Hölle / und hingegen GOttes Gnade / Liebe und Hulde / Leben und Seligkeit dir verkündiget wird / so magst du demnach den Namen JEsus wol als eine Panacæam oder als eine rechte universal-Artzney / die vor allen Schaden gut ist / ansehen und halten. Nun weist du aber / daß auch die beste Artzney einem Krancken nicht hilfft / es sey dann / daß er sie brauche / und zwar / daß er sie recht brauche. Dieweil denn nun mit dem Namen JEsu es auch also beschaffen ist / so hastu wol darauf zu sehen / daß du denselben recht gebrauchen / und dir zu nutz machen mögest. Denn braucheſt du den Namen JEsu recht / geheſt du mit demselben recht um / macheſt du den in göttlicher Ordnung dir recht zu nutz / so kanſt du auch diesen seinen Namens-Tag auf eine Ihm gefällige / und dir selige Art und Weise feyren und begehen / da hingegen die äusserliche und nach Gewohnheit angestellete Feyer desselben / dir / mir und einem jeglichen wenig helffen würde / wenn wir dabey den Namen unsers Heilandes entheiligen und mißbrauchen würden.

Nützliche Anwendung des gesagten.

Was im Namen JEsu verkündiget wird /

und wie solches zu gebrauchen.

Wie pfleget aber solches wol von den Menschen-Kindern zu geschehen? Da mercke denn erstlich / daß es schon ein Mißbrauch sey / wenn man den eiteln Wahn in seinem Hertzen heget / als obs genug sey / daß man das Evangelium von der Beschneidung und dem Namen JEsu wisse / und es auslegen und erklären höre: Wie sich denn viel tausend Menschen also mit der hi-

Der erste Mißbrauch des Namens JEsu.

storischen Erkäntniß und Wissenschafft/ und dem verdammlichen opere operato, da man so bey dem äusserlichen Werck des Kirchengehens und Predigthörens bestehen bleibet/ aufhalten/ und an ihrem ewigen Heil sich hindern.

Der andere Mißbrauch.

Auch ist ferner kein geringer Mißbrauch/ wenn man den Namen JEsus gleichsam zum Sprichwort machet und denselben ohn alle Andacht und Ehrerbietigkeit des Hertzens auf der Zunge führet; wie das auch bey Manns- und Weibs-Volck so gar gemein und bräuchlich ist. Und sind manche so blind/ daß wann sie wegen solches Mißbrauchs erinnert werden/ sie kaum zu überreden sind/ daß es ein Mißbrauch sey/ dencken wol gar/ daß man ein gutes Werck ihnen verbiete/ wenn man den Namen JEsus/ in welchem sich

Phil. 2/10.

alle Knie im Himmel und auf Erden/ und unter der Erden beugen sollen/ nicht bey ieglichen geringen und liederlichen Dingen nennen lassen will. Gewiß wer JEsum in seinem Hertzen heiliget/ der wird ihn auch mit seinem Munde ehren/ und sich wohl fürsehen/ daß er von demselben nicht ohne Andacht/ Liebe/ Demuth und Ehrerbietigkeit seines Hertzens rede.

Der dritte Mißbrauch/ so sehr gefährlich.

Der gefährlichste Mißbrauch des Namens JEsus bestehet aber darinnen/ wenn man sich der Erlösung und des Heils/ so in demselben uns angekündiget wird/ mit einem solchen Hertzen trösten will/ das weder sein sündliches Elend recht erkennet/ noch auch der Sünde absterben und gute Nacht geben/ sondern derselben muthwillig dienen/ und derselben Lüste vollbringen will. Gewiß könnte Christo JEsu keine grössere Schmach angethan werden/ als ihm eben damit wiederfähret/ daß er zu einem Sünden-Diener gemachet wird/

Hebr. 9/28. Tit. 2. 14.

da er doch darum erschienen/ daß er unsere Sünden wegnehme/ und sich selbst für uns dargegeben hat/ auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken. Nun wisset ihr zwar wohl/ wie offt ihr vor diesen Mißbrauch gewarnet seyd; Es sind aber deren noch immer allzuviel/ welche die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen/ und das Blut des neuen Testaments gemein und unrein achten/ durch welches sie solten geheiliget werden. Denn was thut man damit anders/ als daß man unsers Heilandes seinen JEsus-Namen aufs schändlichste verunehret/ und recht gottloser und verdammlicher weise mißbrauchet? Darum laßt euch doch einmal bereden/ daß man unmöglich der durch Christum geschehenen Erlösung und derer von ihm uns erworbenen Güter unser Seligkeit sich getrösten/ sich annehmen u. erfreuen könne/ wo man nicht in die Ordnung unsers GOttes/ nemlich in die wahre Busse und Bekehrung/ sich hinein begeben/ seine Sünde erkennen und davon ablassen will. Christus hat uns nicht allein von aussen erlöset/ da er am Stamm des Creutzes gestorben ist/ und sein Blut vergossen hat/ sondern er muß

Dafür wird offt vergeblich gewarnet.

Christus hat uns von aussen und innen erlöset.

muß auch innerlich uns erlösen von der Sclaverey und Dienstbarkeit der Sünden. Lassen wir ihm dazu unsere Hertzen nicht offen stehen/ so können wir ihn noch nicht mit Wahrheit/ so viel uns betrifft/ JEsum unsern Erlöser/ Heiland und Helffer nennen/ sondern begehen allezeit einen sündlichen und verdammlichen Mißbrauch/ so offt wir seinen JEsus-Namen auszusprechen uns unterfangen.

Vor allen Mißbrauch des Namens JEsu soll man sich hüten.

Sehet/ für alle dergleichen Mißbrauch haben wir uns dann nun/ so lieb uns unsere Seligkeit ist/ mit allem Ernst zu hüten/ und hingegen Fleiß anzuwenden/ daß wir mit diesem Namen unsers Immanuels/ in welchem sich GOtt selbst erquicket und belustiget/ und in welchen alle GOttes Engel hinein zu schauen gelüstet/ recht umgehen/ und ihn zu unserm wahrhafftigen Heil/ davon er Zeugniß giebet/ uns zu nutz machen mögen. Wie aber mag solches wohl geschehen? Merckets kürtzlich. Soll der Name JEsus von dir recht gebrauchet werden/ so must du ihn nicht nur im Buch und Papier/ sondern in deinem eigenen Hertzen lesen können/ da muß er durch den Finger des Heiligen Geistes hinein geschrieben und so tieff hinein gegraben werden/ daß ihn **weder Tod noch Leben/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch einige andere Creatur** heraus kratzen könne. Verstehe es recht/ JEsus Christus muß dir alles in allem werden. Es muß dir nicht um seinen Namen allein/ sondern um ihn selbst zu thun seyn. Alsdenn aber schreibet dir der Heilige Geist den Namen JEsus in dein Hertz hinein/ wenn er dir in deiner Seele lebendig und überzeugend zu erkennen giebt/ und dich fühlen lässet/ daß du durch deinen eigenen Namen nicht selig werden könnest/ das ist/ daß du von Natur in einem unseligen Stande stehest/ im Stande der Sünden und des Todes/ und daß du dich aus demselben mit allen deinem eigenen Wircken/ Rennen und Lauffen nicht helffen oder erretten könnest; Und hingegen dich gleichfalls kräfftig/ lebendig und überzeugend erkennen und fühlen lässet/ daß JESUS Christus/ wahrer GOtt und Mensch/ derjenige Mann sey/ der dir durch seinen Gehorsam/ Leiden und Sterben/ Errettung von allem Ubel/ und alle Seligkeit erworben und verdienet habe; Und wenn der Heilige Geist also auch den Glauben in deiner Seele wircket/ in und durch welchen du dir alles/ was JEsus Christus für dich gethan und gelitten hat/ getrost und zuversichtlich könnest zueignen/ und dich dessen/ solt es auch gleich mit Furcht und Zittern/ und unter mancherley Kämpffen wider die Anklage des Gewissens und des Teufels geschehen/ wahrhafftig erfreuen könnest.

Wie aber solches geschehen kan.

Röm. 8/38. 39.

Wenn der Name JEsus uns ins Hertz geschrieben wird.

1.

Nicht allein aber das/ sondern es schreibet der Heilige Geist auch alsdenn den Namen JEsus in dein Hertz/ wenn er in dir die Liebe/ die Lust und

2.

Freude an allen denjenigen Dingen/ welche einen Namen in der Welt haben/ als Ehre/ Reichthum/ Wollust und dergleichen/ in dir creutziget und tödtet/ und hingegen eine wahrhafftige Liebe/ Lust und Freude zu und an dem HErrn JEsu in dir erwecket und anzündet/ dergestalt/ daß du mit Wahrheit sagen könnest: **JEsu meine Freude/ meines Hertzens Weide/ JEsu meine Zierd** ꝛc. item: **Auſſer dir soll mir auf Erden/ nichts sonst liebers werden.** item: **Gute Nacht/ o Wesen** ꝛc. item: **Weg mit allen Schätzen/ du bist mein Ergetzen/ JEsu/ meine Lust** ꝛc. Sehet/ so war Paulo der Name JEsus ins Hertz geschrieben/ darum spricht er/ daß er alles andere/ es habe Namen/ wie es wolle/ **gegen der überschwenglichen Erkänntniß seines Heilandes/ für Schaden/ für Koth und Dreck achte/ auf daß er Christum gewinnen möge.** Wo nun/ Geliebte in dem HErrn/ der Name JEsus also ins Hertz hinein geschrieben wird mit dem Griffel des Heiligen Geistes/ daß man in ihm sein einiges Heil suchet/ und ihn für sein einiges höchstes Gut hält/ so daß man lieber Geld und Gut/ Vater und Mutter/ Häuser und Aecker/ ja sein eigen Leben/ als ihn fahren lassen will/ da feyret man den Namens-Tag des HErrn JEsu in Krafft/ in der Wahrheit/ und in dem Heiligen Geist.

wie zu sehen an Paulo Phil. 3/ 8.

Wie der Namens-Tag recht gefeyret wird.

Dazu lasset uns nun mit einander uns recht aufmuntern und erwecken/ und dem H. Geist unsere Hertzen öffnen/ daß er solcher Gestalt JEsum Christum in uns verklären und seinen Namen in die Tafeln unsers Hertzens einschreiben möge. Lassen wir ihm hiezu Platz/ so werden wir in diesem Namen GOtt und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi angenehm/ geliebt und gefällig gemachet werden/ so wird uns GOtt in und durch den Namen dieses seines allerheiligsten Kindes JEsu segnen mit einem ewigen Segen.

In dem Namen JEsu ist GOtt alles angenehm.

Unsere Worte und Wercke werden in diesem Namen ein süsser und angenehmer Geruch vor ihm seyn. Unser Gebet und Dancken wird hinauf steigen zu GOtt/ durch die Wolcken dringen/ und um des Namens willen deß/ in welchem es vor GOtt gebracht wird/ hinwider eine Gnade nach der andern auf uns herab bringen. Gesegnet werden seyn unsere Tritte und Schritte/ gesegnet unser Ein- und Ausgang/ ja auch unsere Leiden/ die uns um dieses Namens willen von der Welt und von dem Satan begegnen/ werden einen ewigen unaussprechlichen und unverwelcklichen Segen auf alle Ewigkeit nach sich ziehen. Und wo wir also die Tage unsers Leidens/ unsere sieben Uberwindungs Tage/ zurück geleget/ und überstanden haben/ so wird er selbst/ JEsus CHristus im völligen Glantz und Klarheit seines allerheiligsten JEsus-Namen uns untadelich darstellen vor das Angesicht seines himmlischen Vaters mit Freuden.

DU ewiger und lebendiger GOtt/ der du einen ieglichen Menschen mit Namen kennest/wie er entweder nach seiner alten Geburt als ein Kind Adams unter dem Fluch/ oder wie er nach der Krafft der neuen Geburt/ als mit dem Namen Jesu bezeichnet/ und als dein Kind unter dem Segen ist; Laß den Trost- und Krafft-vollen Namen unsers Herrn Jesu mit dem Worte/ so anietzo verkündiget ist/an uns allen kräfftig und gesegnet seyn zu unserm Heil und zur Verherrlichung deines grossen Namens/ Amen! Amen! Schluß-Gebet.

Die erste Predigt.

Am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Die selige Führ- und Leitung GOttes.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten Anno 1698.

ICh wil dich unterweisen und dir den Weg zeigen/ den du wandeln solst/ich wil dich mit meinen Augen leiten. Also/ Geliebte in dem HErrn/ lesen wir im XXXIIten Psalm/ im 10. vers. Was aber GOTT der HERR mit solchen Worten haben wolle/ hat der selige Lutherus Tom. I. Altenb. p. 31. gar nachdrücklich und schön angezeiget/ wenn er den lieben GOTT „also redend einführet: Du bittest/ich sol dich erlösen/laß dir nicht leide seyn/ „lehre du mich nicht/ lehre dich auch nicht/ laß mir dich/ ich wil dir Meisters „gnug seyn/ ich wil dich führen den Weg/ darinn du mir gefällig wandelst. „Dich düncket/ es sey verderbet/ wenn es nicht gehet/ wie du denckest. Das „Dencken ist dir schädlich/ und hindert mich. Es muß gehen nicht nach dei„nem Verstand/ sondern über deinen Verstand. Sencke dich in Unver„stand/ so gebe ich dir meinen Verstand. Unverstand ist der rechte Ver„stand/ nicht wissen/ wo du hingehest/ das ist recht wissen/ wo du hingehest/ „mein Verstand machet dich gar unverständig. So gieng aus Abraham „von seinem Vaterland/ und wuste nicht/ wo hin. Er gab sich in mein wissen/ „und ließ fahren sein wissen/ und ist kommen den rechten Weg an das rechte „Ende. Siehe/ das ist der Weg des Creutzes/ den kanst du nicht finden/ sondern Psalm 32/10. Lutheri merckwürdige Erklärung.

„sondern ich muß dich führen als einen Blinden. Darum nicht du / nicht „ein Mensch / nicht eine Creatur / sondern ich / ich selbst wil dich unterweisen den „Weg / da du inne wandeln solst. Nicht das Werck / daß du erwählest / nicht „das Leiden / das du erdenckest / sondern das dir wider dein erwählen / dencken / „begehren kommt / da folge / da ruffe ich / da sey Schüler / da ist es Zeit / dein „Meister ist da kommen / da sey nicht ein Pferd oder unvernünfftig Thier / sol- „gestu mir / und verlässest dich / siehe / alsdenn wil ich meine Augen stäts auf „dich haben / wil dich nicht verlassen / du solt nicht versincken / wil dein nicht „vergessen und so ferner. Gleichwie nun dieses alles in der H. Schrifft und in der Erfahrung der wahren Kinder GOttes sich gegründet befindet: Also werden wir aus dem auf diesen heutigen Sonntag verordneten Evangelio ein sonderbares Exempel an unserm Heilande selbst und seinen lieben Eltern hierinn zu beschauen haben. Damit aber solches im Segen geschehen möge / so last uns hiezu göttlichen Beystand suchen und bitten im Gebet des heiligen Vater Unsers etc.

Evangelium Matth. II. v. 13.

DA sie aber hinweggezogen waren / sihe / da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum / und sprach: Stehe auf / und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland / und bleib allda / bis ich dir sage: Denn es ist fürhanden / daß Herodes das Kindlein suche / dasselbe umzubringen. Und er stund auf / und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich / bey der Nacht / und entwich in Egyptenland / und blieb allda / bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde / das der HErr durch den Propheten gesagt hat / der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe / daß er von den Weisen betrogen war / ward er sehr zornig / und schickte aus / und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten / und an ihren gantzen Grentzen / die da zweyjährig und drunter waren / nach der Zeit / die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet / das gesagt ist von dem Propheten Jeremia / der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret / viel Klagens / Weinens und Heulens: Rahel beweinete ihre Kinder / und wolte sich nicht

nicht trösten lassen/ denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war/ sihe/ da erschien der Engel des HErrn Joseph im Traum in Egyptenland/ und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir/ und zeuch hin in das Land Israel/ sie sind gestorben/ die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf/ und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich/ und kam in das Land Israel. Da er aber hörete/ daß Archelaus im Jüdischen Lande König war/ an statt seines Vaters Herodis/ fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfieng er Befehl von GOtt/ und zog in die Oerter des Galiläischen Landes/ und kam und wohnete in der Stadt Nazareth. Auf daß erfüllet würde/ das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

Geliebte in dem HErrn/ aus diesem unsern verlesenen Evangelio soll aufs einfältigste fürgestellet werden

Die selige Führung GOttes/

Vortrag.

Dabey wir denn auf 3. Stück werden acht zu geben haben:

I. Auf den Weg/ den GOtt seine Kinder führet.
II. Auf die Gelassenheit seiner Kinder/ bey solcher Führung.
III. Auf die Seligkeit derer/ die sich von GOtt also führen lassen.

Es gebe der getreue GOTT im Himmel/ daß wir solches alles in seiner Furcht zu unserer reichen Erbauung erkennen mögen/ um seines Kindes JESU Christi willen! Amen.

Gebet.

So ist denn nun das erste/ welches wir vor dieses mal zu erwägen haben der Weg/ welchen GOtt seine Kinder führet. Wir lernen denn bald aus unserm Evangelischen Text/ daß es Christi Weg sey/ und zwar anfänglich darum/ dieweil GOTT seine Kinder eben dieselbe Wege führet/ darinn er sein allerliebstes Kind und eingebornen Sohn/ CHristum JEsum unsern Heiland/ geführet hat. Wie wir denn aus unserm Evangelio sehen/ daß es dem liebsten JEsulein nicht

Abhandlung.
I. der Weg/ den GOtt seine Kinder führet/ ist 1. Christi Weg.

Wie die Lebens-Beschreibung Christi anzusehen.

anders ergangen/ als seinen lieben Eltern/ und diesen nicht anders als ihrem lieben Kinde. Laßt uns daraus so bald diese Lehre nehmen/ daß wir die Lebens-Beschreibung unsers Heilandes JESU CHRISTI nicht als eine blosse Historie/ sondern als einen Spiegel der seligen Führung GOttes mit allen seinen Kindern anzusehen haben. Leben wir nun anders in wahrem Glauben an unsern Heiland/ stehen wir in seiner Nachfolge/ so können wir daraus gewiß keinen geringen Trost schöpffen/ wenn wir in diesen Spiegel sehen/ daß es einerley Fußstapffen sind/ die unser lieber Heiland nach der seligen Leitung seines himmlischen Vaters betreten müssen/ und in welche wir von ihm eingeleitet werden. Erkennet man aber dieses/ was bedarff man weitern Trost/ sintemal wir ja alsdenn gewiß seyn/ daß unsere Wege dem himmlischen Vater müssen wohlgefällig und angenehm seyn/ und wir uns seiner hertzlichen Vater-Liebe aufs kräfftigste versichern können.

So wir auch sagen wolten/ daß unser Heiland JEsus Christus selber der Weg sey/ auf welchen GOtt seine Kinder führet/ und daß auch um deswillen der Weg seiner Kinder Christi Weg sey/ so ist es nicht unrecht gethan/

Christus ist der Weg selber.

denn er selbst unser Heiland spricht: **Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ niemand kömmt zum Vater denn durch mich/** Joh. XIV, 6. Gewiß/ wer durch einen andern Weg sich führen lässet/ lässet sich nicht von GOtt führen/ wer sich aber auf diesen Weg/ nemlich auf JEsum Christum lässet leiten/ der findet die Wahrheit/ das rechtschaffene Wesen/ dasjenige/ was ewiglich bleiben kan/ und keiner Vergänglichkeit und Verwesung unterworffen ist/ ja das Leben sowol der Gnaden als der ewigen und unendlichen Herrlichkeit und Seligkeit. Daher ein ieglicher dieses überhaupt mercken kan: so er einen Weg gehet/ in welchem er nicht Christum findet/ so

1. Cor. 1/30.

ists nicht der rechte/ sondern ein Irrweg. So aber Christus sein Weg ist/ seine **Weißheit/ seine Gerechtigkeit/ seine Heiligung** und seine **Erlösung**/ so wandelt er auf dem Wege/ mit welchem alle Seligkeit in Zeit und Ewigkeit

wie er betreten werde.

verknüpffet ist. Man betritt aber diesen Weg nicht mit den äusserlichen Füssen des Leibes/ sondern mit den Füssen des Glaubens. Also geht man auf diesen Weg/ so man glaubet an JEsum Christum und sein Wort hält/ wie er uns selbst in dem angezogenen 14. und folgenden 15. und 16. Capitel Johannis nicht allein gelehret/ sondern auch ein Exempel mit seinem gantzen Leben uns hinterlassen und gegeben hat/ dem wir nachzufolgen haben.

Wie der Kinder GOttes Wege Christi Wege sind?

Es sind aber auch darum die Wege/ darinnen GOtt seine Kinder führet/ Christi Wege zu nennen/ dieweil unser Heiland JEsus Christus darinn bey ihnen ist/ und mit ihnen wandelt. So hatten Joseph und Maria in ihrer Pilgrimschafft ihr Kindlein mitten unter sich/ und wo sie blieben/ da blieb es auch/ wo sie hinzogen/ da zog es mit ihnen/ es wiche nicht von ihnen. Und eben

dahin

dahin gehet die Versicherung/ die uns unser Heiland bey seiner Auffahrt selbst gegeben hat/ da er gesagt: **Sihe/ ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende/** Matth. XXVIII, 20. Das ist ja nun gewiß eine rechte selige Führung/ da GOTT der HErr die Seinigen auf einen solchen Weg leitet/ da Christus allezeit mit und bey ihnen ist. Um deßwillen er auch Ps. XCI, 11. 12. **seinen Engeln Befehl thut über ihnen/ daß sie sie behüten sollen auf allen ihren Wegen/ daß sie sie auf den Händen tragen/ und sie ihren Fuß nicht an einen Stein stossen.** Dergleichen heilige Wächter waren auch bey Joseph und Maria. Denn sie musten ihnen die Wege weisen/ auf welchen sie gehen/ und wohin sie sich von einem Ort zum andern begeben solten. Also gesegnet ist der Mensch/ der Christum JEsum bey sich hat/ denn er alsdenn auch die heiligen Engel/ die unsichtbaren Geister/ die Boten des Friedens bey sich hat/ worinn ja abermals eine grosse Würde der Kinder GOttes zu erkennen/ und ein kräfftiger Trost für dieselbe lieget. dabey sie die heil. Engel haben.

Ferner sehen wir aus unserm Evangelio/ daß die Wege/ in welche GOtt seine Kinder führet/ auch **Creutzes-Wege** sind. Man solte dencken: Ey warum hat denn unser Heiland so bald in seiner Kindheit müssen in Egypten fliehen/ hat GOtt der HErr ihn denn von der Hand Herodis/ der ihm nach dem Leben stunde/ nicht erretten können? Er ist doch mächtiger und grösser als alles/ wie kommts denn/ daß GOtt hier seine Macht und Krafft gegen den Herodem nicht also bewiesen hat/ daß Christus für ihm im Jüdischen Lande sicher bleiben können? So dencket und schliesset die Vernunfft. Aber dargegen müssen wir mercken/ daß es heißt: **Meine Gedancken sind nicht eure Gedancken/ und eure Wege sind nicht meine Wege/ spricht der HERR. Sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde/ so sind auch meine Wege höher/ denn eure Wege/ und meine Gedancken denn eure Gedancken.** Es. LV, 8. 9. GOtt hat uns an seinem eigenen lieben Kinde mit Fleiß lehren wollen/ daß seine Wege hier auf Erden **Creutzes-Wege** sind. Denn sihe/ das waren mit die ersten Creutzes-Wege/ daß er ihn gleich alsobald in seiner zartesten Kindheit als eine früh gejagte Hindin in Egypten für dem gottlosen König Herode fliehen ließ. Es hat zwar unser Heiland in dieser seiner Flucht auch unsere Schmach auf sich nehmen und tragen müssen/ aber es ist auch ein Exempel darinne gegeben/ daß GOtt mit den Seinigen/ denen/ die Christo angehören/ lauter Creutzes-Wege gehe. Darum sind die Creutzes-Wege am eigentlichsten GOttes und Christi Wege zu nennen. Auf denselben finden sich alle Kinder GOttes/ wenn sie gleich sonst einer auf diese/ der andere auf eine andere Weise/ was die äussern Umstände dieses Lebens und den äussern Stand und Beruff betrifft/ geführet werden. Wenn wir demnach 2. Ein Creutzes-Weg. Darauf finden sich alle Kinder GOttes.

nach einer rechten seligen Führung in unserm Leben geniessen wollen/ so müssen wir den Creutzes-Weg ja nicht scheuen/ wie unser Heiland selbst uns lehret/ wenn er saget: Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele/ denn mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht/ Matth. XI, 29. 30. und Paulus Hebr. XII, 1-8. Darum auch wir/ dieweil wir solchen Hauffen Zeugen um uns haben/ lasset uns ablegen die Sünde/ so uns immer anklebt und träge machet/ und lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der uns verordnet ist/ und aufsehen auf JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ welcher/ da er wol hätte mögen Freude haben/ erduldete er das Creutz/ und achtete der Schande nicht/ und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedencket an den/ der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet/ und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpffen wider die Sünde/ und habt bereit vergessen des Trostes/ der zu euch redet/ als zu den Kindern: mein Sohn/ achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm gestrafft wirst. Denn welchen der HERR lieb hat/ den züchtiget er/ er stäupet aber einen ieglichen Sohn/ den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch GOtt als Kindern: Denn wo ist ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ welcher sie alle sind theilhafftig worden/ so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder.

Welche äusserlich und innerlich Creutz erfahren.

Zugleich ist uns dabey wohl zu mercken/ daß nicht allein von äusserlichem Creutz hie geredet werde/ sondern auch von dem innerlichen. Beyderley musten die Eltern JEsu nach dem Innhalt unsers Evangelii erfahren. Dann was das eusserliche betrifft/ sehen wir/ wie sie in ein abgöttisch Land gehen müssen/ da sie keinen bekannten Menschen hatten/ zu dem sie ihre Zuflucht nehmen können/ noch auch wusten/ wie sie da erhalten und ernehret werden solten. Was aber das innerliche betrifft/ so ist leicht zu erachten/ was bey solcher äusserlichen Führung in ihren Hertzen fürgegangen/ mit welcher Anfechtung sie da gekämpffet/ und wie sie dieselbe im Glauben/ in der Gedult und Hoffnung überwinden haben müssen. So viel aber lernen wir an ihrem Exempel/ daß beydes das äusserliche und innerliche Creutz nach GOttes Rath und Willen übernommen und getragen werden müsse. Wenn wir demnach von der Seligen Führung GOttes hören/ so lasst uns ja nicht an zeitliche Glückseligkeit/ Ehre/ Reichthum u. Herrlichkeit dieses Lebens gedencken/

cken / auch nicht meynen / daß dieselbe in lauter innerlicher Erquickung / Empfindung und Süßigkeit bestehe / wie dem alten Menschen eine solche Führung gar eben seyn möchte / sondern lasset uns gedencken / daß es das Creutz bedeute / als durch welches CHristus selbst von seiner Kindheit an bis an sein Ende in seine Herrlichkeit eindringen müssen; das meinet auch David / wenn er im 4. Ps. v. 4. saget; **Erkennet doch / daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet.** Welches ja auch an Christo und seinen lieben Eltern wohl eingetroffen. Wer hätte doch immermehr dencken sollen / daß GOTT der HErr sein Kind nicht lange nach seiner Geburt in Egypten hinab schicken würde? Wer hätte doch da den Heiland der Welt wol suchen sollen? In welche grosse Anfechtungen hätten die Eltern nicht gerathen können / wenn sie solche Wege nach der Vernunfft hätten überlegen wollen? Denn das war ja der Vernunfft allerdings ein Anstoß und Aergerniß / daß der neugeborne König der Jüden / von welchem es geheissen hatte: **Er wird groß / und ein Sohn des Höchsten genennet werden / und GOtt der HErr wird Ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben / und Er wird ein König seyn / über das Hauß Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn** Luc. I. 32. 33. und von welchem die Weisen aus Morgenland gefraget hatten: **Wo ist der neugeborne König der Jüden / wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande**; daß / sage ich / derselbe nun vor diesem elenden und ohnmächtigen Wüterich dem König Herode fliehen muste / und zwar in Egypten / in ein Land / darinnen seine Eltern unbekant und von aller menschlichen Hülffe entblösset waren / ja darinnen die greulichste Abgötterey getrieben und der GOtt Israel aufs greulichste verspottet und verachtet wurde. Das alles hätte sie ja wol auf wunderliche Gedancken bringen sollen. Deñoch aber so schicken sie sich darein und erkennen / daß GOttes Wege wunderliche Wege sind. Welches denn auch uns in unserm gantzen Leben wohl zu bedencken und zu behalten ist. GOTT gehet gantz andere Wege / als die klüglende Vernunfft es ausdencket / und wie die sich die Rechnung davon machet / davon wir gar schön singen: **Vernunfft wider den Glauben ficht / aufs künfftige will sie trauen nicht / da du wirst selber trösten Jt. Vernunfft kan das nicht fassen / sie spricht: es ist nun alles verlohrn / da doch das Creutz hat neu gebohrn / die deiner Hülff erwarten.**

und wunderlich geführet werden.

GOttes Wege sind wunderlich.

Endlich / so sind auch die Wege / darinnen GOtt die Seinigen führet / lauter heilige / und von Ihm zuvor erkante und abgemessene Wege. Darum spricht unser Heiland Matth. X. 29. 30. **Kaufft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fält derselben keiner auf die Erde ohn euren Vater / Nun aber sind auch eure Haar auf dem Haupte alle gezählet.**

3. ein heiliger und von Gott zuvor erkannter und abgemessener Weg.

zählet. und David Psalm LVI. v. 9. Zähle meine Flucht/ fasse meine Thränen in deinen Sack/ohn zweiffel du zählest sie/und Psalm LXXIII. 24. Du leitest mich nach deinem Rath/und nimmst mich endlich mit Ehren an. Darum heißt es allezeit in unserm Text: auf daß erfüllet würde/das geschrieben ist: aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen/ und abermal: da ist erfüllet/das gesaget ist durch den Propheten Jeremiam/der da sagt: auf dem Gebirge hat man gehöret viel Klagens/ Weinens und Heulens/ Rahel beweinet ihre Kinder/ und wolte sich nicht trösten lassen/denn es war aus mit ihnen. Und abermal heißt es: auf daß erfüllet würde die Schrifft/ die da saget/ Er soll Nazarenus heissen. Wer siehet hieraus nicht/daß hier lauter solche Wege beschrieben sind/ welche GOtt schon von Ewigkeit in seiner göttlichen Vorsehung gehabt/ und die demnach auch in der Zeit/ nach dem Rath seiner göttlichen Liebe/ Heiligkeit und Weißheit also ergangen sind! Ohne Zweifel haben die Eltern des HErrn JEsu dieses damals wol nicht erkannt/ nachdem aber diese vorhergegangene Weissagung an ihnen erfüllet worden/so werden sie auch haben solche verstehen/und in allem die Wahrheit/ Liebe und Treue GOttes erkennen/ bewundern und ehren gelernet. Solche Wege gehet auch GOTT mit seinen Kindern/auf welchen in ihrer Maasse die Schrifft auch an ihnen erfüllet werden muß/welches dem Menschen auch insgemein im Anfang verborgen ist/aber sich je länger je mehr in seinem Hertzen aufkläret/ wenn er in der Führung GOttes getreu ist/ und sich von seinen Augen leiten lässet.

Anderer Theil.

II. Der Kinder GOttes Gelassenheit.

Wir wollen nun ferner auch zum II. betrachten die Gelassenheit der Kinder GOttes/ welche sie in diesen Wegen/ darinnen sie GOtt führet/ beweisen.

was Gelassenheit sey/

Diese Gelassenheit ist unter denen/die sich Christen nennen/eine so unbekannte Sache worden/ daß auch wol mancher den Namen nicht einmal weiß/und daher sichs wol befremden läßt/ wenn davon gesaget oder geprediget wird/ da doch billig ein jeglicher unter uns dieses schon längst aus der Erfahrung/ was Gelassenheit sey und heisse/gelernet haben solte. Damit man denn auch hierin eurer Schwachheit möge zu Hülffe kommen/so möchte euch wol bey dieser Gelegenheit zu recommendiren seyn das zwar kleine/ doch sehr schöne Büchlein des so wol um die Kirche/als um das Policey-Wesen wohlverdienten Herrn D. Ahasveri Fritschens/genannt/höchstnöthige Christenthumsfragen; als darinnen er/ und zwar in der 24ten Abtheilung/ von dieser Tugend der Gelassenheit/so schön und nachdrücklich handelt/daß ein ieglicher sich fein daraus vernehmen kan.

Wir

Wir aber mögen vor dieses mal es auch aus dem Exempel der Eltern unsers HErrn JEsu lernen/ was Gelassenheit sey/ und wie dieselbe geübet werden soll. Denn wie finden wir doch die Eltern des HErrn Jesu bey dieser wunderbaren und dem Fleische nach beschwerlichen Führung/ da sie mit dem Kindlein in Egypten fliehen musten/ beschaffen? Wir finden sie anfänglich als solche/ die der himmlischen Erscheinung **nicht ungläubig** gewesen sind. Denn sie gläubeten dem Worte GOttes/ welches ihnen durch den Engel gesaget ward. Und dieser ihr Glaube war nicht ohne hertzliche Liebe zu GOtt/ sintemal sie durch dieselbe alle Wege/ welche GOtt mit ihnen gienge/ sich wohlgefallen liessen und dero Beschwerlichkeit überwunden. Wir finden sie in einer grossen **Stille und Ruhe des Gemüths**/ und siehet man nicht/ daß sie sich gewegert dem göttlichen Befehl zu gehorchen/ sondern/ wie sie GOTT leitete/ so folgeten sie gehorsamlich. Da er sie hieß in Egypten ziehen/ da zogen sie dahin/ und nahmen das Kindlein mit sich/ wie ihnen befohlen war. Da sie in Egypten waren/ blieben sie da in aller Stille/ und kümmerten sich weiter um nichts/ bis die Zeit kam/ daß ihnen gesagt war: **Sie solten wieder ins Land Israel ziehen/ sie wären gestorben/ die dem Kindlein nach dem Leben gestanden hätten**; welches sie denn abermals thaten/ und/ obwol nachmals eine Furcht in ihr Hertz kam wegen des Archelai/ indem sie von demselben nicht anders vermuthen konten/ als daß er eben sowol dem Kinde würde nach dem Leben stehen/ als sein Vater Herodes/ so waren sie dennoch stille/ ruhig und gelassen/ liessen sich auch dieses nicht mißfallen/ bis sie wiederum Befehl empfingen von GOtt/ daß sie in die Oerter des Galiläischen Landes ziehen/ und in der Stadt/ die da heisset Nazareth/ wohnen solten. Wir sehen an ihnen eine **heilige Demuth**. Sie wurden darauf nicht stoltz/ daß ihr Kindlein solte ein König der Juden seyn/ sondern/ da es GOtt dem HErrn gefiel/ in solchen geringen und niedrigen Creutzes-Wegen sie zu üben/ unterwurffen sie sich seinem Willen mit aller Demuth ihres Hertzens. Wir finden sie auch in einer gewissen und festen **Hoffnung**/ die nicht wanckete/ sondern/ wie sie angefangen hatten dem Worte GOttes zu glauben/ also erwarteten sie der Zeit mit aller Gedult und Langmüthigkeit/ da dasselbe erfüllet werden solte.

und von wem sie zu lernen.

der Eltern Christi Glaube/

Stille und Ruhe des Gemüths/

Demuth

und Hoffnung.

Daraus mögen wir ja nun wol sehen/ wie gläubige Christen und Kinder GOttes in GOttes Führung sich schicken/ und wie sie sich darinn gelassen bezeigen sollen; Nemlich sie sollen die **Verheissungen GOttes** bey allen Führungen **nicht in zweiffel ziehen**/ sondern vielmehr dieselbigen also mit gläubigen Hertzen annehmen/ daß sie ihnen zur grossen Sünde rechnen/ so sie wolten an solchen theuren Verheissungen unsers GOttes den geringsten Zweiffel haben. Es wird von ihnen dazu erfordert/ daß sie eine hertzliche Liebe haben/

Wie Kinder GOttes in Göttlicher Führung sich zu bezeigen.

durch

durch welche sie sich die Wege und Führung GOttes ihres Vaters wohlgefallen lassen/ und darinn seine Weißheit und Liebe preisen. Es wird von ihnen erfordert/ daß sie in einer hertzlichen **Verleugnung des Irdischen** und vergänglichen Wesens sich befinden/ daß sie kein Ding auf dieser Welt so lieb oder hoch halten/ wenn es auch das Leben selber wäre/ daß Sie sich dadurch wolten hindern lassen der göttlichen Leitung sich zu unterwerffen.

So sollen auch gläubige Christen darinnen ihre hertzliche **Demuth** erweisen/ daß sie die Wege GOttes nicht meistern und tadeln/ sondern daß sie vielmehr ihre Unwürdigkeit erkennen und dafür halten/ wie sie nicht werth sind/ in solche wunderbare Wege/ die an GOttes Seiten einen so seligen Nutzen zum zweck haben/ von ihm geführet zu werden/ und daher sich viel zugeringe achten/ daß sie solten die Wercke GOttes tadeln oder ändern wollen/ wenn sie auch gleich könten. Nicht weniger soll der Mensch/ wann sichs nicht so bald befinden wil/ wie GOtt verheissen hat/ seine Seele lernen in **Gedult** fassen/ und durch dieselbe alles überwinden. Auch wird ein recht **gehorsames** Hertz erfordert/ daß sie dem HErrn gerne folgen/ seinen Willen ihnen den allerliebsten seyn lassen/ solchen zu thun und zu leiden/ wie es der liebe GOtt von ihnen fodert. Endlich ist auch nöthig/ daß man in der **Hoffnung** fest und unbeweglich sey/ und aufs allergewisseste glaube/ GOTT werde endlich alles gut machen/ und am Ende zeigen/ wie heilig/ herrlich und selig er geführet habe; Und sehet/ wo eine solche Beschaffenheit des Hertzens unter den göttlichen Führungen sich findet/ da kan man sagen/ daß eine wahre Gelassenheit sich zeige.

Unter empfindlichen Creutz ist die Gelassenheit offt verborgen.

Zwar wird uns auch in diesem Evangelio das Exempel der weinenden Mütter über ihre Kinder/ welche Herodes hatte umbringen lassen/ fürgestellet/ wie es heisset: **Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret/ viel Klagens/ Weinens und Heulens: Rahel beweinete ihre Kinder und wolte sich nicht trösten lassen/ denn es war aus mit ihnen.** Da man also wol fragen möchte/ wo doch bey solchem Weinen/ Klagen und Heulen die Christliche Gelassenheit geblieben? aber höret/ was der Apostel saget Hebr. XII. 11. **alle Züchtigung/ wenn sie da ist/ düncket sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit zu seyn/ darnach aber wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen/ die dadurch geübet sind.** Und also sehen wir/ wie es wol geschehe/ daß auch Kinder GOttes das Leiden also fühlen und empfinden/ daß es das Ansehen gewinnet/ als ob keine Gelassenheit da wäre. So muste der Mutter unsers Heilandes/ der Maria/ auch **ein Schwerdt durch ihre Seele dringen**/ Luc. II. 35. Da sie ihren Sohn als einen Fluch am Creutze hangen sahe. Also sind solche Zeiten/

Schwerdt dringet durch die Seele.

ten / darinnen die Christen auch in denen Wegen / darinnen sie von GOtt geführet werden / das Creutz / als ein Creutz fühlen und empfinden / ja auch in ihrer Maasse erfahren müssen / daß ein Schwerdt durch ihre Seele dringe. Aber so es GOtt mit den Seinigen also schicket / daß die Trübsalen überhand nehmen / und die göttliche Krafft sich verbirget / daß **auswendig Streit** und **inwendig Furcht** ist / wie Paulus von sich bezeuget 2. Cor. VII. 5. so wird doch um deßwillen die Tugend der Gelassenheit nicht gäntzlich ausgetrieben / sondern sie sind auch bey solcher Bewandniß in dem innersten Grunde ihres Hertzens gelassen und still / und würden ihr Leiden ob es gleich dem Fleisch schmertzhafft und bitter ist / nicht um aller Welt Freude vertauschen. Denn sie erkennen doch allzu wohl in ihren Seelen / daß es GOtt nicht böse mit ihnen meynen könne / und es doch wahrhafftig GOttes Wege seyn / ob sie sich gleich nach dem äusserlichen Menschen nicht so bald darinn finden können. Darum bleibt auch hie der Schluß / welchen David im LXXIII. Ps. machte mit diesen Worten: **HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bistu doch / o GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.** Da ist denn zwar die Gelassenheit verborgen / aber es ist doch eine wahre Gelassenheit / dem HErrn bekant und offenbar / der auch zu rechter Zeit solche Wolcken vorbey läst gehen / daß die klare Sonne der Gnaden hervor strahlen muß.

Dritter Theil.

LAsset uns aber auch III. betrachten **die Seligkeit / oder den seligen Zustand derer / die sich also von GOtt leiten und führen lassen.** III. Die Seligkeit derer / die sich von GOtt führen lassen.

Gewiß ist es also: Läßt sich der Mensch nur **von andern Menschen** führen / so ist er elend / läßt er sich führen **von sich selbst** / von Fleisch und Blut und von seiner verderbten Vernunfft / so ist er noch elender; Läßt er sich aber von GOtt führen / so ist er selig. Es kan aber offt keine Vernunfft begreiffen / wie die Kinder GOttes selig seyn sollen / sonderlich / so dieselbe viel Schmach / Spott und Verachtung ausstehen müssen / wann sich iederman an ihnen ärgert und stösset / jederman ihrer gerne loß seyn will; aber es bleibt doch dabey / daß Kinder GOttes in ihrer Führung selig sind. Denn solte es nicht eine Seligkeit seyn / da man CHristum bey sich hat? Nun aber / wer sich von GOTT führen läst / hat ihn bey sich / und also kan ihm nichts schaden / wie wir wissen / daß die Abgötterey der Egyptier den Eltern unsers Heilandes nicht schaden / oder einigen Abbruch an ihrem Glauben thun mögen. Denn sie blieben beständig in der Furcht GOttes / in dem Glau-

auch unter dem Creutz.

ben an dem Meßia/den sie in seiner niedrigen Gestalt als ein Kind bey sich hatten. Und ob es wol schiene/ als ob GOTT ihrer gantz vergessen hätte/ sintemal sie nach der gemeinen Meynung bis in das 7de Jahr des Alters JEsu in Egyptenland bleiben müssen/so hat doch der/ der vom Himmel schauet auf alle Menschen-Kinder/ und der insonderheit auf seine Auserwählten ein gnädiges Auffsehen hat/ ihrer keines weges vergessen/ wie solches sich zu rechter Zeit zeigete/ da nemlich ein Engel auf den Befehl GOttes dem Joseph im Traum anzeigen müssen/ er solte nun wieder umkehren in das Land Israel/ **sie wären gestorben/ die dem Kinde nach dem Leben gestanden hätten.** Darum/ ob es zu weilen das Ansehen gewinnen will/ als habe sich GOTT der HErr seinen Kindern gäntzlich entzogen/ und sich in einen grausamen verwandelt/ daß sie daher sich nicht mehr trösten können/ wie vorhin/ sondern gleichsam als in Egyptenlande sind/ so muß sichs doch äussern/ daß sie GOTT auch mitten in Egyptenlande (geistlich zu verstehen) oder mitten in der Stunde der Anfechtung wol gekant/ und an sie gedacht habe/ daß es auch hie heissen mag Esa. XLIX. v. 14. 15. 16. **Zion aber spricht: der HErr hat mich verlassen/ der HERR hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergässe/ so will ich doch dein nicht vergessen: Sihe/ in die Hände hab ich dich gezeichnet/ deine Mauren sind immerdar für mir.** Also bleibt es denn ein seliger Zustand/ darinn die/ welche sich also von GOtt leiten lassen/ sich befinden. Ja gewiß/ wann sie auch nichts mehr als diesen Segen davon hätten/ daß sie CHristum in solchen Wegen bey sich haben/ in welchem ja alle Seligkeit ist/ so wäre es allgenung. Denn wer ihm nachfolget/ soll seyn/ wo er ist/ wie unser Heiland sagt Joh. XII. 26. **Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn.**

Gehorsam ist nützlich und heilsam.

Es schaffet aber der Gehorsam/den die Kinder GOttes ihrem himmlischen Vater in seinen Führunge erweisen/auch dieses/daß sie in ihren Hertzen einer grossen Stille/ einer unaussprechlichen Ruhe und göttlichen Friedens geniessen können. Hingegen wer sich wegert im Glauben/in der Liebe/ in der Verleugnung des irdischen/in einer hertzlichen Demuth/in Gedult und Gehorsam zu folgen/ und/ was GOtt der HErr über ihn verhänget/ nicht leiden will/ sondern will gern seine eigene Wege nach der Vernunft/ und nach dem Triebe seines Fleisches und Blutes gehen/ der hat nichts als Streit/ nichts als Unruh und Pein/ und kan nimmer Friede haben in seinem Hertzen und Gewissen. Wo man aber sich die Wege/ die GOTT innerlich und äusserlich mit uns gehet/ wohlgefallen lasset/ und sich so gut/ als es seyn will/ und so viel durch die uns geschenckte Krafft geschehen kan/ in dieselbige schicket; so

kan

kan man sein Hertz auch mitten im Leiden für ihm stillen/ und sich in allem zufrieden geben/ ja im allem und über alles die Liebe und Treue des Vaters im Himmel mit aufrichtigem/ demüthigem und kindlichen Hertzen loben und preisen.

Gebet.

NUn/ du heiliger/ ewiger und lebendiger GOtt und Vater im Himmel/ es ist ja vor deinem heiligen Angesichte wohl bekannt/ wie die allerwenigsten leider! in solchem Zustand stehen/ darinnen sie deine Wege erkennen/ und dieselbe von den verderbten Wegen/ darauf alles Fleisch wandelt/ unterscheiden können. Daher sind deine Wege den meisten verborgene Wege/ und du hast noch allezeit Ursach zu klagen/ wie du ehemals über das fleischliche Israel geklaget hast: Es sind Leute/ derer Hertz immer den Irrweg will/ und die meine Wege nicht lernen wollen. Ach HErr/ so wollest du dich denn solcher erbarmen/ und ihnen die Augen öffnen/ du wollest ihnen deine Wege zeigen/ und sie deine Steige lehren/ auf daß sie nicht auf ihren verderbten Wegen umkommen und verderben plötzlich. Diejenigen aber/ die sich deiner Leitung übergeben/ die wollest du ferner stärcken und ihnen viel Krafft verleihen/ in denen Wegen/ in welchen du sie führest/ zu beharren/ und auf denselben die wahre Gelassenheit im Glauben/ in der Liebe/ in der Verleugnung/ in Gedult/ Gehorsam und beständiger Hoffnung auszuüben und zu beweisen; Du wollest ihnen auch je länger je mehr zu erkennen geben/ wie selig diejenige sind/ die du führest/ und sich von dir führen lassen/ auf daß sie völligen Trost empfahen mögen für ihre Seele/ und dadurch gestärcket werden/ bis in die selige Ewigkeit dir und dem Lamme zu folgen/ wo es hingehet; Ja/ daß sie mit allen himmlischen Heerschaaren dich und deine Weißheit/ deine väterliche Liebe und Treue in allen deinen Wegen und Führungen aus einer Ewigkeit in die andere loben/ preisen und verherrlichen mögen. Das verleihe aus Gnaden/ durch JEsum Christum/ der da ist der Weg/ die Wahrheit und das Leben! Amen!

Die andere Predigt
Am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Von der H. Tauffe Würde und Bedeutung.

Gehalten Anno 1702.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen! Amen!

Anspruch.

Trost aus der Beschneidung

BEliebte in dem HErrn / es gereichet uns allerdings zu einem überschwenglichen und herrlichen Trost / daß unser HERR und Heiland JEsus Christus sich nicht allein hat wollen am achten Tage nach seiner Geburt beschneiden lassen / sondern daß er auch / da er nunmehr sein Amt antreten wollen / die Tauffe von Johanne / seinem Vorläuffer / angenommen hat. Denn gleichwie wir aus der Beschneidung unsers Heilandes uns versichern können / daß wir von dem Gesetze erlöset worden sind / nachdem er sich freywillig unter dasselbe thun lassen / daran er sonst / als der HErr des Gesetzes / nicht verbunden war; Also haben wir auch aus seiner Tauffe diesen Trost / daß dadurch der neue Bund / (der durch das Evangelium / durch den Heiligen Geist / vom Himmel gesandt / offenbar worden) eingeführet / geheiliget und bestätiget ist. Weil denn nun auf diesen Tag von der Tauffe unsers HErrn Jesu Christi pfleget öffentlich gehandelt zu werden / so wollen wir auch fürietzo nach der Gnade / die GOtt darreichen wird / hievon eine einfältige Betrachtung mit einander anstellen. Lasset uns zu dem Ende vor dem Angesichte GOttes uns demüthigen und ihn bitten / daß er uns mit seinem Heiligen Geiste beywohnen wolle / damit alles zu seinen Ehren und unser Erbauung gereichen und ausschlagen möge; hierum lasset uns ihn ersuchen in einem andächtigen Vater Unser ꝛc.

und aus der Tauffe.

Evangelium Matth. III. v. 13-17.

ZU der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne / daß er sich von ihm tauffen liesse. Aber Johannes wehret ihm / und sprach: ich bedarff wol / daß ich von dir getauffet werde / und du kömmst zu mir. JEsus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn / also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getauffet war / steig er bald herauf aus dem Wasser /

und sihe/ da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes/ gleich als eine Taube/ herabfahren und über ihn kommen. Und sihe/ eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe.

Aus diesem ietzt verlesenen Text des Evangelii/ Geliebte in dem HErrn/ soll denn nun gehandelt werden Vortrag.

Von der heiligen Tauffe/

Und zwar

I. Von deroselben Würde/
II. Von deroselben Bedeutung.

Es gebe uns denn hiezu der dreyeinige GOtt seine Krafft von oben/ auf daß wir alle/ die wir getauffet sind in seinen Namen/ auch die Würde und Bedeutung unserer Tauffe mögen erkennen/ und solche Erkänntniß anwenden zu unserer Seelen Heil und Seligkeit/ Amen! Geber.

Erster Theil.

Was denn nun betrifft I. die Würde der heiligen Tauffe/ so ist dieselbe 1) aus der göttlichen Einsetzung derselben zu erkennen/ welche wir auch an der Tauffe Johannis/ als der in diesem 3. Cap. Matthäi unter dem Namen eines Täuffers eingeführet wird/ bemercken. Zu der Zeit/ heisset es vers. 1. kam Johannes der Täuffer. Vergleichen wir nun hiemit den Evangelisten Lucam im 3. Cap. so wird uns da mit angezeiget/ daß er auf Befehl GOttes solches gethan habe; und also war seine Tauffe auch kein Menschen-Werck/ sondern rührete her von dem Befehl und Einsetzung GOttes. Daher auch Johannes ohne Geheiß und Befehl des geistlichen Raths zu Jerusalem solches sein Tauf-Amt antrat/ und in göttlicher Parrhesie und Freymüthigkeit als ein Bote GOttes mit den Jüden/ und zwar ohne Ansehen der Person/ umgieng. Abhandlung. Würde der heiligen Tauffe ist zu erkennen. 1. Aus derselben Einsetzung. Johannes tauffet auf Befehl GOttes.

Ferner so hat unser HErr und Heiland/ Jesus Christus/ der gesandt war von GOtt in diese Welt/ die Menschen zu erlösen/ dieses als ein Hauptstück seines ihm aufgetragenen Mittler-Amts gerechnet/ daß er die Tauffe geordnet/ wie denn seine Jünger/ nach dem IV. Cap. Johannis/ getauffet haben/ Christus ordnet die Tauffe.

ben/ welches ohne allen Zweifel auf seinen Befehl geschehen ist/ deswegen es auch ihm selbst am angezogenen Orte zugeschrieben wird/ ob er gleich sonst selbst nicht tauffete.

Rechte Einsetzung der Tauffe.

Mit ausdrücklichen Worten aber finden wir die Einsetzung der Tauffe Matth. XXIIX, 19. Denn da befiehlet unser Heiland seine Jünger/ durch welche er sich vermittelst der Predigt des Evangelii/ als den Mittler und Erlöser der gantzen Welt/ verklären wolte/ unter andern also an: **Gehet hin in alle Welt/ lehret alle Heyden und tauffet sie im Namen des Vaters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geistes.** Also sehen wir/ daß die heilige Schrifft selbst von der göttlichen Einsetzung der Tauffe gar herrlich zeuge/ und sie demnach von grosser Würde seyn müsse.

2. Aus der Tauffe Christi.

Es erhellet aber die Würde der Tauffe 2) auch daraus/ **daß unser HErr und Heiland/ JEsus Christus/ selbst hat wollen getaufft werden/** deswegen auch diese seine Tauffe so gar umständlich von den 4. Evangelisten aufgezeichnet ist/ wie wir sie denn bey dem Matthäo Cap. III. Marco Cap. I. Luc. Cap. III. Johanne Cap. I. mit mehrern beschrieben finden. Denn hieran war uns sehr viel gelegen/ daß wir Christum JEsum nicht allein als denjenigen/ der die Tauffe eingesetzet/ sondern auch als einen/ der selbst getauffet wäre/ und der also unsere Tauffe mit seiner Tauffe eingeweihet/ erkennen möchten. Dieses gereichet aber nun abermals der Tauffe zu einer sonderbaren Würde/ welches denn auch Johannes erkannte. Denn da Jesus zu ihm kam an den Jordan/ daß er von ihm getauffet würde/ da wehrete ihm Johannes und sprach: **ich bedarff wohl/ daß ich von dir getauffet werde/ und du kömmst zu mir.** Er konnte sich nicht darein finden/ daß dieser Mann/ welchen er zwar dergestalt noch nicht kannte/ daß er gewiß genug gewust hätte/ er sey Christus/ der Heiland der Welt/ (denn das hat er erst hernach vollkommentlich erkannt/ als er den Geist GOttes in Tauben-Gestalt herabfahren und über ihn bleiben sahe/ wie geschrieben stehet Joh. I, 32. 33.) solte zu ihm kommen/ und sich von ihm tauffen lassen. Er gedachte/ wie soll ich den Mann tauffen/ der so heilig und fromm ist/ ich tauffe ja zur Busse/ deren aber dieser nicht bedarff. Was antwortet ihm aber unser Heiland? **Laß jetzt also seyn/ hieß es/ also gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** Womit er andeutete/ daß freylich um sein selbst willen er der Tauffe Johannis nicht brauchte/ und also Johannes mehr verpflichtet wäre zu ihm zu kommen/ als er zu ihm; Es sey aber nöthig um der Menschen willen/ als denen zu gut er in die Welt kommen sey/ und um welcher willen er auch so gar leiden und sterben/ und also alle Gerechtigkeit erfüllen würde.

Uber

Uber dem ist 3) die Würde der heiligen Tauffe auch daraus zu erkennen/ dieweil bey der Tauffe unsers HErrn Jesu sich die gantze heilige Dreyeinigkeit/ geoffenbaret hat. Dann er selbst/ der HErr Jesus/ der hochgelobte Sohn GOttes/ stund da in seiner zarten Menschheit/ in grosser Niedrigkeit als ein ander Adams-Kind/ stieg in den Jordan/ und ließ sich von Johanne als ein ander Sünder/ tauffen: Es war da die Stimme des himmlischen Vaters/ die sprach: **Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe**: Es war auch da **der Heilige Geist**/ welchen Johannes als eine Taube herabfahren/ und über unsern HErrn Jesum kommen sahe. Daher auch die Alten zum Beweiß des hohen und wichtigen Geheimnisses der heiligen Dreyeinigkeit/ sonderlich die Tauffe unsers HErrn Jesu angeführet und darauf gewiesen haben. Wie dann auch der Unterschied der drey Personen in der einigen und unzertrennlichen Gottheit darinn so klar gegründet ist/ daß man billich allen Vernunfft-Schlüssen/ so dagegen gemacht zu werden pflegen/ kein Gehör giebt/ wie wir singen: **Daß wir nicht sollen zweifeln dran/ wenn wir getauffet werden/ all drey Personen getauffet han/ damit bey uns auf Erden zu wohnen sich ergeben.**

3. Aus der Gegenwart des dreyeinigen GOttes/

Man möchte aber sagen: Ja das gereichet wol der Tauffe CHristi zu sonderbarer Würde/ daß sich die heilige Dreyeinigkeit dabey so lieblich geoffenbaret hat. Allein was gehet das unserer Tauffe an/ bey welcher dergleichen Offenbarung nicht geschiehet? Wir haben aber zu wissen/ daß/ obgleich dergleichen Offenbarung bey unserer Tauffe nicht geschiehet/ als wodurch CHristus zu seinem Mittler-Amt gleichsam eingeweihet/ und denen Menschen/ als der wahre Meßias und CHrist GOttes/ anbefohlen worden/ wir doch um des willen nicht meynen müssen/ als ob die heilige Dreyeinigkeit nichts dabey zu thun hätte; das sey ferne. Dann warum hätte unser Heiland befohlen zu tauffen in den Namen des Vaters/ des Sohnes und des heiligen Geistes/ wenn dieselbe um unsere Tauffe sich nicht bekümmerten? Darum mögen wir wohl gläuben/ daß unser Heiland uns eben hiermit versichern wollen/ daß auch bey unserer Tauffe diese drey/ der Vater/ das Wort/ und der heilige Geist zugegen/ und die rechte Tauff-Zeugen sind.

welcher auch bey unserer Tauffe gegenwärtig ist.

Es gereichet auch dieses (4) der heiligen Tauffe zu einer nicht geringen Würde/ daß GOtt der HERR einen neuen Bund durch dieselbe mit dem Menschen machet. In der Tauffe unsers HErrn JEsu CHristi ist solches dadurch angezeiget worden/ daß sich die Stimme hören ließ von Himel: **Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe.** Denn dadurch wurde unter andern bedeutet/ daß der knechtische Geist/ der unter dem Gesetze geherrschet hatte/ aufhören und **der Geist** der Kindschafft durch die Tauffe/

4. Wegen des Bundes/ den GOtt mit uns macht.

Tit. 3/5. se/ als das **Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes/ausgegossen** werden solte/welches der **neue Bund** ist/dessen vō Jeremia im XXXI. Cap. v. 33. gedacht wird. Aus diesem Grunde nennet Petrus in

1. Pet. 3/21. der 1. Epist. III. v. 21. die Tauffe **den Bund eines guten Gewissens mit GOtt durch die Auferstehung JEsu CHristi**/ und zeiget damit an/ daß der Mensch durch die heilige Tauffe aller von CHristo durch seinen Tod und Auferstehung erworbenen Güter theilhafftig werde/und also Krafft derselben/ so zu reden/ eine Anforderung erlange an den Himmlischen Vater/ daß er sich zu ihme alles Guten versehen/ ein fröliches Gewissen vor seinem Angesicht haben/ und alles Gute von ihme hoffen und erwarten könne; Welches ja allerdings die grosse Würde der heiligen Tauffe bestätiget. Denn gleichwie

der Beschneidung Würde. im alten Testament es der **Beschneidung** (die sonst eine Sache war/ welche der Vernunfft gantz seltzam vorkam/ und um derer willen die Jüden vor einen Spott bey allen übrigen Völckern gehalten wurden) zu grosser Würde gereichte/ daß GOtt in dem äusserlichen Zeichen **einen Bund mit dem Abraham** und seinem Saamen **aufgerichtet hatte**; also machet die heilige Tauffe/ die auch nichts herrliches hat vor den Augen der Vernunfft/ dieses auch recht würdig/ daß sie nicht schlecht Wasser ist/ sondern ein Wasser/ daß in GOttes Wort verfasset/ und mit GOttes Wort verbunden ist/ ein Wasser/ darinn der Bund eines guten Gewissens mit GOtt aufgerichtet wird/ oder darinn der Mensch mit GOtt in einen Bund trit/ Krafft dessen GOtt sein Vater/ und er sein Kind ist.

5. Wegen des herrlichen Nutzens. Auch leuchtet (5) daraus die Würde der heiligen Tauffe herfür/ daß uns in derselbigen und durch dieselbige so grosse Güter und Gaben geschencket werden. Denn CHristus spricht bey dem Marco am XVI. v. 16. **Wer da gläubet und getauffet wird/ der wird selig werden.** Er spricht nicht: wer da gläubet/ soll selig werden/ sondern wer da gläubet **und getaufft wird**/ der soll selig werden. Da nun eine so wichtige Sache/ nemlich die gantze Seligkeit/ in der heiligen Tauffe uns geschencket wird/ solte das nicht der Tauffe zu sonderbarer Würde gereichen? Diese Seligkeit fasset alle von CHristo erworbene Güter in sich/ denn es gehöret dahin die Kindschafft GOttes/ sintemal wir getauffet werden in den Namen des Vaters; Es gehöret dahin die Gerechtigkeit JEsu CHristi/ denn wir werden auch getauffet in den Namen des Sohnes; Es gehöret dahin die Gemeinschafft des heiligen Geistes/ denn es heist auch: tauffet sie in den Namen des heiligen Geistes; Welche drey Haupt-Güter abermal viel andere Gnaden-Gaben und Schätze in sich einschliessen.

6. Wegen der Es empfähet aber die Tauffe noch ferner 6) eine grosse Würde aus den Aposto-

Apostolischen Aussprüchen/ welche wir von der heiligen Tauffe finden. So lesen wir in der Epistel an die Römer am VI. wie Paulus mit gar herrlichen Worten die Tauffe uns abmahlet und beschreibet: Wisset ihr nicht/ spricht er im 3. Vers. daß alle/ die wir in JEsum Christ getauffet sind/ die sind in seinen Tod getaufft; So sind wir ie mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod/ auf daß/ gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters/ also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode/ so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn/ dieweil wir wissen/ daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget wird/ daß der sündliche Leib aufhöre/ daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. Desgleichen wird mit grossem Nachdruck davon geredet Eph. V. v. 25. wie es denn heisset: Christus hat geliebet die Gemeine/ und sich selbst für sie gegeben/ und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort/ auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine/ die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken/ oder Runtzel/ oder des etwas/ sondern daß sie heilig sey/ und unsträflich. it. Gal. III. v. 27. Wieviel euer getauffet sind/ die haben Christum angezogen/ welche Worte der vorhergehende 26. Vers deutlicher machet/ da es heisset: Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu/ darauf spricht er nun: denn wieviel euer getauffet sind/ die haben CHristum angezogen. Daß wir also sehen/ wie der Mensch Krafft der heiligen Tauffe sich ein Kind GOttes zu seyn durch den Glauben an Christo Jesu rühmen könne.

Apostolischen Aussprüche.

Wir mögen auch dieses 7) als ein Zeugniß von der grossen Würde der heiligen Tauffe anführen/ daß dieselbe allbereit im alten Testament auf unterschiedliche Weise vorgebildet ist; davon zeuget Paulus in der 1. Cor. X. v. 1. Ich will euch aber/ lieben Brüder/ nicht verhalten/ daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen/ und sind alle durchs Meer gegangen und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken und mit dem Meer. Womit er also andeutet/ daß/ gleichwie die Kinder Israel trockenes Fusses durch das rothe Meer geführet/ und damit von der Hand Pharaonis und aller ihrer Feinde errettet worden sind; Also diejenigen/ welche auf den Namen Jesu Christi getauffet werden/ von der Schuld und Straffe der Sünden/ vom Tode und Teufel errettet und erlöset würden. Wobey wir uns zugleich des Durchganges der Kinder Israel durch den Jordan ins gelobte Land erinnern mögen/ welches gleichfals im Vorbilde anzeigen müssen/ daß wir durch die Tauffe in das Reich GOttes und alle Seligkeit versetzet werden sollen. Weil auch der Apostel in den angeführten Worten der Wol-

7. Aus den Vorbildern A. Testaments 1. Cor. 10. 1.

ecken gedencket/ mit welcher die Kinder Israel getauffet worden/ wodurch er die Wolcken-Seule/ welche vor ihnen in der Wüsten hergieng/ und in welcher Christus der Engel des Bundes selbst war/ verstehet; So ist daraus abermal klar/ wie dadurch angedeutet sey/ daß die Tauffe im neuen Bunde in unserem gantzen Leben gleichsam für uns hergehen/ und unser Geleitsmann seyn/ ja wie sie uns zur steten Erinnerung dienen soll/ daß wir durch Christum JEsum aus dem geistlichen Egypten oder von der Obrigkeit der Finsterniß errettet und in sein Reich versetzet worden sind/ und wie derselbige uns nun leiten und führen müsse/ so lange wir in der Wüsten dieser Welt als die Fremdlinge und Pilgrim wallen. Ein solch Vorbild ist auch die Sündfluth gewesen/ wie wir sehen aus 1. Petr. III, 20.21. Da es von der Arche Noä heist: **In welcher wenig/ das ist/ acht Seelen behalten wurden durchs Wasser/ welches nun auch uns selig machet in der Tauffe/ die durch jenes bedeutet ist.** Wir haben also/ Geliebte/ in der Kürtze sieben Gründe beschauet/ woraus die Würde der heiligen Tauffe zur Gnüge erkannt werden mag.

Anderer Theil.

II. Der Heil. Tauffe-Bedeutung.

Nunmehr haben wir auch **von der Bedeutung der heiligen Tauffe** etwas weniges zu handeln. Dahin sind die Menschen ja noch wol zu bringen/ daß sie glauben/ daß es um die Tauffe eine gar wichtige und würdige Sache/ und sie daher groß zu achten sey. Sie werden gerne bekennen und sagen: Ja/ allerdings ist die Tauffe ein sehr herrlicher Schatz; GOtt der HErr hat die Tauffe selbst eingesetzt/ unser HErr JEsus Christus hat sich selbst tauffen lassen: Ich bin im Namen des Vaters/ des Sohnes und des Heiligen Geistes getauffet worden: Ich habe einen Bund mit dem lieben GOtt in der heiligen Tauffe gemacht/ und da hat mir GOtt alle meine Sünde vergeben: da hat er mich abgewaschen von allen meinen Sünden/ und hat mich zum Kind und Erben der ewigen Seligkeit gemacht/ u. s. f. Aber in dem allen suchen die Menschen insgemein einen fleischlichen Trost/ und bilden sich ein/ daß sie nun in ihrem Leben sich nicht so groß um ein wahres rechtschaffenes Christenthum bekümmern dürffen. Warum? In der Tauffe wären schon alle Sünden vergeben; Da sey man schon von allen Sünden abgewaschen? Und also/ meynet man/ könne es nicht schaden/ wenn gleich das Leben nach empfangener Tauffe in Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtigem Leben zugebracht wird. Das nimmt der alte Adam vorlieb/ und läst es also gerne geschehen/ daß die Tauffe groß gemachet und ihre Würde vorgestellet werde. Um deswillen aber ist nun nöthig/ daß auch die Bedeutung der heiligen Tauffe nicht verschwiegen werde.

die Würde der Tauffe wird leicht geglaubet

von vielen zur Sicherheit.

Was

Was bedeutet denn nun solch Wasser-täuffen? In unserm Catechismo wird also darauf geantwortet: **Es bedeutet/daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse soll ersäuffet werden/ und sterben mit allen Sünden/ und bösen Lüsten/ und wieder heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch/ der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor GOtt ewiglich lebe.** Sehet/ so sind wir von Kindheit auf von der Bedeutung der Tauffe aus dem Catechismo unterrichtet und gelehret worden. Zwar was unsern Heiland/ der nicht um seinet/ sondern um unsert willen hat wollen getauffet werden/ anbetrifft/ so mögen wir nicht sagen/ daß seine Tauffe diese Bedeutung bey seiner Person gehabt habe/ (sintemal er **gantz heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ und von den Sündern abgesondert war/** Ebr. VII. 26.) sondern es ist durch dieselbige abgebildet worden/ wie er durch seinen Tod und Auferstehung/ durch seine Himmelfahrt und kräfftige Ausgiessung des Heiligen Geistes alle Gerechtigkeit zu unserem Heil erfüllen solte. Denn daß er bey seiner Tauffe/ als ein ander Adams-Kind seine Kleider ausgezogen/ und sich also nackend in grosser Niedrigkeit ins Wasser gestellet hat/ und sich darinn untertauchen lassen/ das muste bedeuten/ wie er mit der **Creutz-** und **Blut-Tauffe** getauffet werden würde/ und wie er sodann nackend würde ausgezogen und entblösset werden/ ja wie da die Wasser der Trübsalen ihm über sein Haupt gehen/ und alle Fluthen über ihn zusammen schlagen würden; daß er aber bald aus dem Wasser wieder heraus stieg/ bedeutete/ daß er nicht lange im Grabe bleiben/ sondern am dritten Tage von den Todten wieder **auferstehen** solte; daß ferner sich der Himmel aufgethan/ bedeutete/ daß/ wenn er von den Todten würde auferstanden seyn/ er auch gen **Himmel fahren**/ und sich zu der Rechten der Majestät im Himmel setzen würde: Und daß darauf der Heilige Geist in Gestalt einer Tauben herab fuhr/ und über ihm blieb/ zeigte an/ daß er nach seiner Himmelfahrt/ nemlich an dem heiligen Pfingst-Tage den **Heiligen Geist** über seine Apostel und versammlete Gläubige zu Jerusalem ausgiessen wolte: Daß aber endlich sich darauf eine Stimme hören ließ: **Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe**; muste anzeigen/ wie nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes Christus als der hochgelobte Sohn GOttes in aller Welt allen Creaturen geprediget werden solte. Sehet/ das alles ist in der Tauffe Christi vorgespielet und abgebildet worden. Allein es ist in dem allen auch zugleich angedeutet/ wie es dem gantzen Leibe unsers HErrn JEsu Christi/ das ist/ seiner Gemeinde/ ergehen/ und durch welchen Proceß und Ordnung derselbe in die Verklärung eindringen solte/ nemlich wie auch über denselben zwar zu aller Zeit/ sonderlich aber am Ende der Tage/ alle Leiden und Trübsalen zusammen

Bedeutung der Tauffe

und Abbildung der Tauffe Christi.

wie es hergehet mit der Gemeinde Christi.

sammen geschlagen / aber auch / wenn er gleichsam untergetauchet worden / wieder empor kommen würde / und wie sodenn das himmlische Jerusalem gleich als eine Taube von GOtt aus dem Himmel herabfahren und das Reich der Herrlichkeit Christi angehen solte. Welche Ordnung denn nicht allein den gantzen Leib Christi / sondern auch ein iedes Gliedmaß desselben insonderheit angehet. Nemlich ein ieglicher / der anders ein wahres Kind GOttes seyn / und zur ewigen Herrlichkeit gelangen will / der muß in diesen Proceß mit Christo unserm Heiland treten; Er muß diese Ordnung sich gefallen lassen / daß er hier erstlich mit Christo leide / sterbe und dulde / daß er sich hier zur Anfechtung schicke / und alle Trübsal / Schmach / Hohn / Spott und Verachtung der Welt getrost und ohne Bedencken über sich nehme / und sich also der Creutzes-Tauffe auf keinerley Weise entziehe / will er anders / daß der Heilige Geist / der ein **Geist der Herrlichkeit und GOttes ist / auf ihm ruhe** / und daß er dort ewiglich mit Christo lebe / und herrsche. Denn so hält es GOtt mit denen / die sich nicht scheuen ihren Kopff getrost unter das Wasser des Creutzes und der Leiden in Christo zu stecken / daß er sie in solchem Leiden nicht stecken läst / sondern sie aus demselbigen errettet / daß sie herrlicher wieder hervorgehen / und zwar in der gewissen Hoffnung / daß / **wie sie hier mit Christo gelitten / also dort zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben sollen** 1. Petr. IV, 12. 13. Darum / so wir rechte Christen seyn wollen / so müssen wir uns zur Trübsal / und zwar nicht allein solcher / die man auch wol mit Jüden / Türcken und Heyden gemein hat / sondern die der wahren Jünger und Glieder JEsu eigen sind / und ihnen um seines Namens / um der Gerechtigkeit und Gottseligkeit willen begegnen / gefast machen. Denn das meynet Christus / wenn er saget: **Könnt ihr den Kelch trincken / den ich trincke / und euch tauffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getauffet werde?** Matth. XX, 22. Das ist / könnet ihr euch in der Welt / gleichwie es mir in der Welt also ergehet / und noch ins künfftige ergehen wird / verschmähen / verachten / verwerffen / verlästern / verfolgen und tödten lassen? Und sehet / das bedeutet die Tauffe.

und mit einem jeglichen Christen.

1. Pet. 4. 14.

man muß leiden vor der Herrlichkeit.

Matth. 20. 22.

Nicht allein aber das / sondern es hat die Tauffe auch diese Bedeutung / wie gleich anfangs aus dem Catechismo erinnert worden / daß wir der Sünde absterben / und mit Christo zu einem neuen Leben täglich auferstehen und darinnen wandeln sollen. So leget uns Paulus selbst die Tauffe aus in dem schon angezogenen VIten Cap. der Epistel an die Römer / da er v. 3. spricht: **Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JEsum Christ getauffet sind / die sind in seinen Tod getaufft?** Wovon redet er aber? Das zeiget der vorhergehende 1. v. an: **was wollen wir hiezu sagen** / heist es gleich anfangs / sollen

Noch eine andere Bedeutung der Tauffe.

Röm. 6 / 3.

Röm. 6 / 1.

sollen wir denn in der Sünde beharren/ daß die Gnade desto mächtiger werde? Das ist so viel gesagt/ wolan/ weil wir nun getauffte Christen seyn/ und uns in der heiligen Tauffe alle Sünden vergeben/ und wir davon abgewaschen worden sind/ hingegen in den Bund mit GOtt getreten/ und er uns zu seinen Kindern auf- und angenommen/ und der Gerechtigkeit seines Sohnes JEsu Christi/ also seiner väterlichen Hulde und Gnade uns theilhafftig gemacht hat/ darff man denn auf den Trost frech sündigen und in der Welt so leben/ wie es Fleisch und Blut anständig und gefällig ist? Da höret nun/ was Paulus darauf antwortet: **Das sey ferne/** sprich er v. 2. **wie solten wir in Sünden wollen leben/ der wir abgestorben sind?** Und zeiget also an/ daß derjenige/ welcher der Sünde nicht abgestorben sey/ der nicht ernstlich dahin ringe/ daß ihm die Sünde todt werde/ sich fälschlich der heiligen Tauffe getröste/ welches er aus diesem Grunde beweiset/ wenn er saget: **Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in Christum JEsum getauffet sind/ die sind in seinen Tod getauffet? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod/ auf daß/ gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters/ also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode/ so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn/ dieweil wir wissen/ daß unser alter Mensch sammt ihm gecreutziget ist/ auf daß der sündliche Leib aufhöre/ daß wir der Sünden nicht mehr dienen.** Dieses alles sollen wir denn wol mercken. Denn wir hören wol/ daß das kein menschlich Gedichte oder Sage sey/ was von der heiligen Tauffe ietzt angeführet ist/ sondern daß der Heyden Apostel selbst also uns gelehret/ unterrichtet/ und den Sinn des Geistes von der Tauffe erkläret hat/ wie es nemlich dem HErrn unserm GOtt nicht darum eigentlich zu thun sey/ daß der Mensch nur ins Wasser getauchet oder damit besprenget werde/ sondern das wolle er/ daß der alte Adam in uns/ mit seinen bösen Lüsten und Begierden untergetauchet/ ersäuffet und getödtet werden solte/ worinn denn das rechte Leiden und tägliche Creutz bestehet/ das über unser sündliches Fleisch ergehen muß/ wie geschrieben stehet: **Die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden/** Gal. V, 24.

Röm. 6/2.

Sehet/ auf die Weise ist in der Tauffe Christi sein Creutz und auch unser Creutz vorgespielet und eins mit dem andern verbunden worden/ gleichwie sein heraufsteigen aus dem Wasser nicht allein seine Auferstehung bedeutet hat/ sondern auch dieses zugleich/ daß der neue Mensch in uns aufstehen und hervor gehen soll. Was ist aber der **neue Mensch**? Antwort: Nichts anders/ als die neue Art/ die GOtt durch seinen Geist in der Wiedergebuhrt in uns

Was der neue Mensch ist?

uns gewircket hat; Der neue Sinn/ den der Mensch aus Christo JEsu empfanget hat; Die göttliche Natur/ der er theilhafftig worden/ davon der Glaube gleichsam die Seele ist; Nicht zwar ein solcher/ den sich der Mensch aus seinen eigenen Kräfften in seinem Gehirn machet/ sondern der Glaube der Krafft GOttes/ da nemlich GOtt seinen Heiligen Geist in das Hertze hinein giesset/ und durch denselben sich als den rechten Vater im Himmel/ und JEsum Christum als unsern rechten Bruder zu erkennen giebet und verklaret/ so daß man eine rechte lebendige Erkänntniß GOttes und JEsu Christi erlange/ und in demselbigen Glauben sich mit ihm vereinige. Und in demselbigen Glauben der Krafft und Wirckung GOttes soll nun der Mensch täglich aufstehen/ das ist/ der Mensch soll sich täglich erwecken und ermuntern/ daß er nicht in dieser Welt sein Erbtheil suche/ sondern daß er Krafft seines Tauff-Bundes zum Himmel gehöre/ und also in demselben seinen Wandel führen/ und mehr im Himmel mit seinem Hertzen/ mit seinen Begierden/ mit seinen Gedancken/ als hier auf Erden seyn möge/ dergestalt/ daß/ ob gleich sein äusserlicher und irdischer Mensch noch hier auf Erden ist/ dennoch sein Hertz/ sein Tichten und Trachten aufwärts gerichtet sey zu Christo JEsu/ wie Paulus saget Col. III, 1. **Seyd ihr nun mit Christo auferstanden/ so suchet was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur rechten Hand GOttes.**

Was der rechte Glaube ist?

Wie man täglich aufstehen soll?

Was denn nun bisher so wol von der Würde als Bedeutung der heiligen Tauffe ist gesaget worden/ soll uns dazu dienen/ daß wir eines theils die heilige Tauffe nicht geringe schätzen/ sondern vielmehr theuer und werth halten in unserm Hertzen/ andern theils aber dieselbe nicht zu einem fleischlichen Trost mißbrauchen; Wie denn auf beyderley Art nur allzusehr gefehlet wird. Es kan dem Menschen leicht begegnen/ daß seine verderbte Vernunfft an den geringen Umständen der Tauffe sich ärgere/ und daher von ihr geringe halte in seinem Hertzen/ welches nicht allein bey den Kindern dieser Welt/ sondern auch wol bey guten Seelen sich finden kan/ die sonst einen guten Grund in ihrem Christenthum geleget haben. Und dieses sonderlich auch daher/ weil sie bey sich befinden/ wie sie sich mit der Tauffe so lange Jahr fälschlich getröstet/ und sich darauf/ daß sie getauffte Christen wären/ fleischlicher Weise verlassen haben/ indem sie bey allem solchen Ruhm von der Tauffe dennoch böse/ irdisch/ fleischlich in den Tag hinein gelebet/ und keine Frucht der Gerechtigkeit in ihrem Leben gezeiget. Denn indem sie solches inne werden/ kommen sie leicht auf die Gedancken/ als ob es um die heilige Tauffe kein so wichtig Werck sey/ als sie wol gemeynet hätten. Hie aber soll man sich bescheiden/ daß uns keines weges gebühre/ das jenige/ was GOtt in solche Würdigkeit gesetzet hat/ auf einigerley Weise geringe zu schätzen/ noch eine Sache/ die an sich heilig/ recht

Nutz solcher Lehre.

Tauffe ist nicht gering zu schätzen.

und

und gut ist/ um des Mißbrauchs willen zu verkleinern. Denn **wer böse ist/ sey immerhin böse/ und wer unrein ist/ der sey immerhin unrein.** Offenb. 22/11. Was aber GOtt eingesetzet hat/ muß an und vor sich selbst in seiner Würde gelassen/ und davon nichts entzogen werden. Deßwegen ist dann auch billig/ daß diejenigen/ welche in übrigen Stücken des Christenthums eine mehrere Erkänntniß aus dem Worte GOttes erlanget haben/ auch dieses/ was von der Tauffe zu halten sey/ aus demselben recht fassen lernen/ und ohne vorgefaste Meynung dieselbe Gründe erwägen und bedencken/ die vorhin zu Behauptung der Würde derselben in der Kürtze angeführet sind. Wobey man denn GOtt hertzlich zu bitten hat/ daß er Gnade und Weißheit geben wolle/ alle diejenige Dinge/ daran er uns in seinem Wort verbunden hat/ nicht nach der verderbten Vernunfft/ sondern in seinem Licht anzuschauen/ da man denn befinden wird/ wie in allen Ordnungen und Wercken GOttes/ wenn sie auch gleich noch so unscheinbar und geringe anzusehen sind/ grosse Tieffen der göttlichen Weißheit zu finden/ und daher nach ihrer innerlichen verborgenen Art und geheimen Grunde weit höher seynd/ als daß wir Menschen sie in ihrer Schwachheit/ da wir durch einen Spiegel in ein dunckeles Wort sehen/ erkennen mögen. sondern hoch zu halten.

Es ist aber noch gemeiner/ daß die Menschen aus der Tauffe und dero Würde sich einen falschen Trost machen/ dafür man gleichfals nicht gnug warnen kan. Man solte demnach nicht damit zufrieden seyn/ daß man nur in der Kindheit getauffet ist/ sondern auch die Bedeutung in seinem gantzen Leben für augen haben. Billig wäre es um deswillen/ daß die Eltern ihre Kinder von Jugend auf fleißig erinnerten/ was vor einen Bund sie mit GOtt in der heiligen Tauffe gemacht hätten/ und wie sie Kraft desselben ihr gantzes Leben in wahrer **Verleugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste** zu führen und ihren Sinn unter das Creutz CHristi zu beugen hätten. Denn wie heist es bey der heiligen Tauffe? Entsagest du dem Teufel? Ja. Und allen seinen Wercken? Ja. Und allem seinem Wesen? Ja. Siehe/ lieber Mensch/ wenn du dieses JA nicht mit deinem gantzen Leben bekräfftigest/ also/ daß du allen Sünden von Hertzen feind seyst/ und keiner einigen mit Willen dienest/ so nützet dir die Tauffe nichtes/ und aller Trost/ den du dir davon machest/ ist falsch. Denn wie es heisset/ **die Beschneidung ist wol nütze/ wenn du das Gesetz hältst/ hältst du aber das Gesetz nicht/ so ist deine Beschneidung schon eine Vorhaut worden.** Rom. II. 25. So mag man auch sagen: die Tauffe ist wol nütze/ wenn du den Taufbund hältst/ und der Lehre JEsu CHristi würdiglich wandelst: Thust du aber das nicht/ sondern kehrest GOTT den Rücken zu/ liebest **die Welt und was in der Welt ist/ als Fleisches-Lust/ Augen-Lust** Falschen Trost soll man sich nicht machen aus der Tauffe. Tit. 2/ 12. Wen die Tauffe nichts nützet 1. Joh. 2/ 15.

und

und hoffärtiges Wesen / oder lebst in Ungerechtigkeit / Geitz / Haß / Feindschafft / Trunckenheit und anderen Wercken des Fleisches / so bist du deiner Tauffe wegen vor GOtt nicht gebessert / und kanst dich also bey diesem sündlichen und unchristlichen Zustande seiner Gnade / der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens nicht getrösten.

Gleichniß von einem Soldaten der seinen Eyd hält.

Nimm ein Gleichniß: Wenn einer ein Soldat wird / und den Eyd der Treue zur Fahne schweret / so hat er des Schutzes seines Fürstens und Kriegs Obersten / unter welchem er dienet / sich so lange zu getrösten / als lange er den geleisteten Eyd der Treue hält / und demselben nachlebet; Wenn aber ein solcher Mensch davon laufft / und also seinen Eyd bricht / was meynest du? Wird einem solchen / wenn er wieder ertappet werden solte / es nicht sein Leben kosten / oder würde er nicht sonst mit einer schimpflichen und schmertzlichen Straffe beleget werden? Wolte aber ein solcher so dann sich auf die Gnade und Schutz seines Fürsten und Krieges-Obersten beruffen und sagen / wie ihm ja dieselbe / als er zur Fahne geschworen / zugesaget und versprochen wäre / würde man denn einem solchen nicht antworten und sagen: Du hast ja deine versprochene Treue nicht gehalten / sondern bist davon gelauffen / was wiltu vieles von Gnade und Schutz reden? Die Straffe wiederfähret dir billig und von Rechtswegen.

Applicatio.

Nun wohin ist das Gleichniß gemeynet? Sehet / wir Menschen machen in der Tauffe mit GOtt auch einen Bund / GOtt verspricht uns seine Gnade / und wir sagen ihm Treu und Glauben zu: wenn wir nun aber solche Treue in unserm Leben nicht beweisen / sondern werden abtrünnig von dem lebendigen GOtt / sind den Wercken und Wesen des Teufels ergeben / denen wir abgesaget haben / und man will hernach sagen: Ich bin ein getaufter Christ / darauf verlasse ich mich / hoffe auch selig zu werden und in Himmel zu kommen / was meynet ihr / solte dieser Trost wol stich halten und bestehen können? Ich sage / nein / sondern es ist ein falscher Trost / der viel tausend ins Verderben führet / und die Hölle sehr Volckreich machet. Denn in keiner andern Ordnung kan man sich der Gnade GOttes und der ewigen Seligkeit getrösten / als wenn man seinen Tauff-Bund hält; wenn man aber meineydig wird an GOTT dem HERRN / und den grossen / heiligen und hochtheuren Bund bricht / den man mit ihm gemachet hat / (welches ja viel etwas greulichers ist / als wenn man sonst einen Eyd bricht) und wil sich doch darbey der Gnade GOttes getrösten / damit betrüget man sich selbst.

Falscher Trost ist schädlich.

Warum dieses zu erinnern.

Es ist ja höchstnöthig / daß solches mit allem Fleiß erinnert werde / weil es heutzu Tage leider! so gar schlecht mit den meisten stehet / die sich Christen nennen / in der Kindheit getauffet sind und auf ihre Tauffe sich verlassen / da sie doch längst den Bund entweder durch grobe eusserliche Schande und Laster /

oder

oder doch durch den fleischlichen Sinn / den sie in ihrem Leben haben über sich herrschen lassen / übertreten haben / und durch wahre Busse und Bekehrung noch nicht in denselben wieder eingetreten sind. Um deswillen ist nun auch nöthig / daß denen heutigen Christen Busse gepredigt werde / damit ein jeglicher in sich gehe und dencke / was bistu doch vor ein Greuel vor GOtt / was vor ein meineydiger Bube bistu nicht worden? Du hast GOtt dem HErrn zugesaget / du wollest ihm getreu seyn / Glauben und Gehorsam gegen ihn beweisen / du hast entsaget dem Teufel / und allen seinen Wercken / und allem seinem Wesen / und bist doch deinem eigenen Sinn und Lüsten mehr gefolget als dem Worte GOttes und seinem Geist in deinem gantzen Leben. Wie greulich ist das / und wie ists müglich / daß du dich dabey der Gnade GOttes und des Verdienstes CHristi getrösten kanst. Denn das muß einmal recht erkant und bedacht werden / damit man sich seiner Untreu bußfertig schämen lerne / und seinen Tauffbund mit GOTT ernstlich wieder erneure. Aber darzu wollen sich nun die wenigsten bringen lassen / sondern man tröstet sich immer hin und bleibet dabey / man sey ein getaufter Christ / und also wollen fast wenige die Nothwendigkeit der wahren Busse und Bekehrung erkennen / meynen / daß Busse thun für Jüden / Heyden / Türcken und Papisten gehöre. Aber wie war es doch mit dem Jüdischen Volcke gethan? Sehet / die Jüden waren ja auch in ihrer Kindheit mit GOtt in einen Bund getreten / denn sie waren am 8ten Tage nach ihrer Geburt beschnitten / wie es GOtt der HERR dem Abraham anfänglich befohlen hatte. Aber nichts destoweniger predigte Johannes unter ihnen die Busse / und sprach: **Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse: Und nehmet euch nur nicht für zu sagen in euren Hertzen: Wir sind Abrahams Saamen.** Was war die Ursach? Dieses / weil sie den Bund gebrochen hatten / den sie mit GOTT in ihrer Kindheit gemachet hatten. Darum kamen sie auch / und **bekanten ihre Sünde** / sagten: Wir haben uns nicht wie rechtschaffene Kinder Abrahams verhalten / und also thäten sie Busse / und **liessen sich tauffen** zur Vergebung ihrer Sünde. Weil denn nun unsere heutige so genannte Christen ihren Tauff-Bund eben so schlecht halten / als ehemals die Jüden den Bund der Beschneidung / solte denn nicht nöthig seyn / daß ihnen der falsche Trost / den sie sich aus der Taufe bey ihrem unbußfertigen und fleischlichen Leben machen / benommen / und ihnen Busse geprediget würde?

Predigt der Busse ist nöthig auch bey getauften Christen.

Wie vor Zeiten bey den Jüden

Matth. 3/8. 9.

Sprichst du: Ja soll man denn gar keinen Trost sich aus der Heiligen Tauffe machen? Wozu nützte mir es denn / daß ich in meiner Kindheit getauffet wäre? Antwort: Man wil dir keinen andern als den falschen Trost entziehen / der ohne dem in der Stunde der Anfechtung nicht stich halten / noch

Rechter Trost ist aus der Tauffe zu nehmen.

dich für GOttes Zorn und Gericht schützen kan; Aber den wahren göttlichen Trost gönnet man einem jeglichen gerne / wenn er anders dessen sich anzunehmen nur fähig ist.

Worinnen der rechte Trost bestehet?

Worinnen aber bestehet der rechte Trost / dessen wahre und gläubige Christen / die entweder in ihrem Tauff-Bunde geblieben sind / oder / da sie denselben gebrochen gehabt / durch wahre Busse und Glauben wieder erneuret haben / aus der Tauffe geniessen und theilhafftig werden? Antwort: (1) Darin / daß sie **in Christum hinein getauffet sind** / wie es eigentlich in seiner Sprache lautet: Damit wird aber so viel gesagt / daß sie vermittelst der Heiligen Tauffe an alle dem guten / das in CHristo JEsu ist / Recht erlanget haben / ja daß ihnen solches alles in der Heiligen Tauffe wircklich beygeleget worden sey. Denn wie wir in Adam in Sünde / Tod und Fluch / in alle Unseligkeit / Jammer und Noth gerathen sind / also werden die / so in CHristum JEsum hinein getauffet sind / aus der Sünde / Tod / Fluch und Verdammniß herausgezogen und versetzet in JEsum CHristum / den sie anziehen / wie ein Mann sein Kleid anziehet / und werden also in ihm aller Gnade / Herrlichkeit und Seligkeit / aller seiner Güter / Gnaden-Schätze und Gaben theilhafftig / der sie sich denn in Zeit und Ewigkeit erfreuen können. (2) Daß uns aus Christo / in welchen wir getauffet sind / Krafft geschencket sey zu herrschen über die Sünde / den Teufel / die Hölle und Welt. Denn weil wir in seinen Tod getauffet sind / so sind wir auch der Krafft desselben dazu theilhafftig worden / daß wir unsern alten Menschen samt Christo creutzigen / den Leib der Sünde entkräfften / und über die Sünde einen Sieg nach dem andern erlangen können.

Rom. 6/3.

herrlicher Nutzen der Tauffe

Trost in Trübsal.

(3) Daß wir uns aus der Tauffe versichern können / daß uns GOtt in keiner Trübsal stecken lassen / sondern uns heraus führen und endlich aus allem Ubel erlösen werde. Darum obgleich über einen Christen alle Wasserwogen und Wellen gehen solten / ob er gleich mit Schmach und Spott / mit Creutz und Verfolgung / als mit Wasser des Meers bedecket würde / so darff er darum dennoch den Muth nicht sincken lassen / sondern kan gewiß seyn / daß er das Haupt wieder empor heben / und unter dem Leiden nicht verderben und umkommen werde. Sehet / dieses ist der grosse und herrliche Trost / den wahre gläubige Christen sich aus ihrer Tauffe machen können.

Wie der rechte Trost aus der Tauffe anzuwenden.

Allen solchen Trost aber wenden sie dazu an / daß sie CHristo JEsu ihrem Heylande in seinem Tode und in seinem Leiden je länger je ähnlicher werden / **ob sie entgegen kommen möchten der Auferstehung von den Todten** / wie Paulus redet Phil. II. 10. 11. Und also werden sie auch je mehr und mehr inne / was vor eine Seligkeit darinnen liege / mit GOtt im Bunde stehen / welche sie nicht mit aller Welt Gut verwechseln und vertauschen würden.

Darum

Darum ists ihnen auch ein Eckel/wenn sie bedencken/ daß sie wol viele Jahre hingegangen in der Welt/und an ihren Tauff-Bund wenig oder gar nicht gedacht/sondern denselben auf unzählige Weise gebrochen und übertreten/ und sich dadurch einer so grossen Seligkeit beraubet haben. O/denckt der Mensch/ was bist du nicht bey deiner Bund-Brüchigkeit vor ein Scheusal gewesen vor GOtt und allen seinen Engeln! Wie hast du nicht seine Gegenwart aus den Augen gesetzet/ und daher so frech gesündiget? Du hast wol gemeynet/ die Ecken und Winckel könnten dich verbergen vor dem Angesichte des/ dem du einen theuren Eyd geleistet/und den du doch so schändlich verläugnet hast. Also erkennet sich der Mensch als einen meineydigen Schalck und Buben für GOtt/ und daß er tausendmal ärger und böser sey/ als ihn jemand abmahlen könne. Sonst dencket der Mensch immer/ er sey so böse/ so arg nicht/ als der und der wol meyne; Aber wenn er erst erkennet/was das sey/den Bund Gottes durch muthwillige und vorsetzliche Sünde brechen/von GOTT seinem Schöpffer und Erlöser sich loß machen/ und seinen fleischlichen Lüsten Zaum und Zügel lassen/da siehet er/ was er vor ein Scheusal vor den Augen GOttes seyn müsse/da möchte er sich selbst nur anspeyen/ wenn er gedencket/ wie er sein Leben von Kindheit an geführet und zugebracht hat; Ja dieses einige kan ihm zu seiner Demüthigung gnug seyn/ wenn er sich nur des Zustandes vor seiner Bekehrung erinnert. Denn er siehet/ wie er von dem Leben/ das aus GOtt ist/ sey entfernet gewesen; in welcher greulicher Finsterniß er gestecket habe; einem Viehe sich gleich gestellet; wie er an statt des Bildes GOttes die Larve des Satans an sich getragen/ wie sein Hertz eine Hölle gewesen/ darinnen die unreinen Geister sich gewältzet/ und ihre Aus- und Eingänge gehabt; wie er als ein verfluchter Acker nichts denn Dornen und Disteln getragen habe/ und sich dennoch immer damit getröstet/daß er ein getauffter Christ sey. O wie eckelt ihn solcher fleischliche Trost! nicht anders/ als wie lau Wasser/ welches man ausspeyet aus seinem Munde. Denn er mercket/wie er sich damit in die Hölle hinein würde getröstet haben/ wenn er dabey geblieben wäre/ und ihm GOtt nicht die Augen geöffnet/ die Schande seiner Blösse zu erkennen/und ihm Gnade gegeben hätte/ durch wahre Busse in seinen Tauff-Bund wieder einzutreten/ und also des wahrhafftigen Trostes fähig zu werden. Denselben aber hält er nun um so viel höher/ und freuet sich/ daß er sich Krafft seines Tauff-Bundes des dreyeinigen GOttes/ Vaters/ Sohnes und des Heiligen Geistes getrösten könne; Daß GOtt sein Vater/ und daß er sein Kind sey/ an welchem er auch Wohlgefallen habe/wie an seinem eingebohrnen Sohn; daß er in Christo JEsu aller Herrlichkeit und Seligkeit theilhafftig/ ein Priester und König geworden vor GOtt und seinen Engeln/und also mit ihm herrschen/

Elender Zustand des Menschen vor der Bekehrung.

Eckel an falschem Trost.

Hochachtung des wahren Trosts aus der Tauffe.

regiren und triumphiren werde ewiglich; Ja daß er durch die Krafft des Heiligen Geistes also in allen Leiden dieser Zeit werde gestärcket werden/ daß auch der Höllen Pforten ihn nicht werden überwältigen können/ und daß die Sünde nicht so tieff im Fleisch stecke/ daß sie nicht durch allerley seiner göttlichen Krafft könne bezwungen und getilget werden. Nun dieses ist es/ was euch zu diesem mal in Einfalt von der heiligen Tauffe hat sollen fürgehalten werden.

Gebet. ER selbst aber unser Heiland/ JEsus Christus/ wolle nach seiner ewigen und unendlichen Liebe und Treue dieses alles/ was geredet worden/ in aller Hertzen lassen kräfftig seyn! Er wolle es zuforderst denenjenigen/ die in der Bund-Brüchigkeit stehen/ und noch nicht durch rechtschaffene Busse in ihren Tauff-Bund wieder eingetreten sind/ zu Hertzen gehen lassen/ auf daß sie ihren Meineyd erkennen/ und sich zu dem heiligen/ ewigen und lebendigen GOtt/ auf dessen Namen sie getauffet sind/ ernstlich bekehren mögen. Er wolle es auch lassen kräfftig seyn bey denenjenigen/ die sich nunmehro zu GOtt gewendet haben/ und in wahrer Busse und Glauben zu ihrem Tauff-Bund wiedergekehret sind/ damit sie die Höhe und die Breite/ die Länge und Tieffe dieser Seligkeit/ so ihnen in der Tauffe angeboten und geschencket worden/ recht zu Hertzen nehmen/ ein kindlich Vertrauen zu ihrem himmlischen Vater fassen/ und durch dasselbige allerley göttliche Krafft aus seinem väterlichen Hertzen schöpffen mögen/ in einem neuen Leben forthin ihm zu dienen/ und also einzugehen in das ewige Reich unsers HErrn JEsu Christi. Er unser Heiland lasse dann auch insonderheit bey allen und ieden Eltern dieses Wort von der Würde und Bedeutung der heiligen Tauffe dazu gesegnet und kräfftig seyn/ daß sie nicht allein ihre liebe Kinder zur heiligen Tauffe bringen/ und gottselige/ fromme und Christliche Leute zu ihren Tauf-Zeugen erwählen/ sondern sie auch fleißig ihres Tauff-Bundes nachmals erinnern mögen/ und sie lehren/ wie sie dem lebendigen GOtt/ dem sie Treue und Gehorsam zugesaget/ zu Ehren in dieser Welt leben/ und sich denen Leiden/ die in Christo JEsu sind/ recht unterwerffen/ und dessen wahre Nachfol-

ger

ger werden müsten/ so sie ihm anders gleich werden wolten in jener Herrlichkeit. Ach ja/ HErr JEsu/ schreibe du selbst dein Wort uns allen recht in unser Hertz hinein/ auf daß dein Name durch würdigen Gebrauch und beständige Ubung dieses deines heiligen Sacraments möge unter uns von allen geehret und verherrlichet werden/ Amen!

Am Fest der Erscheinung.

Das Geheimniß der Boßheit.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen! Amen! Gehalten Anno 1699.

GOTT scheidete das Licht von der Finsterniß/ und nennete das Licht Tag/ und die Finsterniß Nacht; Also/ Gelobet im HERRN/ lesen wir 1. Buch. Mos. 1. vers. 4. 5. Es erinnert uns aber diese natürliche Scheidung des Lichts und der Finsterniß/ wie GOTT der HERR auch die Kinder des Lichts/ und die Kinder der Finsterniß/ das Geheimniß der Gottseligkeit/ und das Geheimniß der Boßheit/ von einander geschieden habe. Gen. 1/4. 5. Scheidung des Lichts und der Finsterniß.

Von dem kündlich grossen Geheimniß der Gottseligkeit ist denn nun am letztern heiligen Weyhnachts-Tage mit mehrern gehandelt worden. An diesem so genannten Feste der Erscheinung finden wir hingegen eine Gelegenheit von dem der Gottseligkeit entgegen gesetzten Geheimniß der Boßheit zu reden. Zwar was die Weisen aus Morgenlande/ derer das Evangelium gedencket/ antrifft/ so ist durch Gottes Gnade und Liebe ein solches Licht in ihnen aufgegangen/ daß sie das Kindlein JEsus/ als den neugebornen König der Jüden/ als den Meßiam und Heiland der Welt/ erkant und angebetet haben: Aber diejenige/ bey welchen es am allermeisten licht und helle hätte seyn sollen/ blieben muthwillig im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen/ und liessen sich von dem Fürsten der Finsterniß dergestalt an ihren Sinnen verblenden/ daß sie nicht sehen konten die Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi/ welchen GOtt unter ihnen/ als einen hellen Morgenstern ließ aufgehen. Kurtz/ bey den Weisen war Tag und Licht; Aber bey Herode/ bey den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten und dem gantzen Jerusalem war eine rechte Aegyptische Finsterniß. Welche dann wohl ein Geheimniß der Boß- geistlich applicivet. Erleuchtung der Weisen. Luc. 1/79. 2. Cor. 4/4.

Finsterniß des Jüdischen Volcks

Boßheit genant werden mag/ und solches um deswillen/ dieweil das Jüdische Volck so gar nicht erkante/ daß es so böse und verderbt wäre/ vielmehr sich dessen rühmte/ und darauf trotzte/ daß es bey ihnen vor allen andern Völckern Licht wäre/ und daß bey ihnen allein die wahre Kirche zu suchen und zu finden sey. Wir mögen auch wohl um deswillen die Blindheit und Gottlosigkeit dieses Volcks ein Geheimniß der Boßheit nennen/ dieweil sie ein Bild

und vieler Christen.

ist von der noch grössern Blindheit/ Finsterniß und Boßheit/ welche unter denen/ so sich von JEsu CHristo Christen nennen/ aufgegangen ist/ und leider! bey den allermeisten herrschet. Daher es auch höchst nöthig ist/ daß dieses Ge-

Geheimniß der Boßheit ist aufzudecken.

heimniß der Boßheit/ wie es in der Christenheit im Schwang gehet/ ja wie es in eines ieglichen Hertzen lieget/ so viel sich Zeit und Gelegenheit dazu findet/ aufgedecket und vorgeleget werde. Und weil denn für diesesmal unser Zweck dahin gehet/ so laßt uns den Vater des Lichts demüthiglich anruffen/ daß er möge unsere Augen aufthun/ und einen hellen Schein in unsere Hertzen geben/ damit wir die Kinder der Boßheit/ die Tücke und den Sinn des Satans/ das Verderben und den Greuel des natürlichen Menschens/ und also das gantze Geheimniß der Boßheit recht erkennen lernen/ und auch von demselben recht erlöset werden mögen. Dieses wollen wir denn von GOtt suchen zu erbitten in dem Gebet eines gläubigen Vater Unsers/ ꝛc.

Evangelium Matth. II. v. 1-12.

DA JEsus geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande zur Zeit des Königes Herodis/ sihe da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete/ erschrack er und mit ihm das gantze Jerusalem; Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck/ und erforschete von ihnen/ wo Christus solte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande; Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande/ bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda; Denn aus dir soll mir kommen der Hertzog/ der über mein Volck Jsrael ein HErr sey. Da berieff Herodes die Weisen heimlich und erlernet mit Fleiß von ihnen/ wenn der Stern erschienen wäre. Und

weise-

weisete sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin/ und forschet fleißig nach dem Kindlein/ und wenn ihrs findet/ saget mirs wieder/ daß ich auch komme/ und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten/ zogen sie hin; Und sihe der Stern/ den sie im Morgenlande gesehen hatten/ gieng vor ihnen hin/ bis daß er kam und stund oben über/ da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen/ wurden sie hoch erfreuet: Und gingen in das Hauß/ und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter/ und fielen nieder und beteten es an; Und thäten ihre Schätze auf/ und schenckten ihm Gold/ Weyrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum/ daß sie nicht solten zu Herodes lencken/ und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Eingang. 2. Thess. 2/7.

GEliebte in dem HErrn/ es spricht S. Paulus 2. Thess. II. v. 7. Es reget sich schon bereit die Boßheit heimlich/ oder wie es eigentlich lautet: Es reget sich schon das Geheimniß der Boßheit. Er erkläret sich aber selbst/ was er dadurch verstehet/ wenn er vom 3ten bis 12ten Vers also schreibet: Lasset euch niemand verführen in keinerley Weise. Denn er kömmt nicht/ es sey denn/ daß zuvor der Abfall komme/ und offenbaret werde der Mensch der Sünden/ und das Kind des Verderbens/ der da ist ein Widerwärtiger/ und sich überhebet über alles/ das GOtt oder Gottesdienst heisset/ also daß er sich setzet in den Tempel GOttes/ als ein GOtt/ giebt sich für/ er sey GOtt. Gedencket ihr nicht daran/ daß ich solches sagte/ da ich noch bey euch war? Und was es noch aufhält/ wisset ihr/ daß er offenbaret werde zu seiner Zeit. Denn es reget sich schon bereit die Boßheit heimlich/ ohne daß/ der es ietzt aufhält/ muß hinweg gethan werden. Und alsdenn wird der boßhafftige offenbaret werden/ welchen der HERR umbringen wird mit dem Geist seines Mundes/ und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft/ des/ welches Zukunfft geschicht nach der Wirckung des Satans/ mit allerley lügenhafftigen Kräfften/ und Zeichen und Wundern/ und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit/ unter denen/ die verloren werden/ dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden. Darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthüme senden/ daß sie gläuben der Lügen/ auf daß gerichtet werden alle/ die der Wahrheit nicht gläuben/ sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.

Hieraus

Hieraus lernen wir dann so viel/ daß/ obgleich das Christenthum anfangs in einem gar herrlichen und blühenden Zustande gewesen/ indem die Jünger des HErrn und andere Gläubige nicht allein Christum mit dem Munde/ sondern auch mit der That und Wahrheit bekenneten/ und durch einen heiligen und göttlichen Wandel beides von Jüden und Heyden unterschieden waren/ daß/ sag ich/ doch solcher gute und blühende Zustand bald verdunckelt worden/ sintemal ja sonst der Apostel nicht sagen mögen/ daß sich schon zu seiner Zeit das Geheimniß der Boßheit geregt hätte. Ferner aber wird in angeführten Worten angedeutet/ daß das Christenthum noch eine viel elendere und greulichere Gestalt würde gewinnen/ und was für ein grosser Greuel mitten unter denen/ die sich das Christen-Volck nenneten/ sich mit der Zeit würde offenbaren. Man könnte denn nun daher leicht zeigen/ wie fern diese Worte/ die von einem Abfall von der ersten Apostolischen Lauterkeit zeigen/ erfüllet seyn/ als auch wie sie noch ins künfftige völlig werden erfüllet werden. Wir wollen aber nur bey dem bleiben/ was für uns das allernöthigste seyn möchte/ und also nicht sowol auf das Vergangene und Zukünfftige/ als auf das Gegenwärtige sehen/ damit also ein jeglicher erkennen möge/ wie es doch jetzo in der Welt stehe/ ja wie es insonderheit in unser Evangelischen Kirche aussiehet/ und wie fern ein jeglicher unter uns in dem Geheimniß der Boßheit möchte eingewickelt seyn. In solcher Absicht soll nun aus unserm Evangelio gehandelt werden

Vortrag.

Von dem Geheimniß der Boßheit/

Und zwar wie sich solches ietziger Zeit befinde

In den drey Haupt-Ständen/

als

I. Im Regier-Stande/
II. In dem Lehr-Stande/ und
III. In dem Hauß-Stande.

Gebet.

HEiliger GOtt und Vater/ laß Gnade und Barmhertzigkeit deinem Knechte wiederfahren in dieser Stunde/ deine göttliche Wahrheit also auszusprechen und zu verkündigen/ damit viele dadurch von den Stricken der Boßheit freygemachet/ und zum Lichte deines lieben Sohnes herzugeführet werden mögen/ das thue aus Gnaden um JEsu Christi willen/ Amen!

Erster

Erster Theil.

DA wir nun / Geliebte in dem HErrn / von dem Geheimniß der Boßheit nach den dreyen so genannten Hauptständen der Christenheit mit einander handeln wollen / so ist hierbey sonderlich um derer willen / welche alles / was aus dem Grunde der Warheit geredet wird / gern aufs ärgste deuten / voraus zu erinnern / daß hiermit keines weges die drey Stände an sich selbst verworffen / oder als böse und ungöttlich ausgeschrien werden; oder als ob man damit den Obrigkeitlichen Stand / das Ministerium oder den Lehrstand / und den Haußstand verachten und verwerffen wolte / das sey ferne! Wiederum daß man auch damit nicht alle und jede ohne Unterscheid / welche in diesen Ständen leben / beschuldige / als ob sie das Geheimniß der Boßheit über sich herrschen liessen / auch das sey ferne. Denn Gott kennet die Seinen / und hat ihm in allen Ständen einen heil. Saamen (wiewol derselbe gar dünne gesäet ist) noch übrig behalten. Dann wo solches nicht wäre / so wäre die Christenheit schon längst worden wie Sodom und Gomorrha. Aber das ist die Meynung / daß leider das Verderben in allen Ständen / die an sich selbst von GOtt geordnet und löblich sind / so groß sey / daß das Geheimnis der Boßheit bey den meisten / so darinn leben / herrschet / wodurch denn auch die Stände selbst recht greulich geschändet und verunrehret werden. Dieses werden wir nun mit wenigen nach denen dreyen Hauptständen jetzo fürzulegen haben.

Abhandlung.

Die 3. Hauptstände an sich selbst sind nicht zu verwerffen.

In allen Ständen hat GOtt die Seinen / wiewol das Geheimniß der Boßheit überal groß.

Es ist demnach I. auf den Regierstand zu sehen / und zwar wie das Geheimniß der Boßheit heut zu Tage in demselben herrschet. Ein Bild davon haben wir an dem König Herodes / als von welchem unser Evangelium gedencket / daß er / auf das erschollene Gerüchte von einen neugebohrnen König der Jüden / am ersten erschrocken sey / daher die Clerisey versammlet / und den Ort / wo Christus geboren werden solte / von ihnen erforschet / auch bey den Weisen aus Morgenland sich mit Fleiß des erschienenen Sterns halben erkundiget / und zwar sich angestellet / als ob er auch das Kindlein anbeten wolte / gleichwol aber in seinem Hertzen sowol dem Kindlein / als auch den Weisen aus Morgenland den Tod gedräuet und geschworen gehabt. In dem allen ist er denn ein Bild des Geheimnisses der Boßheit / so noch jetzo in dem Regier-Stande sich insgemein pfleget zu finden.

und zwar I. im Regier-Stande / dessen Bild ist Herodes.

Dieses aber um so viel eigentlicher zu erkennen / so ist nöthig / daß man wisse / was GOtt von denen erfordere / so andern vorstehen / oder über andere regieren. Aus GOttes Wort ist denn offenbar / daß der Regierstand aus dem Väterlichen und Elterlichen Stande seinen Ursprung nehme; Denn im Anfang des

Was GOTT von Regenten erfordert. Ursprung des Regier-Standes.

fang haben die Väter ihre eigene Häuser regieret/ und als nachmals die Menschen sich vermehret haben/ ist etwa der Aelteste einem gewissen Hauffen fürgesetzet worden/ doch also/ daß er den andern nicht anders als ein Vater fürstehen/ und sie regieren solte; welchem denn die übrigen als Kinder haben gehorchen und unterthänig seyn müssen. Aus diesem Grunde ist denn leicht zu erkennen/ was ein Regent oder Obrigkeitliche Person eigentlich seyn solte/ nemlich nichts anders als ein Vater/ der mit väterlichem Hertzen den Aergernissen wehre/ das Böse bestraffe/ und das Gute befördere/ also nicht seine eigene Ehre/ Nutz und Lust/ sondern seiner Unterthanen wahrhafftiges Beste in allen Dingen zum Zweck hat. Daher pfleget die Schrifft sie Götter zu nennen; sintemal sie damit nicht allein deutet auf die Ehre/ Majestät und Herrlichkeit/ die sie für andern haben/ sondern auch auf die Liebe/ Treue/ Barmhertzigkeit/ Hülffe und Schutz/ welche sie als Väter an den Unterthanen/ als ihren Kindern/ erzeigen und darinn vornehmlich das Bilde GOttes an sich zieren sollen. Darum kan gewiß kein Stand seyn/ darinn man bessere Gelegenheit hat/ dem Nächsten zu dienen/ als eben der Obrigkeitliche Stand; und wo derselbe von allen/ so darinn stehen/ auch zu dem Zweck möchte geführet werden/ so hätten wir in Wahrheit so viel Götter auf Erden/ so viel Regenten und Obrigkeitliche Personen wir haben/ und sodann möchte man von einer guten und gesegneten Zeit reden können. Aber nun ist es gantz umgekehret/ und ist im Regenten-Stande es leyder! dergestalt verderbet/ daß an Regenten und Obrigkeitlichen Personen gar selten auch nur ein Glast des göttlichen Bildes in der Barmhertzigkeit/ in treuer und unpartheyischer Sorgfalt vor der Unterthanen Bestes zu spüren ist/ sintemal sich die meisten ihres Standes dazu bedienen/ nicht daß ihren Unterthanen/ sondern daß ihnen nur wohl seyn/ und es ihnen an Ehre/ Pracht und Herrlichkeit/ Wollüsten des Fleisches und andern Vortheilen nicht fehlen möge. Ein Exempel dessen haben wir/ wie oben schon gesagt/ an dem König Herodes. Derselbe suchte auch in seinem Regenten-Stande nur seine eigene Ehre/ seinen Nutzen und Vortheil/ wie er dann auch aus solcher falschen Absicht den Römern genug geschmeichelt hatte/ daß er aus einem Vier-Fürsten ein König im Jüdischen Lande werden möchte. Er dachte nicht darauf/ wie er den armen Jüden mit seinem Stande möchte helffen und dienen/ sondern suchte sich nur in seiner Herrschafft zu conserviren/ solte es auch nicht ohne Morden und Blutvergiessen geschehen können.

Die Historien bezeugen/ daß er viel Blut vergossen habe/ und dißfalls seiner eigenen Kinder und Bluts-Freunde nicht verschonet. Welches denn keinesweges zu verwundern ist/ indem er/ nach Inhalt des Evangelii/ des HErrn JEsu selbst in seiner Kindheit auch nicht einmal verschonen wolte/ sondern

was Obrigkeit seyn soll.

Exod. 22/28. Warum die Obrigkeiten Götter genennet werden.

Wie es im Regenten-Stand verderbet sey.

Dessen Exempel ist Herodes/

welcher viel Blut vergossen.

dern ihm nach dem Leben trachtete/ ja in der Hoffnung ihn umzubringen/ auf einmal viel Kinder in Bethlehem erwürgen und tödten ließ.

Warum aber that er das? Darum/ dieweil er sich befürchtete/ daß die Jüden sich zusammen thäten/ und ihn vom Thron stürtzen möchten/ wann das Kind/ darnach die Weisen aus Morgenland fragten/ für einen König der Jüden passiren solte. Daher hat er sich genöthiget zu seyn geachtet/ dafür zu wachen/ daß eine solche Empörung nicht aufkommen/ und er also nicht um Cron und Scepter kommen möge. Es fehlete also dieser seiner Boßheit an keinem Scheine/ indem es das Ansehen hatte/ als ob er tranquilliratem publicam, oder damit alles fein ruhig und still im Lande möchte bleiben/ zum Zweck hätte. Und werden ihn ohne Zweifel seine Räthe und Bediente darinn sehr gestärcket haben/ daß man lieber das äusserste versuchen müsse/ ehe man einen neuen König wolte lassen aufkommen. Uberdiß ließ ers sich nicht mercken/ daß er ein so Blut-dürstiges Hertz hätte/ sondern stellte sich vielmehr gegen die Weisen an/ als ob er ein gar devoter Herr wäre/ **wenn ihr das Kindlein findet/** sprach er/ **so sagt mirs wieder/ daß ich auch komme und es anbete.** So schien er auch seiner Clerisey und Geistlichkeit nicht ungnädig und abhold zu seyn. Denn er ließ sie versammlen/ und wolte aus ihrem Munde hören/ wo Christus nach der Schrifft geboren werden solte. Bey dem allen hätte man nichts weniger gedencken sollen/ als das/ was er selbst nachmals offenbarete/ und der Ausgang zeigete. Daher er denn nicht unbillich als ein Exempel vorgestellet wird des Geheimnisses der Boßheit/ welches im Regenten-Stande herrschet.

Warum und wie er Christo nach dem Leben gestanden.

Laßt uns aber nun nicht meinen / als ob heute zu Tage kein Herodes mehr in der Welt zu finden / oder als ob der Obrigkeitliche Stand jetzo in einer so guten Verfassung stehe/ daß daran nichts zu verbessern wäre. Ich sage die Wahrheit / daß es mit heissen Thränen nicht genug beweinet und beklaget werden mag / in was für einem elenden Zustande heut zu Tage das Regiment sich befinde. Ich rede aber hie nicht allein von solchen/ die die oberste Macht haben / oder hohe Obrigkeiten sind / sondern auch von denen / welche das Unter-Regiment in allerley Collegiis und Gerichten führen/ ja diese sind an dem Verderben im Regier-Stande mehr Schuld als die hohe Obrigkeit selbst/ indem diese viel böse Rathschläge zu geben pflegen / zu deren Bewerckstelligung die grossen ihre Namen herleihen müssen. So ist auch nichts gemeiners/ als daß die Unter-Regenten über dergleichen Befehle / so die hohe Obrigkeit ertheilet / nicht halten / wenn sie im geringsten wider ihre Interesse und Nutzen seyn/ ob sie gleich sonst auf Abwendung äusserlicher Aergerniß und Beförderung des Guten abzielen.

Herodes hat noch viel seines gleichen

auch bey der Unter-Obrigkeit.

Was zum Geheimniß der Boßheit im Regier-Stand gehöret.

So gehöret denn also auch noch heut zu Tage zu dem im Regenten-Stande herrschenden Geheimniß der Boßheit / daß diejenigen / so das Regiment führen / nicht sowol GOttes / als ihre eigene Ehre / nicht sowol ihrer Unterthanen / als ihren eigenen Nutzen und Vortheil zum Zweck haben / und daher sich nicht als Väter gegen die ihnen befohlne Untere erzeigen / sondern nur ihres Amtes als einer Gelegenheit brauchen / etwas zu verdienen und zu erwerben / nicht aber den Menschen zu Nutzen und zu statten zu kommen. O

Gute Regenten sind rar.

wie groß ist solches Verderben! Wie gar selten findet man heutiges Tages einen Mann im Regier-Stande / der recht erkennet / daß er sein Amt von GOtt habe / und GOtt dermaleinst Rechenschafft werde geben müssen / wie er dasselbe hier geführet; Der sein Amt ansehe / als eine Gelegenheit den Menschen zu helffen / vielen zu dienen / und ihr Bestes zu befördern / der nicht seinen eigenen / sondern der Unterthanen Nutzen darunter suche! Geschiehet es nicht vielmehr / nachdem die Boßheit überhand nimmt / gleichwie damals

üble Verbindung des Regier-Standes mit dem Lehr-Stande /

mit dem Herode geschehen ist / daß wol gar der Regier-Stand mit dem Lehr-Stande sich verbindet / aber nicht auf solche Weise / wie es billig seyn solte / nemlich daß die Obrigkeit in Abthuung der im Schwange gehenden Aergernissen dem Lehr-Stande die Hand biete / und also alles wohl und ordentlich in der Christlichen Kirche zugienge; Sondern da heuchelt ein Stand dem andern / und laufft endlich / wenn man es beym Lichte besiehet / alles dahinaus / daß man unter einem guten Schein Christum und sein Werck möge dämpfen und ausrotten / sich aber in grossem Ansehen und Pracht erhalten und desto grösser machen. Man will auch nur

wie tranquillitas publica zu erhalten /

tranquillitatem publicam haben / daß es alles so fein ruhig und stille bleibe / und so man solche erhalten kan / ist man schon zu frieden. Nun hat ja freylich der Obrigkeitliche Stand allerdings mit darauf zu sehen / daß auch äusserliche Ruhe und Friede unter ihren Unterthanen gestifftet und erhalten werde. Es muß aber auch dieses gleichwol dem Evangelio CHristi nicht zum Nachtheil gereichen / oder zur Verhinderung der Ausbreitung des Reichs GOttes und Beförderung seiner Ehre mißbrauchet werden. Sonst liegt wircklich ein Geheimniß der Boßheit darunter verborgen. Das Evangelium / spricht Lutherus / **machet Rumor und Lärmen unter den Leuten / wo es hinkömmt / nicht aus seiner eigenen Schuld / sondern aus Schuld und Boßheit der Menschen / die sich dem Evangelio CHristi nicht in Gehorsam unterwerffen wollen.** Wenn nun eine Obrigkeit um deswillen solche / die das Evangelium JEsu CHristi in der Krafft predigen / und durch den heiligen Geist die Welt in ihren offenbaren Sünden und in ihrer Heucheley und falschen Gerechtigkeit straffen / nicht leiden / noch aufkommen lassen will / so ist sie nicht besser / als Herodes / der lieber tran-

quilli-

quillitatem publicam oder äusserliche Ruhe und Frieden wolte behalten/ als daß Christus ein König der Jüden solte seyn und heissen. Daran wird denn offenbar/ daß man in und durch Beybehaltung äusserlicher Ruhe und Friedens nicht so wol göttliche Ehre und der Unterthanen wahrhafftiges Bestes/ als sein eigen Interesse, Nutzen/ und Gemächligkeit zum Zweck habe. Welches auch daran kan gespüret werden/ daß die Obrigkeit ihr Straff-Amt insgemein nur gegen solche Personen gebrauchet/ welche in Lastern leben/ so die gemeine Ruhe stören. Denn da werden noch wol Diebe und Mörder gestraffet/ (welches auch recht und billig ist) aber andere Sünden/ als zum Exempel/ die Entheiligung des Sabbaths/ erschreckliche Flüche/ Trunckenheit/ ärgerlich Geschrey und Blöcken (es müste denn gar zu grob seyn) Hurerey und Unzucht/ Hoffart/ Kleider-Pracht/ üppige Täntze und Spiele/ und dergleichen/ werden nicht oder doch gar selten gestrafft. Warum das? Darum weil man bey der Herrschafft solcher Laster in seinen Ehren und Staat/ bey seinen Einkünften und Gemächlichkeiten ungehindert bleiben/ ja wol gar von einigen der angeführten Sünden seinen profit machen/ und sich bereichern kan. Warum aber werden noch andere Sünden wol bestrafft? Ey/ dencket man/ wenn Diebstahl/ Mord und dergleichen Sünden solten überhand nehmen/ so dörfte die Reihe auch an uns kommen; so dörften wir auch an unsern Gütern/ an unsern Einkünften/ Ehrenstellen/ ja an unsern eigenen Leben mit der Zeit Schaden leiden/ darum muß der Dieb an den Galgen/ und müssen solche Sünden nicht ungestrafft hingehen. In solchen Fällen beweiset nun die Obrigkeit Eyffers genug/ aber zu andern Lastern und Aegernissen thut sie muthwillig die Augen zu/ will und begehret sie nicht zu sehen/ bezeuget aber eben damit/ daß sie ihr Amt nicht zu GOttes Ehre und der Unterthanen Besten lauterlich führe/ sondern sich selbst darinn zum Zweck habe. Es heisset aber nicht allein: **Gebet dem Käyser/ was des Käysers ist/** sondern auch: **Gebet GOtte/ was GOttes ist.** Aber wie wenig sind derselben/ welche auf GOttes Ehre in ihrem Amte recht sehen? Wenn man nur bleiben kan/ der man ist/ so mags noch so bund und krauß zugehen/ und GOttes Ehre und Name geschändet und verlästert werden/ wie es immer seyn mag. Und das ist eben das Geheimniß der Boßheit/ so im Regentenstande herrschet. Das ist eben der grosse Greuel/ der den Gewaltigen ein gewaltiges Gericht und Urtheil GOttes an jenem Tage über den Hals ziehen wird/ daß gewiß alsdenn mancher wünschen wird/ daß er doch nur ein Säuhirte in der Welt gewesen wäre/ und dabey GOtt gefürchtet/ als daß er ein Regent gewesen/ und doch die herrliche Gelegenheit/ die ihm GOtt in die Hand gegeben/ seinen Namen auf Erden zu verherrlichen/ uñ so vielen Menschen zu dienen/ nicht besser angewendet/ sondern solche schändlicher Weise zu eigener Ehre/ Pracht/ Hoffart/ Uberhebung/ müssigem

Wie Obrigkeit nicht GOttes Ehre sondern sich selbst zum Zweck habe/ auch im Straff-Amt.

Matth. 22/21.

Wenig Obrigkeiten sehen recht auf GOttes Ehre.

Gericht über böse Obrigkeit.

sigen und guten Tagen nach dem Fleisch / Unterdrückung der Armen und Elenden und andern dergleichen Sünden gemißbrauchet. Darum sollen sich alle Obrigkeitliche Personen / hohe und niedrige wohl prüfen / wie und zu welchem Ende sie ihr Amt führen / und warum es ihnen eigentlich darinn zu thun sey. Sie sollen dahin ringen / daß sie in der Wahrheit seyn mögen / was sie sonst gerne heissen wollen / nemlich Säugammen und Pfleger der Kirche CHristi / Amtleute des Reiches GOttes / utriusque tabulæ custodes, und so fort.

Was Regenten seyn sollen.

Die aber noch nicht regiren / doch einmal gleichwol als Amtleute und Gerichts-Personen andern fürzustehen gedencken / mögen ja wohl zusehen / daß sie keine Herodianer werden / und haben sich also zu hüten / daß sie kein solch Hertz mit in ihren Stand bringen / dem es nur um sich selbst und nicht um göttliche Ehre und der Unterthanen Bestes wahrhafftig zu thun ist. Denn wenn man nur gedencket einmal Herr zu seyn in seinem Amte / und wie man dabey nur sich und die Seinigen immer grösser machen möge / was kan man sodann von solchen Aemtern gutes hoffen? Wie ist es möglich / daß solche Leute einen rechten Nutzen schaffen können in ihrem Amte / das ihnen anbefohlen ist? Wie kan es anders seyn / als daß Gemeinde / Stadt und Land bey ihnen zu Grunde gehet / und viel gutes versäumet / hingegen aber viel Böses begangen und geheget werde? Insgesamt soll uns dieses erinnern / wie hohe Ursache wir haben zu beten für die Könige und für alle Obrigkeiten / wie Paulus in der 1. Timoth. II. 1. 2. solches erfordert / auf daß wir unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller GOttseligkeit und Erbarkeit. Gewiß / wenn ein Land einen frommen König und Ober-Herrn hat / und dieser denn wiederum fromme Räthe und Bediente unter sich hat / so ist einem gantzen Lande damit geholffen / und ist ein Zeugniß / daß GOTT dem Lande noch gnädig ist. Wann aber GOTT ein Land straffen will / so gibt er Kinder zu Regenten / das ist / er setzet solche zu hohen und niedrigen Obrigkeiten ein / welche selbst Kindisch sind am Verstand und Willen / und also GOttes Bilde an sich nur schänden und verunehren / mit welchen denn das gantze Land verderben muß. Wie dessen ein Exempel an den Kindern Israel zu sehen ist / als welche unter dem Regiment gottloser Könige sich in einem elenden und verderbten Zustande befanden / gleichwie es hingegen im gantzen Lande wohl stund / wenn ein frommer König regirte / und GOtt ihnen eine Obrigkeit schenckte nach seinem Hertzen. Man soll sichs denn auch darzu dienen lassen / daß man GOTT dem HERRN um so viel hertzlicher und inniger dancke / wenn er uns solche Obern gibt / unter welchen wir / wie vorhin gedacht / ein geruhig und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Erbarkeit führen können. Für solche Obrigkeit sollen wir denn auch desto hertzlicher beten.

Ermahnung an künfftige Regenten.

Vor Obrigkeit ist zu beten.

wenn GOtt einem Lande gnädig und ungnädig ist.

Vor gute Obrigkeit soll man GOtt dancken.

Und

Und ob wir auch an solcher noch nicht alle Eigenschafften fänden/ die sie nach GOttes Wort billig haben solte/ so sind wir dennoch schuldig/ auch dasjenige danckbarlich zu erkennen/ was GOTT in sie geleget hat/ und GOTT den HErrn über sie anzuruffen/ daß er sie wolle noch mehr erleuchten und selbst sie also durch seinen Geist zurichten/ wie er sie verlanget und haben will/ auf daß sie je mehr und mehr erkennen mögen/ wie sie das Regiment zu seines allerheiligsten Namens Ehre und der Unterthanen Besten zu führen haben.

Anderer Theil.

Lasset uns nun zum II. auch sehen/ wie sich das Geheimniß der Boßheit auch im Lehr-Stande befinde. In dem Evangelischen Texte werden uns zu einem Bilde und zu einer Figur dißfalls vorgestellet die Hohenpriester und Schrifftgelehrten unter dem Jüdischen Volck. Denn so heisset es: Er ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck/ und forschete/ wo Christus solte geboren werden/ und sie sagten: zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben in dem Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda/ denn aus dir soll mir kommen der Hertzog/ der über mein Volck Israel ein Herr sey. Wollen wir nun recht erkennen/ was hierunter für ein Geheimniß der Boßheit in Absicht auf den Lehr-Stand verborgen liege/ so ist abermal erst aus dem Wort GOttes zum Grund zu legen/ was doch der Lehr-Stand sey/ und wie diejenigen beschaffen seyn sollen/ so sich dem Lehr-Stande gewidmet haben/ und darinnen leben. Der Prophet Malachias redet im II. Cap. v. 1. 2. hievon also: Und nun ihr Priester/ diß Gebot gilt euch. Wo ihrs nicht zu Hertzen nehmen werdet/ daß ihr meinem Namen die Ehre gebet/ spricht der HErr Zebaoth; Nun beschreibet er ferner v. 5. 6. 7. wie das Lehr-Amt billig solte beschaffen seyn: Denn/ heisset es daselbst/ mein Bund war mit ihm zum Leben und Friede/ und ich gab ihm die Furcht/ daß er mich fürchtete und meinen Namen scheuete; Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde und war kein Böses in seinen Lippen funden: Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig und bekehrte viel von Sünden. Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren/ daß man aus seinem Munde das Gesetz suche/ denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth. So wird demnach hierinn erfordert/ daß ein Lehrer soll seyn ein Engel des HErrn Zebaoth/ das ist/ ein Gesandter und Bothe GOTTes/ welcher den Menschen den Willen GOttes/ sowol nach dem Gesetze als nach dem Evangelio/ verkündigen und ihnen kund thun

2. Geheimniß der Boßheit im Lehr-Stande.

Dessen Bild sind die Hohenpriester und Schrifftgelehrten.

wie/ die im Lehr-Stand sind/ sollen beschaffen seyn/

thum soll/ wie sie es anzugreiffen/ daß sie theilhafftig werden mögen der ewigen Herrlichkeit; es sollen die Lehrer führen das Amt des Geistes und nicht des Buchstabens wie 2. Cor. III. v. 6. erfordert wird. Insonderheit wird im V. Cap. v. 18. von dem Amte des Geistes gesaget/ daß es die Versöhnung predige/ sintemal dadurch bezeuget werden soll/ daß GOtt seinen Sohn gesandt in die Welt und durch denselben die Welt mit sich selbst versöhnet habe/ und durch den Glauben an JEsum Christum die Menschen gerecht und selig machen wolle. Gar schön redet auch eben dieser Apostel von dem Lehr-Amt in 2. Cor. IV, 6. Wenn er daselbst also spricht: GOtt/ der hieß das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten/ hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben/ daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. Daraus wir sehen/ sowol woher die Tüchtigkeit zum Lehr-Amt kommen müsse/ nemlich aus dem Licht des Heiligen Geistes/ und wohin das gantze Lehr-Amt ziele/ nemlich dahin/ daß die Menschen dadurch mögen erleuchtet werden zur lebendigen Erkänntniß JEsu Christi und durch dasselbe zum ewigen Leben. Hieher gehöret auch/ was Petrus 1. Ep. Cap. V. v. 2. von den Eltesten fodert/ weidet/ spricht er/ die Heerde Christi/ so euch befohlen ist/ und sehet wol zu/ nicht gezwungen/ sondern williglich/ nicht um schändliches Gewinns willen/ sondern von Hertzengrund/ nicht als die übers Volck herrschen/ sondern werdet Vorbilder der Heerde. Eine noch vollkommenere Beschreibung eines Bischoffes oder Lehrers ist zu finden in der 1. Tim. III. und Tit. I.

was sie für ein Amt führen sollen.

Vergleichen wir aber nun hiermit die Schrifftgelehrten und Hohenpriester/ deren unser Evangelium gedencket/ so mag es wol von ihnen aus dem vorhin angeführten II. Cap. Malachiä heissen: Ihr aber seyd von dem Wege abgetreten und ärgert viel im Gesetz und habt den Bund Levi verbrochen/ spricht der HErr Zebaoth/ und so ferner. Sie hätten ja billig seyn sollen Engel des HErrn Zebaoth/ Boten des lebendigen GOttes/ und also nicht ihre eigene Ehre sondern GOttes Ehre suchen; Aber so waren sie Hohepriester/ das ist/ solche/ die nur nach Hoheit in der Welt strebeten/ und daher es gerne hatten/ daß sie auf der Strasse und auf dem Marckte Rabbi genennet wurden/ wie unser Heiland von ihnen saget Matth. XXIII. v. 7. Sie suchten also in der Welt/ was sie nicht suchen solten/ nemlich Ehre und Ansehen vor den Menschen/ affectirren auch/ gelehrte Leute zu heissen/ wie sie denn auch den Buchstaben der Schrifft gar wohl verstunden/ aber auch aus Hoffart das Volck/ das vom Gesetz nichts wuste/ als verflucht hielten/ wie wir lesen beym Joh. VII, 49. Inzwischen blieben sie

Hohepriester und Pharisäer sind böse Lehrer/

ob sie wol den Buchstaben der Schrifft verstunden.

sie an dem äusserlichen Buchstaben der Schrifft behangen/ da sie vielmehr nach dem Geist und nach der Krafft der Schrifft hätten forschen sollen/ wie die wahrhafftigen Propheten gethan hatten. Unser Evangelium meldet/ daß sie dem König Herodi auf die Frage/ wo Christus geboren werden solte/ ein Responsum ausgefertiget/ und solches mit einem Zeugniß aus dem Propheten Micha bestärcket haben: aber dabey liessen sie es gut seyn/ und war keiner unter allen/ der mit den Weisen nach Bethlehem gereiset wäre/ das Kind zu suchen und es anzubeten. Denn das hätte ihnen grosse Ungnade bey dem Könige mögen erwecken/ und sie in nicht geringe Gefahr setzen/ ihrer Ehren-Aemter und Einkünffte/ und darzu ihres eigenen Lebens beraubet zu werden. Weil sie dann nun in ihren Aemtern nur das Ihrige suchten/ so thaten sie nichts/ wodurch sie des Ihrigen hätten mögen verlustig werden. Und eben daran wurde offenbar/ daß das mysterium iniquitatis oder **das Geheimniß der Boßheit** auch in ihrem ministerio die Oberhand genommen hatte/ zumal da sie dasselbe mit einem guten Schein zu bemänteln gewust/ nemlich wie man sich nicht wider die hohe Obrigkeit müsse setzen/ noch derselben etwas zum præjudiz oder Nachtheil fürnehmen; solte ja der Meßias geboren seyn/ wie die Weisen aus Morgenland vorgäben/ so würde es der König zu verantworten haben/ wenn sie demselben ihre Schuldigkeit nicht abstatteten. Sintemal derselbe es gar übel empfinden möchte/ wenn sie mit den Weisen sich dorthin in solcher Absicht/ einen neuen König der Jüden anzubeten/ machen würden; desgleichen dürfften die Römer (wie es nachmals hiesse) wo das Gerüchte bey Hof erschallen solte/ **kommen und ihnen Land und Leute nehmen**/ und was dergleichen prætexte mehr mögen gewesen seyn. In dem allen werden sie sich gar klug gedüncket und gemeynet haben/ wie weißlich sie sich in solchen Umständen hielten/ und was vor fürtreffliche theologische prudenz sie hierunter bewiesen. Sehet/ solcher gestalt herrschte damals das Geheimniß der Boßheit im Lehr-Stande unter dem Jüdischen Volcke.

Das Geheimniß ihrer Boßheit.

Joh. 11/48.

Sehen wir nun auf den gegenwärtigen Zustand des Lehr-Standes/ so müssen wir sagen/ daß das **Geheimniß der Boßheit** in nicht geringern Grad darinnen herrsche/ als ehemals im Lehr-Stand unter dem Jüdischen Volck. Ja diß ist es/ was mit Thränen nicht genug beklaget werden mag/ daß derjenige Stand/ der allen andern fürleuchten solte/ nun der allerverderbteste worden ist/ und man also klagen mag/ daß **das Salz der Erden** fast überall **tumm worden**/ daß man damit nicht mehr saltzen kan/ sondern daß es wird müssen **hinausgeschüttet** und zertreten werden. Solte wohl unter denen damaligen Hohenpriestern und Schrifftgelehrten des Jüdischen Volcks ein Laster im Schwange gegangen seyn/ das nicht auch heute zu Tage bey den meisten so ge-

Noch heutiges Tages ist das Geheimniß der Boßheit im Lehrstande.

Matth. 5/13.

so genannten Geistlichen in voller Krafft herrschet? Man nehme doch vor sich das 23. Capitel des Propheten Jeremiä und das 23. Capitel des Evangelisten Matthäi/ und halte dagegen der meisten/ so ietzo auf Universitäten und im Ministerio leben/ ihren Sinn/Leben und Wandel/samt der gantzen Führung ihres Amts/ so wird sichs zeigen/ daß sichs sowohl als eine Hand auf die andere schicket/ und daß es einerley Geheimniß der Boßheit sey jener und dieser Zeiten/ nur/ daß die Personen verändert worden. Denn gleichwie jene nicht aus Liebe zu GOtt/ und demselben Seelen zu gewinnen in das Lehr-Amt traten/ sondern das Ihrige zu suchen/ ehe lieffen/ als sie von GOTT gesandt waren; also gehet es ja leider! noch auch heute zu Tage. Die meisten haben sich selbst in ihre Aemter eingebettelt/ eingekaufft/ eingeheyrathet/ und sind/ mit wenigen viel zu sagen/ nicht zur **rechten Thür eingegangen.** Warum das? Darum/ weil sie darinn nur das Ihrige suchen/ und nicht was Christi JEsu ist. Daher kömmt es/ daß man mit dem Lehr-Amt eine solche Krämerey und Gewerbe treibet/ daß der Himmel über solche Greuel wol Blut weinen möchte. Diese falsche Absichten/ dieses finstere Auge/ das die Menschen mit ins Amt bringen/ machet nun den gantzen Leib der übrigen Amtsführungen finster/ und kommen daraus so viele andere Greuel/ davon man wol ein gantzes Buch schreiben könte/ und nicht alle her zu erzählen sind. Denn hiernach wird dann die Lehre selbst eingerichtet und verdrehet/ daß man in der Schande seiner innern Blösse nicht möge offenbar werden. Da prediget man wol vom Glauben/ aber ohne die Busse; von der Rechtfertigung/ aber ohne die darauf folgende Heiligung; von dem Gebrauch des Worts und der Sacramenten/ aber ohne wahrhafftige Veränderung des Hertzens/ Sinnes und des gantzen Lebens. Summa/ man gehet in der praxi des Christenthums nicht weiter/ als ehemals die Hohenpriester und Schrifftgelehrten zu Jerusalem. Da doch unser Heiland uns mit einem Eyde bekräfftiget hat/ daß **wo unsere Gerechtigkeit nicht besser ist/ als der Schrifftgelehrten und Pharisäer/ wir nicht ins Himmelreich kommen können.**

Vergleichung der Schrifftgelehrten mit vielen heutigen Lehrern.

Joh. 10/1.

Wie heutige ungeistliche Lehrer insgemein lehren

Matth. 5/20.

Aus solcher verkehrten und unlauteren Absicht kommt es dann auch/ daß man bey der Führung seines Amts gerne mit dem Creutz Christi verschont bleibet. Daher man keinem die Schwäre recht auf drücken noch dem Herodi die Wahrheit sagen will/ eben wie die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem dem Herodi heuchelten und nicht das Hertz hatten ihn zu straffen/ ob sie gleich mercken mochten/ wohin seine Anfrage von dem Ort der Geburt Christi zielete.

und Creutzflüchtig sind/

daher sie denen Leuten heucheln

Eine solche Theologische prudentz und Schlangen-Klugheit ohne die Tauben-Einfalt beweisen auch heut zu tage die meisten in ihrem Amte. Man will

will jederman zum Freunde haben/ und niemanden sich gerne zum Feinde machen. Darüber wird denn die Wahrheit verschwiegen/ so viele tausend Seelen verloren/ und das Creutz Christi/ das man mit Worten so hoch erhebet/ in der That zu nichte gemachet und zu boden gestossen. Was spricht aber CHristus Matth. am X. v. 28. **Fürchtet euch nicht/** saget er/ **für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber vielmehr für dem/ der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.** Item v. 34. **Ihr solt nicht wähnen/ daß ich kommen sey/ Friede zu senden auf Erden/ ich bin nicht kommen Frieden zu senden/ sondern das Schwerdt;** Item v. 38. und 39. **Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt und folget mir nach/ der ist mein nicht werth. Wer sein Leben findet/ der wirds verlieren/ und wer sein Leben verleuret um meinet willen/ der wirds finden.** Und Luc. XII. v. 49. **Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden/ und wolte GOtt/ es brennete schon.** Daraus ist ja klar/ daß man bey der Verkündigung des Evangelii nicht so in Frieden mit der Welt könne dahin leben. Denn wenn GOttes Wort unter die Menschen fähret und sie straffet/ wollen sie solches nicht vertragen/ sondern lieber in ihren Sünden bleiben/ und sprechen daher: ich bin so lang ein Christ gewesen/ und muß nun hören/ daß ich noch kein rechter Christ sey. Das verursachet denn Haß und Zorn im Hertzen gegen die/ welche die Welt in ihren Sünden straffen und in ihrer falschen Gerechtigkeit sie nicht trösten wollen. Daß man aber heut zu tage zu Ubernehmung solches Hasses der Welt sich nicht verstehen will/ oder wol gar meynet/ daß man damit in Ecclesia plantata, oder nach dem die Kirche gepflantzet sey/ wol verschonet bleiben/ und dennoch dem Amte eines Evangelischen Predigers ein Gnügen thun könne/ gehöret allerdings mit zum **Geheimniß der Boßheit.**

wider den Sinn Christi.

Rechtschaffene Lehrer aber laden Haß auf sich.

Es ist denn wol billich ein Geheimniß zu nennen. Denn die meisten können und wollen nicht mercken/ daß es mit ihnen nicht recht stehe/ wie es dann auch die Hohenpriester und Schrifftgelehrten nicht gedachten/ daß sie in einem solchen greulichen Verderben liegen solten/ daher sie auch unsern Heyland/ da er anfing von solchem Verderben zu zeugen/ fragten/ sind wir denn auch blind? Ja wol gar seine Reden als Schmähungen und Läster-Worte ansahen/ und darüber in einen solchen unauslöschlichen Haß gegen ihn geriethen/ der sie nicht ruhen ließ/ bis sie den JEsum von Nazareth gecreutziget hatten. Und so gehet es noch heut zu tage allen denen/ die durch den Geist JEsu Christi das greuliche Verderben im Lehrstande aufdecken und darwider zeugen. Da sind die meisten so blind/ daß sie solchem Zeugniß nicht glauben können/ sondern erbittern sich dagegen/ und suchen/ so viel an ihnen ist/ solcher Zeugen der Wahr-

Falsche Lehrer wollen ihr Verderben nicht erkennen

sondern ver-

folgen die Zeugen der Warheit.

heit loß zu werden/ fangen deßwegen an sie zu verketzern/ und allerley Lügen von ihnen auf die Bahn zu bringen/ ihre Zuhörer vor solchen als den allergefährlichsten Leuten/ zu warnen/ wider sie zu schreiben/ und was mehr dergleichen Dinge sind/ damit sie ihre Blindheit an den Tag legen. Mag das nun nicht ein **Geheimniß der Boßheit** genennet werden?

Viele Zuhörer wollen das Verderben im Lehr-Stande noch nicht glauben/

Siehet man hiernechst auf den gemeinen Hauffen derer/ so sich von solchen Lehrern führen lassen/ so erscheinet noch mehr/ daß es ein Geheimniß sey. Denn da glaubet man nicht/ daß das Verderben im Lehrstande so groß sey/ da es doch viel gröſſer ist/ als man es mit Worten vorstellen kan. Wenige sind derer/ die die Tieffen des Satans erkennen. Die meisten meynen mit ihren Lehrern gar wol versorget zu seyn/ sonderlich wenn diese nur von groben vor der Welt strafbaren Lastern sich enthalten und ihres Amtes nach gemeinen Brauch abwarten. Aus solcher Blindheit entstehet deñ dieses/ daß mans gleichfals gar übel empfindet/ wenn man solchen Lehrern die Wahrheit saget/ und über lauter Unruhe klaget/ wenn solches Geheimniß der Boßheit aufgedecket und in seiner eigenen Gestalt dargestellet wird. Und was ists wunder/ daß es denen meisten ein Geheimniß bleibet/ da man das Verderben auch heute zu tage eben so meisterlich zu verdecken weiß/ als die ehmalige Hohepriester und Schrifftgelehrten des Jüdischen Volcks. Diese taugten im Grunde nichts/ waren böse Hirten/ und weideten sich selbst/ aber diß war ihnen eben äuserlich nicht anzusehen. Denn sie waren wie die **übertünchte Gräber**/ ob sie gleich **inwendig voller Todten Beine und Unflats waren**. Sie kamen in **Schafs-Kleidern**/ ob sie gleich **inwendig reissende Wölffe waren**. Welch ein feines Ansehen hatte es/ daß die Schrifftgelehrten sich so fort auf Herodis Befehl versammleten/ daß sie auf seine Frage eine so richtige Antwort aus der heiligen Schrifft zu geben wusten/ daß sie mit dem Könige Herodes in so gutem Vernehmen lebeten/ und demselben nichts zum Verdruß thun und fürnehmen wolten? O wer hätte da dencken sollen/ daß die Leute so tieff ins **Geheimniß der Boßheit** eingeflochten wären/ wie es ihnen CHristus und seine Apostel bezeuget haben! Aber so gehets/ wie wir singen: **Ach GOTT der theure Name dein muß ihrer Schalckheit Deckel seyn**. Und also muß auch noch heut zu Tage vielen/ ja den meisten/ so im Lehramte stehen/ ihr äuserlicher Beruf/ ihre Theologische Wissenschafft/ ihr erbarer Wandel/ ihre Titel/ ihre Orthodoxie, ja die Schrifft selbst/ zu einem Deckmantel dienen/ worunter man sich in der Schande seiner Blösse verbirget und verstecket.

weil die falschen Lehrer solches zu verdecken pflegen.

Matth. 23/27. Cap. 7/15.

Derselben Deckmantel.

Vor den Lehr-Stand ist zu beten.

Dieses alles soll uns nun darzu dienen/ daß wir für den Lehrstand recht von Hertzen **beten** lernen. Hören wir/ daß in demselben das Verderben so groß ist/ daß das **Geheimniß der Boßheit** eben so sehr darinnen herrschet

als

als vormals in der Jüdischen Clerisey/ und daß gleichwol so vieler Menschen Seligkeit daran gelegen ist/ daß es mit den Lehrern recht stehe; so soll uns diß ja billich eine Erweckung seyn/ GOtt den HErrn demüthiglich anzuruffen/ daß er als der **HErr der Erndte doch treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle.** Matth. 9/38. O daß uns doch solche Bitte recht von Hertzen gienge und wir erkennen möchten/ daß an solchem Gebet mehr gelegen sey/ als wenn man von GOtt nur das Leibliche/ zum Exempel/ gute Gesundheit/ langes Leben/ Segen und gutes Auskommen in seiner Nahrung bittet und suchet. Sehet was ist mehr/ die Seele oder der Leib? Gewiß wenn einem die Augen aufgethan werden/ zu sehen/ wie viel tausendmal tausend Menschen aus Schuld ihrer Lehrer verderben und umkommen/ indem sie nicht von ihnen gnugsam gewarnet werden/ noch ihr elender Zustand ihnen recht vor die Augen gestellet wird/ hingegen in ihrer fleischlichen Sicherheit und Heucheley von ihnen gestärcket werden; so möchte man wol mit CHristo sagen: **mich jammert des Volcks/ denn sie sind als Schafe/ die keinen Hirten haben.** Matth. 9/36. Wer also von GOTT Gnade zu beten empfangen hat/ der ruffe GOtt hertzlich und demüthig an/ daß er sich aufs neue in seiner Liebe und Erbarmung zu dieser Zeit/ da die Erndte groß und der Arbeiter wenig sind/ auf dem Erdboden bewegen und Hirten und Lehrer nach seinem Hertzen geben möge.

Aus Schuld der Lehrer verderben viel Menschen.

Hat uns aber GOtt Lehrer gegeben/ die da von Hertzen sich angelegen seyn lassen/ sich selbst und die sie hören selig zu machen/ so haben wir auch Ursach GOtt vor solche zu dancken/ und der Ermahnung des Apostels zu folgen/ der da spricht: **Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/ denn sie wachen über eure Seelen/ als die da Rechenschafft davor geben sollen/ auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufftzen/** Ebr. XIII. 17. Desgleichen aus 1. Thess. V. v. 13. **Habt sie desto lieber um ihres Wercks willen/ und seyd friedsam mit ihnen.**

Vor gute Lehrer soll man Gott dancken.

Wir sollen auch gewarnet seyn/ daß wir/ was vom **Geheimniß der Boßheit im Lehrstande** aus Liebe zur Wahrheit und aus hertzlichem Jammer über das allgemeine Verderben erinnert worden/ nicht dazu mißbrauchen/ daß wir daher Gelegenheit nehmen/ auf Lehrer und Prediger zu schmähen und zu lästern und uns mit ihren Untugenden und Lastern zu kützeln/ als welches weder unsern eigenen Seelen/ noch andern Menschen frommet. Vielweniger sollen wir uns unterfangen/ um der lasterhafften und untreuen Lehrer willen das Amt selbst zu verkleinern und zu verwerffen/ vielmehr sollen wir das Amt/ welches GOttes ist/ ehren/ und/ wo wir nicht anders können/ wenigstens mit Gebet und Flehen vor GOtt/ dem allgemeinen Verderben zu steuren und abzuhelffen suchen.

Dritter Theil.

Geheimniß der Boßheit im Hauß-Stande/

III. Ist noch zu erwegen das Geheimniß der Boßheit in dem Hauß-Stande. Denn in unsern Evangelio wird nicht allein gedacht des Königes Herodis / wie derselbe seine Boßheit gegen CHristum den neugebornen König in seinem Hertzen geheget; auch nicht allein der Hohen-Priester und Schrifft-gelehrten / wie auch dieselbige nicht mit CHristo / ja wider CHristum gewesen sind; sondern es wird auch gedacht des

dessen Bild ist das gantze Jerusalem/

gantzen Jerusalems / und zwar heißt es von demselben / daß es mit Herode auf die neue Zeitung / daß ein König der Jüden geboren wäre / erschrocken sey / an statt / daß sie sich billich über solche Botschafft hätten hertzlich erfreuen / und GOtt den HErrn davor loben und preisen sollen. Denn CHristus war ja derjenige / welchen GOTT nach dem kläglichen Sünden-Fall dem armen menschlichen Geschlecht aus Liebe versprochen / von welchem alle Propheten gezeuget / und auf welchen das jüdische Volck durch so viel Secula und Zeiten gehoffet hatte. In dem XIV. Psalm v. 7. wird gesaget: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme / und der HErr sein gefangen Volck erlösete / so würde Jacob frölich seyn / und Israel sich freuen.

als welches über Christum sich nicht gefreuet.

Von solcher Freude aber hören wir nichts im Evangelio / daß sie sich bey dem Jüdischen Volcke solte gefunden haben / sondern es heißt: mit Herode erschrack das gantze Jerusalem. Daran man denn wohl mercken kan / wie sie keines weges mehr zu dem Israel nach dem Geist gehöret haben / sondern nur Abrahams und Jacobs Saame nach dem Fleisch / und daher fleischlich und irdisch gesinnet gewesen seyn.

Joh. 8/56.

Denn Abraham ward froh / daß er den Tag CHristi sehen solte / ja er sahe ihn und freuete sich. Wären sie nun Abrahams Kinder nach dem Geist gewesen / hätten sie den Geist des Glaubens gehabt / der in Abraham wohnete / so würden sie sich auch hierüber mehr gefreuet haben / als über einige andere Botschafft / da sie höreten die Weisen aus Morgenland also reden: Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande / und sind kommen ihn anzubeten. Aber / wie gesagt / sie erschracken. Darum hören wir auch nicht / daß einer aus der grossen Menge des Jüdischen Volcks sich zu den Weisen aus Morgenland gesellet hätte / nach Bethlehem zu gehen / um der Sache gewiß zu werden; sondern sie bleiben zurück / und lassen die Weisen alleine suchen.

p. 198.

noch auch ihn gesuchet.

Was war aber eigentlich die Ursach / daß sie so erschracken / und daher nach Bethlehem keinen Fuß aus der Stelle setzten? Das war die Ursache / weil sie sahen / daß es ihnen ihre Hälse kosten könte / wann sie ausgehen solten / CHristum den neugebornen König der Jüden zu suchen / und denselben anzubeten. Sie hat-

Dessen Ursach

ten

ten aber ihr Leben lieber als CHristum/ darum wolten sie lieber in ihrer Ruhe und Gemächligkeit bleiben/ als um des Meßiä willen/ auf welchen sie noch hoffeten/ etwas leiden.

Solche ihre Kaltsinnigkeit kam nun freylich mit daher/ dieweil sie am Herode und an den Schrifftgelehrten und hohen Priestern kein gut Exempel fanden/ wie denn allemal der Hauß-Stand sich nach den beyden Obern Ständen zu richten pfleget. Daher wann diese nach dem Worte und Willen des HErrn recht eingerichtet wären; wann Obrigkeitliche Personen und die Lehrer dem Volcke mit einem guten Exempel fürleuchteten/ so würde auch es mit dem Hauß-Stande eine bessere Gestalt haben vor GOtt. Sind aber die beyden Obern Stände verderbt/ so ist es um den dritten auch gethan. So war denn freylich der Hauß-Stand unter dem Jüdischen Volck in einem gar tieffen Verderben. Es gieng alles in fleischlicher Sicherheit so dahin/ das Volck wuste nichts vom Gesetze/ und war nur auf weltliche und irdische Dinge erpicht/ daß daher auch GOtt der HErr nöthig befand/ seinen lieben Sohn nicht alsobald unmittelbar unter ihnen auftreten zu lassen/ sondern einen Vorläuffer vor ihm herzusenden/ der ihm den Weg bereiten/ und seine Ankunfft verkündigen muste.

Was den Hauß-Stand verderbet.

Das Verderben des Jüdischen Volcks

Ob also nun gleich es auch mit diesem Stand so gar elend und so jämmerlich beschaffen war; ob gleich alles im äussersten Verderben lag/ so war es ihnen doch ein **Geheimniß**. Denn die Jüden glaubten nicht/ daß es mit ihnen so elend und schrecklich stehen solte; vielmehr stunden sie in den Gedancken/ daß unter ihnen ein recht guter und blühender Zustand der Kirchen wäre/ ja sie rühmten sich GOttes Volck zu seyn/ trotzeten darauf/ daß sie Abrahams Kinder wären/ daß sie mit GOtt vor allen andern Völckern im Bunde stünden/ indem sie die Beschneidung empfangen/ das Gesetz von GOtt überkommen/ und den Tempel samt dem Levitischen Gottesdienst noch unter sich hätten/ ja sie meynten auch wol nicht eben daran groß Unrecht zu thun/ daß sie über die Zeitung von einem neugebornen König der Jüden erschracken/ und von Bethlehem wegblieben. Solte man nach der Ursache dessen bey ihnen gefraget haben/ so hätte es geheissen: Darum könnte sie niemand verdencken. Denn es könnte ihnen dieses viele Ungelegenheit machen/ wann sie sich dieser Sache ernstlich annehmen solten; Sie wären gemeine Leute/ die sich darauf nicht verstünden/ obs wahr oder nicht wahr sey/ daß ein König der Jüden geboren; glaubte es doch Herodes und die Hohenpriester selber nicht; Sie als einfältige Leute wären nicht darinnen zu verdencken/ daß sie hierunter an sich hielten: Wenn sie sähen/ daß Herodes das Kind anbetete/ und die Pharisäer und Schrifftgelehrten gleichfals diß Kind vor den Meßiam erkennten/ so wolten sie

wird nicht erkant noch geglaubt.

auch

auch nicht zurück bleiben/ inzwischen hätten sie ihre Nahrung/ der sie abwarten und nachgehen müsten/ und darinnen sie gar viel versäumen würden/ wenn sie sich der Religions-Sachen annehmen/ und sich so tieff da hineinlassen solten.

Das Verderben des Hauß-Standes heut zu Tage.

Wie es nun damals unter dem Jüdischen Volck mit dem Hauß-Stande gestanden hat/ so und nicht besser stehets auch heut zu Tage mit demselben. Denn wir haben schon gezeiget/ wie auch ietzo im Regier- und Lehr-Stande das Geheimniß der Boßheit überhand genommen/ so kan es auch dann nicht anders seyn/ als daß auch in dem untern Stande alles im greulichen Verderben stehen und liegen muß. Wir dürffen daher das Geheimniß der Boßheit keines weges nur unter den Heyden/ Jüden und Türcken/ oder Papisten/ Socinianern und andern Secten suchen/ sondern dürffen nur für unserer Thür kehren/ so werden wir befinden/ daß solches auch unter uns/ und in unser Evangelischen Kirche/ herrsche und im Schwange gehe. Denn es ist ja so ergangen/ wie Christus sagt/ nemlich/ daß **der Satan wieder umgekehret ist in sein Hauß/ daraus er gegangen war/ und 7. andere Geister zu sich genommen/ die ärger sind/ denn er selbst**/ wie solches bey anderer Gelegenheit mit mehrern ist gezeiget worden. Man nenne doch ein einiges Laster/ das nicht auch im Hauß-Stand solte überhand genommen haben. Man halte die Leute dieser Zeit gegen das Register/ welches Paulus Gal. V. 19. sq. Rom. I, 29. sq. und 2. Timoth. III. 2. 3. beschrieben/ so wird man finden/ daß es unter den damaligen Heyden nicht viel schlimmer gestanden/ als es jetzo mitten unter denen so genanten Christen hergehet. Die meisten wissen nichts von GOtt/ oder da sie etwas wissen/ so ist es doch bey ihnen nur ein bloß buchstäblich Erkäntniß; von einer wahren Gemeinschafft mit GOtt und CHristo/ dessen man sich rühmet/ sind leider die meisten weit genug entfernet. Ja der Epicureismus und Atheismus hat auch im Haußstand dergestalt überhand genommen/ daß es mit blutigen Thränen nicht genug mag beweint werden. Summa/ es gehet im Haußstand nicht anders zu/ als wie uns CHristus die Zeiten Noa und Loths beschreibet/ als von welchen er saget: **sie assen und truncken/ sie bauten und pflantzten/ sie freyeten und liessen sich freyen.** So/ sage ich/ stehets auch jetzo. **Einer schafft diß/ der andere das/ seiner armen Seel er gantz vergaß/ dieweil er lebt auf Erden.** Ein jeder geitzet für sich in seinem Stande/ und ist mit allen Kräfften seiner Seele darauf abgerichtet/ wie er in der Welt möge Ehr erlangen/ wie er möge was vor sich bringen/ und in den Lüsten des Fleisches leben. Man spricht wol unserm Heilande mit dem Munde nach/ daß man **am ersten trachten solle nach dem Reiche GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ und daß alsdann einem das andere**

Epicureismus im Hauß-Stande.

Luc. 11/ 24. 26.

Luc. 17/ 26. sqq.

Matth. 6/ 33.

alles

alles zufallen werde. Aber wo sind dann die/ die nach dem Reich GOttes trachten? Wo sind die/ die dem Himmelreich recht Gewalt thun? Wo sind die/ die ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen? Wo sind die/ welche GOtt dem HErrn zutrauen/ daß er an keiner Nothdurfft es ihnen werde fehlen lassen/ wenn sie ihn rechtschaffen fürchten und suchen/ und daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze sey/ und Verheissung habe/ dieses und des zukünfftigen Lebens? So spricht mans denn dem Heilande/ wie gesagt/ zwar wol mit dem Munde nach/ daß man am ersten nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit trachten solle; aber in der That kehrt mans um/ da trachtet man erst nach allen andern Dingen/ und behilfft sich so dann mit der eiteln und todten Hoffnung/ daß uns das Reich GOttes gleichsam als im Traum und Schlaff zufallen solle/ weil ja Christus für uns gestorben sey/ auf den man steiff und fest sich verlasse/ und auf welchen man leben und sterben wolle. Gerade/ als ob mit dem Glauben an JEsum Christum ein solcher irdischer und fleischlicher Sinn bestehen könte/ und als ob Christus mit seinem Tode und Verdienst der Sünde zu dienen Freyheit gebe/ und nicht vielmehr uns dadurch auch Krafft erworben habe/ der Sünde abzusterben/ und in einem neuen Leben zu wandeln. Daher kömmt nun auch/ daß diejenige/ welche um ihr Christenthum sich eyfriger bekümmern/ und einen rechtschaffenen Ernst um das Reich GOttes beweisen wollen/ nicht nur den beyden obern Ständen ein Greuel sind/ sondern auch von dem gemeinen Hauffen verachtet und verlachet/ gehöhnet und verspottet werden. Sehet also und noch viel greulicher siehet es noch heut zu Tage aus in dem so genanten Hauß- und Nehr-Stande.

Cap. 11/12. Phil. 2/12. 1. Tim. 4/8.

Eifrige Christen werden verlachet.

Ob nun wol solch Verderben handgreifflich ist/ und die Sünden bis an den Himmel steigen/ so ist man doch derselben/ von vielen Jahren und Zeiten her/ dergestalt gewohnt worden/ daß man den Zustand vor nicht so böse ansiehet/ noch glaubet/ daß es doch so gar verderbt seyn solle. Ja man weiß auch in diesem Stande die Boßheit und das Verderben so zu schmücken/ daß auch um deswillen wol ein Geheimniß der Boßheit heissen mag/ was sich von sündlichen Verderben in diesem Stande befindet. Denn ob gleich/ wie gesagt/ das Verderben so groß und handgreifflich ist/ so meynet man doch/ es werde so viel nicht zu bedeuten haben/ und so schlim nicht seyn. Warum? Unsre Kirche sey ja die Evangelische Kirche/ die habe GOtt durch Lutherum reformiren lassen/ man habe ja einen feinen Gottesdienst/ man arbeite ja auch nicht alleine/ sondern man bete auch/ man gehe zur Beicht und Abendmahl/ man könne im Hauß-Stande es auch nicht so genau nehmen/ wären doch manche Lehrer und Prediger auch so und so; die Obrigkeiten könten ja das und das

Wie das Verderben im Hauß-Stande bemäntelt wird.

dulten/ solte es unrecht seyn/ würden sie es müssen verantworten/ und was solcher Feigenblätter mehr sind/ damit man den verzweiffelt bösen Schaden zu bedecken pfleget. Warum aber wird dieses alles fürgestellet? Darum/ daß ein ieglicher/ dem die Augen geöffnet sind/ solche Greuel einzusehen/ um den Schaden Josephs sich möge ernstlich bekümmern/ und GOtt den HErrn anruffen/ daß er sich aufmache/ und auch in diesem Stande eine wahre Besserung schaffen möge. Ach/ mag man wol seuffzen zu dieser Zeit: **Hilff/ HErr/ die Heiligen haben abgenommen/ und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern!** Zwar so lange die beyden obern Stände ihr Verderben nicht erkennen/ und sich bessern wollen/ ist wol schlechte Hoffnung/ daß der Hauß-Stand eine bessere Gestalt gewinnen werde/ als er noch zur Zeit hat. Doch pflegts ja wol unser lieber GOtt so zu halten/ daß er wol von den schwächsten und geringsten den Anfang machet/ uñ durch dieselbige die Hohen und Grossen in der Welt/ die geistlichen und gelehrten Leute beschämet und aufwecket/ wie wir solches auch an der Geburt Christi wahrnehmen können/ welche GOtt der HErr nicht dem Käyser Augusto, nicht Herodi, nicht Pontio Pilato, oder den Hohenpriestern Hannas und Caiphas, sondern den armen Hirten auf dem Felde kund that/ indem diese sich darüber von Hertzen freueten/ und einander aufmunterten und sprachen: **Kommt und laßt uns nun hingehen gen Bethlehem und die Geschicht sehen/ die uns der HErr verkündiget hat;** Da hingegen jene grosse Leute nur würden darüber erschrocken seyn/ und solcher Bothschafft nicht geachtet haben. So machts dann auch GOtt der HErr noch wol heut zu Tage/ daß noch etwa einige Arme und Elende aus dem Hauß-Stande sich eher zu ihm wenden/ als die Hohen und Grossen in der Welt/ oder als die Hohenpriester und Schrifftgelehrten. Welches uns dann eine desto mehrere Erweckung zu hertzlicher Vorbitte auch vor diese Stände geben/ und uns darzu reitzen solle.

Warum dieses fürgestellet wird.

Psal. 12/1.

GOtt fänget seine Sache von geringsten an.

Luc. 2/15.

Geringe bekehren sich eher als die grossen.

Es wird aber auch um deßwillen das Verderben angezeiget/ daß ein ieglicher sich prüfen möge/ wie ferne er auch bisher in dem **Geheimniß der Boßheit** gestecket habe/ und also an sich und seinem eigenen Hertzen/ Leben und Wandel anfange zu bessern/ was zu verbessern ist. Ein ieder gehe also in sich selbst/ und bedencke/ wie er seinen Stand geführet habe. Es darff keiner darauf warten/ bis sich alle mit einander zugleich vereinigen/ daß sie anders werden und sich bessern wollen. Denn da möchte nimmer etwas draus werden. Ein ieder aber lerne erkennen/ daß das Geheimniß der Boßheit auch von Natur schon in seinem Hertzen stecke/ und daß er nicht erst übers Meer oder in ein fernes Land reisen dürffe/ wenn er dasselbe finden will. Denn es liegt mitten in uns/ und hat alle Kräffte unserer Seelen/ und alle Glieder unsers Leibes

Man soll sich prüfen und bessern.

Geheimniß der Boßheit ist in uns von Natur/

bes vergifftet und verderbet. O es ist das Verderben des Menschen so greulich / daß es mit Worten nicht ausgesprochen werden mag. Der Sinn Herodis / der Geist der Hohenpriester / Schrifftgelehrten und Pharisäer / und die Blindheit des Jüdischen Volcks ist uns allen von Natur angeboren / daß wir gewiß gar übel thun würden / wann wir dasjenige / was in unserm Evangelio von ihnen gesaget wird / nur als eine historische Erzählung ansehen wolten; da wir hingegen uns dadurch billig in unser eigen Hertz führen lassen und bedencken sollen / daß wirs vielleicht nicht besser gemacht haben würden / wenn wir damals an Herodis und der Hohenpriester und Schrifftgelehrten Stelle gewesen wären / oder Hauß und Hoff zu Jerusalem gehabt hätten und die Bothschafft kommen wäre / daß ein neuer König der Jüden geboren sey. Darum stehen uns diese billich zu einem Spiegel / in welchem wir unsere eigene Gestalt und die Tücke unsers eigenen und bösen Hertzens erblicken können. Zwar so lange der Mensch in seiner natürlichen Blindheit und fleischlichen Sicherheit so dahin gehet / so glaubet ers nicht / wenn man ihm saget / daß sein Hertze so böse sey / daß es des Teufels Höle und Raubschloß sey / daß Schlangen und Scorpionen von allerley garstigen Lüsten und Begierden darinne wohnen / und die bösen Geister darinn ihre Ein- und Ausgänge haben. Dieses / wie gedacht / will sich der Mensch nicht bereden lassen / sondern spricht wol / sein Hertz sey gut / er habe sein lebtage kein böß Hertz gehabt / und was solcher Reden mehr sind. Wann aber GOtt dem Menschen die Augen aufthut / und ihm die Decke vor seinem Hertzen wegnimmt / da erschricket der Mensch für nichts mehr / als für seinem Hertzen. Denn er erkennet / daß das gantze Geheimniß der Boßheit darinn verborgen lieget / und fühlet / wie schwer es hergehe / und was für eine Krafft GOttes dazu gehöre / daß man aus dem Geheimniß der Boßheit in das Geheimniß der Gottseligkeit recht eindringe. Hat der Mensch vorhin gedacht / daß er GOtt fürchte / so wird er inne / wie seine vermeynte Gottesfurcht nur Heucheley gewesen / und an statt der furcht GOttes heimliche Atheisterey / Ruchlosigkeit und Sicherheit in seinem Hertzen geherrschet hat. Hat der Mensch vorhin gedacht / er liebe GOtt / so fühlet ers in der wahren Busse und Bekehrung gantz anders / und wird mit Schmertzen inne / daß seine Liebe nur Mund- und Lippen-Werck und das Edelste in ihm / nemlich der Sinn (φρόνημα) oder Klugheit des Fleisches / eine Feindschafft gegen GOtt / und also er selbst ein Feind GOttes gewesen. Hat man vorhin gemeynet / man sey gar demüthig / o so findet mans nachmal gar anders / und mercket / daß wol kein Laster tieffer eingewurtzelt sey / als eben die Hoffart ist / und so ist es in allen andern Stücken. Der Mensch findet da eine Tieffe der Boßheit nach der andern in seinem Hertzen / und je tieffer er gräbet /

wenn es nicht erkant wird.

Rom. 8/7.

Hoffart ist tieff eingewurtzelt.

ie mehr Greuel/ ie mehr Tücke/ ie mehr Verderben sich bey ihm hervor thut. Summa der Mensch fühlet/ daß er ein umgekehrter Decalogus, oder was in den zehen Geboten stehet/ bey ihm gantz umgekehrt sey/ und daß er nicht GOttes/ sondern des Teufels Bilde an sich trage. Da verwundert sich dann der Mensch über die greuliche Heucheley/ darin er so lange gestecket/ und womit er sein tieffes Verderben so lange Jahre zugedecket. Da siehet der Mensch/ wie er seinen Christen-Namen/ seine Tauffe/ sein Kirchen-Beicht- und Abendmahl gehen nur darzu gebrauchet/ die innerliche Boßheit damit zu bekleistern/ und sich damit ein feines Ansehen zu machen vor den Menschen/ aber daß er eben unter solchem Schein desto grössere Boßheit getrieben/ indem bey allem erbaren Leben und äusserlichen Gottesdienst nicht GOtt dem HErrn das Hertz übergeben worden/ sondern eigene Ehre/ eigener Nutz und Lust der Zweck alles Thuns und Lassens gewesen sey. Sehet/ so lernet sich der Mensch erkennen/ wenn ihn GOtt in die Busse einführet/ und die vorhin verborgene Gestalt des Hertzens durch das Licht seines Geistes ihm offenbar machet. So lange hingegen GOtt der HErr dem Menschen die Augen nicht aufthut/ wird er nimmermehr glauben/ daß so viel Tieffen und Abgründe der Boßheit in ihm verborgen liegen.

GOtt ist um Erkänntniß des tieffen Verderbens anzuruffen.

Also werdet ihr nimmermehr das Geheimniß der Boßheit von selbst recht erkennen/ sondern ihr müsset GOtt den HErrn in allem eurem Gebet bitten und anruffen/ daß er euch eure Augen recht öffnen wolle/ fein tief und gründlich zu erkennen/ das Geheimniß der Boßheit/ darinn ihr von Natur verstricket seyd/ und gefangen gehalten werdet/ ja welches durch so viel und mancherley Ausbrüche der wircklichen Sünden von Jugend auf sich in euch gereget und geoffenbaret hat. Denn was würde es euch helffen/ wann ihr euch durch die Eigen-Liebe dergestalt verblenden liesset/ daß ihr nicht glauben woltet/ daß ihr in solchem tieffen Verderben stecket/ oder/ daß ihr euch selbst mit falschem Trost nur kützelt/ und euren innerlichen Schaden damit/ ohne dessen gründliche Erkäntniß und Tilgung/ überschmieren woltet? Was würde euch/ sage ich/ das helffen/ wenn ihr es am Ende mit Schrecken anders erfahren müstet? Darum machet es doch/ wie Sirach/ welcher Cap. LI. v. 26. 27. also schreibet: **Ich hub meine Hände auf gen Himmel/ da ward meine Seele erleuchtet durch die Weißheit/ daß ich meine Thorheit erkante.** Sehet/ also machet es auch/ so wird GOtt durch seinen Geist euch das innerste eures Hertzens aufdecken und euch zeigen/ was vor ein Greuel der Verwüstung in euch sey.

Das Geheimniß der Boß-

Darum schlagets nicht in den Wind/ sondern suchet recht auf in eurem Hertzen und in allen Kräfften eurer Seele/ was von dem Geheimniß der Boßheit

heit darinnen stecket/ damit es euch nicht zu eurem ewigen und unwiederbringlichen Schaden verborgen bleibe. Lieber/ wie würdest du es doch machen/ wenn du höretest/ daß ein Dieb in deinem Hause sich verstecket hätte? Oder daß ein heimliches Feuer an einem Orte in deinem Hause verborgen läge? Ich meyne/ du würdest alle Stuben und Kammern/ ja alle Winckel aufs fleißigste durchsuchen/ und allen Fleiß anwenden/ den heimlichen Dieb und das verborgene Feuer anzutreffen und zu finden/ damit jener dir nicht/ wenn du schliefest oder nicht daheim bist/ alle das Deine nehmen/ und dieses eine grosse Feuers-Brunst verursachen möge/ wodurch du und alle das Deine jämmerlich verbrennen möchte. Da du nun höreſt/ daß in deinem Hertzen ein solch μυστηριον ἀσεβείας, (eine solche heimliche und deinen natürlichen Augen gantz verborgene Boßheit) stecke/ die dich um Seel und Seligkeit bringen könne: O wie solst du da bitten und flehen/ daß dir GOtt das Licht seines heiligen Geistes wolle aufgehen lassen/ in welchem du dich selbst in deiner elenden und höchstverderbten Gestalt mögest erkennen und fühlen lernen!

heit in uns ist recht zu untersuchen.

Gleichniß von Dieb und Feuer.

Es will aber nicht gnug seyn/ daß man das Geheimniß der Boßheit in sich nur einiger massen erkenne/ sondern man muß vielmehr immer tieffer in der Erkäntniß desselben suchen einzudringen und dahin arbeiten/ daß man sich selbst nach seinem tieffen Verderben iñer besser/ gründlicher und inniger erkennen lerne; Wie dann auch GOtt der HErr nach seiner Weißheit und Treue dem Menschen/ der sich zu ihm bekehret/ das Geheimniß der Boßheit nicht gleich anfangs nach seiner Länge und Breite/ Höhe und Tieffe einschauen läſſet/ damit der arme Mensch vor allzugrosser Traurigkeit nicht möge versincken/ oder auch dencken/ als obs unmüglich wäre/ daß er durch die Gnade davon frey gemachet und errettet werden könne. Inzwischen muß der Mensch nur treulich damit umgehen/ was ihm GOTT durch seinen Geist von seinem innerlichen Verderben einsehen und erkennet läſſet. Welche Treue dann vornemlich darinnen bestehet/ daß man sich aus dem **Geheimniß der Boßheit**/ durch die Krafft GOttes und unsers Heylandes JEsu CHristi/ in das **Geheimniß der Gottseligkeit**/ oder in das rechtschaffene Wesen/ so in JEsu ist/ in wahrer Buße/ lebendigem Glauben und täglicher Erneuerung des Geistes einführen lasse. Denn was hilfft es einem Menschen/ der in einen tieffen Brunnen gefallen ist/ wenn er nur wüste/ daß er in dem Brunnen stäcke/ wann er nicht auch aus demselben sich heraus ziehen und seine Füsse auf weiten Raum stellen liesse? Oder was nutzet es einem/ der in den Koth gefallen ist/ wenn er nur seinen Koth und Unflat/ damit er sich garstig gemachet/ ansehen und sich nicht davon reinigen und saubern will? Oder/ was ist ein Krancker davon gebessert/ wenn er seine Kranckheit nur fühlet und nicht davon geneſet/

In solcher Erkäntniß muß man wachsen/

darinnen treu handeln.

und davon befreyet zu werden trachten/

wenn er im Krancken-Bette beliegen bleiben muß und seine Glieder nicht brauchen / noch das Werck seines Amtes damit ausrichten kan? Also sage ich / ists nicht gnug / daß du nur dein Verderben / dein Elend und die Tieffe der Boßheit in dir erkennest / sondern du must dich auch davon freymachen / und das Geheimniß der Gottseligkeit / das göttliche Ebenbilde / die Wahrheit und Gerechtigkeit / in dich pflantzen und aufrichten lassen. Und da must du nicht auf deine eigene Kräffte fallen / sondern dich vielmehr zu JEsu CHristo bringen lassen / als der da kommen ist in die Welt / die Wercke des Teufels (das Geheimniß der Boßheit) zu zerstören / und durch sein Erkäntniß allerley seiner göttlichen Krafft / die zum Leben und göttlichen Wandel (zur Wieder-Aufrichtung des Geheimnisses der GOttseligkeit in uns) dienet / zu schencken und darzureichen. Und so ihr es also machen würdet / so würdet ihr auch in der Wahrheit erfahren / daß die Gnade mächtiger sey / als die Sünde / daß die Gottseligkeit die Boßheit überwältigen und CHristus JEsus den Teufel binden und besiegen könne. So lange ihr aber nur bey der Erkäntniß eures Elendes wollet bestehen bleiben / oder durch eigene Krafft und Vermögen euch helffen und bessern / so lange kömmts mit eurem CHristenthum nicht recht zum Stande / und müsset euch von der Boßheit beherrschen und zu elenden Sclaven und Knechten gebrauchen lassen.

durch die Krafft Christi.

1. Joh. 3/8.

2. Pet. 1/3.

Nehmet ein Exempel an den Weisen aus Morgenland. Wann dieselbe in ihrem Vaterlande hätten bleiben wollen / so würden sie die Kräffte des Reiches GOttes nicht also geschmecket haben / wie sie hingegen solche in sich zu ihrer grossen Freude gewahr wurden / da sie sich durch den ihnen erschienenen Stern ausführen und nach Jerusalem bringen / ferner durch das Zeugniß der heiligen Schrifft / so sie daselbst vernommen / nicht weniger durch den aufs neu vor ihnen hergehenden Stern nach Bethlehem zu JEsu CHristo / dem neugebornen König der Jüden / ziehen und leiten liessen. O was für Freude empfunden sie da nicht in ihren Hertzen? Was vor eine Gewißheit des Heils / so JEsus Christus / das neugeborne Kindlein / mitgebracht / gieng nicht da in ihren Seelen auf? Was vor heilige Kräffte haben sie da durch das demüthige und gläubige Anschauen dieses Kindleins im innersten Grunde ihres Geistes empfunden? Wie nahe that sich da GOtt zu ihnen? Wie genau wurde ihre Gemeinschafft mit GOtt / der sie warnete / daß sie nicht wieder zu Herodes lencken / sondern durch einen andern Weg wieder in ihr Land ziehen solten? So erkanten sie dann / daß der GOTT selbst zum Freunde hätte / der sich zu JEsu CHristo mit demüthigen und gläubigen Hertzen hielte / und in demselben allein sein Heil und Seligkeit suchte / und daß da kein Feind so mächtig und listig sey / von dessen Händen er nicht erretten könne. Sehet einen so herrli-

Nach dem Exempel der Weisen aus Morgenland.

herrlichen Nutzen/ hatten diese Leute davon/ daß sie sich von allen andern Dingen ab und sich nur zu JEsu wandten/ demselben nachzogen und sich ihm zun Füssen warffen.

Worinnen sie uns denn zu einem Bilde stehen/ an welchem wir zu lernen haben/ zu wem wir uns halten/ auf wen wir sehen und mit wem wir uns vereinigen sollen und müssen/ wenn das Geheimniß der Boßheit in uns geschwächet/ entkräfftet und darnieder geschlagen/ und hingegen das Geheimniß der Gottseligkeit oder das Reich GOttes/ welches ist Gerechtigkeit Friede und Freude im Heil. Geist/ in uns wieder aufgerichtet werden soll. Darum weise ich dann alle die jenige/ welche da ihr natürlich und sündlich Verderben samt dem Mangel des guten an sich erkennen und inne werden/ weder auf sich selbst/ noch auf irgend eine andere Creatur/ sondern auf JEsum CHristum/ der **uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. Ohne ihn können wir nichts thun. Durch Ihn** aber und seine **Krafft vermögen wir alles.** Die nun solches bey sich in einigem Maaß erfahren haben/ dieselbe haben denn auch darauf zu sehen/ daß sie nicht bey dem Anfang nur bestehen bleiben/ denn es heißt: **wer from ist/ der sey immerhin from**/ das ist/ er werde iñer frömer/ in der Offenbarung Johannis am XXII. v. 11, und also muß man in das Geheimniß der Göttseligkeit je länger je mehr eindringen/ und sich aus dem Geheimniß der Boßheit immer gründlicher und inniger aus zu wickeln suchen. O es ist um das menschliche Hertz ein böses Ding! Man hat immer daran zu bessern/ es wird nicht auf einmal in den Stand gesetzet/ darinne es vor GOtt stehen soll. Darum man denn niemals mit sich selbst soll zu frieden seyn und also sicher werden/ sondern täglich dran seyn/ daß man **den alten Menschen mit seinen Wercken ablege/ und den neuen anziehe/ der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Dieweil man aber nicht nur im Anfang/ sondern auch im Fortgang seines Christenthums aus eigenen und natürlichen Kräfften nichts zu thun vermag/ sondern JEsus CHristus wollen und vollbringen wircken muß/ so muß man sich an Ihn/ als das Haupt/ halten/ und aus ihm und seiner Fülle dieselbe gesegnete Kräffte annehmen/ durch welche man ohn Unterlaß die noch übrige heimliche Kräffte der Boßheit und Tücke des alten Adams besiegen und der GOttseligkeit recht nachjagen könne.

Wie das Geheimniß der Gottseligkeit aufzurichten.

1. Cor. 1/30.
Joh. 15/5.
Phil. 4/13.

Eph. 4/22.24.

Hierzu lasset doch eure Hertzen erwecken alle/ die ihr Barmhertzigkeit erlanget habet/ alle/ die ihr aus dem Tode ins Leben kommen seyd/ so werdet ihr denn auch je länger jemehr JEsum CHristum/ als göttliche Krafft in euren Hertzen erfahren und inne werden/ wie süßiglich er in allem Kampffe das Hertz derer/ die sich an ihn halten/ erquicke und tröste/ und wie man in der Macht seiner

Stärcke

Stärcke durch den Glauben einen Sieg nach den andern über die Boßheit erlangen könne/ bis endlich alles alte getilget und verschlungen und alles an und in uns zur Verherrlichung JEsu Christi und unserer völligen Seligkeit neu werde.

Gebet.

NUn/ du hochgebenedeyter HErr und Heiland JEsu Christe/ habe Danck/ daß du kommen bist in die Welt/ die Wercke des Satans zu zerstören und aufzuheben/ und Gerechtigkeit und Heil wiederum auf- und anzurichten. Laß dich jammern/ o HErr/ des Verderbens/ welches den Erdboden noch bis diese Stunde bedecket hat. Schilt den Greuel und die Boßheit/ welche nicht allein unter Heyden/ Jüden und Türcken/ herrschet/ sondern die auch unter dem Volcke/ so sich nach deinem Namen nennet/ in allen Ständen die Oberhand genommen hat/ ja die auch einem ieglichen von Natur in seinem Hertzen stecket/ und dir zum Verdruß auf so mannigfaltige Weise sich äussert und hervorthut. Ach HErr/ bewege dich in deiner göttlichen Krafft und Liebe/ und schaffe eine Aender- und Besserung im Regier-Lehr- und Hauß-Stande unter allen Völckern/ Sprachen und Zungen/ ja in aller und ieder Hertzen/ damit der Boßheit auf Erden ein Ende werden/ und mit deinem Erkänntniß/ wie mit Wasser des Meers/ alles an allen Orten möge überschwemmet und bedecket werden. Das gib/ o HErr JEsu/ um deines Namens willen! Amen!

Am 1. Sonntage nach Epiphan.

Das schmertzhaffte Suchen unsers HErrn JESU.

Gehalten Anno 1697.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Jes. 55/6. Der HErr ist zu suchen.

SUchet den HErrn/ weil er zu finden ist/ ruffet ihn an/ weil er nahe ist. Diese Worte/ Geliebte in dem HErrn/ finden wir Esaiä LV, v. 6. und fassen dieselbe ja wol eine theure Ermahnung in sich/ welche wir billich einander allezeit zuruffen sollen. Denn viele meynen/ sie hätten GOtt den HErrn bereits

gesucht

gesucht und gefunden/ bleiben dahero ferne von ihm/ werden immer sicherer; und wollen indessen für solche angesehen seyn/ die sich schon längst zu ihm bekehret hätten. Solche/ weil sie sich reich und satt düncken/ bleiben sie leer. Darum sollen wir uns gerne ermahnen lassen/ den HErrn zu suchen; dahin auch die Gleichniß-Rede unsers Heilandes gehet Matth. XIII. v. 45. da er spricht: *Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmanne/ der gute Perlen suchte/ und da er eine köstliche Perle fand/ gieng er hin und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte dieselbige.* Denn niemand anders wird durch solche köstliche Perle verstanden/ als unser Heiland JEsus Christus/ dessen Preiß so groß/ daß damit nichts in der gantzen Welt zu vergleichen ist. Diese Perle sollen wir also suchen/ daß wir/ sie völlig in Besitz zu kriegen und zu behalten/ gerne alles drüber fahren lassen/ ja/ wie Paulus/ (Phil. III. v. 8.) *alles für Schaden und für Dreck dagegen achten* sollen. Matth. 13/ 45. Wie Christus als eine köstliche Perle zu suchen.

Am heutigen Sonntage wird uns eine gar liebliche Gelegenheit/ von dieser Sache weiter zu handeln/ gegeben durch das schmertzhaffte Suchen der Eltern Christi/ da die Maria sagte: *Sihe/ dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet*; welches sie mit einem solchen Worte ausdrucke/ das andeutet/ wie sie über diesem Suchen gleichsam neue Geburts-Schmertzen empfunden. Luc. 2/ 48.

Lasset uns demnach unsere Hertzen andächtig darzu bereiten/ und den HErrn bitten/ daß wir lernen mögen/ wie wir ihn recht suchen sollen/ und solches lasset uns thun in dem Gebet eines gläubigen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Luc. II. v. 41--52.

UNd seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölff Jahr alt war/ gingen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren/ und sie wieder zu Hause giengen/ blieb das Kind JEsus zu Jerusalem/ und seine Eltern wustens nicht. Sie meyneten aber/ er wäre unter den Gefehrten/ und kamen eine Tage-Reise/ und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden/ giengen sie wieder gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen/ funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern/ daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und alle/ die ihm zuhöreten/ verwunderten sich seines Verstandes und sei-

ner Antwort. Und da sie ihn sahen/ entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn/ warum hast du uns das gethan? Sihe! dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists/ daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht/ das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab/ und kam gen Nazareth/ und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Eingang. Matth. 18/ 11.

DEs Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ das verlohren ist. Also spricht unser Heiland selbst/ Geliebte in dem HErrn/ Matth. XIIX. v. 11. Schlagen wir dabey das XV. Cap. Lucä auf/ so finden wir gar herrlich und deutlich in unterschiedlichen Gleichnissen abgemahlet/ mit welcher Liebe/ Fleiß und Ernst der HErr JEsus die verlohrnen Sünder suchet und zur Busse ruffet. Er gehet als ein getreuer Hirte über Berg und Thal/ und suchet sein Schäflein/ das verlohren ist; Er durchleuchtet alle Winckel/ wie ein Weib/ das einen Groschen von ihrem Vorrath verlohren hat/ die ein Licht anzündet/ und suchet das verlohrne/ bis sie es wiederfindet. Er freuet sich auch/ wenn sein Suchen nicht umsonst ist/ und wenn der verlohrne Sohn wieder umkehret zu seinem Vater. Aber solche Treue pflegt doch nicht allezeit von denen Menschen also erkannt zu werden/ wie es billig geschehen solte. Wer bedencket es wol/ daß er mit so grosser und sonderbarer Liebe von seinem Heilande gesuchet werde? Wer merckts/ daß ihm die ewige Weißheit mit solchem Fleiß nachschleichet/ bis daß er ihr sein Hertz gebe? Es heißt vielmehr von uns: wir giengen alle in der Irre/ wie die Schaafe/ ein ieglicher sahe auf seinen Weg/ Esaiä LIII. v. 6. Niemand will sich umsehen nach dem/ der ihn also suchet/ sondern man will nur auf seinen Weg vor sich sehen: wir lassen uns nicht gnugsam auffmuntern zu gedencken/ daß wir auch verbunden seyn unsern suchenden Heiland wieder zu suchen/ bis daß man ihn finde/ und wenn man ihn gefunden hat/ wohl acht zu haben/ daß man ihn nicht wieder verliere. So laßt uns denn aus unserm heutigen Evangelio lernen:

Wie Christus das verlohrne suchet

Luc. 15/ 4. sq.

in grosser Liebe

Das schmertzhaffte Suchen des HErrn JEsu/

darbey

darbey wir erwegen wollen

I. Wie sich JEsus verliere.
II. Wie man ihn vergeblich suche.
III. Wie man ihn recht zu suchen habe/ also daß man ihn auch finde/ und
IV. Wie man ihn/ wenn er gefunden worden ist/ behalten soll.

Vortrag.

Es gebe uns denn unser Heiland JEsus Christus/ daß wir alle mögen erkennen lernen/ wie wir ihn recht suchen sollen; ja er selbst suche unsere Hertzen in dieser Stunde mit seiner Gnade heim/ auf daß wir mögen munter seyn/ solches sein H. Wort wohl anzunehmen/ und es zu unserer Erbauung recht anzuwenden. Er erwecke und stärcke uns/ daß wir von nun an anfangen mögen ihn zu suchen/ und daß wir beständig seyn in solchem Suchen/ und nicht ablassen/ bis wir ihn gefunden haben; ja daß/ wenn wir ihn gefunden haben/ wir ihn nicht wieder von uns lassen ewiglich/ Amen.

Gebet.

Erster Theil.

Abhandlung.

Wann wir denn nun/ Geliebte in Christo JEsu unserm Heilande/ von dem schmertzlichen Suchen des HErrn JEsu vor dieses mal eine Betrachtung anzustellen haben; so muß man freylich erst erkennen/ wie sich JEsus verliere. Im Evangelio wird gedacht/ daß Joseph und die Maria gewahr worden/ daß sie das Kindlein JEsu nicht bey sich hätten. Und seine Eltern/ heisset es/ giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölff Jahr alt war/ giengen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren/ und sie wieder zu Hause giengen/ blieb das Kind JEsu zu Jerusalem/ und seine Eltern wusten es nicht. Wie es sich hier äusserlich zugetragen/ so geht es noch offt auch im innern. Da verlieret sich JEsus auch manches mal. Zwar was seine Person betrifft/ so verliert er sich nicht/ er kan nicht in der Irre gehen: denn er hilfft uns armen Schaafen vielmehr aus der Irre/ wie solte er denn selbst in der Irre seyn? Wir aber verlieren ihn wohl von uns/ wie ihn allhier seine Eltern

Wie sich JEsus verlieret.

tern verloren/ da sie nemlich nicht Acht auf ihn hatten/ daß sie ihn bey sich behalten möchten.

erstlich unter dem Gesetz.

Wie aber geht solches zu? oder wie mag solches geschehen? Es geschiehet solches **erstlich** unter dem **Gesetze.** Frageſt du: Was ist denn das gesagt? Wird denn das Gesetz GOttes verworffen? Hat denn GOTT sein Gesetz nicht darum gegeben/ daß wir darnach leben sollen? Oder thaten die Eltern JEsu nicht recht daran/ daß sie alle Jahr hinauf gen Jerusalem giengen nach Gewohnheit des Fests? Antwort: allerdings ist **das Gesetz herrlich und gut**; und wäre dieses ein grosser Irrthum/ wenn einer gedencken wolte/ so vergesse man des HErrn Christi nicht/ und so wäre man ein rechter Christ/ wenn man nur nicht nach dem Gesetz lebte. Das sey ferne! Paulus sagt: **Wir heben das Gesetz nicht auf/ sondern wir richten das Gesetz auf/** Rom. III. v. 31. Also muß ein ieglicher wissen/ daß ihn **Christus zwar erlöset habe von dem Fluch des Gesetzes**/ daß uns dasselbe nicht soll erschrecken noch verdammen; aber er hat uns **nicht** frey gemacht **von dem Gehorsam des Gesetzes**: denn das bleibt eine ewige Wahrheit/ daß man GOtt und seinen Nächsten lieben soll. Darum muß man wohl mercken/ daß allhier nicht mit den Kindern dieser Welt geredet wird/ die ihren Heiland noch niemals gefunden haben/ und also auch nicht sagen mögen/ daß sie ihn verlohren hätten; diese wissen auch nicht einmal/ was das gesaget sey/ daß sich JEsus verliere: aber bekehrte und gläubige Seelen/ welche die Freundlichkeit ihres Heilandes einmal geschmecket haben/ aber wieder in den Stand gefallen sind/ da sich seine Gnade vor ihnen verbirget/ wissen/ was das gesaget ist. So bestehet nun also die Sache/ da man Christum unter dem Gesetz verlieret/ darinnen: wenn ein Mensch sich ernstlich zu seinem GOtt bekehret/ so werden ihm seine Sünden und Ubertretungen aus dem Gesetz kund und offenbar/ damit er sich wider GOtt den HErrn versündiget hat; da **richtet das Gesetz Zorn an**/ das ist/ es wird ihm in seinem Hertzen zu erkennen gegeben/ wie schwerlich er sich verschuldet habe/ und wie er damit nichts anders verdienet als GOttes Zorn und Ungnade/ zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Das ist die Krafft/ die **das Gesetz** GOttes beweiset/ nemlich daß es **tödtet**/ daß es niederschläget/ daß es betrübt macht/ und eine Traurigkeit in unserm Hertzen wegen der begangenen Sünden/ auch Reu und Leid über dieselbe erwecket. Und solche Krafft muß auch das Gesetz GOttes beweisen; das ist der Weg und die Ordnung unsers GOttes/ wann wir anders sollen zu Christo unserm Heilande kommen. Wenn nun der Mensch also seine Sünde hertzlich bereuet/ so befindet er bey sich ein Sehnen und Verlangen nach der Gnade GOttes/ sein Hertz wünschet/ daß er sich nur könne versichern/ daß ihm

das Gesetz wird nicht verworffen.

Röm. 7/ 12.

Gal. 3/ 13.

Erlösung vom Gesetz.

wie man Christum unter dem Gesetz verlieret.

Röm. 4/ 15.

des Gesetzes Krafft 2. Cor. 3/ 6.

Ordnung der Bekehrung.

GOtt

GOtt wolle gnädig seyn/ und ihm alle seine Sünde/ damit er ihn beleidiget/ vergeben. Ob er aber gleich im Evangelio davon höret/ so liegt ihm doch noch immer die schwere Last seiner Sünden auf seinem Hertzen/ wenn er zurück gedencket an sein voriges Leben/ wie er mit so vielfältigen Sünden/ mit so manchen bösen Wercken/ und mit so vielem Aergerniß/ das er hie und da hat gegeben/ seinen GOTT im Himmel habe beleidiget: da will er sich wol gern der Gnade GOTTes trösten/ aber er fürchtet sich noch immer/ er habe es seinem Schöpffer und Erlöser zu arg gemacht/ und der zürne noch mit ihm; sagt mans ihm gleich äusserlich vor/ so kans doch sein Hertz nicht also glauben/ noch sich damit alsobald zufrieden stellen. Gleichwol aber ist solches das **glimmende Tocht/ welches unser Heiland nicht will auslöschen/ und das zustossene Rohr/ so er nicht will zubrechen.** Daher zündet er solches durch seinen Heiligen Geist an/ und lässet es endlich zu einer rechten Flamme gerathen. Da fänget dann der Mensch an ein rechtes Vertrauen auf seinen GOtt/ und auf seinen Heiland/ JEsum Christum/ zu setzen/ da begehret er zu erkennen/ wie er durch die Wunden Christi heil müsse werden/ da lernet er/ sich seines Heilandes von Hertzen zu freuen und zu trösten/ und also durch denselben Glauben selig zu werden: welches er auch in seinem Hertzen empfindet/ wenn der Geist der Kindschafft in ihm ist/ und **giebt Zeugniß seinem Geist/ daß er GOttes Kind ist/** Röm. VIII. v. 14. Denn durch denselben wird das Hertz frölich und getrost/ und tritt vor GOtt/ als vor seinen Vater/ ruffet ihn an im Geist und in der Wahrheit/ und dancket ihm für seine hertzliche Liebe und Gnade/ die er uns in Christo erzeiget. Man wird in solchem Zustand gewahr/ daß Christus der Sohn GOttes unsere Gerechtigkeit sey/ die uns durch den Glauben zugerechnet und geschencket wird/ um welcher willen GOtt alle unsere Sünden tilget: da freuet man sich/ daß man den Himmel nunmehro gefunden/ und aus einem Kinde des Zorns ein Sohn oder eine Tochter des ewigen Lebens worden sey/ daß man zum neuen Jerusalem/ zur Stadt des Friedens gekommen: da gehet man ein ins Heiligthum mit seinem JEsu/ und hält das rechte Fest mit ihm. Und so war es nun auch in seiner Masse mit den Eltern JEsu im Evangelio gethan/ daß sie das Kindlein anfangs bey sich hatten/ es in den Tempel nach Jerusalem mitbrachten/ und sich also über ihm freueten. So spielete da die Weißheit in der äusserlichen Historie als in einem Bilde/ wie es im innern von der gläubigen Seelen empfunden und erfahren wird.

Matth. 12/20.

Wie der Mensch Evangelisch wird

Wenn aber der Mensch JEsum auf ob beschriebene Weise gefunden hat/ so dencket er; nun sey es gut/ es soll allezeit so bleiben/ und immer solcher Friede in dem Hertzen seyn: allein da geschiehet es/ daß er JEsum wiederum verlie-

Wie ein Gläubiger JEsum wieder verliere.

verlieret. Denn indem er seine Pflicht als ein Gläubiger erkennet / und in einem heiligen Leben als vor GOttes Angesicht zu wandeln sich befleißiget / (welches auch nicht kan unterlassen werden) so kan Ihm unvermerckt wiederfahren / daß er auf seine Kräffte und Vermögen wieder fält / und aus der gläubigen Beschauung der Gnade kömmt / welche Gnade ihn doch allein von Sünden selig machen kan. Er vergisset unvermerckt das **Lämmlein / welches der gantzen Welt Sünde trägt** / und also auch seine Sünden auf seinen Rücken genommen hat: er siehet wieder in sein Verderbniß und Elend / und wenn er von den Sünden angefochten und etwa übereilet wird / so dencket er / nun sey es mit der Gnade wieder aus / und ist ihm dieselbe so fremde / gleich als hätte er sie nie erkant. Da bemühet er sich mehr aus seinen eigenen Kräften fromm zu seyn / als der süssen Wirckung des Geistes der Gnaden Raum zu geben; er nimmt sich täglich vor / nun wolle er recht vor GOttes Angesicht wandeln / und ehe er sichs versieht / fällt er in die Sünde hinein / und düncket ihm / es werde immer ärger / und sey es niemals schlimmer mit ihm gewesen. Da fänget er dann an zu winseln und zu klagen vor GOtt dem HErrn / begehret aufs neue Busse zu thun / und weiß nicht / wo er sich für Unruhe hinwenden soll.

Joh. 1/29. und sich dabey bezeiget

Gottselig soll man leben.

Fragest du nun / woher denn dieses komme / und ob man sich denn nicht eines Gottseligen Wandels befleißigen soll? So ist die Antwort / daß aus dem Glauben allerdings eine wahre Gottseligkeit erfolge / und sey das nicht der rechte Glaube / welcher keine Frucht bringt. Darum muß man sich dann allerdings eines Gottseligen Lebens ernstlich befleißigen / und darinn fürnemlich üben / wie Paulus ermahnet 1. Timoth. IV. v. 7. Aber du must / lieber Mensch / keines Weges dein Auge von deinem Heilande abwenden / noch auf dein eigenes Vermögen fallen / sondern wie du einmal aus deinem Heilande die Gnade geschöpffet hast / also mußt du einfältiglich dabey bleiben / daß dein Vertrauen auf nichts anders gesetzet werde / als auf CHristum. Denn man kan sich leicht verborgener Weise in seinem Thun einen Trost machen / und wenn man einen und den andern Tag etwa ohne merckliche äusserliche Sünden hingebracht hat / sich düncken lassen / nun sey man ein guter Christ / und sey alles gar wohl gethan: da kan denn nichts anders erfolgen / als daß die liebliche Empfindung der vorhin geschmeckten Gnade sich verlieret. Demnach muß dieses dein rechter Leibspruch seyn: **in dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.** (Es. XLV, 24.) Und gesetzt / daß du von irgend einer Sünde übereilet würdest / so must du nicht leicht dencken; nun sey alles wieder verlohren: sondern dich erinnern / daß du durch den Glauben an CHristum seyst vor GOtt gerecht worden. Zwar du thust wohl / daß du dir nicht schmei-

und dabey immer auf den Heiland sehen

Was bey Uebereilung der Sünde zu thun.

cheist /

chelst/ sondern daß du alles Unrecht vor deinem GOTT demüthiglich erkenneſt und bereueſt: aber ſiehe zu/ daß du auch wiederum gleich und unverzüglich zu deinem Heiland dich wendeſt/ ihn um die Vergebung der Sünden hertzlich bitteſt/ und dich alſo in ſeine Wunden hinein legeſt.

Gleichniß von einem Läuffer nach dem Kleinod.

Ein Exempel kanſt du nehmen an einem/ der etwa nach einem Kleinod kieffe/ wenn derſelbe einmal in dem Lauf iſt/ ſo kömmt er immer näher zum Ziel; und ob er auch gleich unter wegens fällt/ dennoch wenn er wieder aufſtehet/ fortlauft/ was er verſäumet hat/ einzubringen trachtet/ und ſich deſto beſſer für dem Fall hütet/ ſo ſchadets ihm nicht/ daß er gefallen; wenn er aber gefallen wäre/ und wolte liegen bleiben/ ſo würde er ſeinen Lauf nicht können vollenden/ ſondern ſich des Kleinods verluſtig machen. Alſo muſt du es auch in deinem CHriſtenthum machen: da haſt du ja auch einmal in CHriſto das rechte Ziel und Kleinod dir fürgeſetzet/ welches iſt das ewige Leben/ und dein gantzes Chriſtenthum iſt nichts anders/ als ein **Lauf** nach demſelben: wie es uns Paulus alſo beſchreibet Philipp. III. v. 14. und wie er ſelbſt von der **Vollendung ſeines Laufs**/ 2. Timoth. IV. v. 7. redet. So ſiehe demnach/ wenn du in ſolchem Lauf biſt/ daß du allezeit auf das Kleinod wohl acht habeſt/ und in Chriſto darnach ſtrebeſt: wenn du aber etwa mit einem Fehl übereilet wirſt/ ſo bleibe nicht lange liegen; laß dir zwar von Hertzen leyd ſeyn/ daß du fälleſt/ aber richte deine Füſſe ſtracks wieder auf den Weg des Friedens/ und ſtärcke dich in der Gnade und Krafft deines Heilandes. Sonſt wenn du wirſt liegen bleiben/ oder wilſt dir mit deinem eigenem Thun aushelffen/ ſo verleureſt du Chriſtum/ geheſt von der Krafft des Glaubens zurücke/ und kömmſt endlich gantz wieder in die alten Sünden-Wege. Dahingegen alles Thun/ und alle Ubung der Gottſeligkeit alsdenn recht vollendet wird/ wenn ſie aus dem Glauben fleuſt.

Chriſtenthum iſt ein Lauff.

Christus wird verloren durch bloß äuſſerlichen Gottes-Dienſt.

Das andere/ dadurch man Chriſtum verliehrt/ iſt/ wenn der Menſch theils kaltſinnig in eine äuſſerliche Gewohnheit ſeines Gottes-Dienſtes geräth/ und theils ſicher wird. Beydes können wir aus unſerm Evangelio erklären. Denn da heiſt es: **Seine Eltern giengen hinauf nach Gewohnheit des Feſts.** Es war dieſes zwar recht und wohl gethan/ weil es GOtt im Geſetz geboten hatte: aber es darf doch nicht alſo angeſehen werden/ als ob GOtt dem HERRN nur mit einer äuſſerlichen Abwartung des GOttes-Dienſts wäre gnug geſchehen/ ſondern es mußte auch das innerliche dabey ſeyn/ wie es denn ohne Zweiffel die Eltern JEſu nicht allein nach Gewohnheit des Feſtes/ ſondern auch aus einem wahren innerm Grunde gethan. Wo ſonſt dieſes an ſeinem Volck mangelte/ ſo ſtraffte GOtt ihre Feſt- und Feyertage/ und war mit denſelben gar nicht zu frieden. So giebt uns dann dieſes

Gele-

Gelegenheit zu bedencken / daß wir auch dadurch JEsum verlieren / wenn wir zwar den äusserlichen GOttesdienst scheinen abzuwarten / aber dabey des innern vergessen / und unser Hertz in der Busse / Glauben und Liebe erkaltet.

Vieles wird nur aus Gewohnheit im Christenthum gethan.

Ach! es klebet uns gar zu sehr an / wenn wir unser Christenthum abwarten / daß wir vieles mehr aus Gewohnheit als nach der Wahrheit thun. Denn gehts nicht also bey uns her? Wir kommen zur Kirche / aber bloß nach Gewohnheit des Fests oder Sonntags: bey den wenigsten geschiehets mit solcher Andacht / daß sie zu Hertzen nehmen / wie sie bey Verkündigung des göttlichen Worts gleichsam in den Himmel gehen sollten / und GOtt hören / der sich ihrer Seelen will annehmen; wie sie sich über das theure Wort GOttes erfreuen / und dafür GOtt loben und preisen solten.

bey den Welt-Kindern

Und zwar will ich allhier nicht von den Kindern dieser Welt reden / derer Gottesdienst nichts anders / als eine eitele Gewohnheit ist / daher sie auch nichts wissen noch verstehen / wie man JEsum finden soll / sie haben keinen Geschmack von den reichen Gütern des Hauses GOttes / sie gehen auch wol zuweilen mit Unlust und Verdruß zur Kirchen: sondern dieses gehet auch in gewisser Maaß die Gläubigen an / welche dadurch in der empfangenen Gnade Christi abnehmen / wenn ihr Gottesdienst ihnen zur Gewohnheit wird.

und Gläubigen

Denn im Anfang ihrer Bekehrung schmäcket ihnen Gottes Wort Zucker- und Honigsüsse / sie freuen sich darüber / sie erquicken sich damit / sie werden mit lauter Lust und Liebe dazu getrieben; es düncket ihnen eitel himmlisches Manna zu

dessen Schade

seyn / wenn sie die Predigt des Evangelii hören: aber es geschiehet mit der Zeit / wenn sie der Predigten viel gehöret haben / daß sie in eine Gewohnheit darüber kommen / da empfinden sie nicht mehr solche Freude in ihren Hertzen / es will ihnen nicht mehr so schmäcken / wie zuvor. Sehen sie denn zurücke / und dencken / wie ihnen ehemals zu muth gewesen / so finden sie jetzo einen Mangel an ihren Seelen.

und Ursach bey den Gläubigen.

Und solches pfleget daher zu kommen / wenn sie ihnen ihr Christenthum nicht ernstlich genug lassen angelegen seyn / daß sie ferner darinn fortgehen möchten / sie lassen sich damit begnügen / was sie etwa einmal erlanget haben / und suchen sich mit ihrem Heilande nicht völliger zu vereinigen; daher wird das erste wieder in ihnen kalt / und nimmt ab / und sie kommen davon herunter / ehe sie es selbst recht inne werden.

Christus wird auch verloren durch Unachtsamkeit.

Hierzu schleicht sich nun auch die **Sicherheit** und **Unachtsamkeit** mit ein. Es heißt hiervon im Evangelio: **Seine Eltern wusten's nicht**, sie sahen sich nach dem verlornen JEsu nicht bald wieder um / und waren um ihn nicht bekümmert / sie dachten / er würde wol von sich selbst wieder zu ihnen kommen; und darüber verlohren sie ihn gantz auf eine Zeitlang. Also wenn eine gläubige Seele nicht wol acht hat auf das Gute / so in ihr ist / solches zu bewahren /

ren/ zu stärcken und zu vermehren/ und wann sie/ da ihr an den innerlichen guten Kräfften etwas abgehet/ es nicht bald wieder suchet/ sondern dencket/ es werde keine Noth darmit haben: so kommt sie endlich unvermerckt gar darum.

Denn von einer solcher groben Art/ Christum zu verlieren/ ist allhier die Rede nicht/ da man muthwillig wieder von ihm abtritt/ und sein Wort verleugnet; gleichwie auch die Eltern im Evangelio ihr Kind JEsum nicht aus Muthwillen verlohren: sondern da man durch die Sicherheit des Fleisches/ und Betrug des Satans sich eine Einbildung davon macht/ man sey nun einmal bekehrt/ und habe Christum gefunden/ und dencket/ nun habe man alles/ wie es seyn soll/ so wird der Mensch unachtsam/ und mercket nicht auf seine Wercke/ und auf das/ was er gedencket/ redet und thut/ er beobachtet seine Begierden nicht mit Fleiß/ wornach er sich sehnet/ er prüfet nicht/ womit er umgehet/ ob er auch in allen Dingen den göttlichen Willen genau thue/ ob sein gantzes Gemüth gleichsam der Himmel werde/ darinne JEsus sich seine Wohnung bereitet; sondern er zerstreuet sich in dem äusserlichen und irdischen Wesen/ und läßt JEsum in seinem Jerusalem/ und in seiner Friedens-Stadt dahinten/ und gehet seinen Weg in dieser Welt: siehe/ so verlieret man JEsum gewiß. Wenn man dieses recht wol untersuchet/ so werden sich da die allermeisten getroffen finden.

Unachtsamkeit der Christen.

Anderer Theil.

ERwäget dann ferner zum andern/ wie man in solchem Zustand den HErrn JEsum auch vergeblich suchet. Denn so stehet im Evangelio: **Sie meyneten aber/ er wäre unter den Gefehrten/ und kamen eine Tage-Reise/ und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekandten.** Die Eltern JEsu versahen es damit/ daß sie nur meyneten/ aber nicht gewiß versichert waren/ daß sie ihr Kind unter den Gefreundten und Bekanten hätten. Also macht es das Meynen nicht aus/ wenn man wissen will/ ob man JEsum noch bey sich hat: Denn wenn der Mensch sich darauf verläßt/ so kömmt er aus der rechten Gewißheit; sondern Paulus sagt: **der Heilige Geist giebt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind** Rom. VIII. v. 16. Was verführet wol insgemein die Kinder dieser Welt/ daß sie ihrer Seligkeit nicht recht wahrnehmen/ als/ daß sie meynen/ es stehe gut mit ihrem Christenthum/ sie seyn im Bunde GOttes/ es sey eine Liebe Christi bey ihnen/ und hoffen also immer das Beste von sich; aber in solcher Meynung bleiben sie immer stehen/ und suchen nicht zu einer rechten Gewißheit

Wie Christus vergeblich gesuchet wird durch gute Meynung/ welche nicht genug/ und wodurch Welt-Kinder insgemein verführet werden.

wißheit zu kommen. So muß es dann keine Meynung seyn/ ob man in Christo stehe/ sondern es muß Gewißheit seyn.

Der Umgang mit glaubigen Christen machts nicht aus beym Christenthum.

Was meyneten aber allhier die Eltern? **Er wäre unter den Gefehrten**/ sagt der Text. So meynen auch noch viel/ JEsus sey unter den Gefehrten: sie dencken/ sie gehen ja noch mit gläubigen Christen um; aber sie suchen Christum nicht selbst in ihren Hertzen. Denn so lange Joseph und Maria sich diese Hoffnung von dem verlohrnen JEsu machten/ er wäre unter den Gefehrten/ unterliessen sie das Suchen/ und empfunden noch keinen Schmertz über seinen Verlust: also gehets auch mit denen/ welche vielmal JEsum verlohren haben/ daß sie sich daraus einen Trost machen/ weil sie mit gläubigen Christen umgehen/ die sie in ihre Gemeinschafft aufgenommen haben/ mit denen sie singen und beten/ zur Kirchen gehen/ und GOttes Wort hören. Ach wie sind wir Menschen darzu so sehr geneigt/ daß wir uns immer auf andere beruffen und dencken: Ey werden diese selig/ so werden wir auch selig; wenn diese Christum haben/ so werden wir ihn ja auch haben: da es doch nicht ausgemacht/ ja offt gar falsch ist/ daß Christus unter den Gefehrten sey. Es lebt manchmal der Mann mit seinem Weibe/ das Weib mit dem Manne/ Eltern mit den Kindern/ Verwandten mit ihren Befreundten: aber es findet sich der Heiland nicht bey allen und ieden/ die mit einander äusserlich umgehen; darum betreuget solche Meynung/ und ist ein Aufhalten im Christenthum. Denn man muß auf sich selbst sehen/ ob man JEsum im Hertzen habe/ und sich nicht auf andere beruffen oder verlassen.

Vergeblich Suchen Christi bey der besten Religion

Nicht weniger ist das ein vergeblich Suchen Christi/ wenn man sich bloß äusserlich zu demjenigen Hauffen hält/ welcher/ die beste Religion zu haben/ und/ so zu reden/ wegen solches äusserlichen Vorzuges/ dem HErrn JEsu am nächsten verwandt zu seyn scheinet. Gleichwie damals die Juden sich darauf berieffen/ **daß sie Abrahams Saamen** wären: also dencken auch viele/ weil sie sich von Luthero Lutherisch nennen/ es sey genug/ so sie sich nur auf Lutherum beruffen/ als hätten sie um des willen Lutheri Glauben und Liebe im Hertzen.

oder andern Personen.

Andere suchen den HErrn JEsum bey den **Geistlichen**/ und dencken/ diese wären Christi Befreundte/ bey welchen man ihn finden könnte: diese müsten ja vor allen Dingen verstehen/ was recht wäre.

Mancher hält sich auch damit vergeblich auf/ wann er an einem/ welcher vor fromm angesehen wird/ es auch wol in der That ist/ etwas siehet/ so nicht recht ist: denn da dencket er; das sey Wasser auf seine Mühle/ nun dürffe er es auch also machen/ das sey gleichwol ein frommer gottseliger Mann/ der würde das nicht thun/ wann es so genau müste genommen werden.

Auf

Auf solche und dergleichen Weise lässet sich nun JEsus nicht finden/ nemlich/ wenn wir nur zu den Befreundten gehen/ und zu deroselben äusserlichen Gemeinschafft uns halten; wo wir mit der bloß äusserlichen Bekänntniß der Religion uns behelffen; wo wir uns solche zu unsern Vorgängern vorstellen/ welche Christum selbst nicht haben/ sie heissen nun geistliche oder weltliche/ oder wann wir ja warhafftige Nachfolger Christi uns fürstellen/ mehr ihren Fehlern und Gebrechen/ als dem Guten/ so sich bey ihnen findet/ nachfolgen.

Dritter Theil.

NUn folget/ **wie wir ihn denn suchen sollen/ daß wir ihn finden mögen.** Im Evangelio wird von den Eltern gesagt/ daß/ **da sie ihn nicht gefunden/ wieder umgekehret/ und nach Jerusalem gegangen.** Siehe/ so ward er von ihnen gesuchet und auch gefunden. Also wenn du JEsum finden willst/ so must **du wieder umkehren**/ du must bedencken/ wo du ihn gelassen hast/ und bey dir sagen: wie wars damals? Da must du dich nicht schämen wiederum in die ersten Wege deiner Bekehrung zu treten. Ich sage aber von denjenigen/ die nicht in der blossen Anfechtung stehen/ als ob sie JEsum verlohren/ da sie ihn doch nicht verlohren/ sondern die in der Wahrheit durch ihren sichern und unvorsichtigen Wandel vom Wege abgetreten/ und doch immer den Namen haben wollen/ es stehe mit ihrem Christenthum gar wol/ und daher sich denn auch nicht wieder auf den rechten Weg wollen bringen lassen/ sondern klagen/ wenn mans ihnen vorhält/ man thäte ihnen zu viel. Nicht also/ bekenne deine Sünde; denn thust du es mit aufrichtigem Hertzen/ und gesteheſt gerne/ wie du nicht mehr so hertzlich seyst in der Liebe Christi/ wie du nach GOtt kein recht Verlangen habeſt/ wie du GOttes Wort nicht mit Lust anhöreſt/ noch mit solcher hertzlichen Freude zu GOtt beteſt/ als du sonst gethan/ so fängst du schon an wieder umzukehren. Also hieß GOtt das ungehorsame Jsrael **sich wenden/ und ziehen in die Wüsten auf dem Wege zum Schilffmeer.** 4. B. Mos. XXIV, 25. Da die Eltern JEsu wieder gen Jerusalem sich wendeten/ so kamen sie immer zu ihrem verlornen Gut näher: Also wenn einer wieder umkehret und suchet das in gehöriger Ordnung wieder/ was er befindet/ daß ihm mangele/ so kömmt er auch näher zu JEsu.

Wie man JEsum recht suchen soll.

durchs Umkehren/

Nur mercke/ wenn du JESUM suchen wilst/ so must du ihn auch mit Schmertzen suchen. Solches sehen wir allhier bey den Eltern JEsu/ denn da sie wieder umkehreten/ und ihr Kind unter den Gefreundten und Bekanten nicht antraffen/ da sahen sie wol/ daß sie eine vergebliche Meynung gehabt hatten/ und sich damit betrogen/ als ob er nicht verloren wäre: darum ward ihnen

mit Schmertzen.

erst bange/ und gedachten: ach wo mag er doch seyn/ weil er unter den Gefehrten/unter den Freunden und Bekannten nicht ist? Wo wollen wir ihn nun finden? Da gieng der Schmertz erst recht an/ davon auch die Maria hernach sagte: **Sihe/dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet**; wir haben gleichsam Geburts-Schmertzen in diesem Suchen gehabt und empfunden. Denn es wird an diesem Ort ein solches Wort gebraucht/ das eigentlich/wie oben schon gedacht/die Geburts-Schmertzen bedeutet: wie auch Paulus Gal. IV. v. 19. gar kräfftig anführet/ da er zu seinen Galatern sagt: **Meine Kindlein/ welche ich abermal mit Aengsten/ (mit Geburts-Schmertzen) gebähre/bis daß Christus eine Gestalt in euch gewinne.**

Die grossen Schmertzen der Mariä.

Daraus mögen wir abnehmen/ wie der Mariä hierinnen zu muthe gewesen/ und was da alles in ihrem Hertzen mag vorgegangen seyn: wie wird sie sich da der Englischen Botschafft/so ihr von diesem Kinde war gebracht worden/ erinnert haben; wie wird sie an alle die grossen Zeichen und Weissagungen gedacht haben/die ihr vorhin wiederfahren waren. Da wird ihr also zu muthe gewesen seyn/als ob sie von aller Gnade GOttes/ und von aller Seligkeit herunter wäre: wie mag da gleichsam der Himmel auf ihr gelegen haben/wenn sie gedacht hat: ach wie wilst du nun vor GOtt zu rechte kommen/daß du so unachtsam gewesen/und auf dein Kind nicht Achtung gehabt hast? Nun hast du ja allen deinen Trost verloren/den du von GOtt bekommen hast. Und wir werden diese Schmertzen nicht so groß beschreiben können/ als sie gewesen sind.

Buß-Schmertzen

Darum wenn du JEsum recht suchen willst/ also/daß du ihn auch wieder findest/so laß dich das nicht befremden/wenn du auch an solche Schmertzen must: es redet unser Heiland beym Joh. XVI. v. 21. eben so davon/da er seine Jünger mit einem **Weibe vergleichet/ welche/wenn sie gebieret/Angst hat/ wenn aber das Kind zur Welt geboren ist/ nicht mehr an die Angst gedencket um der Freude willen/daß der Mensch zur Welt geboren ist**; also sagt er/würden sie auch Traurigkeit haben/ nemlich da sie ihn/ ihren Heiland würden verlieren/als er gecreutziget wurde/und da sie meyneten/ es wäre nun gar aus. So must du denn solches/ wann es dir begegnet/ auch nicht gering achten. Es geben davon Zeugniß diejenigen/ welche in solchem Stande gewesen/da sie ihren JEsum verloren/ und endlich wiedergefunden haben. Es mag zwar wol seyn/daß es bey einem schmertzlicher hergehet/ als bey dem andern: so ist auch solches dem Rath GOttes anheim zu geben/in welcher maaß er solche Schmertzen einem jeden in der Bekehrung wolle zuschicken/ damit er Christum recht suchen lerne; denn auch das eine Gnade unsers GOttes ist/ und nicht als ein natürliches Werck anzusehen. Aber gewiß/lieber Mensch/ daher kömmts/daß du deinen Heiland manchesmal suchest/ und nicht findest/

sind bey einem gröſſer als bey dem andern.

daß

daß du allzuzärtlich bist/und willst ihn nicht mit Schmertzen und mit Ernst suchen. Es bestehet aber solcher Ernst darinne/ daß man bedencke/ was vor einen theuren Schatz man verloren habe/und dadurch wird der Schmertz vermehret/daß man nicht weiß/wie man denselben wieder finden will: je länger man suchet/ je mehr verschwindet die Hoffnung/ daß man ihn wieder erlangen werde. Worinnen der Ernst im Suchen bestehe.

Wie selig aber ist solcher Schmertz/wenn man darin aushält! denn so sehen wir/daß auch Joseph und Maria nicht abliessen JEsum zu suchen/bis sie ihn funden; wie es denn auch endlich heißt: **Nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel.** Also/lieber Mensch/ must du auch im Umkehren und Suchen nicht müde werden/noch davon ablassen. GOtt hat seine Stunden/ ja er hat seine Augenblicke/die must du erwarten. Gleichwie es mit der Geburts-Stunde hergehet/ es will die Zeit abgewartet seyn/ ehe mögen die Schmertzen nicht aufhören. Also ist es auch in dieser geistlichen Geburt bewandt/wenn du JEsum wieder finden willst. In Buß-Schmertzen ist auszuhalten.

Das verstehet die Welt nicht in ihrem heuchlerischen Wesen/ da man in dem Suchen JEsu nur oben hinfähret; daher finden sie auch JEsum nimmer; denn es heisset/wie man zu singen pfleget: **Solche grosse Gnad und Barmhertzigkeit/suchet ein Hertz in grosser Arbeit.** Das ist demnach das rechte Christenthum nicht/ daß du etwan zur Beicht und Abendmahl gehest/lernest deine alte Beichte einmal wieder auswendig/ gehest dann um den Altar/ und weist nichts von der grossen Arbeit/in welcher JEsus soll gesuchet werden; denn da gehet dich das folgende an/so dabey stehet: **Ist dir wohl/ so bleib davon/ daß du nicht kriegest bösen Lohn.** Welches nicht das rechte Christenthum ist.

Du aber/ der du in der Wahrheit darnach ringest/ JEsum zu finden/ bedencke/ daß dieses eine selige Mühe und Beladenheit/ und eine selige Armuth des Geistes sey/wenn man JEsum also suchet. Gesetzet/ daß dir dabey aller Trost verschwindet/ und du dich nicht so bald zufrieden geben kanst/ so schadet dir solches nicht/wenn du nur fein beständig anhältest; du wirst endlich JEsum finden.

Er muß aber **zu Jerusalem und im Tempel** gesuchet werden/ wenn man ihn finden soll/ nicht zwar in dem irdischen/ welches zerstöret ist/ sondern Jerusalem heisset eine **Behausung des Friedes**: da erkenne/ wie er sein Blut für dich Armen und Elenden vergossen/ und dir dadurch den Frieden erworben habe/ indem er deine Missethat und Sünde auf sich genommen. In solcher **Friedens-Stadt** suche ihn/ und schaue auf den **Frieden**/ den er dir gebracht hat; Wenn du darauf dein Auge beständig richten wirst/ so wird der **Friede GOttes dein Hertz und Sinne in dir bewahren.** Gehe in sein Heilig- Christus ist zu suchen in Jerusalem/ und im Tempel. Phil. 4/7.

Heiligthum/ gehe in den Tempel des Hertzens/ darinnen Christus durch den Glauben wohnet/ da must du ihn finden: Paulus sagt hiervon Rom. X. v. 6. lqq. Sprich nicht in deinem Hertzen: wer will hinauf gen Himmel fahren? (das ist nichts anders denn Christum herab holen) oder wer will hinab in die Tieffe fahren? (das ist nichts anders denn JEsum von den Todten holen) aber was saget sie? Das Wort ist dir nahe/ in deinem Munde und in deinem Hertzen. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum/ daß er der HErr sey/ und gläubest in deinem Hertzen/ daß ihn GOtt von den Todten auferwecket habe/ so wirst du selig. Lieber Mensch/ suchest du JEsum also von Hertzens Grund und mit rechtem Eifer/ so wirst du ihn in diesem Jerusalem und in dieser Friedens-Stadt/ nemlich in deinem Hertzen als in seinem Tempel finden/ und ihn mit wahren Glauben ergreiffen.

Wie man in sein Hertz gehen soll.

Ja sprichst du: wie soll ichs denn machen? Wie soll ich in mein Hertz hinein gehen? Wie kan das seyn? In den Tempel/ in die Kirche kan man wol gehen/ aber wie soll man in sein Hertze kommen? Siehe/ das geschicht anders nicht/ als mit einem gläubigen und andächtigen Gebet/ welches du zu deinem Heiland schicken must. Mit den leiblichen Füssen gehest du wol in die Kirche/ aber mit den Füssen des Glaubens must du die Wege GOttes betreten/ und damit must du ins Hertz hinein gehen/ daß du deinen Heiland ergreiffest. Findest du erst Schmertzen/ daß du Christum durch deine Sünde verlohren hast/ findest du warhafftige göttliche Traurigkeit/ ach! so höre denn auch seine freundliche Stimme an: Matth. V. v. 3. Selig sind die armen am Geist/ denn das Himmelreich ist ihr. Und Matth. XI. v. 28. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken. Ingleichen wenn er Joh. VII. v. 36. verheißt: wer an mich gläubet/ wie die Schrifft sagt/ von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Siehe wenn du dein Hertz also zum Glauben recht reitzest/ so wird er sich in deiner Seelen offenbaren/ da wird seine liebliche Wohnung seyn/ da wird er sitzen/ da wirst du dich seines Verstandes und seiner Antwort verwundern/ da wird dein Hertz in dir brennen/ wenn er dir die Schrifft erkläret/ daß du sie verstehen/ und du dich seiner Gnade wieder erfreuen und getrösten könnest: wenn du ihn/ als das Lamm GOttes/ das deine Sünde träget/ ja das die Versöhnung worden ist/ nicht allein für deine/ sondern für der gantzen Welt Sünde/ ergreiffest/ dich in seinem Blute wäschest und reinigest/ und in demselben die Versöhnung bey dem himmlischen Vater erlangest.

Joh. 1/29.
1. Joh. 2/2.

Vier-

Vierter Theil.

NUn fraget sichs endlich noch / **wenn man ihn wieder funden hat / wie soll man ihn dann behalten?** da mags wol heissen wie die Braut sagt: **ich will ihn halten / ich will ihn nicht wieder von mir lassen.** Hohel. III. v. 4. Denn siehe / lieber Mensch / wenn du einmal so gewitziget bist / und diesen Schmertz erfahren hast / so wirst du dich ja darnach schämen / und vor dem / was du gethan hast / entsetzen; es heißt hier: **Da sie ihn sahen / entsatzten sie sich.** Ach ja / der Mensch schämet sich denn freylich / wenn er seinen Heiland / welchen er durch Sicherheit verlohren / wieder funden hat / er entsetzet sich gleichsam vor den Lüsten dieser Welt / welche ihn überwunden / daß er ihm so untreu gewesen / und darüber seiner hat entbehren müssen: er empfindet auch deßwegen noch einige Schmertzen bey sich / daß er denjenigen / welcher so grosse Liebe und Treue an ihm bewiesen hat / nicht hat in seinem Hertzen / in Gerechtigkeit / Friede und Freude herrschen lassen. Und das bewahret ihn auch davor / daß er Christum nicht wieder verlieren möge.

Wie man den gefundenen JEsum behalten soll.

Durch entsetzen vor der Sünde.

Aber da muß er ferner sich auch fein seines Irregehens erinnern lassen. Zwar sagte die Mutter des HErrn JEsu zu ihm: **Mein Sohn / warum hast du uns das gethan / siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht?** Und also klagte sie darüber / daß er sie so lange alleine gelassen / und wäre nicht bey ihnen blieben. So sind auch wir geartet / wenn wir Christum verlohren haben / daß wir immer dencken: ey warum hat er uns das gethan? Und wolten gerne die Schuld auf ihn wältzen. Aber nicht so / sondern wir müssen den Verweiß annehmen / den wir verdienet haben. Es heißt: **was ists / daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist?** Das ist es nemlich / daß wir nicht gedacht haben / wenn wir Christum verlohren / daß Christus seyn müsse in dem / das seines Vaters ist: wir wolten ihn wol gerne in unserm Hertzen haben / aber wir wolten ihn nicht seyn lassen in dem / das seines Vaters ist: wir wolten nicht mit ihm wandeln / daß er mit uns könte wandeln; wir wolten nicht bey ihm bleiben und bey ihm aushalten / darum blieb er nicht bey uns; wir wolten nicht in seinen Wegen / in seiner Nachfolge verharren / darum verlohr er sich aus unsern Augen. Wenn aber einer das nicht erkennen will / daß man ein gantz anderer Mensch seyn müsse / und nicht auf die irdischen Wege der Welt sehen / sondern sein gantzes Hertz / Dichten und Trachten müsse aufwärts gerichtet seyn / daß es heissen müsse / sursum corda, hinauf mit eurem Hertzen / man müsse **nicht mehr trachten nach dem / das auf Erden ist / sondern nach dem / das droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand** GOt-

Und wenn man sich seines Irregehens erinnern lässet.

Christum soll man seyn lassen in dem / das seines Vaters ist.

Col. 3/1. 2.

Phil. 3/20. Eph. 2/6.

GOTTes/ seinen Wandel müsse man im Himmel führen/ und ins himmlische Wesen mit CHristo versetzet werden/ wie solches die Heil. Schrifft ausdrücklich sagt: so begehrt man CHristum nicht also zu haben/ daß er bey uns sey/ und bleibe in dem das seines Vaters ist. Darum heissets: **was ists/ daß ihr mich gesuchet habt? wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist?** Da gehet dem Menschen die Erkäntniß erst recht auf/ daß er mercket/ warum er CHristum vergeblich gesuchet habe/ und wie er der Angst und des Schmertzens nicht hätte bedurfft/ wenn er mit ihm seinen Wandel im Himmel geführet hätte. Siehe/ das ist der Weg GOttes/ daß du deinen Heiland bey dir behältest: denn ein Christ muß gar ein ander Mensch seyn/ als die Welt meynet/ die nur gedencket/ das sey ein Christ/ der den Namen hat/ der getaufft ist/ der zum heiligen Abendmahl gehet/ seinen Morgen- und Abend-Segen betet/ und zur lieben Kirchen gehet. Ein Christe muß **von Hertzen/ Muth/ Sinn und allen Kräfften geändert seyn**/ sagt Lutherus/ er muß Christlich gesinnet seyn/ die Worte GOttes im Hertzen behalten/ fleißig bey sich erwägen/ Christliche Wercke thun/ sein gantzes facit und datum auf Christum setzen/ darinnen gleichsam seine Bissen eintauchen/ und seinen Tranck trincken. In Summa; **alles was ihr thut**/ sagt Paulus/ Col. III. v. 17. **das thut in dem Namen des HErrn JEsu/ und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.** Und 1. Corinth. X. v. 31. **Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut es alles zur Ehre GOTTes.** Wirst du das in acht nehmen/ daß du mit Christo seyn must in dem/ das seines und deines Vaters ist/ so wirst du ihn nimmermehr von dir verlieren/ sondern allezeit behalten/ und er wird auch gerne bey dir bleiben.

Ein Christ muß ein anderer Mensch seyn.

Man soll sich schuldig geben.

Maria nahm das an/ da Christus also zu ihr sagte/ und verantwortete sich nicht dagegen; Also mache du es auch/ verantworte dich nicht/ rechtfertige dich nicht/ entschuldige dich nicht/ sondern gieb dich nur frey schuldig/ du habest das nicht erkant/ daß CHristus müsse seyn in dem/ das seines Vaters ist; habest gemeinet/ man könne doch wol CHristum behalten/ wenn man gleich nicht besser Acht auf sein Hertz habe. Denn in eine solche Finsterniß geräth man/ wo man Christum verlieret/ daß man selber nicht weiß/ warum solches geschicht.

Das gehörte muß man bewahren.

Es heisset im Evangelio: **Und sie verstunden das Wort nicht/ das er mit ihnen redete**; man kan auch nicht so bald die Gnade GOttes wieder erkennen und ergreiffen. Aber was thät die Maria: **Sie behielte alle diese Wort in ihrem Hertzen.** Kinder sind offmals also geartet/ daß sie ihnen damit nicht geringen Schaden thun/ wenn sie etwas hören/ und verstehen es nicht so gleich/ und lassen es darum fahren; so mußt du es nicht machen/

lieber

lieber Mensch; gesetzt/ du verstündest das nicht/ daß ein Christ ein gantz ander Mensch seyn müste/ so mustu doch das Wort nicht wegwerffen/ sondern es fein/ wie Maria/ in deinem Hertzen behalten/ so wirst du deinen Heiland zu rechter Zeit im Glauben schon sehen/ und bey dir befinden. Denn was thut allhier der HErr JEsus? **Er gieng hinab gen Nazareth und war ihnen unterthan.** Das ist ja wol tröstlich/ wenn man CHristum also wie- und ein Nader funden hat/ daß man ihn mit gen Nazareth nimmt. **Nazareth** hat sei- zaräer wernen Namen von der Enthaltung und von den Nazaräern/ als welche sich von den. unterschiedenen Dingen/ die ihnen im Gesetz verboten waren/ enthalten mußten: also mußt du auch auf gewisse Weise bey CHristo ein Nazaräer seyn/ der sich nemlich von dem enthält/ was von den Lüsten dieser Welt ist/ als **von Augenlust/ Fleischeslust/ und hoffärtigen Leben**/ der diejenigen Dinge Enthaltung meidet/ die die Welt vor ἀδιάφορα, Mitteldinge und vor ihre Christliche der Christen. Freyheit hält/ und denckt; es könne alles bey dem Christenthum stehen/ deswegen werde man nicht eben aus der Gnade GOttes fallen. Aber man soll Wie Christus wissen/ daß man JEsum/ nicht nur durch äusserliche grobe Sünden und Laster verloren wird. verliert/ sondern auch/ wenn man unnütze Worte redet/ mit diesem und jenem die Zeit verdirbet/ oder ander dergleichen Dinge vornimmt/ die nicht zur Ehre GOttes und Dienst des Nächsten gereichen und achtet solches doch nicht: Denn darüber wird man so fahrläßig/ daß man im Guten mercklich abnim̃t/ und die Gnade GOTTes an ihrer Krafft hindert/ indem der Heilige Geist durch solche zur ernstlichen Nachfolge Christi sich so gar nicht schickende Dinge betrübet wird. Ephes. IV, 29. 30. und V, 3. sqq.

Es heist auch endlich: **JEsus nahm zu an Weißheit/ Alter und** Wie man in **Gnade bey GOtt und den Menschen.** Daraus hast du diese Lehre zu neh- Christo zunehmen/ wenn du JEsum bey dir behältest/ so wirst du in ihm und er in dir an Al- men muß. ter/ Weißheit und Gnade zunehmen/ du wirst in ihm gestärcket und in deinem Christenthum **älter werden**: es wird bey dir die geistliche **Weißheit** zunehmen/ du wirst die **Gnade** GOttes in mancherley Gaben des Heiligen Geistes kräfftiger erfahren; Ja du wirst also zu ihm eindringen/ daß du ihm auch immer mehr und mehr in seinem Leiden wirst ähnlich werden/ und also durch Leiden/ gleichwie er/ in die ewige Seligkeit eingehen.

Nun sollen wir uns alle mit einander aufmachen/ daß wir JEsum un- Beschluß. sern Heiland auch suchen mögen. Niemand schliesse sich aus/ und dencke/ daß Ermahnung er CHristum nicht suchen dürffe: Ja wer auch dencket/ er habe CHristum Christum recht nicht also verloren/ wie bisher ist anzeiget worden/ der wird doch gestehen müs- zu suchen. sen/ daß er noch nicht Fleiß gnug angewendet/ immer mehr und mehr bey ihm in dem Guten zuzunehmen; denn daran fehlets uns ja wol allen. Dar-

um sollen wir JEsum noch besser suchen / damit wir ihn auch kräfftiger in unsern Hertzen finden / darinne er sich verklären / und sein Bild in seiner Demuth / Liebe / Gedult / Keuschheit / ja in seinem gantzen rechtschaffenen Wesen / in seiner Gnade und Wahrheit / die in ihm wohnet / zu erkennen geben will: dadurch wir eine Freudigkeit beydes im Leben als auch im Sterben erhalten werden. Und so wir ihn allhier mit Ernst gesuchet haben / so werden wir ihn auch dermaleins in dem obern Jerusalem / da seines Vaters Hauß ist / finden / da wir ewig bey ihm seyn / uns seiner freuen / und an ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit ergetzen sollen.

Schluß-Gebet.

DU getreuer und hochgebenedeyeter Heiland / JEsu Christe / du bist ja bis daher wol wenig gesuchet worden von denen / die sich nach deinem Namen nennen. Wer suchet dich recht? Wer gläubet unser Predigt? Und wem ist der Arm des HErrn offenbaret? Gehen nicht die Menschen in der Irre / wie die Schaafe / ein ieglicher siehet auf seinen Weg? Wer bekümmert sich darum / daß er dich von Hertzen-Grunde besitze? Wer hat wol diese Schmertzen erfahren / dich mit grosser Arbeit zu suchen? Wer bemühet sich diese köstliche Perle zu finden? Wer achtet sie werth / daß er deswegen alles verkauffe / damit er sie erlange? Du lieber Heiland / wir hätten ja wol verdienet / daß du dich von uns gantz und gar nicht finden liessest / darum daß wir unsere Jahre ohne dich verbracht haben / und dich nicht also hertzlich gesuchet / wie wir hätten thun sollen: Du aber bist uns dennoch gnädig gewesen bis auf diese Stunde / hast uns dein Wort verkündigen / und uns ohne Unterlaß dadurch reitzen und locken lassen; ob wir dich suchen und finden möchten. Ja du hast uns wie eine Henne ihre Küchlein unter deine Flügel zu sammlen begehret / und bist darüber noch nicht ermüdet / ob wir uns wol wenig von dir finden / noch zu dir sammlen lassen. Ach HErr / du getreuer Heiland / du hast auch in dieser Stunde uns zu suchen begehret: Denn indem du uns gelehret / wie wir dich mit Schmertzen suchen sollen / hast du uns selbst am allerschmertzlichsten gesuchet. Du hast ja

wol

wol ein hertzlichers Verlangen nach uns/ als wir nach dir haben. Nun wir erkennen solches; wir/ die wir dich lieben/ und deiner begehren/ fangen anietzo an durch deine Gnade uns zu dir zu kehren/ nachdem du uns also gelocket hast: lehre du es uns recht durch deinen H. Geist/ wie wir dich suchen und finden mögen. Du wolleſt doch/ o getreuer Heiland/ die schwache Begierde/ die noch in uns ist/ dich zu suchen/ lassen stärcker werden/ damit wir mögen mit allem Ernst uns nach dir umsehen: du wirst uns doch die göttliche wahre Reue müssen empfinden lassen/ wo uns dieselbe vonnöthen ist/ damit wir dich denn also mit Freuden in dem Tempel und Wohnung unsers Hertzens erblicken mögen. Richte du daselbst dein liebes Jerusalem an/ in welchem du mit deiner Gnade wohnen/ und welches du mit deiner Herrlichkeit erfüllen wolleſt. Laß uns denn hinfort dich nicht mehr verlieren/ wenn wir dich gefunden haben/ sondern gib uns die Gnade/ daß wir doch mögen ie mehr und mehr unsere Fehler erkennen/ dein Wort aber in uns behalten/ und uns von den Lüsten dieser Welt/ und von allem ungöttlichen Wesen loß machen/ damit wir dir nicht mißfällig seyn. Erhöre aber unser Gebet in allen Gnaden/ wenn wir deiner von Hertzen begehren/ und dich mit allem Ernst verlangen. Laß uns durch deine göttliche Krafft wachsen und zunehmen an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen/ auf daß dein Ebenbild an uns ie mehr und mehr verkläret werde/ und dein himmlischer Vater dieses in uns erkenne/ und ein gnädiges Wohlgefallen um deinetwillen an uns habe. Das erhöre doch um deiner unendlichen Gnade und Liebe willen/ damit du dich hast bewegen lassen zu suchen/ das verloren ist/ Amen!

Am 2. Sonntage nach Epiphan.

Offenbarung der Herrlichkeit Christi.

Der

Dedication so bey der ersten Auflage dieser Predigt befindlich.

Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen Annen Dorotheen/

Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berge/ auch Engern und Westphalen/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ des Käyserlichen freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg Abbatißin/ Gefürsteten Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frau zum Ravenstein ꝛc.

Hochwürdigste/ Durchlauchtigste Fürstin/

Gnädigste Frau/

Grund und Haupt-Summa des Christenthums/

CHristum und seine Herrlichkeit erkennen ist der Grund und Kern / und die rechte Haupt-Summa des gantzen Christenthums. Niemand mag seiner Seligkeit gewiß seyn / es sey denn/ daß er durch den Geist Gottes CHristum erkenne für seine Weißheit / Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung. Wo die Herrlichkeit dieser Welt höher geachtet / und mehr gesuchet und geliebet wird / als die Herrlichkeit Christi / da ist keine Seligkeit / sondern eitel Finsterniß / und Verdammniß. Wo CHristus alles in allem ist/ und das Hertz in ihm gantz einig und allein die wahrhafftigen Güter/

wie Christus zu erkennen. 1. Cor. 1/30.

Güter / den rechten Adel / die einige reine Wollust erkennet / und der Seelen nichts mehr angenehm ist als CHristus / da ist lauter Seligkeit / Licht / Leben und Wahrheit / ja göttliche Wollust / Friede und Freude in dem heiligen Geist. Aber wo hat Christus weniger Ehre / als unter denen / die sich Christen nennen? Von den Jüden schreibt Paulus / sie hätten den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget / so sie ihn erkant hätten. Wir aber bekennen mit vollem Munde / daß Christus sey wahrer GOtt und Mensch / und unser HErr / der uns verlohrne und verdammte Sünder erlöset / erworben / gewonnen habe vom Tode und von der Gewalt des Teufels; erweisen uns aber nicht anders gegen ihn / als ob er den Himmel hinter sich zugeschloßen hätte / und sähe nicht / was wir auf Erden thäten. Ich bekenne es gern zur Ehre meines Heilandes / daß ich mich von Grunde meines Hertzens schäme / wenn ich dran gedencke / wie so wenig Ehrerbietigkeit und Liebe gegen diesen König aller Könige von Jugend auf in meinem Hertzen gewesen. Wie starr waren meine Knie / sich für dieser hohen Majestät zu beugen! Wie hoffärtig mein Hertz / mit Aufnehmung seiner Schmach / Ihn für der argen Welt zu bekennen! Wie eitel meine Gedancken und Begierden gegen seiner überschwänglichen Liebe alles zu verachten! Doch von der Zeit an / da ich diesen grossen Fehler erkannt / und zu verbessern getrachtet / habe ich nun einige Jahre hero von denen / die sich nach dem Namen CHristi / auch wol Christi Diener nennen / die meiste Widerwärtigkeit und Verfolgung gehabt / und also in der That erfahren / daß es am meisten in der Christenheit unerträglich sey / Christum mit dem Hertzen / mit dem Munde / und mit der That ehren. Und o daß ich ihn nur noch ietzt also ehrete / daß ich des edlen Kennzeichens seiner lieben Freunde / nemlich von der Welt verworffen zu werden / würdig seyn möchte! So liebe und ehre ich ihn noch allzuwenig; ringe darnach und erreiche das wenigste. Doch machet mich solches im geringsten nicht träge noch müde / mich in der Liebe Christi täglich zu üben / zu Lobe seiner grossen Herrlichkeit /

Christus hat wenig Ehre bey Christen / 1. Cor. 2/8.

wird mit einem Exempel bestätiget.

Wenn man Christum will recht ehren / wird man verfolget.

denn auch dieses ist Barmhertzigkeit/ daß das Maaß seiner Gnade nicht vergeblich an mir gewesen/ und ich noch von Jhm treu geachtet werde von seiner Herrlichkeit zu zeugen. Daher ich mich denn auch destoweniger entziehen mögen/ als ich jüngsthin mit Ew. Hoch Fürstlichen Durchlaucht. consens auff hohe Veranlassung und Begehren/ um Ablegung einer Gast-Predigt/ bey meiner zufälligen Gegenwart in Quedlinburg unvermuthet angesprochen ward/ in dem ich auch dieses anders nicht als eine Gelegenheit zu einem Zeugniß von meinem Heilande/ JEsu Christo/ ansehen konte. Dieweil aber auch wider dieses mit einfältigem Hertzen damals von mir abgelegte Zeugniß viele ungleiche Reden und Beurtheilungen zu dieser lieblosen Zeit ergangen/ hat mich solches um desto mehr bewogen solche Predigt auch in öffentlichen Druck jedermänniglich darzulegen/ und wo damals die Kälte und Kürtze der Zeit eine klärere Vorstellung unterkommen/ solches hiemit zugleich zu ersetzen. Denn auch ja dieses Zeugniß/ weil es dem geoffenbahreten Worte Gottes gemäß/ eine Krafft Gottes ist selig zu machen/ alle die daran gläuben/ daß ich mich dessen zu schämen keine Ursach habe.

Gast-Predigt wird zu einem Zeugniß gehalten.

Rom. 1/16.

Ew. Hoch-Fürstliche Durchlaucht. aber werden ihnen Gnädigst gefallen lassen/ daß ich solches denenselben in Unterthänigkeit zuschreibe/ indem ich auch Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. ein Zeugniß sowol meiner unterthänigsten Danckbarkeit für Hoch-Fürstl. erzeigte Gnade/ als auch meines für Dero ewigen Wohlfahrt stets wachenden Gebets für andern schuldig bin/ indem ich mich mit Grunde der Wahrheit nennen kan/

Hochwürdigste Durchlauchtigste Fürstin/
Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht.

Gegeben zu Glaucha an Halle/
den 21. Martii 1694.

Unterthänigster Fürbitter vor dem Angesichte meines GOttes
M. Aug. Hermann Francke.

Die

Die Liebe des himmlischen Vaters/ damit er uns geliebet hat in Christo JEsu/ ehe der Welt Grund geleget war/ ergiesse sich in unsere Hertzen durch die Krafft und Beywohnung des Heiligen Geistes/ zur Verklärung und Verherrlichung seines Sohnes in uns/ und zum Preiß seines heiligen Namens/ Amen/ Amen!

Gehalten in der Quedlinburgischen Schloß-Kirchen Anno 1694.

Geliebte in Christo JEsu unserm Heilande/ gar schön und lieblich/ und zugleich auch sehr nachdrücklich redet der Apostel Paulus/ wenn er Phil. III. v. 8. spricht: **Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkänntniß Christi JEsu meines HErrn/ um welches willen ich alles für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auf daß ich Christum gewinne.** Solte man nicht den hocherleuchteten Apostel aus Hohelied. V. v. 9. fragen: **Was ist dein Freund für andern Freunden?** oder: wer ist der/ um welches willen du nicht allein alles Irdische/ als Reichthum/ Ehre und Wollust/ und alles/ was zur Nothdurfft und Behäglichkeit dieses Lebens gehöret/ so gar leicht vergessen kanst/ (welches denn auch die Heyden aus dem Licht der Natur erkant haben/ daß es nichtig und eitel/ und also auch leicht zu vergessen sey) sondern so gar auch allen deinen unsträfflichen Wandel und äusserliche Erbarkeit nach dem Gesetz/ für Schaden rechnest/ ja für Dreck achtest? Christus ist es/ unser Heiland und Seligmacher/ dessen überschwengliche Erkänntniß alles weit weit übertrifft. **Mein Freund/** saget von ihm eine iede gläubige Seele/ aus dem Hohelied V. v. 10. **ist weiß und roth/ auserkohrn unter viel Tausenden.** Oder wie es Jacob in seinem Segen/ den er dem Stamm Juda ertheilet/ im 1. B. Mos. XLIX. v. 12. ausspricht: **seine Augen sind röthlicher denn Wein/ und seine Zähne weisser denn Milch.** Alle seine grosse Herrlichkeit/ um welcher willen ihn Paulus allein zu gewinnen suchet/ ist in diesen Worten abgebildet. **Weiß** ist ja dieser theure Heiland/ **als das unbefleckte Lamm GOttes/** (1. Pet. I. v. 19.) als ein heiliger und reiner Tempel der Gottheit/ **weil er ist ohne Sünde und Mackel/** (1. Pet. II, 22. 2. Cor. V, 21. Hebr. IV, 15.) **in welchem alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/** (Coloss. II. v. 9.) **GOtt von GOtt/ Licht von Licht/ ein Glantz der Herrlichkeit GOttes/ und das Ebenbild seines Wesens.** (Hebr. I. v. 3.) **Roth** ist er in seinem Blut/ dem Blut des Neuen Testaments/ in welchem **Er uns abgewaschen von unsern Sünden/** (Offenb. I. v. 5.) und damit **unsere Hertzen besprenget/** (Hebr. XII. v. 24. c. X. v. 22. 1. Pet. I. v. 2.) **und sich selbst für uns GOtt geopffert** (Hebr. IX. v.

Christi Erkänntniß übertrifft alles.

Wie Christus ist weiß/

roth/

IX. v. 14.) und unser ewiger Hoherpriester worden/ (Hebr. VI. v. 20.) der uns vertritt bey seinem himmlischen Vater/ und immerdar selig machet/ die durch ihn zu GOtt kommen. Hebr. VII. v. 25. Auserkohrn ist Er unter viel Tausenden. Denn GOtt hat ihm einen Namen gegeben/ der über alle Namen ist/ daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle der Knie/ die im Himmel und auf Erden/ und unter der Erden sind/ und alle Zungen bekennen sollen/ daß JEsus Christus der HErr sey/ zur Ehre GOttes des Vaters/ Phil. II. v. 9. 10. 11. ja es ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ als in dem Namen JEsu Apost. Gesch. IV. v. 12. Alles/ was in Zeit und Ewigkeit mag gefunden werden/ möchte dem Menschen nichts helffen/ so er diesen nicht kennen lernete. Er ist die Quelle alles Guten/ und aller Seligkeit/ aus welcher und durch welche/ und in welcher alles Gute sich über uns ergiesset. Der ists/ nach welchem wir den Namen führen/ und uns Christen nennen/ und damit allezeit bekennen/ daß wir allein in diesem alles Heil/ allen Segen/ und alle Herrlichkeit suchen und finden können.

und auserkohren unter Tausenden.

Solten wir uns denn nicht/ Geliebte in dem HErrn/ hertzlich erfreuen/ daß auch in dem heutigen Evangelio uns die Herrlichkeit dieses unsers Seligmachers durch ein klares Zeugniß seiner Liebe/ Freundlichkeit und Leutseligkeit kund und offenbar gemacht wird? Erkennen wir seine Herrlichkeit wenig/ siehe/ so suchen und ehren wir ihn auch wenig; Erkennen wir viel davon/ so lieben wir ihn auch desto mehr/ und ehren ihn desto überschwenglicher. Darum solte uns nichts süsser und angenehmer seyn/ als wo uns Gelegenheit gegeben würde in der Erkänntniß seiner Herrlichkeit zu wachsen und zu zunehmen. O daß denn unser aller Hertzen anietzo auch also beschaffen seyn möchten/ daß wir dem heiligen Apostel mit Grunde der Wahrheit nachsprechen könnten/ daß wir alles für Schaden ja für Dreck achten/ nur ihn zu gewinnen/ und seine Herrlichkeit zu erkennen. Fleisch und Blut ist hier viel zu ohnmächtig. Niemand kan JEsum einen Herrn heissen/ ohne durch den Heiligen Geist/ 1. Cor. XII. v. 3. So lasset uns dann alle mit einander/ ehe wir uns weiter einlassen/ die Herrlichkeit Christi zu erwägen/ wohl acht haben auf unsere Hertzen/ daß wir nicht widerstreben den Gnaden-Wirckungen des Heiligen Geistes/ und auch um deswillen uns inniglich demüthigen vor dem Angesicht unsers Vaters im Himmel und beten/ wie uns Christus JEsus gelehret hat: Vater Unser ꝛc.

An der Erkänntniß der Herrlichkeit Christi ist viel gelegen.

Evan-

Evangelium Joh. II. v. 1--11.

UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa/ und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach/ spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib/ was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget/ das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge/ gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung/ und giengen ie in einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun und bringets dem Speisemeister/ und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein/ der Wasser gewesen war/ und wuste nicht/ von wannen er kam/ die Diener aber wustens/ die das Wasser geschöpffet hatten/ ruffet der Speisemeister dem Bräutigam/ und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein/ und wenn sie truncken worden sind/ alsdenn den geringern/ du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen/ das JEsus thät/ geschehen zu Cana in Galiläa/ und offenbarete seine Herrlichkeit/ und seine Jünger gläubeten an ihn.

Eingang.

DJeses jetzo verlesene Evangelium ist eine solche Geschichte/ welche an sich selbst dem buchstäblichen Verstande nach keiner sonderlichen Erklärung bedarff; indem ein jeder gar leicht erkennen kan/ daß darinnen ein besonders Wunder-Werck Christi/ welches Er auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa gethan/ (indem er Wasser in Wein verwandelt) erzählet wird/ und zwar zu dem Ende/ damit die Herrlichkeit unsers HErrn Jesu Christi dadurch kund und offenbar gemachet werde. So ist es dann mit dieser Evangelischen Historie eben also bewandt/ wie mit den meisten Evangelischen Texten/ so das Jahr durch abgehandelt werden. Leicht werden dieselbigen von aussen angesehen/ aber ein jegliches Wort ist ein Brünnlein der Weißheit GOttes/ voller Krafft/ Geist und Leben/ dadurch die Gnade GOttes sich in unsere Hertzen ergiesset. Gar fein und nachdrücklich mercket auch sol-

wie das Evangelium soll recht betrachtet werden

ches an der sel. Lutherus über das Evangelium am ersten Weynacht-Feyertage/ (a) wenn er spricht: **Das Evangelium ist so klar/ daß nicht viel Auslegens bedarff/ sondern es will nur wohl betrachtet/ angesehen und tieff zu Hertzen genommen seyn. Und wird niemand mehr Nutz davon bringen/ denn die ihr Hertz stille halten/ alle Dinge ausschlagen/ und mit Fleiß drein sehen/ gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lässet und kräfftig wärmet/ die im rauschenden und lauffenden Wasser nicht also ersehen werden mag/ auch nicht also erwärmen kan. Darum wilt du hie auch erleuchtet werden/ göttliche Gnade und Wunder sehen/ daß dein Hertz entbrant/ erleuchtet/ andächtig und frölich werde/ so gehe hin/ da du stille seyst/ und diß Bilde dir tieff ins Hertz fassest/ da wirst du finden Wunder über Wunder.**

und worauf sonderlich zu mercken.

So müssen wir nun auch die Sache angreiffen mit unserm verlesenen Evangelio/ und solche Erzählung nicht als eine menschliche Geschichte bey unsern Gedancken vorbey rauschen lassen/ noch um die Zeit hinzubringen nur äusserlich etwas beybringen/ wie groß die Wasser-Krüge gewesen/ und was die Jüden sonst vor Ceremonien damit gehabt: (welches man ja an sich selbst wohl wissen möchte/ aber nicht die Haupt-Sache ist/ davon zu handeln) noch auch die Sache nur insgemein ansehen/ als ein Wunderwerck/ welches der HErr gethan habe; sondern wir müssen mit unsern Gedancken stille stehen bey dieser Erzehlung/ und auf die Worte und Umstände fleißig mercken; so werden wir sehen/ daß die göttliche Weißheit alles zum Nutz und Heil unserer Seelen uns verkündigen lassen/ und daß auch hier wahr sey/ was die gottseligen Alten gesagt: **Es ist eine Gotteslästerung/ so man spricht/ daß auch nur ein einiges Wort in der heiligen Schrifft vergebens gesetzet sey.** (b) Ist es nun nicht vergebens/ so must du ja dabey stille stehen/ und wie Lutherus redet/ **an ein iedes Bäumlein und Sträuchlein klopffen/ seiner süssen Früchte zu geniessen.** Es hat ja freylich der heilige Johannes in diesem Evangelio anzeigen wollen/ wie der HErr JEsus durch dieses Wunderwerck sein Wort und Amt zu bestätigen angefangen; Aber daran liegts fürnemlich/ daß wir bedencken/ wie es keine menschliche sondern eine göttliche Geschicht sey/ in welcher alle Umstände die Herrlichkeit Christi/ und die mannigfaltige Weißheit GOttes/ als in einem Spiegel darstellen. Solchem nach bleiben wir bey dem eigentlichen Zweck desjenigen Wercks/ so Christus gethan/ welcher uns so gar auch von dem Heiligen Geist selbst angezeiget wird/ nemlich **daß der HErr dadurch seine Herrlichkeit geoffenbaret habe;**

Kein Wort ist vergebens in der Schrifft.

Indes-

(a) Lutheri Kirchen-Postill pag. 74. Edit. Lüneburg. (b) ἀργὸν ῥῆμα ἐν τῇ γραφῇ λέγειν, βλασφημία δεινή. Basil. M. Homil. 19. Hexaëm.

Indessen wollen wir durch die Gnade GOttes uns befleißigen/ diesen Haupt-Zweck also zu betrachten/ daß wir auch in denen Umständen/ doch so viel die Kürtze der Zeit leiden wird/ unsere Erbauung suchen. So hat denn eure Liebe vor dieses mal Hertz und Sinne zu richten auf

Vortrag.

Die Offenbarung der Herrlichkeit JESU Christi.

Gebet.

DU theurester Immanuel/ JEsu Christe/ der du bist zu der Hochzeit zu Cana eingeladen worden/ und auch dabey gegenwärtig gewesen; Wir laden dich auch anietzo durch unser armes Gebet demüthiglich ein/ daß du mit deiner göttlichen Gnade in unsere Hertzen einkehren/ und dieselbige mit deiner göttlichen Krafft ausrüsten und stärcken wollest/ damit wir von deiner Herrlichkeit also lehren/ und dieselbige also erkennen/ daß durch diese unsere Betrachtung dein heiliger Name nicht bey uns verunehret/ soudern vielmehr in uns verherrlichet/ und in Zeit und Ewigkeit gepriesen werden möge/ Amen!

WEnn wir denn nun aus diesem unserm Evangelio die Offenbarung der Herrlichkeit JEsu Christi behertzigen wollen/ so kan die Sache in drey Stücke deutlich abgetheilet werden:

I. Was es vor eine Herrlichkeit sey.
II. Wie sie offenbaret werde.
III. Wie diese Offenbarung zu unserm Nutz gedeyen müsse.

Erster Theil.

Abhandlung.

SOlten wir bey dem Ersten nach dem Grunde die Sache erklären/ so müsten wir die gantze Heil. Schrifft durchgehen. Denn diese ist/ die also von Christo und seiner Herrlichkeit zeuget/ daß nichts darinnen ist/ welches nicht auf ihn weise. Von diesem JEsu/ spricht Petrus Apostel Geschicht X. v. 43. zeugen alle Propheten daß durch seinen Namen alle/ die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen. CHristus ist auch in der heiligen Schrifft das A und das O/ der Anfang und das Ende/ und in welchen Worten der heil. Schrifft man CHristum noch nicht erkennet/ da hat man noch nicht den Zweck der heil. Schrifft getroffen/ noch den Kern gefunden.

1. Was Christi Herrlichkeit vor eine Herrlichkeit sey.

Offenb. Joh. I/ II.

den. Wie nun die heil. Schrifft in das A. und N. Testament abgetheilet wird/ so ist auch in beyden CHristus und seine Herrlichkeit zu erkennen. Der HErr JEsus theilet die Schrifft Altes Testaments in Mosen/ in die Propheten/ und die Psalmen/ Luc. XXIV. 44. In diesen allen finden wir lauter offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit CHristi/ doch ist immer eines unserm Verstande klärer und deutlicher als das andere. Also wird von der Herrlichkeit CHristi gezeuget/ wenn GOtt 1. B. Mos. III. 15. spricht: Des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopff zutreten. Welcher Weibes Saame ist CHristus JEsus/ unser Heiland. Also sagt Moses im 5. Buch. Mos. XVIII. 15. Einen Propheten/ wie mich/ wird der HERR dein Gott dir erwecken/ aus dir und aus deinen Brüdern/ dem solt ihr gehorchen. Solcher Prophet ist kein anderer als CHristus JEsus/ unser Heiland/ wie der H. Geist solches von ihm selbst ausgeleget hat/ Ap. Gesch. III. 12. Cap. VII. 37. Wir dürffen aber nicht gedencken/ daß nur so wenig in Mose von CHristo stehe/ daß nur dieser oder jener Spruch sey/ der von ihm handele; sondern wir mögen sicherlich glauben/ daß der gantze Moses von CHristo zeuge/ welches alsdenn am deutlichsten von uns würde erkant werden/ wenn wir alle Oeter des Neuen Testamentes/ da die Zeugnisse von Christo aus Mose geholet werden/ fleißig und ernstlich beobachteten. Das Werck der Schöpffung selbst/ mit dessen Beschreibung Moses seine Bücher anfänget/ zeuget von CHristo und seiner Herrlichkeit/ wie uns der XXXIII. Psalm. v. 6. der Evangelist Johannes Cap. I. 1. sq. die Epist. Hebr. I. 2. sqq. und andere Oeter überflüßig können überzeugen. Die Historie der Ertzväter hat allein ihre Lieblichkeit/ und den rechten Geschmack/ wenn die Herrlichkeit CHristi darinn erkant wird/ auf dessen Tag sich mit Abraham alle Väter gefreuet haben. Alle Fürbilder des gantzen Levitischen GOTTes-Dienstes wären ein blosser Schatte ohne Leib/ so man die Herrlichkeit CHristi nicht darinn erblickete. Sehen wir auf die Propheten/ so ist auch in denen selbigen nichts/ so uns einigen Nutzen zu unserm wahren Heyl bringen könnte/ so wir nicht Christum in ihnen erkennen/ und inne werden/ daß sie gesuchet und geforschet haben nach solcher Seligkeit/ da sie von der zukünfftigen Gnade geweissaget/ und geforschet/ auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist CHristi/ der in ihnen war/ und zuvorbezeuget hat die Leiden/ die in Christo sind/ und die Herrlichkeit darnach/ wie Petrus redet/ 1. Epist. I. v. 10. 11. Sonderlich mögen wir wol den Propheten Esaiam einen rechten Evangelisten im A. T. nennen/ als welcher nicht allein die Herrlichkeit Christi selbst gesehen Cap. VI. Joh. XII. 41. sondern auch durchaus die herrlichsten und klärester Zeugnisse von seiner Herrlichkeit abstattet/ und gleichsam den

Zeugniß von der Herrlichkeit Christi im A. Testament/

und sonderlich im Mose.

in den Propheten.

Weg

Weg bahnet/daß man auch in den übrigen Propheten die Herrlichkeit JEsu Christi desto besser erkennen möge. Das gantze **Psalter-Buch** ist ein Zeugniß von Christo und seiner Herrlichkeit. So du einen Psalmen lieſest / und erkenneſt Christum noch nicht darinn/so wisse/daß du ihn noch nicht im Grunde verstanden habeſt. Doch ist freylich in der Klarheit ein Unterscheid/ und sind die ausdrücklichen Weissagungen von Christo und seiner Herrlichkeit billig in der ersten Ordnung zu setzen/ als da sind Ps. XVI. XXIV. und insonderheit das Braut-Lied/so Christo/dem Bräutigam unserer Seelen zu Ehren gemachet worden/nemlich Ps. XLV. Und wer ist so blind und unerfahren/ der nicht in andächtiger Lesung der Schrifft wahrnehmen sollte/ wie der XCIII. XCV. XCVI. XCVII. XCVIII. XCIX. C. und andere vielmehr Psalmen/ insonderheit aber die Lob- und Danck-Psalmen/ nichts anders sind/ als offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit/ die in Christo ist. Ja es ist eine süsse und liebliche Betrachtung/ wo man in den Psalmen Davids die grosse Weißheit erkennet/ durch welche er auch in den vorhergehenden Geschichten A. Testamentes die Herrlichkeit Christi so wohl und gründlich erkennet/ wie dessen ein Exempel seyn mag der CX. wenn darinnen das hohe Priesterthum Christi nach der Ordnung Melchisedech aus 1. B. Mos. XIV. verkündiget wird/ wie darnach die Epist. an die Hebr. VII. uns aus dem Ps. CX. in das erwähnte XIV. C. des 1. B. Mosis führet/und uns den Sinn und die Erkänntniß Davids von dem hohen Priesterthum Christi offenbarlich darleget. Daß aber Christus leider! von denen Menschen in der Heil. Schrifft so wenig erkannt und gefunden/ und dahero seine Herrlichkeit so wenig von ihnen gepriesen wird/ kommt daher/ weil sie die Fußstapffen der **heiligen Männer GOttes/ welche geredt haben/ getrieben von dem Heil. Geist**/ muthwillig verachten und denenselben nicht nachschleichen/ mit ihnen die heilige Schrifft tieffer einzusehen/ sondern alles nur äusserlich und obenhin betrachten. Ich erinnere es aber zu dem Ende/damit ich eure Liebe/ als mit einem Finger/ darauf weise/und einiger massen den Weg bahne/ ob solches vielleicht jemand erwecken möchte/ fleißig zu suchen und nachzuforschen in der heil. Schrifft/welches da sey die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi. So machtens die gottseligen Alten/wie dessen klare Zeugnisse in den Schrifften der Väter mannigfältig zu finden sind. Schön und lieblich ist es/wenn Barnabas in seiner Epistel/ (welche zum wenigsten sehr alt ist/ ob sie gleich Barnabas nicht selbst solte geschrieben haben/) (c) da er zeigen will/ wie herrlich Moses von Christo geweissaget/ sonderlich solches aus dem erweiset/ daß Israel in ein.

und in Psalmen.

warum Christus und seine Herrlichkeit in der H. Schrifft so wenig erkannt wird 2. Pet. 1. 21.

Barnabä Epistel.

(c) Rivet. Crit. Sac. p. 136.

Land geführet worden/ so mit Milch und Honig floß. (d) Wir/ will er sagen/ sind Erde/ und aus der Erden gemachet/ welche/ nachdem sie verfluchet ist/ Disteln und Dornen träget. Christus aber ist das gesegnete Land/ das mit Milch und Honig fleust/ in welchem wir allein gesegnet werden/ so wir zu ihme kommen/ und der Milch und des Honigs seiner Gnade und göttlichen Fülle geniessen. Und da er nun die Schrifft also eingesehen/ hebet er an GOtt zu loben und zu preisen/ der solche Barmhertzigkeit an den Menschen-Kindern thut/ ihnen seine Geheimnisse in der heiligen Schrifft zu eröffnen. Was wollen wir aber sagen von dem Neuen Testament/ welches ja billig gantz genennet wird βίβλος Ἰησοῦ Χριστοῦ d. i. ein Buch von JESU Christo/ wie Matthäus den Anfang seines Evangelii nennet βίβλον γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ, d. i. ein **Buch von der Geburt JEsu Christi**; So sollten wir ansehen die **Evangelisten**/ die uns eben um deswillen den Lebenslauff unsers HErrn JESU Christi beschreiben/ damit seine Herrlichkeit daraus erkannt werde. O welche Gnade und Barmhertzigkeit unsers GOTTES ist das/ daß er uns einen solchen klaren Spiegel der Herrlichkeit Christi gelassen/ dadurch auch in uns entstehet die **Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi.** 2. Cor. IV. v. 6. Was sind die **Geschichte der Apostel** anders als eine Verkündigung der Herrlichkeit Christi beydes unter Jüden und Heyden? Was treiben sie in ihren **Briefen** anders/ als daß sie nur auf Christum und seine Herrlichkeit weisen? Sonderlich ist dieses offenbar/ wie die Epistel an die **Römer**/ **an die Galater**/ **an die Epheser**/ **Philipper**/ **die Epistel Petri und Johannis** solche Herrlichkeit am kläresten darlegen/ zu geschweigen der geheimen **Offenbarung Johannis**/ in welcher fürnemlich solches kündlich-grosse Geheimniß von der Herrlichkeit JEsu CHristi entdecket wird. Man möchte insonderheit das

im Neuen Testament was dieses sey.

1. Cap.

(d) λέγει δὲ ὁ Μωσῆς αὐτοῖς, ἰδοὺ τὰ δὲ λέγει κύριος ὁ θεός· εἰσέλθετε εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν, ἣν ὤμοσε κύριος τῷ Ἀβραὰμ, καὶ Ἰσαὰκ, καὶ Ἰακώβ, καὶ κατακληρονομήσατε αὐτὴν, γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι. Τί λέγει ἡ γνῶσις, μάθετε. Ἐλπίσατε ἐπὶ τὸ σαρκὶ μέλλοντα φανερωθαι ὑμῖν Ἰησοῦν. Ἄνθρωπος γὴ ἐστι πάσχουσα. Ἀπὸ προσώπου γὰρ τῆς γῆς ἡ πλάσις τοῦ Ἀδὰμ ἐγένετο. Τί οὖν λέγει τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν τὴν ῥέουσαν γάλα, καὶ μέλι. Εὐλογητὸς ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ σοφίαν καὶ νοῦν θέμενος ἐν ἡμῖν τῶν κρυφίων αὐτοῦ. Λέγει γὰρ ὁ προφήτης. Παραβολὴν κυρίου τίς νοήσει, εἰ μὴ σοφὸς καὶ ἐπιστήμων, καὶ ἀγαπῶν τὸν κύριον αὐτοῦ; Ed. Vossianæ, p. 221.

1. Cap. an die Colosser (so ein kurtzer Begriff ist des gantzen Christenthums/) desgleichen die ersten Capitel der 1. und 2. Epistel Petri/ das 1. Capitel an die Hebräer) welches der selige Lutherus in seiner Kirchen-Postill sehr schön ausgeleget hat/ und dazu setzet: Wer daraus seinen Glauben an Christum nicht gründen und stärcken wolle/ der sey wol auf keine Weise zu überzeugen/) das 1. Capitel der Offenbarung/ diese Capitel/ sage ist/ möchte man für andern fleißig erwägen/ so würde man überflüßig die Herrlichkeit JEsu Christi lernen erkennen/ und dadurch mehr Verlangen kriegen in der gantzen heil. Schrifft nach derselbigen zu forschen. Wir dürffen hier keines Weges vergessen das 1. Cap. Johannis/ welches vor unserm Evangelischen Text hergehet. Denn wenn Johannes in unserm Evangelio spricht: **Christus offenbarte seine Herrlichkeit**; so beziehet er sich damit einiger massen auf das vorhergehende 1. Capitel/ in welchem er diese δόξαν d. i. Ehre und Herrlichkeit Christi aus einem tieffen Grunde göttlicher Weißheit ausgeleget/ daß er auch endlich v. 14. also ausgebrochen: **Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater aller Gnade und Wahrheit.** Daher wir gedencken mögen/ als ob er in unserm Texte sagen wolte/ aus diesem Wunderwerck/ welches er zu Cana in Galiläa gethan/ habe man zuerst erkennen mögen solche seine Herrlichkeit.

Es wird recommendiret das 1. Cap. an die Coloss. und an die Hebräer

item das 1. Cap. Johannis.

Aus diesem allen/ Geliebte in dem HErrn/ kan man nun leichtlich ermessen/ daß die Herrlichkeit Christi keine solche Sache ist/ die sich mit wenig Worten beschreiben lässet/ indem die gantze heilige Schrifft davon voll ist. Jedennoch mögen wir um unser Schwachheit willen nur etwas weniges aus dem Grunde der Schrifft kürtzlich zusammen fassen/ so wir erkennen wollen/ was denn mit dem Wort gemeynet sey/ wenn Johannes spricht: Christus habe seine Herrlichkeit offenbaret. Wir mögen solches Herrlichkeit oder Ehre/ oder Majestät/ oder mit einem andern Namen nennen/ so ist es einerley in der Sache selbst.

Herrlichkeit Christi ist sehr groß/

Es ist aber solche seine Ehre und Herrlichkeit (1.) **in seinem Namen.** Also nennet ihn Esaias Cap. IX. 6. **Wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/ ewig Vater/ Friede-Fürst.** Und von eben demselben wird er Cap. VII. v. 14. **Immanuel** genennet. **Von dem Engel aber/ ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward/** Luc. II. v. 21. wurde er nach dem ewigen Rath seines himmlischen Vaters JEsus genennet/ d. i. **ein Helffer und Seligmacher/ dieweil er sein Volck selig machet von ihren Sünden** Matth. I. v. 21. **Christus** aber ist ein Name seines Amts/ dieweil ihn GOtt uns zu einem **HErrn und Christ gemacht hat/** Apost. Gesch. II. v. 36. **und ihn gesalbet**

und ist zu erkennen 1. aus seinem Namen

derselben Bedeutung.

und

und gesandt den Elenden zu predigen/ die zubrochenen Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung ꝛc. Es. LX. 1. und weil ihn der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat Joh. X. 36. nemlich uns Menschen zu erlösen. Wie sonsten dieser theure Heiland bald unser Freund/ bald unser Bräutigam/ bald unser König und HErr/ bald das Licht der Welt/ bald mit andern herrlichen Namen benennet werde/ findet sich allenthalben in der heiligen Schrifft. O wie eine selige Arbeit wäre es/ so der Mensch in der Betrachtung solcher herrlichen Namen Christi sich täglich übete! Ich glaube/ er würde deren eine solche Menge finden/ daß er durch das Jahr täglich einen besondern Namen zu seiner Betrachtung erwählen könnte. O daß doch diejenigen solches bedächten/ oder die Süßigkeit solcher Betrachtung erkennen könnten/ welche immer über lange weile klagen/ und einen Zeit-Vertreib nach dem andern suchen! Die Epistel an die Hebräer lehret uns/ Cap. I. daß wir aus dem Namen Christi lernen sollen/ welches seine Herrlichkeit sey/ denn also stehet v. 4. Er ist so viel besser worden/ denn die Engel/ so gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat.

Betrachtung der Namen Christi eine selige Arbeit.

2. Aus seiner göttlichen Natur.

(2.) Müssen wir erwegen seine göttliche Natur/ daß er nicht ein bloßer Mensch sey/ sondern der eingeborne Sohn GOttes/ aus dem Wesen seines Vaters von Ewigkeit her gezeuget: Von welcher göttlichen Natur das I. Cap. Johannis ein offenbares und helles Zeugniß darleget. Wer dieses nicht erkennet/ der kan gantz und gar die Herrlichkeit Christi nicht erkennen/ wie denn um des willen Johannes v. 14. selbst spricht: daß sie eine solche Herrlichkeit gesehen haben/ welche nemlich nicht eines Menschen sey/ sondern als des eingebornen Sohnes vom Vater.

3. Aus seiner heil. Menschheit.

(3.) Sollen wir erkennen die Herrlichkeit Christi/ und worinnen dieselbige bestehe/ wenn wir seine reine und unbefleckte Menschheit betrachten/ da Er uns in allen gleich worden/ doch ohne Sünde/ Hebr. IV. v. 15. als welcher keine Sünde gethan hat/ und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden. 1. Petr. II. 22. Wenn nun in unserm Text stehet: JEsus offenbarete seine Herrlichkeit/ so wird damit zugleich angedeutet der Stand seiner tieffen Erniedrigung/ davon Paulus Phil. II. v. 7. schreibet: Er äusserte sich selbst/ und nahm Knechtes Gestalt an/ ward gleich wie ein ander Mensch/ und an Geberden als ein Mensch erfunden. Doch will Johannes sagen/ habe er in solcher Niedrigkeit hier und dort einen Strahl seiner Herrlichkeit blicken lassen/ daß er nemlich in solcher seiner Menschheit sey ein reiner Tempel GOttes/ in welchem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig. Coloss. II. 9. Denn von wegen solcher persönlichen

Wegen der

Verei-

Vereinigung ist Christus auch herrlich nach seiner Menschheit/ in welcher er auch aufgenommen ist zur Gemeinschafft der göttlichen Majestät. O daß dann auch alle diejenigen/welche diese Persönliche Vereinigung mit dem Munde bekennen/ in der That und Wahrheit/ Ehre und Herrlichkeit Christo JEsu/der da sitzet zur Rechten der Majestät im Himmel/ geben möchten! Wie würden sie sich täglich in tiefffter Demuth zu seinen Füssen nieder legen/ und ihre Knie in seinem Namen beugen! Nun ist ja dieses die allergröste Schande für diejenigen/ welche sich Christen nennen/ daß sie in ihrer Lehre solche grosse Herrlichkeit Christi ihres Heilandes bekennen/ und ihn doch nicht einmal ehren/ als man einen ehrbaren Menschen ehret/ und Scheu träget in seiner Gegenwart etwas ungeschicktes zu reden oder zu thun. Darum sollen wir uns dieses tieff lassen zu Hertzen gehen/ damit wir dem schweren Gerichte GOttes/ so über solche Verächter der Herrlichkeit Christi ruhet/ entfliehen mögen. persönlichen Vereinigung.

Wir sollen (4.) die Herrlichkeit unsers Heilandes erkennen **aus seinen Eigenschafften**/ so wie die göttliche Natur der menschlichen dieselben mitgetheilet hat. Dieses ist ein klarer Spiegel/ darinnen man gar wohl und deutlich erkennen kan/ was die Herrlichkeit Christi sey. Sehen wir/ wie die göttliche und wesentliche Liebe in ihme wohnet/ welche ihn gedrungen vom Himmel zu uns hernieder auf Erden zu kommen und unser armes **Fleisch und Blut an sich zu nehmen**/ Hebr. II. 14. ja für uns zu leiden und zu sterben/ daß **Er sich auch nicht schämet uns seine Brüder zu nennen** v. 11. und alles unser Elend und Jammer auf sich zu nehmen/ so werden wir bekennen müssen/ daß derjenige gottselige Lehrer nicht unrecht geredet/ welcher gesagt: **Wenn wir es wüsten/ wie lieb uns Christus hat/ und was er täglich in unsern irrigen Sachen handelt/ und wie theure Worte er von uns redet/ so würden wir uns für Freude zu Tode weinen/ und uns wiederum an ihm zu Tode lieben.** Nun betrachte man ferner seine hertzliche **Demuth**/ seine grosse Sanfftmuth/ seine **Gedult** und **Langmuth**/ seine **Treue** und inniglches **Erbarmen** gegen die armen Sünder/ seine **Freundlichkeit** und **Leutseligkeit**/ so wird man mercken/ was gemeynet sey/ wenn Johannes saget: **JEsus offenbarete seine Herrlichkeit.** Denn auch hier kein Zweifel ist/ daß seine Jünger in diesem ersten Zeichen/ das er gethan/ seine hertzliche **Liebe**/ **Freundlichkeit** und **Leutseligkeit**/ und andere herrliche Eigenschafften werden erkennet haben. Wir geben nur einen Winck/ aber selig ist die Seele/ welche diesen Winck mercket/ und steiget mit ihrer Betrachtung tief tief in die Erkäntniß der **Tugend des/ der uns beruffen hat aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht**/ wie 1. Pet. 2. 9. 4. aus seinen Eigenschafften

und sonderlich aus seiner grossen Liebe.

nützliche Betrachtung der Tugenden Christi/

Taulerus des Exempels einer solchen gottseligen Frauen gedencket / welche sich in der Betrachtung der göttlichen Tugenden Christi täglich zum grossen Nutzen ihrer Seelen erbauet.

5. aus seinem Amt

da er seliglich anzunehmen als ein König/

Hoherpriester

und Prophet.

Ps. 23/1. sq.

Wir mögen (5) die Herrlichkeit Christi / nemlich worinnen dieselbige bestehe / erkennen **aus seinem Amt.** Ist er nicht unser **König / unser Hoherpriester / und der grosse Prophet / der in die Welt kommen ist?** Selig ist der Mensch / der diesem **Könige** gehuldiget hat / und im Glauben Ihm / als ein treuer Unterthan / anhanget / daß er ihn in seinen Schutz nehme / und unter seine Gnaden-Fittige / unter welchen er viel sicherer seyn würde / als wenn er von dem grössesten Käyser und Könige in Schutz genommen würde. Selig ist der Mensch / der diesen **Hohenpriester** in bußfertigen und gläubigen Hertzen annimt / und gläubet der Besprengung seines Blutes / und achtet sich selbst / daß er mit ihme GOtt geopffert sey zu einem Eigenthum / daß er auch in dieser Welt **einen starcken Trost habe / und halte an der angebotenen Hoffnung / welche wir haben als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen / der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhanges / dahin der Vorläuffer vor uns eingegangen / JEsus ein Hoherpriester worden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech.** Hebr. VI. 18. 19. 20. O wie möchte sich ein solcher / der seinen Hohenpriester im Glauben recht angenommen / täglich in seinem Blute waschen und reinigen / ja sich in dessen Blute gereiniget erkennen / und sich in Demuth erfreuen / daß ihn CHristus **zu einen König und Priester gemachet vor seinem Vater /** Offenb. Joh. I. 6. und deswegen ihm täglich **bringen ein Lob-Opffer / d. i. die Frucht der Lippen / die seinen Namen bekennen** Hebr. XIII. 15. Ja selig ist der Mensch / der diesen grossen **Propheten** nicht verachtet / sondern täglich mit Maria zu seinen Füssen sitzet / und seine himmlische Lehre aus seinem göttlichen Munde höret / sich der ewigen Seligkeit in gehöriger Ordnung aufs allergewisseste versichert / und von diesem **guten Hirten auf einer grünen Auen geweidet / zum frischen Wasser geführet / an seiner Seele reichlich erquicket / und auf die rechte Strasse allezeit geleitet** und darauf erhalten wird.

6. aus seinen kräfftigen Worten/

Wie würde ein solcher erkennen / ja empfinden / daß alle seine **Worte Geist und Leben sind** / und auch darinnen (6) seine Herrlichkeit erkennen. Denn auch dieses ist es / was Johannes meynet / wenn er spricht: **JEsus offenbarete seine Herrlichkeit.** Denn da möchte man ja erkennen / wie seine Worte nicht krafftloß wären / sondern eben darinnen sich seine Majestät klar und deutlich zeigete / daß wie GOtt im Anfange die Krafft seiner Worte in der Schöpffung bewiesen / als er sprach 1. B. Mos. Cap. I. 3. **Es werde**

de Licht/ und es ward Licht: Daß es ja wol hieß nach Ps. XXXIII. 9. So er spricht/ so geschichts/ so er gebeut/ so stehets da. (Wie denn auch ein Heyde Longinus, selbst erkant/ daß Moses der göttlichen Majestät in jetzt angeführten Worten recht anständig und gemäß geredet; (e) Also auch Christus/ da er sein erstes Zeichen thät/ mit einem Worte sich als einen Schöpffer bewieß. O wohl dem Menschen/ der in den Worten Christi seine Herrlichkeit einmal erblicket! Wie wird er sodann alle Worte/ die Chri- welche lieblich
stus in den Tagen seines Fleisches geredet/ nicht anders als eine Offenbarung seiner Herrlichkeit ansehen! Der würde kein eintziges Wort/ so von JEsu geredet worden/ vorbey gehen lassen/ sondern alles hoch und theuer achten. Denn er auch kein Wort in den Tagen seines Fleisches geredet/ dar- und tröstlich.
aus nicht könne unaussprechlicher Trost für unsere Seele geschöpffet werden/ welchen auch viel tausend Kinder GOTTes daraus gefasset haben/ und noch ferner fassen werden. Ja weil Christus spricht Luc. X. 16. zu seinen Jüngern: **Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich**/ so würden ihm dann alle Worte/ die GOtt dem Menschen zu seiner Seligkeit in den Mund geleget/ zu einer lebendigen Speise werden/ seine Seele zu erquicken/ und zu erfreuen. Wie würde er/ gleich als Maria/ **alle Worte in seinem Hertzen behalten**/ Luc. II. 51. und ein jegliches Wort würde ihm ein rechtes Himmelreich werden/ darinnen er die Herrlichkeit Christi mit Freuden erblickete.

Wir mögen auch (7) was die Herrlichkeit Christi sey/ und worinnen 7. aus seinen
dieselbe bestehe/ erkennen **aus seinen Wercken**. **Glaubet mir**/ spricht unser Wercken
Heiland selbst/ Joh. XIV. 11. **daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist/ wo nicht/ so glaubet mir doch um der Wercke willen.** Dieses ist es nun fürnemlich/ darauf Johannes als mit dem Finger weiset/ wenn er spricht: **JEsus offenbarete seine Herrlichkeit.** Selig ist die Seele/ und aber selig/ welche die Herrlichkeit des Vaters in dem Sohne erkennet/ indem/ **daß er eben die Wercke thut/ welche der Vater thut/ welche ihm der Vater gezeiget hat/ auf daß alle den Sohn ehren/ wie sie den Vater ehren/** Joh. V. 23. Wer sich in dieser Betrachtung fleißig übete/ zu erkennen die herrlichen Wercke Christi/ der würde je mehr und mehr befinden/ daß Christus/ weil er nichts gethan als den Willen seines Vaters im Himmel/ in allen seinen Wercken seine Herrlichkeit kund gethan und offenbaret habe; Ja/ welches noch mehr ist/ er würde in der Krafft erkennen/ daß Christus kein Werck gethan in den Tagen seines Fleisches/ dessen nicht auch ein ieder gläubiger Christ zum grossen Nutzen seiner Seelen gar reichlich und überflüßig zu geniessen hätte.

(e) περὶ ὕψους p. 58. Edit. Colon.

Anderer Theil.

2. wie die Herrlichkeit Christi offenbaret werde.

DEssen werden wir nun in unserm Evangelio ein Exempel haben/ wenn wir nach dem andern Stück unserer Betrachtung ferner erwegen werden: **Wie die Herrlichkeit Christi uns offenbaret werde.** Zwar möchte man hier leichtlich gedencken/ es sey schon aus demjenigen/ was bis anhero von der Herrlichkeit Christi gemeldet worden/ zugleich kund und offenbar/ wie die Herrlichkeit Christi offenbaret werde/ sintemal ja angezeiget worden ist/ daß man aus der heiligen Schrifft erkennen solle/ welches da sey die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi. Aber wir müssen ja wol zusehen/ daß nicht auch an uns erfüllet werde/ was Christus von den ungläubigen Phariſäern und Schrifftgelehrten saget/ **daß sie in der Schrifft suchen/ und meynen/ sie haben das ewige Leben darinnen/ die es auch ist/ die von Christo zeuget/ zu ihm selbst aber nicht komen wollen/ daß sie das Leben haben möchten.** Joh. V. 39. 40. Es ist ja traun nicht genug/ o Mensch/ daß du die Bibel im Hause hast/ daß du sie mit den Händen auffschlägst/ und mit den Augen darinnen lieſest/ sondern du must durchbrechen mit deinem Hertzen/ und durch das Wort/ so du lieſest oder höreſt/ Christum selbst mit gläubigen Hertzen ergreiffen und umarmen/ und also seine Herrlichkeit erkennen/ **daß er selbst durch den Glauben wohne in deinem Hertzen/** Epheſ. III. 17. **eine Gestalt in dir gewinne/** Gal. IV. 19. und er selbst in dir **sey die Hoffnung der Herrlichkeit/** Coloſſ. I. 27. und also **GOtt seinen Sohn in dir offenbare.** Gal. I. 16. Wo dieſes nicht geſchiehet/ so bleibet ja wol die Bibel das Buch/ das von der Herrlichkeit Christi zeuget/ aber du wirſt weder seine Herrlichkeit recht erkennen/ noch das ewige Leben erlangen; wie wir denn täglich sehen/ daß viele in der heiligen Schrifft forschen/ und viele damit umgehen/ welche doch die Herrlichkeit Christi anders nicht/ als ein äuſſerliches Bild ansehen/ welches sie mit der Vernunfft beschauen und betrachten/ aber nicht durch den lebendigen Finger des Heiligen Geiſtes in ihre Hertzen schreiben laſſen/ daß sich solches Bild/ so in der heiligen Schrifft deutlich genug vorgemahlet wird/ in ihnen spiegele.

In der Bibel forschen ist nicht genug/ man muß auch Christum mit gläubigen Hertzen ergreiffen.

Dannenhero ist dasjenige/ was bis anhero geſaget ist von der Herrlichkeit Christi/ anders nicht anzusehen/ als daß darinnen nur gleichsam die ersten Linien gezogen sind; Und ist nun ferner vonnöthen/ daß wir auch dieſes recht erkennen/ und uns zu Nutze machen/ **wie solche Herrlichkeit Christi/** wie sie bishero beschrieben worden/ **uns/ uns/** sage ich/ **unserm Hertzen/ Seele und Geiſt/ zu unserm Heil und Seligkeit kund und offenbar werde.** Christus ist an ihm selbst herrlich/ aber wir fragen nun auch/ wie er auch bey uns herrlich

Christi Herrlichkeit muß auch bey uns offenbar werden.

herrlich werde. Gar fein und deutlich lehret uns nun solches die Geschichte/ so in unserm Evangelio beschrieben wird.

In welcher Ordnung es geschehe.

Erstlich war auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa nichts als **Dürfftigkeit** und Mangel; darnach **Reichthum** und **Uberfluß** durch die gnädige Hülffe/ welche Christus leistete. Also ist es die Ordnung GOttes/ daß durch zwey Stücke die Herrlichkeit Christi offenbaret werde. (1) **Daß Er uns zur Erkänntniß unsrer Armuth/ Elendes/ Dürfftigkeit und Mangels bringe.** (2) **Daß er uns mit seiner Hülffe/ Gnade und Güte erfreue und erqvicke.** Zwar heist es im Anfange: **Es war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa.** Also/ wenn Christi Herrlichkeit soll offenbaret werden/ wird zuerst das Evangelium verkündiget/ wie denn Christus Marc. 1. 15. also anfieng zu predigen: **Die Zeit ist erfüllet/ und das Reich GOttes ist herbey kommen.** Denn das ist der eigentliche Zweck/ dahin alles muß geführet werden/ daß man nemlich die Menschen zum Reich GOttes/ und zur ewigen Seligkeit bringe. Da scheinet es denn/ als obs eitel Freude/ Vergnügung und Seligkeit/ und lauter göttliches Wolleben seyn werde. Es heisset: **Das Himmelreich ist gleich einem Könige/ der seinem Sohn Hochzeit machte.** Wer wolte sich da nicht freuen/ daß der lebendige König aller Könige/ und HErr aller Herren seinem eingebornen Sohn eine Hochzeit machet/ und wir die liebe Braut seyn sollen? Wäre es nichts denn das/ so würde alle Welt der Herrlichkeit Christi gerne geniessen wollen/ und sich des Evangelii anmassen. Aber sachte an/ o Mensch! du must die Ordnung GOttes/ in welcher das Reich GOttes zu dir kommet/ und die Herrlichkeit Christi offenbaret wird/ nicht verachten. **Thut Busse/** sagt Christus/ und also **glaubet an das Evangelium/** im angezogenen Orte Marc. 1. 15. **Das ist ie gewißlich wahr/** spricht Paulus 2. Tim. II. 11. **sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden wir/ so werden wir mit herrschen.** Was lehret uns damit die heilige Schrifft anders/ als daß der Mensch/ wie er von Adam geboren/ und fleischlich und irdisch gesinnet ist/ nicht so flugs ins Himmelreich hinein springe/ noch die Herrlichkeit Christi im Augenblick erfahre/ sondern erst mit Christo in den Stand der Erniedrigung treten müsse/ und denn mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werde/ daß er erst die Gemeinschafft seines Todes schmecken müsse/ ehe er ein Mitgenosse werde seines Reichs und seiner Herrlichkeit; daß er erst in der Busse und in allerley Leiden und Trübsal sein Elend/ Nichtigkeit und Unvermögen erkennen/ und sodann den Reichthum der Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi gewarten müsse.

Zweck des Evangelii ist erfreulich.

Aber der Mensch muß zuerst Busse thun und sein Elend erkeñen 2. Tim. 2/ 11.

So war es nun eben gethan bey dieser leiblichen Hochzeit. Gar bald hieß es; **Da es am Wein gebrach.** So wird denn nun in solcher Ord-

Er muß erkennen seine Sünde und Unvermögen/

nung die Herrlichkeit Christi geoffenbaret/ daß dem Menschen erstlich entdecket werden muß seine Sünde/ darinnen er empfangen und geboren ist/ und damit er auch wircklich GOtt den HErrn in seinem gantzen Leben beleidiget und erzürnet hat/ sein Unglaube/ seine Thorheit und Trägheit des Hertzens/ seine Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Wesen; Ja er muß auch fühlen und empfinden sein eigenes Unvermögen/ daß er von Hertzen spreche: Ich glaube/ daß ich nicht aus eigener Vernunfft oder Krafft an JEsum Christum meinen HErrn glauben oder zu Jhm kommen kan; Daß er an allen seinen Kräfften verzage/ und wol sehe/ daß er aus so grossem Elende/ darein er durch die Sünde gerathen/ ihm selber nicht helffen könne; Daher auch von wegen solcher Erkänntniß seines Elendes und Unvermögens/ und daß er seinen Vater im Himmel beleidiget und erzürnet/ hertzlich Leid trage/ und nach der Gnade GOttes sich inniglich sehne. So muß auch der Mensch nicht gedencken/ daß es nur im Anfange so daher gehe/ sondern nur in gewisser masse gehet es also in diesem Leben/ daß durch die Erkänntniß unsers Elendes und Unvermögens die Herrlichkeit Christi in uns offenbaret wird/ wenn nemlich durch tägliche Reue und Busse der alte Adam in uns ersäuffet wird/ mit allen Sünden und bösen Lüsten/ so stehet täglich in uns auf ein neuer Mensch/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe. Es gehet immer das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten. Wie Christus auf dieser Hochzeit erstlich Mangel und Dürfftigkeit kommen liesse/ ehe er seine Herrlichkeit offenbarete; Also gehet er auch mit seinen Gläubigen um in diesem Leben/ daß er sie immer durch Creutz und Trübsal zur Erkänntniß seiner Herrlichkeit führet. Wer nun Creutzflüchtig ist/ der siehet auch nicht die Herrlichkeit Christi. Da/ da unter dem Creutz des HErrn JEsu/ des HErrn der Herrlichkeit/ muß die Erkänntniß gesuchet und empfunden werden. Denn der HErr der Herrlichkeit ist selbst gecreutziget/ 1. Cor. II. v. 8. auf daß wir gedencken möchten an den/ der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß wir nicht in unserm Muth matt würden und abliessen. Hebr. XII. v. 3. Weil nun die Welt solchen Weg der wahren Bekehrung/ und der täglichen Busse fliehet und das Creutz Christi nicht auf sich nehmen will/ ihm nachzufolgen/ so kan sie nimmermehr die Herrlichkeit Christi erkennen/ wenn solche Menschen 1000 Predigten höreten/ oder alle Apostel wieder aufstünden/ so würden sie sich doch nicht bekehren/ so lange sie für dem Wort der Busse und des Creutzes eckelt. Man nehme einen Sack mit Getreyde/ und streue ihn auf einen Acker/ der nicht umgepflüget/ sondern mit Disteln und Dornen allenthalben bewachsen ist/ und sehe zu/ ob die Körnlein wur-

und durchs Creutz zur Erkänntniß der Herrlichkeit Christi kommen.

Ohne Busse und Creutz ist Christi Herrlichkeit nicht zu erkennen.

tzeln/

tzeln/ grünen und Früchte tragen; Also ists auch mit der Welt gethan/ wenn sie den Acker ihres Hertzens mit dem Pfluge des Gesetzes nicht wollen umarbeiten lassen/ noch die Disteln und Dornen der weltlichen Lüste und Sorgen der Nahrung heraus reissen/ so ersticken sie auch den edelsten Saamen des Evangelii/ daß er keine Frucht bringet. Es ist hie kein Unterscheid. Alles/ was hoch ist/ muß sich erniedrigen/ und sich unter die Busse/ und das Creutz Christi schmiegen/ soll es anders die Herrlichkeit Christi in der Wahrheit sehen und erkennen.

In unserm Evangelio wird nicht ohne Ursach und Nachdruck dieser Umstand angemercket/ daß die Mutter JEsu/ da sie den gegenwärtigen Mangel gesehen/ zu ihm gesaget: **Sie haben nicht Wein.** Die Mutter JEsu stellet uns als in einem Bilde vor alle diejenigen/ **welche den Willen thun seines Vaters im Himmel**/ wie uns Christus selbst gelehret hat Matth. XII. 49. 50. So gehet es traun/ daß wenn sich ein Sünder anfähet zu dem HErrn seinen GOtt zu bekehren/ bereuet und beweinet seine Sünde/ sein Unvermögen in dem Wercke der Bekehrung schmertzlich beklaget/ und sich so gleich der Trost des Evangelii nicht finden will/ ja es sich ansehen lässet/ als wenn sich GOtt verborgen hätte/ und sich nicht wolle finden lassen/ so finden sich bald andere gläubige Kinder GOttes/ absonderlich aber treue Lehrer und Prediger/ welche gleich einer Mutter ihre Zuhörer **mit Schmertzen gebähren/ bis daß Christus eine Gestalt in ihnen gewinne**/ Gal. IV. 9. nehmen sich des Elendes solcher bußfertigen Sünder an/ klagens dem HErrn und bitten/ daß er ihnen helffen möge. Also haben auch gläubige Christen eben ein solches Mutter-Hertz/ als die Mutter JESU hatte/ wenn sie anderer Kinder GOttes leibliche oder geistliche Trübsal gewahr werden/ daß es ihnen jammert/ die Noth der andern in ihr Gebet nehmen/ es dem HErrn vortragen/ und von ihm die Hülffe erwarten/ wie die Maria sprach zu dem HErrn JEsu: **Sie haben nicht Wein.** Maria erinnert uns traun mit diesen Worten nicht wenig unserer Pflicht/ wie wir anderer Noth zu unserer eigenen Noth machen sollen/ und bestraffet uns heimlich/ daß wir so wenig Liebe/ Mitleidens und Erbarmens haben/ wenn wir anderer Noth/ Elend und Dürfftigkeit sehen oder hören. O wie würde der Segen GOttes sich sowol in leiblicher als in geistlicher Noth so augenscheinlich herfür thun/ wenn wir lerneten/ anderer Noth als unsere eigene ansehen/ und uns darinn als eine Mutter JEsu/ bewiesen/ daß wir mütterlich gesinnet wären gegen die Glieder Christi/ absonderlich aber/ wenn Lehrer und Prediger mit dem Apostel Paulo einen rechten Kampff hätten für ihre Anvertrauten/ **daß ihre Hertzen möchten ermahnet/ und zusammen gefasset werden in der Liebe/ zu allem Reichthum des gewis-**

Des Nächsten Noth soll man zu seiner eigenen Noth machen und sie dem HErrn fürtragen.

sen

sen Verstandes/ zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi. Col. II. 2.

Was geschach aber/ als die Mutter JESU ihm den gegenwärtigen Mangel anzeigete? Er antwortete: **Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen.** Das scheinet ja anfangs hart geredet zu seyn/ ja/ als ob der Heiland unwillig wäre auf die Fürbitte/ welche doch seine Mutter aus so hertzlicher Liebe einlegete. Aber es ist diese Antwort des HErrn JEsu von einer solchen Tieffe und so voll göttlicher Weißheit/ daß auch darinnen die Herrlichkeit Christi sich offenbaret/ so wir sie nur andächtiglich erwägen. Er saget zu seiner Mutter: **Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen?** und deutet damit klärlich an/ wie es komme von der menschlichen Schwachheit und Gebrechlichkeit/ daß wir/ wenn Noth/ Mangel und Elend da ist/ darinnen nicht so fort GOTT loben und preisen/ und in gläubiger Gedult dem Willen des HErrn gelassen stehen/ und **unsere Augen nur auf seine Hände gerichtet seyn lassen/ bis daß er uns gnädig werde/** Ps. CXXIII. 2. sondern vielmehr uns oder andern/ **über welche wir leide tragen/** Es. LVII. v. 18. gerne gleich geholffen wissen wollen/ ungedenck/ **daß GOtt uns und alle seine Kinder unendlich lieber hat/ als wir sie haben/** 4. Esr. VII. v. 47. und daß unser Vater wisse/ was wir bedürffen. Matth. VI. 32. Wie denn? ist denn GOtt das Gebet unangenehm/ welches wir in unser oder anderer Noth vor sein Angesicht bringen? Das sey ferne. Denn er selbst hat uns geboten ohne Unterlaß zu beten/ Luc. XVIII. v. 1. und **vor allen Dingen erst zu thun Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen.** 1. Tim. II. 1. Aber er will unser Gebet nach dem Willen unsers himmlischen Vaters eingerichtet wissen/ in demüthiger Zuversicht auf seine Gnade/ und in einfältiger Gelassenheit in seinen göttlichen Willen. Um deswillen läutert und reiniget er unser Gebet durch die Anfechtung/ welche er uns zuschicket/ **Weib/** saget er/ **was habe ich mit dir zu schaffen?** Als wolte er sagen: **Meynest du/ daß solcher Mangel sich von ohngefähr ereignet hat? Glaube nur/ daß von meinem himmlischen Vater auch eben dieser Mangel zu dem Ende geordnet sey/ damit meine Herrlichkeit offenbaret werde. Darum ist es nun nicht Zeit über solchen Mangel einige Bekümmerniß im Hertzen zu haben und nur auf die gegenwärtige Noth zu sehen; sondern hier ist vonnöthen/ in stiller Gelassenheit zu bleiben/ und auf die wunderbaren Wege des HErrn zu mercken/**

In Noth soll man im Glauben geduldig seyn.

Gebet soll nach dem Willen GOttes eingerichtet seyn.

cken/ welcher denen/ die da gläuben/ allezeit seine Herrlichkeit zeiget/ wenn sie in der Noth nur allein auf seine Güte hoffen.

In der Noth ist GOtt stille zu halten.

Möchten wir aus diesen Worten des HErrn JEsu ein Tröpfflein seiner Weißheit schöpffen/ so würde es uns lebenslang dienen/ so wol in unser eigenen Noth/ als in dem Mitleiden/ welches wir haben über andere. Bußfertige Sünder/ so sie diese Antwort Christi recht verstünden/ würden daraus lernen/ wenn sie die Busse mit aufrichtigen Thränen von GOTT gesuchet/ und nicht so fort den Trost des Evangelii von der Vergebung ihrer Sünden in ihren Hertzen schmäcken/ fühlen und empfinden könten/ daß sie ja nicht das Vertrauen wegwerffen sollten/ sondern in der Demüthigung unter der gewaltigen Hand GOttes verharren/ dem HErrn stille halten/ und auf seine verborgene Wege genau acht haben/ und ja nicht gedencken/ Christus habe seines Amts vergessen/ der **da kommen ist** nicht allein anzunehmen/ sondern auch **zu suchen und selig zu machen das verloren ist.** Luc. XIX. 10. In aller Noth und Trübsal würden wir nicht so leicht kleingläubig werden/ sondern gewiß glauben/ daß je mehr und je klärer sich die Noth und der Mangel zeiget/ je mehr und klärer werde sich auch die Herrlichkeit Christi offenbaren. Für andere würden wir beten/ und wenn wir gebetet/ dem HErrn vertrauen/ und seiner Gütigkeit und Allwissenheit/ daß er es alles zu seiner Ehre und unserm Trost schicken werde.

Wie sich in der Fürbitte zu verhalten.

Unser Heiland zeiget auch selbst in seiner Antwort/ daß er Ihme das Gebet keines weges mißfallen lasse/ wenn er spricht: **Meine Stunde ist noch nicht kommen.** Damit unser Heiland nichts anders sagen will/ als daß er schon vorher/ ehe Ihm seine Mutter solchen Mangel vorgestellet/ solchen Mangel erkant und seine Herrlichkeit eben dadurch zu offenbaren beschlossen habe. Was ist das anders/ als ein herrliches Zeugniß seiner innigsten Liebe gegen seine Kinder/ **daß er antwortet/ ehe sie ruffen/ und höret/ wenn sie noch reden?** Es. LXV. 25. Ja was ist es anders/ als daß er dadurch unsern Glauben und unser Gebet in die Ordnung des allerheiligsten und gnädigsten Willens seines Himmlischen Vaters richtet? Denn es hat GOtt alles in Ordnung gefasset/ und allen Dingen/ welche in der Zeit begriffen sind/ ihre gewisse Stunde gesetzet/ damit in dem Reiche dieses Königes alles recht/ weißlich und ordentlich geführet und gehandelt werde/ wie denn GOtt seinen Sohn selbst nicht eher gesandt/ als bis **die Zeit erfüllet** worden. Gal. IV. 4. Und hat solches einen gar weiten Begriff in der gantzen heil. Schrifft/ als welche uns durch und durch lehret/ wie GOTT allen seinen Wercken Zeit und Stunde bestimmet/ so gar/ daß auch der Anfang der Heiligen Schrifft gleich ein klares Zeugniß davon giebet/ indem auch das

Geheimniß der Stunde GOttes.

Werck der Schöpffung aufs allerordentlichste in seine Tage eingetheilet ist. Keine geringe Weißheit würde es seyn / wer das Geheimniß der Zeiten und Stunden GOttes in der gantzen Heil. Schrifft / und in den Wercken und Wegen GOttes recht erkennen möchte.

Im Gebet soll man nicht ermüden.

Wir haben fürnemlich aus solcher Antwort CHristi zu lernen / daß wir in dem Gebet keines weges ermüden sollen / sondern in aller geistlichen oder leiblichen Noth die gewisse Zuversicht in unsern Hertzen behalten / daß GOTT die Erhörung uns keines Weges versagen könne / so weit es zu seines heiligen Namens Ehre und unserm Heil und Besten gereichet / ob sie auch noch so lange aussen zu bleiben schiene. Gar fein spricht davon Habacuc Cap. II. 3. 4. **Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht aussen bleiben: Ob sie aber verzeucht / so harre ihrer / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen. Sihe / wer halsstarrig ist / der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben / denn der Gerechte lebet seines Glaubens.**

Trost für Bußfertige

O daß dieses einige Wörtlein: **Meine Stunde ist noch nicht kommen**: tieff tieff in unsere Hertzen möchte gegraben seyn! o daß es alle leidtragende / alle mühselige und beladene / alle seuffzende und weinende Kinder GOttes recht möchten verstehen! Bedencke es / du bußfertiger Sünder / der du dein Elend täglich vor Augen siehest / und doch keinen Rath / Trost / Hülffe und Erquickung für deine Seele finden kanst / obwol **deine Gebeine verschmachten durch dein täglich heulen** / Psalm. XXXII. 3. und dir düncket / **daß die Hand GOttes schwer auf dir ist Tag und Nacht**; v. 4. Gedencke daran / daß er gesaget hat: **Meine Stunde ist noch nicht kommen.** Er saget ja nicht: **Ich will dir nicht helffen**; sondern er spricht: **Meine Stunde ist noch nicht kommen.** Ist die Stunde noch nicht kommen / so ist sie doch gewiß vorhanden / daß sie kommen soll / es sey denn / daß der HErr JEsus alleine bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa seine Hülffs-Stunde gehabt / sonst aber nicht. Ist er nicht **JEsus CHristus gestern und heute / und derselbige auch in Ewigkeit?** Hebr. XIII. 8. Bedencke es / der du in geistlichen oder leiblichen Nöthen steckest. Dieses einige Wort: **Meine Stunde ist noch nicht kommen** / kan deine Seele beruhigen / und dein Gemüthe von der Zerstreuung in allerley unnützen Sorgen befreyen / und wirst in grosser Stille und Ruhe das Hülffs-Stündlein erwarten / und je länger du im Glauben warte st / je mehr wirst du die Herrlichkeit GOttes sehen. Selig und aber selig ist der Mensch / der dieses in der Erfahrung lernet / wie Christus seine Zeiten und Stunden habe in unserm Leben / in welchen er uns seine Herrlichkeit offenbaret. Ja selig ist der / der aus vieler Erfahrung sagen

und Nothleidende.

kan;

kan: Hier oder da war die Stunde CHristi noch nicht kommen / mir zu helffen; aber da war sie kommen / daß ich die Herrlichkeit GOttes im Glauben erkennen konnte. O wie unachtsam sind wir doch / und wie ungläubiges und träges Hertzens zu erkennen die Wege des HERRn / welche doch eitel Güte und Wahrheit sind: Wer ist wol unter denen / die sich Christen nennen / ja Evangelische Christen / welche sich am meisten des Worts GOttes rühmen / die so mit Christo JEsu bekant sind / daß sie seine Zeiten und Stunden zu unterscheiden wüsten?

Die Mutter des HErrn JEsu hat uns ein schönes Exempel gelassen / wie wir uns solche Worte des HERRN JESU recht zu Nutz machen sollen. Sie sprach zu den Dienern / **was er euch sagt / das thut.** Damit sie traun nichts anders sagen wolte / als daß sie aus seiner Antwort gnugsam verstehe und erkenne / daß sich der gegenwärtige Mangel nicht ohne Ursach noch vergeblich ereignet habe / sondern daß er da seine Herrlichkeit offenbaren wolle / daher sie deswegen ohne Bekümmerniß sey / und ihm die Sache lauterlich anheim gebe / als der es selbst nach seiner Macht und Weißheit schaffen und ordnen werde / wie er es selbst zur Offenbarung seiner Herrlichkeit dienlich zu seyn erkenne. Jsts doch eben / als ob die Mutter des HERRN mit diesen Worten auf ein Fürbild im alten Testament zielen wolte. Denn da lesen wir 1. B. Mos. XLV. 55. daß / da das gantze Egyptenland Hunger litte / und das Volck zu Pharao um Brod schreye / Pharao allen Egyptern geantwortet: Gehet hin zu Joseph / **was euch der saget / das thut.** Wer diese Worte recht einsiehet / und das Hertz / und den Glauben der Mariä recht darinnen erblicket / wird darinnen einen grossen Schatz der Weißheit finden / dessen er sich zu Rath / Trost und Hülffe seiner Seelen allezeit bedienen könne. Gar herrlich und heilig ist dieser Rath / den da die Mutter JEsu giebt / wenn sie spricht: **Was Er euch saget / das thut.** Die Mutter JESU war in seiner Erkäntniß schon wol geübet und erfahren / daher sie mit diesem verständigen Rath andern zu Hülffe kam. Also wenn diejenigen / welche in den Wegen GOttes erfahren sind / andere nur darauf weisen / daß sie ihre Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen sollen / und den Willen und Befehl GOttes nicht nach dem Sinn des Fleisches abmessen / ist solches ein sehr heilsamer Rath. Wie wohl thut ein bußfertiger Sünder / der sein Bette mit Thränen schwemmen muß / daß er lerne sich dem Willen GOttes zu unterwerffen / und nur in der Ordnung zu bleiben / welche GOtt selbst in seinem Wort denen bußfertigen Sündern vorgeschrieben hat. Würde ein solcher bald auf diesen / bald auf jenen Menschen gewiesen / so würde der Mensch nimmer zur Ruhe kommen. Ergreiffet er aber

Was Christus sagt / soll man thun /

Heiliger und heilsamer Rath /

sonderlich vor bußfertige Sünder.

diesen Rath/ daß er nur thun will einfältiglich/ was ihm der HErr JEsus sagt in seinem Wort/ so wird er nimmermehr fehlen. Nimmt ein Creutzträger diesen Rath in acht/ daß er nur nicht von dem Gebot des HErrn JEsu abweichet/ noch das gute Gewissen von sich stösset/ sondern glaubet und thut einfältiglich/ was ihm JEsus sagt in seinem Worte/ so wird er/ ehe er sichs versiehet/ gar bald aus aller seiner Noth errettet/ und zur Erkänntniß der Herrlichkeit Christi gebracht werden. Tröstlich ist es ja/ daß/ da unser Heiland das erste Zeichen thät/ und seine Herrlichkeit offenbarete/ solches durchs Gebet/ und durch den Glauben/ und ein hertzliches Vertrauen auf seine Gnade erhalten ward. Wir sollen daraus lernen/ daß das Gebet und gläubige Zuversicht die kräfftigsten Mittel seyn/ dadurch die Herrlichkeit Christi uns kund und offenbar gemachet wird/ und daß wir zu solcher Erkänntniß der Herrlichkeit Christi durch Gebet und Glauben zu gelangen nicht allein Gelegenheit haben in unserer eigenen Noth/ sondern auch/ wenn wir die Noth anderer Menschen zu unserer eigenen Noth machen/ und uns derselbigen also annehmen/ als ob es unsere eigene Noth wäre. O was versäumen wir nicht für tausendfältige Gelegenheit/ darinnen uns die Herrlichkeit Christi geoffenbaret werden könte. Einige fallen gar dahin/ wenn sie es nicht flugs nach ihrem eigenen Willen haben/ daß sie Gebet und Glauben fahren lassen/ und alles für verloren achten. Sie verstehen nicht was Sirach saget: Cap. IV. 17. bis 22. **Wer ohne falsch ist/ der wird die Weißheit erlangen. Und ob sie zuerst sich anders gegen ihn stellet/ und macht ihm angst und bange/ und prüfet ihn mit ihrer Ruthen/ und versucht ihn mit ihrer Züchtigung/ bis sie befindet/ daß er ohne falsch sey/ so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege/ und ihn erfreuen und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird/ wird sie ihn verlassen/ daß er verderben muß.** Wie wohl hat unser Heiland dafür gewarnet/ wenn er spricht Luc. XVII. 32. **Gedencket an des Loths Weib.** Und Luc. IX. 62. **Wer seine Hand an den Pflug leget/ und siehet zurück/ der ist nicht geschickt zu dem Reich GOttes.** Dieses ist ein Hauptstück/ so zu unserm Zweck gehöret. Wer die Herrlichkeit Christi erkennen will/ muß einen guten Kampff kämpffen/ und Glauben halten/ und allezeit an das Wort des HErrn JEsu gedencken/ das er zu Thoma gesaget hat: Joh. XX. 29. **Selig sind/ die nicht sehen und doch glauben.** Ja wer die Herrlichkeit Christi erkennen will/ der muß sich an sein Wort halten und in seiner Nachfolge behar-

Durch Gebet und Glauben wird Christi Herrlichkeit offenbar/

wie auch durch einen guten Kampff.

beharren/ und die Hülffe nicht von ihm selbst gewarten/ sondern allein von dem HErrn JEsu/ nur daß seine Pflicht sey einfältiglich zu thun/ was ihm JEsus gebietet.

Es ist heilsam zu thun/ was JEsus sagt.

Liebste Zuhörer! Dieses Wort ist allzukräfftig und nachdrücklich/ daß ich kaum davon abkommen kan. Gedencket/ daß zu einem ieden unter euch gesaget werde: **Was euch JEsus saget/ das thut.** Selig ist der/ dem dieses durch den Finger des Heiligen Geistes in sein Hertz geschrieben/ und durch die Liebe Christi gleichsam eingegossen wird/ daß er es selbst auch also verlanget/ und von Hertzen begehret nichts anders zu thun/ als was ihm JEsus saget. Der wird denn auch in alle seinem Thun bald erkennen/ wie JEsus seine Herrlichkeit offenbare. **Er wird thun/ was ihm unter Händen kömmt/ denn GOtt ist mit ihm:** 1. Sam. X. v. 7. **und alles was er macht/ wird ihm wol gerathen.** Ps. I. v. 3. Und ob es gleich die Welt nicht erkennet/ so wird er es doch erkennen/ und seinen Heiland preisen. Wie sich alle und jede ohne Unterscheid der Busse unterwerffen und sich unter die gewaltige Hand GOttes demüthigen müssen: Also lieget auch allen und jeden ob zu thun/ was JEsus saget.

Prediger sollen nur thun was JEsus sagt.

Jedennoch ist es insonderheit **den Dienern**/ das ist/ Lehrern und Predigern/ gesagt: **Was Er euch saget/ das thut.** Denn wenn sie wollen ihr Amt nach dem Sinn und Willen der Menschen führen/ und thun/ was ihnen die Menschen sagten/ so möchten sie auf dieser himmlischen Hochzeit nicht treue Diener/ noch **Freunde des Bräutigams/ die sich hoch über seine Stimme erfreueten**/ wie Johannes der Täuffer Joh. III. 29. genennet werden. Sie möchten wol ihre Ehre suchen/ und in gewisser Maaß für Menschen erhalten; Aber die Herrlichkeit Christi würde nicht durch ihren Dienst offenbaret werden.

Wie der Mensch sich vor JEsu erniedrigen muß.

In dem allen nun hält unser lieber Heiland seine rechte Ordnung/ indem er erstlich denen Menschen ihr eigenes Elend und Dürfftigkeit entdecket/ und sie erniedriget/ daß sie alle eigene Herrlichkeit und Ehre/ allen eigenen Willen/ alle eigene Lust/ allen eigenen Nutzen/ alle eigene Weißheit verleugnen sollen/ und allein von ihm allen Rath/ Trost und Hülffe gewarten/ **als der uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung/ auf daß/ (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet/ der rühme sich des HErrn.** 1. Cor. I. v. 30. 31. Alle Menschen/ sie mögen so hoch seyn/ als sie immer wollen/ müssen sich in diese Ordnung Christi schicken/ sich für ihm erniedrigen und demüthigen/ und alles/ alles/ worinnen sie Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen geübet/ zu seinen Füssen in Bußfertigkeit niederlegen/ und recht erkennen/ **daß sie ohne Chri-**

sto nichts thun können/ ja daß sie ohne ihm bey aller weltlichen Herrlichkeit nichts anders sind als verdorrete Reben/ welche man sammlet/ und sie ins Feuer wirfft/ daß sie verbrennen müssen. Joh. XV. v. 5. 6. Geschicht diese Erniedrigung von Hertzen/ so ist sein liebreiches Hertz auch bald bereit uns zu helffen.

Daher lehret uns auch ferner unser Evangelium/ wie unser Heiland/ nach dem der Mangel und die Dürfftigkeit kund worden/ sich zur wircklichen Hülffe schicket. Er saget nicht erst/ wie er es machen wolle/ machet auch nicht viel Redens davon/ wie wol die eitelen Menschen zu thun pflegen; sondern bey ihm ist Rath und That beysammen. Er spricht zu den Dienern: Füller die Wasser-Brüge mit Wasser. Der HErr hätte ja wol können unmittelbarer Weise den Wein geben/ und ihn den Gästen auf den Tisch lieffern; Er will aber/ daß die Menschen auch dabey ihre Arbeit und Freude haben sollen. Diese Ordnung pfleget er noch zu halten/ daß er durch die Diener/ das ist/ durch treue Lehrer/ welche er zu Dienern und Haußhaltern über GOttes Geheimniß bestellet/ 1. Cor. IV. v. 1. sein Werck an denen Menschen verrichtet. Diese müssen den Weg zeigen/ denen Menschen durchs Gesetz ihre Sünde zu erkennen geben/ und das Wort GOttes reichlich in ihre Hertzen füllen. Er aber stehet dem Werck bey mit seiner göttlichen Krafft/ daß es schmackhafft/ kräfftig und lieblich werde/ indem es eingefüllet wird. Traun möchte das Wort/ wenn es bloß ein menschliches Wort wäre/ nichts anders/ als ein unkräfftiges Wasser seyn. Weil aber in dem Namen JEsu geprediget wird Busse und Vergebung der Sünden/ Luc. XXIV. v. 47. so scheinet es wol vor Menschen-Augen ein schlechtes Wasser/ und ein menschliches Wort/ vor GOtt aber ist es ein mächtiges und kräfftiges Wort/ und richtet aus/ wozu es gesendet ist. Es. LV. v. 10. 11. Geschiehet es gleich durch die Hand der Diener/ so ist es doch Christus selbst/ der lebendiges Wasser giebet/ davon er selbst spricht: Wer des Wassers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser/ das ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet: Joh. IV. v. 14. Und/ wen da dürstet/ der komme zu mir/ und trincke. Wer an mich gläubet/ wie die Schrifft sagt/ von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen/ Joh. VII. v. 37. 38.

Wie Christus sein Werck an denen Menschen durch treue Lehrer verrichtet.

Buß-Thränen und Creutz-Wasser ist heilsam.

Zwar mögen wir ja wol sagen/ daß das Wasser/ damit wir/ als die irdenen Gefässe 2. Cor. IV. v. 7. gefüllet werden/ nicht einerley Namen habe. Es sind die Wasser der Buß-Thränen: Es sind die Wasser zu Mara/ welche fast bitter/ und dem Fleisch und Blut beschwerlich zu trincken sind/ 2. B. Mos. XV. 23. nemlich die Wasser der Trübsal/

sal/ der Angst/ der innerlichen und äusserlichen Anfechtungen und Verfolgungen. Aber sie haben diese oder andere Namen/ so sind sie doch alle heilsam und gut/ wenn wir nur nach dem Befehl und Willen des HErrn JEsu damit angefüllet werden/ wenn die Krafft von ihm/ als dem rechten Baum des Lebens ins Wasser kommt/ so wird es süsse. 2. B. Mos. XV. 25. Ja dieses ist eben die Art und Weyse des HErrn JEsu/ welche wir wol lernen müssen/ nemlich/ wenn er seine Herrlichkeit am meisten offenbaren will/ so scheinet es vor den Augen der verderbten Vernunfft erst recht schlimm zu werden. Wenn wir Wein der Freuden verlangen/ giebt er noch erst mehr Wasser der Traurigkeit. Gar fein stehet in unserm Evangelio: **Sie fülleten sie bis oben an.** Wol dem Menschen/ den der HErr nicht allein mit den lebendigen Wassern seines Worts/ sondern auch mit dem Wasser der göttlichen Traurigkeit füllet bis oben an/ und ihn **träncket mit einem grossen Maaß voll Thränen.** Ps. LXXX. 6. Er wird sich dessen endlich freuen mit David/ und frölich sprechen: Ps. XXIII. 5. **Du schenckest mir voll ein.** Ja selig ist der/ der nur fein viel Buß- und Creutz-Thränen in sein Hertz fallen läßt/ daß er sie endlich nicht länger darinnen behalten kan/ sondern offt und häuffig zu den Augen heraus quillen lässet. Es heisset auch hier auf gewisse Maasse/ wie in der ersten Schöpffung. 1. B. Mos. 1. 2. **Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser: Denn der Geist/ der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist/ ruhet auf denen/** die der Leiden/ die in Christo sind/ theilhafftig werden/ 1. Pet. IV. 14. **Er zehlet selbst alle Thränen und Tröpfflein** Ps. LVI. 9. daß er sie zu einem süssen Freuden-Wein mache.

Vor die Freude giebt GOtt viel Traurigkeit.

O so lasset euch denn nun nur mit solchen Wassern füllen bis oben an/ die ihr das bittere Thränen-Wasser versuchet und gekostet habet! Füllet euch JEsus viel Wasser ein/ so wird er auch viel Wein daraus machen. Aus viel Traurigkeit viel Freude. Ehe ihr es gedencket/ wenn ihr nemlich meynet/ daß ihr voll seyd der Wasser der Trübsal/ so wird es heissen: **Sie sind voll süsses Weins/** Ap. Gesch. II. 13. ja wol des süssen Weins/ nemlich des himmlischen Trostes und der göttlichen Freuden. Ihr habet keinen Schaden davon. Seyd nur gedultig in allen euren Thränen-Fluthen. Achtet euch selbst nicht unwerth/ daß die Herrlichkeit Christi in grosser Maaß an euch offenbaret werde. Ihr/ die ihr voll Thränen seyd/ seyd die Gefässe/ an welchen auch andere die Herrlichkeit des HErrn Christi werden erkennen müssen; und ihr/ die ihr **mit Thränen säet/ werdet mit Freuden erndten.** Ps. CXXVI. 5. Es wird dennoch auch von euch heissen: **Wie theuer ist deine Güte/ GOtt/ daß Menschen-Kinder unter den Schatten deiner Flügel trauen.**

Wo viel Thränen und Traurigkeit/ da folgt auch viel Freude.

trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Qvelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Christus hilfft zu rechter Zeit.

Aber das sagen wir auch/ daß JEsus nicht also seine Herrlichkeit offenbaret/ daß er flugs helffe/ wann wir nach unserm eigenen Willen die Hülffe fordern/ und ihm Maaß und Ziel vorschreiben wollen; sondern er hält seine Ordnung/ und weiß die beste Stunde/ da es uns nützlich ist. Solches lehret uns unser Evangelium. Denn der HErr JEsus versäumete ja nichts/ sondern da sie die Wasser-Krüge gefüllet hatten/ sprach er zu ihnen: **Schöpffet nun und bringets dem Speisemeister.** Ἀντλήσατε νῦν. Jetzt/ ietzt ist die Zeit/ daß ihr schöpffet. Wer dieses recht erkennet/ wird sich gern gedulden/ und dieses Nun gern erwarten/ da der Heiland spreche: Schöpffet. Wenn die Früchte reiff sind/ so fallen sie leicht/ wenn sie geschüttelt werden; so haben sie auch ihren rechten Geschmack/ und sind lieblich zu essen. Also ist es auch mit den göttlichen Dingen bewandt. Die Früchte der Gerechtigkeit/ der Friede und die Freude in dem Heiligen Geist werden dann erst im Geist und in der Wahrheit gekostet/ und mit Lust genossen/ wenn wir mit gedultigem Harren und Warten aushalten/ bis GOtt sein Werck in uns vollende. Daher spricht Jacobus Cap. V. v. 7. 8. **Siehe/ ein Ackermann wartet auf die köstliche Früchte der Erde/ und ist gedultig darüber/ bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch gedultig und stärcket eure Hertzen. Er kenn't die rechten Freuden-Stunden/ er weiß wohl wenn es nützlich sey/ wenn er uns nur hat treu erfunden/ und mercket keine Heucheley; so kömmt GOtt/ eh wir uns versehn/ und läßet uns viel Guts geschehn.**

Geistliches Schöpffen.

Wie fein ist es doch/ daß unser Heiland/ als er das Wasser zu Wein gemacht/ schöpffen heisset. Es ist nach unserer Schwachheit geredet. Denn er giesset solche Ströme der Gnaden über uns aus/ daß wir sie alle zugleich/ so lange wir in dieser irdischen Hütten sind/ nicht fassen noch begreiffen können/ sondern wir müssen sie nach und nach schöpffen/ und mögen doch den Reichthum seiner Güte nimmermehr erschöpffen. Das ist es aber/ was er verheissen hat: Esa. XII. 3. **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil-Brunnen.** So lange man die Wasser-Krüge füllet/ siehet das Auge nichts als Wasser; Aber wenn auf seinen Befehl geschöpffet wird/ so findet sich bald der Wein der Freuden. **Denn alle Züchtigung/ wenn sie da ist/**

dün-

dünckt sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn/ aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die dadurch geübet sind. Hebr. XII. 11. Wilst du nun schöpffen/ so must du vorher füllen/ wilt du getröstet werden/ so must du Leide tragen. Matth. V. 4.

Es spricht aber Christus: Bringets dem Speisemeister: Und der Evangelist setzet hinzu: die Diener habens gebracht/ und der Speisemeister habe den Wein gekostet/ der Wasser gewesen war; Solches that Christus zu dem Ende/ damit seine Herrlichkeit desto klärer offenbaret werden möchte/ indem/ daß der Wein von dem Speisemeister selbst geprüfet/ und für herrlich und gut erkannt würde. Was ist das anders/ als was Paulus saget: 1. Thess. V. 21. Prüfet alles/ und das Gute behaltet. Und Johannes: 1. Ep. IV. 1. Prüfet die Geister/ ob sie von GOtt sind. Desgleichen wenn Paulus zur Prüfung unser selbst uns anweiset. 1. Cor. XI. 28. 2. Cor. XIII. 5. Es ist dem HErrn JEsu keines weges zuwider/ sondern vielmehr seinem Willen gar gemäß/ wenn er uns reich werden lässet in allerley Erkänntniß und Erfahrung/ daß wir prüfen/ was das Beste sey/ auf daß wir seyn lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JEsum Christum geschehen (in uns) zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. I. v. 9. 10. 11. Niemand aber ist zu solcher Prüfung tüchtig/ als der Speisemeister/ welchen wir wol den heiligen Geist nennen mögen/ und einen jeden/ der solchen Geist GOttes hat/ und geistlich gesinnet ist/ daß er geistliche Sachen geistlich richte/ wie Paulus nachdrücklich lehret. 1. Cor. II. 13. Dieser Geist gibt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind/ Röm. VIII. 16. Der Geist ists/ der da zeuget/ daß Geist Wahrheit ist. 1. Joh. V. 6. So wird denn nun das Gute/ so GOTT in uns wircket/ durch den Geist GOttes geprüfet nach dem Worte GOttes. Und dieses ist schon im Anfange/ nemlich im ersten Theil unserer Predigt/ klärlich genug ausgeführet/ daß wir die Herrlichkeit Christi aus dem Zeugniß der heiligen Schrifft erkennen sollen; aber hieran liegt es nun/ daß der Mensch mit Gnaden erleuchtet/ und mit dem Geiste GOttes begabet/ das Gute/ welches GOtt in ihm gewircket/ durch das Licht des Heiligen Geistes prüfe nach der Richtschnur des göttlichen Worts/ und zwar solches zu dem Ende/ damit auch in ihm die Herrlichkeit Christi desto offenbarer werde/ ja damit auch andere zur gewissen Erkäntniß der Herrlichkeit Christi gebracht werden. Die wahre Einfältigkeit ist ja gut und nöthig im Christenthum; aber sie hebet die Weißheit/ so durch den Geist GOttes gegeben wird/ nicht auf. Mit einfältigem Hertzen hält man sich zu Christo/ und ergreifft seine Gnade/ und alle das Gute/ so uns von ihm geschencket ist: Die Weißheit aber lehret

Ermahnung zur geistlichen Prüfung.

Der geistliche Speisemeister.

uns solches Gute recht unterscheiden von demjenigen/das nur den Schein des Guten hat/ und die Herrlichkeit Christi erkennen/ **daß wir wissen können/ wie reichlich wir von GOtt begnadet sind.** 1. Cor. II. 12.

Was sich gerne prüfen läsſet.

Darum müssen wir diesen Umstand nicht vorbey lassen/ daß Christus den Wein/ der Wasser gewesen war/ dem Speisemeister hat kosten lassen; sondern daraus/ zu desto grössern Preiß der Herrlichkeit Christi/ göttliche Weißheit lernen/ daß das Gute/ so es anders wahrhafftig ist/ sich der Prüfung gerne unterwerffen lasse/nur daß dieselbige nicht nach der verderbten Vernunfft/ menschlichen und vorgefasten Meynungen mit Hoffarth und Uebermuth/ oder sonsten auf eine irdische Weyse geschehe; sondern in Demuth/ nach der Richtschnur des geoffenbarten Wortes GOttes/ und daß allein die Ehre und Herrlichkeit Christi damit gesuchet werde.

Wie des Geistes Wirckung offt unbekant ist.

Es spricht der Evangelist/ **der Speisemeister habe nicht gewust/ von wannen der Wein kommen.** Zwar weiß der Heil. Geist/ der Christum **verkläret**/ das ist/ seine Herrlichkeit offenbaret/ wohl/ von wannen solcher Freuden-Wein ist. **Denn der Geist erforschet alle Ding/ auch die Tieffe der Gottheit.** 1. Cor. II. 10. Und Christus spricht ausdrücklich; **Derselbige wird mich verklären**/ das ist/ meine Herrlichkeit offenbar machen/ **denn von dem Meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen.** Joh. XVI. 14. Aber in dem Evangelio wird uns fürgebildet/ wie es im Reich der Gnaden gehe/ da es heisset nach dem Ausspruch unsers Heilandes: **Der Wind bläset/ wo er will/ und du höreſt sein Sausen wol/ aber du weist nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher/ der aus dem Geist geboren ist.**

Bußfertige Seelen wissen am besten/ was in ihnen fürgangen.

Die Diener aber/ stehet ferner im Evangelio/ **wustens/ die das Wasser geschöpffet hatten.** Das wusten sie nemlich/ daß es Wasser gewesen war. So wissen auch diejenigen/ welche das Angst- und Thränen-Wasser geschöpffet haben/ am besten/ woher es kömmt/ wann sie die grosse Veränderung in ihnen gewahr werden/ daß es nemlich nicht aus ihrer eigenen Krafft also verwandelt sey; und ob sie auch wol die Art und Weyse und diejenige Krafft Christi/ dadurch ihr Angst-Wasser zu einem Freuden-Wein worden/ in dieser Schwachheit noch nicht anders/ als durch den Glauben ergreiffen und gewahr werden/ und erst in der Ewigkeit mit aufgedecktem Angesicht sehen werden/ woher ihnen dieser Wein kommen; So wissen und erkennen sie doch am besten ihren vorigen Zustand/ Noth und Elend/ darinnen sie gestanden/ und daß sie nach dem Wort und Befehl Christi **Wasser geschöpffet**/ so nun zu einem **Freuden-Wein geworden.**

Der Speisemeister/ spricht unser Evangelium/ **rufft den Bräutigam/**

gam/ und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein/ und wenn sie truncken worden sind/ alsdenn den geringen. Diese Worte werden um deswillen von dem Evangelisten erzehlet/ damit das Wunderwerck Christi dadurch bestätiget/ und seine Herrlichkeit desto klärer offenbaret werde. Gar fein wird uns damit angedeutet/ wie Christus seine Herrlichkeit auf eine so gar andere Weyse offenbare/ als die Menschen ihre weltliche Herrlichkeit zu offenbaren pflegen. Denn so pflegens die Menschen zu machen/ daß jederman zu erst guten Wein giebet/ und wenn sie truncken worden sind/ alsdenn den geringern. Die Welt gibt zuerst guten Wein. **Hier lebete der reiche Mann alle Tage herrlich und in Freuden; dorten war er in der Höllen und in der Qvaal/ und begehrete/ daß Lazarus das äusserste seines Fingers ins Wasser tauchen/ und seine Zunge kühlen möchte.** Luc. XVI. 19. 23. 24. **Erst brachte der verlorne Sohn sein Gut um mit Prassen; darnach fieng er an zu darben/ hütete der Säue/ und begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern/ die die Säue assen/ und niemand gab sie ihm.** Luc. XV. 13. 16. So ist der Welt Gewohnheit. In der Jugend ein Juncker/ im Alter ein Bettler. Darnach streben sie alle/ daß sie nur Reichthum/ Ehre und Wohllust in dieser Welt haben/ wie es um die Ewigkeit stehe/ darum bekümmern sie sich wenig.

Christi Herrlichkeit aber wird nicht also offenbaret/ sondern er behält den guten Wein bis zuletzt. Darum wird Abraham also redend eingeführet: Luc. XVI. 25. **Gedencke Sohn/ daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben/ und Lazarus dagegen hat Böses empfangen/ nun aber wird er getröstet/ und du wirst gepeiniget. Hier sind wir Zeugen der Leiden/ die in Christo sind/ dort werden wir theilhafftig der Herrlichkeit/ die offenbaret werden soll.** 1. Petr. V. 1. Und also gehets auch im Reich der Gnaden/ wie Paulus spricht: **Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben/ also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum/** 2. Cor. 1, 5. **GOtt machet die Gebeine frölich/ die er zuschlagen hat.** Ps. LI. 10. Zuletzt/ zuletzt gibt unser Bräutigam Christus JEsus allezeit den besten Wein. Bey einem bußfertigen Sünder kommet zuletzt das Beste/ nemlich nach der Erkänntniß seiner Sünden und Reue und Leid über dieselbige/ die tröstliche Vergebung aller seiner Sünden. In allem Creutz und Trübsal ist das letzte das beste. Christus gibt zuletzt das beste.

Da wird der Freuden-Wein/ welchen Christus eingeschencket/ recht erkannt an seinem köstlichen Geruch/ an seinem süssen Geschmack/ und an seiner herrlichen Krafft. Es ist der Geruch des Lebens zum Leben. Geistlicher Freuden-Wein/ woran er erkant wird.

2. Cor. II. 14. 15. 16. Es ist das ungefälschte Narden-Wasser/ welches das gantze Hauß unsers Hertzens mit seinem lieblichen Geruch erfüllet Joh. XII. 3. Da beginnet der Mensch zu schmecken/ und zu sehen/ wie freundlich der HErr ist/ daß derselbige selig sey/ der auf ihn trauet. Ps. XXXIV. 9. 1. Petr. II. 3. Da wird ihm Christus recht süsse in seinem Hertzen/ daß er sagen mag: Dein süsses Evangelium ist lauter Milch und Honig. Keine Lust der Welt mag gefunden werden/ die derjenige nicht verlachen solte/ der einmal den Freuden-Wein geschmecket/ den ihm Christus eingeschencket. Denn mag der Mensch sagen/ und mit Wahrheit singen: JEsu/ meine Freud/ mein Ehr und Ruhm/ mein Hertzens-Schatz und mein Reichthum; Ich kans doch ja nicht zeigen an/ wie hoch dein Nam erfreuen kan. Wer Glaub und Lieb im Hertzen hat/ der wirds erfahren mit der That. Ja mit Wahrheit mag er sagen: JEsus mein HErr und GOtt allein/ wie süß ist mir der Name dein. Es kan kein Trauren seyn so schwer/ dein süsser Nam erfreut vielmehr: Kein Elend mag so bitter seyn/ dein süsser Nam derlinderts fein. Da erkennet der Mensch diesen Freuden-Wein an seiner Krafft/ daß er ausbrechen muß: O Immanuel/ du hast den guten Wein zuletzt behalten/ wie viel besser bist du als die Welt/ die erst Herrlichkeit anbietet/ darnach aber Schmach und Schande zu Lohn giebet. Du giebest erst die Gemeinschafft deiner Leiden/ darnach lauter Freude und Herrlichkeit. Bey dir ist es recht/ daß du Ruhe gebest/ denen die Trübsal leiden. 2. Thess. I. 7. Du giebest den Müden Krafft/ und Stärcke genung den Unvermögenden. Es. XL. 29. Wie kräfftig ist dieser Wein! daß wir auch truncken werden von den reichen Gütern deines Hauses Ps. XXXVI. 9. Wie kräfftig ist er! daß wir dadurch erwecket werden/ dir ein fröliches Halleluja und Hosianna nach einander zu singen/ daß unsere Seele den HErrn erhebet/ und unser Geist sich freuet GOTTes unsers Heilandes/ daß des Fleisches Geschäffte dadurch getödtet/ die Liebe GOttes dadurch in unser Hertz gegossen/ unser Hertz im Gehorsam der Wahrheit keusch gemachet/ die ungefärbte Bruder-Liebe in uns erwecket/ das Verlangen des ewigen Lebens in uns entzündet/ die Hoffnung

der

der unaussprechlichen Herrlichkeit in uns versiegelt/ und in Summa deine Herrlichkeit/ o Immanuel/ in uns offenbaret wird.

Doch bleibets dabey: daß hier der Wein gekostet wird Zuletzt/ das beste kommen/ auf den Tag/ da wir das Gewächs des Weinstocks neu trincken werden in dem Reich GOttes mit unserm Heilande Christo JEsu. Marc. XIV. 25. Wann es heissen wird: Lasset uns freuen und frölich seyn/ und ihm die Ehre geben/ denn die Hochzeit des Lammes ist kommen/ und sein Weib hat sich bereitet Offenb. XIX. 7. Doch soll uns das nicht irren/ daß zuletzt das Beste kömmt. Unser Bräutigam gönnet uns wol/ daß wir hier seines Weines kosten/ so wir uns nur seiner Schmach und Creutzes nicht schämen. So mag auch Paulus/ ob er wol in den Banden sitzet/ ja ob er auch geopffert würde über dem Dienst des Evangelii/ dennoch jubiliren und sprechen: Ich freue mich/ und freue mich mit euch allen/ desselben solt ihr euch auch freuen/ und solt euch mit mir freuen Phil. III. v. 17. 18. Freuet euch in dem HErrn allewege/ und abermal sage ich/ freuet euch. Und wenn er zuletzt gekostet wird.

Gehe nur hinzu/ du blödes Hertz/ und sey unerschrocken/ und koste des süssen Weins/ den dir dein Heiland aus Wasser gemachet hat. Sihe/ wie freundlich und hertzlich er dich einladet: Wolan/ alle die ihr dürstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommt her kauffet und esset/ kommt her/ und kauffet ohne Geld/ und umsonst/ beyde Wein und Milch. Es. LV. 1. Er ist so voller Freundlichkeit und Leutseligkeit/ daß er sich vielmehr darnach sehnet/ mit seinem Freuden-Wein deine Seele zu erquicken/ als du dich darnach sehnest dessen zu geniessen. Gern wolte dich der Satan dessen berauben/ und dir deinen Heiland nur schrecklich und grausam vorstellen/ damit du nicht durch den Vorschmack seiner unendlichen Liebe gegen ihn entzündet würdest. So laß dich nun nicht schrecken/ sondern so dir dein Heiland nach dem Creutz- und Thränen-Kelch/ auch den Freuden-Becher vorhält/ so trincke getrost/ bis du truncken werdest in seiner Liebe. Es bleibet doch nur ein Kosten/ und wird dir noch immer das Beste zuletzt übrig bleiben. Nur siehe zu/ daß du den Freuden-Becher mit Demuth und Ehrerbietigkeit annehmest/ und nur allein trinckest/ zum Preise seiner Herrlichkeit/ und wenn er dich erquicket hat/ so dancke ihm/ und gedencke daran/ daß in dieser Zeit noch immer eine Abwechselung ist/ und lasse dir das Gedächtniß seiner Erquickung zur Vermehrung deiner Gedult in allerley Trübsal dienen/ denn diese (Empfindung der) Liebe Christi gehet oder fleußt durch unser Hertz/ als ein geschmoltzener Zucker/ oder kräfftiger Balsam/ daß es seine Süßigkeit fühlet/ und darüber voll unaussprechlicher Freude Ermahnung diesen Wein zu kosten.

wird/ und wenn diß stets bey uns währen solte/ und nicht zuweilen ein bitter Trücklein mit unterlauffen/ so würden wirs nicht tragen können: Sind die Worte eines Evangelischen Lehrers. In Summa sey nur allezeit deinem Immanuel gelassen/ es sey in Freude oder im Leid/ und opffere deinen Willen auf in den Seinigen/ so wird er dir beydes Wasser und Wein in der rechten Masse geben/ daß du ihn in dem allen wirst loben und preisen können.

Dritter Theil.

III. Wie die Offenbarung der Herrlichkeit Christi nützlich anzuwenden.

ERkennen wir nun dieses/ Geliebte in dem HErrn/ wie die Herrlichkeit geoffenbaret werde/ so ist noch übrig/ daß wir auch erkennen/ wie wir solche Offenbarung seiner Herrlichkeit zu unserm Nutzen anwenden sollen/ welches das dritte Stück ist unserer Betrachtung. Das ist das erste Zeichen/ spricht unser Text/ das JEsus thät/ geschehen zu Cana in Galiläa/ und offenbarete seine Herrlichkeit/ und seine Jünger gläubten an ihn. Aus welchen Worten wir zu lernen haben/ daß wir die Offenbarung der Herrlichkeit Christi zuerst also anwenden sollen/ daß wir dieselbige nicht in den Wind schlagen/ sondern dieselbige wohl zu Hertzen fassen/ und andächtiglich betrachten/ wie wir sehen/ daß der Evangelist nicht allein das Wunder-Werck Christi erzählet/ sondern auch dazu setzet: Das ist das erste Zeichen/ das JEsus thät. Welch einen Schatz der göttlichen Weißheit würde ihm der Mensch sammlen/ so er in seinem gantzen Leben die Zeiten und Stunden fleißig bemerckete/ in welchen ihm CHristus seine Herrlichkeit zu erkennen gegeben? Es würde diese heilige Sorgfältigkeit diesen Nutzen haben/ daß der Mensch immer besser und klärer die Herrlichkeit CHristi erkennete/ daher auch zum Lobe CHristi immer kräfftiger angetrieben würde/ und solches zur herrlichen Erbauung anderer darreichen könte. O wie haben wir in diesem Stück die Trägheit unsers Hertzens so sehr zu beklagen/ daß wir das Gute so reichlich durch CHristum geniessen/ und doch so wenig acht darauf haben/ von wem uns solche Gnade komme/ und wie und zu welcher Zeit uns CHristus seine Herrlichkeit kund gethan! Das erste Zeichen/ das JEsus thät/ war dieses/ daß er aus Wasser Wein machete. Also ist dieses noch allezeit das erste Zeichen/ das er an uns thut/ und dadurch er uns seine Herrlichkeit offenbaret/ wenn er uns aus den Buß-Thränen einen süssen Freuden-Wein machet/ durch den Trost des Evangelii/ von der Vergebung aller unser Sünden. Zeit und Ort und viele andere Umstände werden bey diesem ersten Zeichen von dem Evangelisten erzählet. O möchten wir auch solche verständige Hertzen haben/ daß wir Zeit und Ort und die übrigen Umstände

Zeit und Stunden der Wohlthaten GOttes sind zu mercken/ sonderlich da man sich bekehret.

unserer

unserer Bekehrung/ und des Anfanges der lebendigen Erkäntniß CHristi nicht vergessen/ sondern fleißig beobachten! Wie würde solches so grossen Nutzen haben/ wenn wir einen so klaren Unterschied/ und eine solche offenbare Veränderung recht erkenneten/ und mit Wahrheit sagen könnten: **Zu dieser oder jener Zeit hat GOtt mein Gebet gnädiglich erhöret/ mir meine Thränen abgewischet und mir den Freuden-Wein eingeschencket/ daß ich seine Gnade kräfftiglich erkant/ und mich seiner Liebe hertzlich erfreuet und getröstet.**

Das Haupt-Werck aber/ **wie wir die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht anwenden sollen**/ bestehet darinnen/ wann der Evangelist spricht: **Und seine Jünger glaubten an ihn.** Es hatten ja die Jünger schon vorher an ihn geglaubet/ und sich durch solchen Glauben zu ihm gewandt/ und ihme nachgefolget/ wie aus dem Joh. I. erhellet; Dennoch spricht der Evangelist: **Seine Jünger glaubten an ihn.** So kräfftig war die Offenbarung seiner Herrlichkeit bey seinen Jüngern/ und so starck leuchtete ihnen dieser Strahl seiner Majestät in ihre Hertzen/ und überzeugete sie so mächtiglich/ daß er sey **Christus/ der Sohn GOttes/ der König von Israel**/ wie ihn Nathanael in vorhergehenden I. Cap. v. 49. nennet/ daß ihnen dünckete/ als ob sie vorhin noch nicht an ihn geglaubet hätten/ und nun erstlich anfingen an ihn zu glauben. Und auch dieses war ein sehr grosses Stück/ darinnen Christus seine Herrlichkeit an seinen Jüngern selbst offenbarete/ **indem er/ als der Anfänger und Vollender des Glaubens**/ Hebr. XII. 2. ihren Glauben plötzlich so sehr stärckete/ und denselbigen so schnell zu einem so grossen Wachsthum gedeyen liesse/ daß die Jünger sich im Glauben mächtiglich gestärcket befunden/ ehe sie es auch vermeynet hätten.

Glaube wird durch die Offenbarung der Herrlichkeit Christi gestärcket.

Und so muß noch allezeit auch bey uns die Offenbarung der Herrlichkeit Christi darzu gereichen und ausschlagen/ daß **unser Glaube an ihn recht gegründet/ bekräfftiget/ gestärcket und vollbereitet werde**/ I. Pet. V. 10. Nehmen wir recht wahr/ wann und wie er uns seine Herrlichkeit offenbare/ und erkennen solches mit Demuth und Danckbarkeit/ so wird auch unser Glaube dadurch so kräfftig gestärcket/ daß uns düncken wird/ als ob unser voriger schwacher Glaube fast gar kein Glaube gewesen sey/ wegen des grossen Maasses/ welches unserm Glauben zugeleget wird/ wenn uns einmal ein solcher heller Blick seiner Herrlichkeit wiederfähret und wir so augenscheinlich sehen/ wie er unser Gebet erhöre/ ja wie er selbst mit uns sey/ und sich in der That/ als unsern Heiland und Immanuel beweise. So wenden wir denn die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht zu unserem Nutzen an/ wenn wir solche Stärckung des Glaubens/ die uns dadurch wiederfahren/ in der That zu beweisen nicht

Wie die Stärckung des Glaubens zu beweisen.

unter-

unterlassen/ und so fort allen unsern Fleiß dran wenden/ daß wir darreichen in unserm Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; Denn wo solches reichlich bey uns ist/ wirds uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi/ nach dem Zeugniß Petri in der 2. Epist. I. 5. 8.

Wie zur Erkänntniß Christi zu gelangen.

Damit ihr aber/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ besser erkennen möget/ wie ihr so wol zur rechten Erkänntniß Christi gelangen/ als auch durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht gestärcket und verkläret werden könnet in dasselbige Bilde/ von einer Klarheit zu der andern 2. Cor. III. 18. so lasset euch (1) ein andächtiges und ernstliches/ ja ein eifriges und unabläßiges Gebet treulich anbefohlen seyn.

Nutzen des Gebets.

Dieses ist der Eimer/ damit ihr schöpffen werdet aus dem Heil-Brunnen/ und die Herrlichkeit Christi erkennen. Das Gebet ist das Mittel/ dadurch alles Wasser der Trübsal kan zu einem Freuden-Wein gemacht werden. Indem der Mensch seine Thränen vergiesset/ und hält an am Gebet/ so wird Freuden-Wein daraus/ ob es gleich der Mensch nicht so gleich gewahr wird. Obwol dem Menschen/ der alle Tage seinen Geschäfften ein Stündlein abbricht/ folget dem Rath unsers Heilandes/ gehet in sein Kämmerlein/ und schleust die Thür zu/ und betet zu seinem Vater im Verborgen/ Matth. VI. 6. und schüttet da sein Hertz für ihm aus/ wie David spricht Ps. LXII. 9. Gewiß er wird sich nicht vergeblich zu dem Heil-brunnen nahen/ und des Wassers nicht umsonst schöpffen mit dem Eimer des Gebets. Er wird grosse Gnade von GOtt erhalten/ und wird in der That erfahren/ daß seine Thränen in Freuden-Wein verwandelt werden. Wo viel hertzliches und andächtiges Gebet ist/ da ist auch viel Segen/ und viel göttliche Gnade. Da nun die Menschen diese göttliche Ordnung verachten/ ja wol gar dafür fliehen/ und sich so leicht vom Gebet verhindern und abhalten lassen/ und wenn sie ja mit dem Munde beten/ doch mit dem Hertzen ferne davon sind/ und also ohne sehnliches Verlangen nach der Hülffe GOttes/ ohne Glauben und Vertrauen auf GOtt/ ohne innigliche Andacht mit dem Munde plappern/ oder sich unterstehen mit GOTT zu reden/ da sie doch mit ihrem Hertzen an der Welt hangen/ und die weltliche Lüste nicht ernstlich begehren zu verleugnen/ was ist es dann Wunder/ daß das Wasser ihres Elendes nicht in Wein der Freuden verwandelt wird? Ja weil die Menschen insgemein so undanckbar sind/ daß sie im Gebet nicht anhalten/ noch sich darinnen ohne Unterlaß üben/ noch GOtt um den Geist des Gebets

Unrechtes Gebet.

Im Gebet ist anzuhalten.

und

und der Andacht demüthiglich anflehen/ sondern so bald wieder träge und müde werden/ wenn sie gleich einmal geschmäcket/ wie freundlich der HErr sey/ und seine Herrlichkeit erfahren; was ist es dann Wunder/ daß sie kein rechtes Wachsthum zu einer männlichen Stärcke des Glaubens in ihrem Christenthum verspüren/ und immer klagen müssen/ daß es nicht recht mit ihnen fort wolle? Gewißlich es fehlet fürnehmlich daran/ daß die Ubung des Gebets und das Gespräch des Hertzens mit unserm treuen Immanuel so geringe geachtet/ und so sehr unterlassen und versäumet wird. Darum wiltu/ O Mensch/ wissen/ wie du am allergewissesten uñ am allerbesten in der Erkäntniß Christi wachsen und zunehmen köñest/ so siehe nur allezeit zu/ daß du in der Ubung des Gebets anhaltest/ und in demselbigen immer eiffriger/ beständiger und brünstiger werdest. Denn wirst du erfahren/ was es heisse/ wenn Jacobus spricht Cap. IV. 8. **Nahet euch zu GOtt/ so nahet er sich zu euch.**

II. **Verknüpffet mit dem Gebet die Meditation, oder Erwegung und Betrachtung der göttlichen Dinge/ und alles dessen/ was zum Heil und Frieden eurer Seelen dienet.** Es muß der Mensch in eine innerliche Arbeit seiner Seelen gesetzet werden/ daß ers nicht nur darauf ankommen lasse/ daß er die Predigt höre/ GOttes Wort lese/ und es denn in den Wind schlage; sondern daß er gleich der Maria die Worte fein in seinem Hertzen behalte/ erwäge/ überlege/ seinen Zustand darnach prüfe und untersuche. **Die Meditation, sagt Bernhardus, zeiget uns an/ was uns fehlet/ die Oration oder das Gebet ersetzet solchen Mangel/ und erlanget/ was wir uns nöthig zu seyn erwogen haben.** (f) Also muß eines dem andern die Hand bieten/ (g) wenn uns die Herrlichkeit Christi recht kund werden soll/ und wenn wir die Offenbarung der Herrlichkeit Christi zu unserm Nutzen und Seligkeit recht anwenden wollen. GOttes Wort hat die Krafft und Wirckung/ wo es recht gelehret wird/ daß diejenigen/ welche es mit Aufmercksamkeit hören/ allgemach beginnen mehr an GOtt und göttliche Dinge zu gedencken/ auf ihr Thun mehr acht zu haben/ und in eine Sorgfältigkeit

Meditation ist nöthig/

(f) Ascendamus velut duobus quibusdam pedibus, meditatione & oratione. Meditatio siquidem docet, quid desit; oratio, ne desit, obtinet. Illa viam ostendit, ista deducit. Meditatione denique agnoscimus imminentia nobis pericula, oratione evadimus, præstante Domino nostro JEsu Christo. Bernh. Serm. 1. in D. S. Andr.

(g) Per orationem illuminatur meditatio, & in meditatione exardescit oratio. Dulce colloquium & felix confabulatio, cum meditationem tradit Oratio. Idem, Hom. de 2. Discip. im Em.

tigkeit für ihre Seligkeit gesetzet zu werden. Sihe/ wenn du das bey dir befindest/ so must du solches nicht geringe achten/ sondern gewiß glauben/ daß der Saame des göttlichen Worts/ den du empfangen hast/ durch den göttlichen Segen anfange zu wurtzeln in deinem Hertzen/ und daß dir GOtt dadurch schon den Weg bereite zu einer heiligen Betrachtung und Erkänntniß seiner Herrlichkeit/ und dir die Augen öffnen wolle/ zu erkennen die Wunder in seinem Gesetze. So must du nun solche gute Gedancken nicht gleich wieder fahren lassen/ sondern sie feste halten/ und dabey stille stehen/ so wird dich GOtt selbst immer weiter leiten/ daß du zu einer heilsamen Meditation und Betrachtung derer Dinge/ die deine Seligkeit angehen/ gelangest/ Z. E. Es käme dir ein/ wie du in diesem oder jenem GOtt den HErrn in deinem Leben erzürnet habest/ und nicht auf dem rechten Wege gewesen seyst/ oder es finge an dir dein Hertz zu sagen/ daß du noch mehr mit deinem Hertzen an dem vergänglichen Wesen dieser Welt hingest/ als an GOtt/ so must du das nicht für einen nichtigen Gedancken achten / sondern für eine Krafft des göttlichen Worts/ und solchem guten Gedancken immer weiter nachgehen/ daß du gedenckest: **Es ist ja wahr/ und ich kan es nicht leugnen/ daß die Welt-Liebe mein Hertz eingenommen/ und daß ich mich mehr befleißige der Welt zu gefallen/ als dem HErrn JEsu Christo/ der mich so theuer/ und mit seinem eigenen Blute erkauffet hat. Wenn ich in solchen Wegen fortgehe/ wie kan ich mich doch versichern/ daß ich ein Kind GOttes sey/ und die ewige Seligkeit ererben soll? Solte ich denn nun in solchem Zustande noch länger verharren? Wie will es endlich auf meinem Todten-Bette werden? Es muß doch einmal geändert seyn. Wie soll ichs anfangen/ daß ich mich versichern könne/ daß ich mein Erbtheil haben soll mit den Auserwählten GOTTes?** Wenn du also der Meditation und den guten Gedancken nachhängest/ so darffst du nicht sorgen/ daß du melancholisch werdest/ wie der Satan und die thörichte Welt dir gerne einbilden wolte. Glaube nur/ daß dir GOtt da ein Seil vom Himmel herab lasse/ dich dadurch zu sich zu ziehen/ und die unaussprechliche Herrlichkeit JEsu Christi deiner Seelen zu offenbaren und kund zu thun. Gesetzt auch/ daß du in solcher Betrachtung so weit kämest/ daß dir dein Gewissen recht aufwachte/ und dir deine Sünde der Jugend/ und alle deine Eitelkeit und Thorheit recht vorstellete/ daß du auch davor erschrecken müstest/ so laß dich das nicht irren; Denn das ist der rechte Weg/ daß die Herrlichkeit Christi recht kund

in derselben ist fortzufahren/

ohne Furcht der Melancholey.

und

und offenbar werde/ daß du erst dein Elend und sündliches Wesen recht erkennest. Und o selig wärest du/ so du in solcher Betrachtung so weit kämest/ daß dir anfingen wegen deiner übermachten Sünden die Thränen häuffig über die Wangen zu lauffen. Das wäre ein gewisses Zeichen/ daß der HErr JEsus eilete/ und seine Stunde nahe sey/ seine Herrlichkeit dir zu erkennen zu geben/ dieweil er schon dein irdisches Gefäß mit Wasser füllen liesse. Seine Liebe würde dich bald dringen/ dein sündliches Wesen ernstlich zu hassen/ und an dir selber einen Abscheu zu haben/ und dich also der Gnaden und Barmhertzigkeit GOttes in Christo JEsu zu ergeben/ daß du den ernstlichen Vorsatz fassetest/ die heilsamen Worte unsers HErrn JEsu Christi zur Regul und Richtschnur deines Lebens zu erwählen/ das ungöttliche Wesen zu verlassen/ und zu verleugnen/ und in einem neuen Leben deinem Heilande zu dienen. So du denn einmal einen frölichen Trunck der Vergebung aller deiner Sünden/ und des dadurch erlangten Friedens mit GOtt schmecketest/ so würde dir alsdenn die Meditation und Betrachtung der göttlichen Dinge nicht mehr so schwer und sauer ankommen/ sondern wie ein ietztgebornes Kindlein begierig ist nach der Mutter-Milch/ also würdest auch du **begierig seyn nach der vernünfftigen lautern Milch des Evangelii/ daß du durch dieselbige zunehmen möchtest.** 1. Petr. II. 2. Mit Freuden würdest du durch tägliche Betrachtung der grossen Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi aus dem Heil-Brunnen schöpffen/ und also die Offenbarung der Herrlichkeit Christi dir recht zu Nutzen machen. Das **Gebet** würde der **Betrachtung**/ und die **Betrachtung** dem **Gebet** die Hand bieten/ und also würde dir die Herrlichkeit deines Heilandes immer heller und klärer offenbar werden/ daß du als ein treuer Jünger oder Jüngerin des HErrn JEsu von Hertzen an ihn gläubetest/ und ihm treulich nachfolgetest in deinem gantzen Leben.

Buß-Thränen sind heilsam.

Wenn die Meditation lieblich wird.

Es ist aber (III.) auch vonnöthen die Tentation oder Anfechtung/ welcher du dich auch keines weges entbrechen darfst/ wenn du anders die Herrlichkeit CHristi erkennen/ und so du dieselbe erkant/ dir solche recht zu Nutzen machen wilst. **Wer mir folgen wil**/ spricht CHristus/ Luc. IX. 23. **der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich** NB. **täglich/ und folge mir nach.** Und zu seinen Jüngern spricht CHristus: Luc. XXII. 28. 29. 30. **Ihr seyds/ die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen/ und ich wil euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vater beschieden hat/ daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich/ und sitzen auf Stühlen/ u. richten die zwölff Geschlechte Israel.** Daraus wir wol erkennen mögen/ daß wir bey dem HErrn JEsu in seinen Anfechtungen/ das ist/ in Creutz und Trübsal fein beharren müssen/ so wir den Wein der Freu-

Anfechtung und Creutz ist nöthig

und nicht zu fliehen.

den neu trincken wollen in seines Vaters Reich. Dafür fürchtet sich die Welt/ und will nicht gerne an das Creutz und Schmach CHristi. Darum behilfft sie sich lieber mit ihrem Heuchel-Wesen/ da man seinem Bedüncken nach das Christenthum führen kan/ ohne Ungunst der Menschen/ ohne Schmach und Verspottung/ ohne Trübsal und Verfolgung. Ja es fangen einige an zu schmecken die Freundlichkeit des HErrn/ aber wenn die Schmach und Verfolgung der Welt auf sie hinein dringet/ so **vergessen sie bald des Trostes/ der zu ihnen geredet/ als zu den Kindern: mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm gestraffet wirst/** wie die Epistel an die Hebr. Cap. XII. 5. redet/ und solches ferner also erkläret vers. 6. 7. 8. **denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er/ er stäupet aber einen jeglichen Sohn/ denn er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich euch GOTT als Kindern: Denn wo ist ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget: Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ welcher sie alle sind theilhafftig worden/ so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder** ꝛc. Solche Anfechtung aber ist nicht allein äusserlich/ sondern auch innerlich/ und wird einem jeden zugemessen/ wie es ihm GOTT heylsam und nützlich zu seyn erkennet. Wilt du nun die Herrlichkeit JEsu Christi erkennen/ so schicke dich nur in die Anfechtung/ und dencke ja nicht/ daß du bey der Welt wolleſt in grösser Ehr und Ansehen seyn/ und wenn du merckest/ daß dein Hertz nicht gerne dran wollte/ mit Christo Schmach/ Verachtung und Verfolgung zu leiden/ so wisse/ daß dieses der Sinn des Fleisches ist/ und so du demselben nachfolgest/ so werdest du nimmer die Herrlichkeit CHristi erkennen.

Geheimniß des Creutzes ist zu erkennen.

O meine Liebsten Zuhörer/ wie möchte ich wünschen/ daß wir alle mit einander das Geheimniß des Creutzes CHristi möchten recht erkennen/ und in solcher hertzlichen Liebe gegen unsern Seelen-Bräutigam JEsum Christum entzündet werden/ daß wir uns nichts liebers wünscheten und verlangeten/ als seine Mahl-Zeichen an uns zu tragen/ und seinem Ebenbilde im Leiden ähnlich zu werden! O daß uns allen GOtt ein solch Hertz gebe! Denn würden wir auch aus dieser gantzen Betrachtung **von der Offenbarung der Herrlichkeit Christi** den rechten Nutzen davon bringen/ nicht allein in dieser Zeit uns zu erfreuen im Glauben über die Herrlichkeit unsers Heylandes/ sondern auch in der seligen Ewigkeit/ wenn uns der HErr JEsus mit einander zu Tische setzen/ und mit dem Wein der unaussprechlichen und herrlichen Freude durch und durch erquicken würde. O laßt uns unser Verlangen dahinauf schwingen/ und von nun an nicht mehr **trachten nach dem/ das auf Erden ist/ sondern nach dem/ das droben ist/** da Christus ist/ sitzend zur rechten Hand GOttes.

Col. 3/2.

O Jm-

O Immanuel / du hochgelobter Sohn GOttes / wir haben dich eingeladen / wie du zur Hochzeit zu Cana in Galiläa eingeladen warest. So glauben wir nun / daß du unser Gebet erhöret / und durch dein Heil. Wort auch deine Herrlichkeit uns offenbaret habest / und werdest sie uns ferner offenbaren in unsern Hertzen. Darum preisen wir nun deinen Namen / und dancken dir von Hertzens-Grunde für alle solche grosse Liebe und Barmhertzigkeit. O laß nun dieses dein heiliges Wort kräfftig werden in unsern Hertzen. Erwecke in uns eine hertzliche Liebe zu deinem geoffenbarten Worte / und laß dich selbst von uns in der Heil. Schrifft finden / daß wir recht erkennen mögen / welches da sey deine Herrlichkeit / beydes nach deiner Person / uud nach deinem Amte. Führe und leite uns durch deinen Geist in deinen Wegen / lehre uns unser Elend / Mangel und Dürfftigkeit recht erkennen / damit auch der Reichthum deiner Herrlichkeit in uns offenbaret werde. Schencke uns nur ein nach deinem Gefallen das Thränen-Maaß / so voll du wilt; nur gib uns auch zu unser Erquickung und Stärckung deines Freuden-Weins zu kosten / laß es uns niemals in den Wind schlagen / wenn du deine Herrlichkeit uns offenbaren wilst. Dann aber laß auch unsern Glauben dadurch gestärcket werden / daß wir zunehmen und wachsen in deiner Liebe. Giesse aus über uns den Geist des Gebets und der Andacht / erwecke uns zu fleißiger Erwägung deines Worts / und deiner Wercke / und wenn du das Maaß des Leidens dieser Zeit nach deinem Rath uns gefüllet hast / so laß uns dein fröliches Angesicht / als unsers lieben Bräutigams / mit Freuden erblicken / und ewiglich mit dir leben / und dich loben und preisen / Amen! Amen! Gebet.

Am 3. Sonntage nach Epiphan. Gehalten Anno 1697.

Der völlige Glaube.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Ap. Gesch. 17/ 31.

Warum und wie GOtt den Glauben iederman vorhält.

GEliebte in dem HErrn/ Es bezeuget der Apostel Paulus Apost. Gesch. XVII. 31. daß GOtt Jederman vorhalte den Glauben. Dann dieweil GOtt will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen 1. Tim. II. 4. ja dieweil Er nicht will/ daß jemand verloren werde/ sondern daß sich jederman zur Busse bekehre 2. Pet. III. 9. ohne Glauben aber es unmüglich ist/ GOtt zu gefallen/ Hebr. XI. 6. oder gerecht und selig zu werden; so offeriret er und reicht dar den Glauben allen Menschen/ also daß der Glaube zwar eine pur lautere Gabe GOttes bleibet/ aber niemand sich entschuldigen kan/ als hätte ihm GOtt solche Gabe nicht vorgehalten/ sie ihme zu schencken/ so er um seines Unglaubens willen verloren wird. Darum hat GOtt sein Evangelium unter aller Creatur verkündigen lassen/ die unter dem Himmel ist/ Col. I. 23. damit er den herrlichen Reichthum seiner hertzlichen Vater-Liebe/ Freundlichkeit und Leutseligkeit kund und offenbar mache/ und alle Menschen locke und bewege zu Christo/ in welchem er uns ihm selbst angenehm gemachet hat/ und durch ihn zum Vater/ zu kommen/ und aller seiner Herrlichkeit ewig theilhafftig zu werden. So nun iemand der Wirckung seines Heiligen Geistes nicht widerstrebet/ sondern Raum giebet/ so wird der Glaube in ihm/ als ein himmlisches Licht angezündet/ durch welches er das Hertze GOttes in Christo erblicket/ Christum ergreiffet/ Leben und Seligkeit in ihm empfähet. Welch eine Liebe ist das von unserm GOtt und Vater/ daß er gleichsam vor einem ieglichen Menschen stehet/ und ihm seine Gnade vorhält/ den Glauben zu wircken in seinem Hertzen.

Wie der Glaube vermehret und gestärcket wird/

Nicht allein aber will er gern den Glauben in dem Hertzen anfangen/ sondern er will auch den Menschen im Glauben stärcken/ und denselben in ihme vermehren/ gleichwie die Jünger den HErrn JEsum baten: HErr/ stärcke uns den Glauben. Luc. XVII. 5. Zu dem Ende lässet GOtt der HErr nun insonderheit das Wort des Evangelii zum öfftern vortragen/ nemlich/ daß diejenigen/ die da gläubig worden/ durch das Wort der Wahrheit immer mehr in demjenigen theuren Glauben/ dessen sie theilhafftig worden sind/ mögen gestärcket werden.

sonderlich durch Exempel.

Da uns denn nun an dem heutigen Tage ein zwiefaches Exempel des Glaubens in dem ordentlichen Sonntags-Evangelio vorgestellet wird/ haben wir vor allen Dingen unser Hertz und Sinn darauf zu richten/ daß wir nicht allein solches historischer Weise betrachten/ sondern daß wir gedencken/ GOtt stehe nun abermal bey einem ieglichen unter uns als ein lieber Vater/ der so hertzlich willig ist/ den Glauben in uns zu wircken/ zu stärcken und zu vermehren/

mehren/daß er uns denselben vorhält und darreichet/als eine himmlische Liebes-Gabe zu unserm ewigen Heil. So lasset uns demnach dem HErrn nicht widerstreben/sondern vielmehr der Wirckung seines Wortes Raum und Platz geben/auch um deswillen vorhero/ehe wir zur Betrachtung seines Worts schreiten/uns vor seinem Angesicht erniedrigen/und um seine kräfftige Wirckung zur Betrachtung sowol der Vorhaltung als auch der Stärckung des Glaubens/hertzinniglich seufftzen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers. ꝛc.

Evangelium Matth. VIII. v. 1–14.

DA aber JESUS vom Berge herab gieng/folgete ihm viel Volcks nach. Und sihe/ein Aussätziger kam und betete Ihn an und sprach: HERR/so du wilt/kanst du mich wol reinigen. Und JEsus streckte seine Hand aus/rühret ihn an/und sprach: Ich wils thun/sey gereiniget: und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Sihe zu/sags niemand/sondern gehe hin/und zeige dich dem Priester/und opffere die Gabe/die Moses befohlen hat/zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum/trat ein Hauptmann zu ihm/der bat ihn/und sprach: HERR/mein Knecht liegt zu Hause/und ist gichtbrüchig/und hat grosse Quaal. JESUS sprach zu ihm: Ich will kommen/und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete/und sprach: HERR/ich bin nicht werth/daß du unter mein Dach gehest/sondern sprich nur ein Wort/so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch/dazu der Obrigkeit unterthan/und habe unter mir Kriegs-Knechte/noch wenn ich sage zu einem: gehe hin/so gehet er/und zum andern: komm her/so kömmt er/und zu meinem Knecht: thue das/so thut ers. Da das JEsus hörete/verwunderte er sich/und sprach zu denen/die Ihm nachfolgeten: Wahrlich/ich sage euch/solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend/und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus/da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin/dir geschehe/wie du

gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Eingang Hebr. 10/19. seq.

SO wir denn nun haben/ lieben Brüder/ die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu/ welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch/ und haben einen Hohenpriester über das Hauß GOttes/ so lasset uns hinzugehen mit wahrhafftigem Hertzen/ in völligem Glauben/ besprenget in unserm Hertzen/ und loß von dem bösen Gewissen/ und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Diese Worte/ Geliebte/ finden wir Hebr. X. 19-22. Es ist ja wol aus denselben Paulus anzusehen/ als ein Schrifftgelehrter zum Himmelreich gelehrt/ der aus seinem Schatz hervorbringet Altes und Neues: Das Alte/ indem er uns zurücke weißt auf die Bilder des alten Testaments/ welche er auch selbst erkläret hatte c. IX. in eben dieser Epistel an die Hebräer/ da er gemeldet/ (v. 2.) wie die Hütte zur selbigen Zeit getheilet worden/ in das Vordertheil/ als das Heilige/ und das da hinter der Wohnung war/ nemlich das Allerheiligste; welches er auch daselbst beschreibet/ und hinzu thut/ daß in den Vordertheil seyn hineingegangen die Priester/ aber in das Allerheiligste sey niemand kommen/ ohne allein der Hohepriester/ und zwar des Jahrs nur einmal/ und nicht ohne Blut/ daß er opfferte für seine und des Volcks Unwissenheit. Er zeiget auch darauf an/ welches die Bedeutung sey gewesen/ warum solches im Alten Testament geschehen sey: nemlich es habe gedeutet auf unsern Hohenpriester/ JEsum Christum/ der da ist eingegangen in das Allerheiligste/ nicht mit Böcke- und Kälber-Blut/ sondern mit seinem eigenen heiligen theuren Blut.

Matth. 13/52.

Eintheilung der Stiffts-Hütte/ und was sie fürgebildet.

Er saget allhier nicht vergebens/ es sey derselbige zubereitet zu einem neuen und lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch; denn da unser Heiland gecreutziget war/ da zuriß der Vorhang im Tempel/ und war damit angedeutet/ daß nunmehro/ indem er seinem himmlischen Vater seinen Leib geopffert/ als der ewige Hohepriester/ der Eingang allen denenjenigen verstattet sey/ die solche Erlösung in seinem Blute erkannt/ und von ihme zu Königen und Priestern gemacht sind/ nachdem er sie geliebet hat/ und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Offenb. I. 5. Weil wir nun wissen/ daß wir nicht mehr dürffen einen solchen Scheu haben/ wie im alten Testament/ sondern daß wir eingehen dürffen in das Heiligthum/ und daß der Vorhang zerrissen ist/ indem Christus einmal eingegangen

Matth. 27/51.

gangen ist in das Allerheiligste durch sein Blut / und einmal eine ewige Erlösung erfunden / auch uns mit seinem Vater versöhnet hat; so erkennen wir auch daraus / daß nach dem Zeugniß des Apostels Christus nicht alle Jahr sterben dürffe / sondern es wasche uns das **Blut Christi immer rein von aller Sünde / 1. Joh. I. 7. Denn wir haben einen Hohenpriester / der da sitzet zur Rechten GOttes und vertritt uns / und macht immerdar selig / die durch ihn zu GOtt kommen / und lebet immerdar / und bittet für sie** Ebr. VII. 25. Demnach sollen wir uns eines solchen grossen Rechts mit aller Freudigkeit gebrauchen; wir sollen (v. 22.) **hinzugehen mit wahrhafftigem Hertzen in völligem Glauben / besprenget in unserm Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.**

Gleichwie aber der Glaube nicht ohne Busse seyn kan / also muß denn bey dem Glauben erstlich **ein wahrhafftiges Hertze seyn.** Man soll nicht hinzugehen mit einem heuchlerischen / sondern mit einem **wahrhafftigen Hertzen** / welches sich GOtt dem HErrn wahrhafftig aufopffere und völlig ergebe. Wie man soll hinzugehen mit wahrhafftigen Hertzen /

Dann soll man kommen / wie es eigentlich lautet / ἐν πληροφορίᾳ πίστεως **mit einem solchen völligen Glauben** / der da gleichsam wie ein Schiff mit aufgespannetem Segel in den Hafen einläuffet: so getrost und frölich solle man zu dem himmlischen Vater lauffen / sich kindlich und einfältig verlassen auf das Blut des HErrn Christi / in welchem wir abgewaschen und gereiniget sind. Daher Paulus auch hinzusetzet: **besprenget in unserm Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.** Gleichwie die Hohenpriester im A. T. sich erstlich waschen mußten / ehe sie in das Allerheiligste giengen / also sagt er / sind wir auch in der Heil. Tauffe rein abgewaschen / und besprenget mit dem Blut unsers HErrn JEsu CHristi / welcher gestalt wir nicht ohne Blut in das Allerheiligste eingehen zu GOtt dem HErrn / sondern wir bringen mit das Blut des HErrn JEsu / darinn können wir rein abgewaschen erscheinen. Weil nun sein Blut das Gewissen reiniget von allen todten Wercken / sihe / so will er denn eine πληροφορίαν fidei, einen solchen völligen Glauben haben / daß gläubige Kinder GOttes mit ihrem lieben Vater in völligem Vertrauen / und völliger Zuversicht umgehen. Wie Lutherus uns die Vorrede des Vater Unsers ausleget: **GOtt will uns damit locken / daß wir glauben sollen / er sey unser rechter Vater / und wir seine rechte Kinder / auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater:** mit völligem Glauben

und mit dem Blut Christi besprenget. 3. B. Mos. 16.

Wie man mit völligen Glauben hinzugehen soll.

Also will uns auch Paulus mit diesen Worten locken / daß wir glauben sollen / der liebe himmlische Vater sey nunmehr unser rechter Vater / durch JEsum Christum; wir sollen nun mit aller Zuversicht / wie die lieben Kinder / getrost und frölich ihn anruffen / und uns zu ihm machen mit aller Freudigkeit / zu der Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird.

Exempel des völligen Glaubens.

Ein solch Exempel der Freudigkeit des Glaubens finden wir anjetzo auch in unserm Evangelischen Text / an dem Heydnischen Hauptman / der aber kein Heyde mehr war / indem es von ihm hiesse: **Ich habe solchen Glauben in Jsrael nicht funden.**

Dieses Exempel sollen wir uns / die wir aus den Heyden seyn / wohl zu Nutz machen / wie denn einige zu Vorläuffern und Vorbildern uns vorgestellet worden / damit wir ihrem Glauben nachfolgen mögen / als das Exempel des **Cananäischen Weibleins** / und dieses **Hauptmanns** / wie auch des **Hauptmanns / der unter dem Creutze** Christi bußfertig an seine Brust geschlagen. Diese und dergleichen Leute sind es / die aus dem Heydenthum bekehret worden / und vor andern in solchem **völligem Glauben** gestanden sind / denen sollen wir nachfolgen / damit wir auch zu erkennen geben / daß wir nicht mehr Heyden sondern Christgläubige Menschen seyn. Nun wolan / so lasset uns denn reitzen unter einander zu solchem Hertz-kindlichem / getrosten und völligen Glauben / und vor dieses mal das Exempel des Hauptmanns in unserm Text allein erwägen / und daraus betrachten

Den völligen Glauben /

Und zwar

Vortrag.

I. Nach seiner innerlichen Beschaffenheit /
II. Nach seiner äusserlichen Bezeugung /
III. Nach seiner herrlichen Frucht und Nutzen.

Gebet.

DEr getreue und barmhertzige GOtt verleihe uns Gnade / das Exempel des gläubigen Hauptmanns also zu behertzigen / damit auch wir dadurch eine völlige Glaubens-Krafft in unserm Hertzen erlangen mögen / hinfüro uns zu nahen zu unserm Vater durch JEsum Christum / unsern HErrn und Heiland / Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

BEliebte in unserm hochverdienten Heilande / wir werden vor dieses mal zu handeln haben von der πληροφορίᾳ πίστεως, das ist / von dem völ-

ligen

ligen Glauben/und zwar 1. nach seiner innerlichen Beschaffenheit. Denn der Glaube ist keine äusserliche/ sondern eine innerliche Sache und muß also billich zuforderst nach seiner innerlichen Beschaffenheit angesehen werden: Aber eben um deswillen/ weil der Glaube im allerinnersten und verborgensten des Hertzens/ im Geiste des Menschen wohnet/ so ists desto schwerer von seiner innerlichen Beschaffenheit zu reden. In unserm Text wird wol etwas gemeldet von der äusserlichen Frucht und von denen Wirckungen des Glaubens; Allein wie können wir/ möchte man sagen/ dem Hauptmann in sein Hertze sehen/ und darin seine πληροφοριαν, oder völligen Glauben erkennen? Hier ist in acht zu nehmen/ daß gleichwie der Glaube sich beweget/ und sich beweiset in seiner Frucht/ also schliesset man aus der Frucht des Glaubens und aus seiner Bezeigung/ wie es innerlich mit ihm beschaffen sey. Und wann GOtt der HErr einem Menschen den Glauben selbst giebet/ so weiß er dann aus eigener Erfahrung die rechte Beschaffenheit des Glaubens/ und werden ihm die Worte der heiligen Schrifft so verständlich/ daß er auch andern Heiligen GOttes gleichsam in ihr Hertz hinein schauet. Dann nimmt man die Leuchte des Heiligen Geistes/ durchschauet im Lichte GOttes die Hertzen und freuet sich über die lieblichen Wirckungen GOttes/ die er in denselben hat. Wenn denn seine Gnade und Wirckung erkannt wird/ so demüthiget und erbauet solche Erkänntniß den Menschen zu seinem Wachsthum in GOtt. Um deswillen wird auch der Glaube eigentlich von uns nach seiner innerlichen Beschaffenheit betrachtet/ damit ein ieder sich desto besser prüfen/ und die Beschaffenheit seines Hertzens desto besser erkennen/ oder von dem HErrn selbst den wahren lebendigen Glauben erbitten lerne.

1. Des völligen Glaubens Beschaffenheit.

der Glaube ist was innerliches

und ist aus der Frucht zu erkennen.

Nun solche innerliche Beschaffenheit des Glaubens ist sonderlich ausgedruckt in den Worten des Hauptmanns/ da er saget: **HErr ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest.** Da finden wir/ daß sein völliger Glaube mit einer tieffen **Erniedrigung** sein selbst sey verknüpffet gewesen. Denn aus einem demüthigen und niedrigen Hertzen kam es ja her/ daß er/ wie es Lucas cap. VII. 6. beschreibet/ ausrief: **Ach HErr/ bemühe dich nicht/ ich bin nicht werth.** Also siehet man/ wofür er sich selbst gehalten/ und wie innerlich sein Gemüth beschaffen gewesen.

Der völlige Glaube hat bey sich eine Erniedrigung.

Wir schliessen daraus/ daß der/ welcher einen völligen Glauben hat/ wol selbst nicht dencke/ daß er ihn habe/ vielweniger darauf stoltz oder hoffärtig sey. Sondern es pfleget vielmehr also zu zugehen/ daß diejenigen/ die am wenigsten Glauben haben/ am allermeisten darauf trotzen; hingegen die wol am stärckesten seyn im Glauben/ dabey am allerniedrigsten in ihrem Sinn sind/ und sich selbst als die allerelendesten und allergeringsten ansehen und halten.

denn die starck Gläubigen sind am niedrigsten.

Was stoltze Heiligen machet.

Die Welt dencket wol/ wenn man sich zu GOtt rechtschaffen bekehren solte/ so werde man in geistliche Hoffart kommen: aber/ das ist nicht der wahren Bekehrung Art/ sondern der bloß äusserliche Werck-Dienst machet stoltze Heiligen: Hingegen wo eine rechte wahre Bekehrung vorgehet/ und das Hertz in der Krafft des Glaubens stehet/ da macht der Glaube selbst den Menschen immer demüthiger/ und niedriger. Ja iemehr der Mensch wächset und zunimmt im Glauben/ ie geringer wird er in seinen Augen; iemehr er Christum gewinnet/ iemehr verliert er sich selbst; iemehr er solchen theuren Schatz in seinem Hertzen empfindet/ iemehr dringet er zu ihm ein in einer tieffen Demuth und Erniedrigung/ damit er ihn immer völliger erlangen möge. Das sehen wir an dem Apostel Paulo: wie erniedrigte/ und demüthigte er sich/ nachdem er gläubig worden war/ **er achtete sich nicht werth zu seyn/ daß er ein Apostel heissen solte/ weil er die Gemeinde GOttes verfolget hätte.** 1. Cor. XV. 9. Wie beschreibet er sich 1. Tim. I. 15? zeiget er nicht selbst an/ daß er der Fürnehmste sey unter denen Sündern? Daher ein gottseliger Lehrer gar fein saget/ **soviel fehle einem noch an der wahren Demuth/ als er nicht von Hertzen von sich sagen könne/ daß er sich vor den allergrösten Sünder achte/ wie es Paulus von sich gesaget habe.** Und so finden wirs auch an andern heiligen und geliebten GOttes. Ein lieblich Exempel erzählet Taulerus, daß/ da er einmals nebst andern bey einem/ den sie alle als einen frommen und gottseligen Menschen erkannt/ und durch welchen GOtt viel Zeichen und Wunder gewircket habe/ gestanden/ so habe derselbe von Grund seines Hertzens also zu ihm gesprochen: **O mein lieber Tauler/ wisse/ daß ich der gröste und schnödeste Sünder bin auf der gantzen Welt.** Dabey erinnert Taulerus gar wol/ daß gleicher massen ein ieder Christ von sich halten/ und von Hertzen bey andern sich auch dafür bekennen solle. Darum soll keiner dencken/ daß er glaube/ vielweniger daß er den völligen Glauben habe/ wenn er nicht eine wahre Demuth und Niedrigkeit bey sich findet/ dadurch er von Hertzen gerne sein Nichts und allertieffste Unwürdigkeit erkennen und bekennen will. Demnach ist nun des völligen Glaubens Art und Beschaffenheit/ daß er nicht stoltz/ nicht aufgeblasen/ nicht hoffärtig/ sondern gering/ niedrig und demüthig machet. Es heißt da immer: **HErr/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest.**

Erniedrigung Pauli

1. Tim 1. 15.

Ein gleiches Exempel.

2. Ergreiffet Christi Gnade einfältig.

Wir sehen nun ferner/ wie des rechten völligen Glaubens Art und Beschaffenheit darinn bestehe/ **daß er die Gnade/ Liebe und Güte unsers Heilandes aufs allereinfältigste ergreiffet.** Weil dieser Hauptmann gehöret hatte/ daß JEsus kam/ welcher vielen Menschen geholffen/ so fassete er auch in seinem Hertzen die gewisse Zuversicht/ er werde an ihm eben einen solchen freund-

freundlichen/ liebreichen/ leutseligen und gütigen Mann finden/ wie er sich gegen andere erwiesen hatte. Man darff also nicht gedencken/ weil der Glaube mit Demuth/ und Erkänntniß eigener Unwürdigkeit verknüpffet ist/ so ergreiffe er um deswillen die Gnade nicht. Nein/ das ist eine falsche Demuth/ wenn der Mensch sich also unwerth der Gnade hält/ daß er sie/ da er doch ihrer bedürfftig ist/ nicht ergreiffen will. Das ist aber die rechte Demuth/ da der Mensch sein Elend erkennet/ und um deswillen zwar in sich selbst geniedriget und gedemüthiget ist/ aber mit desto grösserm und hertzlichern Verlangen die Gnade GOttes in Christo ergreiffet/ und darein seine Unwürdigkeit gleichsam versencket. falsche und rechte Demuth.

Wie der bußfertige Zöllner zwar in Demuth erkante/ daß er ein Sünder wäre/ aber auch sagte: **GOtt sey mir Sünder gnädig**; sein **Elend** erkannte er/ dadurch ward er gedemüthiget/ die **Gnade** erkannte er auch/ und dadurch ward er erhöhet. Also ist denn des recht völligen Glaubens Art und Beschaffenheit/ daß bey solcher Demüthigung und Erniedrigung/ da man seine eigene Unwürdigkeit erkennet/ man auch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ seine Liebe/ seine Freundlichkeit also annehme/ daß sich das Hertz daran hänge; und man sich den lieben Heiland nicht anders fürstelle/ als er ist; daß man glaube/ man werde es auch also erfahren/ er werde sich gegen uns nicht als ein Löwe und Bär erweisen/ sondern werde auch unser lieber Bruder/ Freund/ Artzt und Bräutigam seyn. Siehe/ das glaubte dieser Hauptmann/ darum nahet er sich zu ihm/ wie es heißt: **Da JEsus zu Capernaum eingieng/ trat ein Hauptmann zu ihm/** und bat ihn; oder wie es Lucas c. VII. beschreibet/ daß er die **Aeltesten zu ihm gesandt habe/** und durch dieselbe die Hülffe in seinem Namen bitten und begehren lassen. Wie der Glaube sich den Heiland vorstellet.

Anderer Theil.

WIr fahren fort/ und betrachten zum II. **wie sich der völlige Glaube äusserlich bezeiget.** Da die Aeltesten das Wort bey Christo angebracht/ ist der Hauptmann ohne Zweifel indessen bey seinem krancken Knecht gewesen/ hat seiner gepfleget und ihn heissen gutes Muths seyn/ er werde bald Hülffe kriegen/ er habe hingesandt zu dem JEsu von Nazareth/ der habe so vielen Menschen geholffen; wenn der ein Wort werde sagen/ so werde er auf einmal gesund werden/ er solte nur aushalten/ seine Kranckheit werde bald aufhören. Solcher gestalt hat dieser Hauptmañ zuforderst in Ausübung der Liebe seinen Glauben bewiesen. Und das ist auch eben des rechten Glaubens Art/ der ist ohne Unterlaß im Wircken/ **er fraget nicht erst/ ob gute Wercke zu thun sind/ sondern ehe man fraget/ hat er sie gethan/ und ist immer im Thun/** wie der liebe Lutherus saget. Man mag Feuer II. Wie der völlige Glaube sich äusserlich bezeiget. 1. in Ausübung der Liebe.

und Licht eher von einander scheiden/ ehe der Glaube von der Liebe kan getrennet werden. Gleichwie man aus der Frucht des Baums erkennet/ was am Baume sey/ und was er für Safft und Krafft habe: also erzeigt sich auch/ was vor eine Krafft bey dem Menschen wohne/ und was für ein Glaube in seinem Hertzen sey/ wann man siehet/ wie er sich in der Liebe thätig erweiset.

Ach! wenn man hiebey bedencket/ wie es hingegen offtmals geschiehet/ daß Herren und Frauen ihr Gesinde so geringe achten/ und so wenig darnach fragen/ wie es ihnen ergehe/ ja wol gar/ wenn sie kranck werden/ von sich aus dem Hause thun/ und sie nicht bey sich wissen wollen/ so hat man um desto mehr dieses Exempel wol zu Hertzen zu nehmen/ daß der Hauptmann solche hertzliche Liebe gehabt zu diesem seinem Knecht. Es war nicht sein Kind/ noch sein Weib/ sondern es war sein Knecht/ der ihm dienete/ an welchem er solche Liebe erwiese. Solche Liebe war ihm dann ein rechtes Leiden: indem er ja aller Noth/ die er an seinem Knecht sahe/ selbst sich theilhafftig machte/ als wäre es seine eigene Noth. Wie es pfleget bey den Eltern zu gehen: wenn es ihren Kindern übel gehet/ so dencken sie/ es gehe ihnen selbst übel/ und achten das Creutz ihrer Kinder vor ihr Creutz. So war es auch bey diesem Manne; weil seine Liebe hertzlich und unpartheyisch war/ so achtete er das Leiden seines Knechtes für sein Leiden.

Liebe achtet des Nächsten Leiden vor sein Leiden.

So sehen wir auch/ wie der Hauptmann seinen Glauben darin beweiset/ daß er denselben gebrauchet zu eines andern Heil und Besten. Denn er braucht ihn darzu/ daß sein Knecht gesund werden möchte. Er dachte nicht: Ein jeder für sich/ und GOtt für uns alle/ was er sich um seinen Knecht zu bekümmern habe; wie heut zu Tage einer den andern/ liebloser weise gehen läßt/ und mancher wol gar die Pflicht der Liebe gegen seine eigene Haußgenossen vergisset. Der Hauptmann aber erweiset die Art des rechten Glaubens/ und gebrauchet die Krafft/ die ihm GOtt gegeben/ zum Dienst seines Nächsten.

Zum Nutzen und Besten eines andern.

Da kömmet also Liebe und Glauben zusammen/ und bieten einander die Hand. Die Liebe hat ein Mitleiden mit dem Nächsten/ dadurch wird der Mensch des Nächsten Knecht; Aber der Glaube schwingt sich hinauf zu GOtt dem HErrn/ und dadurch wird der Mensch Herr über das Leiden/ und Elend/ mit welchem der Nächste beladen ist. Er wendet sich zu GOtt dem HErrn/ und bittet solch Elend und Ubel ab/ darinnen er den Nächsten siehet. Das ist denn ein rechter Beweiß des Glaubens.

Wie Liebe und Glaube zusammen kommen.

Es beweiset sich des Hauptmanns Glaube ferner darinn/ daß er sich herunter hält zu den Niedrigen. Er begehret nicht hohe Dinge/ grosse und hohe Zeichen/ wie die Juden: sondern die Liebe dringet ihn nur zu bitten/ daß diesem seinem Knechte möchte geholffen werden. Und weil er wuste/

2. in Niedrigkeit und Demuth.

wie

wie unser Heiland sich so freundlich / so gütig und leutselig gegen andere erwiesen hatte / so begehret er / der Heiland möge ihm nicht die grosse Mühe nehmen / daß er in sein Hauß komme / des achte er sich nicht werth; er achte sich nicht werth / ein Wort mit ihm zu reden; welches auch die Ursach wäre / daß er nicht selbst kommen sey / und es ihm gesagt / sondern er habe zu ihm gesandt / und begehre nun / daß er nur ein Wort sprechen möchte. Was für eine grosse Krafft des Glaubens der Hauptmann darinn bewiesen / hat er wol selbst nicht erkannt; gleichwie auch das **Blutflüßige Weiblein** / die nur des Kleides **Saum anzurühren begehrete** / wol nicht meynete / eben damit einen grossen Glauben zu beweisen / wie sie doch wircklich that. Denn da ist der Glaube am höchsten / da er am niedrigsten ist / und da ist er am kräfftigsten / wo er aus Demuth in dem Hertzen am wenigsten erkannt wird. Matth. 9/25.

Der Hauptmann begehrete / es möchte unser Heiland nach seiner Allmacht verfahren. Er möchte es machen / wie er (der Hauptmann) in seinem Hause es halte: **Er sey** / spricht er / **der Obrigkeit unterthan / und hätte unter sich Kriegs-Knechte / noch so er zu einem sage / komme her / so komme er / oder zum andern; gehe hin / so gehe er / und zu seinem Knecht; thue das / so thue ers.** Weñ er nun bey den Seinigen / wil er sagen / also gehöret würde / so glaube er / daß / wenn Christus ein Wort werde sagen / so werde auch seinem Knechte geholffen werden und die Kranckheit von ihm weichen müssen. Und in dieser freyen Bekäntniß der Allmacht CHristi beweiset sich abermal sein volliger und männlicher Glaube. 3. in freyer Bekänntniß der Allmacht GOttes.

Dritter Theil.

ENdlich sehen wir auch / was solcher Glaube für **Frucht und Wirckung** nach sich ziehe. Das saget uns denn unser Text in folgenden Worten: **Da das JEsus hörete / sprach er: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.** Der Glaube brachte also diese herrliche Frucht / daß der Hauptmann ein schönes Zeugniß von unserm HErrn JEsu erlangete; wie auch unser Heiland Matth. XV. 28. dem Cananäischen Weibe ein solch Zeugniß gab: **O Weib / dein Glaube ist groß / dir geschehe wie du wilt.** Die Menschen wollen insgemein nur von Menschen Zeugniß haben. Warum? Weil sie GOttes Zeugniß im Hertzen nicht haben / und also ihr Gewissen ihnen saget / daß es nicht recht um sie stehet. Was hilfft es aber dem Menschen / wenn sie gleich alle sagten / er habe den Glauben an GOtt / und ist doch kein Glaube in seinem Hertzen? Darum soll uns am Menschen-Zeugniß nicht so viel gelegen seyn. Wo wir uns nur von Hertzen erniedrigen / und uns mit rechtschaffenem Glauben an unsern GOTT und Heiland

III. Des völligen Glaubens Frucht und Wirckung.

ist 1. das Zeugniß Christi.

Warum der Menschen Zeugniß verlanget wird.

land halten würden/ so würde das Zeugniß Christi auch in unserer Seelen groß werden. Denn es heißt: **der heilige Geist giebt Zeugniß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind; sind wir denn Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi** Röm. VIII. 17.

2. Kindlicher Zugang zu GOtt.

Weiter finden wir auch eine herrliche Frucht des Glaubens in dem **kindlichen und frölichen Zugange zu GOtt.** Dieweil nemlich dieser Hauptmann ein solch Hertz zu dem HErrn JEsu hatte/ daß er sich werde gegen ihn nicht anderst erweisen/ als er sich gegen andere Menschen erwiesen/ so gieng er zu ihm und bat ihn um Hülffe. Also ist es noch allezeit bewandt/ wann das Hertz erst recht die Gnade GOttes ergreifft/ und gläubet/ daß Christus ein solcher liebreicher/ gütiger/ freundlicher/ und süsser Heiland sey/ so gebraucht es sich auch derselbigen Gnade; und läßt sich solche Liebe des HErrn JEsu reitzen/ daß es hinzu dringet zum Gnaden-Thron/ gleichwie Paulus saget Ebr. X. 22. **Weil wir nun solche Freudigkeit haben zu ihm/** (weil wir solchen Zugang haben in Christo JEsu) **so lasset uns hinzugehen mit warhafftigem Hertzen und völligem Glauben/** wie wir Eingangs gehöret haben.

3. Die Gelassenheit und Gedult.

Ferner offenbaret sich die **Gelassenheit und Gedult** als eine herrliche Frucht des völligen Glaubens in dem Hauptmann. Denn wir hören nicht/ daß er eine Ungedult von sich habe spüren lassen; sondern er war gelassen dem Willen des HErrn/ daß derselbe ihm schon helffen und seinen Knecht gesund machen würde/ den er lieb und werth hatte/ wie solches Lucas weitläufftig bezeuget. Also ist noch allezeit bey dem wahren Glauben ein ruhiges und geduldiges Hertz/ das sich dem Willen GOttes ergiebet: wie wir auch im vorhergehenden Exempel sehen/ da der Aussätzige sprach: **HErr so du wilt/ kanst du mich wol reinigen.** Also gibts der Glaube dem lieben GOTT heim. Glaube und Gelassenheit stehen beysammen. Ja ie völliger der Glaube ist/ iemehr stehet er auch in der Gelassenheit/ iemehr übergiebet er sich dem Willen GOttes/ und opffert sich demselben auf/ in der Zuversicht/ er werde es zu rechter Zeit wol machen.

Und wenn er also gleich unter der Creutzes-Last lieget/ wie dieser Hauptmann das Elend immer vor Augen gesehen/ so wartet er doch/ bis das Wort der Hülffe aus dem Munde JEsu gehet/ und lässet indeß/ wie der liebe Lutherus saget/ **Hände und Füsse sincken/ und befiehlet sich Gottes Regiment/** bey welcher Gelassenheit denn eitel göttliche Freude und Lust sich hervor thut.

4. Herrliche Verheissung.

Erwägen wir auch noch ferner die Frucht des Glaubens/ so finden wir/ daß derselbe auch eine **herrliche Verheissung** nach sich gezogen: Es heißt: **Da das JEsus hörete/ verwunderte er sich und sprach: Warlich ich sage euch/ solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.** Aber ich

sage

sage euch/ viele werden kommen von Morgen und Abend/ und mit Abraham/ Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen. Darmit zeiget unser Heiland an/ daß dieser Hauptmann/ der von den Heyden war/ ein Vorläuffer sey einer grossen Menge der Heyden/ welche auch also würden gläubig werden/ sich zu ihm halten/ und mit den gläubigen Ertz-Vätern dereinst im Himmelreich zu Tische sitzen. Dieses war gewiß eine herrliche Verheissung/ welche ihn in seinem gantzen Leben wird getröstet und aufgerichtet haben. Da im Gegentheil bey solcher Verheissung eine gar harte Bedrohung stehet/ wenn es heißt: **Die Kinder des Reichs werden ausgestossen.** Diejenigen/ will er sagen/ so da meynen/ daß sie das Reich schon in Händen haben/ und daß sie dessen natürliche Erben seyn/ werden/ weil sie bey dem allen in ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben beharren/ ihr Gericht empfahen. Das gehet auch unsere heutige Christen an. Die meisten dencken auch/ sie seyn Erben des ewigen Lebens/ darum daß sie Christen heissen/ zur Beicht und zum Abendmahl gehen/ da sie doch die Krafft des Reiches GOttes in ihren Seelen nicht erfahren. Sie hören wol/ daß das Reich GOttes verkündigt wird/ aber sie achtens nicht; sie haben nicht ihre Lust und Freude daran/ sie wollen auch nicht von Hertzens-Grund darnach trachten/ daß sie auf den Weg kommen/ der zum Leben führet. Solchen/ weil sie die Gnade GOttes muthwillig von sich stossen/ kan man freylich auch nichts anders bezeugen/ als daß sie werden in die äusserste Finsterniß hinausgeworffen werden/ da Heulen und Zähnklappen seyn wird.

Harte Bedrohung an die falschen Christen.

Endlich ist auch als eine **Wirckung des Glaubens** und als dessen Frucht anzusehen/ daß er die gesuchte Hülffe wircklich erlanget. Denn JEsus sprach zu dem Hauptmann. **Gehe hin/ dir geschehe/ wie du geglaubet hast/ und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.** Das ist nemlich GOttes liebliches Vater-Spiel mit seinen Gläubigen/ daß er die verlangte Hülffe ihnen wiederfahren lässet/ wenn sie es entweder noch nicht vermuthen/ oder wenn doch sonst keine Hülffe mehr vor Augen ist. Der Glaube **hofft/ da nichts zu hoffen ist/** wie uns das auch an dem Exempel des Abraham Rom. IV. 18. vorgestellet wird. Also da dieser Knecht so kranck war/ daß man seines Endes hätte erwarten mögen/ und man nicht sahe/ wie ihm könnte geholffen werden; da glaubete der Hauptmann/ der HErr JEsus werde ihm mit einem Worte helffen können. Und siehe/ es geschach also. Was der Hauptmann im Glauben verlangte/ das erlangte er auch. Was meynest du wol/ wie muß dem Hauptmann seyn zu Muthe gewesen/ als er gesehen/ wie auf einmal sein Knecht gesund worden/ aus dem Bette gestiegen/ auf seine Füsse getreten/ und nicht die geringste Quaal mehr gefühlet hat. O wie wird

5. Erlangung der Hülffe.

er nicht GOtt dem HErrn für solche gnädige und schleunige Hülffe gedancket/ wie wird er sich da nicht erfreuet haben? Wie muß sein Glaube dadurch so herrlich seyn gestärcket worden?

Rechte Krafft des Glaubens. 1. B. Mos. 32. 24. sqq.

Mercke dann wohl/ die rechte selige **Krafft des Glaubens.** Erstlich kämpffet ja wohl der Glaube mit GOtt dem HErrn. Er kämpffet mit ihm um den Sieg; gleichwie Jacob die gantze Nacht mit GOtt rang/ ob er den Sieg von ihm erlangen möchte: aber unter solchem Ringen ist er nicht ungläubig/ sondern er gläubet vielmehr auf das **allergewisseste/ das/ was GOtt verheissen hat/ das könne** er/ das wolle **er auch thun**; gleichwie solches von Abraham Rom. IV. 21. geschrieben stehet. Unter solchem Kampff freuet er sich wol vorher/ über die Hülffe darauf er hoffet/ ob er sie gleich noch nicht mit Augen siehet; ja dancket und preiset wol GOTT/ der Creutz und Trübsal über ihn ergehen lassen/ und sein Gebet erhöret. Siehet aber der Mensch/ daß GOtt der HErr also auch wircklich thut/ wie er geglaubet hat/ so wird er **mit Friede und Freude in dem Heiligen Geist** erfüllet/ und immer stärcker in dem HErrn; wie denn der Glaube nimmermehr so völlig wird in diesem Leben/ daß er nicht völliger werden könne. Denn der Glaube kan immer zunehmen/ er kan immer mit stärckerem Lauff eilen/ und seine Segel immer weiter spannen/ und iemehr er durch Trübsal geübet wird/ iemehr erlangt er gewisse Hoffnung/ die ihn nicht zu schanden werden lässet.

Glaube kan immer wachsen.

Es wäre ja freylich von der süssen Frucht des Glaubens noch mehr zu reden/ wenn es die Zeit leiden wolte; allein ich habe noch kürtzlich hinzu zu thun/ wie das/ was bereits erwähnet/ zu unserer Erbauung anzuwenden sey. Heutiges Tages ist der **völlige Glaube** ja fast unbekannt. Man solte wol gar davor halten/ es sey derselbe in diesem Leben eine unmögliche Sache/ und gehöre ins andere Leben. Aber sihe! lieber Mensch/ in jenem Leben wird der Glaube aufhören/ da wird man erlanget haben/ was man hie geglaubet; der völlige Glaube muß in diesem Leben sich offenbaren. Die Liebe wird ewig bleiben/ der Glaube wird aufhören; also muß nun hier der Glaube sich finden.

Völliger Glaube ist h. t. vielen unbekant.

Zwar wissen wir wohl/ daß der Glaube sein Wachsthum hat: aber darinn betriegen sich die meisten/ daß sie sich bey der Herrschafft des Unglaubens und der Sünden eines schwachen Glaubens rühmen wollen. Es ist wahr/ ein ieder schwacher Glaube ist auch ein Glaube; aber hüte dich/ lieber Mensch/ daß du deinen Unglauben nicht mit dem Mantel eines schwachen Glaubens bedeckest/ und dich dafür ausgebest/ du habest den schwachen Glauben/ da doch wol gar kein Glaube in deinem Hertzen anzutreffen ist. Darum must du dich prüfen/ warum du dieses sagest: Der schwache Glaube sey auch ein Glaube. Brauchst du das zu einer Entschuldigung des Fleisches/ so ist kein Zweifel/ daß

Schwacher Glaube ist offt Unglaube.

der

der pure Unglaube in deinem Hertzen wohne; Wenn du aber bey dir befindest/ daß du darnach ringest und kämpffest im Glauben gestärcket zu werden/ und daß du bey GOtt dem HErrn fleißig darum anhältest/ und sehnest dich darnach/ daß du einen starcken Glauben erlangen mögest/ so magst du wol von deinem schwachen Glauben reden und sagen: Ich habe noch einen schwachen Glauben/ aber ich tröste mich dessen/ daß GOtt das zustossene Rohr nicht zerbrechen/ und das glimmende Docht nicht auslöschen werde/ sondern daß er sich noch werde über mich erbarmen/ und seine Gnade in mir kräfftig seyn lassen/ daß ich stärcker werde im Glauben.

Wenn man vom schwachen Glauben reden kan.

Ferner wenn in dieser Predigt gesagt wird von dem völligen Glauben/ so darff man das nicht so annehmen/ als wenn man iemanden damit ein Gesetz auflegete/ sondern die Meynung dieser gantzen Predigt gehet dahin: **GOtt hält dir vor solchen Glauben/ und mahlet sich dir vor mit seiner grossen freundlichen Liebe und Treue/ dadurch will er dein Hertze aufs lieblichste gewinnen/ du sollst doch ein Vertrauen zu ihm fassen/ er will dich locken/ wie man die Kinder pfleget zu locken/ daß du glauben solleſt/ er sey dein lieber Vater/ und du seyst sein rechtes Kind; und ihn auch bitten um die Stärckung seines Glaubens/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.** So ist es nun kein Gebot/ daß du gesetzlicher Weise denckest: **ich habe solchen Glauben nicht/ nun soll ich also glauben/ wie kan ich das thun/ und dergleichen?** Sondern wende deine Augen einfältig auf die Huld und Gnade GOttes/ dencke/ wie freundlich/ wie süß dein lieber Heiland sey/ so wird dein Hertz selbst durch Krafft solches Evangelii bereitet werden an ihn zu glauben. Du wirst ausbrechen: Ey/ ist GOtt denn so freundlich und liebreich/ meynet ers so gut mit einem Menschen/ warum solte ich mich denn auch nicht bewegen lassen ihm anzuhangen/ und ungescheut zu ihm zu treten? So will ich denn künfftig nicht vor ihm fliehen/ ich will auch zu ihm nahen/ ich habe bisher kein recht Hertze gehabt vor ihm zu treten/ ihm meine Noth vorzutragen/ habe gedacht/ mein Gebet sey viel zu gering/ er werde das nicht ansehen noch erhören: aber ich will nun hinfort in völligem Vertrauen mich auf Christum verlassen; ich will hinfüro achten/ daß ich nunmehro völlig rein gemacht sey von meinen Sünden/ daß er mich unbefleckt vor seinem himmlischen Vater dargestellet/ und ich also völlige Zuversicht dürffe zu ihm haben.

Warum vom völligen Glauben hier gelehret wird.

Siehe/ lieber Mensch/ so mußt du dein Hertze durch Vorhaltung der unaussprechlichen Liebe GOttes zum Glauben reitzen/ und dir das nicht als

Wie ein Mensch sich zum Glauben ein reitzen soll.

ein Gesetz nur lassen vorsagen/ daß man soll den völligen Glauben haben; sondern dein Hertz muß sich bewegen lassen/ daß du ein kindliches Vertrauen gewinnest/ und mit deinem lieben Heilande recht bekant werdest/ als ein liebes holdes Kindelein mit seiner Mutter/ und als ein Bruder mit dem andern. Wie David und Jonathan sich so hertzlich geliebet; so must du auch suchen/ daß dein Hertz mit deinem HErrn JEsu eins werde. Kindlich und einfältig must du dich zu ihm halten in aller Noth/ die dir begegnet; du darffst nicht sehen auf dein Verderben/ noch dein Elend dich abhalten lassen hinzu zu gehen/ sondern sollt lauterlich auf seine Gnade schauen/ und gewiß glauben/ er werde dir helffen. Wenn du also ihn wirst ansehen/ so wird dein Hertz im Glauben recht gestärcket und in der Liebe recht brünstig werden/ so wirst du denn sehen/ wie dein Christenthum wachsen und zunehmen wird; da sonst im Gegentheil/ wenn du kein Vertrauen zu ihm hast/ sondern immer so schüchtern bist vor deinem Heiland/ dir dein gantz Christenthum sehr schwer wird. Hast du keinen Muth zum Gebet? hast du keine Freudigkeit Gutes zu thun deinem Nächsten? Geheſt du immer in Unruhe deines Hertzens und bist immer mit einem bösen Gewissen gequälet? Kömmt es nicht daher/ weil dein Hertz noch nicht rechtschaffen ist/ und daher auch ein solches kindliches/ süsses Vertrauen in demselben noch nicht statt finden kan?

Erweckung zur Busse.

Erwäge demnach/ lieber Mensch/ wie du steheſt. Findest du bey dir/ daß du bishero noch fremde mit deinem Heiland gewesen/ ach so gehe in dich/ und erkenne/ daß dirs noch an der wahren Busse fehlet. Dein Heiland reitzet dich durch seine grosse Freundlichkeit/ und zeiget dir seine hertzliche Liebe/ damit du die Welt/ deine eigene Wollust/ und was du bisher hochgeachtet hast/ mögest anfangen vor Dreck und Koth zu halten: So laß doch JEsum

Ernstlichen Christenthum/

dein Hertze und alles seyn/ komme zu ihm mit warhafftigem Hertzen und wahrem Ernst/ nicht als ein Heuchler/ daß du dich nur äusserlich stellest/ als wenn du fromm werden wollest/ da du doch nicht in den Buß-Kampff eintreten wilt; sondern laß dir dein Christenthum einen Ernst seyn; so kanst du getrost seyn/ und wirst zu rechter Zeit einen völligen Glauben schmecken/ und deines Heilandes inne werden. Und wenn du gleich den Anfang der wahren Busse

und Christlichen Demuth.

hast/ so wisse/ daß du dich immer mehr und mehr demüthigen must; wie wir hier an dem Hauptmann sehen/ der da saget: **ich bin nicht werth**; also must du dich auch demüthigen/ und solst dich nimmermehr aus dir selbst deines Heilandes werth achten. Obgleich die Boten zu JEsu sagten/ **er ist sein werth/ thue ihm doch das**; so sagt der Hauptmann doch: **Ich bins nicht werth.** Also must du dich auf keine Art und Weise selbst mehr erhöhen/ sondern ie mehr dich andere erheben/ ie mehr must du dich erniedrigen/ und in dei-

nem

nem Sinn geringer werden. Kämen dir solche Gedancken ein/ du wärest kein Kind mehr im Christenthum/ sondern ein vollkommener Mann/ der schon lange in Christo JEsu gestanden/ so magst du beyzeiten umkehren/ und werden wie ein Kind/ dich aller Gnade unwürdig schätzen; und **wenn du gleich alles hättest gethan/ must du dennoch sagen/ du seyst ein unnützer Knecht/ du habest gethan/ was du zu thun schuldig warest.** Luc. 17/10.

Du must dich zwar seine Gnade lassen reitzen alles Gutes zu thun/ in Lieb und Leid gehorsam zu seyn/ aber du mußt dir auch dein Elend allezeit zur Demüthigung dienen lassen. Je mehr du Gnade empfähest/ ie mehr must du dich erniedrigen/ und zusehen/ daß du in solcher Erniedrigung deinen Muth nicht fallen lässest/ sonderlich in Noth und Trübsal/ wenn du manchmal blöde wirst/ und kanst dich nicht also zu GOtt hinauf schwingen. Sihe/ er ist den **Blöden hold/** und tröstet sie. Nahe dich nur zu ihm/ er wird deine Blödigkeit wegnehmen/ gewinne du nur durchs Evangelium ein rechtes Vertrauen zu ihm. Trost vor Blöde

Sehet nun/ meine Lieben/ um deswillen verkündige ich dieses insonderheit denen **Schwachen**/ dieweil ich weiß/ daß einige zwar in einem guten Fürsatz stehen/ aber sie wollen nicht zu einer rechten Freudigkeit des Glaubens kommen/ daß sie nemlich mit völligem Glauben zur Gnade GOttes zugiengen und eine Hülffe oder Gnade nach der andern annähmen/ sondern stehen immer in Furchten. Aber da soll der Glaube ihm nichts lassen im Wege seyn; sondern gantz einfältig mit dem Heiland umgehen. Wolan! so nahe dich dann zu ihm du Blöder/ und klage ihm dein Elend/ dabey habe das Vertrauen zu ihm/ daß dein Glaube werde gestärcket werden.

Endlich wird dieses eigentlich zum **Trost** derer geredet/ welche sich noch nicht im starcken Glauben befinden. Sie dürffen nicht gedencken/ daß man ihnen zum Schrecken habe geredet/ und daß sie damit verdammt würden/ nicht also: sondern es wird angeführet zu einer Erweckung und zu einer Ermunterung/ zu sehen/ wie freundlich/ wie lieblich der liebe Heiland sey/ wie gerne er sie wolte annehmen/ sie sollen nur ein recht Vertrauen zu ihm fassen. Zur rechten Zeit wird der Trost in ihren Seelen aufgehen: und wenn sie ihn noch nicht also finden/ so müssen sie GOtt darum demüthiglich anruffen/ daß er solchen in ihren Hertzen und Seelen wircken wolle/ so wird es GOTT auch thun nach seiner Barmhertzigkeit. Es wäre freylich noch ein mehrers zu sagen/ allein um eure Liebe nicht über die Gebühr bey der Kälte aufzuhalten/ mag es an diesem genug seyn; So ihr dieses recht zu Hertzen nehmet/ und euch alle zum Glauben reitzen lasset/ so wird auch dieses Wort nicht ohne Segen seyn/ sondern ihr werdet vielmehr aus der Fülle unsers HErrn JEsu Gnade um Gnade nehmen können. und schwachgläubige Hertzen.

Gebet. Zu dir aber/ o getreuer Heiland/ JEsu Christe/ wenden wir uns/ du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens/ wir bitten dich demüthiglich/ wircke in uns den Glauben/ stärcke uns den Glauben/ erbarme dich über uns/ und laß uns recht erkennen/ wie du als der einige Hohepriester einmal durch dein Blut in das Allerheiligste eingegangen bist/ und hast nun den Vorhang hinweg gethan/ daß wir mögen durch solch dein Blut frey hinzugehen in das Allerheiligste. Ach so gib uns denn/ daß wir hingehen mit wahrhafftigem Hertzen in der Völligkeit des Glaubens/ besprengt in unseren Hertzen mit deinem heiligen Blut/ ja loß von dem bösen Gewissen/ und abgewaschen mit reinem Wasser: und daß wir feste halten mögen an der Bekenntniß der Hoffnung und nicht wancken/ eingedenck/ daß der getreu sey/ der es verheissen hat. Ach du wolleſt nach deiner unendlichen Gnade auch uns allen verleihen/ daß wir durch diß Wort der Wahrheit mögen kräfftiglich gestärcket werden/ hinfüro mit frölichem und freudigen/ wahrhafftigen/ ungeheuchelten Hertzen dir/ unserm lieben Heilande/ zu dienen in Gerechtigkeit/ in Friede und Freude in dem Heiligen Geist! Amen/ Amen!

Am 4. Sonntag nach Epiphan.

Die Ubung des Glaubens im Creutz;

Oder:

Wie JESUS die Seinigen im Glauben pfleget zu üben.

Gehalten Anno 1700.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen/ Amen!

Wenn

WEnn Paulus die Ebräer wegen der Trübsal/ so ihnen um des Evangelii willen begegnete/ trösten wollte/ ermahnet er sie in dem XII,ten Cap. v. 2. also: Lasset uns aufsehen auf JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ἀφορῶντες heist es in seiner Sprache/ das ist: Lasset uns ab und hinwegsehen von allem unserm Creutz/ und allem demjenigen/ was sichtbar ist/ und was wir empfinden nach den äusserlichen Sinnen; lasset uns aber sehen auf JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ als welcher um deswillen Trübsal zuschicket/ damit er den Glauben an uns zu seiner Vollendung bringen möge/ und durch solche Trübsal uns wohl geübet mache. Ebr. 12/2. Wie auf JEsum zu sehen

Ein Exempel dieses Aufsehens auf JEsum wird uns heute vorgestellet werden an den Jüngern JEsu selbst/ welche/ da sie auf dem Meer in Noth und Trübsal waren/ indem das Schifflein mit Wellen bedecket war/ und sie also nichts als Jammer und Noth um sich sahen/ von aller solcher Trübsal hinweg sahen und nur sahen auf JEsum/ der mit ihnen im Schiff war/ zu demselbigen traten und ihn baten/ daß er ihnen helffen möchte. wird in einem Exempel gezeiget.

Damit wir denn nun solches wohl lernen mögen/ nemlich wie auch wir in Trübsal auf JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens sehen sollen/ so wollen wir dann diese Stunde zu solcher Betrachtung anwenden. Lasset uns aber den HErrn unsern GOTT demüthiglich bitten/ daß er uns mit seinem Geist und Krafft wolle beywohnen/ auf daß sein Wort heilsamlich möge betrachtet werden/ welches denn nun zu erbitten in dem Gebet des Heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Matth. VIII. v. 23--27.

UNd JEsus trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten ihm. Und sihe/ da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward/ und er schlieff. Und die Jünger traten zu ihm/ und weckten ihn auf und sprachen: HERR/ hilff uns/ wir verderben. Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/ warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf/ und bedrauete den Wind und das Meer/ da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich/ und sprachen: Was ist das für ein Mann/ daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Geliebte

Eingang.

BEliebte in Christo JEsu/ unserm hochverdienten Heilande/ Der jetzo verlesene Evangelische Text hanget mit demjenigen/welcher vor 8. Tagen erkläret worden/ gar genau zusammen Denn als unser Heiland eingieng zu Capernaum/ und daselbst durch sein kräfftiges Wort den Knecht des Hauptmanns gesund gemacht; so stehet bald darauf/ er sey kommen in S. Peters Hauß/ habe da seine Schwieger von Fieber gesund gemacht/ und an demselbigen Abend habe man besessene zu ihm gebracht/ da er denn die Geister mit Worten ausgetrieben und allerley Krancken geheilet; worauf sich eine grosse Menge des Volcks zu ihm versammlet/ welches ihn auch bewogen/ daß er aus solchem Getümmel des Volcks zu gehen gesuchet/ und daher befohlen/ hinüber jenseit des Meers zu fahren. Als nun unser Heiland dergestalt reisefertig gewesen/ da sey ein Schrifftgelehrter zu ihm getreten/ habe zu ihm gesagt/ v. 19. **er wolle ihm folgen/ wo er hingienge**; Als wolte er sagen: Er habe jetzo seine Herrlichkeit/ und mächtigen Wunder selbst mit Augen gesehen/ und mit Ohren gehöret/ und trüge nun kein Bedencken allezeit bey ihm zu bleiben; JEsus aber habe ihm geantwortet; v. 20. **Die Füchse haben Gruben/ und die Vögel haben Nester/ aber des Menschen Sohn hat nicht/ da er sein Haupt hinlege**; Oder: er meyne wol/ daß es gut sey bey ihm zu bleiben/ dieweil er solche Wunder von ihm sehe und höre/ es müsse aber ein ieglicher/ der sein Jünger seyn wolle/ auch das Creutz auf sich nehmen/ und also ihm nachfolgen/ dürffe sich bey ihm und seiner Nachfolge keine Herren-Tage einbilden/ sondern solle wissen/ daß/ wenn er ihm nachfolgen wolle/ er alles irdische und vergängliche Wesen dieser Welt müsse aus den Augen setzen. Bald sey ein ander unter seinen Jüngern zu ihm kommen/ welcher gemeynet/ er würde sich ja als sein Jünger nicht entziehen/ es sey ihm aber ein gar nöthiges Geschäffte fürgefallen/ nemlich daß ihm sein Vater gestorben/ den er ja billig begraben müsse/ deßwegen er zu ihm gesagt: v. 21. **HErr/ erlaube mir/ daß ich zuvor hingehe/ und begrabe meinen Vater**. Aber JEsus habe ihm geantwortet: v. 22. **Folge du mir/ und laß die Todten ihre Todte begraben**/ habe ihm dazu nicht Zeit gegeben/ sondern ihn darauf gewiesen/ wie er seinen Beruff erkennen müsse/ wann er sein Jünger seyn wolle/ und fürnemlich zu zusehen habe/ daß er diesem seinen Beruff nachkommen möge: v. 23. worauf es denn heißt: **und er trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten ihm nach.**

Zusammenhängung mit dem Evangelio vor 8. Tagen.

was die Nachfolge Christi erfordert.

Wie Christus seine Jünger geübet.

Wir sehen aus diesem Zusammenhang mit den vorigen/ wie unser Heiland seine Jünger geführet/ nemlich/ daß er sie selbst mit sich genommen/ und ihnen nicht allein seine Wercke gezeiget/ sondern sie auch in aller Noth und Trübsal wol geübt habe im Glauben; wie es denn hernach auch auf dem

Meer

Meer also hergieng/ daß da nichts als Noth und Elend war/ und sie meyneten/ sie müsten sammt dem Schiff verderben und umkommen. Die Haupt-Lehre denn/ welche in diesem Evangelio stehet/ ist diese:

Wie JEsus die Seinigen im Glauben pflege zu üben.

Vortrag.

Wir sehen dabey/ wie er solche Ubung des Glaubens mit den Seinigen hält/ daß er

I. Sie ins Creutz einführet;
II. Sich im Creutz vor ihnen verbirget/ und
III. Sie kräfftig daraus errettet.

Es gebe der getreue Heiland/ daß wir auch lernen mögen/ wie wir uns von ihm selbst im Glauben sollen üben lassen/ und solches alles zu Lobe seines allerheiligstens Namens! Amen!

Gebet.

Erster Theil.

JEsus trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten ihm. Hiermit zeiget der HErr JEsus/ wie er der warhafftige Hirt und Lehrer sey der Seinigen/ der nicht mit Worten allein lehret/ noch auf einen Weg weiset/ den er selbst nicht betreten/ sondern der selbst vor seinen Schafen hingehet/ und zwar nicht allein in guten Tagen/ sondern vornemlich/ wenn Creutz und Trübsal herein bricht. So ist er es nun selbst/ der die Seinigen im Glauben übet: Er ist das A unsers Glaubens/ der Anfänger/ er ist auch das O/ das ist/ der Vollender desselben. Denn der Glaube ist eine Gabe/ die von Christo JEsu in uns gewircket wird. Demnach muß auch alle Ubung des Glaubens von ihm herkommen. Es möchte der Mensch irgend einige äusserliche Ubungen vorgeben/ und in denenselben nach seinem Gefallen sich üben/ und vielleicht aus Unbesonnenheit eigenen Kräfften etwas zuschreiben: Was aber die Ubung des Glaubens betrifft/ die ist so hoch/ daß der Mensch gewißlich sich darinnen nicht zu üben weiß aus eigener Krafft/ und kan er davon gar leicht überzeuget werden/ so er einmal die Gestalt eines lebendigen Glaubens erkannt und erblicket hat/ wie es über alle Kräffte sey/ daß ein Mensch sich im Glauben üben möge. Darum muß uns denn GOtt selbst gänglen wie die Jugend. Und wie ein kleines Kind gar sorgfältiglich und behutsamlich muß geleitet werden/ daß es nach u. nach gehen lernet/ so muß uns

Abhandlung. I.

Wie Christus die Seinigen im Glauben übet.

Er gehet als ein Hirte vor seinen Schafen her/ und ists/ der im Glauben übet.

denn niemand kan sich darinnen selbst üben

Ps. 48/15.

unser Heiland auch bey der rechten Hand ergreiffen/ und führen nach seinem Rath/ sollen wir recht im Glauben geübet werden.

Uebung des Glaubens ist nothwendig.

Eben dieses ist ein Haupt-Stück des Christenthums. Denn der Glaube ist der Grund/ auf welchen alles muß erbauet werden/ und die Wurtzel/ aus welcher alles bey dem Menschen muß herfür wachsen/ was himmlisch und göttlich ist. In demselben Glauben aber von Christo selbst geübet zu werden/ ist von grosser Nothwendigkeit/ wie hier Christi und seiner Jünger Exempel lehret: Denn der Mensch soll sich nicht selbst eigenwilliger Weise Creutz und Trübsal machen/ sondern dem HErrn JEsu das Creutz nachtragen. Wenn JEsus ins Schiff trit/ so soll der Mensch bereit seyn zu folgen.

Jünger müssens seyn/ die JEsu nachfolgen.

Und/ mercke es wol/ seine Jünger warens/ nemlich die ihre Hertzen bereits im Glauben mit ihm vereiniget hatten/ welche ihm nachfolgeten. So der Mensch dieses zum Grunde leget in seinem gantzen Leben und Beruff/ in allen seinen Thun und Lassen/ sonderlich aber im Leiden/ daß er zu erst mit Christo JEsu im Hertzen inniglich sich vereinige/ und dann sein Werck oder Leiden antrete; so mag es denn allezeit heissen: JEsus trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten ihm. Das ist denn ein rechtes Creutz/ in welches wir uns nicht selbst nach dem Sinn des Fleisches einführen/ sondern in welches uns Christus einführet/ und da der Glaube an ihn und seine Nachfolge zum Grunde lieget.

Ob es nöthig/ Christo im Creutz nachfolgen.

Die Welt achtet nicht für nöthig/ daß/ wenn Christus in das Schiff trit/ seine Jünger schuldig sind/ ihme zu folgen; sie leugnet nicht/ daß der HErr JEsus sey in das Schiff des Creutzes getreten: Aber sie hält es nicht für nöthig/ daß wir ihm darinn nachfolgen müssen; sie hält das den Kindern GOttes nicht für gut/ sondern rechnet es vielmehr für eine Vermessenheit/ so sie durch die Nachfolge Christi in mancherley Anfechtung fallen/ und beschuldiget sie/ daß sie sich selbst in solche Ungelegenheit stürtzen/ und spricht: wer sie das geheissen habe? sie sollten ihre Verwegenheit bleiben lassen/ so würden sie nicht in solch Elend gerathen. Ja die Welt meynet es gar klug zu machen/ wenn sie dem JEsu nicht ins Schiff nachfolget/ sondern zurücke bleibet/ suchet nur den Mantel nach dem Winde zu hängen/ und siehet/ wie sie sich bey äusserlichen guten Tagen zu ihm halten möge: aber bey wahrhafftigen Jüngern Christi findet sich gar eine andere Klugheit. Denn sie verstehen das Geheimniß des Creutzes/ ergeben sich in dasselbe williglich/ und folgen ihrem Vorgänger Christo nach.

Klugheit der Welt

und der Jünger Christi.

Und so sehen wir dann auch hieraus/ wie unser Heiland habe in einem äusserlichen Bilde uns vorstellen wollen/ wie er es halte in unserm Christenthum/ nemlich/ wie das Schiff/ in welches er trat/ von dem Lande mußte gestossen werden/ und auf das Meer frey dahin fahren/ daß es die Winde recht

Wie Christen im Glauben fahren müssen

ergreif-

ergreiffen und fassen/ und alle Wellen und Ungestüm auf dasselbe losschlagen konten; Also trit auch JEsus in das Schiff unsers Hertzens/ und läßt solches von dem Lande des irdischen und sündlichen Wesens abstossen/ und wir also im Glauben dahin fahren/ (wie Noa in seinem Kasten) und es wagen müssen auf seine Gnade und Barmhertzigkeit/ wie es uns mit ihm ergehe. Das ist der rechte Weg/ wie Christus seine Jünger führet/ nemlich/ daß er ihre Hertzen abziehet von allem dem/ was irdisch und fleischlich heissen mag/ und sie durch das Meer dieser Welt im Glauben fahren lässet/ da sie sich allein auf seine Hülffe verlassen können. Denn so lange der Mensch noch an dem irdischen hänget/ und sein Hertz noch angefesselt ist an Ehre und Gunst dieser Welt/ an Wollust oder vergänglichen Reichthum: so lange fähret er noch nicht im Glauben dahin/ sondern er fähret nach seiner Vernunfft/ fraget dieselbige um Rath/ und wann er mercket/ daß er möchte irgend einigen Schaden leiden müssen an dieser einem/ woran sein Hertz hanget/ so trit er bald wieder aufs Land/ und verlanget nicht zu harren auf den lebendigen GOtt. Alsdenn aber begiebet man sich im Glauben auf das Meer/ wann das Hertz losgemachet wird von der Welt/ und in die wahre Verleugnung eintrit. So wird es denn mit CHristo JEsu recht vereiniget im Glauben.

welches nicht geschehen kan/ so lange der Mensch an dem irdischen hanget.

Ferner heisset es: **Und siehe/ da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward.** Siehe/ heist es/ als JEsus im Schiff war mit seinen Jüngern/ **da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer.** Vorher war es stille/ ehe JESUS hin ein trat/ und seine Jünger mit sich in das Schiff nahm. Vielleicht/ wenn dazumalen schon die Wellen so starck wären gewesen auf dem Meer/ würden die Jünger sich geweigert haben in das Schiff zu treten: Darum so mußte es dazumal stille seyn/ daß sie unser Heiland erst lockete/ und in das Schiff brachte/ darnach mußte ein Ungestüm kommen/ und die Wellen das Schifflein bedecken. So gehets/ wann JEsus die Seinen im Glauben übel wil.

Wie Christus anfangs zum Christenthum locket.

Wenn es der Mensch vorher wüste/ was ihm für Ungemach/ für Schmach/ für Elend/ für Trübsal/ für Verfolgung von der Welt begegnen würde/ wann er in eine rechte wahrhafftige Verleugnung trit/ und sich recht mit JEsu in seinem Hertzen verbindet/ nimmermehr würde ers nach des Fleisches Sinn mit ihm wagen/ sondern sich vielmehr zurücke halten; seine Vernunfft/ sein Fleisch und Blut würden viel zu mächtig seyn/ und ihn bereden/ daß ers ja darauf nicht wagen möchte; er würde sorgen/ daß er darinn umkäme/ und verdürbe. So aber pfleget unser Heiland dem Menschen seine Liebe/ seine Treue/ seine Allmacht und seine Krafft zu beweisen/ wie er auch hier zu Capernaum gethan hat: und dann trit er mit dem Menschen ins Schiff/ und

daß ein Christ viel Freunde hat;

er folget ihm: Da es anfänglich gantz stille ist/ u. der Mensch sich darüber freuet/ und sich verwundert/ wie es sich so wohl mit JEsu dahin fahre/ wenn er das Hertz eingenommen habe; wie es so lieblich und tröstlich sey/ im Glauben mit CHristo vereiniget zu seyn. Da empfindet der Mensch/ daß ihm sein Leb-Tage so wohl nicht gewesen/ als nun/ da er sich in seinem Hertzen mit dem HErrn JEsu verbunden. Bald aber darauf erhebet sich ein Ungestüm im Meer/ also/ daß das Schifflein von Wellen bedecket wird; ehe sichs der Mensch versiehet/ empfindet er/ daß/ so bald er mit JEsu ins Schiff getreten/ sich ein großes Ungestüm im Meer dieser Welt erhebe. Da siehet der Mensch/ wie CHristus nicht kommen sey/ daß er Frieden mitbringe auf Erden/ sondern das Schwerdt; wie er da errege den Vater wider den Sohn/ die Tochter wider die Mutter/ die Schnur wider ihre Schwieger/ und wie des Menschen Feinde seine eigene Haußgenossen sind. Und wo der Mensch vorhin keinen zum Feinde gehabt in dieser Welt/ so siehet man hernach/ wie jederman seiner spotten wil/ ihn darüber verhönet und verlachet. Dabey aber bleibt es nicht/ sondern es lässet sich auch an zu mehrerm Elende/ also/ daß der Mensch/ welcher Anfangs voller Trost und Freude war/ als er sich mit dem HErrn JEsu vereiniget/ bald viel Unruhe in seinem Hertzen erfähret; Denn der Mensch siehet da erstlich recht was er für böses in seinem Hertzen habe/ das er nimmer gedacht hätte; ja es trit der Satan hinzu/ und erreget allerhand Anfechtungen in dem Hertzen/ raubet den Trost hinweg/ gibt hingegen allerley Zweifel/ ja allerley lästerliche böse Gedancken ein/ also daß das Schifflein des Hertzens davon als mit Wellen bedecket wird; Die Welt kommt denn auch darzu/ verspottet und verfolget einen solchen/ so viel sie kan. Nun/ spricht sie/ werde er melancholisch/ rasend und zum Narren werden/ er sey so lang ein Christ gewesen/ und wolle nun erst anfangen; und so fort.

aber bald darauf kömmt Ungestüm und Verfolgung/

Matth. 10/34.

äusserlich

und innerlich.

Der Welt Urtheil hievon/

Wenn denn die Winde von allen Seiten so auf den anfangenden Christen zustürmen/ daß er äusserlich und innerlich gedruckt wird/ so geschiehet es ja leichtlich/ daß er in eine Bangigkeit geräth/ und ihm darin wehe wird/ gleichwie denen Jüngern bange ward/ da sich ein groß Ungestüm im Meer erhub/ also/ daß das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Ja es dencket der Mensch wol/ wanns nur allein auf das äusserliche Leiden ankäme/ was die Welt ihm anthut/ das wolte er gerne über sich nehmen/ solch Ungestüm/ solche Wellen achtete er nicht: Aber da er in seinem Hertzen keinen Trost findet/ sihe/ da kommt ihm solches allzuschwer an; denn es heist da/ wie wir aus dem Text hernach vernehmen werden/ und sihe/ er schlieff. Wenn man das göttliche Leben nicht in sich selbst innen wird/ noch seine göttliche

dabey dem Menschen bange wird.

Innerliches Leiden ist schwer.

Krafft

Krafft bey sich erfähret/ noch seine Freundlichkeit/ seine Lieblichkeit/ sein tröstliches und kräfftiges Wort schmecket/ das ist eine schwere Last. Aber das ist es/ was die Schrifft saget/ Hos. II. 14. **Sihe/ ich will sie locken/ und will sie in eine Wüsten führen.** In dieser Wüsten/ oder auch auf diesem wilden wüsten Meer/ dahin man sich von der Liebe Christi locken lassen/ muß man dann ja Gedult haben: So erfähret man dann auch/ was dabey stehet/ daß GOtt da **freundlich mit ihr** (der gläubigen Seelen) **reden wolle.**

Mercket aber/ daß es heisset: **Es erhub sich ein groß Ungestüm im Meer.** Wo Christus in der Krafft gelehret und geprediget wird/ da erhebet sich bald ein groß Ungestüm auf dem Meer/ wo Christus in eine Stadt oder Land kommt/ das ist/ wo sein Evangelium darinn ausgebreitet wird/ da heist es bald eben also: **Da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer/ also/ daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward.** Wann vorhin alles in sicherer Ruhe dahin gegangen/ und die Menschen gemeynet/ es stünde gar wohl um sie/ so wird hernach ein groß Ungestüm. Woher kommet das? Erwecken denn Christus und seine Jünger solche Unruhe? Nein/ es steht: **Es erhub sich ein groß Ungestüm im Meer.** Das Meer bringet das Ungestüm. Was bedeutet denn das Meer? Die Welt und Gottlosen/ welche **nimmer Friede haben/ deren Wellen Koth und Unflath auswerffen/** wie der Prophet Esaias (Cap. LVII. 20.) von ihnen saget. **Die Wasser sind Völcker und Schaaren/ und Heyden und Sprachen/** Offenb. Joh. XVII. 15. Unter denen erhebet sich solch Ungestüm; ja es erhebet sich aus dem Abgrunde/ bis ihm Christus gebietet; inzwischen leidet sich das Schifflein darunter/ und wird von den Wellen bedecket.

Wo Christus mit seinem Evangelio hinkömmt/ da ist Ungestüm/

welches die Welt erreget.

Anderer Theil.

LAsset uns denn auch zum Andern vernehmen/ **wie sich JEsus im Creutz für den Seinen verbirget/** und seine Liebe/ seine Treue/ seine Freundlichkeit/ seine Allmacht/ seine gegenwärtige Hülffe nicht sehen noch erkennen lässet. Dieses ist uns in einem gar lieblichen Bilde vorgestellet/ indem es im Text weiter heisset: **Und er schlieff.** Denn wie der Schlaf ein Bild des Todes ist/ also ist da unser lieber Heiland/ gleich als wann er todt wäre. Immassen der Mensch/ da er vorhin sich an dem HErrn JEsu erfreuet/ und seine Liebe und Freundlichkeit kräfftiglich geschmäcket/ darnach zur Stunde der Prüfung nichts davon empfindet. Es ist ihm dann/ als ob nun alles das hinweg wäre/ was er einmal Gutes von ihm erfahren hat.

II. Wie sich JEsus im Creutz verbirget.

Dessen Abbildung durch den Schlaff.

Es ist leicht zu gedencken/ wie damals den Jüngern zu Muth gewesen. Sie haben die Noth vor Augen gehabt/ gegenwärtig nichts anders als den

Tod erwarten können/ und nicht gesehen/ wie auf einige Art und Weise Rettung wäre/ da die Wellen das Schiff schon bedecket. Und/ siehe/ unser Heiland/ auf den sie sich verlassen hatten als ihren Meister/ derselbige lag/ und schlieff. Also pfleget denn der HErr uns auch zu üben/ sowol äusserlich als innerlich/ indem er sich verbirget zu der Zeit der Noth. Da ist er denn ein verborgener Heiland/ (ein Heiland der sich verbirget/) wie der Prophet Esaias von ihm sagt/ Cap. XLV. 15. und alda gehet die rechte Ubung des Glaubens an. Denn so lange der Mensch die gegenwärtige Hülffe erfähret/ oder die Freundlichkeit und Liebe JEsu im Hertzen schmäcket/ so ist zwar auch solches einige Ubung des Glaubens/ aber eine Ubung der Kinder und Anfänger in Christo. Dann ists aber eine stärckere und kräfftigere Ubung/ wo der Mensch dergestalt die Hülffe des Heilandes nicht schmäcket noch erfähret/ sondern dieselbige sich vor ihm verbirget. Solche Prüfungs-Stunde soll der Mensch nicht geringe achten/ sondern/ wenn er sich mit dem HErrn JEsu süßiglich vereiniget/ und er bald darauf in seinem Hertzen allerley Angst und Anfechtung/ und auch äusserlich mancherley Noth erfahren muß/ und keine Hülffe siehet/ sondern weder aus noch ein weiß/ soll er gedencken/ ietzt sey das selige Stündlein/ darin ihn JESUS im Glauben üben wolle/ und müsse er sich demnach daran nicht kehren/ sondern stille seyn/ und gedencken/ es schlaffe nur der getreue Liebhaber der Menschen/ er werde schon erwachen zu rechter Zeit.

Da ist JEsus ein verborgener Heiland.

Glaubens-Ubung der Anfänger in Christenthum.

Prüfungs-Stunde ist nicht gering zu achten.

Von den Jüngern heißt es: **und sie traten zu ihm/ weckten ihn auf/ und sprachen: HErr/ hilff uns/ wir verderben.** So sehen wir/ wie der liebe Heiland seine Jünger im Glauben übet. Es schiene ja/ ob wolte der Glaube gar verlöschen im Hertzen/ und konten die Jünger zur selbigen Zeit das nicht fassen/ daß dieses eine Ubung des Glaubens wäre; Denn es kam ja ein solch groß Ungestüm/ daß sie meyneten/ sie würden des Todes dabey seyn; Da dachten sie nicht an den Glauben/ an sein Wort und Verheissungen/ sondern sie dachten nur an die Noth/ und wie sie durch äusserliche Mittel herauskommen möchten. Aber wie verborgen sind die Wirckungen GOTTes in den Menschen/ wenn der Glaube geübet wird! Eben da der Mensch keine Speculation in seinem Gemüthe hat vom Glauben; ja da ihm alles vergehet/ was er vorhin für Concepte in seinem Kopffe davon hatte gemacht/ da er wol gemeynet/ daß er gar starck im Glauben sey; eben da der Heiland solche Einbildung und Selbstgefälligkeit zunichte machet/ da pfleget er den Menschen am allermeisten im Glauben zu üben: Denn sehet nur/ wie er da die Jünger ins Gebet hinein triebe. Sie traten zu ihm/ und meyneten/ sie würden alle ums Leben kommen. Wenn sie ohne solche Noth gewesen wären/ möchte wol ein ieglicher in seinen eigenen Gedancken sich aufgehalten haben. Also ists

Verborgene Wirckung GOTTes in der Ubung des Glaubens.

Da der Mensch durch die Noth zum Gebet getrieben wird.

auch

auch mit dem Menschen gethan/ so lang er für sich dahin gehet/ und keine Noth/ keine Trübsal da ist/ (ob er auch gleich einmal mit dem liebsten Heiland sich vereiniget gehabt/) wie leicht gehet er wieder mit seinen eigenen Gedancken so dahin/ und hält sich darinnen auf; Aber wenn ein Ungestüm erreget/ und das Schifflein mit Wellen bedecket wird/ so pfleget der Mensch mit seinem Hertzen/ und mit seinen Begierden zum HErrn JEsu hinzu zu treten. Wenn da der Mensch gleich an nichts weniger als an den Glauben gedencket/ er meynet wol nicht/ daß einiger Glaube in seinem Hertzen sey/ ja er dencket wol nicht an das Wort oder an die Sache des Glaubens/ sondern es ist ihm um seine Noth zu thun/ darin er stecket/ er weiß nicht/ wie er sich darin rathen soll; wirfft sich aber ins Gebet/ und gibt sich in ein Schreyen und Flehen zum HErrn JEsu/ da stehet der Glaube in einem rechten Kampffe.

Wenn der Glaube im Kampff stehet.

Die Jünger traten zu ihm/ heißt es/ und weckten ihn auf. Sie meyneten/ es wäre ietzo nicht Zeit/ daß der Heiland schlaffe/ ietzo sey es Zeit/ daß er wache/ zu ihrem Heil und zu ihren Besten. Ach es heisset wol: Seine Augenlieder prüfen die Menschen-Kinder. Wie etwan ein Vater/ wenn er seine Kinder prüfen will/ wie sich dieselbe verhalten/ sich auf seinen Stuhl setzet/ und seine Augenlieder zuschliesset/ und nicht schläffet/ wie es das Ansehen hat/ sondern nur in acht nehmen will/ wie seine Kinder sich verhalten werden: Also prüfet auch GOtt der HErr die Menschen/ er thut/ als wenn er schliefe. Unser lieber Heiland schlieff nach seiner niedrigen Menschheit wahrhafftig; aber in seiner Herrlichkeit/ als der Hüter und Wächter Israel schläffet er nicht/ sondern prüfet uns; und zeiget hier/ wie er den Glauben so verborgentlich prüfe/ daß er die Menschen also treibet/ locket und dringet/ daß sie ihn aufwecken sollen zu seiner Hülffe/ damit seine Hülffe ihnen köstlich werde.

Ps. 11/5. Wie GOtt die Menschen prüfet.

Sie weckten ihn auf/ nemlich mit ihrem Geschrey und ruffen. Ohne Zweifel werden sie ihn mit Namen geruffen haben: HErr! Meister/ wilst du nicht erwachen? sihe/ wir verderben; wie auch ihre Worte lauten: HErr/ hilff uns/ wir verderben. Sehet/ so pfleget unser Heiland die Seinigen im Glauben zu üben/ wenn er sie ins Gebet hinein jaget und treibet/ welches dann geschiehet durch Creutz und Trübsal. Denn es ist nicht zu beschreiben/ wie verstockt und halsstarrig das menschliche Hertz ist/ wie es so gar nicht an das Gebet will/ und wenn es gleich einmal im Gebet feurig worden ist/ dennoch wieder kalt wird/ so bald nur das Creutz nachlässet. Darum kan unser lieber Heiland den Glauben nicht besser stärcken/ als wenn er den Menschen mitten in den Feuer-Ofen hinein jaget/ oder auf das Meer der Angst und Noth treibet/ daß alles Ungestüm über Ihn sich errege/ und alle Wetter

Durchs Creutz wird erwecket das Gebet/ dazu der Mensch sonst träge ist.

ihn bedecken. Da muß er denn schreyen um Hülffe / da muß er suchen den HErrn zu erwecken und ruffen: HErr / hilff mir / ich verderbe.

Glaube wird gestärcket.

Da es schiene / als würde der Jünger ihr Glaube bald untergehen / da griff er sie noch darzu mit ernstlicher doch liebreicher Bestraffung recht an / und zeigete ihnen / wie sie im Glauben ihm hätten anhangen und vertrauen sollen. Und auf solche Weise geschahe dem Glauben der Jünger des HErrn ein grosser Zusatz. Denn ob sie schon vorhero an ihn geglaubet / da sie seine Jünger worden / wurden sie doch nun / da sie dergestalt geprüfet und in Noth mit ihm gewesen waren / desto mehr in ihrem Glauben gestärcket / wie wir auch in folgenden solches sehen.

Christus nimt weg die Furchtsamkeit.

Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen / warum seyd ihr so furchtsam? Unser Heiland hat diese Worte ohn allen Zweifel in aller Sanfftmuth zu ihnen geredet; Es sind nicht Schelt-Worte / damit er sie angefahren / sondern vielmehr Trost-Worte / dadurch er sie kräfftiglich aufgerichtet und ihnen zu verstehen gegebē / daß sie nicht Ursach hätten / sich zu fürchten. Aber so gehets: Wenn der Mensch im Creutz noch ungeübet ist / so kan er sich nicht drein finden / sondern da ist lauter Furcht in ihm / und denckt nur / wie er aus der Noth heraus kommen möge; bis er die Wege GOttes besser lernet und findet / daß es sich mit unserm Heilande nicht fahren lasse als im Glauben / auf dem wilden Meer dieser Welt / wie Noa mit seinem Kasten dahin fuhr; welches ein grosses und eigentliches Bild ist des Lebens in dem lautern Glauben an den lebendigen GOtt. Und das wolte unser Heiland auch seine Jünger lehren.

Was Christus mit seinem Schlaff uns lehret /

Ja er wolte sie mit seinem Exempel unterweisen / wie getrost auch sie seyn solten / mitten in solchem Ungestüm: wie sie / **wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer sincken / wenn gleich das Meer wütete und wallete / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen** / Ps. XLVI. 3. 4. wie sie / sage ich / dennoch fein lustig bleiben / und sich im Glauben auf GOtt verlassen sollten. So machte es David / da er sagt; (Ps. IV. 9.) **Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden / denn allein du HErr hilffest mir / daß ich sicher wohne.** Und Ps. III. 7. **Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausend / die sich umher wider mich legen.** Da er hinzu setzet: **Auf HErr / und hilff mir / mein GOtt.**

und wie er zum getrosten Muth erwecket.

O ihr Kleingläubigen / sprach er / warum seyd ihr so furchtsam: Warum seyd ihr so furchtsam / als wenn ich euch wolte umkommen lassen? Muß nicht das Werck des HERRN durch meine Hand vollendet werden? Könnt ihr nicht getrost seyn / da ihr bey mir seyd? Glaubet ihr / daß ich der Christ des HErrn sey / und habt euch mit mir vereiniget / als meine Jünger / wie könnet ihr denn dencken / daß das Schiff werde untergehen? könnt ihr denn

nicht

nicht gedencken / daß dieser Sturm sich werde legen müssen / damit der Rath GOttes bestehe?

Sihe / so solt du auch dencken in allen Prüfungen / die dir in und bey der Nachfolge des HErrn JEsu begegnen. Was hab ich es nöthig / solt du bey dir selbst sagen / daß ich mich fürchte und scheue / ich habe ja mit dem HERRN JESU in meinem Hertzen mich vereiniget / habe ja mit demselbigen mich verbunden. Ist er mein Heiland / Helffer und Seligmacher / so wird ers ja wohl wissen / wie er mich zur Seligkeit bringen soll / und so wird er ja sein Werck / das er in mir angefangen hat / wohl hinaus führen / ob gleich der Teufel / die Welt / und mein eigen Fleisch und Blut noch so sehr wider mich toben und streiten.

Und wenn sich der Mensch dergestalt recolligiret und fasset / das ist denn nichts anders / als daß unser Heyland ihm ins Hertze rufft: **Du Kleingläubiger / warum bist du so furchtsam?** Hast du es mit mir angefangen / so werde ichs auch wol ausführen können. Darum solt du getrost seyn / dich vor keiner Noth fürchten / sondern dich nur an mich halten / dich darauf verlassen / daß ich mit dir im Schiffe deines Hertzens bin / und dich getrost im Glauben auf mich gründen / so wird dir weder Noth noch Tod schaden können / sondern wirst in allem weit überwinden. Wie es denn endlich heisset: **Und er stund auf / bedrauete den Wind und das Meer / da ward es gantz stille.**

Dritter Theil.

III. Wie er die Seinigen kräfftig aus dem Creutz errettet.

Wir sehen also ferner / wie der HErr JEsus die Seinigen im Glauben übet / **indem er auch wircklich die Hülffe ihnen erweiset / und sie aus dem Creutz errettet.** Denn es heißt: **Er stund auf** / welches bedeutet / daß er sich zur Hülffe bereit machet. Es war dieses eine zwar äusserliche / aber besondere und grosse Noth / welche diejenige Noth eigentlich vorstellet / in welche gläubige Kinder GOttes gerathen / wenn sie im Glauben recht sollen geübet werden. Denn da muste es also scheinen / als ob keine Hülffe sey. Wenn ein Mensch auf dem Meer ist / und daselbst von dem Ungestüm überfallen wird / wer kan ihm helffen / oder wie kan er errettet werden / wenn ihm GOtt der HErr nicht hilfft? Er siehet da nichts anders / als daß er müsse verderben und umkommen. Und also gehet es denn auch dem Menschen / wenn GOTT der HErr ihn recht im Glauben prüfen will / so kömmts dem Menschen vor / als sey da kein Mittel / daß ihm geholffen werden könne. Da spricht denn die Vernunfft: Ja es geschiehet nicht so unmittelbarer Weise / und also wirst du müssen umkommen und verderben. Aber da sollen wir wissen / daß eben das des Glaubens Art sey / daß er nichts hat / woran er sich äusserlich halte / sondern daß er sich bloß und lauterlich an Christum seinen Heiland

Hülffe scheinet vielen unmüglich / aber nicht dem Glauben /

hält/an den Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Also wird dann der Menschin dem Glauben geübet / wenn GOtt der HErr ihn bloß stehen lässet in seinem Creutz / von aller äusserlichen Hülffe und von allem äusserlichen Trost/damit sich das Hertz allein an CHristum JEsum seinen Heiland / und an sein kräfftiges Wort halten möge.

denn Christus kan leicht aus aller Noth helffen/ indem er gebieten kan dem Meer der Wasser/ der Menschen und des Hertzens/

Da hilfft denn auch unser Heyland: **Er bedräuet den Wind und das Meer**/ spricht der Text/**da ward es gantz stille**. Sehet/ so leicht ist es ihm aus aller unser Noth uns zu erretten. Darum sollen wir nur getrost/ nur freudig und frölich seyn/uns dem HErrn empfehlen/und in seinen Wegen wandeln/der gewissen Zuversicht/der dem Wind u. dem Meer gebieten kan/der werde auch wol denen Menschen/die uns zusetzen/ gebieten können/ daß sie müssen stille seyn/daß ihre Verfolgung und Unruhe ein Ende nehmen muß. Ja/ daß er auch dem wilden Meere unsers Hertzens gebieten könne / und allen Anfechtungen / die sich darin erregen / daß sie stille werden müssen / und **der Friede GOttes in unsere Seelen komme / der höher ist denn alle Vernunfft.** Das kan unser Heiland JEsus Christus thun/darum soll der Mensch/dem es ein warhafftiger Ernst ist/dem HErrn JEsu zu dienen/ sich nicht fürchten/ob er gleich in seinem Hertzen viel Unruhe erleiden muß/sondern soll sich nur zu JEsu halten/denselben im Gebet aufwecken/sihe/ der kan dem Wind und Meer auch in seinem Hertzen gebieten/daß es müsse stille werden/und er den Frieden/ den die Welt nicht geben kan / in seinem Hertzen erfahre.

als womit er seine Herrlichkeit offenbaret.

Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann/dem Wind und Meer gehorsam ist. Damit wird uns angedeutet / wie unser lieber Heiland eben da seine Herrlichkeit offenbaret; wenn er seine Jünger im Creutz übet. So fragten hier die Leute nach / was ist das für ein Mann? Und so müssen noch immer die Ubungen des Glaubens darzu gereichen/ daß der Mensch die Herrlichkeit des HErrn JEsu seines Heilandes lernet recht erkennen. So man nicht innerlich und äusserlich fein wohl geübet würde im Creutz und Trübsal/ so der Glaube nicht dergestalt exerciret und gleichsam gemustert würde: sihe/ so würde man sich nimmer recht in die Ordnung GOttes schicken/und man würde nimmer recht die Herrlichkeit seines Heilandes erkennen; darum **muß der Mensch durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen**: (Apost. Gesch. XIV. 22.) So er sich nur recht mit dem HErrn JEsu vereiniget und feste verbindet / so wird derselbige auch alles Ungestüm wissen zu stillen/ und seine Herrlichkeit an ihm zu beweisen. Es heisset da/ wie unser Heiland zur Martha saget: **Habe ich dir nicht gesagt/ so du glauben würdest/ du soltest die Herrlichkeit GOttes sehen?** Joh. XI. 40.

Ja es geschiehet denn wol/ daß eben dadurch/ daß einer im Glauben geübet wird/ auch andere zum Glauben erwecket werden. Denn wenn andere dieses hören/ wie GOtt diesen und jenen Christen in Creutz und Trübsal übet/ und wie derselbige im Glauben getrost sey/ oder wie sein Glaube dadurch immer feuriger/ immer glüender/ immer brennender werde; wie er da immer mehr und mehr im Glauben zunehme und wachse/ mitten unter der Trübsal/ und dann unser Heiland ihm aus der Noth heraus helffe/ da vor Menschen-Augen keine Hülffe mehr gewesen/ so werden auch andere dazu erwecket/ daß sie GOtt die Ehre geben müssen/ und erkennen/ daß es dennoch die Gerechten zuletzt gut haben/ und die Allerseligsten sind/ **weil ihre Hoffnung stehet auf den/ der helffen kan.** Durch Glaubens-Ubung werden auch andere zum Glauben erwecket.

Darum laßt euch denn nun dieses gesaget seyn/ daß ihr auch sein eure Hertzen recht inniglich mit dem HErrn JEsu vereiniget/ daß ihr ihn in daß Schiff eures Hertzens nehmet/ und dann/ wenn ihr euch recht mit ihm vereiniget habet/ sehet/ daß ihr euch nicht von ihm scheiden lasset/ so werdet ihr auch an seiner Hülffe reichlich getröstet werden. Drum lasset über euch gehen/ was er selbst wil; So dieses erst seine Richtigkeit hat/ und kein Selbst-Betrug/ sondern Wahrheit ist/ daß er im Schiff ist/ nemlich daß er in euren Hertzen wohnet und wandelt/ so hat das andere nichts zu bedeuten. Denn könnt ihr sicher und getrost seyn/ frölich und ruhig schlaffen/ und gewiß seyn/ daß er euer Heiland/ der ins Schiff eures Hertzens getreten ist/ euch aus aller Noth erretten könne. Ermahnung Christum ins Hertzens-Schiff zu nehmen und getrost zu seyn.

HErr JEsu/ du getreuer Heiland/ du hast uns in dieser Geschichte mit lebendigen Farben vor Augen gemahlet/ wie es deiner Gemeine und einem ieden Gliedmaß derselbigen allhier auf Erden ergehen solle/ und wie du diejenigen/ so an dich gläuben/ in Noth und Tod hinein und wieder heraus führest/ und sie dergestalt im Glauben übest/ und zur Gemeinschafft deiner Herrlichkeit durch die Gemeinschafft im Creutz zubereitest. Laß uns dieses Exempel stets vor Augen haben/ und dir treulich nachfolgen. So dann das Meer wütet und wallet/ und du deine Hülffe uns verbirgest/ um unsern Glauben zu prüfen und zu läutern/ so handele nicht mit uns nach der Furchtsamkeit und Blödigkeit unsers kleingläubigen Hertzens/ sondern erwecke unsere Hertzen durch deinen Geist zum Gebet und Schluß-Gebet.

Flehen/ und höre/ nach deiner grossen Liebe und Barmhertzigkeit/ unser armes Geschrey / uns aus aller Noth zu erretten/ und durch solche Ubung unsern Glauben zu stärcken und zu vollenden zu deinem Lob und Preiß. Amen! Amen!

Am 5. Sonntage nach Epiphan.

Gehalten Anno 1698.

Die Gefährlichkeit des Schlafs der Sicherheit.

Lieber HErre GOtt/ wecke uns auf/ daß wir bereit seyn/ wenn dein Sohn kömmt/ ihn mit Freuden zu empfahen/ und dir mit reinem Hertzen zu dienen/ durch denselben deinen lieben Sohn/ JEsum Christum/ unsern HErrn/ Amen!

Erweckung zur Wachsamkeit ist nöthig/

BEliebte Freunde in Christo JESU / wir fangen billich an diesem Tage die Handlung des Worts mit diesem bekanten Gebetlein an; Sintemal uns heute aus unserm Evangelio vorgestellet wird / daß / da der Acker-Mann guten Samen auf seinen Acker gesäet / der Satanas kommen sey / und Unkraut unter den Weitzen gesäet habe/ und davon gegangen sey / gleich als ob er nichts gethan / oder alles wohl ausgerichtet hätte. Denn so wir nicht wacker und munter sind / wenn der Sohn GOttes kömmt / und den guten Saamen des göttlichen Worts in unsere Hertzen säet/ daß wir ihn nicht allein mit Freuden empfahen/ sondern auch in einem guten Hertzen bewahren / so kömmt der Feind / und streuet sein Unkrant darunter. Weil wir aber solche Wachsamkeit der Seelen allein von GOTT erlangen können / so müssen wir ihn hertzlich anruffen / daß er unser Leib und Seele und alle Kräffte desselben durch seinen Heil. Geist wolle erwecken / und munter machen/ damit wir wohl wahrnehmen mögen seiner Gnade/ die er uns täglich / ja stündlich und augenblicklich/ durch sein heiliges Wort anbieten lässet. Darum laßt uns / sage ich / durchs Gebet. beten: **Lieber HErr GOtt / wecke uns auf.**

dieselbe ist von GOtt zu erlangen/

Ja wecke uns recht auf. Eben dazu ermahnet auch Paulus Ephes. V. 14. **Wache auf/ der du schläffest/ und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten.** Christus selbst treibet hierzu seine Jünger an/ Luc. XXI. 36. wenn er saget: **So seyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget/ zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll / und zu stehen für des Menschen Sohn.**

Lasset

Lasset uns demnach GOTT bitten / daß er auch in dieser Stunde uns wackere und muntere Hertzen geben wolle / zur Anhörung seines heiligen Wortes / damit der Saame desselbigen bey uns bleibe / und dem Satan gewehret werde / daß er nicht Unkraut unter den Weitzen säe / daß nicht weltliche Gedancken die Anhörung des Worts verhindern / sondern daß wir es / als den rechten lebendigen Saamen / dadurch wir neu geboren werden / mit gebührender Aufmerckſamkeit anhören und annehmen. Darum wollen wir auch bitten / im Gebet des Heiligen Vater Unsers.

Evangelium Matth. XIII. v. 24-30.

DEr HErr JEsus legete ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen / der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schlieffen / kam der Feind / und säete Unkraut zwischen den Weitzen / und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs / und Frucht brachte / da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hauß-Vater / und sprachen: HErr hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte / wilt du denn / daß wir hingehen / und es ausgeten? Er sprach / nein / auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet / so ihr das Unkraut ausgetet. Lasset beydes mit einander wachsen / bis zu der Erndte / und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen; Sammlet zuvor das Unkraut / und bindet es in Bündelein / daß man es verbrenne / aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Eingang.

IHr seyd allzumal Kinder des Lichtes / und Kinder des Tages / wir sind nicht von der Nacht / noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlaffen / wie die andern / sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Diese Worte / Geliebte / schreibet Paulus an die bekehrten Thessalonicher in der 1. Epist. V. 5. 6. Welch eine Freude muste dieses dem Apostel seyn / daß er mit Wahrheit von ihnen sagen konnte: Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts / und Kinder des Tages? daß er sich und die Thessalonicher zusammen fassen konnte; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß? Es war nemlich die herrlicher Zu-

1. Thess. 5/5.6.

Freude des Apost. Pauli.

stand der Kirchen zu Thessalonich.

Gemeinde GOttes / zu Thessalonich in einem sehr herrlichen und blühenden Zustand so daß ihr **Glaube an allen Orten ausgebrochen war**; daß ihr **Werck im Glauben / ihre Arbeit in der Liebe / und ihre Gedult in der Hoffnung sich in allen Stücken reichlich erwiesen** / wie der Apostel selbst von ihnen bezeuget. So konnte er ja denn wol mit Wahrheit von ihnen sagen / daß sie von GOtt selbst erleuchtete und geheiligte Christen wären / und sie / wie er hinzu setzet / ferner ermahnen: **So lasset uns nun nicht schlaffen / wie die andern / sondern wachen und nüchtern seyn.** Lasset uns wandeln in solchem herrlichen Lichte / dadurch wir erleuchtet sind; Und wie die Wachenden sich verständig erweisen und ihre Gedancken zusammen nehmen: so lasset uns auch alle unsere Kräffte der Seelen in diesem Lichte zusammen fassen / daß wir **schaffen** mögen / **selig zu werden mit Furcht und Zittern.** Philip. II. v. 12.

Erweckung zur Wachsamkeit.

Heutiger elender Zustand der Kirchen /

Ein betrübter Zustand aber ist es im Gegentheil heutiges Tages. Wo ist wohl ein Lehrer / der mit Wahrheit zu seinen Zuhörern das sagen kan / was Paulus zu seinen Thessalonichern sagte: **Ihr seyd allezumal Kinder des Lichts / und Kinder des Tages?** Es siehet der Acker der Kirchen anjetzo nicht also aus / sondern das Unkraut hat überhand genommen / und stehet stärcker als der gute Weitzen / **Finsterniß bedecket die Erden / und Dunckel die Völcker** / auch die Christenheit selbst nicht ausgeschlossen; Ja auch nicht ausgenommen diejenigen Oerter / die sich des Lichts sonderlich rühmen. Was hilffts / wenn wir das helle Licht des Evangelii unter uns leuchtend haben / und die / so dabey sind / schlaffen. Mag auch wol einer / der in einem Bette liegt und schläfft / des Lichtes geniessen / welches in seinem Gemach leuchtet? Vielmehr ist er in Gefahr / daß ihm / als einem Schlaffenden Schade könne zugefüget werden. Also sage ich / mag uns das nicht helffen / wenn das Evangelium uns vor den Augen / aber nicht im Hertzen leuchtet / und wenn wir nicht recht wacker seyn im Gebet / und im Kampff gegen die Sünde.

Jes. 60/2.

schädlicher Schlaff der Sicherheit.

O daß wir denn nun recht nüchtern seyn möchten / zu hören / wie wir auch das / was itzo verlesen worden / recht anwenden sollen. Es heisset; **Da die Leute schlieffen / kam der Feind / und säete Unkraut zwischen den Weitzen / und gieng davon.** Hierauf soll nun für dismal insonderheit gesehen und daraus betrachtet werden

Wenn die Leute schlaffen.

Vortrag.

Die Gefährlichkeit des Schlaffs der Sicherheit.

Wobey wir denn zu mercken haben:

I. Wenn solcher Schlaff am gefährlichsten.
II. Worinnen derselbe eigentlich bestehe.
III. Was daraus erfolge.

Du

DU aber/ barmhertziger GOtt und Vater/ wecke uns auf/ damit wir das helle Licht/ welches uns umleuchtet/ auch in unser Hertz leuchten lassen mögen. Ach HErr/ es ist ja der Schlaff der Sicherheit ein Vorbote des Todes/ und des ewigen Verderbens. Weil du aber nicht Lust hast am Verderben des Menschen/ sondern wilst/ daß sich lederman bekehre und lebe/ und zur Erkänntniß der Wahrheit gelangen möge; So thue auch an uns Gnade in dieser Stunde/ und vermehre deine Barmhertzigkeit/ daß wir anfangen mögen Sorge zu tragen für unsere Seelen/ aufzuwachen vom Schlaffe der Sicherheit/ und nüchtern zu seyn. Das verleihe um deiner unendlichen Liebe willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. Wenn der Schlaff der Sicherheit am gefährlichsten.

BEtrachten wir nun zu erst/ Geliebte Zuhörer/ wenn es am gefährlichsten sey im Schlaff der Sicherheit zu liegen/ so lehren uns solches unsere Text-Worte/ indem es heisset: Der HERR JESUS legte ihnen ein ander Gleichniß vor/ und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Manne/ der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schlieffen/ kam sein Feind/ und säete Unkraut zwischen den Weitzen und gieng davon. Hieraus haben wir erstlich zu mercken/ daß der Schlaf der Sicherheit niemals gut sey/ und wir nicht dencken dürffen/ daß wir uns wol der Sorge für unsere Seele dann und wann oder auf eine gewisse Zeit entschlagen könnten/ wenn wir dieselbe nur nicht gar hindansetzten. Denn der Feind schläffet nie/ ja da wachet er am meisten/ wenn wir anfangen sicher zu seyn/ und zu schlaffen. Er gehet herum/ sagt Petrus 1. Epist. V. 8. wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. So machens aber die Menschen/ sie wollen nur zu gewissen Zeiten fromm seyn und für ihre Seele sorgen/ als Z. E. wenn sie etwa zur Beicht und heil. Abendmahl gehen: Denn da sprechen sie: Ich habe mich dazu bereitet/ wolte es derowegen nicht gern aufschieben. Da sagen sie; sie wollen fromm werden/ und reden von lauter Andacht. Und o/ daß es nur so wäre/ wie sie sagen! Aber wo stehets geschrieben/ daß man nur alle viertel Jahr/ und nicht immer fromm und andächtig seyn soll? Das stehet nirgends in GOttes Wort/ sondern alle Tage/ alle Stunden und alle Augenblicke werden von GOTT dem HErren darzu uns geschencket/ daß man für seine Seele

1. dieser Schlaf ist niemals gut.

Dessen Ursach.

Man soll allezeit wachen und bereit seyn/

auch im natürlichen Schlaff.

le sorgen und bereit seyn soll. Auch alsdenn / wenn du natürlicher Weyse schläffest / muß doch dein Hertz zu GOTT wachen / wie im hohen Liede Salomonis stehet: **Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet.** Dann aber wachet dein Hertz / obgleich die Augen schlaffen / wenn du dein Hertz GOtt dem HErrn ergeben hast / und also nicht weniger schlaffend / als wachend wahrhafftig zu GOtt dem HErrn bekehret / und durch den Glauben ihm geheiliget bist / und auf seinen Wegen bleibest.

Irrthum von zugelassener Welt-Lust /

So irren auch hiergegen gar sehr diejenigen / welche sich einbilden / das Christenthum lasse wohl zu / daß man jezuweilen eine Welt-Lust mitnehme / da man denn nicht eben ans Beten gedencken könnte: Insonderheit meynen sie / es sey wol zugelassen / dann und wann in lustige Gesellschafft gehen / da man spielet / tantzet und springet / da man tapffer herum trincket / da man allerley lustige Schwencke erzählet / Schertz und Narrentheidung redet / und andere Wercke der Finsterniß ausübet; ein Mensch könne doch nicht immer beten / u. s. w. aber von solchen heissets: **Die da schlaffen / die schlaffen des Nachts / und die da truncken sind / die sind des Nachts truncken /** nemlich in ihrem Geiste und Gemüthe ist es Nacht / tunckel und finster. Und daher kommt es / daß sie so schlaffen: Wären sie aber Kinder des Tages / und Kinder des Lichts / so würden sie erkennen / daß ihnen niemals geziemete / sorgloß zu seyn und dem Fleisch in seinen Lüsten und Begierden nachzuhängen.

denn es ist ein Schlaff der Sicherheit.

Uber die Seele ist zu wachen /

So lernet dann nun alle / die ihr diese Predigt höret / daß es erst dann **um eure Seelen wohl stehe / wenn ihr allezeit über dieselben wachet / und wenn ihr euer Hertz mit allem Fleiß behütet / weil das Leben daraus gehet.** Wie Salomo redet Sprichw. IV. 23. Wie müssen diejenigen im Kriege thun / welche auf eine Schildwacht gestellet sind; sind sie nicht in Lebens-Gefahr / wenn sie auch nur einen Augenblick schlaffen. Noch viel grösser aber ist die Gefahr / wenn ein Mensch sich muthwillig den Schlaff der fleischlichen Sicherheit überwältigen lässet / daher solte dann solche Gefahr auch so viel mehr als die leibliche bedacht werden.

2. am gefährlichsten aber ist er (1) wenn GOttes Wort ausgesäet wird.

Ob nun aber wohl zu keiner Zeit im Christenthum zu schlaffen sicher ist / so ist es doch zu einer Zeit gefährlicher als zu der andern. In unserm Text heißt es: **Das Himmelreich ist gleich einem Menschen / der guten Saamen auf seinen Acker säet.** Daraus sehen wir nemlich / daß es alsdenn am gefährlichsten zu schlaffen sey / wenn der Saame des Worts GOttes ausgestreuet wird. Denn wenn da der Mensch schläffet / und das Wort GOttes vor seinen Hertzen und Sinnen vorbey gehen lässet / wenn er nicht mercket auf die göttliche Wahrheit / daß er dieselbe ihm zu Nutze mache / und dadurch bekehret werde / sondern schlägt sie in den Wind / und dencket also nicht weiter

nach:

nach: so ist der Arge nicht weit von ihm. Ja er streuet eben zu der Zeit sein Unkraut in sein Hertz/ daß an statt der guten Frucht/ die aus dem Gehör des göttlichen Wortes solte herfür wachsen/ das Böse Hauffen-weise aufgehet.

Gefährlich ist auch dieser geistliche Schlaf der Sicherheit/ wenn der Mensch das Wort GOttes hat/ und ihm dasselbe ernstlich und kräfftig an sein Gewissen geleget wird/ und er dennoch nicht aufwachen/ sondern lieber in seinem alten und sündlichen Wesen beharren will. Denn so lange als der Mensch die Gelegenheit nicht hat/ das Wort GOttes zu hören/ oder es ihm auch nicht klar/ deutlich und lauter genug vor Augen geleget wird/ wie er seine Sünden erkennen und selig werden soll/ so möchte er noch eher können entschuldiget seyn/ ob er zwar auch Streiche wird leiden müssen/ Luc. XII. 48. Aber wenn einem gnugsame ja wohl überflüßige Gelegenheit gegeben wird/ von seiner Sicherheit aufzuwachen/ und einer dennoch im Schlaffe bleibet/ so ist es am gefährlichsten. Denn so saget davon unser Heiland: **Wenn ich nicht kommen wäre/ und hätte es ihnen gesagt/ so hätten sie keine Sünde/ nun aber können sie nichts vorwenden/ ihre Sünden zu entschuldigen/ Joh. XV. 22.** So lange demnach auch eine Gemeinde noch in solchem Zustande ist/ daß sich niemand ihrer ernstlich annimmt/ sondern die Leute so dahin gehen/ wie die Schaafe in der Irre/ und ein ieder auf seinen Weg sihet/ so haben sie zwar auch keine Entschuldigung: aber wenn den Menschen in einer Gemeine von GOtt die Gnade wiederfähret/ daß ihr gantzer Zustand ihnen aufgedecket/ und vor die Augen geleget wird/ und sie nichts desto weniger in ihrer gewohnten Sicherheit bleiben/ noch sich aus ihrem Schlaf aufwecken lassen wollen/ so werden sie dafür desto schwerere Rechenschafft geben müssen.

(b) Wenn es schon ausgesäet worden.

Wenn die Verantwortung groß ist.

Das möget ihr/ die ihr diß höret/ euch wohl insonderheit lassen gesaget seyn. Es sind manche Sünden unter euch im Schwange gegangen/ darüber man nicht Leid getragen/ noch sie als Sünden erkannt hat/ sondern man ist fein dabey alle Viertel-Jahr ungehindert zum Abendmahl gegangen/ nachdem alle mit einander immerhin absolviret worden/ und niemand sich weiter darum bekümmert: sind sie gestorben/ so sind sie alle liebe **Mit-Brüder** und **Mit-Schwestern** gewesen/ ob sie gleich in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet/ und keine Kennzeichen wahrer Hertzens-Busse sich bey ihnen gefunden. In dieser Heucheley hat man lange genug gestecket/ und viele haben geglaubet/ es wäre alles gut und recht: der Sonntag möchte entheiliget werden/ man möchte sich voll sauffen/ in Hader und Streit leben/ und es immer so fort machen/ wie mans lange getrieben/ und an keine wahre Aenderung und Bekehrung gedencken/ so würde dennoch GOttes Barmhertzigkeit/ und Christi Verdienst am Ende schon alles gut machen. Sehet/ solche Zeiten sind un-

Bißherige Heucheley wird entdecket.

ter uns gewesen; Jsts nicht wahr? Sagts euch nicht euer Hertz und Gewissen? Wisset ihrs nicht noch selbst euch zu erinnern? Aber nachdem nun GOtt der HErr die Gnade und Barmhertzigkeit an euren Seelen gethan hat/ daß der elende Zustand unserer Stadt und Gemeine vor Augen geleget worden ist/ daß/ wer nicht blind seyn will/ solches wohl sehen und erkennen kan; und da nunmehro GOtt die Stimme seiner Knechte erheben läst wie eine Posaune/ Es. LVIII. 1. so gilt nun keine Entschuldigung/ wenn man bey einem solchen hellen Schall des Evangelii dennoch schlaffen will. Denn es ist keine grössere Sünde/ als GOtt/ sein Wort/ seine Gnade/ die er uns anbietet/ geringe achten/ und aus den Augen setzen.

sehr grosse Sünde.

Anderer Theil.

II. Wobey der Schlaff der Sicherheit zu mercken/ und worinnen er bestehet.

ZUm andern ist nun zu erwegen/ worinnen denn solcher Schlaf der Sicherheit bestehet? Es ist in unserm Evangelio mit wenig Worten ausgedrücket/ wenn es heisset: Da aber die Leute schlieffen. Wie stehets aber mit denen Schlaffenden? Die Schlaffende/ so lange sie schlaffen/ hören wircklich nicht: also ist das ein Schlaf der Sicherheit/ wenn man das gütige Wort GOttes nicht höret; Und ob man es auch höret/ daß es dennoch heist/ wie im vorhergehenden von den verstockten Jüden gesagt wird/ aus dem Propheten Es. VI. 9. 10. Mit den Ohren werdet ihr es hören/ und werdet es nicht verstehen/ mit den Augen werdet ihr es sehen/ und doch nicht vernehmen. Denn dieses Volckes Hertz ist verstocket/ und ihre Ohren hören übel/ und ihre Augen schlummern/ auf daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen/ und mit den Ohren hören/ und mit dem Hertzen verstehen/ und sich bekehren/ daß ich ihnen hülffe. Das heist denn nun im Schlaffe der Sicherheit liegen/ wenn man zwar Gesetz und Evangelium verkündigen höret/ bleibet aber immer/ wie man ist/ giebt ihm kein Gehör in seinem Hertzen/ höret es nur an als ein menschliches Wort/ und denckt: der Prediger sagt das so nach seinen Affecten daher; gehet also davon/ ohn einig kräfftiges Gefühl/ und erkennet nicht die Stimme GOttes in seinem Hertzen/ die zur Busse aufwecken will. Und ob man auch die Krafft des Worts im Hertzen empfünde/ so will mans doch nicht zur That kommen lassen/ sondern verhärtet sich vielmehr dagegen/ stopffet seine Ohren zu/ wie eine taube Otter.

Wie man im Schlaffe der Sicherheit liege/

Mercket doch nun das! Wieviel mögen wol unter euch seyn/ die bis auf diese Stunde also geschlaffen haben? Denn das kan man daraus sehen/ daß/ wenn man einem insonderheit zuredet/ er noch immer solche Entschuldigungen bringet/ die die Welt zu haben pfleget/ unerachtet/ daß dieselbe aus

und wieviel also schlaffen in der Gemeine.

dem

dem Worte GOttes längstens sind widerleget worden. Was zeiget das anders an/ als daß/ wenn man gleich die Predigten höret/ das Hertze dennoch nicht dabey sey/ und daß man nicht in einem solchen Zustande stehe/ daß man alles das/ was man höret/ als GOttes Wort annehme/ und sich dadurch weisen/ und auf einen guten Weg wolle bringen lassen; sondern daß mans anhöret/ und thut dabey was man selbsten will/ ja bleibt immer bey seinem alten Zustande?

Zum Exempel/ wie offt ist geklaget worden/ (aber leider! vergeblich und bey den meisten ohne Frucht/) daß sich so viele zum Gehör des göttlichen Worts untüchtig machen/ indem sie in der Früh-Stunde mit starcken Getränckе/ in der Mittags-Stunde mit vielen Speisen sich überfüllen/ und alle Aufmerckſamkeit dadurch verhindern/ daß man dahero auch in der Kirchen so viele schlaffen siehet: Da doch gewiß ist/ daß wo einer sich solche üble Gewohnheiten nicht abgewöhnen will/ so bleibt er muthwillig zum Gehör des göttlichen Worts ungeschickt. Deñ weñs auch gleich nur ein wenig starck Getränck ist/ das einer/ ehe er zur Kirchen gehet/ zu sich nimmet/ so nimmet es ihm doch dergestalt das Haupt ein/ daß er seine Gedancken nicht wol zusammen halten/ noch sie zur gehörigen Aufmerckſamkeit bringen kan. Bey solchem Unwesen aber möchte einem Christus und seine Apostel selbst predigen/ so würde es doch wenig fruchten. Das ist eine Gewohnheit/ die nicht von GOtt ist/ sondern von der Welt/ und wenn ihr solche in euren Häusern nicht abstellet/ so wisset/ daß dadurch Satanas einen grössern Vortheil an euren Seelen gewinnet/ als ihr wol selbst nicht glaubet. Wolte man solche Gewohnheit mit der Schwachheit der Natur entschuldigen/ als ob mans zu seiner Gesundheit thun müste: so könte ja ein Stücklein Brodts auch dazu dienen/ daß man sich stärckte und für der bösen Lufft bewahrte.

Dessen Ursach ist unter andern starck Getränckе/

Merckets doch/ daß solche Mißbräuche unter euch sind; Denn obs gleich eine geringe Sache äusserlich scheinet/ so ist es doch nicht geringe/ wegen des grossen Schadens/ der daraus folget. Es bringet euch um ein andächtiges Gehör des Wortes GOttes/ und also auch um eure Seligkeit. Dannenhero/ die ihr solchen Gebrauch bis anhero gehalten/ leget ihn doch hinfüro ab; lehret auch eure Kinder/ daß sie sich dafür hüten; fanget auch eine andere Ordnung in euren Häusern an/ damit ihr möget zum Gehör des Wortes GOttes kommen/ und wenigstens zuerst äusserlich geschickt seyn solches anzunehmen. Auch bey der Mittags-Mahlzeit gebühret sichs also zu essen/ daß man hernach nicht träge und untüchtig sey das Wort GOttes zu hören/ und nicht etwa schlaffe. Denn das zeiget an/ daß das Hertze noch in einem tieffen Sünden-Schlaffe liegen müsse/ und also die Finsterniß mehr liebe als das Licht.

dahero wird dafür gewarnet/

weil Kirchen-Schlaff Sünden-Schlaff.

Hätte man ein rechtes Verlangen/ und eine Begierde nach dem Guten/ so würde man nicht bedürffen über dergleichen äusserliche Dinge so viel mal bestraffet zu werden.

Aeusserlich Gehör ist nicht genug.

Nun sind aber auch wol manche/ die solchen garstigen Gebrauch nicht haben/ sondern so zur Kirche kommen/ daß sie äusserlich dem Wort zuzuhören nicht ungeschickt sind/ hören auch wol fleißig zu: allein das machts nun auch nicht allein aus/ sondern man muß so hören/ daß man sich auch darnach bessere/ sonst gehöret man eben sowol unter die Classe derer/ von welchen gesaget wird/ daß sie schlaffen.

Viele sind blind und sehen nicht/

Die Schlaffenden sehen auch nicht: also liegen denn auch diejenigen im Schlaffe der Sicherheit/ die **da nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi/** 2. Corinth. IV. 4. noch den Arm unsers GOTTes/ wie er sich offenbaret/ sondern ihre Augen dafür zuhalten. Ach! welch ein gefährlicher Sicherheits-Sünden- und Todes-Schlaf ist auch/ was diß betrifft/ über die Augen dieser Gemeinde gefallen: denn die wenigsten erkennen ja/ was GOTT an ihnen thut/ und wie nahe er ihnen es geleget hat. Bedenckets noch/ und nehmet es zu Hertzen/ und lasset es nicht immer vor euren Augen verborgen bleiben/ was zu eurem Frieden dienet. Ja bittet GOtt/ daß er euch geben wolle beydes Ohren zu hören und Augen zu sehen/ so werdet ihr euren Seelen wohl rathen.

auch in der Gemeine.

Schlaffende in der Sicherheit wollen sich nicht erwecken lassen/ Eph. 5/14.

Die Schlaffenden ruhen auf ihrem Bette und wollen sich nicht gerne in ihrer Ruhe stören lassen. Eben so sind die/ welche im Schlaf der fleischlichen Sicherheit liegen/ die wollen sich auch nicht gerne darin stören lassen/ sie habens nicht gern/ wenn man ihr Gewissen zu rütteln anfängt/ und ihnen zuruffet: **Wache auf/ der du schläffest/ und stehe auf von den Todten.**

wie auch in der Gemeine zu sehen.

Eine gleiche Bewandnis hat es auch mit vielen/ ja den meisten unter euch in dieser Gemeinde. Sie wollen so in ihren alten sündlichen Gewohnheiten bleiben/ und wenn sie gleich in ihrem Gewissen gerühret werden/ lassen sie sich doch nicht recht aufwecken/ sondern fürchten/ wenn sie ihrem Zustande recht nachdencken solten/ sie dürfften gar tiefsinnig und melancholisch werden. O das ist ein höchstgefährlicher Zustand! Bleibet doch nicht also/ sondern bessert es/ und wachet recht auf.

Wollen und können die Gnade GOttes und geistlichen Kräffte nicht gebrauchen. Gal. 5/24.

Endlich/ wie ein Schlaffender seine natürlichen Kräffte zu nichts gebrauchet: also können auch die Schlaffende in der fleischlichen Sicherheit die Gnade unsers GOttes nicht recht anwenden/ noch gebrauchen: Sie vermögen mit den Waffen des Lichts sich nicht recht auszurüsten/ noch damit wider die Lüste des Fleisches zu streiten; sie vermögen nicht **ihr Fleisch zu creutzigen samt den Lüsten und Begierden/** sondern beruffen sich immer auf die

Schwach-

Schwachheit der menschlichen Natur. Aber du/ der du dich dergestalt auf die menschliche Schwachheit beruffest/ hast du niemals von der Krafft Christi gehöret? Weissest du nicht/ daß uns allerley seiner göttlichen Krafft/ so zum Leben und göttlichem Wandel dienet/ durch die Erkänntniß JEsu Christi soll geschencket werden? Warum erkennest du nicht lieber deinen Schlaf der Sicherheit und des Unglaubens/ und bittest GOTT/ daß er dich aus demselben aufwecke? So ist dann das ein rechter Sünden-Schlaf/ darinnen der Mensch lieget/ wenn er die geistlichen Kräffte nicht recht ernstlich suchet zu erlangen/ und anzuwenden/ wenn er seine Laster nicht mit gesamter Hand angreiffet/ noch mit den Kräfften des Heiligen Geistes dieselben zu dämpffen/ zu tödten/ und zu überwinden trachtet; sondern bleibet gerne bey dem alten/ und lässet die Zeit vorbey streichen/ spricht; es ist meine Natur so/ ich kans nicht ändern. 2. Pet. 1/3.

Dritter Theil.

Wir wollen drittens noch mit wenigen sehen/ was denn daraus erfolge/ oder in welcher grossen Gefahr diejenigen sind/ welche in solchem Schlaf der Sicherheit liegen? Es heisset in unserm Texte: da die Leute schlieffen/ kam der Feind/ und säete Unkraut zwischen den Weitzen. Sihe/ lieber Mensch/ diese Gefahr ist dabey: wenn du nicht wacker bist/ wenn dein Hertz nicht im Gebet zu GOtt erwecket wird/ wenn du nicht stets für deine Seele Sorge trägest/ daß denn der Feind sich zu dir nahet. Wenn du aber wachetest im Gebet/ im Kampff wider die Sünde/ in Betrachtung des Wortes GOttes und in der Sorge für deine Seligkeit dich finden liessest/ so dürffte der Feind sich nicht zu dir nahen. Wenn einer gleich in solchem Grad der Heiligkeit wäre/ als Paulus/ Petrus/ und alle Apostel des HErrn gewesen sind/ so würde dennoch der Satan sich für ihm nicht fürchten/ wo er für sein Heil zu wachen nur einen Augenblick abliesse/ und in einen Schlaf der Sicherheit fällt. Denn so bald der Mensch die Sorge für seine Seele aus den Augen stellet/ und schaffet nicht/ wie er möge selig werden mit Furcht und Zittern/ sobald er anfänget/ seine Sünden geringe zu halten/ sobald er GOttes Wort geringe achtet; so mercket der Feind gar leichte diesen Schlaf/ machet sich zu ihm/ und siehet/ wie er ihn fällen/ oder ihm doch Schaden zufügen möge.

3. Was aus dem Schlaff der Sicherheit erfolget.

1. Die Herznahung des Feindes.

Hier stehet/ er säete das Unkraut zwischen den Weitzen. Das ist das Werck des Satans/ daß er nur Unkraut aussäet. Gleichwie der göttliche Saame ist das Wort GOttes; also ist der Saame des Unkrauts/ das Wort des Teufels. Und das sind die verführischen Gedancken und bösen

2. Die Aussäung des Unkrauts.

Lüste/ wodurch der Mensch in allerhand Irrthum/ Sünde/ und Schande in Worten und Wercken hinein geführet wird. Zum Exempel/ wenn der Mensch es nicht achtet/ bisweilen in eine lustige Gesellschafft zu gehen/ da ist der Satan bald dabey/ und säet sein Unkraut aus. Hast du vorhin was gutes gehöret/ und einen guten Vorsatz dadurch in dein Hertz gefasset/ so spricht er durch seine Werckzeuge zu dir: du solst nicht etwan zu heilig werden/ der und der ist gar ein Narr/ und melancholisch darüber geworden/ du solst sehen/ daß dirs nicht auch also ergehen möge/ wie dem und dem. Das schlägt bald Wurtzeln in deinem Hertzen/ daß du gedenckest; es ist auch wahr/ ich will mich in acht nehmen und es beym gleichen bewenden lassen. Dann nimmt das Unkraut überhand/ daß der Saame/ das edle Weitzen-Körnlein des Wortes GOttes in deinem Hertzen erstícket wird. Es streuet der Satan ferner bey solchen Gelegenheiten sein Unkraut in dir/ wenn er bey der bösen Gesellschafft deine Sinnen zerstreuet/ als worüber denn das Werck GOttes in deiner Seele gehindert und unterbrochen wird. Du wirst verleitet/ von andern übels zu reden/ neue und oft ärgerliche Zeitungen mit anzuhören/ ja wol selbst unnütz und faul Geschwätz vorzubringen. So du nun deine Seligkeit dir liessest angelegen seyn/ so würdest du den Feind mercken; aber da bist du sicher/ und bekümmerst dich nicht darum.

sonderlich bey lustigen Gesellschafften/

Es gehören auch hieher alle andere Arten der Verführungen/ die unzählich sind Z. E. das beruffen auf die alten Gewohnheiten/ auf das alte Herkommen/ das Vorschützen der menschlichen Schwachheit und daß man sich mit anderen Ausreden behilft/ wenn zum gehörigen Ernst im Christenthum ermahnet wird: das alles/ sage ich/ ist des Teufels Unkraut/ das zwischen den Weitzen gesäet wird. Würdest du aber auf deiner Hut seyn und deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen lernen/ so würde der Satan solch Unkraut nicht können einsäen; und wenn ers auch gleich versuchen wolte/ so würde es ihm doch nicht gelingen.

und durch andere Verführungen/

Es heist aber ferner im Evangelio: Und gieng davon. Das bedeutet/ daß es der Satan so verschmitzt zu machen weiß/ daß man Anfangs nicht mercket/ daß er seinen Saamen zwischen das Wort/ den Saamen GOttes/ ins Hertze gesäet hat. Denn wie ein schlaffender nicht weiß/ was vorgehet; also wird der Mensch durch Mangel geistlicher Wachsamkeit vom Satan übervortheilet. Aber desto gröſſer ist in solchem Fall die Gefahr und der Schade. Denn der Mensch behält indessen doch den schändlichen Saamen in seinem Hertzen/ der gehet auf/ und bringet allerley böse Frucht/ daß daher der Mensch/ wenn er gleich auf einem guten Wege gewesen/ hernach von allen Guten unvermerckt wieder herunter kömmt.

welches der Satan thut heimlich und unvermercket.

Daher

Daher heisset es dann ferner: Da nun das Kraut (der gute Saame) wuchs/ und Frucht brachte/ da fand sich auch das Unkraut. So gehet es nemlich: Wo GOtt Segen zu seinem Worte giebet/ und es nicht ohne Frucht abgehen lässet/ sondern bald diese/ bald jene Seele/ von ihrem bösen Wege bekehret/ und auf einen guten Weg bringet/ da findet sich/ daß manche hingegen wol schlimmer werden/ und sich verrathen/ daß sie nichts anders als Unkraut sind/ davor sie wohl vorhin nicht angesehen worden sind. Wer ist denn hieran Schuld? Ist GOtt oder sein Wort Schuld daran? Nein/ sondern die Menschen selbst/ denen zwar GOttes Wort vor die Augen gestellet wird/ daß sie von ihrem sündlichen Wesen könten errettet werden/ aber doch der Wirckung des Satans mehr Raum geben in ihren Hertzen/ als der Wirckung des Heiligen Geistes.

Das Unkraut wächset und bringet Frucht

wenn die Menschen offt sehr böse werden.

Solch Unkraut lässet nun GOtt nicht gleich ausgeten/ sondern läßt es zur Prüfung der Seinigen stehen/ der Weitzen und das Unkraut müssen mit einander aufwachsen/ daher immer Böse und Gute beysammen seyn. Dadurch werden denn die Gläubigen offenbar/ wie sie gewurtzelt und gegründet seyn im Glauben/ in der Gedult/ in der Langmuth/ und GOtt gibt ihnen solchergestalt viele Ubungen/ darinnen sie die wahren Früchte des Geistes beweisen können. GOTT der HErr beweiset auch darin seine Gedult und Langmuth/ daß er das Unkraut nicht plötzlich ausgätet/ sondern demselben so lange nachsiehet und es stehen lässet. Es soll aber nicht immer so bleiben: Die Zeit der Gedult und Langmuth GOttes höret einmal auf/ und laufft zu Ende. Denn um die Erndte Zeit/ spricht Christus im Evangelio/ will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut/ und bindet es in Bündelein/ daß man es verbrenne/ aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren. Daraus sehen wir/ daß GOtt nicht so sey/ wie die Menschen nach ihrer fleischlichen Sicherheit sich einbilden. Das thust du/ und ich schweige/ spricht er/ Ps. LI. 21. da meynest du/ ich werde seyn gleich wie du/ aber ich will dich straffen/ und will dirs unter Augen stellen. Wenn demnach die Menschen den Reichthum der Güte/ Gedult und Langmuth GOttes verachten/ so häuffen sie ihnen selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung der gerechten Gerichte GOttes/ Rom. II. 4. 5. Das Unkraut soll in Bündlein gebunden und mit Feuer verbrandt werden. Das bedeutet die ewige Verdammniß/ darin der Gottlosen ihr Feuer nicht verlöschet/ und ihr Wurm nicht stirbet. Mercket doch diß/ die ihr GOttes vergesset/ daß ich nicht einmal hinreisse/ und sey kein Erretter mehr da/ ruffet uns GOtt hiebey zu aus Ps. LI. 22.

Warum GOtt das Unkraut nicht alsobald ausrottet?

Gericht GOttes über die Gottlosen.

Jes. 66/ 24.

Lasset uns aber auch alle diese gantze Betrachtung des höchst-gefährlichen Schlaffes

Gebrauch dieser Lehre.

Erweckung der Prediger.

Schlaffes der Sicherheit recht zu Hertzen nehmen. Die wir anitzo Arbeiter sind an euren Seelen / und für dieselbigen **wachen / als die wir Rechenschafft davor geben** sollen / haben zuerst uns dadurch zu ermuntern. Und ihr / die ihr hiezu Gnade von GOtt erlanget habt / habt auch Ursach für uns / die wir euch fürgesetzet sind / GOtt zu bitten / daß wir auf keinerley Art und Weise müde werden / unser Amt mit aller Freudigkeit zu verrichten / unsere Stimme als eine Posaune zu erheben / die Sünden getrost anzuzeigen und zu bestraffen / ja iederman zu weisen auf den Weg / darauf er seine Seele erretten und selig werden kan.

Ermahnung zur Wachsamkeit an die Præceptores.

Ihr / die ihr **in den Schulen arbeitet** / habt auch Ursache / daß ihr nicht schlaffet / sondern allezeit wohl wachet. Die Jugend ist auf eure Seele gebunden. Ich bezeuge euch daher vor dem Angesichte GOttes / daß GOtt ein jedes Kind von euren Seelen wieder fordern wird. Darum sage ich euch / **wachet / wachet** destomehr / dieweil die zarten Seelen / die euch anvertrauet sind / noch nicht selbst über ihre Seelen wachen können. Dencket nicht: es sey gnug / wenn ihr euere Schul-Stunden und euer Arbeit zur Fröhne nur obenhin verrichtet: sondern wisset / daß ihr von einer jedweden Stunde / und von einem ieglichen Kinde / so euch jetzo untergeben wird / vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi werdet Rede und Antwort geben müssen.

an die weltliche Obrigkeit.

Es gehet dieses auch an unsere **Obrigkeit und Gerichts-Personen.** Wachet / sage ich / denn die Unterthanen sind auf eure Seele gebunden / daß ihr kein Aergerniß unter denselben gestattet / sondern daß ihr euer Obrigkeitliches Amt treulich verwaltet / und auf alle Art und Weise dahin sehet / daß alles ohne Schande und Frevel / Ungerechtigkeit / und Boßheit in eurem Regiment zugehe / daß ihr zu dem Ende die Aergernissen bestraffet / und nicht alles drein und drüber gehen lasset. O! das ist schändlich / wenn die Obrigkeit schläffet. Wo man aber das zur Regel gebrauchet: **Wo kein Kläger ist / da ist auch kein Richter**; da schläfft gewiß die Obrigkeit. Solte die Obrigkeit so lange schlaffen / bis sie erst von einem Kläger aufgewecket würde / und nicht vielmehr das Böse ex officio straffen? Amts wegen lieget ihr solches / ehe es noch geklaget wird / schon ob / und so bald als ein Aergerniß kund ist / so hat sie es auf ihrer Seele / und auf ihrem Gewissen / wenn sie solches nicht mit gebührendem Ernst abthut / und andern zum Exempel bestrafft. Denn wo das Böse ungestrafft bleibet / können sich hernach die übrigen / die eben dergleichen thun / entschuldigen / und sagen: Warum hat man es nicht auch an denen gestraffet / die es erst gethan haben? darum alle / die ihr in denen Gerichten seyd / beweiset doch einen rechten Ernst in eurem Amte. **Wachet! wachet!** selig seyd ihr / so euch GOtt wachend findet!

Mer-

an die Hauß-Väter und Hauß-Mütter

Mercket dieses alle und jede Hauß-Väter und Hauß-Mütter/ schlaffet nicht/ wie ihr leider bisher gröſſesten Theils geschlaffen habt/ wisset/ daß die Seelen eurer Kinder und eures Gesindes auf eure Seelen gebunden seyn. Ihr müsset am Tage des Gerichts davon sowol als Lehrer und Prediger Rechenschafft geben/ darum sehet doch mit Ernst darauf/ daß ihr sie zu aller Gottesfurcht anhaltet/ und **in der Zucht und Vermahnung zum HErrn sie aufziehet.** Ephes. 6/4. Verstattet ihnen nicht allerley Muthwillen und Aergerniß/ sondern sehet darauf/ daß sie GOtt fürchten/ und gehet ihnen darin mit gutem Exempel vor.

an alle Zuhörer insgemein.

Ja mercket es alle/ die ihr hier zugegen seyd: ein ieder wache über seine Seele/ ein ieder wische den Schlaff der Sünden aus seinen Augen: Ich meyne hier nicht allein diejenigen/ so bisher in grober/ fleischlicher Sicherheit geschlaffen haben; sondern auch solche die einmal aus solchem gefährlichen Todes-Schlaff erwachet sind. Es ist ja wol dieser und jener durch GOttes Wort in seiner Seele gerühret worden/ aber er ist hernach wol so wieder eingeschlaffen/ daß man nun nicht weiß/ wie man ihn wieder heraus bringen soll. Ach! liebe Menschen/ lernet doch mit David sagen: **HErr/ erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe.** Ps. XIII. 4. O es geschiehet gar leicht/ daß der Mensch wieder dahin kömmt/ daß ihm GOttes Wort nicht so lieblich und süß ist/ als es im Anfange gewesen; daß es ihm verdrießlich wird/ sich zu prüfen/ in was für einem Stande er stehe/ daß es ihm langweilig vorkommet/ wenn er einige Zeit bloß zur Erbauung seiner Seelen soll zubringen/ und bey dem Worte GOttes verharren. Je mehr aber einer solcher Träg- und Sicherheit nachhänget/ ie mehr wirds finster vor seinen Augen/ und ie gefährlicher wird es mit ihm. Es kommt dem Menschen sodann immer schwerer an zu beten/ und kan die Gedancken nicht so beysammen halten/ er findet auch keinen Trieb und Bewegung dazu: Darum solte man wacker seyn/ und sein Hertz ohn Unterlaß zu dem lieben GOtt richten. O daß ist eine grosse Weißheit/ wenn ein Mensch dieses lernet/ und mit Furcht und Zittern schaffet/ daß er möge selig werden. Selig ist/ der es mercket und beherziget.

Wie der Schlaff der Sicherheit allen anhänget.

Warum einem das Gebet offt schwer ankömmt.

Nun so lasset uns denn allesamt wacker und munter werden durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ wachen wir/ so muß der Satan von uns fliehen/ das Unkraut wird ersticket werden/ und der Saame des Worts GOttes wird hingegen bey uns desto reichere Früchte tragen. Denn das ist die allerwichtigste/ seligste und gesegnetste Ubung im Christenthum/ allezeit beten und wachen/ und GOtt dem HErrn sein Hertz und Seele zum Gehorsam darstellen. Vacare Deo est negotium negotiorum. Aber es gehet so/ wie

Nutzen der geistlichen Wachsamkeit.

„Taulerus sagt: daß GOtt auch über seine Freunde klagen muß/ wenn er „zu ihnen kommen wolle/ so wären sie insgemein nicht daheim/ da wolte ihn „niemand hören; man wäre mit den Gedancken anderswo; man hätte mit „der Welt und andern irdischen Dingen zu schaffen. Lasset es uns denn doch nicht so machen/ sondern unsere Sinnen und Gedancken fein zusammen fassen/ daß wir sagen können: **Mein Hertz ist bereit/ GOtt mein Hertz ist bereit.** O was wird alsdenn GOtt vor Gutes in euren Seelen wircken/ wie wird er euch da so freundlich besuchen/ als ein lieber Freund/ wie werden seine Tröstungen eure Seele ergetzen? Dann werdet ihr die Krafft des Wortes GOttes/ ja die Kräffte der zukünfftigen Herrlichkeit schmecken und erfahren. Darum fliehet alles/ was euch daran hindern kan/ fliehet alles sündliche Welt-Wesen/ fliehet alles unnütze Geschwätze/ alle unnöthige Bekümmerniß um irdische Dinge/ alle Zerstreuung der Sinnen in dem irdischen Wesen/ und was euch sonst kan einschläffern. Denn so lange ihr das nicht fliehet/ kan es mit dem Christenthum keinen rechten Bestand und Fortgang gewinnen. Wenn ihr euch aber darinnen überwindet/ so werdet ihr desto mehr mit GOtt vereinigt werden/ und erfahren/ daß GOTT der allerbeste Freund sey/ und daß der Umgang mit GOtt viel besser die Zeit vertreibet/ als wenn man mit der Welt umgehet. Da werdet ihr seyn als die Kinder/ die der Vater bey sich in der Kammer hat. Luc. XI. 7. Der Friede GOttes und eine süsse Stille wird in euren Seelen ie länger ie lieblicher hervor blühen/ und werdet also die Früchte einer beständigen Wachsamkeit schon hier zu geniessen haben/ ja derselben ewiglich geniessen.

Schluß-Gebet.

NUn/ du getreuer/ ewiger und lebendiger GOtt/ du hast uns dieses anietzo verkündigen lassen/ dein Wort sey nun ein kräfftiger und lebendiger Zeuge in dem Hertzen aller derjenigen/ die es gehöret haben! Ach HERR/ brauche du selbst alle Mittel/ die da nöthig sind unsere todte und schläfrige Hertzen aufzuwecken und zu ermuntern. Erbarme dich über uns/ und laß einen ieden die Nothwendigkeit zu wachen an seinem Theil erkennen. Und diejenigen/ so du allbereit erwecket hast/ erleuchte ie mehr und mehr/ daß sie nimmer wieder im Tode entschlaffen/ noch in das irdische sündliche Wesen eingeflochten werden/ sondern allezeit wacker und bis ans Ende beständig seyn. Ach HErr/ das gib aus lauter Gnaden/ durch JEsum Christum unsern Heiland/ Amen!

Am

Am 6. Sonntag nach Epiphan.

Der Vorschmack des ewigen Lebens.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Gehalten Anno 1698.

BEy dir/ (o GOtt) ist die lebendige Quelle: Also/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ bricht David aus in dem XXXVI. Psalm v. 10. als ihm GOTT der HERR zu erkennen gab den überschwenglichen Reichthum der göttlichen Güte über die Frommen. Es lautet mit denen nechstvorhergehenden und nachfolgenden Worten also: **Wie theuer ist deine Güte/ GOTT/ daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wollust/ wie mit einem Strom/ denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Ps. 36/10.

Warum saget David/ bey GOtt sey die lebendige Quelle? Er unterscheidet damit die göttliche Quelle von allen denjenigen Quellen/ Brunnen und Wassern/ welche die Menschen suchen in dem irdischen und vergänglichen Wesen dieser Welt/ damit ihren Durst/ d. i. die Begierden ihres Hertzens zu stillen/ darinnen sie doch nichts finden/ als todt- und faules Wasser/ das den Durst nicht löschen kan/ oder davon sie nicht wahrhafftig erquicket werden. Aber bey dir/ o GOtt/ spricht er/ ist die lebendige Quelle. Tecum est vena vitæ: **Mit und bey dir ist die Quell-Ader des Lebens.** Die Worte Davids durch solchen Gegensatz zu erläutern/ lehret uns unter andern die schwere Klage GOttes bey dem Propheten Jeremia im II. Cap. da er spricht: **Mein Volck begehet eine zweyfache Sünde: Mich/ die lebendige Quelle/ verlassen sie/ und suchen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen/ die doch löchricht sind/ und kein Wasser geben.** So machts ja auch noch immer das menschliche Hertz/ es suchet Ruhe und Erquickung/ da doch keine zu finden ist/ und vergisset den zu suchen/ bey dem es doch den wahrhafftigen Frieden/ Ruhe und Erquickung finden könte. Und dahin zielen auch die Worte unsers Heilandes beym Johanne im IV. Cap. da er zu dem Samaritanischen Weibe saget: **Wenn du erkenntest die Gabe GOttes/ und wer der ist/ der zu dir saget: Gib mir zu trincken/ du bätest ihn/ und er gäbe dir lebendiges Wasser.** Welches lebendige

Todte Quelle.

Lebendige Quelle.

Lebendiges Wasser

ist der Heilige Geist/ und vertrocknet nicht.

Wasser Johannes der Evangelist Cap. VII. 39. ausleget von dem Heiligen Geist/welcher solte ausgegossen werden über die/so an Christum gläuben.

Weiter nennet David die Qvelle/ so bey GOtt zu finden ist/ darum eine lebendige Qvelle; weil sie nicht vertrocknet/ wie ein falscher Brunn/ der kein Wasser qvellen will; wie Jeremias zur Zeit der Anfechtung/ da er GOttes Verheissungen nicht alsobald in ihrer Erfüllung sahe/ sondern viel Spott von den Leuten darüber erdulden muste/ klagte im XV. Cap. v. 18. So ist nun bey GOtt eine lebendige Qvelle/ die nicht vertrocknet/ sondern allezeit von dem Wasser des Trostes qvillet/ für die/ so des Trostes fähig sind.

Warum Gott nicht als eine lebendige Quelle erkant wird?

Wir dürffen nicht gedencken/ David habe dieses zwar erfahren/ und daher sagen können/ **bey dir ist die lebendige Qvelle**; Aber heut zu Tage erfahre man GOtt den HErrn nicht mehr als eine lebendige Qvelle: Nicht also/ sondern GOtt bleibet allezeit eben derselbe/ und ist unveränderlich. An uns lieget es/ leider! daß wir GOtt den HErrn nicht auch erfahren/ als eine lebendige Qvelle: weil wir nicht wie David gesinnet seyn/ dessen Hertz sich im XLII. Psalm recht ausdrücket/ da er saget: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele GOTT zu dir/ meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue?** Wären wir auch also geartet/ wie David; wären wir so dürstig nach dem lebendigen GOtt/ als wie die dürstigen Hirsche/ und begehreten von Hertzen den lebendigen GOtt zu schauen/ und unsern Durst zu stillen von dem lebendigen Wasser; Ja wenn wir kenneten die Gabe GOttes/ und den/ der uns gerne mit Wollust träncken will/ wie mit einem Strom/ so würden wir den Heiland darum bitten/ und er würde uns auch lebendiges Wasser geben; und das lebendige Wasser/ das er uns gäbe/ würde in uns ein Brunn des Wassers seyn/ der ins ewige Leben quillet.

weil man nicht so durstig ist/ wie David.

nach dieser Quelle soll man verlangen.

Dieweil es denn nun an uns gelegen ist/ und nicht an GOTT dem HERRN/ (der da ist eine stets-freywillig-fliessende Quelle/ voller Liebe/ Friede und Barmhertzigkeit/ darzu einjeglicher gelangen kan) warum wolten wir nicht durchs Wort GOttes und Gebet unsere Hertzen erwecken/ uns zu sehnen nach dieser lebendigen Quelle/ und nach diesen süssen Wassern/ daß wir derselben recht geniessen möchten/ hier in der Zeit und dort in Ewigkeit!

An diesem heutigen Tage wird uns gar eine sonderbare schöne Gelegenheit darzu gegeben/ da ein solch Evangelium zu erklären ist/ welches uns darstelt/ wie GOtt der HErr in diesem Leben seinen Gläubigen von dieser lebendigen Quelle jezuweilen etwas zu schmäcken giebt. So ihr denn auch nur einige kleine Fünklein der Begierde nach diesem lebendigen Wasser bey euch

spüret/

spüret/ so erwecket die Gabe GOttes bey euch selbst/ durch ein andächtiges Gebet und Flehen vor dem Angesicht unsers GOttes: damit Er bewogen werde/ ein reiches Maaß der Liebe in euren Seelen auszugiessen/ und euch in diesem Leben einen Vorschmack seiner ewigen Freude empfinden zu lassen. Darum wollen wir denn nun ihn anruffen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Matth. XVII. v. 1--9.

UNd nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem/ seinen Bruder/ und führete sie beyseits auf einen hohen Berg/ und ward verkläret vor ihnen/ und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne/ und seine Kleider wurden weiß/ als ein Licht. Und sihe! da erschienen ihnen Moses und Elias/ die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu JEsu: JErr hie ist gut seyn; wilt du/ so wollen wir hie drey Hütten machen/ dir eine/ Mosi eine/ und Elias eine? Da er noch also redete/ sihe/ da überschattete sie eine lichte Wolcke; und sihe/ eine Stimme aus der Wolcken sprach: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten/ fielen sie auf ihr Angesicht/ und erschracken sehr: JEsus aber trat zu ihnen/ rührete sie an/ und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben/ sahen sie niemand/ denn JEsum alleine. Und da sie vom Berge herabgiengen/ gebot ihnen JEsus und sprach: Ihr solt diß Gesicht niemand sagen/ bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

ICh will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde. Also/ Geliebte in Christo JEsu/ spricht David im XVII. Psalm v. 15. Er unterscheidet daselbst seine und anderer Gläubigen Glückseligkeit von der Lust der Welt-Kinder/ die ihr Theil in diesem Leben haben: da hingegen die Kinder GOttes mehr von Creutz und Trübsal zu sagen wissen: Darum saget er hie/ wessen er sich tröste: Ich aber/ spricht er/ will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde. Diese letztere Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: Wenn dein Bild erwachet. Eingang. Ps. 17/ 15.

wachet. Was meynet er damit? Er will so viel sagen: weil das Ebenbild GOttes durch den Sünden-Fall im Menschen verblichen/ja verloren ist/ so kan daher der Mensch/so lang er in solchem Elend und Verderben liegt/und nicht wieder aufgerichtet wird/seine Ruhe in keinem Dinge haben; sein Hertz kan alles dessen/was er auch nur in dieser Welt suchet/nicht satt werden.

In der Welt ist keine Sättigung.

Wenn aber das Bild GOttes/zu welchem er anfänglich erschaffen war/wieder in ihm aufwachet/welches geschiehet/wenn er nun wiederum erleuchtet wird durch den Heiligen Geist/daß ihm seine Augen gleichsam wieder aufgehen/zu sehen/in was für einem elenden Zustand er die gantze Zeit seines Lebens gestanden/und wie er des rechten Weges verfehlet/nun aber denselben in Christo JEsu gefunden habe: Da erquicket er sich/und erfähret/wie freundlich und gütig der HErr sey.

Seligkeit in dieser Welt.

So ist demnach auch aus diesen Worten zu sehen/wie der Mensch in diesem Leben/in gewisser Maasse/eine wahrhafftige Seligkeit/und eine wahrhafftige Sättigung seiner Seelen finden könne/aber nicht so lange er in dem Unflat der Welt stecket/sondern alsdann/wenn er von der Welt bekehret ist zu GOtt/und von der Finsterniß der todten Wercke zu dem Licht der Lebendigen. Da heißt es denn: **Wer von diesem Wasser trincket/den wird nimmer dürsten/und wer von diesem Brod des Lebens isset/den wird nicht mehr** (nach irgend einer andern zeitlichen und vergänglichen Freude) **hungern.**

Joh. 6/35.

Gläubige sind auch hier schon selig.

Ob nun wol das Ebenbild GOttes in der Auferstehung von den Todten in seiner völligen Klarheit/(welche die völlige Seligkeit in sich begreiffet) erwachen wird/und alsdenn auch die völlige Sättigung erfolgen soll: So haben dennoch die Gläubigen auch zu erkennen/daß GOtt sie schon in diesem Leben so reichlich segnet/daß er sie mit Wollust/als mit einem Strom trancket/damit sie daraus schliessen mögen/was für gutes dort noch zu erwarten seyn müsse/da sie werden völlig satt werden/wenn das Ebenbild GOttes in ihnen erwachen wird. Sind die Erstlinge so lieblich und angenehm/wie herrlich wird die volle Erndte seyn? Es ist nemlich in diesem Leben von GOtt dem HErrn den Seinigen ein Vorschmack des ewigen Lebens verheissen; dorten aber nicht allein ein blosses Kosten/sondern alle Fülle/aller Reichthum/alle Sättigung und alle Genüge. Hier muß es mit Creutz/Leiden und Betrübniß abgewechselt werden; dort aber ohne Wechsel/ohne Veränderung/ohne Verdruß und ohne Eckel/also/daß der Mensch in alle Ewigkeit die Süßigkeit und Freundlichkeit schmäcket/und dennoch derselben nicht überdrüßig werden mag/sondern ie mehr er derselben hat/ie mehr er davon mit Wonne gesättiget werden wird.

Vorschmack des ewigen Lebens wird verheissen

So

So groß aber die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes ist / daß er in dieser Zeit einen Vorschmack des ewigen Lebens den Seinigen giebt: So dürffen wir doch gewißlich nicht gedencken / daß GOTT der HERR nur einige ausgelesen habe / denen Er / als den Seinigen so grosse Gnade wolle wiederfahren lassen; andere aber / ob sie auch gleich sich darnach sehneten / und GOtt um solche Gaben anrieffen / könten darzu nicht gelangen. In seiner Maaß erfähret dieses einjeder Gläubiger / und ist traun zu den Gütern des Neuen Testaments dieses mit zu zehlen / daß keiner / der sich von Hertzen zu JEsu Christo / der lebendigen Quelle / wendet / ausgeschlossen ist / einen Vorschmack des ewigen Lebens zu erfahren. Es lieget gewiß nur bloß und alleine an uns; und ist unsere grosse Unvorsichtigkeit / Unbedachtsamkeit / Thorheit und Nachläßigkeit schuld / wenn wir nicht auch den Vorschmack des ewigen Lebens geniessen / noch dessen theilhafftig werden. Für dißmal wollen wir aus unserm jetzt verlesenen Evangelio Gelegenheit suchen noch ferner hievon zu handeln / und demnach mit einander zu betrachten

allen Gläubigen.

warum aber viele dessen nicht geniessen

Den Vorschmack des ewigen Lebens.

Vortrag.

Da wir werden zu bedencken haben:

I. Wer diesen Vorschmack des ewigen Lebens zu gewarten habe?
II. Worinnen derselbe bestehe?
III. Wie man denselben gebrauchen solle?

Gebet.

ACh HErr JEsu Christe! wer ist würdig hievon etwas zu reden? Ja wer ist auch würdig hiervon etwas zu verstehen? Du allein hast Worte des ewigen Lebens / und die du würdig macheſt / die erfahrens / daß du habeſt Worte des ewigen Lebens. So mache uns denn nun würdig durch dein Blut / und gieb du selbst die Worte / die von dieser Sache sollen geredet werden / damit sie zum Heil und Besserung der Seelen gereichen können. Erfülle alles Wohlgefallen deines Vaters: denn das ist deine Speise / daß du thust den Willen deines Vaters / daß niemand verloren werde / sondern daß sie alle zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. So erfülle nun deine Worte / daß du auch uns Worte des ewigen Lebens gebeſt / und sie kräfftig

tig

tig werden lassest in unsern Seelen; auf daß auch wir/ die wir dieses hören/ solchen nicht mögen in den Wind schlagen; sondern theuer und werth halten/ dich zu bitten/ daß du uns kosten lassest aus der lebendigen Quelle den Vorschmack des ewigen Lebens/ auf daß wir dadurch entzündet werden in reiner Liebe dir anzuhangen/ und dir zu dienen mit reinem Hertzen ewiglich! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

1. Wer den Vorschmack des ewigen Lebens zu gewarten.

WEnn denn nun/ Geliebte in CHristo JEsu/ erstlich wird zu erwägen seyn/ wer den **Vorschmack des ewigen Lebens zu gewarten/ oder zu genieſſen habe**; so wird uns solches angezeiget in unserm Texte/ wenn es heisset; **Und nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem seinen Bruder/ und führet sie beyseits auf einen hohen Berg.** In diesen Worten lieget klar vor Augen die rechte Beschaffenheit/ die sich bey uns finden soll/ wenn wir dieselben seyn wollen/ die den Vorschmack des ewigen Lebens erwarten wollen. Es stehet hier/ der HErr JEsus habe seine Jünger zu sich genommen: Daraus lernen wir zuerst; Es stehe nicht in dem menschlichen Willen/ oder in den Kräfften der Natur/ und könne sichs ein Mensch nicht selbst geben/ daß er das ewige Leben auch allhier in einem Vorschmack empfinde! Soll der Mensch zu einem Vorschmack göttlicher Güte kommen/ so muß ihn der HERR JEsus zu sich nehmen/ und sich selbst in ihm verklären. Und solches zu erkennen ist Gnade und Weißheit/ wie unser Heiland in dem schon angezogenen vierten Cap. des Evangelisten Johañis klar genung andeutet/ da er saget; **Wenn du erkenneteſt die Gabe GOttes/ und wer der ist/ der zu dir saget/ gieb mir zu trincken/ du bäteſt ihn/ und Er gäbe dir lebendiges Wasser.**

JEsus giebt solchen Vorschmack

daher muß man an seinen Kräfften verzagen 1. Tim. 6/ 16.

Wenn du demnach gerne wilt einen Vorschmack des ewigen Lebens genieſſen; so mußt du aufs allergewisseste gläuben: in deiner Natur sey keine Krafft noch Vermögen/ dahin zu gelangen/ **GOtt wohne in einem Licht/ dazu niemand kommen könne**/ das müsseſt du anstehen lassen ewiglich/ und also an allen deinen Kräfften/ und eigenen Vermögen schlechter Dinges verzagen. Darnach ist dieses der nächste Weg/ daß du dich zu JEsu machest/ denselben bittest und von ihm flehentlich begehrest/ daß er dir solchen Vorschmack des ewigen Lebens geben möge. Sihe/ lieber Mensch/ darum ist er zu uns kommen/ darum ist er ein Heiland der Menschen worden/ darum

und sich mit Gebet zu JEsu wenden.

heist

heist er JEsus CHristus/ der Heiland und Gesalbte GOttes/ daß Er uns alles Gutes gebe: weil wir ohne Jhn nichts vermögen/ nichts haben/ auch nichts thun können. Wilt du nun deines GOttes geniessen und seiner froh werden: so must du erstlich diesen/ der von GOtt ausgegangen ist/ eiffrigst suchen/ und begehren bey Jhm zu erlangen/ was dir an deiner Seele nützet; du must es seinem Wohlgefallen anheim stellen/ wann und zu welcher Zeit Er dich zu sich nehmen will/ daß Er dir einen Vorschmack des ewigen Lebens gebe. und seinem Wohlgefallen überlassen/

Unser lieber Heiland war eine geraume Zeit mit seinen Jüngern umgegangen/ und hatte sie mannichmal zu sich genommen; aber noch niemals hatte Er sie also zu sich genommen/daß Er sich vor ihnen verkläret hätte: Also mußt du auch in der Demuth und Niedrigkeit bleiben/ daß du zufrieden seyst mit deinem Heiland/und ihm überlassest/wenn und wie er seine Güter und Gaben austheilen wolle: **Er wird dich nicht verlassen noch versäumen**/ er wird dich schon zu rechter Zeit zu finden wissen/ wenn du nur Jhn als den rechten Mann nicht vorbey gehest. Hebr. 13/5.

Es ist merckwürdig/ daß unser Heiland nicht auf einmal alle seine Jünger zu sich nahm; sondern nur **Petrum/ Jacobum und Johannem/seinen Bruder**: damit wird uns angedeutet/ wie auch nicht nothwendig alle diejenigen/ welche Jünger CHristi werden/ gleich die Gabe GOttes/ den Vorschmack des ewigen Lebens kosten und schmecken müssen. Wir finden/ daß CHristus nach seiner Weißheit einen sonderbaren Unterscheid unter seinen Jüngern gehalten. Denn erstlich **erwählete er ihrer zwölffe/ welche er auch Apostel nennete** Luc. VI. 13. **welche er zusammen forderte/und ihnen Gewalt und Macht gab über alle Teufel/ und daß sie Seuche heilen konten/ und sandte sie aus zu predigen das Reich GOttes und zu heilen die Krancken.** Luc. IX. 1. 2. **Darnach sonderte der HErr andere siebentzig aus/und sandte sie je zween und zween für ihm her/ in alle Städte und Ort/ da er wolte hinkommen.** Luc. X. 1. Von jenen/ den zwölffen/aber werden in der Evangelischen Historie sonderlich bemercket **Simon/ Jacobus und Johannes**: welche er auch allein mit besondern Namen/nemlich den Simon **Petrus**/einen Felß/Jacobum und Johannem **Boanerges** oder **Bneh argen/ Donnerkinder** benennet/ Marc. III. 16. 17. und sie bey besondern Umständen vor andern zu sich nahm/ als da er des **Jairi Töchterlein auferweckete.** Luc. V. 37. Dahin denn auch unser Text gehöret/ da er vor den Augen dieser drey Jünger verkläret ward; gleichwie sie bald darauf auch am Oelberge die nähesten Zeugen seyn musten seines Traurens und Zagens Matth. XXVI. 37. Unter diesen dreyen wird wiederum son- nicht eben alle empfinden den Vorschmack des ewigen Lebens.

derlich einer bemercket / nemlich Johannes / welcher genennet wird der Jünger / welchen JEsus lieb hatte / der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war Joh. XXI. 20.

Vor jetzo sehen wir vornemlich auf die drey / deren in unsern Text gedacht wird. Wenn du die Namen dieser drey Jünger / so wol die sie vorhin gehabt / als die ihnen Christus beygeleget / betrachtest / so kanst du auch daraus erkennen / woran dirs fehle / daß du noch nicht zum Vorschmack des ewigen Lebens gelanget bist. Der erste hieß Simon / das ist ein Hörer. So must du auch Ohren haben zu hören / was der Geist GOttes saget. Er ward aber Petrus genennet / wie im vorher gehenden XVI. Capitel des Evangelisten Matthäi v. 15. stehet: Als er nemlich sein Bekäntniß gethan hatte von unserm HErrn JEsu CHristo; Du bist CHristus des lebendigen GOttes Sohn: Da sprach Christus zu ihm; Du bist Petrus / und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine ꝛc. Wenn du nun wilt einen Vorschmack des ewigen Lebens haben; so must du ein rechter Petrus / das ist / ein kluger Mann werden / der die Worte des HErrn nicht nur höret / sondern auch thut / und sein Hauß auf einen Felsen bauet / (Matth. VII. 24.) und einen starcken festen Grund in deinem Christenthum legen. Sihe! GOtt der HErr hat einen Engel von denen Cherubim mit einem blossen hauenden Schwerdt vor den Baum des Lebens gestellet; es läßt sich nicht thun / daß man so gleich seine Hand ausstrecke / und esse von diesem Baum / und lebe ewiglich; man muß erst ein rechter Petrus werden / und einen rechten Grund der Busse und der Verleugnung der Liebe der Welt im Hertzen legen. So lange als dir / lieber Mensch / das irdische / vergängliche Wesen in dieser Welt noch anstehet / suchest noch / wie du der Welt mögest gefallen / und lässest noch fleischliche Absichten in deinem Hertzen herrschen: so ists kein Wunder / daß du keinen Vorschmack des ewigen Lebens empfahest.

Du must auch ferner ein Jacobus werden. Jacob heist ein Untertreter / das bedeutet demnach / daß dein Glaube der Sieg werden muß / der die Welt / den Satan / die Lüste des Fleisches / die alten Gewohnheiten / darinnen du gestanden bist / überwinde / und unter die Füsse trete. Wirst du ein solcher Jacob / ein solcher Untertreter / und folgends auch ein rechter Israelit seyn / der mit GOtt und Menschen kämpffet und obsieget: so wirst du auch in deiner Maas erfahren / was da sey der Vorschmack des ewigen Lebens / welches allen eiteln Welt-Hertzen verborgen bleibet.

Du mußt endlich auch ein rechter Johannes werden. Johannes heißt ein von GOtt begnadigter: Also mußt du die Gnade GOttes einig und allein suchen / und dieselbe aller Gnade und Gunst der Menschen vorziehen.

Sihe /

Worans fehlet / wenn einer den Vorschmack des ewigen Lebens nicht empfindet.

Die Namen Simon Petri.

Man muß ein rechter Petrus seyn /

Gen. 3/24.

ein Jacobus werden /

1. Joh. 5/4.

Gen. 32/28.

wie auch ein Johannes.

Sihe/ wenn du wie Johannes/ dich lieblich und freundlich zu dem HErrn JEsu thust/ ihn hertzlich lieb gewinnest/ so wirst du von ihm wiederum geliebet werden; ja wenn du dich nahe zu ihm hältest in seinem Schoos zu liegen: so wird er sein Hertz auch nicht verbergen können/ sondern er wird dir eine Gabe nach der andern/ einen Vorschmack des ewigen Lebens nach dem andern/ geben und verleihen.

Diese beyden Jünger aber/ Jacobus und Johannes wurden von dem HErrn JEsu Boanerges/ d. i. Donner-Kinder genennet Marc. III. 17. So mußt auch du durch den Donner der Krafft GOttes neugeboren/ oder durchs Wort seiner Wahrheit gezeuget/ und in der Krafft GOttes gerüstet seyn/ denselben Donner seines Worts zur Besserung des Nächsten erschallen zu lassen. Wie Menschen sollen Donner-Kinder werden.

Es stehet allhier ferner/ er habe diese Jünger beyseits geführet: Darin wird dir auch angezeiget/ wie du beschaffen seyn mußt/ wenn du den Vorschmack des ewigen Lebens wilt empfinden. Du mußt von dem Getümmel dieser Welt/ von den Zerstreuungen beyseit geführet werden/ daß du zu einer geistlichen Stille/ Sabbath und Ruhe-Tag in deinem Hertzen gelangen mögest. Davon haben die Alten zu ieder Zeit Zeugniß gegeben/ daß alsdenn GOtt der HERR seine Gnade in dem Vorschmack des ewigen Lebens dem Menschen erst recht zu schmäcken gebe/ wenn der Mensch durch GOttes Gnade zu einem geistlichen Sabbath in seiner Seele gelanget ist/ da er alles Irdische als Schatten-Werck aus seinem Hertzen fahren lässet/ und mit seiner Liebe und Vertrauen nicht mehr dran hänget; wie davon auch Lutherus selbst in seinem schönen Tractätlein von guten Wercken/ oder über die heiligen zehen Gebot im ersten Jenischen Theile also schreibet: Unsere (Fleisches-) Werck und den Adam zu tödten/ schickt uns GOtt über den Halß viel Anstösse/ die uns zum Zorn bewegen/ viel Leiden/ die zur Ungedult reitzen/ zuletzt auch den Tod und Schmach der Welt/ damit er nichts anders suchet/ denn daß er Zorn/ Ungedult/ Unfried austreibe/ und zu seinem Werck/ das ist/ zum Friede in uns komme. Also spricht Es. 28. Er nimmt sich eines fremden Wercks an/ auf daß er zu seinem eigen Werck komme/ was ist das? Er schicket Leiden und Unfried zu/ auf daß er lehre uns Gedult und Friede haben/ er heißt sterben/ auf daß er lebendig mache/ so lange/ bis der Mensch durchübet/ so friedsam und still werde/ daß er nicht beweget werde/ es gehe ihm wohl oder übel/ er sterbe oder lebe/ er werde geehret oder geschändet/ da wohnet denn GOtt selbst allein/ da sind nimmer Menschen-Werck/ das heißt denn den Feyertag recht gehalten und geheiliget/ da fühlet der Mensch sich selbst nicht/ da lüstet ihm selbst nicht/ da betrübet ihn nichts/ sondern Nutz des geistlichen Sabbaths in der Seelen.

GOtt führet ihn selber/ eitel göttliche Lust/ Freud und Friede ist da mit allen andern Wercken und Tugenden.

Um anderer Leute Dinge soll man sich nicht bekümmern.

Sihe/ wo du nun also den Vorschmack des ewigen Lebens geniessen willt; so laß dich doch warnen/ daß du dich nicht kehrest an der Leute Thun; Hüte dich von andern Leuten zu reden/ sie zu beurtheilen/ an diesem und jenem Dinge dich zu stossen/ oder dich um allerley neue Zeitungen in der Welt zu bekümmern. Sihe/ das alles wird dir eine Hinderung seyn an dem Vorschmack des ewigen Lebens. Du mußt beyseit geführet werden mit deinem Hertzen/ daß du nichts begehrest/ als bey JEsu zu seyn/ daß er nur dein Hertz erfüllen möge/ und alles andere dahinten lassen/ und dich um nichts bekümmern/ als um deine Seele.

Wie auf den Berg zu steigen.

Es mußten die Jünger auf einen hohen Berg steigen/ ehe denn sie Christum vor ihren Augen verkläret sahen: Also gläube das/ lieber Mensch/ wenn du die Güte des ewigen Lebens im Vorschmack geniessen wilt/ so mußt du gewiß auch Berg-an steigen/ das ist/ du mußt dich nicht wegern/ die Arbeit der wahren Busse und Creutzigung des Fleisches/ samt den Lüsten und Begierden anzutreten/ und die Liebe zur Welt/ und zu allem irdischen Wesen zu verlassen; denn daran lieget alles/ daß der Mensch sich von Hertzen bekehre/ niedrig/ demüthig/ klein und gering/ und also fähig werde/ einen Vorschmack des ewigen Lebens zu empfinden. Kein hoffärtiger Mensch kan dieses erfahren: Hoffart verhindert den Menschen an alle demjenigen Guten/ was ihm GOtt geben will. Nicht sage ich von der äusserlichen Hoffart allein/ sondern fürnemlich von der innerlichen/ und zwar auch nicht von der weltlichen Hoffart allein/ sondern auch von der geistlichen. Es fliesset die Gabe des Heiligen Geistes/ darinnen der Vorschmack des ewigen Lebens empfunden wird/ am allerlieblichsten in die Thäler hinab/ und nicht auf die hohen Felsen. Darum mußt du erst recht gedemüthiget und wohl zerknirschet werden an dem innerlichen Menschen/ daß du dich von Hertzen vor GOtt niederlegest/ dein Elend/ Jammer und Noth ihm klagest/ nicht auf andere Menschen sehest/ sondern deine eigene Noth und dein eigenes Elend erkennest. Ach! daß so wenig Menschen die Krafft GOttes erfahren/ ist gewiß die Ursach/ dieweil sie nicht zu einer rechten Demüthigung/ Erniedrigung/ Zerknirschung und Zerschlagung des Geistes kommen. Es heißt Matth. V. 3. 4. 6. **Selig sind die geistlich Armen/ denn das Himmelreich ist ihr; Selig sind die da Leide tragen/ denn sie sollen getröstet werden; Selig sind die da hungern und dursten nach der Gerechtigkeit/ denn sie sollen gesättiget werden**/ oder sie sollen den Vorschmack seiner Güte in ihren Seelen hier empfinden/ und dort mit ewiger Wonne und Freude erfüllet werden. Wo aber der

Hoffart/ sowol leiblich als geistlich ist schädlich.

Man muß recht gedemüthiget werden.

Mensch

Mensch schon reich und satt ist/ wo er nicht sein Elend und Noth/ seinen Mangel und Dürfftigkeit erkennet/ sondern denckt/ er habe das nicht nöthig: Sihe/ da wirds ihm nicht so gut/ daß er einen Vorschmack des ewigen Lebens bekäme. Darum so sihe wohl zu/ daß du es nicht verachtest/ wenn dich GOtt will demüthigen: denn GOtt der HErr spricht: **Ich wohne bey denen/ so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind.** Es. LVII. 15. Der Demüthigung Nutz.

Lucas setzet hinzu/ unser Heiland sey deswegen auf den Berg gangen/ daß Er **beten** möchte. Im Gebet pfleget GOtt der HErr am allermeisten gutes denen Menschen mitzutheilen/ und sich am nächsten zu ihnen zu thun. Das Gebet ist gleichsam die Würtze und das Saltz bey allen göttlichen Handlungen: was der Mensch thut/ davon darff das Gebet nicht entfernet werden/ und in dem Gebet entstehet alle Vereinigung mit dem lieben GOtt. Daß du also wissen magst/ daß kein näherer Weg sey/ den Vorschmack des ewigen Lebens zu erlangen/ als wenn der Mensch vor GOtt sich wahrhafftig demüthiget und betet/ im Gebet verharret/ und fein viel mit dem lieben GOtt umgehet. Daß so wenige des ewigen Lebens Vorschmack erfahren/ kömmt wahrhafftig daher/ daß man sich nicht so recht mit dem lieben GOtt bekant machet/ noch im Gebet mit ihm umgehet/ wie die lieben Kinder mit ihren lieben Eltern/ oder sein Hertz nicht fein täglich vor ihm ausschüttet/ und nicht in Geheim sich mit seinen himmlischen Vater bespricht: Wenn aber dieses von uns geschähe/ so würde GOtt seiner Verheissung nicht vergessen/ da Er gesagt: **Bittet/ so werdet ihr nehmen/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch aufgethan; denn wer da bittet/ der empfähet/ und wer da suchet/ der findet/ und wer da anklopffet/ dem wird aufgethan.** Matth. VII. 8. So sehet ihr denn nun/ wie ihr beschaffen seyn müsset/ und auf welche Art und Weise/ oder durch welchen Weg ihr dazu gelangen könnet/ daß ihr die Gnade GOttes/ und den Vorschmack des **ewigen Lebens empfinden möget.** Nutzen des Gebets. Mit GOtt soll man sich fein bekannt machen.

Anderer Theil.

LAsset uns denn nun auch zum **andern** erwägen: **Worinn denn solcher Vorschmack des ewigen Lebens bestehe.** In unserm Evangelio wird uns zwar davon ein Exempel erzählet; Wir dürffen aber nicht gedencken/ daß der Vorschmack des ewigen Lebens nur in solchen Umständen genossen werde/ als im Evangelio beschrieben sind. Nein! GOTT der HErr kan auf tausenderley Weise seine Kinder denselben empfinden lassen/ und ist nicht an eine und andere Weise gebunden. II. Worinnen der Vorschmack bestehe.

Wir können aber wohl aus diesem Exempel sehen; **Worinne insge-**

Verklärung Christi.

mein der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe. Es heisset hier: Und er ward verkläret vor ihnen. Welche Verklärung uns also beschrieben wird: Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ sein Kleid war weiß als ein Licht ꝛc/ Welches uns denn gleichfalls beschrieben wird in dem Evangelisten Marco Cap. IX. 3. mit diesen Worten: Seine Kleider wurden hell und sehr weiß wie der Schnee/ daß kein Färber auf Erden sie so weiß machen kan. Desselben gleichen bey dem Luca am IX. Cap. v. 29. wird uns eben diese Verklärung also beschrieben: da er betete/ ward die Gestalt seines Angesichts anders/ und sein Kleid ward weiß und glänzete. Was nun hier in einem Gesichte vor den Augen der Jünger geschehen ist/ das pfleget im inwendigen und vor den Augen des Glaubens zu geschehen. Bestehet demnach der Vorschmack des ewigen Lebens vornemlich darinnen/ wenn Christus sich in uns verkläret/ und wenn er sich vor den Augen unsers Glaubens herrlich machet. Denn durch das Verklären wird an diesem Ort so viel gesaget: der HErr JEsus habe sich den Jüngern nicht in einer verachteten/elenden/und niedrigen/sondern in einer recht herrlichen/himmlischen Gestalt und göttlichen Klarheit/als der HErr der Herrlichkeit gezeiget. Gleichermassen geschiehet alsdann die geistliche Verklärung Christi in uns/ wenn wir durch die Erleuchtung des H. Geistes erlangen die übernatürliche Erkänntniß von der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi 2. Corinth. IV. 6.

Beschaffenheit der Verklärung Christi.

Geistliche Verklärung.

Es wird uns ferner angezeiget/ worinn der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe/ wenn gesaget wird; Da er noch also redete/ sihe da überschattete sie eine lichte Wolcke/ und sihe/ eine Stimme aus der Wolcke sprach: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören. Sihe! dieses ist das Allerwichtigste im gantzen Text/ daß der himmlische Vater ein solch Zeugniß gegeben hat von seinem Sohne JEsu Christo: und deswegen führet auch Petrus solches an in der 2. Ep. c. 1. 16. 17. 18. wenn er saget: Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/ da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen/ da er empfieng von GOtt dem Vater Ehr und Preiß von der grossen Herrlichkeit dermassen; Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/ und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht/ da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Da nun Petrus solches erzählet/ setzet er v. 19. bald dazu: Wir haben ein festes prophetisches Wort/ und ihr thut wol/ daß ihr darauf achtet als auf ein Licht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ bis der Tag anbreche und der Morgen-

Zeugniß des Vaters von seinem Sohn

genstern aufgehe in euren Hertzen. Wie nun dieses eine recht hohe Gabe GOttes gewesen/ da sie selbst mit ihren Ohren gehöret und mit Augen gesehen haben/ und selbst mit ihren Händen betastet/ was sie den Menschen-Kindern vom Wort des Lebens verkündigen solten; Wie auch Johannes sich klärlich darauf beziehet im I. Cap. der 1. Epist. v. 1. und auch im I. Cap. des Evangelii/ wenn er spricht: **Wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater/ voller Gnad und Wahrheit.** So ist dann dieses ein Vorschmack des ewigen Lebens/ wenn der Mensch das Wort GOttes nicht allein höret/ und in seinen Sinn fasset; sondern wenn er auch die Dinge/ die in GOttes Wort stehen/ und die von JEsu Christo gesagt werden/ in seinem Hertzen selbst so erfähret/ daß GOtt solch Zeugniß in des Gläubigen Hertz giebet von seinem Sohne/ daß er in demselben habe das ewige Leben/ nach dem V. Cap. der 1. Ep. Joh. v. 9. 11. Und solches wird nun auf mancherley Weise erfahren: Es kan geschehen im **Gebet**; es kan geschehen in der **Betrachtung des Worts Gottes**; es kan geschehen im lobe Gottes; es kan geschehen im **Glauben** und seinen Früchten; es kan geschehen in der **Liebe** und ihrer Wirckung; es kan geschehen in der **Hoffnung** der zukünfftigen Güter. Diejenigen so noch mit mehrern erkeñen wollen/ worinnen solcher Vorschmack des ewigen Lebens bestehe/ die habē nachzulesen/ was der selige **Johañ Arndt** nicht allein in seinem dritten Buch vom wahren Christenthum/ sondern auch in einem sonderlichen Tractätlein; so in den neuen Editionen ins fünffte Buch gebracht ist: **von der Vereinigung mit GOtt**/ davon weitläufftiger gehandelt/ und gewiß mit solchen ausbündigen und nachdencklichen Worten beschrieben hat/ daß wir daran genug zu lernen haben.

muß im Hertzen erfahren werden/

und diese geschiehet auf mancherley Weise.

Arnds Zeugniß von dem Vorschmack des ewigen Lebens.

Indessen so müssen wir auch wol mercken/ daß ob wir auch noch nicht viel vom Vorschmack des ewigen Lebens fühleten/ wir doch Achtung zu geben haben auf das Wort GOttes/ **als auf ein Licht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ bis der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen**; Wie Paulus sagt in der 2. Epist. am I. Cap. v. 19. Hieraus können wir nun einiger massen erkennen/ worinnen der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe. Denn wer kan das zur Genüge mit Worten beschreiben/ was im HErrn geschmäcket und erfahren werden muß.

Dritter Theil.

III. Wie man solchen Vorschmack gebrauchen soll.

NOch ist zum dritten übrig zu betrachten/ wie man solchen Vorschmack des ewigen Lebens gebrauchen soll. Es wird uns solches durch die Worte des himmlischen Vaters angezeiget/ wenn er saget: **Den solt ihr hören.** Erstlich kömmt ja alles darauf an/ daß wir durch

Christus wird besser erkannt und mehr geliebet. Joh. 2/11.

durch den genossenen Vorschmack des ewigen Lebens Christum als unsern Heiland besser erkennen/ unser gantzes Hertz ihm zu eigen geben/ und ihn recht lieb gewinnen und im Glauben an denselbigen befestiget werden sollen. Johannes saget im II. Cap. seines Evangelii/ v. 11. **Christus habe seine Herrlichkeit vor seinen Jüngern geoffenbaret/ und da hätten sie an ihn gegläubet**/ die doch vorhin schon an ihn gegläubet hatten; Sie wurden nemlich so im Glauben gestärcket/ daß es ihnen schiene/ als wenn der vorige Glaube noch kein Glaube gewesen wäre; Solche kräfftige Wirckung hat es dann/ wenn der Mensch den Vorschmack des ewigen Lebens geniesset. Das Hertz wird da recht zu GOtt und dem HErrn JEsu gezogen/ und gleichsam mit Liebes-Seilen an ihm gebunden/ daß sich der Mensch hinfort näher zu dem Heiland thut/ gern alles leidet/ auf sein Wort acht hat/ es nicht allein zu Ohren/ sondern auch zu Hertzen/ und zwar tieffer als vorher fasset/ und demselben gantz williglich folget.

Hernach/ wie wir hier von denen Jüngern lesen/ daß sie **auf ihr Angesicht gefallen und sehr erschrocken sind**/ da sie die Worte des Vaters selbst gehöret: Also erkennen wir daraus/ daß wir Menschen in diesem sterblichen Leben noch zu schwach seyn/ solchen Vorschmack des ewigen Lebens zu ertragen. Darum sollen wir/ wenn uns GOtt einigen Vorschmack des ewigen Lebens zu geniessen giebt/ uns solchen zu einer tiefen Ehrerbietung gegen GOtt dienen lassen/ daß wir lernen recht auf unser Angesicht fallen/ unsere grosse Unwürdigkeit erkennen/ und ihm die Ehre geben/ als der solches alles aus Gnaden schencket und wircket. Sihe/ lieber Mensch/ wo du dieser Gnade dich also anmassest/ daß du dir und deiner Würdigkeit dieselbe zuschreibest/ und daher Ruhm und Ehre suchest/ so gehest du gar nicht recht damit um/ sondern prangest mit einem fremden Kleinod/ aber gewiß zu deinem eigenen Schaden. Darum sollt du dich sowol des Vorschmacks des ewigen Lebens/ als der Gaben GOTTes insgemein/ sie seyn geistlich oder leiblich/ gantz und gar unwürdig achten; auch nicht in Unlauterkeit des Hertzens dieser Gabe begehren/ sondern dich einfältig zu deinem Heiland halten/ von Hertzen an ihn gläuben/ sein Wort gerne hören/ dein Fleisch samt den bösen Lüsten und Begierden creutzigen/ dich hertzlich vor GOtt demüthigen/ und im Gebet und allerley geistlichen Ubungen unermüdet seyn: die Gabe GOttes wird nicht aussen bleiben/ wenn sich nur an deiner Seiten keine Hinderniße finden/ sondern wie ein Strom in seinem Canal immer fortläufft/ wenn ihn kein Damm aufhält/ also wird sich auch GOtt mit seiner Liebe und Freundlichkeit und mit den Kräfften der zukünfftigen Welt in deine Seele als ein reicher Strom ergiessen.

Man muß sich des Vorschmacks unwürdig schätzen.

Dabey

Dabey doch allemal zwischen den **ausserordentlichen** und **ordentlichen** Gaben ein Unterscheid zu machen. Jene sind **grossen Theils** so beschaffen/ daß/ wie in einem gewissen Buch davon geschrieben wird/ **man mit denselben warten muß/ bis in die andere Welt/ damit man ihren Werth recht wissen möge. Dahingegen die ordentlichen** (zur Heiligung nothwendig erforderte) **Gaben sind eine gemeine und gangbare Müntz/ ein Einkommen/ daß nie verfehlet/ ein immerwährendes Leben/ und kein unbeständiger Zinß/ (wie diejenigen Gaben/ so bald gegeben/ bald wieder genommen werden) als da ist die Tugend einer wahren Demuth** (daß einer sich selber für den Allerärgsten unter allen erkenne) **und Absterbung/** Creutzigung des Fleisches und seiner sündlichen Lüsten und Begierden/ Sanfftmuth/ Gedult/ Langmuth/ Gütigkeit u. s. f. Um diese Gaben dürffen wir auch GOtt getrost bitten/ daß er sie uns reichlich und überfliessend geben wolle. Wenn wir aber um **ausserordentliche** Gaben bitten/ sonderlich wenn wir grosse Süßigkeit/ Empfindlichkeit/ Geschmack und dergleichen verlangen/ kan sich leicht natürliche Hoffart und Eigenwille mit einmischen/ ja der Satan sich zu unserm Schaden in einen Engel des Lichts verstellen; und zwar kan dieses so viel leichter geschehen/ wenn der Mensch nicht in der Gelassenheit bleibet/ sondern gleichsam mit Gewalt von GOtt erzwingen will/ daß er ihme gebe/ was er bittet/ da GOtt etwa nach seiner Weißheit besser siehet/ was ihm nütz und gut ist.

Die Gabe Gottes ist unterschiedlich/ ausserordentlich und ordentlich

Zu aller Behutsamkeit sollen wir demnach die vorgetragene Lehre vom Vorschmack des ewigen Lebens/ keinesweges aber zur Faulheit uns dienen lassen; denn der Vorschmack des ewigen Lebens ist/ wie zum Theil schon aus dem/ so gesaget worden/ zu erkennen/ so bewandt/ daß dessen in gewisser Maaß alle Gläubigen können theilhafftig werden; zum Exempel: wir können alle gelangen zu einer lebendigen Erkänntniß des HErrn JEsu: **Das ist aber das ewige Leben/** wie er selber spricht beym Johanne im XVII. Cap. v. 3. **daß sie dich/ Vater/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen.** Nach diesen und andern dergleichen Gaben nun müssen alle und iede streben. Es sind aber auch andere extraordinäre Gaben/ die mit zum Vorschmack des ewigen Lebens gehören/ welche GOtt der HErr nicht allen Gläubigen gegeben hat/ auch nicht geben will/ sondern die er nur diesen und jenen mittheilet. Es soll demnach der Mensch/ wie vorhin gedacht/ sich von Hertzen demüthigen/ nicht einen ausserordentlichen Weg in eigener Wahl gehen/ noch ausserordentliche Gaben von GOTT verlangen/ sondern in seinen Wegen/ darein ihn GOtt nach seiner Weißheit setzet/ bleiben/ auch gewiß seyn/ daß er um deßwillen dem HErrn

wie alle Gläubige des Vorschmacks theilhafftig werden.

und wie nur etliche dessen geniessen.

dabey soll der Mensch demüthig seyn.

JEsu nicht angenehmer seyn wird/ wenn er gleich die hohen ausserordentliche Gaben hätte; sondern alsdenn sey er angenehm/ wenn er diejenigen Gaben/ welche er hat/ wol anwendet/ dieselbe bewahret/ und treu ist in dem wenigen/ das GOtt ihm gegeben hat. Gleichwie ein Kind seinen Eltern angenehm ist/ wenn es fromm und gehorsam ist/ nicht wann es mit der Eltern ihrem Gut pranget.

Trost vor blöde Hertzen.

Ferner wird angeführet/ daß der HErr JEsus seine Jünger angerühret und gesprochen: **Stehet auf und fürchtet euch nicht.** Daraus ist diß zu lernen: Weil das menschliche Hertz so blöde ist/ und sich nicht leicht in die Gaben GOttes finden kan/ ja sich fürchtet/ und derselben sich gar unwerth achtet/ indem es gedencket: ich bin noch gar zu ein grosser Sünder/ und daher des Trostes nicht werth/ u. s. f. Sihe! so trit unser HErr JEsus zu ihm/ rühret ihn an und spricht: **Stehe auf/ und fürchte dich nicht:** Er gibt ihm seine Krafft/ zu wandeln auf seinen Wegen/ und **gewisse Tritte zu thun mit seinen Füssen**/ und richtig fortzugehen/ indem er hinfort glauben dürffe/ daß Gott der himmlische Vater einen Wohlgefallen an ihm habe/ weil er ihn in seinem Sohn ansehe. Ach! wie lieblich ist diß/ und wie süß ist diese Betrachtung: Ja gewiß/ wo GOtt dem Menschen einmal seine Vater-Liebe/ die er zu ihm um seines Heilandes willen träget/ zu kosten giebet/ so hat er von etwas grössers als irdischer Glückseligkeit zu sagen.

Hebr. 12/13.

Christus ist GOttes lieber Sohn.

Der Evangelist setzet hinzu: **Da sie aber ihre Augen aufhuben/ sahen sie niemand denn JEsum alleine**; daran solten sie mercken/ daß mit der Stimme des himmlischen Vaters: **diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören**/ niemand anders gemeynet sey gewesen/ als unser HErr JEsus Christus.

der Vorschmack ist fürsichtig zu gebrauchen Matth. 7/6.

Aus dem aber/ was darauf folget/ da nemlich CHristus seinen Jüngern verboten/ diß Gesichte jemand zu sagen/ bis Er von den Todten auferstanden wäre/ lernen wir/ daß der Vorschmack des ewigen Lebens mit rechter Fürsichtigkeit zu gebrauchen sey; damit man **nicht die Perle vor die Säue/ noch das Heiligthum vor die Hunde werffe.** Es gehöret dieses zu der Vermählung und Vereinigung mit Christo/ und in die Braut-Kammer desselben/ da der Mensch seinen Bräutigam CHristum JEsum lernet in rechter Einigkeit und zu rechter Freude und Wonne seines Hertzens erkennen. Wenn du/ lieber Mensch/ da von seinem lieblichen Kuß erquicket wirst/ so gebühret dir damit stille zu seyn/ nicht im Unverstande damit heraus zu platzen/ sondern GOTT zu dancken für seine Gabe: Denn es kan leicht geschehen/ daß/ indem du solches erzählest/ dein Hertz sich dessen erhebe/ oder daß der Name deines GOttes und deines JEsu darüber verspottet und verlästert werde,

werde. Darum magst du wol andere zur Busse vermahnen/ sie zur Ergreifsung der Gaben GOttes erwecken/ auch ihnen dieselben anpreisen: aber mit Erzählung dessen/ was man in der That in der inneren und heiligen Gemeinschafft mit Christo erfähret/ hat man billich behutsam zu verfahren.

Von dieser so wichtigen Sache/ wie man mit den empfangenen göttlichen Gaben vor der Welt weißlich umgehen solle/ wäre nun/ wann es die Zeit litte/ noch vieles so nöthig als nützliches zu erinnern. Für dieses mal aber lassen wirs bey dem/ so davon nach Anleitung des Textes gesaget ist/ bewenden. Und nehmen hingegen daher Gelegenheit/ erstlich die jenigen/ welche mit ihrem Hertzen nur an den irdischen und vergänglichen Gütern dieser Welt hangen/ mit allem Ernst zu ermahnen/ daß sie ihre Thorheit erkennen/ und davon abstehen/ hinfort aber nach den wahrhafftigen und himmlischen Gütern zu trachten anfangen. Was hat euch doch/ o ihr elende und verblendete Menschen-Kinder/ bis auf diese Stunde das Wesen dieser Welt geholffen/ daß ihr so fest daran klebet? Findet ihr dann bey eurem Wohlleben/ weltlicher Gesellschafft/ zeitlichen Gütern/ und bey aller Ehre vor der Welt die rechte lebendige Quelle? Ihr lauffet so hellig in eurer geilen Brunst/ und suchet alle Lüste der Welt zu kosten; hat denn da eure arme unsterbliche Seele ihre Ruhe gefunden? Ist nicht in eurem Gewissen ein nagender Wurm zurück blieben/ nachdem die kurtze Lust als ein nichtiger Schatten vergangen? Erst hieß es: **Freue dich/ Jüngling/ in deiner Jugend/ und laß dein Hertz guter Ding seyn in deiner Jugend/ thue/ was dein Hertz lüstet/ und deinen Augen gefället.** Nun aber heist es: **Wisse/ daß dich GOtt um diß alles wird für Gericht führen.** Prediger Salomonis XII. 1. Bedencket doch das. Wie? Achtet ihr dann nicht/ daß ihr/ da ihr den weltlichen Lüsten gedienet/ den Vorschmack des ewigen Lebens versäumet habet? Solltest du nicht/ o Mensch/ der du dieses bedenckest/ dich billich anspeyen/ einen rechten Eckel an dir haben/ und sagen/ pfuy dich/ du schändlicher Mensch! daß du nicht eher hast wollen die Gabe GOttes erkennen? Ach daß du möchtest gleich dem verlohrnen Sohn in dich schlagen und sagen: **Ich wil wieder umkehren zu meines Vaters Hauß/ die Tagelöhner habens daselbst viel besser als ich; denn ich verderbe im Hunger.** Luc. 15/17. 18. Ja wol/ lieber Mensch! Tagelöhner im Hause GOttes/ die den schwersten Stand haben unter den Kindern GOttes/ haben es viel besser/ als du es hast in der Lust der Welt; wenn du gleich meynest/ du könnest eine Lust nach der andern mitnehmen/ es fehle dir nichts; so kanst du doch keine Ruhe dabey in deinem Hertzen haben. Das zeiget so gar dein eigenes Gewissen an/ in dem du/ wenn du ein wenig alleine bist/ gleich klagst/ die Zeit werde dir zu lang; was fang ich an/ sprichst

Ermahnung an die Irdisch-Gesinnete.

Welt-Kinder haben auch bey ihrer Fleisches-Lust keine Ruhe.

du / daß die Zeit hingehet? Aber sihe / weil die Hölle in deinem Hertzen ist / so ist kein Friede und keine Ruhe in dir / darum kanst du nicht sagen: Hier ist gut seyn; sondern du findest eitel Verdruß in allem deinen Vornehmen.

Ermahnung sich zu bekehren.

Ach so höret demnach / ihr alle / die ihr den Vorschmack des ewigen Lebens bis anhero noch nicht empfunden! wendet euch doch zu Gott / und kehret der Welt den Rücken zu: wendet das Angesicht zu JEsu Christo eurem Heilande. Sehet / es wird euch allen diese grosse Gnade an dem heutigen Tage vorgeleget / daß ihr zugreiffen und die Mittel gebrauchen sollet / damit ihr darzu gelangen möget; wollet ihr nicht / so ist es eure eigene Schuld und euer eigener Schade; Säumet euch aber nicht um eurer Seelen Heil und Seligkeit willen; bittet euren lieben Heiland / flehet Ihn demüthiglich an / daß er euch den rechten Weg wolle erkennen lassen.

Es ist sehr gut GOtt recht dienen.

Lieben Menschen / ich wünschte vor GOtt / daß ich euch recht fürstellen könnte / wie gut es sey / dem lieben GOtt von Hertzen zu dienen; Es heist ja wol: **Predigt von den Gerechten / daß sie es gut haben / denn sie werden die Früchte ihrer Wercke essen** / Esa. III. 10. Aber meine Zunge ist zu wenig alles auszusprechen. Wolan / lieben Menschen / ihr könnt ja nun auch dermaleins die Früchte eurer Wercke mit Freuden essen / so ihr die Gnade GOttes nicht muthwillig versäumet: wollt ihr denn? So neiget eure Hertzen darzu. Es ist aber kein Kinderspiel damit / ihr dürfft nicht gedencken / daß mans mit ungewaschenen Händen könne angreiffen: wer sich zu dieser Tafel nahen / und Speise von derselben kosten will / der muß seine Hände wol waschen; ich sage / er muß sich von Hertzen zu Gott bekehren / und in die Fußstapffen seines Heilandes

Luc. 9 / 23.

treten / **sein rechter Jünger werden / sein Creutz auf sich nehmen / und ihm nachfolgen.** Meine Lieben / sehet doch an die herrliche Belohnung / die grosse Gnade und Barmhertzigkeit / die euch GOtt zu erkennen giebt. Auch so gar noch zu dieser Stunde setzt er euch von seine Gnaden-Tafel vor seine Liebe / seine Treue / seine Barmhertzigkeit als die edelsten Tractamenten; die könnt ihr zu geniessen bekommen zu eurer ewigen Seligkeit. Wie lange wolt ihr euch bey eurem alten Wesen aufhalten und sagen: Wir werden nun nicht erst anfangen Christen zu werden? Ihr seyd zur Beicht und heiligem Abendmahl gegangen: Wie seyd ihr denn aber darbey erquicket worden? Was seyd ihr denn besser worden? Und was habt ihr bey eurem HErrn und Heiland JEsu Christo erfahren? Habt ihr denn seine Freundlichkeit und Lieblichkeit geschmäcket? Sagts euch nicht euer Hertz und Gewissen / daß ihr bey dem laulichten Heuchel-Christenthum nichts erfahren / und geschmäckt habt von der Gabe GOttes und dem Vorschmack des ewigen Lebens? Wollt ihr denn aber länger bey dem kalten Wesen und bey der alten Heucheley bleiben? Meynet ihr denn / ihr wer-

Bey dem Heuchel-Christenthum wird von dem Vorschmack des ewigen Lebens nichts empfunden.

werdet dem lieben GOTT angenehm seyn / wenn ihr kommt / und setzt euch her / höret was mit an / gehet hernach heim / und lasset es immer bey dem alten bleiben / wie es lang gewesen ist? Ihr gehet zur Beicht und Abendmahl / und bleibet in eurem Hertzen ungeändert nach wie vor: Ihr scharret in den zeitlichen nichtigen Dingen / und denckt; man kan nicht also leben / wie es das Wort GOTTES haben will; man kan nicht immer beten; man kan nicht immer thun / als wenn man den Heiligen die Füsse wolte abbeissen; wolt ihr denn bey solchem Sinne bleiben? Ach! **irret euch nicht / GOTT läßt sich nicht spotten.** GOTT kan euer gar wohl / aber ihr könnt seiner nicht entbehren: Gute Worte müst ihr GOtt geben / euch recht demüthigen und beugen / in hertzlicher Busse vor Ihm nieder fallen / und Ihn flehentlich bitten / daß Er von euch wolle das steinerne Hertz wegnehmen / und ein fleischernes geben.

Ich ermahne aber zum andern diejenigen / die so offt gerühret worden sind / und doch niemals recht dran wollen / die den Mantel auf beyden Achseln tragen / oder auf beyden Seiten hincken: Was will euch doch das helffen; meynet ihr / es sey damit ausgerichtet / wenn ihr klaget / es will noch nicht fort? Warum wills nicht fort? Weil ihr selbst nicht fort wollet. Wird GOtt solche Trägheit nicht straffen / weil ihrs nicht mit Ernst angreiffet / und nicht kämpffet noch ringet durch die enge Pforte einzugehen? wie soltet ihr dann zum Zweck kommen? **Es wird niemand gecrönt / er kämpffe denn recht.** 2. Tim. II. 5. Darum lassets euch einen rechten Ernst seyn / und beter euch durch / so ihr nicht durchbrechen könnet; so wird euch GOtt seine Gnade und Barmhertzigkeit erzeigen. Ach meine Allerliebsten / es ist nicht mehr wie mit den Kindern Israel / für welchen der **Berg** / darauf Moses verkläret ward / mußte **verzäunet werden** / und zu dem niemand sich nahen durffte. Zu diesem Berge / da unser Heiland verkläret wird / zu **dem Berge Zion** / können wir alle gelangen / Hebr. XII. v. 22. Nur müssen wir uns mit wahrhafftigen Hertzen zu ihm wenden / ehe wir den Vorschmack des ewigen Lebens geniessen können. Hat nicht der HErr JEsus seinen Jüngern den Heiligen Geist zu senden versprochen / welcher ihn verklären würde / nicht äusserlich / sondern in ihren Hertzen / Joh. XVI. 14. Und davon saget also Paulus in der 1. Cor. XII. 3. **Niemand kan JEsum einen HErrn heissen / das ist / seine Herrlichkeit im Glauben / in der Seele geistlicher Weise verklärt erkennen / ohne durch den Heiligen Geist.** Das ist dann ein wahrhafftiger Vorschmack des ewigen Lebens / wenn der Mensch JEsum / als seinen HErrn und Heiland erkennet / und zwar also / daß er eine grössere Krafft / ein grösseres Licht von dieser geistlichen Verklärung Christi in seinem Hertzen erfähret / als ihm das

Trägheit im Christenthum soll man meiden.

Exod. 19/12.

Wie Christus in unsern Hertzen verkläret wird.

aus eigenen Kräfften erlangte Wissen von Christo hätte geben können: da er nun in der That inne wird/schmäcket und empfindet im wahren Glauben/was für Gutes er an seinem Heilande Christo JEsu habe/ und in ihm besitze.

und diese Verklärung ist sehr nöthig und nützlich

Dieser Vorschmack des ewigen Lebens/ diese Verklärung/ die durch den Heiligen Geist/ geistlicher Weise im Hertzen durch den Glauben geschiehet/ ist viel nöthiger und nützlicher/ als die Verklärung/ welche in unserm Evangelio beschrieben ist. Denn die Jünger selbst/ da sie diese Verklärung gesehen hatten/ geriethen gleich hernach wieder auf die alten Wege/ daß unser Heiland an ihrem Ehrgeitz und andern Unarten genug zu steuren und zu wehren hatte/ wie zu lesen Matth. XVIII. und XX. Ja da hernach sein Leiden kam/ ärgerten sie sich alle an ihm; Petrus selber (der es mit seinen Augen gesehen/ und auch davon zeuget in dem 1. Cap. seiner andern Epistel v. 16. 17. daß er auf dem heiligen Berge mit ihm gewesen/ daß er die Stimme gehöret: Diß ist mein lieber Sohn/ in dem ich Wohlgefallen habe/) nachdem er dieses/ davon er schreibet/ gesehen und gehöret/ verleugnete dennoch den HERRN: Als aber der Heilige Geist über sie ausgegossen ward am Pfingst-Tage/ und also die geistliche Verklärung des HErrn JEsu in ihren Hertzen war vorgegangen/ da ärgerten sie sich nicht mehr an ihm/ noch an seinem Creutz; sondern sie freueten sich um des Namens JEsu willen selbst auch Schmach zu leiden. Daß wir demnach wohl können daraus erkennen/ daß die geistliche Verklärung Christi etwas herrlichers und grössers gewesen sey als jene äusserliche. Die Verklärung des HErrn vor den leiblichen Augen seiner Jünger achten wir nicht gering/ sondern herrlich und groß; weil da GOtt selbst Zeugniß von seinem Sohn gegeben hat: Aber wenn wir bedencken/ was zu unserm Nutzen/ Heil und Seligkeit gereichet; so ist uns vielmehr daran gelegen/ daß der Heilige Geist Christum geistlich in unserm Hertzen/ als vor den Augen des Leibes verkläre.

Matth. 26/31.

v. 70. sq.

Act. 2/4.

JEsu meine Freude ꝛc. ist nicht nur zu singen/ sondern auch im Hertzen also zu erfahren.

So mercke nun diß/ der du zwar lang dich des HErrn Christi gerühmet/ viel von ihm in deinem Leben gesagt/ manches Gebet von Ihm gelesen/ und offt gesungen; JEsu meine Freude/ meines Hertzens Weyde/ und so weiter/ davon du jedennoch im geringsten nichts in deinem Hertzen empfunden hast (sintemal das Maul wol gesungen/ aber dein Hertz es nicht erfahren hat/ daß JEsus deine Freude sey; und deine Zunge wol gesagt; Weg mit allen Schätzen/ du bist mein Ergetzen/ dein Hertz aber die Schätze und Ehre dieser Welt lieb gehabt hat;) Mercke diß: Wenn du JEsum als deine Freude/ als deines Hertzens Weyde/ als deine Schätze/ als deinen Reichthum/ als deine Ehre/ und als deine Lust erkennest/ Ihn wahrhafftig schmäckest und liebest; so geniessest du einen Vorschmack des ewigen Lebens/ und empfindest

So ists ein Vorschmack.

die

die ersten Tröpfflein des lebendigen Wassers/ die in dir ein Brunn des Wassers werden/ der in das ewige Leben hinein quillet. Da wird denn in dir im Geist und Wahrheit erfüllet/ was alhier im Evangelisten stehet: **Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne**: denn was bedeutet das? Es bedeutet den hellen Schein und das Licht der Erkäntniß JEsu CHristi in dir/ welches GOTT aus der Finsterniß heisset in dir hervor leuchten/ daß du alsdenn GOttes unaussprechliche Liebe und Freundlichkeit im Glauben erblickest/ wie solche sich spiegelt im Angesichte JEsu Christi/ 2. Cor. IV. 6. Da werden die Kleider des HErrn JEsu helle als ein Licht/ das ist/ das Evangelium/ die fröliche/ süsse Botschafft von JEsu Christo uñ seinen Gnaden-Schätzen/ darinn er sich gleichsam verkleidet/ wird dir recht hell und klar/ es wird dir ein rechtes Evangelium/ eine rechte fröliche Botschafft/ daß du da erkennest/ was du an diesem Heiland habest; da wird dir zu deinem grossen Trost und Freude seine Gütigkeit/ seine Süßigkeit/ seine Gedult/ seine Langmuth/ seine Demuth/ seine unendliche Liebe/ die er zu dir träget/ sein Leiden und Sterben in deinem Hertzen so offenbar/ als ob du es alles mit deinen Augen sähest/ weil du kräfftig erkennest/ wie nützlich und selig dir dieses alles ist. Da du nun vorhin keine Freude an dem Wort GOttes gehabt; Da du/ wenn du in der Bibel gelesen/ froh geworden bist/ wenn das Capitel zu Ende kommen; und wenn du in der Predigt gewesen/ froh worden bist/ so es nur ausgewesen; da du auch/ wenn du das heilige Abendmahl gebraucht/ es bey dem äussern Werck hast bewenden lassen: Siehe! Da werden hingegen nunmehro/ da sich JEsus in dir verkläret/ seine Kleider/ sein Wort und Sacramenta weiß wie ein Licht; es wird dir solches alles hell und klar/ lebendig und kräfftig in deiner Seele werden. Da wirst du/ (zum Exempel) erkennen/ was das sey zu sagen; **Der HErr ist mein Hirte/ mir wird nichts mangeln; Er weidet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser; Er erquicket meine Seele/ Er führet mich auf rechter Strassen/ um seines Namens willen.** Diese Worte wirst du nicht allein mit dem Munde hersagen können/ sondern sie werden als die Kleider des HErrn JEsu/ weiß werden/ wie ein Licht/ daß du nicht einen geringen Vorschmack des ewigen Lebens in solchen Worten findest.

wie in uns Christi Angesicht leuchtet

Pf. 23/1. ff.

Im Text hat es geheissen: **Sehe da erschien ihnen Moses und Elias/ die redeten mit ihm.** Was bedeutet das? Das bedeutet es: daß/ wenn JEsus bey dir verkläret wird/ auch Moses und die Propheten dir aufgeschlossen/ lieblich und angenehm werden. Um der Kinder Israel willen **muste Moses eine Decke vor sein Angesicht hengen/ denn sie konten sein Angesicht** wegen der helleuchtenden Klarheit **nicht ansehen**; Ja es **hanget vor** ihren/ **der Jüden/ und auch vor deinem Hertzen** natürlicher Weise noch jetzo eine

Wenn Moses und die Propheten klar werden.

Exod. 34/ 33. 35.

2. Cor. 3/14.

Decke

Decke der Unwissenheit/des Unverstandes/ und des Unglaubens/daß du die Klarheit des Gesetzes nicht vertragen kanst: Aber wenn du nun Christum deinen Heiland/als den Erfüller des Gesetzes/im Glauben erkennest/daß er sein Leiden um deinetwillen über sich genommen/sein Blut für dich vergossen/deine Sünde getilget/die Handschrifft/so wider dich war/ausgethan/ und dir seines Heiligen Geistes Krafft verliehen/daß du so gesinnet werdest/wie das Gesetze saget; **Du solt Gott und deinen Nächsten lieben**/ und das durch den Heiligen Geist in deinem Hertzen mit lebendigen Buchstaben eingeschrieben wird/da nimmt der Glaube und die Liebe zu Christo die Decke Mosis vom Hertzen weg/da schauest du Mosen ins Angesichte; da siehest du/daß das Gesetz Mosis nicht so eine verdrießliche Sache sey/wie es dem ungebrochenen/ und unerleuchteten Menschen scheinet: da siehest du/wie Moses Christo die Hand biete/wie eins das andere nicht aufhebe/sondern/wie Moses/Elias/ja alle Propheten mit ihren Zeichen und Zeugniß auf Christum den Heiland der Welt weisen und treiben. Das ist nicht ein geringer Vorschmack des ewigen Lebens. O! welch ein Schatz liegt hier. Solten wir ietzo Zeit haben/uns in dieser Sache ein wenig auszubreiten/was würde uns da für eine Thür aufgethan werden? Gewiß/wir würden darinn Erbauung genug finden/so wir auch drey Tage nach einander davon redeten.

Wenn das Gesetz lieblich wird.

Es wird uns ferner allhier angedeutet/ worinn der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe/wenn es heißt: **Da antwortet Petrus/und sprach zu JEsu: HErr/hie ist gut seyn/wilt du/so wollen wir drey Hütten bauen/dir eine/Mosi eine/und Elias eine.** Ob nun wol Petrus/wie Marci am IX. v. 6. geschrieben stehet/nicht gewust/was er geredet: so deutet doch solches an die grosse Vergnügung/in welcher Petrus nebst den andern Jüngern gestanden; Er empfand den **Frieden GOttes/der über alle Vernunfft ist**/in seinem Hertzen und in seiner Seelen/ und aus solcher seligen Erquickung brach er in diese Worte heraus: **HErr/hie ist gut seyn!** weil davon sein gantzes Hertz/Leib und Seel eingenommen war/daß er mit David sagen möchte aus dem 84. Psalm v. 3. **Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt.** So sprach er denn: **hier ist gut seyn.** Wie es in dem 126. Psalm heisset: **Wenn der HErr die Gefangenen Jacob erlöset/so werden wir seyn wie die Träumende/denn wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens seyn**: Also waren auch allhier die Jünger/als die Träumende/die nicht wusten/was sie für Freude sagen solten. Sihe! lieber Mensch/da kanst du ein wenig mercken/worinnen der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe: nemlich darinnen/wenn das Hertz eine wahrhafftige Ruhe/und den rechten göttlichen Frieden geneust;

Phil. 4/7.

Im göttlichen Frieden beste-

Deine

O eine theure Gabe! Unter tausenden ist kaum einer/ der da wisse/ was die Worte/ damit mehrentheils die Predigten beschlossen werden/ bedeuten: **Der Friede GOttes/ welcher höher ist/ denn alle Vernunfft/ der bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu.** Und das kömmt daher: So lange als die Menschen in dem irdischen Wesen dieser Welt ersoffen sind/ können sie keinen wahrhafftigen innerlichen Frieden haben: Aeusserliche Ruhe und Frieden mögen sie haben/ aber den Frieden GOttes schmecken sie nicht/ sondern haben bey allen solchen äusserlichen Frieden einen nagenden Wurm im Gewissen; der göttliche Friede aber ist über alle Vernunfft. Von diesem Frieden saget Christus Joh. XIV. 27. **Meinen Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch/ nicht geb ich/ wie die Welt giebt.** Solcher Friede GOTTes ist ja wol eine edle und herrliche Sache/ ein köstliches Kleinod: Ja er theilet selbst/ als der rechte Brabeuta, das Kleinod nach erhaltenem Siege aus/ wie in der Epistel an die Colosser im III. Cap. v. 15. es nach dem Grund-Text lautet/ an statt/ daß es im Teutschen heißt: **der Friede GOttes regiere in eurem Hertzen.** Denn wenn einer nur rechtschaffen im Gebet und Flehen vor GOTT ringet/ so lässet GOtt die Morgen-Röthe und den Glantz seiner Gnade und Güte im Hertzen aufgehen/ und segnet ihn/ wie dort der Jacob gesegnet ward. O darum ringet doch nach diesem edlen Kleinod des göttlichen Friedens/ darin ihr einen wahrhafftigen Vorschmack des ewigen Lebens geniessen könnet. Sehet/ wenn euch ein grosser Pallast voll Gold/ Silbers und köstlicher Edelgesteine gezeiget/ und Freyheit gegeben würde/ das Beste und Edelste was ihr woltet/ zu euch zu nehmen; da würde wol niemand seyn/ der nicht zugreiffen solte: Da euch aber nun ein Schatz vorgehalten wird/ der viel köstlicher und edler ist als alles Gold und Silber/ als Perlen und Edelgesteine; warum ziehet ihr denselben nicht allem Zeitlichen und Irdischen weit vor? **Warum trachtet ihr nicht nach dem Reiche GOttes/ das da ist Gerechtigkeit/ und Friede und Freude im Heiligen Geist?** O laßt euch noch dazu erwecken/ und versäumet doch ja nicht das Gute/ das ihr schon hier in euren Seelen erlangen könnet. GOtt ist ja begierig/ vieles Gutes uns mitzutheilen/ und uns schmecken zu lassen/ wie gütig und freundlich er gegen uns sey. Lasset uns denn stets nach ihm/ als der lebendigen Quelle/ dursten/ und unsern Mund aufthun/ daß er ihn fülle/ und wir also schon hier in diesem Leben einen Vorschmack von demselben Manna und Honig erlangen mögen/ damit GOtt in alle Ewigkeit die Seinigen zu sättigen verheissen hat.

Hat auch der Vorschmack des ewigen Lebens.

Was da ist natürliche Ruhe/ und göttliche Ruhe und Friede.

Das Beste ist zu erwählen.

Nun es sey für dißmal genug/ und thue ich also nichts mehr hinzu/ als daß ich GOtt den HErrn anruffe/ daß er sich euer erbarmen/ und euer aller

Hertzen zum Genuß dieses Vorschmacks des ewigen Lebens/ davon ietzo geredet ist/ heiligen und tüchtig machen wolle. Vereiniget doch euer Gebet mit dem meinen/ und wer Krafft hat zu beten/ der wende sich zu ihm mit mir und bete vor seinem heiligen Angesicht also:

Schluß-Gebet.

DU heiliger/ lebendiger GOtt und Vater in dem Himmel! Preiß/ Ehre/ Lob und Danck sey dir gesagt/ daß du uns deinen lieben Sohn gegeben/ und in demselben den Reichthum deiner Güte und Barmhertzigkeit geoffenbaret/ und uns unterrichtet hast/ wie wir zu solchem Reichthum gelangen sollen; nemlich so wir die Welt verleugnen und fahren lassen/ und den Sohn deiner Liebe/ unsern HErrn und Heiland/ begehren als unsern Heiland zu erkennen und anzunehmen. Nun/ HErr/ du getreuer GOtt und Vater/ so hilff doch/ daß/ was anietzo geprediget ist/ in aller Hertzen möge kräfftig seyn. Zünde dadurch an/ o HErr/ in unsern Hertzen liebliche Flammen deiner Güte und Erbarmung/ daß wir erwecket werden/ zu verleugnen alles irdische Wesen/ und einen rechten festen Grund in unserm Christenthum legen/ die Sünde und alle Gewalt des Satans unter unsere Füsse treten/ an deiner Gnade uns genügen lassen/ und unsere einige Lust und Freude in und an dir haben mögen. Erwecke du uns zu einem inbrünstigen und eifrigen Gebet ohne Unterlaß vor deinem Angesicht. Und weil uns das bloß äusserliche Wissen nichts hilfft/ so bitten wir dich demüthiglich/ gib uns eine rechte lebendige Erkänntniß deiner Wahrheit und deines Worts: verkläre durch den Heiligen Geist deinen lieben Sohn in unseren Hertzen/ anf daß wir doch mögen durch deine unendliche Gnade auch einen Vorschmack des ewigen Lebens erlangen. Ach HErr! du getreuer GOtt/ laß den rechten göttlichen Frieden/ der über alle Vernunfft ist/ in unsern Hertzen angerichtet werden. Gib/ daß wir das Zeugniß von deinem lieben Sohn/ in unsern Hertzen erfahren mögen! Verleihe uns aber auch deine Gnade/ daß wir alle Liebe und Barmhertzigkeit/ so du uns wiederfahren lässest/ recht gebrauchen: gib/ daß wir doch von nun an mögen mit heiliger Furcht/

mit

mit heiliger Ehrerbietung von deiner heiligen Majestät erfüllet seyn; auf daß wir hinfüro dich ehren/ dich lieben/ dir beständig anhangen unser Lebenlang! Nun/ HErr/ laß gesegnet seyn dieses Wort in unsern Hertzen/ auf daß wir dessen Frucht bringen hier zeitlich und dort ewiglich! Amen/ Amen!

Am Sonntage Septuagesimæ.

Der Beruff GOttes nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen.

Die Gnade und Krafft unsers HErrn JEsu Christi/ sey mit uns allen! Amen!

Gehalten Anno 1696.

DIese sind Jungfrauen/ und folgen dem Lamme nach/ wo es hingehet. Diese sind erkaufft aus den Menschen zu Erstlingen GOtt und dem Lamm. Und in ihrem Munde ist kein Falsches funden/ denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl GOttes. Apoc. 14/4. Diese Worte/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ finden wir von dem Heiligen Geist aufgezeichnet in der Offenb. Joh. am XIV. v. 4. Darin uns unter andern die unendliche Liebe und Treue GOttes gegen diejenigen/ welche in der Liebe zu ihm treue seyn/ zu erkennen gegeben wird. Denn wir lesen in den vorhergehenden/ daß der Name des himmlischen Vaters an ihre Stirnen geschrieben gewesen/ damit sie für den Plagen/ welche andere auf der Erde betreffen solten/ sind versiegelt worden. Denn so treu ist GOtt/ daß er die Seinigen/ welche ihn mit rechten Ernst suchen/ kennet/ zeichnet und versiegelt. Apoc. 7/3. Es wird uns aber allhier ihre Beschaffenheit gar nachdrücklich angezeiget: Sie sind Jungfrauen/ welche mit dem sündlichen und irdischen Wesen dieser Welt/ nebst andern/ die dem abgöttischen Dienst der Babylonischen Huren ergeben sind/ sich nicht beflecket haben: sie folgen dem Lamm nach/ wo es hingehet/ sowol in diesem Leben in Gehorsam/ als auch in jener Welt zu seiner Herrlichkeit; es wird auch kein Falsches in ihrem Munde gefunden/ und sind unsträflich für dem Stuhl GOttes. Welches wir weitläufftig auszuführen anietzo nicht willens sind: sondern wir dencken bald an unser heutiges Evangelium/ in welchem uns gewißlich auch solche Liebe und Treue/ die wir GOtt schuldig sind/ und die wir hingegen auch von GOtt zu gewarten/ an dem Gnaden-Beruff der Arbeiter im Weinberge wird vorgehalten. Solches haben wir um deßwillen

Treue und Liebe GOttes.

Geistliche Jungfrauen.

destomehr wahrzunehmen/ dieweil wir anietzo in der eilfften Stunde der Zeit stehen/ in welcher uns GOtt annoch beruffen läßt/ das ist/ wir sind diejenigen/ auf welche das Ende der Welt kommen ist. O daß wir alle erkennen möchten/ welche Zeichen GOTT der HErr auf diese Zeiten geleget hat/ daß wir sie als die letzten erkennen/ und daher den göttlichen Beruff desto weniger versäumen sollen! O daß wir uns dazu schicketen und bereiteten/ damit wir möchten dem Lamm nachfolgen/ wo es hingehet! O daß wir unter den Versiegelten des HErrn seyn möchten/ und der Name des himmlischen Vaters an unsern Stirnen wäre! Laßt uns zu dem Ende das Wort des HErrn auch in dieser Stunde treiben/ und unser heutiges Evangelium recht erwägen/ damit solcher Zweck erhalten werde.

1. Cor. 10/11.

Um deswillen wollen wir uns auch vor dem Angesicht unsers GOttes anietzo demüthigen/ und ihn um seines Heiligen Geistes Gnade und Krafft anruffen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Matth. XX. v. 1-16.

DAs Himmelreich ist gleich einem Hauß-Vater/ der am Morgen ausgieng/ Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn/ sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde/ und sahe andere an dem Marckt müßig stehn. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ ich will euch geben/ was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde/ und thät gleich also. Um die eilffte Stunde aber gieng er aus/ und fand andere müßig stehen/ und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ und was recht seyn wird/ soll euch werden. Da es nun Abend war/ sprach der HErr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern und gieb ihnen den Lohn/ und hebe an/ an den letzten bis zu den ersten. Da kamen die um die eilffte Stunde gedinget waren/ und empfieng ein ieglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen/ meyneten sie/ sie würden mehr empfangen/ und

und sie empfiengen auch ein ieglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen/ murreten sie wider den Hauß-Vater/ und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet/ und du hast sie uns gleich gemacht/ die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortet aber/ und saget zu einem unter ihnen: Mein Freund/ ich thue dir nicht unrecht/ bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm/ was dein ist/ und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben/ gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun/ was ich will/ mit dem Meinen? Siehest du darum scheel/ daß ich so gütig bin? Also werden die Ersten die Letzten/ und die Letzten die Ersten seyn. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwählet.

Eingang.

BEliebte in dem HErrn/ gleichwie die gantze heilige Schrifft ein reicher Schatz ist/ daraus allerley Fülle der Lehre zu unserer Seligkeit fliesset; so mögen wir solches auch wol von unserm verlesenen Evangelio sagen. Denn dasselbe können wir auf mancherley Weise betrachten/ und in iedweder Betrachtung eine reiche Erbauung finden. Sehen wir darinn auf die Personen/ oder auf die Leute/ mit welchen Christus eigentlich redet/ so waren es seine Jünger. Denn als Petrus in dem vorhergehenden XIX. Cap. v. 27. zu dem Heiland sagte: Sihe/ wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget/ was wird uns dafür? So antwortete unser Heiland nicht allein ihm/ sondern auch seinen übrigen Jüngern/ die ihm nachfolgeten: Warlich ich sage euch/ daß ihr/ die ihr mir seyd nachgefolget/ in der Wiedergeburt/ da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit/ auch sitzen werder auf zwölff Stühlen/ und richten die zwölff Geschlechte Israel. Darauf aber auch eine ernstliche Warnung folget mit diesen Worten: Aber viel/ die da sind die Ersten/ werden die Letzten/ und die Letzten werden die Ersten seyn.

H. Schrifft ist ein reicher Schatz heilsamer Lehren.

In diesem Evangelio redet Christus mit seinen Jüngern.

Setzen wir aber diese letztere Worte zum Grunde/ so geben sie uns den Haupt-Zweck und den nächsten und eigentlichen Verstand unsers gantzen Evangelischen Textes an die Hand. Denn unser Heiland wolte damit lehren/ daß die Jüden/ welche die Ersten waren/ würden die Letzten/ und die Heyden/ welche bishero die Letzten waren/ würden die Ersten werden; und weil der Ersten/ nemlich der Jüden/ viele würden die Letzten werden/ so würde dann nothwendig die ἐκλογή, die Wahl/ (oder was vom Jüdischen Volck

Haupt-zweck dieses Evangelii.

seinen Beruff und Erwählung feste gemachet) an der Zahl gar geringe seyn. Wie denn Christus in seinen Gleichnissen/sonderlich kurtz vor seinem Hingange/ diese Lehre vielfältig getrieben / als Matth. XXI. 33-43. Cap. XXII. 1-14. verglichen mit Matth. VIII. 11. 12.

Betrachtung des Evangelii nach unterschiedenen Zeiten und Alter.

Wollen wir aber dieses unser Evangelium in einem weitern Begriff und nach den unterschiedenen Kirchen-Zeiten betrachten/darauf unser Heiland nächst dem ietzt angezeigeten eigentlichen Haupt-Zweck sein Absehen gehabt/ um in diesem Gleichnisse zugleich die gantze Art der göttlichen Oeconomie darzustellen (wie einiger massen von Paulo geschiehet Rom XI.) so mögen wir sagen/ daß solches eine kurtze Kirchen-Historie sonderlich des Neuen Testaments von Anfang bis zum Ende in sich begreifft.

Gleichwie aber auf gewisse Art an einem ieden Gliede Christi geschiehet/ was von der gantzen Gemeine geſaget wird/ so mag es auch zur einfältigen Erbauung gereichen/ wann wir solches auf die unterschiedlichen Alter der Menschen deuten. Denn wie GOtt am **Morgen** des **Neuen Testaments**/ das ist/ im Anfang desselben viele durch seine Lehre in seinen Weinberg hat beruffen lassen; also beruffet er auch manchen Menschen an dem **Morgen seiner Jahre**/ das ist/ in seiner Kindheit/ daß er solchen Beruff soll annehmen/ und darinn beständig bleiben. Und wie er in seiner Kirche mit seinem Beruff hat fortgefahren durch Aussendung seiner Jünger/ und seine Gemeinde aus den Menschen versammlen lassen: so fähret er auch bey dem Menschen mit seinem Beruff fort/wenn die Blüthe seiner Jugend herbey nahet/ daß/ so er in seiner Kindheit denselben nicht hat wahrgenommen/ er alsdenn in seinen jungen Jahren die Stimme des HErrn soll erkennen/ und sich über dieselbe freuen. Weiter/ wie er um die sechste Stunde und also in den nachfolgenden Zeiten des Neuen Testaments hat beruffen lassen: also kömmt er auch ferner in dem männlichen Alter zu uns/ und will/ daß wir seinen Dienst sollen annehmen. Ja etliche lassen ihren Beruff auf das hohe Alter ankommen/ werden alsdenn erst zu dem HErrn bekehrt/ und empfangen also einen späten Beruff/ welchem sie folgen. Bey einigen wird er gar bis an das Ende verspa-ret: nicht als ob sie ihren Beruff so lange solten aufschieben/ sondern zu zeigen/ wie der HErr zu allen Zeiten/ und bey ieglichem Alter der Menschen das seinige treulich thue und verrichte.

Manche bekehren sich bald/manche später.

Es könte auch hierbey betrachtet werden/ wie einige/ wenn das Lehr-Amt unter ihnen zu führen angefangen wird/ sich durch das Wort und die Stimme der Beruffung bald gewinnen lassen/ daß sie sich von Hertzen bekehren: bey andern aber geschiehet es in folgenden Jahren. Und gewinnet demnach ein Lehrer seine Zuhörer nicht auf einmal/ sondern er muß in

aller

aller Gedult und Langmuth mit denselben handeln / damit noch immer einige mögen gewonnen werden: und muß also nicht ablassen mit Ermahnen / straffen / und dräuen / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit. Welches insonderheit auch zu unserm Zweck anietzo dienlich ist / indem ich mich billich am heutigen Tag erinnere / daß nunmehr vier Jahre verflossen sind / da ich allhier das erste mal vor das Angesicht des HErrn / und euer Christlichen Liebe bin getreten / und dieses Evangelium in meiner damals gehaltenen Prob-Predigt verkündiget habe. Ich mag denn auch wol sagen / daß einige bald und im Anfang ihre Hertzen zu dem Beruf GOttes gewendet haben: andere aber haben es langsamer bey sich ankomen lassen; und ist kein Jahr bisher ohne Segen gewesen. Wiewol dieses mein schmertzliches Klagen ist / daß es bey den wenigsten noch dahin kommen / wohin es hat kommen sollen / und nicht alle das Wort der Wahrheit also kräfftig bey sich haben werden lassen / daß ich mich dessen vor dem Angesicht meines GOttes zu erfreuen hätte. Es gebe der getreue GOtt / daß noch einige mögen gefunden werden / die in dieser Zeit / darinne uns GOtt der HErr noch immer beruffen läßt / seine Stimme hören / und also aus den Letzten die Ersten werden mögen. Ich habe zu mehrmalen gesagt / daß die jenigen / welche mir das Amt am säuersten und schwersten gemacht haben / mir gewiß die allerliebsten Kinder seyn würden / so sie noch ihre Hertzen wolten gewinnen lassen / und sich zu GOTT bekehren. Wir wollen zu dem Ende aus unserm Evangelio erwägen 2. Tim. 4/2.

Den Beruff GOTTes nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen.

Vortrag.

Und zwar also / daß wir bey einem ieglichen Alter zugleich wollen ansehen

I. Die Hindernissen / welche machen / daß solcher Beruff nicht angenommen wird.

II. Die Pflichten / die wir zu beobachten haben / wenn wir den Beruff annehmen wollen.

III. Der Trost bey ieglichem Alter / so wir den göttlichen Beruff an uns lassen kräfftig werden.

Es gebe der getreue GOTT und Vater in dem Himmel / daß hievon in der Krafft seines Geistes zu eurem Heil und Seligkeit geredet werden möge / Amen!

Gebet.

Wenn

Abhandlung.

WEnn wir denn nun/ Geliebte in dem HErrn/ vor dißmal von dem **Göttlichen Beruf nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen** zu handeln haben werden; so ist dieses voraus zu setzen/ daß das Wort Beruf in der Heil. Schrifft auf zweyerley Art und Weise pflege genommen zu werden. Erstlich heißt beruffen/ wenn uns GOTT sein Wort durch getreue Lehrer verkündigen und vortragen läßt/ wir mögen nun denselben annehmen oder nicht. Zuweilen aber siehet die Heil. Schrifft bey dem Gebrauch des Worts: **Beruf** oder Berufen/ mit auf den Gehorsam des Menschen/ den er dagegen beweiset und dadurch er denselben an sich kräfftig werden läßt. Wie wir unter andern sehen/ daß der Apostel Paulus 1. Cor. I. 26. also redet: **Sehet an/ lieben Brüder/ euern Beruf/ nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel Edle sind berufen/ sondern was thöricht ist für der Welt/ das hat GOtt erwählet/ daß er zu Schanden machet/ was starck ist.** Dadurch er anzeiget/ daß nicht viel den Beruf GOttes/ der ihnen angetragen wird/ annehmen/ sondern daß die meisten sich ihre fleischliche Weißheit/ und Einbildung/ ingleichen ihren Adel/ Hoheit/ Ruhm und Ansehen in der Welt an dem Gehorsam gegen den göttlichen Beruf sich hindern lassen.

Beruff ist mancherley/ allgemeiner/ und sonderbarer Beruff.

Dieses voraus gesetzet/ so wird nun in unserm Evangelio Anfangs gesagt; **Das Himmelreich ist gleich einem Hauß-Vater/ der am Morgen ausgieng/ Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg.** das mögen wir wol darauf deuten/ daß GOtt manchen Menschen auch schon in seiner Kindheit seine Gnade kräfftig anträgt und empfinden läßt. So hat GOtt der HErr in der heiligen Tauffe uns allbereit in seinen Weinberg beruffen/ und ist da schon/ so zu reden/ Hand in Hand geschlagen/ und dem Teufel/ und allen seinen Wercken/ und allem seinen Wesen entsaget/ hingegen Glauben/ Treue und Gehorsam GOtt versprochen worden. Auch können wir nicht leugnen/ daß die Kräffte des Heiligen Geistes viel eher in dem Menschen wircken/ als sie etwa von unserer Vernunfft begriffen werden: wie also GOtt der Heilige Geist auch bey den Kindern in der heiligen Tauffe wircken kan/ ob gleich die Menschen solche seine Wirckung da noch nicht erkennen. Wobey diejenigen gewiß zu straffen sind/ welche die Kindheit verächtlich halten/ und sprechen schlechterdings: es sind Kinder/ sie verstehen es nicht. Aber unser Heiland hat in seinem Wort uns selbst gezeiget/ daß wir **die Kinder nicht verachten** sollen/ sondern uns ja hüten/ daß auch der **Kleinesten keines** möge geärgert werden; eben um deßwillen/ daß in solchen zarten Hertzen am allererstenen etwas Gutes gepflantzet werden mag. Denn findet der Heilige

1. Beruff Gottes in der Kindheit/

darinnen der Heilige Geist auch kräfftig wircket.

Matth. 18/ 6. 10.

lige Geist in einem Alter wenig Hinderniß und Widerstand/ so ists gewiß im kindlichen Alter: da aber mehrentheils die Kinder eine böse Auferziehung haben/ und man nicht gnugsam acht auf sie hat/ so werden sie versäumet/ daß die Gnade unsers HErrn JEsu Christi nicht also in ihnen fruchtbar sich erweiset/ wie sie sich sonsten erweisen würde.

1. die Hinderniße des Göttlichen Beruffs in der Kindheit.

Daher kommt es/ daß man so gar wenige findet/ welche sagen können/ daß sie von Kindheit an dem HErrn recht gedienet hätten: sondern die meisten haben die Jahre ihrer Kindheit in Eitelkeit und Thorheit zugebracht. Gar anders war es bey den ersten Christen/ als welche genaue Acht darauf hatten/ und ihre fürnemste Sorge mit seyn liessen/ daß sie ihre Kinder dem HErrn JEsu recht zuführen möchten. Daher in den Märtyrer-Historien Exempel zu finden/ daß auch zarte Kinder zur Marter und zum Tode geeilet haben/ solche um des HErrn JEsu willen zu leiden. Wie denn unter andern von dem Origene erzehlet wird/ daß seine Mutter ihm habe seine Kleider daheime verstecken müssen/ damit er nicht in seiner Kindheit zur Marter hinlieffe.

Auch Kinder eilen zur Marter.

Andere Kinder haben eine solche Standhafftigkeit in ihrer Marter erwiesen/ und so freudig den HErrn JEsum bekennet/ daß sich auch die Heyden darüber verwundert/ und die Kinder gefraget haben: Woher sie das wüsten/ daß JEsus der Sohn GOttes und ihr Heiland sey? Da sie denn geantwortet/ daß es ihnen die Mutter auf dem Schoos gleichsam mit der Mutter-Milch habe eingeflösset. O daß heut zu Tage auch solche Mütter wieder aufstünden! O daß solche Sorgfältigkeit für die Kinder möchte zu spüren seyn/ so würde es gewiß besser um die Christenheit stehen!

und sind darinnen standhafftig. Christliche Mütter.

Woher die Boßheit der Kinder kömt.

Ich habe aber hohe Ursach zu klagen/ daß die wenigsten Eltern an ihren Kindern ihre schuldige Pflicht beweisen und selbst Schuld daran sind/ daß ihre Kinder nicht besser gerathen. Denn wenn die Kinder an ihren Eltern ein böß Exempel sehen/ wenn sie von denselben nicht die heilsame Lehre JEsu Christi hören/ sondern vielmehr fluchen und schänden/ und allerley böse Geschwätze: wenn sie nicht mit Ernst zur Kirchen und Schulen angehalten sondern daheim gelassen werden/ und Muthwillen treiben/ oder wenn die Zucht in den Schulen gebraucht wird/ daß sich die Eltern wol mit denen Præceptoren zancken/ und ihnen über den Hals fahren/ und sich darüber beschweren/ und was dergleichen mehr ist: wie können da die Kinder wohl gerathen? wie ists möglich/ daß etwas Gutes in ihnen aufkomme? Es findet sich ja gewiß in diesem Stücke ein solcher Greuel/ daß es nicht zu beschreiben ist.

der Eltern übles Beginnen und dessen Straffe.

Ihr arme Eltern/ es wäre euch besser/ daß ein Mühlstein an euren Hals gehencket würde/ und ihr ersäufft würdet im Meer/ da es am tiefsten ist/ als daß ihr eure Kinder also ärgert; denn ihre Engel

sehen allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel Matth. XVIII. 6. 10. Nun lasset euch darinne warnen / und gebet euren Kindern ferner keine Hinderniß mehr: sondern sehet vielmehr darauf / wie euere fürnehmste Sorge dahin angewendet werde / daß ihr euere Kinder wohl erziehet. Erwägets doch selbst verständiglich in eurem Hertzen: Wenn ihr zurück gehet in eure Jugend / wie ihr erzogen worden seyd; Hat man wol mit so vielem Fleiß gesuchet euch täglich zu unterrichten / besonders im Hause / und auch öffentlich in der Kirche mit Catechisiren / als ietzo euren Kindern wiederfähret? Ich
2. Cor. 1/12. sage das nicht eiteln Ruhms wegen; mein **Ruhm ist der / daß ich mich befleißige vor GOtt ein gut Gewissen zu haben** / sondern darum sage ichs / daß ihr die Gnade GOttes an euern Kindern / und die Liebe / so man zu euch trägt / erkennen möchtet. Ach! so bietet dann um GOttes willen uns zur Auferziehung derer Kinder die Hand dar / und sehet zu / daß auch ihr an euerer Seiten nichts versehen möget / weil ihr mercket / daß wir Lehrer unsere meiste Sorge auch darauf wenden. Geld und Gut könnet ihr / wenn ihr sterben solt / nicht mitnehmen / aber Kinder sind der einige Schatz / den ihr ewiglich behalten könnet / so ihr euch selbst nicht drum bringet. **Was hilffts euch /**
Matth. 16/26. **wenn ihr gleich die gantze Welt gewinnet / und leidet Schaden an euren Seelen** / und an den Seelen eurer Kinder? Was hilffts euch / wenn ihr ihnen viel vorsparet / und sehet nicht / daß ihre Seelen zu GOtt geführet werden? Ein jeglicher nehme es sich doch von Hertzen vor / daß er dieses künfftig verbessern wolle / so viel an ihm ist. Man sehe ernstlich darauf / daß die Kinder nicht allein öffentlich zur Kirche und Schule gehalten / sondern daß sie auch in den Häusern mögen ein gut Exempel und einen guten Fürgang haben. Es heißt in unserm Catechismo: **Wie ein Hauß Vater seine Kinder und Gesinde soll lehren die zehen Gebot / den Christlichen Glauben / das Vater Unser und so ferner.** Denn wie ein Lehrer in der Kirchen oder öffentlich in der Gemeine lehren muß: Also muß ein jeglicher Hauß-Vater in seinem Hause seine Kinder und sein Gesinde lehren. Bedencket denn solches wohl / und lasset die Treue / die man an euch thut / nicht vergeblich seyn. So ihr aber nicht wisset / wie ihr die Kinder-Zucht recht führen sollet (wiewol niemand hierinnen zu entschuldigen ist / in dem ein gantzes Jahr in dieser Gemeinde davon ist geprediget worden / nemlich in dem ersten Jahr / da ich das Amt des HErrn bey euch geführet) so lasset euch darinne unterrichten. Einem ieden wird man auch hierin gerne mit Rath und That an die Hand gehen / wie er seine Kinder zu GOtt führen und recht ziehen solle / wenns einem daran gelegen wäre. Sehet also zu / daß ihr diese Vermahnung nicht in den Wind schlaget.

Ermahnung zu rechter Auferziehung der Kinder.

Wie dieses geschehen soll?

zu Hauß aus dem Catechismo.

von der Kinder-Zucht ist geprediget worden.

Ich

Ich habe aber nun auch auf diejenigen zu sehen/ (so anders einige unter uns seyn) die von Kindheit auf bis auf diese Stunde den Beruff GOttes an ihren Seelen treulich beobachtet haben/ und demselben nachgefolget sind. Das ist wol wahr/ daß wir alle getaufft seyn: Aber haben wir auch alle von unser Kindheit an solchen Tauff-Bund treulich in acht genommen? Ich sorge/ es werden die allermeisten es bey sich also befinden/ daß ihre Kindheit in den Lüste der Jugend hingebracht worden ist. Deñ ob wol mancher in seiner Jugend nicht in äusserlichen groben Lastern gelebet/ ja auch GOttes Wort ihm lieb seyn lassen/ und also das mit Wahrheit sagen kan/ daß ihn GOtt der HErr für Sünden und Lastern bewahret/ und er seine Furcht und Liebe in seinem Hertzen behalten habe: so findet sichs doch gemeiniglich/ daß kein rechter Ernst der Furcht GOttes von ihm angewendet worden ist/ sondern daß sein Christenthum viel zu laulicht gewesen. Daher denn leichtlich aus den Ersten die Letzten können werden/ daß andere ihnen noch zuvor kommen: die es nemlich machen als die Bäume/ welche anfänglich nicht getragen haben/ darnach auf einmal anfangen zu tragen/ und zwar mehr als andere vorhin getragen haben. Darum haben nun diejenigen/ so wenige derer auch seyn mögen/ die von Kindheit auf GOtt gedienet haben/ sich dessen zu erinnern/ daß ihre Pflicht sey/ dem HErrn desto treuer zu dienen. Denn es ist eine grosse und überschwengliche Gnade GOttes/ wenn er dem Menschen in der Jugend seine Gnade erkennen lässet/ und ihn zu sich ziehet. Optimum solatium est bene transacta juventus, das ist/ **es ist der beste Trost im Alter/ wenn man seine Jugend wol hingebracht hat.** Ach! so soll man dem lieben GOtt dafür dancken/ und ihn preisen vor solche Gnade/ so er uns in den jungen Jahren erwiesen. Und so etwan der Mensch bisher nicht rechten Ernst angewendet/ GOtt dafür zu dancken/ und gute Früchte zu tragen/ so hat er noch daran zu gedencken/ daß er solches einbringen/ und also in seiner übrigen Lebens-Zeit desto reichere Früchte tragen möge.

2. Die Pflichten derer/ die GOtt in ihrer Kindheit beruffen.

die Kindheit wird insgemein übel zugebracht.

Pflicht derer/ die sich in ihrer Kindheit wohl verhalten.

Hierbey sind auch Eltern/ Præceptores, und alle diejenigen/ welche der Jugend vorgesetzet seyn/ zu erinnern/ daß sie ja wol auf die zarten Pflantzen acht haben/ und dahin sehen/ daß das Gute/ das etwa sich in ihnen hervor thut/ doch ja nicht wiederum verderbet werde. Ich habe offtmals befunden/ daß sich bey einem und andern Kinde etwas Gutes hat blicken lassen; welches aber hernach wieder verdorben ist/ und diß aus Schuld und Verwarlosung der Eltern/ indem sie es etwa zur Hoffart angeführet/ oder mit sich in weltliche Compagnie und Gesellschafft genommen haben/ und auf andere Weise mehr. Dadurch haben sie den guten Saamen in ihnen gleichsam erstickt/ daß er in keine Früchte der Gottseligkeit hat ausschlagen können. Ach! solche Eltern

Ermahnung an die Eltern/ das Gute an ihren Kindern nicht zu verderben.

weil solches die Verdammniß bringt.

laden ja gewiß ein grosses Gericht auf sich! Denn so einer/ der leiblicher Weise einem das Leben nimmt/ das Leben verwircket hat/ so macht sich ja gewiß derjenige keiner geringern Straffe vor GOtt schuldig/ der eine Seele verdirbet/ indem er das Gute/ das in ihr gepflantzet war/ wieder heraus reisset/ oder muthwilliger weise dasselbe ersticket. Sihe/ solches ist eine grosse und schwere Sünde; daher alle Eltern/ und alle/ die den Kindern vorgesetzet sind/ zusehen sollen/ daß sie auch nicht durch unzeitiges Loben ihre Kinder verderben/ so sich diß uñ jenes Gute an ihnen spüren läßt/ als dadurch die Kinder aufgeblehet und zur Eigengefälligkeit versuchet werden. Dancket aber GOtt dafür/ und ruffet denselben an/ daß er das Gute durch seine Gnade in ihnen erhalten und vermehren wolle. Es mögen die Eltern nur glauben/ daß es nicht eben folget:

fromme Kinder werden offt wieder böse.

Die Kinder sind in der Jugend fromm/ deswegen werden sie im Alter auch so bleiben: es haben manche Eltern sich grosse Hoffnung von ihren Kindern in ihrer Jugend gemacht/ welche doch hernach alles Hertzeleid an ihnen erlebet haben. Darum sage ich euch/ ihr Eltern/ betet für eure Kinder/ und bittet/ daß euch GOtt Weißheit gebe mit ihnen recht umzugehen/ auf daß das Gute in ihnen bewahret werde.

3. Trost für fromme Kinder.

So nun einige sind/ die von ihrer Kindheit an den HErrn gefürchtet und die Liebe und Krafft GOttes an ihrer Seelen kräfftig haben werden lassen; so haben solche den grossen Trost/ daß GOtt der HErr auch im Alter/ ja in Ewigkeit ihr GOtt seyn/ und sie in seiner Gnade bewahren werde. Sie sollen ihren Groschen nicht wieder verlieren. Gesetzt aber/ daß andere wegen

und für die/ so in der Jugend böse gewesen.

Schwachheit ihres jungen Alters nicht allezeit genau die verliehene Gnade in ihren Seelen wahr genommen/ noch mit Ernst dem Guten nach getrachtet hätten/ sondern wären etwa laulicht worden: so sie solches erkennen/ und ändern/ wird sie GOtt auch nicht fahren lassen/ sondern sie annehmen und ihnen gnädig seyn. Deßwegen keiner den Muth soll sincken lassen/ noch bey sich gedencken; ja ich habe in meiner Jugend dieses und jenes gethan/ ich habe den HErrn nicht recht gefürchtet und geliebet/ ich bin nicht treu gnug gewest in seiner Gnade/ ich habe dem Guten nicht also nachgesetzet/ noch so eifrig dem HErrn gedienet/ als es hätte seyn sollen; daher mich GOtt wegen meiner Untreu und Sünden der Jugend straffen und seiner Gnade unwürdig achten wird. Nicht also/ sondern er hat dennoch den Trost/ daß der GOtt/ so in seiner Kindheit ihn gezogen/ der werde ihn auch im Alter nicht verlassen/ sondern ihm seine Gnade und Barmhertzigkeit noch erweisen/ so er sich nur zu ihm kehret/ so er nur von Hertzen ihn suchet/ so er nur hinführo mit mehrern Fleiß sich zu ihm halten will.

2. der Beruff der Jugend.

Von dem kindlichen Alter gehen wir weiter fort zu dem Alter der Jugend/

gend/ und da heißt es denn im Text: **Er gieng aus um die dritte Stunde/ und sahe andere an dem Marckte müßig stehen/ und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch in den Weinberg/ ich will euch geben/ was recht ist.** In diesen Worten ist uns gar deutlich an die Hand gegeben/ was die vornehmste Hinderniß sey der Jugend/ warum sie den Beruff GOttes nicht mit Ernst annehmen: **Er fand andere am Marckt müßig stehen;** Nemlich der **Müßiggang.** Das ist aber nicht allein der Müßiggang/ wenn ein Mensch äusserlich nichts thut noch arbeitet/ sondern das ist auch Müßiggang/ wenn man müßig ist von dem Werck GOttes/ oder um seine Seligkeit unbekümmert ist. Es läßt sichs ja mancher Mensch sonst in seiner Jugend wol sauer werden/ schafft diß und das/ lernet allerley Wissenschafft/ dieses und jenes Handwerck/ und gehet doch müßig an demjenigen/ was ihm ewiglich nützen kan. Denn was hilfft alle Arbeit/ wenn man dabey die Sorge für sein ewiges Heil aus dem Sinne schläget? Wo nicht der Mensch sein Hertz zu GOtt dem HErrn gewendet hat/ so ist er müßig/ und wenn er gleich in voller Arbeit stehet. Und wiewol der äusserliche Müßiggang/ da man in seiner Jugend nichts gutes schaffet und erlernet/ sehr zu bestraffen ist/ so ist doch dieses/ da man sich in dem Wercke des HErrn faul und nachläßig bezeiget/ und solches versäumet/ vielmehr zu schelten. Da meynen aber junge Leute/ sie müssen sich ihrer Jugend wol gebrauchen/ diese Zeit schickte sich noch nicht/ so eingezogen zu leben/ sie müsten noch in die Welt/ und unter Leute/ und sehen/ wie sie sich durchbrächten; wenn sie einmal in einen gewissen Stand kämen/ da könten sie denn GOtt dem HErrn besser und ungehinderter dienen. Und darüber wird leider von den allermeisten die edle Zeit der Jugend gottloser Weise verderbt und dem Satan aufgeopffert/ die Hefen des Alters soll hernach GOtt haben.

um die dritte Stunde.

1. dessen Hinderniß Müßiggang leiblich und geistlich ist zu straffen.

Von solchem fleischlichen und irdischen Sinn soll sich die Jugend beyzeit reinigen. Zuforderst haben Eltern dahin zu sehen/ daß/ wenn das kindliche Alter sich zum Alter der Jugend neiget/ oder wenn ihre Kinder im 12. 13. 14. Jahre sind/ daß/ sage ich/ sie da wohl acht geben/ daß sie nicht in die Welt gerathen und verführet werden. Sie sollen um solche Zeit sonderbare Sorgfalt über ihre Kinder tragen/ daß sie dieselben fleißig zum Gehör göttlichen Worts halten/ und auf alle ihr Thun und Lassen wohl acht haben/ damit es dem Satan nicht gelingen möge/ sie in seinen Koth und Unflat einzuflechten und zu überwinden. Junge Leute aber mögen selbst ihrer wahrnehmen/ daß sie/ wie Paulus seinen Timotheum ermahnet/ **die Lüste der Jugend fliehen/** 2. Timoth. II. v. 22. Ach! es sehe ein ieder wol auf sich/ und bedencke dieses/ wer zugegen ist in dieser Gemeinde/ der noch im Alter der Jugend stehet/ daß

2. die Pflichten so zum göttlichen Beruff der Jugend gehören.

die Pflichten der Eltern.

und der Jünglinge.

er seine Jugend ja GOtt dem HErrn widme. Lasset euch doch nicht die eitele Welt so bethören/ daß ihr dencken wollt/ ihr müßt euch halten wie sie/ sonst wäre es nicht wohl gethan. So lange ihr noch solchen Sinn habet/ so kan nichts Gutes in eure Hertzen kommen/ so lange kan GOtt sein Werck in euch nicht anfangen. Meynet nicht/ es gehe an/ daß ihr aller Welt Lust mitgenisset/ wie andere/ daß ihr keine Gesellschafft versäumet/ und euch einen guten Tag machet: sondern bedencket/ es werde euch **GOtt um dieses alles für Gericht fordern**; wie der Prediger Salomon davon redet Cap. XI. v. 9. Also habt doch acht auf eure Seelen/ die ihr euch in eurer Jugend befindet.

Sünden der Jugend sind fleißig zu meiden.

Jetzt kömmt euch wegen des eurem Alter noch anklebenden Unverstandes/ die Sünde noch nicht so groß für/ ihr achtets ietzt so groß nicht/ euch mit Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen zu versündigen; dann ihr findet tausend eures gleichen/ die es auch also machen/ auf welche ihr euch wohl beruffen könnet: bedencket aber euer Alter und Ende/ (wiewol ein junger Mensch ja nicht weiß/ ob er werde alt werden.) O! wie mancher Mensch hat in seiner Jugend ihm einen solchen Wurm in sein Gewissen gesetzt/ der auch im Alter auf seinem Todten-Bette ihn noch naget. Darum hütet euch

Sprichw. 1/10.

um GOTTes willen/ und **wenn ihr von bösen Buben** oder sonst von der Welt/ und ihrer Eitelkeit und Thorheit **gelocket werdet**/ so folget derselben **nicht** nach/ sondern wendet euch vielmehr in eurem jungen Alter zu GOtt: wie **Joseph/ Salomo/ Daniel/ Sirach** und andere mehr es so gemacht haben. Ach! es ist die Jugend gewiß das allerschönste und lieblichste Alter/ da der Mensch am allerbesten GOTT dienen kan. Was ist lieblichers/ als ein freudiger Jüngling/ der in den Wegen GOttes wandelt. Was ist schöner/ als eine Jungfrau/ die sich der wahren Keuschheit/ der wahren Demuth/ und hertzlichen Liebe unsers HErrn JEsu Christi befleißiget/ und sich also

Jac. 1/27.

unbefleckt hält von der Welt? Das ist ein lieblicher Geruch vor GOtt. Darum sehet zu/ ihr Jünglinge und Jungfrauen/ die ihr zugegen seyd/ daß ihr eure jungen Jahre GOTT dem HErrn heiliget/ und den himmlischen Beruff an euren Seelen annehmet! Gehet nicht ferner müßig/ nehmet auch nicht unnütze und böse Dinge vor; sondern vielmehr lasset GOttes Wort eure beste Lust und Freude seyn. Gedencket an den Spruch Davids: **Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich wandeln? Wenn er sich hält nach deinem Wort**/ Ps. CXIX. v. 9. daß ihr solches auch in acht nehmen möget.

3. Der Trost und Nutzen wenn man von Jugend auf GOTT fürchtet.

O welch eine Freude wird es euch seyn in eurem Alter/ wenn ihr also von eurer Kindheit an dem HErrn eurem GOtt gefolget seyd; so ihr solcher Pflicht von Hertzen nachkommet/ und Gehorsam leistet/ als welcher Gehorsam fürnemlich solchem Alter zukommet/ wie solches unser Heiland mit seinem Exempel

pel bezeuget/ da er zwölff Jahr alt war/ und hinab gen Nazareth gieng mit seinen Eltern/ und war ihnen unterthan/ Luc. II. 51. so ihr euch gerne führen und regiren lasset von denen/ die euch führen sollen/ und eure Wege nach dem Wort des HErrn einrichtet/ ach! wie wohl/ sage ich/ ist euch gerathen. Darum folget nicht eurem Sinn/ noch eurem eignen Willen/ sondern verläugnet denselben/ machet ihn dem Worte GOttes unterthänig: so wird denn auch GOtt seine Gnade und Barmhertzigkeit an euch desto reichlicher erzeigen. Im ewigen Leben werdet ihr es noch zu geniessen haben/ so ihr hier die Lüste der Welt in eurer Jugend verleugnet. In dem lieblichen Frühling der Auferstehung der Todten werdet ihr die rechten Rosen-Krantze davor tragen/ und selbst die Lilien seyn/ die im Paradieß unsers GOttes blühen werden. Habt ihr euch hier der Gesellschafft der Welt verziehen/ dort werdet ihr der Gesellschafft der heiligen Engel/ ja der allerliebsten und theuresten Gesellschafft unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi selbst gewürdiget werden. Und so ihr auch Schmach von der Welt leiden soltet/ darum/ daß ihr euch ihr nicht begehret gleich zu stellen/ so wird er euch solches mit ewiger Freude und Glorie vergelten.

Wir haben nun ferner auch auf das Männliche Alter zu sehen/ denn also heissets allhier: Abermal gieng er aus um die sechste Stunde/ und thät gleich also. Es findet sich nemlich/ daß einige die erste und die dritte Stunde in ihrem Leben haben vorbey streichen lassen/ und nicht in acht genommen den Beruf GOttes in ihrer Kindheit und Jugend; in ihrem männlichen Alter aber sich zu GOtt bekehren und seine Gnade kräfftig an sich werden lassen. 3. Der Beruff des männlichen Alters um die sechste Stunde.

Dieses Alter hat sonst seine grösseste Hinderniß an den Sorgen der Nahrung und äusserlichem Hauß-Wesen/ darin die Menschen mit ihrem gantzen Sinn sich zu beschäftigen pflegen: doch pflegen auch die Menschen in diesem Alter mehr Trübsal zu haben als sie in ihren jungen Jahren gehabt haben/ daher man offt sihet/ daß GOtt die/ so in solchem Alter und Stande sich befinden/ pflege durchs Creutz zu sich zu ziehen und sie seiner Gnade theilhafftig zu machen. Also geschiehet es denn wol/ daß einer/ der in seiner Jugend nicht daran gewolt/ noch in seinem männlichen Alter in sich schläget/ die Thorheit seiner Jugend erkennet/ mit dem verlornen Sohn umkehret/ und seinem Vater begegnet/ und saget; Vater/ ich habe gesündiget in Himmel und für dir/ und bin nicht werth/ daß ich dein Kind heisse. 1. Hinderniß wegen der Sorge der Nahrung. Luc. 15/ 21.

Da hat denn der Mensch gewiß seine Pflicht desto mehr in acht zu nehmen. Da soll er sehen/ daß er es reichlich einbringe/ was er versäumet hat. Er soll mit Nicodemo umkehren und ein Kind werden; Er soll sich nicht klug düncken lassen in seinen Augen/ sondern vielmehr sich demüthigen. Ach! 2. Die Pflicht

wie

wie wohl wäre es gethan / wenn der Mensch noch zu solcher Zeit seinen Catechismum / den er so lange bey Seite geleget / wieder zur Hand nähme und betrachtete darinnen die H. zehen Gebote / den Christl. Glauben / das H. Vater Unser / und die H. Sacramenta / und zusähe / wie er in allen denselbigen seine Pflicht gegen GOtt möge erkennen: daß er sich auch fleißig zu rechtschaffenen Lehrern und Predigern hielte / und von denselben suchte auch die ersten Buchstaben der Christl. Lehre zu fassen. Wie wohl wäre es gethan / daß er fleissig auch den Kinderlehren beywohnete / da durch Frage und Antwort die göttliche Lehre eingeschärffet wird; damit er auch seine Kinder und Gesinde wieder draus fragen / und dasjenige also / so in der Kirche vorgenommen ist / daheim fortsetzen könte. Zu wünschen wäre es / daß solches bey uns recht im Schwange gienge; nun aber gehet es also unter uns: wenn Kinder vor dem Altar aus dem Catechismo examiniret und darinnen unterrichtet werden / und die Alten sind zugegen / so gehen dieselben hinaus / und dencken / das gehe sie nicht mehr an. Oder / sie kommen gar nicht dazu / sondern sagen: Das gehet allein die Kinder an.

Kinder-oder Catechismus-Lehre wird recommendiret.

Ach! meine Allerliebsten / wie hättet ihr doch so hoch vonnöthen / daß ihr noch im Catechismo unterrichtet würdet: wie wären euch doch die Catechismus-Lehren so nöthig / die ihr also muthwillig versäumet. Mir lieget zwar nichts dran um einiges eigenen Nutzens willen: denn es kan deswegen doch wol der Catechismus gelehret werden / wenn ihr gleich nicht dabey seyd / und werden sich schon andere Leute finden / wann ihrs verachtet / die es annehmen und in ihre Hertzen pflantzen lassen. Euch gehets aber an / euer ist der Nutzen / euer ist die Seligkeit / so ihr GOttes Wort lieb habt: zugeschweigen / daß dann eure Kinder und Gesinde auch solches zu geniessen haben / so ihr selbst fleißig zuhöret / und zugegen seyd / und es mit Ernst annehmet / daß ihr sie hernach auch darinnen stärcken und desto kräfftiger unterrichten könnet. Ach! daß man doch solche Vermahnung annehmen möchte!

Sünde der Jugend ist zu bereuen.

Es ist aber bey solchem Mannlichen Alter auch von nöthen / daß / wenn einer bedencket / wie er seine Jugend unnützlich habe hingebracht / er solches mit Thränen GOtt dem HErrn abbitte / ihn anruffe / und mit David sage:

Ps. 25/7.

Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. O! daß das von Hertzen / ja aus Hertzens Grunde möchte ausgesprochen werden von allen denjenigen / so ihre Jugend nicht also zugebracht / wie sie billig hätten thun sollen!

3. Der Trost

So aber diß geschicht / und der Mensch sich noch im männlichen Alter zu dem HErrn von Hertzens-Grunde bekehret: so hat er ja denn auch zuversichtlich zu glauben / daß ihn GOtt um deswillen / daß er seine Kindheit und seine Jugend nicht recht angewendet / nicht verwerffen / sondern seiner / da

er

er Busse thut/ sich noch erbarmen/ und seine Gnade ihm wiederfahren lassen wolle. Daher sich niemand nichts abschrecken lassen soll/ ob es sich gleich bey ihm also ansehen liesse/ und er gedencken möchte: GOtt werde ihn nicht mehr annehmen/ er habe gar zu lange gewartet; sondern soll noch anfangen getreu zu seyn/ die Mittel gebrauchen/ die GOtt geordnet hat/ nemlich/ daß er sein Hertz und Gewissen fleißig nach dem Worte GOttes erforsche/ daß er im Gebet GOtt den HErrn um seine Gnade und Barmhertzigkeit anruffe/ daß er im Glauben fliehe zu der Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und denselben anruffe/ daß er ihm seine Sünde aus Gnaden wolle vergeben und erlassen/ und daß er von Hertzens-Grund sich befleißige in einem neuen Leben zu wandeln. So kan er denn gewiß seyn/ daß GOtt sich auch über ihn erbarmen werde. Weil aber auch der Mensch in dem männlichen Alter so viele alte und böse Gewohnheiten in Worten und Wercken/ die nun schon tieff eingewurtzelt sind/ pflegt an sich zu haben/ und er auch daher wohl dencket: die werde er unmöglich überwinden können/ so soll er wissen/ daß er auch in Ansehung dessen den Muth nicht sincken lassen darff/ sondern soll nur sich unter GOtt demüthigen/ und ihn bitten/ daß er ihn stärcken wolle/ alles zu überwinden. Wenn also der Mensch einen guten Kampff kämpffet/ so wird auch GOTT mit seiner Krafft ihn siegen lassen/ daß er seine Gnade und Barmhertzigkeit wird preisen können.

wie alte böse Gewohnheiten zu überwinden.

Wir schreiten ferner zu dem hohen Alter/ davon in unserm Text stehet/ daß der **Hauß-Vater auch in der neunten Stunde sey ausgangen.** Um die **neunte Stunde** pflegte es in den Morgen-Ländern/ die ihre Stunden von der Sonnen Aufgang rechneten/ schon gegen Abend zu gehen. Mit dieser Stunde mögen wir also wol das hohe Alter der Menschen vergleichen/ da auch mancher erst anfänget zu bedencken/ wie er seine Kindheit in der Thorheit/ seine Jugend in der Eitelkeit/ und sein männliches Alter in der Boßheit zugebracht habe; und sich nun erst zu GOTT zu bekehren. Selig ist der Mensch/ der es noch dazu kommen läßt/ der noch zu solcher Zeit in sich schlägt.

4. Der Beruff Gottes in dem hohen Alter um die neunte Stunde.

Aber wir müssen gestehen/ daß da auch gar grosse Hinderuisse seyn: wenn ein alter Baum soll gebogen werden/ so ist solches wider die Natur/ daher GOtt der HErr grosse mächtige Krafft beweisen muß/ wann ein Mensch sich in seinem Alter bekehren soll. Darum es ja niemand dahin mag sparen; denn ie länger der Mensch seine Busse aufschiebet/ ie schwerer wird sie ihm: sintemal die Sünde und bösen Gewohnheiten immer tieffer einwurtzeln/ der Welt-Sinn wird immer stärcker/ und der **starcke gewapnete**/ nemlich der Satan/ gewinnet desto mehr Zeit/ seinen **Pallast zu befestigen.** Daher ein

1. Hinderniss.

Wenn die Busse sehr schwer wird.

ieglicher/ wie gedacht/ sich wohl zu hüten hat/ daß er seine Busse nicht bis dahin aufschiebe.

2. die Pflicht bey dem Beruff dieses Alters.

Je schwerer aber solch Alter zu gewinnen ist/ desto mehr Fleiß muß einer anwenden/ GOtt zu suchen/ und das versäumete wieder einzubringen/ und das begangene GOtt abzubitten und zu verbessern. Es pfleget auch wohl zu geschehen/ wo der Mensch erst in seinem Alter zur Erkänntniß kommt/ daß es denn destomehr Thränen kostet/ indem alle Stunden bitter werden/ die man ohne Furcht GOttes und ohne wahre Erkänntniß GOttes in seinem Leben hingebracht hat.

3. Trost.

Doch haben solche zu wissen/ daß es gesegnete Thränen sind/ die sie in solchem ihren Alter über ihre Sünde vergiessen. GOTT wird sie auch noch Gnade finden lassen/ und ihnen Krafft verleihen/ desto mehr ihn von nun an zu lieben/ ie mehr er ihnen Sünde vergeben hat. Wie von jener Sünderin gesaget wird Luc. VII. v. 47. **Ihr sind viel Sünde vergeben/ denn sie hat viel geliebet.**

5. Der Beruff GOttes um die eilffte und letzte Stunde.

Endlich findet sichs auch/ daß der Beruff GOttes von einigen erst um die eilffte Stunde/ ich will sagen/ auf ihrem Todten- und Krancken-Bette angenommen wird. Unter solchen findet sich dieser Unterscheid: Einige sind so beschaffen/ daß sie in ihrem gantzen Leben nicht kräfftig zur wahren Bekehrung sind ermuntert worden/ und die Beruffung GOTTes ihnen nicht gnugsam/ deutlich und klärlich vorgehalten ist; sondern sie sind in ihrer Unwissenheit so dahin gegangen/ und hat man sie darbey gelassen/ daß sie gar gute Christen wären.

Aufschub der Busse aus Unwissenheit

Andere aber sind in ihrem gantzen Leben zur Busse gereitzet/ und ist ihnen ihr sündlicher Zustand öffentlich und sonderlich vorgehalten worden: haben aber solche Gnade GOttes von sich gestossen/ und dieselbige nicht also angenommen/ wie sie sie billig hätten annehmen sollen; sondern vielmehr den Rath GOttes zu ihrer Bekehrung verachtet.

2. aus Boßheit.

Zwischen solchen ist ein grosser Unterscheid. Denn was die **ersten** betrifft/ so findet man gewiß gar öffters Exempel/ daß dieselben sich noch an ihrem Ende ernstlich zu GOtt dem HErrn bekehren und wenden. Was aber die **andere** Art anlanget/ so heißt es/ wie wir im Liede singen: **Ich fürchte fürwahr/ die göttliche Gnad/ die er allezeit verspottet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben.** Das wird gesagt nicht um deswillen/ als ob GOtt dem HErrn solches unmöglich wäre/ die Menschen noch an ihrem Ende zu bekehren; sondern daß man vorstelle/ wie mit Ungnade pfleget gelohnet zu werden denen/ die auf Gnade gesündiget. Da nun ein ieder sich gerne darauf beruffet/ und saget: sey doch der Schächer am Creutz auch noch bekehret worden/ und zu GOTT kommen/ so haben solche zu wissen/ daß der Schächer am Creutz

Luc. 23/40. sq. des Schächers Helden-Glaube

vielleicht

vielleicht in seinem Leben nicht recht ermahnet worden ist / und hat also die Gnade GOttes nicht von sich gestossen / noch muthwillig und freventlich verachtet. Aber wie können das von sich sagen diejenigen / welche unter uns nicht eher / als auf ihrem Todten-Bette begehren fromm zu werden? Es ist uns auch nur das einige Exempel in der Schrifft hinterlassen / damit zwar keiner verzweifele / dem es auch am Ende seines Lebens um seine Busse ein Ernst ist; aber daß auch niemand die Gnade möge auf Muthwillen ziehen / sondern sich ernstlich hüten / daß er seine Busse **nicht spare bis er kranck werde / sondern sich bessere / weil er noch sündigen kan.** Sir. 18 / 22.

wie dieses Exempel recht zu gebrauchen

Nun so sehet dann dahin alle / die ihr zugegen seyd / daß ihr dieses / was ietzo gesaget worden ist / möget zu eurem Besten anwenden: ein jeglicher mercke wie er stehe. Ein jeglicher gedencke / daß dieses vielleicht die eilffte Stunde sey / darinn er zur Busse aufgefordert werde. Denn wir können ja nicht wissen / ob uns GOtt diese Stunde zu Ende werde bringen und also noch länger leben lassen. Ach so nehme doch ein jeglicher ihm vor / daß er von nun an allen Fleiß in seinem Christenthum anwenden und nicht länger die Gnaden-Zeit versäumen wolle. Viele werden des Predigens so gewohnet: man mag ihnen süß oder sauer predigen / so bleiben sie bey ihren alten Gewohnheiten / und kehren sich nicht an das / was gesaget ist. Dahero auch die Exempel derer rar werden / die sich noch ernstlich zu GOtt bekehren / es sind derer wenig / die aus der Gemeine sich mit Ernst zum Guten wenden. Ach um GOttes willen versäumet eure Busse nicht: denn ich sorge sonst / es möchte ein Gericht der Verstockung darzu kommen / da so viele Ermahnungen / so vieler Fleiß und Treu an euch gewendet worden / ihr aber solches nicht in acht nehmet. Bedencket / daß es keinem Menschen versaget werde / noch ins Reich GOttes zu kommen; sondern darum stehet man ja / und ruffet mit so vielen Worten allen so beweglich zu / und bittet sie / umzukehren / und sich zu GOtt dem HErrn zu wenden. Keiner schiebe es auf von einem Alter zum andern / sondern laßt uns sehen / daß wir mögen viele Frucht tragen / damit unser himmlicher Vater an uns gepriesen werde. Ich sorge leider / daß viele / die auch im Anfang etwas gutes von sich haben spüren lassen / hernach wieder zurück gangen sind / und aufs neue in das gottlose Wesen gerathen: andere laulicht worden / und nicht Ernst und Feiß gnug in ihrem Christenthum angewendet / wie das die Erfahrung lehret. Sehet zu / daß ihr es verbessert / daß nicht aus denen Ersten müssen die Letzten / sondern daß vielmehr aus denen Letzten die Ersten werden: und weil es noch Zeit ist / so trachtet dahin / daß ihr das Recht der **Erst-Geburt** nicht verschertzet noch versäumet; wie die Epistel an die Ebräer XII. v. 16. dafür warnet / **daß niemand ein Gottloser seyn soll / wie**

Beschluß.

Ermahnung zur Busse.

Warnung vor Unbußfertigkeit /

und vor dem Gericht der Verstockung.

Esau/ der seine erste Geburt verachtete. Uberwindet auch alle Furcht für Menschen/ alle Furcht für Schmach/Spott und Verachtung der Welt/ alle Furcht des Todes/ und was es seyn mag/ und suchet mit freudigen Hertzen eurem Heilande nachzufolgen.

O was vor ein grosser Trost ist damit verknüpfft! Unser Heiland saget:
Matth. 19/29. Ein jeglicher soll seinen Groschen bekommen; und Matth. XIX. v. 29. heisset es: Wer verlässet Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Kinder/ oder Aecker um meines Namens willen/ der wird es hundertfältig nehmen/ und das ewige Leben erben. Das ist so viel gesagt: So ihr Augenlust/ Fleischeslust/ hoffärtiges Wesen dahinden lasset/ euch des sündlichen Wesens von Hertzen-Gründe entschlaget/ um der ewigen Seligkeit und um JESU CHristi eures Heilandes willen/ so werdet ihr es auch hier in diesem Leben hundertfältig wiedernehmen: nicht daß uns GOTT hier in diesem allen/ an äusserlichen Gütern/ an Reichthum/Ehre und dergleichen werde groß machen/ sondern daß er es wolle an himmlischen und geistlichen Gütern in CHristo JEsu und an euren Seelen hundertfältig und reichlich ersetzen/ und dabey soll es nicht bleiben/ sondern ihr sollet noch darzu das ewige Leben ererben. Darum lasset diese
Wiederholte Ermahnung. meine Ermahnung an euch anschlagen/ traget Mitleiden mit euch selbst/ erbarmet euch über eure arme Selen/ und sehet zu/ daß ihr sie nicht dem Tode muthwillig in den Rachen gebet/ sondern ein jeder dencke/ wer weiß wie viel ich noch Zeit zu leben habe/ ach daß ich die übrige noch möchte wohl zubringen.
1. Pet. 4/2. 3. Lasset uns denn mit diesem Vorsatz nach Hauß gehen/ daß wir die Zeit/ die noch hinterstellig ist im Fleisch/ nach dem Willen unsers GOTTes zubringen. Lasset uns sagen: es ist gnug/ daß wir die vergangene Zeit nach dem Willen unsers Fleisches zugebracht haben: hinfort wollen wir dem HErrn dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die vor ihm gefällig ist.

Schluß-Gebet. NUn/ du heiliger/ ewiger/ lebendiger GOtt/ der du anietzo dein Wort und deine Wahrheit uns hast verkündigen lassen/ wircke du selbst einen heiligen Vorsatz in uns/ hinfort ein recht neues Leben zu führen/ und als neue Creaturen vor dir zu wandeln. Und weil du darbey unsere Gewissen wirst aufgewecket haben/ zu erkennen/ wie wir unsere Jahre wohl mehrentheils nach dem Willen des Fleisches zugebracht/ und uns selbst allerley Verhinderung an der Vollbringung deines göttlichen Willens gemacht: Also wolleſt du uns aus lauter Gna-

Gnade und Barmhertzigkeit solches verzeihen/ und uns Krafft verleihen/daß/ was wir vorhin versäumet haben/ wir ins künftige desto mehr und desto besser mögen einbringen. Dir/ o Vater/ sey auch Lob und Danck/ daß du in diesen vier Jahren diese Gemeine von mir deinem unwürdigen Knecht hast lehren/ und mich in diesem Weinberge arbeiten lassen. Du wollest denn nach deiner Gnade ferner Krafft geben/ das Wort also zu verkündigen/ daß noch mehrere mögen hinzu gethan werden zu der Zahl derjenigen/ die sich von der Welt zu dir bekehren. Ach heiliger Vater! heilige diejenigen in deiner Wahrheit/ die einmal dieselbige erkannt haben/ und bringe darzu ferner/ die sie noch nicht erkennen. Das meiste ist ja noch verderbet/ und das wenigste zu recht gebracht. So wollest du denn aus überschwenglicher Gnade und Barmhertzigkeit/ Weißheit und Krafft verleihen/ aufdaß ie mehr und mehr dein Wort im Segen unter uns verkündiget werde/ und man den Segen darvon mit Augen sehen möge. Erhöre uns HErr/ unser GOtt/ und laß an unser keinen deinen himmlischen Beruff umsonst gelanget seyn/ sondern laß uns alle unsere Seelen erretten/ und ewiglich vor dir leben/ Amen!

Am Sonntag Sexagesimæ.

Gehalten Anno 1698.

Der rechte Gebrauch des Wortes GOttes.

Oder:

Wie die Sache anzugreiffen sey/ daß der Saame des Worts GOttes zu einer wahren/ reiffen und reichen Frucht komme?

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Marc. 4/24. 25.

BEliebte in Christo JEsu unserm hochverdienten Heilande/ wir vernehmen aus dem Munde unsers HErrn JEsu Christi bey dem Evangelisten Marco am IV. C. v. 24. 25. diese nachdenckliche Worte: **Sehet zu/ was ihr höret; denn mit welcherley Maaß ihr messet/ wird man euch wieder messen/ und man wird noch zugeben euch/ die ihr diß höret. Denn/ wer da hat/ dem wird gegeben: und wer nicht hat/ von dem wird man auch nehmen/ das er hat.** Bey dem Evangelisten Luca am VIII. Cap. v. 18. wird eben diese Sache also ausgesprochen: **So sehet nun darauf/ wie ihr höret; denn wer da hat/ dem wird gegeben/ wer aber nicht hat/ von dem wird auch genommen/ das er meynet zu haben.**

Hören das Wort Gottes ist nicht genug

Wir sehen aus diesen Worten/ daß es nicht genug ist/ GOttes Wort zu hören/ und wenn dasselbe gehandelt wird/ sich darbey einzufinden: sondern der Mensch müsse darauf acht haben/ **was** er höret/ und **wie** er höret. Es lehret die tägliche Erfahrung/ daß viele Menschen von ihrer Kindheit an bis in ihr Alter zur Kirchen gehen/ und die Predigt anhören/ und dennoch in ihrem Leben so beschaffen sind/ daß man keine Spur davon finden kan/ daß sie iemals das Wort GOttes solten gehöret haben: So gar heydnisch/ so gar unchristlich/ so gar rohe/ so gar heuchlerisch ist ihr Hertz! Was ist denn nun die Ursache?

sondern man muß sehen/ wie man höret/

Gewiß keine andere/ als daß sie sich begnügen lassen an dem Hören/ nicht aber darauf sehen/ **was** und **wie** sie hören; Denn unser Heiland setzet hinzu: **Mit welcherley Maaß ihr messet/ damit wird man euch wieder messen.** Das ist so viel geredet: mit welcherley Maaß ihr GOtt dem HErrn zumesset im Hören des Worts/ mit demselben Maasse wird euch GOtt wieder messen in Mittheilung der Frucht und Krafft seines Wortes. So ihr nun kaltsinnig seyd bey dem Gehör des göttlichen Worts/ so ihr es nicht zu Hertzen nehmet/ so ihr nicht begehret/ daß es eine wahre Frucht in euch schaffen möge; sondern seyd damit vergnüget/ daß ihr eine Predigt gehöret habt/ vergessets darnach wieder/ und dencket nicht einmal dran/ was ihr gehöret: So wird denn GOtt euch mit eben dem Maasse wieder messen/ er wirds denn auch keine Frucht in euren Hertzen bringen lassen.

Was man vor Nutzen davon hat/

Hingegen setzet unser Heiland hinzu: **Man wird noch zugeben euch/ die ihr diß höret.** Euch/ will er sagen/ die ihr GOttes Wort recht zu Hertzen nehmet/ und darauf sehet/ **was** und **wie** ihr höret/ wird GOtt eine solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit durch sein Wort wiederfahren lassen/ daß ihr nicht allein dasjenige/ was ihr gehöret/ in euren Hertzen werdet kräfftig schmäcken und empfinden/ sondern es wird auch das/ was ihr gehöret habt/ in euch ein kräfftiger Saame seyn/ welcher in viele

Körn-

Körnlein darnach sich mehren/ und in seine Frucht viel herrlicher hervor kommen wird/ als er anfangs war. Denn **wer da hat**/ saget er/ **dem wird gegeben/ und wer da nicht hat/ dem wird auch genommen/ was er hat**/ oder/ wie es bey dem Luca stehet/ **das er vermeynet zu haben.** Derjenige/ der in Betrachtung des Wortes GOttes immer fleißiger wird/ und also auch in der Erkänntniß GOttes und seines Heilandes täglich zunimmt/ dem wird GOtt der HErr immer neue Gnade und Krafft zulegen; Er wird ihn immer mehr mit geistlichen Gaben und Gütern erfüllen/ daß er die rechte Fülle erlange: **Wer aber nicht hat**/ wer das Wort GOttes nicht begierig annimmt/ sondern meynet/ er sey schon bekehret/ er sey ein guter Christ/ es gehe nur diesen oder jenen an/ dem wird auch das genommen/ was er gemeynet zu haben. Wie man es sihet an denenjenigen Menschen/ welche etwan vorhin noch in einer natürlichen Erbarkeit/ und nach ihrem guten Verstande gelebet/ daß sie darnach/ wenn sie GOttes Wort verachten/ und nicht mit rechtem Ernst hören/ auch wol in ein unerbar Leben/ und in offenbare Sünde und Schande gerathen: weil GOtt so gar seine Hand von ihnen abziehet/ und das Gericht der Verstockung über sie ergehen lässet/ von wegen der Verachtung seines Wortes. Dessen hat man ein Exempel an denen Jüden/ denen das Wort GOttes ehemals gegeben war/ Rom. III. v. 2. Denn weil dieselben das ihnen anvertrauete Wort nicht angenommen/ ja unsern Heiland/ Christum JEsum/ selbst verworffen haben: so ist ihnen auch genommen/ was sie hatten/ daß auch nun in ihren Schrifften wenig Verstand und wahre Weißheit zu finden/ sondern vielmehr Fabel-Werck und Thorheit. Das siehet man ja auch an denen Lehrern/ welche sonst noch etwan das Wort GOttes so rein/ als sie es von andern gelernet/ und gefasset haben/ gelehret/ und so gut/ als sie gekont/ die Menschen zur Busse und Bekehrung vermahnet haben: wenn sie erst anfangen das heilsame Wort GOttes an andern treuen Knechten GOttes zu verlästern; so wird ihnen auch genommen/ das sie haben/ daß sich vollends niemand mehr aus ihren Predigten erbauen kan. Darum ermahnet nun unser Heiland billig mit allem Ernst: **So sehet nun zu/ was ihr höret und wie ihr höret; Denn mit welcherley Maaß ihr messet/ damit wird man euch wieder messen.**

Straffe der Verachtung göttliches Worts.

wie an Jüden zu sehen.

Verlästerung des Worts bringet Schaden an Lehrern.

Wir wollen dieser Sache auch anietzo in der Furcht des HErrn weiter nachdencken/ und aus dem heutigen Evangelio ferner/ was zu unserer Erbauung dienet/ erwägen. Damit nun solches mit Nutz und im Segen geschehen möge; so lasset uns vorher demüthigen vor dem Angesicht unsers GOttes/ und ihn um Geist und Krafft anruffen/ beydes zum Hören und auch zum Lehren/ in dem Gebet des heiligen Vater Unsers.

Evan-

Evangelium Luc. IIX. v. 4-16.

DA nun viel Volcks bey einander war/ und aus den Städten zu ihm eileten/ sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen/ und indem er säete/ fiel etliches an den Weg/ und ward vertreten/ und die Vogel unter dem Himmel frassens auf; Und etliches fiel auf den Felß/ und da es aufgieng/ verdorrete es/ darum/ daß es nicht Safft hatte; Und etliches fiel mitten unter die Dornen/ und die Dornen giengen mit auf und erstickten; Und etliches fiel auf ein gut Land/ und es gieng auf/ und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte/ rieff er: Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichnissen/ daß sie es nicht sehen/ ob sie es schon sehen/ und nicht verstehen/ ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes: die aber an dem Wege sind/ das sind die es hören/ darnach kommt der Teufel/ und nimmt das Wort von ihren Hertzen/ auf daß sie nicht gläuben und selig werden: die aber auf dem Felß/ sind die/ wenn sie es hören/ nehmen sie das Wort mit Freuden an/ und die haben nicht Wurtzel/ eine Zeitlang gläuben sie/ und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie abe: das aber unter die Dornen fiel/ sind die/ so es hören/ und gehen hin unter den Sorgen/ Reichthum und Wollust dieses Lebens/ und ersticken/ und bringen keine Frucht: das aber auf dem guten Lande/ sind/ die das Wort hören/ und behalten in einem feinen guten Hertzen/ und bringen Frucht in Gedult.

Eingang.

BEliebte in Christo JEsu unserem Heilande/ dieses unser verlesenes Evangelium muß gleichsam den Grund legen zu den übrigen Evangelien/ wenn dieselbe einen wahren Nutzen bey uns haben sollen: Sintemal uns darinnen gezeiget wird/ wie wir rechte Zuhörer des Wortes GOttes seyn sollen. Denn wo der Mensch sich nicht als

Rechte Zuhörer sollen wir seyn.

ein

ein rechter Zuhörer befindet/ wie ists denn müglich/ daß er aus einer einigen von so vielen Predigten etwas mit Nutzen hören kan? Wir wollen demnach aufs einfältigste unser ietzt verlesenes Evangelium also erwägen/ daß wir aus demselben lernen:

Wie es anzugreiffen sey/ daß der Saame des Wortes GOttes zu einer wahren/ reiffen und reichen Frucht bey uns komme.

Vortrag.

Gebet.

ACh du getreuer/ lebendiger/ ewiger und barmhertziger GOtt/ sihe/ diese anietzo versammlete Gemeine an mit erbarmenden und mitleidenden Augen. Du weist es ja/ o HErr/ und erkennest es/ wie auch bis auf diese Stunde viele unter uns Hörer und nicht Thäter gewesen seyn! wie so manches Wort ausgesprochen worden/ das ohne Frucht abgegangen ist bey vielen/ ja bey manchem ein Geruch des Todes zum Tode worden ist! Ach HErr! öffne doch du allen/ die zugegen sind/ die Ohren dein heiliges Wort so zu hören/ auf daß sie es fassen. Laß sie verstehen/ wie sie es sollen angreiffen/ daß dein edles Wort auch unter ihnen und in ihnen zu einer wahren/ reichen und reiffen Frucht gedeyen möge! das verleihe uns doch aus Gnaden/ um deiner ewigen Liebe willen/ Amen!

Abhandlung.

Abhandlung.

SO ist denn nun die Frage/ Geliebte in dem HErrn: **Wie es anzugreiffen/ daß der Saame des göttlichen Worts in unsern Hertzen zu einer wahren und lebendigen Frucht gedeye?** Ist noch ein Funcke einiger Begierde in einem Menschen/ daß er gern selig werden wolte: So muß ihm ja auch daran gelegen seyn/ daß er wisse und verstehe/ **wie ers angreiffen soll**/ daß er nicht vor die lange Weile in die Kirchen gehe/ daß er nicht umsonst die **Predigten** höre/ sondern daß sie auch **Nutzen und Frucht bey ihm schaffen.** Darum so lasset doch nicht eure Sinnen schläfrig seyn: sondern ermuntert und erwecket euch doch recht/ daß ihr es alles/ von Anfange bis zum Ende mit allem Fleiß höret; und unter der Anhörung fein in euer Hertze gehet/ euch selbsten prüfet/ ob ihr das Wort GOttes bisher so angenommen habt/ wie ihr gesollt; und die Schuld erken-

Ermunterung zur Andacht.

nen lernet/ woran es liegt/ daß ihr bis anhero so viel ohne Nutzen gehöret; und daß ihr bey euch selbst einen rechten Vorsatz fasset/ es so anzufangen und anzugreiffen/ in der rechten Ordnung GOttes/ daß sein Wort zu einer wahren/ reiffen und reichen Frucht bey euch gedeye. Es bestehet denn nun die Sache in dreyen Stücken. Davon das erste ist/ **daß ein Mensch den rechten Saamen kennen lerne/ von welchem eine wahre und lebendige Frucht zu hoffen ist.** Denn ists nicht also/ wenn ein Ackermann seinen Acker wol bestellen wil/ so muß er ja den unterschiedenen Saamen/ als Rocken/ Gersten/ und dergleichen mehr wohl zu unterscheiden wissen? Wenn er nun Wicken/ oder anders dergleichen säet/ so wird er nicht erwarten/ daß es ihm Weitzen trage: sondern wie der Saame ist/ so bringet er auch seine Frucht. Das lehret uns nun unser heutiges Evangelium: Da heist es: **Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen**: das erkläret uns unser Heiland also: **der Saame ist das Wort GOttes.** Der Säemann der solchen Saamen ausstreuet/ ist niemand anders/ als unser Heiland/ JEsus CHristus/ entweder unmittelbar/ wie er gethan hat in den Tagen seines Fleisches; oder mittelbar durch treue Lehrer/ welchen er sein Wort ins Hertz und in den Mund geleget hat/ davon er selbst saget: **Wer euch höret/ der höret Mich; wer euch verachtet/ der verachtet Mich/** Luc. X. 16. **Der Saame aber ist das Wort GOttes.** Wenn nun GOttes Wort geprediget und verkündiget wird: so bringet es auch seine Frucht. Deswegen sagt Jeremias in dem Namen GOttes von den Propheten/ die ihre eigene Gesichte predigten/ Cap. XXIII. v. 22. also; **Wo sie bey meinem Rath blieben/ und hätten meinem Volck meine Worte geprediget/ so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen/ und von ihrem bösen Leben bekehret.** Das wird erinnert um des gewöhnlichen Mißbrauchs willen/ da man meynet/ auch wol saget: **Sie predigen alle GOttes Wort.** Denn es nicht so/ daß alles GOttes Wort ist/ was nur von der Cantzel geprediget wird:

GOttes Wort ist **Gesetz** und **Evangelium. Gesetz** ist diejenige Lehre/ dadurch GOtt der HErr uns in seinem Wort befiehlet/ was wir thun oder lassen sollen; **Evangelium** aber ist die die Lehre von der heilsamen Gnade GOttes/ die da ist in CHristo JEsu; darinn uns das gute verheissen ist/ das uns GOTT geben will. Sihe/ ausser dem ist nichts GOttes Wort. Es muß entweder gesagt werden/ was der Wille GOttes sey von dem/ was wir thun und lassen sollen; oder es muß gesagt werden/ was uns GOtt verheissen: und dasselbe muß fein gegründet seyn in der heiligen Schrifft Altes und Neues Testaments/ als welches uns GOTT der HErr zu einer Regel und Richtschnur gegeben hat. Was nach diesem Prüffe-Stein die Probe nicht hält/

1. Daß ein Mensch den rechten Saamen kennen lernet.

Christus ist der Säemann/ wie er aussäet

Wort GOttes ist der Saame.

Was das Gesetz und Evangelium ist.

Was nicht

hält / das mag auch nicht GOTTes Wort genennet werden. Deswegen müssen Zuhörer nicht gleich dencken: Es wird von der Cantzel geprediget / darum ist es GOttes Wort: Es möchte einer wol von der Cantzel die Fabeln Æsopi, oder etwas aus dem Cicerone, Terentio, oder andern dergleichen heydnischen Büchern vorbringen; Solte es um deß willen GOTTes Wort seyn? Der Stand und das Amt macht das Wort nicht zu GOttes Wort: wenns also gleich der Prediger von der Cantzel oder im Beichtstuhl gesaget / das machts nicht zum Worte GOttes: Darum muß GOttes und Menschen Wort wohl von einander unterschieden werden! GOttes Wort ist.

Wie nun / als gedacht / das **Wort GOTTes entweder Gesetz oder Evangelium ist**: also hat jegliches seine sonderbare Krafft. Das **Gesetz** stellet vor / was der Wille GOTTes an uns sey von unserer Pflicht gegen GOtt und den Menschen / damit der Mensch aus demselben / als aus einem Spiegel / sich und seine Sünden / die er in Gedancken / Worten und Wercken begangen / oder wie weit er von dem Willen und Geboten GOttes entfernet sey / recht erkennen lerne; wodurch denn der Mensch niedergeschlagen und in Traurigkeit über seine Sünden gesetzet wird. Willt du aber wissen / woher diejenige Frucht zu hoffen sey / daß der Mensch recht an GOTT gläube / und nebst solchem Glauben sich recht thätig in der Liebe beweise / daß er das **Reich GOttes / so da bestehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heil. Geist** / und das **Zeugniß / daß er GOttes Kind sey** / in seinem Hertzen erfahre? so wisse / daß solches aus dem Evangelio entstehen müsse / als welches uns anzeiget / wie wir durch JEsum CHristum versöhnet sind mit unserm Himmlischen Vater; wie wir durch ihn Friede / Gerechtigkeit und ewiges Leben erlangen; wie GOTT die Welt / und insonderheit dich / in CHristo JEsu so sehr geliebet habe; wie er dich so gern selig haben / dein lieber Vater seyn / dich zu seinem lieben Kinde / zu seinem Sohn / zu seiner Tochter / aufnehmen / dir alle Barmhertzigkeit / Liebe und alles Gutes hier in dieser Welt und dort ewiglich an Leib und Seele erzeigen wolle. Sihe / aus solcher lieblichen schönen Bothschafft muß die Krafft und rechte neue Frucht des Lebens heraus kommen: Aus dem Gesetze kan solches nicht kommen; Es hat / wie gesaget / das Gesetz auch seine Krafft / nemlich / daß es dem Menschen seine Sünden zu erkennen gebe / damit er also fein bereitet werde / das Evangelium recht sehnlich anzunehmen. Wann man den Acker nicht pflügete / sondern wolte den Saamen so hintragen auf den Acker und da ausstreuen / so würde man gewiß vom Saamen nichts wieder kriegen / und noch weniger einige Frucht davon erlangen: So muß nun der Acker erst durchgepflüget werden / und wenn er wohl durchgeschnitten / und durchgraben ist / alsdenn wird der Saame hin-

Krafft des Gesetzes / Rom. 14 / 17. Cap. 8 / 16. und des Evangelii.

Wozu das Gesetz nütze ist.

eingestreuet / und der Segen GOttes erwartet. Wie aber von dem Pfluge dem Saamen keine Krafft zukommet / noch die Frucht durch ihn / sondern aus dem Saamen / der da gesäet ist / und aus der von GOTT darein gelegten Fruchtbarkeit erwächset: Also ist auch das Gesetze gleichsam der Pflug / der vorher gehen muß / dadurch unser Hertz fein wohl durchschnitten wird / daß wir zu einer rechten Erkäntniß / Reue und Leid über unsere Sünde kommen mögen; alsdenn wird der Saame des edlen Wörtleins; **Sey getrost mein Sohn / sey getrost meine Tochter / deine Sünden sind dir vergeben** / eingesäet in solche wohl durchschnittene / und wohl durchgrabene Hertzen. Da bringet denn dasselbe liebliche schöne Saam-Körnlein / die süsse und fröliche Botschaft von der Hulde und Gnade GOTTes gegen den bußfertigen Sünder / die rechte Frucht / nemlich das **Reich GOTTES** / welches / wie schon gesaget / bestehet **in Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heil. Geist** / Röm. XIV. 17.

Es ist gleich einem Pflug.

Matth. 9/2.

GOttes und Menschen Wort ist von einander zu unterscheiden/

Dieses was gesaget worden / mögen nun mercken diejenigen / welche keinen Unterschied machen zwischen GOTTES und Menschen-Wort / die da dencken: Es sey gleich viel / wer da predige / und was geprediget werde / wenn es nur geprediget heißt; wenn sie nur des Sonntags eine Predigt hören / der Prediger möge ihnen vorsagen / was er wolle / damit sey der Sache schon ein Gnüge geschehen. Dergleichen Menschen zeigen an / daß ihre Hertzen noch gar blind / und ihre Ohren noch gar taub sind. Christus spricht: **Meine Schaafe hören meine Stimme** / Joh. X. 27. **Wer von GOTT ist / der höret GOttes Wort** / Joh. IIX. 47. Damit lehret er diß: Wann einer noch kein rechtes Schäfflein Christi ist / so kan er auch die Stimme Christi und seiner Knechte von der Stimme der Miedlinge und der falschen Propheten nicht unterscheiden; sondern ihm ist dieselbe Lehre am süssesten / dadurch ihm der Weg fein breit gemachet wird / da er höret / daß er könne bleiben / wie er lange gewesen ist / er dürffte nun nicht erst ein Christ werden. Aber was rechte Schäfflein CHristi seyn / die kennen die Stimme des HERRN Christi / und folgen derselben: Aber **eines fremden Stimme folgen sie nicht.**

Joh. 10/5.

Also auch Gesetz und Evangelium.

Kinder GOTTES aber haben diese Lehre daraus zu nehmen: Daß sie **Gesetz** und **Evangelium** recht unterscheiden lernen; worinnen viele noch unverständig sind: Daher sie auch grosse Angst in ihren Hertzen überkommen / und in ihrem Christenthum nicht zunehmen / auch nicht wissen / woher solches komme? Mich deutlicher hier zu erklären: Wann zum Exempel ein christlich Gemüth dieses oder jenes Laster an sich mercket / so hält es das Gebot GOttes dagegen / und findet / daß sein Fleisch und Blut wider des Geistes Willen streitet / und sich dem Joch des Gesetzes durchaus nicht unterwerffen will / ja

den

den Menschen destomehr versuchet / reitzet / übermeistert und zwinget: Wann da der Mensch nichts mehr thut / als mit des Gesetzes Zwang / Dro-hen und Treiben sich ängstet / und durch dieses Mittel allein die Sünde bestrei-tet / und von ihrer Gewalt sich loßzureissen trachtet / dennoch aber bey solchem Zwang und Dräuen des Gesetzes keine Krafft noch Sieg über sich erhalten kan; Das kömmt aus dem Unverstand her / daß er das Gesetz nicht recht gebrau-chet / und eine lebendigmachende Krafft aus dem Gebot haben will. Wann das Gesetze dich betrübet und niedergeschlagen hat / wann du deine Sünden erkenneſt / von wegen derselben hertzliche Reue und Leid trägeſt; so hat das Gesetze das seinige gethan / und sein Amt verrichtet: alsdenn muß das Evangelium dir verkündigen / daß / ob bey dir gleich viel Sünden seyn / doch bey GOtt mehr Gnade sey / der wolle dir deine Sünden vergeben und dich zu Gnaden auf- und annehmen. Dieses Wörtlein mußt du in dein Hertz ein-lassen / daß es bey dir haffte / wurtzele und Frucht bringe / daß du der Gefan-genschafft und Dienstbarkeit der Sünden loß; hingegen über die Sünde / die vorher über dich Herr war / Herr werdeſt.

Aus dem Ge-setz kömmt kei-ne Krafft die Sünde zu überwinden /

sondern aus dem Evange-lio.

Anderer Theil.

NUn lieget es aber noch an dem andern Stück: daß man auch erkennet / wie der Acker recht zubereitet seyn müsse / wann dieser Saame des Worts GOttes seine Frucht bringen soll. Wann ein Acker-mann gern will den Genuß von seinem Acker haben / so ist nicht genug / daß er den Saamen kennet / und saget / das ist guter Saame / das ist köstlicher Wei-tzen und dergleichen; Es ist auch nicht genug / daß er einen Acker hat / sondern er ist ja so verständig / daß der Acker erstlich müsse bereitet werden / und wann er recht bereitet ist / alsdenn streuet er den Saamen hinein. Wie es nun GOtt uns in der Natur zeiget / so verhält sichs auch in dem Reiche der Gnaden: Un-ser Hertz / unser Sinn / unser Gemüth / unser Geist / wie wir es nennen wollen / ist derselbe Acker / der da muß recht zubereitet werden / wenn anders das edle Saam-Körnlein des göttlichen Wortes soll eine Frucht bey uns bringen. Nun sehet / liebe Menschen / wann euch ein solcher Rath im leiblichen gegeben würde / wie ihr könntet eure zeitliche Güter also einrichten und zubereiten / daß ihr jährlich eine hundertfältige Frucht könntet haben / wie würdet ihr da so auf-mercksam seyn / so eben zuhören / daß ihrs recht fassen möchtet: Denn da wür-det ihr bald bey euch gedencken / kan ich für einen Reichsthaler hundert Reichs-thaler bekommen / o wie reich werde ich dann werden! Es lebet ja aber nie-mand davon / daß er viel Güter hat: und was ist es denn / wenn ihr nun gleich alle Jahr hundertmal reicher würdet in leiblichen / hülffe es wol zur Se-ligkeit? Dorten heißt es; Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele

2. Wie der Ac-ker müsse zu-bereitet seyn.

Was der geist-liche Acker ist / der da soll zu-bereitet wer-den.

Luc. 12 / 19.

von dir fordern/ und weß wirds seyn/ daß du gesammlet hast? Luc. XII. 20. Darum so höret nun/ wie euch hier etwas herrlichers angekündiget wird: nemlich wie ein iedes Wörtlein/ das euch geprediget wird/ könne eine hundertfältige Frucht schaffen in eurem Hertzen/ die da bleibe nicht allein in diesem/ sondern auch in jenem Leben; wie ihr mit iedem Wörtlein/ das geprediget wird/ eine hundertfältige Freude/ einen hundertfältigen Trost/ hundertfältige Erquickung in eurem Hertzen/ ja einen hundertfältigen Nutzen bey eurem Nächsten schaffen/ und hundertfältig damit zur Ehre GOttes wuchern könnet.

So mercket denn nun drauff: weil alles nur daran lieget/ wie ihr den Acker eures Hertzens bereiten sollet. Das hat nun unser Heiland am umständlichsten in unserm Evangelio angezeiget. Er saget: **indem der Säemann säet/ fiel etliches an den Weg und ward vertreten/ und die Vögel unter dem Himmel frassens auf; und etliches fiel auf den Felß/ und da es aufgieng/ verdorrete es/ darum/ daß es nicht Safft hatte; und etliches fiel mitten unter die Dornen/ und die Dornen giengen mit auf und erstickten es.** Dieses erkläret er also: **Die an dem Wege/ sind/ die das Wort hören/ darnach kömmt der Teufel und nimmt es von ihrem Hertzen/ auf daß sie nicht gläuben und selig werden; Die aber auf dem Felß/ sind die/ wenn sie es hören/ nehmen sie das Wort mit Freuden an/ und haben nicht Wurtzel/ eine Zeitlang gläuben sie/ aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab; Das aber unter die Dornen fiel/ sind/ die es hören/ und gehen hin unter den Sorgen/ Reichthum und Wohllust dieses Lebens/ und erstickens/ und bringen keine Frucht.** In dem menschlichen Leben ist derjenige glückselig/ der durch eines andern Schaden klug wird: So hat uns auch unser Heiland in diesem Evangelio vorgestellet/ in welchen grossen Schaden so viele durch ihre eigene Schuld sich setzen/ die die angebotene Seligkeit/ wenn GOtt solche ihnen gleichsam ins Hauß und ins Hertz hinein tragen will/ von sich stossen und nicht begehren.

Mit eines andern Schaden soll man klug werden.

Denn erstlich sagt er/ daß einiger Saame an den **Weg gefallen**/ und entweder **vertreten**/ oder von den **Vögeln unter dem Himmel aufgefressen worden**/ das ist/ wie er es erkläret/ daß einige das **Wort Gottes hören/ darnach kömmt der Teufel/ und nimmt es von ihrem Hertzen/ daß sie nicht gläuben und selig werden.** So muß denn nun der Acker eures Hertzens kein Weg seyd. Was ist aber ein Weg? Ein Weg ist/ der gebahnet und betreten/ auch von dem Acker/ der da mit dem Pflug bereitet wird/ unterschieden ist. Kein solcher Weg muß unser Hertz seyn/ der da betreten sey durch die Gewohnheit der Sünden; Wenn es aber bis dahero dadurch betreten worden ist/

Wegichter Acker des Hertzens

ist/ wenn ihr in den Sünden/ in dem fleischlichen bösen irdischen Wesen einen habitum oder Gewohnheit erlanget/ daß ihr gewohnet seyd/ böses zu reden/ zu thun/ und zu dencken/ so muß euer Hertz umgraben werden mit dem Pflug des Gesetzes/ daß ihr solche alte Gewohnheiten der Sünden recht lernet erkennen/ und von denselbigen ernstlich abstehen. So lange man aber nicht daran will/ sondern man will noch bey der alten Weise bleiben/ wie man lange gewesen ist/ berufft sich auch noch darauf/ daß man schon lange ein Christ gewesen sey/ man habe viel Priester gehöret/ es habs um deßwillen keiner so genau genommen/ man sey noch niemals vor einen Unchristen von andern erkannt worden/ man könnte nicht so heilig seyn/ und was dergleichen Reden mehr sind; so lang ist an einem Menschen (wie man saget) Hopffen und Maltz verlohren.

muß umgegraben werden.

Nun merckt doch dieses: Es sind noch viele unter euch/ derer Hertzen einem Wege nicht ungleich sind. Da wollet ihr euch nun nicht recht verändern: und wenn man den Pflug des Gesetzes an eure Hertzen will ansetzen/ und fänget an/ damit durchzuschneiden/ euch vorzustellen eure Sünden und Unrecht; gleich schreyet ihr über Gewalt/ gleich thut euch das so weh und sprecht: ja man kan gleichwol sich nicht gar verdammen lassen; Man wird gar in die Verzweifflung kommen. Ihr lieben Menschen! Erfahret erst recht/ was göttliche Traurigkeit sey/ dann werdet ihr sehen/ daß euch GOtt für der Verzweifflung wol behüten werde. So zärtlich/ so verpicht müßt ihr nicht seyn auf eure alte Wege; sondern ihr müsset einmal dieselbe gantz durchschneiden lassen: und so lange ihr das nicht thun wollet/ ist alles bey euch verloren. Ach wie kan sich das alte sündliche Wesen bey dem Menschen so sehr verstärcken/ daß wenn gleich der Saame des Worts GOttes ausgestreuet wird/ dennoch die geringste Frucht nicht bey ihm geschaffet wird/ sondern da kömmet der Teufel/ und nimmt das Wort von Hertzen/ daß die Menschen/ wenn sie gleich zur Kirchen gewesen sind/ und habens angehöret/ solches doch wieder vergessen/ und eben so machen/ wie Jacobus saget in seiner Epistel am 1. Cap. v. 23. 24. **Wie ein Mann/ der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet/ und nachdem er sich beschauet hat/ so gehet er von Stund an davon/ und vergisset/ wie er gestalt war.** Also ists auch mit den meisten die da zur Kirchen gehen; Sie gehen so hinein/ und hörens in der Kirchen an/ aber wie lange bleibts? Solte man nach der Predigt manchen fragen/ was gelehret worden/ er würde nichts mehr wissen: gehet vollends der Sonntag hin/ o so ist wol an dem Tage so viel irdisches Zeug geredet worden/ so hat man schon so fleischliche/ irdische Gedancken gefasset/ daß man nichts mehr von alle dem Worte GOttes/ das ausgestreuet worden/ in und bey sich hat. Nun sehet! so müssen eure Hertzen nicht seyn; sonsten möchtet ihr wol 100. Jahr

Göttliche Traurigkeit bringet nicht zur Verzweifselung.

Wie der Teufel das Wort vom Hertzen nimmt.

Lehrer

Lehrer und Prediger haben/ sie würden doch keine Frucht bey euch schaffen. Lieben Menschen! Eure alte Wege müssen gantz umgepflüget und umgegraben werden. So lange ihr euch nicht zur rechten Erkänntniß und Reue über eure Sünden wollet bringen lassen/ so lange ist der Sache nicht zu helffen. Gesetzt/ daß ihr nun einen äusserlichen Schein habet/ es hilfft euch solches alles nicht: sondern das Hertz muß recht umgegraben werden; daß es kein Weg mehr heisse/ kein gebahnter Sünden-Weg. Es muß da alle Spur von euren alten Sünden-Wegen verloren werden; ihr müßt von euren vorigen Wegen gantz abkommen/ andere Wege suchen/ und auf GOttes Wegen gehen.

Das Hertz muß umgegraben werden.

Nun mercket doch das! Es sind ja leider! noch viele Hertzen/ die auch dieses nun wol anhören; aber so/ wie unser Heiland saget: **Sie sehen nicht/ ob sie es schon sehen/ und verstehens nicht/ ob sie es schon hören.** Lieben Menschen! wenn ihr bey euch selbst befindet/ daß ihr dieses/ was ietzo gesagt ist/ euch nicht so könnet appliciren und zueignen; so thut doch nur dem lieben GOtt die Ehre/ und bittet ihn/ er wolle euch zu erkennen geben/ ob eure Hertzen auch noch so ein gebahnter Sünden-Weg und so unumgraben seyn/ und daß er euch Gnade geben wolle/ das Wort das ihr höret/ zu Hertzen zu fassen/ und es in euren Hertzen für dem Argen zu bewahren. Es hat ja wohl der selige Lutherus gesaget: Es sey kein härter Wort in der Bibel als dieses: **Da kömmt der Teufel/ und nimmt das Wort von ihren Hertzen/ daß sie nicht glauben noch selig werden.** Ob es aber gleich noch so ein hart Wort ist/ so geschiehet es doch täglich: Wenn der Mensch das Wort GOttes anhöret/ und es nicht fein bey sich erwäget/ noch darauf dencket/ wie er es bey sich wolle zur Krafft kommen lassen; so geschicht es/ daß der Teufel das Wort GOttes vom Hertzen wieder wegnimmt. Ja gewiß/ wir mögen GOTT wol bitten/ daß ers uns wolle vergeben/ daß wir so manch Wort von diesem Räuber haben wegreissen lassen/ und von nun an desto sorgfältiger wider ihn wachen.

Nun unser Heiland lehret uns ferner: Es sollen unsere Hertzen auch nicht felsicht seyn: **denn etliches/** sagt er/ **fiel auf den Felß/ und da es aufgieng/ verdorret es/ darum/ daß es nicht Safft hatte.** Das erkläret er also: **Die auf den Felß/ sind die/ wenn sie es hören/ nehmen sie das Wort mit Freuden an/ und die haben nicht Wurtzel/ eine Zeit lang gläuben sie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe.** Man findet nemlich diesen Unterscheid bey den Zuhörern: Etliche/ wenn sie gleich das Wort GOttes hören/ so haben sie doch keine Freude daran; sie hörens wol/ aber sie wissen nicht/ was sie davon für Nutzen haben/ und was sie vor eine Freude sich darüber machen sollen; Andere aber/ wenn die göttliche Wahrheit

Theils Zuhörer freuen sich nicht über das Wort Gottes.

heit von dem Zustande ihres eigenen Hertzens/ und was GOtt der HERR uns vor grosse Gnade erzeigen wolle/ ihnen deutlich vorgestellet wird/ freuen sich darüber/ und sagen: GOtt Lob! ich will nun auch gantz anders werden/ will mich auch bekehren/ bessern und zu GOtt wenden; reden gern davon/ erzehlens/ wie ihnen die Predigt so wohl gefallen habe. Allein das sind offtmals felsichte Hertzen/ welche zwar das Wort GOttes gern hören/ im Verstand sich darüber belustigen/ gern davon reden: aber sie haben nicht acht darauf/ daß ihr Hertz noch steinigt/ felsicht/ noch nicht durch wahre Busse zerknirschet und zerschlagen ist. Also sind wol manche Menschen/ welche sich äusserlich gerne zum Gehör des Worts GOttes begeben/ welche man äusserlich eben keiner groben Sünden zeihen kan; sondern man muß bekennen/ daß sie in einem äusserlichen erbaren Leben stehen: aber es hat sich an ihnen noch nicht gezeiget eine rechtschaffene wahre Busse. Solche werden gewiß am Ende sich betrogen finden und erkennen müssen/ daß das Wort GOttes bey ihnen/ durch ihre Schuld/ keine Frucht getragen habe. Liebe Menschen! es läßt sich nicht so überhin gehen: Unser Hertz ist von Natur ein **steinern Hertz**/ wie Ezechiel saget; dieses steinerne Hertz muß GOtt erstlich von uns wegnehmen/ und uns ein **fleischern Hertz** geben/ das da sein Wort fassen/ behalten/ und demselben folgen und gehorsam seyn kan. So müssen wir nun nicht so obenhin fahren mit der Busse/ und nicht dencken/ wir können schon in den Himmel hinein kommen/ wenn wir uns nur zum Prediger halten/ in die Kirche gehen/ für groben Sünden und Lastern uns hüten. Also/ liebe Menschen/ läßt sichs nicht thun! es muß eine rechtschaffene wahre Busse im Hertzen vorgehen: ihr müsset zuvor euch eure alte Sünden-Wunden aufdecken lassen; die alten Sünden müssen euch recht anstincken/ daß ihrs recht empfindet und fühlet/ was das vor ein Greuel/ **Jammer und Hertzeleid** sey/ **den HErrn seinen GOtt verlassen** und aus den Augen gesetzet haben. Mancher Mensch hat ein mit vielen/ wo nicht öffentlichen doch heimlichen Sünden beladenes Gewissen: aber da denckt er/ der liebe GOtt werde das so vergessen/ übersehen/ so genau nicht nehmen/ er sey ja gnädig/ darum werde es keine Noth haben; nicht mehr thun/ sey die beste Busse. Ja wol die beste Busse/ wenn es recht verstanden wird/ nemlich/ wenn es in der Ordnung GOttes zugehet/ daß das Hertz erst wahre Reu und Leid über seine Sünden erfähret und fühlet. Also dencke nicht/ du könnest die Busse so vorbey gehen/ dürfftest das nicht eben bereuen/ was du von Jugend an sündliches geredet und gethan. Prüfe fein dein Hertze/ und erforsche dein Gewissen/ was noch darinnen heimlich begraben liege: ob du dir nicht bewust/ wie du im Ungehorsam gegen deine Vorgesetzten/ im Hader und Zanck mit deinem

theils aber freuen sich.

Rechtschaffene Hertzens-Busse muß geschehen.

Ezech. 36/26.

Jer. 2/19.

Wie nicht mehr thun die beste Busse sey.

Prüfung nach den zehen Geboten.

Nächsten; in unreiner Brunst/ in bösen schändlichen/ sündlichen Lüsten gelebet/ ja wol gar dieselbigen wircklich vollbracht; wie du deinem Nächsten das Seinige entwendet/ oder ihn vervortheilet/ oder mit unrechter Wahr oder Handel das Seine an dich gebracht; wie du deinen Nächsten verleumdet/ Ubels von ihm geredet; wie du deines Nächsten Gut begehret hast u. s. f. Sihe/ lieber Mensch/ das muß erst bey dir recht aufwachen; und so lange das nicht vorgehet/ so liegen noch lauter Steine in deinem Hertzen. Da mag nun tausendmal das tröstliche Evangelium: **Sey getrost mein Sohn/ sey getrost meine Tochter/ deine Sünde sind dir vergeben/** drauf fallen; so lange das steinerne Hertz da ist/ so lange die Steine nicht herausgeworffen sind/ so lange du nicht wol zerknirschet/ zerschlagen und zermalmet wirst in deinem Hertzen über deine vorige Sünde/ so wird nichts draus: Der Trost des **Evangelii** wird keine Frucht bey dir bringen. Du wirst wol eine Zeit lang dich so mit halten zum Wort/ wirst es mit anhören/ wirst es loben: **aber zur Zeit der Anfechtung/** wenn es zum Beweiß der wahren Krafft kommen soll/ daß du eine rechte Verleugnung zeigen solte st/ da wirst du abfallen. So lehret es ja die Erfahrung/ daß manche Menschen eine geraume Zeit den Schein eines gottseligen Wesens gehabt; aber wenn darnach eine Gelegenheit vorkömmt/ da es sich zeigen muß/ ob GOTTes Wort recht Wurtzel bey ihnen gefasset/ so findet sichs/ daß kein Grund/ sondern nur ein äusserlicher Schein bey ihnen gewesen. Darum ermahne ich euch/ daß ihr doch wol auf eure Seelen möget acht haben/ und nicht meynen/ daß ihr neben der Busse so könnet hinweg gehen. Ich warne euch/ daß ihr ja eure Sünden nicht zudecket/ ehe sie GOtt der HErr will zugedecket haben: Ich warne euch/ daß ihr/ wenn eure Hertzen mit diesen und jenen Sünden beschweret sind/ die Offenbarung derselben doch ja nicht bis aufs Todten-Bette sparet/ noch weniger aber bis auf den Tag des Gerichts. Ach sparets/ sage ich/ nicht bis dahin! Dencket nicht: O wenn ich soll wieder zurück dencken/ wie ich mich wider GOtt versündiget habe; wenn ich das alles so genau in meinem Gewissen überlegen soll: so möchte mir ja wol gar zu angst und bange werden. Es hilfft nichts dafür/ lieber Mensch. Eine **göttliche Traurigkeit/ die da wircket eine Reue zur Seligkeit/** (2. Cor. VII. 9.) muß erst in deinem Hertzen vorgehen; denn kanst du mit David sagen: **Ein geängstetes und zuschlagenes Hertz wirst du/ GOtt/ nicht verachten.** Wie kanst du sonst sagen/ wenn du in den Beichtstuhl kömmest: Meine Sünden sind mir von Hertzen leid/ und reuet mich sehr/ daß ich wider GOtt meinen HErrn gesündiget habe? Dein Mund sagets nur so obenhin/ du hasts aus deiner alten Beicht-Formul gelernet; aber dein Hertz weiß von solcher contrition oder Zerknirschung nichts. Darum

irret

Wo das steinerne Hertz noch da ist/ so hilfft kein Trost des Evangelii.

Die Sünden sind zu offenbaren.

Für der göttlichen Traurigkeit soll man sich nicht fürchten.

Psalm 51/ 19.

Rechte Reu und Leid/ und

irret euch nicht/ GOTT läßt sich nicht spotten. Diejenigen werdens schwer zu verantworten haben/ welche die Menschen nicht auf eine rechte Zerknirschung und wahre Reue und Leid/ die im Hertzen vorgehen muß/ weisen; oder welche/ wenn GOtt solches in denen Menschen wircket/ sie davon abschrecken/ und ihnen bange machen/ als ob sie verzweiffeln oder verzagen würden. Lieben Menschen/ es werden eher 1000. sterben/ wegen ihrer fleischlichen Sicherheit/ als ein einiger der von der göttlichen Traurigkeit was geschmecket hat: Das glaubet gewiß/ daß die fleischliche Sicherheit eher 1000. Menschen in die Hölle bringe/ als die Verzweifflung einen. Wenn gleich einige aus verzweifflung sterben: so sterben sie doch selten aus Verzweifflung über ihre Sünden; sondern entweder wegen der Sorg der Nahrung; oder weil sie ihre Busse in fleischlicher Sicherheit zu lang aufgeschoben. Denn so machts ja der Satan/ daß er dem Menschen/ so lang er lebet/ immer einbildet; Ach der liebe GOTT ist ja so barmhertzig; Er nimmt es so genau nicht mit uns/ wenn wir gleich eben so heilig nicht seyn; der liebe GOtt will uns dennoch alle in den Himmel nehmen; Der HERR CHristus ist ja für uns gestorben: der Satan weiß aber auch wol eine Stunde/ nachdem der Mensch die Busse so lang hat aufgeschoben/ und auf Muthwillen gezogen/ da er ihm die Gerechtigkeit GOttes vorstellet/ ja GOtt den HErrn als eitel Gerechtigkeit vormahlet/ daß es darnach heisset; Nun ist es zu lang geharret/ nun ist keine Gnade/ keine Hoffnung mehr da. Darum lieben Menschen schiebet eure Busse nicht auf/ scheuet nicht die göttliche Traurigkeit und Zerknirschung/ suchet vielmehr den HErrn/ weil er zu finden ist/ und ob ihrs mit Schmertzen thun müsset/ so werdet ihr euch desto mehr freuen/ wenn ihr ihn finden/ und seine freundlichkeit durchs Evangelium schmecken werdet.

eine Zerknirschung des Hertzens muß vorgehen. Gal. 5/7.

Sicherheit/ verdammt mehr Menschen als die Verzweiffelung.

Wie der Satan die Leute verblendet/ daß sie ihre Busse aufschieben.

Nun wir vernehmen ferner/ **wie etliches von dem Saamen mitten unter die Dornen gefallen/ und die Dornen mit aufgangen seyn und es erstücket haben**: welches denn unser lieber Heiland selbst also erkläret; **Das aber unter die Dornen fiel/ sind/ die das Wort hören/ und gehen hin unter den Sorgen/ Reichthum/ und Wohllust dieses Lebens/ und ersticken/ und bringen keine Frucht.** Es sind nemlich auch solche Leute unter den Zuhörern/ die das Wort GOttes hören/ sie lassen es ihnen wohlgefallen/ billigens und loben es/ sie freuen sich auch wohl darüber/ und nehmen ihnen für/ daß sie darnach leben wollen; dennoch sihet man/ daß es bey ihnen keine rechtschaffene Frucht wircket. Wenn aber gleichwol/ möchte man sagen/ die Leute das Wort GOttes billigen/ loben/ und ihre sonderbare Freude daran haben/ woher kömmts denn wol/ daß sie keine rechtschaffene Frucht bringen? Daher kömmts; Dieweil sie nicht acht haben auf den Acker ihres Hertzens/

Welche Zuhörer einen dornichten Acker haben.

daß die Dornen möchten heraus gerissen werden / sondern dieselben mit aufwachsen lassen: Sie wollen das zeitliche und irdische Welt-Wesen nicht von Hertzen verleugnen; sondern dencken / wenn man ihnen die Sorge der Nahrung benehmen will / so wollte man ihnen auch die Nahrung selbst nehmen; Sie gedencken / sie werden Hungers sterben / wenn sie nicht sorgen; streiten wider das Wort GOttes / und sprechen wol grund-böslich / das kan der Prediger nimmermehr verantworten / daß Er sagt / man solle der Nahrung halber nicht Sorge tragen. Aber sehet / unser Heiland sagt es selbst Luc. XXI. 34. **Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung.** Also sollen wir dieses fein lernen / daß so lang die Dornen / nemlich die Sorgen in unserm Hertzen mit aufgehen; so lang der Mensch noch in der Welt will reich werden; oder / ob er gleich nicht meynet / daß er reich werden wolle / democh sein Hertz beschweret mit ungläubigen Sorgen / da er auf das irdische sihet; so lang er auch die Wollüste dieser Welt noch mit nehmen will / und es für etwas gutes hält / wenn man gleichwol in der Welt auch eine Lust mit haben kan: so lang wird nichts rechtschaffenes aus einem solchen Menschen; so lang ists unmöglich / daß das Wort GOttes seine Krafft ausüben könne. Das ist es auch / was Johannes sagt / in der 1. Epist. II. v. 15. **So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters**; Sehet / lieben Menschen / fasset doch den Unterschied zwischen einem Welt-Menschen / und einem Kinde GOttes. Ein **Welt-Mensch** ist der / so auf dieser Welt in dem zeitlichen Wesen noch seine Glückseligkeit suchet / der das für sein bestes hält / wenn er seine gute Nahrung hat / wenn er gesund ist und es ihme nach seines fleischlichen Hertzens Sinn und Verlangen wol gehet: Wie man zu sagen pfleget: **Wenn man gesund ist / und sein Auskommen hat / so kan man noch zu frieden seyn.** Ein Welt-Mensch denckt / es ist gleichwol gut / wenn man in hohen Ehren sitzet / wenn man kan reich werden / Güter haben / Wohllüste in der Welt pflegen / und in der Jugend / in seinen besten Jahren / dergleichen mit geniessen. So lange einer ein solch Hertz hat / so ist er kein Kind GOttes / sondern ein unwiedergeborner Mensch / ein Kind dieser Welt. Solche Leute kan man wol aus ihren Reden erkennen / wie sie gesinnet seyn. Zum Exempel / wenn sie sagen: Wenn ich das und das solte haben / so wolt ich wol stehen; der und der hats gut; der hat so und so viel einzunehmen; der kan so und so leben / und was dergleichen mehr ist / worinnen sie ihre Glückseligkeit setzen. Solche haben noch gar nicht gelernet / was für ein grosser Gewinn es sey / **gottselig seyn und sich genügen lassen** / 1. Tim. VI. 6. Darum mercket doch dieses / daß die Dornen recht ausgereutet werden müssen / daß ihr nicht mehr begehret Ehre dieser Welt zu haben / noch die Lüste dieser

Sorge der Nahrung wil man nicht verleugnen.

Bey der Sorge der Nahrung / Begierde reich zu werden / und Wohllüsten / kan GOttes Wort nicht Frucht bringen.

Unterscheid zwischen einen Welt-Menschen und Kinde GOttes.

Sinn eines Welt-Menschens.

ser Welt zu genieſſen: Denn ſolch Begehren iſt von der Welt und nicht vom Vater/ wie Johannes ſaget 1. Ep. II. 16. Alles/ was in der Welt iſt/ nemlich Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt uñ hoffärtiges Leben/ iſt nicht vom Vater/ ſondern von der Welt. Ob ihr gleich meynet/ daß ihr nichts böſes thut; ihr meynet/ ihr fluchet nicht/ ihr ſpielet nicht/ ihr ſauffet euch nicht voll/ ihr huret nicht/ und thut nicht andere grobe/ öffentliche/ äuſſerliche Sünden: Wo der Welt-Sinn noch bey euch ſtecket; ſo hat doch der Teufel noch Macht über euch/ und kan euch zu allerley Sünden und Laſtern verleiten. Darum muß dieſer Welt-Sinn gebrochen werden. Hingegen iſt das der Sinn wahrer Kinder GOttes: Sie ſetzen ihre Glückſeligkeit nicht auf zeitlichen Gewinn; Daß ſie hier in dieſem Leben leben/ das leben ſie nicht ihnen zu ihrer Glückſeligkeit/ zu ihrem eigenen Wohlſeyn; ſondern ſie leben ihrem Nächſten zu Nutz und Dienſt/ und demſelben opffern ſie ſich auf. Wie unſer HErr JEſus in der Welt war/ nicht daß er wolte Ehre und gute Tage haben; ſondern daß er uns Nutzen bringen/ uns helffen und dienen möchte: Eben den Sinn Chriſti müſſen wir auch anziehen/ daß wir nicht um unſerer Ehre/ Guts und Nutzens willen in der Welt zu ſeyn begehren; ſondern daß unſer gantzer Sinn/ unſer gantzes Hertz/ unſer Dichten und Trachten ſey unſerm Nächſten zu dienen/ und alſo in dieſer Welt unſerm himmliſchen Vater zu Ehren zu leben. Das kan uns nun Fleiſch und Blut nicht offenbaren/ noch Krafft dazu geben: ſondern das müſſen wir von GOtt unſerm himmliſchen Vater erlangen durch den Heiligen Geiſt. Darum müſſet ihr euch vor GOtt dem HErrn recht demüthigen/ und ihn bitten/ daß er den Acker eures Hertzens ſelbſt bereiten wolle/ daß er ſolche Diſteln und Dornen/ welche noch in euren Hertzen kleben/ herausreiſſen/ und den Acker ſelbſt reinigen wolle.

Welt-Sinn muß gebrochen werden.

Sinn der Kinder GOttes.

Sinn Chriſti müſſen wir haben.

Darum iſt GOtt zu bitten.

Dritter Theil.

WEnn es nun ferner im Evangelio heiſſet: **Und etliches fiel auf ein gut Land/ und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht/** welches unſer Heiland alſo erkläret: **Die auf dem guten Lande/ ſind/ die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen/ und bringen Frucht in Gedult**/) ſo haben wir III. zu lernen/ daß es nicht genug iſt/ daß man den Saamen unterſcheide/ den Acker zubereite/ und guten Saamen hineinſtreue; ſondern **daß ſolcher Saame auch recht abgewartet werden müſſe.** Es darff ja gewiß derjenige/ der heute Saamen eingeſtreuet hat/ morgen nicht gleich kommen/ Früchte davon zu holen/ ſondern er muß die Zeit der Erndte mit Gedult erwarten/ wie Jacobus im V. Cap. ſeiner Epiſtel v. 7. gar ſchön ſaget: **Ein Ackermann wartet auf die**

3. Wie der Saame ſoll abgewartet werden.

Jac. 5/7.

köstliche Frucht der Erden/ und ist gedultig darüber/ bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Sehet/ so muß ein Mensch/ der den Saamen des göttlichen Worts in einem wohlbereiteten Hertzen hat/ auch erwarten/ daß GOtt der HErr seinen Segen und Gedeyen darzu gebe/ daß der Morgen-Regen und Spat-Regen der Gnade GOttes in der trübseligen Zeit fein darüber komme/ bis endlich die rechte Frucht daraus erwachsen kan. Der Ackermann aber läßt seinen Saamen nicht bloß auf dem Acker liegen/ wie er ihn hingestreuet/ sondern er kömmt mit der Ege darüber/ und machet den Acker gleich/ damit der Saame fein unter die Erde gescharret werde/ und also zu seiner Frucht kommen könne; desgleichen gehet auch/ ehe die Frucht kan abgeschnitten werden/ mancherley Gewitter/ bald Regen/ bald Sonnenschein/ bald Wind/ bald Donner/ bald grosse Dürre/ bald ein Frost über die Saat/ und dennoch kömmt endlich die gewünschte Frucht noch hervor. Dergleichen Wechsel und Veränderung muß nun auch ein wohlbereiteter Acker des Hertzens mit dem Saamen des göttlichen Worts ausstehen/ wenn derselbe Saame zu einer Frucht kommen soll. Deutlicher noch von der Sache zu reden/ wie es anzugreiffen/ daß der Saame des göttlichen Worts seine reiffe und gesegnete Frucht bringe/ so ist zu erst dieses vonnöthen/ daß ihr das Wort GOttes höret/ und in eurem Hertzen behaltet und erwäget.

1. GOTTES Wort muß behalten werden. Luc. 2/ 19. 52.

Von Maria stehet: Sie erwägte alle diese Worte in ihrem Hertzen; und abermal; Sie behielt alle diese Wort in ihrem Hertzen. Ja sprichst du: Wer ein so gut Gedächtniß hätte/ daß er dieses alles behalten könte/ da wäre es freylich gut. Allein/ ein solch Behalten im Gedächtniß ist eben nicht gemeynet. Das Saam-Körnlein muß faulen/ wenn es soll Früchte bringen: auch die Speise/ soll sie zu deiner Nahrung gedeyen/ so mußt du sie ja nicht im Magen behalten/ sondern sie muß dir in dein Geblüt verwandelt werden.

Wie solches geschehen soll.

Also liegt es auch daran nicht/ daß du die Predigt von Wort zu Wort hersagen könnest; sondern wenn du ein Hertz dazu bringest/ das begierig ist die göttliche Wahrheit zu behalten/ und GOtt darum bittest/ daß er das Gehörte in dir versiegeln wolle/ so wird der liebe GOtt schon so viel in deinem Hertzen bewahren/ daß eine lebendige Frucht daraus entstehen kan. Wenn du gleich die Worte nicht so sagen kanst/ so wird er doch zu rechter Zeit und Stunde dich derselben wieder erinnern/ da du meynest/ du habest es schon lange vergessen. Darum solt du darüber nicht betrübet seyn/ wenn du kein gut Gedächtniß hast: sondern du solst desto mehr guten Willen/ und eiferiges Gebet haben:

Guter Wille und Gebet sind besser als ein gut Gedächtniß.

guter Wille und fleißiges Gebet ist besser als ein gut Gedächtniß. Es sind aber einige so unachtsam/ daß sie/ wenn sie gleich etwas Gutes hören/ solches doch nicht groß achten. O! wie wunderselten geschichts/ daß einige aus der

Gemeine

Gemeine kämen und sagten: das und das hab ich in der Predigt gehöret/ ich habe es aber noch nicht recht können begreiffen/ ich bitte/ man erkläre mir es doch besser; das würde wol unsere grösseste Freude seyn: aber so läßt sich ein ieder damit begnügen/ daß er eine Predigt gehöret/ er verstehe es/ oder verstehe es nicht/ und bekümmert sich weiter nichts darum. So solte es nicht seyn/ lieben Menschen! es solte gantz anders seyn; der Prediger kan ja nicht wissen/ wo es diesem und jenem insonderheit fehlet/ oder wo bey diesem und jenem ein Zweifel hafftet. Es stehet euch ja aber die Thür zu uns offen/ da soltet ihr also kommen und sagen: Ich habe das und das gehöret/ aber ich kans nicht begreiffen und fassen/ noch mich daraus erbauen! Mercket doch dieses/ daß euch das angeboten wird/ und seyd nicht so unachtsam: dann damit beraubet ihr euch vieles Guten/ wenn ihr es so fahren lasset/ oder so geringe achtet/ und nicht begehret das/ was ihr höret/ auch recht und heilsamlich zu verstehen.

Zuhörer sollen fragen/ wenn sie was nicht verstehen.

Wiederum sollet ihr auch fein selbst mit GOttes Wort fleißig umgehen/ und es nicht dabey bewenden lassen/ daß ihr nur in die Kirche gehet/ und da eine Predigt mit anhöret. Es heisset: **Wohl dem/ der stets mit GOttes Wort umgehet/ der es von Hertzen betrachtet/ und gründlich verstehen lernet/ und der Weißheit immer weiter nachforschet/** Sirach XIV. v. 22. 23. **Wohl dem/ der seine Lust hat am Gesetz des HErrn/ und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht/ der ist wie ein Baum gepflantzet an die Wasser-Bäche/ der seine Frucht bringet zu seiner Zeit/ und seine Blätter verwelcken nicht/ und was er macht/ das geräth wohl.** Ps. 1. v. 2. sqq. Wenn ihr aber euch damit behelfft/ daß ihr nur etwas gehöret habt/ leset aber nicht selbst/ oder dencket dem/ was ihr gehöret/ nicht weiter nach/ wie kan es da eine rechte Frucht bey euch bringen? So muß es nicht seyn/ lieben Menschen! was ihr den Sonntag höret/ das sollt ihr fein in eurem Hertzen behalten/ und dencken: so und so will ich mich nun darnach anstellen; das sollt ihr in der gantzen Woche üben; es soll sich mit euch niederlegen und aufstehen; damit sollt ihr immer umgehen in eurem Sinn/ damit es zu einer rechten Krafft und Frucht bey euch komme: und soltet es denn auch/ als gedacht/ selbst fein fleißig lesen. Denn so lange ihr noch keine Lust und Liebe am Wort GOttes habet/ zeiget ihr an/ daß ihr noch Welt-Kinder seyd: wenn aber ein Mensch erst anfänget GOttes Wort zu betrachten/ wenn er darnach fraget/ der Sache immer weiter nachforschet/ und den lieben GOtt darum anruffet/ daß er sein Verständniß darzu öffnen möge; so zeiget sichs/ daß was Gutes bey dem Menschen entstehe. So lang aber der Mensch auf seine Nahrung und auf seinen äusserlichen Beruff nur erpicht ist/ und sich um die Handelung und Betrachtung des göttlichen Worts nicht bekümmert/ s

GOttes Wort ist selbst zu lesen und zu betrachten.

Wie man GOttes Wort behalten soll.

Wer keine Lust hat zum Wort GOttes/ ist kein Kind GOttes.

da

Eltern sollen denen Kindern ein gut Exempel geben.

da stehts noch schlecht mit ihm. Laßt euch doch das gesagt seyn/ ihr todten Menschen/ laßt euch doch hierzu aufwecken/ ihr Hauß-Väter und Hauß-Mütter! sehet/ ihr müßt auch den Kindern fein gute Exempel geben/ daß sie an euch/ als ihren Eltern/ sehen/ wie ihr eure Lust und Freude an GOTTes Wort habt: ja ihr müsset eure Kinder selbst fein vornehmen/ mit denenselben aus GOttes Wort reden/ es ihnen in die Hände geben/ ihnen zeigen/ wie sie es sollen nachschlagen/ darin forschen/ immer besser den Willen GOTTes daraus erkennen/ und frömmer darnach werden. Sonst machens eure Kinder/ wie ihr; und wie ihr um GOttes Wort euch wenig bekümmert/ so werden sie auch wenig darum bekümmert seyn. Darum fangets von nun anders an/ und was ein ieglicher in diesem Stück bey sich und den Seinigen hat versäumet/ das suche er noch einzubringen und zu bessern.

2. Das gehörte Wort ist GOtt zu befehlen/ damit es Frucht bringe.

Nächst dem muß man denn auch **dasselbige Wort**/ das man höret/ und das man als einen guten Saamen in den Acker des Hertzens gefasset hat/ **fein dem lieben GOtt befehlen.** Wie ein Ackermann zwar seine Arbeit thun/ aber dem lieben GOtt das Gedeyen befehlen und überlassen muß; denn wenn der nicht Regen und Sonnenschein zu rechter Zeit giebet/ so kriegt er keine Frucht: also ists auch gut/ daß ihr das Eurige thut/ was euch GOtt befohlen hat/ nemlich sein Wort höret/ leset/ und was ferner darzu gehöret/ in acht nehmet; aber da müßt ihr nicht dencken/ daß die Früchte unverzüglich/ und auf einmal folgen werden: sondern da müßt ihr nun im Gebet bey dem lieben GOtt fleißig anhalten/ bey seinem Thron anklopffen und sagen: Du lieber GOtt/ bescher mir doch einen gnädigen Regen deines göttlichen Segens/ laß doch dein Wort bey mir wohnen/ laß doch alles fein bekleiben in meinem Hertzen. Sehet/ solches Gebet unterlasset ihr/ verlasset euch darauf/ daß ihr so lange Christen gewesen seyd/ und kommet darüber nicht zur Wahrheit. Wenn ihr aber fein fleißig würdet bey dem lieben GOtt im Gebet anhalten/ und sagen: Du lieber GOtt/ erbarm dich doch über mich/ gieb mir/ daß ich nicht des rechten Weges möge fehlen; verleihe doch/ daß ich dich von gantzem Hertzen möge ehren/ und dein heilig Wort recht lieb haben; Laß auch dieses dein Wort eine rechte Frucht bey mir bringen/ und zur rechten Krafft kommen; so würde der liebe GOtt euch seine Barmhertzigkeit reichlich gnug erzeigen.

3. Man muß lernen geduldig seyn/

Zum dritten/ merckt auch dieses: Nebst dem/ daß ihr nun also fleißig betet/ **so müsset ihr auch lernen geduldig seyn.** Denn wie es etwa bey einem Ackermann hergehet/ wenn derselbe zur Sommers-Zeit sihet/ wie das Erdreich so dürre ist/ daß die Frucht nicht fort will/ so spricht er; wenn doch der liebe GOtt möchte ein gnädiges Gewitter/ oder einen gnädigen Regen geben/ daß das Erdreich erweichet würde/ und die Frucht aufkommen möchte:

erfüllet

erfüllet denn GOtt seinen Wunsch/ und giebt ein fruchtbar Gewitter/ so dancket er ihm dafür: (wenigstens solte es ja so geschehen) Also müßt ihr auch dem lieben GOtt im Himmel dafür dancken/ wenn er einen Sturm und Anfechtung über euch schicken möchte/ daß die Menschen euch etwa um der Gottseligkeit willen verachten/ und sagen: Sihe/ dieser will auch nun ein neuer Heiliger und Phantast werden/ und was dergleichen Spott-Reden mehr sind; da müßt ihr euch nicht abschrecken lassen und dencken; Ja man muß zusehen/ daß man gleichwol nicht vor singulair gehalten werde. Es kan nicht anders seyn: Wo nicht ein solch gnädiges Gewitter darüber kömmt/ so kan der Saame nicht recht Frucht bringen. Und so ists auch mit allerley andern Creutz und Trübsal bewandt. **GOttes Wort wil durchs Creutz bewähret seyn/ da wird erkannt seine Krafft und Schein/ und leucht't starck in die Lande.** Also fürchtet euch nur nicht/ erschrecket nicht in eurem Hertzen/ wenn ihr solches gewahr werdet. Je geduldiger ihr euch unter das Joch des Creutzes begebet/ ie mehr Gnad und Segen wird euch der liebe GOtt verleihen. Leset GOttes Wort/ so werdet ihr finden/ daß allemal die besten Wercke/ die alleredelsten Früchte alsdenn hervorgekommen sind/ wenn die Frommen durch das Feuer der Trübsal gegangen sind. Darum wisset das: So lang ihr noch das Creutz von euch stossen/ und gern mit der Welt gute Tage haben wolt; so lang kan GOttes Wort nimmermehr zur Krafft und Frucht bey euch kommen; sondern ihr müsset euch beugen unter das Joch Christi/ und euch nicht scheuen vor dem innerlichen und äusserlichen Creutz/ welches der liebe GOtt euch zuschicken will. Das ist es/ was hier stehet: **Sie bringen Frucht in Gedult.** Sehet/ es bringet GOttes Wort Frucht in Gedult. Worzu ist die Gedult vonnöthen? Darzu ist sie vonnöthen: weil nicht auf einmal die Frucht kömmet/ so muß das Creutz erst darzu kommen/ darinnen man die Gedult üben/ Beständigkeit beweisen/ in der heiligen Schrifft weiter suchen/ und iemehr und mehr zunehmen muß. Unser Heiland saget beym Matth. XIII. 8. **Etliches trug hundertfältig/ etliches sechzigfältig/ etliches dreyßigfältig;** Wann es nun hier beym Luca heisset; **Es bringet Frucht in Gedult;** so wird uns zugleich angedeutet/ daß der Mensch/ wenn GOttes Wort gleich auf einmal nicht so viel Früchte bringet/ dennoch soll auf die Frucht mit Gedult warten/ und die Hoffnung zu GOtt haben/ es werde immer reichere Früchte bringen. Es düncket zwar einen Menschen/ der sich erstlich zum lieben Gott bekehrt/ er sey nie schlimmer gewesen/ als da. Warum? Das Körnlein/ das er in seinem Hertzen empfangen hat/ das war vorhero nicht verweset. Gleichwie aber ein Saam-Körnlein erst faulen muß/ ehe es zur Frucht kömmet: Also must du erst in deinem Hertzen die Sünde recht fühlen/

in Anfechtung

Creutz und Trübsal/

so kömmt die rechte Frucht.

Wozu die Gedult vonnöthen.

Warum es im Anfang der Bekehrung sehr schlimm aussihet.

wenn du die Gnade GOttes noch mächtiger fühlen wilt. Da solt du nun nicht verzagen noch gedencken; Du müssest immer so unfruchtbar/ so krafftloß dahin gehen: Nein/ du solt vielmehr einfältig fortgehen/ und mit Gedult warten auf den Früh- und Spat-Regen; da wird denn der liebe GOtt seine Gnade und Barmhertzigkeit an dir erzeigen/ daß du immer reichere Früchte bringen mögest. Ach lieben Menschen/ kein Wörtlein GOttes ist so klein/ welches nicht bey einem Menschen könne **dreyßig/ sechzig und hundertfältige Früchte tragen.** Wenn der Mensch das Wort vom Glauben und von der Liebe aus dem Evangelio recht fasset/ o wie breitet sich doch solches aus! Es bringet der Saame wol hundertfältige Frucht/ und solche hundertfältige Frucht ist wiederum lauter Saamen zu neuen Früchten. O wie vermannigfaltiget sich solche Frucht in alle Ewigkeit! was für eine reiche Erndte wird nicht daraus entstehen? eine Erndte ohn aufhören.

Reiche Erndte vom Wort GOttes.

Nun/ Geliebte/ sehet doch denn dahin/ daß ihr auch diß Wort/ das ihr zu diesem mal gehöret/ bey euch nicht ohne Frucht seyn lasset. Ihr habt gehöret/ **wie die Sache anzugreiffen sey/ daß das Wort GOTTes bey einem Menschen zu einer wahren/ reiffen und reichen Frucht gedeye:** machet denn nun mit diesem Tage einen rechten Anfang dazu/ daß ihrs so angreiffet/ wie es euch ietzo gesaget ist. Krancket doch unsere Hertzen nicht länger durch eure Unfruchtbarkeit bey Hörung göttlichen Worts! Denn die ist ja gewiß so groß/ daß auch Fremde/ so an unsern Ort kommen/ sich zum öfftern darüber verwundern und sagen: wie sind denn die Menschen so hart? werden sie denn so gar nicht bewegt? Wie sihet man doch an ihnen so wenig Frucht/ da es ihnen doch so ernstlich und deutlich gesaget wird. Meynet ihr denn/ daß es ein geringes sey/ daß man die Kräffte des Leibes und des Gemüths daran strecket/ damit eure Seelen aus dem Verderben errettet werden/ und ihr doch so bleibet/ wie ihr lange gewesen seyd? Gewiß mein Hertz ist darüber sehr betrübet/ daß in der Gemeinde/ die mir anvertrauet ist/ so wenig Frucht sich äussert/ an welcher ich nun sechs gantzer Jahr gearbeitet habe. Ihr wisset ja/ wie grosse Sorge man getragen; mit welcher Müh und Arbeit man eure Seelen gesuchet hat/ und noch suchet; und doch wolt ihr nicht. Wie wolt ihr das gegen GOtt verantworten/ daß/ da euch die Wahrheit so klar unter die Augen gesagt ist/ ihr doch nicht Früchte davon bringet/ sondern noch so vieles thut/ das mit dem Wort GOttes nicht überein kömmt? Ach! wisset gewiß/ daß ein groß Gericht GOttes über euch schwebet/ wenn ihr nicht anders werdet/ als ihr bisher gewesen seyd. Sehet um GOttes willen zu/ daß ihr dieses Wort nicht verschmähet/ sondern daß ihrs annehmet und wol bedencken möget; damit ihr nicht in einen verkehrten Sinn dahin gegeben werdet/ und

Klage über den Mangel der Frucht des Worts GOttes bey den Zuhörern.

her-

hernach kein Retten mehr sey. Nun ich habe auch dieses mal meine Seele von eurem Blut retten wollen/ indem euch die Wahrheit deutlich und klar verkündiget ist. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ Amen!

DU aber/ o ewiger und lebendiger GOtt/ bist es allein/ der das Wort giebet/ und der demselben die Krafft beygeleget/ daß es eine wahrhafftige Frucht schaffe in unsern Hertzen. Schluß-Gebet. Dir dancken wir demnach mit Innigkeit des Hertzens/ daß du auch anietzo die heilsamen Worte unsers HErrn JEsu Christi uns hast vorhalten lassen/ und bitten dich/ du wollest deren keines bey uns lassen unfruchtbar seyn. Pflantze du selbst alle ietzo gepredigte Wahrheit/ als einen lebendigen Saamen/ in unsere Hertzen; oder/ wo du noch kein feines/ gutes Hertz findest/ in welchem dieser gute Saame zur tieffen Wurtzel und reiffen Frucht gedeyen möge/ so laß zuvor die gehörige Vor-Arbeit an dem Acker unsers Hertzens/ vollenbracht/ und alles Wegichte/ Felsichte und Dornichte geändert und gebessert/ dann aber uns aus dem lebendigen Saamen deines Worts recht neu geboren/ und als die Pflantzen des HErrn mit Früchten der Gerechtigkeit überschwenglich erfüllet werden zu deinem ewigen Lobe Amen! Amen!

Am Sonntag Esto Mihi.

Das Geheimniß des Creutzes.

Gehalten Anno 1696.

GOtt/ der uns geliebet/ und seines eingebornen Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat/ öffne uns die Augen des Verständnisses/ zu erkennen das Geheimniß des Creutzes/ und demselben im Glauben gehorsam zu werden/ damit wir durch den Tod seines Sohnes erhalten werden zum ewigen Leben! Amen!

1. Cor. 2/1.2. UND ich/ lieben Brüder/ da ich zu euch kam/ kam ich nicht mit hohen Worten/ oder hoher Weißheit/ euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüste unter euch/ ohn allein JEsum Christum den Gecreutzigten. Also/ Geliebte in dem HErrn/ redet Paulus die Corinthier an im II. Cap. seines ersten an sie geschriebenen Briefes. Denn weil die Corinthier die einfältige Predigt von dem Creutz Christi nicht in gehörigem Werth hielten/ sondern durch Betrug der verderbten Vernunfft/ und durch Verführung der Menschen nach Weißheit frageten; so straffete er sie deswegen billig/ und bezeugete ihnen/ daß die der Vernunfft so thöricht scheinende Predigt vom Creutz die allerbeste Weißheit sey/ als durch welche der Mensch weise werde zur Seligkeit durch den Glauben an Christum JEsum.

Die Predigt vom Creutz ist die allerbeste Weißheit.

Eben dieser Worte bediene ich mich an dem heutigen Tage. Denn ich erinnere mich/ daß es heute 4. Jahr sind/ da ich über das ordentliche Sonntags-Evangelium bey dieser Gemeinde meine Antritts-Predigt (gleichwie 14. Tage vorher eine so genannte Probe-Predigt) gehalten. Ich hoffe denn auch das Zeugniß zu haben in eurem Gewissen/ daß/ da ich zu euch gekommen/ ich nicht kommen bin mit hohen Worten/ oder hoher Weißheit/ euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich ja in Wahrheit mich weder damals dafür gehalten/ noch ietzo dafür halte/ daß ich etwas wisse unter euch/ ohn allein JEsum Christum/ den Gecreutzigten. Dannenhero ist mir auch die göttliche Fügung desto angenehmer gewesen/ daß meine Antritts-Predigt auf eine solche Zeit im Jahr gefallen/ da das Evangelium an sich selbst erfordert/ nichts anders/ denn die einfältige Predigt vom Creutz JEsu Christi in eure Ohren zu bringen. Damit ist dann der Anfang gemachet/ und auch bis auf diese Stunde fortgefahren worden; Sintemal keine Predigt einen andern Zweck gehabt/ als euch mit aller Einfältigkeit zur Erkänntniß des gecreutzigten JEsu zu bringen.

Bisherige Wirckung der Predigten von dem gecreutzigten JEsu. 2. Cor. 2/16.

Wie es aber dem Apostel mit der Predigt vom Creutz ergangen/ eben also ists auch in seiner Maasse bey uns ausgeschlagen. Einigen ists worden ein Geruch des Lebens zum Leben/ andern aber ein Geruch des Todes zum Tode. Denn einige unter euch haben das einfältige Wort vom Creutz angenommen/ und sind dadurch zur lebendigen Erkänntniß Christi gelanget; andere aber/ und zwar leider! die meisten haben es nicht zu Hertzen genommen/ und sind daher in ihrem irdischen Sinn und verkehrten Zustande geblieben. Jene haben in dem Wort vom Creutz göttliche Weißheit und göttliche

Krafft

Krafft gefunden: diese aber haben beydes das Wort und diejenigen/ so sich dadurch gewinnen lassen/ verhöhnet und verspottet/ und sich als Feinde des Creutzes Christi erwiesen.

Solches lasse ich mich dann nicht wundern/ dieweil Christus und seine Apostel vorher verkündiget/ und an ihrem eigenem Exempel gezeiget/ daß es also seyn müsse. Und um deswillen mache ich hiermit nun im Namen GOttes einen neuen Anfang/ nicht euch etwas neues zu verkündigen/ sondern euch ferner zu predigen JEsum den Gecreutzigten. Ein leichtes wäre es/ mit mancherley Dingen/ welche die Welt für Weißheit hält/ und daran sich irdisch gesinnete Menschen belustigen/ die Zeit hinzubringen/ welche zur Predigt des Worts GOttes bestimmet ist. Aber das sey ferne von mir/ eure Seelen also zu betrügen. Denn damit würde ich das Creutz Christi zu nichte machen. Diese Predigt soll continuiret werden/

Ob dann aber wol zu aller Zeit die Lehre vom gecreutzigten JEsu zu treiben ist/ auch alles/ was im gantzen Jahr geprediget wird/ keinen andern Zweck hat/ als diesen/ daß ihr zur wahren und seligen Erkänntniß JEsu des Gecreutzigten gelangen möget; so erforderts doch insonderheit der Umstand der sogenannten Paßions-Zeit/ vom Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi dergestalt zu handeln/ daß der Grund zu solcher Erkänntniß bey den Unwissenden geleget/ und diejenigen/ so bereits darinnen gegründet sind/ darinnen mehr als sonst zu einiger Zeit gestärcket und erbauet werden mögen. Denn obwol solche Zeit von Menschen also geordnet ist/ und ob es wol allerdings ein Mißbrauch wäre/ so man gedächte/ zu anderer Zeit dürffte man das Leiden und Sterben Christi nicht betrachten/ sondern das gehöre allein in die Fasten-Zeit; so erkennet man doch billig/ daß das Leiden Christi von so grosser Wichtigkeit ist/ daß man zu dessen gründlicher Vorstellung und Betrachtung wol eine besondere Zeit im Jahr aussetzen mag. sonderlich zur Paßions-Zeit.

Dieweil dann nun dieses auch vorietzo unser Zweck ist/ so lasset uns GOtt anruffen um erleuchtete Augen des Verstandes/ und um die Regirung seines Heiligen Geistes/ damit wir JEsum den Gecreutzigten mit wahren Glauben erkennen lernen/ und uns demüthiglich zu seiner Nachfolge schicken. Das lasset uns von dem HErrn erbitten in dem Gebet des Vater Unsers.

Evangelium Luc. XVIII. v. 31-43.

ER nahm aber zu sich die Zwölffe/ und sprach zu ihnen: Sehet/ wir gehen hinauf gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwor-

tet werden den Heyden/ und er wird verspottet/ und geschmähet und verspeyet werden/ und sie werden ihn geisseln und tödten/ und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wusten nicht/ was das gesaget war. Es geschah aber/ da er nahe zu Jericho kam/ saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volck/ das durch hin gieng/ forschete er/ was das wäre. Da verkündigten sie ihm/ JESUS von Nazareth gienge vorüber. Und er rieff und sprach: JEsu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Die aber vorne an giengen/ bedräueten ihn/ er solte schweigen. Er aber schrey vielmehr/ du Sohn David/ erbarme dich mein. JEsus aber stund stille/ und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten/ fragte er ihn/ und sprach: Was wilt du/ daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr/ daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend/ dein Glaube hat dir geholffen. Und alsobald ward er sehend/ und folgete ihm nach/ und preisete GOtt. Und alles Volck/ das solches sahe/ lobete GOtt.

Eingang.

BEliebte in dem HErrn/ es ist uns jüngst aus dem Luca im 8ten Capit. das Geheimniß des Reichs GOttes in dem Gleichniß Christi von einem Säemann/ welcher ausgieng/ zu säen seinen Saamen/ vorgehalten worden. Damals haben wir vernommen/ daß weder der Saame/ der auf den Weg gefallen/ noch der auf den Felß/ noch der unter die Dornen/ Frucht getragen. Was war denn wol die Ursache solcher Unfruchtbarkeit? Keine andere/ als weil die dreyerley Art Menschen/ die in demselben Gleichniß bedeutet sind/ einen unzubereiteten Acker des Hertzens haben. Denn die dem Wege gleich sind/ sind nicht umgepflüget durch das Gesetz GOTTes/ und demnach nicht zerknirschet und zerschlagen durch wahre Reue des Hertzens; die auf dem Felß/ haben zwar einige gute Bewegung am Hertzen gefühlet/ es ist aber nicht recht bey ihnen durchgedrungen/ noch das alte steinerne Hertz recht zerbrochen worden; Die aber unter die Dornen/ scheinen am meisten Zubereitung zu haben/ nehmen aber nicht wahr/ daß der Dornen-Saame der Welt-Liebe auch müsse zernichtet werden/ so/ daß man die Welt-Liebe nicht wieder zur Herrschafft aufwachsen lasse/ wenn anders

Ursache der Unfruchtbarkeit des Worts.

Was angedeutet wird durch den wegichten/ felsichten und dornichten Acker.

anders die Zubereitung hinlänglich seyn und ihren Zweck erreichen soll. An diesen allen ist dann zusehen/ daß das Reich GOttes im Menschen nicht offenbar wird/ sondern ihm ein geheimniß bleibet/ wann der Mensch nicht die Lehre vom Creutz verstehen/ noch sich demselben im Anfange und Fortgange seiner Bekehrung von Hertzens-Grunde unterwerffen lernet. Denn wo der neue Mensch leben soll/ da muß der alte gekräncket werden/ welche Kräncking/ Creutzigung und Tödtung in der wahren ernsten Busse ihren Anfang nehmen muß. Warum das Geheimniß des Reichs vielen ein Geheimniß bleibet.

Dieweil nun an dieser Sache so viel gelegen ist/ daß keine Frucht vom Worte GOttes zu hoffen ist/ wo dieselbe ein Geheimniß bleibet/ so wollen wir denn auch zu diesen mal/ wie jüngst vom Geheimniß des Reichs GOttes geprediget ist/ also nun reden

Von dem Geheimniß des Creutzes.

Vortrag.

Gebet.

GEtreuer und ewiger GOTT/ wir preisen deinen heiligen Namen/ daß du uns so hoch geliebet/ und deinen eingebornen Sohn für uns in den Tod dahin gegeben hast. Wir bitten dich demüthiglich/ du wollest unsere Hertzen durch deinen Heiligen Geist erleuchten/ damit wir das Geheimniß des Creutzes/ welches dein geliebter Sohn um unsert willen auf sich genommen hat/ recht verstehen lernen/ und durch dasselbe zum wahren Glauben an ihn/ und zur Gemeinschafft der Leiden/ die in ihm sind/ uns gerne und willig bringen lassen/ auf daß wir auch seiner Herrlichkeit theilhafftig werden/ Amen!

Abhandlung.

Abhandlung.

ES begreifft unser Evangelischer Text/ Geliebte in dem HErrn/ zwey Stücke in sich. In dem ersten prediget Christus seinen Jüngern von seinem instehenden Leiden; In dem andern wird erzählet/ wie er einen Blinden/ der am Wege gesessen/ sehend gemacht. Ob nun wol nur das erste Stück eigentlich von dem Geheimniß des Creutzes handelt/ so finden wir doch auch in dem andern Stück die gehörige application oder Zueignung dieser Lehre/ sonderlich wie dieselbe im Anfange der Bekehrung geschehen muß/ mit so lieblichen Farben abgemahlet/ daß wir nicht Ursache haben/ dasselbige andere Stück unerwogen zu lassen. Demnach werden wir betrachten

I. Christi

I. Christi Predigt vom Geheimniß des Creutzes.
II. Deren Application oder Zueignung.

1. Christi Predigt vom Geheimniß des Creutzes.

WAs das Erste betrifft/ fänget sich der Evangelische Text also an: **Er/ (JESUS) nahm aber zu sich die Zwölffe/ und sprach zu ihnen: Sehet/ wir gehen hinauf gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.** Diesen Umstand/ daß unser Heiland die Zwölffe zu sich genommen/ hat der Heilige Geist mit grossem Nachdruck angemercket. Denn bey dem Matthäo im XX. Cap. v. 17. heisset es: **Er nahm zu sich die zwölff Jünger besonders auf dem Wege/** und Marc. X. v. 32. **Sie waren aber auf dem Wege/ und giengen hinauf gen Jerusalem/ und JEsus gieng vor ihnen/ und sie entsatzten sich/ folgeten ihm nach/ und fürchteten sich. Und JEsus nahm abermal zu sich die Zwölffe/ und sagte ihnen/ was ihm widerfahren würde.** Wann Matthäus saget/ er habe seine zwölff Jünger besonders genommen/ wird damit klärlich angezeiget/ daß er solches nicht zu ihnen geredet/ daß es andere gehöret/ sondern daß es auch hiervon geheissen/ wie er zu ihnen gesagt beym Luc. VIII. v. 10. **Euch ist gegeben/ zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes/ den andern aber in Gleichnissen.** Denn es hielte unser Heiland für nöthig/ diese seine Jünger/ welche er zu Lehrern und Aposteln beruffen/ daß sie seine Zeugen seyn solten bis an der Welt Ende/ vor allen andern von seinem Leiden zu unterrichten/ ehe denn es an ihm vollenbracht würde/ damit/ wenn es geschähe/ sie auch dessen Zeugen seyn könten/ daß er es ihnen vorher verkündiget/ was da geschehen würde/ und daß er seinem Leiden selbst willig und freudig entgegen gegangen.

Christus redet zu seinen Jüngern besonders.

Dessen Ursach.

Das Geheimniß des Creutzes ist von Christo zu lernen/

Daraus lernen wir/ daß man dann erstlich anfange/ das Geheimniß des Creutzes von dem einigen HErrn und Meister JEsu Christo zu lernen/ wenn man ein Jünger unsers HErrn JEsu Christi seyn will. Denn dieselben sind es/ welche Christus von dem Volck besonders nimmt/ ihnen sein Leiden zu verkündigen. So zeiget auch solches/ daß es eine grosse Liebe und Gnade unsers Heilandes ist/ wenn er den Menschen vom Geheimniß des Creutzes unterrichtet. Neige dein Hertz/ o Mensch/ und begieb dich dazu/ daß du ein Jünger unsers HErrn JEsu Christi werdest/ so wird dir das Geheimniß vom Creutz kein Geheimniß bleiben.

und es ist Gnade/ davon unterrichtet zu werden.

Nicht alle sind wahre Jünger.

Es möchte aber allhier wohl heissen/ wie JEsus beym Johanne am VI. v. 70. zu seinen Jüngern sprach: **Habe ich nicht euch zwölffe erwählet/ und einer unter euch ist ein Teufel.** Daselbst redete er von dem Juda Ischa-

Ischarioth/ welcher ihn hernach verrieth/ und war der Zwölffen einer. Dieses wuste nun JEsus vorher/ ja eben dieser war es/ auf welchen er deutete/ ob er ihn wol mit Namen nicht nennete/ als er sagete: **des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten**/ Marc. X. v. 33. Denn dieses thät hernach Judas/ und da er vorher gehöret hatte/ daß solches geschehen würde/ ließ er dennoch vom Satan sein Hertz erfüllen/ des Menschen Sohn zu überantworten.

Mercket dieses/ die ihr ietzo vom Geheimniß des Creutzes predigen höret. Ihr haltet euch alle für Jünger Christi/ sintemal ein Christ oder ein Jünger Christi seyn in der That eins ist/ obwol die Zwölffe nicht allein Jünger Christi/ sondern auch zum Apostel-Amt beruffen waren/ und in so weit vor andern einen Vorzug hatten. Haltet ihr euch nun für Jünger Christi/ so sehet zu/ daß nicht einer unter euch sey ein Teufel/ das ist/ daß nicht iemand durch Unglauben ein verstockt Hertz habe/ in welchem so denn als in einem **Kinde des Unglaubens der Teufel sein Werck habe**/ Ephes. II. 2. Ihr sehet ja an diesem Exempel/ daß es nicht genug ist/ Paßions-Predigten hören. Judas hat sie auch gehöret/ und ist dennoch verloren. Darum sehet zu/ wie ihr höret. Denn so ihr auch gleich von allem Volck besonders genommen würdet/ oder nicht allein öffentlichen/ sondern auch besondern Unterricht empfinget/ würde euch doch das alles nicht helffen/ wenn ihr nicht wahrhafftige Kinder werdet des Geistes JEsu Christi.

Christen sollen sich hüten/ daß nicht einer ein Teufel sey.

Marcus sagt mit Nachdruck/ JEsus habe die Zwölffe **abermal** zu sich genommen. Denn dieses war das **drittemal**/ daß unser Heiland seinen Jüngern sein Leiden verkündigte. Zum ersten mal thät ers beym Matthäo im XVI. v. 21. Als Petrus von ihm die Bekänntniß gethan/ **du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn**. Zum **andern** mal Matth. am XVII. v. 22. und Luc. IX. v. 44. 45. als die Jünger auf dem Wege der Ober-Stelle wegen einen Streit gehabt. Hier thut ers nun/ wie gedacht/ zum **dritten** mal/ als die Frage vorkömmet/ was diejenigen vor Belohnung haben sollen/ welche alles verlassen/ und ihm nachfolgen/ und da er nun wircklich auf dem Wege ist/ sein Leiden anzutreten.

Wie offt Christus sein Leiden verkündiget.

Daraus lernen wir/ daß man nicht gleich gedencken solle/ man habe nicht mehr nöthig/ sich vom Creutze Christi vorpredigen zu lassen/ weil mans schon ein- oder mehr-mal gehöret. Denn indem Christus zu drey unterschiedenen malen eben dasselbe seinen Jüngern verkündiget/ so lehret er damit/ es sey so wichtig/ daß mans nicht genug hören/ noch wol genug lernen könne. Der Verdruß und Eckel/ welchen der Mensch hat an dem einfältigen Wort vom Creutz Christi/ ist nicht vom Geiste GOttes/ sondern von dem sündlichen

Predigt vom Creutz kan nicht genug gehöret werden.

Fleisch und Blut / welches auch hierinnen gecreutziget und getödtet werden muß.

Was vor Predigten müssen mit einander verbunden werden.

Auch lernen wir daraus / daß die Predigt von der Herrlichkeit Christi mit der Predigt von seinem Creutze und Leiden / und die Predigt von unserer zukünfftigen Herrlichkeit mit der Predigt von der Gemeinschafft der Leiden Christi stets müsse verknüpffet und verbunden werden. Denn wie Christus seine Jünger freundlich aufs Leiden gewiesen hat / so offt sie etwas von seiner Herrlichkeit erkannt / sonderlich aber so offt sie entweder auf eine wahrhafftige Herrlichkeit sich die Hoffnung macheten oder sich eine falsche Herrlichkeit einbildeten; also müssen auch wir nach dem Exempel der Weißheit unsers HErrn JEsu Christi unsere Gemüther für aller Ausschweiffung und unreiffer Freude durch die ernstliche und gründliche Lehre vom Creutz zu verwahren suchen.

Was Prediger ihren Zuhörern vor ein Evangelium zu predigen haben.

Alle aber / welchen GOtt andere Menschen auf einige Weise anvertrauet hat / haben vom HErrn JEsu hie zu lernen / wie sie mit ihren Anvertrauten umgehen sollen. Lernet von ihm / ihr Lehrer / welches da sey das Evangelium / das ihr euren Zuhörern verkündigen sollet; wie es Paulus von ihm gelernet hat / welcher / als wir gehöret haben / sich nicht dafür hielte / daß er etwas wüste / ohne allein JEsum Christum / den gecreutzigten und sich dannenhero darauf beruffen konte 1. Cor. XV. 1-4. Ich erinnere euch aber / spricht er / lieben Brüder / des Evangelii / das ich euch verkündiget habe / welches ihr auch angenommen habet / in welchem ihr auch stehet / durch welches ihr auch selig werdet / welcher gestalt ich es euch verkündiget habe / so ihrs behalten habt / es wäre denn / daß ihrs umsonst gläubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben / welches ich auch empfangen habe / daß Christus gestorben sey für unsere Sünde / nach der Schrifft / und daß er begraben sey / und daß er auferstanden sey am dritten Tage / nach der Schrifft. Nehmet zu euch die Unwissenden / und pflantzet in ihnen mit unermüdetem Fleiß den Grund der Christlichen Lehre von dem gecreutzigten JEsu; Nehmet besonders zu euch die / so begierig sind nach der unverfälscheten Wort-Milch / und leget ihnen das Wort vom Creutz immer deutlicher aus. Folget nach dem Exempel des HErrn JEsu ihr / die ihr in den Schulen arbeitet. Nehmet zu euch eure Schüler / und verkündiget ihnen den gecreutzigten JEsum; nehmet besonders zu euch diejenigen / an welchen ihr eine Frucht eurer öffentlichen Arbeit mercket / und lasset sie das Geheimniß des Creutzes so viel besser wissen / so viel mehr ihr an ihnen gewahr werdet / daß sie sich zur Nachfolge des HErrn JEsu begeben; die andern ermahnet indessen immer weiter zu wahrer Busse. Ja / ihr Hauß-Väter und Hauß-Mütter / Herren und Frauen / nehmet alle das Exem-

Ermahnung an die Prediger

und Schul-Bediente /

an die Hauß-Väter und Hauß-Mütter

pel

pel des HErrn JEsu zu Hertzen/ sehet und mercket/ wie er euch vorgegangen ist; nehmet auch also die Eurigen zu euch/ traget Sorge/ daß sie in der wahren Erkänntniß nicht allein gegründet/ sondern auch immer weiter erbauet werden. Ihr Alten/ folget dem HErrn JEsu nach/ und nehmet die Jüngeren zu euch/ sie auf den zu weisen/ welchen ihr von Anfang kennet. Aber ach/ daß Prediger/ daß Schulbedienten/ daß Hauß-Väter und Hauß-Mütter/ daß Herren und Frauen/ daß die Alten insgesamt das Geheimniß vom Creutz erst selbst möchten gefasset haben/ so wie sichs gehöret! Ach daß Christus durch den Glauben in ihrer aller Hertzen wohnen möchte! Vielleicht würde es dann einer solchen Ermahnung nicht bedürffen/ sondern sie würden selbst begierig seyn/ die ihrigen sammt und sonders im Geheimniß des Creutzes zu unterweisen. Doch um der Liebe willen ermahne ich alle/ auch die selbst von GOtt gelehret sind solches zu thun/ daß sie desto eifriger werden/ dem Exempel des HErrn JEsu nachzufolgen/ und dahin zu ringen/ daß sie dermaleins mit Freudigkeit vor ihm stehen/ und zu ihm sprechen dürffen: Hie sind wir/ und die/ welche du uns gegeben hast. an die Alten.

Wir vernehmen aber ferner aus unserm Text/ daß/ da JEsus die zwölffe zu sich genommen/ er zu ihnen gesprochen: **Sehet/ wir gehen hinauf gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.** So prediget er seinen Jüngern vom Geheimniß des Creutzes insgemein/ ehe er die besonderen Stücke seines bald erfolgenden Leidens ihnen verkündiget. **Sehet/** spricht er. Was solten sie sehen? **Wir gehen hinauf gen Jerusalem.** Sahen denn das die Jünger nicht? Sie sahen es; aber unser Heiland wolte/ daß sie nicht allein seine Reise also mit ansehen möchten/ wie sie andere Menschen ansahen; sondern daß sie den Rath GOttes/ den vorgesetzten sonderbaren Zweck seiner Reise/ und was damit verknüpffet war/ erkennen und betrachten möchten. Warum Christus spricht: Sehet?

Lasset uns auch/ Geliebte Freunde/ auf Christi Wort und Wercke recht acht haben/ und/ wann CHristus spricht/ sehet! so lasset uns unsere Hertzen dadurch erwecken/ allen Schlaff der natürlichen Unachtsamkeit aus den Augen wischen/ ja ihme antworten mit inniglichem Gebet: **HErr/ öffne mir die Augen/ daß ich sehen möge.** Ps. 119/18. Dadurch soll man sich erwecken lassen.

Wir gehen hinauf/ spricht er/ **gen Jerusalem.** Die Jünger wußtens/ und Thomas sprach zu den übrigen Jüngern (Joh. XI. 16.) **Lasset uns mitziehen/ daß wir mit ihm sterben.** Ja es bezeuget Marcus/ daß sich die Jünger entsetzt/ (als er nemlich so freudig vor ihnen hingieng/ und sich von dieser Reise nicht wolte abschrecken lassen/ ob sie gleich zu ihm gesagt:

Meister/ jenes mal wolten die Jüden dich steinigen/ und du wilt wieder dahin ziehen?) und ihm zwar nachgefolget/ aber sich gefürchtet. Damit bezeugte zwar Christus/ wie er so hertzlich willig gewesen/ sein Leben für uns zu lassen: und wie ihm sein Leiden nicht von ungefähr begegnet/ noch wider seinen Willen/ sondern daß er wahrhafftig seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode; aber an den Jüngern sehen wir die Creutzflüchtigkeit des verderbten Fleisches und Blutes.

Christi Willigkeit zum Leiden/

und seiner Jünger Creutz-Flüchtigkeit.

Was aus beyden zu lernen.

CHristi Liebe und Freudigkeit zu leiden müsse unsere kalte Hertzen zur inniglichen Gegen-Liebe/ und zur demüthigen Danckbarkeit erwecken; die Furchtsamkeit aber und Blödigkeit des Fleisches dienet nur zu einem Spiegel/ unser Verderben darinnen zu erkennen. Werden wir dann davon angefochten; so wollen wir uns spiegeln in der Freudigkeit unsers Heilandes/ mit welcher er uns vor- und seinem Leiden entgegen gegangen/ damit dadurch der Geist der Furcht ausgetrieben/ und uns der Geist der Kindschafft und Krafft geschencket werde/ welcher sich vor keinem Creutz und Leiden scheuet.

Der Zweck der Reise nach Jerusalem.

So spricht es dann CHristus mit klaren Worten aus/ welches der Zweck seiner Reise sey. **Es wird/** spricht er/ **alles vollendet werden/ das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.** Alles/ nemlich/ was zum Stande seiner Erniedrigung gehöret. Darum/ als solches nun vollendet war/ sprach er/ (am Creutze hangend) **es ist vollbracht/** (oder vollendet) **und neigte das Haupt und verschied** (Joh. XIX. 30.) Sein Begräbniß wird nicht ausgeschlossen/ auch wird die Aufferstehung am dritten Tage nicht ausgeschlossen/ welche zum Stande seiner Erhöhung gehöret; seinem Tode aber wird die Vollendung zugeschrieben/ dieweil er mit einem Opffer/ (da er sich als das unschuldige und unbefleckte Lamm GOttes für unsere Sünde erwürgen lassen) **in Ewigkeit vollendet hat/ die geheiliget werden** (Hebr. X. v. 14.) Wie theuer soll uns denn alle Wege seyn der Creutzes-Tod unsers HErrn JEsu CHristi/ so in demselben alles vollbracht ist/ und nicht allein an ihm alles vollendet worden/ sondern auch wir in ihme vollendet worden sind oder vollenkömmentlich mit GOtt versöhnet. Lasset uns dann Raum geben dem Geist der Heiligung/ auf daß sein Werck auch in uns vollenbracht werde.

Christi Creutzes-Tod ist theuer zu achten.

Des Menschen Sohn ist Christus/

Von wem redet aber unser Heiland/ da er spricht: **Von des Menschen Sohn?** Dieses konte den Jüngern nicht verborgen seyn. Denn sie wußten wohl/ daß die Propheten von CHristo/ der da kommen solte/ geschrieben hatten/ und Petrus hatte sein Bekänntniß gethan (Matth. XVI. v. 16.) **Du bist CHristus des Lebendigen GOttes Sohn;** als CHristus ihn und die übrigen Jünger gefraget hatte; **Wer sagen die Leute/ daß des Menschen**

Sohn

Sohn sey? und ferner: **Wer saget denn ihr/ daß ich sey?** Als des Menschen Sohn mußte Christus leiden/ denn nach der göttlichen Natur konte er nicht leiden. Daher im 8ten Psalm also von ihm geschrieben stehet: **Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/** (oder des Menschen Sohn) **daß du dich sein annimmst?** welcher als ein Mensch/ vor uns gelitten/

Wie sollen wir dem hochgelobten Sohne GOttes gnug dancken/ daß/ **wie die Kinder Fleisch und Blut haben/ ers gleicher massen theilhafftig worden ist/ auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist/ dem Teufel/ und erlösete die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn mußten/** (Hebr. II. 14. 15.) deswegen ihm zu dancken.

Lernet aber auch hieraus/ was ihr in den Schrifften der Propheten und Mosis/ (der ja auch ein Prophet gewesen) zu suchen habet. **Von diesem JEsu/ heißt es/** (Apost. Gesch. X. 43.) **zeugen alle Propheten.** Den suchet; nicht das Zeugniß von ihm allein zu wissen/ sondern damit ihr selbst **zu ihm kommet/ daß ihr das Leben in ihme haben möget.** (Joh. V. 40.) Was in der Schrifft zu suchen.

Nachdem nun CHristus dergestalt insgemein sein instehendes Leiden verkündiget/ erzählet er auch die besonderen Stücke desselben/ und dessen herrliches Ende. **Denn/** spricht er/ **er wird überantwortet werden den Heyden/ und er wird verspottet/ und geschmähet und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten/ und am dritten Tage wird er wieder aufferstehen.** Sieben Stücke benennet er/ in welchen alles würde vollendet werden/ so fern er um **unserer Sünde willen dahin gegeben/ und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket werden** solte. Röm. IV. 25. Er saget ihnen den Anfang und das Ende/ benennet ein jedes Stück insonderheit/ spricht alles so deutlich aus/ als wenn es lauter geschehene Dinge wären/ die er mit seinen leiblichen Augen gesehen hätte. Es bedürffen seine Worte keiner Erklärung/ denn er redet nicht im Sprichwort/ sondern frey heraus; Und wie ers gesagt/ so ists ergangen/ daß nur ein jeglicher die Historie von seinem Leiden ansehen darff/ so findet er/ daß hier die Summa seines Leidens stückweise zusammen gefasset sey. Sieben Stücke die Christus vorher verkündiget.

Wie Paulus auf gleiche Weise den Grund der göttlichen Lehre in der Corinthischen gemeine geleget/ haben wir schon vorhin aus dem 15. Cap. der 1. Epistel an die Corinth. vernommen. Denn was damals CHristus für nöthig gehalten/ seinen Jüngern nicht allein insgemein/ sondern auch stückweise vorher zu verkündigen/ das haben auch nachhero die Apostel des HErrn/ vom Geiste CHristi geleitet/ für nöthig gehalten/ als geschehen und vollendet zu verkündigen. Und wie es CHristus als zukünfftig seinen Jüngern besonders verkündiget/ nicht daß sie es als ein Geheimniß immerdar bey sich Warum Christus denen Jüngern sein Leiden deutlich verkündiget.

behalten solten / sondern als seinen verordneten Zeugen; also haben dieselben auch nachgehends gleichsam auf den Dächern / und aller Creatur unter dem Himmel verkündiget / was er ihnen gleichsam ins Ohr gesaget. Denn GOtt hat seine Zeit / da seine Wahrheit nur seinen geheimen Freunden offenbar ist / und seine Zeit / da er sie frey und öffentlich predigen lässet.

Wie man den Seinen einen Unterricht geben soll von dem Geheimniß des Creutzes.

Lasset uns aber aus diesem Unterricht CHristi lernen / wie wir unsern Anvertraueten einen Unterricht vom Geheimniß des Creutzes geben sollen: Welche Stücke und in welcher Ordnung wir sie ihnen sollen vorhalten; Ja lasset uns daraus lernen / wie wir nicht nur insgemein die Lehre von CHristo in den Schrifften der Propheten suchen / sondern auch alle und jede besondere Stücke seines Leidens zu unserer desto grössern Uberzeugung / und zum Preise der Wahrheit GOttes daraus erlernen sollen.

Wie und warum die Jünger Christi Predigt vom Geheimniß des Creutzes nicht verstanden.

Nachdem nun CHristus diese kurtze / einfältige / deutliche und klare Predigt von seinem instehenden Leiden seinen Jüngern gehalten / wie ward dieselbige denn von ihnen gefasset und verstanden? **Sie aber / heißt es / vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wußten nicht / was das gesaget war.** Bishero hatten sie die Schrifften der Propheten nicht also verstanden / daß sie daraus den Stand der Erniedrigung des Meßiä erkannt hätten. Hingegen war ihr Hertz nur mit Gedancken von der Herrlichkeit des Meßiä erfüllet. Denn so gar / da eben unser Heiland sein Leiden verkündigte / **baten die Kinder Zebedäi** durch ihre Mutter von ihm / daß sie in seinem **Reich / einer zu seiner Rechten und der ander zu seiner Lincken** sitzen möchten / wie Matthäus meldet Cap. XX. 20. 21. Daher heißt es / **Sie vernahmen der keines** / das ist / keines von allen denen Stücken des Leidens / welche CHristus benennet hatte / wolte sich mit ihren Gedancken / die sie von dem Meßia hatten / reimen / und konten sich keinen Begriff in ihrem Gemüth machen / wie an dem Meßia / für welchen sie doch den HErrn JEsum erkanten / etwas dergleichen geschehen solte. Die **Rede** / oder die Sache / welche durch die gantze Rede nun angezeiget war / **war ihnen verborgen** / dieweil sie das Geheimniß des Creutzes noch gar nicht verstunden / sondern sich gäntzlich einbildeten / er solte Israel auf eine weltliche und äusserliche Weise erlösen. Ja **sie wusten nicht / was das gesaget war** / sondern hielten es etwa für eine Prophetische Rede / die nicht nach dem Buchstaben zu verstehen seyn würde / die eine mystische oder geheime Bedeutung habe / daher sie gläubten / daß ihnen die Auslegung dieser Rede noch zur Zeit zu schwer wäre. Sie zweifelten inzwischen nicht an der Wahrheit der Worte Christi / sondern erkannten vielmehr ihre Unwissenheit und Unverstand.

Warum die

Hieraus sehen wir nun / **warum die Lehre vom Creutz das Geheim-**

niß

niß des Creutzes genennet werde. CHristi Worte waren ja klar und deutlich/ dennoch verstundens die Jünger nicht/ und war ihnen damals die Lehre von seinem Creutzes-Tode ein Geheimniß. So können noch immer die klaren Worte der Schrifft uns vor den Augen liegen/ oder noch darzu mit lebendiger Stimme uns vorgetragen und helle und deutlich ausgeleget werden/ und die Sache kan uns doch ein Geheimniß seyn und bleiben. Du sprichst: Wie gehet dieses zu? Waren denn die Jünger so blödes Verstandes/ daß sie so klare und deutliche Worte nicht begreiffen konten? Hier liegets keines weges an der Schärffe des natürlichen Verstandes/ja vor den **Weisen und Klugen dieser Welt ist** das Geheimniß des Creutzes am meisten verborgen/ wie CHristus lehret Matth. XI. 25. und Paulus in der 1. Cor. I. 21. sq. bey dem Matthäo im XVI. Cap. lehret der Heiland/ welches die Ursache sey solches Unverstandes im Geheimnisse des Creutzes/ da er zu Petro sprach v. 23. **Du meynest nicht/ was göttlich/ sondern was menschlich ist.** Und eben das bezeuget Paulus/ wann er in der 1. an die Cor. am II. v. 14. lehret/ daß es dem **natürlichen Menschen eine Thorheit sey**/ und Rom. VIII. v. 7. **daß der Sinn des Fleisches eine Feindschafft sey wider GOTT.** So dann nun das Geheimniß des Creutzes nicht verschlossen und versiegelt bleiben/ sondern von den Menschen verstanden werden soll/ so gehöret dazu die **Erleuchtung des Heil. Geistes**/ welche ein göttliches Licht in den Verstand bringet/ und zugleich das Hertz des Menschen verändert/ und ihm einen Sinn giebet/ **daß er erkennet den Wahrhafftigen/ und ist in dem Wahrhafftigen/ in dem Sohne GOttes/ JEsu CHristo/** 1. Joh. V. 20.

Lehre vom Creutz ein Geheimniß heisset.

welches ohne Erleuchtung des Heiligen Geistes nicht verstanden werden kan.

Du möchtest einwenden: Damals ists den Jüngern wol ein Geheimniß gewesen/ und weil zu der Zeit die Schrifften der Propheten an Christo noch nicht erfüllet waren/ so verstundens auch die Jünger noch nicht/ sonderlich da sie falsche vorgefassete Meynungen von dem Reiche des Meßiä hatten; aber heutiges Tages kan man die Lehre vom Creutz kein Geheimniß mehr nennen/ dieweil die Weissagungen der Propheten an Christo erfüllet/ auch von Christo und seinen Aposteln selbst klar genug ausgeleget sind/ dazu kommet/ daß nun ein ieglicher weiß/ daß Christi Reich nicht von dieser Welt sey. Hierauf dienet dir zur Antwort (1.) daß ja freylich ein Unterscheid ist/ zwischen einer Weissagung/ die noch nicht erfüllet/ und zwischen einer solchen/ die bereits erfüllet ist. So viel den buchstäblichen Verstand und den historischen Begriff einer schon erfülleten Weissagung betrifft/ so ist dieselbe allerdings klärer nach als vor ihrer Erfüllung. (2.) Daß auch allerdings ein Unterscheid ist zwischen einer Weissagung/ die nach der Oeconomie GOttes/ oder nach seiner weißlichen Regierung der Kirche noch nicht helle und deutlich iederman verkündiget

Ob die Lehre vom Creutz Christi noch h. t. ein Geheimniß sey.

Eine erfüllte Weissagung ist klärer als zuvor/

noch

noch geoffenbaret ist/ und zwischen einer solchen/ die schon öffentlich und auf den Dächern geprediget ist. So viel abermals den äusserlichen Begriff und Verstand angehet/ wird eine Weissagung kein Geheimniß mehr genennet/ welche schon allen öffentlich kund gemacht worden. So war dann damals die gantze Lehre vom Leiden/ Sterben und Aufferstehen Christi auch nach dem historischen Begriff ein Geheimniß/ dieweil die Sache selbst noch nicht erfüllet/ noch in der Welt öffentlich geprediget war. Und in so weit kan sie nun kein Geheimniß mehr genennet werden/ nachdem sie ihre Erfüllung erreichet/ und aller Creatur unter dem Himmel verkündiget ist. Es ist aber zu wissen (3.) daß diese historische Wissenschafft zwar von GOtt auch für nöthig erkant ist/ (denn sonst hätte er nicht seine Apostel dürffen aussenden/ um dieselbe in aller Welt zu verkündigen) aber wenn der Mensch nichts mehrers hat/ als dieselbige historische Wissenschafft/ so ist diese bey weiten nicht hinlänglich zur Seligkeit/ und mag keinesweges die lebendige/ heilsame und selige Erkänntniß des gecreutzigten JEsu genennet werden. Denn wie niemand **JEsum einen HErrn heissen kan ohne durch den Heiligen Geist.** 1. Cor. XII. 3. so kan auch niemand den gecreutzigten JEsum als seinen Heiland erkennen ohne durch denselbigen Geist. Daher auch Christus/ nachdem er aufferstanden war/ seinen Jüngern nicht allein die Schrifft/ sondern auch **das Verständniß öffnete/ daß sie die Schrifft** (von seinem Tode und Aufferstehung) **verstunden**/ Luc. XXIV. v. 32. und 45. Ja er sendete ihnen **den Heiligen Geist**/ welcher **ihn** muste in ihren Hertzen **verklären**/ (Joh. XVI. 14.) damit sie durch denselben als den Geist der Wahrheit das Versöhn- und Mittler-Amt Christi verstehen lerneten. Daher auch Paulus spricht (1. Cor. II. 9. 10.) **daß kein Auge gesehen hat/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben; uns aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist.** Mercke aber auch (4.) daß zum Geheimniß des Creutzes mit gehöret/ daß **wir samt ihm zu gleichem Tode gepflantzet werden.** (Rom. VI. v. 5.) Düncket gleich manchem Menschen/ das Geheimniß vom Creutz sey ihm kein Geheimniß mehr/ so ferne er sich aus Mose/ den Propheten und Psalmen überzeuget findet/ daß Christus also **mußte leiden/ und in seine Herrlichkeit eingehen**/ so wird doch darinnen offenbar/ daß ihm das Geheimniß des Creutzes in der Wahrheit noch ein verschlossenes Geheimniß sey/ daß er so gar nicht erkennen will/ daß er auch durchs Creutz/ durch viel Trübsalen ins Reich GOttes eingehen müsse. Denn er will sich gern des gecreutzigten Christi trösten/ und doch selbst sein **Fleisch nicht creutzigen samt den Lüsten und Begierden.** Er hoffet durch den Tod Christi das ewige Leben zu erlangen/ und will doch selbst der

Sünde

wann eine Weissagung kein Geheimniß mehr ist.

Wie die Lehre vom Leiden Christi kein Geheimniß mehr.

Historische Wissenschafft ist zur Seligkeit nicht genug.

Die Pflantzung zu gleichem Tode mit Christo gehöret zum Geheimniß des Creutzes/ Luc. 24/ 26.

wie es aber daran sehr fehlet. Gal. 5/ 24.

Sünde nicht absterben/ noch des Fleisches Geschäffte tödten; Er will/ daß Christus seine Sünden im Grabe verscharret habe/ und will doch die alten Sünden durch immer wiederholte Vollbringung derselben aufs neue aufscharren. Er gedencket am jüngsten Tage zur Herrlichkeit aufzustehen/ und will sich doch hier nicht durch den Geist Christi erwecken lassen/ in einem neuen Leben zu wandeln. Dieser Dinge vernimmet er keines/ die Rede ist ihm verborgen/ und weiß nicht/ was das geredet ist. Denn er erfähret das Evangelium von Christo nicht als eine Krafft GOttes/ ihn aus dem Sünden-Tode heraus zu reissen/ und ihn in das Leben/ das aus GOTT ist/ zu versetzen/ und dergestalt als einen neugebornen GOttes-Menschen ewig selig zu machen. Mercke auch/ (5.) daß die meisten die Gemeinschafft der Leiden/ die in Christo sind/ nicht erkennen/ und dißfalls die Lehre vom Creutz ihnen auch nichts anders als ein Geheimniß ist. Die Worte sind zwar klar/ welche auch ein ieder leicht nachzusagen weiß/ nemlich daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich GOttes gehen/ (Ap. Gesch. XIV. v. 23.) und daß alle/ die gottselig leben wollen in Christo JEsu/ müssen Verfolgung leiden (2. Tim. III. 12.) und daß wir mit Christo zur Herrligkeit erhaben werden/ NB. so wir anders mit leiden. (Rom. VIII. v. 17.) Aber wenns zur Application kömmt/ so lehrets die Erfahrung/ daß die allermeisten derer/ die sich Christen nennen/ einen gantz andern Begriff vom Christenthum haben/ und weder den Sinn Christi noch die Nachfolge des gecreutzigten JEsu im allergeringsten verstehen. Denn das ist der meisten ihr Sinn und ihr gantzes Leben/ und wie es der 49. Psalm v. 12. 19. nennet/ ihr Hertz: Sie trösten sich dieses guten Lebens/ und preisens/ wenn einer nach guten Tagen trachtet. Ja mercke auch endlich (6.) daß/ obwol in der neuen Geburt durch das Licht der Gnaden das Geheimniß des Creutzes dem Menschen aufgeschlossen wird/ und da der Mensch sich in wahren Glauben des gecreutzigten JEsu tröstet/ und sich samt ihm zu gleichem Tode gepflantzet/ und zur Gemeinschafft seiner Leiden in seiner Nachfolge beruffen erkennet/ dennoch gar sehr viel noch daran fehlet/ daß der Mensch das Geheimniß des Creutzes in einem solchen Grad erkennen und verstehen solte/ als es die Wichtigkeit dieses Geheimnisses erfodert. Es kan zwar der Mensch den HErrn JEsum nicht gnug für solche Gnade loben und preisen/ wann er ihm seine Augen des Verstandes durch seinen Geist zu eröffnen angefangen hat; aber er muß dann noch immer mehr anhalten im Gebet und Flehen/ daß ihm GOtt gebe den Geist der Weißheit und der Offenbarung zu seiner Selbst-Erkänntniß/ und erleuchtete Augen seines Verstandes/ wie Paulus nicht aufhörete/ für die gläubigen Epheser zu beten/ Cap. I. v 16. 17. 18.

Rom. 6/2. c. 8/13.

Gemeinschafft der Leiden in Christo wird nicht erkannt.

Auch Wiedergeborne verstehen das Geheimniß des Creutzes nicht recht.

Daher sie Ursach haben/ um dessen mehrere Erkänntniß zu beten.

17. 18. und wie er selbst immer mehr darnach gerungen/ zu erkennen Christum/ und die Krafft seiner Aufferstehung/ und die Gemeinschafft seiner Leiden/ daß er seinem Tode ähnlich werde/ damit er entgegen komme zur Aufferstehung der Todten/ Philipp. III. v. 10. 11.) Aus diesem allen mag dann ein ieglicher unter euch sich selbst prüfen und erforschen/ ob und wie weit ihm das Geheimniß vom Creutz noch ein Geheimniß sey/ oder ob ihm dasselbe/ und wie weit es ihm aus dem Worte GOttes und in lebendiger Erfahrung durch den Geist der Gnaden entdecket und offenbaret worden.

Anderer Theil.

2. Zueignung des Geheimnisses des Creutzes.

Dieweil dann aber aus diesem allen offenbar ist/ daß das blosse Wissen des Leidens/ Sterbens/ und der Aufferstehung JEsu Christi fruchtloß ist/ und zur seligen Erkänntniß des Geheimnisses vom Creutz eine rechte Application und Zueignung des Creutzes Christi nothwendig erfodert wird; so wollen wir dann im Namen GOttes auch die folgende Geschichte von dem Blinden/ den Christus sehend gemacht/ vor uns nehmen/ und aus derselbigen/ so viel in der Kürtze geschehen kan/ die rechte Application und Zueignung des Geheimnisses vom Creutz erlernen. Es geschah aber/ heist es/ (nicht von ungefehr/ sondern damit Christus durch ein neues Wunderwerck verherrlichet würde) da er nahe gen Jericho kam/ (da ehemals die Mauren durch den Glauben umgefallen/ Jos. VI. v. 20. Hebr. XI. v. 30.) saß ein Blinder am Wege/ und bettelte. Da sieheſt du das erste Stück/ so nothwendig erfodert wird zur gehörigen Application des Geheimnisses vom Creutz. Wie dieser Mensch das Elend seiner äusserlichen Blindheit erkannte/ so mußt du deine geistliche Blindheit/ in welcher du von Natur steckest/ erkennen. Diese Gedancken giebt uns unser Heiland selbst an die Hand beym Joh. am IX. v. 39. 40. 41. als er einem Blindgebornen das Gesichte wiedergegeben. Denn er straffet daselbst die Pharisäer/ daß sie ihre Blindheit nicht erkennen/ und bezeuget ihnen/ weil sie sich für sehend halten/ daß ihre Sünde bleibet/ d. i. daß sein Leiden und Tod ihnen nichts nutzen werde/ so lange sie ihre geistliche Blindheit nicht erkennen wollen.

Dazu gehöret 1. die Erkänntniß geistlicher Blindheit.

Lerne daraus/ daß du dich ja nicht für weise halten/ noch um des blossen äusserlichen und historischen Wissens willen dich der Erkänntniß des gecreutzigten JEsu rühmen müssest/ damit es dir nicht auch also gehe/ wie denen Pharisäern/ und dann deine Lection findest in der Offenb. Joh. III. v. 17. Du sprichst: ich bin reich/ und habe gar satt/ und weisseſt nicht/ daß du biſt elend und jämmerlich/ arm/ blind und bloß.

Die-

Dieser Blinde/ der am Wege saß/ bettelte. Das ist das andere/ das auch dir vonnöthen ist/ um das Geheimniß des Creutzes Christi dir recht zu Nutz zu machen. Erkennest du deine natürliche Blindheit/ und daß dir die Weißheit von oben herab mangelt/ so gieb dich auch aufs betteln. Denn so spricht Christus Matth. VII. v. 7. 8. **Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet/ der empfähet/ und wer da suchet/ der findet/ und wer anklopffet/ dem wird aufgethan.** Hat dir GOtt so weit Gnade gethan/ daß du dein Elend erkennest/ so ist kein näherer und besserer Rath/ als dieser: **Schütte dein Hertz vor GOTT aus/** und klage dem deine Noth/ der dir helffen kan. 2. Das rechte Betteln. Ps. 92/9.

Da dieser Blinde **hörete das Volck das durch gieng/ forschete er/ was das wäre.** Vielleicht hatte er anfangs nur die Ursache/ daß er die Gelegenheit in acht nehmen möchte/ Almosen zu bitten. Lerne du aber daraus das dritte/ so von dir erfordert wird/ zur seligen Application des Geheimnisses vom Creutz zu gelangen. Nebst dem Gebet lieget dir ob/ daß du fleißig forschest/ wie dir aus deinem Elend möge geholffen werden. **So forscheten die Berrhoenser täglich in der Schrifft/ ob sichs also hielte/ wie ihnen Paulus verkündigte** (Apostel-Gesch. XVII. 11.) Ohne Gebet ist das Forschen eitel; aber wenn ein ernstlich Gebet vorangehet/ so ist deine Meditation oder Forschen alle Wege gesegnet. 3. Ein Nachforschen/

Da verkündigten sie ihm/ heißt es ferner/ **JEsus von Nazareth gienge vorüber.** Hätte er nicht geforschet/ vielleicht hätte er dieses nicht erfahren. Suche du auch/ und forsche/ so wird dich GOtt erfreuen/ daß du findest/ was du suchest/ und erfahrest/ was du begehrest. **JEsus gieng vorüber.** Da mußte der Blinde die Gelegenheit in acht nehmen/ sie hätte ihm so gut nicht wieder werden mögen. Jetzt/ ietzt da JEsus da war/ war es Zeit/ um die Eröffnung seiner Augen zu bitten. Zu deinem Nutz mercke/ daß dann JEsus vorüber gehet/ wann dir sein Wort verkündiget wird/ ja wann er dir gute Bewegungen in deine Seele giebet. Wisse dann/ daß dieses das vierte ist/ so von dir erfordert wird/ daß du die angenehme Zeit/ und den Tag des Heils/ den köstlichen Augenblick deiner himmlischen Beruffung nicht fruchtloß vorbey lassest. Gesetzt/ daß dir noch vielmals eben dieselbige Gnade wiederfahren würde/ so kanst du doch des Zukünfftigen nicht versichert seyn. **Heute/** spricht die Schrifft/ **so ihr seine Stimme höret/ so verstocket eure Hertzen nicht/** (Ps. XCV. 7. 8.) wenn JEsus vorüber gehet. 4. Die Beobachtung der angenehmen Zeit.

Der Blinde rief und sprach: JEsu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Ich glaube/ wolte er sagen/ daß du/ o JEsu von Nazareth der

verheissene Sohn Davids/ der wahre Meßias und Heiland der Welt bist. Bist du nun derselbige/ wie ich an dich glaube/ so kanst du mir auch helffen von meiner Blindheit/ ja so weißt du auch schon mein Elend/ darum bitte ich nur/ erbarme dich mein.

5. Die Anruffung JEsu oder hertzliche Zuwendung zu ihm.

Lerne du daraus/ was dir zum fünfften oblieget/ die rechte Application vom Geheimniß des Creutzes zu machen. JEsus ist der Mann/ der dir **von GOtt gegeben ist/ zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung/ und zur Erlösung/** 1. Cor. 1. 30. Zu dem wende dich gantz und gar/ und laß dein gantzes Hertz auf ihn gerichtet seyn/ daß er an dir thue/ was sein Erlöser- und Mittler-Amt mit sich bringet/ so wird dir geholffen werden.

Die aber/ spricht der Text/ **vornean giengen/ bedräueten ihn/ er solte schweigen: er aber schrye vielmehr: Du Sohn David/ erbarme dich mein.** So mußte gleich des Blinden Glaube mit der Anfechtung kämpffen/ er war aber standhafft in seinem Glauben/ und ließ sich nicht abhalten von Menschen/ sondern durch ihr Bedrauen wurde sein Schreyen immer stärcker.

6. Beständigkeit im Glauben.

Lerne du daraus das sechste/ so deine Pflicht ist. Hast du den rechten Mann funden/ **der in die Welt kommen ist/ die Sünder selig zu machen** (1. Tim. 1. 15.) nemlich JEsum den Sohn GOttes/ so laß dich ja nicht abschrecken/ wenn auf dein Gebet nicht gleich eine Erhörung erfolget/ und wann Menschen dich in deinem Gebet stören/ und deinen Ernst/ damit du nunmehro GOtt zu suchen angefangen hast/ verhindern wollen. Da/ da ist es Zeit/ mit der Anfechtung zu kämpffen. Sey nur beständig in deinem Kampff/ so wirst du siegen und überwinden.

Hertzliche Liebe Christi.

JEsus stund stille und hieß den Blinden zu sich führen. Mercke doch und sihe in diesem Spiegel die hertzliche Liebe Christi. Die andern bedräuen ihn/ er solle schweigen/ und ob er gleich vielmehr schreyet/ so wird doch Christus darüber gar nicht unwillig/ gehet auch nicht vorüber/ sondern **stehet stille/ und heisset ihn zu sich führen.** Die andern erkanten nicht den Glauben dieses Blinden. JEsus aber **erkannte ihn/ denn er wuste wol/ was im Menschen war/** (Joh. II. 25.) darum hieß er ihn zu sich führen. O mercke dieses wol. Wie ein kleines zartes Kindlein keine andere Waffen hat/ als seine Thränen und sein jämmerliches Geschrey/ damit es die Mutter aufhält/ und sie gleichsam zwinget/ daß sie es zu sich nehme; So laß dir auch dieses zur Stärckung deines Glaubens und kräfftigen Erweckung in aller Anfechtung dienen. Du bedarffst keine andere Waffen. Dein armes Gebet/ dein Geschrey/ und deine Thränen/ so sie nur aus bußfertiger Seele gehen/ und sich

Der sich durch Gebet und Thränen bewegen lässet.

auf

auf Christi Amt und Wort gründen/ sind starck genug/ das Hertz des HErrn JEsu zu bewegen/ daß er dich nicht ohne wirckliche Hülffe lasse.

Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten/ fragete er ihn und sprach: Was wilt du/ daß ich dir thun soll? Wie? wuste denn das unser Heiland nicht? Er wuste es ja allerdings/ aber damit der Glaube des Blinden offenbar würde/ forderte er diß Bekänntniß von ihm.

Laß dichs dann zum siebenden nicht irren/ wenn Christus nach seiner Weise mit dir umgehet. Spricht deine Vernunfft: Was bedarff ers dann/ so oder so mit mir umzugehen? Hat er Lust/ mir zu helffen/ warum verziehet dann seine Hülffe? Was hilfft es ihm/ daß ich ihm einmal nach dem andern meine Noth klage/ mein Hertz so offt vor ihm ausschütten/ und ihm alles mein Anliegen erzählen soll? Lerne aus diesem Exempel/ daß dein Kampff und dein Gebet und Bekänntniß vielleicht andern zu einiger Erbauung dienen kan/ ja auch dir selbst wird nachhero seine Hülffe so vielleicht empfindlicher und süsser seyn/ und dein Hertz wird so vielmehr überzeuget werden/ daß dir nicht von ohngefehr/ sondern durch seine allmächtige Hand Hülffe wiederfahren sey. 7. Die Gelassenheit bey der Weise Christi. was dabey zu lernen.

Der Blinde sprach: HErr/ daß ich sehen möge. Eben diese Bitte war schon vorhin mit begriffen gewesen in seinem Gebet: JEsu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Aber auf die Frage unsers Heilandes muste er seine Noth eigentlicher ausdrücken/ auf daß die Krafft seines Glaubens und die Hülffe des Herrn augenscheinlicher würde.

Lerne du daraus zum achten/ daß du es nicht für überflüßig halten solleſt/ dein besonderes Anliegen vor den HErrn zu bringen/ und laß dich im Gebet nicht irren/ daß GOtt deine Noth vorhin schon weiß/ und deiner Anzeige nicht bedürffe. Denn also ist es GOttes Ordnung/ daß du das Creutz/ welches dich drücket/ und das du als ein Creutz fühleſt und erkenneſt/ ihm klageſt/ damit du soviel besser nachmals inne werdeſt/ daß er es sey/ von dem die Hülffe kömmet. 8. Deutliche Anzeigung seiner Noth.

Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend/ dein Glaube hat dir geholffen. Gleichwie GOtt im Anfang durch sein Wort alle Dinge erschaffen hat/ also giebt auch Christus durch sein Wort dem Blinden das Gesichte. Dort hieß es: Es werde Licht/ und es ward Licht. Hier heißt es: Sey sehend/ und alsobald ward er sehend. Gen. 1/3.

So lerne denn daraus die Majestät Christi/ der alle Dinge träget mit seinem kräfftigen Wort/ erkennen. Sihet dein Hertz in Wahrheit auf diese seine göttliche Krafft/ und bindeſt du ihm nicht selbst gleichsam die Hände durch deinen Unglauben/ so wird er dich auch nicht allein von deiner geistlichen Blind- Majestät Christi ist zu erkennen.

heit/ sondern auch von allem Ubel erretten/ denn seine Augen sehen nach dem Glauben/ (Jer. V. 3.)

Und alsobald ward er sehend/ und folgete ihm nach/ und preisete GOtt/ und alles Volck/ das solches sahe/ lobete GOtt. Wohin folgete dieser blindgewesene nun aber sehende Mensch dem HErrn JEsu? Hinauf gen Jerusalem/ da Christus sollte überantwortet werden den Heyden/ und verspottet/ geschmähet/ verspeyet/ gegeisselt und getödtet werden.

9. Die Nachfolge Christi/

Lerne du daraus zum neunten/ daß nach erlangter Hülffe in irgend einigem Creutz/ es sey geistlich oder leiblich/ du dir ja hier in dieser Zeit die Rechnung nicht machen sollest/ daß du mit dem Creutze werdest verschonet bleiben. Vielmehr verbindet dich die erlangte Hülffe zur Nachfolge Christi. Was

worinnen sie bestehe.

ist aber die Nachfolge Christi/ ohne daß man sich selbst verleugne/ sein Creutz auf sich nehme täglich/ und ihm also nachfolge/ wie seine eigene Worte lauten Luc. IX. v. 23. Indessen lobe du den HErrn deinen GOTT/ und erwecke auch andere zum Lobe und Preiß seines heiligen Namens. Denn

2. Tim. 4/18.

der dich aus einer Trübsal errettet hat/ der wird dich durch seine Krafft von allem Ubel erlösen/ und dir helffen zu seinem ewigen Reich.

So folge dann nun nach dem lieblichen Vorbilde und schönem Exempel dieses blind gewesenen Menschen/ wie dir anietzo Anleitung dazu gegeben worden ist/ so wirst du der rechten Application und Zueignung des Geheimnisses vom Creutz nimmer verfehlen.

Schluß-Gebet.

HErr JEsu/ wir preisen deinen Namen/ und loben dich von Hertzens-Grunde für deine Liebe/ daß du dich für uns alle dahin gegeben/ und insonderheit/ daß du auch diesem blinden Menschen sein Gesicht wieder verliehen hast. Oeffne du auch uns allen unsere Augen/ zu erkennen das Geheimniß des Creutzes/ und erwecke unsere Hertzen/ auf dich/ als unsern Heiland/ zu sehen/ und in deinem Erlöser- und Mittler-Amt alle Hülffe und Trost zu suchen / in deiner Nachfolge aber unter dem Leiden dieser Zeit/ welches nicht werth ist der Herrlichkeit/ die an uns offenbaret werden soll/ beständig zu verharren/ ritterlich zu ringen/ und durch Tod und Leben zu dir zu dringen/ Amen!

Die

Die andere Predigt

Am Sonntage Esto Mihi oder Quinquagesimæ.

Die Lehre von der Erleuchtung.

Der HERR erleuchte sein Angesicht über euch und sey euch gnädig/ Amen!

Gehalten Anno 1698.

LAsset uns aufsehen auf JEsum/ den Anfänger und Vollender unsers Glaubens/ welcher/ da er wol hätte mögen Freude haben/ erduldete er das Creutz/ und achtete der Schande nicht/ und ist gesessen zu der Rechten auf dem Stuhl GOttes: Also/ Geliebte in dem HErrn/ werden wir ermahnet in der Epistel an die Ebräer am XII. v. 2. Lasset uns/ spricht Paulus/ aufsehen auf JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens: Er braucht in seiner Sprache ein solches Wort/ das ein Abkehren des Gesichts und der Augen von einer Sache bedeutet/ damit man etwas anders desto völliger und genauer ansehen und betrachten könne. Denn er hatte in dem vorhergehenden XI. Cap. denen Hebräern einen Hauffen Zeugen fürgestellet/ welche alle ihre Augen von dem Sichtbaren abgekehret/ und allein auf den unsichtbaren GOtt/ und auf dessen Gnade und Krafft gerichtet hatten. Damit will er uns nun alle zur Nachfolge reitzen/ unsere Augen von allem Sichtbaren/ von aller Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben abzukehren/ und vielmehr auf die unsichtbare Dinge zu richten. Dieweil aber das Exempel unsers HErrn JEsu Christi alle Exempel übertrifft/ gleichwie die Sonne alle Sternen: so weiset er uns auf sein Exempel/ und will so viel sagen: Wenn ihr euch nun aus allen denen Exempeln der Alten/ die ich euch fürgestellet/ erbauet habt/ indem ihr gesehen/ wie sie die Welt verschmähet/ und das Reich GOttes dafür erwählet haben/ so wendet vielmehr eure Betrachtung auf das allervollkommenste Exempel Christi JEsu/ welcher/ da er wol hätte mögen Freude haben/ das Creutz erduldete/ und der Schande nicht achtete/ und gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.

Hebr. 12/2.

Nachdruck des Worts Aufsehen.

Das beste Exempel ist Christus/

Gleichwie aber unser HErr JEsus das Creutz und allerley Schmach und Schande in dieser Welt erlitten und erduldet hat; Ja gleichwie er/ als der Anfänger und Vollender unsers Glaubens mit Gedult alles überwunden/ und darauf zur Rechten GOttes erhöhet ist: also werden auch die/ so mit Christo leiden und mit ihm überwinden/ nach ausgestandenem Leiden/ mit

welcher nach dem Leiden erhöhet worden.

Christo

Christo zur Herrlichkeit erhaben werden/ und auf seinem Stuhl sitzen/ herrschen/ und regieren.

Was in der Fastenzeit zu thun?

Geliebte im HErrn/ da anietzo die so genannte Fasten-Zeit angehet/ und man die Paßions-Predigten anfähet/ da sollen wir billig auch einander zuruffen: **Sehet auf JEsum Christum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens**; Lasset uns nur alle unsere Augen abkehren von denen irdischen Dingen/ damit wir JEsum Christum den Gecreutzigten recht erkennen lernen; Laßt uns auf das Creutz sehen/ so wir ihm nachtragen sollen; ja laßt uns alles Creutz/ alle Schmach/ alle Schande nicht achten/ sondern mit Gedult alles überwinden/ wie er überwunden. Hat man nicht bisher eine Fasten-Zeit nach der andern vorbey gehen lassen/ und dennoch das Geheimniß von dem Creutze Christi nicht gelernet? Sind nicht die meisten noch davon so weit entfernet/ als die Erde von dem Himmel? Sind nicht die Predigten in der jährlichen Fasten-Zeit bey den meisten ohne Nutz/ ohne Krafft/ und ohne Segen abgegangen? Ach so laßt euch doch nun bey dem Anfang der Paßions-Zeit/ da von dem Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi geprediget wird/ bewegen/ aufzusehen auf JESUM/ unsers Glaubens Anfänger und Vollender/ daß wir ja nicht dafür halten/ als ob wir **etwas wüsten/ ohne allein JEsum den Gecreutzigten**/ 1. Cor. II. 2. Hierzu wollen wir uns denn auch ietzo mit einander zu erwecken suchen/ und zu dem Ende uns zu GOTT wenden/ und ihn anruffen um die Gnade und Erleuchtung des Heiligen Geistes/ und solches im Gebet des Heiligen Vater Unsers ꝛc.

denn dieselbe von vielen ohne Nutzen zugebracht worden.

Evangelium Luc. XVIII. v. 31-43.

NB. **Suche dasselbe in der vorhergehenden Predigt.**

Eingang. Der dritte Artickel wird von den wenigsten verstanden/

WIr bekennen im 3. Artickel unsers Christlichen Glaubens: **Ich gläube/ daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum meinen HErrn glauben oder zu ihm kommen kan; Sondern der H. Geist hat mich durch das Evangelium beruffen/ mit seinen Gaben erleuchtet/ im rechten Glauben geheiliget und erhalten.** Mit diesen Worten bekennen alle/ die sich Christen nennen/ daß sie mit dem Heiligen Geist und dessen Gaben **erleuchtet** seyn. Die allerwenigsten aber verstehen was sie mit dem Munde bekennen und wissen nicht/ was das sey/ daß der Heilige Geist uns habe durch das Evangelium beruffen/ und mit seinen Gaben erleuchtet: zu geschweigen/ daß sie selbst in der Krafft die Erleuchtung/ die durch die Gabe des Heiligen Geistes

ob er gleich offt gebetet wird/

geschicht/ an sich solten erfahren haben. Der gröste Hauffe rechnet es für einen GOttes-Dienst/ wann sie bey ihrem Morgen- und Abend-Segen die

Worte

Worte des Apostolischen Glaubens-Bekäntnisses hersprechen: aber wo sind diejenigen/ die auch auf die Worte/ so sie gelernet haben/ merckten/ und der Sache nachdächten/ oder einmal sich selbst und ihr eigenes Hertz fragten; Ob das wahr sey/ daß sie mit den Gaben des Heiligen Geistes erleuchtet wären? Und/ wenns also sey/ was sie denn herrliches in solcher Erleuchtung empfangen? Es ist traun die Erleuchtung eine so unbekante Sache worden/ daß auch wol einige sind/ denen/ wenn sie von der Erleuchtung reden hören/ das gleich Enthusiastisch/ Quäckerisch und Ketzerisch vorkömmt: so fern ist es/ daß sie solche an ihnen selbst in der Krafft sollten erfahren haben. Eben so gehet es auch mit den Segens-Worten/ die wir so offt hören: **Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich/ und sey dir gnädig**: da dencken die allerwenigsten nach/ was es auf sich habe/ wenn GOtt sein Angesicht über den Menschen erleuchtet; sondern man dencket/ wann man den Segen angehöret/ und gesehen habe/ wie das Creutz gemacht worden/ damit sey man schon gesegnet/ und vergnüget sich mit solchem äusserlichen Dienst. So soll es aber nicht seyn; sondern/ weil dieses eine Sache ist/ die von GOttes Geist selbst uns soll kund gemacht und offenbar werden/ (wenn es anders heissen soll/ **der Heil. Geist habe uns durch das Evangelium beruffen/ und mit seinen Gaben erleuchtet**:) so solte ein jeder nicht ehe zufrieden seyn/ bis daß er in seiner eigenen Seele gewiß wäre/ daß er ein erleuchteter Christ/ und des Lichtes GOttes theilhafftig sey/ und also auch in dem Lichte GOttes wandeln könne.

wie aus der Erleuchtung zu sehen/ die vielen eine unbekante Sache ist.

Der Kirchen-Segen wird wenig bedacht

So kommet nun vornemlich Lehrern und Predigern zu/ daß dieselben diese heilsame und höchst-nöthige Lehre/ wo ihnen Gelegenheit gegeben wird/ dem Volck vorhalten und erklären: auf daß auch dadurch die Menschen möchten bewogen werden/ sich zu sehnen/ und ein Verlangen zu tragen/ daß sie aus der Finsterniß ihres Hertzens zu dem Lichte GOttes/ und zu einer wahren **Erleuchtung** gelangen möchten.

Prediger sollen offt von der Erleuchtung predigen.

Weil uns dann im heutigen Evangelio eine zwiefache Gelegenheit dazu gegeben wird; indem wir an der **geistlichen Blindheit** der Jünger unsers HErrn JEsu Christi/ welche das Geheimniß des Leidens JEsu nicht verstunden/ und an der **leiblichen Blindheit** des Betlers/ der am Wege saß/ lernen/ wie uns der Sohn David müsse erleuchtete Augen unsers Verständnißes geben/ so wir anders wollen in seinem Lichte wandeln und seinen Fußstapffen nachfolgen: so wollen wir auch dieser Gelegenheit wahrnehmen/ und aus dem vorgelesenen Text ferner erwägen

Die Lehre von der Erleuchtung.

Dabey werden wir vornemlich auf drey Stücke zu sehen haben:

I. Wie wir von Natur in geistlichen Dingen blind sind.

II. Wie wir von derselben geistlichen Blindheit sollen errettet werden.

III. Was die wahre Erleuchtung vor Frucht habe.

Gebet. ACh du getreuer Heiland/ JEsu Christe/ so gieb nun meinen Zuhörern eröffnete Augen und Ohren/ auf daß sie doch mögen das helle Licht des Evangelii sehen/ und durch dasselbe erleuchtet werden! HErr/ du getreuer GOtt/ du hochgebenedeyeter Heiland/ laß dich jammern dieses armen Volcks/ dem das Geheimniß deines Creutzes so vielfältig fürgetragen worden/ welches aber leider! noch mehrentheils in der Finsterniß stecket/ und die Erleuchtung von deinem Angesicht noch nicht geschmäckt und erkannt hat. HErr/ erbarme dich über sie/ und öffne ihnen die Augen/ daß sie sehen mögen/ was zu ihrem Friede dienet/ und laß auch diese Predigt nicht ohne Frucht bleiben an ihren Seelen/ um deines Namens willen/ Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. 1. Wie wir von Natur in geistlichen Dingen blind seyn. WEnn wir denn nun/ Geliebte in dem HERRN/ erstlich zu erwägen haben/ **wie wir von Natur in geistlichen Dingen blind seyn**/ so wird uns dazu Gelegenheit gegeben in dem Anfange unsers Evangelii/ als darinn unser Heiland mit gar deutlichen Worten sein Leiden und Sterben verkündiget/ sammt seinem Begräbniß und Aufferstehung; Also/ daß man hätte meynen sollen/ es könte nichts klärers/ nichts deutlichers gesagt werden als dieses; Dennoch aber heisset es hernach von den Jüngern; **Sie vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wusten nicht/ was das gesagt war.** Man hätte gedencken mögen/ Sie hätten zwar die Sache/ und was da geschehen solte/ verstanden; aber sie hätten noch nicht den geistlichen Verstand davon gefasset/ noch/ wie sie ihnen das Geheimniß des Creutzes sollten zu Nutze machen: Allein es heißt; **Sie vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wusten nicht/ was das gesagt war**; sie verstunden davon weder die Weissagung selbst/ die in wenig Tagen an CHristo erfüllet werden sollte/ noch einigen darunter begriffenen geistlichen Sinn.

Jünger verstehen nichts von Christi Weissagung.

Es

Es giebt uns dieses Anleitung / da wir von der geistlichen Blindheit handlen wollen / den Zustand des Menschen auf dreyerley Weise anzusehen: Es kan nemlich der Mensch angesehen werden / wie er ist vor seiner Bekehrung / in seiner Bekehrung / und nach seiner Bekehrung. Sihet man den Menschen an vor seiner Bekehrung / so ist er gantz blind in geistlichen Dingen / und die Finsterniß hat seine Augen gar eingenommen und verblendet / daß er von dem allen / was göttlich / himmlisch und geistlich ist / nichts sihet und erkennet. Nicht hats diese Meynung / als wenn etwa ein Mensch nichts von natürlichen verstehen oder mit geistlichen Dingen gar auf keine Weise umgehen könte: sondern gleichwie ein Mensch / der nicht bekehret ist / in natürlichen Dingen grossen Verstand / Kunst und Geschickligkeit erlangen kan; Alsz geschichts auch wol / daß ein Mensch / der nicht bekehret ist / in geistlichen Dingen / was die Worte betrifft / viele äusserliche Wissenschafft begreifft / auf natürliche Weise davon redet / disputiret / gantze Bücher schreibet / auch sich wol zu einen Lehrer und Doctor machen lässet / der GOTTes Gelehrsamkeit sich rühmet / und dennoch im geistlichen Stock- und Stahr-blind ist; Dessen sehen wir ein Exempel an den Pharisäern / von denen unser Heiland selbst eben dieses bezeuget Joh. IX. v. 39. seqq. Denn als er einem Blinden hatte seine Augen geöffnet / sagete er: Ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen / daß / die da nicht sehen / sehend / und die da sehen / blind werden. Da dieses etliche Pharisäer höreten und merckten / daß sie mit solchen Worten auch gemeynet wären / sprachen sie: Sind wir denn auch blind? Darauf antwortet der Heiland: Wäret ihr blind / so hättet ihr keine Sünde; Nun ihr aber sprecht / wir sind sehend / bleibet eure Sünde / Joh. IX. v. 39. 40. 41. daraus sehen wir / wie ein Mensch vor seiner Bekehrung / ob er schon in geistlichen Dingen blind ist / doch spricht und meynet / er sey sehend / weil er das / was er lieset und höret / gleichwol in seinen natürlichen Verstand fassen kan. Oder es denckt der Mensch / die Erleuchtung bestehe darin / daß er viel Bücher lese / von göttlichen Wahrheiten viel in sein Gehirn und Verstand fasse / demselbigen nachdencke / wie eines aus dem andern fliesse / und so gelehret wird / daß ers nicht alles sagen kan / wie Sirach im 34. Cap. seines Zucht-Büchleins v. 12. von seinem ehemaligen Zustande redet: da es doch seyn kan / daß ein solcher Mensch gleichwol von der wahren Erleuchtung noch sehr weit entfernet ist. Darum sollen wir wohl lernen unterscheiden / was eine wahre Erleuchtung und was ein bloß natürliches Erkänntniß und Wissen sey.

Wie der Mensch geistlich blind 1. Vor seiner Bekehrung /

ob er wol dieselben im äusserlichen Wissen haben kan /

wie zu sehen an den Pharisäern /

worinnen wahre Erleuchtung nicht bestehe /

und wie sie zu unterscheiden von dem natürlichen Wissen.

Hieran ist auch euch sehr viel gelegen / daß ihrs recht erkennet / denn viele unter euch dencken auch so: weil sie von ihren Eltern / Schulmeistern und

Predigern in der Christlichen Lehre unterrichtet worden/ so müßten sie auch erleuchtet seyn/ die doch noch wol Stock-blind sind. Bedenckts/ sind nicht Trunckenbolde/ sind nicht Ehebrecher/ sind nicht Lästerer/ sind nicht Ungerechte/ und andere dergleichen lasterhaffte Leute mehr/ welche alle aus dem Apostolischen Glaubens-Bekänntniß sagen/ daß sie der Heilige Geist mit seinen Gaben erleuchtet habe? Da doch der Heilige Geist mit seinen Gaben in keine boßhaffte Seele kommt/ noch in einem Leibe/ der Sünden unterworffen/ wohnen kan. Woher seyd ihr es denn gewiß/ daß ihr mit den Gaben des Heiligen Geistes erleuchtet seyd? Ach daß ihr möchtet erwecket werden/ zu prüfen/ ob euer Zustand recht sey! Ach daß ihr möchtet zu einem Verlangen ermuntert werden/ um die wahre Erleuchtung GOtt zu bitten/ wie David den HErrn angeruffen: **HErr mein GOtt/ erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe.** Ps. XIII. v. 4.

Gottlose sind geistlich blind/

weil sie den Heiligen Geist nicht haben.

2. In seiner Bekehrung.

Ferner kan auch der Mensch angesehen werden **in seiner Bekehrung.** Denn obwol ein Mensch in einem Wege der wahrhafftigen Bekehrung stehet/ daß ihm durchs Gesetz seine Sünden sind vor Augen gestellet/ und er nun auch einige Regung und Bewegung des Heiligen Geistes/ sich zu dem HErrn seinem GOtt zu wenden/ in seinem Hertzen verspüret: so ist um deswillen noch nicht solche Erleuchtung bey ihm/ in welcher er die Klarheit des Angesichts JEsu recht erblicke und sehe. Dessen erinnert uns das Exempel der Jünger des HErrn im Evangelio: wer wolte sagen/ daß sie unbekehrte Leute gewesen/ da sie der HErr JEsus zu sich genommen/ die ja mit Wahrheit sagen kunten: **Sihe/ wir haben alles verlassen/ und sind dir nachgefolget?** Nichts destoweniger aber sehen wir allhier/ wie sie die göttliche Wahrheit vom Leiden/ Sterben und Aufferstehen Christi damals noch nicht fassen können/ indem es heißt: **Sie vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wusten nicht/ was das gesaget war.** Unser Heiland hatte zwar bereits dem Petro insonderheit/ als er ihn für den Sohn des lebendigen GOttes bekannt/ dieses gute Zeugniß gegeben Matth. XVI. v. 17. **Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret/ sondern mein Vater im Himmel:** aber an dem Geheimniß des Creutzes war er auch noch blind/ obgleich einiges Licht zu Erkänntniß Christi in ihm war.

3. Nach der Bekehrung.

Hingegen ist noch ein anderer Zustand des Menschen **nach der Bekehrung/** da/ wie Petrus saget/ **der Tag anbricht und der Morgenstern aufgehet im Hertzen:** Da das göttliche Licht den Menschen mehr und mehr erfüllet/ also/ daß er durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes das feste Prophetische Wort kräfftig in seinem Hertzen empfindet/ schmäcket und erfähret; wie etwa bey denen Jüngern ein viel herrlicher Zustand war/ nachdem der

Heilige

Heilige Geist über sie ausgegossen ward/ da sie mit andern Zungen redeten und die herrlichen Thaten GOttes verkündigten.

Es dienet solches denen Kindern GOttes zu einer Lehre: wie es nemlich wol seyn könne/ daß einer unter der Gnade GOttes stehe/ und von GOtt dem HErrn erleuchtet sey/ ob ihm gleich dieses und jenes noch unbekannt ist/ welches etwa andere erkennen; gleichwie die Jünger des HErrn/ als gedacht/ wahrhafftig erleuchtet waren/ daß sie gläubeten/ JEsus sey Christus des lebendigen GOttes Sohn/ aber dieses noch nicht erkannten/ was sein bevorstehendes Leiden/ Sterben und Auferstehen betraf und auf sich hätte. Es kan einer erleuchtet seyn/ und doch manches noch nicht erkennen.

Zugleich aber lernen wir auch/ wie die Erleuchtung ihre Stuffen habe/ und der Mensch nicht auf einmal erleuchtet werde: sondern wie die Erleuchtung nach und nach zunehme/ und wachse. Es gehet damit fast zu/ wie mit dem Aufgang der Sonnen. Würde der Mensch vor der Sonnen Aufgang aufstehn/ so würde er etwa eine Demmerung sehen/ auch die äusserlichen sichtbaren Cörper in etwas gewahr werden/ aber nicht eigentlich eines von dem andern unterscheiden können; wie jenem **Blinden**/ da ihm die Augen aufgethan waren/ dauchte/ er **sehe Menschen als Bäume**: Wenn der Mensch denn in etwas wartete/ bis die Morgen-Röthe hervor bräche/ so würde er auch wol eines von dem andern besser unterscheiden: Bricht aber die Sonne in ihrem Glantz völlig hervor/ und beleuchtet den Erd-Boden/ siehe/ so wird der Mensch dergestalt beleuchtet/ daß er alles/ was vor ihm ist/ hell/ klar und deutlich sehen und vernehmen kan. Also gehet es auch zu mit der Erleuchtung des Menschen. Wenn er seine Sünden in etwas erkennet/ so ist er gleichsam in der Demmerung; er sihet wol/ es sey nicht recht/ er müsse anders werden/ weiß aber gleichwol sich nicht zu rathen und zu helffen/ sondern es gehet ihm als einem/ der im Dunckeln gehet/ und sich immer fürchtet/ er möge über etwas stolpern oder fallen; wenn aber der Mensch darinnen treu ist/ auf die anbrechende Sonne jemehr und mehr hoffet/ und im Glauben wartet/ so werden ihm seine Augen auch jemehr und mehr erleuchtet/ daß er immer zu höherer und hellerer Erkäntniß kommet/ eines von dem andern recht zu unterscheiden/ bis er endlich in solchen festen Zustand gesetzet wird/ da er **gewisse Tritte thut mit seinen Füssen/ und nicht strauchelt**; da er die **Klarheit GOttes in dem Angesicht unsers HERRN JESU CHRISTI erkennet**/ 2. Cor. IV. 6. Ferner/ wenn auch gleich die Sonne am hellen Himmel stehet; einer stünde aber auf einem Berge/ und sehe durch das Licht der Sonnen von ferne eine Stadt/ so würde doch der Mensch bey weiten das nicht sehen/ was er sehen könte/ wenn er selbst in der Stadt wäre/ in ihren Strassen auf- und abgienge/ und/ was daselbst vorgienge/ beschauete: Also ist es auch

Die Erleuchtung hat ihre Stuffen/ und dieses wird in einem Gleichniß gezeiget.

Marc. 8/24.

Hebr. 12/13.

ein grosser Unterschied / wenn ein Mensch zuerst von GOTT eröffnete Augen bekommen / daß er die göttliche Dinge als von ferne / doch klar und deutlich siehet; und ein anders ist / wenn er es in der That erfähret / schmäcket / und empfindet / wie Johannes sagt / **was wir gehöret haben / was wir gesehen haben mit unsern Augen / was wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / vom Wort des Lebens / das verkündigen wir euch** / 1. Joh. 1. 1. Weil nun so gar unterschiedene Stuffen der Erleuchtung sind / hat der Mensch immer mehr und mehr der Gnade GOTTES sich zu ergeben / und dahin sich zu bestreben / daß das Licht des Heiligen Geistes in seinem Hertzen je mehr und mehr aufgehe.

Woher es komme / daß die Leute auch deutliche Dinge nicht verstehen.

Es dienet auch denen Kindern GOttes dazu / daß dieselben aufhören sich zu verwundern / wie es doch zugehe / daß / da es denen Leuten so klar und deutlich gesagt wird / sie dennoch in der Finsterniß und Unverstande dahin gehen und stecken bleiben. Bedencket es doch / was war wol deutlicher als dieses / daß der HErr JEsus in diesem Evangelio seinen Jüngern von seinem Leiden saget? Wie hätte er es deutlicher und klärer sagen können? Dennoch heisset es: **Und sie vernahmen der keines.** Was war aber die Ursach / daß die Jünger diese so deutliche Wahrheit nicht erkanten noch verstunden? Daran lag die Schuld / daß die Augen ihres Verstandes nicht einfältig waren. Sie dachten immer / es muß anders zu verstehen seyn. Das ist auch die Ursach / warum die Welt GOttes Wort nicht fasset / weil ihr Auge nicht einfältig ist. Da mögen nun die Wahrheiten noch so klar vorgestellet werden; da mag man denen Leuten sagen von diesem und jenem Laster / das könne bey dem Christenthum nicht bestehen: so sprechen sie: Das muß etwa so zu verstehen seyn / man solle nur kein Handwerck daraus machen / diß und jenes nicht gar zu offt treiben / so werde es nichts zu bedeuten haben. Saget man ihnen / man solle sich der Welt nicht gleich stellen; so sagen sie: ja das muß etwa also zu verstehen seyn / man solle die groben Laster nicht mit machen in der Welt / aber / zu tantzen / zu springen / zu spielen / und dergleichen zu thun / kan niemand verwehren. Weil nun die Augen der Welt nicht einfältig sind / daß sie dem Worte GOttes gläuben / wie es da stehet / so kan man sie nimmer überzeugen. Strafft man einen **Trunckenbold** / so spricht er: Ich hoffe doch / selig zu werden; denn wenn ichs gethan habe / bitte ichs dem lieben GOTT wieder ab. Und so gehets mit andern Lastern mehr. So sollen nun alle und iede dieses wol in acht nehmen / daß sie nicht die Schrifft so und so nach ihrem Sinn drehen / sondern GOttes Wort als GOttes Wort annehmen; So kan man zu dem rechten Verstand desselben kommen; Wo nicht / so bleibet man in einer geistlichen Blindheit.

Die Ursach dessen ist der Mangel der Christlichen Einfalt.

Das Wort GOttes pflegen die Menschen nach ihrem Sinn zu drehen.

Son-

Sonderlich haben wir aus dem Exempel der Jünger zu sehen/worinnen der Mensch am allermeisten blind sey/nemlich in dem Geheimniß des Creutzes. Es stecken in solcher Blindheit fürnemlich die Kinder dieser Welt/daß sie nur dencken/ Christus hat das Creutz getragen: Daß sie es aber ihm auch nachtragen/und ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden creutzigen müssen/und daß im Geheimniß des Creutzes ihre gantze Seligkeit/und sonderlich das Werck ihrer Bekehrung liege; das begreiffen und fassen sie nicht.

Im Geheimniß des Creutzes sind die Menschen am allermeisten blind.

Hernach ist dieses auch eine Lehre für die/ welche anfangen sich zu GOtt zu bekehren: Da wolte mancher Mensch gerne in den Himmel/ aber das Geheimniß des Creutzes will er nicht verstehen/erkennen und in die Ubung bringen lernen. Da kommt alles Elend her/daß der Mensch sich nicht darein ergeben will/etwas um Christi willen zu leiden/das Creutz auf sich zu nehmen/ Schmach und Verhöhnung zu tragen. Wenn er sich von andern vor einen Narren/singulären Menschen ꝛc. halten lassen/ und von der Welt verworffen werden soll: Da bekümmert er sich/da krümmet und beuget er sich/da will er durchaus nicht an; sondern sucht allerhand Umwege/wolte nicht gern seinen Eigen-Nutz und Eigen-Ehre fahren lassen. Das hat die armen Hertzen recht bezaubert/daß sie nur das Ihre suchen/ und nicht das/ was JEsu Christi ist. Darum muß der Mensch wissen/ daß alle Seligkeit und Herrlichkeit unter dem Creutz vergraben sey; es müsse der Mensch erst da hinein/und in diesen sauren Apffel beissen; sonst werde er nimmermehr zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit gelangen.

Neubekehrte wollen nicht gerne ans Creutz.

Ach merckets doch/was noch hoch und ungedemüthiget ist/kan vor dem grossen GOtt nicht bestehen: alles muß herunter/gedemüthiget/in den Staub/ und in die Asche geleget werden vor unserm GOtt. Wo wir uns nicht in das Creutz Christi hinein sencken/so ists umsonst mit unserm gantzen Christenthum. Laßt es euch doch nicht so sehr befremden/wenn euch die Welt verachtet und verlachet: Bedenckts doch/wer der ist/der sein Leiden allhier verkündiget! Ist es nicht JEsus Christus/ der HErr der Herrlichkeit/ der eingeborne Sohn GOttes? Wie ist es ihm aber in der Welt gangen? Er ist überantwortet worden in der Sünder Hände; Er ist verspottet/verschmähet/verspeyet worden; Er ist mit Dornen gecrönet/gegeisselt/und am Stamme des Creutzes als ein Fluch zwischen Himmel und Erden/aufgehänget worden/alsо daß alle Menschen ihren Greuel und Eckel an ihm hatten. Das bedencket/ die ihr in der Welt noch wollet geehret und angesehen seyn: Wann ein Wort übel oder schmählich von euch geredet wird/so wolt ihr das übel empfinden/so wolt ihr euch deßwegen betrüben/ja wol gar weinen/und viel davon sagen/daß es euch so übel gehe/daß ihr so viel leiden/ und so viel Schmach in der Welt ausstehen müsset.

Verachtung der Welt soll man sich nicht befremden lassen/

weil JEsus auch viel Schmach ausgestanden.

müsset. Ach lieben Menschen! hat der HErr der Herrlichkeit als einer/ der vom Teufel oder Beelzebub besessen wäre/ als ein Zöllner und Sünder-Geselle sich müssen achten lassen; hat er der allerverachteste und verschmähteste seyn müssen/ auf den alle Schmach/ aller Spott und alle Noth gefallen ist; hat der Gerechte für die Ungerechten das gelitten: Was sollen denn wir böse sündige Menschen/ nicht gerne ertragen/ die wir eben diejenigen seyn/ welche mit unsern Sünden alle diese Schmach Ihm verursachet haben. Bedencke es: der HErr der Herrlichkeit leidet/ und du willst ein Herr und ein Juncker in der Welt seyn/ du wilt dich groß und breit machen/ Ehr und Herrlichkeit haben/ auch von Menschen gelobet und hoch angesehen werden/ du willt bey jederman gerne was gelten/ in Kleidern dich wohl aufführen/ oben anstehen/ gehen oder sitzen; Bedencke/ sage ich/ welch ein Greuel/ welch ein Abscheu ist das?

1. Cor. 2/8. Joh. 8/48. 52. Matth. 12/24. Cap. 11/19. Jes. 53/3. Ps. 69/10. 1. Pet. 4/18.

Solche Creutz-Flüchtigkeit hänget auch noch guten Seelen an. Da heißt es auch offt bey solchen: Ach schone dein selbst/ das wiederfahre dir nur nicht: aber es heißt auch hie wiederum: wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen: Alle die Gottselig leben wollen/ in Christo JEsu/ müssen Verfolgung leiden/ es ist ein Muß/ es kan nicht anders seyn/ ihr könnet nicht vorbey; darum entziehet euch nur dem Creutze nicht. So wenig ein schwanger Weib ihren Geburts-Schmertzen entgehen kan/ sondern dieselben ausstehen muß; so wenig kan einer in das Reich GOttes eingehen/ ohne daß er auch das Leiden/ die Trübsal/ Schmach und Verfolgung zu dulten willig über sich nehme. So lange als ihr nun nicht Christi Schmach/ Verachtung/ Spott und Hohn für euren Reichthum achtet: so lange als ihr nicht begehret/ lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden/ als die zeitliche Ergetzung der Sünden zu geniessen: so lange seyd ihr am Geheimniß des Creutzes noch blind.

Matth. 16/22. Act. 14/22. 2. Tim. 3/12. Hebr. 11/25.

Anderer Theil.

2. Wie man von solcher Blindheit zu befreyen.

NUn laßt uns auch vors andere sehen: Wie wir von solcher grossen geistlichen Blindheit mögen befreyet werden. (1.) Sehen wir/ daß der HErr JEsus selbst für seine Jünger gesorget/ daß er sie frey machen möge von ihrer Blindheit: deßwegen nahm er/ wie hier stehet/ zu sich die Zwölffe/ und sprach zu ihnen: Sehet/ wir gehen hinauf gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet werden/ was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Wir sehen demnach hieraus/ daß unser HErr JEsus mit denenjenigen/ die sich zu ihm halten/ ein recht hertzliches Mitleiden und Verlangen habe/ dieselben aus aller geistlichen Blindheit

2. Christus will uns davon befreyen.

zu

zu erretten und sehend zu machen. Lieber Mensch / glaube doch gewiß / unser HErr JEsus ist so begierig / daß er auch dich mit zu sich nehmen / und dir das Erkänntniß / und was dir sonst nützlich und dienlich ist / geben wolle: Darum entzeuch dich doch deinem Heilande nicht / sondern folge ihm / so wird er dir helfen / und dir deine Augen aufthun. Wie machte ers aber? Er verkündigte seinen Jüngern das Wort aufs allereinfältigste und allerkläreste. Nun / lieber Mensch / wilt du erlöset werden von deiner geistlichen Blindheit; Ach! so laß dir doch das Wort GOttes lieb seyn. Gesetzt / daß du es erst nicht alles vernehmest / wie die Jünger des HErrn / so **habe doch nur darauf acht / als auf ein Licht / das da scheinet an einem dunckeln Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in deinem Hertzen.** 2. Pet. 1/19.

man muß sich zu ihm halten.

Meine Allerliebsten / Ihr habt ja das Wort des HErrn und der Heil. Apostel unter euch: So gehet doch auch fleißig damit um. Wenn ihr die Bibel nicht achtet / sondern schmeisset dieselbe hin / laßt den Staub drauf kommen / oder wenn ihr vielleicht einmal ein Capitel mit Verdruß darinnen leset / hernach aber in andere weltliche Dinge euch einlasset / oder unnütze Geschwätze führet / und dergleichen: Wie könt ihr von euer Blindheit errettet werden? Wenn ihr euch werdet zu dem HErrn JEsu gern halten / das ist / sein Wort gerne hören / es mit Lust und Freude annehmen / und GOtt darum bitten / daß er es euch zur Seligkeit gereichen lasse: so wird euch GOtt seine Gnade darzu verleihen / daß ihr immer mehr und mehr werdet erkennen / was zu eurem Heil nöthig ist. **Der heilige Geist** / sagt unser Heiland zu seinen Jüngern / **wird euch alles lehren / und euch erinnern alles des / das ich euch gesagt habe**; Joh. 14/26. Also gehets auch bey uns / es wird etwa ein Wörtlein geredet oder geleſe / welches der liebe GOtt wol nach vielen Jahren uns wieder zu Gemüthe führet / und uns dessen erinnert. Also / gesetzt / daß ihr nicht auf einmal alles erkennet / verstehet und vernehmet: haltet nur die Wahrheit nicht in Ungerechtigkeit auf / zu rechter Zeit und Stunde wird es der liebe GOtt euch schon zu erinnern wissen und euch aufschliessen und deutlich machen / was ihr jetzo noch nicht verstehet.

GOttes Wort muß man fleissig lesen / gerne hören und annehmen.

Es ist uns aber ferner an dem Exempel des leiblich Blinden hier vorgestellet / wie wir von unserer geistlichen Blindheit können errettet werden. Es heißt von demselben: **Es geschach aber / da Er nahe bey Jericho kam / saß ein Blinder am Wege und bettelte.** Sehet / dieser Bettler war blind / und erkante auch wol seine Blindheit; wenn er nicht hätte gewußt / daß er blind wäre / so würde er auch nicht geruffen haben: **JESU / du Sohn David / erbarme dich mein.** Also / liebe Menschen / wollet ihr von der Blindheit eures Hertzens befreyet seyn / so müsset ihr nicht seyn wie die Phariſäer und Schrifftgelehrten; denn so blind als sie im geistlichen waren / so unbekant und

2. Blindheit ist zu erkennen.

Joh. 9/41. unglaublich war es ihnen / also daß unser Heiland sagte: **wäret ihr blind / daß ihr erkennetet eure Blindheit / so hättet ihr keine Sünde.** So lange nun auch ihr nicht erkennet / daß ihr geistlich blind seyd / und dencket; Ey / damit werde ich eben nicht gemeynet seyn / es wird den und den angehen: so lange kan euch nicht geholffen werden: so betrügt ihr euch selbst. Wenn ihrs aber erkennet / daß ihr blind seyd; so kan euch von eurer Blindheit geholffen werden.

GOtt ist um Erkänntniß seines Elends und um mehrere Erleuchtung zu bitten.

Darum gebet doch GOTT die Ehre / und bittet Ihn doch um Erkäntniß eures elenden Zustandes / und sprecht: **Lieber GOtt / gieb mir doch solch Erkänntniß / daß ichs doch möge wissen / wie es mit mir stehet.** Ja / bittet den lieben GOtt um Erleuchtung / wenn ihr auch meynet / daß ihr schon erleuchtet wäret: Es wird euch doch noch viel fehlen; ihr könnt noch immer besser erleuchtet werden; es sind noch immer höhere Stuffen zu steigen. Es

Geistlich arm muß man werden.

schreibet der Evangelist allhier; **der Blinde habe gebettelt:** So arm müßt ihr auch werden / wenn ihr GOtt den HErrn findet wollet. Ich rede da nicht von der leiblichen Armuth / sondern von der Armuth des Geistes / davon Christus spricht Matth. V. **Selig sind / die da geistlich arm sind / denn das Himmel-Reich ist ihr.** Es hat einer / der 40. Jahr gesucht / welches doch der beste Weg sey zu GOtt zu kommen / gar fein gesagt; er habe keinen bessern gefunden als eben den / daß der Mensch sich gegen den lieben GOTT verhalte als ein armer Bettler / der nichts habe / als was ihm GOtt in den Schoß zuwirfft und aus Gnaden giebt / und als ein blosses nackendes Kind / das noch nicht bekleidet ist: So müsset ihr euch denn vor dem lieben GOtt auch halten. So lange ihr bey euch selbst sprecht / und euch damit tröstet in eurem Hertzen; ich bin gleichwol so lang ein Christ gewesen / ich werde nun nicht erst anfangen; ich bin gleichwol von Jugend auf dabey erzogen worden / ich habe auch meinen Catechismum gelernet / die Bibel so offt gelesen / und was dergleichen mehr ist / so lange ihr also wähnet / ist euch nicht zu helffen. Was hilfft euch dieser Kleister / den ihr noch dazu über eure ohne das blinde Augen schmieret? Wessen seyd ihr damit gebessert / wenn ihr euren alten Adam also tröstet? Das zeiget gewiß an / daß ihr nicht erleuchtet seyd. Denn wo eine wahre Erleuchtung ist in dem Hertzen; wenn der Mensch auch gleich grosse

Kennzeichen der wahren Erleuchtung.

Gnade von GOtt erlanget hat / die er nicht verleugnen kan / so findet er doch / daß ihm immer noch viel mehr fehlet / als er anjetzo hat; Das bekennet er auch nicht nur mit dem Munde / sondern findets so bey sich / und spüret ein Verlangen / daß ihm in solcher Armuth möge geholffen werden. So müsset ihr auch nicht gedencken: wir sind ja schon Christen / wir sind ja lange schon in die Kirche gangen / werden nun nicht erst anfangen; so lange ihr euch noch in diesem

Zustand

Zustand befindet / könnet ihr GOTT dem HERRN nicht gefallen; so lange seyd ihr noch stock-blind. Darum müst ihr erst recht bettel-arm werden in eurem Hertzen / daß ihr zu dem lieben GOTT euch nahet / vor ihm euch niederwerfft und sprecht: **du lieber GOtt / ich habe keinen Glauben in meinem Hertzen / ich habe keine Liebe zu dem HERRN JESU in meinem Hertzen / ich habe keine Lust zum Gebet in meinem Hertzen / es ist keine Gedult bey mir / es ist keine Sanfftmuth bey mir / ich habe nichts / ich bin bloß / und nackend von allen Christlichen Tugenden / von allen Gaben des Heiligen Geistes.** Habt ihr das schon gethan? Wisset ihr wol eine solche Zeit / da ihr so bettel-arm euch vor GOTT habt nieder geworffen? Was sagt euer Gewissen? Habt ihr nicht von Jugend auf nach der gemeinen Weise nur hingelebt / und es dabey bewenden lassen / daß ihr zur Schulen / und denn / wenn ihr etwan 12. 13. oder 14. Jahr alt gewesen / zum Heil. Abendmahl hingegangen / oder daß ihr alle viertel Jahre einmal zur Beicht und des Sonntags in die liebe Kirche kommen? O! wollet ihr euch damit trösten? Arme Bettler müsset ihr erst werden! Wenn ihr also vor den lieben GOtt kommet / und euer Elend / Blösse und Dürfftigkeit erkennet: so wird GOtt der HErr euch seine Gnade geben.

Wie man bettel-arm werden muß.

Wie machts denn ferner dieser Blinde? **Da er hörete das Volck / das durch hingieng / forschete er / was das wäre.** Sehet / auf ein solches forschen müßt ihr euch auch legen / wenn ihr von der geistlichen Blindheit wollet errettet werden. Es ist nicht ausgericht mit dem äusserlichen opere operato, daß man des Sonntags nur in die Kirche gehet / die Predigt mit anhöret / und hernach / wenn man heim kömmet / nicht weiter daran dencket: sondern es muß bey euch ein Forschen / eine Sorgfältigkeit / und eine Bekümmerniß / wo ihr eure arme Seele ewig lassen wollet / entstehen. Da müsset ihr daheim mit euren Kindern und Gesinde das Wort GOTTes wiederholen / was euch gepredigt ist / prüffen / und der Sache nachdencken. Denn das ist auch ein **Vorübergehen des HERRN JESU** bey euch / wenn euch von wahrer Busse / und Bekehrung / von der Besserung des Lebens / vom Glauben / oder von der Gnade GOttes ꝛc. geprediget wird. So machtens die Zuhörer Pauli zu **Berrhoen**; Da sie die Predigt gehöret hatten / so nahmen sie die Heil. Schrifft vor sich und forscheten nach / ob sichs auch also verhielte / wie Paulus gesagt hatte / Ap. Gesch. XVII. 11. also sollen wir auch / wenn wir GOTTes Wort hören / nicht gedencken / wir habens gehöret / die Prediger werden das wol wissen; Nein / wir sollen selbst fein in der Bibel forschen und die Unsrigen auch darzu anführen. Sehet / werdet ihr das in acht nehmen: so werdet ihr von der geistlichen Blindheit schon errettet werden.

Forschen soll man in der Bibel.

Wenn JEsus bey uns vorüber gehet.

und wie er anzuruffen.

Es heißt ferner: **Da verkündigten sie ihm / JEsus von Nazareth gienge vorüber / und der Blinde rieff und sprach: JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein.** Merckt es wohl / JEsus von Nazareth gieng vorüber; dieser Zeit nahm der Blinde wohl war / und ließ die Gelegenheit nicht aus den Händen / da er konte zu seinem Gesicht gelangen / sondern rieff: **JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein.** Das bedencken aber unsere Zuhörer nicht / daß JEsus vorüber gehet; sondern es denckt mancher: ist doch über acht Tage wieder eine Predigt / da kanst du es auch hören; Nein / lieber Mensch / du mußt der Gnaden-Zeit wohl warnehmen / sie kan bald vorüber gehen: es möchte eine Zeit kommen / da es vergebens wäre zu ruffen: **JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein.** Luc. 16/23.24. **Als der reiche Mann in der Hölle und in der Quaal war / rieff** er zwar auch: **Vater Abraham / erbarme dich mein;** aber es halff ihm nichts. Es heisset: **JEsus gieng vorüber:** Da muß man der Zeit wohl wahrnehmen / wenn JEsus vorüber gehet / und seine Gnade im Evangelio anbieten läßt: Da muß man ruffen und schreyen nach der Hülffe JEsu: **JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein;** gieb mir doch das und das recht zu erkennen; versiegle es in meinem Hertzen; Gieb mir die Gnade / daß ichs möge recht nützlich anwenden und wohl gebrauchen.

Man soll sich durch das Dräuen anderer vom Gebet nicht abschrecken lassen /

Aber was wiederfuhr diesem Blinden / da er also betete / und von seiner Blindheit errettet seyn wolte? Er mußte mit der Anfechtung kämpffen: **Denn die vorne an giengen / die bedräueten ihn / er sollte schweigen: Er aber schrey vielmehr / du Sohn David / erbarme dich mein:** Sehet / so dürffet ihr euch daran nicht kehren / wenn ihr nun wollet von der geistlichen Blindheit errettet / und fromme Christen werden / wenn dieselbigen / die vorne angehen / die sich düncken lassen / sie sind lange gute Christen gewesen / anfangen euch zu dräuen und sagen; Ihr sollet schweigen und stille seyn / Ihr würdet darüber gantz melancholisch werden.

Was thut der Blinde? Er schrey vielmehr; **Du Sohn David / erbarme dich mein:** So müsset auch ihr die Anfechtung / nicht allein die äusserliche / sondern auch die innerliche / überwinden. Wenn da eure Vernunfft vorne an gehet und schreyet; Es hilfft doch nichts / du hast so lange gebetet / es wird dennoch nicht anders mit dir; wenn sie euch bedräuet / ihr solt nur schweigen / ihr würdet es doch nicht weiter bringen: So müsset ihr vielmehr schreyen: **JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein.**

sondern alle Anfechtung überwinden /

So müst ihr desto eifriger vor GOtt betteln / bitten / klopffen und suchen lernen: so wird GOTT der HERR euch seine Gnade erzeigen und eure Augen öffnen.

so wird man sehend.

Denn gleichwie es geschahe / daß der HERR JEsus auf des blinden

Geschrey

Geschrey stille stund/ und ihn hieß zu sich führen/ und ihn wieder sehend machte; so soll auch euer Gebet JEsum still stehend machen/ daß er euch helffe. Höreſt du es/ auch bey dir will er stille stehen/ daß er dir die Augen aufthue/ und dich errette aus deiner Noth; so du anders es recht anfängeſt.

Wie GOtt der HErr seine Majestät darinn erzeigete/ daß/ als er sprach/ es werde Licht/ es auch Licht geworden: Also hat auch unser HErr JEsus Christus seine Herrlichkeit darinnen bezeuget/ daß der Blinde auf das Wort: Sey sehend/ auch sehend worden ist. Eben dieselbe Krafft beweiset er noch heut zu Tage. Wenn wir im Gebet zu ihm eindringen/ so spricht er: Es werde licht und helle in diesem Hertzen. Also sagt der Apostel Paulus 2. Cor. IV. v. 6. von sich und andern: **GOtt/ der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten/ hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.** Eben dieses Licht und dieser helle Schein muß auch in unserm Hertzen aufgehen/ dieser Segen muß durch JEsum Christum/ der das Licht der Welt ist/ auch in uns kommen. Wendet euch denn nur zu demselben von gantzen Hertzen/ wie dieser Blinde/ und sprecht: **Ach HErr/ hilff/ daß ich sehen möge/ erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe**; da wird alsdenn euch auch seine Hülffe von ihm wiederfahren.

Gen. 1/3.

und von Christo erleuchtet

oIesV, ILLVMIna CorDa nostra!

Ps. 13/4.

Dritter Theil.

WIr haben nun noch übrig/ daß wir auch **den Nutzen und die Frucht der wahren Erleuchtung** betrachten. Es heißt hier in dem Text: **Und alsobald ward er sehend und folgete ihm nach/ und preisete GOtt: Und alles Volck/ das solches sahe/ lobete GOtt.** Mercket denn hier: so bald der Blinde sahe/ so folgete er Christo. So auch: wenn der Mensch geistlicher weise siehet/ so folget er auch Christo. Es hat also keinesweges mit der Erleuchtung den Zweck/ daß man in der Welt wohl fortkommen/ sich ein Ansehen machen/ und für einen hocherleuchteten grossen Doctor, und gelehrten Mann von aller Welt respectiret werden möge: sondern die Gabe der Erleuchtung dienet und nutzet darzu/ daß wir auf den rechten Weg geführet werden/ und darauf wandeln. Denn ein Mensch/ der noch in seiner Blindheit stehet/ weiß nicht/ wornach er sich richten soll: bald richtet er sich nach dem **Exempel** anderer Menschen/ und meynet/ thun es so viele Menschen/ so wirds ja nicht Sünde seyn: bald richtet er sich nach der **alten Gewohnheit**/ und denckt/ es ist ja lange so gewesen/ so wirds nun nicht eben müssen anders werden: bald richtet er sich nach denen **vornehmen Leuten** in der Welt/ und spricht: Es sind ja so viel vornehme verständige Leute/ die so und so leben/ so wirds ja nicht unrecht seyn: bald richtet er sich

III. Der Erleuchtung Nutz und Frucht.

ein geistlicher Blinder richtet sich nach mancherley/

nach denen Geistlichen und andern gelehrten Männern/ da bildet er sich ein/ die müssens ja wissen/ was recht und unrecht sey; thun sie es nun selber/ so wirds so viel nicht zu bedeuten haben: bald richtet er sich nach diesem/ bald nach jenem/ und thut also keinen gewissen Tritt/ weil er nicht weiß/ wem er nachfolgen soll. Wer aber von GOttes Geist erleuchtet ist/ hat zu seiner einigen Regel das lautere Wort GOttes vor sich: daraus lehret ihn GOtt thun nach seinem Wohlgefallen; daß er nemlich sein gantzes Leben so einrichte/ daß es GOtt/ und nicht Menschen/ wohlgefalle. **Dein guter Geist/** spricht David/ Ps. CXLIII. v. 11. **leite und führe mich auf ebener Bahn:** Also wird der Mensch von dem Geiste GOTTes auf solche ebene Bahn/ auf den schmalen Weg/ der zum ewigen Leben führet/ geleitet; er kehret sich ab von dem breiten Welt-Wege/ da es einer so/ der ander so machet/ und da einer in diesen/ der andere in jenen Irrthum fället/ und gehet durch die Krafft der Erleuchtung des Heiligen Geistes fort auf dem richtigen Wege/ der ihn zur ewigen Seligkeit führet. Was ist aber dieses für ein Weg? Es ist der Weg der Gottseligkeit und des Creutzes/ den JESUS Christus selbst gegangen: Darum muß der Mensch auch eintzig dahin beflissen seyn/ auf diesem Wege JEsu nachzufolgen/ und soferne auf andere Menschen zu sehen/ sofern sie unserm Heilande JEsu Christo recht nachfolgen; wie um deswillen Paulus selbst saget 1. Cor. XI. 1. **Seyd meine Nachfolger/ gleichwie ich Christi.** Sehet/ da lernet also der Mensch einen rechten richtigen Weg gehen. Da stellet er sich Christum JEsum vor/ nicht also/ daß er äusserlich allein ihm nachfolge: sondern daß auch sein Hertz und Sinn also geartet werde/ wie der Sinn JEsu Christi. Wie nun JEsus Christus voller Demuth/ Sanfftmuth/ Liebe/ Gedult/ Freundlichkeit und Holdseligkeit gewesen ist: so trachtet auch der Mensch darnach/ daß er zu eben demselben Bilde verkläret werde/ und Christus eine wahre **Gestalt** in ihm gewinne. Je mehr der Mensch erleuchtet wird/ ie mehr wird er auch gedemüthiget/ erniedriget/ klein und gering in seinen Augen; er wächset und nimmet immer besser zu in der wahren Krafft der Demuth und Niedrigkeit JEsu Christi. Je mehr der Mensch wahrhafftig erleuchtet wird/ ie mehr wächset er in der Gedult: indem er nemlich erkennet/ wie die Gleichstellung der Welt mit dem wahren Christenthum und mit der Erleuchtung nicht bestehen könne/ so fraget er nichts nach der Welt Spott; sondern gehet von der Gleichstellung dieser Welt ab/ und **erwählet viel lieber die Verachtung** der Welt/ als **die zeitliche Ergetzung der Sünden.** Da wächset der Mensch in der wahren lebendigen Erkänntniß JEsu Christi: da sihet er nicht nur die Klarheit in dem Gesichte Mosis/ und erkennet nicht allein den Willen GOttes/ was GOtt von ihm will gethan

ein Erleuchteter aber nach Gottes Wort.

Der Weg zur Seligkeit.

Wie JESU recht nachzufolgen.

Hebr. 11/ 25. Wachsthum in der Erkäntniß Christi.

than haben; sondern er erkennet auch die Klarheit der Güte GOttes in dem Angesichte unsers HErrn JEsu Christi: es lernet denn ein Mensch erkennen die Güter und Gaben/ so uns JEsus Christus geschencket hat: da werden ihm erst mehr und mehr seine Augen aufgethan/ daß er sihet/ was er an JEsu Christo/ seinem Heilande/ habe; daß er ihn kan seinen Heiland/ seinen Seligmacher/ seinen JEsum nennen: da lernet er erkennen seine brünstige Liebe gegen alle Menschen/ und die grosse Erbarmung des himmlischen Vaters/ in dem/ daß er seinen Sohn dargegeben hat; da strecket er auch sein Glaubens-Auge in die Ewigkeit der Ewigkeiten hinein/ daß er nemlich da die ewige Liebe/ die ewige Gnade/ die ewige Barmhertzigkeit GOttes erkennet und erblicket: Sihe/ da wird sein Hertz auch in Liebe entzündet gegen seinen Heiland und Seelen-Bräutigam/ daß er sich gantz innig/ fest und genau im Geiste und in der Wahrheit vereiniget/ und eine rechte Süßigkeit der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes in sich erfähret: da fänget er auch an zu loben den HErrn seinen GOtt für die Barmhertzigkeit/ die ihm und andern Menschen erzeiget ist/ und in Ewigkeit noch soll erzeiget werden. Solches Lob dringet nicht allein aus dem Munde/ sondern es entstehet vielmehr aus einem durch den Heiligen Geist erleuchteten Hertzen. Wenn er GOttes Gnade preiset/ thut er es nicht sowol wie ein gebotenes gutes Werck: sondern/ weil die grosse Gnade GOTTes und die Erleuchtung des Heiligen Geistes sein Hertze gleichsam angezündet und angefeuret hat; daß er ohne Unterlaß beflissen ist/ GOtt den HErrn zu loben für seine grosse Gnade und Barmhertzigkeit. Ja er findet auch eine grosse Seligkeit darinnen/ wenn er gewürdiget wird/ ein Werckzeug und gleichsam die Hand des HErrn seines GOttes zu seyn/ dadurch der liebe GOtt Liebe und Barmhertzigkeit an andern Menschen ausübet; des freuet er sich abermal/ und lobet darüber GOtt den HErrn: weil er weiß/ daß er für sich selbst untüchtig wäre/ auch nur einen guten Gedancken zu haben/ geschweige sonst etwas Gutes zu thun/ und daß es GOtt alleine sey/ der in ihm wircke/ beyde das Wollen und das Vollbringen/ nach seinem Wohlgefallen.

2. Cor. 4/6.

und in der Erleuchtung.

wodurch der Mensch erwecket wird zur Liebe/

zum Lob/

und zur Freude.

Phil. 2/13.

Schluß-Gebet.

O Du hochgebenedeyeter HErr und Heiland JEsu Christe/ wir demüthigen uns vor deinem Angesichte/ und bitten dich/ du wollest deine Gnade und Krafft zum Worte geben; auf daß es in den Hertzen aller derer/ die es gehöret haben/ eine reiche Frucht schaffen möge! Ach HErr JEsu! wie ich dich im Anfang gebeten habe/ so bitte ich dich nochmals/ erbarme dich über meine arme Gemeine/ die mir auf meine Seele gebun-

gebunden ist/ und thue ihr doch einmal die Augen auf/ daß sie deine Herrlichkeit sehen möge. Erbarme dich/ o HErr/ über sie/ und öffne ihnen ihre Augen/ Verstand und Hertz/ daß sie doch einmal ihre Thorheit und Eitelkeit bedencken/ und was zu ihrem Frieden dienet/ erkennen mögen. Ach HErr/ schencke ihnen doch noch ferner dein Wort/ und laß sie durch dasselbe erleuchtet werden zum ewigen Leben. Ja laß uns alle deine Herrlichkeit und Klarheit je länger je mehr erblicken/ und durch das Anschauen deines Angesichts in dein Ebenbild gantz und gar verkläret werden/ zu Lob und Preiß deines himmlischen Vaters! Amen/ Amen!

Gehalten Anno 1699.

Am Sonntag Invocavit.

Der Kampff wider die Sünde.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Wichtigkeit der 6ten Bitte.

Geliebte in JEsu Christo/ unserm hochverdienten Heilande. Gleichwie alle und iede Bitten des heiligen Vater Unsers von grosser und hoher Wichtigkeit sind: also auch insonderheit die sechste/ in welcher uns Christus also beten gelehret hat: **und führe uns nicht in Versuchung.** Muß man erstlich/ wann das Gewissen der Sünden wegen angeklaget wird/ GOtt mit demüthigen Hertzen um die Vergebung der Sünden bitten: so ist es nicht weniger höchst-nöthig zu bitten/ daß uns GOtt der HErr **nicht wolle in Versuchung führen:** denn es ist kein Augenblick so klein/ darinnen nicht der Mensch in solche Versuchung gerathen möge/ daß die ewige Verdammniß darauf erfolge. Gar herrlich ist uns diese Bitte ausgeleget worden von unserm seligen Luthero: **Wir bitten in diesem Gebet/ daß uns GOTT wolle behüten und erhalten/ auf daß uns der Teufel/ die Welt und unser eigen Fleisch und Blut nicht betrüge/ noch verführe in Mißglauben/ Verzweiflung und andere grosse Schande und Laster/ und ob wir damit angefochten würden/ daß wir doch endlich gewinnen/ und den Sieg behalten.** Wer bedencket wol solche grosse Gefahr/ darinnen wir

täglich

täglich stehen? Wer suchet wol sich dagegen zu wapnen? Ja wer bedencket solches so ernstlich/ daß er in einen rechtschaffenen Kampff wider die Feinde hineindringe/ und durch die Gnade GOttes anfange über seine Seele mit allem Fleiß zu wachen?

Weil denn nun dieses denen Menschen so gar unbekannt ist/ und so wenige wahrhafftige Streiter JEsu Christi erfunden werden/ obgleich iederman gern gestehet/ daß man in der Welt immer im Streit leben müsse: So ist es desto nöthiger/ daß bey einer ieden Gelegenheit Unterricht von dem **Kampff gegen die Sünde** gegeben werde. Und da wir den Fürsten des Lebens/ unsern HErrn JEsum Christum/ an dem heutigen Tage in dem Kampff antreffen/ den er selbst gegen die Versuchungen des Satans geführet hat: so ist dieses die allererwünschteste Gelegenheit im gantzen Jahre/ aus seinem Exempel zu lernen/ wie wir recht kämpffen/ und uns mit seinem Sinne wapnen sollen. Kampff wider die Sünde ist vielen unbekant.

Laßt uns denn unsere Hertzen darauf richten und GOtt demüthiglich bitten/ daß er dazu Geist und Krafft verleihen wolle/ aufdaß kein Wörtlein auf die Erden fallen/ sondern alles in unserm Hertzen bewahret werden möge: damit auch **wir/ wenn das böse Stündlein kömmt/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten.** Darum wollen wir GOtt bitten in dem Gebet des heiligen Vater Unsers. Eph. 6/13.

Evangelium Matth. IV. v. 1--11.

DA ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet/ aufdaß er von dem Teufel versuchet würde. Und da er viertzig Tage/ und viertzig Nacht gefastet hatte/ hungerte ihn/ und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du GOttes Sohn/ so sprich/ daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben/ der Mensch lebet nicht vom Brod allein/ sondern von einem ieglichen Wort/ das durch den Mund GOttes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt/ und stellete ihn auf die Zinnen des Tempels/ und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn/ so lasse dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun/ und sie werden dich auf den Händen tragen/ aufdaß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: du

sollt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg/ und zeigete ihm alle Reiche der Welt/ und ihre Herrlichkeit/ und sprach zu ihm: das alles will ich dir geben/ so du niederfällest/ und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: hebe dich weg von mir Satan/ denn es stehet geschrieben: du sollt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel/ und sihe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm.

Eingang. 1. Joh. 5/3.4.5.

DAs ist die Liebe zu GOTT/ daß wir seine Gebote halten/ und seine Gebote sind nicht schwer: denn alles/ was von GOtt geboren ist/ überwindet die Welt/ und unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat. Wer ist aber/ der die Welt überwindet/ ohne der da gläubet/ daß JESUS GOTTES Sohn ist? Geliebte in CHristo/ diese jetzt angeführte Worte stehen in der 1. Johan. am V. cap. v. 3. 4. 5. Es redet da Johannes von der Wirckung der Liebe GOttes/ wann dieselbige in dem Hertzen des Menschen wohnet. Das ist/ spricht er/ die Liebe zu GOtt/ daß wir seine Gebote halten; ja er beschreibet solche Wirckung noch nachdrücklicher/ wenn er hinzusetzet/ und seine Gebote sind nicht schwer. Die Liebe/ will er sagen/ machet es gar leicht/ und zu einer angenehmen Last/ daß man thue/ was GOTT befiehlet.

Wirckung der Liebe GOttes.

Die Vernunfft spricht/ wie ist es doch möglich gewesen/ daß Johannes/ durch den Heiligen Geist getrieben/ dieses hat fürgeben können/ da er doch gnugsam erfahren/ daß der Mensch in der Welt auf so mancherley Weise angefochten/ und versucht werde wider die Gebote GOttes zu handeln? Es hat ja ein jeder solche mächtige Feinde/ die ihm Widerstand thun/ daß/ wenn er gleich einen guten Gedancken und einen guten Vorsatz in seinem Hertzen gefasset/ es ihm gleichwol so wenig gelingen wil. Er wird ja doch immer wieder hingerissen/ das zu thun/ was er nicht will/ und was wider die Gebote GOttes streitet. Dieser Einwurff der Vernunfft kömmt vielen Menschen so wahrscheinlich für/ daß sie sich nicht entsetzen/ einen Satz daraus zu machen/ der also lautet; **Man kan die Gebote GOTTes nicht halten.** Da doch die Heil. Schrifft wol mehr als an hundert Orten das Gegentheil bekräfftiget und bejahet hat. Der Heil. Geist spricht; **das ist die Liebe zu GOTT/ daß wir seine Gebote halten:** aber die Vernunfft antwortet platthin: **Man kan die Gebote nicht halten;** das mag ja wol heissen; GOTTES Wort Lügen straffen.

Falscher Lehr-Satz: man kan GOttes Gebote nicht halten.

Wie

Wie begegnet denn nun Johannes diesem so starcken Einwurff? Alles wird wider (spricht er) **was von GOTT geboren ist/ überwindet die Welt/ und leget unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat.** Er leugnet nicht/ daß das Halten der Gebote GOttes nicht ohne Kampff hergehe; denn wo eine Uberwindung vorgehet/ da muß auch gewiß ein Kampff seyn/ sonst bedarff es keiner Uberwindung: Er bezeuget aber auch/ daß **alles/ was von GOTT geboren/ die Welt überwinde/ und daß unser Glaube der Sieg sey/ der die Welt überwunden habe**; lehret demnach/ daß es keines Weges am Kampff in dieser Welt fehle/ sondern daß ein Glaubiger von allem/ was in der Welt ist/ nemlich Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigen Wesen/ angegriffen werde/ aber eben darinn erweise er sich als einen Christen/ daß er die Welt und Sünde/ so ihm anklebet/ überwinde. Alles/ spricht Johannes/ **was von GOTT geboren ist/ das überwindet die Welt.** Und lehret damit/ daß Fleisch vom Fleisch geboren/ ein Mensch/ der in des Teufels Reich lebe/ nothwendig auch in seinem Gehorsam und Dienste stehe/ daher in solchem elenden Zustande keines Weges die Welt und die Sünde überwinden köne; da klage er nur über seine menschliche Schwachheit/ und wisse nichts von der **göttlichen Krafft** (davon geschrieben stehet in dem 1. Cap. der andern Epistel Petri v. 3. daß uns **allerley seiner göttlichen Krafft/ was zum Leben und göttlichen Wandel dienet/ geschencket** sey:) Wenn aber der Mensch einer höheren Geburt sey/ und göttlicher Natur/ oder des Geistes Christi theilhafftig worden sey; wenn nun nicht mehr er/ sondern Christus selber in Jhm lebe: so überwinde er denn die Welt/ durch Christum und durch die Gnade/ so in ihm wircke; da thue GOTT überschwenglich mehr als man bitten/ oder als man auch mit der Vernunfft verstehen könne.

Ja er setzt hinzu: **unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat**/ und lehret dadurch/ wie der Mensch solcher göttlichen Krafft theilhafftig werde/ daß er die Welt/ so ihn von Haltung der Gebote zurücke treiben will/ überwinde/ nemlich **durch den Glauben. Unser Glaube**/ sagt er/ **ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat.** Er redet in der vergangenen Zeit/ und also/ daß er auch nach Art der Griechischen Sprache die gegenwärtige mit einschliesset/ und will so viel sagen: **unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat**/ und noch stets in der Uberwindung stehet. Hat also jemand die Welt überwunden/ der soll wissen/ daß der Kampff nicht aufhöret/ sondern so lange der Glaube in ihm währet/ so lange währet auch die Zeit des Streitens und Kämpffens; Aber der Glaube muß der Sieg bleiben/ der die Welt überwindet. Uberwindung der Welt.

Wer die Welt überwinden und GOttes Gebote halten kan.

Wer ist es denn, fähret Johannes fort, **der die Welt überwindet?** Die Welt fraget gern: Könnt ihr denn die Gebote GOttes halten? so pflegen sie dem Teufel gleichsam den Mund zu leihen, um die Kinder GOTTes mit ihrem eigenen Schwerdt zu schlagen, und sie höhnisch durchzuziehen, wenn sie von Haltung der Gebote reden. Johannes aber fraget euch; **Wer ist es, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JESUS GOTTES Sohn sey?** da wird wiederum die Welt mit ihrem eigenen Schwerdt geschlagen. Denn den Namen wollen sie nicht haben, daß sie nicht gläuben, daß JEsus CHristus GOttes Sohn sey: Aber wenn man ihnen von Haltung der Gebote zu sagen anfänget, da ziehen sie die Achseln, und geben vor, dieses sey wol freylich unmüglich, weil wir so arme schwache Menschen seyn. Darum spricht Johannes, **Wer ist es, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JESUS GOTTes Sohn sey?** als ob er sagen wolte: wer das gläubet, daß JEsus, der von Sünden helffen soll, der Erlöser und Seligmacher der Menschen, GOttes Sohn sey, daß derselbe durch den Glauben in uns wohne, und in uns das Werck des Teufels zerstöre, sihe, derselbige überwindet die Welt, nicht durch eigene Krafft, sondern durch eine höhere geistliche und göttliche Stärcke. Er überwindet die Anfechtung zur Sünde und behält einen frölichen Sieg. Davon saget Paulus gar recht in der 2. Tim. II. v. 5. **Es wird niemand gecrönet, er kämpffe denn recht.** Weil denn nun die Welt nicht recht kämpffet, (denn sie kämpffet nicht in Christo noch durch Christum, als welchen sie nicht kennet; denn **wer ihn kennet, der hält seine Gebote, und thut, was vor ihm gefällig ist**,) so überwindet sie auch nicht, sondern schützet immer, wenn es an den Kampff gehen soll, die menschliche Schwachheit vor, oder sie nimmt einen Aufschub, und will nicht in den Streit, sondern zuvor ihre Lust und Sünde vollbringen, dann soll es noch gut werden, und will also ohne Kampff ins Reich GOttes eingehen. Darum ist der Gottlosen Urtheil recht, daß GOtt über sie fället, nemlich daß sie des Teufels und der Welt Sclaven und Knechte seyn, und aus solcher Dienstbarkeit nicht errettet werden können, bis sie sich bekehren: da im Gegentheil, wer diesen Kampff der Sünden recht übernimmt, sich in den Streit waget, und recht kämpffet, der erlanget das rechte Palm-Zweiglein und schöne Kräntzlein der Ehren, damit er gecrönet wird. Davon Paulus saget: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit.** 2. Tim. IV. 7. 8.

Welt wil nicht kämpffen.

1. Joh. 2/5. Cap. 3/22.

Wer kämpffet, überwindet.

So höret dann in dieser Stunde ferner nach Anleitung unsers Evangelischen Textes, (bey Erwägung des Kampffs, den der rechte Sieges-Fürst Chri-

Christus JEsus gegen den Teufel geführet hat) höret/ sage ich/ wie euch vorgetragen werden wird die Lehre

Von dem Kampff gegen die Sünde.

Vortrag.

Und zwar

I. Von der Zurüstung zu solchem Kampff.
II. Von dem Kampff an sich selbst.
III. Von dem darauf erfolgten Sieg.

Gebet.

HErr JEsu Christe/ erbarme dich dieses armen Volcks/ so auch allhier zugegen ist! Denn sihe! etliche unter ihnen stehen auch in einem wircklichen Kampff gegen die Sünde/ und ihr Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat: dieselbigen stärcke doch nun durch dein Wort/ auf daß sie erkennen/ daß das die rechte Gnade sey/ darinnen sie stehen/ und daß sie den Kampff recht aushalten/ stärcke sie/ daß sie in ihrem Muth nicht müde werden/ noch ablassen. Etliche unter ihnen stehen zwar in solchem Kampffe/ geben aber den Versuchungen des Satans nach/ und werden also von ihm gewaltig übervortheilet/ daher sie mehr zurück als vor sich gehen; erbarme dich über solche/ und gib ihnen/ daß sie die strauchelnden Knie stärcken/ und die läßigen Hände aufrichten mögen/ daß sie getrost in den Streit gehen/ auch hinfüro besser überwinden/ als sie bishero überwunden haben. Etliche unter ihnen kennen noch gar nicht den Kampff/ sondern sind Gefangene des Satans: lehre sie/ o HErr JEsu/ auf daß auch sie mögen nüchtern werden/ von den Stricken und Banden/ darinnen sie gefangen sind: lehre sie/ wie sie die Stricke zerreissen/ mit welchen sie gebunden sind/ und daß sie mit dem Schwerdt des Geistes mögen anfangen zu kämpffen wider das Heer der Höllen/ damit sie die Seligkeit erlangen/ das gib aus Gnaden um deines Namens willen! Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. 1. Die Zurüstung zu dem Kampff gegen die Sünde.

ERstlich nun/ Geliebte in dem HErrn/ haben wir in der Lehre von dem Kampff gegen die Sünde zu handeln von der Zurüstung. Denn wo ist ein Krieg/ da nicht eine Zurüstung ist? Wie man das für die gröste Gefahr hält/ wenn ein Land oder Volck von einer Kriegs-Flut gleichsam unversehens überschwemmet wird: also ist auch traun dieses die allergröste Seelen-Gefahr/ wenn ein Mensch in keiner Zurüstung stehet gegen den Kampff/ welcher doch täglich zu erwarten ist/ ja welcher/ so zu reden/ nicht auf ihn wartet/ sondern/ wenn er nicht gerüstet ist/ ihn unversehens überfällt/ gleich wie der Strick des Vogelers pfleget die Vögel zu überfallen/ ehe dann sie sichs versehen. So lernet dann nun von unserm Fürsten des Lebens/ von dem Held in Jsrael/ von JEsu Christo/ wie ihr euch zurüsten sollt. Dieses war der Heilige GOttes/ zwar ein wahrer Mensch von der Jungfrauen Maria/ aber nicht wie andere Menschen/ Fleisch vom Fleisch/ oder in der Erb-Sünde/ sondern Geist vom Geiste geboren: Nichts desto weniger finden wir an ihm/ daß/ da er in den Kampff gehen sollte gegen den Satan/ er eine gewaltige Zurüstung darzu machete/ auf daß er in solchem Streit

Tauffe Christi. bestehen möchte. Denn da finden wir in dem vorhergehenden 3. Cap. des Evangel. Matth. im 13. und folgenden Vers. also davon geredet: **Zu der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne/ daß er sich von ihm tauffen liesse; Aber Johannes wehret ihm/ und sprach: Ich bedarff wol/ daß ich von dir getauffet werde/ und du kommest zu mir? JEsus aber antwortet/ und sprach zu ihm: Laß ietzt also seyn/ also gebühret es uns/ alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getaufft war/ stieg er bald heraus aus dem Wasser/ und sihe/ da that sich der Himmel auf über ihm/ und Johannes sahe den Geist GOttes/ gleich als eine Taube herabfahren/ und über ihn kommen: Und sihe/ eine Stimme vom Himmel herab sprach: diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe.** Dieses war ja traun eine gar merckwürdige Zurüstung zu dem bald darauf erfolgeten Kampffe; denn unser HErr JEsus Christus ließ sich hier vorher tauffen/ es ward auch über ihn ausgegossen der Heilige Geist/ und eine Stimme vom Himmel herab sprach; **diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe.**

Meine Allerliebsten/ stünden wir noch in dem Tauff-Bunde/ den wir in unserer Kindheit mit GOtt dem HErrn gemacht/ so hätten wir bereits aus unserer Tauffe Rüstung und Zubereitung genug zu diesem Kampff wider die

Sünde

Sünde: Wenn es nun aber leider! also bewandt ist mit denen Menschen/ daß sie ihren Tauff-Bund bald pflegen zu übertreten/ (vermöge dessen sie GOtt dem HErrn Treue/ Glauben und Gehorsam zugesaget haben) und darnach mehr der Welt und ihrem eigenem Fleische/als dem lebendigen Gotte zu dienen/ dahero sie sich des Heiligen Geistes selbst durch ihre Schuld verlustig machen: so ist dann ja vonnöthen/ daß der Mensch zwar/ wenn er sich gegen den Kampff wider die Sünde rüsten will/ auf seinen Tauff-Bund zurücke sehe/ als welcher nicht an GOttes/ sondern nur an seiner Seiten gebrochen ist; Aber noch nöthiger ist es/ daß er in solchen Tauff-Bund wiederum wircklich durch eine wahre innigliche und hertzliche Bekehrung eintrete/ dem Geiste GOttes Raum in seinem Hertzen gebe/ und also gerüstet in dem Kampff gegen die Sünde erscheine. Uber unsern Heiland wurde ausgesprochen das Wort der Gnaden seines himmlischen Vaters; **diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe**: dieses Wort der Gnaden wird auch über uns ausgesprochen in der heiligen Tauffe. Wenn nun der Mensch in diesem Bunde der heiligen Tauffe stehen bliebe; so würde solches Wort der Gnaden ihm allezeit eine gnugsame Zurüstung seyn/ wider die Sünde zu kämpffen: wenn er aber unter die Herrschafft der Sünden gerathen/ so muß er ja erkennen/ daß er unter dem Zorn GOttes liege/ und also wieder müsse in eine wahre Hertzens-Busse eintreten/ darinnen er wieder von neuen die Gnade GOttes in seinem Hertzen durch den Heiligen Geist erlange/ und durch denselbigen das Zeugniß bekomme/ daß er **GOttes Kind** sey/ nach dem 8. Cap. an die Römer v. 16.

1. Gebrochener Tauff-Bund muß erneuret werden.

Von unserm Heilande hieß es: **Da ward JEsus vom Geiste**/ nemlich von dem Heiligen Geiste/ **in die Wüsten geführet/ auf daß er vom Teufel versuchet würde.** Wo nun bey dem Menschen die Krafft des Heiligen Geistes nicht ist/ sondern nur eine natürliche Krafft/ da ist derselbe keines weges in dem Stande/ darin er mit der Sünde kämpffen und dieselbe überwinden könne. Denn alle natürliche Krafft ist hier zu geringe/ und wird in Ewigkeit nichts ausrichten: Wenn man aber mit dem Geiste Christi und dessen Gaben sich rüstet und wapnet/ und den Harnisch GOttes ergreiffet und anziehet/ so kan man getrost gegen die Sünde kämpffen. Das sehen wir allhier an unserm Heilande: denn so derselbige/ der doch ohne Sünde war/ nichts desto weniger sich mit dem Geiste GOttes ausgerüstet/ als er in einen Kampff gegen den Teufel gehen wollte; was will uns nicht obliegen/ die wir sind von Natur Fleisch vom Fleisch geboren/ die wir die Sünde in uns haben/ **welche uns immer anklebet/ und träge machet**/ nach dem 12. Capitel der Epistel an die Hebräer v. 1. Es zeiget uns solches gar fein der Apostel Paulus in dem

2. Man muß sich rüsten mit dem H. Geist.

6. Cap.

Die gantze Zurüstung eines Christen.

6. Cap. an die Epheser/ an welchem Orte er vom Streit wider die Sünde mit Fleiß handelt/ und endlich v. 10. sqq. spricht: Zuletzt meine Brüder/ seyd starck in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOttes/ auf daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels: Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen so ergreiffet den Harnisch GOttes/ auf daß ihr/ wenn das böse Stündlein kömmt/ Widerstand thun/ und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun/ umgürtet eure Lenden mit Wahrheit/ und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ und an Beinen gestiefelt/ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes/ damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böswichts/ und nehmet den Helm des Heils/ und das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort GOttes. Man möchte gedencken/ warum beschreibet der Apostel so ausführlich die gantze Zurüstung? Warum stellet er dann einen gantz gewapneten Mann vor/ wenn er einen Christen zum Kampf

Der Kampff ist wichtig.

auffodert? Eben daraus ist zu sehen/ daß der Kampff dergestalt wichtig/ und also auch eine so grosse Zurüstung dazu nöthig ist/ damit man nicht unten liege/ sondern in demselben bestehen möge. Darum müssen wir bald anfänglich den Irthum erkennen/ darin leider! die meisten liegen/ daß sie es auf ihre Kräffte nehmen: und ob sie das gleich nicht Wort haben wollen/ sondern sagen/ wir sind freylich arme und schwache Menschen/ wenn uns der liebe GOtt nicht hilfft/ so ists mit unserm Thun verloren; so haben sie doch nur die blossen Worte: sihet man aber auf die Sache selbst/ wie es mit ihnen stehet/ so streiten sie mit blossen natürlichen Kräfften/ und verlassen sich darauf/ dieweil sie keine höhere Krafft erkennen/ noch GOtt von Hertzen bitten/ daß er ihnen doch seinen Heiligen Geist geben wolle/ sondern das voraus setzen/ sie seyn schon gewapnet/ da sie doch nackend/ elend/ blind und bloß seyn/ und also in diesem Kampff nicht bestehen können.

3. Das Vertrauen auf eigne Kräffte ist wegzulegen.

So soll dann nun der Mensch vor allen Dingen/ wenn er gegen die Sünde recht kämpffen will/ alles Vertrauen eigener Kräffte hinweg legen/ er seye in welchem Zustande er wolle; hätte er auch im Christenthum einen ziemlichen Grad erreicht/ so muß doch alles Vertrauen auf eigene Kräffte schlechterdings hinweg geleget werden. Denn es bringet solches eitele Vertrauen nicht allein keinen Nutze/ sondern es schadet viemehr/ es bringet den

Men-

Menschen unter die Gewalt des Satans/ und machet/ daß er den Sieg verlieret/ den er sonst erhalten würde. Sprichst du dann aber: wie soll ich das machen? Sihe! lieber Mensch/ du mußt GOTT den HERRN vor allen Dingen darum anruffen/ daß er dir erst wolle deine Blösse zu erkennen geben/ wenn du in solchem Streit wider die Sünde stehest; denn ein solcher/ der da ist nackend/ elend/ blind und bloß/ kan leicht überwunden werden. So lange dir nun dieses nicht bewust ist/ bist aber gleichwol elend/ blind/ nackend und bloß/ so bist du ja der allerelendeste Mensch/ der also unbewapnet in den Streit gehet/ und dergestalt überwunden wird. Und so gehets viel 1000. Menschen/ daß sie dencken/ sie sind gar wohl gewapnet/ da sie doch immer unter der Herrschafft der Sünde liegen/ und sich damit quälen: sie sehen zwar/ daß es mit ihnen nicht recht stehet/ und doch/ ob sie es gleich erkennen/ fallen sie immer wieder in die vorige Sünde: Dannenhero solt du GOtt bitten/ daß er dir deine elende Gestalt wolle zu erkennen geben/ damit du im Kampff bestehen mögest. Denn wenn du deine elende Gestalt erst anfängst zu erkennen/ so wirst du GOtt bald um Krafft und um seinen Geist und Gaben anruffen.

Sein Unvermögen ist zu erkennen.

Dieses Vertrauen auf eigene Kräffte findet sich nicht allein bey Unbekehrten: sondern es hänget dieses einem Christen an auch in dem besten Lauff seines Christenthums/ davon ein geübter nicht genug aus der Erfahrung zeugen kan/ wie offte/ wie offte man darüber auf die Finger geschlagen werde/ und mit Schaden klug werden müsse. Wie behende schleicht doch solches Ubel bey dem Menschen ein? Denn ehe er sichs versihet/ hat er sich auf seine eigene Kräffte verlassen; man untersuche es nur/ so wird man befinden/ daß wenn wir überwunden werden/ insgemein keine andere Ursache sey/ als daß man sein Vertrauen auf sich selbst gesetzet. Darum soll auch die Zurüstung darinnen beständig bestehen/ daß man jemehr und mehr das Vertrauen auf eigene Kräffte weglege/ und gantz davon entblösset werde: damit man im Streit nicht möge unterliegen.

Das Vertrauen auf eigene Kräffte ist gar gemein.

Wie nun aber das Vertrauen auf eigene Kräffte muß weggeleget/ so muß hingegen der Mensch mit dem göttlichen Harnisch und Rüst-Zeug gewapnet werden. Das ist es/ was wir singen: **und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gaben/ so kan fürwahr/ mir gantz und gar/ weder Tod noch Teufel schaden.** Findestu Christum mit seinem Geist und Gaben in dir wohnend/ so kanst du dem Satan Trotz bieten. So lange als das nicht da ist/ so ist auch keine Umgürtung der Lenden da/ d. i. so stehest du nicht in dem Zustande/ in welchem du dich in den Streit wagen dürffest; und so ist dann alles umsonst/ wenn du dich gleich viel bemühest/ dem

Sprüche der Schrifft sind nicht genug.

Bösen zu widerstehen. Es gedencken viele / wenn sie gleichwol gute Bücher lesen / oder die H. Schrifft selbst untersuchen / und gute Sprüche der Schrifft auswendig lernen / so rüsten sie sich aufs beste gegen den Satan / und werden sich / wenn sie nun angefochten werden von der Sünde / damit trösten können: Erwägen aber nicht recht / was es sey / daß das Wort GOttes ein Schwerdt des Geistes genennet wird Eph. VI. 17. Was will es einem helffen / wenn er ein Schwerdt hat / und hat keine Fäuste / damit er es führen könne? Also wenn einer gleich die Sprüche der heiligen Schrifft hat auswendig gelernet; hat aber keine geistliche Hände / solches Schwerdt zu führen / oder hat nicht den Geist GOttes in ihm wohnend / der in solchem Streit ihn regiere / und alles wohl ausrichte / was hilfft ihm denn das Schwerdt des Geistes? Wenn einem seine beyde Hände gebunden wären / und du wolltest ihn nicht anders ausrüsten / als daß / wenn jetzt ein Streit sich wider ihn erhübe / er nur ein Schwerdt bey sich liegend oder an der Seiten hangend habe / hülffe das dem armen Menschen etwas? Er sähe das Schwerdt wol: wenn ihm nur die Hände nicht gebunden wären / daß ers führen könte. Und also ists auch / wenn ein unbekehrter Mensch viel Sprüche und viel gute Speculationes in seinen Kopff gefasset / und keine Busse und Bekehrung in seinem Hertzen vorgegangen / sondern ist noch der Sünden Knecht / ein Sclave und gebundener des Satans; da fürchtet sich der Teufel in seinem Kampff gar nicht vor seinem γέγραπται, Es stehet geschrieben. Er hat auch Sprüche aus der Heil. Schrifft / wie du jetzt aus dem Evangelio sehen wirst / und kan sie dir auch entgegen halten. Es lieget dannenhero alles daran / daß du Christum mit seinem Geist und Gaben nicht allein um dich / sondern in dir habest / so kan dir denn weder Tod noch Teufel schaden. Wilt du dich denn nun zum Kampff wider die Sünde recht rüsten; so mußt du ohn Unterlaß GOtt bitten / daß er dir seinen Geist gebe. Wie du siehest / daß der Heilige Geist über den Sohn GOttes schwebete / als er in den Kampff gegen den Teufel gehen wolte: also must du wahrhafftig auch gerüstet werden mit dem Geiste GOttes / oder du bist untüchtig den geistlichen Streit wider die Sünde zu führen. Dein fleischliches Hertz / dein irdischer Sinn / dein Welt-Geist muß geändert werden / GOttes und Christi Geist aber muß in dir seyn / darinnen mußt du kämpffen und streiten / anders wird nimmermehr kein Sieg erfolgen. Wenn dir gleich von vielen ein Rath gegeben wird / und du meynest / du wolltest es so und so machen / so wirst du doch am Ende erfahren / daß du ein armer betrogener Mensch bist. So greiffe es denn am rechten Ende an / und sihe zu / daß du die rechte Rüstung anlegest und gebrauchest / um den Streit recht gegen den Satan zu richten.

sondern der Heil. Geist muß dabey seyn.

mit demselben muß man gerüstet seyn.

So lange als ein Mensch nur durch seine natürliche Kräffte streitet / und

nicht

nicht den Harnisch GOttes ergriffen hat/ noch mit dessen Geist gewapnet ist/ so dencket er wol/ wie trefflich er sich rüste gegen den Feind: er richtet aber nur seinen Streit insgemein auf das Auswendige. Er dencket/ er will zusehen/ daß er nicht in Hurerey/ Ehebruch/ und Diebstal/ in Mord/ und in andere grobe Schande und Laster hinein falle: Aber er richtet seinen Streit nicht gegen das inwendige böse Hertz/ daraus alles Böse entspringet/ wie unser Heiland beym Matth. XV. 19. saget. Wenn aber der Mensch mit dem Geiste GOttes gewapnet ist/ so richtet er den Streit nicht gegen das Auswendige allein/ sondern zuförderst gegen das Inwendige: und indem er den Streit gegen die Vestung des Teufels richtet/ so kan ihm denn auch nicht im Auswendigen geschadet werden.

der Kampff ist gegen das inwendige zu richten.

Mercket dieses: denn daran liegets/ daß die meisten nicht können überwinden/ weil sie mit eigenen Kräfften nur aufs Auswendige sehen/ und sich hüten/ daß sie nur in die und die Sünde nicht fallen; Hingegen nehmen sie ihnen Urlaub vieles zu thun/ das wol eben nicht recht ist/ dennoch aber ihrer Meynung nach nicht viel zu bedeuten habe. Zum Exempel: eine Schertz- und Noth-Lügen/ etwa ein unnützes Wort/ und was dergleichen mehr ist/ das werde/ sprechen sie/ eben so viel nicht auf sich haben. Weil sie dann ihnen selbst die Freyheit nehmen in einigen Stücken nach dem Fleisch zu leben/ so werden sie nimmermehr in dem Streit bestehen/ den der Satan gegen sie anfänget: sondern sie werden vielmehr/ ehe sie sichs versehen/ von dem Satan übervortheilet werden: denn derselbe ist so alber nicht/ daß er den Streit gegen das Auswendige richte/ sondern er zielet nach dem Hertzen/ da suchet er böse Lüste zu seinem Vortheil einzustreuen. Wenn ihm nun diese Vestung nicht angegriffen wird/ so bleibet er allezeit der Uberwinder.

Warum die meisten nicht können überwinden.

Weil ferner die Kinder dieser Welt mit eigenen Kräfften streiten wollen/ und nicht mit dem Geiste GOttes/ so geschiehet es daher auch/ daß sie sich aus Vermessenheit und Verwegenheit selbst in die Versuchung ohne Noth begeben: Nicht also ist es gethan mit wahren Kindern GOttes. Es heißt hie von unserm Heilande: **Er ward von dem Heiligen Geist in die Wüsten geführet**; und also werden auch gläubige Kinder GOttes von dem Heiligen Geist in die Wüsten geführet/ sie geben sich nicht selbst in die Gelegenheit zu sündigen/ sondern wenns GOtt dem HErrn gefället sie durch die Versuchung zu prüfen/ so geben sie sich/ in der Krafft GOttes/ in den Kampff/ darin sie alles wol ausrichten/ und das Feld behalten. Gar wol haben die Alten gesagt: **Wer die Sünde meiden will/ der meide die Gelegenheit der Sünde.** Das will aber die Welt nicht hören; daher behilfft sie sich mit dergleichen Ausflüchten; Das kan der liebe GOtt wol leiden/ das ist an sich selbst

Man muß sich nicht selbst in die Versuchung geben.

Gelegenheit zur Sünde ist zu meiden.

keine Sünde/ diß ist eine indifferente Sache/ dadurch wird man eben nicht verdammet werden/ es kommet nur darauf an/ was der Mensch für ein Hertz und Intention dabey habe/ u. d. gl. und sihet nicht/ daß das die Gelegenheit zu sündigen ist. Weil sich nun die natürlichen Menschen in die Gelegenheit zu sündigen geben/ was ist es denn Wunder/ daß sie im Kampffe wider die Sünde unterliegen? Was ists wunder/ daß sie in die Sünde fallen? **Wer sich in Gefahr gibt/ der kommet darinnn:** Das sollen wir ja wol in acht nehmen. Wer in dem Kampff gegen die Sünde bestehen will/ der muß/ so viel an ihm ist/ die Gelegenheit zur Sünde meiden/ welche ihn verleitet. Wie will sich da der Mensch des Beystandes GOttes trösten/ wenn er in einen Kampff kömmet/ und er hat sich selbst in die Gelegenheit zu sündigen begeben? Also achtet es mancher nicht/ daß er in diese und jene Gesellschafft gehe; er achtet nicht/ daß er sich in eine weltliche Lustbarkeit begebe; er achtet nicht/ daß er hie und da seine Zeit unnützlicher Weise vertreibe: Wenn er nur sagen kan/ das ist ja an sich selbst eine indifferente Sache/ es ist ja daran nicht gelegen: da meynet er/ er habe schon genug gethan/ und dürffe sich nicht weiter in acht nehmen: Aber solche Schwätzer bleiben ihr lebelang Heuchler/ und kommen nimmer zu einer wahren Krafft des Christenthums. Lieben Menschen! der Kampff wider die Sünde ist ohn dem wichtig/ und die Anfechtungen sind gefährlich genug/ daß wir uns dieselben nicht dürffen gröſſer machen/ noch uns muthwillig dahinein stürtzen.

4. Das Hertz muß in der Gnade GOttes befestiget seyn.

Ferner gehöret zur Zurüstung auf den Kampff gegen die Sünde/ daß **das Hertz in der Gnade GOttes befestiget sey.** Das war die Haupt-Sache in diesem Streit/ daß der Satan Christo wolte streitig machen/ er sey nicht GOttes Sohn: Dannenhero sprach er: **Bist du GOttes Sohn/** wie du durch die Stimme vom Himmel herab gehöret hast? Da sehen wir ja klar/ daß es in solchem Kampff vornemlich daran gelegen/ daß der Mensch mit der gewissen/ ich sage/ mit der gewissen Erkänntniß der Gnade GOttes begabet sey: denn der Teufel suchet auf allerley Art den Menschen zu fällen.

Wie Satan die Menschen sicher macht.

Wenn einer nicht GOttes Kind ist/ so kehrt der Satan das Blat um/ und will ihn gerne bereden/ er sey GOttes liebes Kind; Er sitze ja GOtt im Schose/ der liebe GOtt sey sein gnädiger/ gütiger und barmhertziger Vater/ der werde ihn nicht verdammen; Er nehme es eben so gar genau nicht/ und könne dieses und jenes wol leiden; der Mensch solle sich kein solch ängstlich Christenthum machen/ es lieffe auf Heucheley und Scheinheiligkeit hinaus; Er könne dem lieben GOtt deßwegen doch wol dienen/ und sein Hertz könne gut seyn/ ob er schon in äusserlichen sich nicht eben so andächtig anstelle/ und was dergleichen mit unzeitigem Splitter-Richten verknüpfftes Vorwenden mehr ist. Da will der Satan dem Menschen feste eindrücken/ er solle doch ja an

seiner

seiner Seligkeit nicht zweiffeln/ sondern sein glauben/ daß er gewiß selig werde: denn das wäre gefährlich/ wenn er daran zweiffeln wollte/ ja so sey es um ihn geschehen / und könte endlich gar in Verzweiffelung gerathen/ auch um Seel und Seligkeit kommen. In solcher fleischlichen Sicherheit erhält er die Welt-Kinder/ die da hochnöthig hätten/ an sich selbst zu zweiffeln/ ob sie in dem Stande/ und in der Ordnung stünden/ darinnen sie nach dem Willen Gottes selig werden konten. Sie sehen nicht/ wie listiglich der Satan eines unter das andere menget. Denn daran soll der Mensch nicht zweiffeln/ daß Gott der HErr/ so viel an ihm ist/ gerne wolle/ uñ mit Ernst suche ihn selig zu machen: Aber damit wird nicht gesaget/ daß er sich nicht prüffen solle/ ob Christus JEsus in ihm sey/ von welcher Prüffung ihn der Satan mit Macht zurücke hält. Was heisset denn prüffen? Sehen/ ob man in dem Zustande stehe/ darinnen man könne selig werden. Dieser Prüfung Nothwendigkeit verdecket der Satan dem Menschen/ und lässet ihn unter dem Vorwand/ man dürffe an seiner Seligkeit nicht zweifeln/ dazu nicht gelangen. Wenn gleich das Gewissen einmal saget: Du stehest nicht in einem rechten Zustand und Kampff gegen die Sünde/ sondern du lässest die Sünde über dich herrschen; so antwortet der Teufel: Ey zweifele nicht an deiner Seligkeit; bitte es dem lieben GOTT ab/ so ist es schon alles vergeben. Weil nun solches dem Fleische sanffte thut/ giebt es dem Feind Gehör. Da gehet denn der Mensch die Arbeit der Busse und die Aenderung des Sinnes vorbey/ und dencket nicht einmal daran/ was dazu gehöre/ daß eine gründliche Bekehrung bey ihm vorgehe. Dann hat Satanas gewonnen/ indem er der Ungläubigen Sinne dergestalt verblendet hat/ und machet sie zu seinen Sclaven: Wann er erst einen beredet/ er sey GOttes liebes Kind/ der es doch nicht ist/ so sündiget er getrost auf den Credit, und dencket/ er könne das mit einem Vater Unser bald wieder gut machen/ oder/ wenn er mit dem bußfertigen Zöllner an seine Brust schlage/ und spreche: GOtt sey mir Sünder gnädig/ da sey GOtt schon wieder mit ihm versöhnet; wenn er zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehe/ so habe ihm der liebe GOTT alle seine Sünde schon vergeben/ und denn könne er wieder fortfahren/ wo ers gelassen. Sihe/ ein solch Christenthum kan der Teufel gar wohl leiden/ ja es gefällt ihm sehr wohl/ und verdreust ihn/ wenn einer anfänget ihm sein greulich Nest zu stören. Wer sihet nun hieraus nicht/ wie gefährlich es sey/ wenn man niemals prüfen will/ ob man ein Kind GOTTes sey? Frage dich denn zuvor selbst/ und untersuche dich/ ob du auch GOttes Kind seyst? Sihe/ wie Paulus die Corinthier darzu ermahnet 2. Ep. XIII. v. 5. **Versuchet euch selbst/ spricht er/ ob ihr im Glauben seyd? Prüfet euch selbst/ oder wisset ihr nicht/ ob JEsus Christus in euch sey?** Ob er in euch lebe/ und über die Gewalt des

Sich prüfen ist nöthig.

Wie der Satan die Menschen noch weiter sicher machet.

Man soll sich prüfen/ ob man ein Kind GOttes sey/

dazu ein rechter Ernst gehöret.

Satans herrsche? Zu dieser Prüfung aber gehöret ein rechter Ernst/ und wird gewiß also keine geringe Zurüstung dazu erfordert/ sondern eine Zurüstung/ an welcher eben so viel/ als an dem Kampff selbst/ gelegen ist. So strebe denn dahin mit Bitten und Flehen/ mit Ringen/ Klopffen und Suchen/ bis du nicht durch deine eigene Einbildung/ und durch Beredung deines Fleisches/ oder deiner Vernunfft/ sondern durch das Zeugniß des Heiligen Geistes gewiß

Der Kindschafft GOttes muß man gewiß werden.

werdest/ daß du GOttes Kind seyst. Höret/ das müsset ihr aufs allergewisseste erkennen/ und also ehe nicht nachlassen/ bis ihr zu solcher Gewißheit gekommen: denn aus dieser Festung müsset ihr ja streiten/ und den gantzen Kampff fortführen. Kan Satan aber dieses dem Menschen umstossen/ so kan er ihn in mancherley Seelen-Noth hinein stürtzen. So strebet dann darnach/ daß ihr in eine solche göttliche Ordnung eintretet/ da ihr euch mit Wahrheit der Gnade GOttes getrösten und euch der empfangenen Kindschafft in Christo

wie man dieses wissen kan.

versichern könnet. Für diese Arbeit müsset ihr euch nicht scheuen/ noch flugs gedencken: Ey/ da möchte ich verzagen/ und verzweiffeln; wie kan der Mensch das so eben wissen? Freylich lieber Mensch/ das must du genau wissen: denn es beruht dein Heil darauf. Sagte Paulus nicht: **Ich weiß/ an welchen ich glaube?** Eine solche ὑπόστασις oder gewisse Zuversicht (unwanckelbarer/ gegen alle Anfechtung bestehender Grund) ist der Glaube Ebr. XI. 1. In der 1. Ep. an die Cor. II. Cap. v. 9. 10. heißt es: **Das kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das GOtt hat bereitet denen/ die ihn lieb haben; uns aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist/** und (v. 12.) **wir wissen/ wie reichlich wir von GOtt begnadiget sind.** Freylich verstehet dieses Fleisch und Blut nicht/ welches von einer solchen Freudigkeit zu GOtt nichts weiß: sondern eben dieses ist die Krafft des lebendigen GOTTes/ die durch JEsum Christum den Sohn des Allerhöchsten in unsere Seelen geleget wird/ daß wir durch den Glauben an ihn dergestalt Zuversicht zu ihm fassen können. Sihe/ lieber Mensch/ an dieser Festung muß es vor allen Dingen nicht mangeln/ sonst wirst du gegen der Höllen Pforten nicht bestehen: Fehlets aber hieran nicht/ so stehest du recht gerüstet gegen das Reich des Satans im Zeuge Israelis; dann laß den Kampff angehen/ wenn du also mit Christi Geist gewapnet bist/ und das Zeugniß der Kindschafft in deinem Hertzen hast; alsdenn laß den Teufel heran kommen/ laß die Welt wider dich streiten/ so wird dir der Sieg nicht entgehen/ wenn du nicht muthwillig im Streit unterliegen willt.

Einwurff von den Angefochtenen.

Hier möchte leicht noch dieser Einwurff gemachet werden: wie es aber gehe mit angefochtenen Hertzen/ welche sich der Gnade GOTTES nicht versichern können/ sondern zaghafftig seyn/ und eben darüber schmertzlich

lich klagen / daß sie so gar keine Gnade / sondern eitel Zorn GOttes in ihren Hertzen empfinden; die zwar wol fühlen / daß sie GOTT beleidiget und erzürnet haben / aber das nicht erkennen können / daß sie GOTT zu Gnaden aufgenommen habe; Sollen denn nun dieselbigen dem Satan zu einem Raube übergeben werden / weil sie sich einer solchen gewissen Versicherung der Gnaden GOttes nicht getrösten können? Ach nein! Zu wünschen wäre es / daß vieler Hertzen nur in einem solchen Zustande seyn möchten: aber das ist abermals eine neue Verblendung des Satans / daß / wenn ein Mensch noch nie zu GOTT dem HERRN bekehret worden / und annoch in fleischlicher Sicherheit lebet / er ihm einbildet / wenn er um seiner Sünde willen in seinem Gewissen gezüchtiget / und der Zorn GOTTes ihm vor Augen gestellet wird / es sey eine Anfechtung vom Teufel / der einem die Seligkeit streitig machen wolle; daher man sich das nur bloßhin aus dem Gemüthe schlagen müsse. Und dieweil man vernommen / daß die Gläubigen darein zu gerathen pflegen; beredet man sich fälschlich / daß man ja auch ein Kind GOttes seyn müsse.

offt ist es eine eingebildete Anfechtung.

Mercket demnach / welches die rechten Zeichen seyn eines in Anfechtung stehenden Kindes GOTTes. Da findet sich bey dem Zweiffel an der Gnade GOttes ein Hunger und Durst nach derselben. O! wie pflegen solche Seelen auszubrechen: Ach! daß ich nur ein Krümlein der Gnade schmecken möchte! Da will man Geld und Gut / Ehre und alle Herrlichkeit dieser Welt gerne verlieren und entrathen / wenn man nur der Gnade GOttes versichert seyn möchte. Da ist im Hertzen eine grosse Sorge und Bekümmerniß wegen der Sünden / also daß der Mensch schmertzlich darüber klaget / und nur wünschet / daß dieselben ihm möchten vergeben seyn. Da wird der Mensch sich keines weges in muthwillige Gelegenheit zu sündigen geben / sondern er wird am allermeisten dieselbe fliehen / dieweil er ohne dem schon Elend genug in seinem Hertzen hat; dazu wird er einen grossen Eckel haben an allem Welt-Wesen. Weil nun dieses die untrügliche Kenn-Zeichen der Anfechtung seyn / so kan man sich darnach prüffen.

Kennzeichen der rechten Anfechtung.

Hiernächst aber ist die Anfechtung zu unterscheiden / von dem Kampf der Busse / da der Mensch in die Busse eintrit / und GOTT sein Werck in ihm anfähet. Denn man kan es eigentlich keine Anfechtung nennen / wann einer im Buß-Kampff seine Sünde und den Zorn GOttes über dieselbe fühlen muß: sondern da muß er ernstlich in diesem Kampff fortgehen / daß er seine Sünde und Elend erkennen möge / so wird darnach auch die Erkäntniß der Gnade GOttes in seinem Hertzen aufgehen; dann stehet der Mensch in dem rechten Proceß und in der Ordnung GOTTES / es

Buß-Kampff ist eigentlich keine Anfechtung.

wird

Bey wem diese eigentlich zu finden.

wird auch eine Gnade nach der andern in ihm entdecket werden. Die Anfechtung aber wird eigentlich von denen gesagt/ die bereits die Gnade erkannt haben und darnach wieder erfahren müssen/ daß sich der Heiland in ihrem Hertzen aus heiligen Ursachen verbirget/ auf daß er sie destomehr von aller Trägheit aufzustehen erwecke/ zum Gebet und Flehen ermuntere/ und alle geistliche Kräffte in ihnen herrlich offenbare. Da siehest du/ daß die Anfechtung einem jeden sehr heilsam ist: weil die gröste Reinigung dadurch von unsern Heilande JEsu CHristo gesuchet wird. Daher denn auch/ wenn einer in solcher Anfechtung lieget/ der HErr JEsus selbst für ihn streitet/ ob es gleich der Mensch nicht weiß/ und nicht anders dencket/ als daß er unterliege/ wenn er die Macht der Sünden/ die auf ihn zustürmen/ nicht aber die Krafft GOTTES/ welche sie überwindet/ fühlet.

was bey bösen Gedancken zu thun.

Käme es gleich dahin/ daß der Mensch mit vielen nicht nur bösen/ sondern auch wol gar GOtteslästerlichen Gedancken/ angefochten würde; so soll er seine Hoffnung doch nicht wegwerffen: denn CHristus JEsus ist bey ihm/ in dem inwendigsten seiner Seelen/ und bewahret seinen Willen/ daß derselbe/ ob gleich die Seele angefochten wird/ dennoch nicht überwältiget werde/ daß er sich in die Macht und Gewalt der Welt und des Satans hingebe/ sondern daß er angeknüpffet bleibe an GOTT/ und dessen Willen/ und versiegelt werde in dem Bündlein der Lebendigen. Es ist aber genug von der **Zurüstung** geredet. Selig ist/ der alles zu Hertzen nimmt/ und es in einem feinen guten Hertzen bewahret!

Anderer Theil.

2. der Kampff selbst.

LAßt uns nun auch **zum andern den Kampff selbst** erwegen. Wenn ein Kampff von jemand geführet werden soll/ so ist vor allen Dingen von nöthen/ daß er seine **Feinde** kenne: denn wie kan einer streiten/ wenn er nicht weiß/ wer seine Feinde seyn? In unserm Evangelio wird der Haupt-Feind des menschlichen Geschlechts/ der Satan angeführet; denn es heißt: **da ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet/ auf daß er vom Teufel versuchet würde.** Sonst werden wir aus heiliger Schrifft gelehret/ daß der Mensch 3. Feinde habe/ den **Teufel**/ die **Welt** und sein eigen **Fleisch und Blut**; diese drey (wie ein gottseliger Mann redet) bleiben in einem Nest mit einander genau verbunden/ und gehören auf das allergenaueste zusammen/ trennen sich auch nicht gerne. Wäre unser verderbtes Fleisch und Blut nicht/ wäre die Welt nicht/ der Teufel würde so leicht nichts an uns gewinnen. Diese drey sind es denn nun/ gegen welche wir müssen gewapnet seyn/ und gegen welche der Streit muß geführet werden.

Feinde sind zu erkennen/ derselben sind drey).

Wir

Wir müssen hiernächst auch erwägen/ womit denn unsere Feinde suchen uns anzukommen/ oder zu fällen; denn dagegen muß ja nothwendig der Kampf gerichtet werden/ daß man einem ieden nach besonderer Art und Weise begegne. Da pflegen denn diese Feinde/ der Teufel/ die Welt und unser eigen Fleisch und Blut den Menschen zu reitzen zur Sünde. Gegen die Sünde ist demnach der Kampff zu richten. Darum spricht auch die Epistel an die Ebräer Cap. 12. v. 4. **Ihr habet noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpffen wider die Sünde.** Wolten wir nun die mannigfaltige Versuchungen des HErrn/ so ihn betroffen haben/ recht erwägen: so würden wir von einer Sünde zur andern gehen/ und zeigen können/ wie wir dawider streiten sollen. Es stehet aber vornemlich in 3. Stücken/ wozu der Satan unsern HErrn JEsum wolte versuchen (1) **zum Unglauben**; da er zu ihm sprach: **Bist du GOTTes Sohn?** Darnach (2) **zur Hoffarth und zur Vermessenheit**/ da er ihn führete auf die Zinne des Tempels/ und sprach; **Bist du GOttes Sohn/ so laß dich hinab/ denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun/ und sie werden dich auf den Händen tragen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest;** Und endlich (3) **zur Liebe der Creaturen**/ als er ihn führete **auf einen sehr hohen Berg/ und ihm zeigete alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.** Diese drey Stücke sind es insonderheit/ zu welchen der Satan einen jeglichen gerne verführen will. **Erstlich reitzet er ihn zum Unglauben:** denn derselbe ist die Wurtzel aller Sünden. Die Menschen pflegen noch wohl eher gegen diese und jene Sünden zu streiten/ als gegen den Unglauben: weil derselbe insgemein denen meisten verborgen ist/ und viel 1000. gedencken/ sie stehen im Glauben/ die doch wircklich im Unglauben leben; denn der Satan machet ihnen einen äusserlichen Dunst und Blendwerck vor die Augen/ daß sie die Einbildung und den äusserlichen Beyfall und ihr fleischlich Vertrauen/ so sie auf Christum und sein Verdienst zu setzen vermeynen/ für den wahren Glauben halten; daher kein Wunder ist/ daß so wenige wider den Unglauben kämpffen. Uns soll dieses dazu bewegen/ daß wir die Tieffe des Verderbens/ was wir nemlich vor ein ungläubiges Hertz in uns haben/ recht erkennen lernen/ und vornemlich den Kampff wider den Unglauben richten: denn sollte gleich iemand gegen alle Unarten/ und nicht gegen diese Sünde kämpffen/ der würde nichts ausrichten/ sondern am Ende befinden/ daß das Letzte ärger worden/ denn das Erste. Wenn aber der Mensch gegen diese Sünde kämpffet/ so versuchet der Satan ihn auf eine andere Weise zu fällen/ nemlich durch Hoffart/ es geschehe nun solches durch äusserliche Hoffart/ Kleider-Pracht/ oder üppiges Welt-Wesen/ wie an dem reichen so mancherley

Diese Feinde reitzen uns zur Sünde/

und zwar 1. Zum Unglauben/

welcher eine Wurtzel aller Sünden/

und daher wol zu erkennen.

2. zur Hoffart

Mann zu sehen/ oder es geschehe durch innerliche Hertzens-Hoffart/ daß der Mensch nach hohen Dingen strebe; es sey durch leibliche Hoffart/ da man äusserlich gern hoch herfahren will/ oder es sey durch geistliche Hoffart und Vermessenheit/ damit der Feind vornemlich unsern Heiland Christum JEsum selbst zu verführen gesucht. Darum soll man nebst dem Kampff gegen den Unglauben vornemlich seinen Streit richten gegen die Hoffart. So man sich in diesem Kampff suchet fest zu setzen/ so hat dennoch der Satan noch einen Weg vor sich/ nemlich **die Liebe der Creaturen**/ womit er den Menschen zu schaden trachtet/ welches auch ein Haupt-Punct mit war/ worinnen der Fall des ersten Menschens bestanden. Denn erstlich reitzete der Teufel unsere erste Eltern zum **Unglauben**/ sprechend: **sollte GOtt wol gesagt haben?** und ziehet ihnen GOttes Wort in Zweifel: darnach reitzete er sie zur **Hoffart**; wie ihnen ihre **Augen aufgethan/ und sie GOtt gleich werden sollten**: denn führete er sie in die **Liebe der Creaturen ein**/ und also geschahe ihr gantzer Fall. Im Unglauben ward die Wurtzel darzu geleget: die Hoffart kam am allernächsten für den wircklichen Fall/ und der Fall folgete auf die Liebe der Creaturen/ daß sie sich von GOtt zu den Creaturen kehreten. Eben dergleichen Bewandniß hat es noch mit eines ieden Fall und Verderben/ da die Hertzen von GOtt abgekehret/ und in die Creatur-Liebe versencket werden.

3. zur Liebe der Creaturen.

worinnen der Fall Adams bestanden.

Frageſt du aber: Ist denn sonst nichts/ darwider man streiten soll? Lieber Mensch! alle genung: Uberwinde aber in diesen dreyen/ so hast du sie alle überwunden; denn an denselben hanget ein gar grosses Heer/ und die gantze Armee des Teufels/ welche sich wider dich auflehnet. Alle Arten der Sünden/ Versuchungen und Anfechtungen sind in diesen dreyen begriffen/ und die sind gleichsam nur die Heerführer; aber alle Laster und Greuel/ ja der Höllen Pforten folgen ihnen nach/ und suchen dich zu überwinden; darum solt du dich fürnemlich gegen diese drey rüsten. Hast du dieselbe besieget/ sihe/ so ist es eben/ als wenn der **David den Goliath überwunden**/ und damit das gantze Heer der Philister geschlagen hat.

wer diese drey überwunden/ hat alle überwunden.

1. Sam. 17/49

Fragst du nun weiter: Wie soll ichs denn aber anfangen/ wenn ich gegen diese drey Haupt-Feinde kämpffen will? Da hast du **erstlich** zu erwägen/ was dir von der geistlichen Zurüstung gesaget ist. Mit derselben muß es vorher seine Richtigkeit haben/ daß du es nicht auf eigene Kräffte ankommen lässest/ sondern den Harnisch GOttes ergreiffest/ dich mit dem Geiste GOttes rüstest/ und den Kampff gegen das Inwendige richtest/ daß du alle Gelegenheit meidest/ wo der Satan dir auf einige Weise beykommen kan/ und fürnemlich suchest dich in der Gnade GOttes durch das Zeugniß des Heiligen

Wie wider diese Feinde zu kämpffen?

1. die Zurüstung ist in acht zu nehmen.

Geistes

Geistes zu befestigen. Wo es darinnen seine Richtigkeit hat/ so lerneſt du allhier ferner von dem Sohne GOttes/ wie du erstlich wider den Unglauben kämpffen und streiten sollest. Denn unser Heiland antwortete/ und sprach: **Es stehet geschrieben/ der Mensch lebet nicht vom Brod allein/ sondern von einem ieglichen Wort/ das durch den Mund GOttes gehet.** Höreſt du/ lieber Mensch/ du sollt dich an das Eingeben deines Fleisches und Bluts/ an die Beredung der Welt/ und deiner Vernunfft im allergeringsten nicht kehren/ sondern schlechterdings **GOttes Wort dir lassen gewisser seyn/ und ob dein Hertz/** (die Welt/ dein Fleisch und Blut/ oder der Satan) **sprach lauter nein/ so laß dir doch nicht grauen.** Wenn du nichts mehr haſt/ als GOTT und sein Wort/ so haſt du gnug/ und dem solt du glauben/ dich aber nicht vom Satan bereden lassen zu verbotenen Mitteln zu greiffen/ (damit du dich nähreſt/) oder das Vertrauen auf dich selbst zu setzen. Wie ein Kind an seiner Mutter Brust hangen muß/ wenn es anders von ihr will getränckt und erqvickt werden; also muß dein Hertz an der Brust der Gnade GOttes hangen/ und sich an nichts anders kehren; derselbe wird dir deinen Glauben auch unter der Anfechtung mächtig stärcken. Es stehet ja freylich der Glaube/ so lange er im Kampff ist/ nicht allemal in einer solchen Freudigkeit/ sondern unter währendem Kampff ist er gleich einem gebährenden Weibe/ (wie unser Heiland beym Joh. am 16. saget/) welches in der Geburts-Arbeit stehet/ und daher grosse Angst empfindet. Lerne derohalben den Glauben in seiner Gestalt/ wie er ist im Kampff/ recht erkennen/ und halte an mit Bitten/ Flehen und Ringen vor GOtt/ wenn du dich in dergleichen Geburts-Wehen befindeſt. Laß dich nichts von ihm loß reissen/ sondern hange fest und unbeweglich mit deinem Willen an ihm: solte gleich alles auf dich loß stürmen/ und listiglich suchen dir den Glauben aus dem Hertzen zu reissen; wancke nicht/ und tritt in den Glauben Abrahä/ **der da gläubete/ da nichts zu gläuben und zu hoffen war.** O selig ist der/ der also in dem Glauben stehen bleibet/ auch da er keine Empfindung hat! ja selig ist/ der nichts destoweniger im Kampff beharret/ ob es gleich im äusserlichen und innerlichen gar schlecht aussihet! So kämpffe demnach den guten Kampf des Glaubens/ und laß dir sonderlich das Wort GOttes süß/ lieb und angenehm seyn/ nach dem Exempel deines Heilandes: und gleichwie derselbe/ ob er wol das selbständige Wort GOTTes war/ dennoch das geschriebene Wort brauchte und die Schrifften Mosis und der Propheten anführete; also halte dich fest daran/ laß dich keinesweges davon abtreiben/ noch irre machen/ was man dir auch dagegen einwenden wolte.

2. Wie zu kämpffen 1. wider den Unglauben.

Des Glaubens Gestalt im Kampff.

Rom. 4/ 18.

An GOttes Wort soll man sich halten.

Sprichst du: Wenn ich mich denn also leidender Weise verhalte/ alle Anfech-

Ob ein Mensch/ der

im Glauben bleibet/wieder fallen kan.

Anfechtung über mich ergehen lasse/ und bleibe in dem Glauben/ verlasse mich auch auf das Wort GOTTes/ obs gleich mein Hertz nicht fühlet noch empfindet; so höre ich dennoch/ daß der Satan den Menschen mit Hoffart und Vermessenheit versuche. Also möchte ich zwar zum Glauben kommen/ und dennoch wol wieder fallen? Nicht also/ lieber Mensch/ sondern/ wenn die erste Versuchung recht ausgehalten ist/ so hast du schon aus derselben eine Krafft in der andern desto gewisser zu stehen. Wenn du den Glauben nicht aus deinem Hertzen reissen lässest/ sondern bleibest in demselben/ nimmest die Zeit der Anfechtung/ die GOTT über dich verhenget/ vor lieb; so wird derselbe dich auch mit Stärcke ausrüsten/ daß du in der andern Versuchung beständig bleibest; und darzu ist kein besser Mittel/ als daß du mit

2. Wider die Hoffart.

der Demuth kämpffest gegen die Hoffart des Satans. Ein wahrer Streiter JESU CHristi hat in der ersten Versuchung zwar gelernet/ wie er sich erniedrigen/ und sein Vertrauen nicht auf sich/ sondern auf den lebendigen GOTT setzen soll: aber in dem er bereits also gedemüthiget wird/ so führet ihn der liebe GOtt doch zu seiner Bewährung/ besonders in den Kampff gegen die Hoffart/ auf daß er recht gedemüthiget werde. Darum sollt du unn

Demuth ist eine Grund-Regul.

vor allen Dingen auch dahin sehen/ daß du nächst dem Glauben in der Demuth JEsu CHristi recht gegründet werdest. Ach lieben Menschen/ die Demuth ist eine recht sichere Vestung. Wenn ihr nicht suchet/ daß ihr recht darinne fundiret werdet/ noch ernstlich dahinein dringet/ so hat der Satan allezeit noch eine offne Thür in euch einzugehen. Da muß dannenhero alles weg aus dem Hertzen/ was noch etwas herrliches in der Welt suchet/ was sich auf seinen äusserlichen Ehrenstand/ auf sein vornehmes Geschlecht/ auf seinen Vorzug und äusserliche Hoheit verlässet; ja man muß dieses alles für Koth und Dreck achten. Ach! du elender Mensch/ kämest du auch ein Haar breit näher zu GOtt/ oder wärest du um des willen seliger/ wenn du gleich alle Ehre dieser Welt hättest? Nicht im geringsten: Ja mercke wol/ wenn dir GOtt gleich die höchsten Gaben des Geistes mittheilet/ so heißt es doch: je

Eir. 3. v. 19.

höher du bist/ je mehr dich demuthige: Da must du immer mehr und

in dieselbe ist einzudringen.

mehr dahin streben/ daß du in die Niedrigkeit eindringest. Auch dem hocherfahrnen **Paulo/ damit er sich der hohen Offenbarung nicht überhübe/ ward ein Pfahl in sein Fleisch gegeben**/ wie wir lesen im 12. der 2. Ep. an die Corinthier v. 7. Wie vielmehr ist dir nöthig in die rechte Demuth und Niedrigkeit einzugehen? Glaube es lieber Mensch/ wie der Hoffart ein Heerführer ist vieler Laster/ also ist die Demuth eine Heerführerin vieler Tugenden. Wo die Demuth zum Grunde lieget/ da ist es gewiß/ daß du für dem Fall wirst sicher seyn. **Der niedrig stehet/ kan nicht hoch fallen**; der auf

ein.ig

einem hohen Thurm oder Berg stehet / kan tieff herab fallen: also lieber Mensch / stelle dich an den niedrigsten Ort / so wird dir der HERR hold seyn; denn **Er ist der Allerhöchste / und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen.** Sir. 3 / 20.

Fragst du: Soll ich mich denn geringer und niedriger halten als alle Menschen? ja freylich. Saget nicht Paulus: **Unter welchen (nemlich Sündern) ich der fürnehmste bin / aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren:** Doch sollt du dieses recht verstehen: Demuth und Wahrheit müssen stets beysammen seyn / und wäre also eine falsche Demuth / wenn die Wahrheit nicht damit verknüpffet wäre. Das würde eine falsche Demuth seyn / wenn du als ein wahrhafftig Kind GOTTes / dich vor ein Kind des Teufels achten / und den andern / den du an seinen Früchten erkennest / daß er ein Kind des Satans ist / vor ein Kind GOttes halten woltest. Darinnen aber stehet die wahre Demuth / daß du alles / was du erlanget / nicht dir / sondern der Gnade GOttes zuschreibest. So konnte Paulus sagen: **er habe am allermeisten gearbeitet unter den Aposteln des HERRN;** doch gestunde er / **er habe es nicht gethan / sondern die Gnade GOttes.** Hierbey aber bedencke wohl / ob du auch mit der Gnade / die dir GOtt gegeben / gebührende Treue bewiesen habest? Wer weiß / wenn ein ander solche Gnade empfangen hätte / als du / ob derselbe nicht viel treuer würde darinnen gewesen seyn? Willt du dich denn in der wahren Demuth feste setzen / so must du wie **Christus JEsus gesinnet seyn.** Es muß aber nicht in der blossen Betrachtung bestehen / daß du dir einen solchen demüthigen Gedancken machest / und dich darinnen belustigest / welches wol eine Ubung zur Demuth / aber noch nicht die wesentliche Demuth selbst ist: Sondern du must solche Gabe von GOtt dem HErrn suchen / daß der dir einen demüthigen Sinn und Hertz geben wolle. Ob denn die Welt dich gleich nicht dafür hielte / sondern dich vielmehr einen geistlich Hoffärtigen nennete / wie sie es mit allen Kindern GOTTes zu machen pfleget / weil sie alles mit verkehrten Augen ansihet: so wäre doch dein Hertz vor GOtt getröstet.

Ob man niedriger als alle Menschen seyn soll?

falsche Demuth.

wahre Demuth. 1. Cor. 15 / 10.

Phil. 2 / 5. demüthiger Sinn Christi ist von GOtt zu erbitten.

Fragest du: wobey soll ich es denn aber erkennen / daß GOtt meinen Willen geändert / und mir einen demüthigen Sinn gegeben habe? Antwort. Daran wirst du es erkennen / wann du dich darüber freuest / daß du Spott vor der Welt habest: wann du ein Verlangen in deinem Hertzen nach der Gemeinschafft des Creutzes und der Leiden Christi empfindest; wenn du fest gläubest / daß ein Christ in der Welt Hohn und Spott um Christi willen ertragen müsse / und dich darauf freuest / daß es dir doch also gehen möchte: ja wenn es dir nun wircklich wiederfähret / daß du geschmähet und gelästert wirst /

Wobey zu erkennen / ob man einen demüthigen Sinn habe.

und du solches für eine grosse Seligkeit achtest/ und in den Ketten weit vergnügter/ als andere in ihrem Reichthum prangest. Also/ lieber Mensch/ wenn dir GOtt auch äusserliches Creutz/ Kranckheit/ Elend/ Jammer und Noth zuschicket/ und du achtest dich solcher hohen Gnade nicht werth/ daß er dir solche Barmhertzigkeit erweise/ und dir die edlen Maalzeichen JEsu Christi anlege: da ists ein Zeichen/ daß die wahre Demuth in dir gegründet ist. Ich will dir noch ein Kennzeichen der wahren Demuth sagen. Wenn du dich in deinem Gemüthe noch nicht demüthig genug erkennest/ sondern einen wahren ernstlichen Kampff dawider führest/ daß du ja in dem allerwenigsten dich nicht möchtest erheben: Und dahero/ wenn ein Gedancke bey dir aufsteiget/ daß du dich in deinen Gaben/ oder in dem Guten/ das dir GOtt gegeben hat/ spiegelst/ alsobald dafür als für dem Teufel selbst dich entsetzest/ und GOtt solche Sünde abbittest/ so ist das ein Zeichen/ daß die edle Demuth in dir eingepflantzet worden/ daß sie in dir blühet und bald seine edle Früchte tragen werde. Darnach sollt ihr ringen: so werdet ihr dem Fürsten des Lebens recht nachfolgen im Kämpffen/ und dem stoltzen Feind recht Trotz bieten können. Das solt ihr aber wissen/ daß die Demuth am meisten verborgen sey dem/ der sie besitzet/ so daß sich die Demüthigsten am wenigsten für Demüthig zu halten pflegen; Denn wer kan sagen unter den Menschen-Kindern: **Ich bin von Hertzen demüthig**/ ohne der/ welcher ohne Sünde war Matth. XI. 19.

Kennzeichen der wahren Demuth.

Nun es wird auch zum **dritten** zu betrachten seyn/ wie wir sollen wider die **Liebe der Creaturen** kämpffen? Dieses lernest du auch von unserm Heilande. Auf die beyden ersten Anfechtungen antwortete er mit Worten der heiligen Schrifft/ und machte dadurch den Satan verstummend: aber als derselbe zu ihm sprach/ **diß alles**/ alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit/ **will ich dir geben/ so du nieder fällest und mich anbetest**; da sprach er zu ihm: **Hebe dich weg von mir/ Satan/ denn es stehet geschrieben/ du solt GOtt deinen HErrn anbeten/ und ihm alleine dienen.** Daraus lernen wir/ daß man in dieser Versuchung sich mit dem Feind nicht einlassen soll. Hier heißt es wol recht: **wer Pech angreifft/ besudelt sich damit.** Wenn man erst lange die Welt und ihre Herrlichkeit erwägen will/ auch ob sie es denn werth sey/ daß man sich dieselbe belieben lasse/ o wie leicht wird unser Hertz verführet! da solst du nun also streiten gegen diese Anfechtung/ daß du nur suchest allein dem HErrn mit unverrücktem Geiste anzuhangen. Ach lieben Menschen! wer doch diese Worte unter euch recht verstünde! denn hieran/ hieran liegt der Sieg in dem gantzen Kampffe/ daß der Mensch suche ein Geist und Seele mit GOtt zu werden/ und **ihm in stillen und sanfften Geiste unverrückt** zu dienen! Ach lieber Mensch/ dein Hertz kan

3. Wider die Liebe der Creaturen.

Da soll man sich mit dem Feind nicht einlassen Sir. 13/ 1.

sondern nur stille seyn 1. Pet. 3/ 4.

kan der Himmel und das Paradieß seyn/ dein Hertz kan das Sanctum Sanctorum seyn/ in welchem der lebendige GOtt wohnen will/ wenn du dieses erkenntest. So du diese Festung recht möchtest wissen/ da möchten dich alle anfeinden/ du würdest dich gleich in deinen heiligen Tempel retiriren/ und die Feinde würden draussen stehen müssen/ und zu Schand und Spott werden. Dahin/ dahin sollen wir eilen/ daß das Hertz unverrückt an der Liebe GOttes hange: aber das ist den meisten eine unbekante Sache; daher sie auch durch den Kampff der Sünden erschrecket/ nicht recht fortgehen/ noch zu einem beständigen Sieg wider die Sünde fortkommen. Ach/ so laß dir dann das wol gesaget seyn/ daß du in dem Kampff gegen die Sünde nicht gedenckest/ es sey da gethan mit einem äusserlichen Tumult/ oder mit vieler Verunruhigung deines Gemüths: nicht also. Es saget eine gottliebende Seele gar schön: **Das Himmelreich ist nicht eine Festung/ so mit Stücken eingenommen wird/ sondern es ist ein Reich des Friedes/ das mit Liebe muß eingenommen werden.** So ist es/ lieber Mensch/ wann dein Hertz sich zu der Liebe GOttes wendet/ wenn es in die Liebe JEsu Christi hinein dringet/ da/ da findest du die grossen Kräffte/ womit du kanst die Sünde überwinden. Es ist die Liebe JESU Christi ein Feuer in dem Hertzen/ das darinnen alles verzehret/ was wider GOTT ist: du must aber dasselbe Feuer fein sanfft in dir anblasen/ damit es zur Flamme komme/ und du mit einer recht brünstigen Liebe deinen Heiland annehmest. Da muß dein Hertz gleich seyn einem Eisen/ das zu erst hart/ schwartz und ungestalt ist: wird es ins Feuer geworffen/ so scheinets anfänglich noch schwärtzer und ungestalter: aber wenn es eine Zeit lang in dem Feuer gelegen/ so nimmt es die Farbe des Feuers an sich/ es wird glüend/ und kriegt eine rothe Farbe als das Gold; wenn aber die Glut groß ist/ und das Feuer das Eisen gewaltig antreibet/ so zerschmeltzet es endlich gar/ wie hart und starck es auch zuvor möchte gewesen seyn: Also/ sage ich/ soll es auch mit deinem Hertzen seyn. Erstlich ist es ja so hart als Stahl und Eisen: aber da mußt du es nun in das Feuer der Liebe legen/ du mußt darnach trachten/ daß dein Hertz in der Liebe JEsu Christi recht erwärmet werde (ich rede mit denen/ die mit dem Geist Christi gewapnet sind/ denn wie kan die Welt ihr Hertz in der Liebe Christi erwärmen/ da sie noch in keiner Busse stehet/ noch es mit Christo hält?); da wird es zwar zu erst auch ungestalt aussehen/ indem die Liebe dir vieles entdecken wird/ das vorhin verborgen gewesen; da wirst du sehen/ daß vieles in dir wider die Liebe Christi streite/ das du anfänglich nicht gemeynet; ja es wird denn wol scheinen/ als wenn dein Hertz noch viel ärger würde/ als es iemals gewesen/ und als wenn alle Sünden erst rege würden; thue es aber nicht aus der Liebe

und an der Liebe GOttes unverrückt hangen bleiben.

denn in solcher Liebe ist viel Krafft wider die Sünde.

wie das Eisen glüend und weich wird durch das Feuer

also unser Hertz durch das Feuer der Liebe Christi.

Chri-

Christi heraus/ sondern blase das Feuer fein sanfft an durch Gedult/ Flehen und Seufzen/ daß es immer mehr und mehr in dir zur Flamme komme/ und eine rechte Glut werde; Betrachte sein Leiden und Sterben/ wie er da gleichsam in der Liebe sich verzehret habe für unsere Seligkeit/ da wird dein Hertz nach und nach ein glüendes Hertz/ wenn du es nicht wieder heraus nimmst/ noch dasselbe in die Welt-Liebe hinein wirffst (denn da würde es nimmer glüend werden); Ist dein Hertz brünstig/ und glüend in der Liebe JEsu Christi (o daß viel solche unter euch seyn möchten! aber wo sollen wir dieselbe suchen? doch lasset den Muth nicht sincken/ ists noch nicht so mit euch beschaffen/ so strebet darnach) o so lasset es ja nicht wieder aus diesem heiligen Feuer genommen werden! lasset die Glut der Liebe Christi stärcker werden/ so wird euer Hertz endlich zerfliessen; so Eisen- und Stahl-hart es auch möchte gewesen seyn/ so wird es in die Gestalt JEsu Christi verwandelt werden. O wie werdet ihr alsdenn zerfliessen/ wenn ihr erkennen werdet/ die Liebe Christi sey stärcker als alles! denn werdet ihr mit Paulo sagen: **Wir vermögen alles durch den/ der uns mächtig machet/ Christus**/ aus der Epistel an die Philipper im IV. Cap. v. 13. und/ **in dem allen**/ worinnen auch die Sünde wider mich kämpffet/ **überwinden wir weit/ um deswillen/ der uns geliebet hat**/ Rom. VIII. 37.

und diese Liebe ist stärcker denn alles.

Nun meine Allerliebsten/ dieses ist der Kampff. Mit Worten ists nicht ausgemacht; mit Hören auch nicht: In den Kamff müsset ihr hinein treten/ darinnen werdet ihrs erfahren/ daß man die Sünde überwindet.

Ich muß aber noch einem **Irrthum**/ um derer Willen/ die auf meine Worte nicht recht acht haben/ noch eigentlich den Sinn des Geistes verstehen/ begegnen. Die Menschen wollen manchmal gegen die Sünde kämpffen (ich rede jetzt auch von Kindern GOTTes) sie fangens aber nicht auf die rechte Weise noch durch die rechte Mittel an. Z. Ex. Es ist einer/ der findet bey sich/ daß er keine Lust zum Gebet hat/ so will er gerne gegen die **Trägheit des Gebets** kämpffen; er stellet sich vor/ daß GOTT der HErr befohlen habe/ man solle **ohne unterlaß beten**/ und denckt/ du bist gleichwol so träge ꝛc. Sihe lieber Mensch/ damit wirst du es nicht ausrichten/ und überwinden/ das ist nur das Gebot: sondern die Liebe muß immer stärcker in dir werden/ es muß dieses Feuer JEsu Christi in dir seyn/ dadurch kanst du überwinden. Wilst du nun deine Trägheit zum Gebet überwinden/ so ists wol gut/ daß dir das Gebot anzeiget den Befehl zum Gebet; aber damit hat nun das Gebot sein Werck verrichtet: Nun must du auch weiter gehen und betrachten die Mittel; da muß das Gebet als ein Mittel/ wodurch du alles gute von GOTT erlangen kanst/ angesehen werden/ und du mußt bedenn-

wie recht zu kämpffen wider die Trägheit des Gebets.

1. Thess. 5/17.

dencken / welche grosse Herrlichkeit es sey / daß ein sterblicher Mensch mit dem lebendigen GOtt reden kan / und weiß / daß / was er in seinem Gebet vorbringet / GOTT das wolle aus Gnaden thun: du mußt erwägen / was es für eine Herrlichkeit sey / daß du mitten unter denen Cherubim und Seraphim stehest / und das Rauch-Offer des Gebets vor das Angesicht des lebendigen GOTTes bringest; du must erwägen / wie unendlich groß die Gnade und Barmhertzigkeit sey / die du durch das Gebet erlangest / ja wie JEsus CHristus selbst für dich gebetet / und daß du deine Hände zu seinen Händen fügest / und mit seinen Händen (so zu reden) zugleich deine Hände gegen seinen Vater aufhebest. Sihe / wenn du also das Evangelium zur Hand nimmest / so wirst du recht streiten und überwinden. Desgleichen / wenn du von der **bösen Lust** angereitzet wirst / so sagt dir dein Gewissen: **die Hurer / die Ehebrecher und die Weichlinge wird GOTT richten**: das ist das Gebot und die Drohung / wie GOTT der HERR dieselben richten wird. Das Gesetze zeiget die Sünde an; aber damit überwindest du noch nicht / sondern da wird die Sünde noch immer mehr und mehr rege in deinem Hertzen: darauf solst du dich zu CHristo wenden / zu dem / der für dich gekämpffet hat / und ihn anruffen / daß er dir Krafft gebe / solches zu überwinden; da sollt du dir das Evangelium von der Klarheit Christi vorstellen / und was du in ihm für Gnaden-Schätze habest. Sihe / wenn du also das Evangelium ergreiffest / wenn du die unendliche Liebe JEsu CHristi / dadurch er am Stamme des Creutzes sich für dich hat martern lassen / zu Hertzen fassest / und glaubest / daß deine Lüste / die du jetzt nach der Anregung deines Fleisches gerne vollbringen wolltest / nichts anders seyn als die Dornen / die du mit deinen Händen in sein Haupt eingedrücket; Wenn du bedenckest / wie der HERR sich um dieser deiner bösen Lust willen habe martern lassen / und was ihm das für Leiden verursachet habe: so wird dir solches eine Krafft geben zu kämpffen / und wie du aus den Wunden CHristi die Vergebung deiner Sünden geschöpffet / so wirst du auch aus denselben Krafft schöpffen die Sünde zu überwinden: denn **das Blut JESU CHristi macht uns rein von allen Sünden**; das reiniget auch unser Gewissen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt. Ebr. IX. v. 14.

wider die Reitzung der bösen Lust Hebr. 13/4.

1. Joh. 1/7.

Dritter Theil.

NUn wir haben noch endlich mit wenigen anzusehen **den Sieg** / der auf den Kampff folget. Wo solche Zurüstung und Kampff / da ist ohne Zweiffel auch der Sieg gewiß: darum heißt es auch in der andern an den Timotheum im II. v. 5. **So jemand auch kämpffet / wird er doch nicht**

3. Der Sieg.

Was den Mangel des Sieges verursachet.

gecrönet/ er kämpffe denn recht. Wo es nun am Siege und an der Uberwindung fehlet/ so muß es gewiß an der Zurüstung und am ernstlichen Kampff gefehlet haben. Es klagen viele über Anfechtungen und Versuchungen/ wie ihnen diß und jenes so schwer werde/ wie sie noch so schwach seyn: Aber wenn mans beym Lichte besihet/ lieget es mehrentheils daran/ daß sie die Welt nicht recht überwinden/ noch sich ernstlich zum HERRN bekehren wollen/ oder sie wollen es selbst ausrichten und auf ihre Krafft es wagen; so geschiehet ihnen denn nicht unrecht/ daß sie **mit den Sünden/ die über sie verhänget sind/ gestraffet werden**/ wie im Buch der Weißheit Cap. I. v. 5. geschrieben stehet. Sollte man der meisten ihre Anfechtungen untersuchen/ man würde es in der Wahrheit befinden/ daß sie nicht recht begehren sich zu GOTT zu wenden/ sondern wollen im Christenthum fein gezärtelt seyn/ und in ihrem lauen Wesen Trost haben. Daher auch viele sich selbst wol anklagen: aber wenn mans umkehret/ und saget: das ist wahr/ so seyd ihr/ ihr wandelt freylich noch nicht recht; da erzürnen sie sich/ und sihet man bald/ wie sie umwenden. O wie heuchlerisch ist doch die menschliche Art und Natur! Nehmet daher wohl in acht/ daß der Sieg anders nicht/ als auf einen ernstlichen Kampff erfolgen könne. Wir sehen es an unserm Fürsten und Hertzog des Lebens JEsu CHristo: da er wol gekämpffet/ siegete Er; da/ hieß es/ **da verließ ihn der Teufel/ und sihe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm.** Dieses DA/ da verließ ihn der Teufel/ das müssen wir wohl mercken: denn wo der Kampff rechtschaffen ist/ da wird das überwinden auch erfolgen. Jacobus drücket solches in seiner Epistel also aus cap. IV. v. 7. **Widerstehet dem Teufel/ so fliehet er von euch.** Die Menschen geben insgemein dem Teufel mehr Ehre als CHristo JEsu. Jederman spricht: ja die Versuchungen sind zustarck/ der Teufel ist so listig: aber wer will sein Vertrauen recht setzen auf den **Stärckern/ der den starcken Gewapneten überwinden/ ihm seinen Pallast zerstören**/ und den Raub nehmen kan? Thue doch deinem Heiland solche Schmach nicht an: sondern lerne vor allen seine Krafft erkennen/ und erfahre dieselbe/ du wirst befinden/ daß sie tausendmal mächtiger ist/ als die Gewalt des Teufels.

Wo der Kampff recht/ da ist Sieg.

Christus ist mächtiger als der Teufel.

Es folgt ein Kampff auf den andern/

Wir sollen auch dieses nicht vorbey lassen/ daß beym Luca am IV. v. 13. von unserm Heilande gesagt wird: **Der Teufel weich von ihm eine Zeit lang.** Wir möchten damit vergleichen/ was Johan. XIV. v. 30. stehet. **Es kommt der Fürste dieser Welt/ und hat nichts an mir**/ da abermal eine besondere/ grosse und neue/ ja die letzte und äuserste Versuchung unsers Heilandes angegangen. So gehet es nun auch mit denen Gläubigen: Ist ein Kampff überwunden/ oder scheinet nach dem Ungewitter die Sonne

wie-

wieder/ so ist es doch nur eine Zeitlang. Welches zu dem Ende gesaget wird/ daß man nicht soll sicher seyn/noch gedencken: nun ist aller Streit aus; sondern sich rüsten und wapnen: denn es pfleget gerne auf einen Kampff noch ein gröſſerer zu folgen; dieweil man im vorigen Siege neue Krafft überkommen/ den folgenden Streit desto beherʒter anzutreten. Wir sehen/wie unser Heiland durch diesen Streit gleichsam gestärcket/ sein Amt antrat/ und seine herrliche Wercke verrichtete/ die ihm sein Vater gegeben hatte: also sollen wir denn auch die Krafft/ die wir in dem Kampff empfangen haben/ zur Ehre GOttes und zum Dienst unsers Nächsten anwenden/ und dieselbe in einem neuen Kampffe gebrauchen. Denn es ist in dem geistlichen Kampff keines weges wie im leiblichen/ in welchem der Mensch schwach wird/ wenn er streitet: aber in diesem geistlichen Kampffe heißt es/ daß die Sieger wiederum starck/ frölich und getrost zum Thor kommen. Und das bestätiget die Erfahrung. Wenn ein Mensch des Kampffes und des geistlichen Krieges erst recht gewohnt ist; so wird er alsdenn mannichmal mit Freuden und Lust gegen den Satan angehen: und wenn die Welt beginnet ihn anzufechten und anzufallen; so wird es ihm gleichsam ein Lust-Spiel seyn: wenn **die Bösen und Widersacher sich an ihn machen wollen sein Fleisch zu fressen/ so müssen sie anlauffen und fallen**/ wie David saget Ps. XXVII. 2. Anfänglich zwar/ wenn er in den Kampff tritt/ so hält es hart/ und wenn er zum ersten mal überwinden soll/ so gehets schwer her: aber wenn er des Kampffs und Streits gewohnet/ so wird er frölich in solchem Streit/ und endlich bekömmt er einen Heldenmuth aus der Krafft unsers HErrn und unsers Heilandes JEsu Christi/ der für ihn gestorben ist. Hier siehet der Mensch/ wie er keines weges unglückselig sey/ daß er in seiner Natur so viel zu überwinden habe: sondern er achtet sich desto glückseliger/ dieweil die Crone desto herrlicher seyn werde/ so er einen grossen Streit habe/ und in demselbigen dennoch feste stehet und nicht weichet/ bis er das **Reich GOttes/ das da stehet in Gerechtigkeit/ in Friede und Freude des Heiligen Geistes**/ einnehme.

darum muß man nach einem Sieg nicht sicher werden/

sondern die empfangene Krafft zum neuen Kampff anwenden/

wodurch er zum Heldenmuth kömmet.

Rom. 14/17.

Da heißt es denn: **die Engel traten zu ihm und dieneten ihm.** O welch eine grosse Herrlichkeit war da/ wie die Engel sich zu unserm Heilande naheten/ als er den Teufel überwunden hatte! Damit wird uns angedeutet/ daß die rechten auserwählten Freunde JESU Christi/ welche ihm in dem Kampffe nachfolgen/ dieser Seligkeit auch geniessen. Denn der Braut Christi werden die Engel zu Braut-Dienern gegeben. **Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst um derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit?** Hebr. I. 14. O eine Königliche Herrlichkeit/ so auf diesen Sieg folget! Das Königliche Priesterthum sollen wir in völligen Be-

O Des Sieges Herrlichkeit und Seligkeit.

sitz nehmen; wie dort Johannes Offenb. I. 5. 6. spricht: Er hat uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blut/ und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater. Sehet/ diese Crone/ diese Herrschafft und Königreich folget darauf/ so man hier getreu kämpffet. Selig sind nun die rechten Streiter JESU Christi! Selig sind/ die getrost hierinnen fortfahren! Selig sind sie mitten in ihrem Streit! Selig sind sie in ihrem Siege! Selig in ihrer neuen Krafft: denn die Knaben werden müde und matt/ und die Jünglinge fallen; aber die auf den HErrn harren/ kriegen neue Krafft/ daß sie auffahren mit Flügeln/ wie die Adler/ daß sie lauffen/ und nicht matt werden/ daß sie wandeln/ und nicht müde werden! Es. XL. 30. 31. Selig sind sie/ daß sie also wie die Adler GOttes auffliegen zu der Sonnen der Gerechtigkeit/ bis sie gar von derselben angenommen werden/ und das Angesichte JEsu Christi/ ihres Sieges-Fürsten/ sehen/ und alsdenn Palmen-Zweige in ihren Händen/ als Zeichen ihres Sieges/ und Cronen auf ihren Häuptern tragen/ und mit weissen Kleidern angethan sind/ darinnen sie ewig prangen werden vor dem Angesichte unsers GOttes!

Schluß-Gebet.

PReiß und Ehre sey dir/ du Heiland der Welt/ der du gekämpffet und überwunden hast! Gib uns allen/ daß wir mit dir kämpffen/ und siegen/ und die Crone der Ehren erlangen mögen! Amen/ Amen!

Am Sonntag Reminiscere.

Gehalten Anno 1697.

Der wahre Glaube/ und dessen Erweckung/ Stärckung und Vollendung.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen/ Amen!

Einbildung des Glaubens ist gemein.

BEliebte in dem HErrn/ es ist leider! in der Christenheit also beschaffen/ daß die meisten von dem Glauben ihnen keinen andern Begriff machen/ als ob es der blosse Gedancke wäre/ der da spricht: **Ich gläube/ daß JEsus Christus für meine Sünde gestorben sey.** Und weil sie solchen Glauben/ der doch ohne Krafft ist/ für einen wahren Glauben halten/ so wissen sie nicht/ wie der rechte Glaube in dem Hertzen geboren werde; vielweniger dencken sie

Was daraus erfolget.

darauf/ wie sie im Glauben mögen stärcker werden. Denn wer bittet anietzo recht um die Vermehrung des Glaubens/ wie die Jünger des HErrn thaten/ da sie sprachen: HErr/ stärcke uns den Glauben? Luc. XVII. v. 5. Wer strebet nach der Vollendung des Glaubens? Es ist dieses alles ja mehr als zu fremde unter uns worden. Denn da man nicht einmal sich dahin will bringen lassen/ daß man von seinen sündlichen Gewohnheiten abstehe/ und also der ersten Wirckung des Heiligen Geistes Platz gebe: so ist vielweniger zu hoffen/ daß man um des Glaubens Wachsthum bekümmert sey. Daher ist destomehr vonnöthen/ daß hiervon geprediget werde/ und man keine Gelegenheit davon zu reden versäume/ damit die/ so sich Christen nennen/ auch diese Wahrheit recht erkennen/ und davon überzeuget werden mögen. Weil uns denn unser heutiges Evangelium ein recht schön **Exempel des Glaubens** vorstellet/ welches ist das **Cananäische Weiblein**/ so wollen wir dasselbe zur Erweckung/ Stärckung und Vollendung des Glaubens anzuwenden suchen. Für allen Dingen aber laßt uns GOtt demüthig bitten/ daß er uns hierzu Krafft und Segen verleihen wolle/ in dem Gebet eines gläubigen Vater Unsers ꝛc.

Nemlich um des Glaubens Wachsthum wird wenig gebetet/ daher ist nöthig hievon offt zu predigen.

Evangelium Matth. XV. v. 21–28.

UNd JEsus gieng aus von dannen/ und entweich in die Gegend Tyro und Sidon. Und sihe/ ein Cananäisch Weib gieng aus derselben Grentze/ und schrey ihm nach/ und sprach: Ach HErr/ du Sohn David! erbarm dich mein/ meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortet ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger/ baten ihn/ und sprachen: Laß sie doch von dir/ denn sie schreyet uns nach. Er antwortet aber/ und sprach: Ich bin nicht gesandt/ denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber/ und fiel vor ihm nieder/ und sprach: HErr/ hilff mir! Aber er antwortet und sprach: Es ist nicht fein/ daß man den Kindern ihr Brod nehme/ und werffe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja/ HErr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen/ die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortet JEsus und sprach zu ihr: O Weib/ dein Glaube ist groß/ dir geschehe/ wie du wilst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Eingang. 1. Pet. 1/5. sq.

ES saget Petrus/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ in seiner 1. Epistel Cap. 1. v. 5. 6. 7. von den Gläubigen also: die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit/ welche zubereitet ist/ daß sie offenbaret werde zur letzten Zeit/ in welcher ihr euch freuen werdet/ die ihr jetzt eine kleine Zeit/ (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Anfechtungen/ auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird/ zu Lobe/ Preiß und Ehre/ wenn nun offenbaret wird JEsus Christus. Wir hören in diesen Worten vom Creutz und Anfechtungen/ darin die Gläubigen zu kämpffen haben/ so anders ihr Glaube soll rechtschaffen erfunden werden. Denn das Creutz bleibt nicht aussen bey denen/ welche sich zu GOtt bekehren. Es ist aber auch Trost dabey; es heisset: die ihr jetzt eine kleine Zeit/ wo es seyn soll/ traurig seyd. Denn sollte auch das Creutz der Gläubigen 70. und 80. Jahr/ ja noch länger währen/ so wäre doch dieses/ gegen die zukünfftige Herrlichkeit gerechnet/ eine kleine Zeit: Dieser Zeit Leiden/ sagt Paulus zum Rom. VIII. v. 18. ist nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbaret werden. Unser Trübsal/ heißt es 2. Cor. IV. v. 17. die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle maß wichtige Herrlichkeit.

Glaube kan ohne Creutz nicht seyn/

Wo es nun also seyn soll/ daß der Glaube ohne Creutz nicht kan gelassen werden/ er muß dadurch erwecket/ darinne erhalten und gestärcket werden/ damit das sündliche Fleisch/ welches der Wirckung und dem Wachsthum des Glaubens allezeit entgegen stehet/ getödtet werde: so hat es denn

als wodurch derselbe gereiniget wird/

auch einen herrlichen Nutzen/ von welchem Petrus saget: auf daß euer Glaube rechtschaffen/ und viel köstlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird. Gleichwie das Feuer dem Golde nicht schadet/ ob es wol dasselbe schmeltzet/ sondern vielmehr nutzet/ indem es die Schlacken und alle Unreinigkeit hinweg nimmt/ welche ohne das Feuer nicht könten von dem Golde gesondert werden: Also ist die Hitze des Creutzes dem Glauben sehr nöthig und zuträglich/ es reiniget denselben von denen ihm anhangenden Schlacken und Unreinigkeiten/ es bringt ihn recht helle hervor/ und bewährt ihn auch.

wie solches zu sehen am Cananäischen Weibe.

Solches sehen wir in unserm Evangelio auch an dem Cananäischen Weiblein/ derer Glaube von unserm Heilande JEsu Christo gepriesen wird/ wenn er spricht: O Weib/ dein Glaube ist groß! Wenn preiset er aber denselben? Nemlich als er im Feuer der Trübsal und der Anfechtung bewähret/ und also köstlicher/ als das vergängliche Gold erfunden ward.

Die-

Dieses aber ist nicht allein von dem Cananäischen Weiblein gesagt / sondern wir haben uns auch dessen anzunehmen und zu erkennen / wie der Glaube erst mit Mühe und Arbeit / als Gold müsse gesuchet / und hernach ins Feuer geworffen werden / daß er darinne bewähret werde: so wird er / wenn er am tiefsten geniedriget ist / alsdenn erhöhet und vollendet. So wollen wir demnach aus unserm heutigen Evangelio handeln

Vom Wahren Glauben;

Vortrag.

Und zwar / wie derselbe

I. Im Creutz geboren
II. In der Anfechtung gestärcket / und
III. In tiefffster Erniedrigung vollendet werde.

Gebet.

ES gebe der grundgütige / barmhertzige GOtt / daß auch wir mögen dieses sein heiliges Wort jetzo mit einander dergestalt betrachten / damit bey denjenigen / welche bisher den Glauben in ihnen nicht haben wircken lassen / solcher noch durchs Wort gewircket / in denen aber / welche denselben albereits in sich haben wircken lassen / je mehr und mehr gestärcket und vollendet werde / zu seinem Lob und Preiß / durch JEsum Christum / Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. 1. Wie der Glaube im Creutz geboren werde.

WAs nun das Erste betrifft / Geliebte in dem HErrn / nemlich / wie der Glaube im Creutz geboren werde / so sehen wir solches als im Bilde an einem Weiblein. Diese wird uns nicht als eine Jsraelitin vorgestellet: (da man hätte dencken mögen / sie wäre schon längst gläubig gewesen) sondern als ein Cananäisches und heydnisches Weib. Wie wurde aber der Glaube bey ihr gebohren? Das geschahe / da GOtt ihr Trübsal ins Hauß schickete: indem aus GOttes Verhängniß ihre Tochter vom Teufel übel geplagt ward. Denn dadurch wurde ihr Hertz zerschlagen und gedemüthiget / daß sie anfieng nach Christo zu fragen / ihn zu suchen / vor ihm ihre Knie zu beugen / und ihm mit heller Stimme nachzuruffen: JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein. Der Evangelist Marcus / da er diese Geschicht beschreibet Cap. VII. setzet im 25. vers hinzu / daß sie von JEsu gehöret habe / wie er nemlich allen / die zu ihm kämen / aus

Des Cananäischen Weibes Glaube wurde geboren in der Trübsal

und durchs Wort.

aus ihren Nöthen hülffe: und also kam das Wort von Christo und die Trübsal bey ihr zusammen. Wäre sie ohne die Trübsal gewesen/ so würde sie auf das/ was sie von JEsu hörete/ wenig/ oder gar nicht acht gegeben haben; aber da sie die Noth hatte/ daß ihre Tochter vom Teufel übel geplagt ward/ da dachte sie an JEsum/ und fieng an zu glauben/ er würde auch ihr helffen.

Weg GOttes im Glauben. Denn er gibt/ 1. das Wort/ welches aber ohne Creutz wenig ausrichtet/

Das ist nun der Weg GOttes/ wenn er uns zum Glauben will bringen/ daß es nemlich nicht ohne Creutz geschicht. Erstlich zwar läßt GOtt dem Menschen das Wort verkündigen/ ehe er ihn noch mit der Trübsal heimsucht: aber es will solches bey manchen nicht eher fruchten/ bis das Hertz durch eine und die andere Noth angegriffen wird. Denn wenn der Mensch das Wort anhöret/ es ist aber keine Trübsal da/ sondern es gehet ihm alles nach Wunsch/ er sitzet ruhig in seiner Nahrung und in seinen zeitlichen Gütern/ er hat bey andern Leuten Ansehen/ Gunst und Ehre: so ist sein Hertz viel zu roh und ungebrochen/ daß er sollte darauf recht acht haben/ und glauben lernen; dieweil er nicht mercket/ wie nöthig er den lieben GOtt und seine Hülffe habe.

darüm kömmt auch das Creutz

Darum kömmt GOtt endlich mit dem Creutz hinten nach/ und schicket Trübsal her: da erinnert sich denn wol der Mensch dessen/ was er aus dem Wort GOttes gehöret hat/ und gedencket daran/ daß ihm sey gesagt worden/ wie er mit seinen Sünden nichts als GOttes Zorn und Straffe verdiene/ und daher auch allerley Noth und Ubel auf sich lade; er erinnert sich/ wie GOtt diejenigen/ welche sich in der Noth zu ihm wenden/ und von gantzem Hertzen zu ihm bekehren/ wolle erhören/ und ihnen seine Hülffe nicht versagen. Da fängt er denn an sich nach der Gnade/ welche ihm verkündiget worden ist/ zu sehnen/ seine Sünde zu bereuen/ und Trost und Hülffe bey GOtt zu suchen. Es schickt

äusserlich

aber GOtt dem Menschen so wol äusserliche als auch innerliche Trübsal zu/

und innerlich.

dadurch er zu ihm gezogen werden muß. Denn durch das äusserliche Leiden allein wird das Hertz noch nicht zerbrochen und zuschlagen: wenn aber das innerliche darzu kömmt/ da bringt es den Menschen zur rechten Demuth vor GOtt. Dieses geschiehet nun also/ wenn GOtt gleichsam ein Feuer in dem Gewissen des Menschen anzündet/ und das Marck in seinen Gebeinen anstecket/ daß er innen wird/ wie er sich von Jugend an/ wider GOtt und seine heilige Gebote habe versündiget: da wird dem Menschen wegen seiner Sünde angst und bange/ es gehet in seinem Gewissen/ so zu reden/ gleichsam ein Halß-Gerichte vor/ es wird der Stab über ihn gebrochen/ das ist/ er fühlet/ wie er der Höllen/ des Todes/ und der ewigen Verdamniß schuldig sey. Und da fänget er an zu seufftzen und die Last und den Fluch des Gesetzes zu fühlen: da fänget er an zu girren/ wie eine Turteltaube/ da entstehet in ihm ein sehnliches Verlangen nach der Gnade GOttes. In solchen Aengsten wird denn der

Glau-

Glaube geboren/ davon der theure Mann/ Martinus Chemnitius, da er von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt handelt/ saget: es müste erst vorher gehen eine Wissenschafft und Erkänntniß desjenigen/ was uns von GOtt durch Christum geschencket sey; denn so müste bey dem Menschen ein Beyfall seyn/ daß er glaube/ wie GOtt der HErr ihn auch habe mit seinen Verheissungen gemeynet: weil aber der Mensch fühle seine Sünden und den Zorn GOttes im Gewissen/ so müsse er durch den Heiligen Geist auch ein Sehnen und Verlangen nach der Gnade GOttes wircken und dieselbe in Bitten und Flehen vor GOtt kund werden lassen/ bis er bey sich befinde/ daß er sich der Gnade GOttes versichern könne. Darauf erfolge denn die Freudigkeit des Glaubens/ (welche Freudigkeit schon eine Frucht des innerlich gewirckten Glaubens genennet werden mag) daß der Mensch der nun aufs allergewisseste glaubet/ daß/ was GOtt in seinem Wort verheissen habe/ das werde er so dann auch an ihm erfüllen/ nun einen freyen und freudigen Zugang zu GOtt als seinen lieben und versöhnten Vater nehmen/ und der Kräffte des Reiches GOttes in Gerechtigkeit/ in Friede und Freude im Heiligen Geist geniessen kan. Auf solche Weise ist von dem seligen Chemnitio die Ordnung vorgestellet/ in welcher der Glaube geboren wird.

Chemnitii Lehre vom Glauben.

Glaube ist nicht ohne Wirckung.

Wenn nun der Mensch also zum Glauben gelanget/ so ist derselbe nicht ohne Wirckung/ wie Lutherus in seiner Vorrede über die Epistel an die Römer auch angezeiget und gelehret hat. Solches sehen wir auch an dem Cananäischen Weiblein; da diese die Trübsal in ihrem Hause hatte/ und dem Gerüchte glaubete/ daß sie von JEsu hörete/ so gieng der Glaube in seine Krafft/ daß sie JEsu nachlieff/ und nachschrye/ ihre Noth ihm klagte/ und sich seiner Hülffe versicherte.

Da hätte man aber nun sollen gedencken; nun sey alles gut/ dieses Weib hätte nun den Glauben/ nun würde ihr stracks die Hülffe Christi wiederfahren. Aber unser Heiland/ der die Weißheit selber ist/ urtheilete anders von ihrem Zustande/ wie und wenn ihr geholffen werden solte; er wolte/ daß ihr Glaube erst durch Trübsal bewähret/ und also köstlicher erfunden würde als das vergängliche Gold/ welches durchs Feuer bewähret wird. Darum ließ er nun solchen ihren Glauben/ welcher im Creutz geboren war/ auch durch die Anfechtung gestärcket werden.

Anderer Theil.

2. Wie der Glaube in der Anfechtung gestärcket wird.

DEnn da sehen wir/ wie dieses Weib mit drey grossen Anfechtungen erst zu kämpffen/ und dieselben zu überwinden hatte/ ehe ihr Glaube die gesuchte Hülffe erlangte. Denn erstlich antwortete ihr der HErr kein

kein Wort/ da sie ihn anschrye; Er wandte sich von ihr/ wolte sie nicht hören/ noch sich an ihr Gebet und Flehen kehren/ er verstopffte gleichsam seine Ohren/ und hielt seinen Mund vor ihr zu. Solches war ihr allerdings eine grosse Anfechtung: denn obgleich hierbey nicht aufgeschrieben ist/ was in ihrem Gemüthe vorgegangen sey/ so ist doch kein Zweiffel/ es werden sich bey ihr mancherley Gedancken und Anfechtungen gefunden haben. Sie kan bey sich gedacht haben: Ich habe so viel Guts von diesem HErrn gehöret/ wie freundlich und leutselig er sey/ und wie er keinen ohne Trost und Hülffe von sich lasse; und sihe/ nun wird mir gar anders begegnet/ er muß mich ja nichts achten/ er muß nicht willens seyn/ mir zu helffen/ da er mir doch wohl helffen könte ꝛc. Aber in solcher ihrer Anfechtung erwiese sie sich rechtschaffen/ und hielte in dem Kampff an: denn sie hat nicht nur einmal geruffen/ sondern **ihm weiter nachgeschryen/ ja sie ist zu ihm in das Hauß hinein gelauffen/ da sich JEsus verborgen hatte/** wie Marcus solchen Umstand darzu setzet; und hat also auf keine Art und Weise ihn verlassen/ bis sie ihrer Bitte gewähret ward. Solches hat nun alles zur Stärckung ihres Glaubens geholffen: so manchen Tritt sie that/ damit sie unserm Heilande nachfolgete/ so manchmal sie ihre Stimme erhub/ so offt sie ihn einen **Sohn David**/ das ist/ den wahren Meßiam/ nennete/ und ihm ihre Noth klagte/ so offt ward ihr Glaube in ihr gestärcket. Zwar wurde sie solches nicht innen/ und merckete nicht/ daß ihr Glaube unter solcher Anfechtung wuchs: aber wenn wir es recht ansehen und erwägen/ wie sie die zugestossene Anfechtung überwunden/ so mögen wir nicht anders schliessen/ als daß sie im Glauben immer stärcker worden sey.

1. Anfechtung da JEsus schweiget.

und dieselbe ist groß.

C. 7/ 24. 25.

Sie hilfft aber zur Stärckung des Glaubens

Das lehret nun auch uns/ wie unser Glaube gestärcket werden müsse. Wenn nemlich der Mensch in Noth und Anfechtung fällt/ sie sey nun äusserlich oder innerlich/ so klaget er solches GOtt und bittet demüthiglich/ er wolle ihn doch zu seinem Kinde auf- und annehmen/ er beruffe sich auf den HErrn JEsum und sein Amt/ und bittet/ daß ihm GOTT um desselben willen wolle gnädig seyn/ sein blödes und erschrockenes Gewissen trösten/ und aus seiner Noth ihn erretten: aber wenn die Erhörung hierauf nicht alsobald folget/ so ist solches die Zeit/ da des Menschen Glaube im Creutz soll bewähret und gestärcket werden. Denn das ist die Weise unsers GOTTes/ daß er erst den Menschen freundlich zu sich rufft und locket/ und sein Wort also in sein Hertz eindringen läßt/ daß dadurch der Glaube gegründet wird: hernach versucht er den Menschen/ und stellet sich/ als wenn er nicht mehr da wäre/ noch höre te/ wenn man ihn gleich ruffet. Solches soll der Mensch sich nicht befremden lassen/ sondern vielmehr zu seiner Stärckung anwenden/ sich demüthigen/ und gedencken/ daß er dieses mit seinen Sünden wohl verschuldet habe: indem

Wie auch unser Glaube gestärcket wird.

die Weise unsers GOttes.

was zu bedencken und zu thun/ wenn Gott schweigt

GOtt

GOtt lange und vielmal hat müssen ruffen/ ehe er sich zu ihm gewendet und bekehret habe. Darum soll er sich desto weniger verwundern/ daß GOTT nun wiederum schweige/ und daß es scheinet/ als ob der Himmel eisern wäre/ und kein Gebet hindurch dringen wolte. Er soll gedencken/ daß GOtt seine Hand so lange nach ihm ausgestrecket habe/ wie es bey dem Esaia am LXV. v. 2. heißt: Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck: daher er denn auch nicht gleich ermüden soll/ seine Hand zu GOtt in den Himmel auszustrecken/ und zu bitten/ daß er ihn wolle erhören. Solches Anhalten aber bey GOtt/ und Nachschreyen/ haben gar wenige gelernet: daher auch der Glaube bey vielen nicht kan gestärcket werden. Geschiehet es aber/ daß sich einige in diesen Weg GOttes schicken/ und bey GOtt nicht ablassen/ ob er wol sein Angesicht vor ihnen solte scheinen zu verbergen/ so werden sie nicht ohne Glaubens-Stärckung dabey bleiben: denn wer nur in der Anfechtung aushält/ und darinne beharret/ auch sich zu GOtt mit demüthiger Anhaltung des Gebets nahet/ ob er gleich fühlte/ als wolte ihn GOtt von sich stossen/ so wird er doch vielmehr Gelegenheit bekommen ihm weiter nachzulauffen/ und seiner Hülffe desto ernstlicher begehren. Denn das Cananäische Weib wurde durch ihre Anfechtung/ da Christus auf ihr Schreyen zuerst stille schwieg/ seiner Hülffe nicht gäntzlich beraubet/ sondern zu einer weitern Nachfolge desselben angetrieben/ und zu mehrerer Wiederholung ihrer Bitte und Klage bewogen. Also schweiget auch GOTT nicht zu dem Ende zu unserm Gebet stille/ als wolte er uns Hülffe versagen/ und uns wiederum verlassen/ nachdem er uns im Glauben einmal angenommen hat: sondern er will uns vielmehr weiter forthelffen/ daß wir ihn sollen recht suchen lernen.

Warum Gott schweiget.

Wo aber nun der Glaube also gestärcket ist/ so höret um deswillen die Anfechtung nicht gäntzlich auf/ daß man gedencken wollte/ nun sey lauter Frölichkeit vorhanden: sondern wenn eine Anfechtung zu Ende gehet/ so folget ihr zuweilen die andere auf dem Fusse nach/ und wenn man in dem Christenthum einen Berg überstiegen hat/ und an die Spitze desselben gelanget/ so ist ein ander da/ welcher noch gröser als der erste scheinet/ welchen zu übersteigen man sich nicht fürchten darf. So sehen wir/ daß es alhier dem Cananäischen Weibe gieng/ wenn in dem Evangelio ferner gesaget wird: Da traten zu ihm seine Jünger/ baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir/ denn sie schreyet uns nach. Er antwortet aber und sprach: Ich bin nicht gesandt/ denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hause Israel. Denn nachdem alhier die Jünger sich ihrer/ des Weibes/ annahmen/ ein Wort für sie bey Christo einlegten/ und also den Heiland

2. Anfechtung.

Eine Anfechtung folget auf die andere.

ihres Geschreyes erinnerten/ so wird sie vielleicht gedacht haben: nun werde ihre Sache gut werden; denn ob gleich der Meister solches nicht gehört habe/ so höreten es doch die Jünger/ und brächten ihre Noth vor ihn. Aber es gereichte ihr solches zu einer schwereren Anfechtung/ da Christus sprach: **Er wäre nicht gesandt/ denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hause Israel.** Damit er so viel zu ihr sagen wolte: Du bist ein Cananäisches Weib und weist wohl/ daß du zum Hause Israel nicht gehöreſt: Ich aber bin nicht da/ daß ich den Heyden sondern denen von Israel mit meinem Amt und Wundern dienen soll. Also ergehet es auch noch manchen Gläubigen/ daß/ wo eine Anfechtung überwunden ist/ so findet sich wieder eine neue: es geschiehet/ wenn der Mensch innen wird/ daß sein Gebet vor GOtt nicht wolle durchdringen/ daß er zu andern gläubigen Kindern GOTTes gehet/ und verlanget/ daß sie den HERRN für ihn demüthig bitten sollen. Da dencket er denn: Ach dieselbe sind liebe angenehme Kinder GOttes/ wenn diese für mich beten/ so wird sie GOTT erhören/ und mir aus aller meiner Noth helffen. Aber da muß man offt erfahren/ wie es um deswillen nicht besser werde/ sondern es bleibet einen Weg wie den andern: man kömmt in die Gedancken/ GOtt wolle anderer Fürbitte für uns darum nicht erhören/ weil man nicht von dem geistlichen Israel sey/ und zu demselben gehöre. Da nimmt alsdenn die Anfechtung überhand/ daß der Mensch anfängt in seinem Glauben zu zagen/ und wird ihm bange/ er werde es nicht aushalten können. Aber wohl dem/ der da lernet von dem Cananäischen Weiblein/ wie er sich daran keines weges soll kehren. Denn wie machte es diese? Sie hielt ferner an/ und als der HErr die Jünger nicht wollte hören/ so kam sie selbst zu ihm/ und beugete ihre Knie. Denn es heißt: **Sie kam aber/ und fiel vor ihm nieder/ und sprach: HERR/ hilff mir.** Sihe/ das war ritterlich gekämpffet/ da sie dem lieben Heiland mit ihrem Gebet gleichsam den Weg verrente/ und/ nicht eher von der Stelle/ so zu reden/ gehen wolte/ bis ihr Hülffe wiederfahren sey: sie brachte auch ihre Noth nicht weitläufftig vor/ sondern verfasset dieselbe in diese Worte: **HErr/ hilff mir.** Also müssen wir nun auch lernen gegen die Anfechtungen kämpffen/ daß/ wenn es scheinet alles verloren zu seyn/ wir am allermeisten anhalten/ und uns auf das Wort des Heilandes verlassen/ so wir einmal von ihm gehöret haben: **er wolle niemanden/ der zu ihm komme/ von sich stossen.** Joh. IV. 37. Denn dieses bringt den grösten Segen/ wenn der Mensch innerlich und äusserlich nichts hat/ daran er sich halten kan/ und alle Umstände ihm vorkommen/ als sey es mit ihm verloren: er sich dennoch an das Wort und an die Zusagung hält/ darinne GOtt seine Hülffe und die Erhörung des Gebets versprochen/ und da

Fürbitte scheinet offt wenig zu helffen

Man muß aber im Gebet anhalten

und also wider die Anfechtung kämpffen

er

er alle Mühselige und Beladene zu sich beruffen/ und ihnen verheissen daß er sie wolle erquicken Matth. XI. 28. Wer solches bey seinem Kampffe wol in acht nimmt/ und läßt sich also nicht abwendig machen/ der wird nicht zu Schanden/ sondern es wird sein Glaube verborgener Weise immer mehr und mehr gestärcket und befestiget werden.

3 Anfechtung ist die schwerste.

Aber es war noch die dritte und schwereste Anfechtung fürhanden; denn da sie vor ihm niederfiel/ und meynete ihn gleichsam zu bestürmen/ und in solchem Sturm-Lauffen die Hülffe von ihm zu erlangen/ so scheinet ihr gleichsam der Sturm abgeschlagen zu werden/ indem es hieß: **Es ist nicht fein/ daß man den Kindern ihr Brod nehme/ und werffe es für die Hunde.** Sihe! das war so viel geredet: sie sollte doch selbst gedencken/ wie ungereimt das wäre/ wann man denen Kindern wolle das Brod nehmen/ und es für die Hunde werffen. Nun sey sie auch nicht anders als ein Hund angesehen/ weil sie eine Heydin und keine Tochter Abrahams sey; also könne er ihr nicht helffen. Den Kindern/ nicht den Hunden gehörete das Brod seiner gnädigen Hülffe. Das war ja wol ein hartes: Hätte sie dieses nicht abschrecken und abwendig machen können? Und gewiß/ wäre sie so zart gewesen/ wie unsere heutige Schein-Christen/ so würde sie wol tausendmal zurücke gelauffen seyn. Denn so viel darff man einem heut zu Tage nicht sagen/ daß man ihn mit einem Hunde vergleiche/ es würde das gantze Land davon zu sagen wissen/ es würden Injurien daraus gemacht werden. Denn wenn man einem nur so viel zuredet: man könne ihn noch nicht für einen rechtschaffenen Christen erkennen/ dieweil er es nicht in denen Früchten erweise; o! so ist der Wald angesteckt/ und brennet alles lichterlohe. Aber so war dieses nicht geartet; sondern wir sehen vielmehr/ wie sie solches von unserm Heilande habe angenommen/ und da sie die vorigen Anfechtungen ausgehalten/ so ließ sie nun diese auch nicht anschlagen/ sondern zu ihrer Erniedrigung dienen; und in solcher Erniedrigung ward ihr Glaube bewähret und gestärcket/ ja nicht allein gestärcket/ sondern auch vollendet.

Schein-Christen sind gar zart.

Dritter Theil.

3. Wie der Glaube vollendet wird

Von dieser Vollendung des Glaubens werden wir nun auch noch mit wenigen nach dem Exempel dieser Heydin zu handeln haben. Denn was antwortete sie auf die so hart lautende Rede unsers Heilandes? sie sprach; **Ja HErr: aber doch essen die Hündlein von den Brosamen/ die von ihrer Herrn Tische fallen.** Sie will sagen: sie werde freylich nicht unbillig mit einem Hunde verglichen/ aber eben daher habe sie doch auch recht an seiner Hülffe. Und ob sie gleich denen Kindern das Brod nicht nehmen

welches geschicht in der Erniedrigung

wolte/ so komme sie doch/ die Brosämlein/ die auf die Erde fielen/ aufzulesen; da er/ der HErr/ nun ietzt in den heydnischen Gräntzen wäre/ so würde er ja dennoch ein Brosämlein seiner Güte und Barmhertzigkeit fallen lassen/ das wolle sie auflesen/ und es als ein armes verachtetes Hündlein aufnehmen/ und sich damit erfreuen. Da das der Heiland hörete/ sprach er: **O Weib! dein Glaube ist groß.** Da sie also vorhin als eine Hündin war gehalten worden/ da sie elender/ als die verlornen Schaafe von dem Hause Israel angesehen/ und als eine Heydin/ dem Ansehen nach/ verworffen ward/ so wurde sie nunmehr nicht nur als eine Gläubige gehalten/ sondern für ein Weib von grossem Glauben gepriesen. **Dein Glaube/** heissets/ **ist groß/ dir geschehe wie du wilt.** Daß demnach unser Heiland seinen Willen in ihren Willen gab/ und zeigete damit an/ wann er/ so zu reden/ gleich nicht helffen wolle/ so sey er doch nun überwunden/ daß er weiter nicht könne/ sondern müste sich gleichsam ihrem Willen gefangen geben. Wie sie denn auch erhielte/ warum sie gekämpffet hatte/ wann es endlich heißt: **Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.** Daraus sollen wir denn erkennen/ **wie auch unser Glaube in der Erniedrigung müsse vollendet werden/** nemlich also/ daß man sich aufrichtig und von Hertzen vor dem HErrn aller Sünden schuldig gebe. Das stehet aber denen wenigsten an. Denn da denckt man immer; ich bin gleichwol besser als dieser und jener/ ich habe es so böse nicht gemacht/ und so ich ja etwas versehen habe/ so ist es aus Verführung anderer geschehen/ und was solcher Entschuldigungen mehr sind. So lange aber einer dergleichen Ausflüchte braucht/ so wird der Glaube vielmehr bey ihm verhindert/ als gegründet und gestärcket/ geschweige vollendet. Wie wir auch bey denen meisten sehen/ daß das Christenthum nicht zur rechten Krafft kommen kan/ denn sie wollen GOtt im Himmel nicht die Ehre geben/ und ihr Leben als sündig und bös erkennen/ und sich deßwegen vor GOtt selbst richten und anklagen. Denn ob sie gleich mit dem Munde sagen/ daß sie arme Sünder seyn: dennoch wann sie sich vor GOtt in der Wahrheit schuldig geben sollen/ so haben sie nichts als Entschuldigungen/ und wollen sich in allen Dingen rechtfertigen. Wie kan ihnen also geholffen werden? Aber wann des Menschen Glaube rechter Art seyn soll/ so muß er sagen: ja/ HErr/ es ist also/ er muß sich seine Missethaten gerne unter Augen stellen/ und darüber zur Rede setzen lassen/ damit er geändert und gebessert werde/ und sich auf solche Weise vor **GOtt dem HErrn aller Sünden schuldig geben/ auch die er nicht erkennet/** darum weil der Saame aller Sünden bey ihm ist/ und unsere Blindheit so groß ist/ daß wir uns selbst nicht können in unser Verderben schicken. Denn wir sind mit der Eigen-Liebe so behafftet/ daß wir uns gern schmeicheln/ und nicht gerne

vor

welches geschicht in der Erniedrigung.

Was die Stärckung des Glaubens hindert.

Man muß sich vor GOtt in Demuth aller Sünden schuldig geben.

vor GOTT dem HErrn anklagen/ da es doch heissen muß: **auf daß du/ o GOtt/ recht behaltest in deinem Wort/ und rein bleibest/ wann du gerichtet wirst** Ps. LI. 6. Wann hingegen der Mensch bekennet/ daß er bis dahero nicht in solchem Zustande gewesen/ als er hätte seyn sollen/ sich vor Gott wahrhafftig demüthiget/ und seine Gnade ernstlich suchet/ so wird es schon mit ihm besser werden. Es sind viele/ die im Hertzen von der Wahrheit wol überzeuget sind/ und die dieses und jenes aus dem Worte GOttes erkennen/ und wissen/ man solle so und so beschaffen seyn/ fangen auch einiger massen an vom Bösen abzustehen/ und des Guten sich zu befleißigen: aber den Namen oder (so zu reden) die Schande wollen sie nicht haben/ daß sie bis daher keine Christen sollten gewesen seyn/ oder daß ihr Glaube nur die blosse Einbildung gewesen/ weil ihr Hertz noch ungebrochen sich befunden habe. Da muß es nun durchbrechen/ daß der Mensch GOtt Recht gebe und sage: Ja HErr/ es ist mit mir also/ ich habe in meinem Leben dich nicht gefürchtet/ ich habe das Zeitliche mehr geliebet als das Ewige/ mehr meine und der Menschen/ als deine Ehre habe ich in der Welt gesuchet. Wann er das recht vor GOtt dem HErrn bekennet/ und sich nicht verdrüssen läßt/ sich wegen seiner Sünden mit unter die Hunde zu rechnen/ von welchen in der Offenbarung Johannis am XXII. v. 15. gesaget wird: **draussen sind die Hunde**/ so gehet GOttes Gnade bey ihm auf/ und er gewinnet das Recht zu denen Wohlthaten GOttes/ daß er derselben auch geniessen kan. So lange aber sich der Mensch noch weiß brennet/ und entschuldiget/ so lange stehet er nicht recht vor GOtt: wann er aber sich aller Gnade und Erbarmung unwürdig schätzet/ denn muß er sich nur allein auf das unendliche Erbarmen seines GOttes verlassen und bitten/ daß er sich seiner Seelen aus Gnaden wolle annehmen. Gleichwie ein Dieb/ der den Galgen verdienet hat/ nicht bitten kan um Recht/ sondern nur um Gnade/ daß doch Gnade für Recht gehe: also auch/ wann einer seine Sünden recht erkennet/ und weiß/ daß er damit GOttes Zorn und Ungnade verdienet habe/ so bittet er um lauter Gnade/ und spricht; **Lieber GOtt/ ich habe das ewige Verderben mit meinen Sünden gar wol verdienet; aber sey mir Sünder doch gnädig.** Je grösser nun solche Erniedrigung bey den Menschen ist; ie mehr wird der Glaube alsdenn gestärcket: und weil die Anfechtung das Mittel und der Weg darzu ist/ daß man also geniedriget/ gedemüthiget/ und klein werde in seinen Augen vor GOtt/ so soll man sich darein recht schicken lernen/ damit also in uns **der Glaube vollendet** werde. Darum sage ich abermal: wer da suchet zum Glauben und dessen Stärckung und Vollendung zu gelangen/ der muß sich erniedrigen/ und vor den allergeringsten vor dem HErrn seinem GOtt angeben/ er muß seine Sünde nicht mehr

Viele wollen es nicht thun/

aber es muß durchgebrochen seyn/ und man muß sich demüthigen vor GOtt/

so erlanget man Gnade/

um welche nur allein zu bitten/

wie man sich erniedrigen muß.

als gering ansehen/ und als Schwachheiten entschuldigen/ sondern in das Licht GOttes damit treten und bedencken/ wie keine Sünde so klein sey/ die nicht ein spitziger Dorn in dem Haupte seines Heilandes gewesen. Siehe wann der Glaube dieses Ziel erreichet/ daß er nichts mehr hat/ darauf er sich verlassen kan/ weder innerlich noch äusserlich/ sondern nur zu dem Gnaden-Stuhl fliehet und Hülffe begehret/ da kan sich dann GOtt nicht länger enthalten; sondern wie es gehet mit einem Tamm/ daß das Wasser so lange daran fleußt/ bis es endlich überläufft/ und den Tamm selbst einreisset; also gehet es denn auch mit einem solchen Menschen/ daß ihm seine Thränen so lange fliessen/ bis sie den Tamm der Barmhertzigkeit GOttes/ so zu reden/ durchbrechen und erlangen/ daß GOtt saget: **dir geschehe wie/ du willt**/ womit denn der liebe GOtt seinen Willen dem Menschen gleichsam gefangen giebet und saget: Nun du willst **Gnade** haben/ so habe Gnade/ du willst **Friede** haben/ so habe denn Friede/ du willst **Trost** haben in deinem Hertzen/ habe nun denselben/ du willst **Hülffe** haben in deiner Noth; wolan wie du es haben willst/ so sollst du es haben/ und wie du geglaubet hast/ so soll dir nun wiederfahren. Da erlanget denn der Mensch die Hülffe von GOtt dem HErrn/ er erlanget sie innerlich/ er erlanget sie äusserlich/ und muß denn erkennen/ daß der in Anfechtungen kämpffet/ und sich darinnen nur erniedriget/ dessen Glaube werde zu rechter Zeit vollendet.

weñ der Glaube alles erlanget.

Beschluß. Der Glaube muß noch bey vielen geboren werden/

welches durchs Creutz geschehen muß.

Nun/ Geliebte/ ich meyne/ ihr sollet dieses auch zu Hertzen nehmen. Es ist bey vielen unter uns auch von nöthen/ daß der Glaube noch erst in ihnen geboren werde: wenn denn nun GOTT die Barmhertzigkeit thut/ daß er mit seiner Züchtigung bey uns ankloffet/ und uns das vorige Sünden-Wesen recht will zu erkennen geben; so sollen wir dieses Stündlein der Gnaden wohl warnehmen/ uns vor ihm mit demüthiger Reue und anhaltenden Gebet darnieder legen/ und die Thür unsers Hertzens aufthun/ daß uns möge geholffen werden. Denn wir sollen da durchs Creutz neu geboren werden/ wie wir mit dem sel. Luthero zu singen pflegen: **da doch das Creutz hat neu geborn/ die deiner Hülff erwarten.** Denn es muß die Liebe des Irdischen und des Zeitlichen vergehen/ (welche GOtt durchs Creutz in unserm Hertzen kräfftig angreifft) wenn ein rechtes Verlangen nach der Gnade GOTTes/ und nach dem himmlischen und ewigen Leben in uns soll erwecket werden. Mangelt es nun gleich manchem am äusserlichen Creutz: GOTT kan euch schon das innerliche zuschicken/ und eure Hertzen durch sein Wort zermalmen und zubrechen. Thut nur diese Barmhertzigkeit an euren eigenen Seelen und gehet täglich fein in euch/ prüffet und untersuchet euer Wesen/ und euer innerliches und äusserliches Thun nach dem Worte

GOt-

GOTTes / so wird die Traurigkeit über eure Sünde nicht aussen bleiben / GOtt wird euere Gebeine schon zermalmen / daß er hernach durch das Evangelium euch wiederum möge aufrichten und stärcken. Wo aber dieses nicht geschiehet / und der Mensch immer auf Gnade dahin sündiget / so kömmt endlich GOttes schweres und gerechtes Gericht / und suchet einen solchen heim / der sich wol lange in seinen guten Tagen aufgehalten hat; und da wird die Busse viel schwerer / und gefährlicher / als so man dieselbe in der Gnaden-Zeit hätte angenommen: wie hiervon in der Offenbarung Johannis am IX. v. 20. gelesen wird / daß die / welche die Gerichte GOTTes gesehen / **doch nicht Busse gethan hätten für die Wercke ihrer Hände.** Ja man murret alsdenn wol / und lästert wider GOtt und Menschen / dieweil die Noth und die Plage denen Unbußfertigen fremde und unerträglich düncket. Darum wem zu rathen ist / dem ist auch zu helffen: Wer GOttes Wort höret / und will es annehmen / der schlage noch bey Zeiten in sich / und verstocke sein Hertz nicht. Man verharre nicht muthwillig in seinen Sünden / bis die Trübsal kömmt: denn es gehet mehrentheils so her / daß das Hertz nur an der äusserlichen Noth hanget / und will davon errettet seyn / wie man aber die Beleidigung GOttes sich sollte zu Hertzen gehen lassen / daran will und kan man nicht gedencken.

Creutz und Anfechtung soll man willig annehmen und kämpfften /

Diejenigen aber / welche durch die Gnade GOttes unter dem Creutze gedultig stehen / und in derer Hertzen der Glaube geboren ist / mögen sich damit gefaßt machen / wie sie hinfüro in ihren Anfechtungen recht kämpffen wollen. Glaubets nur gewiß / es werden solche nicht aussen bleiben / und ihr werdet euch derselben nicht entschlagen können. Zwar die meisten sind es leider! also gewohnet / daß sie den Anfechtungen gerne aus dem Wege gehen / und wollen nicht männlich darinne kämpffen: aber dadurch machen sie sich auch des Segens verlustig / den sie sonst in Stärckung ihres Glaubens würden erhalten.

zur Stärckung des Glaubens.

GOtt prüffet offt durch Armuth /

Wie manchmal prüffet GOtt den Menschen durch Armuth und läßt es ihm am Zeitlichen fehlen / damit er ihm Gelegenheit giebt / daß er sich im Gebet soll zu ihm / als zu seinem Schöpffer und Vater wenden: aber der Mensch ist hierinne nicht treue / er wendet diese Prüffung nicht zu seinem Heyl an / sondern gedencket wol auf verbotene Wege und Mittel / und suchet seiner Armuth zu entgehen.

wie man sich dabey zu verhalten /

Da hingegen wo er dieses als ein Leiden / ihm von GOTT zugeschickt / wollte ansehen / und in den rechten Wegen GOttes darinne beharren und aushalten / so würde GOtt seine Verheissung an ihm erfüllen / da er gesagt: **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen** / und würde er also die göttliche Hülffe zu Stärckung seines Glaubens erfahren. Aber so will man / wenn Noth da ist / nicht glauben /

Hebr. 13/5.

daß GOtt werde helffen/ sondern man stellet sich/ als sey GOtt gestorben/ und sey nicht mehr derjenige/ der er von Alters her gewesen ist/ der GOTT/ der ehemals Wunder gethan hat. Daher kömmt es denn/ weil man die Anfechtung nicht will über sich nehmen/ noch in derselben treu seyn/ daß man auch nicht erfähret/ wie GOtt den Glauben darinne stärcke. Also sehet nun zu/ wie ihr kämpffet/ wie ihr euch gegen die Noth rüstet und stärcket/ daß euer Glaube möge bewahret werden. Es lieget alles daran/ so einmal der Glaube in euch geboren ist/ daß ihr nicht darauf sehet/ wie sich etwa GOTT und Menschen gegen euch stellen: sondern daß ihr nur einfältig an dem Worte GOttes haltet/ und demselben von Hertzens-Grund glaubet/ es lasse sich in dem äusserlichen an/ wie es wolle. Demnach bleibet nur im Gebet und Flehen vor GOTT/ haltet ihm seine Verheissungen vor/ und sprecht mit David: **Mein Hertz hält dir vor dein Wort; ihr sollt mein Antlitz suchen/ darum suche ich auch/ HERR/ dein Antlitz/** Psalm XXVII. v. 8. Sonderlich aber dringet ein in eine recht tieffe Erniedrigung/ und sprecht nicht mit der Welt: ey/ wormit hab ich wol dieses verschuldet/ daß ich von GOtt also heimgesuchet werde? Sondern gebet euch vielmehr in allen Dingen vor GOTT schuldig und dencket: ihr habet noch tausendmal mehr verdienet. Es dienet ja alles zu mehrer Reinigung und Läuterung/ und zur Befestigung des Glaubens: sintemal wenn GOtt die Noth am größten werden lässet/ und uns gantz bis zur Höllen hinunter geworffen hat/ so kömmt seine Hülffe. Da erfahren wir/ daß es eintrifft/ was wir in dem L. Psalm/ v. 15. gelernet haben/ da GOtt spricht: **Ruffe mich an in der Zeit der Noth/ so will ich dich erretten/ und du sollt mich preisen.**

und was einem gläubigen in Anfechtung zu thun.

Es ist aber auch endlich dieses zu behalten/ daß der Kampff des Glaubens nicht aufhöret/ sondern immer fort währet/ bis er endlich am Ende des Lebens/ wo man in den vorhergehenden Proben ist treue erfunden worden/ vollendet wird. Welches wir an dem Apostel Paulo sehen/ da er sagte 2. Timoth. VI. v. 7. 8. **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit.** Darum sollen wir ja nicht meynen/ wenn wir ein und das andermal etwas ausgestanden haben/ es sey nun alles überwunden/ und unser Glaube vollendet/ sondern es gehöret darzu ein Beharren bis ans Ende. Gesetzt auch/ daß in einer Sache der Kampff des Glaubens vollendet sey; wie denn GOtt mit den Seinigen es also zu halten pflegt/ daß/ so sie in Anfechtung gewesen/ er wiederum eine Erquickung darzwischen kommen läßt; so ist doch um deswillen nicht alles

Der Kampff des Glaubens fähret immer fort.

Leiden

Leiden aufgehoben / sondern wir haben uns vielmehr zu einem andern Kampff gefaßt zu halten / daß wir bereit und geschickt seyn / wem derselbe heran tritt / und auch darinne den Sieg behalten / bis wir endlich alles vollendet haben.

Schluß-Gebet.

NUn / du ewiger und lebendiger GOtt / wir dancken dir von Hertzen-Grunde / für die Wahrheit / die du auch dieses mal aus deinem Wort uns hast verkündigen lassen. Und weil auch leider! viel / ja wol die meisten unter uns sich von Kindheit an mit einem falschen Glauben getröstet / und mit falschen Schein des Glaubens sich selbst betrogen haben: so wollest du alle solche von allen Selbst-Betrug gnädiglich befreyen / hingegen den wahren Glauben im Hertzen durch deinen Heiligen Geist wircken / und durch mancherley Anfechtung nach deinem väterlichen Willen und Wohlgefallen solchen stärcken / bis sie in tieffer Demuth und Erniedrigung vor dir vollendet werden zum Preiß deiner Gnade / Amen!

Am Sonntag Oculi.

Gehalten Anno 1699.

Der Untergang des Reichs des Satans in uns / als ein unbetrügliches Kennzeichen der wahren Bekehrung.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

IN sehr grosses ists / in dem HErrn JEsu Geliebte / was Paulus mit aller Freudigkeit sagen kunte: Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2 Timoth. 1. v. 12. Denn was solte wol höher zu schätzen seyn / als wenn der Mensch / durch den Heiligen Geist erleuchtet / eine Gewißheit und Freudigkeit erlanget zu wissen / an welchen er glaube: ja wenn er sich versichern kan / daß GOtt ihm habe die Beylage des ewigen Lebens bewahret bis an jenen Tag. Wir dürffen aber nicht gedencken / daß solches Paulus nur allein von sich habe können sagen / weil er ein erleuchteter Apostel des HErrn gewesen: sondern

2. Tim. 1/12.

Freudige Gewißheit des Glaubens

wenn wir in dieser angeführten Epistel das II. Cap. v. 19. nachschlagen/ so finden wir/ daß es von allen rechtschaffenen bekehrten und gläubigen Kindern GOttes heißt: **Der feste Grund GOttes bestehet/ und hat diesen Siegel/ der HErr kennet die Seinen/ und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Christi nennet.** Damit Paulus klärlich andeutet/ wie GOTT nicht nur ihn und die Apostel des HErrn also in ihren Hertzen durch seinen Heiligen Geist versiegelt habe/ daß sie wüsten/ sie gehörten GOtt an: sondern wie er solches Siegel allen den Seinigen in ihr Hertz drücke. Denn dieses kömmt her aus der Erleuchtung des Heiligen Geistes/ wie wir nachlesen können Ephes. I. v. 13. Cap. IV. v. 30. 2. Corinth. I. v. 21. Cap. V. v. 5. Wolte nun hierbey iemand sagen: ja wie kan denn einer zu solcher Gnade kommen? So unterrichtet uns Paulus auch davon/ wenn er sagt; **es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Christi nennet.** Denn wo dieses nicht geschiehet/ so kan der Geist GOTTes in dem Menschen nicht wohnen/ durch welchen doch diese Versieglung und Versicherung uns gegeben wird. Und das ist die Ursache/ warum so wenige eine Gewißheit ihrer Seligkeit haben können: weil sie nemlich der Ungerechtigkeit und Sünde ergeben sind/ und davon nicht abtreten wollen; dadurch der Heilige Geist ohn Unterlaß in ihnen vertrieben wird. Zwar fehlet es nicht an Menschen/ die solchen Lehr-Satz gefaßt haben; man müsse an seiner Seligkeit nicht zweifeln: aber weil sie dabey in der Ungerechtigkeit/ und in dem Dienst der Sünde stehen bleiben/ und davon nicht abtreten wollen; so kan sie solche Einbildung nicht selig machen/ sondern es ist zu befahren/ daß viel tausend Menschen schon damit in die Hölle gefahren seyn. Denn wenn sie nun gleich feste dafür halten/ sie wären ihrer Seligkeit gewiß/ haben aber das Siegel des Heiligen Geistes davon nicht in ihren Hertzen/ daß auch GOTT sie/ als die Seinigen kennet/ daß Christus sie/ als seine rechte Schäflein mit Namen ruffet; so betrugen sie sich nur selbst. Darum ist nöthig/ sich auch hiervon unterrichten zu lassen: und weil uns in unserm Evangelio eine Gelegenheit hierzu gegeben wird/ indem wir von dem **Untergang des Reichs des Satans** daraus füglich handeln können/ und solches als ein gewisses Kennzeichen einer wahren Bekehrung und Versicherung/ daß man in der Gnade GOttes stehe/ anführen; so lasset uns GOtt den HErrn zuförderst ersuchen/ daß er uns erleuchtete Augen geben wolle/ nicht allein die Wahrheit seines Worts/ sondern auch den Zustand unsers Hertzens recht zu erkennen/ auf daß wir die Gewißheit unserer Bekehrung und Seligkeit nicht allein äusserlich und im Verstande/ sondern vielmehr in unserm Hertzen durch seinen Heiligen Geist erlangen mögen. Solches wollen wir anietzo bitten in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

ist bey allen Kindern GOttes 2. Tim. 2/19.

aus Erleuchtung des H. Geistes.

Warum wenige diese Gewißheit haben

Untergang des Reichs des Satans ist ein Kennzeichen der Bekehrung.

Evan-

Evangelium Luc. XI. v. 14-28.

UNd er treib einen Teufel aus/ der war stumm/ und es geschah/ da der Teufel ausfuhr/ da redet der Stumme/ und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub/ den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn/ und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken/ und sprach zu ihnen: Ein ieglich Reich/ so es mit ihm selbst uneins wird/ das wird wüste/ und ein Hauß fället über das ander. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins/ wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget/ ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe/ durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe/ so kömmt ie das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret/ so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt/ und überwindet ihn/ so nimmt er ihm seinen Harnisch/ darauf er sich verließ/ und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ und wer nicht mit mir sammlet/ der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von den Menschen ausfähret/ so durchwandelt er dürre Stätte/ suchet Ruhe und findet ihr nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Hauß/ daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt/ so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann gehet er hin/ und nimmt sieben Geister/ die ärger sind/ denn er selbst/ und wenn sie hineinkommen/ wohnen sie da/ und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger/ denn vorhin. Und es begab sich/ da er solches redet/ erhub ein Weib im Volck die Stimme/ und sprach zu ihm: Selig ist der Leib/ der dich getragen hat/ und die Brüste/ die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind/ die das Wort GOttes hören und bewahren.

Eingang. 1. Pet. 3/15.

SEyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman/der Grund fordert der Hoffnung/ die in euch ist. Also Geliebte in dem HERRN/ redet Petrus in seiner 1. Epist. III. v. 15. und zeiget damit zweyerley an: erstlich daß wir sollen eine feste/ gewisse und gnugsam gegründete Hoffnung in unserm Hertzen haben/ daß wir GOttes Kinder/ und Erben des ewigen Lebens seyn; zum andern daß wir auch geschickt und bereit seyn sollen/ darvon Rede und Antwort zu geben.

Hoffnung muß Grund haben.

Denn daran sollen wir uns nicht begnügen lassen/ daß wir sagen wollten; wir hoffen ja/ daß wir selig werden/ wie das alle Welt spricht und sich damit bis auf das Tod-Bette tröstet: sondern unsere Hoffnung soll einen festen Grund haben. Was aber das andere betrifft/ daß wir auch bereit seyn sollen zur Verantwortung jederman/ der solchen Grund der Seligkeit von uns erfordert/ so sollen wir uns nicht daran kehren/ wenn andere bey dieser Bekänntniß uns nicht Beyfall geben/ noch unsern Grund annehmen/ sondern denselben ungewiß und zweifelhafftig machen wollen: denn dieses macht unsere Hoffnung nicht zu Schanden; sintemal auch Christi Hoffnung/ das ist/ die Wahrheit seiner Lehre/ die in ihm war/ von dem Jüdischen Volck und Pharisäern nicht angenommen wurde/ welche doch um deswillen göttlich und wahr blieb.

was solchen Grund nicht umstösset.

Es kan aber niemand zu solchem Grunde seiner Seligkeit gelangen/ der nicht die Kennzeichen verstehet/ daran man prüffen soll/ daß man GOTT anhöre/ daß GOTT sein Werck in uns habe/ und man also ein Kind des ewigen Lebens sey.

zu demselben gehören gewisse Kennzeichen der Bekehrung.

Billig wäre es nun/ daß einjeder/ der sich einen Christen nennet/ um solche Kennzeichen bekümmert wäre/ woher er nemlich wissen/ und womit er es beweisen könne/ daß sein Christenthum nicht Einbildung/ sondern Wahrheit/ und seine Bekehrung nicht Menschen Werck/ sondern GOTTES Werck sey.

um welche sich ein jeder zu bekümmern.

Es ist ohnlängst ein Büchlein hiervon ausgegangen/ so aus dem Englischen in unsere teutsche Sprache ist übersetzet worden/ darinne viel Exempel der Bekehrung angeführet/ und bey jedem die Kennzeichen angemercket werden/ woher ein jeder gewußt habe/ daß seine Bekehrung wahrhafftig und von GOtt gewesen sey.

Büchlein von solchen Kennzeichen wird recommendiret.

Es wäre zu wünschen/ daß wir alle solchen Exempeln nachfolgeten/ und unsere Bekehrung recht untersuchen lerneten/ daß man sich nicht mit dem gröbsten Hauffen betrüge/ und mit einer blossen Einbildung bethörte.

Grund seiner Seligkeit ist zu erforschen.

Es stünde allerdings zu hoffen/ wenn man also versuchen würde/ zu erfahren/ was man vor einen Grund seiner Seligkeit habe/ daß manchem dadurch die Augen würden aufgethan werden/ den richtigen Grund einer so wichtigen Sache zu erkennen/ darauf er ja Seel und Seligkeit setzet.

Solches hat uns bewogen/ auch die Lehre von den unbetrüglichen Kennzeichen

der

der wahren Bekehrung vorzutragen / und unser Evangelium darzu anzuwenden: massen darinne gehandelt wird / wie CHristus einen Teufel / der da stumm gewesen / aus einem Besessenen ausgetrieben / und also die Gewalt des Satans in dem armen Menschen wahrhafftig zerstöret habe. Welches wir denn auf das Werck unserer Bekehrung gar wohl ziehen können / als in welchem der Satan aus dem Hertzen muß vertrieben werden / daß das Reich GOttes alsdenn in uns könne aufgehen. Wir wollen also vor dieses-mal mit einander betrachten /

Welches doch die eigentlichen Kennzeichen sind / ob die Bekehrung eines Menschen GOttes- oder Menschen Werck sey. Vortrag.

Es gebe der lebendige GOtt / daß ein ieder auf diese Kennzeichen wol achtung gebe / allezeit sein Hertz darnach prüfe / und sich genau untersuche / ob er solche bey sich finde oder nicht: Damit er entweder darum bekümmert sey / daß er noch künfftig dieselben bey sich erfahren möge / und wegen seiner Seligkeit nicht länger dürffe in Zweiffel stehen! oder so er sie bey sich mercket / daß er GOtt dem HErrn hertzlich und demüthig dafür dancke / und desto mehr auf sich acht habe / daß er aus seiner Festung nicht entfallen möge. Das gebe GOtt durch Christum JEsum / unsern Heiland! Amen! Gebet.

BEliebte in CHristo JEsu / unserm Heiland / wenn wir denn anjetzo von den jenigen Kennzeichen mit einander handeln wollen / daran man soll prüffen lernen / ob die Bekehrung eines Menschen GOTTes Werck / und also eine wahrhafftige Bekehrung sey / darinne man sich seiner Seligkeit versichern könne; so ist kürtzlich davon zu mercken: daß sonderlich zwey Haupt-Kennzeichen sich finden / darauf man recht Achtung zu geben hat. Das erste ist der Untergang des Reichs des Satans: das andere der Aufgang des Reichs GOTTes in uns. Denn es heißt nach den Worten des Apostels Pauli 1. Cor. IV. v. 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten / sondern in der Krafft; und also müssen auch die Kennzeichen einer wahren Bekehrung in einer Realität bestehen / es muß nicht Einbildung sondern Wahrheit seyn / daß das Reich des Satans unter und das Reich GOttes aufgehe. Das ist es auch / was uns in dem vierdten Haupt-Stück unsers Catechismi gesagt wird / daß Abhandlung. Zwey Haupt-Kennzeichen der wahren Bekehrung

sind auch in der Bedeutung der H. Tauffe

daß solches unsere Tauffe schon bedeute / nemlich / daß der alte Adam in uns durch wahre Reue und Busse ersäufft werde / und sterbe: hingegen aber der neue Mensch heraus komme und auferstehe. Wo nun diese beyde Stücke nicht sind / da hat der Mensch die Krafft / den Nutzen und die Frucht seiner Tauffe verloren. Es beruffen sich die Menschen gerne auf ihre Tauffe / daß / wenn man sie fragt / woher sie wissen / daß sie Kinder GOttes seyn / sie sprechen; sie wären ja getauffte Christen: aber höreſt du / lieber Mensch / was soll Wasser-täuffen bedeuten? Wenn die Kennzeichen des Untergangs des Reichs des Satans / und des Aufgangs des Reichs GOTTES in dir nicht da sind: wenn die Bedeutung der Tauffe sich bey dir nicht findet / daß der alte Mensch nicht täglich stirbt / und ein neuer Mensch heraus kömmt und auferstehet; wie kanſt du denn die Tauffe zu einem Merckmaal deiner Bekehrung anführen?

wenn diese nicht ein Merckmaal der Bekehrung.

Das erste Kennzeichen ist der Untergang des Reichs des Satans.

Wir wollen also aus unserm Evangelio insonderheit das erste Kennzeichen vor uns nehmen / und den Untergang des Reichs des Satans in unserer Bekehrung erwägen: denn von dem andern / welches ist der Aufgang des Reichs GOttes in uns / soll aus dem Evangelio am Sonntage Palmarum gehandelt werden. Wir haben aber hierbey zweyerley zu erwägen: erstlich warum man den Untergang des Reichs des Satans zu einem Kennzeichen der wahren Bekehrung setzet; zum andern / worbey man wahrnehmen soll / daß solches geschehe / und das Reich des Satans in uns untergehe.

1. Warum dieses zu einem Kennzeichen der Bekehrung gesetzet wird.

Im Evangelio heißt es: Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Hauß fället über das ander. Damit will Christus so viel sagen: so ich die Teufel durch Beelzebub austreibe / so müßte ja der Satan sein eigen Reich zerstören: nun aber geschiehet dieses nicht / sondern er bewahret und befestiget vielmehr dasselbe; Darum kan aus seiner Macht nicht geschehen seyn / was ihr sehet / das ich gethan habe.

Merckmaal daß der Mensch sich anfange zu bekehren.

Solches weiset uns nun / daß der Untergang des Reichs des Satans billich zu einem Kennzeichen der wahren Bekehrung gesetzet werde. Denn eben daran mercket man / daß der Mensch anfange sich zu GOtt zu bekehren / wenn wider das Reich des Satans in ihm gestritten wird / und er nicht mehr eins / sondern vielmehr uneins mit demselben ist / wenn dasselbe in ihm wüste wird / und von Tage zu Tage abnimmt / wenn es geringer / ohnkräfftiger und ohnmächtiger wird / und einfället. So lange der Mensch in unbekehrtem Zustand dahin gehet / so wird die Macht der Finsterniß immer in ihm bleiben / er thue äusserlich / was er gutes wolle: es wird auch

der

der Satan alles geschehen lassen / und darwider keinen Streit in ihm erregen / wenn nur sein Reich bestehet und in dem Menschen herrschet.

Ferner heißt es im Evangelio: **So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn.** Hiermit dringet CHristus auf das eigene Bekäntniß der Jüden / wenn unter ihnen Teufel ausgetrieben wurden / daß sie ja selbst solches nicht der Macht der Finsterniß / und dem Obersten der Teufel zuschrieben / sondern der Krafft GOttes: sie würden es auch sehr übel aufgenommen haben / wenn man ihren Kindern hätte wollen Schuld geben / daß dieselbe in einem Bündniß mit Beelzebub stünden / und durch dessen Hülffe andere von desselben Besitzung frey machten; ingleichen wenn man es vor ein solches Spiegel-Fechten hätte wollen halten / daß ein Teufel dem andern nur aus Gefallen wiche. Darum so sollte solches zu einem Zeugniß wider sie dienen / daß auch dieses Austreiben des Teufels nicht durch Hülffe des Beelzebubs geschehe. Ob der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben werde /

Daraus nehmen wir nun zu unserer vorhabenden Lehre; weil auch diejenigen / welche nach dem Fleisch leben / nicht in Abrede seyn können / daß das Reich des Satans bey einem getaufften Christen untergehen müsse: so ist auch nach ihrem Bekäntniß der **Untergang** dessen ein **Kennzeichen der Bekehrung zu GOTT.** Dahero sie / wenn sie schon nicht mehr in ihrem Tauffbunde stehen / sondern dessen Krafft durch ihr sündliches Leben / so nach dem Lauff dieser Welt geführet wird / und nach dem Fürsten der Finsterniß / der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens / verleugnen / sich dennoch ihres Tauffbundes / wenn man ihnen ihren unbekehrten Zustand vorhält / zu rühmen pflegen: daß sie ja daselbst entsaget hätten dem Teufel / und allem seinem Wesen und allen seinen Wercken; und daher sich einbilden / es habe der Satan keine Macht an ihnen. Also gar ist dieses ein **gewisses Kennzeichen der wahren Bekehrung** / daß es von guten und bösen nicht kan geleugnet werden: Die aber sich dessen nicht nur mit dem Munde rühmen / sondern es in der Krafft bey sich haben / werden solcher Wahrheit desto mehr Zeugniß geben können. Auch kan es nicht anders seyn / denn der Aufgang des Reichs GOttes / welcher in der Bekehrung des Menschen geschiehet / bringet ja den Untergang des Reichs des Satans mit sich. daß der Untergang des Reichs des Satans / ein gewisses Kennzeichen der Bekehrung /

So ich aber / sagt Christus im Evangelio / **durch GOttes Finger die Teufel austreibe / so kommt ja das Reich GOttes zu euch.** Er wolte den Jüden weisen / wie gar übel sie urtheileten / daß sie ein solch Werck dem Teufel wolten zuschreiben / daraus sie vielmehr schliessen solten / daß nun das Reich GOttes ihnen offenbaret würde / indem sie den Untergang des Reichs des dessen neuer Beweiß-Grund.

Satans sähen: dahero sie GOttes Finger darinne zu erkennen/und sich darüber zu freuen vielmehr Ursache hätten/ als daß sie es lästern wolten. Darum ist nun abermal dieses ein gewisser Grund/ daß/wo das Reich GOttes in einem beginnet herfür zu kommen/ welches das **Reich des Satans** überwältiget/ seine **Bekehrung** ein wahrhafftiges **Werck** GOttes seyn müsse/ als welcher mit seinem Finger das Hertze rühret und ändert. Wie denn nicht geringe und menschliche/ sondern eine grosse und göttliche Krafft erfodert wird/wenn die Festung des Teufels in einem Menschen soll zerstöret werden.

noch ein ander.

Christus im Evangelio sagt hiervon ferner: **Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret/ so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärcker über ihn kommt und überwindet ihn/ so nimmt er ihm seinen Harnisch/ darauf er sich verließ/ und theilet den Raub aus.** Die Jüden verstunden dieses Werck gar nicht/ daß Christus den Teufel austrieb: wie insgemein die Menschen wenig wissen/ was Satan vor eine Macht und Stärcke hat/ und wie viel darzu gehöre/ wenn er soll ausgetrieben werden. Daher wolte ihnen Christus zu Gemüthe führen/ daß sie nicht auf seine unansehnliche Gestalt vor den Menschen solten sehen/ sondern aus dem Wercke/ welches er thäte/ wahrnehmen/ was vor Gewalt und Macht ihm von seinem himmlischen Vater gegeben wäre/ daß ihm auch die Teufel müßten weichen/ und daß er sie aus ihrem Nest/ Festung und Pallast/ darinnen sie sich wol verschantzet halten/ könte heraustreiben: Ja wenn sie vor Augen hätten/ wie er so freudig/ so getrost/ so unerschrocken/ und mit so gutem Succes und Erfolge den Teufel aus den Menschen herausstieß/ so sollten sie daraus die grosse Krafft GOttes/ so in ihm wäre/ preisen.

Austreibung des Teufels erfordert grosse Macht.

Also sollen wir denn auch erkennen/ daß es ein gewisses **Kennzeichen der Bekehrung seyn müsse**/ wann die grosse Krafft GOttes sich bey dem Menschen in Zerstörung der Wercke der Sünden und des Satans äussert. Dann der Satan suchet von Kindes-Beinen an/ sich zu verschantzen durch die bösen Begierden/ durch die sündliche Gewohnheiten/ welche der Mensch in der Welt sihet und höret/ und indem er des Menschen Sinn immer mehr und mehr in den Welt-Geist einführet/ daß er Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben lieb gewinnet/ und in solchem Sinn verblendet wird/ daß er endlich bey seinem gröSten Verderben dennoch nicht erkennet die elende Sclaverey/ darinnen er stehet. Wenn nun nichts destoweniger GOtt der HErr solches gewaltige Reich des Satans in einem zerstöret/ wie sollte denn das nicht ein Zeichen seyn einer wahrhafftigen Bekehrung? Solte man es nicht groß achten/ wenn eine solche Macht der Finsterniß in dem Menschen untergehet/ und erkennen/ es sey eine grössere als menschliche Krafft darinnen? Es

Wercke des Satans in dem Menschen

mags

mags einer auf seine eigene Krafft versuchen/ ob er wol könne dem Reich des Satans in ihm Gewalt thun: mit Schanden wird er bestehen müssen. So nun menschliche Kräffte darzu nicht hinlangen/ gleichwol aber der Mensch gewahr wird/ wie das Reich des Satans in ihm untergehet/ so muß man bekennen/ es sey ein Zeichen/ daß GOttes Krafft in ihm sey. Derselben Zerstörung zeuget von der Bekehrung.

Noch einen Grund und Ursach dessen gibt uns unser Heiland/ wenn er spricht: **Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ und wer nicht mit mir sammlet/ der zerstreuet.** Damit will er so viel sagen: Es läst sich nicht zugleich mit GOtt und dem Teufel halten/ man kan nicht bey einem wie bey dem andern stehen/ sondern eins hebt das andere auf/ **niemand kan da zweyen Herren dienen:** Wer nicht mit GOtt ist/ der ist mit dem Teufel/ und wer nicht mit dem Teufel ist/ der ist mit GOtt; **wo die Liebe der Welt ist/ da ist nicht die Liebe des Vaters** 1. Joh. II. v. 15. Wann demnach der Mensch von solcher Neutralität abgeführet wird/ und es nicht mehr mit beyden Partheyen hält/ sondern wahrhafftig mit GOtt sammlet/ und also des Satans Reich zerstreuen hilfft: so soll man denn ja gewiß daraus erkennen/ daß eine wahrhafftige GOttes Krafft bey ihm sey/ die ihn dazu bringet. Noch ein Beweiß-Grund. Matth. 6/ 24.

Endlich giebt unser Heiland noch eine gar wichtige Lehre/ aus welcher wir auch einen Grund des angeführten Satzes fassen können v. 24. 25. 26. **Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret/ so durchwandert er dürre Städte/ suchet Ruhe/ und findet ihr nicht** ꝛc. Er will so viel damit sagen: der Satan suchet immer/ wie er sein Reich in dem Hertzen des Menschen wieder aufrichten möge: Sintemal auch in Absicht auf die Gläubigen von **Petro** gesagt wird: **Der Satan gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge.** Denn dieses sagt er nicht zu denen/ die noch in des Satans Stricken waren/ als welche der Satan nicht erst suchen darff/ dieweil er sie in seiner Macht und Gewalt schon führet: sondern er sagt es von denen Gläubigen/ von denen/ die der Gewalt des Satans entronnen waren/ welche er auch alleine vermahnen konte; **dem widerstehet fest im Glauben.** Weil nun der Satan ohne Unterlaß sein Werck bey den Menschen immer wieder anzufangen trachtet/ und wie ein brüllender Löwe herum gehet/ daß er sie möge wiederum in seine Klauen kriegen/ und in grösser Elend stürtzen/ daß das letzte ärger mit ihnen werde/ denn das erste: so ist es denn ja gewiß ein Kennzeichen der wahren Bekehrung/ wenn solches nicht geschiehet/ sondern wenn vielmehr sein Reich untergehet/ und sich nicht wieder empor schwingen und zu Kräfften kommen kan: wenn sich der Mensch gegen alle seine Versuchungen rüstet/ denselben mit Wachsamkeit und Krafft zu begegnen. Das ist nun das erste/ das uns gezeiget worden ist/ 1. Pet. 5/ 8. Warum der Teufel herum gehet.

warum man den Untergang des Reichs des Satans zu einem Kennzeichen der wahren Bekehrung gesetzet habe.

2. Wobey wahrzunehmen / daß das Reich des Satans untergangen

Aber nun ist auch ferner vonnöthen zu wissen / wobey man solches / wenn es geschicht / könne wahr nehmen? Denn es möchte einer sagen: Ja / woher kan ich wissen / daß das Reich des Satans in mir untergehe? Hierauf ist die Antwort: es wird der Mensch alsdenn solches gewahr / erstlich / wenn er sein Elend / darinnen er unter der Macht des Satans gesteckt / hertzlich erwäget / und ansiehet / und sich darinnen mit grossen Jammer und Leid seines Hertzens beschauet. Nehmet ein Exempel an einem solchen armen Menschen / welcher unserm Heiland im Evangelio vorgestellet ward / als ein Besessener vom Teufel. Denn da hieß es: Er trieb einen Teufel aus / der war stumm / und es geschah / da der Teufel ausfuhr / da redet der Stumme. So gar hatte da der Teufel dieses Menschen natürliche Kräffte eingenommen / daß er auch seine Zunge gelähmet / und er nicht reden kunte. Wie muß ihm doch dabey zu muthe gewesen seyn / da er solchen Jammer bey sich gefühlet / und denselben gleichwol nicht hat aussprechen / noch es iemand klagen können? Wie er denn auch darinne wäre stecken geblieben / wann andere sich seiner nicht hätten angenommen / und ihm von dem Heilande nicht wäre geholffen worden. So mögen wir dann nun daraus dieses lernen / daß ein Mensch vor allen Dingen sein Elend müsse recht erkennen / wenn das Reich des Satans in ihm soll zerstöret werden. Es läßt sich da nicht so überhin springen / soll anderst die Bekehrung ein rechtes GOttes-Werck / und nicht ein Menschen-Werck seyn: Man muß nicht nur insgemein sich vor einen armen Sünder erkennen / sondern sein sündliches Verderben / und die Gewalt des Satans / darinnen man liegt / wohl wahrnehmen. Denn das bekennen wol viele / daß sie alle arme Sünder sind: allein man muß nicht nur ein blosses Wissen von seinem Elende haben / sondern es muß einem sein Elend im Gemüthe recht aufwachen / daß man die Macht und Gewalt des Satans im Fleisch / und wie er darinnen wütet und tobet / sihet / daß man erkennet / wie der Satan seine Höhle im Hertzen habe / wie er seinen Aufenthalt darin habe / wie er da seine Ein- und Ausgänge habe / wie er ihn zu allerhand Sünden und Lastern reitze und locke / wie er ihn bald zum Zorn und Rachgier / Neid und Mißgunst / bald zum Aberglauben und Mißbrauch des Namens und Wortes GOttes / bald zu Hoffart und Erhebung seines Hertzens über seinen Nächsten / bald zur Faulheit und Trägheit das Wort GOttes anzuhören und anzunehmen / bald zur Ungerechtigkeit / zum Geitz / zum Diebstahl / zum Vortheil des Nächsten / zu Sorgen der Nahrung / zum Unglauben und andern Sünden und Lastern verführen kan / und wie er da in seinem Hertzen

1. aus Erkäntniß seines innerlichen Elends unter der Macht des Satans

und dieses Elend muß recht erkannt werden.

des Satans Macht im Fleisch / und wie er zu allerley Sünden reitze.

keine

keine Krafft habe/ dem Teufel Widerstand zu thun/ sondern ein elender Sclave und Gefangener des Teufels sey. Ach lieber Mensch/ willst du deiner Bekehrung gewiß seyn/ so must du von diesem Zustande etwas empfunden haben: Da kostet es manche Thränen vor GOtt/ verursachet manche Angst und Bangigkeit dem Hertzen/ wann dasselbe sich dergestalt unter der Macht des Satans siehet/ und doch keiner Errettung gewahr wird; indem es nicht erfähret/ wie JEsus Christus ins Fleisch kommen sey/ und habe eine grössere Krafft uns erworben/ der Macht des Teufels im Fleische zu widerstehen. Das must du also erst recht fühlen/ das ist das erste Kennzeichen/ dabey du merckest/ daß das Reich des Satans in dir untergehe.

Dazu kömmt zum andern/ **daß man auch einen wircklichen Greuel und Abscheu hat an allem Wesen und Wercken des Teufels.** Denn wo einer zwar zur Erkänntniß seines Elendes käme/ er hätte aber nicht einen ernstlichen **Haß gegen alle Sünden**/ gegen eine sowol als die andere; so wäre da noch kein rechter Ernst einer wahren Bekehrung. Darum muß dieses in deinem inwendigen Grunde/ und in deinem Hertzen wahrhafftig seyn/ daß du einen rechten Eckel an aller Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigem Wesen habest/ und erschreckest/ wenn du daran gedenckest/ daß dein Hertz vormals zu einer Höhle des Satans geworden/ zu einer Mistpfütze/ zu einem Pfuhl der bösen und unreinen Geister/ darinnen sie sich ohne Unterlaß gewältzet haben. Ingleichen/ daß du hier und da habest unnütze und schändliche Worte geredet/ von deinem Nächsten geaffterredet/ böse Lüste verübet/ die Hoffart in dir herrschen und äusserlich ausbrechen lassen/ Rachgier/ Haß und Neid gegen deinen Nächsten ausgeübet. Da gehet es traum/ wenn das Reich des Satans also anfähet unterzugehen/ einem also/ daß wenn er manchmal daran gedencket/ wie er hie und da sich an GOtt versündiget/ ihm dann bange darüber wird/ und fühlet in seinem Hertzen die bittere Wurtzel der Sünden: Ja/ er schämet sich bey sich selbst/ wenn er verstehen lernet/ wie er das edle Bild GOttes zum schändlichen Bilde und Teufels-Larve gemacht habe/ und wie er aus denen Gliedern Christi/ Huren-Glieder/ Mord-Glieder/ Diebes-Glieder und andere dergleichen gemacht. O wenn dem Menschen solches einfällt/ ist anders das Reich des Satans wahrhafftig in einem Untergang/ so wird es ihn hertzlich betrüben/ er wird sich auch wundern/ daß er vorhin/ da er noch in der Gewalt des Satans gewesen/ solches alles frey habe ausüben können/ daß er habe unter weltlicher Gesellschafft seine unnütze Worte mit von sich hören lassen/ dem Gesöffe sich ergeben/ spielen/ tantzen/ und dergleichen Eitelkeiten treiben können/ mit welchen GOtt der HERR und sein Wort nichts zu thun hat. So wird sich dann zeigen/ wie ihm solches in seinem Hertzen hernach viel

2. Aus dem wircklichen Greuel und Abscheu an allem Teufelswesen.

Haß gegen alle Sünden.

Betrübniß und Angst über begangene Sünden.

anderst vorkommen wird/ daß er sich würde lieber in einen tieffen Thurn werffen lassen/ als daß er einmal bey solcher weltlichen Fröhligkeit wäre; es würde ihm solches viel erträglicher seyn/ indem er doch in solcher seiner Einsamkeit mit GOtt umgehen könte: da empfindet er in seiner Seele/ so er als ein wahrhafftiges Kind GOttes in wahrer Bekehrung stehet/ daß sein Hertz niemals mehr geklämmet ist/ als wenn es unter andern Welt-Kindern soll seyn/ die unnütze Wörter fahren lassen/ eiteles Geschwätze treiben/ oder sonsten die Lüste der Welt ausüben. Daher findet sich auch bey einem solchen eine Furcht/ daß er nicht wieder will in seine vorige Sünden fallen/ es ist ihm vielmehr leid dafür. Und wenn er etwa von denenselbigen angefochten wird/ so erschricket er davor in seinem Hertzen/ es gehet ihm sehr zu Gemüthe/ er dencket: Ach du fühlest noch gleichwol keine Krafft in dir/ alle Sünden zu überwältigen/ und widerstehet also denselben/ kämpffet dawider/ und will die sündlichen Lüste nicht mehr herrschen lassen in seinem sterblichen Leibe. Sihe/ da ist ein wahrhafftiges Zeichen/ daß des Satans Reich in ihm untergehe. Aber ist denn nichts mehr nöthig? Manche Menschen ruhen darbey/ und wenn sie einen solchen Anfang haben/ so verlassen sie sich alsdenn auf sich selbst/ und dencken: nun sey es schon gut.

Furcht vor der Sünde.

3. Aus der wircklichen Befreyung von des Teufels Wesen.

Darum soll man zum dritten mercken/ wie man auch wircklich müsse davon errettet und befreyet werden. Er trieb einen Teufel aus/ hieß es/ und da er den Teufel ausgetrieben hatte/ da redete der Stumme. Also muß GOtt den Satan ferner unter uns zertreten/ daß es nicht bloß in Seufftzen/ in Thränen/ in Verlangen/ und in der Begierde bestehe. Denn obgleich solches gut ist/ so ist es doch nur der Anfang darzu/ es ist die Einleitung und gleichsam die Pædagogie deines GOttes: es muß aber darinnen nicht stehen bleiben. Denn was hätte Christus für Ehre davon/ wenn er dich nur allein liesse seufftzen unter dem Reich des Satans? Ist er denn nur kommen/ daß er unter der Sünden dich liegen lasse/ und bloß zum Erkänntniß deines Elendes bringe? Das ist Mosis Amt: Was ist denn Christi Amt? Darum heist er ja JEsus/ daß er sein Volck selig machen soll von ihren Sünden. So muß denn sein Erlösers-Amt sich in der Krafft in deiner Seelen erweisen/ das Reich GOttes muß da nicht in Worten bey dir bestehen/ sondern in der Krafft/ das Reich des Satans muß untergehen/ der Hoffarts-Geist muß verwandelt werden in einen demüthigen/ der zornige und rachgierige in einen sanfftmüthigen uñ gelinden Geist; aus einem unreinen Hunde muß eine keusche Taube werden/ wie der heil. Geist in Tauben-Gestalt über Christum kam; aus einem freßigen und wilden Thier/ must du ein sanfftes Lämmlein deines GOttes werden. Sihe/ lieber Mensch/ eine solche gründliche Aenderung muß

Buß-Thränen sind eine Pædagogia GOttes.

das Amt Mosis und Christi. Matth. 1/ 21. 1. Cor. 4/ 20.

Matth. 3/ 16.

Gründliche

muß in dir vorgehen: das muß ja keine Einbildung seyn / daß der alte Adam in uns soll ersäuffet werden und sterben sammt allen Sünden und bösen Lüsten. Mein / soll denn das nur so ein Wort seyn / das man äusserlich saget? Soll es dann solches nicht in der Krafft bey dir bedeuten? Darum betrüge dich nicht / es heißt: Es trete ab von der Ungerechtigkeit / wer den Namen Christi nennet. Also muß es ein wahrhafftiges und ein wirckliches Abtreten von der Ungerechtigkeit seyn. Das Reich Christi bestehet ja nicht im äusserlichen / sondern im innerlichen: und also auch das Reich des Satans bestehet nicht im äusserlichen / sondern es muß im innerlichen des Hertzens gesucht werden / da ist die Hölle des Satans. So lange es denn nun bey einem Menschen in der Wahrheit also nicht geschiehet / daß das Werck / das Reich / und die Herrschafft des Satans untergehet / so lange hat er kein Kennzeichen / daß er GOttes Kind sey: sondern vielmehr muß er wissen / daß er der Sünden Knecht sey / und unter des Satans Reich und Gewalt stehe / dem er in seinen Sünden dienet / es sey nun innerlich oder äusserlich. Viele trösten sich damit / wenn ein Laster nicht äusserlich bey ihnen ist / daß sie sich vor besser ansehen / als sie sind: Zum Exempel / wenn einer höret von dem Laster der Völlerey / oder der Bauch-Sorge / oder der Hurerey / oder des Zorns / und er findet dieses in der That nicht bey sich / so dencket er gleich: Ey / das habe ich gleichwol doch auch nicht an mir / ich bin so nicht / daß ich solte der Sorge der Nahrung / oder der Wollust ergeben seyn. Damit schläffert sich mancher wieder ein / und dencket: es stehet mit dir so gefährlich nicht / du bist nicht unter dem Reich des Satans. Aber lieber Mensch / der Satan hat zweyerley Stricke: er hat etliche / die sind dir offenbar / da dein gantzer Sinn / Tichten und Trachten auf etwas böses gerichtet ist / und lässet dir solches offenbar seyn / weil du sicher worden bist / und ihm darinne treulich dienest. Darnach hat er auch verborgene und subtile Stricke / die er vor dir verhählet / auf daß er dich darinnen behalte. Zum Exempel man siehet eben nicht allezeit / daß der Wolff ein Schaaff im Maul hat; aber er hat doch die Wolffs-Art im Hertzen / und wenn ihn hungert / und er Gelegenheit darzu hat / dann frist er die Schaafe: also denckt mancher Mensch / er sey nicht rachierig / er wolle andere gehen lassen; aber wo man ihn nicht gehen lässet / so sihet man denn / wie der Satan noch Gewalt bey ihm habe / und was der alte Adam vermag / wie er da so bald murret / wenn man ihn tritt / und wie er mit ungeduldigen Worten herauszufahren weiß. Also gläube dir so gleich nicht; siehest du diese und jene Stricke des Satans nicht / darinnen du gefangen bist / sie sind noch verborgen / laß es zur Prüfung kommen / da wirst du es inne werden. Mancher Mensch spricht: ach ich bin gantz und gar nicht hoffärtig /

Aenderung muß vorgehen im Menschen

2. Tim. 2 / 19.

Mangel der äusserlichen Laster ist noch nicht genung zur wahren Bekehrung.

des Satans offenbare

und subtile Stricke.

falsche Einfärtig /

bildung der Demuth.

färtig/ und wollte auch gerne schlecht in Kleidern gehen/ wenns andere Leute so machten/ ich fragte nichts darnach; aber warum thust du es denn? Geschiehet es GOTT zu gefallen/ oder der Welt? Ist nicht die Welt des Teufels Braut? Wem hoffierest du denn nun? Wer zwinget dich des Teufels Larve anzunehmen? Wer zwinget dich/ der Welt dich gleich zustellen/ und den demüthigen JESUM zu verleugnen? Sehet/ diß muß gesaget werden von dem grossen Betrug/ der unter den Menschen ist. Auch gesetzt/ daß einer von Natur nicht zu allen Lastern geneigt sey/ (wiewol der Saame von allen bey einem ist) so wäre es genug/ wenn dich der Teufel nur in eins verstrickte. Denn mehrentheils gehet es so/ wenn die Menschen ihr Register nach einander erzählen und sagen: sie seyn keine Säuffer/ keine Spieler/ keine Hurer/ keine Ehebrecher/ keine Diebe/ keine Mörder und dergleichen/ so wollen sie daraus schliessen/ als wären sie wahre Christen. Aber man habe doch nur acht darauf/ daß/ wenn die Leute sich entschuldigen/ sie das aussen lassen/ welchem sie ergeben seyn. Also einer der die Trunckenheit liebet/ der tröstet sich/ daß er nicht ein Geitziger sey/ und nicht in der Bauch-Sorge stehe; ein ander/ der der Wohllust ergeben ist/ der in Hurerey und Ehebruch lebet/ tröstet sich damit/ daß er kein Mörder sey/ daß er kein gehäßiger Mensch sey/ daß ers gut meyne mit allen Menschen. Das sind die Stricke des Satans: denn wenn du nur mit einem gefangen bist/ es sey groß oder klein/ so ists dem Satan gnug/ er kan den Strick gar bald zuschnüren/ ehe man sichs versihet. Denn wenn einer gefangen werden soll/ darff man nicht viel Stricke dazu/ es kan ein einiger gnug seyn; also wenn du in die Hölle solst gestürtzet werden/ so bedarff es nicht/ daß du vielen Lastern ergeben seyest/ es ist eins genug/ so du demselben nachhängest/ und ihm dienest/ es kan dich um Seel und Seligkeit bringen. Darum wo das Reich des Satans recht untergehet/ da gehets mit einander unter; das ist/ ein Laster gehet mit dem andern unter/ ich kan da nicht dencken oder sagen: ich will mir erstlich dieses Laster abgewöhnen/ darnach will ich das andere ablegen; das gehet bey rechter wahrer Bekehrung des Hertzens nicht an/ da muß man allem Wesen und Wercken des Teufels absagen/ und wider alle Sünde gerüstet seyn. Ists nicht wahr/ lieber Mensch/ was hilfft es einem/ der einen grossen Pallast und Festung innen hätte/ und besetzte dieselbe an allen Orten wohl wider den Feind/ er liesse aber nur ein eintziges Thürgen offen/ und besetzte das mit keiner Wache: könte nicht der Feind in das eintzige Thürgen hinein dringen/ und ihm seinen Harnisch nehmen/ und den Raub austheilen? Wiederum/ wenn du ein Gefäß hast voll Wasser/ oder da ein ander liquor innen ist/ daß das Gefäß wol muß zugemachet werden/ ists nicht wahr/ so nur ein eintziger Ritz darinne ist/ so wird alles nach ein-

auch nur ein einig Laster ist noch ein Strick des Satans.

damit der Mensch fest genug kan gebunden werden.

Alle Laster müssen in der Bekehrung mit einander untergehen.

ander

ander heraus trieffen? Also/ lieber Mensch/ darffst du nicht gedencken/ es sey an einer Sünde so viel nicht gelegen/ es könne doch ein Mensch nicht vollkommen werden/ wenn du gleich noch diß und das an dir behaltest: sondern/ wo du nicht alle Löcher dem Satan zuzustopffen suchest/ so wird das Gute/ das du annimmst/ wieder weggehen und verschwinden. Mancher Mensch kriegt gute Bewegungen in seinem Hertzen/ er wird sehr erwecket/ und nimmt sich vor/ nun wolle er auf einmal anders werden/ und ist so heiß wie ein Backofen/ wie die Schrifft redet: aber wenn er hernach wieder davon kömmt/ so lässet er sich gefallen nur ein klein Thürigen dem Teufel wieder aufzuthun; als etwa den Müßiggang/ die böse Gesellschafft/ die Hoffart/ unnütze Worte/ und was dergleichen mehr ist. Da verlieret er wieder alle Krafft/ so er vorhin in dem Worte GOttes empfangen hatte/ daß er darnach anfängt zu sagen: Er könne es zu nichts bringen/ er seuffze/ er schreye über sein Elend/ er sehe wol/ daß er nicht recht stehe/ aber es bleibe gleichwol/ wie es sey. Das ist aber die Ursach/ wo der Ritz ist/ wo das Gute gleichsam ausläufft/ da soltest du auf dich acht haben/ daß du das Reich des Satans suchest recht untergehen zu lassen. Ach darum lasset uns nicht so blind seyn/ sondern wol zusehen/ daß wir dessen gewiß werden.

auch eine einige Sünde ist nicht gering zu schätzen.

Hos. 7/ 7.

eigentliche Ursache/ warum es mit dem Menschen in der Bekehrung nicht fort will.

Dieses will ich nun einem ieden unter euch zur Prüfung anheim geben/ daß ihr in eure Hertzen gehen und erkennen möget/ wie weit ein ieder in der Krafft kommen sey/ daß das Reich des Satans in ihm untergehe. Lieben Menschen/ höret/ ob meine Gedancken mit euren übereinkommen: Das sind aber meine Gedancken/ daß das Reich des Satans von Kindheit und immer in uns gemehret worden ist: wir aber solches wenig erkant und geachtet haben. Denn so pfleget es sich anzufangen: wenn der Mensch zu dem rechten Gebrauch seiner Vernunfft kömmt/ daß er seine Augen aufthut/ und siehet/ wie es in der Welt hergehet/ da verliebet er sich bald in das äusserliche Ansehen dieser Welt/ und wenn er findet/ daß andere stoltz und hoffärtig sind/ und nach eitelen Dingen streben/ so dencket er; das müsse er auch also thun. Ferner/ so einer in seiner Kindheit scheinet ein unschuldig und reines Hertze zu haben/ so pfleget doch bey heranwachsenden Jahren sich bald Unreinigkeit und Unkeuschheit zu finden/ und wenn er nicht wol auf sich acht hat/ so nimmt da das Reich und die Macht des Satans überhand/ und wird immer stärcker/ daß also der Satan in ihm einen rechten Pallast bauet in solchen Lüsten und der Mensch darinne endlich dahin gerissen/ und wie ein Ochs zur Schlacht-Banck geführet wird. So ists auch in andern Lastern bewandt. Darum sage ich/ ihr werdet Ursachen haben solches zu erkennen/ daß das Reich des Satans auch bey euch von Jugend an stärcker worden ist: Aber das ist nun

wie das Reich des Satans von Jugend auf in uns immer stärcker wird.

zu betauren/ daß/ wo das Reich des Satans also bey einem Menschen sich findet/ auch seine Blindheit grösser wird. Denn der Teufel macht nicht allein die Menschen stumm/ daß sie von göttlichen Dingen nicht reden können/ sondern er macht sie auch blind am Verstande durch den eigenen Willen/ daß sie ihr Verderben nicht erkennen/ daß sie gleichsam Staar-blind werden und nichts sehen. Ach wie ein grosses Elend ist denn solches! Da muß gewiß eine grössere Krafft darzu kommen/ wann einem solchen seine Augen recht sollen aufgethan werden/ daß er erkenne/ wie er von Jugend auf immer sey schlimmer worden. In der wircklichen Bekehrung wird es der Mensch recht innen/ da dencket er dieser Sachen nach/ da überleget er/ wie er von Jahren zu Jahren nicht besser/ sondern schlimmer worden sey/ wie er immer tieffer in den Welt-Geist und in die Liebe der Welt sey eingeflochten worden/ wie er in Fleisches-Lust/ in Augen-Lust/ und in hoffärtigem Wesen zugenommen habe/ und hingegen vom Guten immer weiter abkommen sey.

Dabey wird auch die Blindheit immer stärcker/

welches in der wircklichen Bekehrung erst erkant wird.

So nun euer Zustand auch also beschaffen ist/ wie leider! die meisten nicht werden leugnen können/ so gebet GOtt die Ehre/ bittet ihn/ damit er euch aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit die Augen öffne/ damit ihr euch nicht länger selbst betrüget. Denn so ihr allein **Hörer des Worts seyd/ und nicht Thäter/ so betrüget ihr euch selbst**/ spricht Jacobus c. I. v. 22. Und also habt wol acht auf euch selbst/ daß ihr euch in einer so wichtigen Sache nicht selbst verführet. Wenn ihr um das Zeitliche betrogen werdet/ so läßt sich das leicht ersetzen; und ob es nicht ersetzet würde/ so kan es nur in diesem Leben schaden/ und sonst nicht mehr: Aber wenn ihr euch darinnen betrüget/ und sprecht; Wir sind GOttes Kinder/ und seyd noch Knechte des Teufels/ ihr glaubet/ ihr **seyd sehend/ und ihr seyd doch gleichwol blind/ so bleibet eure Sünde**/ spricht Christus Joh. IX. v. 21. Wer kan euch alsdenn aus eurem Elend erretten? Darum lasset es doch nicht auf ein gerathe wohl/ und auf eine ungewisse Hoffnung ankommen/ sondern ringet darnach und bittet GOTT den HErrn/ daß er wolle die Gnade verleihen/ daß ihr es möget in einer völligen Gewißheit erkennen/ ob ihr GOtt oder dem Satan zugehöret: Lasset nicht eher nach/ damit anzuhalten/ bis daß ihr das Zeugniß des Heiligen Geistes in euren Hertzen empfindet. Dieses **Kennzeichen**/ das euch oben ist gesaget worden/ muß allemal bey euch seyn/ nemlich daß ihr einen rechten Abscheu an euch selbst habt/ und einen Eckel an der Welt/ daß ihr abtretet von der Ungerechtigkeit/ und darwider kämpffet und streitet/ bis ihr je mehr und mehr davon befreyet werdet. Wenn ihr das nicht in euch empfindet/ was hilfft es euch/ wann ich euch gleich noch so viel Trost gäbe? Ist es nicht besser/ daß euch dieses Kennzeichen recht gesagt werde? Jetzt dünckts euch zwar ein hartes zu

GOtt ist um Erleuchtung zu bitten/ damit man sich nicht selbst betrüge.

Um die Gewißheit seiner Seligkeit ist GOtt zu bitten.

Abscheu an der Sünde muß allezeit da seyn.

seyn/

seyn/ daß man euch in euren Sünden nicht tröstet/ daß man nicht sagen will: Genug/ ihr seyd getauffte Christen/ ihr werdet selig werden/ weil ihr zur Kirchen und heiligen Abendmahl gehet; sondern daß man mehr darzu erfodert/ und das Reich GOttes in der Krafft setzet. Aber folget ihr solchem Rath/ der euch gegeben wird/ und ringet darnach/ daß ihr von GOtt die wahre und rechte Gewißheit erlanget/ und nicht aus Selbst-Liebe euch immer das beste beredet: so wird hernach der Trost desto gröſſer und gewisser seyn. Ihr dürffet euch nicht bekümmern; wann ihr der Sachen so genau nachsinnen wolltet/ ihr möchtet gar tiefſſinnig und melancholisch werden; Dann solche Gedancken kommen vom Teufel und seinen Werckzeugen; folget ihr nur dem HErrn JEsu Christo/ der die **mühseligen und beladenen** vielmehr zu erquicken weiß/ und der die seinigen kennet. Nach der wahren Gewißheit ist zu ringen/ Matth. 11/28.

Nun wer denn dieses also von Hertzens-Grunde suchet/ der wird ohne Trost nicht bleiben/ es wir ihm menschlicher Trost nicht nöthig seyn/ denn GOtt wird ihn selber trösten: er wird ihm einen Trost geben/ den ihm der Teufel und die Welt nicht wird rauben können. Ja/ wann Teufel und Hölle/ wann gleich aller Höllen Pforten sich wider ihn auflehnen/ und ihm seine Seligkeit zweiffelhafftig machen wollten/ so wird doch solches bey ihm nichts ausrichten. Warum? Weil eine Gewißheit von GOtt da ist. Denn eine solche Gewißheit/ welche von oben kömt/ kan kein Zweiffel/ der von unten kömmet/ nicht bewegen/ oder/ ob er sie bewegete/ so kan er sie dennoch nicht umstossen. weil darauf groſſer Trost folget/

O wie eine grosse Freudigkeit würde euch denn das geben zu sterben/ wann ihr also **wüßtet/ an welchen ihr gläubetet/ und gewiß wäret/ daß er euch eure Beylage bewahren könte bis an jenen Tag!** Wie werdet ihr so getrost GOTT die Ehre geben/ und ihm in der letzten Noth vertrauen! Da ihr sonst immer werdet solche Kennzeichen an euch finden/ daß es nicht recht um euch stehe/ und daß ihr zum sterben noch nicht tüchtig seyd: ihr werdet in euren Gewissen euch überzeugt befinden/ daß noch bessere præparatoria zu einer wahren Bekehrung müssen gemacht werden/ es geschehe/ wenn es wolle; Das aber zeiget einen elenden Zustand an. Stehet ihr in dem Zustande/ darinnen ihr GOttes Kinder seyd/ was bedarff es præparatoria? So lange der Mensch dencket; es möchte noch nicht recht mit ihm stehen/ er wolte sich erst noch besser bereiten/ da ist Gefahr fürhanden. Und das muß ich euch sagen/ auf daß ihr euch nicht selber betrüget. Es wird von dem seligen Luthero erzählet/ daß/ da eine Person/ so eine grosse Erleuchtung fürgegeben/ zu ihm gekommen sey/ und er dieselbe gefraget habe/ ob sie auch gerne sterben wollte/ habe sie gesagt/ nein: darauf er geantwortet; O so ist es nicht recht mit allem euren Thun. Denn das hat er gemeynet/ ein wahrer und groſſe Freudigkeit zum Sterben bringet. 2. Tim. 1/12. Wer nicht gerne sterben will/ mit dem stehet es noch nicht recht.

rer Christ / der in der Erleuchtung stehe / sterbe allezeit gerne / dieweil er wisse / an wen er glaube / er wisse / wann er aufgelöset werde von dieser sterblichen Hütte / so werde er einen Bau haben / der nicht mit Händen gemacht sey. 2. Corinth. V. v. 1. er wisse / daß er mit dem heiligen Geist GOttes versiegelt sey / und habe das Pfand des Erbes allbereit empfangen. Darum meine Lieben / lasset euch nicht irren / sehet / solche Schlupff-Winckel sucht der Satan / daß ihr dencken sollt: ey ich will es schon zur Gewißheit mit meiner Seligkeit bringen / ich will noch wohl zur Befestigung des Glaubens kommen; Keiner aber weiß / ob er auch noch einen Tag leben werde. Da meynet man im Alter besser zu werden / und also läßt man einen Tag nach dem andern darüber hingehen. Darum schiebet es nicht auf / sondern / wie die Schrifft saget: Heute / so ihr des HErrn Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht. Wo ihr dieses in acht nehmet / so wird denn diese Freude darauf erfolgen / daß ihr alle Augenblick in des HErrn JEsu Hand seyd und daß euer Glaube keine Einbildung sey / sondern ihr seyd versichert / daß des Teufels Reich in euch zerstöret / und GOttes Reich aufgegangen sey. Welch einen Muth wird euch das geben auf dem Wege GOttes zu wandeln und darinnen täglich zuzunehmen? Denn so lange ein Mensch noch nicht recht gewiß ist / ob er GOTT dem HERRN angehöre oder nicht / so lange hat er noch keinen rechten Muth gutes zu thun / der Welt abzusagen / ihre Schmach und Spott auf sich zu nehmen / und die Wercke unsers HErrn JEsu CHristi zu wircken. Wann er aber erst in eine Gewißheit seiner Seligkeit gesetzt wird / dann hat er alles / da kan er getrost sagen: Trotz dem alten Drachen / trotz des Todes Rachen / trotz der Furcht darzu ꝛc. Da kan er mit aller Freudigkeit stehen gegen alles / was ihn anficht / weil die Gewißheit des heiligen Geistes in ihm ist / und er also versichert ist / daß er ewig bey GOtt bleiben soll; so wandelt er auch mit GOtt / so gehet er in Freudigkeit mit GOtt um / und thut / was seinem GOtt gefällig ist. Weil diß denn nun ein so grosses Gut ist / so gebühret euch / daß ihr euch auch darzu bereitet / und GOtt bittet / daß er euch Gnade verleihe / demselben nachzujagen und darob zu kämpffen / damit ihr solches erlangen möget. Nun damit es denn auch erlanget werden möge / so erhebet eure Hertzen zu GOtt dem lebendigen / und laßt uns also beten:

Eph. 1/13. 14.

Pf. 95/8.

Gewißheit der Seligkeit bringet Freude /

und giebt Muth im Christenthum eifrig fortzugehen.

Schluß-Gebet.

DU heiliger / ewiger und lebendiger GOTT und Vater in dem Himmel / du kennest nun eines ieden Hertz unter uns / und dir ist es nicht verborgen / in welchem Zustand ein iglicher unter uns stehe / ob er seiner Seligkeit durch die rechten Kenn-

Kennzeichen/ und durch die Versiegelung deines Heiligen Geistes versichert sey/ oder ob er sich selbst durch Eigen-Liebe betrüge und verführe/ und eine Hoffnung schöpffe/ deren er keinen Grund hat. Weil du uns denn nun alle wohl kennest/ so bitten wir demüthiglich/ sihe eines ieden Zustand unter uns mit erbarmenden Augen an/ und laß dir es zu Hertzen gehen. O HErr/ gedencke/ daß du um deswillen deinen Sohn gesandt hast in die Welt/ daß er die Wercke des Teufels zerstören solte: Warum hättest du so grosse Liebe an die Welt gewandt/ wann es nicht dein gründlicher Ernst wäre die Wercke des Teufels in unserm Hertzen zu zerstören? Ach! so erbarme dich denn über uns/ und verkläre deinen Sohn/ und das hohe Werck der Erlösung in uns/ laß sein Leiden und Sterben an uns nicht verloren seyn/ sondern laß es darzu in der Krafft gereichen/ daß das Reich des Satans in uns möge von Tage zu Tage untergehen: Laß aber dein Reich/ das da ist Gerechtigkeit/ Friede/ Freude im Heiligen Geist/ in uns aufgehen/ auf daß es sich in uns verkläre von einer Klarheit zu der andern. Wohne in uns/ und wandele in uns/ laß uns deine geheiligte Tempel seyn/ und unser Hertz deinen Himmel/ in welchem du dein Paradieß anrichtest/ und deiner Gnade und göttlichen Liebe uns völlig versicherst. Laß uns/ o HErr/ zu einer solchen Gewißheit nicht nur gelangen/ sondern auch wachsam darinnen seyn/ auf daß wir dem Teufel kein Thürlein auflassen mögen/ sondern daß wir unsern Wandel und Bürger-Recht stets im Himmel führen/ damit nicht das Letzte mit uns ärger werde/ denn das Erste. Laß das Licht deines Heiligen Geistes stets in uns leuchten. Ach ja/ leucht uns/ HErr Christ/ du wahres Licht/ laß uns im Finstern tappen nicht. Laß uns Gnade finden für dir/ auf daß wir in solchem Licht unsere Seligkeit allezeit wircken/ und des Leidens/ Sterbens und der Aufferstehung Christi theilhafftig werden. Und ob wir zwar mit unsern Füssen/ oder mit unserm irdischen Leibe noch auf Erden sind/ daß doch unser gantzer Sinn mit

unserm Haupte JEsu Christo im Himmel sey/ von dannen wir auch warten der Zukunfft des HErrn. Ach HErr! thue es um deiner ewigen Erbarmung willen/ und laß diejenigen/ welche in einem gefährlichen Zustande stehen/ solches erkennen/ auf daß wir alle mit einander des ewigen seligen Lebens aus Gnaden theilhafftig werden mögen/ Amen!

Am Sonntage Lætare.

Der wahre Prophet/ wer er sey/ und wie er zu finden.

Gehalten Anno 1699.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen/ Amen!

Luc. 4/16. sq.

Geliebte in Christo JEsu/ es wird uns bey dem Evangelisten Luca cap. IV. v. 16. u. f. erzählet/ daß unser Heiland gen Nazareth/ da er erzogen worden/ kommen sey/ und daselbst seiner Gewohnheit nach an einem Sabbath in die Schule gegangen; Und da ihm das Buch des Propheten Esaiä gereichet worden/ in demselben vor dem versammleten Volck zu lesen/ habe er dasselbe herum geworffen/ und insonderheit den Ort gefunden/ in welchem geschrieben stehet: Der Geist des HERRN ist bey mir/ derhalben er mich gesalbet hat/ und gesandt zu predigen das Evangelium den Armen/ zu heilen die zustossene Hertzen/ zu predigen den Gefangenen/ daß sie loß seyn sollen/ und den Blinden das Gesicht/ und den Zuschlagenen/ daß sie frey und ledig seyn sollen/ und zu predigen das angenehme Jahr des HERRN; Wie dieser Ort bey dem Esaia cap. LXI. v. 2. 3. zu lesen ist. Als er nun das Buch zugethan/ und aller Augen/ die in der Schule gewesen/ auf ihn gesehen/ habe er angefangen zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrifft erfüllet für euren Ohren. Da sie sich denn der holdseligen Worte gewundert haben/ die aus seinem Munde gegangen waren/ und gesaget: Ist das nicht Josephs Sohn? Darauf ihnen Christus zur Antwort gegeben: Ihr werdet freylich zu mir sagen diß Sprichwort; Artzt hilff dir selber. Denn wie grosse Dinge haben wir gehöret zu Capernaum geschehen? Thue auch also in deinem Va-

ter-

terlande. Er aber/ heißt es ferner/ sprach; **Warlich ich sage euch/ kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterland.**

Dieser Worte erinnern wir uns billich bey dem heutigen Sonntags-Evangelio/ darinne gemeldet wird/ wie das Volck/ nachdem es das Zeichen gesehen/ das JEsus gethan/ da er fünff tausend Mann in der Wüsten mit fünff Gersten-Brodt gespeiset hatte/ gesprochen: **Das ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll.** Denn wie die Jüden dazumal/ da sie dieses Propheten Lehre höreten/ und seine Wercke sahen/ sich zwar verwunderten; aber doch seinem Wort nicht folgeten/ sondern sich vielmehr/ wie jene zu Nazareth/ an ihm ärgerten: Also gehet es auch unter uns bis auf den heutigen Tag. Christus wird als ein Prophet nicht angenommen.

Wir rühmen unsern Heiland wol/ daß er sey derjenige/ welchen sein himmlischer Vater gesalbet habe und gesandt/ das Evangelium nicht nur den Jüden/ sondern auch den Heyden zu predigen/ wir müssen auch gestehen/ daß wir auf ihn einig und allein gewiesen werden: Aber er wird dennoch von uns nicht also angenommen/ wie es seyn solte/ sondern seine Lehre/ und sein Amt/ so er unter uns führet/ wird allzugering geachtet. **Was heißt ihr mich HERR/** mag er auch wol zu uns sagen/ **und thut nicht/ was ich euch sage?** Luca VI. vers. 46. Was preiset ihr mein Prophetisches Amt/ so ihr meine Lehre nicht annehmet/ noch derselben folget?

Weil wir denn nun auf diesen grossen Propheten mit rechtem Ernst sehen sollen/ als auf denjenigen/ welcher noch heut zu Tage erfüllet/ was Esaias von ihm geweissaget/ und was er selbst in den Tagen seines Fleisches davon geprediget; so will nöthig seyn/ daß wir uns auch hierzu erwecken und ermahnen lassen. Und nachdem wir denn in unserm heutigen Evangelio hierauf gewiesen werden/ so wollen wir dasselbe zu solcher Betrachtung anwenden. Weil aber auch dieses eine wichtige Lehre/ und nothwendiges Stück unserer Seligkeit ist/ so haben wir zuförderst GOtt mit andächtigem Gebet anzuruffen/ daß er Geist und Krafft zu seinem Wort geben wolle/ damit wir solches nicht allein mit unsern Ohren hören/ sondern es auch zu Hertzen nehmen/ und dadurch zu unserer Seelen Heil und Seligkeit erbauet werden. Und darum wollen wir ihn bitten in dem Gebet des HErrn ꝛc. Und doch ist auf ihn mit rechtem Ernst zu sehen.

Evangelium Joh. VI. v. 1-15.

DArnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volcks nach/ darum/ daß sie die Zeichen sahen/ die er an den Krancken thät.

thät. JEsus aber gieng hin auf einen Berg/ und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern/ der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf/ und sihet/ daß viel Volcks zu ihm kömmt/ und spricht zu Philippo: wo kauffen wir Brod/ daß diese essen? Das saget er aber ihn zu versuchen/ denn er wuste wohl/ was er thun wolte. Philippus antwortet ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brods ist nicht gnug unter sie/ daß ein ieglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger/ Andreas der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie/ der hat fünff Gersten-Brod und zween Fische/ aber was ist das unter so viele? JESUS aber sprach: Schaffet/ daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Graß an dem Ort. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brod/ dancket und gab sie den Jüngern/ die Jünger aber denen/ die sich gelagert hatten: desselben gleichen auch von den Fischen/ wieviel er wolte. Da sie aber satt waren/ sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken/ daß nichts umkomme. Da sammleten sie/ und fülleten zwölff Körbe/ von den fünff Gersten-Brodten/ die überblieben denen/ die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen/ das JEsus thät/ sprachen sie: Das ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun mercket/ daß sie kommen würden/ und ihn haschen/ daß sie ihn zum Könige machten/ entweich er abermal auf den Berg/ er selbst alleine.

Eingang.

Wie Clemens Bischoff zu Rom zum Christenthum kommen.

Hinderniße des Christenthums und Erkänntniß GOttes.

BEliebte in CHristo JEsu/ unserm Heiland. Es wird in einem sehr alten Buche Recognitiones Clementis genant/ eine sehr nachdenckliche Sache erzählet/ nemlich daß Clemens von Rom bürtig/ der auch nachmals daselbst Bischoff worden/ zum Apostel Petro kommen sey/ der ihm eine kurtze Anleitung zum Christenthum gegeben/ also daß er ihn zu erst unterrichtet habe/ wie die Menschen so gar unwissend wären/ und GOttes Rath und Willen nicht erkenneten: Und daran wäre Schuld ihre übele Aufferziehung/ da sie es von Jugend auf nicht gelehret würden; ingleichen die böse und unartige Gesellschafft der Welt/ unter welcher sie auf-

wüchsen/

wüchsen/ die bösen Gewohnheiten/ welche sie vor Augen hätten/ auch daß sie nirgend etwas Gutes reden höreten/ ingleichen daß sie mit ihren falschen præsumtionibus und eingefasten Wahn eingenommen wären: und daraus entstünde bey ihnen Irrthum und Verführung/ ingleichen Verachtung des Guten; ja daher käme aller Unglaube und Boßheit/ auch Geitz/ Ruhmredigkeit und Hochmuth/ und ander dergleichen Ubel und Laster/ welche/ als wie ein unsäglicher Rauch unn Nebel/ das gantze Hauß dieser Welt erfülleten/ daß die Menschen/ so darinne wohneten/ ihren Schöpffer nicht könten recht anschauen/ noch klärlich erkennen/ was demselben gefällig sey. Was solten aber in Erwägung dessen die Menschen wol anders thun/ als daß sie von gantzem Hertzen schryen/ und desjenigen Hülffe ersucheten/ welcher in diesem Rauch-Hause der Welt nicht mit eingespärret wäre/ und könte also die Thür aufmachen/ damit der Dampff/ der sich darinne befindet/ möge vertrieben/ und ein Licht der Sonnen hinein gebracht werden? Dieser nun/ welcher solche Hülffe thun könte/ und das Dunckele der Unwissenheit/ und den Nebel der Laster vertreiben/ sey kein anderer als der rechte Prophet/ welcher allein die Seelen der Menschen könne erleuchten/ daß sie den Weg ihres Heils und Seligkeit helle und klar sehen. Sonst sey es unmöglich/ daß man von göttlichen und ewigen Dingen was könte wissen/ wo man es nicht von diesem wahren Propheten lernete; weil die Menschen sonst nur nach ihrem Gutdüncken und eigenem Vermögen davon einen und den andern Schluß machten/ den sie doch selbst ungewiß befünden und zu widerlegen vermöchten. Dahero sie von einer Sache so unterschiedlich disputirten/ daß sie dieselbe bald vor recht/ bald wiederum vor unrecht hielten/ und was der eine in ihren Schulen bekräfftigte/ das hielte der andere vor falsch/ und wäre also keine rechte Erkänntniß der Wahrheit unter ihnen. Demnach hätte der Christliche Glaube eines wahren Propheten nöthig gehabt/ daß er selbst von allen und ieden also möchte reden/ wie es sich in der That befände/ und auch die Menschen lehren/ was sie müsten glauben: Solchen Propheten solte man nun vor allen Dingen lernen erkennen/ daß man gewiß sey/ wer er wäre; wo dieses zum Grund gesetzet sey/ so könte man ihm in allen sicherlich glauben/ und dürffte weiter an seiner Lehre keinen Zweifel tragen/ sondern alles vor gewiß/ recht und heilig halten/ und ihm nur treulich ohne weitere Forschung folgen. Denn wo man von desselben Wahrheit gnugsame Versicherung hätte/ so wäre nur mit Gehorsam und Glauben anzunehmen/ was man von ihm hörete. Und weil man in göttlichen Dingen alles nach der Regul der Wahrheit müste annehmen/ und darinne keinen Irrthum noch Zweifel haben/ so könte man von diesem allein am besten erfahren/ was Wahrheit sey. Und da habe der Apostel Petrus dem Cle-

Von der geistlichen Unwissenheit kan Christus der Prophet helffen.

Ein wahrer Prophet ist nöthig.

menti so klar und deutlich vorgesagt/ sowol wer dieser Prophet sey/ als auch wie er gefunden würde/ daß ihm gedeuchtet/ er könne alles mit Augen sehen/ und mit Händen greiffen: auch habe er sich höchlich wundern müssen/ daß die Wahrheit/ darnach die Menschen so vielfältig fragten/ und hier so klar aufgedecket wäre/ dennoch von niemand gesehen würde. Wie denn auf Gutachten Petri der Clemens dieses alles/ was er mit ihm geredet/ ordentlich habe aufgezeichnet/ und ein Buch vom wahren Propheten geschrieben; welches aber untergangen/ und zu unserer Zeit nicht mehr zu finden ist. Es bezeuget auch gedachter Clemens/ daß er durch die Rede und Vorstellung des Apostels Petri dergestalt sey eingenommen und überzeuget worden von dem wahren und rechten Propheten JEsu Christo/ daß er zu Petro gesaget habe: wenn er gleich selbst ihn von diesem Propheten wieder abziehen wolte/ so würde er es nicht zuwege bringen können/ dieweil er mit so vollem Geiste dieses/ was er ihm gesaget hätte/ eingenommen/ daß er nun nicht anders/ als beständig darbey verharren würde.

Clementis Buch vom wahren Propheten.

Solten uns/ andächtige Zuhörer/ unsere Augen auch also geöffnet seyn/ diesen Propheten aus den Schrifften der Apostoln recht zu erkennen/ so würden wir auf denselben/ als auf den rechten Grund und Eckstein unsere Seligkeit zu bauen wissen: aber wir müssen leider! klagen/ daß noch gar viel in dem Rauch-Hause dieser Welt/ da alles durch die Sünden und Laster verdunckelt ist/ stecken/ und also schlechte Erkänntniß von demjenigen haben/ durch welchen sie solten erleuchtet werden. Darum ist es nöthig/ daß wir uns davon ferner unterrichten lassen: und weil das Amt des Geistes darzu eingesetzet ist/ daß JEsus Christus den Menschen soll geprediget und verkündiget werden/ damit sie zu ihm/ und durch ihn zu GOtt können gebracht werden/ so sollen wir nach dem Exempel des Clementis begierig seyn/ daß wir zu der seligmachenden Erkänntniß dieses wahren Propheten auch gelangen mögen. Wir wollen also aus unserm Evangelio die Worte des Volcks/ welches sprach: das ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll/ sonderlich vor uns nehmen/ nachdem zu andern Zeiten das Evangelium mit mehrern ist ausgeleget worden/ und daraus handeln

Die Erkänntniß von diesem Propheten ist schlecht/

und also ists nöthig/ daß davon geprediget werde.

Vortrag.

Von dem wahren Propheten/

I. Wer derselbe sey.

II. Wie er zu finden.

Gebet.

DU getreuer und lebendiger Heiland/ JEsu Christe/ du eingeborner Sohn/ der in des Vaters Schooß ist/ der du uns

hast

hast verkündiget/ was wir von dem Willen GOTTes wissen/ komme uns zu Hülffe in dieser Stunde/ und verleihe uns Licht und Gnade deines Geistes/ dein heiliges Prophetisches Amt recht zu erkennen. Uberzeuge du die Hertzen und die Gewissen durch deine göttliche Wahrheit; und lencke auch unsern Willen/ daß wir deinem heiligen Worte Gehör geben/ uns zu dir bringen lassen/ und dich finden mögen/ und durch dich zu unserm himmlischen Vater/ und zur ewigen Seligkeit gebracht werden/ Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. 1. Wer der wahre Prophet sey.

WEnn denn nun/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ vor dieses mal von dem **Wahren Propheten** zu handeln ist/ so ist 1. zu erwägen/ **wer derselbige sey?** Welche Frage wir aber auch recht zu verstehen haben. Denn es ist nicht insgemein die Rede von den wahren und falschen Propheten: davon sonst in der Heil. Schrifft hin und weider gehandelt wird/ als im 5. B. Mos. am XIII. Jer. XVIII. Ez. XIII. XXXIV. Matth. VII. und an vielen andern Orten mehr; wie auch sonst die wahren Propheten den falschen entgegen gesetzet werden/ als/ **Moses** dem Jannes und Jambres/ **Elias** den Baals Pfaffen/ **Jeremias** den falschen Propheten zu seiner Zeit/ und also durchgehends in dem Alten und Neuen Testament; sondern anjetzo ist nur eigentlich die Frage von **dem Wahren Propheten**/ der insonderheit **in die Welt hat kommen sollen.** Wie denn das Volck im Beschluß des Evangelii sprach: **das ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll.** Mit welchen Worten insonderheit auf das V. Buch Mosis Cap. XVIII. v. 15. & 18. gesehen wird/ allwo GOTT der HERR einen solchen Propheten verheissen hatte. Denn also muste Moses zu den Kindern Israel weissagen im 15. vers. **Einen Propheten wie mich/ wird der HErr dein GOtt dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern/ dem solt ihr gehorchen. Wie du denn von dem HERRN deinem GOTT gebeten hast zu Horeb am Tage der Versammlung und spracheſt: Ich will hinfort nicht mehr hören die Stimme des HErrn meines GOttes/ und das grosse Feuer nicht mehr sehen/ daß ich nicht sterbe.** u. s. f. Diese Weissagung war nemlich den Jüden noch allezeit im Gemüthe/ und warteten daher beständig darauf/ daß derselbige Prophet/ von welchem hier gesaget wird/ solte offenbaret werden. Wann

wir nun von dem wahren Propheten hier handeln / so ist auf keinen andern / als auf diesen zu dencken: dieser ist es / welcher den Vorzug vor allen andern hat / und mag also der grosse Prophet insonderheit genennet werden. Es bestund sonst der Propheten Amt darinnen / daß sie das Volck musten lehren / auch demselben zukünfftige Dinge offenbaren / nachdem ihnen selbst GOTT dieselbe erst zu erkennen gegeben: daher sie auch vielmaal Zeichen und Wunder dabey thaten / ihre Lehre damit zu bestätigen; wiewol nicht eben alle Propheten Zeichen und Wunder gethan / wie denn **Johannes mehr war / denn ein Prophet** / aber dennoch keine Zeichen that. Alle aber insgesamt bewiesen ihre Lehre mit einem unsträfflichen Leben und Wandel / und zeugeten also nicht mit Worten / sondern vielmehr mit der That und Wahrheit von GOTT: und daran wurden sie auch fürnemlich erkant / daß sie aus GOtt waren. Auch hatten sie dieses mit einander gemein / daß sie allerhand Leiden und Verfolgungen unterworffen waren / etliche so gar / bis auf den Tod: wie den die meisten unter ihnen eines schmählichen Todes gestorben. Welches der S. Lutherus in der Vorrede über den Propheten Hoseam auch anzeiget / da er unter andern saget: **daß gedachter Prophet daran den Tod wie die andern / gefressen / weil er das Volck frisch gestrafft habe sammt dem Könige / und seinen Fürsten und Priestern / und also habe er als ein Aufrührer wider den König / und als ein Ketzer wider die Priester sterben müssen.**

Der Propheten Amt und Eigenschafften.

Matth. 11/9.

Wahre Propheten werden getödtet.

Was wir nun an andern wahren Propheten für Kennzeichen finden / damit sie sich legitimiret und bewiesen haben / daß sie von GOtt zu dem Volck gesandt wären / dieselbigen müssen wir traun an diesem grossen Propheten auch wahrnehmen: ja wir müssen sie viel gröſſer und in einem überschwenglichern Maaß bey ihm finden / auf daß man an ihm also gewahr werden könne / daß er / und kein ander / derselbige sey / den GOtt der HErr durch Mosen verheissen / daß er ihn erwecken wolle / und den er zu hören / und ihm zu gehorchen geboten habe / und wolle es von der Hand der Menschen fordern / wo sie solches nicht thäten. So demnach dieser kein anderer / als JEsus Christus / der Heiland der Welt: Und daran irrete das Volck nicht / daß sie von ihm sagten; **das ist wahrlich der Prophet / der in die Welt kommen soll.** Da laßt uns denn auf einen und den andern Beweiß sehen / daraus wir uns in dieser Lehre gründen und erbauen sollen. Und zwar so könten wir leichtlich die gemeinen Beweiß-Gründe herbringen / die da genommen sind von der Zeit / in welcher er herfür getreten / und erwecket worden ist / als welche genau über eintrifft mit der Zeit / die GOTT von Anbegin der Welt durch den Mund seiner Knechte und Propheten bestimmet hat.

Der wahre Prophet ist Christus /

dieses wird bewiesen

1. mit der Zeit.

Inglei-

Ingleichen von dem Ort/ da er ist geboren worden/ nemlich zu Bethlehem/ in der Stadt David/ wie die Jüden und ihre Lehrer selbst erkerneten. Ferner von dem Geschlechte/ daß er aus dem Stamm Davids gewesen/ als welchem er insonderheit verheissen worden ist/ daß er aus seinem Saamen nach dem Fleisch würde geboren werden. Anderer Beweiß-Gründe/ die sonst aus der heiligen Schrifft hievon angeführet werden/ zu geschweigen. Wir wollen aber fürnemlich auf unsern Text gehen/ in welchem stehet: Da die Menschen das Zeichen sahen/ das JEsus thät/ sprachen sie; das ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll. Und also gebrauchten sie zu ihrem Beweiß/ woher sie meyneten überzeugt zu seyn/ daß er der wahre Prophet sey/ das Zeichen/ das JEsus gethan hatte. Dieser Grund ist allerdings einer von den allerwichtigsten/ u. lesen wir eben bey diesem Evangelisten Cap. VII. 31. daß viele von dem Volcke an ihn geglaubet/ und gesaget: wenn CHristus kommen wird/ wird er euch mehr Zeichen thun/ denn dieser thut? Also berieff sich unser Heiland auch selbst darauf Matth. XI. v. 4. 5. 6. Denn als Johannes der Täuffer zu ihm sandte/ und durch zween seiner Jünger ihn fragen ließ/ ob er der sey/ der da kommen sollte? oder/ ob sie sollten eines andern warten? da antwortete er und sprach: Gehet hin/ und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret: die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Aussätzige werden rein/ die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget/ und selig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Und Johannis am XIV. v. 11. finden wir es auch also/ da er saget: gläubet mir/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist; wo nicht/ so gläubet mir doch um der Wercke willen; Denn/ sagte er im folgenden 15. Capitel v. 24. Hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen/ die kein ander gethan hat/ so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen/ und hassen doch beyde mich und meinen Vater. Auch beziehet sich Johannes in dem XX. Capitel seines Evangelii v. 30. 31. darauf/ wenn er sagt: auch viel andere Zeichen thät JEsus/ vor seinen Jüngern/ die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben/ daß ihr glaubet/ JEsus sey Christus/ der Sohn GOttes/ und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Deswegen seine Jünger Lucä am XXIV. v. 19. ihn nenneten/ einen Propheten/ mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volck. Sehen wir dabey insonderheit an die Art und Eigenschafft seiner Wunder/ so übertreffen dieselbe aller anderer Propheten und Apostel Zeichen und Thaten/ die sie verrichtet. Denn diese haben nichts in ihrem eigenen Namen thun können: CHristus aber hat alles in seinem Na-

2. Mit dem Ort Luc. 2/4. Joh. 7/42.
3. Mit dem Geschlecht.
4. aus dem Evangelio mit dem Zeichen/ das er gethan/
auch mit andern Zeichen und Wundern
welche der andern Propheten Zeichen und Wunder übertreffen.

men gethan / auch in demselben seine Apostel und Jünger ausgesendet / daß sie Teufel ausgetrieben / mit neuen Zungen geredet / Schlangen vertrieben u. s. f. Marc. XVI. vers. 17. 18. Und ob gleich unser Heiland bey dem Johanne am XIV. Cap. v. 11. saget / daß / wer **an ihn glauben würde / der würde noch gröſſere Dinge thun / denn er**; auch solches zum Theil an seinen Aposteln eingetroffen / zum Theil noch ferner erfüllet werden möchte (wie denn sein Wort eine ewige Wahrheit bleiben muß): so wird damit keines weges irgend einem Menschen mehr beygeleget / als CHristo / dem grossen Propheten. Denn alles ist ja geschehen / und muß geschehen in dem Namen / und in der Krafft CHristi / zur Versieglung / daß er der wahrhafftige Prophet sey / der in die Welt kommen soll.

Joh. 14/11.

Was aber insonderheit dasjenige Zeichen betrifft / das unser Heiland nach Innhalt unsers Evangelii gethan hat / und das darinn bestehet / daß er 5000. Mann mit 5. Broden und 2. Fischen gespeiset hat / so ist er darinn als das Gegenbild anzusehen von Mose / der im Alten Testament von ihm gesagt hatte; **einen Propheten / wie mich / wird der HErr dein GOtt dir erwecken.** Denn gleichwie dieser Moses sein Amt / das er von GOtt empfangen / sonderlich auch dadurch bestätiget hat / daß er die Kinder Israel durch die Wüsten geführet / in welcher sie viertzig Jahr mit Manna gespeiset und erhalten worden: also muste unser Heiland das Volck / so ihm in der Wüsten nachzog / und zwar durch eigene Krafft / Macht und Herrlichkeit / mit Brod speisen und sättigen / und solcher gestalt sein Amt bestätigen. Wobey er denn Gelegenheit nahm / sie noch weiter zu unterrichten / wie Moses ihnen nicht habe das rechte Brodt von Himmel gegeben / sondern wie sein Vater solches thue / da er Ihn selbst / als das Brodt vom Himmel kommen / der Welt geschencket habe / daß sie durch ihn das Leben haben möchte; davon das gantze 6te Capitel Johannis daraus auch dieser unser Evangelischer Text genommen ist / mit mehrern handelt: welches uns abermal ein Kennzeichen giebt / daß er der **wahre Prophet** GOttes sey. Denn wie die Propheten ihr Amt darinnen absonderlich erwiesen / daß sie das Volck lehreten: also that der HErr JEsus bey Verrichtung seiner Wunder-Wercke solches auch; und bezeuget Lucas im IX. Capitel / da er eben diese Geschichte erzählet / daß unser Heiland zuvor / ehe er das Volck also wundersam gespeiset / sie von dem Reiche GOttes unterrichtet habe.

5. Aus dem Vorbild Mosis

und daß er das Volck gelehret.

Ferner wie das eigentliche Kennzeichen der falschen Propheten sich darinnen offenbaret / daß sie ihre eigene Ehre suchen: so ist hingegen ein Kennzeichen der wahren Propheten / daß sie nicht ihre / sondern dessen Ehre / der sie gesandt hat / suchen; Und das sehen wir auch an diesem Propheten / dem

6. Aus der Demuth und Verleugnung eigener Ehre.

Sohn

Sohn GOttes/ gar herrlich. Denn da er/ nach Aussage des Evangelii/ merckte/ daß sie kommen würden/ und ihn haschen/ daß sie ihn zum Konige machten/ entwich er auf den Berg/ er selbst alleine. Darmit er klärlich angedeutet hat/ daß/ so es ihm darum wäre zu thun gewest/ daß er das Volck an sich hängen/ und sich also groß machen und erheben möchte/ er diese Gelegenheit gar wohl und bequem darzu hätte brauchen können. Aber da sehen wir/ wie dieses sein Wunder mit der Demuth und Niedrigkeit versiegelt gewesen. Denn sein Reich war nicht von dieser Welt/ wie er Joh. XIIX. v. 36. bezeugt/ es war vielmehr vom Himmel/ es war allhie ein Creutzes-Reich/ welchem er sich lieber unterwarff/ als daß er Ehre in der Welt hätte suchen sollen. Und das ist uns abermal ein recht offenbares Zeichen/ daß er aus GOtt und der wahrhafftige Prophet gewesen.

7. Mit dem Zeugnis des himmlischen Vaters.

Nebenst dem allen aber ist sonderlich auch das Zeugniß seines himmlischen Vaters nicht mit stillschweigen zu übergehen/ darauf sich Petrus beziehet. 2. Epistel. I. v. 16. 17. da er saget: **Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/ da wir euch kund gethan haben die Krafft und die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen/ da er empfieng von GOtt dem Vater Ehre und Preiß durch eine Stimme/ die zu ihm geschach von der grossen Herrlichkeit dermassen: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe.** Da sehen wir/ daß der Apostel dieses über alle Kennzeichen gesetzet hat/ welche man sonst von ihm/ als von dem wahren Propheten/ anführen kan. Es war solch Zeugniß von seinem himmlischen Vater ihm schon einmal gegeben worden Matth. III. v. 17. da eine Stimme vom Himmel gehöret ward/ als er von Johanne getaufft wurde/ die da sprach: **diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe.** Hier ward es nun zum andern mal wiederholet/ nemlich auf dem heiligen Berge Matth. XVII. v. 5. (darauf auch Petrus eigentlich siehet) da er nemlich verkläret ward vor ihren Augen auf dem Berge: denn da sprach abermal eine Stimme vom Himmel zu ihm: **das ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/ den solt ihr hören.** Also applicirte GOtt selbst den Spruch Mosis/ darinne von dem wahren Propheten der Welt geweissaget war/ auf JEsum von Nazareth/ daß er derselbe sey/ den er verheissen habe/ denselbigen solte man also hören. Wie denn auch solches bey dem Evangelisten Johan. XII. cap. v. 28. bestätiget ward; denn als unser Heiland daselbst bat; **Vater/ verkläre deinen Namen/** da kam eine Stimme vom Himmel: **Ich habe ihn verkläret/ und will ihn abermal verklären.** Welches denn ja eine solche Verklärung unsers Heilandes ist/ darinne wir billich für allen Dingen beruhen/ und

uns

uns des erfreuen/ daß er nicht von sich selbst alleine gezeuget durch seine göttliche Lehre/ durch seine Zeichen und Wunder/ durch seine Heiligkeit und Unsträflichkeit des Lebens/ sondern daß auch sein lieber Vater ihn/ durch ein Zeugniß vom Himmel gegeben/ der Welt kund gemacht hat. Davon es auch Joh. VIII. v. 18. heißt/ da unser Heiland saget: **Ich bins/ der ich von mir selbst zeuge/ und der Vater/ der mich gesandt hat/ zeuget auch von mir.**

und 8. mit dem Zeugniß des Heiligen Geistes.

Solchem Zeugniß ist ferner beyzusetzen das Zeugniß des Heiligen Geistes/ als welches insonderheit nach der Auferstehung und Himmelfahrt unsers Heilandes kräfftiglich ist gegeben worden/ davon in der Epistel an die Hebr. Cap. II. v. 4. stehet: **GOtt hat ihr/** nemlich der Lehre Christi von unserer Seligkeit/ und also auch insonderheit der Wahrheit/ daß er der grosse Prophet sey/ **Zeugniß gegeben/ mit Zeichen/ Wundern und mancherley Kräfften/ und mit Austheilung des Heil. Geistes nach seinem Willen.** Und unser Heiland sagte davon bey dem Johanne am 15. und 16. Cap. **Der Heilige Geist wird zeugen von mir/ und ihr werdet auch zeugen.** Daher Johannes in seiner 1. Epistel Cap. V. v. 7. schreibet: **Drey sind es/ die da zeugen im Himmel: der Vater/ das Wort und der Heilige Geist/ und diese drey sind eins.** Dieses soll uns also gnug seyn und uns überzeugen/ von unserm Heiland in der Wahrheit zu sagen: **Das ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen soll.** Wer nun solches Zeugniß annimmt/ **der versiegelts/ daß GOtt wahrhafftig ist:** wie Johannes der Täuffer saget Joh. III. v. 33.

Anderer Theil.

2. Wie der wahre Prophet zu finden/

NAchdem wir nun dieses zum Grunde geleget haben/ so ist zum andern auch zu erwägen/ **wie denn nun dieser wahre Prophet zu finden** sey/ woran uns nicht weniger gelegen ist/ als an dem ersten. Dann wenn wir erkennen/ dieser JEsus sey der wahre und rechte Prophet/ von dem alle Propheten zeugen/ so haben wir ja mit allem Fleiß zu bedencken/ **wie wir ihn auch finden/ und zu ihm kommen sollen/** daß wir seiner mögen geniessen: denn daran lieget alles. Wenn ein Mensch leiblicher Weise in einem Elende stäcke/ und man hätte ihm von einem solchen Wohlthäter gesagt/ der ihm aus seinen Nöthen wolte helffen/ als zum Exempel/ von seinen Verfolgungen/ von seinen Schulden/ damit er behafftet/ von seiner Armuth/ oder von seiner Kranckheit/ oder von anderer Noth/ mit welcher er beschweret wäre/ so würde er zwar sich darüber erfreuen/ wenn er das hörte; aber daran würde ihm alles gelegen seyn/ wie er zu demselben käme/ und wie er ihn finden solte/ damit er die versprochene Verheissung und Hülffe könne erlangen. Also/ wenn

denn daran ist alles gelegen.

wir

wir nun wissen/ JEsus sey der wahre Prophet/ so fraget sichs denn/ wie kommen wir zu ihm/ wie finden wir ihn?

Unser Evangelium warnet uns an dem Exempel des Volcks/ wie wir ihn ja nicht auf unrechte Weise suchen sollen/ damit unser Suchen nicht vergeblich sey. Das Volck suchte das Irdische mehr bey ihm/ als das Geistliche und Himmlische; sie kamen zwar Hauffen-weise zu ihm/ aber es war ihnen grossen theils nur darum zu thun/ daß ihre Krancken/ die sie hatten/ möchten geheilet werden. Und so andere waren/ die keine Krancken hatten/ so wars ihnen um die Neugierigkeit zu thun/ oder daß sie gern zusehen wolten/ wie Christus die Krancken heilete: wie etwa das Volck noch pfleget begierig zu seyn/ was neues zu hören und zu sehen. So heisset es auch hier im Evangelio/ **es zog ihm viel Volcks nach**/ warum? **daß sie die Zeichen sähen/ die er an den Krancken thät.** Ja unser Heiland bezeuget auch bald darauf eben dieses dem Volck/ wenn er zu ihnen sagte: **Warlich/ warlich/ ich sage euch/ ihr suchet mich nicht darum/ daß ihr Zeichen gesehen habt/ sondern daß ihr von dem Brod gessen habt/ und seyd satt worden.** Wormit er so viel sagen wolte: Ihr lasset euch die Zeichen nicht darzu dienen/ daß ihr mich als von Gott zu euch gesandt annehmet zu eurer Seligkeit/ sondern weil ihr Brod gessen habet/ und seyd sätt worden/ das gefällt euch wohl/ einen solchen Propheten/ einen solchen König wollet ihr gerne haben/ der euch euren Bauch versorget. Also suchten sie nun bey CHristo das irdische/ darum sprach er v. 27. **wircket Speise/ die nicht vergänglich ist/ sondern die da bleibet in das ewige Leben/ welche euch des Menschen Sohn geben wird/ denn denselben hat GOtt der Vater versiegelt.** So lange nun eines Menschen Hertz und Gemüth dahin geneigt ist/ daß er bey seinem Christenthum Neben-Absichten hat auf das Zeitliche und Irdische/ und sein Hertz mit Sorgen der Nahrung beschweret ist/ so wird er traun vergeblich CHristum suchen. Dahin gehören diejenigen/ die in ihren Gebet-Büchern keine Gebete lieber zu lesen pflegen/ als darinnen um die zeitliche Nahrung gebeten wird/ und keine Bitte mit grösserm Ernst aussprechen/ als die vierte: **Unser täglich Brod gib uns heute.** Diese aber müssen wissen/ daß/ so lange ihre Hertzen also stehen/ und so irdisch gesinnet sind/ so lange werden sie Christum nicht finden/ dergestalt/ wie sie ihn finden sollen.

Bey Christo ist nicht das Irdische zu suchen.

Ferner wird uns auch an diesem Volck gewiesen/ wir sollen CHristum nicht suchen zu einem irdischen König zu machen. Denn so heißt es im Evangelio: **da er merckete/ daß sie kommen würden/ und ihn haschen/ daß sie ihn zum Könige machten/ entweich er abermal auf den Berg/ er selbst alleine.** So entweichet denn nun unser Heiland/ wenn man ihn zum

Und ihn soll man nicht suchen zum irdischen König zu machen/

irdischen Könige machen will. Was ist da die Meynung? Nemlich/ wenn man gerne mit einem solchen Welt-förmigen Christo zu thun haben will/ bey welchem man in der Welt grosse Ehre/ Reputation und Herrlichkeit mit geniessen kan/ man wolte wol gerne Christum nennen/ und denselbigen kennen/ aber seine Schmach/ Creutz und Spott will man nicht auf sich nehmen/ noch sich in der Welt schimpffen und verachten lassen. Aber da entfernet er sich von uns/ da lässet er sich nicht finden/ so lange unser Hertz darauf gerichtet ist: das ist eben so eine grosse Hinderung/ als der Unglaube. Denn so lange einer noch seinen Sinn darauf setzet/ daß er in der Welt was bedeuten und seyn will/ und es gerne höret/ daß ihm die Menschen wohl wollen/ und er also die Welt zum Freunde hat/ so lange wird er dem HErrn nicht gefallen. Denn der **Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft**/ spricht Jacobus Cap. IV. v. 4. Ja unser Heiland bezeuget es ausdrücklich beym Johanne am V. v. 44. **Wie könnet ihr glauben/ die ihr Ehre von einander nehmet/ und die Ehre/ die von GOtt allein ist/ suchet ihr nicht?** Was könte klärer seyn/ als daß Christus hier saget: So lange einer noch Ehre von der Welt suche/ so lange könne er an ihn/ als den wahren Propheten/ nicht glauben/ und werde seiner nicht theilhafftig. Das last uns wohl mercken: das ist aber die Ehre/ die man bey GOtt suchen soll/ daß man in seiner Gnade bleibe/ in seinen Wegen wandele/ und zu seinem Bilde täglich erneuret werde. Diese Ehre sollen wir in GOtt suchen: Thorheit aber ist alle weltliche Ehre/ Eitelkeit ist es/ was die Menschen davon begehren. Denn was wird uns das alles helffen? muß es nicht wie ein Rauch vergehen? und ob einer in der Welt noch so hoch wäre/ und noch so viel Reichthum hätte/ auch noch so groß geachtet würde/ so giebt ihm das in und nach seinem Tode keinen Trost. Wird man auch darnach fragen/ wenn er hinweg ist? darum soll man solche Thorheit der Welt kennen lernen/ auch glauben/ daß niemand diese Wahrheit von JEsu Christo könne ergreiffen/ es sey denn/ daß er alles/ was von der Welt ist/ von Hertzen verläugnet hat.

denn da entfernet sich Christus von uns.

Joh. 5. v. 44.

Was die Ehre bey GOtt ist.

3. Wenn man sein Wort nur mit blossen Ohren höret.

Luc. 14/ 25. sq.

Drittens/ bezeuget auch hier unser Heiland/ daß es nicht genug sey/ ihm nachzulauffen/ und das Wort mit blossen Ohren zu hören/ wie ja das Volck im Evangelio that/ sondern es heißt: **Selig sind/ die GOttes Wort hören und bewahren.** Mercklich ist es beym Luca am XIV. Cap. v. 25. 26. 27. daß er/ als ihm viel Volcks nachfolgete/ sich umwandte und sprach zu ihnen: **So iemand zu mir kömmt/ und hasset nicht seinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kinder/ Brüder/ Schwestern/ auch darzu sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Creutz trägt/ und mir nachfolget/ der kan nicht mein Jünger seyn.** Damit zeiget er an/

so lang

so lang wir unser Hertz noch auf dieses und jenes in der Welt gerichtet haben/ so lange/ als wir ihn nicht alleine suchen/ so lange/ als wir nicht weiter gehen/ als daß wir nur das Wort hören/ und uns nicht durch das Wort erwecken lassen/ ihn selbst zu haben und zu besitzen/ so lange hilfft uns alles mit einander nichts.

Wie der wahre Prophet gefunden wird/ nemlich 1. in seinem Wort.

Wie finden wir aber diesen wahren und rechten Propheten? Antwort/ wir finden ihn **erstlich in seinem Wort**/ und also wird keines weges verworffen/ so der Mensch das Wort GOttes gern lieset und höret: sondern das wird nur gestraffet/ wenn der Mensch es beym Lesen und Hören alleine bewenden läßt/ oder wenn er nur aus Neugierigkeit das Wort GOttes handelt/ und nicht darauf siehet/ daß auch die Frucht des gehörten oder gelesenen Worts bey ihm erfolgen möge. Sonst sollen wir allerdings Christum in der Schrifft suchen/ sintemal dieselbe/ wie Paulus in der 2. Tim. III. v. 15. saget: **uns kan unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum JEsum.** Und unser Heiland redet beym Joh. V. v. 39. also: **Suchet in der Schrifft/ denn ihr meynet/ ihr habt das ewige Leben drinnen/ und sie ists/ die von mir zeuget**; setzet aber hinzu: **Und ihr wolt nicht zu mir kommen/ daß ihr das Leben haben möchtet.** Damit er andeutet/ es sey wol gut/ daß wir in der Schrifft suchten/ die Schrifft zeuge auch allerdings von ihm/ aber nicht sollen wir meynen/ daß wir nur darinnen das Leben haben könten/ so wir in der Schrifft lesen/ sondern zu ihm selber müsse man kommen/ wenn man das Leben haben wolle. Denn auf ihn weise sie mit Fingern/ wie Johannes/ der da sprach: **Sihe/ das ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt.** Zu wünschen wäre es ja/ daß die Menschen eine grössere Liebe zum Worte GOttes hätten. Denn manchen sind eitele und nichtige Historien-Bücher/ thörichte Liebes-Geschichte und dergleichen Thorheiten wohl besser bekannt/ als die Bibel. Aber deß sollen wir uns beyzeiten schämen/ damit wir nicht dermaleins an dem Tage des Gerichts darüber beschämet stehen dürffen/ daß wir das theure Wort GOttes/ darinnen uns JEsus Christus/ als in Windeln vorgeleget worden ist/ daß wir ihn als unsern HErrn und Meister/ als unsern König und Hohenpriester/ und als den wahren Propheten/ der uns von GOtt gegeben ist/ daraus hätten erkennen sollen/ so gering geachtet haben. Laßt uns demnach mit allem Ernst darauf sehen/ daß wir ja fleißig das Wort GOttes handeln und darinnen forschen. Lasset uns darin insonderheit die herrliche Weissagung von unserm Heilande und deroselben Erfüllung/ (jene zwar aus dem Alten/ diese aber aus dem Neuen Testament) wohl erwägen/ auf daß wir dadurch mehr und mehr zu einer rechten wahren und gründlichen Erkänntniß gelangen. Nächst dem geschriebe-

Joh. 5/39. sq.

Joh. 1/29.

nen Wort aber ist auch das gepredigte Wort zu hören und zu forschen nöthig/ davon unser Heiland saget: **Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich/** Luc. X. 16. wo anders nemlich das Wort/ das geprediget wird/ mit dem geschriebenen übereinstimmet/ wo eben dieselbe Wahrheit/ die im geschriebenen Worte lieget/ uns daraus vor die Augen geleget wird. Und also soll man die Gelegenheit keinesweges versäumen/ sowol das geschriebene als gepredigte Wort zu betrachten/ sondern ein ieder soll ihm solches lieb und angenehm seyn lassen/ daß ihm GOTT dasselbe/ als ein Mittel verordnet/ dadurch er den wahren Propheten finden soll.

2. In unserm Hertzen. 2. Petr. 1/19.

Aber dabey soll es nicht alleine bleiben/ sondern wir sollen gedencken/ was Petrus 2. Epistel. 1. v. 19. mit hinzusetzet/ wenn er saget: **Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauf achtet/ als auf ein Licht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ bis der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe in eurem Hertzen.** Da lehret er/ daß wir auf das Wort/ das da geprediget/ geschrieben und geredet wird/ acht haben sollen/ das sey ein **Licht/ das da in einem dunckeln Ort/** nemlich in unserm Hertzen scheine: Aber wir sollen so **auf das Wort acht haben/ daß der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe in unserm Hertzen.** Was ist denn dieser Tag? dieser Morgenstern? Es ist JEsus CHristus/ der muß selber in unsern Hertzen aufgehen/ davon es auch heisset: **das Wort ist dir nahe in deinem Munde/ und in deinem Hertzen** Rom. X. vers. 8. Also sollen wir JEsum CHristum erkennen/ nicht allein ausser uns/ daß wir ihn in dem Worte nur suchen/ sondern er muß in unsern Hertzen kund und offenbar werden/ daß er wie Paulus saget Ephes. III. v. 17. **durch den Glauben in unsern Hertzen wohne.** Deswegen hat Paulus 2. Cor. I. 21. auch die Corinthier darauf gewiesen/ wie sie **in CHristo befestiget wären/ wie sie gesalbet und versiegelt wären/** nemlich durch den heiligen Geist. Sihe/ diese edle und theure Gabe GOttes/ den heiligen Geist/ welcher durchs Wort kömmt/ sollen wir keines weges davon scheiden. Es heißt ja in der Auslegung des dritten Articuls: **der heilige Geist hat mich beruffen/ mit seinen Gaben erleuchtet/ im rechten Glauben geheiliget und erhalten.** Also/ lieber Mensch/ mußt du es dabey nicht bewenden lassen/ daß du nur zur Kirchen gehest/ höreſt GOttes Wort an/ und bleibest immer so/ wie du lange gewesen bist/ und weißt davon nur zu sagen/ sondern dein Hertz muß dahin ringen/ damit du auch die Kräffte des Heil. Geistes erlangest/ und die Salbung von dem/ der da heilig ist 1. Joh. II. v. 20. Sihe/ das muß wahrhafftig bey dir seyn/ daß also die Verheissung

heissung GOttes nicht ja und nein in dir sey/ sondern Ja und Amen in Christo JEsu/ 2. Cor. I. vers. 19. 20. Hierinne müssen wir uns recht prüfen/ diese Wahrheit müssen wir wohl erkennen: Denn viele sind/ welche von dem Prophetischen Amte Christi zu sagen wissen/ aber sie lassen es auch beym sagen bewenden/ und bilden sich ein: da habe einer Christum gefunden/ wenn er einen Spruch wisse/ der von ihm handelt/ und dencket nicht; im Hertzen müsse JEsus Christus offenbar werden/ da müsse der Tag anbrechen/ da müsse der Morgenstern aufgehen. Daher müssen wir auch dieses mercken/ daß unser Heiland nicht mit blossem Forschen des Verstandes/ sondern mit einer heiligen Begierde des Hertzens/ und mit einem Hunger und Durst nach seiner Gnade/ und mit aufrichtiger Begierde seinen Willen zu thun gesuchet werden müsse. Das lehret er uns selbst bey dem Joh. VII. Capit. da er in dem 16. und 17. vers spricht: Meine Lehre ist nicht mein/ sondern des der mich gesandt hat; So jemand will des Willen thun/ der wird inne werden/ ob diese Lehre von GOtt sey/ oder/ ob ich von mir selbst rede. Aus solcher Art des Suchens und der Handelung des Worts wird denn auch die rechte Festigkeit geboren. Denn so lange/ als ein Mensch nur viel von Christo reden/ sagen und schwatzen kan/ so wird keine Festigkeit und göttliche Versicherung in seinem Hertzen seyn/ ob dessen Lehre aus GOtt sey oder nicht: Aber wenn einer selber sein Gemüth darauf richtet/ daß er dem Willen des Vaters/ der ihn gesandt/ gehorsam werden wolle/ da wird sichs finden/ daß er innen wird/ daß solche Lehre aus GOtt sey/ und daß er nicht von ihm selber geredet habe. Davon spricht unser Heiland beym Matth. am V. Cap. v. 6. Selig sind/ die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/ denn sie sollen satt werden. Daraus folget nun auch dieses/ daß du nicht gedencken dürffest; deine Einfalt/ dein kurtzes Gedächtniß/ dein weniger Verstand/ liessen es nicht zu/ Christum den wahren Propheten im Wort GOttes zu finden. Die Gelehrten könten es wohl thun/ die könten es aus einander lesen/ und aus der Schrifft herfür suchen; O Nein/ es heist vielmehr/ wie unser Heiland Matth. XI. vers. 25. bekennet: Ich preise dich/ Vater/ daß du solches den Weisen und klugen verborgen hast/ und hast es denen Unmündigen offenbaret. Es sind viel Gelehrte/ welche wohl von Christo wissen/ aber selbst niemals zu ihm kommen sind/ niemals eine Krafft von ihm in ihren Hertzen geschmäcket haben/ hingegen ist mancher einfältiger und frommer Mensch/ der Christum viel besser kennet und mehr Erfahrung vom Ihm hat/ als offt viel Gelehrte nicht von Ihm haben. Also sollst du denn nun gewiß seyn/ bey GOtt gelte kein Ansehen der Person: sondern daß/ so nur dein Hertz mit Begierde/ mit Liebe und Lust auf die Vollbrin-

und GOttes Wille muß vollbracht werden.

Gelehrte wissen wenig von Christo. Matth. 11/ 25.

bringung des Willens GOTTes gerichtet ist/ du nicht zu einfältig und ungeschickt dazu seyst/ JEsum/ als den wahren Propheten zu deinem Heyl zu erkennen und zu finden.

3. In Geheimniß des Creutzes.

Endlich haben wir auch dieses wohl zu mercken/ daß/ wie unser Heiland sich da nicht hat finden lassen/ als er zum Könige sollte gemachet werden/ sondern vielmehr entwichen ist/ er also nicht in der Herrlichkeit dieser Welt/ sondern **im Geheimniß des Creutzes** zu finden sey. Gut ist es/ daß man in der Schrifft forschet/ und in derselbigen Christum suchet; gut ist es/ daß man **auf das Wort GOttes auch acht hat/ bis der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe in dem Hertzen**; gut ist es/ daß man mit Verlangen/ mit Hunger und Durst/ nach solcher aufgehenden Gnade strebe: aber per Crucem ad lucem, in dem Creutz werden wir das rechte Licht finden/ darinne wird uns am allerklärsten unser Heiland kund und offenbar werden. So lange als wir dieses nicht auf uns nehmen/ können wir nicht seine Jünger seyn/ wie wir allbereit aus dem 14. Cap. Luc. gehöret haben: Es wird aber durch das Creutz nicht etwa nur ein äusserliches Leiden als Kranckheit/ und dergleichen gemeinet: sondern das ist das rechte Creutz/ davon es heisset; **die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden**/ Gal. V. v. 24. daß du nemlich deinen Begierden nicht Zaum und Zügel schiessen lässest/ noch denenselben folgest und Gehör giebest/ noch dein Hertz darauf richtest/ wie du in der Welt möchtest Ehre und gute Tage haben/ Wohllust und dergleichen geniessen. Wirst du nun mit rechtem Hertzen dieses Creutz und Joch des HErrn JEsu auf dich nehmen/ so wirst du ihn auch in der Wahrheit finden/ und wird er dir sein grosses Geheimniß offenbaren/ wie er nemlich durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen sey/ und daß er dich auch durch Leiden zu seiner Herrlichkeit bringen/ und also seinem Bilde ähnlich machen wolle. Christus/ dein Heiland ist der gecreutzigte/ von welchem Paulus saget; **Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüste unter euch/ ohn allein JEsum/ den gecreutzigten** 1. Cor. II. 2. Darnach prüfe dich; hast du einen solchen Sinn/ daß du das Creutz deines Heilandes nicht von dir stossest/ sondern willig und gerne annimmst/ so bleibe auf diesem Wege/ und behalte die Lust zum Creutz/ und erwecke sie iemehr und mehr durchs Gebet: denn auf solchem Wege wirst du ihn gewiß finden/ **das ist die enge Pforte und der schmale Weg/ der zum Leben führet/ den wenige finden**; Ist aber dein Hertz so beschaffen/ daß du keine Lust zum Creutze hast/ sondern du wolltest gerne gute Tage haben/ darnach alle Welt trachtet (denn sie halten das vor eine Klugheit dem Creutz zu entfliehen) so wisse/ daß so lange du ein solches Hertze hast/ findest du Christum nicht/ sondern er wird

Was durchs Creutz verstanden wird/

welches willig anzunehmen.

Matth. 7/14.

und nicht zu fliehen.

von

von dir weichen/ dieweil du ihm ja den Rücken zukehrest. Darum must du in die Creutzes-Schrancken treten/ in welchen sich ie und ie die Kinder GOttes haben erfinden lassen/ sihe/ darinnen wird dir das rechte Licht aufgehen. Auch kanst du nicht eher lernen recht im Namen JEsu Christi beten/ wenn du nicht in der Gemeinschafft der Leiden Christi stehest: Wenn du aber erst recht erwecket bist/ das Creutz Christi auf dich zu nehmen/ da wirst du im Namen JEsu beten/ und es wird dir gegeben werden zu erkennen/ daß JEsus der rechte Prophet sey/ der in die Welt kommen ist/ weil alles/ was du in seinem Namen suchest/ dir von GOtt/ dem himmlischen Vater/ gewehret wird/ und darinn wird der Vater geehret werden in seinem Sohn. Also wirst du den HErrn deinen GOtt zu preisen Ursach haben/ wenn dir iemehr und mehr im Gebet das Hertz dieses deines grossen Propheten Christi JEsu aufgeschlossen wird/ der nicht allein ein Prophet ist/ sondern auch ein König und Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedech Ps. CX. 4. Ebr. VI. 20. der da ist der Heiland aller Menschen/ der eingeborne Sohn des Vaters/ der in des Vaters Schooß ist/ voller Gnade und Wahrheit/ denn wird es erst licht und helle werden in deinem Hertzen/ daß du erfahren wirst/ wie die Finsterniß aus deinem Hertzen vertrieben/ und hingegen das Licht GOttes und des ewigen Lebens angezündet werde.

Im Creutz lernet man beten.

1. Tim. 4/ 10.

Joh. 1/ 14.

Was soll ich nun hierbey noch sagen/ Geliebte? Es ist nicht gnug/ daß wir auch ietzo von JEsu als dem grossen Propheten gehöret haben/ sondern wir müssen nun auch zu ihm/ als zu einem solchen kommen. Also seyd ihr ja des selbst Zeugen/ daß wir euch nicht auf uns selbst weisen/ sondern allein auf JEsum Christum: wie steht es aber hiebey nun um euch? Sehet/ ihr heisset den HErrn JEsum ja auch wol einen Propheten/ einen Meister und HErrn/ aber wer thut unter euch seinen Willen? Sehet daran fehlts. Wie wollt ihr aber dermaleinst an jenem Tage vor seinem Angesicht bestehen/ wann ihr ihm nicht hier gehorsam werden/ noch euch befleißigen wollet/ wie ihr in euren Worten und Wercken/ in euren Gedancken und Begierden ihm wol gefallen wollet: Viele sind Christen/ wie man saget/ weil sie so gezogen und geboren sind/ weil sie so darbey herkommen sind: wären sie unter Jüden und Türcken/ sie würden keine Christen seyn; die meisten haben keine lebendige Erkänntniß von Christo/ wenden auch keinen Fleiß an/ daß sie zu einem festen Grunde in Christo JEsu gelangen möchten. Wie wills aber mit solchen ablauffen/ wenn Verfolgung um der Bekänntniß zur Christl. Lehre über sie kommen sollte/ wenn sie Grund sollten geben der Hoffnung/ die in ihnen ist? da würde man gewiß finden/ daß sie nur darum Christen gewesen/ weil sie äusserlich bey der Christl. Religion erzogen worden/ oder/ weil sie dabey ihr Brod sich erwerben können/

Beschluß.

Wenige wollen zu Christo recht kommen und ihn annehmen.

können/ oder/ weil ihre Vorfahren auch Christen gewesen sind. Aber/ der
Habac. 2/4. Rom. 1/17. **Gerechte muß seines Glaubens leben:** Und unser Glaube muß nicht auf
Bey Christo soll man keine irdische Absichten haben. den Glauben der Vorfahren sich gründen/ sondern auf GOttes Krafft/ so muß man auch bey der Bekänntniß zu Christo keine irdische Absichten/ sondern ein lauteres Auge haben/ das einfältig nur auf Christum gerichtet ist/ und denselben meynet. Ach! wenig sind derselben unter einer so grossen Anzahl/ als auch hier versammlet ist/ die also mit aufrichtigem Hertzen Christum JEsum suchen/ daß sie keine Neben-Absichten haben/ daß sie die Welt nicht lieben/ noch auf Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen abgerichtet sind/ sondern allein begehren/ daß ihre Seele durch JEsum CHristum ihren Heiland möge errettet werden. So wenig aber als derselbigen sind/ so selig sind sie auch; Ja Selig seyd ihr/ die ihr solches thut: hanget euch nur gantz und gar an euern Heiland/ ergebet ihm euer gantzes Hertz/ gewinnet ihn hertzlich und inniglich lieb/ lasset alles fahren und folget ihm nach/ lasset euer Hertz abgezogen seyn von allen Dingen in der Welt/ und suchet nur/ daß ihr ihm wohlgefallet. Denn so ihr ihn habet/ was will euch die Welt schaden? was wills euch hindern/ wenn euch die Welt hasset und schmähet/ so sie daran lüget?
1. Pet. 3/13. 14. **Wer kan euch schaden/ so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen/** so seyd ihr doch selig/ indem ihr ja in der Nachfolge eures gecreuzigten JEsu stehet. Darum lasset euer Hertz noch ferner auf ihn gerichtet seyn/ daß ihr iemehr und mehr zu seiner Erkänntniß kommen/ und gewissen Trost in ihm haben möget; gedencket daran/ was unser Heiland von denjenigen/ die ihn suchen/ und an ihn glauben/ bey dem Johann. VII. 37. saget: **Wen da dürstet/ der komme zu mir/ und trincke/ wer an mich gläubet/ wie die Schrifft saget/ von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen.** So nun auch ihr zu ihm kommen werdet/ so werdet ihr dieses bey euch erfahren: diese Ströme des lebendigen Wassers werden auch euch mitgetheilet werden; in euren Hertzen werden sie ein Brunn des Wassers seyn/ der ins ewige Leben fliesset. Diese Wasser werden von euch ausfliessen in hertzlicher Liebe/ dem Nächsten zu Gute und zu Trost/ sie werden euer Hertz dergestalt erfüllen und überschwemmen/ daß ihr menschliches Trostes nicht werdet vonnöthen haben/ sondern von ihm selbst überschwenglichen Trost empfahen.

Schluß-Gebet. **NUn/ du hochgelobter Heiland/ JEsu Christe/ dir sey Preiß und Danck gesagt/ daß du dich auch uns/ als den rechten und wahrhafftigen Propheten/ aus deinem heiligen Wort abermal hast vorstellen lassen. Wir bitten dich demüthiglich/**

du

du wollest nach deiner unendlichen Erbarmung dieses Wort nicht in den Wind geredet seyn lassen; Laß es gelangen an aller Hertzen/ die es gehöret/ und hilff/ daß wir auch von nun an dich/ den wahrhafftigen Propheten/ der in die Welt kommen ist/ in unsern Hertzen erkennen lernen mögen. Lencke unsere Sinne und alle unsere Begierde zu dir/ ziehe unser Hertz ab von der Welt/ und gib/ daß wir himmlisch und göttlich hinfort gesinnet seyn mögen! Ach HErr/ lehre uns doch unsere Thorheit erkennen/ wenn wir ausser dich gehen/ und dich/ den wahrhafftigen Lehrer/ HErrn und Meister nicht annehmen. Gib uns doch die Gnade/ daß wir uns zu dir wenden/ und nicht mehr ein ieder auf seinem Weg gehen möge/ sondern daß wir vielmehr unsere Füsse auf den Weg des Friedens von dir richten lassen; ja richte du sie selbst auf solchen Weg/ und gib/ daß wir darauf bewahret werden zu unserm ewigen Heil/ und zu Lob und Preiß deines heiligen Namens/ Amen!

Am Sonntage Judica.

Die Verhinderung an der Erkänntniß der Wahrheit.

Gehalten Anno 1698.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen/ Amen!

GOttes gnädiger Wille von aller Menschen Seligkeit

GOtt will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2/4. Also/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ redet Paulus 1. Tim. II. v. 4. und zeiget uns in diesen Worten an/ wie GOtt aller Menschen Seligkeit zwar ernstlich wolle/ aber in der Ordnung/ daß die Menschen sich auch zur Erkänntniß der Wahrheit bringen lassen sollen. Was dieses für ein Trost und Stärckung des Glaubens sey/ daß GOtt gegen alle und iede Menschen so gesinnet ist/ das schmecken und empfinden rohe und sichere Hertzen nicht/ die sich mit blossem Wahn von ihrer Seligkeit behelffen/ sondern welche in Anfechtung geübet sind/ und mit mancherley

cherley Zweiffel wegen ihrer Seligkeit angefochten/ nach der Anfechtung aber durch die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes getröstet und erquicket worden. Die sind es/ welche da **schmecken und sehen/ wie freundlich der HErr ist**/ Ps. XXXIV. 9. Denn es heißt/ **GOtt wolle/ daß** nicht nur diesem oder jenem Volck/ als z. e. dem Jüdischen/ sondern **allem** Volcke/ beyde Jüden und Heyden/ und nicht allein Jüden und Heyden insgemein/ sondern auch einem ieglichen unter demselben insonderheit **geholffen werde**; er wolle/ **daß nicht iemand verloren werde**/ wie Petrus redet/ 2. Ep. III. 9. Denn einen solchen weiten Begriff der Liebe GOttes zeigen diese Worte an/ da niemand sich ausschliessen kan/ daß er nicht aufs allergewisseste könne versichert werden/ es sey der ernstliche Wille GOttes/ daß auch ihm geholffen/ und er aus dem zeitlichen und ewigen Verderben errettet werde. Wenn demnach einer in irgend einen Zweiffel und Anfechtung wegen seiner Gnaden-Wahl und des Berufs zur Seligkeit fällt/ und er höret und erkennet den Nachdruck dieser Worte/ wie nemlich **GOtt wolle/ daß allen und ieden Menschen geholffen werde**/ so kan er festiglich schliessen: Ey nun wolan/ so weiß ich/ daß auch mich GOtt will ewig selig haben.

Einem jeglichen Menschen soll geholffen werden.

Es wird aber dabey gesetzt/ (welches nicht weniger in acht zu nehmen ist) durch welch Mittel und in welcher Ordnung GOTT der HERR uns Menschen wolle geholffen wissen/ wenn es heißt: **Und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen.** Damit so viel gesagt wird/ daß die **Erkänntniß der Wahrheit** das Mittel der Seligkeit sey/ und daß GOtt der HErr auch wolle/ daß dieses Mittel auf Seiten der Menschen angenommen werde. Und ist demnach nicht dieses der Wille GOttes von der Seligkeit der Menschen/ daß ihnen aus ihrem ewigen Verderben geholffen würde/ sie möchten beschaffen seyn und bleiben/ wie sie wolten/ sie möchten böß oder fromm seyn; sondern er hat diese göttliche Ordnung gesetzt/ in welcher der Mensch solle zur Seligkeit gelangen/ daß er sich zur Erkäntniß der Wahrheit/ die da ist in CHristo/ bringen lasse. Daher wenn einer gleich weiß/ daß GOtt aufs allerhertzlichste seine Seligkeit wolle und verlange/ so kan ihm doch nicht geholffen werden/ wenn er die Wahrheit nicht erkennet/ noch zur erkäntniß derselben sich bringen lassen will. Denn wer das Ende einer Sache will/ der muß auch das Mittel/ dazu zu gelangen/ annehmen. Daran lieget es denn nun/ daß/ wie GOtt unser Heil will/ also auch wir unsern Willen drein geben/ und seinem Willen nicht widerstreben/ sondern ihm gleichsam beyde Hände darbieten/ daß er mit uns machen möge/ was sein heiliger Wille sey; daß wir ihm unser Hertz geben/ daß er in demselben wircken möge/ was vor seinem heiligen Angesichte wohlgefällig ist. Er kommt uns mit seiner Gnade zuvor/ und beut uns

durch die Erkänntniß der Wahrheit.

dazu GOtt al

seinen

seinen gnädigen Willen an / er macht den Anfang / und nicht der Mensch / er selbst muß alles gute in dem Menschen wircken / er bietet seine väterliche Hand dar / und wil den Menschen aus der Grube alles Verderbens / Irrthums und Verführung gern heraus ziehen: wenn nur der Mensch es erkennen und annehmen will. Demnach hat keiner einige Entschuldigung / er sey auch / wer er wolle / daß er zur Seligkeit nicht habe können gelangen; sondern an jenem Tage wird sichs finden / was GOtt an einem jeden Menschen gethan / und wie allein die Menschen Schuld daran seyn / daß sie die Wahrheit nicht erkannt / noch dieselbe zu ihrer Seligkeit angewendet haben. Ja so GOTT der HERR auch die Heiden hierinne nicht unschuldig achtet / daß sie ihnen die göttliche Erkänntniß nicht besser haben lassen angelegen seyn / Rom. I. v. 21. wie wollen denn diejenigen / welchen GOTT seine Wahrheit in seinem Evangelio so klar und deutlich vortragen läßt / entschuldiget seyn? Nichts destoweniger finden sie mitten in der Christenheit / insonderheit auch unter denen / die sich des hellen Lichts des Evangelii / des lautern Worts GOttes / und des rechten Gebrauchs der heiligen Sacramenten vor andern rühmen / daß sie leider! die Wahrheit zu ihrer Seligkeit nicht erkennen sondern bey solchem äussern Ruhm es bewenden lassen / und meynen / weil sie das Wort GOttes und die heiligen Sacramenta haben / so gehören sie Christo an; weil sie getauffte Christen seyn / so hätten sie sich der ewigen Seligkeit zu versichern; aber sie erkennen die Wahrheit nicht / die sie frey machen könte von der Knechtschafft der Sünden / Joh. VIII. 32. Deßwegen ist denn auch vonnöthen / daß man diesen Grund tieff untersuche / woher es doch komme / daß bey so klarem Vortrage des göttlichen Worts / dennoch so viele in der Finsterniß bleiben / und so wenige die Wahrheit erkennen wollen.

len seine Gnade anbeut.

Weil uns denn nun an dem heutige Tage von unserm Heilande selbst Gelegenheit dazu an die Hand gegeben wird / so ergreiffen wir dieselbe billich / daß wir lernen mögen / was die **Erkänntniß der Wahrheit** auch bey uns bisher verhindert / oder doch aufgehalten habe / daß sie nicht so völlig bey uns sey / wie sie von uns billich erfodert wird. Dieweil wir aber dieses ohne den Geist der Wahrheit nicht verrichten können / so ruffen wir billig GOtt an / daß er durch denselben uns wolle Krafft darreichen / so wol im Vortrage seines göttlichen Worts / als auch in Anhörung desselbigen / auf daß wir mögen den göttlichen Willen an uns erkennen / und uns die Lügen und Finsterniß nicht länger davon abhalten lassen / sondern die Wahrheit / die uns davon frey machen wird / ergreiffen. Lasset uns hierum GOtt den HErrn demüthig bitten in dem Gebet des heiligen **Vater Unsers** ꝛc.

Evangelium Joh. VIII. v. 46-59.

WElcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage/ warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOTT ist/ der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden/ und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist/ und hast den Teufel? JEsus antwortet: Ich habe keinen Teufel/ sondern ich ehre meinen Vater/ und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre/ es ist aber einer/ der sie suchet und richtet. Warlich/ warlich ich sage euch: so iemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir/ daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben/ und die Propheten/ und du sprichst. So iemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr/ denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist/ und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortet: So ich mich selber ehre/ so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater/ der mich ehret/ welchen ihr sprecht/ er sey euer GOtt/ und kennet ihn nicht/ ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen/ ich kenne sein nicht/ so würde ich ein Lügner/ gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn/ und halte sein Wort. Abraham/ euer Vater/ ward froh/ daß er meinen Tag sehen sollte/ und er sahe ihn/ und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm/ du bist noch nicht funffzig Jahr alt/ und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich/ warlich ich sage euch/ ehe denn Abraham ward/ bin ich. Da huben sie Steine auf/ daß sie auf ihn würffen. Aber JEsus verbarg sich/ und gieng zum Tempel hinaus.

Eingang.

SIe lernen immerdar und können nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Also/ andächtige Zuhörer/ saget Paulus von den Leuten/ die zur letzten Zeit leben. 2. Tim. III. v. 7. welches sich auch leider! zu dieser unserer Zeit mehr als zu sehr

also

also befindet. Lasset uns von der Kindheit anfangen. Da werden ja zwar die Kinder zur Schule geführet / daß sie daselbst den Catechismum und den Anfang der göttlichen Lehre lernen sollen / aber es heißt: Sie lernen immerdar / und können nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit kommen; wie man ja in den Schulen das Verderben siehet / daß insgemein kein Kind etwas gründliches von seinem Christenthum weiß. Also gehets darnach auch weiter; wenn die Kinder ein wenig heran wachsen / so werden sie zum Pfarrer geschicket / der soll sie examiniren und bereiten / daß sie zum Beichtstuhl und Heil. Abendmahl gehen können / es heißt aber da auch: Sie lernen immerdar / und können nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit kommen; sie verrichten zwar das äusserliche Werck / gehen zur Beicht und Heil. Abendmahl / aber es ist doch keine Wahrheit im Hertzen / und beweisen sich keine Früchte des Geistes im Leben. Wachsen sie weiter heran / so dencken sie / es fehle ihnen an der Wahrheit nicht / wenn sie alle viertel Jahr eine Beicht-Formul wiederholen / und darauf zum Heil. Abendmahl gehen / ingleichen wenn sie wöchentlich ein oder zweymal zur Kirchen kommen / und hören die Predigt an: denn das nennet man den GOttes-Dienst / dabey man (aber ohne wahre Bekehrung und Aenderung des Hertzens) will selig werden. Heißt das aber nicht wiederum: Sie lernen immerdar und kommen nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit? Es werden auch manche auf Universitäten geschickt / sollen da gleichsam die Weißheit kauffen / und einmal als Lehrer Kirchen und Schulen vorgesetzet werden / oder auch in andern öffentlichen Aemtern denen Menschen vorstehen: aber muß man nicht grössesten Theils auch von diesen sagen; Sie lernen immerdar / und kommen nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit? Denn ja eben so wenig Wahrheit in ihnen leider gemeiniglich zu seyn pfleget / wenn sie von der Universität kommen / als sie zuvor gehabt / ja sie kommen wol vielmal ungeschickter und untüchtiger zum Reiche GOTTes (wo nicht gar voller Lügen und Irrthümer) wieder nach Hause / als sie sonsten gewesen sind. Und unter dem grossen Hauffen gehet es also / daß die / welche sich die besten zu seyn düncken / etwa in Gewohnheit haben / frühe und abends ein Capitel in der Bibel / oder sonst in einem Gebet-Buche ohne Andacht zu lesen: daraus sie auch wol einen Ruhm machen / und wenn man ihnen die Wahrheit vorhält / zu sagen pflegen; ich habe ja von Jugend auf mein Christenthum auch gelernet / ich bin in der Schule dazu angewiesen worden / ich habe so viel Lehrer und Prediger gehöret / ich habe so manchen Beicht-Vater gehabt / ich habe so manchmal GOttes Wort gehöret und gelesen; soll ich denn nun noch kein Christ seyn? sollt ich die Wahrheit noch nicht erkennen? Aber was will man von dem gemeinen Hauffen sagen?

Wie die Christen von Jugend auf zwar lernen aber nicht zur Erkänntniß kommen.

gen? Sihet man doch/ daß die **Gelehrtesten die allerverkehrtesten** sind/ und daß die/ welche die Weißheit und Wahrheit GOTTES vor andern wissen und fortpflantzen sollen/ dieselbe am allermeisten verhindern: wie es auch in denen Jüdischen Synagogen hergieng/da die Pharisäer und Schrifft-gelehrten/ die Obersten unter dem Volck/ welche andere zu ihrer Seelen-Heil und Seligkeit anweisen solten/ eben diejenigen waren/ die CHristo/ Johanni dem Täuffer/ und den Aposteln des HErrn JEsu/ und also der Wahrheit am allermeisten sich widersetzten/ und den Weg GOttes verhinderten/ daß das Volck zur rechten seligmachenden Erkänntniß nicht kommen kunte. Daß
Matth. 23/13. auch unser Heiland von ihnen sagte/ Matth. XXIII. 13. **daß sie das Himmelreich vor den Menschen zuschlössen/sie selber kämen nicht hinein/und die hinein wollten/ die liessen sie nicht hinein gehen**: oder wie es bey dem Luca
Luc. 11/52. am XI. v. 52. heißt/daß sie **den Schlüssel des Himelreichs hinweg genommen hätten/ sie kämen nicht hinein/ und wehreten denen/ die hinein wollten.** Also muß man noch heutiges Tages in der Christenheit klagen/ daß man nirgend grössere Verhinderung an der Erkäntniß der Wahrheit findet/ als eben bey denenjenigen/ welche die Wahrheit am meisten erkennen und sie andern vortragen sollen: Ich rede vornemlich von dem **Lehrstand**/ als welcher am ersten die Wahrheit zu hintertreiben/ zu unterdrücken/ zu verschmähen/ zu verketzern und zu lästern suchet/ und das Volck für der Wahrheit als für heimlichen Gifft warnet/ damit ja niemand bekehret/ und von seinen Sünden errettet werde. So sind demnach die oben angeführten Worte Pauli eine kurtze Beschreibung/ wie es in der Christenheit stehet/ nemlich daß **sie immerdar lernen/ und doch nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit kommen.** Die meisten lassen/wie im Pabstthum/ auf den äusserlichen GOttes-Dienst alles ankommen/ denn gehet man gleich zur Kirchen/ und höret die Predigt an/ so lebt man doch/ wenn es aus ist/ wieder in aller Thorheit und Eitelkeit/ und was man gutes aus GOttes Wort gehöret hat/ das wird liederlich wieder vergessen. Sihe/ das ist ein rechter Heuchel-Schein/ da
2. Tim. 3/5. man **den Schein eines gottseligen Wesens will haben**/ wenn anders noch derselbe da ist/ aber die wahre **Krafft** desselben **verleugnet.**

Wie stehets aber um euch/ die ihr hie zugegen seyd/ und das Wort GOTTES höret? Seyd ihr nicht auch unter denen/ von welchen es heist: **Sie lernen immerdar und können nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit kommen.** Befleißiget ihr euch wol eines rechtschaffenen Wesens in CHristo? Prüfet ihr euch/ wie ihr mit GOtt dem HErrn dran seyd? Ob ihr Kinder GOttes seyd oder nicht? Ob ihr zum Himmel oder zur Hölle gehöret? Ob ihr in eurem Christenthum fruchtbar seyd als die Bäume und

Pflan-

Pflantzen GOttes/ oder ob ihr vielmehr unfruchtbare kahle Bäume seyd/ welchen endlich der Untergang und das Verderben gedrohet ist? Es sollte ja einmal die Wahrheit gesucht werden/ daß man nicht immerdar lernete/ und doch nimmer zur Erkänntniß derselben gelangete: man sollte GOttes Wort also annehmen/ daß es Wurtzel in uns fassete/ damit es auch über sich Frucht bringen könte. Wo das nicht ist/ so sihet zwar GOtt eine Zeit lang zu/ aber endlich/ wann die Menschen alle Warnung und Vermahnung verachten/ und nur bey ihren Sünden und Einbildung verharren/ so fähret er denn mit seinem Gerichte darein: welches wahrhafftig auch über uns/ die wir in der Evangelischen Kirche leben/ kommen wird; weil man die Wahrheiten/ durch den seligen Lutherum ans Licht getragen/ in der Lügen aufhält/ so ist/ wie Lutherus selber gesagt hat/ ein Teufel ausgetrieben/ aber sieben ärgere wieder kommen/ daß wir eben so wieder in alter Papistischen Haut/ d. i. in der blossen äusserlichen Werck-Heiligkeit ohne Geist und Krafft/ stecken/ darinnen unsere Vorfahren gestecket haben; ja wol in allen Sünden und Greueln leben/ und nur äusserlich mit dem Namen der Christen/ oder Lutheraner/ uns behelffen. Darum wird GOtt die Evangelische Wahrheit wieder hinweg nehmen; wie er bereits den Anfang gemacht/ daß das Pabstthum beginnet hervor zu kommen/ und diejenigen Oerter wieder zu überschwemmen/ da man sich am meisten des hellen Lichts des Evangelii gerühmet; damit wir es innen werden sollen/ GOtt sey ein gerechter GOtt/ wenn man sein Wort nicht erkennen wolle/ so nehme er es wieder hinweg/ und straffe mit Lügen und Unwahrheit. Nun so laßt uns denn wohl auf unsere Hut seyn/ und da uns die Wahrheit noch wird vorgehalten/ so laßt uns bedencken/ in welchem Zustande wir seyn/ damit wir doch ja nicht mögen unsere eigene Seligkeit verhindern. War es mit den Jüden nicht auch also bewandt? Christus verkündigte ihnen seine göttliche Lehre treulich/ er sagte zu ihnen im heutigen Evangelio: so ich euch die Wahrheit sage/ warum gläubet ihr nicht? und also lerneten sie immerdar/ berieffen sich auf Mosen und die Propheten; aber sie kamen nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit. So sollen wir nun solches billig dazu anwenden/ daß wir uns warnen lassen/ damit wir nicht in gleiches Gerichte der Verstockung fallen. Wir wollen demnach zu diesem mal aus unsern Text-Worten erwägen

Wie GOttes Wort anzunehmen.

Die Verhinderung an der Erkänntniß der Wahrheit.

Vortrag.

Und ansehen

I. Die Wahrheit/ oder was Wahrheit sey.
II. Wie deren Erkänntniß verhindert werde.

Ver-

Gebet.

VErleihe/ du lieber Heiland/ JEsu Christe/ der du bist der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ daß wir mögen zu diesem mal die Wahrheit recht erkennen/ und uns selbst durch deinen Heiligen Geist/ der da ist der Geist der Prüfung/ forschen und prüfen/ wie weit wir uns noch selbst daran bishero verhindert haben/ damit wir hinfüro dieselbe besser zu Hertzen nehmen/ dein Wort halten und dadurch zu unserer Seelen Heil und Seligkeit frey gemachet werden/ Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

Was Wahrheit allhier sey?

WAs ist Wahrheit/ fragte Pilatus den HErrn Christum beym Johanne XVIII. v. 38. Darüber dürffen wir uns nicht wundern/ daß ein Heyde also gefraget hat: Aber darüber sollten wir uns wundern/ wenn man unter Christen fraget/ was Wahrheit sey? Aber auch unter denen ist leider! die Blindheit so groß/ daß es wol zu thun haben sollte/ unter hundert einen zu finden/ der auf diese Frage also/ wie sichs gebühret/ antworten könte. Bedenckets bey euch selbst/ da ihr also gefraget würdet/ was ihr eigentlich in eurem Hertzen wolltet antworten. Was erkennet ihr wol/ daß Wahrheit sey? So viel weiß leicht ein ieder/ daß in gemeinem Leben **Wahrheit** genennet wird/ wenn man etwas erzählet/ welches sich in der That also befunden hat/ oder wenn das/ was man redet/ mit der Sache selbst überein kömmt: Da hingegen das **Lügen** heißt: wenn man anders saget und redet/ als es in der That befunden wird. Aber in einem solchem Verstande reden wir anietzo nicht von der Wahrheit: denn dieses gehöret zu dem natürlichen Begriff der Wahrheit/ nicht aber zu der seligmachenden Erkänntniß und zum Geheimniß des Glaubens. Also meinen wir auch damit nicht die blosse **Lehre der göttlichen Wahrheit**/ wie sie uns vorgeschrieben ist; als die Lehre von den heil. zehen Geboten/ von den dreyen Haupt-Artieuln unsers Christlichen Glaubens ꝛc. denn diese ist äusserlich in den Büchern zu haben/ und noch nicht gnug zu unserer Seligkeit/ wo sie nicht auch von uns recht erkannt und heilsamlich angewendet wird. Ja auch die blosse Wissenschafft vom Glauben ist noch nicht alle Wahrheit/ zu welcher uns Christus führen will: worin insgemein sehr gefehlet wird. Denn wenn die Menschen nur wissen/ daß Christus für sie gestorben/ bey aller Unbußfertigkeit des Hertzens/ dem/ was sie von Christo gelehret worden/ ihren Beyfall geben/ und ihre Zuversicht (so doch nur fleischlich genennet werden kan) auf ihn setzen/ so meynen sie/ das sey der rechte Glaube; welches aber Lutherus an manchem

Was insgemein Wahrheit und Lügen ist.

Lehre der göttlichen Wahrheit ist nicht gnug.

Wie auch die blosse Wissenschafft des Glaubens.

Was rechter Glaube ist.

Orte

Orte widerleget hat/ und sonderlich in der Vorrede der Epistel an die Römer/ da er bezeuget/ wie solcher Glaube **nicht der wahre Glaube sey/ sondern ein menschlich Gedicht und Gedancken/ den des Hertzens Grund nimmer erfahre**; sintemal auch ein ruchloser Mensch einen solchen Glauben haben kan. Wie sichs ja befindet/ daß wenn man einen Trunckenbold/ einen Hurer/ einen Ehebrecher/ einen Geitzigen u. s. f. (die ja kein Theil haben an GOtt und an seinem Reiche/ so lange sie in solchen Sünden stecken/) fragen wolte/ ob er nicht glaube/ daß Christus für ihm gestorben sey/ so würde er zufahren und sagen: Ja freylich/ wer wolte das nicht glauben? da doch die heilige Schrifft uns lehret/ daß **niemand JEsum einen HErrn nennen oder an ihn glauben kan/ ohne durch den Heiligen Geist**/ der aber in einem solchen Menschen wegen seiner muthwilligen Sünde nicht wohnet. 1. Cor. 12/3.

Weil demnach noch mehr dazu gehöret / so fragen wir billich weiter; **was ist denn Wahrheit?** Unser Heiland saget allhier: **So ich euch aber die Wahrheit sage**/ und in dem nächstvorhergehenden zeuget er auch davon: **Ich aber/ weil ich euch die Wahrheit sage/ so glaubet ihr mir nicht.** Und in eben diesem Cap. v. 31. spricht er: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger/ und werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen.** Daraus sehen wir/ daß unser Heiland mit gar nachdrücklichen Worten von der Wahrheit redet. Damit wir denn nun dieses verstehen/ so müssen wir in acht nehmen/ daß die Wahrheit nach dem Gebrauch der Schrifft entgegen gesetzt wird allem falschen Schein-Wesen/ ingleichen allem vergänglichen Wesen/ und in Summa alle dem/ was nicht aus GOtt ist. Darum was die Menschen in der Welt insgemein hochachten/ das kan nicht Wahrheit genennet werden. was rechte Wahrheit ist nach der Schrifft.

Z. E. **Im Reichthum** ist nicht Wahrheit/ sondern vielmehr Lügen/ Eitelkeit/ Thorheit/ und ein vergängliches Wesen/ es kan nicht bestehen/ sondern muß vergehen/ und man kan keinen Trost noch Ruhe der Seelen darinnen finden. Wahrheit ist nicht Reichthum.

Also obwol die Menschen ihre Lust und Freude an denen **vergänglichen Lüsten dieser Welt**/ an Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben haben; so ist doch auch darin keine Wahrheit/ nichts beständiges noch göttliches; denn es heißt: **die Welt vergehet mit ihrer Lust/ wer aber den Willen GOttes thut/ der bleibt in Ewigkeit**/ 1. Joh. II. v. 7. vergängliche Lust

Eben so ist auch **in der Ehre dieser Welt** keine Wahrheit/ ob man gleich darfür hält/ darinnen etwas Gutes zu finden: wie denn die Eltern ihre Kinder damit gar wohl berathen wollen/ wenn sie dieselbe/ wie sie zu reden pflegen/ in einen Ehren-Stand bringen/ oder ihnen also forthelffen/ daß sie vor andern empor kommen; ingleichen wenn einer von hohen Geschlechte und Stand ist/ so denckt Ehre der Welt

der rechte Stand und Adel.

er auch/ er sey mehr als andere Menschen/ und müsse sich nach demjenigen Stande/ worinnen er lebet/ halten. Aber der rechte Stand und Adel/ darnach ein ieglicher trachten solte/ ist der/ wenn ein Mensch in den Stand der Kinder GOttes aufgenommen/ und aus GOtt gebsren wird. Darum sollen wir vielmehr/ wir leben in welchem Beruff vor der Welt wir wollen/ uns der Demuth befleißigen: wie Christus uns gelehret hat/ da er saget: **lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig/** Matth. XI. 29. Womit denn keinesweges die Stände in der Welt übern Hauffen geworffen werden/ wie es manche nach ihrem unverständigen Hertzen auslegen: sondern es wird nur angezeiget/ was darinne nicht Wahrheit ist/ nemlich/ wenn

der Obrigkeit bester Ruhm.

man nur seine Ehre und Vorzug vor andern darunter suchen will. Also soll Obrigkeit seyn/ es soll aber ihr Stand nicht darinne bestehen/ daß sie ihr viel dienen und aufwarten lasse/ daß sie viel verthue und auswende: sondern daß die Gerechtigkeit recht administriret werde; denn das ist ihre beste Ehre und

wie jeglicher Mensch seinen Beruff brauchen soll?

Ruhm/ und darinnen bestehet auch die Wahrheit. Eben so ist es mit andern Ständen auch beschaffen/ daß der Mensch seinen Beruff nur soll zur Ehre GOttes/ und dem Nächsten zu Nutz brauchen; alles aber/ was in unsern eiteln Sinn und Hoffart hineingezogen wird/ das ist lauter Teufels-Werck/ und eben der Apffel-Biß/ daran unsere erste Eltern/ die im Paradiß gewesen/ den Tod gefressen/ und woran auch wir/ wenn wir uns nicht davon erlösen lassen/ sterben müssen. Denn wir Menschen sind ja nicht zu diesem Leben erschaffen/ daß wir da in Hoffart/ Geitz und Eitelkeit unsers Sinnes leben dürfften: sondern wir sind hier nur Gäste und Fremdlinge/ und in unserm Leibe gleichsam als in einem Kercker eingeschlossen; darum wenn wir das suchen/ was nur zu diesem Leben gehöret/ so finden wir darinnen nicht die beständige und ewige Wahrheit/ welche aus GOtt ist. Und daraus kan schon erkannt werden/ was wir allhier durch die Wahrheit verstehen.

die rechte Wahrheit stehet auf Verstand und Willen.

Insgemein sihet man sonst/ wenn davon geredet wird/ nur auf das/ was in des Menschen Verstande ist: aber die Schrifft führet uns weiter/ und nennet das die rechte ἀλήθειαν oder Wahrheit/ was nichts anders ist/ als das rechtschaffene Wesen in Christo/ und darzu also sowol ein erleuchteter **Verstand**/ als auch ein geheiligter **Wille** in dem Menschen erfordert wird. Mancher meynet/ er sey in der Wahrheit so Engel-rein/ daß es ihm an keinem Punct fehlet/ er habe die Lehre so gründlich gefasset/ habe lernen so wol limitiren und distinguiren/ daß er vor aller Welt damit bestehen könne: aber er sihet nur auf das/ was auf den Verstand gehet/ und zwar/ da auch derselbe nicht erleuchtet ist; denn wo nicht ein **rechtschaffen Wesen in Christo** sich darbey findet/ (wie Lutherus das Wort ἀλήθειαν also deutlich übersetzet hat/ Epheſ.

IV. v.

IV. v. 21.) da hat der Mensch nur einen natürlichen Begriff von der Wahrheit. Demnach so ist das göttliche Wahrheit in dem Menschen/ wenn er göttlich gesinnet ist/ wenn in ihm eine Liebe ist zu dem/ was ewig und unvergänglich ist/ und ein Absterben von dem/ was irdisch und vergänglich ist; darzu also nicht nur der **Verstand** alleine gehöret/ sondern auch der **Wille**: Denn weil diese die beyden vornehmsten Kräffte der Seelen sind/ so wird alsdenn die Wahrheit in dem Menschen aufgerichtet/ wenn man mit denenselben nicht mehr das Zeitliche/ Irdische und Vergängliche suchet und liebet/ sondern das Ewige/ Himmlische und Unvergängliche. Darum flieſſet auch das gantze Leben des Menschen in diese Betrachtung: denn alles/ was einer vornimmt/ das kömmt entweder aus der Liebe des Irdischen und Vergänglichen her/ oder aus der rechten Wahrheit. Suchet einer in seinem Thun Geld und Gut/ eigenen Nutz/ Vortheil/ Beqvemlichkeit/ Wohllüste/ Ehre/ Ansehen/ Hoheit/ Herrlichkeit dieser Welt und dergleichen/ so ist in seinem Leben keine Wahrheit; hingegen wer nur in allem auf den göttlichen Willen und Wohlgefallen und auf GOttes Ehre sihet/ der stehet in der Wahrheit. Darum Paulus vermahnet Coloss. III. v. 17. **Alles/ was ihr thut mit Worten oder mit Wercken/ das thut alles in dem Namen JEsu/ und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.** Ingleichen da er auch so gar von Essen und Trincken also saget: **Ihr esset/ oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut es alles zu GOttes Ehre/** 1. Cor. X. v. 31. Und eben dieses giebt den Unterscheid zwischen dem Thun eines unwiedergebornen und weltlich-gesinneten/ und zwischen dem/ was ein wiedergeborner und göttlich-gesinneter Mensch thut: denn jener thut manchmal eben diejenigen Dinge/ die ein Gottseliger auch an sich hat; aber es ist doch zwischen beyden ein solcher Unterschied/ als zwischen Himmel und Erden ist/ darum/ dieweil des einen sein Thun ist aus der Lügen/ des andern aber aus der Wahrheit herkommet; und also kan auch der fleischlich- und irdisch-gesinnte Mensch kein Urtheil von gläubigen Kindern GOttes fällen/ dieweil ers nach seinem Thun und Sinn abmisset/ und nicht nach dem Willen GOttes.

Unterscheid der Wercke eines Unwiedergebornen und eines Wiedergebornen.

Sehet aber auch hieraus/ was doch wol ein irdisch- und vergänglich gesinnter Mensch vor ein elendes Thier sey. Was hat er doch von allen seinem Thun? Wenn er Geld und Gut in der Welt sammlet/ kan er es mitnehmen/ wenn er stirbt? Muß ers nicht vielmehr dahinden lassen/ darum/ weil es Lügen und Unwahrheit ist? Muß er nicht endlich bekennen/ daß ihn seine Hoffnung/ die er sich davon gemacht hat/ betrogen habe? Empfindet er nicht/ an statt der Freude und Ruhe/ lauter Sorge und vergebliche Angst? Also wer in Wohllüsten lebet/ kan der wol eine Stille und Ruhe der Seelen

Ein irdisch-gesinneter Mensch/ ein elender Mensch

dabey haben? Jsts nicht also/ daß/ wenn der Tag vorbey ist/ da er eine Lust etwa vollbracht hat/ es ihm gereuet/ und zum wenigsten darvon Schaden empfindet am Leibe/ wenn er auch nicht alsobald das Verderben der Seelen inne wird? Was bringt Ehre und was hilfft sie? Wenn man meynet dieselbe am besten erreichet zu haben/ so ist wol der Fall am allernähesten. Was ist Hoffart in Kleidung? Welche Thorheit ist es/ daß man in eiteln Lumpen eine Herrlichkeit suchet? Will man dadurch vor GOtt oder den Menschen besser seyn? Und was hat der Mensch darnach von dem allen/ wann er nun von hinnen soll/ da seine Schöne verzehret wird wie von Motten/ ja da er selbst von Schlangen und Würmern gefressen wird/ und alle Eitelkeit ein Ende nimmt? Denn er kan nichts mit davon in jene Welt nehmen; ja was sag ich/ mitnehmen/ wenn er nicht/ noch Straff und Pein davon zu gewarten hätte: denn so heißt es; **was der Mensch säet/ das wird er erndten/ wer aufs Fleisch säet/ der wird vom Fleich das Verderben erndten**/ Gal. VI. v. 8. Und einem jeglichen folgen seine Wercke nach. Nun sehet/ das ist wol ein rechter elender Zustand/ daß ein Mensch in diesem Leben in aller seiner **Herrlichkeit gleich ist wie ein Vieh**/ wie der XLIX. Psalm v. 13. sagt. Die **Ehre**/ die er allhier gehabt/ findet er dort nicht wieder/ den **Reichthum**/ den er hier gesuchet/ kan er dort nicht mitbringen/ die **Wohllust**/ welche er hier mit vieler Unruhe seines Gewissens genossen/ wird ihm dort so versaltzen/ daß er davor muß ewig gequälet werden. Sihe! das ist ja wol ein Elend/ wenn ein Mensch also in der Lügen und nicht in der Wahrheit lebt: und gleichwol ist fast die gantze Welt darinn ersoffen/ und will sich niemand rathen lassen/ die meisten sind also blind dabey/ daß sie ihre Augen nicht wollen aufthun/ ihr eitel und lügenhafft Wesen zu erkennen; sie wollen solche Reguln nicht annehmen/ dadurch sie zur Wahrheit gelangen könten/ nemlich/ daß sie alles zur Ehre GOttes und zu des Nächsten besten richteten. Man will sich vielmehr entschuldigen und sagen: ich kan ja nicht allein singulair seyn/ ich muß mich nach andern Leuten richten/ ich kan ja nicht allein so leben/ wer kan denn ein Narr seyn u. d. g. Aber wer hat dir befohlen/ daß du einen jeglichen Menschen ohne Unterscheid dir zum Muster und Exempel/ dem du nachfolgen müssest/ vorstellen sollt? Kan auch wol ein weiser und verständiger Mensch das zu seiner Regul nehmen/ daß ers machen wolle/ wie es die meisten Menschen machen? Haben wir denn nicht gehöret/ daß die meisten Menschen auf dem breiten Wege gehen/ der zur ewigen Verdammniß führet?

Zu dem lügenhafften Wesen/ darin die Menschen stecken/ gehöret auch/ daß man so gerne bey den **alten Gewohnheiten**/ ob sie gleich unchristlich und böse sind/ bleiben will. Aber wie altüblich und gebräuchlich ist nicht die Sün-

de

de selbst/ welche den Anfang schon im Paradiß genommen hat/ da unsere erste Eltern aus der Wahrheit in die Lügen gefallen? Ist nun deswegen die Sünde zu loben/ oder vor Wahrheit zu halten/ weil sie so alt und so lange schon in der Welt gewesen ist? Mag man nicht vielmehr sagen/ je älter etwas in bösen und in der Lügen ist/ je schlimmer sey es? Ferner so gehören auch die bösen affecten/ **Lüsten und Begierden** mit zu der Lügen: oder wenn man sich nicht GOttes Wort will leiten und führen lassen/ sondern wie einen seine schändliche Lust treibet/ und also derselben folget/ wie ein Ochse/ der zur Schlachtbanck geführet wird. Alle solche stecken/ nach der Schrifft Redens-Art noch in der Lügen/ und kommen/ so lange sie dieselbe lieben und thun/ nicht zur Wahrheit.

böse Lüste gehören zur Lügen.

In Gegentheil wie eine herrliche Sache ist es doch um einen Christen? Wie weit ist er hierinnen von andern unterschieden? Denn ein Christe ist und heist/ welcher mit dem Heil. Geist/ der ein Geist der Wahrheit ist/ gesalbet ist/ dadurch er recht erkennen lernet/ was Wahrheit sey: daher begehret er keines weges sein Leben in solchen Dingen zuzubringen/ davon er in der Ewigkeit keinen Vortheil sollte haben. Und wenn auch die Welt ihre indifferenten Dinge/ wie sie dieselbe etwa zu nennen pfleget/ vorzuschützen/ und noch immer zu defendiren suchet/ daß man Z. E. wol noch mit tantzen und springen könte/ Comœdien anschauen/ und dergleichen in der Welt sich lassen gefallen/ wenn man nur das Hertz nicht daran hänge: so spricht doch ein Christ; in dem allen finde ich doch keine Wahrheit/ wenn ich gleich solches in der Welt mit thue/ so werde ich doch in der Ewigkeit nichts davon wieder sehen/ noch dessen zu geniessen haben. Darum will ich mich bey Zeiten an das gewöhnen/ was beständig/ was gewiß/ was göttlich und himmlisch/ ja was ewig ist. Einen solchen Sinn wird ein Christ bey sich inne werden/ und das heißt Wahrheit/ wenn solches in einem Menschen ist. Davon schreibet auch die gantze Heil. Schrifft/ welche auf diesen Grund der Wahrheit alles bauet. So sagt Paulus von seinen Ephesern/ cap. IV. v. 21. wie wir schon oben angeführet haben: **ihr seyd gelehrt/ wie in Christo JEsu ein rechtschaffenes Wesen sey/** da ein Christen-Mensch nicht nur den groben äusserlichen Sünden absterbet/ sondern auch allen Lügen/ und was die Welt vor indifferent hält. Denn wie könte doch ein Christ mit indifferenten Dingen zu thun haben/ da auch sein Essen und Trincken soll Wahrheit/ und nicht eine indifferente Sache seyn/ nemlich es soll zur Ehre GOttes gereichen? Massen er dieses ja nicht zur Wollust thut/ auch nicht nur zu einem natürlichen Gebrauch und bloßer Erhaltung des Leibes; wie auch ein Heyde also kan essen und trincken: sondern er preiset GOtt darin/ und isset und trincket zu dessen Ehre. Siehe demnach/ wie ein herrlicher Zustand es sey/ daß ein Mensch thun kan/ was

Um einen Christen ist es eine herrliche Sache.

wahrhafftig ist / und was auch in jenem Leben nicht wird verloren seyn. Was ein welt-gesinneter Mensch thut / das ist verloren: hingegen was ein Mensch thut in GOtt / und zu GOttes Ehren / das ist schon in die Ewigkeit gebauet; ein solcher / **der ist gepflantzet wie ein Baum an den Wasser-Bächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit und seine Blätter verwelcken nicht / und was er macht / das geräth wohl.** Seine Blätter und auch schlechte äusserliche Verrichtungen / wenn sie in der Wahrheit geschehen / die verwelcken nicht / sondern sie werden ihm an jenem Tage seine Krone schmücken. Wenige bedencken und verstehen das. Wenn einer in einem äusserlichen Beruff stehet / und darinnen seine Arbeit verrichtet / so dencket er / was dieses mit dem Glauben / und dem ewigen Leben zu schaffen habe; z. E. ein Knecht oder Magd / wenn sie ihre Arbeit im Hause thun / so dencken sie weiter auf nichts: aber wer erkennet / was Wahrheit ist / der wird inne werden / daß alles / was er thut / auch in seinem äusserlichen Beruff / also müsse und könne eingerichtet werden / daß es bleibe in Ewigkeit; nicht zwar was das äusserliche Werck an sich selbst anlanget / sondern das gute Hertz / das GOtt gewircket hat in dem Menschen / das bleibet / und was man bey seiner Arbeit suchet / welches ist GOttes Ehre und die Liebe des Nächsten / gehöret mit zu dem Unvergänglichen. Wenn auch Christen dahin kommen / daß sie in ihrem Stand und in ihrer Beruffs-Arbeit nichts als ihre Treue gegen GOtt / und ihre Liebe gegen die Menschen beweisen / so thun sie die Wercke / die ihnen nachfolgen sollen. Von solcher Wahrheit hat auch Lutherus deutlich gezeuget / wie in seinen Schrifften und insonderheit in dem Tractat **von den guten Wercken** / den er über die heiligen zehen Gebot geschrieben hat / zu finden ist / da er insonderheit wider die Papisten behauptet / welcher gestalt das keine gute Wercke seyn / wenn ein Mensch z. e. den Armen gutes thut / GOttes Wort höret / und sich vieler Tugenden zu befleißigen scheinet; wo es nicht aus dem Glauben geschehe: und müsse man auch daher die guten Wercke nicht so enge einspannen / daß sie nur auf dieses und jenes äusserliche Werck giengen / sondern was ein gläubiger thut / das sey ihm ein gut Werck / auch sein Essen und Trincken / sein Schlaffen und Wachen / darum / daß er alles zu GOttes Ehren thue / und in keinem Dinge seine eigene Wohllust suche / sondern sich zum Dienst GOttes und des Nächsten ergebe. Das ist gar eine theure Lehre / welche Lutherus mit grossem Grund aus der heiligen Schrifft erwiesen und dargethan hat: aber leider! nach seiner Zeit ist sie wiederum sehr verdunckelt worden / daß man nun auch hierinne viele fragen muß / was Wahrheit sey. Gläubige Christen erkennen hieraus / was in JEsu vor ein rechtschaffen Wesen sey / und welch einen seligen Zustand die Kinder GOttes haben / indem sie

Psal. 1 / 3.

Wie äusserlicher Beruff mit Glauben und ewigen Leben zu schaffen.

was bey der Arbeit zu suchen?

Lutheri Tract. von guten Wercken.

Ein Gläubiger thut allezeit gute Wercke.

Seliger Zustand der Kinder GOttes.

gewiß

gewiß seyn können/ daß alles/ was sie auch in diesem Leben thun/ reden und vornehmen/ wo sie solches nach der Art und Beschaffenheit ihres Christenthums einrichten/ nicht vergehe/ sondern es sey Wahrheit und in Christo JEsu als in einem ewigen Felsen gegründet. Er ist der **Weinstock/ und wir/** die wir an seinen Namen glauben/ **sind die Reben: bleiben wir nun in ihm/** und hangen in allen unserm Thun an seiner Gnade und Krafft/ **so bringen wir viel Früchte/** und zwar solche Früchte/ die da bleiben in Ewigkeit. Joh. XV. 5. 16. O wie ein herrlicher Zustand ist das! wie weit ist da ein wahrer Christ von einem Maulchristen unterschieden! Denn dieser siehet nur auf das äusserliche Leben/ und hält sich nur in Eitelkeit und Lügen auf: jener aber ist in der Wahrheit/ und alles/ worin er aus Christo und aus seiner Gnade wircket/ wird er in jenem Leben wieder finden. Darum sagte auch unser Heiland zu seinen Jüngern/ Joh. XIV. 6. **Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ niemand kömmt zum Vater denn durch mich.** Wer also ihn in seinem Hertzen nicht wohnend hat/ der kan sich auch nicht der Wahrheit auf einige Weise rühmen: Wer aber in ihm ist/ der empfähet **allerley göttliche Krafft/ so zum Leben und göttlichen Wandel dienet** 2. Pet. I. 3. Im Evangelio spricht er: **Wer mein Wort hält/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Und im vorhergehenden dieses VIII. Cap. Joh. v. 31. 32. stehet/ daß er zu den Jüden/ welche an ihn glaubten/ gesagt habe: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger. Und werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen.** Das verstehet sonst der Mensch nicht/ daß Wahrheit eine solche Krafft habe/ und eine so wichtige Sache sey: denn so lange einer in der Lügen stehet/ ist er der Sünden Knecht/ welche ihn beherrschet/ und folget also seinem Fleisch und Blut/ der Welt und dem Teufel: hingegen aber wo die Wahrheit bey einem aufgehet/ da wird er von solchem Dienst frey gemacht. Er wird **frey von dem Dienst der Eitelkeit**/ daß er sich nicht mehr nach der Welt Weise richtet/ sondern die göttliche Wahrheit ist seine Regul/ nach welcher er alle sein Thun einrichtet; er wird frey von **Menschen-Furcht** und achtet nicht das Trotzen der Feinde: er scheuet keine Gefahr und fürchtet sich nicht vor dem Schrecken des Todes/ sondern er hat in allen Dingen ein frölich und unerschrocken Gewissen. Ein Mensch der in der Lügen stehet/ fürchtet sich auch für geringen Dingen: aber der in der Wahrheit ist/ fürchtet sich nicht vor den Pforten der Höllen. Sehet ein solches Kleinod ist die Wahrheit/ welche in das ewige Leben gehet: wo solche ein Mensch erkennet/ so wird er sie vor einen grössern Schatz halten/ als wenn ihm die gantze Welt zum Eigenthum mit ihren Gütern gegeben würde. So sollten ja billig alle Menschen

Unterscheid des Christen von dem Maul-christen.

Wahrheit eine grosse Krafft.

dahin

dahin sehen/ daß sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen; Aber nun heißt es; sie lernen immerdar/ und können nimmer zur Wahrheit kommen. Was ist denn die Schuld/ daß sie daran verhindert werden?

Anderer Theil.

II. Was die Wahrheit hindert.

DJeses wollen wir nun zum andern betrachten/ da wir von den Hindernissen der Wahrheit zu handeln haben. Denn dieses wird uns an dem Exempel der Jüden gezeiget/ wenn unser Heiland spricht: **Welcher unter euch/ kan mich einer Sünde zeihen/ so ich euch aber die Wahrheit sage/ warum glaubet ihr mir nicht?** Wenn man die Wahrheit nicht annehmen/ Christum nicht kennen/ und sich nicht überreden lassen will/ wie in ihm ein rechtschaffen Wesen sey/ noch sich von ihm will gewinnen lassen/ daß man sich zu GOtt bekehre/ so muß es ja eine Ursach haben/ dadurch man sich von seiner Bekehrung abhalten lässet. Dieselbe aber ist Christo und seiner Lehre nicht beyzumessen: denn er saget/ ihn könne man keiner Sünde zeihen/ er lehre und bezeuge vielmehr die Wahrheit. Was mag aber denn die Ursache seyn/ daß man an der Erkänntniß der Wahrheit gehindert wird? **Wer nicht/** spricht er/ **von GOtt ist/ der höret GOttes Wort nicht/ darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von GOtt.** Siehe/ das ist die Haupt-Sache/ die den Menschen an der Erkänntniß der Wahrheit hindert/ nemlich so lange er **nicht von GOtt ist/ und GOttes Wort recht höret/** so lange erkennet er die Wahrheit nicht/ sondern bleibet in der Lügen. Wie auch dieses insonderheit in den IV. Cap. der I. Epist. Johannis v. 6. stehet: **Wir sind von GOTT/ und wer GOtt erkennet/ der höret uns. Welcher nicht von GOtt ist/ der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Jrrthums.** Und ist eben das/ was unser Heiland auch sagt Joh. X. v. 27. **Meine Schaafe hören meine Stimme.** Wer nun GOttes Wort also hören will/ daß er auch von GOtt sey/ der muß seine Bekehrung nicht von aussen suchen/ in äusserlichen Wercken und Frömmigkeit/ sondern er muß von innen anfangen/ und den Grund seines Hertzens ändern lassen/ und muß also zu einer wahren Wiedergeburt/ die da geschiehet aus GOtt/ **durch den Saamen des lebendigen Worts GOttes/** gelangen. Denn ob gleich einem unwiedergebornen Menschen/ der in den Stricken des Satans lieget/ die Wahrheit gesagt wird/ so kan er doch keines weges sich selbst aus eigenen Kräfften zum Lichte GOttes wenden/ sondern es muß von GOtt dem HErrn kommen: so lange er in seinem Sinne gefangen lieget/ so düncket ihm alles zu schwer zu seyn/ er kan es nicht fassen/ es ist ihm alles zu dunckel.

Nemlich nicht Christus und seine Lehre.

sondern

1. Wenn man nicht von Gott ist/ noch sein Wort recht höret.

So

So ist denn dieses der Haupt-Grund/ daß der Mensch zur Wahrheit gelange/ daß er sein Hertz zu GOtt dem HErrn ziehen lasse. Welches eben das ist/ was unser Heiland im vorhergehenden VII. Cap. v. 17. gelehret hat: **So iemand will den Willen thun deß/ der mich gesandt hat/ der wird innen werden/ ob diese Lehre von GOtt sey/ oder ob ich von mir selbst rede.** Die Menschen fangens auf diese Weise an/ daß sie erst grosse Gelehrsamkeit haben wollen/ dencken aber nicht darauf/ daß sich der Wille müsse zu GOtt wenden. Denn so lange dieser nicht gleichsam eingetauchet ist in die Gnade GOttes/ so hilfft alle Theorie und alles Wissen nichts/ und wenn er gleich die heilige Schrifft auswendig wüste/ so würde er doch dessen nichts gebessert seyn/ so lange er sein Hertz nicht will zu GOtt ziehen lassen. Demnach muß ein Mensch dem Zuge GOttes also raum geben/ daß sich ein Verlangen nach GOtt in ihme hervor thue/ und er anfange von Hertzen nach der wahren Bekehrung zu GOtt zu seufftzen/ keines weges aber sich die Einbildung betrügen lasse/ als sey er schon bekehret/ oder sein gegenwärtiger eitler Sinn und fleischlicher Zustand verdamme ihn nicht. Denn will er in dieser lügenhafftigen Einbildung verharren/ so ist er nicht von GOTT/ sondern/ wie CHristus in den vorhergehenden saget/ vom Teufel; er glaube es oder nicht/ so ist es doch wahr/ und er wird an der Erkänntniß der Wahrheit so lange sich hindern/ bis er dieses in seinem Hertzen als Wahrheit erkennet.

Und das ist auch die Ursache/ warum unter euch/ ohnerachtet GOttes Wort so lange geprediget worden/ so wenige sind/ die mit rechtem Ernst sich zu GOtt bekehren: ja daß noch so viele harte Hertzen sind/ welche die Finsterniß mehr lieben als das Licht. So fasset es doch recht/ euer Wille und euer Hertz muß zu GOtt dem HErrn gelencket werden/ daß ihr bey euch auf den Zug GOttes mercket/ und durch dessen Gnade ein recht Verlangen in euch erwecken lasset/ euch von gantzer Seelen zu GOtt zu bekehren. Da müßt ihr das nicht auf eure Kräffte anfangen/ sondern zu GOtt dem HErrn fliehen/ vor dem euch niederwerffen/ und eure Knie beugen/ daß er euch Gnad und Krafft dazu verleihen/ und eure Seelen aus dem Verderben erretten wolle. In einen solchen Kampff müsset ihr mit GOtt dem HErrn eingehen/ so müßt ihr mit ihm ringen/ daß er euch aus eurem Verderben/ und sündlichen Elend wolle helffen: so lange ihr aber sicher dahin gehet/ und es dabey bewenden lasset/ daß ihr die Predigten höret/ gehet hernach wieder heim und dencket nicht/ was es sey/ und was euch gesagt ist/ und wie ihr euch sollet von Hertzen Grund ändern lassen/ so lange kan euch nicht gerathen werden.

Es wird uns aber ferner allhier vorgestellet/ daß/ wenn der Mensch die erste und vorlauffende Gnade GOttes zu der Erkänntniß der Wahrheit nicht 2. Wenn man nach Verachtung der ersten

Gnade in verkehrten Sinn wohin gehet.

annimmt/ und will das Wort GOttes nicht also hören/ daß er dadurch möge gerühret/ und auf andere Gedancken gebracht werden; er hernach in Verkehrung seines Sinnes hinein fällt/ dadurch er denn immer mehr an der Wahrheit gehindert wird. Wir finden das an denen Jüden/ wenn es heißt: **da antworteten die Jüden und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist/ und hast den Teufel?** Sehet/ welche eine Verrückung/ welche eine Verkehrung war bereits in ihrem Verstande/ daß sie nun meyneten/ sie sagten gar recht daran/ wenn sie Christum einen Samariter nenneten? Denn er gieng etwan mit den Samaritern um/ hatte dieselben auch ein und andermal gesprochen/ wie im vorhergehenden IV. Cap. des Evangelisten Johannis angezeiget wird. Darum wollten sie ihm vorwerffen/ er hielte es nicht mit den Jüden/ noch mit der Jüdischen Kirche/ sey ein Ketzer und Abtrünniger/ müsse unsinnig seyn und den Teufel haben. Also sehen wir/ wie diese Leute sich in ihren Sünden/ davon sie sich durch das Wort Christi nicht wollten bekehren lassen/ verhärteten. Denn so geschichts/ wenn der Mensch sein Hertz nicht aufrichtig zu GOtt wendet/ nicht GOtt suchet/ noch seiner mit rechten Ernst begehret/ so hat der Satan Macht über ihn/ daß er seinen Verstand verfinstert: da kommen allerley præjudicia und Vorurtheile in seinen Sinn/ daß er sich auf diß und das verläßt/ und denckt/ er treffe es gar gut. O daß es heute zu Tage nicht auch also wäre! Und wenn nun vollends diejenigen dazu kommen/ welche selbst solten die Wahrheit bezeugen/ und verführen andere/ verkehren die Wahrheit/ und verläumden die Zeugen der Wahrheit/ und dencken denn/ sie thun noch recht dran/ wenn sie sprechen: **Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist und hast den Teufel?** Denn du hältst's ja nicht recht mit der Lutherischen Kirchen/ du sprichst/ es sey nicht genug mit dem äusserlichen Kirchengehen/ unser Beichten und Abendmahl gehen sey ein Greuel worden; darum sagen wir ja recht/ daß du ein Samariter bist; Wenns/ sage ich/ also gehet/ welche Hindernisse werden da dem Menschen in den Weg geleget/ daß sie die Wahrheit nicht erkennen mögen? Und also können wir aus diesem Exempel erkennen/ wie es damals unserm Heilande ergangen/ da Er das Verderben im Volcke straffete/ daß sie ihn für keinen Lehrer/ der von GOtt sey/ erkennen wollten. Wenn man denn noch diese Stunde das gemeine Verderben auch in der Lutherischen Kirchen straffet/ so will man einen nicht mehr für einen rechten Lutheraner halten/ eben als ob Lutherus nicht auch dasselbe gestraffet hätte/ und deßwegen zu seiner Zeit von denen Papisten erleiden müssen/ was man heutiges Tages von denen so genannten Lutheranern leiden muß/ wenn man um die Wahrheit redet. Dieser Grund des falschen Wahns/ den man von Zeugen der Wahrheit heget/ breitet sich darnach

Warum Christus ein Samariter genennet wird.

nach in viel tausend Zweige aus/ so/ daß wenn der Mensch an der Wahrheit einmal zu zweiffeln anfängt/ er hernach gar leichte bald dieser bald jener Lügen glaubet/ dieses und jenes Histörchen/ so er gehöret/ wieder andern erzehlet; da muß dieser das/ der andere jenes gethan haben; da weiß er/ bald was dieser/ bald was jener für eine irrige Lehre führet/ aus anderer ungegründetem Geschwätz anzuführen. Dadurch wird er denn immer härter verstricket/ daß er die Wahrheit zu erkennen untüchtig wird. Da im Gegentheil/ wenn einer nur wollte seinen Willen zu GOtt dem HErrn lencken/ und denselben bitten/ daß er ihn bekehren möchte/ so würde er nicht alle Dinge/ die er höret/ glauben/ sondern er würde die Leute/ von welchen böses geredet wird/ ja selbst ansprechen/ und es von ihnen zu hören begehren; er würde GOtt bitten/ daß er ihm die Wahrheit zu erkennen geben/ und vor Irr-Geistern und aller Verführung ihn behüten wolle.

Nun wir sehen auch/ wie unser Heiland sich darauf verantwortet hat/ Er saget: **Ich habe keinen Teufel/ sondern ich ehre meinen Vater/ und ihr unehret mich? Ich suche nicht meine Ehre/ es ist aber einer/ der sie suchet und richtet.** Er hielt ihnen ihre begangene Sünde vor/ daß sie doch möchten in sich gehen/ und sich von der Wahrheit nicht so entfernen; Sie sähen ja wohl/ daß er keinen Teufel habe/ sondern daß er vielmehr in allen die Ehre des himmlischen Vaters suche: Er wollte es ja wohl in Gedult vertragen/ daß sie ihn so verunehreten; aber sie würden darüber in ein schweres Gerichte bey GOTT fallen/ als welcher darzu nicht würde stille schweigen; sondern die Ehre seiner Göttlichen Wahrheit/ welche sie so schändeten und lästerten/ schon hervor suchen und an das Licht bringen/ sie aber als Verächter und gottlose richten und straffen. Darbey Er sie zu ihrer ernstlichen Busse und Bekehrung ruffte/ und zu seiner Gnade noch immer freundlicher lockete: **Warlich/ warlich/ spricht er/ ich sage euch/ so jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Ihr meynet/ wollte er sagen/ wenn ihrs nur höret/ damit sey es genung: aber es wird nicht nur ein äusserliches hören erfordert/ sondern ein solches/ so durch den Geist GOttes zur rechten Frucht angewendet wird/ da nicht allein ein hören/ sondern auch ein **halten** vorgehet. **So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Darinnen finden wir nun auch eine grosse Verhinderung an der Wahrheit/ daß die Menschen immer bey dem **hören** bleiben/ und nicht zum **halten kommen**: Zumal wenn öffentlich schlecht hin gelehret wird/ man könne die Gebote GOttes nicht halten/ darinne man gewiß gar unvorsichtig handelt. Denn die Heil. Schrifft redet so nicht/ daß wir die Gebote GOttes nicht halten können: aber wol hundert und

Christi Verantwortung.

3. Wenn man GOttes Wort nicht hält.

mehrmal lesen wir darinne / daß man sie halten solle und könne. Darum solten wir billig bey der Redens-Art der Schrifft verbleiben; dabey ja einem jeden erlaubet wäre zu erklären / aus welcher Krafft und in welcher Masse solches geschehe. Denn so saget ja / wie bekant ist / Johannes 1. Epist. II. v. 3. 4. 5. **Und an dem mercken wir / daß wir ihn kennen / so wir seine Gebot halten. Wer da saget: Ich kenne ihn und hält seine Gebot nicht / der ist ein Lügner / und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält / in solchem ist warlich die Liebe GOTTes vollkommen.** Und abermal Cap. III. v. 22. **Wir halten seine Gebote / und thun / was vor ihm gefällig ist.** Ingleichen sagt Paulus 1. Corinth. VII. v. 19. **Die Beschneidung ist nichts / und die Vorhaut ist nichts / sondern GOttes Gebot halten.** Und hiervon handelt auch der gantze CXIX. Psalm / in welchem zu vielen malen von **Haltung der Gebote GOttes** geredet und gezeuget wird. Auch haben **Lutherus** und die Symbolischen Bücher gleichfalls also gelehret. Aber heut zu Tage wird von unverständigen Lehrern ein solcher Irrthum unter die Leute gebracht / daß sie von Haltung der Gebote GOttes schlechterdings nichts hören wollen. Daher denn kein Wunder / daß unser Christenthum nichts als ein umgekehrtes Gesetz ist. Sagen die heiligen zehen Gebote / **man solle den Namen GOttes nicht mißbrauchen** / so höret man auf allen Strassen und Gassen so viel Mißbrauch des Namens GOttes / daß es erschrecklich zu hören ist. Lehret man aus dem dritten Gebot / wie der **Feyertag soll geheiliget werden**: so sihet man im Gegentheil / daß dieser Tag der allerschändlichste und unheiligste in der Christenheit ist / da alle Wollüste und Uppigkeiten frey und ungescheut ausgeübet werden. Da heißt es: **nach verrichteten GOttes-Dienst**; gleich als sey die Anhörung einer und der andern Predigt der GOttes-Dienst / und als ob derselbe mit der Predigt sich endigen müsse. Zwar wol ist der GOttes-Dienst in den Hertzen solcher Menschen aus / oder vielmehr ist er noch nie recht angefangen: aber anders sollte und würde es mit uns seyn / so sich bey uns befände / was Christus gelehret: so **jemand mein Wort hält**. Also ists wiederum bey uns umgekehret / wenn in dem **fünfften** Gebot gesagt wird / **man soll nicht tödten** / man soll nicht Haß und Feindschafft tragen. Denn sind wol zwene oder drey Nachbaren / die nicht dawider handeln? da man ferner höret / **man soll nicht Ehebrechen** / nicht Hurerey treiben / sondern keusch und züchtig leben in Worten und Wercken; so gehen so viel schändliche Laster und Greuel im Schwange / daß man von allen Ecken und Orten höret / dafür einem die Ohren gellen möchten. Sehet / das sind die Früchte davon / wenn so platt hin gelehret wird / daß man die Gebote GOttes nicht halten könne. Wie et-

wa eine Kinder-Mörderin an einem gewissen Ort / als ihr von einem Lehrer vorgehalten wurde / was sie vor eine That verübet hätte / und wie schwer sie GOtt beleidiget / zur Antwort gegeben: Was hats denn zu bedeuten? man kan ja doch die Gebote GOttes nicht halten. Daher kömmt es auch / daß / wenn die Wahrheit eines bekehrten Zustandes aus GOttes Wort gründlich dargethan wird / man sich damit behelffen will: wir wären arme schwache Menschen / wir könnten nicht so fromm und heilig leben. Also wenn man einen in seinem **Geitz** und **Wucher** strafft / so heißts: wer kan es so genau nehmen / wer kan so gar heilig seyn / man kan ja die Gebote nicht halten. Strafft man jemanden in seiner **Hoffart** / da wird man bald sich verantworten; man könne dem Exempel des HErrn CHristi nicht nachfolgen / wir wären viel zu schwach dazu / er wäre GOtt gewesen / wir aber nur arme sündhaffte Menschen / und könten wir wegen unserer Schwachheit die Gebote GOttes nicht halten. Sihe / solche Entschuldigung gehet allenthalben unter denen / die sich Christen nennen / im Schwange / und mag man also wol sagen / daß eine grosse Verführung darunter verborgen liege. Denn wenn die Leute erst das in ihrem Kopffe haben / daß man GOttes Gebot nicht halten könne / so achten sie es auch gantz vergebens zu seyn / daß man sich darnach bestrebe / daß man sie halten möge.

Unser Heiland aber sagt ausdrücklich in unserm Evangelio: **Wer mein Wort hält / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Das soll uns denn vergnügen / und wider alle Einwürffe dienen. Denn wenn wir auch sonst kein Zeugniß und Unterricht davon hätten / so ist dieses klar genug gesagt / und folget im Gegentheil / daß wer Christi Wort nicht halte / noch zu halten mit Ernst begehre / ja er will es auch noch wol darzu in Zweifel ziehen / und leugnen / den Tod soll sehen ewiglich. Wie können wir nun auf unserm Irrthum verharren / und uns doch darbey einer wahren Seligkeit in CHristo JEsu getrösten? Ja wir offenbaren damit deutlich / daß wir von der **Wahrheit** / die in CHristo ist / oder von dem **rechtschaffenen Wesen** / nichts wissen / was es sey / geschweige daß wir solches sollten bey uns haben.

Hierbey aber haben wir zu mercken / daß wir die natürlichen Kräffte von den Kräfften des Geistes wohl unterscheiden lernen müssen. So lange als wir keine andere als bloß natürliche Kräffte haben / und dadurch der Wahrheit Christi und der Haltung seiner Gebote nachzukommen trachten / so werden wir es nicht erreichen. Ja da werden wir vielmehr in unser Unvermögen immer tieffer hineinfallen / wie wir zu singen pflegen: **Ich fiel auch immer tieffer dein / es war nichts guts am Leben mein / die Sünd hatte mich besessen.** Darum auch in der Auslegung des dritten Artickels gesagt wird: Unterscheid der natürlichen

und der geistlichen Kräffte.

Ich gläube/ daß ich nicht aus eigner Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben/ oder zu ihm kommen kan. Hingegen aber wenn wir von der Krafft des Geistes GOttes reden/ so heißt es nach der 2. Petri am 1. v. 3. Nachdem allerley seiner göttlichen Krafft/ was zum Leben und göttlichem Wandel dienet/ uns geschencket ist/ durch die Erkänntniß des/ der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend. Wann nun dieses sich bey gläubigen Christen also in der Wahrheit befinden soll/ wie können und dürffen wir denn einen Weg wie den andern unsere menschliche Schwachheit vorschützen? Würde es nicht anzeigen/ daß wir faule Schalcksknechte wären/ welche dem HErrn und seiner Gnade nicht zutrauen wolten/ was er doch so theuer verheissen hat? Darum müssen wir uns hierbey selbst prüfen/ und die Schuld nicht dem Mangel der Gnade/ (gleich als sey unser Verderben grösser als daß es durch die göttliche Krafft/ so uns verheissen und in Christo geschencket ist/ könte überwunden werden) sondern unserer Unbußfertigkeit und Unglauben zuschreiben. Solte uns denn schlechterdings unmöglich seyn/ was andern Heiligen/ die auch Fleisch und Blut gehabt haben/ wie wir/ möglich gewesen ist? David klaget in seinem 51. Psalm/ er sey aus sündlichen Saamen gezeuget/ und seine Mutter habe ihn in Sünden empfangen; und dennoch beschweret er sich niemals in seinen Psalmen darüber/ daß so ferne er in dem Stande der Gnaden gewest/ er die Gebote seines GOttes nicht habe halten können/ wie wir allbereit auf seinen 119. Psalm uns in dieser Lehre beruffen haben. Unser Catechismus sagt in der Auslegung der 2. Bitte: daß uns GOtt seinen Heiligen Geist geben wolle/ daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade gläuben und göttlich leben/ hier zeitlich und dort ewiglich. Da wird mit dem Glauben/ welcher aus der Gabe des Heiligen Geistes kömmt/ das göttliche Leben verknüpffet: der Glaube aber steht voran. Also können wir nicht eher an die Haltung der Gebote GOttes dencken/ als bis wir im Glauben gegründet seyn. Möchte es nun mit dem Glauben bey allen/ die sich dessen rühmen/ seine Richtigkeit haben/ so würde auch das Halten der Gebote GOttes dem Menschen nicht unmöglich düncken; weil es aber an jenem fehlet/ so ist nicht Wunder/ daß die Menschen/ wenn sie zur Haltung der Gebote GOttes sich bequemen sollen/ von nichts als menschlicher Schwachheit zu sagen wissen. Im übrigen ist zu mercken/ daß es mit der Haltung der Gebote GOttes/ nach dem Sinne des Geistes GOttes/ eine solche Bewandniß habe/ als man etwa ein Exempel von Kindern nehmen kan. Wenn zum Exempel ein Vater böse und fromme Kinder hat/ so thun die bösen entweder gar nicht was ihnen geheissen wird/ oder sie thun es doch nur aus Zwang/ nicht aber aus Lie-

Heilige haben GOttes Gebot gehalten.

Rechter Glaube hat bey sich das göttliche Leben.

be

be zu ihrem Vater/ sondern weil sie sich für den Schlägen fürchten: hingegen die Frommen thun alles mit guten Willen/ dem Vater zu gefallen/ weil sie ihn hertzlich lieb haben. Wenn aber nun unter beyden Theilen etwa ein Versehen vorgehet/ so ist wieder ein grosser Unterscheid zu bemercken; indem jene die bösen des Vaters Willen aus Muthwillen/ Frevel und Boßheit unterlassen/ und daher der Straffe des Vaters schuldig seyn: diese aber thun es aus einer kindlichen Schwachheit/ welche ihnen der Vater zu gute hält/ und vergiebet/ dieweil er ihr Hertze weiß/ daß sie es gerne besser gemacht hätten/ wenn sie geschickter darzu gewesen wären; sie lassen sich denn auch gerne weisen/ daß sie es ins künfftige besser machen. Sihe/ so ists auch mit Haltung der Gebote GOTTes beschaffen; die bösen Menschen/ und die noch unwidergeboren seyn/ sie mögen nun Lehrer oder Zuhörer seyn/ die sprechen: ja wir können die Gebote GOttes nicht halten/ greiffens auch nimmer an/ fragen nicht darnach/ ob auch GOTT ihnen Krafft dazu geben wolle/ sondern bleiben nur schlechterdinge dabey/ es sey zu schwer/ man könne so nicht leben; oder wenn sie auch gleich dahin kommen/ daß sie diß oder das Gute thun/ so kömmts doch nicht aus einem kindlichen Geiste her/ sondern aus knechtischer Furcht/ weil sie nicht gerne in die Hölle kommen wollen/ oder aus sündlichen und fleischlichen Absichten/ wie die Pharisäer Allmosen gaben/ fasteten und beteten. Ein wahrhafftiges Kind GOttes aber/ das thut den Willen seines himmlischen Vaters gern/ es freuet sich wenn es thun soll/ was es weiß/ gut und GOtt dem HErrn gefällig zu seyn: denn der Geist GOttes ist selber in ihm/ das Gesetz ist ihm lebendig ins Hertze geschrieben/ es hat seine Lust/ Liebe und Freude daran/ daß es nur dem Willen GOttes gehorchen möge/ es **freuet sich mehr darüber als über viel tausend Stück Gold und Silber**/ Psalm CXIX. v. 72. Also wenn die Bösen etwas/ das sie nach den Geboten GOttes thun solten/ unterlassen/ so thun sie es aus Frevel und Ungehorsam gegen GOtt/ sie wollen sich nicht vor GOTT dem HErrn demüthigen: hingegen aber wenn von einem gläubigen Kinde GOttes etwas unterlassen wird/ so geschichts aus Schwachheit und Unbedachtsamkeit; denn es ist sein hertzlicher Wille es besser zu machen; es ist ihm auch hertzlich leid/ daß es diß und jenes versehen hat/ es strebet darnach/ daß es ins künfftige es verbessern möge. Summa/ der gantze Sinn eines Wiedergebornen bestrebet sich dahin/ daß er nach dem Willen GOttes lebe/ und nicht nach seinem Fleisch und Blut/ auch nicht nach der Gewohnheit der Welt: sondern nach GOtt und der Vorschrifft seines Worts/ worinnen man denn auch immer wachsen/ zunehmen/ und völliger werden muß. Gleichwie ein Kind nicht Anfangs gleich lauffen uñ springen kan/ sondern gar viel Mühe hat/ ehe es gehen lernet uñ beständig fortgehen und sicher lauffen kan: also ists

auch

auch mit einem Christen/ erst gehet es mit der Haltung der Gebote GOTTes schwer her/ er übet sich aber stets/ er gehet darinnen fort/ und also wirds immer leichter. Und gleichwie es geht mit einem Schüler/ der eine Vorschrifft hat/ darnach er soll schreiben lernen/ daß er Anfangs fast keinen Buchstaben recht machet; aber darnach allmälig eine gute Hand schreiben lernet: also hat uns auch Christus eine **Vorschrifft gegeben/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen/** 1. Petr. II. v. 21. Gleichwie nun ein fleißiger Schüler darauf abgerichtet ist/ daß er alle Buchstaben ansihet/ trifft ers nicht/ so eckelt ihm davor/ und suchet/ wie ers immer besser machen möge: Also stellet auch ein gläubiger Christe das Leben Christi ihm stets vor/ daß er immer besser demselben möge nachkommen/ da sihet er auf alle seine Fußstapffen/ darinne sein Heiland gewandelt hat/ daß er darinnen demselben nachfolgen möge. Und das heißt denn/ das Wort des HErrn JEsu oder **GOttes Gebot** halten. Selig ist der/ der es so machet/ und sich daran nichts hindern lässet/ sondern von Hertzen gehorsam wird/ und in solchem Gehorsam bis ans Ende beharret.

Der Gläubigen Vorschrifft ist Christi Leben.

Nun wir hätten hierbey noch viel zu sagen/ aber ich muß ietzo euer und meiner schonen/ und solches auf eine andere Zeit verschieben/ da es gründlicher und ausführlicher vorgestellet werden kan. Lasset uns denn nun zum Beschluß zu dem lebendigen GOtt wenden/ und um seine Gnade ihn also demüthig anflehen;

Schluß-Gebet.

O Du heiliger/ewiger und lebendiger GOTT und Vater/ wir dancken dir von Hertzen für dein heiliges Wort/ das du uns anjetzo hast verkündigen lassen/ und bitten dich demüthiglich/ du wollest solches in unsern Hertzen lassen gesegnet seyn zum Lobe und Preiß deines H. Namens! laß/ o heiliger Vater/ uns nun auch recht erkennen/ in welchem Sinne wir stehen/ und ob wir einen rechten Hunger und Durst nach der Erkänntniß der Wahrheit/ die aus dir/ dem ewigen Schöpffer/ ist/ haben; ob wir die Fünclein/ die du selbst in uns erwecken willst/ oder allbereit erwecket hast/ auch aufzublasen suchen durch die fleißige Erwegung und Betrachtung deines Worts? Ach! lehre uns erkennen/ wie weit wir in der wahren Erkänntniß kommen sind/ und wie wir darinnen fortgehen/ wachsen und zunehmen/ auf daß wir hinfüro in derselben mögen rechte Früchte bringen zum Preise deines Namens. Ach HErr/ du getreuer

GOtt/

GOtt/ du siheſt auch den elenden Zuſtand in dieſer Stadt und Gemeinde/ wie die lebendige Wahrheit / das rechtſchaffene Weſen / das in CHriſto JESU iſt / von gar wenigen erkannt/ geſchmeckt/ und erfahren wird in ihren Hertzen! Ach HERR/ erbarme dich in allen Gnaden über uns/ und lehre uns doch/ was zu unſerm Heil und Seligkeit gehöret! Ach HErr / nimm die innerlichen und äuſſerlichen Sünden und Hinderniſſen / welche ſo viel und mannigfaltig ſind / alle hinweg / laß doch deine Wahrheit als einen hellen Blick leuchten/ aufdaß die Menſchen dadurch mögen frey gemacht werden / vom Dienſt der Sünde und des Todes! Nun du wolleſt uns um deiner unendlichen Liebe willen erhören! Amen!

Am Sonntag Palmarum.

Der Aufgang des Reichs GOttes in uns / als ein gewiſſes Kennzeichen der wahren Bekehrung.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen! Gehalten Anno 1699.

GEliebte in CHriſto JEſu / Es iſt am vergangenen Sonntage Oculi an dieſer Stätte gehandelt worden/ welches da ſeyn die wahrhafftigen / und unbetrüglichen Kennzeichen/ ob unſere Bekehrung Menſchen- oder GOTTes-werck ſey. Und haben wir damals nach Anleitung des ordentlichen Sonntags Evangelii zwey ſolcher Kennzeichen geſetzet: das erſte war der Untergang des Reichs des Satans in dem Menſchen. Und von dieſem iſt dazumal etwas weitläufftig gehandelt worden / alſo daß wir zu dem andern nicht haben kommen können/ ſondern ſolches auf eine andere Zeit verſparen müſſen. Solches andere Kennzeichen aber war der Aufgang des Reichs GOttes in dem Menſchen: ſintemal unſer Heiland beyde zuſammen ſetzte / da er ſprach; So ich aber durch GOTTes Finger die Teufel austreibe/ ſo kömmt je das Reich GOttes zu euch. Dieweil wir denn Kennzeichen der wahren Bekehrung.

an dem heutigen Tage von der Zukunfft CHristi aus dem ordentlichen Evangelio zu handeln haben/ so nehmen wir billich diese bequeme Gelegenheit in acht/ das jenige vollends auszuführen und klar zu machen/ was damals nicht hat können vollendet werden/ nemlich/ daß wir zur Prüffung der wahren Bekehrung den Aufgang des Reichs GOttes in uns lernen erkennen. Weil denn nun ein jeder darum billig bekümmert seyn soll/ daß er zu einer rechten Gewißheit kommen möge/ ob seine Bekehrung wahrhafftig von GOtt sey/ oder ob er sich mit falscher Einbildung selbst betrüge: so lasset uns bey solcher wichtigen Sache nicht schläffrig seyn/ sondern vielmehr GOtt den HErrn bitten/ daß er Hertzen und Sinne darzu wolle geschickt und bereit machen; damit wir sein heiliges Wort hievon dergestalt anjetzo erklären/ und zu Hertzen nehmen mögen/ daß wir diese Wahrheit lebendig erkennen/ derselben uns unterwerffen/ das Wort GOttes zur Richtschnur/ ja zum Richter über uns annehmen/ und wir also auch darzu gelangen mögen/ daß das Reich GOttes in uns aufgerichtet und befestiget werde. Und solches wollen wir thun in dem Gebet des Heil. Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Matth. XXI. v. 1--9.

DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen/ gen Bethphage an den Oelberg/ sandte JEsus seiner Jünger zween/ und sprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken/ der vor euch liegt/ und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden/ und ein Füllen bey ihr/ löset sie auf/ und führet sie zu mir. Und so euch iemand etwas wird sagen/ so sprecht: der HErr bedarff ihr/ so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles/ auf daß erfüllet würde/ das gesaget ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion/ sihe/ dein König kömmt zu dir sanfftmüthig und reitet auf einem Esel/ und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin/ und thäten/ wie ihnen JEsus befohlen hatte/ und brachten die Eselin und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf und satzten ihn darauf. Aber viel Volcks breitet die Kleider auf den Weg/ die andern hieben Zweige von den Bäumen/ und sträueten sie auf den Weg. Das Volck aber/ das vorgieng und nachfolgete/ schrey und sprach: Hosianna dem Sohn David/ gelobet

sey/

sey/ der da kömmt in dem Namen des HErrn/ Hosianna in der Höhe!

Eingang.

Erklärung der 2. Bitte.

DEin Reich komme! Also sind wir täglich zu beten gewohnet in dem Gebet des HErrn/ und sind diese Worte die andere Bitte in demselbigen. Nicht besser aber mögen wir dieselbe erklären/ als sie von dem seligen Luthero erkläret sind/ da er in der Auslegung derselben anzeiget/ daß das Reich GOTTes alsdann zu uns komme/ **wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebet/ daß wir seinem Worte durch seine Gnade gläuben/ und göttlich leben/ hier zeitlich und dort ewiglich.** So kömmt nun das Reich GOTTES nicht von menschlichen Kräfften und Vermögen/ noch aus menschlicher Weißheit und Klugheit; sondern **wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebet.** Ehe wird diese Bitte an dem Menschen nicht erfüllet/ als bis dieses geschicht; denn diß ist der Grund des Reichs GOTTes in dem Menschen: Und so lange der Mensch den Heil. Geist nicht empfangen hat von dem himmlischen Vater/ so lange ist er in dem Reiche des Satans/ und ist in das Reich seines Sohnes noch nicht versetzet. Ferner/ wenn der himmlische Vater dem Menschen seinen Heil. Geist giebet/ so geschicht es/ daß **er dem Worte GOttes gläubet:** und so ist sein Glaube nicht aus menschlichen Kräfften und Vermögen gewircket/ sondern durch die göttliche Gnade in sein Hertz gesencket. Welcher Glaube/ wie er einen göttlichen Ursprung und eine göttliche Wurtzel hat: also hat er auch eine göttliche Frucht bey sich; denn es folget darauf: **daß wir göttlich leben.** Sonst dünckt es den Menschen schwer zu seyn/ göttlich zu leben: sie pflegen dagegen gar bald einzuwenden: wir sind arme schwache Menschen/ wir sind keine Engel. Aber hier lehret uns Lutherus/ daß GOTT durch den Heil. Geist in dem Menschen einen solchen Glauben wircke/ daraus dasselbe fliesset. Wollte einer gedencken/ ja hier glauben wir nur/ durch die Gnade GOttes selig zu werden: aber nach diesem Leben/ wenn wir gestorben seyn/ dann wird das göttliche Leben angehen: so hat der selige Lutherus/ zur Widerlegung dieses fleischlichen Einwurffs selbst hinzugesetzt: **und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.** Denn das Reich GOttes ist allhier ein Reich der Gnaden/ und dort ein Reich der Herrlichkeit: aber das Reich der Herrlichkeit wird nicht eher erlanget/ es sey denn/ daß einer allhier im Reiche der Gnaden stehe. Darum wer von GOtt bittet: **dein Reich komme/** der bittet nicht allein von ihm das Reich der Herrlichkeit/ sondern auch um das Reich der Gnaden/ oder/ **daß ihm GOTT möge seinen heiligen Geist geben/ durch dessen Krafft und Wirckung seinem Worte**

Des wahren Glaubens Frucht ist das göttliche Leben auch allhier schon.

Welches ist das Henochs Leben. Gen. 5/22.24.

zu glauben/ und göttlich zu leben/ hier zeitlich und dort ewiglich. Dieses göttliche Leben ist das rechte Henochs-Leben/ von welchem 1. B. Mos. V. v. 22. 24. es heisset: Er führte ein göttlich Leben/ oder nach seiner Sprache: er wandelte immerdar vor und mit GOTT dem HErrn. Denn wo GOtt der HErr sein Reich in dem Menschen aufrichtet/ was kan da anders seyn/ als ein göttlich Leben/ weil GOtt selbst darinnen seine göttliche Herrschafft und Regiment führet. Daraus siehest du nun schon/ wie du könnest gewiß seyn/ ob deine Bekehrung GOttes oder Menschen-Werck sey.

Und das ist es/ Geliebte in dem HErrn/ was wir auch anietzo aus unserm Evangelio mit mehrern erwägen wollen. Wir wollen nemlich vor dieses mal daraus betrachten:

Vortrag.

Den Aufgang des Reiches GOttes in uns/ als ein gewisses Kennzeichen/ daß unsere Bekehrung GOttes- und nicht Menschen-Werck sey.

Darbey werden wir fürnemlich auf zwey Stücke zu sehen haben/ nemlich

I. Wie der Mensch das in ihm aufgehende Reich GOttes erkennen möge.

II. Wie er solches als ein gewisses Kennzeichen seiner Bekehrung anzusehen habe.

Gebet.

DU König aller Könige und HErr aller Herren/ getreuer Heiland/ JESU Christe/ in dir muß alleine das Reich GOttes zu uns kommen/ thue Barmhertzigkeit an uns insgesammt/ auf daß wir diese deine Wahrheit mögen dergestalt aus deinem Wort erkennen/ damit wir durch dieselbe/ als durch einen hellen Schein/ uns selbst prüfen lernen/ in welchem Zustande wir vor dir stehen/ und so wir bey uns noch nicht alle sollten erkennen/ daß das Reich GOttes in unsern Hertzen aufgegangen/ sondern vielmehr die Herrschafft des Geistes der Welt in uns gewahr werden/ so lencke du aus Gnaden unsern Sinn dahin/ daß wir von Hertzens-Grunde zu dir seufftzen/ und dich bitten mögen/ daß du selbst das Werck unserer Bekehrung in deine Hand nehmen/ und dasselbe in uns schaffen und fördern wol-

wollest. Das thue du denn/ o du getreuer Heiland/ um deines Namens willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

BEliebte in Christo JEsu/ es ist dieses unser heutiges Evangelium zu anderer Zeit von Wort zu Wort erkläret/ und dessen rechter Sinn und Verstand vor Augen geleget worden: Wie es denn zu zweyen malen im Jahr vorzukommen pfleget. Um deswillen finden wir denn nicht nöthig zu seyn/ daß wir solches von Wort zu Wort anietzo durchgehen/ sondern wollen uns begnügen/ dasselbe in so weit zu erwägen/ als es eigentlich zu unserm vorhabenden Zweck/ den wir gemeldet haben/ gereichet. Da wird dann zu erst zu erwägen seyn/ **wie der Mensch inne werde/ daß das Reich GOttes in ihm aufgehe.** Sehen wir nun hierbey auf unser Evangelium/ so finden wir fürnemlich drey Stücke/ welche uns Anleitung hierzu geben können. Solche sind die **Huldigung/ die Unterthänigkeit/ und der erlangte Friede.** Zwar finden wir diese drey Stücke nicht in solcher Ordnung in unserm Text: sie folgen aber also nach der Art und Beschaffenheit der Sache. Deswegen wir denn/ weil es anietzo fürnemlich uns um die Sache selbst zu thun ist/ uns auch am meisten darnach richten wollen/ wie dieselbe am besten wird können vorgetragen werden.

1. Wie der Mensch inne werde/ daß das Reich Gottes in ihm aufgehe/

Von der Huldigung heißt es also: **Die Jünger gingen hin und thäten/ wie ihnen JEsus befohlen hatte/ sie brachten die Eselin und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf/ und satzten ihn darauf. Aber viel Volck breitete die Kleider auf den Weg. Das Volck aber/ das vorging und nachfolgete/ schrey und sprach: Hosianna dem Sohne David/ gelobet sey der da kömmt im Namen des HErrn/ Hosianna in der Höhe!** Wenn ein irdischer König die Huldigung zu seinem Reiche von den Unterthanen nehmen will/ so pfleget das erste zu seyn/ daß diejenige Stadt/ oder dasjenige Land/ in welchem ihm gehuldiget werden soll/ sich bereit hält/ ihren König auf- und anzunehmen; deswegen sie ihm alle Eingänge bereiten/ daß er als ein König einziehen möge zu denenjenigen/ die sich für seine Unterthanen erkennen wollen. Es geschiehet dann auch ferner/ daß demselben die gebührende Treue geschworen und zugesagt wird von den Leuten des Landes und der Stadt: und darauf pflegen Freuden-Zeichen und Glück-wünschende Zurüffe zu erfolgen. Also findet sichs auch in unserm Evangelio/ da hören wir/ wie unser Heiland von dem Volck auf- und angenommen wird. Es heisset: **Die Jünger giengen hin/ und thäten wie ihnen JEsus befohlen hatte/**

1. An der Huldigung.

Wie Christo gehuldiget worden.

te/ und brachten die Eselin und das Füllen/ und legten ihre Kleider darauf und satzten ihn drauf. Wenn wir auf den rechten geistlichen Verstand dieser Worte sehen/ so wird durch die Eselin verstanden das Jüdische Volck/ und durch das Füllen die Heyden; sintemal unser Heiland ein König ist nicht allein über die Jüden/ sondern auch über die Heyden/ die er ihm zum Volck des Eigenthums erkaufft hat durch sein Blut. Und dieses wurde damit angedeutet/ daß er seine Jünger schickte/ und die Eselin und das Füllen ließ auflösen und zu sich führen. Es wolte nemlich Christus nach seiner Himmelfahrt und Ausgiessung des Heiligen Geistes seine Jünger aussenden/ nicht allein unter das Jüdische Volck/ sondern auch unter die Heyden/ daß sie aufgelöset würden von der Knechtschafft der Sünden/ ja auch von der Knechtschafft des Gesetzes/ und in die Freyheit/ die er ihnen mit seinen Blut erworben/ gelangeten. Wenn denn nun gesaget wird: **Die Jünger brachten die Eselin und das Füllen/ sie legten ihre Kleider drauf/ und satzten ihn drauf**: So bedeutet uns solches/ wie sowol unter denen Heyden als unter denen Jüden etliche/ so das Wort der Jünger und Apostel gehöret/ gantz willig den Heiland/ Christum JEsum/ als ihren HErrn und König/ angenommen und ihn vor denjenigen erkannt haben/ davon im II. Psalm v. 6. gesaget wird: **Ich habe meinen König eingesetzt/ auf meinen heiligen Berg.** Ja indem sie ihn also auf die Eselin und das Füllen satzten/ so wird damit die Unterwerffung angezeiget/ daß Jüden und Heyden diesem Könige/ Christo JEsu/ sich solten unterwerffen/ ihn als ihren rechten König erkennen/ auch ihm Treue und Gehorsam zusagen/ und nicht mehr ihren vorigen HErren/ dem Teufel und der Sünde/ sondern alleine diesem HErrn/ sich zum Dienste gantz und gar aufopffern. Und eben deswegen gingen die Jünger dem Volcke mit solchen Zeichen vor/ daß sie zu erkennen geben möchten/ wie sehr sie sich dieses ihres Königes zu erfreuen hätten; daher auch das Volck ihrem Exempel folgete/ den Weg bereitete/ die Zweige auf den Weg streuete/ und die vor- und nachgingen/ schryen und sprachen: **Hosianna dem Sohne David/ gelobet sey/ der da kömmt im Namen des HErrn/ Hosianna in der Höhe!** Damit sie ihm denn nicht allein Glück wünscheten zu solchem seinem Reiche/ das er als der verheissene Meßias und der gesegnete Weibes-Saame solte einnehmen/ sondern auch zugleich damit bezeugeten/ wie sie alle ihre Hoffnung auf ihn gesetzet/ und ihn als den rechten Helffer/ durch welchen ihnen GOtt alle Hülffe wolte wiederfahren lassen/ und als den rechten Josua/ der sein Volck zur verheissenen Ruhe brächte/ erkenneten; wie denn dieses Wort **Hosianna** in einer besondern Predigt am verwichenen I. Advents-Sonntage ist erkläret worden.

Bedeutung der Eselin und des Füllens.

Unterwerffung wird angedeutet.

Glückwünschung.

Dieses

Dieses ist also die Huldigung / die wir in unserm Evangelio an dem Volcke erkennen. Solches muß nun auch in einer jeden Seelen / die wahrhafftig zu GOtt bekehret wird / fürgehen. Denn wo dieses nicht geschiehet / sihe / da ist die Bekehrung nicht rechtschaffen: Denn wenn anders der Mensch seine elende Sclaverey in dem Reiche der Satans erkennet hat / und durch den Finger GOttes von CHristo der Teufel aus ihm getrieben worden ist / daß er sein Reich und Herschafft nicht mehr in ihm hat / (wie am Sonntage Oculi davon in der Predigt ist gehandelt worden) so ist denn gewiß das nächste / daß CHristo in dem Hertzen gehuldiget werde. Da beginnet dasselbige erst JEsum als JEsum zu erkennen / da sihet es ihn an / als von dem aller Sieg über das Reich des Satans kömmt / da nimmt es ihn denn willig auf / es ergiebet sich ihm / als ein Unterthan seinem Herrn / es eröffnet ihm Thür und Thor / daß er als der rechte König der Ehren nach dem XXIV. Psalm einziehen möge: Es wünschet nur / daß das gantze Hertz mit seiner Liebe und Gnade möchte erfüllet werden; es wil nicht mehr dem Satan auch nur ein Räumlein / oder einen Winckel bey sich vergönnen / sondern dem HErrn JEsu stehet es gantz offen / daß er in dasselbige einziehen könne. Es unterwirfft da der Mensch seinen Willen JESU CHristo / giebt ihm gantz und gar seine Kräffte des Leibes und der Seelen dar / saget ihm Treue / Glauben und Gehorsam zu und darff also wol mit David sprechen: **Ich schwere und wills halten / daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will Psalm CXIX. v. 106.** Da verbindet sich die Seele des Menschen mit CHristo JEsu dergestalt / daß sie nichts mehr hinführo wissen will von einer andern Herrschafft oder von einem andern Regiment / und giebet sich dahero in einen Streit gegen Fleisch und Blut / gegen die Welt und gegen den Teufel / und wenn sie von diesen ihren Feinden angefochten wird / setzet sie sich denselbigen entgegen / und begehret nicht mehr ihren Willen zu begeben in die jenigen Lüste / durch welche sie sich vormals hat beherrschen lassen / ja sie vereiniget sich alsp mit diesem ihrem Himmels-König / daß sie gerne Leib und Leben bey ihm aufsetzen wolte. Denn wie ein Unterthan / wenn er sich einmal seinem HErrn verbunden hat / solche Treue nicht brechen darff / sondern ehe sein Leben bey dem Gehorsam und Dienst seines HErrn verlieren muß: also ist es auch mit einer solchen Seele / daß dieselbe einen Bund mit ihrem Könige / mit ihrem HErrn und Meister / CHristo JEsu / gemachet / daß sie hinfort ihr Leib und Leben bey ihm zu verlieren begehret / ehe sie sollte meineydig und Bundbrüchig an ihm werden. Sihe / diese Huldigung muß im Geist und in der Wahrheit in dem Hertzen des Menschen vorgehen / und wo sie denn also geschiehet / da bleiben die **Freuden-Zeichen** nicht aus. O! es wird der Mensch es bald mercken / wenn

Geistliche Huldigung in der Seelen.

Geistliche Unterwerffung.

Geistliche Freudenzeichen /

wenn ein neuer Wille in ihm geschaffen wird / es mercket es die Seele / wenn in ihr das göttliche Regiment sich findet / sie empfindet es gar schnelle / wann das Reich des Satans in ihr anfänget unterzugehen und zu brechen / und das Reich JEsu CHristi hergegen aufzugehen: wie sollten denn die Freuden-Zeichen aussen bleiben? Vorher gehet es zwar nicht ohne Kampff zu / ehe der Mensch zu einer völligen Resolution in seinem Hertzen kömmt / daß er nicht mehr seinem Fleisch und Blut / nicht mehr der Welt noch dem Teufel dienen wolle / sondern / daß er nunmehro CHristum als seinen HErrn wolle erkennen / und ihm dergestalt treu seyn / daß er es auf alles wolle ankommen lassen / was ihm möchte darüber begegnen / und daß er alles dabey auszustehen begehre / nur daß er ihm treu bleibe bis in den Tod. Wie geschicht aber hernach der Seelen so wohl / wann sie findet / daß sie von der Macht der Sünde befreyet / und in einen gantz andern Stand versetzt wird: da mag es dann anders nicht seyn / als daß die Freuden-Zeichen darauf erfolgen / und da gehet ein fröliches Hosianna nach dem andern an; da breitet man sich gern vor seinem Heiland aus / lobet und preiset seinen Namen für die Barmhertzigkeit / die er an unsern Seelen gethan hat / da erkennet man / daß man in sein Reich versetzet sey / und nur ihn als seinen HErrn und König anzubeten habe. Sehet / also gehet denn das Reich GOttes erst in der Huldigung auf; diese / wie bereits gesaget / ist der Grund der rechten Bekehrung / welcher nicht soll versäumet werden. Und wie ein König dieses das erste seyn lässet bey Antretung seines Regiments / daß er sich huldigen läßt: also machet es auch GOtt und unser Heiland mit einer ieden Seelen / in welcher er sein Reich aufrichtet.

nach vorhergegangenen Kampff.

2. An der Unterthänigkeit /

welche aus dem willigen Gehorsam der Jünger zu erkennen.

Darauf folget die **Unterthänigkeit** / welche wir abermals in unserm Evangelio an den Jüngern finden. Diese hatten ihm ohne dem bereits als ihrem HErrn gedienet / **da sie alles verlassen / und ihm nachgefolget waren** / Matth. XIX. v. 27. aber in dem Evangelio bezeugen sie sich vornemlich / als seine treue Diener / und als die nächsten / die um ihn waren und die ihm stets nachfolgeten. Denn so heißt es: **Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oel-Berg / sandte JEsus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken / der für euch lieget / und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / löset sie auf / und führet sie zu mir. Und so euch iemand etwas wird sagen / so sprecht: der HErr bedarff ihr / so bald wird er sie euch lassen.** Hieraus sehen wir die anbefohlene Unterthänigkeit: Christus legete ihnen sein Wort in ihren Mund / und dieses ergriffen sie im Glauben / sie machten da keine Exception oder Ausnahme. Unser Heiland kam auch dem Einwurff ihrer Vernunfft zuvor / da sie hätten sagen mögen: was werden die Leute spre-

sprechen/ wenn wir die Eselin und das Füllen/ welche angebunden sind/ auflösen/ und sie wegführen? Werden sie uns nicht vor Diebe und Räuber achten? Darauf antwortete ihnen Christus: **so euch iemand etwas wird sagen/ so sprecht: der HErr bedarff ihr/ sobald wird er sie euch lassen.** Da liessen sie sich mit der Einwendung ihrer Vernunfft nicht weiter ein/ sondern sie ergriffen Christi Wort im Glauben und traueten ihm/ er werde es auch erfüllen/ und giengen also in einfältigem Gehorsam hin/ und vollstreckten seinen Willen.

Nun/ mein lieber Mensch/ wenn die **Huldigung** bey dir recht fürgegangen ist/ so wird auch diese Unterthänigkeit sich in deiner Seelen finden. Weil aber die meisten Menschen Christo/ als ihrem HErrn noch nicht gehuldiget haben/ sondern einem andern HErrn dienen/ daher wird es ihnen denn freylich unmüglich/ ihme unterthänig zu seyn. Christus spricht Joh. XIV. v. 23, **Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten.** So muß denn die Huldigung im Glauben und in der Liebe vorangehen/ und denn folget die Haltung seiner Worte: da gehet der Mensch nun nicht mehr nach dem Worte eines andern Herrn/ fraget nicht/ was der Teufel in ihm vorgebe/ was die Welt ihm fürsagt/ was Fleisch und Blut von ihm fodert/ sondern er richtet sich einfältiglich nach dem Worte des HErrn JEsu/ das ist seine Regul/ das ist seine Richtschnur/ er verlanget nichts mehr als das αὐτὸς ἔφα, das ist/ er hats gesaget. Findet man auch gleich/ daß es mit Schwachheit verrichtet wird/ so stehet doch das Hertz in solchem Gehorsam/ daß es thut nach den Kräfften/ welche von oben herab darzu gegeben werden/ und nach der Treue/ die durch den Geist Christi in das Hertze geleget ist. Diese Unterthänigkeit ist nun das wahrhafftige Siegel der Bekehrung des Menschen/ und zeiget den rechten Aufgang des Reiches GOttes an. Denn was ist es/ daß das Reich GOttes in uns aufgehet? muß es nicht darinnen bestehen/ daß GOtt in den Menschen mit seiner Gnade herrsche und regiere? Wie kan man aber sagen/ daß er herrsche/ wenn nicht auf unser Seiten ihm Gehorsam und Unterthänigkeit geleistet wird? Es möchten die Unterthanen/ wenn sie ihrem Könige huldigen/ vielleicht demselben heucheln/ und weil sie weiter nichts wider ihn thun könten/ zum äusserlichen Schein die Huldigung leisten: daß es aber gehorsame und treue Unterthanen sind/ wird aus keiner Sache besser/ als aus ihrem willigen Gehorsam erkannt. Also ist auch diese Unterthänigkeit im Reiche GOttes vornemlich in acht zu nehmen/ als ein rechtes Hauptstück/ darinnen das Reich GOttes im Menschen bestehet: wie auch die Schrifft hievon saget Rom. VIII. v. 14. **Welche der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes Kinder/** oder wie es eigentlich heisset/ welche sich vom Geist GOttes führen

Unterthänigkeit der Seele fehlet vielen.

Joh. 14/23.

Rom. 8/14.

und leiten lassen/ **die sind GOttes Kinder.** Wo nun diese Unterthänigkeit rechter Art ist/ so stellet sie den Menschen iemehr und mehr als einen Reichs-Genossen dar; ja iemehr der Wille des Menschen dem Willen GOttes gleich wird/ iemehr mag der Mensch ein rechter Reichs-Genosse unsers GOttes heissen: Denn in solcher Maaß gehet das Reich GOttes in dem Hertzen des Menschen auf/ in welcher Maaß der Wille des Menschen dem Willen GOttes unterwürffig wird/ und ie weniger Widersetzlichkeit in dem Menschen wider GOtt ist/ ie weniger mag er auch erkannt werden/ als einer/ der dem Satan/ der Welt/ und seinem eigenen Fleisch und Blut dienet.

Zweck unsers Christenthums.

Daher wenn man wissen will/ worinnen eigentlich der gantze Zweck unsers Christenthums bestehet/ darnach wir ringen sollen/ so ist traun nichts anders zu sagen/ als in der Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen GOttes/ wenn/ wie die Alten sagen/ der Wille des Menschen dem göttlichen Willen in allem Thun und Leiden/ ähnlich gemachet wird. So viel du nun in deinem Willen ungleiches und unebenes findest/ darinn du noch nicht mit dem Willen GOttes/ sonderlich im Leiden/ frölich und vergnügt bist/ noch demselben in deinem Thun und Lassen folgen kanst/ so viel bist du noch von dem Reich GOttes entfernet/ so viel mangelt dir noch/ daß dasselbe in dir nicht recht aufgegangen ist/ und so viel ist noch ein ander Regiment bey dir/ welches muß abgethan und unterdrucket werden: Je mehr aber dein Wille sich unter GOtt beuget/ ie mehr er demselben gleich und eben in dir wird/ ie mehr du dich mit dem Reich GOttes vereinigest und verbindest.

3. An dem erlangten Frieden.

Nun wir haben noch eins anzusehen/ nemlich den **erlangten Frieden.** **Das geschach aber alles/** heißt es in dem Evangelio/ **auf daß erfüllet würde/ das da gesaget ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion/ siehe/ dein König kömmt zu dir/ sanfftmüthig/ und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.** In einem irdischen Reich pfleget dieses auch zu geschehen: wann einem König erstlich ist **gehuldiget** worden/ und sodann die **Unterthanen** nicht mehr seinem Feinde dienen/ sondern sich ihm in einem willigen Gehorsam unterwerffen/ so werden sie denn auch zu einem **Frieden** gebracht/ und in einen solchen Zustand gesetzet/ daß ihre Feinde ihnen nicht mehr schaden dürffen/ sondern der König/ dem sie gehuldiget/ und dem sie sich unterworffen/ der streitet für sie/ daß das ihrige in Frieden bleibet.

Der geistliche Friede.

Vielmehr finden wir dieses nun in dem Reiche des Königes aller Könige/ und des HErrn aller Herren. Es gehet da gewiß auch in solcher Ordnung: Wo die **Huldigung** fürgegangen ist/ und eine wahre **Unterthänigkeit** auf unserer Seiten darauf erfolget/ da befriediget auch GOtt unser Hertz/

in

in welchem er als in seinem Reich sein Regiment führet. Es ist dieses in den ietzt verlesenen Text-Worten uns angedeutet: Saget der Tochter Zion: sihe dein König kömmt zu dir. Er ist der König auf dem Berge Zion/ und seine Unterthanen werden die Tochter Zion genennet. Wenn es nun heisset: sihe/ dein König kömmt zu dir/ so wird darinnen lauter Gnade/ lauter Liebe/ Treue und Barmhertzigkeit GOttes ihnen angeboten. Solches geschiehet denn sonderlich durch die Versieglung des Heiligen Geistes in dem Hertzen/ da der Mensch durch das Zeugniß desselben dergestalt bekräfftiget wird/ daß er sich zu Christo/ dem Könige auf dem Berge Zion/ so gewiß aller Gnade und Treue versehen kan/ als eine Braut sich immer zu ihrem Bräutigam versehen möchte. Wann solche Versieglung in dem Hertzen vorgegangen ist/ da mag es ja wol heissen/ wie Paulus an die Hebr. am XIII. Cap. v. 9. saget: Es ist ein köstlich Ding/ daß das Hertz feste werde/ welches geschiehet durch die Gnade. Dieses bringet nun einen wahrhafftigen innerlichen Frieden zu wege/ nemlich denjenigen Frieden GOttes/ davon Paulus saget Philipp. IV. v. 7. daß er sey über alle Vernunfft. Denn wie gehet das zu/ daß solcher Friede GOttes/ welcher über alle Vernunfft ist/ Hertz und Sinn regieret? Gewiß es gehet also zu/ wann das Hertz durch den Heil. Geist zu einer lebendigen Hoffnung versiegelt wird/ daß es sich allein von der Gnade dieses Königes läßt regieren/ und in derselben ruhet. Darauf folget denn eine liebliche Gemeinschafft mit demselben/ darum heißt es: Saget der Tochter Zion: sihe/ dein König kömmt zu dir. Wie freundlich redet dieser König! Er redet sie an als seine liebe Tochter: Saget doch meiner lieben Tochter/ saget doch der Tochter Zion. Sehet/ welch eine Lust hat er nicht an einer gläubigen Seele/ daß er sie als seine Tochter hält und erkennet/ als die von obenherab gezeuget ist durch das Wort der Wahrheit. Dein König kommt zu dir/ sagt er: wie ziehet er da ihre Augen gantz und gar auf sich/ daß sie auf nichts sehen soll/ als auf ihn! wie verkündiget er ihr seine Zukunfft/ daß er komme/ daß er seine Wohnung wolle bey ihr machen/ und sich ihr offenbaren/ hier durch den Glauben/ (nach dem XIV. Cap. des Evangelisten Johannis v. 21.) und dort im Schauen (2. Cor. V. v. 7.) Dieses ist die Gemeinschafft/ davon Johannes saget 1. Ep. I. Cap. v. 3. 4. auf daß auch ihr mit uns Gemeinschafft habt/ und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater und mit seinem Sohne/ JEsu CHristo. Davon weiß niemand/ ausser der JEsu CHristo gehuldiget hat: Niemand/ als der ihm wahrhafftig unterthänig ist/ der sein Jünger oder Jüngerin ist/ und von Hertzen Grund allem entsaget/ damit er nur diesem Könige anhange/ und im Glauben diene. Darinnen wird denn geschmecket das sanfftmüthige und

wird durch den Heiligen Geist versiegelt im Hertzen/

Phil. 4/7.

und folget darauf eine Gemeinschafft mit Christo/

und das sanfft-

müthige Regiment Christi wird geschmecket.

niedrige Regiment unsers Heilandes: da lernet man verstehen/ was das heisse; **dein König kömmt zu dir sanfftmüthig/ und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen/ der Lastbaren Eselin.** Der Vernunfft kömmt es seltsam vor/ daß unser Heiland einen solchen Einzug gehalten: Was bedeuten diese Dinge/ spricht sie/ mit dem Esel und mit dem Füllen? Aber der Geist GOttes hat traun in diesen Umständen nichts vergebens aufzeichnen lassen. Schlagen wir diese Worte bey dem Propheten Zacharia am IX. Cap. auf/ so lauten sie v. 9. eigentlich also; **du Tochter Zion/ freue dich sehr/ und du Tochter Jerusalem jauchtze/ sihe/ dein König kömme zu dir/ ein Gerechter/ und ein Helffer/ Arm und reitet auf einem Esel/ und auf einem Füllen der Eselin.** Nun stehet ferner dabey: **Denn ich will die Wagen abthun von Ephraim/ und die Rosse von Jerusalem/ und der Streit-Bogen soll zubrochen werden. Dann er wird Friede lehren unter den Heyden/ und seine Herrschafft wird seyn von einem Meer bis ans andere/ und vom Wasser bis an der Welt Ende.** Es muß unser Heiland nicht wie die andren Könige mit Streit-Rossen/ und Streit-Wagen/ mit Bogen und Schild einziehen/ sondern auf eine solche Art und Weise/ daraus man ein sanfftmüthiges/ demüthiges und niedriges Regiment könte spüren. Das ist nun das Reich seiner Gnaden/ welches er in den Hertzen der Menschen führet: Das wird gekostet und geschmecket in seiner Holdseligkeit/ und in der lieblichen Gemeinschafft/ die die Seele in ihm erlanget/ nach dem sie ihm gehuldiget hat/ und in der Wahrheit ihm unterthänig worden/ da sie nichts anders begehret zu thun/ noch zu leiden/ ohne allein/ was seine Hand über sie schickt/ darinne lässet sie sich besänfftigen/ und **dienet ihm mit sanfften und stillem Geiste/ welches ist ein köstlich Ding vor GOTT/ 1. Petr. III. v. 4.** Und dadurch nimmet auch das Reich GOttes bey ihr zu. Dann wie die Sonne nicht auf einmal aufgehet/ sondern sie gehet nach und nach hervor/ und erleuchtet mit ihren Stralen die Erde mehr und mehr/ bis sie um den hellen Mittag in ihrer Klarheit darstehet; also ist auch der Aufgang des Reichs GOttes in dem Menschen. Erstlich wenn die **Huldigung** geschehen soll/ da scheinet es bey ihm gar wunderbar hervor zu kommen/ es wird ihm schwer/ den Aufgang derselben wahrzunehmen: Aber in der **Unterthänigkeit**/ indem er sich je mehr und mehr CHristo und seinem sanfften Joch aufopffert/ wird er immer besser gewahr/ wie sein Wille gebrochen und gebeuget wird. Und endlich in der **Gemeinschafft** mit diesem Gnaden-Könige/ und in dem erlangten **Frieden**/ da wird er eine rechte Tochter Zion/ und mercket das völlige Reich unsers GOTTES/ welches in seiner Fülle/ in seiner Macht und in seiner Krafft in ihm zu herrschen anfänget.

Wachsthum des Reichs GOttes in der Seelen.

Anderer

Anderer Theil.

NAchdem wir nun also aus unserm Evangelio erkannt haben / wie wir des Aufgangs des Reichs GOttes in uns sollen gewahr werden / so ist noch übrig / daß wir sehen / wie dieses / wenn es bey uns geschiehet / ein gewisses Kennzeichen sey / daß unsere Bekehrung nicht von Menschen / sondern wahrhafftig von GOtt sey. Zwar ist die Sache an und vor sich selbst klar und deutlich: Doch um der Schwachheit willen anderer kan dieselbe auch aus unserm Evangelio weiter vorgestellet werden. In der geistlichen Huldigung wird der Mensch ein Unterthan GOttes / indem er seinen Willen abziehet von dem Willen der Welt / des Teufels und seines Fleisches / und hingegen sich gantz und gar GOtt dem HErrn ergiebet / und demselben treu und Gehorsam zu seyn verspricht. In der Unterthänigkeit / so darauf erfolget / wird er von andern Herrschafften gleichsam abgesondert / und wird ein Jünger und Diener in dem Reiche GOttes / ein Jünger unsers HErrn JEsu CHristi / ihme nachzufolgen / um ihn zu seyn / und ihme anzuhangen. Aber in dem erlangten Friede wird er noch mehr als ein Unterthan und als ein Diener: Denn er wird darinnen selbst die auserwählte Braut unsers HErrn JEsu CHristi. Solches ist in einem irdischen Reich auch zu ersehen. Niemand ist dem Könige näher als diejenige / die ihm an die Seite gegeben wird / welche man die Königin nennet / und die Kron samt dem Könige träget. Nächst dieser sind die Vornehmsten Bedienten / und nachdem einer einen geheimen Zutritt zu dem Könige hat / nachdem wird auch seine Bedienung für groß / herrlich und mächtig gehalten und gepriesen: Doch sind alle Bedienten des Königes von den übrigen Unterthanen unterschieden / und haben diese dannenhero gewisse Freyheiten und Privilegia zu geniessen. Letzlich aber sind die Unterthanen / welche zwar auch den Schutz des Königes zu geniessen haben / aber nicht in einem solchen Grad als die Bedienten / viel weniger als die Königin selbst / so nebst dem Könige die Krone trägt: Also ist es nun auch in dem Reiche GOttes / wiewol mit diesem Unterscheid. In einem irdischen Reiche gehet es nicht allezeit von einer Stuffen zu der andern: aber in dem Reiche GOttes gehet es also zu / daß / wer die Huldigung recht leistet / derselbe wird bald zu einem Jünger gebraucht. Und dabey bleibet es noch nicht / sondern es lässet GOtt den Menschen zu einer nähern Gemeinschafft kommen / daß er das rechte Braut-Hertz empfindet / daß er sich aller Gnade / aller Hulde und Liebe seines Heilandes JEsu CHristi versehen kan.

1. Wie der Aufgang des Reichs Christi ein Kennzeichen der wahrhafftigen Bekehrung sey.

Ein Christ wird 1. ein Unterthan /

2. ein Diener /

und 3. eine Braut Christi.

Zustand im irdischen Reich /

und im Reich GOttes.

Siehest du nun / lieber Mensch / wie du den Aufgang des Reichs Christi in deinem Hertzen wahrzunehmen habest als ein Zeugniß deiner Bekehrung;

Wo gewiß die wahre Bekehrung ist

rung: Wo der Wille GOTT dem HERRN unterthänig wird/ da ist ja gewiß die wahre Bekehrung zu GOtt; denn diese ist nichts anders/ als eine Aenderung unsers Willens/ da derselbe in der Welt-Liebe gestecket/ in Augen-Lust/ Fleisches-Lust und in hoffärtigem Leben/ da verlässet und verleugnet man hernach solches/ ergiebet sich GOtt/ und begehret nichts mehr zu thun/ was GOtt zuwider ist/ sollte es auch Leib und Leben kosten. Wie es dann an keinem Kampff pfleget zu fehlen/ sondern viel zu thun hat/ (wie bereits vorhin erwähnet worden ist/) daß der Wille zu solcher Krafft komme/ sich recht seinem HErrn zu ergeben und aufzuopffern. O! welche Exceptiones, welche Ausflüchte pfleget nicht der Mensch zu machen/ wie pfleget er bald diß/ bald das einzuwenden? In dem und dem sey es unmöglich/ da könne man es so genau nicht nehmen/ GOTT werde es auch selber so genau nicht suchen/ man wolle gerne in andern Dingen thun/ was GOtt dem HErrn gefällig sey/ aber hierinn könne man sich noch nicht also fassen; und was sonst dergleichen unzählige Ausflüchte sind. Ach wie pfleget es so schwer herzugehen/ ehe einer in Wahrheit sagen kan/ daß ein recht neuer Wille in ihm herrsche und lebe! **daß er nun nicht mehr ihm selber lebe/ sondern demjenigen/ der für ihn gestorben und auferstanden ist.** 2. Cor. V. 15. daß er thut/ was im andern Psalm stehet: **küsset den Sohn/ daß er nicht zürne/ und ihr umkommet auf dem Wege.** Ja in solchem Kampff geschiehet es mannichmal/ daß der Mensch/ wenn er der Bekehrung am allernächsten zu seyn ihm düncken lässet/ am allerweitesten davon noch entfernet ist: Aber wo der alte Wille in dem Menschen recht gedämpffet und unterdrücket wird/ daß man dagegen streitet und kämpffet; hingegen aber der neue Wille durch die Gnade unsers GOttes erwecket und gewircket/ feurig und brünstig gemachet wird zu dem Dienst unsers GOttes/ da gehet das Reich GOttes auf/ und da ist auch ein Zeichen/ daß wir zu GOTT dem HErrn bekehret sind. Zwar im Anfange kan es wol geschehen/ wenn dieser Huldigungs-Kuß JEsu CHristi geleistet ist/ daß den Menschen sein bisheriger sündlicher Zustand und die alte sündliche Gewohnheit noch übereilet und anfällt/ ehe er sichs versiehet. Man soll aber dabey an seiner Bekehrung nicht gäntzlich zweifeln/ so man nur dieses in seiner Seele inne wird/ daß es sie wahrhafftig betrübe/ wenn man durch einen Gedancken oder Schwachheit oder Wort übereilet worden/ und dergestalt noch nicht dem HErrn seinem GOtt dienet/ wie er es wünschet und verlanget. Denn diese Betrübung kömmt alsdenn nicht aus Fleisch und Blut her/ sondern von einem höhern Principio, nemlich von oben herab/ und wird also der Mensch dadurch mehr und mehr zubereitet/ daß er die rechte Unterthänigkeit seinem HErrn zu erweisen sich bemühe. Darum soll keiner um deswillen/ wenn er diese und jene Schwachheit an

Wo das Reich GOttes aufgehet.

Wann man an seiner Bekehrung nicht zu zweifeln.

sich

sich gewahr wird/verzagen/oder dencken; Es sey noch keine Busse/ noch keine Bekehrung da/sondern so er in sich selbst einen neuen Willen findet/GOtt dem HErrn in der Wahrheit zu dienen/ so er sich Christo JEsu von Hertzen ergiebet/so soll er an die Worte des HErrn gedencken/die er gesaget hat Joh. VI. 37. **Wer zu mir kömmt/den werde ich nicht hinausstossen.** Er soll aber mit seinem Willen nicht zur Welt kehren/ sich nicht wieder in die Sünde geben/ von welcher er angefochten/auch etwa übereilet wird: sondern so es ihm einmal begegnet/ soll ers wol hundertmal verfluchen/es dem Satan gleichsam auf seinen Kopff werffen/ nicht theil daran haben/und sich destomehr darnach sehnen/ daß er immer mehr und mehr von der Knechtschafft der Sünden möge frey gemachet werden. Da im Gegentheil/wenn er seinen Willen würde hingeben/ und solchen Sünden/ darvon er angefochten wird/ gerne noch nachhängen/da würde er sich allerdings von GOtt wieder loß reissen und demselben meineydig werden. Es gehört aber eine sonderbare Krafft des Geistes GOttes darzu/ welche man im Gebet suchen muß/ wenn der Mensch dergestalt mit seinem Willen fest an GOtt bleiben/ und sich also stärcken will/ daß/ ob er gleich von aussen und von innen angefochten/ob er auch gleich dann und wann von seinen sündlichen Eigenschafften/ die er noch bey sich hat/ übereilet würde/ er doch in seinem Willen und Hertzens-Grunde darvon gewendet ist/und tapffer darwider kämpffet und streitet.

Man soll mit seinem Willen nicht zur Welt kehren.

sondern an GOtt bleiben.

Wo nun dieses sich findet/ so ist es ein gewisses Zeichen/daß er in der Bekehrung stehe: Er wird sodann von GOtt unfehlbar auch mehrere Barmhertzigkeit erlangen/ nemlich er wird von dieser untersten Stuffe zu einer andern gebracht/ und von dem Fuß-Kuß gleichsam zum Hand-Kuß gelassen werden. Denn er begehret nicht mehr auf den Wegen dieser Welt zu gehen/ sondern er verlässet gern alles/ daß JEsus allein seine Freude und seines Hertzens Weide verbleibe: und da weiß er denn auch anders nichts zu thun/ als daß er um der Liebe willen unsers Heilandes alles treulich ausrichtet/ worzu er beruffen ist/ und worinnen er stehet; Er macht keinen Unterscheid/ sondern nachdem ihm GOtt Kräffte verliehen hat/ also dienet er ihm/und ist ihm das Kleine eben so lieb als das Grosse/wenn ers nur in der Liebe GOttes und in der Treue verrichten kan. In unserm Evangelio sehen wir/ daß einer immer ein ander Geschäffte hatte/ als der andere/ **die Jünger giengen hin und brachten die Eselin und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf und satzten ihn drauf. Das Volck aber breitet die Kleider auf den Weg/ andere waren/ die Zweige von den Bäumen hieben/ und sie auf den Weg streueten/ und das Volck/ das vor- und nachgieng/ schrie und sprach: Gelobet sey/ der da kömmt im Namen des HErrn/ Hosianna in der Höhe!**

Wie ein Bekehrter in seinem Christenthum wächset.

Christi Reich ein Freuden-Reich.

Höhe! Ein solch Freuden-Reich ist das Reich der Gnaden unsers HErrn JEsu Christi/ daß da der Neid unter seinen Unterthanen nicht herrschen darff/ sondern in aller Unterthänigkeit ist ieder darinnen ein Knecht/ worzu er sich beruffen zu seyn erkennet/ und das alles um der Liebe dieses Königes willen. Es

Wie der Mensch sich als ein Diener Christi bezeiget.

bezeiget sich aber der Mensch als einen wahrhafftigen Diener unsers HErrn JEsu Christi/ nicht allein/ wann er im Lehr- und Predigt-Amt stehet (denn daran ist die Bedienung unsers Heilandes nicht gebunden) sondern in welchem Stande er sich befindet/ so er anders Christo JEsu wahrhafftig folget/ und nunmehr zu seinem Gehorsam sich dergestalt widmet/ daß er nichts begehret zu thun/ als was die Liebe GOttes und seines Heilandes ihn lehret. Selig

die Herrlichkeit der Bedienung bey Christo.

ist denn derjenige/ der die Herrlichkeit dieser Bedienung erkennen kan. Denn so die Menschen darinnen eine grosse Herrlichkeit und Pracht suchen/ wenn sie einem irdischen Könige dienen/ wieviel ein grössers ist es/ wenn einer mit seinen Gedancken/ Worten und Wercken JEsum Christum liebet/ und alles was er thut/ um seiner Liebe willen zu thun sich gewöhnet. **Dieses ist ja der König aller Könige und HErr aller Herren.** Offenb. Joh. am XIX. v. 16. Suchen denn nun auch die Bedienten bey irdischen Königen/ daß sie von einer Stuffe zur andern kommen mögen: Ach wie solten denn nicht diejenigen/ die Christo bedienet sind/ vielmehr suchen/ daß sie immer höher von einer Stuffe zu der andern (ohne eiteln Ehrgeitz) steigen könten. Denn hieher schicket sich keine Ehrsucht; sondern ie höher hier der Mensch steiget/ ie mehr er sich demüthiget und erniedriget: niemand wird auch von einer Stuffe zur andern erhoben/ es sey dann/ daß er sich recht demüthige/ unter das Creutz lege/ und im Glauben und Gehorsam dem Heilande sich unterwerffe. Und demnach ist dieses abermal ein **Kennzeichen**/ daß eines solchen Bekehrung nicht Menschen- sondern GOttes Werck sey.

höhere Stuffe im Reich Christi.

Lasset uns aber darbey auch noch einer **andern Stuffe** gedencken. Denn ist der Mensch in diesem getreu/ so wird ihm bald ein grössers anvertrauet/ überwindet er in dem einen/ so wird ihm bald ein Sieges-Kräntzlein dargereichet/ und ein Palm-Zweig in seine Hand gegeben; fähret er fort zu siegen/ o! wie folgen darauf die schönen **weissen Kleider**/ damit er angethan

Apoc. 3/5.

wird. Es ist nicht auszusprechen/ welche herrliche Kleinode GOtt der HErr

GOttes Gnaden-Beschenckungen.

im Reich der Gnaden denjenigen mittheilet/ die ihm getreu sind: keine Treue ist so geringe/ die ihm von seinen Unterthanen und von seinen Dienern erwiesen wird/ welche er nicht mit unendlicher Gnade an ihm solte belohnen. Denn er ist es/ der sie speiset an seiner Königlichen Tafel/ der sie lässet kosten das **verborgene Manna**/ der ihnen giebet zu trincken von dem Wein des Lebens/

Apoc. 2/ 17. cap. 22/ 1. 2.

und von den rechten **lebendigen Wassern/ die von seinem Stuhle fliessen**/

der

der sie lässet die edlen **Früchte** geniessen/ welche in dem Paradieß wachsen. Es fehlet da nicht an Gnaden-Beschenckungen/ und mag niemand unter allen seinen Dienern sagen/ daß er ihm umsonst gedienet habe: ein ieder wird bekennen müssen/ daß in seiner Vergeltung überschwenglich mehr verborgen sey/ als wir es schätzen mögen. sind seine groß

Ja wenn GOtt einem auch gleich das ewige Leben nicht geben wolte/ so würde doch diejenige Gnade/ welche der Bekehrte allhier an seiner Seele erfahren hat/ (wiewol sich dieselbe alle auf das Ewige beziehet) viel herrlicher seyn als alles Leiden/ welches er in dieser Welt unter dem Geheimniß des Creutzes ausstehen muß. Denn einem solchen giebt sich **GOTT recht zu erkennen/ er kommt zu ihm und wohnet bey ihm.** Joh. XIV. v. 22. 23. 2. Corinth. VI. v. 16. 17. da ist denn gewiß kein Zweifel mehr an dessen wahrer Bekehrung/ es bedarff da auch kein äusserliches Zeugniß von Menschen/ ob einer bekehrt sey? Denn wenn da alle Welt an einem solchen Menschen zweifeln wolte/ so wird er sich doch nicht einmal bewegen lassen: denn GOTT giebet das Zeugniß in ihm von seinem Sohn/ welches ist über alles Zeugniß der Menschen. Daher er denn weiß/ **daß er einen Sinn empfangen hat/ nemlich den wahrhafftigen/ und daß er ist in dem wahrhafftigen/ in seinem Sohn JEsu Christo.** 1. Joh. V. 20. Also wächset Wachsthum in der Gewißheit des Christenthums. ein solcher Mensch in der Gewißheit seines Christenthums/ und ie mehr er im Guten fortgehet und in seiner Huldigung treu ist/ die er seinem Könige Christo geleistet hat/ ie mehr wird auch in ihm das Band der Gnaden versiegelt/ und er wird versichert in seinem Hertzen/ daß seine Bekehrung GOttes Werck sey. Zwar pfleget es nicht auszubleiben/ daß GOtt denenjenigen/ welche zum höchsten Grad und Stuffen gekommen sind/ daß sie wol seine auserwählte Bräute heissen mögen/ iedennoch bittere Versuchungen und Anfechtungen zuschicket/ wobey ihnen **Leib und Seel manchmal verschmachten muß:** aber doch auch darinnen ist **GOTT ihres Hertzens Wonne und Freude/ ihr Trost und ihr Theil/** Psalm LXXIII. 25. 26. Also wann auch solche Hertzen gleich von der Welt gelocket werden/ so ist doch die Anfechtung keinesweges von solcher Wirckung/ daß dieselbe sie solte von unserm Heilande Christo JEsu abziehen/ sondern es ist ihnen viel tausendmal lieber auch das schwerste Leiden zu tragen/ als die gröste Wohllust der Welt zu geniessen. Denn sie haben auch darin ein wahrhafftiges Zeichen der Gnaden GOttes/ obwol dieselbe zuweilen sich verbirget: ob dieser Bräutigam sich gleich **hinter der Wand verstecket/ und ihre Hände von Myrrhen trieffen/** (wie im hohen Liede Salom. Cap. II. 9. stehet) so behalten sie doch das Zeugniß seines Geistes in ihrem Hertzen. Der Bekehrten Beständigkeit in Versuchungen.

Ach so lasset uns denn fleißig von nun an auch darnach trachten/ daß wir Beschluß.

wir dieses Kennzeichen einer wahren Bekehrung bey uns haben. Es ist ietzo kürtzlich davon gehandelt/ so viel die Zeit hat leiden mögen: denn solten wir **von dem Aufgange des Reiches GOttes** nach seiner Länge reden/ so müßten wir ein Buch davon schreiben/ und würde dennoch die Sache nicht gnugsam ausgeführet seyn/ so wie sie in der Erfahrung sich bezeuget; Darum thut ihr am besten/ so ihr es alles selbst zu erfahren suchet. Erinnert euch auch nochmals/ was euch am Sonntage Oculi **von dem Untergange des Reiches des Satans** ist geprediget worden: denn wo dieses in euch nicht untergehet/ so kan auch das Reich GOttes in eurem Hertzen nicht aufgehen: wer das erste Kennzeichen nicht hat/ der wird auch in Wahrheit das andere nicht erlangen; es muß beydes zugleich geschehen/ der alte Mensch ertränket und getödtet/ und der neue erwecket und lebendig gemachet; es muß die Hölle in uns vertilget/ und der Himmel aufgethan werden. So lasset nun euer Hertz recht darauf gerichtet seyn/ und betrüget euch nicht etwa mit einem äusserlichen erbaren Wandel: denn das ist nicht gnug/ daß einer etwa gedencken wolle/ es stünde wol um ihn/ wenn er nicht in groben Schanden und Lastern lebe/ sondern wollet ihr ein rechtes wahrhafftiges Siegel eurer Bekehrung haben/ so sehet/ daß das Reich des Satans in euch untergehe/ und hingegen das Reich GOttes aufgehe. Meine Allerliebsten/ was ist es/ daß ihr gedencket/ ihr habet in der heiligen Tauffe die Huldigungs-Treue der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit geleistet/ wenn ihr doch hernach wieder Bund-brüchig worden/ und nicht als Reichs-Genossen Christo unterthänig seyd? Ihr möget euch wol eures Tauff-Bundes getrösten/ so ihr in der Prüfung stehet/ daß ihr wisset/ ihr haltet auch euren Tauffbund/ und thut/ was ihr da verheissen habt.

Beyde Kennzeichen der Bekehrung muß man haben.

Tauff-Bund/ der gebrochen

So ihr aber hingegen den Willen des Teufels/ der Welt und eures Fleisches in euch herrschen lasset/ so wisset/ daß zwar GOtt an seiner Seite nicht untreu wird/ noch sich selbst verleugnen kan; ihr aber könnet euch solchergestalt eurer Tauffe zu eurer Seligkeit nicht getrösten/ es sey denn/ daß ihr solches erkennet/ auch zu solchem Bunde wiederum kehret/ und aufs neue entsaget dem Teufel und allem seinem Wesen und Wercken/ und GOTT dem HErrn Glauben und Treue zusaget/ aber auch das Zusagen treulich haltet. Bedencket/ wie daraus eine blosse Gewohnheit ist gemacht worden/ daß ihr zur Beichte kommet und saget: Ich will hinfüro gern mein Leben bessern und frömmer werden; aber dencket ihr denn auch daran/ daß ihr euer Leben bessert? Solte sich wol ein König damit vergnügen/ wenn seine Unterthanen ihm was zusagten/ aber keiner was hielte? Worzu dienet denn sein Gesetze? Wie solte sich aber dieser König aller Könige und HErr aller Herren damit lassen begnügen/ daß ihr ein Viertel-Jahr nach dem andern kommet/ und saget zu/

muß wiederum erneuret werden.

ihr

ihr wollet euer Leben bessern/ und gehet denn hin/ und dienet eurem Fleisch/ der Welt/ und den Lüsten derselben? Also wollet ihr euch dessen recht getrösten/ ey so muß GOttes Reich immer herrlicher in euch hervorgehen/ es muß ie länger ie mehr in euch zur Krafft kommen: denn das ist die Art des Reichs GOttes/ wie ihr ietzt gelehret seyd/ man gehet da von einer Stuffen zur andern/ und stehet nicht stille/ sondern wer stille stehet/ der gehet zurücke/ ja er gehet wieder zu den Feinden/ und fällt als ein Treuloser zu ihnen. Hingegen aber wer Christo treu ist/ derselbe gehet unermüdet fort/ der läuffet getrost in dem Kampff/ der ihm verordnet ist. Ach! meine Allerliebsten/ wendet euch dergestalt zu unserm Heilande JEsu Christo: sehet/ wie freundlich er auch heute an diesem Tage sich gegen euch erbeut/ da er euch zuruffen lässet/ daß er ja gerne zu euch kommen will/ und seine Liebe und Sanfftmuth/ seine Demuth und Freundlichkeit an euch erweisen. Und in dieser Woche wird uns auch sein Leiden vorgestellet werden/ daß wir uns dadurch sollen überzeugen lassen/ wie er ja aus gantzem Ernst unsere Seele gesuchet/ und daß es ihm darum zu thun sey/ daß/ gleichwie er in völliger Liebe sich für uns dahin gegeben/ wir uns auch in einer solchen Liebe möchten mit ihm vereinigen. Darum dringet weiter hinein/ gläubet nur/ daß er euch nicht von sich stossen noch verschmähen werde. Dencke nicht in deinem Hertzen/ ich werde niemals darzu gelangen/ daß ich Versicherung bekomme eine wahre Braut Christi zu seyn: nicht also/ es ist hie kein Unterscheid/ er will seine Gnade dem einen so gerne gönnen als dem andern/ niemanden wird dieselbe versaget/ er beraube sich denn derselbigen durch seine eigene Schuld. Darum nahe dich hinzu mit einfältigem Hertzen und Vertrauen auf sein Erbarmen: denn wenn du keine Zuversicht zu ihm fassest/ wie ist es möglich/ daß du zunehmen könnest? Darinnen aber wirst du Krafft gewinnen/ alles zu überwinden/ darinnen wirst du reiche Gnade von GOTT erlangen/ so nemlich dein Hertz durch den Glauben in Christo gezogen wird: Und so wirst du auch in seine süsse und liebliche Gemeinschafft eindringen und seines Friedens geniessen. Und das ist auch mein Wunsch/ daß der ewige und lebendige GOtt eure Hertzen dergestalt regieren wolle/ daß ihr/ was zu eurem ewigen Frieden dienet/ erkennen und lieb gewinnen möget.

Gottes Reich muß in uns immer herrlicher werden.

Was aus dem Leiden Christi zu erkennen.

zu Christo soll man sich nahen mit gläubiger Zuversicht.

NUn/ du heiliger und lebendiger GOtt und Vater/ dich bitten wir demüthiglich/ du wollest auch diese Wahrheit/ so ietzo vorgetragen worden/ in unser aller Hertzen lassen gesegnet seyn/ auf daß dieselbe niemanden sey ein Geruch des Todes zum Tode/ sondern vielmehr allen und ieden ein Geruch des Lebens zum Leben. Erbarme dich aus Gnaden aller derer/

Schluß-Gebet.

die solches gehöret haben/ und gieb ihnen selbst die Krafft des Heiligen Geistes/ daß sie mögen ihren Zustand/ worinnen sie stehen/ prüfen; Ach gieb/ daß wir uns mögen recht erforschen durch das Licht deines Heiligen Geistes/ zeige du uns/ und erfahre du/ ob wir auf bösem Wege sind und leite uns auf ewigem Wege. Wir bitten dich demüthiglich/ du wollest ie mehr und mehr dein Reich in unsern Hertzen lassen aufgehen und das Reich des Satans zerstören: Ja du wollest dein Reich dergestalt in uns wachsen und zunehmen lassen / daß wir hier mögen deinen Worten glauben durch deine Gnade/ und nicht zweifeln/ durch solchen Glauben aber ein göttlich Leben führen hier zeitlich und dort ewiglich. Das wollest du aus Gnaden verleihen um deiner unendlichen Liebe und Erbarmung willen! Amen!

Am grünen Donnerstage.

Der unverantwortliche Mißbrauch des heiligen Abendmahls.

Gehalten Anno 1699.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen/ Amen!

Ps. 51/18.

DU hast nicht Lust zum Opffer/ ich wollte dir es sonst wol geben/ und Brand-Opffer gefallen dir nicht. Diese Worte/ Geliebte in dem HErrn/ finden wir im LI. Psalm v. 18. Betrachten wir/ daß dieselben zur Zeit des Alten Testaments ausgesprochen sind/ so möchten wir uns billich darüber verwundern/ wie David/ durch den Geist GOttes getrieben/ sagen mögen die Opffer gefallen dir nicht/ weil ja GOtt der HErr die Opffer selbst eingesetzet und geordnet hatte/ wie im zweyten und dritten Buch Mosis uns solches klärlich vor die Augen geleget wird. Sollte denn nun GOtt an dem/ was er selbst geordnet/ keine Lust haben? Sollte ihm das nicht gefallen? Nichts desto weniger finden wir nicht allein an diesem Orte/ sondern auch im vorhergehenden funffzigsten Psalm/ im 1. Cap. Esaiä/ und an vielen andern Oertern des Alten Testaments/ daß GOtt denen Jüden bezeuget/

GOtt hat an den Opffern Alt. Testam. kein Gefallen.

er

er habe keine Lust an ihrem Opffer/ noch an andern Dingen/ worinnen sie sonst ihm äusserlich zu dienen vermeyneten.

Was war aber denn nun die Ursache/ daß GOtt nicht Lust hatte zu denen Dingen/ die er doch selbst verordnet? Dieses war die Ursache; weil GOtt der HErr keines weges die Opffer/ Brand-Opffer und den gantzen Levitischen Gottesdienst in solcher Absicht verordnet/ daß die Menschen ihm darinnen gefallen würden/ wenn sie denselben nach den äusserlichen Umständen aus einer blossen Gewohnheit verrichten würden; sondern sein Absehen gieng damit auf einen viel tieffern Grund/ nemlich auf den Dienst/ den sie ihm im Geist und in der Wahrheit leisten/ und zu welchen sie durch solche äusserliche Opffer erwecket und gereitzet werden sollten: die Menschen aber wollten solchen Sinn Gottes nicht vernehmen/ noch solchen äusserlichen Dienst auf solchen Endzweck führen/ zu welchen ihn GOtt hatte verordnet und eingesetzet/ sondern sie liessen den Dienst im Geist und in der Wahrheit fahren; blieben nur an dem Aeusserlichen hangen/ und verkehrten also GOttes Ordnung in einen schändlichen Mißbrauch. Dahero geschahe es denn nun/ daß GOtt der HErr sein Mißfallen daran bezeugete/ und daß die Heiligen GOttes auch dieses vor GOtt erkannten/ wie er an solchem Aeusserlichen keinen Gefallen habe/ und daß hingegen **die Opffer/ die GOtt gefallen**/ wie David spricht/ **ein geängsteter Geist** seyn/ und daß er **ein geängstetes und zerschlagenes Hertz nicht verachten** werde. Ja es zeiget es David noch weiter an in diesem Psalm/ wie GOtt der HErr im Neuen Testament/ wenn er seinen Sohn für der gantzen Welt Sünde würde hingegeben haben/ **die Opffer der Gerechtigkeit** ihm würde gefallen lassen/ indem die Menschen selbst durch den Glauben an Christum ihre Leiber dargeben sollten zu **einem Opffer/ das da heilig/ lebendig und ihm gefällig** wäre/ nach Rom. XII. 1.

weil sie ihm nicht im Geist und in der Wahrheit gebracht wurden

Wie es denn nun im Alten Testament gewesen/ daß die Menschen die Ordnung GOttes/ welche er in äusserlichen Opffern gegeben hatte/ schändlich verkehret und gemißbrauchet haben/ daß daher GOtt einen Greuel und Abscheu an solchem ihren äusserlichen Dienst durch die Propheten bezeugen lassen; Also ist es auch in dem Neuen Testament/ da GOtt der HErr aus heiligen und wolbedachten göttlichen Rath die Tauffe und das heilige Abendmahl geordnet/ auch das äusserliche Predig-Amt eingesetzet hat/ ergangen. Solche Ordnungen sind ja an und vor sich selbst gut/ und nicht verwerfflich/ doch mag man auch wol sagen: **GOtt habe nicht Gefallen an Tauffe und Abendmahl/ nicht Gefallen an Predigen und Predigt hören**/ wann es in eben dem Verstande gesaget wird/ darinn die Propheten solcher Gestalt von den Opffern geredet haben/ nemlich um des greulichen Mißbrauches wil-

Warum GOtt an den Sacramenten N. T. kein Gefallen hat.

len/ darinn diese an sich heilige und göttliche Ordnungen liegen/ es mag auch so hart klingen als es will. An diesem heutigen Tage wird nun insonderheit zu reden seyn von dem Abendmahl des HErrn/ wie dann bekannt/ daß ein solcher Text geordnet ist/ der die bequemste Gelegenheit giebet von dieser Sache gründlich zu handeln. Es ist aber auch solcher Text so beschaffen/ daß er uns klärlich darauf weiset/ wie der Mißbrauch des Abendmahls des HErrn bereits in der Corinthischen Gemeine angefangen/ und um deßwillen von dem Apostel bestraffet worden sey. Und weil dann die Sachen unter uns heut zu Tage in diesem Stück noch viel greulicher stehen/ so ist auch um deswillen niemals unterlassen worden/ von dieser Sache an diesem Tage ausführlich zu handeln; es wäre nur zu wünschen/ daß die Menschen dem Worte Gehör geben und von den schändlichen Mißbräuchen des Abendmahls sich endlich einmal abbringen lassen möchten/ welches leider von dem grössesten Theil bis auf diese Stunde nicht gesaget werden mag.

Es ist zu handeln vom Mißbrauch des H. Abendmahls/ der zu Corinth schon angegangen.

Ihr nun/ die ihr ietzt zugegen seyd/ erwecket fein eure Hertzen und eure Gemüther/ daß ihr mit rechter Andacht zuhöret/ auf daß die Wahrheit/ so euch fürgetragen werden wird/ eure Seelen heiligen möge/ und ihr von den schweren Gerichten GOttes/ welche auf den Mißbrauch des heiligen Abendmahls gewiß folgen werden/ bewahret und zum steten würdigen Genuß des Testaments Christi zubereitet werden möget. Damit nun solches erhalten werde/ so lasset uns gleich anfangs vor dem Angesicht GOttes uns demüthigen/ und GOtt den HErrn bitten/ daß er Geist und Krafft zum Worte geben wolle/ auf daß dasselbe nicht allein recht geprediget/ sondern auch recht angenommen werden möge. Solches wollen wir dann thun in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Daher mit Andacht zuzuhören.

Text 1. Cor. XI. v. 23–33.

ICh habe es von dem HErrn empfangen/ das ich euch gegeben habe. Dann der HErr JEsus in der Nacht/ da er verrathen ward/ nahm er das Brod/ dancket und brachs/ und sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird/ solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl/ und sprach: dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut/ solches thut/ so offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtniß. Dann so offt ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket/ sollt ihr des HErrn Tod verkündigen/ bis daß er kömmt. Welcher

cher nun unwürdig von diesem Brod isset/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/ der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst/ und also esse er von diesem Brod/ und trincke von diesem Kelch. Dann welcher unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket ihm selber das Gerichte/ damit/ daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch/ und ein gut Theil schlaffen. Dann so wir uns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Eingang. 1. Cor. 10/1. sq.

BEliebte in Christo unserm Hochverdienten Heilande/ In dem vorhergehenden X. Cap. der 1. Epist an die Cor. redet Paulus mit diesen Worten die Corinthier sehr nachdrücklich an; Ich will euch aber/ Lieben Brüder/ nicht verhalten/ daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen/ und sind alle durch das Meer gegangen. Und sind alle unter Mosen getaufft/ mit der Wolcken/ und mit dem Meer. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen. Und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken/ sie truncken aber alle von dem geistlichen Felß/ der mitfolget/ welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte GOtt keinen Wohlgefallen/ dann sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. Das ist aber uns zum Fürbild geschehen/ daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen/ gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische/ gleichwie jener etliche worden/ als geschrieben stehet: Das Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken/ und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben/ wie etliche unter ihnen Hurerey trieben/ und fielen auf einem Tag drey und zwantzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen/ wie etliche von ihnen ihn versuchten/ und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht/ gleichwie jener etliche murreten/ und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Fürbild/ es ist aber geschrieben uns zur Warnung/ auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum wer sich lässet düncken/ er stehe/ mag wohl zusehen/ daß er nicht falle. In diesen nachdrücklichen Worten hält Paulus denen Corinthiern

vor

vor das Exempel der Jüden/ welche GOtt aus Egypten geführet durch starcken Arm/ und durch grosse Wunder und Beweisung seiner Herlichkeit/ also daß jederman hätte gedencken mögen/ weil dieses Volck von GOtt so sonderbar geführet/ und mit so manchen Gnaden- und Liebes-Bezeigungen von ihm geehret würde; (Wie Er dann um ihrent willen so viel Zeichen that in Egypten/ sie selbst wunderbarer weise durchs rothe Meer führete/ die Wolcken und Feuer-Seule Tag und Nacht vor ihnen hergehen ließ/ und ihnen also den Weg zeigete/zur Zeit des Hungers sie mit Manna speisete/zur Zeit des Durfts den Felß schlug/und ihnen Ströme in der Wüsten verschaffet) so würden sie es nicht so leicht verderben können/ sondern würden vielmehr alle erhalten/ und ins gelobte Land gebracht werden. Aber was thät GOtt? **An ihr vielen/** spricht Paulus/ **hatte GOtt keinen Wohlgefallen.** Woher erkennet man das? **Dann sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.** Er erzehlet auch hier aus dem 2. und 4. Buch Mosis unterschiedene Exempel/ wie gar schwer GOtt der HErr seine Hand auf diß Volck geleget hat/ sie verderbet/ verheeret und sie umgebracht/ dergestalt/ daß sie in der Wüsten allesammt niedergeschlagen/ bis auf zwey/ nemlich **Caleb** und **Josua**/ welche von sechsmal hundert tausenden/ so aus Egypten ausgezogen waren/ allein ins gelobte Land kommen sind.

GOtt hat um der Israeliter willen zwar viel Zeichen gethan/

aber die meisten in der Wüsten sind niedergeschlagen

Dieses Exempel hält Paulus denen Christen zu Corinthus für/ und erinnert sie dadurch/ daß sie nicht solten nur auf ihren äusserlichen Vorzug für denen/ so noch nicht bekehret waren/ trotzen/ nicht auf den äusserlichen Gebrauch der Tauffe und des Abendmahls sich verlassen sondern gedencken an das Exempel der Israeliten/ daß dieselben ja auch hätten alle **einerley Speise gessen/ und alle einerley geistlichen Tranck getruncken/ und zwar von dem geistlichen Felß/ welcher mitfolgete/ welcher war Christus**/ und nichts destoweniger/ da sie sich fleischlicher Weise darauf verlassen/ und mit ihren Hertzen von GOTT sich abgewandt hätten/ seyen nicht mehr von so vielen tausenden als zwey zur Ruhe kommen; **dieses sey ihnen zu einem Fürbilde geschrieben**/ daß sie ja nicht auf ihre Bekehrung trotzen/ und sich darauf verlassen sollten/ daß sie nun GOttes Wort wüsten/ Tauffe und Abendmahl hätten/ sondern solches sey ihnen zum Fürbilde geschehen/ und **geschrieben zur Warnung/ auf welche das Ende der Welt kommen** sey; es werde auch unter denen Christen also hergehen/ daß wol tausend getaufft würden/ wol tausend zum Abendmahl giengen/ aber wenige von allen denen zur ewigen Seligkeit kommen würden; Diß ist nun zugleich auch uns zu einer Warnung geschrieben/ als auf welche das Ende der Welt noch näher kommen ist. **Weil es denn nun auch in der Evangelischen Kirchen leider so weit kom-**

dieses wird denen Christen zur Warnung fürgehalten.

weil sie sich insgemein

kommen ist/daß die Menschen nun insgemein sich darauf beruffen/daß sie zur Beicht und Abendmahl gehen/und meynen/ihr gantzes Christenthum und Seligkeit bestehe darauf/ daß einer nur darinnen seine gewisse Zeit beobachte; So ist ja vonnöthen/daß man denen Menschen solch Exempel vorhalte/ und sie in solchem ihren schändlichen Mißbrauche/ darinnen sie stehen/bestraffe/und zur Verbesserung gnugsame und hinlängliche Mittel an die Hand gebe. Denn so stehet es ja in Wahrheit in der Christenheit/ wie es damals stand mit den Vätern in der Wüsten; Viele giengen durch das rothe Meer/viele assen von dem Manna/ viele truncken von dem Felß/aber viele wurden niedergeschlagen in der Wüsten; Also werden auch in der Christenheit viele getauffet/ viele gehen zur Beicht und Heil. Abendmahl/ aber wenig sind darunter/ die da selig werden. Weil denn nun die Sachen also stehen/ so wirds nöthig seyn/ daß sie einmal recht gereget/ und einem jeglichen klar vor Augen geleget werden. Demnach wollen wir für diesesmal/ so viel in einer Predigt geschehen mag/ handeln von dem

auf den äusserlichen Gebrauch des Abendmahls verlassen.

Unverantwortlichen Mißbrauche des Heil. Abendmahls in der Evangelischen Kirche.

Vortrag.

Wir werden dabey auf drey Stücke zu sehen haben/

I. Worinnen derselbe bestehe.
II. Die hohe Nothwendigkeit denselben abzustellen.
III. Die Mittel/ wodurch solchem Mißbrauch abgeholffen werden möge.

Gebet.

DU getreuer lebendiger Heiland JEsu Christe/es langet an deines Namens Ehre/ denn du hast dein Abendmahl kurtz vor deinem grossen Leiden/ da du dein Leben aus unendlicher Liebe hast für uns gelassen/ als der Hirte für die Schaafe/ der Gerechte für die Ungerechten/ selbst eingesetzet; Nachdem du uns denn nun das Pfand solcher deiner Liebe hast heiliglich anbefohlen/ und solches leider bey uns in einen greulichen Mißbrauch gerathen/so thue die Barmhertzigkeit an uns/ daß solcher Mißbrauch mit klaren Worten und hellen Farben möge abgemahlet und dargestellet werden/ damit ein jeder sich lerne selbst erkennen/ wie ferne er in solchem schändlichen Miß-

brauch mit eingeflochten sey. Ach du wollest einen jeden überzeugen durch deinen Heil. Geist von der hohen Nothwendigkeit den Mißbrauch abzustellen/und darnach zu trachten/daß dein Sacrament in seine rechte Würdigkeit wieder gesetzet werden möge. Gib uns auch die hierzu nöthige Mittel recht zu erkennen/ und laß dieselben von uns angenommen und ausgeübet werden. O HErr JEsu/ laß dein Wort ein Wort des Segens und des Lebens seyn/ zu vieler Menschen Erbauung und Errettung! Das gieb aus Gnaden um deines heiligen Namens willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

1. Worinnen der Mißbrauch des Heil. Abendmahls bestehe.

Dessen Mißbrauch ist in der Corinthischen Kirche angangen.

durch allerley Spaltung.

1. Cor. 1/ 12.

SO ist denn nun/ Geliebte in dem HErrn/ zu handeln von dem unverantwortlichen Mißbrauch des heiligen Abendmahls in der Evangelischen Kirche. Und da haben wir erstlich zu erwägen/ worin solcher Mißbrauch bestehe. In unserm Text wird uns Gelegenheit gegeben dieser Sache gründlich nachzudencken. Nemlich wie schon zur Zeit der Apostel das Geheimniß der Boßheit sich heimlich regete/ nach der 2. Thess. II. v. 7. Also finden wir/ daß insonderheit der greuliche Mißbrauch des heiligen Abendmahls/ so nachmals in die Christenheit kommen/ schon damals in der Corinthischen Gemeinde gleichsam Wurtzel geschlagen habe/ und der Grund zu einem noch viel grössern Mißbrauch sey geleget worden. Denn es saget da Paulus in eben diesem XI. Cap. v. 18. Zum ersten/ wenn ihr zusammen kommt in der Gemeine/ höre ich/ es seyn Spaltungen unter euch/ und zum Theil glaube ichs. Denn es müssen Rotten unter euch seyn/ auf daß die/ so rechtschaffen sind/ offenbar werden. Wenn ihr nun zusammen kommet/ so hält man da nicht des HErrn Abendmahl. Denn so man das Abendmahl halten soll/ nimmt ein ieglicher sein eigenes vorhin/ und einer ist hungerig/ der andere ist truncken. Da redet der Apostel von denen Spaltungen/ die er in seiner Sprache Schismata, Trennungen nennet/ und straffet also/ daß das Abendmahl des HErrn/ welches ein Liebesmahl sollte seyn/ anfienge unter ihnen ein Zanckmahl zu werden. Ohne zweifel haben solche Spaltungen bey dem heiligen Abendmahl ihren Ursprung gehabt aus dem/ daß einer sagte: Er sey Paulisch/ der andere: Er sey Apollisch/ der dritte: Er sey Kephisch/ der vierdte: Er sey Christisch/ wie er im ersten Capitel solches

bestraf-

bestraffet. Gewiß ist es aber/ daß das alles nur Kinderspiel gewesen/ in Ansehung des schändlichen Mißbrauchs/ der nach der Zeit in die Kirche gekommen ist. Denn da sind gewißlich viel grössere und schändlichere Spaltungen und Secten entstanden/ und ist traun! aus dem Abendmahl des HErrn/ in der so genannten Christenheit ein rechtes Zanckmahl worden/ da nemlich die Gelehrten unter einander streiten/ wie diß oder das in den Worten der Einsetzung zu verstehen sey/ (wie die Kinder Israel vom Manna fragten: **Was ist das?** מן הוא und die Juden als im Gegenbilde unter einander zancketen und sprachen: **wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben?**) da denn ein ieder meynet/ er habe es mit seiner Vernunfft besser begriffen als der andere.

Wie das Heil. Abendmahl ein Zanckmahl worden in der Evangelischen Kirche

Joh. 6/52.

Daher es denn kommen/ daß man den Kern und das Wesen des Abendmahls in der äusserlichen Wissenschafft des Wort-Verstandes gesetzet/ und fast gantz darüber vergessen/ was zu dessen würdiger Geniessung gehöre. Den schändlichen Mißbrauch/ der dißfalls auch in der Evangelischen Kirchen/ oder unter denen/ welche sich Evangelische Christen nennen/ eingerissen ist/ hat nachdrücklich vor Augen geleget ein gottseliger Theologus, Namens: Theophilus Großgebauer/ gewesener treufleißiger Diaconus in Rostock/ in seiner so genannten **Wächter-Stimme aus dem verwüsteten Zion**/ (welche Stimme wol billig alle Evangelische Prediger hören/ und dieses Buch lesen möchten/ damit sie recht lerneten/ wie sie ihr Amt rechtschaffen vor GOtt und Menschen führen müssen.) Dieser theure und gottselige Mann hat zu seiner Zeit also davon geschrieben: „**Was das Sacrament des heiligen Nachtmahls anlanget/ so ist bekannt/ wie durch so viel Zancken auf beyden Theilen/ grosse Zerrüttungen verursachet worden/ und was da seyn solt ein Sacrament und Mittel zur brüderlichen Liebe/ das ist zum Riß und zum Fall worden. So ein Gelehrter des andern hohe Gedancken hiervon nicht alsobald begreiffen und annehmen kan/ muß er dann darum stracks für ein verloren Teufels-Kind ausgeruffen werden? Ach wie viel Krieg und Mord ist aus diesem Gezänck entstanden! Gerade/ als wenn unser HErr in seinem letzten Abend-Essen darmit umgegangen wäre/ den spitzfindigen ehrsüchtigen Gelehrten eine Materia zu streiten und zu fechten zu hinterlassen/ und nicht vielmehr ein heiliges Gedächtniß seines gebrochenen Leibes und seines vergossenen Blutes; Und so wir beyderseits nicht ergründen können/ wie wir seinen Leib essen und sein Blut trincken/ glauben aber einfältig/ wie die Jünger/ den Worten des HErrn/ daß wir im Sacrament seinen für uns gegebenen Leib essen/ und sein für uns vergossenes Blut trincken/ sind wir denn darum desto unseliger? Liß zu-**

Wächter-Stim̃e Großgebauers wird recommendiret.

„zusammen alle Streit-Bücher / Disputationes, Schutz-Reden / die „mit überaus grosser Menge bey hundert Jahren her geschrieben „sind / du wirst nichtes oder doch nur ein kleines Körnlein finden / wor„in der eigentliche Zweck des heiligen Nachtmahls bestehe / und wor„auf der HErr JEsus gesehen / da ers eingesetzet: Und wie ein ar„mer Sünder insonderheit und die Christliche Kirche insgemein des„selben sich gebrauchen solle und müsse. Dahero ist eine gantze grau„same und euch Fürsten / euch Patronen / euch Geistlichen / euch Welt„lichen / gantz unverantwortliche Unwissenheit unter uns eingerissen / „daß iederman des Abendmahls Kern und Safft in der hochgelehr„ten Leute Speculation suchet / und wenn man nun Frage hält / was „doch die armen Leute für einen Verstand darüber haben / was sie „für Andacht / Meditationes, Gedancken dabey anstellen / wohin doch „die Geniessung dieser heiligen Speise von ihnen gemeynet; So wis„sen sie nichtes / als daß sie wollen den wahren Leib Christi im Sacra„ment essen / und sein Blut trincken. Darmit hat die Sache ihren Be„scheid / und währet die Andacht hierüber nicht länger / als das Essen „und Trincken im Sacrament währet / nemlich etliche Augenblicke. „Hierinn soll diese hohe Handelung bestehen / und in dieser unfruchtba„ren Wissenschafft? ach leider! sich enden. Und wir Prediger sind „auch damit zu frieden / wann die Communicanten nur ein und ander „hieher sich beziehende Fragstücke erzählen können. Aber nein! Lie„ber Bruder / wo bleibet die Lehre von der Versieglung des Todes „Christi im Sacrament? Von der Gemeinschafft seines Leidens? „Von der Appropriirung und Zueignung durch das Essen und Trin„cken des einigen Versöhn-Opffers? Von dem kräfftigen und leben„digen Gedächtniß des Leidens und Sterbens JEsu Christi? Von „unserer Vereinigung mit dem Tode JESU Christi? Von unser „Gleichförmigkeit mit seinem für uns Sünder zerschlagenen / ver„speyeten / gegeisselten / gebrochenen Leibe? Von unser Absterbung „der Welt und ihrer Lüste / durch annehmung des für unsere Sünde „geopfferten Leibes; von der hohen Obligation und Verschreibung / „die wir thun dem Tode JEsu Christi ie länger ie mehr ähnlich zu „werden / und das Welt-Leben zu verläugnen? Von der brüderli„chen Liebe durch diß Sacrament bestätiget? Von der hertz-gründ„lichen Versöhnlichkeit? Und was dergleichen mehr. Weil dann „diese nothwendige Stücke selten oder gar nicht berühret werden / „oder nur etwan auf die grünen Donnerstage einmal vom Abend-

mahl

mahl des HErrn / und zwar meistentheils wider die Widersacher / „ geprediget wird / so geräth das elende Volck in einen eiteln Wahn / „ und machet einen Götzen-Dienst aus dem heiligen Abendmahl / suchet „ seine Wohlfahrt in dem äusserlichen / gehet nach seiner Gewohnheit „ eins dem andern zu gefallen hinzu / ohne Hunger und Durst / ohne „ Weißheit / ohne Frucht. Da hält man nicht des HErrn Abendmahl. „ 1. Cor. XI. v. 20. Der gottlose blutdürstige Soldat / der geitzige Geld- „ Sudler / der wohllüstige Bauch-Diener / das hoffärtige Weibs- „ Stücke / die suchen alle im Abendmahl ihre Seligkeit / dann sie wissen / „ daß sie darinnen des HErrn Christi Leib essen / und sein Blut trin- „ cken / weiter können sie nicht gedencken / dann sie sind nicht besser ge- „ lehret. Daher werden viel Millionen Seelen unter des Sacraments „ Genieſſung erbärmlich betrogen.

Sehet / das sind die Wort dieses theuren Theologi, dessen Schrifften damals von allen Evangelischen Lehrern und Theologis auf der Universität Rostock approbiret worden. So hat auch nach der Zeit niemand gegen solche Bezeugung der Wahrheit mit Grunde etwas aufzubringen vermocht. Aus diesem schändlichen Mißbrauch / da aus dem Heil. Abendmahl ein Zanckmahl geworden / kommen nun noch viele andere / wie wir zum Theil jetzt aus denen vorgelesenen Worten dieses Lehrers gehöret haben.

Unter andern entstehet dieser Mißbrauch daraus / daß wenn vom H. Abendmahl einmal geprediget wird / das arme Volck recht darauf abgerichtet ist / zu hören / ob man auch auf diese und jene Secte schelten / und die Widersacher widerlegen werde. Denn da wollen sie sonderlich prüfen / ob man die reine Lehre habe / oder ein Orthodoxus sey. Aber auf den falschen Lehrer / den sie in ihren Hertzen haben / ich meyne den alten Adam / haben sie dabey nicht acht / und wollen nicht mercken / wie sie bey allem ihren Beichten und Abendmahl-gehen ins Teufels Klauen liegen können. Wann man aber die Adversarios tapffer refutiret und die wacker in seinen Predigten herum nimmet / das gefällt dem Volcke wohl / und dencket / was es für den andern gleichwol für einen grossen Vortheil habe / und wie selige Leute sie vor andern wären. Nun können zwar irrige und falsche Meynungen wol widerleget werden / aber daraus ist heut zu Tage ein schändlicher / greulicher und teuffliſcher Mißbrauch worden / welcher dermaleinst fürnemlich an denen Gelehrten in Kirchen und Schulen wird gestraffet werden / als welche das arme Volck mit ihren Zänckereyen dergestalt verwirren und aneinander hetzen / daß dadurch vollends die Liebe aus den Hertzen gerissen / Trennungen und Spaltungen geheget / und das rechte und wahrhafftige / nemlich die Busse und Bekehrung dahinden gelassen wird.

Mißbrauch des Abendmahls ists / wenn man dabey nur auf die Widerlegung der Widersacher siehet.

Wenn dessen Verwaltung ungetreuen Haußhaltern anbefohlen wird.

Es ist denn ferner ein gar schändlich und greulicher Mißbrauch des Abendmahls des HErrn / daß die Verwaltung desselben mehrentheils ungetreuen / unvorsichtigen und untüchtigen Haußhaltern anbefohlen wird. Paulus konte sagen: **Ich habe es von dem HErrn empfangen / das ich euch gegeben habe.** Aber dieses können kaum die wenigsten unter denen / welche heut zu Tage das Abendmahl des HErrn austheilen / von sich mit Wahrheit sagen / sondern wie schon zu ander Zeit ist dargethan worden / so ist nun kein Stand verderbter als der Lehr-Stand / aus dessen Verderbung auch die allergrössesten Greuel in die Welt kommen sind / und noch kommen. Weil dann nun solchen Menschen insgemein das Abendmahl zu administriren anvertrauet wird / die selbst zu GOtt nicht bekehret sind / selbst das Heil. Abendmahl nicht würdig geniessen / dahero auch die rechte Weißheit nicht haben / wie sie mit diesem hohen und theuren Werck umgehen sollen / weil sie keinen rechten Unterscheid zu machen wissen / unter denen Kindern GOttes / und unter denen / die Bastarte sind / zwischen denen Reinen und Unreinen / was ist es Wunder / daß es in diesem Stück so verkehret zugehet? Es ist das keines weges genug / daß man saget: Es hat ja das Abendmahl eben sowol seine Krafft / es mags ein Böser oder ein Frommer austheilen. Denn obgleich freylich **der Gerechte seines Glaubens lebet** / so wird doch von vielen gottlosen und unbekehrten Predigern mit diesem hohen Wercke nicht recht umgegangen / es wird nicht das gethan / was darzu erfordert wird / daß man Treue darinnen beweise nach 1. Cor. IV. 1. 2. da Paulus bezeuget: **Dafür halte uns jederman / nemlich für Christi Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß. Nun suchet man nicht mehr an einem Haußhalter / denn daß er treu erfunden werde.** Insgemein wird ja dieser Spruch also angeführet / daß man durch die Geheimnissen GOttes zu verstehen pfleget / das Wort GOttes und die heiligen Sacramenten. So nun dem also ist / warum vertrauet man denn die Sache solchen / die die erforderte Treue zu beweisen gantz untüchtig sind / oder warum beweiset man nicht darinnen wircklich alle Treue? Die Erfahrung lehret es / daß solches nicht geschiehet. Denn da sind Prediger / welche theils aus Unwissenheit / (indem sie nicht erkennen / was zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls gehöret / und wie mit denen / so es verlangen / nach ihrem unterschiedlichen Zustande umzugehen sey) theils aus Menschen-Furcht / (weil sie sich scheuen grossen und hohen Leuten recht unter Augen zu treten / und bey ihrer offenbaren Unbußfertigkeit ihnen das Heil. Abendmahl zu versagen /) theils aus Hoffart und Boßheit / (weil sie nicht erkennen wollen / daß sie bisher ihr Amt hierinnen nicht recht beobachtet haben /) theils aus Geitz / (weil sie nur auf den Beicht-Groschen verpicht sind /) nicht recht mit dem

Lehr-Stand ist sehr verderbet.

Hab. 2/4.

1. Cor. 4/1.

wie viel Prediger mit dem Abendmahl nicht recht umgehen.

Abend-

Abendmahl umgehen/ sondern dasselbe auf das schändlichste entheiligen und profaniren. Kommt der Sonnabend/ so gehet man in den Beichtstuhl/ nimmt an/ was kömmt. Des Sonntags gehet man in die Kirche/ tritt hin und theilet das Abendmahl aus/ welche man vorhin absolviret hat.

Auf wen die Verantwortung dessen ankömmt.

Die Verantwortung dieses greulichen Mißbrauchs kommt nun sonderlich an auf diejenige/ welche das Jus Episcopale uñ das Jus Patronatus haben/ auf die Obrigkeitliche Personen/ auf Consistoria, auf Ministeria, und in Summa auf alle diejenigen/ welche etwas bey Beruff- und Einsetzung der Prediger zu sprechen haben/ und also auch in so weit auf die Gemeinen selbst.

welchen das Lehr-Amt nicht anzuvertrauen.

Da solte man billich mit allem Ernste darauf sehen/ daß zur Ausspendung des HErrn Abendmahls fromme und treue Haußhalter möchten genommen werden/ man solte dazu keinen Sauffbruder von der Universität erwählen/ oder einen solchen/ der selbst in seinem Leben verwerflich ist: sondern man solte solche nehmen/ davon man gewiß versichert wäre/ daß sie in der Schule des Heiligen Geistes studiret hätten/ solchen/ sage ich/ solte man das Lehr-Amt/ und die heiligen Sacramenta anvertrauen. Wer vertrauet wol seine Schaafe oder seine Schweine einem untreuen Hirten? Sihet sich nicht einer wohl für/ so viel an ihm ist/ daß er keinen untreuen Menschen kriege/ der ihm das Vieh verwahrlose? Hier aber betrifft es ja nicht das Vieh/ nicht unvernünfftige Thiere; sondern die Seelen der Menschen/ die GOtt mit seinem eigenen Blute erlöset hat/ und deren ihr Blut von den Lehrern wieder gefordert werden soll. Mit welchem Gewissen kan man denn solche einsetzen/ die selber noch nicht bekehret sind? Darum laden diejenige/ welche bey Einsetzung der Lehrer etwas zu sprechen haben/ GOttes schweres Gerichte auf ihren Halß/ wenn sie solche ins Lehr-Amt setzen/ von welchen sie nicht versichert sind/ daß sie es aufrichtig und treulich mit GOtt und der Gemeinde meynen werden/ und an deren Leben sie nicht gnugsame Proben ihrer rechtschaffenen Bekehrung gefunden haben.

Mißbrauch ist es/ wenn man daraus ein opus operatum machet.

Ferner ist ein sehr grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Abendmahls/ daß aus demselben ein opus operatum oder blosses äusserliches Werck gemacht worden ist: Wenn einer/ dencken die Menschen/ das heilige Werck verrichtet hat/ dann sey er bey GOtt ohnfehlbarlich in Gnaden; da könne einer von Mund auf gen Himmel fahren/ denn da habe man die Vergebung der Sünden empfangen/ der Prediger habe einem die Hand auf den Kopff geleget/ und die Absolution im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit angekündiget/ und darauf könne man also recht selig sterben. Solcher Wahn ist dergestalt tieff in das Hertze der Menschen eingedrungen/ daß nun die allermeisten ihre Seligkeit auf das äussere Werck setzen; daher geschicht es ferner/

warum Eltern die Kinder mit zum Abendmahl nehmen.

ner/ daß wann die Kinder 12. 13. oder 14. Jahr alt sind/ die Eltern dencken/ nun sey es Zeit/ daß sie zum heiligen Abendmahl gehen/ sonderlich wann sie ihren Catechismum oder Himmels-Weg auswendig herbeten können: bedencken aber nicht/ daß ein mehrers dazu gehöre/ sehen nicht darauf/ ob sie auch in dem Zustande sind/ daß sie sich prüfen können/ ob sie angefangen gegen die Sünde recht zu kämpffen: ob sie auch suchen in der Gnade GOttes beständig zu leben/ und ihr gantzes Wesen und Thun nach seinem Worte anzustellen. Siehe/ darauf wird nicht gedacht; sondern man spricht: Das Kind sey alt genung/ es habe nun die Jahre/ sey groß genung darzu. Ergo muß es zum heiligen Abendmahl gehen. Solches ist nun allerdings ein schändlicher Mißbrauch/ und kömmt daraus her/ weil die Eltern selber es nur ins äusserliche Werck setzen.

Falsche Meynung/ als könte ein Christ ohne das Abendmahl nicht selig werden.

Daraus kömmt auch dieses/ daß die Menschen/ wenn sie entweder vom Abendmahl zurücke gehalten/ oder sonst daran gehindert werden/ zu sagen pflegen; es weiß doch gleichwol ein Mensch nicht/ was einem begegnen kan; es könte doch einem etwas zukommen/ und daraus wollen sie schliessen/ daß es mit ihnen gar schlecht stehen würde/ weil sie gleichwol das heilige Abendmahl nicht erst empfangen hätten. Lieber Mensch/ diese Reden sind so beschaffen/ daß es keines andern Beweises bedarff/ daß du noch kein Christ bist: Denn bist du ein Christ/ laß dir was zukommen alle Tage/ bist du denn um deswillen verloren/ wenn du auch gleich das Abendmahl nicht empfangen hättest? Woher kömmt es aber/ daß du sagest/ es möchte einem was zukommen? das ist die Ursache/ weil dir dein Gewissen saget/ daß du ins Teufels Stricken liegest/ und also vollends ins Teufels Rachen fahren würdest/ wenn du dahin sterben solltest. So meynest du aber/ wenn du das heilige Werck erst verrichtet hättest/ das könte dich vor der Hölle bewahren/ und aus des Teufels Rachen erlösen.

Ein Mißbrauch ist es/ da man dencket/ man stehe in Gnaden/ wenn man nur zum H. Abendmahl gehet.

Das ist ein schändlicher Mißbrauch/ welcher diesen mit sich führet/ daß die Menschen gedencken/ es sey mit dem Abendmahl eine solche Sache/ daß man eben zu der Zeit/ da man hingehet/ nothwendig im Stande der Gnaden seyn müsse/ und also meynen sie/ den Tag schicke sichs nicht anders/ als daß man fromm seyn müsse. Da enthält man sich desselben Tages der Gesellschafft/ man sihet sich für/ daß man ja mit niemand sich zancken möge. Daher pflegen wol die Menschen zu sagen: Wenn mir das heute nicht wiederführe/ ich wüste wohl/ was ich thun wolte; oder/ es will sich das heute nicht schicken/ bin heute zum Tische des HErrn gewesen/ wenn es zu einer andern Zeit wäre. Eben als wenn man nicht alle Tage solle GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist/ da man ja alle Tage bereit seyn muß zu sterben/ und vor Christi gerechten Richterstuhl zu treten/ und Rede und Antwort zu

geben/

geben/ wie man sein Leben geführet habe. In einem solchen Wahn stehen die Menschen/ und machen sich also einen Gedancken/ der da spricht: Denn sey dem Menschen wohl geholffen/ wenn er nur das Abendmahl bekomme. Setzen es also in dem äusserlichen Wercke/ und erkennen nicht/ was sie doch mit ihrem Munde pflegen zu schreyen beym heiligen Abendmahl: **Solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit/ sucht ein Hertz in grosser Arbeit.** Wo ist wohl dieselbe Arbeit/ die Arbeit einer rechtschaffenen Hertzens-Busse? Wo ist dieses ernstliche Suchen der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes mit einem mühseligen und beladenen Hertzen? Es heißt ja aber: **Ist dir wohl/ so bleib davon/ daß du nicht kriegest bösen Lohn.** Wie gar wird dieses nicht betrachtet/ sondern man denckt/ wenn man das Abendmahl nur bekommen/ so stehe es alles wohl/ ob man gleich der sündlichen Lust mehr folget/ denn dem Evangelio.

gewöhnliche äusserliche Ceremonien bey dem Abendmahl.

O wie ist doch alles in diesem Stücke nur in eine äusserliche blosse Ceremonie von dem grössesten Hauffen verkehret worden! Des Sonnabens oder den Tag vorher/ da man zum Abendmahl gehen will/ kömmt man zur Beichte/ plappert seine alte auswendig gelernte Beicht-Formul dem Beicht-Vater vor/ sie mag sich nun auf den Zustand des Confitenten reimen oder nicht. Wenn man denn fühlet/ daß der Pfarrer die Hand auf den Kopff geleget/ denckt man/ nun sind die Sünden auf einmal vergeben/ nun ist das Kerbholtz einmal entzwey gebrochen: nun bist du aller deiner bisherigen Sünden loß: Darauf sucht man des folgenden Tages denn sein bestes Kleid herfür/ nimmt die **äusserliche feine Zucht im Fasten und leiblicher Zubereitung** sehr wohl in acht/ man nimmt sein Communion-Büchlein/ (welche leider! insgemein aus dem Geiste der Gnaden und des Gebets nicht geschrieben sind) man lieset da die Gebetlein nach einander her; die Gebetlein vor der Communion; Gebetlein unter der Communion; Gebetlein nach der Communion. Wenn man denn so zum den Altar gehet/ so meynet man/ wie selig man denn sey; Nun empfange man CHristi Leib; Nun empfange man CHristi Blut; da ist man denn/ wie die Schrifft saget/ so **heiß wie ein Backoffen**/ dencket/ nun sey es alle gut/ wann man an diesem Tage sollte sterben/ so würde man gewiß selig. Sihe/ solche Gedancken hegen die Menschen bey ihrer äusserlichen Ceremonie des Beichtens und Abendmahl-gehens.

dabey man das beste pflegt zu vergessen.

Inzwischen dencken wenige daran/ wie das Hertze beschaffen sey/ wie es mit dem Leben stehe/ ob man Sünde und Laster wider das Gewissen bishero begangen habe; ob man sich in den Christlichen Tugenden bishero geübet; ob man in dem rechtschaffenen Wesen/ das in Christo JEsu ist/ stehe; ob des Teufels Reich im Hertzen untergehe/ und GOttes Reich hingegen aufgehe/

daran / sage ich / gedencken die Menschen gar nicht. O Blindheit der Menschen! die darzu das nicht erkennen wollen / sondern sprechen wol / wann man sie auf solche nöthige Stücke weiset: Ey was würde ich denn für ein Christ seyn / wenn ich das nicht thäte; wenn ich das nicht bedächte; Und bedencken es doch nicht / sondern es ist ihre Blindheit und Heucheley / daß sie es nicht erkennen / noch erkennen wollen.

Eine gewisse Zeit bestimmen zum Gebrauch ist auch ein Mißbrauch.

Dahero geschiehet es auch / daß die Leute ihnen eine gewisse Zeit setzen / da sie zum Heil. Abendmahl zu gehen pflegen / schreiben es denn auch wohl in den Calender / damit sie ja die Zeit mercken mögen / wenn sie wieder gehen sollen; ob wol das Wort GOttes den Gebrauch des Heil. Abendmahls an keine Viertel-jährige noch andere Zeiten gebunden. Wenn nun die Zeit heran kömmt / da sie wieder nach ihrer Rechnung gehen müssen / da wird ihnen allmählich bang ums Hertze / und meynen / es sey ihnen nicht eher zu helffen / bis sie wieder zum Abendmahl gewesen / darnach wird ihnen ihrem Bedüncken nach wieder gantz wohl. Denn nun ist einmal das Kerbholtz wieder entzwey gebrochen / und schneiden wieder aufs Neu.

ingleichen wenn man meynet durch den äusserlichen Gebrauch am letzten Ende selig zu werden.

So gehets denn auch mit den Menschen auf dem krancken-Bette / und in der Todes-Stunde / wenn sie im Leben noch so böß gewesen / so soll das heil. Abendmahl da alles ausrichten und wieder gut machen; hat der Krancke das heil. Abendmahl genossen / so heist es denn / Nun GOtt Lob / daß der Patient noch hat das Heil. Abendmahl empfangen; Nun / meynen sie / werde er ohne Zweiffel selig sterben. Eben als wenn der liebe GOtt die Seligkeit an den äusserlichen Gebrauch des Abendmahls gebunden hätte. Ob aber der Mensch sein Leben und Wandel in CHristo geführet; ob er dem Teufel oder GOtt gedienet habe in dieser Welt; ob er CHristi oder der Welt ihr Sünden-Joch getragen habe / das wird wenig bedacht und erwogen: sondern wenn der Patient nur seine Beicht hersagen / und das Abendmahl als den letzten Zehrpfennig / hinunterbringen kan / denckt man / nun müsse er nothwendig selig werden. Das ist ja wol ein recht schändlicher und greulicher Mißbrauch / daß man so gar den rechten Zweck des Heiligen Abendmahls aus den Augen setzet.

wie es recht am letzten Ende zu gebrauchen.

Nicht hats die Meynung / daß man auf seinem krancken-Bette oder an seinem letzten Ende nicht sollte das Heil. Abendmahl empfangen dürffen; sondern das wird nur gestrafft / daß die Menschen es in einem solchen bloß äusserlichen Gebrauch setzen / und nur Aberglauben damit treiben / an statt daß sie es in wahrer Busse / lebendigen Glauben und gäntzlicher Aufopfferung ihrer selbst an GOTT und ihren Heiland gebrauchen sollten. Daß die Menschen ein bloß-äusserliches Werck aus dem Gebrauch des Abendmahls machen /

chen / verursachet ferner (wie allbereit zum Theil angeführet ist) daß sie sich einen solchen Begriff machen / als ob man zu anderer Zeit wol eine weltliche Lust mitnehmen möge / in diese und jene lustige Gesellschafft gehen: nur des Tages / da man zum Abendmahl gewesen / sollte man billich schonen / da solle man billich fromm seyn / und also kömmt ein solches Heuchel-Wesen heraus / daß man alle Viertel Jahr dem lieben GOTT was vorheuchelt / sich anstellt / als wenn man noch so fromm wollte werden / und wenn hernach der Tag vorbey ist / so ist alles wieder / wie vorhin; kömmts weit mit dem Menschen / so nimmt er noch ein par Tage dazu / daß er sich in den Schrancken der Erbarkeit hält. Aber es gehet da eben als wenn einer ein par neue Schue angezogen / zu erst schonet er dieselbe / ist er einmal damit in den Koth getreten / darnach gehets drein und drüber. Also gehets auch hier / so lange einem noch das Bilde seiner Andacht bey dem Abendmahl vor den Augen schwebet / so nimmt man sich in acht / daß man es nicht zugrob mache / gehen etliche Tage hin / so kommen die unnützen Worte wieder / so gehet man wieder in seine vorige Gesellschafft man treibet seine Eitelkeit und vorgehabte Hoffart wieder / da zancket und keiffet man sich wieder / und Summa, alles Böse stellet sich wieder ein / und wird wol das Letzte ärger denn das Erste.

Heuchel-Wesen bey dem Gebrauch des H. Abendmahls /

Es kommen einige auch so weit / daß sie dencken / wenn sie nur keinen Feind haben / so können sie gar wohl zum Heiligen Abendmahl gehen. Ey! sprechen sie / ich lebe GOTT Lob mit allen Menschen friedlich / habe mich mit dem und dem wieder versöhnet / nun werde ich ja wol zum Heil. Abendmahl gehen können: gleich als wenn GOtt bloß dieses einige Stücke erfoderte und nicht vielmehr eine gäntzliche Veränderung unsers Hertzens und Sinnes.

Obs genug zum rechten Gebrauch / daß man keinen Feind hat.

Wo ist aber die Liebe GOttes in ihnen? Wo ist die Furcht GOttes? Wo ist der Glaube und das rechte Vertrauen auf GOtt? Wo ist der rechte Gebrauch des Namens GOttes? Wo ist der Geist des Gebets / der Geist des Lobes und der Dancksagung? Wo ist die Verherrlichung des Sohnes GOttes bey solchen? Wo ist der Gehorsam / den man GOTT und seinem Worte leisten soll? Es lieget gewiß mancher in tausend Stricken des Teufels gefangen / wenn er aber nur ein kleines Schnürlein aufgelöset hat / meynet er flugs / nun sey er gantz frey / ledig und loß von der Gewalt des Teufels / und nun könne er gantz sicher zum Heil. Abend mahl gehen. O welch eine ungegründete Einbildung und greulicher Betrug ist das!

Was zum rechten Gebrauch nöthig ist.

Ein nicht geringer Mißbrauch pfleget auch zu seyn bey der vorhergehenden Beichte; denn was da alles sowol an den Beicht-Vätern als Beicht-Kindern zu bestraffen wäre / läst sich ja wol unmüglich ietzo vorstellen / doch haben wir zu anderer Zeit an eben diesem Tage viele derselbigen Mißbräuche /

Mißbrauch der Beichte.

so im Schwange gehen/ angemercket; Es ist auch diese Sache/ nemlich der Mißbrauch des Beicht-Wesens/ in einem besondern Tractätlein von mir aufgesetzet und euch vor die Augen geleget worden/ da ein ieder/ wie es in diesem Stücke stehet/ klärlich sehen kan. Gewiß ist es/ wer das Abendmahl nicht recht gebraucht/ der gebraucht auch die Beichte nicht recht/ und wer die Beichte nicht recht gebraucht/ der gebraucht auch das Abendmahl nicht recht/ denn eines hänget an dem andern.

in einem Tractätlein gezeiget.

Der Haupt-Fehler in der gantzen Sache ist/ daß die wahre Hertzens-Veränderung/ die rechtschaffene Busse und ernstliche Besserung des Lebens/ welche man im innersten Grunde der Seelen/ und nicht in dem äusserlichen Wercke suchen sollte/ vorbey gegangen wird. In unserm Text ist uns das gar fein aufgedeckt. Weil auch die Corinther damals schon auf den Mißbrauch fielen/ daß sie zwar zusammen kamen/ nicht aber des HErrn Abendmahl hielten. Daher führet sie Paulus auf den rechten Zweck des heiligen Abendmahls/ wenn er spricht/ der Heiland habe gesagt; **Solches thut zu meinem Gedächtniß. Und abermal/ solches thut so offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtniß.** Er erkläret ihnen diese Worte also: **denn so offt ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket/ sollt ihr des HErrn Tod verkündigen/ bis daß er kommt.** Den Kindern Israel hatte Moses befohlen/ daß sie das Passah halten/ und auch ihren Kindern den Grund desselben **verkündigen** sollten. 2. B. Mos. XII. v. 24. 27. Auf dieses Vorbild siehet Paulus/ und erkläret uns dadurch die Worte Christi in der Einsetzung: **Solches thut zu meinem Gedächtniß**/ uns lehrend/ daß wir den Grund und die Ursache/ warum das Lämmlein GOttes geschlachtet worden/ mit andächtigem Hertzen betrachten/ erwägen/ und unter einander davon reden sollen. Was aber diese Verkündigung in sich fasse/ ist uns von dem seligen **Luthero** in seinen Fragstücken fein ausgeleget/ da er spricht; **man solle erschrecken für seinen Sünden/ und dieselbe lernen groß achten/ und bedencken/ daß keine Creatur habe können gnug thun für unsere Sünde/ denn allein JEsus Christus wahrer GOTT und wahrer Mensch.** Höreſt du das? Man solle **erschrecken für seinen Sünden.** Wenn du nun nicht für deinen Sünden erschrickst/ so verkündigest du den Tod Christi nicht recht/ sondern geheſt so hin in deiner Sicherheit/ und braucheſt das Abendmahl zu deinem Gericht. Sihe/ das solltest du recht erwägen. Wenn du nicht lerneſt bey dem Abendmahl deine Sünde recht **groß achten**/ sondern es ist dir gar wol dabey/ so ist es ein pur lauterer Mißbrauch des heiligen Abendmahls. Wofür du sehr treulich allhier gewarnet wirst.

Haupt-Fehler der gantzen Sache.

der rechte Zweck des Abendmahls.

wie des HErrn Tod zu verkündigen.

Wer die Sünde nicht groß achtet/ der mißbrauchet das Abendmahl.

Ferner ist es auch ein grosser Mißbrauch des heiligen Abendmahls/ daß die

Ein Mißbrauch ist

die von GOtt erforderte Prüfung nicht angestellet wird; weder die Prediger noch die Leute insgemein stellen eine rechte Prüfung an; So findet sichs leider! auch manchesmal/ daß weder der Prediger noch die Zuhörer recht geschicket darzu sind/ sondern es trifft hier das Wort ein/ welches Christus gesaget hat: Daß ein Todter den andern begrabe und ein Blinder den andern leite. Was spricht aber allhier St. Paulus: welcher unwürdig von diesem Brod isset/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/ der ist schuldig an dem Leibe und Blut des HErrn; der Mensch aber prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brod/ und trincke von diesem Kelch. Diese Prüfung triebe Paulus in seinem Amte mit allem Ernste/ derohalben er insonderheit in der 2. Cor. XIII. 5. spricht: Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd/ prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß JEsus Christus in euch ist? Es sey denn daß ihr untüchtig seyd. Und in der 1. Cor. IV. 19. 20. bezeuget er gleichfalls/ daß er zu ihnen kommen wolle/ so der HErr wolle/ zu erlernen nicht die Worte der Aufgeblasenen/ sondern die Krafft; denn das Reich GOttes bestehe nicht in Worten/ sondern in der Krafft; Er wolle also prüfen und untersuchen/ ob es Worte mit ihrem Christenthum/ oder ob es Krafft wäre. In unserm Text spricht er nun: Ein ieder solle sich selbst prüfen/ und es also nicht auf den Lehrer ankommen lassen.

auch der Mangel der Prüfung/

Matth. 8/22.

welche doch nöthig.

1. Cor. 4/19.

Da nun heutiges Tages es also beschaffen ist mit dem Abendmahl des HErrn/ daß der grosse rohe Hauffe ohne vorhergegangene ernstliche Prüfung darzu läufft/ und es nur darinnen setzet/ daß sie es ungefehr 8. Tage vorher in die Gedancken fassen/ daß sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen/ und also die Woche über ein oder das andere mahl daran gedencken/ und so es weit kommet/ sich von dieser oder jener äusserlichen groben Sünde enthalten; die Lehrer auch öffters nichts weiter bey ihren Beicht-Kindern thun/ als daß sie in die Kirche gehen/ in den Beichtstuhl treten/ sie absolviren/ und ihnen darauf das Abendmahl reichen/ im übrigen/ weder bey Alten oder bey Jungen eine genaue Untersuchung und Prüfung/ ob auch die Menschen in dem Zustande stehen/ daß sie könten mit Recht darzu gelassen werden/ anstellen: Was ist es denn Wunder/ daß nun die Kirche zu einem Sau-Stalle worden ist/ wie der liebe Lutherus auch redet.

aber wenig angestellet wird

Es ist ferner ein schändlicher und greulicher Mißbrauch/ der aus diesem allen kömmt/ nemlich daß das Abendmahl des HErrn nicht unterschieden wird von gemeiner Speise/ da doch in diesem Text gezeiget wird/ daß welcher unwürdig von diesem Brod esse/ und von dem Kelche des HERRN trincke/ schuldig sey an dem Leibe und Blute des HErrn/ und esse und

Mißbrauch ist auch die unterlassene Unterscheidung von gemeiner Speise/

trincke ihm selber das Gerichte/ damit/ daß er nicht unterscheide den Leib des HErrn. Also können wir dann nun hieraus sehen und erkennen/ wie gar greulich dieses sey/ wenn diese Speise nicht von anderer Speise unterschieden wird. Aber woher entstehet solcher Mangel? Daher/ weil alle ohne Unterschied hinzu gelassen werden. Es werden darzu gelassen stoltze Menschen/ welche an dem Tage/ da sie zum Abendmahl gehen wollen/ recht zu prangen suchen/ und manchesmal sich nicht gnug schmücken und ausputzen können/ auch wol die Gelegenheit in acht nehmen/ daß sie mit keinem andern zu gleicher Zeit zum heiligen Abendmahl gehen/ mit dem sie etwa einen Præcedenz-Streit haben/ oder da es geschiehet/ sich wol wircklich um die Præcedenz bey dem Abendmahl zancken. Solche schändliche Leute/ die so gar das demüthige Hertz des HErrn JEsu nicht erkennen/ werden so zum Abendmahl des HERRN immer hingelassen/ in aller ihrer Hoffart/ und in allen ihren schändlichen Greueln. Heist aber das unterscheiden den Leib des HERRN? Heist das das Reine von dem Unreinen unterscheiden? Es werden dazu gelassen die Flücher/ diejenige welche den Sonntag aufs allerschändlichste entheiligen/ diejenige/ welche in Injurien-Processen mit einander leben/ und also Haß und Feindschafft und Unversöhnlichkeit hegen. In Summa alles gehet unter einander hinzu/ iederman schreyet und klaget darüber/ daß es so verderbet sey/ aber im Beichtstuhl werden sie alle absolviret/ und bey dem Altar empfangen sie alle einerley Speise und einerley Tranck/ und kriegen alle den Trost/ daß sie Kinder GOttes seyn/ und wird alles mit dem Purpur-Mantel Christi zugedecket. O welch ein schändlicher Greuel ist das! wenn man seine Augen aufhebet und sihet/ wie derselbe in unsern so genannten Lutherischen Kirchen eingerissen ist/ so kömmt einem gewiß ein Entsetzen an/ ja es möchte einem die Haut dafür schauren: denn es kan ja nicht anders seyn/ als daß es ein schändlicher Greuel für den Augen GOttes ist.

welches geschicht/ wenn man zum Abendmahl zuläßt stoltze Leute/

und andere grobe Sünder.

Wir haben dann aus unserm Text wohl zu erkennen/ wie Paulus darauf das Gericht setze/ wenn der Mensch dergestalt unwürdig zum Abendmahl des HErrn gehet. Ach hilff ewiger GOtt/ wieviel tausend mal tausend Menschen gehen nun unwürdig hin/ und zu ihrem eigenen Gerichte! Erwäget die Worte des HErrn/ und bedencket es/ ob es nicht die Wahrheit sey? Nun es sind noch andere schwere Mißbräuche/ die unter diesen mit begriffen werden/ welche die Zeit nicht leidet alle auszuführen.

Gericht der Unwürdigen.

Wenn wir nun aber sagen/ daß solche Mißbräuche in unsern Evangelischen Kirchen sind/ wie sie dann einem ieglichen/ der nicht muthwillig blind seyn will/ vor Augen liegen; so möchte man gedencken/ damit spotte und höhne man die Evangelische Kirche/ darmit rede man wider Lutherum/ und wider das Werck der Reformation/ man verlachte damit das heilige Lehr-Amt/ und

Ob durch Anhörung der Mißbräuche die Evangelische Kirche gehönet wird.

und was dergleichen nichtige Einwürffe mehr sind. Aber es ist dieses keines-weges die Evangelische Lehre/ daß mans in solchem Mißbrauche haben solle/ sondern das ist der Evangelischen Lehre vielmehr schnurstracks zuwider/ wie wir ja ietzo aus diesem unsern Text klärlich haben ersehen können; daß alle sol-che Mißbräuche können aus diesem unserm Texte bestraffet werden/ anderer Schrifft-Stellen zu geschweigen. Damit wir aber desto besser erkennen mö-gen/ daß auch Luthero nicht darinne zu nahe geredet werde noch seiner Lehre/ so will ich euch deswegen vorlesen/ wie er selbst/ Lutherus dergleichen Mißbräu-che schon zu seiner Zeit gestraffet hat/ und ernstlich darauf gedrungen/ daß es möchte verbessert werden/ auf daß ein ieder höre/ es sey nichts neues/ was ich gesaget/ sondern es sey eben das/ was Lutherus selbsten zu seiner Zeit urgiret und getrieben hat/ und daß demnach diejenigen Lehrer/ welche solche Wahr-heit nicht wollen erkennen/ noch derselben gehorchen/ sondern solchen Miß-brauch mit hegen helffen/ keine aufrichtige reine Lutheraner seyn/ sondern viel-mehr gegen Lutherum/ gegen die Symbolischen Bücher/ über welche doch manche einen Eyd thun müssen/ gröblich handeln und pecciren/ o! wie mey-net mancher/ es sey genug/ wenn er nur sich auf die Formulam Concordiæ, und die ungeänderte Augspurgische Confession beruffen könne/ und sagen: Er glaube das/ was in denen Symbolischen Büchern stehet/ und sihet nicht/ wie er allein durch untreue Verwaltung des heiligen Abendmahls sich schul-dig mache/ daß er sein Amt nach den Libris Symbolicis unserer Kirchen wirck-lich nicht führe/ und also seinen Eyd/ den er darauf abgeleget/ breche. Denn was sagen die Symbolischen Bücher: Non admittimus, nisi exploratos; Wir lassen keine zum Abendmahl gehen/ als die wir vorher geprüfet haben/ daß sie darzu tüchtig. Welcher sich denn nun zu denen Symbolischen Bü-chern bekennet/ und saget/ er wolle darauf leben und sterben/ und thut doch dar-wider/ darum daß er den rohen Hauffen so dahin lauffen lässet zum heiligen Abendmahl: derselbe handelt wider sich selbst/ und den Eyd/ mit welchem er sich an die Symbolischen Bücher verbunden hat/ wenn er auch noch so sehr auf seine Orthodoxie nach den Libris Symbolicis trotzete. Laßt uns aber hö-ren/ was der selige Lutherus selber saget/ so spricht er Tom. 7. Witteb. p. 375.

Lutherus hat die Mißbräu-che auch ge-straffet.

Wie viele wi-der die Libros Symbolicos und ihren Eyd sündigen.

Zeugnisse Lu-theri von die-ser Materia

Es ist noch ein gering Ding/ daß man nur so viel glaube/ daß un-ter dem Brod und Wein / der Leib und das Blut CHristi sey / und daß man des Sacraments begehre. Solcher Glaub und Begierd ist noch nirgend genug zum Sacrament/ und alle die nicht mehr darum wissen/ und nicht höher Glaub und Begierde darzu haben/ sollten davon bleiben. Denn es ist nicht viel an-

ders/

ders/daß du diesem das heilige Sacrament giebest/ denn wenn du es einer Sau in den Halß stössest/ ein Spott ist es/ und eine Unehre des Sacraments ꝛc. Drum müssen wirs also ordnen/ daß man Niemand zum Sacrament gehen lasse/ man frage ihn denn zuvor und erkunde/ wie sein Hertz stehet/ ob er auch wisse/ was es sey/und warum er hinzu gehe ꝛc. Man soll in diesem Sacrament also thun/ daß niemand zum Sacrament gehe/man höre denn/ob er ein solch Gefäß sey/ daß er es möge fassen/daß man es nicht einem unreinen Thiere in den Hals stosse. Denn die allein mit jenem Glauben hinzugehen/ dencken nicht weiter/denn daß sie es nur nehmen/haltens für ein Werck/ meynen es sey damit genug/ und thun es nur darum/ daß es so ein Gesetz und ein Brauch ist/ daß man es thun soll. ibid. p. 377.

welchen das Sacrament nicht zu geben.

Also must du dich darein schicken/ daß du wissest/wie du des Sacraments gebrauchen sollst. Kanst du das nicht thun/ so soll man dir das Sacrament nicht geben/ denn eben siehe dich demnach für/daß du dir nicht einen falschen Glauben machest/wenn du gleich gläubest/daß dir CHristus dargegeben/ und dein sey/ und der Glaube allein ein Menschen-Gedancke ist/ den du angerichtet hast/ so bleib von diesem Sacrament/ denn es muß ein Glaube seyn/den GOtt machet/du mußt wissen und empfinden/ daß solches GOtt in dir wircket/ daß du ungezweifelt dafür halte st/ es sey wahr/ daß dies Wort und Zeichen dir gegeben sey/ und so muthig bist/daß dich deucht/ du wollest darüber sterben. Und wenn du noch zappelst und zweifelst/ so knie nieder und bitte GOtt/ daß er dir die Gnade mittheile/ daß du also von dir abtretest/und zu dem rechtschaffenen Glauben kommest/ da werdet ihr sehen/wie wenig Christen sind/ und zum Sacrament gehen würden. Aber also könnte man es anrichten und dahin bringen/wie ich gerne wollte/ daß man die/ so da recht gläuben/ könnte auf einen Ort sondern. Ich wollte es längst gerne gethan haben/ aber es hat sich nicht wollen leiden/ denn es noch nicht genug geprediget und getrieben ist worden. Denn also

hat

hat auch Christus gethan/ die Predigt hat er lassen im Lauffen gehen über jederman/ wie hernach auch die Apostel/ daß es alle gehöret haben/ Gläubige und Ungläubige/ wer es erwischet/ der erwischet es. Also müssen wir auch thun. Aber das Sacrament soll man nicht also unter die Leut in Hauffen werffen/ wie der Pabst gethan hat. Wenn ich das Evangelium predige/ weiß ich nicht/ wen es trifft. Hie aber soll ich dafür halten/ daß es den troffen habe/ welcher zum Sacrament kömmt. Da muß ichs nicht in Zweifel schlagen/ sondern gewiß seyn/ daß der/ dem ich das Sacrament gebe/ das Evangelium gefasset habe/ und rechtschaffen glaube/ gleich als wenn ich einen tauffe/ wie auch der nicht soll daran zweifeln/ der es nimmt. ibid. p. 378.

Das sind die Früchte des Hochwürdigen Sacraments/ und das ist der rechte Christliche Brauch/ und stehet kürtzlich darinn/ daß man ja der Wort wahrnehme/ die zum Sacrament gehören/ und darnach hingehe/ und bekenne/ daß man ein Christ sey. Darnach könnte man spüren und sehen/ ob sich/ die das Sacrament nehmen/ also beweiseten/ daß Frucht daraus folgete/ und die Liebe erzeigeten. Wo sie nicht wollen darnach thun/ könnte man dieselben eben ausschliessen aus der Gemeine. Also möchte es wieder in den rechten Schwang kommen/ daß man wüßte/ welche rechtschaffene Christen wären. Luth. Catech. maj. p. 128. Man soll hie die Leute unterscheiden/ denn was freche und wilde sind/ denen soll man sagen/ daß sie davon bleiben/ (vom Sacrament) denn sie sind nicht geschickt Vergebung der Sünden zu empfahen/ als die sie nicht begehren/ und ungern wollen fromm seyn. Tom. 5. Witteb. p. 310. Welche noch in öffentlichen Sünden stecken/ als Geitz/ Haß/ Zorn/ Neid/ Wucher/ Unkeuschheit/ und dergleichen/ und nicht abzulassen gedencken/ denen sey hiemit abgesagt/ und warnet sie treulich/ daß sie nicht herzugehen/ (zum Sacrament/) daß sie nicht ein Gericht und Schaden über ihre Seelen holen/ wie St. Paulus sagt/ wiewol/ so iemand gefallen aus Gebrechlichkeit/ und sich zu bessern ernstlich beweiset mit der That/ soll ihm solche Gnade und

Früchte des Sacraments

welche vom Abendmahl abzuhalten.

und welcher zu admittiren.

Gemeinschafft des Leibes und Blutes JEsu Christi nicht versaget seyn/darnach sich habe und wisse ein jeglicher zu richten/ und sehe sich für/denn GOtt lässet sich nicht spotten. So will er auch das Heiligthum nicht den Hunden geben/noch die Perle vor die Säu werffen. Tom. 6. Witteb. p. 114. Wir wollen und können solch Sacrament Niemand geben/ er werde denn zuvor verhöret/was er von dem Catechismo gelernet/und ob er wolle von Sünden loß seyn/die er darwider gethan hat. Denn wir wollen aus Christus Kirche nicht einen Säustall machen/ und einen jeden unverhört zum Sacrament/ wie die Saue zum Troge lauffen lassen. ibid. p. 115. Weil ein Pfarr-Herr soll ein Diener Christi seyn/ muß er so viel ihm müglich/ das Sacrament nicht vor die Säu oder Hunde werffen/sondern hören/ wie die Leute sind/ betrügen sie denn ihn und sagen nicht recht/ so ist er entschuldiget/ sie haben sich selbst betrogen. Tom. 7. fol. 404. Thue Busse! Wo nicht/ so kanst du eben so wol ohne mich und meine Absolution einfältig zum Teufel fahren/als daß du mit meiner Absolution zwiefältig zum Teufel fährest/ und darzu mich/ ohne meine Schuld durch deine Schuld mitnimmest. ꝛc. Nein/Gesell/es heißt: Fahr hin/ ich bleibe hier/ ich bin nicht Pfarrer/daß ich mit jederman zum Teufel fahre/ sondern daß ich jederman mit mir zu GOtt bringe. Tractat. vom Wucher: Wenn du einen solchen Wucherer/ (it. Hurer/ Säuffer/ Flucher/Stoltzen ꝛc.) gewiß weissest/ und kennest/ daß du ihm nicht reichest das Sacrament noch die Absolution/ so lange er nicht büsset/sonst machst du dich seines Wuchers/ (Hurerey/ Säufferey/Fluchens/ Stoltzes) und Sünden theilhafftig/und fährest mit ihm zum Teufel um fremder Sünden willen/ wenn du gleich deiner Sünden halber so heilig und rein wärest/ als St. Johannes der Täuffer. Denn so spricht St. Paulus zu Timotheo: Lege niemand bald die Hände auf/ und mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden. 1. Tim. V. 22. Rom. I. 22. Sie sind nicht allein des Todes werth/die es thun/ sondern auch

die

die mit einwilligen oder Gefallen daran haben. Sehet/ das sind alle Worte des seligen Lutheri/ welche wir nicht bedürfft hätten so weitläufftig vorzulesen/ wenn es nicht geschehe/ theils um der Schwachheit/ theils um der Boßheit willen der Menschen/ welche/ so man diese Greuel rüget/ damit fertig sind/ daß sie sagen/ es sey was neues/ man bleibe nicht bey Luthero und denen Libris Symbolicis, man wölle das so vor sich haben.

So habt ihr aber nun aus diesen Worten gehöret/ daß alle solche Mißbräuche des Abendmahls in den Schwang kommen sind **wider den Sinn Lutheri**/ der einen Eckel und Greuel daran gehabt/ und hingegen darauf gedrungen/ daß es nach Apostolischer Ordnung gehalten werden sollte. Nun aber läßt mans leider! so dahin gehen/ und ist fast niemand darum bekümmert/ daß das Abendmahl des HErrn wieder in seinen rechten heiligen Gebrauch möge eingesetzet/ und von denen mancherley Mißbräuchen befreyet werden.

Anderer Theil.

WIr haben aber auch II. zu erkennen/ **Die hohe Nothwendigkeit solche Mißbräuche abzuschaffen.** Es ist ja solche Nothwendigkeit daraus leicht zu erkennen/ dieweil alle solche Mißbräuche wider die Lehre CHristi/ wider die Worte der Einsetzung/ wider die Worte seiner Apostel/ und/ wie wir itzt gehöret haben/ auch wider die Evangelische Lehre Lutheri/ und wider die Symbolischen Bücher sind. So wir demnach wollen Evangelische Christen heissen/ so sind wir ja vermöge unserer öffentlichen Bekänntnissen und Lehren/ die wir führen/ verbunden/ daß wir alle dahin streben/ daß solche Mißbräuche mögen abgethan werden. Ja es haben alle diejenigen Prediger/ welche sich durch ihren Eyd insonderheit dazu obligiret und verbunden/ solchen ihren Eyd wohl zu erwägen und darauf zu sehen/ daß sie ihn auch hierinnen wohl in acht nehmen/ und sollen nicht allein auf die Redens-arten und Formeln fallen/ daß sie dieselben nach dem Exempel der Vorfahren führen und einrichten/ damit die Evangelische Lehre nicht durch sie ferner bey denen Widerwärtigen prostituiret/ und zum Spott gemachet/ und die Schwachen geärgert werden. Denn was mag mancher dencken/ wenn er das ansihet/ daß man so den rohen Hauffen läst zur Beicht und Abendmahl gehen/ eben als wenn sie alle Kern-Christen wären/ da doch der grösseste Hauffe dem Teufel im Rachen stecket/ und solches durch offenbare Wercke des Fleisches gnugsam an den Tag leget? Ich sage abermals: Wenn die Widerwärtigen einer solchen Unordnung unter uns gewahr werden (ob es gleich bey ihnen nicht besser stehet/) wie ists möglich/ daß sie sich aus unserm Exempel erbauen/ und bey solchen mißbräuchen schliessen können/ daß wir

2. Nothwendigkeit/ die Mißbräuche abzuschaffen. Dieselbe ist zu erkennen.

1. Weil die Evangelische Lehre solches erfordert.

CHristi Kirchlein / CHristi Glieder und Diener sind / da man aus der Kirche einen solchen Säu-Stall gemacht hat. Man spricht zwar insgemein / daß der wahren Kirchen Kennzeichen seyn: Recta verbi prædicatio, & legitima Sacramentorum administratio, das ist / daß GOttes Wort lauterlich geprediget / und die heiligen Sacramenta recht verwaltet werden. Aber man bedencke / was für Zweiffel bey einem entstehen können / wegen der rechten Verwaltung des Heil. Abendmahls / so einer solche gräuliche Mißbräuche mit seinen Augen siehet? Darum ist ja die hohe Nothwendigkeit / daß zugreiffe / wer zugreiffen kan / daß solche Mißbräuche mögen abgeschaffet werden

und der wahren Kirchen Kennzeichen.

2. Weil durch die Mißbräuche man sich an GOtt versündiget /

Auch ist die hohe Nothwendigkeit daher offenbar / weil alle diejenigen / so in diesen Mißbräuchen stehen / es seyn Prediger / oder Zuhörer / sich darinnen schwerlich wider GOtt versündigen / denn das ist aus unserm Text offenbar / als darinnen klärlich angezeiget wird / wie GOttes Gericht deswegen über die Menschen komme / und man durch den unwürdigen Gebrauch sich schuldig mache an dem Leib und Blut des HErrn. Denn es heißt: **er wird schuldig an dem Leib und Blut des HErrn** / daß ist / er wird vor GOtt nicht anders angesehen / als ob er CHristum den Sohn GOttes mit eigener Hand ermordet / ihn verspottet / gegeisselt / mit Dornen gekrönet / und an das Creutz geschlagen / ja sein Blut ihm vergossen hätte. Sihe / das heisset es / wenn gesaget wird: **Er wird schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn.** Ist es nun eine solche schwere Sünde um den Mißbrauch des Abendmahls / so ists ja wol die höchste Nothwendigkeit / daß ein jeder von solchem Mißbrauch abstehe / damit er nicht ihm selber ein schweres Gerichte auf seine Seele laden möge. Zu Corinthen straffet GOtt der HErr den Mißbrauch auch mit äusserlichen Plagen und Züchtigungen / wie es heist: **Darum sind auch so viel Schwachen und Krancken unter euch / und ein gut Theil schlaffen / denn so wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet** / 2c. dahero wir wol glauben mögen / daß der schändliche Mißbrauch des Abendmahls eine der vornehmsten Ursach sey / warum GOtt der HERR die Christenheit mit so viel und mancherley Land-Plagen bis diese Stunde heimsuchet. Paulus aber deutet zugleich in den angezogenen Worten an / wenn der Mensch in wahrer Busse und Glauben solchen Mißbrauch abthue / so wolle GOtt seine Seele erretten / und daß er es bishero nicht in acht genommen / aus Gnaden vergeben / und die verdiente Straffe in eine heilsame Züchtigung verwandeln / wie im Gegentheil derjenige / welcher in diesem Mißbrauch verharrete / mit der Welt verdammet werden würde.

und dieselben von GOtt bestraffet werden /

wenn die Straffe in Züchtigungen verwandelt wird.

3. Weil durch die Mißbräu-

Es ist die hohe Nothwendigkeit diesen Mißbrauch abzuschaffen enlich auch daraus klar / weil eben diese Mißbräuche eine solche confusion verursachen /

sachen/ dadurch unsere Kirche wieder zu einem rechten Babel gemacht wird. Denn wenn gleichwol alles durch einander so hinläufft/ Böcke/ Säue und Hunde/ und allerley unreine Thiere/ wann ein jeder der Vergebung der Sünden oder Absolution sich soll zu getrösten haben/ und zum heiligen Abendmahl gelassen werden/ was ist das anders/ als ein recht Babylonisches confuses Wesen? Wenn wir aber an den Sünden Babels Theil haben wollen/ werden wir nicht auch das Gerichte Babels mit über uns nehmen müssen? Werden nicht auch die Zorn-Schalen/ so Babel gedräuet sind/ über uns ausgegossen werden? Also ist es ja die höchste Nothwendigkeit/ daß die greulichen Mißbräuche des Abendmahls endlich einmal abgethan werden/ und man mit allem Ernste suche/ daß das heilige Abendmahl wieder zu seinem rechten Gebrauch kommen möge.

che die Kirche ein Babel wird.

Dritter Theil.

NUn ist noch Drittens übrig/ daß die Mittel angezeiget werden/ wodurch solchem Mißbrauch gewehret/ und hingegen der rechte Gebrauch des Heil. Abendmahls befördert werden kan. Da erinnere ich mich dann/ was Bernhardus an Pabst Eugenium geschrieben/ nemlich: Da nobis meliores Pastores, & habebis meliores oves: Gieb du bessere Hirten/ so werden wir auch bessere Schaafe haben. Also kömmt die Verbesserung in diesem Stück wol zu erst darauf an/ daß wir GOtt den HErrn ernstlich bitten/ daß Er treue Lehrer und Arbeiter in seine Erndte senden wolle. Es sind gewiß schwere Gerichte GOttes/ welche bis diese Stunde noch nicht ausgewittert haben/ daß die meisten Gemeinden aus gerechtem Verhängnisse Gottes mit ungetreuen Hirten/ mit Miedlingen und Bauchdienern an statt treuer Arbeiter und Hirten/ versehen werden. Das ist gewiß ein sehr schweres Gericht unsers GOttes/ viel schrecklicher/ als man glauben und aussprechen kan. Darum sollen wir (wie gesagt) lernen aus dem Matth. IX. v. 38. seufftzen/ daß der HErr getreue Arbeiter in seine Erndte senden wolle/ denn die Erndte ist auch ietzo groß/ aber der Arbeiter/ nemlich der getreuen Arbeiter sind wenig/ gleichwie hingegen der trüglichen Arbeiter und Miedlingen destomehr sind. Ach! es haben alle diejenigen/ so GOtt zu Obrigkeiten bestellet/ so in Consistoriis, Rath-Häusern/ und Gerichten sitzen/ die das jus Patronatus, oder Pfarr-Stellen zu vergeben haben/ ja die Gemeinden selbst/ welche irgend ein Wort darein zu sprechen haben/ alle solche/ sage ich/ haben ihr Gewissen zu untersuchen/ und zu prüfen/ ob sie bey dieser Sache gethan/ oder verhütet haben/ was sie gekonnt oder gesollt hätten. Gewiß wird es GOtt der HErr von allen denselbigen an jenem

3. Mittel/ denen Mißbräuchen abzuhelfen.

Da ist ein Mittel.

1. Die Berufung treuer Lehrer.

Schweres Gericht GOttes.

Ob unbekehrte Menschen

tüchtig zum Ministerio.

Tage fordern/ welche die arme Leute mit unbekehrten Menschen/ die das ihre nur suchen/ versehen/ und zwar unter diesem Behelff/ daß die Krafft des Worts und der Sacramente doch nicht von dem Ministro dependire/ und also (schliesset man gantz ungereimt daraus) sey es gleich viel/ was vor einen man zum Pfarrer bestelle/ und läge nicht viel daran/ der Candidat möge bekehret seyn oder nicht/ es könne es einer sowol verrichten/ als der andere/ einer sowol predigen als der andere/ einer sowol tauffen/ als der andere/ einer sowol das Abendmahl halten als der andere/ und so fort.

Wie ferne dieser Satz wahr/ und unwahr sey/ ist in einer besondern Predigt **von dem Dienst untreuer Lehrer**/ am III. Pfing-Feyertag/ wie auch in der Predigt/ **von den falschen Propheten** am 8. Sonntage nach Trinit. mit mehrern angezeiget worden/ daß ich also euch und einen ieglichen darauf weisen kan. Ist etwas darinn/ das wider GOtt und wider die Wahrheit geredet ist/ so beweise man es ohne Schmähen und Lästern; ist es aber die Wahrheit/ wie es ja die tägliche Erfahrung und der Augenschein lehret/ warum ist man nicht damit zufrieden/ daß die Wahrheit geredet worden? Wer sich getroffen findet/ der bessere sich/ und thue Busse/ so wird er hinfort von der Wahrheit nicht getroffen. Auf diesem im verkehrten Sinn/ und Verstande angenommenen Satz aber/ welchen man wol recht das Mysterium iniquitatis, das rechte Geheimniß der Boßheit/ und Stütze des geistlichen Babels nennen möchte/ ist fast alles Verderben in die Kirche GOttes eingedrungen.

Woher die Wölffe in die Kirche kommen.

Denn daher ist es kommen/ daß man es so genau nicht nimmet/ ob man einen bösen oder frommen Pfarrer habe/ denn man dencket/ es sey gleichviel/ sie predigen doch alle GOttes Wort/ und also geschiehet dann dieser greuliche Schade/ daß die Wölffe ungehindert unter der Heerde handthieren können/ wie sie selbst wollen/ die Schaafe fressen/ und ins Verderben bringen/ ja was kan man anders hoffen/ wenn solcher gestalt der Bock gleichsam zum Gärtner/ und der Wolff zum Hirten/ oder Schaaf-Meister bestellet wird? Weil denn nun die Sachen also stehen/ so ist allerdings nöthig/ daß man GOtt demüthiglich bitte/ daß er doch vornehmer Bedienten/ und derer/ die in Consistoriis und Gerichten sitzen/ und aller derer die was dabey zu sprechen haben/ ihre Hertzen regiere/ und ihnen ein wachsames Auge gebe/ recht darauf zu sehen/ welche sie ins Lehr-Amt hinein setzen/ damit es an keine solche komme/ die mit dem Abendmahl des HErrn nicht recht umzugehen wissen.

2. Der Lehrer öffentliches Bekäntniß/ daß sie bisher ihre Pflicht

Ferner so dem Verderben abgeholffen werden soll/ so ist nöthig/ daß **diejenigen**/ so **im Lehr-Amt sind**/ **und bishero in der Verwaltung des Abendmahls ihre Pflicht nicht in acht genommen**/ **fein ihre Schuld bekennen**/ und darinn **GOTT dem HERRN die Ehre geben.** Sie müssen

sich

sich nicht schämen zu sagen/ daß sie bishero ihr Amt hierin versäumet haben/ daß sie Unrecht daran gethan/ daß sie also Säue und Böcke ohn Unterscheid hinzugelassen haben. Das sollen sie (sage ich) fein bekennen/ wahre Busse thun/ GOTT dem HERRN ihre Sünde/ damit sie das Volck geärgert/ demüthiglich abbitten. Denn so lange Lehrer und Prediger daran nicht wollen/ sondern sich in ihrem Sinn verhärten/ sihe/ so ist es unmüglich/ daß der Sache gerathen werden kan. So muß auch wircklich von ihnen abgeleget werden/ was ihrer Seits den Mißbrauch des Abendmahls verursachet hat/ es muß die Faulheit abgeleget werden; daß man die Mühe nicht scheue nach der Leute ihren Zustand sich zu erkundigen/ und sonderlich die heranwachsende Jugend zu unterrichten/ und was dergleichen mehr ist. Es muß auch die Menschen-Furcht abgeleget werden/ daß man sich nicht scheue für grossen Hansen/ und für ihrer Ungnade und Sauersehen/ sondern einfältiglich verfahre/ so wol mit dem einen als mit dem andern/ also daß man keinen/ der in offenbaren Wercken des Fleisches lebet/ zum Abendmahl gehen lasse; Wenn Prediger nicht den Anfang daran machen wollen/ sihe/ so fehlet es an ihnen/ und kan also gewiß keines Weges die Besserung erfolgen. Aber nun wollen freylich die wenigsten GOtt diese Ehre geben/ ob sie gleich manchesmal in ihren Gewissen überzeuget sind/ daß sie unverantwortlicher Weise hierinnen verfahren: da es doch keinem eine Schande wäre/ wenn er hierinnen seine Schuld frey und offenhertzig erkennete/ und sich sodenn besserte.

nicht in acht genommen.

Lehrer müssen ablegen ihre Faulheit und Menschen-Furcht.

Ferner will dazu/ daß das Abendmahl in seinen rechten Gebrauch komme/ gehören/ daß nicht nur die Jugend/ sondern auch das Volck mit mehrerm Fleiß unterrichtet werde/ und nicht allein das gemeine Volck/ sondern auch die Vornehmen und Grossen/ als welche leider! öffters eben so unwissend sind/ als die Armen und Geringen/ also/ daß sie so wol des Unterrichts von Nöthen hätten/ als diese. Aber das ist vornehmen Leuten ein Hartes/ und meynen/ daß ihnen das schimpfflich sey/ daß sie sich unterrichten lassen solten. Darum schieben sie es auf das gemeine Volck/ meynen/ für dasselbe würden die Catechisinus-Lehren gehalten/ eben als wenn sie die Leute wären/ die dem lieben GOtt im Schooß sässen/ das Volck aber schiebets denn wieder nur auf Knechte/ und Mägde/ und diese wider auf die kleinen Kinder. Daher kömmt es/ daß/ wenn die Kinder ein wenig grösser werden und erst zum Heil. Abendmahl gegangen sind/ sie sich bald schämen weiter etwas zu lernen/ und sich unterrichten zu lassen. Sihe/ da sollen nun Lehrer und Prediger mit grösserm Fleiß dahin sehen/ auch die Obrigkeit mit mehrerm Ernst solches ordnen/ daß das Volck möge fleißiger unterrichtet werden/ damit sie recht wissen/ warum sie zum Abendmahl gehen/ und was zum würdigen Gebrauch gehöre/

3. Der fleißige Unterricht der Kleinen und Grossen/ Reichen und Armen.

wie

wie man sich recht prüfen sollte ꝛc. Ja daß sie solches nicht allein wissen/ sondern/ daß sie auch angewiesen werden/ wie solches alles in die Ubung müsse gebracht werden.

4. Die Abweisung der offenbar-Unwürdigen/

Uber dieses ist nöthig/ daß Lehrer und Prediger diejenige/ deren Unwürdigkeit offenbar und am Tage ist/ nicht zum heiligen Abendmahl gehen lassen. So lange als sie daran nicht wollen/ so ist es keine Müglichkeit/ daß dem Mißbrauche abgeholffen werde: Denn wenn man z. e. weiß/ daß einer in einem solchen Beruff stehet/ der weder zur Ehre GOttes/ noch zum Nutzen und Besten des Nächsten geführet werden kan/ sondern darinn der Mensch nur der Eitelkeit und Uppigkeit dienet/ als daß er den Leuten zum Sauffen/ zum Nachtschwärmen/ und sonst bey andern ihren ungöttlichen Wesen aufwartet/ und also nichts Gutes wircket/ sondern der Welt und dem Teufel dienet/ und ein instrumentum vanitatis & nequitiæ ist; und ein solcher immerhin absolviret wird/ so dencket er/ wenn unser Pfarrer wüste/ daß ich nicht selig werden könte/ so würde er mich nicht absolviren und zum Abendmahl lassen gehen; weil er mich aber gehen lässet/ so billichet er ja meine Handthierung/ und wird also mein Thun gantz recht seyn/ weil ers mir sonst würde sagen/ wenn es unrecht gethan wäre; Und da meynet denn der Mensch/ GOtt vergebe ihm alle seine Sünde/ wenn er nur zum Abendmahl gehet. Also auch/ wenn man weiß/ daß einer den Sabbath entheiliget/ und man lässet doch solchen Menschen noch immer zum heiligen Abendmahl gehen/ ob man gleich auf der Cantzel noch so viel dawider prediget und saget/ so werden sie doch durch die ungehinderte Zulassung zur Beicht und Abendmahl in ihrem sündlichen Wesen noch mehr gestärcket/ und glauben es gantz gewiß/ daß ihnen ihre Sünde vergeben worden/ sonst sie ja der Pfarrherr nicht absolviren/ und das heilige Abendmahl ihnen reichen würde. Also wenn man einen weiß/ der dem Gesöffe ergeben ist/ und solches von einer Zeit zur andern fortsetzet; wird aber gleichwol immer mit zur Beicht und Communion gelassen/ was kan ihm ein solcher Mensch anders für Rechnung machen/ als daß alles wieder ausgewischet werde? Und wenn er es auch noch so arg getrieben hat/ meynet er doch um der empfangenen Absolution willen ein Kind der ewigen Seligkeit zu seyn/ und fähret also immer in seinen Sünden fort. Dannenhero müssen Lehrer und Prediger diejenigen/ so äusserlich als Unwürdige erkannt werden können/ durchaus nicht hinzugehen lassen/ es koste auch was es wolle.

und sonderlich der Bier-Wirthe/

der Sabbaths-Schänder/

und der Säufer.

Ob Unwürdige auf Befehl der Obrigkeit zu absolviren.

Sie müssen sich auch nichts darinnen/ was wider GOttes Ordnung und ein gut Gewissen ist/ vorschreiben lassen/ sondern GOTT mehr gehorchen/ als den Menschen/ in der Apost. Gesch. IV. 19. Daher wenn auch eine Obrigkeit gebieten solte/ solche und dergleichen Leute zum Abendmahl anzuneh-

zunehmen/ so thäte die Obrigkeit unrecht daran/ und darff der Prediger sein Gewissen nicht verletzen/ oder um der Obrigkeit willen zum Teufel fahren/ sondern er muß lieber sein Amt fahren lassen/ als daß er solche Menschen solte absolviren/ und also wider sein besser Wissen und Gewissen handeln. Alle Menschen-Furcht und alles Ansehen der Person muß beyseit gesetzet werden; dahin gehöret/ was Jacobus saget in seiner Epist. im II. Cap. v. 1. bis 7. indem er spricht: Lieben Brüder/ haltet es nicht dafür/ daß der Glaube an JEsum Christum Ansehen der Person leide; denn so in euer Versammlung käme ein Mann mit einem güldenen Ringe/ und mit einem herrlichen Kleide/ es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide/ und ihr sehet auf den/ der das herrliche Kleid träget/ und sprechet zu ihm: Setze du dich her aufs beste; Und sprechet zu dem Armen: Stehe du dort/ oder: Setze dich her zu meinen Füssen/ und bedencket es nicht recht/ sondern ihr werdet Richter/ und machet bösen Unterscheid. Höret zu/ meine lieben Brüder/ hat nicht GOtt erwählet die Armen auf dieser Welt/ die am Glauben reich sind/ und Erben des Reiches/ welches er verheissen hat denen/ die ihn lieb haben? Ihr aber habt den Armen Unehre gethan; Also gehet es leider! her bey dem heiligen Abendmahl. Ach! lieben Menschen/ so lange Lehrer und Prediger nicht lernen einfältig durchgehen/ wie Ambrosius mit dem Käyser Theodosio, welchen/ weil er ein Mörder worden war/ er nicht zur Kirchen und Abendmahl gehen lassen wolte/ sondern ihm unter die Augen sagte: Du solt nicht hinzugehen; ihn auch wircklich so lange zurück hielte/ ob er gleich Käyser war/ bis er wahre Busse thät/ und solche öffentlich vor der Gemeinde bezeugete/ so lange/ sage ich/ Prediger nicht in solcher Einfältigkeit und Apostolischen Sinn und Geiste einhergehen/ ist es unmöglich das heilige Abendmahl von denen Mißbräuchen zu erretten. Auch müssen Lehrer und Prediger dem Geitz von Hertzen feind werden; wenn eine Besserung in diesem Stück erfolgen soll: Es ist ja kein Zweifel/ daß der leidige Beicht-Pfennig in unserer Evangelischen Kirchen solchen Schaden gethan habe/ der gewiß nicht auszusprechen ist/ daß man alle Greuel/ die daher entstehen/ gewiß kaum zählen kan. Ich habe um deswillen aus guten Bedacht/ und vorher wohl überlegten Rath mir vorgenommen eurer Christlichen Liebe anzudeuten/ daß hinfüro bey uns im Beicht-Stuhl Niemand mit Gelde mehr sich blicken lassen wolle. Ich habe selbst im Anfange meines Amts Beicht-Geld angenommen/ und solches zu meiner Nothdurfft angewendet. Nachgehends hat mir GOtt meinen Glauben gestäreket/ so/ daß ich ihm vertrauet/ er werde mir meine Nothdurfft schon auf andere Weise ersetzen können. Daher ich zwar das Beicht-Geld angenom-

Ambrosius weiset Theodosium vom Abendmahl.

5. Vermeidung des Geitzes.

Beicht-Pfennig thut viel Schaden und wird nicht mehr verlanget.

wenn und wie man ihn genommen.

angenommen; (welches doch allezeit auch vorhin bey keinem geschehen/ da ich einen Mangel im Zeitlichen vermuthet:) aber alles/ was mir gegeben worden/ den dürfftigen Gliedern Christi zu gut kommen lassen. Aber auch dieses ist mir bishero eine rechte Last gewesen/ dieweil ich manche aus dem Beicht-Gelde entstehende inconvenientien auf diese Weise nicht abthun können. Dieweil ich dann das kindliche Vertrauen zu GOtt habe/ er werde das/ was den Armen darunter zu entgehen scheinet/ sonst auf tausenderley Art und Weise ihnen einbringen können/ so lasse ich mich denn auch dieses nicht abhalten/ es gar fahren zu lassen. Denn was solte ich um des Irdischen willen einen Scrupel in meinem Gewissen behalten? Es hat aber nicht die Meynung/ daß ich iemanden einen Strick dadurch an den Halß werffe. Wo es die Nothwendigkeit erfordert/ und einer mit seinem ordentlichen Gehalt nicht auskommen kan/ so begehre ich keines Gewissen zu beschweren/ oder es ihm zur Sünde zu machen; sondern wollen die Zuhörer/ daß die Lehrer nichts von ihnen nehmen sollen/ so gebühret ihnen sie auf andere Weise zu versorgen; will es die Obrigkeit/ daß die Zuhörer keinen Beicht-Pfennig geben sollen/ so gebühret ihnen gnugsame Anstalt zu machen/ daß die Prediger sonst ihre Verpflegung bekommen: wo aber das Beicht-Geld zum Uberfluß genommen wird/ da einer ohnedem schon sein Auskommen hat/ und es also nicht nöthig hätte/ sondern wol das Beicht-Geld sammlet/ und auf Zinse leget/ das ist ein schändlicher Mißbrauch. Einmal ist gewiß zu wünschen/ daß GOTT unsere Lutherische Kirche hievon wolle reinigen/ und wünsche ich von Hertzen/ daß viele Prediger so viel Vertrauen und Glauben zu GOtt fassen möchten/ daß sie der gleichwol nicht verlassen werde/ ob sie gleich kein Beicht-Geld nehmen. Ja ich bin dessen gewiß/ daß GOtt der HErr die Treue seiner Diener würde ansehen/ und deswegen einen rechtschaffenen Arbeiter nicht Hungers sterben lassen/ ob er ihm dieses gleich aufopfferte; so lange es aber dergestalt in den Geitz und Unglauben hinein geführet wird/ o! welcher Greuel kommt daraus?

wenn das Beicht-Geld zu nehmen.

und nicht zu nehmen.

Soll der Mißbrauch des Abendmahls ferner verbessert werden/ so ist auch wohl vonnöthen/ daß die Menschen recht erkennen lernen/ worinne das rechte Wesen/ und der rechte Kern des Abendmahls/ und die würdige Genieß-sung desselben bestehe/ daß sie nicht meynen/ wenn sie nur wissen/ daß sie in dem heiligen Abendmahl Christi Leib und Christi Blut empfangen/ und geben demselben Beyfall/ daß sie denn gantz gewiß würdig zum Abendmahl gehen; sondern daß sie lernen erkennen/ wie ihre Hertzen müssen im rechten Zustande der Busse stehen/ und wie sie nicht immer aufs neue müssen anfangen und gedencken/ daß man da erst zu Gnaden bey GOTT komme/ und da erst Vergebung der Sünden erlange/ wenn man zum Abendmahl gehe/ sonst aber sich

Die rechte Erkänntniß vom Heil. Abendmahl und dessen rechten Gebrauch

nicht

nicht so sehr um die Gnade bemühen dürffe; das sind lauter falsche Begriffe/ sondern man soll sich einmal recht gründlich zu GOTT bekehren/ durch eine wahre Veränderung des Hertzens/ darnach das Abendmahl des HErrn JEsu Christi immer geniessen/ zu seines Glaubens Stärckung/ inzwischen aber täglich im Guten fortgehen/ immer mehr darinnen wachsen und zunehmen. Das wäre die rechte Christliche Art/ und so würde denn das Abendmahl des HErrn wiederum in rechten Stand gebracht werden.

7. Geschwinde Besserung.

Es gehöret denn auch hierzu/ daß niemand die Besserung aufschiebe/ und warte bis ein ander erst anfange/ oder gedencke/ die Obrigkeit müste anfangen; oder/ wenn sie es alle thäten/ so möchte es wohl gehen/ aber was kan einer thun? u. d. g. Denn darinnen ist keiner entschuldiget/ eine iede Obrigkeit ist schuldig den Anfang zu machen in ihrem Lande/ denn GOtt will es haben in seinem Worte: Ein ieder/ der zur Einsetzung Lehrer und Prediger etwas thun und beytragen kan/ ist schuldig an seinem Orte den Anfang darzu zu machen/ und an seinem Theil zu thun/ was er thun kan/ daß er von solchem Mißbrauche möge seine Gemeinde befreyen. Es ist eine unzulängliche exception, die manche Lehrer machen: Ja/ wenn man das brachium seculare nur hätte: denn solche geben damit zu verstehen/ daß sie brachium DEI nicht erkennen; Ich sage/ weil sie sich auf den weltlichen Arm beruffen/ und darauf nur sehen/ so kennen sie den Arm GOttes nicht: damit würden sie können durchdringen/ der würde ihnen Beystand leisten/ so sie eine rechte intention zur Ehre GOttes hätten; Ja ein ieder soll für sein eigen Gewissen zu sorgen anfangen/ und auf sich selbst sehen/ daß er das Abendmahl möge recht gebrauchen/ und würdig hinzugehen. Und so auch iemand unter euch in dieser Stunde in seinem Gewissen überzeuget worden wäre/ daß er bis dahero auch nicht recht würdig das Abendmahl gebrauchet hätte/ soll er in sich gehen und sich von nun an ändern/ und nicht darauf warten/ bis die andern alle auch anfangen/ sondern ein iegliecher soll durch seine eigene Bekehrung andern ein gut Exempel geben/ daß andere ihm nachfolgen können.

Brachium Dei ist zu erkennen

8. Wieder Aufrichtung der rechten Kirchen-zucht.

Es wäre auch um den Mißbrauch des heiligen Abendmahls abzuthun nöthig/ daß die Kirchen-Zucht und Disciplin wieder in den Stand gebracht würde/ wie sie in der ersten Kirchen gewesen/ wie denn unter andern gottseligen Lehrern einer/ Namens Sarcerius. gar gründlich davon geschrieben/ auch hertzlich darüber geklaget/ daß die Kirchen-Disciplin gar sehr unter uns verfallen/ so daß man fast nicht mehr wisse/ was darmit gemeynet sey/ sondern alles unter einander so hingehe. So war es gewiß in der ersten Kirchen nicht/ sondern da ward mit allem Fleiß darauf gesehen/ daß diejenigen/ die ihren Wandel nicht führeten/ als wahre Christen/ aus der Gemeinde ausgeschlossen/ und

nicht ehe in dieselbe wieder aufgenommen wurden/ bis man gnugsame Kennzeichen einer wahren Hertzens-Bekehrung an ihnen merckte/ anderer löblichen Ordnungen unter ihnen ietzo zu geschweigen. Nun dieses möchten die vornehmsten Mittel seyn/ dadurch dem Mißbrauch des Abendmahls abgeholffen werden möchte:

wie es mit dem Abendmahl an diesem Ort stehet.

Hierbey möchte denn nun einer wol die Frage thun/ wie es denn unter uns an diesem Ort mit dem Abendmahl des HErrn stehe? Ob denn bey uns der Mißbrauch desselben gehoben/ und alles in die rechte Ordnung gebracht wäre oder nicht? Ich habe meine wichtige Ursachen/ warum ich auf diese Frage komme/ in deren Beantwortung ich denn anzuzeigen hab/ so wol/ wie weit es durch die Gnade des HERRN in diesem Stück gebracht ist/ und woran es auch noch unter uns fehlet. Anfänglich müssen wir GOtt darüber preisen/ daß wir mit Grunde der Wahrheit vor jederman sagen können/ wie denn ein jeder unter uns das Zeugniß in seinem Gewissen davon hat/ daß es an öffentlichen und besondern Unterricht/ für Alte und Junge/ in dieser Gemeinde nicht fehle.

fleißiger Unterricht für Alte und Junge.

So jemand auftreten und sagen kan/ daß er Unterricht in seinem Christenthum bey uns verlanget habe/ und habe ihn nicht haben können/ hat Freyheit es anzuzeigen und zu melden. Nun aber wird keiner sich melden können/ weil täglich einem jeden in seinem Christenthum sich unterrichten zu lassen zu zweyen malen in dieser Kirche Gelegenheit gegeben wird/ auch über dieses am besondern Unterricht zu Hause es nicht fehlet. Und haben also wir GOTT demüthiglich darüber zu preisen/ der diese Barmhertzigkeit bisher unter uns gethan hat.

Præjudicia vom Abendmahl werden weggenommen.

Wir haben auch ferner hierbey diese Gnade/ so er unter uns hierin gethan/ nicht zu verschweigen/ daß die præjudicia, die man insgemein von dem Heil. Abendmahl heget/ fleißig angezeiget/ ja bishero so offte wiederholet worden sind/ daß es fast überflüßig scheinen sollte/ solcher noch ferner weit zu gedencken/ daher die Zuhörer uns die Schuld nicht beylegen können/ so sie nichts destoweniger bey ihren vorgefasten Meynungen vom Abendmahl bleiben/ und sich durch Verblendung des Satans und Verhärtung ihres Willens nicht davon abbringen lassen wollen.

Unbußfertige werden nicht zum Abendmahl gelassen.

So geschiehet es auch ferner unter uns/ daß diejenigen/ so in öffentlichen Sünden/ und offenbaren Wercken des Fleisches leben/ da es anders zu unserer Kundschafft kömmt/ vom Heil. Abendmahl so lange zurücke gehalten werden/ bis sie ihr Leben/ wenigstens äusserlich/ und daß man von innern eine Hoffnung fassen kan/ bessern. Sihe/ solche Freyheit und Freudigkeit in Christo JEsu haben wir uns nicht nehmen lassen bis auf diesen Tag. Ihr seyd unsere Zeugen/ daß es also bis dahero unter euch gehalten worden ist. Ja so einige

nige sind / die ein und andermal Besserung zusagen / und solche ihre Zusage nicht halten / so müssen sie erst die Früchte zeigen / ehe man ihnen weiter trauet. Es ist auch dafür der Gnade GOttes demuthig zu dancken / daß von geraumen Jahren her die Christlöbliche Verordnung gemacht ist / daß die Confitenten / ehe sie zur Beicht und Abendmahl gehen wollen / sich erst alle angeben müssen / wie dann GOtt Lob! nunmehro diese gute Ordnung in dem gantzen Hertzogthum Mägdeburg / vermöge des ergangenen Churf. Gnädigsten Edicti, wird eingeführet werden. Davon wir denn diesen Vortheil haben / daß man diejenige / welche man ihres Zustandes halben besonders zu erinnern nöthig findet / zu sich bescheidet / und mit ihnen nach erheischender Nothdurfft redet und handelt. Befindet man denn / daß diese und jene noch in einem allzurohen Zustande stehen / und offenbare Kennzeichen der Unbußfertigkeit an sich haben / so werden sie etwas zurücke gehalten / und giebet man ihnen Zeit dazu / daß sie die Reden / so mit ihnen geführet sind / wohl mögen erwägen und zu Hertzen fassen; besinnen sie sich denn eines bessern / läst man sie wieder zu sich kommen / und gehet ihnen mit fernerm Unterricht und Ermahnung an die Hand / bis man etwa eine Hoffnung von ihrer Besserung schöpffen kan.

Confitenten müssen sich zuvor angeben.

Hiernechst haben wir auch GOTT dem HErrn zu dancken / daß die Beicht-Vermahnungen bey Versammlung der Beicht-Kinder in der Kirchen / wenn sie nun beichten wollen / bey uns vor etlichen Jahren sind eingeführet worden / da allen und jeden Beicht-Kindern nachdrücklich vorgehalten wird / was zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls gehöret / da ein jeglicher gewarnet wird / daß er nicht soll zum Abendmahl oder zur Beicht kommen / wo er sich nicht im Stande der Busse und des Glaubens befinde. Und damit man ja sein Gewissen zu erretten suche / und nichts versäumen möge / so geschiehet auch des Freytags oder sonst des nächsten Tages vorher nach der öffentlichen Abend-Betstunde eine häußliche Vorbereitung zu solchem heil. und wichtigen Wercke / daß also vor dem unwürdigen Gebrauch des Abendmahls sattsam gewarnet / und hingegen zum rechten Gebrauch desselben angewiesen wird. Dahero geschiehet es nun ferner / daß nicht leicht eine Wochen hingehet / da nicht einige / an denen man die Kennzeichen der Unbußfertigkeit spüret / vom Abendmahl zurücke gehalten / und dahin verwiesen würden / daß sie sich erst besser prüfen und darzu bereiten sollten. So will-fähret man auch nicht gleich den Leuten ohne Unterscheid / die auf dem Kran-cken oder Todten-Bette das Heil. Abendmahl haben wollen / und in den Gedancken stehen / daß wenn sie auch noch so übel gelebet hätten / das Abendmahl / am Ende des Lebens genossen / für allem Schaden gut wäre / sondern man hat nach der Macht / die wir in Christo JEsu haben / der uns sein Testament

Beicht-Vermahnungen werden gehalten.

Vorbereitung zum Abendmahl.

warum man nicht allen Tod-Krancken das Abendmahl giebet.

als Haußhaltern anvertrauet hat/ einem und dem andern/ bey dem man ein unbußfertiges Hertz/ bey angestelleter Prüfung erkannt/ nicht gewillfahret/ andern zu einem Exempel/ daß sie sich nicht darauf verlassen und dencken sollen/ man müsse es ihnen doch auf dem Krancken-Bette endlich geben/ ob man sie auch noch so lange bey gesunden Tagen davon zurück hielte/ sondern daß sie vielmehr daraus schliessen/ daß man bey erkannten Mangel der wahren Bußfertigkeit sie eben so wenig als andere mit dem Abendmahl des HErrn versehen werde.

Wenn die Kinder zum Heil. Abendmahl gelassen werden.

Also geschiehet es auch/ daß man die Kinder nicht sofort zum H. Abendmahl gehen lässet/ als es manches mal die Eltern verlangen/ sondern man nimmet Zeit zum gnugsamen Unterricht/ ein halb Jahr und länger/ und wendet darinnen selbst Mühe und Fleiß an/ man weiset die Kinder auf die Ausübung dessen/ was sie wissen und lernen/ und daferne man solche findet/ von welchen man die Hoffnung nicht schöpffen kan/ daß sie ihre Hertzen zu GOtt werden lencken lassen/ sondern in den Lüsten der Jugend bleiben/ so lässet man es mit ihnen anstehen/ und kehret sich nicht daran/ daß gleichwol das Kind nun älter und grösser wird/ sondern man weiset die Eltern darauf/ daß sie erst sehen sollen/ ob ihre Kinder rechtschaffen zu GOtt bekehret sind/ und wenn dieses sey/ daß ihnen denn mit dem Heil. Abendmahl gewillfahret werden solle.

wie man es mit denen hält die keine untrügliche Kennzeichen der Busse von sich spüren lassen.

Es geschiehet durch die Gnade des HErrn denn ferner/ daß/ wo man noch keine gewisse und untrügliche Kennzeichen einer wahren Bußfertigkeit bey einem Menschen sihet/ gleichwol aber auch von dem innern nicht urtheilen will/ sondern viel lieber die Hoffnung fassen/ daß noch etwas Gutes in dem Hertzen seyn möchte/ man denn die Absolution mit gewisser Bedingung spricht/ und mit vorhergehender ernstlicher Verwarnung für Heucheley. Daher heißt es in solchen Fällen: Wenn euer Hertz so beschaffen ist/ wie euer Mund saget/ nemlich daß ihr eure Sünde hertzlich bereuet/ und ein ernstlich Verlangen nach der Gnade GOttes habt/ und hinfüro euer Leben zu bessern gedencket/ so verkündige ich euch die Vergebung der Sünden ꝛc. Es wird denn solchen auch frey heraus gesaget/ und bezeuget/ daß man an ihnen noch nicht die rechten Kennzeichen der wahren Busse erkenne/ und daher in Furcht sey/ wie sie zum Abendmahl gehen würden; sollen sich dahero selbsten rechtschaffen prüfen/ und auf die äusserliche Absolution oder äusserlichen Gebrauch des Abendmahls sich nicht verlassen ꝛc. daß dannenhero solche es ihnen selbst zuzuschreiben haben/ wenn sie der ausdrücklichen Warnung für dem Zorn GOttes/ und der Bedingung/ die sie in der Absolution hören/ ohnerachtet/ dennoch sich fälschlich trösten/ und in ihrem Heuchel-Wesen beharren wollen. Und diese Bedingung ist nicht wider GOttes Wort/ sondern vielmehr nach der

Ord-

Ordnung/ die GOtt in seinem Wort vorgeschrieben/ eingerichtet/ zu geschweigen/ daß sie auch mit der bedingten Absolution/ die von der Cantzel abgekündiget wird/ übereintrifft.

Nun fraget sichs aber: Weil GOtt der HErr diese Gnade bishero unter uns gethan/ (wiewol es viele nicht für eine Gnade erkennen/ sondern halten es für allzu grosse Strenge und unverantwortliche Neuerungen/ führen grosse Klagen und Beschwerungen darüber/ daß mans ihnen allemal so sauer machet/ wenn sie einmal zum heiligen Abendmahl gehen wollen/) so fraget sichs denn/ woran es noch fehle/ und worinn man noch eine Verbesserung wünsche? Da müssen wir nun erstlich klagen/ wie manche sich an allen Unterricht/ der gegeben wird/ nicht kehren/ sondern alle Warnungen/ die sie hören/ verachten und in den Wind schlagen; andere verdecken sich mit Heucheley/ nehmen eine heuchlerische Sprache an/ daß sie also reden/ wie sie etwan gedencken/ daß man es gerne höre/ und geben dergestalt vor/ wie sie ihre Sünde erkennen und bereuen/ und wie sie ihr Leben wollten suchen zu verändern/ daß man solche fast anders nicht vergleichen kan/ als mit Simon dem Zauberer Ap. Gesch. VIII. der auch dergestalt mit seinem falschen Scheine die Apostel des HErrn einnahm/ daß er sich unter denen mit fand/ die da gläubeten/ welchen aber hernach Petrus der Apostel des HErrn erkannte/ daß sein Hertz voller Galle und schändlichen Betrugs wäre.

Woran es noch fehlet?

Manche kommen heuchlerisch.

Es geschiehet auch/ daß viele den Unterricht/ so man ihnen geben will/ verachten/ bleiben deshalben gar weg/ und begehren sich nicht unterrichten zu lassen/ wenn man es gleich an nichts fehlen lässet/ sondern sie auf alle Weise locket und reitzet/ ob sie nothdürfftigen Unterricht annehmen möchten. Aber so bleiben sie vom Abendmahl lieber zurücke/ als daß sie sich anweisen liessen. Auch geschiehets wol/ daß die Eltern ihre Kinder oder ihr Gesinde vom Unterricht zurücke halten/ theils aus Boßheit/ daß sie nicht damit zufrieden sind/ daß man gerne ihre Kinder und Gesinde dergestalt unterweisen will/ theils aus Geitz/ weil sie dencken/ sie würden indeß zu viel versäumen. Und daher/ wenn wir nun um der Unwissenheit willen/ einige zurücke halten/ und sie klagen es daheime/ daß sie wären zurücke gehalten worden/ damit sie erst Unterricht empfiengen/ so lassen sie dieselben anderswo zur Beichte gehen/ wo sie nemlich ohne Exploration und Untersuchung dazu gelassen werden. O! ein schändlicher Mißbrauch/ der ja billich auch unter uns zu beklagen ist.

Manche verachten den Unterricht.

und viele halten ihre Kinder zurücke.

Ferner so haben wir auch hierbey wohl zu erkennen/ in welchem elenden Zustande man die Gemeinde gefunden habe; Gewiß ist es dergestalt verderbet gewesen in der Gemeinde/ und hat alles in solchem Mißbrauche gelegen/ daß es mit Thränen nicht genug beweinet werden mag: Aus solchem Unflath/

elender Zustand der Gemeinde.

aus

aus solchen Greueln/ aus solchen schändlichen Mißbräuchen/ aus solchem unchristlichen Wesen hat man sich nun durcharbeiten müssen; daher kein Wunder/ so man es in dem Zustande noch nicht hat/ wie man es wol wünschet und verlanget/ daß es seyn möge.

Die Kirchen-Disciplin fehlt.

Wir klagen denn auch billig darüber/ daß man leider keine Kirchen-Disciplin mehr hat. Daher man noch mit manchen Menschen immittelst so vielmehr Gedult träget/ und gedencket/ die Menschen werden doch endlich/ wenn sie es recht gehöret/ nach und nach das Wort bey sich zur Krafft kommen lassen. Indem wir nun solches hoffen/ so sehen wir ein wenig zu/ und wollen uns hüten/ daß wir niemanden zu schwer fallen/ sondern wo es nur irgend seyn mag/ Lindigkeit/ Sanfftmuth und den äussersten Grad der Liebe ausüben.

daher noch manche Unwürdige sich mit einfinden.

Wir wollten nicht gerne Kraut und Unkraut zugleich ausreissen. Also geschiehet denn freylich/ daß nach Beschaffenheit dieser bösen Zeiten/ darinnen wir ietzo stehen/ wol mancher mit darunter gefunden wird/ der sich noch nicht durch äusserliche Proben zulänglich bewiesen hat/ daß er sich in einem Zustande befinde/ darinnen er würdig zum heiligen Abendmahl gehen möchte. Wir sehen mit Erbarmen und Mitleiden den Zustand unserer Zeit an/ und indem wir müssen sorgen/ daß wenn solche Menschen vom heiligen Abendmahl zurück gehalten würden/ welche keine Widrigkeit noch andere Kennzeichen ihrer Unbußfertigkeit äusserlich zeigen/ sondern noch einige Furcht GOttes von sich blicken lassen/ sie alsdenn in der uns vielleicht verborgenen Wirckung des Wortes GOttes mehr verhindert als gefördert werden möchten. Also sehen wir denn ein wenig zu/ und suchen/ so gut wir können/ ob sie noch auf diese Weise möchten gewonnen werden/ und hoffen das beste/ so lange es sich noch auf einige Weise hoffen lässet. Aber dieses wird aufs schändlichste von manchen gemißbrauchet/ denn da trösten und rühmen sich viele damit/ und dencken/ wenn sie nur zum Abendmahl gelassen würden/ so sey es schon genug.

Schädliche Annehmung fremder Beicht-Kinder.

Ja es hält auch den rechten Gebrauch allhier gar sehr auf/ daß andere die Leute ohne Unterscheid hinzulauffen lassen; da sprechen denn die Menschen/ wenns so seyn muß/ warum thuns denn die andern auch nicht? Dieses müssen wir erinnern und können es nicht verschweigen/ es ist nicht recht/ daß es also gehet. Es thut uns das keinen geringen Verdruß und Hertzeleid in unserm Amte/ daß wir solchen Vorwurff ohn unterlaß hören müssen. Griffe man das Werck mit gesammter Hand recht an/ es sollte mit dem Abendmahl des HErrn bey uns gewiß in bessern Zustande stehen/ als es ietzt stehet. Ja es haben sich bishero noch immer hier und da Lehrer gefunden/ die diejenigen zur Beichte angenommen/ welche wir abgewiesen haben/ dadurch sich denn die Leute in der Boßheit gestärcket/ und gemeynet/ sie hättens doch nun auf

diese

di se Weise erwischet/ sind daher in den Läster-Geist hineingerathen/ und in des Satans Stricke kommen/ daß man fast nicht gesehen/ wie ihnen wieder möchte geholffen werden. Daher man denn auch um deßwillen langsam gegangen ist/ und alle Behutsamkeit gebrauchet hat/ nicht aus Furcht für euch/ sondern aus Liebe zu euren armen Seelen/ damit ihr noch auf diese Weise durch die Langmuth/ wenn man euch Zeit und Frist zur Busse lässet/ möchtet gewonnen werden/ daß das Wort recht bey euch anschlagen könne.

Klage über den noch mangelhafften Zustand bey dem Abendmahl.

Daher geschiehet es denn nun/ daß es bey uns noch nicht in demjenigen Zustande stehet/ darinnen es stehen soll/ und würde sich iemand sehr betrügen/ wenn er gedächte/ daß wir uns mit der Einbildung schmeichelten/ das Abendmahl des HErrn wäre nun bey uns in rechten Gebrauch/ und von allem Mißbrauche gesaubert. Gar nicht also: Wir können noch nicht anders als mit Seufftzen darüber klagen/ und bekennen/ es müsse noch viel anders zugehen/ es müsse das Werck des HErrn noch besser durchbrechen/ wenn es der rechte Gebrauch nach der ersten Apostolischen Lauterkeit seyn solle. Der HERR weiß/ was auch unser Hertz darunter leidet/ und wie wir auf alle Mittel und Wege bedacht sind/ wie wir an unserm Theil/ so viel an uns ist/ allen Mißbrauch aufheben mögen. Aber es gehören zwey Theile darzu/ wenn der Mißbrauch des Abendmahls soll recht abgethan werden: Lehrer und Zuhörer: Wenn sie auf beyden Seiten nicht das ihrige thun/ wie ist es denn möglich/ daß demselben abgeholffen werden könne? Drum darff keiner daraus

Ob einer ein Christ ist/ weil er zum Abendmahl gelassen wird.

schliessen/ wenn er zur Beichte und heiligen Abendmahl gelassen wird/ daß wir ihn bloß um deswillen vor einen Christen halten. Es kan seyn/ daß einer/ der zum heiligen Abendmahl gehet/ uns mit seiner Heucheley hintergangen hat: er habe aber solches sich selbst; denn er ist selbst Schuld daran/ warum heuchelt er und redet anders/ als es in der Wahrheit sich befindet. Es kan seyn/ daß wir von manchem Hoffnung haben/ das Wort GOttes habe in seinem Hertzen schon Wurtzel gefasset/ da doch derselbe noch in keinem solchen Zustande stehet. Darum hat auch der Apostel nicht gewolt/ daß ein ieder seinen Zustand um der äusserlichen Gemeinschafft willen für gut halte; sondern hat nachdrücklich erfordert/ daß **ein ieder sich selbst prüfen** solle. Dieses hat nicht die Meynung/ als wenn wir unser Amt dabey versäumen/ und die Prüfung unterlassen wolten/ sondern wir suchen durch GOttes Gnade auch allen Ernst zu beweisen/ denn wir nicht allein den Löse-Schlüssel bis daher alleine/ sondern auch den **Binde-Schlüssel** gebrauchet haben/ nach der Macht die uns Christus gegeben hat/ nicht allein zu lösen/ sondern auch zu binden. Aber da ist ja nun vonnöthen/ daß auch die **Zuhörer** dasjenige thun/ was an ihrem Theile erfodert wird/ wo anders der Mißbrauch soll recht gehoben werden.

Verächter des Abendmahls.

Am schändlichsten ists/ daß so viele Verächter des heiligen Abendmahls unter uns sind; wenn sie von uns nicht hinzu gelassen werden um ihrer ruchlosen Sünden willen/ so fahren sie in denselben fort/ bleiben wie sie sind/ kehren sich weiter nichts daran/ sagen/ wenn wir sie nicht lassen wolten/ so möchten wirs verantworten/ sie hätten sich daran weiter nichts zu kehren. Und solcher Leute sind nun sehr viel in der Gemeine/ die also dahin gehen/ und wollen sich nicht rathen lassen. Sagt man ihnen/ daß sie noch keine Christen sind/ so ist es ihnen zu hart; da dencken sie/ das ist unmüglich zu ertragen. Und so lange sie da nicht anfangen/ und es sich sagen lassen/ woran es ihnen fehlet/ so lange ist es gleichwol nicht möglich/ daß ihnen recht gerathen werde. Denn es muß von der Bekehrung sich anfangen/ sie müssen erst GOtt die Ehre geben/ und denn können sie zu rechte kommen. Solche Menschen nun/ sagen wir/ werden ihr Gerichte von GOtt empfangen: denn sie sind nicht nur Verächter des heiligen Abendmahls/ sondern des Wortes GOttes/ sie hassen die Zucht/ sie wollen das Wort GOttes nicht annehmen/ das ihnen gesaget wird zu ihrer Seelen Seligkeit: Also wird denn auch GOtt der HErr an ihnen solches zu rechter Zeit zu rächen wissen. GOtt gebe/ daß sie es nur recht mögen erkennen/ damit sie seinem Gerichte zuvor kommen! denn solche sind wahrhafftig unter den Gebundenen/ denen ihre Sünde allezeit behalten wird/ sie liegen unter GOttes Zorn/ unter dem Fluche/ und solcher Fluch drücket sie/ und den ziehen sie an wie ein Hemde/ so lange bis sie in sich schlagen/ sich bekehren/ die Bestraffung ihrer Lehrer annehmen/ und GOTT dem HErrn die Ehre geben/ wahre Busse thun/ und also als rechtschaffene Communicanten zum Abendmahl gehen. Was uns anlanget/ die wir euch zu Lehrern vorgesetzet sind/ sind wir bereit je mehr und mehr das zu thun/ was zu rechtmäßiger Verwaltung des heiligen Abendmahls gehöret.

Ist iemand/ der unserm Gewissen zu statten kommen/ und uns guten Rath ertheilen kan/ wie wir das heilige Abendmahl noch besser in den rechten Gebrauch bringen mögen/ der wolle sich versichern/ daß wir gute Erinnerungen und Vorschläge hertzlich gern annehmen/ und mehr und mehr dahin trachten wollen/ daß wir durch diese schwere und böse Zeiten durchdringen/ und also das Abendmahl des HErrn unter uns immer in bessern Stand setzen mögen.

Wie Zuhörer den Gebrauch des Abendmahls verbessern/

Hingegen aber will denn auch euch gebühren/ daß ihr das Eurige thut/ wenn der Gebrauch des Abendmahls verbessert werden soll. Examiniret und prüfet euch nun nach denen angezeigten Mißbräuchen/ und bedencket/ wie weit ihr an denselben mit Theil haben möchtet/ und stehet davon ins künfftige ab; gebet GOTT die Ehre/ euch von Hertzen zu ihm zu bekehren. Oder habt ihr Zweifel/ und könnt euch nicht darin finden/ so wisset ihr ja/ daß ihr von uns gern

gehö-

gehöret/ und mit nöthigem Unterricht versehen werdet/ darum braucht solcher Gelegenheit/ und seyd nicht unter denen/ die mit den **Pharisäern GOttes Rath wider sich selbst verachten.** Warum wollet ihr/ daß GOttes Gerichte euch ergreiffen? Es ist ja gewiß/ daß unter der grossen Menge derer/ so zum Nachtmahl gehen/ wenig selig werden; Warum gebt ihr nicht lieber GOtt die Ehre/ daß ihr erkennet/ daß ihr bishero nicht nach dem Namen Christi würdiglich gewandelt/ und also auch mit dem Abendmahl nicht recht umgegangen seyd. **Bekehret euch doch einmal von gantzem Hertzen zu dem HErrn/** und wenn eine gründliche Bekehrung in dem Hertzen vorgegangen/ da strebet darnach/ im Stande der Bekehrung zu beharren/ und zeiget solche Früchte der Busse in eurem gantzen Leben/ daß man erkennen möge/ daß ihr nicht unter denen seyd/ von welchen es heißt: **Sie bekehren sich/ aber nicht recht/ sondern sind/ wie ein loser Bogen/** der den aufgelegten Pfeil nicht zum Ziel bringet. Geschehe dieses/ so ist kein Zweifel/ es würde der Gebrauch des heiligen Abendmahls bey uns verbessert und nach der Ordnung Christi und seiner Apostel/ nach der Evangelischen Lehre und nach der Lehre des seligen Lutheri eingerichtet werden können. Darauf habt ihr denn nun hinfort zu dencken/ wie denn um deswillen in dieser Predigt gründlich/ deutlich und mit guten Bedacht davon geredet worden ist/ damit keiner eine Entschuldigung habe/ daher ihr auch am jüngsten Gerichte GOtt dem HErrn dafür Rechenschafft geben werdet/ wie ihr diese Predigt angenommen und euch darnach gebessert habet. Und weil dieselbe auch in öffentlichen Druck gegeben werden soll/ so ist mein hertzlicher Wunsch/ daß GOtt das Wort der Wahrheit nicht allein bey euch/ sondern auch bey andern/ insonderheit aber bey denen/ die im Lehr-Amt stehen/ oder dasselbe zu bestellen haben/ dergestalt segnen wolle/ daß sie sich dadurch ja nicht noch mehr erbittern lassen/ und also sich selbst verhärten/ sondern daß ein ieglicher/ der sich getroffen findet/ der Wahrheit recht geben/ und sich bessern möge/ ehe denn GOttes Gerichte über uns kommen/ und als eine Sündfluth hereinbrechen und alles überschwemmen/ dafür uns der lebendige GOtt in allen Gnaden bewahren wolle! So aber wird er uns dafür bewahren/ wenn wir in wahrer Busse in seine Hände fallen werden.

und sich recht bekehren sollen.

Hos. 7/16.

Ermahnung und Wunsch zum Beschluß.

DU getreuer/ heiliger/ ewiger und lebendiger GOtt/ wo du uns nicht hättest ein wenig übrig gelassen/ so wären wir wie Sodom und Gomorra worden/ solches müssen wir ja vor deinen Augen erkennen/ und müssen erschrecken/ wenn wir betrachten/ wie der grösseste Hauffe so dahin gehet/ und wie dein Sacrament und Abendmahl/ das allertheureste

Schluß-Gebet.

Pfand der Liebe und des Leidens JEsu Christi/ so schändlich von der Welt gemißbrauchet wird. Ach HErr/ verschone doch der unter so schwerem Mißbrauch liegenden Kirchen/ und laß deine Gerichte dieselbe nicht überschwemmen/ wollest nach deiner unendlichen Erbarmung getreue Hirten und Wächter geben/ die sich der Gemeine mit aller Treue annehmen/ und treue Haußhalter sind dieses deines Abendmahls / also / daß sie es nicht anders austheilen / als es der Einsetzung des Heilandes und der Apostolischen Lehre gemäß ist. Du wollest/ o getreuer Heiland / ihnen dazu Muth und Freudigkeit geben / und ihre Hertzen befreyen von aller Faulheit und Trägheit/ von allem Geitz und Sorgen der Nahrung / und von aller Menschen-Furcht/ damit sie ihr Amt treulich verrichten mögen/ und dein heiliger Name dadurch geehret und verherrlichet werde. Du wollest denn auch die Zuhörer dahin lencken/ daß sie hierinnen ihre Pflicht mögen in acht nehmen/ daß es ja keiner auf den andern schiebe; sondern ein ieder von sich selbst den Anfang mache sich zu dir zu wenden/ und so er auch unter denen gewesen/ die das heilige Abendmahl des HErrn gemißbrauchet/ in sich schlage/ und seine Sünden mit Buß-Thränen dir bekenne und sich bessere. Ach HErr/ du getreuer GOtt/ wollest denn insonderheit an dieser Gemeinde ferner deine Gnade erzeigen/ und wie du bis daher durch grosse und dicke Finsternissen uns hast durchbrechen lassen/ also wollest du noch ferner deine Krafft verleihen/ daß wir nicht stille stehen/ nicht satt noch reich werden; sondern wie wir ja wol erkennen/ daß es noch an vielen fehlet/ also gib/ daß wir ferner mögen trachten mit deinem Worte und mit deiner Wahrheit heiliglich umzugehen! Ach HErr / laß doch das Wort deiner Verheissungen an uns erfüllet werden/ daß du diejenige/ welche durch das Jammerthal gehen/ und hie und da Brunnen machen / mit reichem Segen schmücken wollest! Schmücke uns auch also mit diesem Segen/ daß wir mögen sehen und erkennen/ daß das Abendmahl des HErrn iemehr und

mehr

mehr von allem Mißbrauch gereiniget/ und heiliglich gehandelt und verwaltet werde. Dieses alles wollest du thun/ o du treuer barmhertziger Vater/ um deines lieben Sohnes JEsu Christi/ unsers HErrn und Heilandes willen/ den du für uns in den Tod gegeben hast! Amen! Amen!

Ursachen/ welche mich bewogen/ den so genannten Beicht-Pfennig hinfort nicht anzunehmen.

I.

DAß in der Evangelischen Kirche viel Unrichtigkeit und Unordnung durch Mißbrauch des so genannten Beicht-Pfennigs entstehe/ und dahero verständige und Christliche Theologi und JCti stets eine Veränderung darinne gewünschet/ ist vorhin bekant aus Brunnemanni Jure Ecclesiastico, Balduini Casibus Consc. Tarnovio, Dedekenno, Gerhardi Loc. Theolog. Pet. Mülleri Dissert. de Nummo Confess. &c. Gewiß ist es/ wer nur recht erwäget/ was diese Männer davon geschrieben haben/ wird sich nicht verwundern/ so er höret/ daß ein Prediger endlich auf die Resolution kommet/ das Beicht-Geld fahren zu lassen. Mißbrauch des Beicht-Pfennigs.

II. Mir sind sonderlich folgende Mißbräuche bishero bekannt worden. Erstlich an denen Zuhörern finden sich diese: (1.) Aus Mangel des Beicht-Geldes bleiben viele von der Beicht und heiligen Abendmahl zurück. Denn/ wenn es einmal der Brauch ist/ daß man nicht leer vor dem Priesten erscheinet/ so schämet sich mancher/ daß er nichts mitbringen soll/ ob er wol sonst nicht böse ist; gedencket/ weil er eben jetzt das Beicht-Geld nicht habe/ wolle er noch acht Tage warten. Und dieses geschiehet nicht allein/ wenn die Leute wissen/ daß der Prediger geitzig ist/ sondern auch/ wenn sie gleich wissen/ daß es ihm nicht darum zu thun sey. (2.) Manche arme Leute geben ihren Beicht-Pfennig wol mit Seufftzen dem Prediger hin/ indem sie ihn zum

I. An Zuhörern welche 1. deswegen von der Beicht bleiben/

2. denselben mit Seufftzen geben/

zum lieben Brod hochnöthig hätten. Der Prediger weiß öffters solche Dürfftigkeit der Leute nicht / und die Leute schämen sich solche ihre leibliche Noth dem Prediger im Beichtstuhl / sonderlich/wo die andern Beicht-Kinder umher stehen / zu entdecken: (3.) Hingegen setzen andere auch darinnen ihre Pflicht/ daß sie alle viertel Jahr zum H. Abendmahl gehen / oder doch dreymal im Jahr/damit dem Prediger sein Accidenz nicht entzogen werde. 4. Ich habe selbst von den Leuten gehöret/ daß einige es immer aufschieben ihre Kinder zum H. Abendmahl gehen zu lassen / ob sie wol sich selbst gnugsam dazu prüfen und bereiten können! dieweil sie dann alle viertel-Jahr stärckere Ausgaben hätten. 5. Manche/sonderlich die Reichen/ meynen/ je einen grösseren Beicht-Pfennig sie brächten / je eine grössere und längere Absolution müsten sie bekommen. Daher werden auch die reichen Leute vielmals sicher/und begehen viel Sünde/dabey sowol gedenckende als auch sagende: wenn ich nur einen guten und grossen Beicht-Pfennig bringe / so vergibt mir der Pfarrer alle Sünde und spricht mich selig. 6. Es kommen auch manche Leute / sonderlich von den Einfältigen auf den Wahn/man müsse die Absolution oder Vergebung der Sünden mit Gelde bezahlen; Daher ich auch wircklich befunden / daß bey manchen einfältigen sonst guten Gemüthern grosse Scrupel daher entstanden. 7. Auch kan nicht geleugnet werden / daß in dem moment, da die Worte der Absolution vom Prediger gesprochen werden / die Leute ihre Gedancken auf den Beicht-Pfennig richten müssen/daß sie damit parat seyn/wenn der Prediger mit der Absolution fertig ist. Wenn sie denn mercken/daß ihnen der Priester die Hand auf den Kopff legen will / so fangen sie an den Beicht-Pfennig in der Taschen zu suchen / wenn sie ihn nun nicht gleich finden können/wie offt geschiehet/ werden sie desto mehr darüber in allen guten meditationibus gehindert/ und in grosse confusion des Gemüths gesetzet. 8. Es lassen die Leute mannichmal vor dem Beichtstuhl / oder auch wol in demselben den Beicht-Pfennig fallen/und bringen dann

3. dem Prediger das Accidens nicht entziehen wollen/

4. ihre Kinder langsam zum Abendmahl lassen.

5. Lange Absolution verlangen.

6. Solche Gedancken von der Absolution haben.

7. An der Meditation gehindert werden.

8. Den Beicht-Pfennig offt fallen lassen.

durch

durch das Wiedersuchen sich und andere in grosse Unordnung.
9. Wenn die Zuhörer zum öfftern Gebrauch des H. Abend- 9. Argwohn
mahls ermahnet werden / so bleibet bey vielen der Argwohn / haben.
man thue es nur um seines eigenen interesse willen; obgleich mannichmal der Prediger wol so Christlich ist/daß er dabey auf nichts weniger/ als auf sein accidenz gedencket. Daher dann auch disfalls Christliche Prediger eine Hinderung in ihrem Amte haben/ so lange sie das Beicht-Geld annehmen.

Zum andern an Seiten der Prediger finden sich folgende Mißbräuche: (1.) Es lehret die Erfahrung genug und überflüßig/daß wo Streit ist unter Collegen in einem Ministerio offenbarlich oder heimlich / die eigentliche Schuld daran sey/daß einer mehr Einkünffte und Accidentien hat/ als der andere/und daß einer mehr Beicht-Kinder hat/und also auch mehr Beicht-Geld krieget als der andere: sind die Worte Brunnemanni L. II. c. V. de Salariis Ministrorum. (2.) Wenn wir fragen/warum sie so gern die Beicht hören/und die Beicht also preisen? So findet sich die redliche Ursache / der H. Beicht-Pfennig/der grosse Nothhelffer. Wenn der thät/ daß sie nicht des Bauchs fürchteten/ er möchte verschmachten/ solltest du wol sehen / daß beichten weder Noth noch Gebot wäre/ spricht Luth. Tom. 1. Ien. Germ. in der Vorrede über die Auslegung des Evangelii von den 10. Aussätzigen fol. 550. Diese Worte treffen noch heutiges Tages ein/ da manches Gezänck entstehet über dieser und jener Frage vom Beicht-Wesen/so sich leichter schlichten liesse/wenn der Beicht-Pfennig nicht wäre. (3.) Manche Prediger nehmen das Beicht-Geld nicht aus Noth/ und dieweil sie sonst nicht auskommen könnten / sondern nur aus Geitz und Bauch-Sorge! nehmen dann solch Sünden-Geld/ und legens auf Zinse/daß sie noch mehr dadurch erwuchern. (4.) Es brauchen daher manche allerley Künste die Beicht-Kinder an sich zu ziehen. (5.) Zin-

II. An Predigern/ welche
1. deswegen sich zancken/
2. gerne Beicht hören/
3. es aus Geitz nehmen/
4. Die Beicht-Kinder an sich ziehen/ und

5. sie nicht gerne lassen/

(5.) Hingegen lassen sich andere ihre Beicht-Kinder so ungern nehmen/ als ein Handwercks-Mann oder Kramer seine Kunden. Daher denn viel bitterer Neid in den Gemüthern entstehet.

6. über dero Menge sich freuen/

(6.) Es freuet sich mancher darüber/ wenn er fein viel und sonderlich reiche Beicht-Kinder hat/ rühmet sich dessen/ und hält sich deßwegen glücklicher als seine Collegen.

7. übel urtheilen/

(7.) Auch halten manche daher denjenigen für den besten Kirchen-Dienst/ da die vornehmsten/ reichsten und meisten Beicht-Kinder seyn.

8. ungleiches Einkommen haben/

(8.) Es geschiehet auch daher mannichmal/ daß ein College darbet/ der andere grossen Uberfluß hat/ und zwar der das weiteste Gewissen hat/ und am leichtesten darüber hinfähret/ der hat insgemein den grösten Zulauff/ und daher auch weit mehr einzunehmen als wol ein ander/ der neben ihm sein Amt mit gebührendem Ernst und Eifer führet.

9. Ansehen der Person haben/

(9.) Viele Prediger werden dadurch zum Ansehen der Person verleitet/ daß sie nicht gern einen abweisen/ der einen grossen Beicht-Pfennig bringet/ ob er gleich in offenbaren Sünden lebet; ja sie nehmen andere böse unbußfertige Leute/ die von ihrem Beicht-Vater um ihrer Unbußfertigkeit willen abgewiesen werden/ gern und willig an/ und stärcken sie also in ihrer Boßheit.

10. 11. denen Reichen heucheln/

(10.) Daher denn auch manche gern den Reichen einen längern Sermon bey der Absolution halten als den Armen: sonderlich da es jene/ wie oben gesagt ist/ auch gleichsam mit Recht prætendiren.

(11.) Auch jenen gern privatim das Heil. Abendmahl reichen/ den Armen aber nicht.

12. die Leute zur Beicht nöthigen/

(12.) Die Absicht auff das Beicht-Geld treibet mannichmal die Prediger an/ daß sie die Leute nöthigen zu ihrer gewissen Zeit zur Beicht und zum heiligen Abendmahl zu gehen/ ob sie gleich an ihnen keine Kennzeichen der wahren Bußfertigkeit erkennen:

13. 14. Geitz und Mißvergnügen spüren lassen/

(13.) und daß sie den Beicht-Pfennig als eine Schuldigkeit von denen Beicht-Kindern fordern.

(14.) auch scheel sehen/ wenn sie einmal weniger kriegen als das andere mal:

15. keinen Unterscheid halten/

(15.) Und nicht bedencken/ ob es nicht die Beicht-Kinder selbst nöthig/ und zwar nöthiger als sie bedürffen/ sondern es ohne Unterscheid von allen

nehmen/

nehmen / die es ihnen nur anbieten. (16.) Wo ein grosser Beicht-Pfennig erwartet wird / da wird manche ernstliche Bestraffung auf der Cantzel / im Beichtstuhl und im Hause unterlassen / aus Beysorge / daß man um einen guten Braten kommen möchte. (17.) Man findet wol gar / die sich nicht schämen den Beichtstuhl gegen ein gewisses Geld gleichsam zu verpachten; darwider Brunnemannus L. II. c. X. p. 541. (18.) Wenn auch gleich ein gewissenhaffter Prediger das Beicht-Geld ohne Geitz und andern Mißbrauch annimmet / so beruffen sich doch andere / die es zum schändlichsten mißbrauchen / auf dessen Exempel / und bemänteln damit ihr Werck des Unglaubens. (19.) So ist auch bekannt / daß die Papisten und andere Adversarii viele Gelegenheit daher nehmen die Evangelische Kirche zu verspotten und zu verlästern.

16. das Straff-Amt unterlassen /
17. den Beicht-Stuhl verpachten /
18. böse Exempel geben /
19. Ursache zur Lästerung geben /

III. Ob nun wol diese erzählte Mißbräuche / ausser welchen leichtlich noch andere nahmhafftig gemacht werden könten / zum Theil so beschaffen sind / daß sich ein gewissenhaffter Prediger wenig daran zu kehren haben möchte; so sind doch auch einige drunter / sonderlich an Seiten der Zuhörer / die man auch bey aller Christlichen Fürsichtigkeit nicht wol vermeiden kan / so lange man noch das Beicht-Geld annimmet. Welche doch so beschaffen sind / daß das Gewissen gar leicht und öffters dadurch / auch an Seiten des Predigers / verletzet werden kan.

Mißbräuche des Beicht-Gelds sind nicht zu verhüten.

IV. Weil nun dazu kommet / daß der Beicht-Pfennig eine solche Sache / die nicht einmal von den Zuhörern als eine Schuldigkeit gefordert werden kan / sondern in ihrem Willkühr stehet / ob sie ihn geben wollen / oder nicht; besage unserer Magdeburgischen und anderer Kirchen-Ordnungen / und dannenhero noch viel weniger an Seiten der Prediger eine Schuldigkeit seyn kan / daß sie Beicht-Geld nehmen; so wird sich Niemand zu verwundern haben / da obige Mißbräuche mir vor Augen gestanden / und solche auch dadurch / daß ich das Beicht-Geld den Armen gelassen / nicht gehoben werden können / daß ich solches lieber gantz und gar fahren lassen / um dadurch meinem Amte kei-

Beicht-Pfennig ist keine Schuldigkeit.

ne Hinderung zu verstatten; Wie ich denn das Vertrauen habe/ daß der GOtt/ der auf andere Weise für mich geforget/ als ich das Beicht-Geld zu meiner häußlichen Nothdurfft nicht mehr angewendet/ auch werde um deswillen den Armen nichts entgehen lassen/ daß ihnen diese ohne dem geringe Beyhülffe nicht mehr gereichet wird.

Einwürffe:

I.

Es ist eine Neuerung.

Antwort.

Es ist nichts Neues. An vielen Orten auch der Evangelischen Kirchen wird kein Beicht-Geld genommen. Als in Franckfurt/ Straßburg/ Augspurg/ etc. Auch/ da es die Gewohnheit ist/ haben doch viele rechtschaffene Theologi solche Gewohnheit nicht mit gehalten. Es sind auch jetzo wircklich noch manche rechtschaffene und unverwerffliche Prediger/ die kein Beicht-Geld nehmen. Es war keine gute sondern zu vielen Mißbräuchen gereichende Neuerung/ daß man solchen Brauch in der Kirchen aufkommen ließ. Was wuste die alte Kirche von Beicht-Pfennigen? Nun man den Mißbrauch sihet/ ist es ja für keine Neuerung zu rechnen/ daß man einer in der Kirchen gemachten Neuerung wieder Urlaub giebet. Und gesetzt/ daß es eine Neuerung wäre/ (die es doch nicht ist) so wäre es ja um deswillen nicht flugs böse. Denn es kan auch wol eine Neuerung seyn/ die gut und löblich ist. Wollen wir gar keine Neuerung dulden/ so dürffen wir auch nicht den alten Menschen ablegen/ und den Neuen anziehen/ oder uns erneuren im Geist unsers Gemüths.

II.

Man spricht damit Paulo ins Angesicht entgegen/ der 1. Cor. IX. v. 13, 14. spricht; Die des Altars pflegen/ genie-

niessen des Altars. Also hat auch der HErr befohlen/ daß die das Evangelium verkündigen/ sollen sich vom Evangelio nehren.

Antwort.

Ja weiter: Ich aber habe der keines gebrauchet; und im vorhergehenden: Wir haben solcher Macht nicht gebrauchet/ sondern wir vertragen allerley/ NB. daß wir nicht dem Evangelio Christi eine Hinderniß machen. Und der Zweck Pauli in diesem gantzen Capitel gehet dahin/ daß er beweise/ er habe sich seiner Macht und Freyheit sich zu nehren vom Evangelio/ um desto mehrer Förderung des Evangelii willen/ verziehen/ und damit er denen Corinthern hierdurch ein Exempel gebe/ daß sie auch nicht gleich thun sollen/ wozu sie Freyheit haben/ sondern erst prüfen/ ob es auch frommet. Daher wird dieses Capitel sehr ungereimt gegen mich angeführet/ welches im Gegentheil allein mir zum Beweiß hinlänglich wäre/ daß ich und ein iglicher Prediger Freyheit habe das Beicht-Geld nicht zu nehmen.

III.

Man machet dadurch andern Predigern einen Vorwurff/ als ob sie geitzig wären.

Antwort.

Wie mögen nur in der That beweisen/ daß sie nicht geitzig sind/ so wird der Vorwurff nicht an ihnen hafften. Vielleicht dienet es aber manchem zur Gewissens-Prüfung/ ob er das Beicht-Geld zur Nothdurfft/ oder aus Geitz nehme. Paulus brauchte sich seiner Freyheit/ daß er das Evangelium frey umsonst predigte/ und von den andern Aposteln hat es ihm keiner vorgeworffen/ daß er ihnen dadurch einen Vorwurff machete.

IV.

Die Obrigkeit sollte durch eine generale Verordnung die Sache heben.

Antwort.

DAs ist ja der Obrigkeit ungewehret/ und wäre auch wol zu wünschen. Aber eine Christliche Obrigkeit kan ihr auch nicht mißfallen lassen/ wenn einer sein Amt treulich verrichtet/ und doch von seinen accidentibus freywillig ohne ihrer Beschwerung etwas fallen lässet/ indem er hoffet dadurch sein Amt desto unverhinderter zu verrichten.

V.

Man will etwas sonderlichs und besseres seyn als andere/ und affectiret in solchen Dingen eine sonderliche Heiligkeit.

Antwort.

WArum beschuldigest du nicht Paulum eben so/ weil er nicht wie die andern/ sich vom Evangelio nehren wollte/ dazu ihm doch CHristus Urlaub gegeben hatte. Ich spreche aber mit Paulo: Richtet nicht vor der Zeit/ bis der HERR komme/ welcher auch wird ans Licht bringen/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Hertzen offenbaren/ alsdenn wird einem ieglichen (treuen Haußhalter) von GOtt Lob wiederfahren. 1. Cor. IV. 5.

Am Char-Freytage.

Von

Gehalten Anno 1699.

Der äusserlichen und innerlichen Beschauung des Begräbnisses JEsu Christi.

O hilff Christe GOttes Sohn/ durch dein bitter Leiden/ daß wir dir stets unterthan/ all' Untugend meiden/ deinen Tod und sein Ursach/ fruchtbarlich bedencken/ dafür/ wiewol arm und schwach/ dir Danck-Opffer schencken.

Höre

HOere uns / lieber HERR / du bist ein Fürst GOTTES unter uns / begrabe deinen Todten in unsern ehrlichsten Gräbern / kein Mensch soll dir unter uns wehren / daß du in seinem Grabe nicht begrabest deinen Todten. Gen. 23/6. Also / Geliebte in dem HErrn JEsu / redeten dort die Kinder Heth den Abraham an / als er die Sara unter ihnen begraben wolte / und dazu ein Erb-Begräbniß von ihnen bat / 1. B. Mos. XXIII. 6. Es muste auch darinnen erkannt werden die Gnade und Liebe unsers GOttes / gegen diesen seinen Freund den Abraham / daß er ihn Gnade finden ließ für den Kindern Heth / daß sie so willig und bereit waren / ihm ein Erb-Begräbniß unter ihnen aufzuräumen. Das erkannte auch der Abraham / bückete sich deswegen vor den Kindern Heth / und danckete ihnen dafür.

Zu welchem Ende solches anjetzo angeführet wird / mag ein jeder leichtlich schliessen / wenn er bedencket / daß an dem heutigen Tage zu handeln ist von dem Begräbniß unsers HErrn und Heilandes JESU Christi. So denn nun GOttes einiges Kind zu Grabe getragen wird / so soll sich ja dieselbige Willigkeit / die sich bey den Kindern Heth gegen den Abraham gefunden hat / vielmehr bey uns gegen GOtt finden. Es bedarff aber GOtt keines äusserlichen Grabes für seinen Sohn. Unsere Hertzen will er zu seiner Ruhe-Stätte haben. Das allerinnerste desselben sollen wir ihm einräumen / und sollen von Hertzen willig und begierig dazu seyn / so / daß ihm niemand unter uns wehre / daß er da nicht seine Ruhe habe. O daß denn unser aller Hertzen möchten dazu bereit und geschickt seyn / und daß sich nichts in uns finden möchte / das dem HErrn seine Ruhe in uns wehrete! O daß wir alles dasjenige / was irdisch / fleischlich und weltlich ist / dabey JEsus nicht ruhen kan / möchten von uns werffen / und allein JESUM Christum aufnehmen. Damit dann GOtt durch sein Wort / und durch seinen Geist / dasselbige in uns wircke / so wollen wir uns demüthigen vor seinem Angesicht / und ihn anruffen um seinen Beystand und Gnade / beydes zum Vortrage und zur Anhörung seines heiligen Wortes / in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Unsere Hertzen sollen Christi Grab und Ruhe-Stätte seyn.

Evangelium Matth. XXVII. v. 57--61.

AM Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia / der hieß Joseph / welcher auch ein Jünger JEsu war. Der gieng zu Pilato / und bat ihn um den Leib JEsu. Da befahl Pilatus / man solte ihm ihn geben. Und Joseph nahm den

Leib/ und wickelt ihn in ein rein Leinwand. Und legte ihn in sein eigen neu Grab/ welches er hatte lassen in einen Fels hauen/ und wältzet einen grossen Stein vor die Thür des Grabes/ und gieng davon. Es war aber allda Maria Magdalena/ und die andere Maria/ die satzten sich gegen das Grab.

Eingang.

Grab Christi/ wird beschauet/

Geliebte in CHristo JEsu/ unserm hochverdienten Heilande/ in denen jetzo verlesenen Worten wird uns von den zweyen Marien gesagt/ daß sie sich gegen das Grab gesetzet haben/ welches vom Evangelisten Marco XV. 47. und Luca XXIII. 55. also beschrieben wird/ daß sie beschauet/ wo er hingeleget worden/ und wie sein Leib geleget worden. Wir mögen daraus gar wohl erkennen/ wie genau der heilige Geist alle Umstände des Todes und Begräbnisses unsers HErrn JEsu CHristi hat aufzeichnen lassen/ dahin wir auch zu rechnen haben/ was von zwey andern Beschauern des Grabes CHristi Joh. XX. 3-8. so gar umständlich gemeldet wird. Nicht vergeblich aber wird uns die Beschauung des Grabes CHristi mit solchem nachdruck beschrieben. Insgemein pflegen ja wol müßige Zuschauer da zu seyn/ wenn etwa ein Mensch begraben wird; aber hier waren keine müßige Zuschauer/ sondern diese Beschauung ist als eine heilige Beschauung von dem heiligen Geiste angemercket/ und zwar/ wie es von unterschiedenen Personen geschehen/ damit wir ja daraus mercken möchten/ wie solches Zuschauen nicht vergeblich geschehen sey. So viel lernen wir insgemein daraus/ daß auch uns oblieget/ dem Begräbniß unsers Heilandes zuzuschauen/ oder/ daß wir es nicht genug seyn lassen/ daß wir nur die Historie in der Schrifft aufgezeichnet finden/ sondern daß wir auch sollen

wie es auch von uns zu beschauen.

unsere Betrachtung darüber haben/ und die Umstände/ die da angemercket sind von dem heiligen Geiste/ genau und zu unserer Erbauung erwägen. Solche Beschauung aber des Begräbnisses JEsu CHristi gehet bey einem tieffer als bey dem andern. So weit einem jeden die Augen geöffnet seyn von dem heiligen Geiste/ so weit besihet und beschauet er auch das Grab des HERRN JEsu zu seiner Erbauung. Es möchte seyn/ daß einer meynete/ er habe das Begräbniß unsers Heilandes JEsu CHristi genug beschauet/ und daß ihm doch hernach seine Augen noch weiter aufgethan würden/ das tieffe Geheimniß/ so in derselbigen lieget/ noch besser zu erkennen. Um deswillen wollen wir anjetzo/ wiewol nach dem schwachen Maaß unserer Erkäntniß/ handeln

Von

Von der Beschauung des Begräbnisses unsers HErrn JEsu Christi.

Vortrag.

Und zwar

I. Von der äusserlichen/
II. Von der innerlichen Beschauung.

Gebet.

DU getreuer und lebendiger Heiland/ JEsu Christe/ der du die Verwesung nicht gesehen hast/ sondern nun wiederum aus dem Grabe aufferstanden und gen Himmel gefahren bist/ sitzest zur Rechten GOttes/ und vertrittest uns/ gieb auch in dieser Stunde eröffnete Augen durch die Erleuchtung deines Heiligen Geistes/ auf daß wir dein Begräbniß sowol äusserlich als innerlich zu unser Erbauung dergestalt mögen beschauen/ daß wir auch mögen den völligen Nutzen daraus erlangen/ und sodenn auch geschickt werden/ uns in deinem Leben und siegreicher Auferstehung desto besser zu beschauen/ und desto mehr darüber zu erfreuen/ das gieb aus Gnaden um deines heiligen Namens willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. Die äusserliche Beschauung des Begräbnisses Christi.

WAs denn nun/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ betrifft erstlich die äusserliche Beschauung des Begräbnisses unsers HErrn JEsu CHristi/ so übergehen wir billig nicht/ daß das Begräbniß unsers HErrn JEsu CHristi von allen Evangelisten beschrieben worden/ und zwar um deswillen/ damit wir erkennen möchten/ daß uns an seinem Begräbnisse nicht weniger gelegen sey/ als an allen andern Stücken seines Leidens. Dahero wir auch finden in dem XV. Cap. der 1. Epistel an die Corinthier/ daß Paulus/ als er das Evangelium und dessen Inhalt erzählet/ keines weges vorbey gehet/ wie auch CHristus begraben sey nach der Schrifft/ und bezeuget/ daß er solches den Corinthern/ so wol/ als seinen Tod und als seine Auferstehung habe vorgehalten. Nach diesem Grunde haben wir denn Anfangs das Begräbniß unsers Heilandes äusserlich also zu beschauen/ daß wir dabey die Wahrheit unsers GOttes recht erkennen lernen: Denn er hat sollen begraben werden nach der Schrifft. GOtt der HErr hatte dasselbe eben so wol vorher verkündiget/ als

warum dasselbe von allen Evangelisten beschrieben worden.

1. Cor. 15/4.

1. GOttes Wahrheit. Weissagung von diesem

Begräbniß Psal. 16/9. er sein Leiden uñ Sterben verkündiget hat: Ein klares Zeugniß finden wir davon Ps. XVI. 9.10. **Mein Fleisch**/ spricht daselbst der Meßias/ **wird sicher liegen/ denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen/ und nicht zugeben/ daß dein Heiliger verwese**; wie denn dieser Ort insonderheit als ein Zeugniß des Begräbnisses und der Auferstehung JEsu Christi Ap. Gesch. am II. v. 27. sqq. von dem Apostel Petro angeführet und ausgeleget wird. Desgleichen

Jes. 53/10. finden wir ein Zeugniß von dem Begräbniß JEsu CHristi in dem LIII. Cap. v. 10. des Propheten Jesaiä/ welches im teutschen also lautet: **Er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher.** Ferner ist ein

wie auch Vorbilder. schönes Zeugniß von dem Begräbniß JEsu in der Geschichte des Propheten Jonä/ davon CHristus selbst spricht Matth. XII. 40. **Gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch/ also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn.** In manchen andern Vorbildern des alten Testaments/ ist uns CHristi

Gen. 2/21. **Schlaff im Grabe** vorgebildet worden. Bereits 1. Mos. II. 21. gab GOtt ein Bild davon/ als er auf Adam einen **Schlaff fallen ließ**; Denn also muste unser Heiland in den Todes-Schlaff gehen/ ja begraben werden/ zum Zeugniß/ daß er wahrhafftig gestorben sey und wieder auferwecket worden/ damit er also seine Braut/ nemlich die Gläubigen/ ihm vertrauete ewiglich. Ein solch Bild wird auch gegeben mit dem dürren Stecken Aaronis/ welcher wiederum hervor **grünete/ blühete und Mandeln trug**; 4. B. Mos.

Num. 17/6.8. XVII. 6. 8. Also muste dieser unser Hoherpriester erstlich sterben/ begraben und als ein wahrhafftig Todter angesehen werden/ ehe denn sein Leib herfür grünete und die rechte Frucht trüge/ nemlich unsere Seligkeit. Aus welchem allen wir also zu lernen haben/ wie das/ was von unserm Heilande die Schrifft hat verkündiget/ an ihm auch in der That erfüllet worden/ und er demnach begraben ist nach der Schrifft.

Wahrheit und sonderbare Regierung GOttes dabey/ Wir haben aber auch die sonderbare **Regierung GOttes** hiebey zu erkennen; oder/ wie GOtt/ der alles in seinen Händen hat/ dergestalt durch seine göttliche Macht und Krafft alles regieret habe/ daß dieser JEsus/ der doch als ein Ubelthäter gecreutziget worden (daß man wol nimmer hätte gläuben sollen/ daß er würde begraben werden) dennoch vom Creutz herab genommen und begraben worden ist. Auch seine Jünger hatten ihn verlassen/ von welchen man vornemlich hätte gedencken sollen/ daß sie diese Pflicht würden an ihm thun/ wie ihnen die Jünger Johannis ein Exempel gegeben/ die ihren Meister begruben Matth. XIV. 12. Aber die Schrifft mußte dennoch er-

da Joseph füllet werden. **Am Abend aber**/ heißt es/ **kam ein reicher Mann von Arimathia/ der hieß Joseph/ welcher auch ein Jünger JEsu war.**

Der

Der gieng zu Pilato/ und bat ihn um den Leib JEsu. Da befahl Pilatus/ man solte ihn ihm geben. Und Joseph nahm den Leib/ und legte ihn in sein eigen neu Grab/ welches er hatte lassen in einen Felß hauen. Es kam aber auch Nicodemus/ welcher ehemal bey der Nacht zu JESU kommen war/ nach dem Zeugniß Johannis Cap. XIX. 39. Sehet und mercket die wunderbare Regierung GOttes! da es schiene/ daß die Jünger sich alle hätten von JEsu gewendet/ welche vorhin ihm offenbarlich waren nachgefolget/ so musten zwey heimliche Jünger kommen/ die vorhin es nicht bekannt hatten aus Furcht für den Jüden. Da die offenbaren Jünger schwach waren/ so kommen die heimlichen und vorhin schwachen/ und beweisen eine göttliche Krafft des Glaubens. und Nicodemus kommen und ihn begraben.

Wer sahe nicht daraus die grosse Krafft GOttes/ daß er zwey Männer/ die zuvor heimliche Jünger des HErrn gewesen waren/ nunmehro kräfftiglich in ihren Hertzen gerühret/ daß sie plötzlich durch alle Hinderniße hindurch drungen/ und da sie nun/ den äusserlichen Umständen nach/ allermeist Ursach gehabt sich zu fürchten/ nun am nähesten sich herbey thaten/ alles überwunden/ es auf Leib und Leben wageten/ wie die Schrifft solches auch bezeuget/ daß sie es gewaget haben; dieser wagets/ heißt es/ und gieng hin zu Pilato. Marc. XV. 43. Krafft und

Ja wir sehen so gar/ wie diese Regierung GOttes sich auch an den Feinden des HErrn JEsu gezeiget. Pilatus hatte ihn creutzigen lassen/ aber sein Hertz muste anietzo dem göttlichen Willen unterthänig seyn/ da er gebeten ward um den Leib JEsu/ und er vernahm/ daß er allbereit gestorben wäre/ da befahl er/ man sollte ihn ihm geben. So sehen wir/ wie die Regierung GOttes in dieser Sache ihr Werck gehabt. Und können wir daraus erkennen/ daß/ wenn es nicht unser Heil und Seligkeit erfordert hätte/ wie ein geringes es dem himmlischen Vater gewesen wäre/ seinen Sohn aus den Händen der Jüden und der Heyden zu erretten/ daß er nicht gecreutziget würde/ wie er selbst sagte/ daß ihm sein Vater mehr denn zwölff Legion Engel senden könte; aber/ sagt er/ wie würde die Schrifft erfüllet? darum hat es da nicht gefehlet an der Allmacht GOttes/ sondern es war sein vorbedachter Rath/ seinen Sohn für uns dahin zu geben/ um unserer Sünde willen. Das zeigete sich nun in seinem Begräbniß: Denn obgleich die Jüden nach seinem Tode noch dergestalt wider ihn gewütet/ ihn verhöhnet und verspottet/ so muste doch nun alles weichen/ und durffte niemand den Rath GOttes verhindern. Regierung GOTTES dabey Matth. 26/ 53. 54. Rom. 4/ 25.

Ferner mercken wir/ wie GOtt nicht allein die äussere Umstände also regieret/ daß von geraumer Zeit her Joseph ihm hatte ein Grab machen lassen/ in der Meynung/ daß er selbst darinnen ruhen wolte; daß dasselbe Regierung GOTTES äusserlich

Grab muste frey bewahret werden/ daß niemand hinein geleget würde; daß es in einem Garten seyn muste; daß es nahe seyn muste an der Stätte/ da JEsus gecreutziget ward: sondern/ daß er auch innerlich seine Regierung und Führung dabey gehabt/ die Hertzen der Feinde und Freunde dergestalt gelencket/ daß die Schrifft erfüllet werden muste/ und JEsus vom Creutz genommen und begraben wurde. Wolten wir dieser göttlichen Regierung noch weiter nachsinnen/ wir würden in allen Umständen dieses Textes sehr vieles finden/ welches uns in unserm gantzen Leben könte im Glauben stärcken/ die göttliche Regierung in allen Dingen zu sehen und zu erkennen.

uñd innerlich.

2. erbauliche Exempel und zwar (a) des Josephs/ welcher seinen Reichthum recht gebrauchet/

Wir gehen aber weiter in dieser äusserlichen Beschauung des Begräbnisses CHristi/ und werden darinn auch zu betrachten haben/ die erbaulichen Exempel/ welche uns fürgestellet werden. Denn da ist ja allerdings ein sehr erbauliches Exempel/ welches der Joseph von Arimathia gegeben hat/ als von dem allhier stehet/ er sey ein reicher Mann gewesen. Diß ist ja wol ein Exempel/ welches in H. Schrifft mit grossem Fleiß angemercket wird/ indem da der rechte Gebrauch des Reichthums wird angedeutet. Wie löblich war es/ daß Joseph sich seinen Reichthum nicht bethören liesse/ zu gedencken: Du kanst dadurch um Haab und Güter kommen/ wenn du dich in diese Gefahr begiebest; sondern daß er vielmehr sein Haab und Gut dran wagete/ und sich daran nicht kehrete/ daß ihm sein Unternehmen eine Gefahr brächte im Zeitlichen/ sondern wagets/ ließ es drauf ankommen/ gieng hin zu Pilato/ und bat um den Leib JEsu! Wie pflegen nicht die Menschen/ wenn sie zeitliche Güter haben/ sich so gar leicht zurück halten zu lassen von der wahren Nachfolge CHristi/ weil ihnen immer das im Sinne lieget/ daß sie gedencken/ sie möchten um das Ihre kommen.

und nicht stoltz war//

Ein gar erbauliches Exempel war es auch/ daß dieser Reiche bey seinem Reichthum nicht stoltz war/ wie das sonst die menschliche Art ist/ daß wo Geld und Gut ist/ sich bald der Stoltz pfleget einzufinden bey denen Menschen/ sondern seine wahrhafftige und hertzliche Erniedrigung ward bezeuget indem/ daß er sich CHristi nicht schämete in seiner allergrössesten Schmach/ als er von aller Welt verworffen war. Denn wir dürffen nicht dencken/ daß es eine andere Beschaffenheit habe/ als es heutiges Tages haben möchte/ wenn man einen Ubelthäter von dem Galgen nehmen wolte; Eben also ward es zu der Zeit auch angesehen/ wenn einer vom Creutz genommen ward/ und das um desto mehr/ je mehr Schmach und Spott auf den HErrn JEsum für denen/ so mit ihm gecreutziget waren/ gefallen. Denn da man sonst pfleget ein Mitleiden zu haben mit denenjenigen/ welche um ihrer Missethat willen vom Leben zum Tode gebracht werden/ so hatte mit dem unschuldigen JEsu niemand

indem er sich der Schmach CHristi nicht schämete.

Mitlei-

Mitleiden / sondern er ward auch in seinem Tode verspottet und verschmähet. Joseph aber brach durch alle diese Umstände hindurch / und bat um den Leichnam JEsu. Eben dergleichen erbauliches Exempel finden wir auch am Nicodemo / von welchem bey dem Evangelisten Johanne gemeldet wird / daß er sich zu dem Joseph gesellet habe / und gebracht Aloen und Myrrhen bey hundert Pfunden / und daß sie haben den Leichnam CHristi genommen / ihn in leinen Tücher gebunden mit Specereyen / wie die Juden zu begraben pflegten. (b) des Nicodemi

Hiermit haben sie denn / als gedacht / den rechten Gebrauch des Reichthums gezeiget / nemlich daß der Mensch denselben nicht anwenden soll / seinen eigenen Leib über die Nothdurfft und zum eitelen Pracht zu bekleiden / sondern daß ers an den Leib JEsu wenden soll / was ihm GOtt vom Zeitlichen überflüssig gegeben hat. Was ist aber der Leib unsers HErrn JEsu CHristi? Antwort: seine Gläubige Glieder / die öffters arm / nackend und dürfftig allhier auf Erden sind. Dieses war traun ein Exempel / welches uns zu einer Nachfolge unser Lebenlang dienen soll. rechter Gebrauch des Reichthums.

Ein nicht geringers Exempel finden wir darinnen an dem Joseph / daß er nicht gewilliget in den Rath derer / die CHristum verurtheilet; welches Nicodemus ebenfalls nicht gethan. Gewiß ist dieses ein Exempel / das man anschreiben möchte in allen Raths- und Gerichts-Stuben. Denn insgemein pfleget man diese Regul zu haben: Es könne sich keiner ausschliessen / es müsse einer diß und das mit thun / seine Stimme mit geben / wenn er gleich sonst für sich selbst nicht wollte / man könte das anders nicht machen / weil man einmal in solchem Amte wäre. O dieses ist so gemein / daß fast ein ieglicher seine Heucheley und Menschen-Furcht damit zu entschuldigen pfleget. Hingegen gab Joseph ein gutes und erbauliches Exempel / er willigte nicht in ihren Rath / und zeigte / wie man bey solchen Umständen GOtt solle mehr gehorchen als den Menschen / auch / daß einem da mitten im Rath und im Gerichte / ob er gleich alleine wäre / so er anders die Wahrheit erkennet / erlaubet sey / von allen andern abzugehen / zu widersprechen / und die Wahrheit zu bezeugen; ja / daß es ihm nicht allein erlaubet / sondern daß er auch dazu verbunden sey. Und sehen wir / wie GOtt der HErr diese Treue insonderheit segnet; Denn da er nicht mit willigte in ihren Rath / so ward er dadurch im Glauben gestärcket. Denn es ist kein besser Mittel / im Glauben gestärcket zu werden / als daß man treu ist in dem / das man erkennet. Da Joseph darinn seinen Glauben bewiese / daß er nicht in den bösen Rath mit willigte / so gab ihm GOtt auch ein gröser Maaß / nemlich / daß er darnach sich auch nicht scheuete JEsum von dem Pilato zu erbitten / daß er ihn begraben möchte. Und können wir ja wol gewiß in bösen Rath soll man nicht willigen. Was dieses vor Segen bringe.

gutes Werck des Josephs und Nicodemi

seyn/ daß dieses keine geringe Barmhertzigkeit GOttes gewesen/ die dem Joseph und Nicodemo wiederfahren/ daß sie gewürdiget worden/ den HErrn JEsum zu begraben. Ohn allen Zweifel ist dieses ein gutes und GOtt höchstwohlgefälliges Werck gewesen/ welches wir auch aus dem Johanne im XII. Cap. abnehmen können. Denn als Maria kam/ und den HErrn JEsum gleichsam zu voraus salbete zu seinem Begräbniß/ da sprach er: **Sie hat ein gut Werck an mir gethan.** So muß man ja dasselbe an dem Joseph und Nicodemo in Wahrheit auch für ein gut Werck erkennen/ daß sie dergestalt unsern Heiland begraben haben.

des Josephs Verleugnung

Wir finden denn auch darinnen ein erbaulich Exempel an dem Joseph/ daß er um des HErrn JEsu/ des gecreutzigten/ willen seine Haabe gerne verlassen: **Er legte ihn in sein eigen neu Grab/ welches er hatte in einen Felß hauen lassen.** Wie pflegen sonst nicht die Menschen ihnen diß und das so bald zu ihrem Eigenthum zu machen/ und mit ihren Hertzen dran zu hängen; Wenn es denn gleich die armen und nothleidenden Glieder unsers Heilandes bedürffen/ so pfleget die Vernunfft bald einzuwenden: Das ist für mich/ das kan ich nicht missen/ das bedarff ich selbst/ das habe ich machen lassen zu meinen eigenen Nutzen/ und dergleichen. So aber machte es Joseph nicht/ er **legte ihn in sein eigen neu Grab/ welches er hatte lassen in einen Felsen hauen.** Daraus sehen wir/ wie die Liebe/ wenn sie rechtschaffen ist/ nichts hat/ das sie nicht/ um des andern willen/ der dessen in seinem Elende bedarff/ gerne lassen und entrathen will.

Die Liebe ist nicht müßig.

Ferner ist erbaulich/ daß Joseph mit dem Nicodemo nicht allein den Leichnam JEsu mit aller Sorgfältigkeit beschicket/ und denselben in das neue Grab geleget/ sondern **daß er auch mit ihm einen grossen Stein für die Thüre des Grabes/** damit niemand den Leichnam des HErrn JEsu beleidigen möchte/ geweltzet hat. Sie zeigen mit diesem ihren Exempel/ wie die Liebe keinesweges müßig sey/ wie behülfflich dieselbe sey/ wie sie keiner Mühe schone/ noch sich dieselbe verdrüssen lasse/ sondern alles beschwerliche unverdrossen überwinde.

(c) der 3. Marien.

Endlich finden wir auch an denen **Marien**/ was uns erbauen kan/ denn es heisset: **Es waren auch da Maria Magdalena/ und die andere Maria/ die satzten sich gegen das Grab/** wie wir bereits im Anfange gehöret haben/ daß sie geschauet/ wo sie den HErrn hingeleget/ und wie sie ihn geleget. Und das haben sie zu dem Ende gethan/ auf daß sie hernach möchten kommen/ wenn der Sabbat vorbey wäre/ und möchten seinen Leichnam salben.

derer Hertz voll Liebe.

Also war ihr Hertz da inniglich angezündet gegen ihren HErrn und Meister/ dem sie von Galiläa her nachgefolget waren/ und beweisen demnach ihre Treue

und

und Liebe/ damit sie dem HErrn JEsu ergeben gewesen/ dergestalt/ daß wir gar eigentlich daraus mögen verstehen lernen/ wie unsere Liebe gegen den HErrn JEsum beschaffen seyn solle. Denn sie lehren uns mit ihrem Exempel/ daß keine äussere Umstände mächtig genug seyn sollen/ die Liebe Christi aus unserm Hertzen zu reissen. Welches und viel anderes mehr/ so anietzo geliebter Kürtze halben übergangen wird/ zu der äusserlichen Beschauung des Begräbnisses Christi gehöret.

Beschaffenheit der Liebe gegen Christum.

Anderer Theil.

ES ist aber noch übrig/ daß wir auch zum andern von der **innerlichen Beschauung** desselbigen handeln. Denn/ wenn wir erst überzeuget sind/ **daß Christus hat müssen nach der Schrifft begraben werden**/ damit iedermann desto gewaltiger überzeuget würde/ daß er wahrhafftig gestorben sey/ und folglich seine Auferstehung als eine wahrhafftige Auffersthung von den Todten gehalten und erkant werden müsse; und wenn wir ferner betrachtet haben/ sowol die wunderbare Regierung GOttes/ als die vielen erbaulichen Exempel der wahren Liebhaber Christi/ wie uns beyderley in der Erzählung des Begräbnisses Christi vom Geiste GOttes vor Augen gestellet ist/ so muß man es denn dabey nicht bewenden lassen/ sondern besser auf den Grund zu kommen trachten/ und zu dem Ende eine rechte **innere Beschauung des Begräbnisses Christi** vornehmen. So lange man nun die Augen seines Gemüths nur auf die äussern Umstände richtet/ so lange bleibt es nur eine äusserliche Beschauung; Soll es aber eine innere Beschauung werden/ so ist das das erste und vornehmste/ daß man auf **JEsum selbst**/ der begraben worden ist/ sein Hertz und Sinn lencke. Doch würde auch diß nicht genug seyn/ so man den Leichnam JEsu/ wie er vom Creutz abgenommen/ und zum Begräbniß beschicket wird/ nicht anders als den Leichnam eines andern verstorbenen Menschen/ betrachtete. Zum Mitleiden möchte es uns ja wohl bewegen/ wenn wir uns die jämmerliche und erbärmliche Gestalt des ertödteten Leibes Christi vorstelleten. Hände und Füsse sind ihm durchgraben/ seine Seite ist mit einem Speer geöffnet/ das Blut ist aus seinem Leibe ausgeschüttet/ das Haupt ist mit Dornen gecrönet worden/ daher auch die Haare seines Haupts voller Blut sind/ der Leib ist mit Geisseln zerschmissen/ und wer mag den elenden Anblick genug beschreiben? Aber wenn gleich unser Hertz voll Mitleiden und Bejammerung über solcher elenden Gestalt wäre/ so würde uns doch dasselbige nichts helffen. Wir müssen weiter hindurch schauen/ bis wir auf die eigentliche Ursache kommen/ um welcher willen Christus getödtet und so elendiglich zugerichtet worden. Die wahre Ursache aber alles dessen dürffen wir

II. Die innerliche Beschauung des Grabes Christi.

da zu sehen ist 1. auf JEsum/ der begraben worden.

2. auf dessen Ursach/ so unsere Sünde ist/

wir nirgends anders suchen als in unsern Sünden/ wie wir gar recht davon singen: **Was ist doch die Ursach solcher Plagen? ach meine Sünden haben dich geschlagen. Ach JEsu/ ach ich habe das verschuldet/ was du erduldet!** Uns/ uns sollen wir demnach ansehen/ als Mörder Christi/ und als diejenigen/ welche das alles an ihm vollbracht/ was damals Jüden und Heyden ihm zugefüget haben. Denn nimmermehr hätte ihm solches wiederfahren können/ wenn nicht unsere Sünden solches verursachet hätten. Denn **er ist dahin gegeben um unserer Sünde willen**/ wie Paulus spricht Rom. IV. 25. **Wir hielten ihn für den/ der geplagt/ und von GOTT geschlagen und gemartert wäre; aber er ist um unserer Missethat willen verwundet/ und um unserer Sünde willen zuschlagen**/ Es. LIII. 4. 5. Das muß man dem Worte GOTTes glauben/ und wer das von Hertzen gläubet/ und in diesem Glauben den Leichnam Christi anschauet/ dem wird **ein Schwerdt durch seine Seele dringen**/ und wird sehr erschrecken für seiner Sünde. Denn keine Vernunfft hätte ihn lehren mögen/ daß die Sünde so viel auf sich habe/ als ihn dieser Anblick des gecreutzigten JESU lehren kan.

3. auf den geistlichen Verstand des Begräbnisses Christi.

Wann dieses erst zum Grunde geleget/ so muß dann der Mensch in der innern Beschauung des Begräbnisses Christi fortfahren/ und aus der Lehre der heiligen Aposteln den rechten **innern und geistlichen Verstand des Begräbnisses Christi** zu erlernen trachten. **Wir sind mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod/ auf daß/ gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln**/ spricht Paulus zum Röm VI. 4. So hat uns dann Paulus durch den Heiligen Geist gelehret/ wie wir Christi Begräbniß nach der Klarheit des Neuen Testaments betrachten sollen. Es scheinet/ als habe er damit gezielet auf des LIII. Cap. Jesaiä/ da es im 9ten

Jes. 53/ 9.

versicul heisset: **Er ist begraben wie die Gottlosen**/ oder/ wie es nach dem Hebräischen lautet/ **er hat die Gottlosen gesetzet zu seinem Grabe**/ oder **als sein Grab**/ d. i. indem er begraben worden/ sind wir Gottlose und Sünder mit ihm begraben; **Was wir gesündiget haben/ hat er verscharrt**

Dan. 9/24.

im Grabe. Dahin auch gehöret die Weissagung Danielis Cap. IX. 24. **daß die Sünde sollte zugesiegelt werden.** So nun der Mensch durch das geistliche Anschauen dessen/ der vom Creutze abgenommen und begraben wird/ zur wahren contrition oder Zerknirschung des Hertzens gebracht worden/ so empfänget er aus dieser ferneren Betrachtung/ wie nemlich seine Sünden mit Christo begraben und versiegelt worden/ desto stärckern und kräfftigern **Trost**/ welchen dann der Heilige Geist in seinem Hertzen fester versiegelt/

als

als das Grab unsers HErr JEsu Christi von den Menschen hat versiegelt werden können. O wie lieblich führet diese Betrachtung den Menschen nicht allein in die Erwegung der Tauffe Christi als ein herliches Bild seines Begräbnisses und seiner Auferstehung / sondern auch auf das Andencken desjenigen Bundes / den er mit GOtt in der Tauffe gemachet / und der herrlichen Frucht und Krafft derselben. Dann gehet man billich weiter in solcher innern und geistlichen Beschauung des Begräbnisses Christi. Denn / wie der HErr JEsus begraben worden ist / also ist uns durch JEsum die Krafft geschencket / zu creutzigen / zu tödten und zu begraben unsern alten Menschen / durch tägliche Reue und Busse / damit so dann auch ein neuer Mensch auferstehe / der in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor GOtt ewiglich lebe. Ist nun der Mensch dadurch getröstet / daß ihn seine Sünden nicht mehr anklagen dürffen / dieweil sie mit Christo begraben sind / so empfänget er auch Krafft zur täglichen Buß-Arbeit / und zur gründlichen Verleugnung sein selbst / wann er verstehen lernet / daß die Begrabung Christi ihm nichts helffen würde / so er seinen alten Menschen ungetödtet und unbegraben liesse.

Weiter / so führet diese innere Beschauung den Menschen in das Geheimniß des Creutzes. Denn da lernet der Mensch das Zeichen des Propheten Jonä recht verstehen / welches der Welt damals gegeben worden / und ihr noch immerdar gegeben werden muß. Die Juden meyneten / nun hätten sie Christum ans Creutz gebracht / und möchte er nun immerhin begraben werden / seine Sache sey damit doch nun nach ihrem Wunsch niedergeschlagen und gedämpffet. Aber siehe / da sie so gedachten / da stand er von den Todten wieder auf / fuhr gen Himmel / goß seinen Heiligen Geist aus / und ließ seine göttliche Lehre in der gantzen Welt verkündigen / welche sie vorhin nicht einmal im Jüdischen Lande hatten dulden wollen. Wann ein Kind GOttes dieses erwäget / so lernet es den rechten Weg GOttes verstehen / ergiebet sich hinfort willig in alles Leiden um des Namens Christi willen / weiß und gläubet aber aufs allergewisseste / daß GOtt auch aus dem Tode helffen könne / und seine Ehre wol zu retten wisse / ob es gleich vor aller Vernunfft unmüglich scheinet. Geheimniß des Creutzes / Matth. 12 // 39. 40.

Aber auch die Verbergung alles Trostes im innerlichen Creutz und Leiden lernet der Mensch aus der geistlichen Beschauung des Begräbnisses Christi wol und eigentlicher verstehen. Denn gleichwie Christus damals äusserlich ins Grab geleget worden / und sich in den dreyen Tagen seiner tieffesten Erniedrigung vor aller Menschen Augen verborgen gehalten: also verbirget sich derselbige auch geistlicher weise manchmal in den Hertzen seiner allerliebsten Kinder. Da dünckets ihnen / als sey alle Hoffnung verloren / indem Verbergung des Trostes

welche gezeiget wird in Vorbildern.

ihnen Leib und Seel verschmachtet / und aller Trost aus dem Hertzen verschwindet: davon uns die Schrifft ein grosses Exempel und Vorbild Christi an dem Hiob gegeben / nicht weniger auch solches an den dreyen Männern / die in dem feurigen Ofen / und an Daniel / der in die Löwen-Gruben geworffen worden / und auf andere weise mehr abgebildet hat. So wird auch an den Gliedern Christi geistlicher weise erfüllet / was Christus von seinem Tode und Begräbniß vorher verkündigte Joh. XII. 24. **Es sey denn / daß das Weitzenkorn in die Erde falle / und ersterbe / so bleibets alleine: wo es aber erstirbet / so bringets viel Früchte.** Daher die Gläubigen sich unter einander also trösten. **Der HErr tödtet und macht lebendig / führet in die Hölle und wieder heraus.** 1. Sam. II. 6.

Beschauung unserer Gräber

Endlich führet uns die innere Beschauung des Begräbnisses Christi auch in die rechte **Beschauung unserer Gräber.** Denn durch den Glauben erkennen wir / daß dieselben durch das Grab Christi geheiliget sind. Nachdem Christus das edle Weitzen-Körnlein in die Erde gesäet und wieder herfür kommen ist / so mercken wir / daß **wir sammt ihm zu gleichem Tode müssen gepflantzet werden / auf daß wir seiner Auferstehung theilhafftig werden.** Rom. VI. 5. Billich möchten wir uns für dem Grabe fürchten / wenn Christus nicht wäre begraben worden; nachdem aber dieser ins Grab geleget ist / so wircket die gläubige Beschauung seines Grabes eine Freudigkeit des Hertzens / daß dasselbe sich für der finstern Grufft nicht scheuet. Denn nunmehro weiß der Gläubige / daß sein Fleisch da sicher liegen werde / Ps. XVI. 9. oder / wie Petrus redet Apost. Gesch. II. 26. daß es **ruhen werde in der Hoffnung** / nemlich in der seligen und unbetrüglichen Hoffnung der Auferstehung von den Todten / da **der HErr unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirckung / damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen** Philipp. III. 21. Und so viel sey auch für dieses mal von der innern Beschauung des Begräbnisses JEsu Christi in aller Kürtze geredet.

Schluß-Gebet.

HOchgebenedeyeter Heiland JEsu Christe / der du aus dem Grabe am dritten Tage wieder auferstanden bist / und bist darauf gen Himmel gefahren / und hast dich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe / laß uns Gnade finden vor deinem heiligen Angesichte / und schencke uns deinen Heiligen Geist / damit wir es bey der blossen historischen Wissenschafft deines Begräbnisses nicht bewenden lassen / sondern die äusserliche und innerliche Beschauung desselbigen also anstellen / daß wir dar-

daraus im Wercke des Glaubens/ in der Arbeit der Liebe/ und in der Gedult der Hoffnung kräfftiglich erbauet und gestärcket werden mögen. Bereite auch unsere Hertzen zu dem bevorstehenden heiligen Oster-Feste/ damit wir dasselbige im Geist und in der Wahrheit und dir wohlgefällig feyren/ und also der Frucht und Krafft deines Leidens/ Sterbens/ Begräbnisses und siegreichen Auferstehung theilhafftig werden! Amen!

Am ersten Oster-Feyertage.

Das lebendige Gedächtnis der Aufferstehung JEsu Christi.

Die Gnade und Krafft JEsu Christi des Aufferstandenen/ sey mit uns allen! Amen.

Gehalten Anno 1701.

WAche auf/ der du schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten. Ephes. 5/14. Geliebte in dem HErrn JEsu/ es werden diese Worte angezogen von dem Apostel Paulo Ephes. V, 14. womit er denn sein Absehen hat auf das LX. Cap. Esaiä/ oder auf andere Prophetische Oerter/ in welchen GOtt die Menschen aufwecket vom Schlaffe der Sünden aufzuwachen und aufzustehen aus dem Tode der Sicherheit/ auf daß sie seines göttlichen Lichtes theilhafftig würden. Wir haben aber Ursache/ diese Worte dem Apostel abzuborgen/ und sie öffentlich auszuruffen/ um dadurch zu erwecken diejenigen Seelen/ welche an diesen Oster-Tagen/ da die Auferstehung unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi verkündiget wird/ annoch schlaffen/ annoch todt sind/ und doch Ostern halten wollen. Denn es soll mit diesem Oster-Fest so beschaffen seyn/ daß in uns alles lebe/ daß unser gantzer Geist und alle Kräffte unserer Seelen wahrhafftig erreget werden durch die lebendige Freude unsers Heilandes JEsu Christi/ auf daß wir dann mögen mit Freuden singen: Der HErr ist GOtt/ der uns erleuchtet! Psal. 118/27. So muß es aber nothwendig zuerst heissen: Wache auf/ der du schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten.

Erweckung zur recht Christlichen Oster-Feyer.

Laß uns denn nun diese Feyertage nicht in dem alten/ lauen/ todten Wesen eines bloß-äusserlichen Feyrens zubringen; sondern laß uns also Ostern halten/ daß wir in der Wahrheit die Krafft der Auferstehung JEsu Christi

erkennen/ zur Erleuchtung unserer Sinnen/ zur Erwärmung unserer Hertzen in der Liebe GOttes/ zur Entzündung unsers Geistes in der lebendigen Hoffnung/ ja zum wahrhafftigen Heil unserer Seelen.

Um deswillen laßt uns vor dem Angesichte unsers GOttes uns demüthigen/ ihn bitten und anruffen/ daß er uns von oben herab seines Heiligen Geistes Krafft und Gnade nicht allein zu ietziger Predigt/ sondern zu dieser gantzen Fest-Andacht verleihen wolle/ auf daß in seinem Namen und in seiner Krafft es angefangen/ und in derselben auch gemittelt und vollendet werden möge! Und zu dem Ende wollen wir mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser ꝛc.

Evangelium Marc. XVI. v. 1-8.

UNd da der Sabbath vergangen war/ kauffte Maria Magdalena/ und Maria Jacobi/ und Salome Specerey/ auf daß sie kämen/ und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe/ an einem Sabbather sehr frühe/ da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer weltzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin/ und wurden gewahr daß der Stein abgewältzet war/ denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab/ und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an/ und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen; Entsetzet euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazareth/ den Gecreutzigten/ er ist auferstanden und ist nicht hie/ sihe da die Stätte/ da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin/ und sagets seinen Jüngern und Petro/ daß er vor euch hingehen wird in Galiläa/ da werdet ihr ihn sehen/ wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus/ und flohen von dem Grabe/ denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen/ und sagten niemand nichts/ denn sie furchten sich.

Eingang. 2. Tim. 2/8.

HAlte im Gedächtniß JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten/ aus dem Saamen David/ nach meinem Evangelio. Also/ Geliebte in dem HErrn/ ermahnet der Apostel Paulus den Timotheum 2. Tim. II. 8. Halt im Gedächtniß/ spricht er/ und beruffet sich auf das Evangelium/ welches er ihm hätte verkün-

den auferstandenen Jesum

kündiget/ nemlich/ daß JEsus gestorben/ begraben und auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrifft/ wie er dessen auch die Corinther erinnert 1. Cor. XV. 3. Nun aber fodert er von ihm/ daß er dieses/ so er gehöret aus der Lehre seines Evangelii/ im Gedächtniß behalten/ und sich desselben allewege erinnern solte. Nicht wars darum dem Apostel zu thun/ daß Timotheus, dieses Evangelium/ als ein Kind seine Lection/ behalten solte/ damit wenn er etwa von der Christlichen Lehre Rechenschafft geben sollte/ er dieselbe fertig herzusagen wüste. Denn wie hätte Timotheus das Gedächtniß von einer solchen Sache/ dergleichen noch nie geschehen war/ noch auch geschehen wird/ (nemlich daß der Sohn GOttes in die Welt kommen/ gecreutziget/ getödtet/ begraben/ und am dritten Tage wieder auferwecket worden) wiederum fahren lassen sollen? Solts ihm doch nicht müglich gewesen seyn/ wenn er es auch gerne hätte mit Fleiß vergessen wollen/ daß er es iemals hätte vergessen können. Warum erinnert ihn denn der Apostel: **Halt im Gedächtniß JEsum CHristum/ der auferstanden ist von den Todten?** War es ihm denn etwa darum zu thun/ daß er ohne unterlaß diesen Glaubens-Articul von der Auferstehung JEsu CHristi auf eine solche Weise möchte in seinem Gedächtniß wiederholen/ wie heutiges Tages einige Menschen/ den Morgen- und Abend-Segen samt den Glaubens Articuln lesen/ theils daß sie es nicht vergessen/ theils aber weil sie einen besondern GOttes-Dienst darin setzen. Meynet das Paulus? Wolte er etwa dergleichen Ubung von dem Timotheo haben? Es mag leicht seyn/ daß ein Mensch auf solche kindische Gedancken kömmt/ wenn er diesen Spruch höret: **halt im Gedächtniß JEsum CHristum/ der auferstanden ist von den Todten**; und daß er sich dann folglich selbst beredet/ daß er das/ was der Apostel Paulus von dem Timotheo allhier erfordert/ gar wohl erfüllet habe/ wenn er die Historie von der Auferstehung CHristi in sein Gehirn und Gedächtniß wohl eindrucket: insonderheit aber wenn er nur das Oster-Fest fein mithält/ und (ob schon das gantze Jahr an den Auferstandenen CHristum wol kein mal wieder gedacht wird) mit zugegen ist/ wenn von der Auferstehung CHristi öffenlich gesungen und geprediget wird. So ists ja leider mit den meisten Menschen bewandt.

soll man im Gedächtniß behalten.

nicht nach den äusserlichen Begriff

und Wiederholung der blossen Worte davon.

Aber traun Paulus will hiemit viel ein anders sagen/ und sind seine Worte nicht in einem solchen äusserlichem Begriff zu nehmen/ sondern wie sie Geist und Leben sind. Denn da ermahnet er den Timotheum/ daß er als einen wahrhafftigen Nachfolger JESU CHristi in seinem blutigen Leidens-Kampff sich erweisen soll/ und sagt zu solchem Zweck im vorhergehenden 3ten Verse: **Leide dich/ als ein guter Streiter JEsu CHristi. Kein Kriegesmann flichtet sich in Händel der Nahrung/ auf daß er gefalle dem/**

sondern in der Krafft.

der ihn angenommen hat. Und so jemand auch kämpffet/ wird er doch nicht gecrönet/ er kämpffe denn recht. Es soll aber der Ackermann/ der den Acker bauet/ der Früchte am ersten geniessen. Mercke/ was ich sage. Der HErr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben. Darauf folget: Halt im Gedächtniß JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten/ aus dem Saamen David/ nach meinem Evangelio. Worauf er fortfähret und spricht: Uber welchen ich mich leide bis an die Bande/ als ein Ubelthäter/ aber GOttes Wort ist nicht gebunden. Darum dulde ich alles/ um der Auserwählten willen/ auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo JEsu/ mit ewiger Herrlichkeit.

Das war es nun (daß wir es kurtz zusammen fassen) was der Apostel Paulus meynete: Es solle nemlich der Timotheus dem HErrn JESU in seinem blutigen Kampffe nachfolgen/ und sich verbunden und schuldig erkennen/ um seinet willen alles über sich ergehen zu lassen/ was nur der HErr nach seinem heil. Rath über ihn schicken möchte/ damit er in mancherley Trübsalen bewähret/ ja so treu erfunden würde/ daß/ so es auch auf den schmählichsten Tod solte ankomen/ er denselben nicht scheue/ sondern getrost und mit aller Willigkeit übernehme. Darzu gibt er ihm nun ein Haupt-Mittel an die Hand/ und sagt: **Halt im im Gedächtniß JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten.** Als wolt er sagen: Du solt daran gedencken/ wie JEsus Christus unser Heiland/ der **HErr der Herrlichkeit/ der Anfänger und Vollender des Glaubens** es gemacht hat/ was derselbe gelitten/ und was es mit seinem Leiden für einen herrlichen und seligen Ausgang genommen habe. Siehe/ **da er wol hätte mögen Freude haben/ hat er das Creutz erduldet/ und der Schande nicht geachtet/ sitzet aber nun zur Rechten der Majestät in der Höhe**; darum solt du nun auch **in deinem Muth nicht müde werden noch ablassen**/ sondern das Gedächtniß des auferstandenen JEsu soll dich so muthig/ so freudig und unerschrocken machen/ daß gleichwie du siehest/ daß dieser **Löwe vom Stamme Juda überwunden**/ durchs Leiden hindurch gedrungen/ und also gesieget und triumphiret hat/ also du auch in einem freudigen und starcken Helden- und Löwen-Muthe/ alle Leiden und Trübsalen um des Namens Christi willen erdultest/ auf daß du seiner Auferstehung auch mögest theilhafftig werden/ und eben dieselbige Herrlichkeit geniessen/ in welche er als der Vorläuffer voran gegangen ist.

Hebr. 12/ 23.

Apoc. 5/ 5.

Das meynet er/ wenn er spricht: **Halt im Gedächtniß JESUM Christum**/ und redet also nicht von einem so todten Gedächtniß/ da man nur die Historie von der Auferstehung Christi äusserlich weiß/ wie wir sie alle mit einan-

einander wissen / und nicht bedürffen / daß uns dieselbe erst wieder ins Gedächtniß gebracht werde; sondern der Apostel erfordert hier ein solches Gedächtniß der Auferstehung JEsu Christi / welches dem Menschen sein gantzes Hertz voll Glauben / voll Liebe / voll Freude / voll Hoffnung / voll Zuversicht / voll Licht / voll Leben mache / also / daß er in Krafft solcher Erkänntniß durch alle Leiden dieser Zeit / durch Tod und Schmach hindurchdringe in die ewige Herrlichkeit! welche Art an JEsum den Auferstandenen zu gedencken von demjenigen todten Gedächtniß / das leider heut zu Tage von den meisten Menschen gefasset wird / so weit unterschieden ist / als der Tag von der Nacht / ja so weit als der Himmel von der Erden. Damit wir nun uns nicht auch mögen mit einem todten Gedächtniß des auferstandenen JEsu nur behelffen / sondern im Geist und Wahrheit mit der Auferstehung unsers Heylandes umgehen lernen / so wollen wir nach Anleitung unsers Evangelii mit mehrern handeln

Von dem lebendigen Gedächtniß der Auferstehung JEsu CHristi.

Vortrag.

Gebet.

DU getreuer Heiland / JEsu Christe / sihe / du warest todt / aber du bist lebendig worden; du warest das Lamm / das erwürget ist für der Welt Sünde / aber du bist auferstanden und hast überwunden als der Löwe / ja als der Löwe von dem Stamm Juda. Nachdem du nun überwunden hast / und eingegangen bist in deine Herrlichkeit und dich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe / auch noch regierest als ein königlicher Hoherpriester in dem Reich GOttes / auf daß du die Heerde weidest und sammlest / die sich zu dir will sammlen und von dir weiden lassen: So habe dann auch acht auf uns in dieser Stunde / und laß das todte Gedächtniß deiner Auferstehung bey uns allen durch die Krafft deines göttlichen Lebens in ein lebendiges seliges und gesegnetes Gedächtniß verwandelt werden / als welches dein Geist allein in unsern Seelen wircken kan. Das verleihe aus Gnaden um deiner Auferstehung willen! Amen!

Abhandlung.

DA wir dann jetzo / Geliebte in dem HErrn JEsu / mit mehrern betrachten wollen das lebendige Gedächtniß JEsu CHristi / der auferstanden ist von den Todten; so giebt unser verlesener Text beym Marc. XVI. Cap. uns darzu eine solche Anleitung / dar-

Die Beschaffenheit derjenigen / in welchen das Gedächtniß Christi lebendig wird.

darinnen wir erstlich recht wahrnehmen können / wie die Beschaffenheit derjenigen Seelen sey / in welchen das Gedächtniß der Auferstehung CHristi lebendig gemacht worden. Diese Beschaffenheit nehmen wir wahr an denen Weibern / die uns in unserm Evangelio beschrieben werden. Denn von denenselben heisset es: **da der Sabbath vergangen war / kauffte Maria Magdalena / und Maria Jacobi und Salome Specerey / auf das sie kämen und salbeten Jhn. Und sie kamen zum Grabe / an einem Sabbather sehr früh / da die Sonne aufgieng / und sie sprachen unter einander; Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin / und wurden gewahr / daß der Stein abgewältzet war / denn er war sehr groß.**

bestehet 1. in rechter Gemeinschafft des Todes Christi.

An diesen Weibern finden wir anfänglich / eine rechte **Gemeinschafft des Todes CHristi.** Unser Heiland war gecreutziget / gestorben / begraben und der gantze Leidens-Proceß nach dem äussern an seinem heiligen Leibe nunmehro vollbracht. Nichts desto weniger aber befand sich bey den Weibern und allen denen / so ihm bishero nachgefolget / um dieselbe Zeit ein bitteres Leiden. Es geschah nun einmal / was unser Heiland Johan. XVI. v. 20. ihnen vorher gesaget hatte. **Jhr werdet weinen und heulen:** wie denn auch die Evangelisten von ihnen deutlich melden / daß sie geweinet und Leid getragen haben. Es war in ihrem Hertzen zu derselbigen Zeit kein lebendig Gedächtniß der Auferstehung Christi / indem ihnen der Heiland nur als gecreutziget / todt und begraben vorkam / womit denn zugleich alle Hoffnung / die sie bishero auf ihn gesetzet hatten / als todt und erstorben niedersincken wolte; deswegen sprachen sie: **Wir hofften / er solte Jsrael erlösen.** Als wolten sie sagen: Nun ist dieselbe Hoffnung / die wir bishero von ihm gehabt / erloschen / nun ist sie mit ihm ins Grab getragen worden / und wir erfahren / wie wir in solcher Hoffnung gefehlet haben. Wir mögen hiebey wohl bemercken / wie hierin das Vorbild des **Abrahams** und des **Jsaacs** 1. B. Mos. XXII, 1. ſqq. erfüllet sey; denn daselbst muste **Abraham** aus Befehl GOttes seinen **Sohn Jsaac nehmen / um ihn zu opffern auf dem Berge Moriah;** er muste einen so weiten Weg mit ihm gehen / daß er am dritten Tage erst seine Augen aufhub / und den Ort sahe / den ihm der HErr bestimmet hatte. So lange bis in den dritten Tag hat das liebreiche Vater-Hertz einen todten Sohn / einen todten Jsaac / gehabt und gefühlet / und ist nicht anders beschaffen gewesen / als ob nun keine Hoffnung mehr vorhanden von aller der Verheissung / die ihm GOtt von so langer Zeit her gegeben / daß in Jsaac der Segen solte seyn / oder daß in ihm alle Völcker sollten gesegnet werden. So war nun seine **Hoffnung bis in den dritten Tag todt.** O wie muß ihm in wäh-

Luc. 24/21.

Vorbild Abrahams /

renden

renden diesen dreyen Tagen in seinem Hertzen zu Muthe gewesen seyn/ da er zwar dem Befehl GOttes gerne Gehorsam leisten wolte/ aber unter solchem Gehorsam und Treue/ darinn er sich dem HErrn übergab/ wohl wird gefühlet haben/ wie es seinem Vater-Hertzen schmertze/ daß er seinen Sohn/ inskünfftige nicht anders als einen todten Sohn erkennen solte. Hiebey mögen wir uns wohl erinnern/ was unser Heiland selbst hatte vorgebildet/ mit seiner lieben Mutter der Maria: Denn **da er zwölff Jahr alt war**/ wie Lucas Cap. II. schreibet/ und seine Eltern auf das Oster-Fest giengen/ da verlor sie das Kind JEsum/ und zwar bis in **den dritten Tag**/ daß sie auch hernach sagen muste: **Warum hast du uns das gethan? Sihe/ dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet.** Ach! welche Angst muß damals Maria in ihrem Hertzen empfunden haben; wuste aber nicht/ daß diß nur ein Vorbote der grossen Angst und Schmertzen wäre/ welche sie alsdenn haben würde/ wenn sie ihren Sohn/ als wahrhafftig-gecreutziget und getödtet/ in das Grab würde legen sehen. Wo war da die Hoffnung der so grossen Herrlichkeit/ die ihr bey der Empfängnisse desselben verheissen und bey seiner Geburt verkündiget wurde? Siehe/ dieser Creutzes-Tod des HErrn/ und das daraus entstehende innige Mitleiden/ war der Weg/ durch welchen beydes die Mutter und die Jünger durchgehen musten/ um einen wahrhafftigen Geschmack an seiner Sieg- und Lebens-vollen Auferstehung zu gewinnen. Sie musten seinen Tod in sich fühlen und wie eine Gebährerin seyn/ ja wie es ihnen der HErr zuvor gesagt hatte/ **heulen und weinen**/ mitlerweile da die Welt sich freuete/ triumphirete und frolockete/ daß sie nun überwunden und den JEsum von Nazareth aus dem Wege geräumet hätte. Luc. 2/41. sqq. Joh. 16/20.

Was bedeutet denn nun dieses/ Geliebte in dem HErrn? Das bedeutet es/ daß diejenigen Seelen/ welche in die **Gemeinschafft des Todes Christi** treten/ die wahre Beschaffenheit an sich haben/ die diejenigen an sich haben müssen/ die zu einem lebendigen Gedächtnis des auferstandenen JEsu gelangen wollen. Sehet/ unser HErr JEsus hatte seinen Jüngern und Nachfolgern längst zuvor gesaget/ und nicht einmal/ sondern vielmal/ bezeuget/ daß er nicht allein in der Sünder Hände werde gegeben/ gecreutziget/ getödtet und begraben werden; sondern daß er auch **am dritten Tage auferstehen** werde. Ja er hatte dieses so frey/ und öffentlich dahin gesagt/ daß es das gantze Volck hörete/ auch die Hohenpriester und Schrifftgelehrten es gar wohl wusten/ indem sie sich darauf berufften und sagten: **Dieser Verführer sprach/ da er noch lebete: ich will am dritten Tage auferstehen.** Also war ihnen gnug bekannt/ weil ers vom Anfange gesagt hatte/ da er zu ihnen sprach: **Brechet diesen Tempel/ und in dreyen Tagen will ich ihn wieder bauen.** daß die Auferstehung Christi dem Jüdischen Volck bekant gewesen Joh. 2/19.

bauen. Es mochte auch die rechte Auslegung nicht so verborgen bleiben/ als es wol darnach das Ansehen haben wolte/ da das falsche Zeugniß aus seiner Rede in seiner Anklage genommen wurde; denn die Pharisäer wusten wohl/ daß er gesagt/ daß er am dritten Tage auferstehen würde. Ob sie nun gleich dieses vor ein falsches Vorgeben hielten/ so fürchteten sie sich doch/ daß er möchte weggenommen und darnach gesagt werden/ als wenn er auferstanden wäre. Um deswillen verwahrten sie das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein. Dieses aber ließ GOtt der HErr also geschehen/ auf daß die Rede unsers Heilandes dadurch möchte recht bekannt werden/ und auf diese Weise die Feinde der Wahrheit der Gewißheit der Auferstehung selbst Zeugniß geben/ ja ihre eigene Leute/ so sie zu Wächtern gesetzet hatten/ kommen und zeugen müsten/ daß er von den Todten auferstanden sey. Da nun so gar die Pharisäer wusten/ daß er gesagt/ wie er am dritten Tage von den Todten wieder aufstehen würde/ wie solten es denn seine Jünger/ denen er dieses so deutlich vorher gesagt hatte/ nicht im Gedächtniß gehabt haben: allein sie hatten wol die Worte in Sinnen und Gedancken/ aber die rechte lebendigmachende Krafft der Aufferstehung war ihnen verborgen. Darum unser Heiland nicht ohn Ursach gesagt hat Joh. XII. 24. **Warlich/ warlich/ ich sage euch: Es sey denn/ daß das Weitzen-Körnlein in die Erden falle und ersterbe/ so bleibts alleine/ wo es aber erstirbet/ so bringet es viel Früchte.** Sihe/ das sagt unser Heiland vorher von seinem Tode und von seiner Auferstehung/ und also verhält sichs auch noch mit dem Worte von seiner Auferstehung bey denen/ die dasselbe hören. So lange als dieses Weitzen-Körnlein/ nemlich das Wort von der Auferstehung Christi/ nicht ins Hertz fället und erstirbet/ so trägets keine Frucht/ indem ja bekannt ist/ daß der Saame an ihm selbst/ so auf dem Boden liegen bleibet/ dem Ackermann keine Frucht bringet; wenn aber der Ackermann den Saamen in die Erde wirfft/ und aussäet/ so träget er ihm seine Frucht/ ob es gleich scheinet/ als wenn er verderbe und ersterbe/ auf dem Boden aber viel schöner bleibe/ weil er/ nachdem er in die Erde geworffen/ in die Fäulung gehen und verwesen muß. Solte es daher nicht scheinen/ als wenn der Ackermann thörlich thäte/ daß er den schönen Saamen/ und das gesunde Weitzen-Körnlein dergestalt verdirbet und in die Verwesung führet? Er würde auch solches nicht thun/ wenn er nicht aus Erfahrung gelernet hätte/ daß es ihm in dieser Ordnung reiche Früchte trüge. Sihe/ so gehets mit dem Worte von der Auferstehung; wenn selbiges der Mensch bloß-äusserlich anhöret/ und sich einbildet/ daß wenn er seinen Catechismum/ und Apostolisches Glaubens-Bekänntniß herzusagen wüste/ sey er schon ein guter Christe/ so betrüget er sich/ weil solches alles an und für sich selbst ihn zu

Das Wort der Auferstehung Christi muß ins Hertz fallen.

keinem

keinem guten Werck fruchtbar machet. Daher ist so hoch nöthig/ daß wir in **die Gemeinschafft des Todes Christi** eingehen/ und dasjenige in uns erfahren/ was mit dem Weitzen-Körnlein vorgehet/ wenn es vernichtet wird. Und so gieng es auch mit den Jüngern. Schiene es doch/ als wenn sie noch vielweniger davon wüsten/ als die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ und gar nicht mehr daran gedächten/ daß unser Heiland von den Todten werde auferstehen; sie kamen und salbeten ihn wie einen andern Todten/ der in dem Grabe bleibet. Also schien es/ daß das Körnlein verfaulet und in ihnen bey nahe vernichtet wäre/ ja es schien/ daß alles das/ was unser Heiland zu ihnen geredet hatte/ umsonst geredet wäre/ weil sie ietzo/ da sie es hätten sollen anwenden/ sich dessen fast nicht erinnern konten. Aber sihe/ das war die rechte Mortification, das war **die Gemeinschafft des Todes Christi/ in welcher sie entgegen kommen musten der Auferstehung von den Todten**; denn also hat es Paulus auch fein zusammen gesetzet in der Epistel an die Philipper im dritten Capitel v. 10. wenn er daselbst spricht: **zu erkennen ihn/ und die Krafft seiner Auferstehung/ und die Gemeinschafft seiner Leiden/ daß ich seinem Tode ähnlich werde/ damit ich entgegen komme der Auferstehung der Todten.** Da setzet er voran die Aehnlichkeit des Todes Christi und die Gemeinschafft der Leiden/ und dann sagt er/ komme man entgegen der Auferstehung von den Todten. So gehet es her in dem gantzen Lauff des Christenthums/ in der gantzen Oeconomie und Haußhaltung GOttes/ was unsere Seligkeit betrifft: **Erstlich** muß man ähnlich werden dem niedrigen Christo/ ja dem Tode Christi; und wenn dann diese Aehnlichkeit des Todes vorgegangen/ so gehet dann auch die andere **Aehnlichwerdung** vor/ da man auferstehet und durch seine herrliche Krafft wieder belebet wird. Darum siheſt du nun/ lieber Mensch/ wie es zugehen müsse/ wenn das Gedächtniß unsers Heilandes JEsu Christi soll recht lebendig bey dir werden; es muß sich diese Beschaffenheit und Gemeinschafft des Todes Christi/ welche bey denen Jüngern war/ bey dir finden. Diese aber waren dem Tode Christi ähnlich geworden/ und mit ihm gleichsam erstorben. O mit was für Angst und Kummer war ihr Hertz umfangen und niedergeschlagen! welches alles uns offenbarlich zeiget/ in welche Ordnung wir uns zu beqvemen haben/ so wir der Krafft seiner Auferstehung geniessen wollen.

In die Gemeinschafft des Todes Christi muß man eingehen

damit man der Auferstehung entgegen komme.

Ja/ möchte jemand gedencken/ es waren zu der Zeit bey diesen Jüngern und **Weibern** solche **Umstände**/ die sie in eine billige Angst und Betrübniß setzeten/ indem sie ihm nicht nur eine geraume Zeit nachgefolget waren/ sondern auch vermeyneten/ er würde ein äusserlich Reich anrichten/ Israel auf eine äusserliche Weise erlösen/ und ein solcher König werden/ als Salomo gewesen/

daß das Jüdische Volck wieder aufkäme/ und in seine vorige Herrlichkeit versetzet würde. Da nun aber dasselbe fehl schlug/ und sie sahen/ daß JESUS/ auf den sie solche Hoffnung gesetzet hatten/ von den Juden gecreutziget/ getödtet und begraben worden/ konten sie nicht anders gedencken/ als daß sich auch dieselben mit der Zeit an sie machen/ die Hände an sie legen/ und sie zu erwürgen trachten würden; weswegen sie denn nicht ohne Ursach furchtsam waren und sich zusammen hielten/ damit sie nicht auch von denselben gegriffen/ und zum Tode verurtheilet würden; da war es also kein Wunder/ daß sie sich sehr betrübten. Heutiges Tages aber wissen wir ja wohl/ daß das Reich unsers Heilandes nicht von dieser Welt sey; wir wissen/ daß Christus hat müssen gecreutziget werden/ und auf diese Weise Israel erlösen; wir wissen auch den Verlauf seiner Auferstehung und was dabey vorgangen ist; und da wir solches wissen/ so können wir uns ja nicht hinstellen/ weinen und Leide tragen. Dieses dörfften die Gedancken und Einwürffe eines natürlichen Menschen wider solchen Leidens-Proceß seyn.

Darum vernimm nun wohl die Lehre der Schrifft von diesem Wege: Sihe/ **GOttes Wort ist Geist und Leben** und nicht eine bloß-äusserliche Historie; daher das/ was hier in den äusserlichen vorgegangen/ oder gleichsam im äusserlichen Bilde geschehen ist/ geistlicher weise auf das Innere gezogen/ oder geistlich appliciret werden muß. Paulus wuste ja das alles auch/ und noch besser/ als wir es wissen/ aber doch sagt er/ **daß man seinem Tode müsse ähnlich werden**/ und in dieser Ordnung entgegen kommen der Auferstehung von den Todten. Darum must du diese Gemeinschafft des Todes Christi recht fassen. Sihe/ diese Gemeinschafft des Todes Christi gehet erstlich darinnen vor/ daß du deine Sünde und dein Elend recht erkennest/ und darüber eine rechte Mortification empfindest/ wenn anders eine rechte Vivification erfolgen soll; das ist: es muß erst eine Ertödtung vorgehen/ wenn das Leben in dir soll hervorbrechen. Diese Sache von der geistlichen Mortification ist so nöthig/ als der Articul von der Rechtfertigung. Der Mensch muß sein Elend recht erkennen/ die Sünde und die Tieffe seines Verderbens recht einsehen/ und darüber gleichsam Todes-Schmertzen fühlen/ gleichwie die Jünger und Weiber mit solchen Aengsten umgeben waren. Dieses sind denn die Geburts-Schmertzen/ davon unser Heiland saget Joh. XVI. 21. **Ein Weib/ wenn sie gebieret/ so hat sie Traurigkeit.** Demnach muß diese Mortification auch bey dir geistlicher weise/ nemlich in wahrer Busse und Bekehrung/ wenn anders dieselbe keine Heucheley seyn soll/ vorgehen. Denn dazu gehöret erstlich **Reue und Leid über die Sünde**/ und zum andern/ **der wahre Glaube an Christum. Reue und Leid** aber ist nicht ohne

ne Krafft und Empfindung/ sondern ist eine geistliche Angst und Betrübniß/ davon wir singen: **Wenn alle Welt herkäme/ mein Angst sie nicht wegnähme!** Die wenigsten/ die solche Worte singen/ haben wol solche Angst; indessen wird doch damit ein Bekänntniß gethan/ was wir von der Busse in unserer Evangelischen Kirche lehren/ nemlich/ daß dabey eine solche Angst in dem Hertzen des Menschen sich hervor zu thun pflege/ daß/ wenn alle Welt gleich herkäme/ sie dieselbe doch nicht wegnehmen könne. Wenn deine Buß-Angst so beschaffen ist/ so ist sie rechter Art. Wenn sie aber also beschaffen ist/ daß sie dir kan weggenommen werden/ so dir iemand Geld und Gut giebt/ oder wenn etwa ein fleischlicher Freund kömmt/ den du hoch hältst/ oder wenn du zu grossen Ehren erhaben wirst/ oder auch/ wenn sie kan weggenommen werden durch eine weltliche Gesellschafft ꝛc. sihe/ so ist deine Angst keine rechte Angst/ denn es heisset: **Wenn alle Welt herkäme/ mein Angst sie nicht wegnähme.** Und so war es bey diesen Weibern; wenn da gleich alle Welt herkommen wäre/ hätten ihnen gleichsam alle Geigen vorspielen/ und alle Trompeten blasen lassen/ so würde ihnen doch solches wenig Freude gegeben haben; und wenn man ihnen schon aller Welt Reichthümer hätte anbieten wollen/ würden sie gesagt haben: Wir fragen nach dem allen nicht/ hätten wir unsern HErrn JEsum nur wieder/ so wäre uns besser geholffen. So muß es auch seyn/ wenn deine Busse rechtschaffen seyn soll; da muß es dir weder um dieses noch um jenes/ sondern nur allein darum zu thun seyn/ daß du deine Sünden fühlest/ und dadurch zu Christo getrieben werdest/ den du durch die Sünde verloren hast. Wie empfindlich fühleten diesen Verlust die betrübten Weiber? Stund nicht die Maria vor dem Grabe und weinete bitterlich/ als sie dafür hielte/ daß sie ihren HERRN weggenommen hätten? Also/ lieber Mensch/ must du fühlen/ daß das Ebenbild GOTTes verloren sey samt der Herrlichkeit/ welche GOtt der HErr dem Menschen zu erst gegeben hat; du must auch nicht über den Fall Adams so geschwinde hinüberlauffen/ oder denselben nur obenhin/ und als eine blosse Historie/ ansehen. Nein! den must du fühlen/ und must davor erschrecken/ daß alles so grausam in dir dadurch verdorben ist. Daher must du dich ansehen/ als einen solchen greulichen Menschen/ der nunmehro an statt des Bildes GOttes/ die Larve des Teufels/ und an statt des Lebens/ das aus GOtt ist/ den Tod angezogen hat/ auf daß du erkennest/ wie du geistlicher weise GOtt dem HErrn gantz abgestorben/ und als ein todtes/ faules Glied zu achten seyst/ darinnen kein Leben/ kein Licht und Krafft ist/ und deswegen mit allem Recht als ein verfluchter Höllen-Brand von dem Angesicht des HErrn verworffen werdest. Dieses allein ist die un-

veränderliche Ordnung/ in welcher wir zu der Gemeinschafft des auferstandenen Christi und seiner erworbenen Heils-Güter uns nahen dürffen.

Warum von der Auferstehung Christi keine Krafft empfunden wird.

Darum wundert euch nun nicht/ liebe Menschen/ daß/ wenn ihr höret oder leset/ **Christus sey auferstanden von den Todten**/ ihr dennoch nicht sagen könnet/ daß ihr einige sonderliche Krafft davon in euren Hertzen empfindet/ vielweniger erfahret/ daß dadurch ein wahrhafftig Leben und Licht in euch angezündet werde. Woher kommt dieses? Sehet/ das Weitzen-Körnlein ist noch nicht in die Tödtung und Verwesung gangen. Darum solt ihr erst recht lernen singen: **Ertödt uns durch deine Güte**; das singet man wohl/ aber wer bedenckts? Da doch solches nothwendig vorhergehen muß/ auf daß es darnach heissen könne: **erweck uns durch deine Gnad.** Wer nun das erste nicht erfähret/ nemlich die Ertödtung/ der wird auch des andern/ nemlich der Lebendigmachung oder Erweckung/ nie theilhafftig werden. Alle dergleichen Dinge singen wir wohl/ aber wer denckt der Sache recht nach? Darum/ lieben Menschen/ so lange das erste Stücke der Busse nicht bey euch ist/ nemlich Reu und Leid/ das ist/ eine wahre Contrition und Zerknirschung des Hertzens/ welche David durch eine **Zermalmung der Gebeine** Ps. LI. v. 10. beschreibet/ können ja die Gebeine unmüglich frölich werden/ wie David hinzusetzet: **Daß die Gebeine frölich werden/ die du zermalmet oder zerschlagen hast**; und wie will man zum andern Stücke der Busse/ nemlich **zu einem lebendigen Glauben an den HErrn JEsum gelangen**/ wenn nicht dieses erste Stücke/ die Mortification, rechtschaffen gefühlet worden? Darum/ lieben Menschen/ betrieget euch selbsten nicht!

Wir wollen aber nun in der Betrachtung des Evangelii weiter gehen. Es stehet allhie: **Sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe/ da die Sonne aufgieng.** Wir können bey diesen Weibern einen rechten **Ernst und Eyfer bemercken/ JEsum den gecreutzigten zu suchen/ zu salben/ und die Liebe auf alle müglige Weise an ihm zu beweisen.** Man hätte wol gedacht/ die Weiber würden sammt den andern Jüngern gesagt haben: Was wollen wir uns nun weiter vergeblich bemühen? Wir haben wol unsere Hoffnung auf den JEsum von Nazareth gesetzet/ aber weil er nun gecreutziget und getödtet ist/ so lasset uns zu den Pharisäern uns halten. Aber nein/ das thaten sie nicht/ obs schon mit dem JEsu vor der Vernunfft gantz verloren zu seyn schiene; Sie blieben treu/ und beharreten in der Liebe des HErrn/ ja sie hielten sich als die rechten nahen Bluts-Freunde des Heilandes und folgeten darinn dem löblichen Exempel des Nicodemi und Josephs von Arimathia/ die unsern Heiland zur Erden bestätigten/ welches sonst etwa denen nächsten Bluts-Freunden zukömmt. Was lehret uns aber das?

2. Im rechten Ernst und Eyfer JEsum zu suchen und ihm Liebe zu beweisen/

als wie die Weiber treu in seiner Liebe blieben.

und

und warum werden uns diese Umstände also beschrieben? Es geschicht darum/ daß wir daraus abermal die rechte Beschaffenheit derjenigen Seelen lernen sollen/ in welchen das Gedächtniß des gecreutzigten JEsu recht lebendig geworden. Daß nemlich dieselben mitten unter solcher Mortification **treu bleiben in der Liebe**/ ihn mit einem rechten Ernst suchen und anhangen/ auch nicht gleich/ wenns nicht gehen will/ wie sie es haben wollen/ abspringen/ ihn fahren lassen und sich wiederum auf der Welt Seite wenden. So gehets sonst bey manchem Menschen/ wenn er durchs Wort GOttes gerühret und sein Gewissen ihm dergestalt aufgedecket wird/ daß er siehet/ was er vor ein Mensch sey/ und wie er in Sünden und Lastern bishero gelebet habe/ so erschrickt er wol ein wenig; aber die wenigsten bequemen sich zu einem **rechten Buß-Kampf**. Denn wenn ihnen die Angst der Sünden ein wenig zu nahe tritt/ so wenden sie sich wieder davon/ und kommen deswegen zu keinem wahren Geschmack an der Gnade des Lebens. Nun solchen Sinn haben leider gar viele/ aber es ist weder die rechte Art des **Buß-Kampffes**/ noch die Ordnung/ in welcher wir der Gnade GOttes theilhafftig werden sollen/ daher denn auch das Gedächtniß des Auferstandenen JEsu bey solchen nicht lebendig wird.

Wir müssen unter der Mortification auch treu bleiben in der Liebe.

Hier aber an den Weibern finden wir eine andere Beschaffenheit/ nemlich einen rechten Ernst/ eine wahre Treue und emsiges Bemühen den Heiland zu finden. So muß es nun noch seyn/ lieber Mensch. Ob gleich alles mit dir aus zu seyn scheinet/ und du nicht anders gedenckest/ als daß aller Glaube verloschen/ ob du gleich klagen must: vorhin habe ich noch können in GOttes Wort lesen/ und einen Trost draus schöpffen; aber ietzo düncket mir alles wie Stroh zu seyn/ daran ich weder Krafft noch Nahrung für meine arme Seele finden kan. Ich habe wol gebeten/ ich habe wol geflehet/ ich habe mich so und so betrübet über meine Sünde/ und mich bemühet GOtt zu lieben; ich finde aber nichts als lauter todtes Wesen. Je mehr ichs mir vornehme/ daß ich dem lieben GOtt will anhangen und ihn fürchten/ ie mehr scheinets verdorben zu seyn/ und was solcher Klagen mehr sind; so must du doch nicht ablassen/ sondern Christo in der Liebe treu verbleiben.

Ein rechter Ernst muß da seyn den Heiland zu suchen/ auch mitten in der Anfechtung.

Lasset uns hierinn dem Exempel dieser Weiber folgen/ welche dem HErrn JEsu anhiengen/ den sie doch vor todt in ihrem Kummer hielten; Sie hielten sich zu ihm mit solchem Fleiß/ und blieben ihm in der Liebe so getreu/ daß auch die Engel sagten: **Ihr suchet JEsum den Gecreutzigten.** Siehe/ so muß es bey dir auch seyn: wenns gleich scheinet/ als ob Christus aus deinem Hertzen verschwunden/ und dir dünckt/ daß es niemals schlimmer mit dir gewesen sey als ietzt/ ja daß du zu allem Guten ie mehr und mehr untüchtiger wer-

werdest/ so must du dennoch nicht weichen/ sondern dich auch da zu JEsu einzig und allein halten/ und die Prüfung gedultig über dich ergehen lassen. Siehe/ das ist eben das/ was in dem Sirach IV. v. 19. 20. von der Weißheit und ihrem Umgang mit denen Menschen gesaget wird. Denn da heisset es: **Ob sie ihm erstlich angst und bange machet/ sich gegen ihn anders stellet/ und prüfet ihn mit ihrer Ruthen/ und versuchet ihn mit ihrer Züchtigung/ bis sie befindet/ daß er ohne falsch sey. So wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege/ und ihn erfreuen/** wie Christus Magdalenam erfreuet hat/ **und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß.** Also ists lieben Menschen; unter dieser Ruthe/ unter dieser Mortification und Züchtigung můst ihr aushalten. Wenn es auch gleich kömmt/ daß ihr gedencket: Ja/ wenn nur eine rechte Mortification bey mir wäre! ich weiß selber nicht/ was ich von meinem Zustande machen soll/ ob ich in der Busse stehe/ oder ob ich nicht darinnen stehe/ ich kan mich in meinen Zustand selbst nicht finden; so můst ihr doch darinnen aushalten/ und beständig mit eurem Hertzen und Verlangen euch zu JEsu wenden. Sprichst du: Ja/ ich habe keine Krafft dazu. Lieber Mensch/ fasse ihn nur/ der HErr ist mit seiner Gnade im Verborgenen da/ ob du es gleich nicht merckest/ er wird dein Hertz schon besänfftigen und stillen/ halte dich nur treulich zu ihm. Du sprichst: Ja ich befinde keine Krafft in mir/ wenn ich gleich beten will/ ich falle wol auf meine Knie nieder/ es ist aber keine Krafft und Nachdruck da/ sondern empfinde eine grosse Trägheit und Schläffrigkeit; Aber kehre dich auch daran nicht/ und fahre nur fort in Einfältigkeit/ JEsum zu suchen. Der Kummer/ den du darüber hast/ die Thränen/ die du deswegen vergiesset/ sind deine **Myrrhen** und **Specereyen**/ damit du JEsum salbest; kanst du also keine Freude/ keinen Trost/ keine Hoffnung in dir mercken/ so gehe so betrübt/ so beängstiget/ so armselig/ so kummer-voll zu ihm/ als du bist; findest du gleich nicht Krafft zu beten/ so laß wenigstens durch einen Seuffzer das Verlangen deines Hertzens vor ihm kund werden/ und beweise darinnen deinen Ernst: hast du ihn noch nicht/ als einen/ der von den Todten auferstanden ist/ noch als einen/ dessen lebendigmachende Krafft du erfahren hättest/ so brauch ihn/ so gut du ihn brauchen kanst/ und gehe in Einfalt des Hertzens mit ihm um/ so gut du mit ihm umgehen kanst/ und versichere dich dann/ daß er dich nicht ungetröstet lassen werde.

Die Weiber sind bekümmert wegen

Wir befinden aber nun noch ferner in der Folge des Evangelii/ daß die Weiber unter einander sprachen: **Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür?** Diese Bekümmerniß war nicht vergeblich/ denn die Ursach stehet dabey: **denn er war sehr groß.** Daß also diese Weiber viel zu schwach wa-

ren

ren den Stein abzuwältzen. Das war nun ihre Bekümmerniß und Sorge: Sie hatten sich vorgenommen/ den Leichnam des HErrn JEsu zu salben; der Stein aber schien an ihrem Zweck ihnen hinderlich zu seyn. Abwältzung des Steins.

Daraus kanst du als in einem Bilde abermal die rechte Beschaffenheit sehen/ welche deine Seele haben muß/ wenn das Gedächtniß von dem auferstandenen JEsu bey dir lebendig werden soll. Nemlich du must den grossen Stein fühlen/ der vor der Thür des Grabes deines Hertzens lieget/ und verursachet/ daß der HErr sein Leben in dir nicht verklären und offenbaren kan. Darum must du auch fragen: **Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür?** Es ist kein Wunder/ daß bey manchem Menschen noch keine lebendige Erkäntniß der Auferstehung Christi ist/ darum daß sie sich noch nicht einmal umgesehen/ ob und was für ein Stein auf ihrem Hertzen liege/ daher sie denn auch wegen desselben Abwältzung unbekümmert sind. Darum lieber Mensch muß dir dieses vorher recht kund werden/ was vor ein **Stein** vor deines Grabes Thür liege. Es ist nicht eine so geringe Sache/ wenn man zu CHristo kommen und seiner geniessen will. Man darff da nicht flugs zufahren/ wenn man das Evangelium höret/ und sich dabey lauter Freude einbilden/ wenn man nicht vorher ist rechtschaffen zerschlagen worden. Nein/ lieber Mensch/ es gehet nicht so zu/ die Erfahrung bezeugets und lehrets anders. Du must erstlich innen werden/ was vor ein **Stein** vor des Hertzens Thür liege/ und **mußt darum bekümmert** seyn/ **wer dir denselben möge wegwältzen.** Zu dieser Bekümmerniß aber wirst du leicht gelangen/ wenn du nur deinen Lebens-Lauff wiederholest/ und dich prüffest/ wie du deinen Wandel bishero geführet hast. Fang nur von deiner Kindheit an/ und bedencke bis auf die jetzige Zeit/ was du verübet. Wenn dir denn deine Sünde erst recht aufwachen wird in deinem Hertzen/ und du erst dieselbe recht in dir fühlest/ so wirst du wol sagen: Das ist ein rechter Stein/ der mir auf dem Hertzen liegt. Darnach wirst du wohl mercken/ daß diese Redens-Art nicht ein blosses Gleichniß sey/ so nichts hinter sich habe/ sondern du wirst mit deinem Munde aussprechen: Ach/ ach/ was habe ich vor einen Stein auf meinem Hertzen! ach/ wenn der Stein erstlich abgewältzet wäre. So lange du aber deinen Lebens-Lauff nicht betrachten/ und nicht nachdencken wilt/ wie du in deinen Wercken/ in deinen Worten/ in deinen Begierden/ in deinen Gedancken dich gegen GOTT und deinen Nächsten von Kindheit an/ verhalten habest/ O! so lange wird der Stein wol vor deinem Hertzen liegen bleiben/ und also auch kein recht lebendiges Gedächtniß des auferstandenen JEsu in dir hervor gehen können. Was solcher Stein bedeute?

Darum laß dir dieses ja nicht zuwider seyn/ wenn dir dein Gewißen recht

rege

rege gemacht wird. Denn du must einmal fühlen/ was doch das sey/ daß unser Heyland deine Sünden getragen hat. Es ist so ein leicht Wörtgen nicht/ wenn man spricht: **Christe/ du Lamm GOttes/ der du trägest die Sünde der Welt**; ob sichs schon geschwind hinsaget. Und wie bald spricht man dem Johanni nach: **Siehe/ das ist GOttes Lamm/ das der Welt Sünde träget**/ und dem Jesaiä Cap. 53. **Fürwahr/ Er trug unsere Kranckheit/ und lud auf sich unsere Schmertzen.** Er trug sie/ das heißt eigentlich/ wie ein Last-Träger eine schwere Last trägt/ welches niemand recht erkennen kan/ als derjenige/ bey welchem die Macht der Sünden recht empfindlich geworden ist. Wenn nur eine eintzige Sünde im Gewissen des Menschen aufwachet/ und er dieselbe/ als einen Last-Stein tragen muß/ dann lernet er erst erkennen/ was Sünde sey. Wenn ihm etwa im Gewissen aufwachet/ daß er einen Menschen um ein geringes betrogen/ oder nur demselben was entwendet habe/ so drückt ihn solches so hart/ daß er nirgends Ruhe zu finden weiß. Was kan einem solchen eine eintzige Sünde vor Angst machen? Daß man auch manchmal bey Sterbenden warnimmet/ wie sie in dem gröbsten Angst-Schweiß liegen/ und wenn man nach dem wahren Grund und Ursach fraget/ so ists die Seelen-Angst/ die ihnen selbigen auspresset/ und offt um einer Sünde willen erreget/ die sie etwan vor langer Zeit begangen haben. Also/ wenn einen Menschen sein Gewissen überzeuget/ daß er in Hurerey/ in Ehebruch und anderer Unreinigkeit und Unkeuschheit gelebet/ und findet nun im Worte GOttes/ wie ein **solcher kein Theil am Reiche GOttes und Christi haben solle**/ so wird **die Sünde durch das Gebot lebendig**/ wie Paulus Röm. VII. v. 9. saget. O wie kan dann der Mensch solchen Sünden-Stein fühlen/ der sich vor die Thür des Hertzens geleget hat/ und nun sein Gewissen/ nachdem es durch GOttes Wort gerüget worden/ drücket und quälet. Da lernet der Mensch denen Weibern nachsprechen: **Wer wältzet mir den Stein von des Grabes Thür?** Ja er lernet die Worte in ihrem geistlichen Verstande verstehen/ da er sie vor dem als eine blosse Historie angesehen hat. Da beginnet er auch das vorbesagte Sprüchlein/ **siehe/ das ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde träget**/ mit gar andern Augen einzusehen und dessen Krafft zu empfinden. Da erkennet er/ was Christus für eine Last müsse getragen haben/ da ihm die Sünden der Menschen aufgeleget worden. Denn/ ist dir/ schliesset er/ eine eintzige Sünde so schwer/ daß du darunter fast ersincken möchtest; was muß nicht das Lamm GOttes vor eine Last gehabt haben/ da es aller Welt Sünde getragen und auf sich genommen hat?

Joh. 1/29. Jes. 53/4.

Die Auferste-

Darum lieber Mensch/ wilt du/ daß die Auferstehung Christi in dir leben-

dig

dig werden soll/ so schicke dich in die Ordnung GOttes/ und laß dein Gewissen recht aufwachen. Wirst du dieses Wort: **wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür?** nicht wahrhafftig und nach seinem recht-geistlichen Sinn in deiner Seelen erfahren/ so wird alle deine Freude/ die du über die Auferstehung Christi dir machest/ eine betrügliche und eingebildete Freude seyn. Auf diese weise betrügen sich viel Leute/ die sich offt eine Freude im Fleisch und der Vernunfft machen/ und selbige hernach für eine Freude im Heiligen Geist ausgeben. Ja lieber Mensch/ die wahrhafftige Freude in dem HErrn JEsu dem Auferstandenen ist eine wichtige Sache/ und wirst du dieselbe nicht erfahren/ bis du erstlich gefraget hast/ **wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür?** du must erstlich klagen und fragen/ ach was soll ich thun? dieser und jener Sünden-Stein drücket mich/ und ich weiß nicht/ wie ich der Angst loß werden solle! Du darffst dich auch dieser Buß-Angst nicht entziehen/ wenn du dir etwa keiner groben Sünden/ als das ist/ Todschlag/ Hurerey und dergleichen/ bewust bist/ denn die **Lauigkeit**/ die du vordem in deinem Leben bewiesen hast/ ist in den Augen GOttes ein solcher Greuel/ daß er in seinem Wort gedräuet hat/ daß er dich **aus seinem Munde ausspeyen wolle**/ wenn du nicht bey Zeiten eyferiger wirst; Offenb. Joh. III. v. 16. Hieher gehöret auch die **Verachtung des Worts GOttes**/ welche eben niemand für grosse Sünde achtet; ingleichen die **Aufschiebung der Busse** und dergleichen.

hung Christi wird erfreulich/ wenn das Gewissen aufgewecket wird.

Also sage ich/ Mensch/ wenn du dieses erkennest und mit nassen Augen beklagest/ so glaube/ daß deine Erquickung nahe sey; Denn das sehen wir allhier/ wenn es heißt: **und sie sahen dahin/ und wurden gewahr/ daß der Stein abgewältzet war.** Es heißt eigentlich: **da sie aufsahen**/ (denn erst waren sie niedergeschlagen als die Traurigen/ und redeten mit einander in solcher grossen Betrübniß und mit niedergehängten Häuptern) wurden sie gewahr/ daß der Stein hinweg wäre. So lencket und leitet die Weißheit GOttes dieselben/ die ihrer Wirckung Raum lassen. Endlich werden doch diejenigen wieder aufsehen/ deren Augen unter mancherley Kummer niedergeschlagen worden: Sie werden nicht nur niedersehen zu ihrem Unvermögen/ zu ihrer Ohnmacht/ zu ihrer Schwachheit; sondern auch **aufsehen auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens.** Siehe/ da die Weiber mitten in ihrer Bekümmerniß waren/ und endlich aufsahen/ da wurden sie **gewahr/ daß der Stein abgewältzet wäre.** Also ist es auch noch beschaffen. Wenn der liebe GOtt die Angst und Bekümmerniß des Menschen siehet/ und mercket/ daß er sich nicht mit einer Heuchel-Busse behelffen/ sondern den Stein gantz hinweg gewältzet wissen wolle/ so lässet er ihn/ ehe er sichs ver-

sihet/die herrliche Krafft der Auferstehung Christi in seinem Hertzen lebendig erfahren: Da richtet er ihm seine Augen wieder auf/ also daß der Mensch bey sich gewahr werde / wie der Stein schon durch eine höhere Krafft hinweg gewältzet und durch den Löwen vom Stamm Juda Siegel und Riegel zerbrochen seyn; Daher denn nun nicht nöthig sey/ daß er sich bemühe/ durch eigene Krafft denselben hinweg zu wältzen/ als welche auch bey weitem zu einem so wichtigen Wercke nicht zureichen würde.

Der Weiber Hineingehen in das Grab Christi.

Es heißt aber nun ferner: **und sie giengen hinein in das Grab**; welcher Umstand nicht vergebens angeführet wird. Denn vors erste wurden die Weiber froh/ daß der Stein abgewältzet war/ und mag ihnen solches vermuthlich allerhand Gedancken verursachet/ ja in einem Augen-Blick dieselben geändert haben/ indem sie nicht wusten/ wie doch das zugangen sey/ daß der Stein weggewältzet wäre. Weil sie aber vorhatten/ das Werck der Liebe auszuüben/ und den HErrn mit ihrer Specerey zu salben/ so nahmen sie selbiges gerne vorlieb/ und weil sie den Stein abgewältzet sahen/ giengen sie unverzüglich und mit Freuden in das Grab hinein/ verstehe nach der damaligen Art/ in den äussersten Eingang desselben/ damit die in die Felsen gehauene Gräber insgemein versehen waren. Es war nun schon zum Theil die Bekümmerniß von ihnen weg: aber sie blieben doch nicht draussen/ sondern giengen hinein in das Grab. Welches uns denn abermal vorstellet die rechte Beschaffenheit derjenigen Seelen/ in welchen die lebendige Erkänntniß der Auferstehung des HErrn JEsu offenbar wird. Solche lassen es nicht bey einer äusserlichen Freude bewenden/ vielweniger beruhen sie in einer blossen historischen Erkänntniß/ sondern sie wollen den **Anfänger und Vollender des Glaubens** selbst sehen. Dieses Hineingehen und Sehen haben wir so viel fleißiger zu mercken/ weil manchmal einige Menschen zu einem zwar halben Wesen/ dabey sie diese und jene gute Bewegung spüren/ sich bequemen/ aber in den rechten Proceß der Kinder GOttes doch nicht hinein wollen/ und deßwegen die rechte Mortification und Vivification, die rechte Ertödtung und Lebendigmachung/ in ihren Hertzen nicht lebendig erfahren. Wenn sie hieran sollen/ so wird ihnen Zeit und Weile zu lang/ springen bald ab/ und besorgen sich/ daß es gar zu lange währen möchte. Daher soll es bey ihnen ein Sprüchelgen gleich ausmachen/ damit es ja dem alten Adam nicht zu lang und verdrüßlich werde. Ach nicht also; es muß hinein gegangen seyn! der Mensch muß fein in den Grund seines Hertzens kehren/ wenn der Stein hinweg gewältzet ist/ und nicht an dem äusserlichen Trost hängen bleiben. Dieses ist die Ursach/ daß so wenige eine rechte Krafft aus der Auferstehung Christi schöpffen/ weil sie hier und dar die Ordnung GOttes überspringen/ oder nach

Hebr. 12/2.

In Grund des Hertzens ist zu gehen.

ihrem

ihrem Gefallen einschrencken wollen. Sie hören gern/ daß der HErr Christus für uns gestorben/ und auferstanden sey/ aber den alten Sünden-Greuel will man nicht gerne aufdecken/ noch den Eiter der bösen Unart aus den alten Sünden-Wunden ausdrucken lassen; und doch hoffen/ daß einem das Himmelreich und ewige Seligkeit dennoch werde zu theil werden. Aber eine vergebliche Hoffnung! Denn wer hier nicht in sein Hertz rechtschaffen gehen und den Willen des Fleisches darin tödten will/ der wird auch hernach in die Pforten des neuen Jerusalems nicht hineingehen können.

Darum/ lieber Mensch/ must du dich davor nicht scheuen/ sondern recht in das Hertz hinein gehen. Es muß ja der Trost in das Hertz hinein/ wenn er dir recht schmecken soll/ und ist ja nicht genug/ daß du äusserlich Trost habest. Da du nun nebst dem äusserlichen auch gerne einen innerlichen Trost hast/ der dein Hertz und Seele erquicke; so laß doch Christum in dein Hertze/ als welcher den herrlichsten und beständigsten Trost/ als eine köstliche Salbe/ in deinem Hertzen ausschütten/ auch dich weit inniger erfreuen wird/ denn die vergänglichen Dinge dieser Welt/ in welchen du vordem deinen Trost gesuchet hast.

Was geschahe denn nun/ da die Weiber in das Grab hinein kamen? **Sie sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an.** Es wird uns dieses auch in den andern Evangelisten beschrieben/ und trifft fast überein mit demjenigen Gesicht/ welches den Jüngern wiederfahren war vor dem Leiden des HErrn JEsu bey dem Matth. XVII. Cap. allwo uns die herrliche Verklärung unsers Heilandes auf dem Berge beschrieben wird. Nicht weniger auch bey dem Marc. cap. IX. und bey dem Luca am IX. cap. da es heißt: **daß sein Angesicht geleuchtet/ wie die Sonne/ und seine Kleider so weiß als ein licht geworden.** Womit uns denn angedeutet ist/ daß CHristus JEsus den Leib der Niedrigkeit nicht behalten/ sondern den Leib der Klarheit in der Auferstehung anziehen und in die Herrlichkeit des Vaters eingehen sollte. Denn so pflegets die Schrifft zu halten/ daß/ wenn sie von einer Erscheinung und Gesichte zeuget/ die vorgegangen/ sie auch in demselben Gesicht und Erscheinung die Sache selbst vorstellet. Also muste dieser Engel uns anzeigen die Herrlichkeit und Verklärung des HErrn JEsu CHristi/ welche denen Weibern sollte kund und offenbar werden. Zugleich aber wird uns hier auch vorgestellet die rechte Beschaffenheit des Evangelii von CHristo/ wenn es in dem Hertzen der Menschen aufgeklaret und geoffenbaret wird. Ingleichen die rechte Beschaffenheit einer Seele/ die der Krafft des Evangelii theilhafftig werden will/ als woran sehr viel gelegen ist. Denn so lange die rechte Beschaffenheit der Seelen nicht da ist/

Erblickung der Klarheit des Evangelii.

Verklärung Christi/ und ihre Bedeutung.

Beschaffenheit einer Evangelischen Seelen.

so lange höret der Mensch das Evangelium/ daß CHristus gestorben/ begraben und wieder auferstanden sey/ nur obenhin an/ und eins ist so wenig kräfftig bey ihm als das andere/ also daß er wol an mancher weltl. Historie mehr Freude und Erquickung findet/ als an dem herrlichen Evangelio von dem Tode und Auferstehung CHristi. Sihe/ alles dieses rühret her aus dem Mangel derjenigen innerlichen Beschaffenheit/ darinn dieselben stehen müssen/ die die Herrlichkeit des Evangelii von CHristo schmäcken wollen. Da im Gegentheil/ wenn die rechte Beschaffenheit der Seelen da ist/ wie es im vorigen ausgeführet worden/ und in der Aehnlichkeit des Todes CHristi bestehet/ so findet sich denn auch die rechte Krafft und Klarheit des Evangelii/ wie uns dieselbe beschrieben ist 2. Corinth. III. v. 18. Und diese Klarheit des Evangelii gehet dann in dem Hertzen des Menschen auf und an. So wenig aber als die Mortification oder Ertödtung ein Werck des Menschen/ und menschlicher Krafft ist; eben so wenig und noch weniger ist dieses von einer menschlichen Krafft/ daß das Evangelium nach seiner rechten innern Beschaffenheit und Klarheit in der Seelen des Menschen offenbar werde. Denn daß JEsus/ als JEsus/ erkannt werde/ muß geschehen durch die Verklärung des Geistes/ wie er selbst sagt beym Johan. XVI. 14. **derselbe/ der Heil. Geist/ wird mich verklären.** So wird denn nun Christus also erkannt/ wie er allhier im Bilde dieses Engels vorgestellet wird. Denn es hieß da: **sie sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an.** Damit wird angedeutet/ wie JEsus CHristus zur Rechten der Majestät in den Kleidern der Unschuld sitze/ und seine Gläubigen/ die sich mit wahrhafftigen Glauben zu ihm halten/ damit bedecke/ ja eine unaussprechliche Herrlichkeit ihnen mittheile. **Wer will nun seines Lebens Länge ausreden/** nach dem LIII. cap. Esaiä? Ach daß doch auf diese Weise der HERR allen und jeden möchte kund werden/ und sie ihn im Geist so erblickten/ wie ihn dort Stephanus zur Rechten GOttes mit leiblichen Augen sahe/ Apost. Gesch. VII. v. 55. Alsdenn würde der Mensch aus der Fülle seines Hertzens von der Auferstehung CHristi zeugen und aus Erfahrung sagen können: **GOTT hat JEsum von den Todten auferwecket um meiner Gerechtigkeit willen; in ihm habe ich Leben und Seligkeit/ in ihm habe ich Unschuld/ in ihm habe ich ewige Freude.** Daß aber der Mensch dieses in Wahrheit sagen könne/ solches ist/ als gedacht/ ein Werck der Krafft GOttes/ daher denn in der Epistel an die Ephes. I. 19. 20. gesaget wird/ daß eben dieselbige Krafft GOttes den Glauben in uns wircke/ die er bewiesen an CHristo JEsu/ **da er ihn habe von den Todten auferwecket.** Eben dieselbige Krafft muß noch bewiesen werden an denen/ die da gläuben/ wenn sie aus ihrem geistlichen

Tode

Tode zu einem neuen und geistlichen Leben wollen erwecket werden. Davon das I. und II. Capitel der Epistel an die Ephes. mit mehrern kan nachgelesen werden.

Es stehet aber noch dabey: **und sie entsatzten sich.** Womit denn abermal angedeutet wird / was in dem Hertzen vorgehe / wenn das Evangelium von Christo nach seiner innerlichen Beschaffenheit darinn geoffenbaret wird. Von dieser Klarheit redet Paulus 2. Cor. IV. 6. also: **GOtt / der aus der Finsterniß hat heissen das Licht hervorleuchten / hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.** Wenn dieser helle Schein im Hertzen recht aufgehet / so weiß der Mensch zu Anfang nicht / wie ihm geschiehet / welches im Evangelio mit den Worten / **sie entsatzten sich** / bedeutet wird. Die Seele kan sich zu erst in solche Klarheit und Herrlichkeit nicht finden / weil die Klarheit des Evangelii CHristi weit gröſſer und überschwenglicher ist als die Klarheit der Vernunfft und des Gesetzes. Denn wie einem zu Muthe seyn würde / der da die gantze Zeit seines Lebens eine Decke über dem Haupt getragen hätte / und also das Licht der Sonnen nicht sehen können; hernach aber dieselbige Decke auf einmal weggethan würde / also / daß er nun im hellen Mittage das gläntzende Licht der Sonnen anschauen könnte: Eben so ist auch einem solchen zu Muthe / der bishero in der Finsterniß und Schatten des Todes gesessen ist / wenn der HErr den hellen Schein des Evangelii in seinem Hertzen aufgehen läſſet / und dadurch die Decke der Unwissenheit von ihm hinweg nimmt; wie denn die Schrifft selbst unter diesem Gleichniß **die Klarheit des Evangelii** vorstellet / davon 2. Cor. III. nachgelesen werden mag. Ist dann der Mensch mit der ersten Evangelischen Erkänntniß und Klarheit getreu / und wendet selbige zum Preise GOttes wieder an / so darff er sich versichern / daß ihm der HErr immer ein heller Licht werde lassen aufgehen; denn so spricht der Apostel 2. Cor. III. 18. **wir werden verkläret in dasselbige Bilde von einer Klarheit zur andern.** Und diese **Erleuchtung** GOttes / die durch die Auferstehung JEsu CHristi erwecket wird / mag denn leicht von einer **bloß-natürlichen Wissenschafft** unterschieden werden / als welche bey weitem so tieff nicht ins Hertze eindringet / noch so kräfftige und lebendige Wirckungen hinterläſſet. Hier aber lernet der Mensch mit Grund der Wahrheit aus Ps. CXVIII. 27. sagen: **Der HErr ist GOtt / der uns erleuchtet!** Es hieß aber auch: **Entsetzet euch nicht.** Diesen Trost dorfften sie nunmehro getrost annehmen / denn sie hatten die Krafft des Todes Christi bey sich redlich erfahren / und waren dadurch in ein Leidwesen gesetzet worden. Jetzo hatten sie keine Ursach mehr sich zu erschrecken / denn die Zeit der Erquickung war ihnen nahe kommen; Die Hüter aber / die das Grab bewah-

Was im Hertzen vorgehet / wenn Christus offenbaret wird.

Erleuchtung Gottes ist von der bloß natürlichen Wissenschafft unterschieden.

Trost vor Gläubige.

Vorspiel des jüngsten Gerichts.

reten/ musten durch die Herrlichkeit und Majestät GOttes/ als einen gewaltigen Donnerstrahl/ niedergeschlagen werden/ zum Vorspiel/ wie es der sichern Welt am Tage des Gerichts einmal gehen werde/ wenn nun der HErr der Herrlichkeit erscheinen wird. Denn da wird er den Seinigen/ die ihm nachgefolget sind/ zur höchsten Freude/ denen aber/ die sich ihm widersetzet haben/ zum grössesten Schrecken erscheinen. O wie wird alsdenn dieses Wort/ **entsetzet euch nicht!** denen Gläubigen ein süsses und angenehmes Wort seyn!

Auferstehung Christi benimmt alle Furcht/

Warum solten sich aber die Weiber nicht fürchten? Die Ursach wird hinzugefüget/ wenn es heist: **Er ist auferstanden/ und ist nicht hie/ sihe da die Stätte/ da sie ihn hinlegten.** Dieses ist nun die lautere Verkündigung der Auferstehung. Wie einfältig gehet nicht der Engel mit den Weibern um in Verkündigung solches Evangelii; **Ihr suchet/** sagt er/ **JEsum den Gecreutzigten.** Ja der war es/ den sie suchten/ indem nichts in ihrem Hertzen war/ als JEsus der Gecreutzigte. Nun wolan! höret denn die fröliche Stimme: **Surrexit! er ist auferstanden von den Todten! er ist auferstanden und ist nicht hie/ sihe da die Stätte/ da sie ihn hingeleget haben.** So gehet es der Seelen/ wenn sie nunmehro ein wenig sich findet und auf die Wege GOttes mercket. Nachdem sie den gecreutzigten JEsum fleißig gesuchet hat/ so heist es nun: **Ihr suchet JEsum den Gecreutzigten; Surrexit! er ist auferstanden.** Das Wort wird dann der Seelen offenbar/ und sie muß an statt des todten einen lebendigen JEsum finden.

ist sehr erfreulich.

O! wenn dieses eintzige Wort **Surrexit! er ist auferstanden/** einmal recht kund wird/ ach so ist es unmöglich/ daß es die Seele nicht inniglich bewegen solte. Wie ich denn das zum Preise GOttes sage/ daß meine Seele nicht ohne grosse Bewegung des Hertzens an die Auferstehung Christi von den Todten gedencken kan/ insonderheit im Creutz und Leiden. Ja wenn das Wort: **Er ist auferstanden/** durch den Geist GOTTes in einer suchenden Seele recht verkläret und lebendig gemachet wird/ so kan es nicht anders seyn/ als daß sie hertzlich darüber erfreuet werde/ weil an solchem kurtzen Worte alle diejenigen herrlichen Früchte der Auferstehung liegen/ davon sonst die Schrifft so ausführlich zeuget. Denn da erkennet die Seele/ daß der Löwe vom Stamm Juda durch Riegel und Siegel hindurch gebrochen/ und aus dem Grabe erstanden sey/ daß er die Triumphs-Fahne darüber geschwungen/ auch Sünde/ Tod/ Teufel/ Hölle/ Welt/ und alles für uns überwunden habe; daß das Lamm gesieget/ getriumphiret und um unsert willen sein Leben in den Tod gegeben habe/ aber auch um unser Gerechtigkeit willen wieder erwecket sey/ daß uns nun die Welt nicht mehr schaden könne; daß uns unser eigen

Früchte der Auferstehung.

Gewis-

Gewissen nicht mehr dürffe anklagen/ sondern daß wir den Bund eines frölichen Gewissens mit GOtt überkommen möchten; und endlich/ daß wir nicht in unserm Grabe bleiben/ sondern auch einmal durchs Grab hindurch dringen/ und frölich ins ewige Leben eingehen können. Wie solte eine Seele nicht dadurch erwecket/ und in geistlicher Freude entzündet werden? Denn sihe/ da gehet das Reich GOttes erst in derselben recht an/ wenn das eintzige Wort in ihr verkläret wird/ **er ist auferstanden! Er ist auferstanden!** Dann erkennet der Mensch/ daß er nicht mehr den Lebendigen bey den Todten suchen soll/ und sihet/ wie es mit dem äussern Wesen des Christenthums ein so todtes Ding sey/ weil der HErr JEsus in seinem Hertzen nun auferstanden ist/ und er dessen lebendige Krafft in sich erfähret. O wie ist hernach die Welt/ wie ist Teufel und Hölle eine so geringe Sache gegen einen Christen/ der mit Christo auferstanden ist/ ja denselben im Hertzen durch den Glauben wohnend hat! Da verläst der Mensch alles/ was unter der Sonnen ist/ und richtet sein Hertz Himmel-wärts. Ein solcher mag sich nun nicht mehr in irdischen Dingen aufhalten/ weil er was edlers geschmäcket hat. O wie groß ist solche Freude/ wenn sie in dem Hertzen eines Sünders/ durchs Evangelium des HERRN offenbaret wird!

Wenn das Reich GOttes in der Seelen angehet.

Es heist nun noch ferner: **gehet aber hin/ und sagets seinen Jüngern und Petro/ daß er vor euch hingehen wird in Galiläam/ da werdet ihr ihn sehen/ wie er euch gesaget hat.** Da wird uns abermal die Frucht vorgestellet/ welche darauf erfolget/ wenn die Seele in einen Evangelischen Zustand gesetzet wird/ und in den herrlichen Schatz des Evangelii einen innigen Blick thut. Da soll nemlich der Mensch mit solchem Friedens-Evangelio ausgehen/ und andern Leid-tragenden Sündern die Gnade GOttes/ die in Christo erschienen ist/ anpreisen. Darum spricht allhier der Engel: **Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro**/ die gleichfalls seinem Tode ähnlich geworden waren/ indem sie ihn hatten creutzigen und tödten sehen. Insonderheit solten sie es **Petro** sagen/ der ihn vorher zwar verleugnet/ aber solches auch bitterlich beweinet hatte/ auf daß er ein Hertz wieder fassen/ und sich aufrichten möchte. Das ist die fröliche Botschafft einer solchen Seele/ die nunmehro die Krafft der Auferstehung JEsu Christi lebendig in sich erfahren hat. Denjenigen aber bringet sie diese Botschafft/ die da fühlen/ daß sie Sünder sind/ und darüber heulen und weinen. Wenn sie da iemand klagen höret: ach wer wältzet mir den Stein von des Grabes Thür? Ach! ich habe so viel Sünden auf meinem Hertzen/ wie soll ich derselben loß werden? Ich wolte mich so gerne zu GOTT im Himmel bekehren/ wenn ich nur wüste/ wie ichs anfangen solte. Sihe! da bringet sie die fröliche

Fröliche Botschafft vor arme Sünder.

Bot-

Botschafft: JEsus Christus ist auferstanden! und verkündiget ihnen/ was bey ihr geschehen sey/ und was sie in ihrem Hertzen erfahren habe/ da der Stein hinweggewältzet und sie in die süsse Krafft des Evangelii versetzet worden.

Liebes-Pflicht gegen seinen Nächsten.

Das ist denn die Liebe/ damit man seinem Nächsten verpflichtet ist/ welche auch so unverdrossen in acht genommen wird/ daß es da keines grossen Zwanges bedarff. Welches im Text angedeutet wird/ wenn es endlich heist: **sie giengen schnell heraus und flohen von dem Grabe/ denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen/ und sagten niemand nichts/ denn sie furchten sich.** Wir dürffen dieses nicht so verstehen/ als ob sie denen nichts davon gesagt/ vor welchen sie sich nicht fürchteten; sondern die Meynung ist/ daß sie denen nichts gesaget/ die nicht Jünger Christi wären. **Sie lieffen aber desto schneller/ daß sie es denen Jüngern verkündigten/** wie die Evangelisten häuffig bezeugen. Wenn die Freude recht groß ist/ so ist sie wie ein siedendes Wasser/ welches über und über fliesset. Es bedarff bey einem solchen Menschen keines grossen Treibens/ denn er verkündiget gerne die Gnade/ die ihm wiederfahren ist/ ja es ist ihm schwer/ daß er dieselbige in seinem Hertzen verschliessen und so enge verwahren soll/ weil er gerne wolte/ daß iederman deren Krafft an seiner Seelen erfahren möchte.

Sihe/ da ist denn das lebendige Gedächtniß des auferstandenen JEsu/ welches man nicht erst darff aus einem Buche auswendig lernen/ um es andern wieder vorzusagen/ denn das Hertz ist einem solchen voll davon/ und fleust über als ein Strom des lebendigen Wassers. Dieses lebendige Gedächtniß stärcket den Menschen/ daß weil er **gläubet und redet**/ und deswegen **sehr geplaget wird**/ wie der Psalm spricht/ er doch dieses alles leicht überwindet durch JEsum Christum/ der von den Todten auferstanden ist/ und sey ferne/ daß er dieselbige Krafft wegen einiger Leiden in seinem Hertzen verschliesse. Christi Krafft ist nun in ihm lebendig worden/ und in der Zuversicht/ die er zu seinem Heilande gewonnen/ ist er **gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Hohes noch Tieffes ihn scheiden möge von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unserm HErrn: Er überwindet weit in dem allen/ durch JEsum/** der da auferwecket ist/ und auch ihn mit sich zum neuen Leben auferwecket hat. Sehet/ dieses lebendige Gedächtniß ist es/ davon es im Anfange hieß: **Wache auf/ der du schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten.** Dieses ist es/ von welchem es ferner hieße: **Halt im Gedächtniß JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten/ aus dem Saamen Davids/ nach meinem Evangelio.** Sehet/ so lasset uns Ostern halten in unserm

Rom. 8/37-38.

Wie nun rechtschaffene

serm gantzen Leben/ daß wir auch einer beständigen Freude in unserm gantzen Leben/ und mitten unter allerley Leiden mögen theilhafftig seyn. Dann wird das lebendige Gedächtniß JEsu Christi des auferstandenen recht gefeyret und das Hertz damit versiegelt/ bis es zu Christo JEsu durch Leben und Tod eindringet/ und mit demselbigen herrschet und regieret/ lebet und triumphiret in ewiger Glorie und Herrlichkeit!

te Ostern zu halten.

Schluß-Gebet.

GEtreuer / ewiger / lebendiger GOTT und Vater/ deinem allerheiligsten Namen sey Lob / Preiß und Ehre gesaget für das hohe Geheimniß der Erlösung des menschlichen Geschlechtes / nach welchem du die Welt also geliebet hast / daß du deinen eingebohrnen Sohn uns gegeben / daß er um unsert willen nicht nur ein Mensch gebohren / sondern auch gecreutziget / getödtet / begraben/ und endlich am dritten Tage durch deine Herrlichkeit auferwecket würde. Darum Preiß und Ehre/ und Lob und Ruhm/ und Danck sey dir gesaget/ o HErr JEsu/ für deine Auferstehung! Halleluja! Lob und Herrlichkeit sey dir gesaget/ dem erwürgeten Lamm/ der du nunmehro als der Löwe vom Stamm Juda gesieget hast! Nun du siehst / wie ja noch so viele todt sind unter denen/ die sich nach deinem Namen nennen und an deinem Verdienste Theil haben wollen. Ach wecke sie auf in Krafft deiner Auferstehung/ und mache das Gedächtniß derselben einmal wieder lebendig/ auf daß die Krafft und Klarheit deines Evangelii mit aufgedecktem Angesicht in allen und jeden sich spiegeln möge! Ach wir bitten dich demüthiglich/ du wollest denn auch dieses Wort/ das anjetzo verkündiget ist/ als ein Wort des Lebens in denen Hertzen seyn lassen! Du wollest es nach deiner unaussprechlichen Barmhertzigkeit nicht leer lassen wieder zu dir kommen. Ja du wollest an diesem heutigen Oster-Tage allenthalben/ wo deine Auferstehung verkündiget wird/ eine geistliche Auferstehung lassen vorgehen; auf daß dein Reich möge recht erweitert und deine Herrlichkeit recht groß werden! Gib deiner Auferstehung die Ehre/ daß auch dieses Gebet in Krafft deiner Auferstehung triumphiren und erhalten

möge/ warum es zu dir geschicket/ und also/ HErr/ deine Herrlichkeit verkläret werde! Amen! Amen!

Am andern Oster-Feyertage.

Der süsse Umgang JESU mit seinen Gläubigen.

Gehalten Anno 1701.

Der GOtt des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe/ durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HErrn JEsum/ der mache euch fertig in allem guten Werck/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch JESUM Christ/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Act. 10/ 39. sqq.

WIr sind Zeugen alles deß/ das er gethan hat im Jüdischen Lande/ und zu Jerusalem: den haben sie getödtet/ und an ein Holtz gehangen. Denselbigen hat GOtt auferwecket am dritten Tage/ und ihn lassen offenbar werden/ nicht allem Volck/ sondern uns/ den vorerwählten Zeugen von GOtt/ die wir mit ihm gessen und getruncken haben/ nachdem er auferstanden ist von den Todten. Dieses/ Geliebte im HErrn/ sind Petri Worte Ap. Gesch. X. v. 39. 40. 41. Betrübt war es ja/ daß dieser theure Apostel seinen HErrn und Meister/ zu der Zeit/ da er jetzt die grösseste Liebe an ihm bewiese/ und sein Leben für ihn ließ/ dreymal verleugnete. Hingegen ist es dann nun so viel erfreulicher und herrlicher/ daß eben derselbige/ nach dem Leiden und nach der Auferstehung seines HErrn und Meisters/ mit so grosser Freudigkeit den/ welchen er verleugnet hatte/ vor den Jüden und Heyden/ vor Freunden und Feinden mit so unerschrockenem Muth/ und in so grosser Krafft des Heiligen Geistes bekennet/ und sich freuete/ auch um solches seines Zeugnisses willen Schmach zu leiden. Also bewiese er in der That/ was er vorhin mit seinen Worten versichert hatte/ als er zum HErrn sprach: HErr/ du weissest alle Dinge/ du weissest/ daß ich dich lieb habe/ Joh. XXI. 17. In derselbigen Krafft spricht er nun auch in den angeführten Worten: Wir (die Jünger und Apostel des HErrn) sind Zeugen alles deß/ das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem (und sind bereit/ solches Zeugniß mit unserm Blute zu versiegeln): Den haben

Matth. 26/ 69. sqq.

Petri freudige Bekänntniß von JEsu.

haben sie getödtet und an ein Holtz gehangen/ (und also gemeynet/ daß sie dieses warhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ ausgelöschet hätten; aber) denselbigen hat GOtt auferwecket am dritten Tage/ und ihn lassen offenbar werden (dieweil dieses ewige Licht nicht verborgen bleiben konte/ sondern es muste auf den Leuchter gesetzet werden/ daß es scheine allen/ die im Hause/ das ist/ in der Gemeine GOttes/ sind. Denn GOtt hat ihn lassen offenbar werden/ nicht allem Volck/ sondern uns/ den vorerwählten Zeugen von GOtt/ die wir mit ihm gessen und getruncken haben/ nachdem er auferstanden ist von den Todten (auf daß erfüllet würde das Wort/ welches er geredet hat/ daß er sich seinen Jüngern offenbaren wolle/ und nicht der Welt/ als er sprach: Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren/ Joh. XIV. 21.) Wie hoch und theuer wird dieses von Petro geachtet/ daß er und die übrigen Jünger/ der seligen und liebreichen Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi/ des Auferstandenen von den Todten/ ja so gar seines süssen und holdseligen Umganges gewürdiget waren; also/ daß er auch/ wie vorhin/ mit ihnen gegessen und getruncken/ um sowol die Gewißheit seiner Auferstehung/ als den Trost seiner Gemeinschafft desto kräfftiger in ihre Hertzen einzudrucken!

Joh. 1/ 9.

Matth. 5/ 15.

Umgang Christi wird hoch geachtet.

Lasset uns dann/ Geliebte in dem HErrn/ dieses an dem heutigen Tage auch zu Hertzen fassen. Höret und mercket es! Der HErr ist offenbar worden nicht allem Volck/ sondern denen/ die ihn lieb hatten/ und an seinen Namen gläubeten. O! daß denn auch unsere Seelen mit Glaube und Liebe möchten erfüllet werden/ damit wir nicht/ wie das Volck zu Jerusalem/ nur äusserlich von der Auferstehung JEsu Christi reden hören/ und indessen von dem kräfftigen und lebendigmachenden Trost seiner Auferstehung nichts schmecken noch erfahren; Sondern/ damit uns zugleich mit der Verkündigung der Auferstehung Christi/ die Krafft und das Leben Christi ins Hertz dringe. Lasset uns zum wenigsten/ gleichwie Cornelius samt seinen Verwandten und Freunden/ die er zusammen beruffen/ ein begieriges Hertz/ und ein inniglich Verlangen nach dem Wort des Lebens vor unsern GOtt darlegen. Denn da dieser Leute Hertz und Sinn dergestalt auf Petri Worte gerichtet waren/ hieß es: Da Petrus noch diese Worte redete/ fiel der heilige Geist auf alle/ die dem Wort zuhöreten. O! so erbarme sich dann der ewige und lebendige GOtt auch unser in dieser Stunde/ und schaffe selbst in unsern Hertzen/ was vor seinem Angesicht wohlgefällig ist; auf daß auch wir seines Heiligen Geistes theilhafftig werden durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Hierum lasset uns alle mit wahrer Erniedrigung unserer Her-

Erweckung zur Begierde nach GOttes Wort.

tzen GOtt anruffen in dem Gebet/ welches uns Christus zu sprechen befohlen hat. ꝛc.

Evangelium Luc. XXIV. v. 13--35.

UNd sihe/ zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken/ der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit/ des Name heisset Emahus: Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe/ da sie so redeten/und befragten sich mit einander/ nahete JEsus zu ihnen/und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten/daß sie ihn nicht kanten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das vor Reden/die ihr zwischen euch handelt unterwegen/ und seyd traurig? Da antwortete einer/mit Namen Cleophas/ und sprach zu ihm: bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem/ der nicht wisse/ was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: das von JEsu von Nazareth/ welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten/ vor GOtt und allem Volck; Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdamniß des Todes/ und gecreutziget; Wir aber hoffeten/ er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag/ daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern; die sind frühe bey dem Grabe gewesen/ haben seinen Leib nicht funden/ kommen und sagen/ sie haben ein Gesicht der Engel gesehen/ welche sagen/ er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe/ und fundens also/ wie die Weiber sagten/ aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredt haben! Muste nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen? und fieng an von Mose und allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrifft aus/ die von ihm gesaget waren. Und sie kamen nahe zum Flecken/ da sie hingiengen: und er stellete sich/ als wolte er förder gehen. Und sie nöthigten ihn/ und sprachen: Bleib

bey

bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein/ bey ihnen zu bleiben. Und es geschach/ da er mit ihnen zu Tische saß/ nahm er das Brod/ dancket/ brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brandte nicht unser Hertz in uns/ da er mit uns redete auf dem Wege/ als er uns die Schrifft öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde/ kehreten wieder gen Jerusalem/ und funden die Eilffe versammlet/ und die bey ihnen waren/ welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden/ und Simoni erschienen. Und sie erzähleten/ was auf dem Wege geschehen war/ und wie er von ihnen erkannt wäre/ an dem/ da er das Brod brach.

Eingang. Sap. 6/13. sqq.

DJe Weißheit ist schön und unvergänglich/ und lässet sich gern sehen von denen/ die sie lieb haben; und lässet sich finden von denen/ die sie suchen. Ja/ sie begegnet/ und giebt sich selbst zu erkennen denen/ die sie gerne haben. Wer sie gern bald hätte/ darff nicht viel Mühe. Er findet sie vor seiner Thür auf ihn warten. Denn nach ihr trachten/ das ist die rechte Klugheit; und wer wacker ist nach ihr/ darff nicht lange sorgen. Denn sie gehet umher/ und erscheinet ihm gern unterwegen/ und hat acht auf ihn/ daß sie ihm begegne. Also/ Geliebte in dem HErrn/ wird von der Weißheit geredet im Buch der Weißheit Cap. VI, 13. 17. Mercket darinnen (1) auf die Beschreibung der Weißheit. Sie wird genennet schön und unvergänglich/ λαμπρὰ καὶ ἀμάραντος, schön und helle gläntzend und unverwelcklich. Alles/ was irdisch/ ja nicht allein was irdisch/ sondern auch was himmlisch ist von erschaffenen Dingen/ das ist Dunckel und Finsterniß gegen die Weißheit selbst; und ob es scheinen möchte eine Schönheit und einen Glantz zu haben/ so ist es doch entweder der Vergänglichkeit unterworffen/ (Es. XL, 6. 7. 1. Petr. I, 24. Jacob. I, 10. 11. Sirach XIV, 18. 19.) oder es hat doch seinen Glantz und seine Klarheit von der Weißheit. Die Weißheit aber ist die allerschönste/ und diese ihre Schönheit ist unvergänglich. Daher wird dieselbe mit mehrern Worten also beschrieben Capitel VII. v. 8. 9. 10. Ich hielte die Weißheit theurer als Königreiche und Fürstenthümer/ und Reichthum hielt ich für nichts gegen sie; Ich gleichete ihr keinen

Beschreibung der Weißheit/ welche schön und unvergänglich ist.

auch schätheurer geschätzet wird.

nen Edelstein. Denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand/ und Silber ist wie Koth gegen sie zu rechnen. Ich hatte sie lieber denn gesunden und schönen Leib/ und erwählete sie mir zum Licht: Denn der Glantz/ so von ihr gehet/ verlöschet nicht. Sihe/ das ists/ was von ihr gesaget ist: Sie ist schön und unvergänglich. Und noch klärer wird uns die unvergängliche Schönheit beschrieben Cap. VII. 22. bis Cap. VIII. 1. In ihr ist der Geist/ der verständig ist/ heilig/ einig/ mannigfaltig/ scharff/ behend/ beredt/ rein/ klar/ sanfft/ freundlich/ ernst/ frey/ wohlthätig/ leutselig/ fest/ gewiß/ sicher/ vermag alles/ sihet alles und gehet durch alle Geister/ wie verständig/ lauter/ scharff sie sind. Denn die Weißheit ist das allerbehendeste/ sie fähret und gehet durch alles/ so gar lauter ist sie. Denn sie ist das Hauchen der göttlichen Krafft/ und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Darum kan nichts unreines zu ihr kommen. Denn sie ist ein Glantz des ewigen Lichtes/ und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Krafft/ und ein Bild seiner Gütigkeit. Sie ist einig und thut doch alles; sie bleibet/ das sie ist/ und verneuet doch alles/ und für und für giebt sie sich in die heiligen Seelen/ und machet GOTTES Freunde und Propheten. Denn GOTT liebet niemand/ er bleibe denn bey der Weißheit. Sie gehet einher herrlicher/ denn die Sonne und alle Sterne/ und gegen das Licht gerechnet/ gehet sie weit vor. Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die Boßheit überwältiget die Weißheit nimmermehr. Sie reichet von einem Ende zum andern gewaltiglich/ und regieret alles wohl.

der Weißheit Freundlichkeit und Liebe zu den Menschen

(2) Lasset uns in den obangeführten Worten mercken/ wie diese so schön und herrlich beschriebene Weißheit sich so gern zu den Menschen halte. Denn so wird ihre Φιλανθρωπία (Menschen-Liebe) beschrieben: Sie läßt sich gerne sehen von denen/ die sie lieb haben. Ein gleiches bezeuget Salomo im VIII. Cap. da er die Weißheit als eine liebreiche Mutter einführet/ die den Menschen so gern als eine Mutter ihren Kindern helffen will: Ruffet nicht die Weißheit/ und die Klugheit lässet sich hören? Oeffentlich am Wege und an der Strassen stehet sie/ am Thore bey der Stadt/ da man zur Thür eingehet/ schreyet sie: O ihr Männer/ ich schreye zu euch/ und ruffe den Leuten. v. 1. 2. 3. 4. Alle übrige Worte dieses Capitels zeugen davon/ wie gern sie sich mit den Menschen-Kindern vereinige. Meine Lust/ bricht sie endlich gar heraus/ ist bey den Menschen-Kindern v. 31. und setzt beweglich hinzu: So gehorchet mir nun/ meine Kinder; wohl denen/ die meine Wege behalten! v. 32.

(3) Las-

wer der Weißheit und ihrer Liebe genieſſe.

(3) Lasset uns in den angeführten Worten des Buchs der Weißheit mercken/ welche diejenige seyn/ die dieser ihrer φιλανθρωπίας (Liebe zu den Menschen) grniessen/und ihres Umganges und süssen Gemeinschafft theilhafftig werden. Denn da wird zwar gesaget/ sie lasse sich gerne sehen/ aber es wird hinzugesetzet/ von wem. Nemlich/von denen/die sie lieb haben; Sie lasse sich finden/aber von Wem? Von denen/ die sie suchen; Sie begegne und gebe sich selbst zu erkennen/ aber Welchen? denen/ die sie gerne haben; Man dürffe nicht viel Mühe/ sie zu finden/ aber Wer? Wer sie gerne bald hätte; Man dürffe nicht lange sorgen/aber Wer? Wer nach ihr trachtet/und wer wacker sey; Sie gehe umher und suche / ja erscheine unterweges/und habe acht/daß sie begegne/aber Wem? Wer ihr werth sey. Darum wird in Cap. VIII. 17. Salomo also redend eingeführet: Solches bedachte ich bey mir/ und nahm es zu Hertzen: Denn welche ihre Verwandten sind/ haben ewiges Wesen: und im IX. Cap. finden wir das ernstliche Gebet/ welches er darum zu GOtt abschicket: worauf auch im X. Cap. uns die Exempel dargestellet werden/ welche zur wahren Gemeinschafft mit der Weißheit kommen sind.

diese Weißheit ist Christus JEsus.

Geliebte in dem HErrn / damit ihr verstehen möget/ auf wen ihr gewiesen werdet/unter dem Namen der Weißheit/so erinnere ich euch der Worte Pauli 1. Cor. I. v. 23. 24. Wir predigen den gecreutzigten Christum/ die Weißheit GOttes; und v. 30. Christus JEsus ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit; und Cap. II. 6. 7. 8. Da wir von reden/ das ist dennoch Weißheit bey den Vollkommenen; nicht eine Weißheit dieser Welt/ auch nicht der Obersten dieser Welt/ welche vergehen; sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes/ welche GOTT verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit/ welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; Denn wo sie die erkannt hätten/ hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget.

welcher seine Liebe zu denen Menschen deutlich offenbaret/

Ist nicht dieser unser Heiland/ JEsus Christus/ der Schönste unter den Menschen-Kindern? (Psalm XLV, 3. Hohelied V, 10.) Und wer hat sein Verlangen um die Menschen-Kinder zu seyn/ und sich zu vermählen mit ihren Seelen/ in der That herrlicher bewiesen/ als eben dieser/ der mit Wahrheit sagen konte: Niemand hat gröſſere Liebe/ denn die/ daß er sein Leben läßt für seine Freunde? (Joh. XV. v. 13.) Aber wem offenbaret sich diese Weißheit? Zu wem gesellet sie sich? Wer erfähret in der That/ was vor eine Leutseligkeit und Menschen-Liebe bey ihm sey? Gewißlich nicht die

Welt;

Welt; sondern die **Weißheit wird vor gerecht erkannt von ihren Kindern**/ Matth. XI. v. 19.

Wie aus dem Evangelio zu erkennen.

Wollen wir dessen/ Geliebte in dem HErrn JESU/ ein lebendiges Exempel haben/ so lasset uns nur in unser heutiges Evangelium einen Blick thun. Denn da werden wir die allerschönste und unvergänglichste Weißheit finden/ nemlich CHristum den Heiland aller Welt; wie sie umhergehet und suchet/ wer ihr werth sey; Wie sie auf dem Wege erscheinet/ und begegnet denen/ welche sie lieb haben; Wie sie sich ihnen offenbaret/ und ihr Hertze dergestalt entzündet/ daß es in ihnen brennet/ so/ daß sie keinen Verdruß haben mit ihr umzugehen/ noch Unlust um sie zu seyn/ sondern Lust und Freude/ und wollen sie nicht von sich lassen/ sondern nöthigen sie/ bey ihnen zu bleiben.

Wolten wir dann dieses als eine blosse äusserliche Historie ansehen? Ist nicht **JEsus CHristus gestern und heute/ und derselbige auch in Ewigkeit** Hebr. XIII. v. 8? Ich sage euch: gleichwie er zur selbigen Zeit ein Verlangen gehabt/ sich seinen Jüngern zu offenbaren/ mit ihnen süßiglich umzugehen/ und in eine recht selige Gemeinschafft sich mit ihnen einzulassen; Also hat er noch eben dasselbige Hertz/ und ist immerdar seine **Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen**/ und sie zu erquicken. **Ich stehe**/ spricht er/ **vor der Thür und klopffe an; so jemand meine Stimme hören wird und mir aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir**/ Offenb. Joh. III. v. 10. So liegets denn alles an uns/ daß wir uns nicht begnügen/ nur äusserlich zu CHristo/ HERR/ HERR/ zu sagen/ sondern daß wir diese Weißheit **suchen/ ihrer begehren/ sie lieb haben/ nach ihr trachten/ und wacker nach ihr seyn.** Hierauf/ Geliebte/ lasset uns auch für dieses mal unsere Hertzen richten/ und allen andern Gedancken Urlaub geben/ damit wir recht verstehen lernen (und so dann auch selbst erlangen)

JEsus ist noch heutiges Tages gern bey den Menschen-Kindern.

Vortrag.

Den süssen Umgang des HERRN JESU mit seinen Gläubigen:

Welchen wir betrachten wollen

I. An Seiten unsers Heilandes/ und
II. An Seiten der Gläubigen.

Gebet.

DU aber/ hochgebenedeyeter Heiland/ JEsu Christe/ wir bitten dich demüthiglich/ daß du auch bey uns seyn wollest in dieser Stunde; und wie du deinen Jüngern hast das

Ver-

Verständniß geöffnet; so wollest du auch uns solches öffnen/ daß wir deine süsse und liebreiche Gemeinschafft/ darinnen du mit deinen Gläubigen stehest/ und sie mit dir/ mögen recht erkennen/ und unsere Hertzen recht feurig und brennend werden vom Verlangen und Begierde/ mit dir recht bekannt zu werden/ und deiner hier im Reich der Gnaden zu geniessen/ damit wir auch dort ewiglich im Reiche der Herrlichkeit deiner geniessen mögen! Amen/ Amen!

Abhandlung.

ES ist/ geliebte Freunde/ unser heutiges Evangelium nicht anders anzusehen/ als ein Spiegel/ darinnen wir den süssen **Umgang des auferstandenen JEsu mit denen/ die an ihn gläuben/** erblicken können. Solchen Umgang haben wir denn so wol an Seiten CHristi/ als an Seiten seiner Gläubigen/ zu erwägen/ jedoch also/ daß wir bey der Ordnung unsers Textes bleiben/ und also nicht eine jede Betrachtung besonders und allein/ sondern wie es der Verlauff der Evangelischen Geschicht mit sich bringet/ anstellen.

Des Umgangs des HErrn JEsu geniessen nur die Jünger Christi/

Und sihe/ zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken. Wer diese gewesen seyn/ wird weiter nicht gemeldet/ als daß unten gesaget wird: einer von ihnen habe geheissen **Cleophas.** Uns ist genug/ daß es mit Nachdruck heißt: **Zween aus ihnen/** nemlich den Jüngern JEsu. Es heißt nicht **zween aus denen Schrifftgelehrten/** noch **zween aus dem Volck.** So mercke denn: wilst du des süssen und liebreichen Umganges JEsu CHristi gewürdiget werden/ so must du einer seyn aus der Zahl der Jünger CHristi. Dann wirst du sagen können: **mein Freund ist mein und ich bin sein.** Hohel. Salom. II. v. 16. cap. VI. v. 2. und cap. VII. v. 10. 11. **Mein Freund ist mein/ und er hält sich auch zu mir: komm/ mein Freund/ laß uns aufs Feld hinaus gehen und auf den Dörffern bleiben.** So lange du aber dich von der Welt durch wahre Busse und Glauben nicht absondern wilst; so bleibet dir JEsus fremde/ und lernest weder die Krafft seines Todes/ noch seiner Auferstehung/ und es wird dir gar eine fremde sprache seyn/ wenn dir von dem Umgang JEsu mit seinen Gläubigen etwas vorgesaget wird. Darum must du dich von **dem Volck besonders nehmen lassen** (Marc. VII. v. 33.) Dann wird dir seine Krafft und Herrlichkeit offenbar werden.

die sich von der Welt absondern/

Worinnen aber waren die Jünger begriffen/ als unser Heiland sie seines Umgangs geniessen ließ? **Und sihe/** heißt es/ **zween aus ihnen giengen** an

von dem irrdischen Welt-Jerusalem ausgehen/

an demselbigen Tage in einen Flecken/der war von Jerusalem 60. Feldweges weit/ des Name heisset Emmahus; und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Das zeiget dir abermal/ o Mensch/ den Weg zur süssen Gemeinschafft deines HErrn und Heilandes JEsu CHristi. Du must von dem fleischlichen und irdischen Welt-Jerusalem ausgehen/ da dein HERR JEsus gecreutziget ist. Gehet aus von ihnen/ und sondert euch abe/ spricht der HERR/ und rühret kein unreines an; so will ich euch annehmen/ und euer Vater seyn/ und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der allmächtige HERR/ 2. Cor. VI. v. 17. 18. Ich sage dir: so lange du deinen Welt-Sinn behältst/ mit weltlich-gesinneten Menschen gerne umgehest/ wandelst im Rath der Gottlosen/ trittst auf den Weg der Sünder/ und sitzest/ da die Spötter sitzen; so lange wirst du JEsum nicht finden/ noch seine Gemeinschafft schmecken: Sobald du aber mit deinem Gemüthe dich ernstlich von der Welt abkehrest/ kanst du gewiß seyn/ daß dir seine Gnade und Liebe näher sey. Laß dichs nicht verdriessen/ von dem prächtigen Jerusalem nach dem Flecken Emmahus zu gehen. Dein Hertz muß wahrhafftig aus allem hohen und prächtigen Wesen der Welt heraus/ du must dich in das demüthige und niedrige/ nemlich in die Schmach CHristi hinein geben von gantzem Hertzen. Denn er widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen giebet er Gnade/ 1. Petr. V. v. 5. Gleich und gleich gesellet sich gerne. JEsus ist von Hertzen demüthig/ wie solte er sich zu solchen gesellen/ die das prächtige Wesen der Welt lieb haben? O Thorheit/ daß man die Oster-Feyer darinnen setzet/ daß man nach dem äussern Menschen pranget/ und geschmückt einhergehet! Ich sage dir: so lange dein Hertz an solchem Tand gefallen hat/ ist dir die Auferstehung CHristi nichts nütze. Gehets doch in der Welt also/ daß ein niedrig-gesinneter Mensch mit einem Hoffärtigen nicht gerne umgehet; Wie solte denn JEsus/ der der allerdemüthigste ist/ Gemeinschafft haben mit einem Menschen/ dessen Hertz auf den eitelen Pracht der Welt gerichtet ist? Darum halte dich herunter zu den Niedrigen (Rom. XII. 16.) so wird die Gnade JEsu Christi/ und die Liebe des Vaters/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes deiner Seelen sich am allerkräfftigsten zu erkennen geben.

Ps. 1/1.

und sich demüthigen.

Der Gemeinschafft Christi wird man gewürdiget/ wenn man von JEsu aus Liebe gerne redet.

Was thaten nun die Jünger auf diesem Wege? Sie redeten von allen diesen Geschichten/ nemlich von Leiden und Sterben Christi/ und von dem/ was ihnen von seiner Auferstehung gesaget war. Wes das Hertz voll ist/ des gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet gutes herfür/ aus seinem guten Schatz des Hertzens/ spricht unser Heiland Matth. XII. v. 33. 34. So traffs auch ein bey diesen Jüngern; und sollen wir keines we-

ges

ges gedencken/daß es ein blosses kaltsinniges Geschwätz gewesen sey/das sie vom HErrn JEsu geführet; sondern ihr Hertz ist in der Wahrheit mit Liebe zu Christo gantz erfüllet gewesen. Sie hatten seine **Herrlichkeit gesehen/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit**; (Joh. I. 14.) So war er ihnen dennoch nicht aus dem Sinne kommen/ ob er ihnen gleich aus den Augen gekommen war. Dieweil nun ihr Hertz von ihm selbst gantz voll war/ so flosse auch ihr Mund von ihm über/ vergassen aller andern Dinge/ und redeten von nichts/ als von ihm. **Und siehe/ da sie also unter einander redeten/ und befragten sich mit einander/ da/ da nahete sich JEsus zu ihnen und wandelte mit ihnen**; da wurden sie gewürdiget dieser höchst-seligen Gemeinschafft des Heilandes aller Welt. So mercke dann dieses/ lieber Mensch/ worauf dein Hertz muß gerichtet/ und womit es muß erfüllet seyn/ wenn sich JEsus demselbigen nahe thun soll. So lange dein Hertz voll Welt-Liebe/ voll Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesens ist/ und davon dein Mund nur überfliesset (z. e. was der oder die für Kleider an dem Fest anhaben) bekümmerst dich nur um Dinge/ davon du keinen Nutzen in die Ewigkeit nehmen kanst/ und treibest faul und unnützes Geschwätz; So lange nahet sich JEsus keinesweges zu dir/ sondern er fliehet vielmehr ferne von dir. Ob du auch gleich von GOttes Wort redest/ so magst du ihm doch nicht gefallen/ so lange dein Hertz nicht mit ihm wandelt. Ohne Zweifel haben dazumal viele Leute in Jerusalem von JEsu geredet/ und nicht allein in Jerusalem/ sondern auch auf den Strassen wird das Gespräch der Reisenden von ihm gewesen seyn. (denn die Sache war neu und in frischem Gedächtniß) Aber weil ihr Hertz nicht dabey war/ noch in wahrer Liebe zu dem HErrn JEsu stunden/ so nahete er sich nicht zu ihnen/ und heisset davon (wie wir aus der Ap. Gesch. Cap. X. gehöret haben) **nicht allem Volcke/ sondern uns/ den vorerwählten Zeugen von GOtt.** So bleiben dann auch noch heutiges Tages die meisten Menschen leer und fremde von Christo JEsu und seiner Gemeinschafft/ dieweil sie zwar von ihm reden/ aber sich nicht von Hertzen mit ihm zu vereinigen trachten. Sie ziehen ja Ehre/ Wohllust/ Reichthum/ und alles/ was in der Welt ist/ dem HErrn JEsu weit vor; wie sollte dann JEsus ihnen sein Hertz vertrauen/ da sie ihm das ihre nicht aufrichtig ergeben wollen?

Wie gienge dann nun JEsus mit seinen Jüngern um? Und wie drückete sich die innere Gemeinschafft seines Hertzens mit ihrem Hertzen in dem äusserlichen aus? Es heisset: **Es nahete sich JEsus zu ihnen/ und wandelte mit ihnen.** Er selbst/ unser Heiland/ hatte gesaget beym Matth. im XVIII. Cap. v. 20. **Wo zween oder drey versammlet sind in meinem** Wenn JEsus sich zu uns nahet.

Namen/ da bin ich mitten unter ihnen. Und so spricht Jacobus Cap. IV. v. 8. Nahet euch zu GOtt/ so nahet er sich zu euch. Dieses ward nun bey denen Jüngern erfüllet. Denn sie waren versammlet im Namen Christi/ ob sie gleich nicht in einer äusserlichen Kirche beysammen waren/ (welches die Welt allein eine Versammlung im Namen Christi nennt.) Weil ihrer beyder Hertzen mit wahrer Liebe Christi erfüllet waren/ und aus diesem Grunde ihr Mund von ihm redete/ so war ihre Kirche auf dem Felde viel wahrhafftiger/ als vieler andern in einem äusserlichen Gebäude/ deren Hertzen nicht in die Liebe Christi eingekehret sind. Darum nahete sich Christus zu ihnen/ und wandelte unter ihnen. Betrachte dieses/ lieber Mensch/ und lerne daraus/ mit welcher Gnade dich dein Heiland ansehen werde/ so du dich nur zu ihm wendest mit wahrhafftigem Hertzen. Ich sage dir/ nicht nur äusserlich/ sondern zu deinem Hertzen wird er sich nahen/ und sein Hertz gantz und gar dir vertrauen/ und dir seine Liebe recht empfindlich machen/ daß du mit Paulo wirst sagen können: Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir Gal. II. 20. Er wird nicht allein zwischen dir und deinem Nächsten wandeln/ sondern in dir wird er wandeln/ wie die Schrifft saget: Ich will in ihnen wohnen/ (die Einwohnung must du ihm in deinem Hertzen erst einräumen) und in ihnen wandeln/ und will ihr GOtt seyn/ und sie sollen mein Volck seyn. 2. Cor. VI. 16. So er nun in dir lebet/ wohnet und wandelt/ so wird er auch mit dir wandeln. Er wird mit dir wandeln auf deinen Wegen/ in aller Arbeit deines Berufs/ und wird alle dein Vornehmen segnen/ daß du darinnen nicht vergeblich lauffest noch arbeitest/ sondern solche Früchte tragest/ welche da ewiglich bleiben. So wandelte diese Weißheit mit dem Jacob/ und leitete diesen Gerechten/ so vor seines Bruders Zorn flüchtig seyn muste/ stracks Weges/ und zeigete ihme das Reich GOttes/ und gab ihm zu erkennen/ was heilig ist; Und halff ihm in seiner Arbeit/ daß er wol zunahm/ und viel gutes an seiner Arbeit gewann; und war bey ihm/ da er übervortheilet ward/ von denen/ die ihm Gewalt thäten/ Buch der Weißh. X. 10. 11. So verließ die Weißheit den Verkauffren Gerechten (den Joseph) nicht/ sondern behütet ihn für der Sünde; fuhr mit ihm hinab in den Kercker/ und in den Banden verließ sie ihn nicht/ bis daß sie ihm zubracht das Scepter des Königreichs und Oberkeit über die/ so ihm Gewalt gethan hatten/ und machte die zu Lügnern/ die ihn getadelt hatten/ und gab ihm eine ewige Herrlichkeit. v. 13. 14. O/ mercket dieses/ die ihr stets sorget/ daß euch euer Christenthum an der zeitlichen Nahrung schaden möge! welche Blindheit! Solte der Mensch dessen Schaden leiden/ so er mit dem HErrn aller Dinge

Christus wandelt in uns und mit uns/

als wie mit Jacob

und Joseph.

in

in wahre Freundschafft und Gemeinschafft tritt/ und so ihn die Weißheit behütet auf seinem Wege.

Doch war dieses hohe Gut/ dessen die Jünger theilhafftig wurden/ indem sich JEsus zu ihnen nahete/ ihnen anfänglich selbst verborgen. Denn der Geist GOttes spricht: **Ihre Augen wurden gehalten/ daß sie ihn nicht kannten.** Augen und Ohren/ Vernunfft und alle Sinnen sind sein Geschöpffe. Daher mag er sie gebrauchen/ wie und auf was Art er will. Wenn er unsere Sinnen erhebet/ so können wir unsichtbare Dinge sehen/ und unaussprechliche Dinge hören; wenn er aber unsere Augen uns halten will/ so muß sein Wille geschehen/ daß wir auch diejenigen Dinge nicht erkennen/ welche wir sonst etwan erkennet haben. Ihm war es ein leichtes/ dem Knaben Elisä die **Augen zu öffnen**/ daß er den gantzen Berg **voll feuriger Roß und Wagen um Elisa her** (2. B. der Kön. VI. 17.) sehen und erkennen konte. So war es ihm auch ein leichtes/ dem Stephano die Augen zu öffnen/ daß er die Herrlichkeit GOttes sahe/ und JEsum stehen zur Rechten GOttes Ap. Gesch. VII. 55. Hingegen war es ihm ein leichtes/ zugleich/ da er der Eselin die Augen öffnete/ sie dem Bileam gleichsam zu binden/ daß er den Engel des HERRN nicht sahe/ der ihm entgegen stunde im Wege/ 4. B. Mos. XXII. v. 34. Hier aber wurden die Augen auch den Freunden CHristi gehalten/ daß sie ihn nicht kannten. Mercket dieses/ die ihr von Hertzen sein begehret. Denn darum hats der Heilige Geist angemercket/ daß ihr es euch nicht sollet befremden lassen/ wenn euch eben dieses begegnen möchte. Denn es geschiehet ja wol/ daß auch wahrhafftige Kinder GOttes JEsum dann und wann nicht kennen/ wenn er ihnen gleich am nähesten ist/ und ihn mannichmal gantz anders ansehen/ als er in der Wahrheit ist. Ja das ist eben die Sache/ welche in der Stunde der Anfechtung eigentlich fürzugehen pfleget/ daß nemlich dem Menschen seine Augen zugehalten werden/ daß er JEsum als JEsum/ und als den auferstandenen und zur Rechten GOttes sitzenden/ mit den Seinen aber in Gnade und Liebe wandelnden JEsum/ nicht erkennet/ sondern ihm zu muth ist/ als liege JEsus noch im Grabe/ und ein grosser Stein sey vor des Grabes Thür/ den ihm niemand wegwältzen könne. Wenn dich dieses betrifft/ so laß dichs keines weges befremden/ sondern wisse/ daß es allen Heiligen/ die je gewesen sind/ also ergangen ist. Was bedeutet es/ daß den getreuen und lieb-vollen Heiland seine eigene Jünger/ (als sie in grosser Wassers-Noth waren/ und in der 4ten Nacht-Wache JEsus zu ihnen kam und auf dem Meer gienge) sie ihn für ein Gespenst ansahen und für Furcht schryen (Matth. XIV. 24. 25. 26?) Er kam ihnen zu helffen; sie gedachten/ es wäre ein Gespenst/ das ihnen schaden wollte. Das mag ja wol heissen: Die Au-

Christus kömt anfangs verborgen/

er kan aber leicht die Augen öffnen und zuhalten/

da dieses offt geschicht in Anfechtung.

gen würden ihnen gehalten/ daß sie ihn nicht kannten. Was nun ihnen begegnet im äusserlichen/ das begegnet uns gewißlich auch im innerlichen uñ geistlichen Wandel mit Christo/ zu unserer Züchtigung/ Prüfung und Entdeckung unserer Schwachheiten und Gebrechen.

Gottlose aber sind vom Satan verblendet.

Gar ein anders ist es/ wenn Johannes saget: **er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet/** Cap. I. v. 26. Denn dieses ist es/ was Paulus saget: (2. Cor. IV. v. 3. 4.) **Ist unser Evangelium verdeckt/ so ists in denen/ die verloren werden/ verdeckt/ bey welchen der GOTT dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi/ welcher ist das Ebenbild GOttes.** Von diesen wird dann nicht gesaget/ daß ihnen die Augen gehalten werden/ sondern daß sie blind sind/ und der GOtt dieser Welt ihre **Sinnen verblendet hat.** Dieser ists/ welcher ihnen ihre Augen fest genug zudrücket/ daß sie den nicht sehen (wol auch nicht glauben) der nahe genug bey ihnen ist/ und mit ihnen wandelt/ ja sein Werck in ihnen hat/ nemlich den **Fürsten der Finsterniß.** Er treibet ihre Hertzen an zur Wohllust/ zum Hoffart/ zum Geitz/ zur Ungerechtigkeit/ und zu andern Sünden und Lastern; aber sie bilden sich das nimmer ein/ daß es der Satan sey/ der sie hierzu antreibe; sondern sehens wol gar für ein gut und zuläßig/ oder wenigstens für ein gering und verantwortlich Ding an/ deßwegen GOtt nicht mit ihnen zürne/ oder es ihnen doch leicht vergeben werde. Gewiß ist es/ solten den Menschen mannichmal ihre Augen geöffnet werden/ daß sie sehen möchten/ was für eine Gesellschafft um sie sey/ sie würden gewahr werden/ daß sie wol eine grössere Menge Teufel um sie hätten/ als dort heilige Engel um den Elisa waren. Darum urtheile niemand nach seinem blossen Gefühl und Empfindung/ sondern urtheile sich selbst nach dem Worte GOttes/ und halte mit Aufrichtigkeit seinen Zustand dagegen/ so mag er gewiß seyn/ wer um und mit ihm sey.

Was redet nun aber der getreue Heiland zu seinen Jüngern/ welchen er sich so verborgen hält? **Er sprach zu ihnen/** heisset es/ **was sind das für Reden/ die ihr zwischen euch handelt auf dem Wege/ und seyd traurig?** Nach zweyerley Dingen fraget er (1) **Was sie für Reden führen?** (2) **Warum sie traurig sind?** Mercke dieses/ lieber Mensch/ Christus mercket auf ihre Worte/ und auf ihr Hertz. Auf ihre **Worte/** wenn er spricht: **Was sind das für Reden?** Auf ihr **Hertz: Warum seyd ihr so traurig?**

Christus mercket genau auf unsere Worte und auf unser Hertz.

So spricht David in CXXXIX. Psalm: **HErr du erforschest mich und kennest mich/ ** Du verstehest meine Gedancken von ferne ** Du siehest alle meine Wege: Denn sihe/ es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du/ HErr/ nicht alles wissest.** Bedencke beydes wohl. Denn glaubest

best du/ daß er auf deine Reden mercket/ und selbst gesaget hat: **Ich sage euch/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am jüngsten Gericht/ von einem ieden unnützen Wort/ das sie geredet haben: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden/ und aus deinen Worten wirst du verdammet werden;** (Matth. XII. 36. 37.) So wird dich das Aufmercken JEsu selbst lehren/ auf deine Rede acht zu haben/ und nichts zu reden/ dessen du dich vor ihm schämen dürffest. Wie genau JEsus auf unsere Worte mercket/ sehen wir aus dem/ was Marcus Cap. IX. 33. 34. erzehlet. Denn da fragte JEsus: **Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege?** (wie wuste ers/ da sie doch meyneten/ alleine gewesen zu seyn?) **Sie aber schwiegen/** (aus Scham) **denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt/ welcher der grösseste wäre.** Das lasset uns zur Warnung dienen/ und hinfort **bedächtlich seyn in unsern Worten/** damit wir uns nicht dermaleins auch schämen müssen/ wenn er uns unserer geführten Reden halber zur Rede stellen wird. Aber last uns auch dieses mercken/ daß er nicht allein auf unsere Worte mercket/ sondern auch auf unser **Hertz.** Wenn unser Hertz nicht im rechten Zustande ist/ wie mögen ihm die Worte gefallen/ wenn sie auch gleich äusserlich wohl klingen? Denn er urtheilet die Worte nach dem Hertzen.

Doch dienets wahrhafftigen Kindern GOttes nicht zum Schrecken/ sondern zum grossen **Trost/** daß unser Heiland auf das Hertz mercket. Denn/ fraget er nicht seine Jünger/ als eine mitleidige Mutter? **Warum seyd ihr so traurig?** Es ist dieses das rechte eigentliche Werck unsers Heilandes/ daß er die Traurigen tröste; **die mühselig und beladen sind/ erquicke;** die Gedemüthigten aufrichte/ und die zerschlagenen Hertzen heile. Wie ein grosses ist es denn/ daß eine iede Seele gewiß seyn kan/ wenn ihre Traurigkeit und Bekümmerniß auf ihre/ oder des Nechsten Heil und Wohlfarth/ und auf GOttes Ehre gerichtet ist/ daß da Christus aufmercke/ und sein recht eigenes Werck an ihr verrichten wolle: welches er auch wahrhafftig verrichten wird/ so die Seele sich anders diesem Artzt anvertrauen will. Und warum wolte sie sich ihm nicht vertrauen/ er forschet ja nicht nach dem Grund ihrer Traurigkeit/ damit er sie noch mehr schrecke/ und vollends in Verzweifelung stürtze; sondern er will/ die Seele soll nur selbst des Grundes und der Ursachen ihrer Traurigkeit recht versichert seyn/ daß solche nicht fleischlich oder irdisch sey (denn so wäre sie seines Trostes unfähig;) hat es aber damit seine Richtigkeit/ so ist er bereit sein Amt an ihr zu verrichten/ welches ist **zu trösten alle Traurigen/** (mercket es wohl/ alle/ keinen ausgenommen.)

welches Kindern GOttes tröstlich/

Aber mercket auch dieses/ daß Christus weiß/ ob wahre Traurigkeit im

andere aber

Her-

von der Heucheley abschrecket.

Hertzen ist oder nicht. Ists nicht eine unverantwortliche Heucheley/ so man einmal nach dem andern in der Beicht-Formul saget: **Meine Sünden sind mir leid/ und reuen mich sehr**; wann doch des Hertzens Grund von solcher Reue nie etwas erfahren/ oder solche doch so gar nicht recht ans Hertze gehet/ daß man nicht lange nach solcher Beicht sich wieder in die vorigen Sünden muthwillig hinein begiebet/ oder doch nicht die Gelegenheit dazu vermeidet. Ach lasset es uns auf alle Weise und in allen Dingen feste behalten/ daß Christus auf das Hertze mercket!

Warum JEsus sich offt gegen die Seinigen fremde stellet.

Unserm Heilande antwortet Cleophas auf seine Frage: **Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem/ der nicht wisse/ was in diesen Tagen drinnen geschehen ist?** Es ist Wunder/ will er sagen/ daß du uns darum frageſt? Es ist ja bekannt genug/ was sie für einen Mann zu Jerusalem getödtet haben. Hat nicht Himmel und Erden davon gezeuget? Wie ist es denn möglich/ daß ein Mensch in Jerusalem nichts davon wissen könne/ er sey so fremde/ als er auch immer wolle? Der liebe Heiland aber hält sich noch immer/ als wüste er nichts/ und fraget dannenhero: **Welches denn?** Was ist es doch? So pfleget ers zu machen/ wo ers am besten meynet. Daß es scheinen muß/ als sey ihm unser Weg verborgen/ und unser Recht gehe vor ihm über. Aber sehet/ was hatte es hier vor einen Zweck/ daß er sich so gar fremde gegen die Jünger stellete? War nicht dieses die Ursache/ daß er ihr gantzes Hertz gleichsam heraus locken/ und dessen Beschaffenheit ihnen selbst offenbaren möchte; damit er sie nemlich nachgehends desto kräfftiger unterrichten/ trösten und erqvicken könte? Darum sollen wirs uns auch nicht befremden lassen/ wenn uns Christus so ferne tritt/ zur Stunde der Anfechtung/ daß es uns auch fürkömmt/ als wüsten alle Menschen besser um unsere Noth/ als er selbst. Es ist alles darauf angesehen/ daß der Grund unsers Hertzens recht vor ihm ausgeschüttet/ und sodann seine Hülffe recht angenehm und wunderbar werde. So lasset uns denn inzwischen/ wenn wir dergleichen Stündlein erfahren solten/ nur mit Hiob sagen: **Ob du gleich solches in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch/ daß du es gedenckest.** Hiob X. 13.

Auf die Frage des HErrn JEsu antworteten die Jünger: **Das von JESU von Nazareth/ welcher war ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volck; Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes/ und gecreutziget. Wir aber hoffeten/ er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag/ daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern/ die sind**

frühe

frühe bey dem Grabe gewesen: haben seinen Leib nicht funden/ kommen und sagen: sie haben ein Gesicht der Engel gesehen/ welche sagen/ er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe/ und fundens also/ wie die Weiber sagten/ aber ihn funden sie nicht. Dieses suchte unser Heiland durch seine Frage/ daß er also den innersten Grund ihres Hertzens heraus locken möchte; Nicht als ob er denselbigen nicht vorhin gewust hätte/ als welcher ihm besser bekant war/ als denen Jüngern selbst; sondern/ damit sie dergestalt in der einfältigen Ausschüttung ihres Hertzens eine Erleichterung ihrer Traurigkeit erlangeten/ und er sie desto kräfftiger nicht allein von der Schwachheit ihres Glaubens überzeugen/ sondern auch ihre Hertzen aufrichten und stärcken könte. Die Schrifft bleibet hier bey ihrer gewöhnlichen Kürtze/ und lässet uns nachdencken / mit was vor Bewegung des Hertzens/ wegen der Erinnerung alles dessen/ was sie selbst von CHristo gesehen und erkant hatten/ und wegen der Furcht und Hoffnung/ zwischen welchen sie geschwebet/ alle diese Worte von ihnen ausgesprochen worden; Und wie sanfftmüthig und holdseelig unser theurer Heyland ihnen zugehöret/ da sie so redlich gegen ihn ausgebeichtet/ und neben dem/ daß sie ihre Kleingläubigkeit zu erkennen gegeben/ doch auch ein gut Bekänntniß abgeleget/ wie sie sich dessen im geringsten nicht theilhafftig macheten / was die Hohenpriester und das Volck an ihm/ gleich als einem Ubelthäter/ ausgeübet. Hie spielete die Weißheit auf gleiche Weise mit ihren Kindern/ wie dorten/ da **Joseph mit seinen Brüdern** als ein Unbekannter umging/ und alles von ihnen erkundigte/ was ihm so gut als ihnen selbst bekannt war; Ja auch das gleichsam heraus hohlete/ was sie bishero nicht zu Hertzen genommen/ und wol aus dem Sinn geschlagen hatten; Wobey doch Joseph voll brünstiger Liebe war/ und voll innigen Verlangens/ sich seinen Brüdern zu offenbaren.

JEsus locket den Grund des Hertzens heraus.

als wie Joseph mit seinen Brüdern Gen. 42/7. sqq.

Wann du nun auch/ lieber Mensch/ unter der Handleitung GOttes in diesen Proceß gestellet wirst/ da sich CHristus für dir verbirget/ welches vornehmlich zu der Zeit geschiehet/ da du inniglich traurig und betrübet bist um deßwillen/ daß du die Krafft seines göttlichen Lebens nicht in dir empfindest; So hast du hieraus zu lernen/ was dir zu thun obliege. Denn das ist es/ was der LXII. Psalm (v. 9.) erfordert: **Schüttet euer Hertz vor ihm aus/ lieben Leute.** Und dieses thue mit aller Aufrichtigkeit deiner Seelen. Denn er siehet vorhin wohl/ woran dirs fehlet. Führe dir selbst zu Gemüthe die vorige Gnade und Barmhertzigkeit/ so du in seiner Gemeinschafft genossen; erinnere dich seines Creutzes/ und versencke dich in die Gemeinschafft seiner Leiden. Nimm zu Hülffe alle Worte der Verheissung/ welche dir in dieser Stunde der Prüffung/ gewiß nicht von ungefehr/ zu Gesichte kom-

das Hertz ist heraus zu schütten.

men/ oder von andern vorgesaget werden. Und solte dich gleich zu solcher Zeit dasjenige erschrecken/ worüber du dich billig erfreuen solltest/ und dasjenige dich noch so vielmehr niederschlagen/ wodurch dich andere aufzurichten vermeynen/ so laß dich das nicht irren. Denn so ging es denen Jüngern auch/ welche dem HErrn bekannten/ daß sie die Weiber erschreckt hätten/ die ihnen doch die aller freudenreichste Bothschafft gebracht hatten. Aber das laß allewege dein vornehmstes seyn/ daß du/ nach dem Rath des jetzt gedachten LXII. Psalms **vor ihm** (mehr als vor allen Menschen) **dein Hertz** (und alles was darinnen ist/ wie ein Gefäß bis auf das letzte Tröpflein) **ausschüttest**/ und alles/ was dich drücket und qvälet/ so gut du kanst/ in Einfältigkeit vor ihm darlegest/ und seiner Hülffe in Gedult erwartest.

das Hertz ist vor GOtt auszuschütten

Was antwortet aber die Weißheit? **O ihr Thoren und träges Hertzens/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredt haben; Muste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?** Wie? Ist dieses der süsse Umgang JEsu mit seinen Gläubigen? Scheinets doch/ als sey in der gantzen Welt kein härterer Mann als er. Aber das ist es/ was Sirach von der Weißheit schreibet Cap. IV, 18. 19. 20. 21. **Ob die Weißheit zum ersten sich anderst gegen ihm** (dem Menschen/ der sie ohne Falsch suchet) **stellet/ und macht ihm angst und bange/ und prüfet ihn mit ihrer Ruthen/ und versucht ihn mit ihrer Züchtigung/ bis sie befindet/ daß er ohne Falsch sey; so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege/ und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß.** Ein solcher guter und verständiger Artzt ist unser Heiland/ daß er keine faule Wunden nur äusserlich zuheilet/ wodurch der Schade immer gefährlicher werden würde; sondern daß er dieselbe erst wol ausdrucket/ saubert und reiniget/ und sie also aus dem Grunde heilet. Seine Bestraffungen schlagen **nicht neue Wunden/ sondern sie entdecken nur die Gefahr der alten Wunden** und die Unreinigkeit/ so darinnen stecket. Hoch vonnöthen ist es/ daß man da unsern Heiland (und die/ so durch seinen Geist und in seinem Namen mit uns reden) nicht nach dem äusserlichen Ansehen und Schall der Worte richte/ sondern der Weißheit recht ins Hertze sehe/ deren Wesen auch mitten in ihren Bestraffungen sich nicht von der Liebe abwendet. Zu solcher Stunde muß die Seele sagen: **Der Gerechte schlage mich freundlich/ und straffe mich/ das wird mir sowol thun/ als ein Balsam auf meinem Haupte.** (Psal. CXLI. 5.) **Denn er straffet und züchtiget/ er lehret und pfleget/ wie ein Hirte seiner Heerde; Er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen/ und fleißig GOTTES Wort hören.** (Sirach im XVIII. v. 13. 14.) Lernet sich der Mensch hierein schicken/ so erfähret er in der That/ was Salomo schreibet

Christus ist ein verständiger Artzt.

heilsame Bestraffungen der Weißheit

(Cap.

(Cap. XXVII. 6. 7.) Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut/ aber das Küssen des Hassers ist ein Gewäsche. Eine volle Seele zutritt wol Honigseim (des Evangelischen Trostes) aber einer hungrigen Seele ist alles bittere (der hart lautenden Bestraffungen) süsse. Sihe doch/ wie die Weißheit in zweyen Worten zugleich bestrafft/ was zu bestraffen ist/ und zugleich lehret/ wie aus aller Noth/ und aus aller Gefahr zu entrinnen sey. Sie straffet die Thorheit und Trägheit des Hertzens/ zu gläuben dem Worte GOTTES; und lehret demnach/ daß GOTTES Wege allesamt voll Güte und Treue sind/ und nichts unrichtiges noch schädliches sich darinnen befindet; Der Mensch habe nur die Thorheit und Trägheit seines Hertzens anzuklagen/ und bedürffe nichts als dem Worte GOttes einfältiglich zu gläuben/ und ihme die Wege GOttes in solchem Glauben gefallen zu lassen; So werde alle Anfechtung/ wie groß und mächtig sie auch geschienen/ von sich selbst verschwinden. Wie weit irren dann diejenigen/ welche so zärtlich sind/ daß sie keine Bestraffungen anhören/ sondern nur mit lauter süssen Worten wollen tractiret seyn/ uneingedenck der Worte Salomonis (Spr. XII. v. 1.) **Wer sich gern läst straffen/ der wird klug werden/ wer aber ungestrafft sein will/ der bleibet ein Narr.** Dieser Lection hat sich nicht allein die Welt anzunehmen (als welche auch aus der zum allerbesten gemeynten Bestraffung ihrer Lehrer zu schliessen pfleget/ daß solche Bestraffung aus lauter Haß und Affecten herrühre;) sondern auch diejenigen/ welche etwa in ihrem Christenthum einen grössern Ernst zu beweisen gedencken. Gewiß/ sie haben Ursache/ das süsse Evangelische Hertz/ welches der HErr ihren Hirten und Vätern verliehen/ dergestalt zu erkennen/ daß sie an ihnen um deßwillen nicht irre werden (wie die **Galater** an **Paulo**) wann sie nöthig finden/ sie zu bestraffen; Ja sie sollen sie um deßwillen desto lieber haben/ dieweil sie ihre Aufrichtigkeit und Treue/ sammt ihrem Eyfer/ ihre Seelen für allem Verderben zu bewahren/ eben darinnen vornemlich erkennen/ daß sie sie nicht unbestrafft hingehen lassen. Die ἐπανόρθωσις oder tägliche **Bestraffung** und Besserung unser selbst ist ein rechtes Hauptstücke unsers Christenthums/ welches täglich und bis ans Ende getrieben werden muß. Daher muß man vor allen dingen lernen (wenn man anders in seinem Christenthum zunehmen will) daß man sey admonitionis patiens, oder alle Erinnerung und Bestraffung/ wenn sie auch gleich nicht aus einem liebreichen Hertzen herrühren sollte) mit Liebe und Danck auf und annehme. Ja gesetzt/ daß man sich nicht gleich schuldig erkennete/ so gewinnet man doch mehr dadurch/ daß man sich bestraffen lässet/ und Danck dafür saget/ als daß man sich mehr/ als es GOttes Ehre und die hohe Noth erfodert/ dagegen entschuldiget und ver-

sind willig anzunehmen/

dabey soll man an denen Predigern nicht irre werden.

die tägliche Bestraffung ist nöthig/

und wie sie anzunehmen.

antwortet. Denn so wird auch nicht in der äusserlichen That gefehlet/ so tragen wir doch den Saamen des Bösen in uns; Daher uns die Bestraffung zum wenigsten als eine heilsame Warnung dienen/ und wenn wir sie begierig annehmen/ für künfftige Fehltritte bewahren kan.

des Hertzens Trägheit/ zu glauben

Unser Heiland aber (und wer in dessen Wahrheit wandelt/ und sich durch seinen Geist regieren lässet) bestraffet niemand ohne Grund und Ursach. Da er hier die Jünger einer **Thorheit** und **Trägheit des Hertzens** beschuldigte/ zeiget er ihnen zugleich/ worinnen solche Thorheit und Trägheit des Hertzens bestehe; Nemlich/ daß sie **alle dem/ das die Propheten geredt hatten/ nicht gläubet haben.** Die Süßigkeit seines Hertzens ist so groß/ daß er in seinem Umgange mit den Gläubigen ihnen alle Ursachen zu klagen hinweg nimmt/ auch über seine Härtigkeit/ indem er ihnen vor Augen leget/ wie wohl sie seine ernstliche Erinnerung verdient. Lasset uns dieses von unserm HErrn und Meister lernen/ daß wir/ wo es noth ist/ Ernst und Freundlichkeit mit einander vermengen/ und bey dem Ernst ja nicht der **Liebe** vergessen/ die **des Gesetzes Erfüllung ist.** Rom XIII. 10.

Ernst und Freundlichkeit ist zu vermischen

Muste nicht/ [sprach er/ sie mit Nachdruck also zu überzeugen] **Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen?** Als spräche er/ wie nachgehends Petrus 1. Ep. I. 10. 11. **Haben nicht alle Propheten gesuchet und geforschet/ die von der zukünfftigen Gnade auf euch geweissaget haben/ auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist CHristi/ der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leiden/ die in CHristo sind/ und die Herrlichkeit darnach?** Muste es denn nicht also seyn? Wie konte der Rathschluß GOttes von eurer Seligkeit anders ausgeführet werden/ als eben auf solche Weise/ wie es GOtt durch den Mund seiner heiligen Propheten hat vorher verkündigen lassen? Hiemit griffe dann CHristus zuerst den Grund an/ in welchem sie musten angegriffen werden/ solten sie anderst von ihrer Seelen-Kranckheit genesen. Denn da bishero ihre Hertzen gleichsam so verstarret waren/ daß sie weder an Mosen noch die Propheten gedachten/ sondern alle deren Weissagungen von CHristo/ entweder nicht von ihnen verstanden/ sondern auf einen fleischlichen und irdischen Sinn gezogen wurden/ oder ihnen gar entfallen waren; so weckete sie CHristus mit grosser Krafft auf einmal aus solchem Schlaffe auf/ und erleuchtete ihre Augen/ daß sie ihre Thorheit erkannten.

Christus weiset seine Jünger auf den Rathschluß GOttes in der H. Schrifft

So pflegets CHristus noch immer mit seinen Gläubigen zu halten. Zur Stunde der Anfechtung/ und der sich dabey befindenden Schwachgläubigkeit dencken sie wol/ sie finden nichts in der heiligen Schrifft/ damit sie sich in ihren Umständen hinlänglich trösten können. Denn so sie in der Hei-

und machet

ligen

ligen Schrifft dieses gewiß und ohne Zweiffel erkenneten / daß GOtt keine andere Wege mit ihnen gienge / als die er in seinem Wort beschrieben / so würden sie sich leicht zufrieden geben. Da kommet ihnen dann CHristus in solcher Finsterniß zu Hülffe / und giebt ihnen zu erkennen / daß ihr Zustand in der Schrifft gegründet sey / und daß es so seyn müsse / nach dem Worte GOttes / um ihres Heils und ewiger Seligkeit willen. Wann dieses die Seele erst durch CHristi Krafft erblicket / so hat sie in der Anfechtung gewonnen. Denn von dem an wird ihr das **Verständniß in der Heiligen Schrifft geöffnet** / daß sie in derselben / als in einem Spiegel / so viele Exempel und Zeugnisse findet / welche sie in ihrer Anfechtung aufrichten / ja dieselbige gar hinweg nehmen können. Da lernet sie recht verstehen / was der LXXIII. Psalm v. 14. 15. 16. 17. saget: **Ich bin geplaget täglich und meine Straffe ist alle Morgen da. Ich hätte auch schier so gesaget / wie sie; aber sihe / damit hätte ich verdammet alle deine Kinder / die je gewesen sind. Ich gedachte ihm nach / daß ichs begreiffen möchte / aber es war mir zu schwer. Bis daß ich gieng in das Heiligthum GOttes / und merckete auf ihr Ende.** Das **Geheimniß des Creutzes** ist die Sache / welche vor aller Vernunfft eine Thorheit ist / und die CHristus selbst als eine göttliche Weißheit im Hertzen verklären muß / so sie im Geist und in der Wahrheit / und zu Beruhigung einer angefochtenen Seele verstanden werden soll.

die Gläubigen in der Anfechtung dadurch ruhig

weil ihnen die Schrifft geöffnet wird.

So führete dann auch CHristus hieselbst seine Jünger in **das Heiligthum GOttes** / und zeigete ihnen / worauf der Geist GOttes in Mose und allen Propheten gewiesen: Denn **er fing an Mose und allen Propheten / und legte ihnen alle Schrifft aus / die von ihm gesaget waren.** Diese Predigt werden die Jünger ihr Lebenlang nicht vergessen haben / und dürffen wir nicht zweiffeln / daß sie nicht sollten diese Auslegungen der Schrifft / welche sie aus dem Munde des HErrn selbst geschöpffet / auch nach der Ausgiessung des Heil. Geistes in ihren Briefen wiederholet / und sich selbst unter einander damit kräfftig gestärcket haben. Daher es als eine grosse Wohlthat zu rechnen / daß solche göttliche Auslegung der Schrifft durch die Geschichte der Apostel / und durch deren Sendschreiben / wenigstens ihrem Haupt-Grunde nach / auf uns kommen ist.

Christi Auslegung der Schrifft ist eine grosse Wolthat

Wie groß aber diese Wohlthat ist / so darff doch niemand gedencken / als habe CHristus um deswillen aufgehöret / selbst die Schrifft in den Hertzen seiner Gläubigen zu verklären. Nein: So wenig sein Umgang mit seinen Gläubigen aufgehöret / und so wahrhafftig er durch den Glauben in ihren Hertzen wohnet und sich im Geist mit ihnen vereiniget / so wenig unterlässet der HErr eine reichere Erkänntniß sein selbst in einer jeden Gnaden-hungeri-

welche noch heutiges Tages geschicht

gen Seelen auszubreiten / und so wahrhafftig bricht er noch die sieben Siegel auf / damit Moses und die Propheten versiegelt sind / daß die Seele gleichsam mit offenen Augen den Sinn des Geistes erkennen / und zu ihrer völligen Uberzeugung gewahr werden möge / wie alle Schrifft gleichsam mit Blute des Lammes geschrieben sey. Und dieses ist ein rechtes Hauptstück des süssen Umgangs JEsu mit seinen Gläubigen / da er in dem Worte stets mit ihnen umgehet / und wann sie es lesen und betrachten / ihr Hertz nur auf ihn gerichtet ist / und mit Trost und Freuden erfüllet werden / wann sie in einer Weissagung in einem Vorbilde / im Gesetze GOttes / ja in allen Geschichten Altes Testaments CHristum ihren einig geliebten / als das Ziel und Ende / worauf alles gehet / erblicken / und dergestalt in die Erkäntniß seiner Erniedrigung immer tieffer eindringen.

Hauptstück des süssen Umgangs JEsu.

O daß unser aller Hertzen mit Lust und Liebe zum Worte GOTTes möchten angefüllet werden / damit wir uns nicht selbst des Seelen-erquickenden Umganges mit dem HErrn JEsu beraubeten; wie solches gar leichtlich geschiehet / wann wir meynen in diesem oder jenem Buch etwas zu finden / dadurch unserer Seele noch besser möge gerathen werden / als durch die Betrachtung der H. Schrifft.

Erweckung zur Liebe der H. Schrifft

Und sie kamen nahe zu dem Flecken / da sie hingiengen; Heisset es ferner im Texte: so ward der Weg vollendet / daß sie dem Flecken nahe kamen / da sie hingiengen / und selbst nicht wusten / wie ihnen die Zeit vergangen. Dann wie ist es möglich / daß einer Seelen die Zeit lang werde / wann sie mit aller ihrer Begierde im Worte CHristi verwickelt / und in seiner Liebe gleichsam verstricket ist? Darum wird auch die unendliche Ewigkeit den Auserwählten nicht langweilig seyn / weil sie stets **bey dem HERRN seyn werden** / bey welchem kein Verdruß seyn kan. Liebe Menschen / warum wollen wir uns dann länger mit unsern Sinnen bey demjenigen aufhalten / und einen Zeitvertreib suchen in dem / welches uns so leicht einen Verdruß erwecket? Lasset uns hinfort an dem jenigen unsere einige Lust haben / der so grosse Lust hat bey uns zu seyn / und dann allezeit bey uns ist / wann wir in seiner Liebe bleiben.

wem die Zeit nicht lang wird.

Und er stellet sich / als wölte er förder gehen. O daß uns möchten unsere Augen aufgethan werden / die grosse Holdseligkeit unsers besten Freundes zu erkennen / der so lieblich mit den Seinigen spielet! Nun hatte er ihre Hertzen aufgewecket / in seiner Liebe erwärmet / daß sie brandten für Liebe gegen den / von welchem Moses und alle Propheten geschrieben / ob sie wol noch nicht wusten / daß er es selbst war / der mit ihnen redete / dieweil ihre Augen noch gehalten wurden. Nun hatten sie kaum mit Verwunderung gehöret / was

Holdseligkeit Christi.

sie

sie für einen trefflichen Reise-Geferten bekommen/ von welchen sie in so kurtzer Zeit mehr gelernet/ als sie vorhin ihr Lebenlang erkannt hatten. Und sihe/ da sie selbst noch nicht wissen/ wie ihnen geschehen/ **da stellet er sich/ als wollte er förder gehen.**

In die Weise Christi soll man sich schicken.

Lasset uns wol und mit allem Fleiß hierauf acht haben/ daß wir daraus lernen/ wie wir uns in die Weise Christi recht schicken sollen. Denn dieses Stellen desjenigen/ der die Liebe und Wahrheit selbst ist/ recht erkennen/ und sich recht darein schicken/ ist ein grosses Stück der wahren Weißheit. Ist es dir anderst ein wahrer Ernst/ und suchest du vom Grunde des Hertzens ein wahrer Jünger (oder Jüngerin) des HErrn JEsu zu seyn/ so laß dichs nicht irren/ er stelle sich/ wie er wolle. Er bleibet immer eben derselbe/ nemlich voll Güte und Treue. Daß er sich aber verstellet/ ist um deinetwillen nöthig. Denn gleichwie man ein Feuer nicht auslöschen/ sondern heller brennend machen will/ wenn man hinein bläset: Also will Christus das Feuer seiner Liebe in dir nur zu einer helleren Flamme bringen/ wann es scheinet/ als wolle er sich von deiner Begierde nicht halten lassen/ ja als sey er vielmehr deinem Verlangen entgegen. Bediene dich wol solches Augenblicks/ denn es ist ein grosser Segen in solcher holdseligen Verstellung Christi/ so du dich nur also vom Geiste GOttes regieren lässest/ wie du Jünger. Denn sie nöthigten ihn/ und sprachen: **Bleibe bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget.** Sihe/ das **Verstellen** ist der Weißheit Spiel/ aber das **Nöthigen** ist das Spiel ihrer wahren Kinder. **Nöthigen** ist nichts anders als einen dergestalt bitten/ und ihm so viel Gründe und Ursachen vorstellen/ ja dergestalt mit Bitten und Flehen anhalten/ daß der andere nothwendig unserer Bitte Raum geben/ seinen vorhin gefasseten Vorsatz ändern und sich nach uns richten müsse. Also nöthigten die Jünger in grosser Einfältigkeit den HErrn/ und wusten selbst nicht/ wie wohl und weißlich sie hierinnen handelten/ und wie lauterlich sie dißfalls einer höheren Krafft/ die verborgentlich sie regierte/ Raum gaben. Denn Christus stellet sich zwar/ als wolle er förder gehen/ aber er behält die Seele in seinen süssen Liebes-Seilen/ darinnen sie dergestalt umfangen ist/ daß sie sich gedrungen findet/ ihn feste zu halten/ und nicht zu lassen. Auf gleiche Weise spielete die Weißheit mit dem Jacob 1. B. Mos. XXXII. als er mit dem Engel rang/ welcher war der HErr vom Himmel/ und dieser ihn bat/ daß er ihn lassen wollte: Jacob aber sprach: **Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann.** Ach mercke es/ o Seele/ wer du auch bist; JEsus kan dich nicht verlassen/ so lange du mit deiner Liebe und Begierde nicht von ihme absetzest. Nöthige ihn nur mit rechtem Ernst: In diesem Kampff wirst du überwinden/ und dein Heiland wird dir in diesem Kampff das Überwindungs-Kräntzlein gerne gönnen. Suche nur hervor die Ursachen/ die du finden

warum sich Christus verstellet

Was nöthigen heisset

wie JEsus recht zu nöthigen

finden kanst/ ihn zu bewegen. Wenn sie auch gleich nach der äusserlichen Vernunfft nicht zum Ziel treffen/ so wird er sie doch gerne gelten lassen/ wenn dein Hertz nur redlich in der Liebe ist. Die Jünger schützen den einbrechenden Abend vor/ der den Auferstandenen JEsum wol nicht hätte halten mögen; Aber er disputirte nicht mit ihnen über die Ursache/ sondern sahe auf die Einfalt ihres Hertzens. Denn der Text spricht: **Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. So vermag das Gebet des Gerechten viel/ wenn es nur ernstlich ist/** Jac. V, v. 16. Hier gehet der süsse Umgang mit JEsu erst recht an. Denn das ist der Segen/ der in der Nöthigung lieget. Es meynet die Seele/ wann sie etwa in äusserlicher Empfindung der Sinnen/ einigen süssen Geschmacks/ durch Betrachtung des Worts GOttes theilhafftig worden ist/ und solche empfindliche Süßigkeit von ihr genommen wird/ der HErr JEsus wolle selbst von ihr gehen; Wann sie aber sich des empfindlichen Geschmacks äussert/ und in das rechte Wesen/ das ist JEsum selbst/ eindringet; so kommet sie gleichsam von dem Aeussern ins Innere/ vom Vergänglichen/ das nicht bleiben kan/ ins Unvergängliche/ welches bey ihr bleibet. Und da verlieret sie dann nichts von dem süssen Umgang/ daß sie vielmehr desselbigen erst recht geniesset.

wenn der süsse Umgang recht angehet

Und es geschach/ sagt der Text/ **da er mit ihnen zu Tische saß/ nahm er das Brod/ danckete/ brachs und gabs ihnen.** Was für Stärckung des Glaubens die Jünger daraus empfangen/ daß sie einen so hohen und edlen Gast gehabt/ den auferstandenen JEsum/ mögen wir daraus lernen/ daß sie nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes/ und in der Verwaltung ihres Apostel-Amts/ auch zu anderer Stärckung sich darauf beruffen/ wie wir aus Ap. Gesch. Cap. X. gehöret haben. Wir aber sollen daraus/ zu unserem gegenwärtigen Zweck/ den süssen Umgang des HErrn JEsu mit seinen Gläubigen verstehen lernen. Denn das ist es/ was er selbst saget Offenb. Joh. III, 20. **Sihe/ ich stehe vor der Thür/ und klopffe an; so iemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir.** So gehets von Stuffen zu Stuffen in dem Umgange des HErrn JESU mit seinen Gläubigen. Erst war er ein Fremder/ erst straffte er sie und schalt ihren Unglauben/ erst half er ihnen aus ihrem grossen Unverstande/ und unterrichtet sie vom rechten Verstande der heiligen Schrifft; erst stellete er sich/ als wolte er keine weitere Liebe an ihnen beweisen/ als die/ daß er sie zum bessern Erkänntniß gebracht; aber nun gehet er gar zu ihnen hinein/ machet sich bekannter mit ihnen/ und da sie meynen/ er sey ihr Gast/ da wird er selbst der Wirth/ nimmt das Brod/ segnet es/ brichts und giebts ihnen. Dieses alles hat unser Hei-

und wie solcher recht zu verstehen

land

land gethan/ auf daß wir ihn recht mögen erkennen lernen/ und gewiß seyn können/ daß die/ so ihn aufrichtig lieben/ in der That erfahren/ was im hohen Lied Salomonis von ihm gesungen wird Cap. V. v. 1. 2. **Mein Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte. Ich komme/ meine Schwester/ liebe Braut/ in meinen Garten/ ich habe meine Myrrhen samt meinen Würtzen abgebrochen/ ich habe meines Seims samt meinem Honig gessen/ ich habe meines Weins samt meiner Milch getruncken.** O HErr JEsu/ wie fremd ist uns dieses dein geistliches Abendmahl! Ach vereinige dich näher mit uns selbst/ und uns mit dir/ auf daß wir schmecken/ daß du freundlich seyst. Ps. 34/9.

Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkenneten ihn; spricht der Text selber. Vorhin hatte er ihnen das Verständniß geöffnet/ daß sie verstunden/ was von ihm geredet war; aber nun öffnet er ihnen die Augen/ daß sie ihn selbst erkenneten. Lasset uns diese Stuffen der heilsamen Erkänntniß wohl mercken/ damit wir das Aeussere vom Innern/ den Vorhoff vom Heiligen/ das Heilige vom Allerheiligsten recht unterscheiden lernen/ und selbst von einer Klarheit zur andern geführet werden/ nach dem Wort des HERRN. HErr JESU/ öffne du uns unsere Augen/ daß wir dich erkennen mögen! **Denn dich erkennen ist das ewige Leben.** Welche plötzliche und welche grosse Veränderung war das bey den Jüngern des HErrn/ aber da es nun scheinet/ daß der süsse Umgang mit dem HErrn JEsu nun auf seinen rechten eigentlichen Grad kömmet/ nemlich daß er nicht allein die Seinen kennet/ sondern auch von den Seinen erkannt wird: da heist es: Stuffen der heilsamen Erkänntniß. Joh. 17/3.

Und er verschwand vor ihnen. War sein Stellen/ als wolte er förder gehen/ voll Geheimniß; so ist gewiß dieses sein **Verschwinden** nicht weniger grosses Nachdenckens werth. Denn auch dadurch wird bedeutet das liebliche Spiel der Weißheit mit ihren Kindern/ davon auch das hohe Lied Salomonis zu sagen weiß/ wann sie die Braut einführet/ wie sie mit Schmertzen und Klagen ihren Bräutigam vermisset. Er hat ja den Seinen einen vollkommenen Trost gegeben/ als er sagt Matth. XXVIII. 20. **Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ bis an der Welt Ende;** aber dieses seines Trostes wird in der Stunde nicht gedacht/ wann die Seele/ durch dieses sein Verschwinden in neue Anfechtung gesetzet wird. Er ist wol unveränderlich/ und ist kein Wechsel des Lichts und Finsterniß bey ihm; aber seine Gläubigen müssen diese Art seines Creutz-Reiches lernen/ und/ nach ihrer Empfindung/ diesen Wechsel erfahren/ daß der Bräutigam nun bey ihnen ist/ und bald wieder von ihnen genommen wird. Doch entziehet er sich ihnen nicht gantz und gar/ sondern lässet nur auf eine Zeit lang den Trost seiner Gegenwart verbor- das Verschwinden Christi ist nachdencklich

gen seyn. Denn das folgende lehret/ daß er bald wieder mitten unter sie getreten/ und seinen Frieden ihnen verkündiget.

Christus machet das Hertz feurig durch sein Wort und Licht

Inzwischen sprachen sie unter einander: **Brannte nicht unser Hertz in uns/ da er mit uns redete auf dem Wege/ als er uns die Schrifft öffnete?** Sie wolten sagen: Wir könnens nicht ausdrücken/ wie unsere Hertzen beschaffen gewesen/ da der Mann mit uns redete. Wir hättens billich mercken sollen/ daß ers wäre/ denn er hat solche Worte mit uns geredet auf dem Wege/ die uns nicht allein in unsere Ohren gefallen/ sondern die unser gantzes Hertz in Feuer und Flamme gesetzet haben; so hätten wirs ja billich daran sollen innen werden/ daß ers wäre; Es hätte ja kein Mensch so mit uns reden können; hätten wir nur acht auf ihn gegeben. Ach sihe/ so gehets dem Menschen/ wenn ihm düncket/ er sey jetzt der empfundenen Krafft beraubet/ da erinnert er sich dann erst/ kömmt gleichsam zu sich selbst/ und spricht: Wie war doch damals meinem Hertzen/ als wenn es von lauter Feuer brennete/ wenn ich da von GOttes Wort hörete und lase/ wie war doch da mein Hertz so entzündet? Ja lieber Mensch laß dich das nicht befremden/ sondern wisse/ daß es dem lieben Heilande also gefället/ auf eine Zeitlang dich der Empfindung seines Trostes mangeln zu lassen/ daß er dich möge demüthigen/ damit du erkennest/ es sey seine Gnade/ und daß du nicht solt an solchen süssen Bewegungen hangen.

Sie aber/ spricht der Text/ **stunden auf zu derselbigen Stunde/ kehreten wieder nach Jerusalem/ und funden die Eilffe versammlet/ und die bey ihnen waren/ welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden und Simoni erschienen/ und sie erzähleten ihnen/ was auf dem Wege geschehen war/ und wie er von ihnen erkannt wäre an dem/ da er das Brodt brach.** Da sehen wir/ wie diese süsse und liebreiche Gemeinschafft endlich abgelauffen sey/ und wozu sie gedienet; nemlich daß sein Leben und seine Auferstehung verkündiget würde in der Gemeine. Sie hatten so viel Feuer und Flammen in ihren Hertzen/ daß sie nicht konten in Emmahus bleiben/ obs gleich die finstere Nacht war; sondern sie stunden auf von der Mahlzeit/ und giengen in der Nacht wieder nach Jerusalem/ fürchteten sich nun gantz und gar nichts mehr/ sondern sie lieffen/ was sie lauffen kunten/ einer suchte dem andern vorzukommen/ und einer suchte eher als der andere bey denen eilff Jüngern zu seyn in der Stadt Jerusalem. Da sie nun hinkamen/ und in das Gemach zu den Jüngern traten/ wurden sie von ihnen empfangen mit diesen Worten: **Der HERR ist wahrhafftig auferstanden.** Dessen waren sich nun diese beyden Jünger nicht vermuthend/ daß sie das von den Eilffen hören wolten; sondern sie dachten/ sie woltens jenen

worin die süsse Gemeinschafft Christi dienet

am

am ehesten verkündigen; so musten sie es von ihnen zuerst hören. Doch musten jene wiederum bekräfftiget werden durch diese/ denn sie sagten: Nun ja/ wir habens auch gesehen/ es ist wahr/ er ist bey uns gewesen unter wegens/ er hat uns die Schrifft ausgeleget/ er hat uns geöffnet Mosen und die Propheten/ er hat uns unser Hertz recht brennend gemacht/ er hat das Brodt mit uns gebrochen. Sihe. welche Freude/ welche Befestigung ist da gewesen?

Gläubige Seelen stärcken einander

Und so gehets denn auch gewiß/ wo solche Seelen zusammen kommen/ welche mit JEsu sich vertrauet haben. Da weiß der eine diß gute/ der andere jenes/ da stärcket einer den andern/ und zündet eine Seele gleichsam die andere an. Also liebreich ist es umzugehen mit der Gemeine der Heiligen: Hingegen aber/ wenn man unter die Kinder der Welt kommet/ dieselben wissen kein Wort von dem HERRN JESU/ ohne was sie von hören sagen haben/ und was sie etwa aus den Büchern gelesen; wiewol sie auch sich dessen schämen/ und gedencken/ es sey eine Sache/ die denen Pfarrherrn allein angehet/ daß sie vom HErrn JEsu müssen reden/ das stünde ihnen nicht an. Die reden nur/ was etwa neues vorgangen/ nur Zeitungen/ und was hier und da paßiret und vorgehet; von ihren weltlichen Geschäfften; dahero bleibet denn das Hertz in der Liebe Christi gantz kalt und todt. Aber in der Gemeinde der Heiligen/ sihe/ da wird die Krafft/ da wird die Liebe unsers HERRN JEsu erkannt/ da saget der eine: **der HErr ist auferstanden**: und der andere: **Er ist wahrhafftig auferstanden**/ und so und so habe ich an meiner Seelen die Krafft seiner Auferstehung erfahren.

wovon Welt-Kinder mit einander reden

Schluß-Gebet.

O Du ewiger und lebendiger Heiland/ wir preisen dich dann/ wie wir schuldig sind/ daß du uns nun zu diesem mal deinen süssen Umgang mit denen Menschen-Kindern/ und insonderheit mit denen/ welche an dich gläuben/ hast vorstellen lassen. O! daß nur niemand unter uns seyn möchte/ der noch entfremdet wäre von deiner so seligen und Trost-vollen Gemeinschafft! Nun ist ja bey dem elenden Zustande/ der sich allenthalben befindet/ wol zu besorgen/ daß vielen/ ja wol leider! den allermeisten es als ein Mährlein vorkommen dürffte/ so man ihnen von dieser deiner Freundlichkeit und Menschen-Liebe vorprediget. Denn wer sich von dir/ dem Gerechten/ nicht will straffen lassen in der Thorheit und Trägheit seines Hertzens/ wie mag derselbige erleuchtet werden/ dein freundliches Hertz zu erkennen/ da er die Thorheit und Trägheit seines

eigenen Hertzens durchaus nicht erkennen will? Ach demüthige uns treulich/ du unendliche Liebe/ auf daß wir solcher hohen Gnade gewürdiget werden/ daß du ansehest die Niedrigket deiner Knechte und Mägde/ welche sich mit wahrhafftigen Buß-Thränen zu deinen Füssen legen; Daß du tröstest und aufrichtest unsern zerschlagenen Geist/ und gebest uns deine göttliche Krafft/ damit wir dir huldigen/ als unserm Könige. Ja schencke uns von oben den Geist der Kindschafft/ und sencke ihn in das innerste unsers Geistes/ damit wir dich in der Wahrheit unsern Bruder und Immanuel nennen/ gleichwie du dich nicht schämest/ dich unsern Bruder zu nennen/ um ein völliges Vertrauen zu deiner grossen Freundlichkeit in unsern Hertzen zu erwecken. HERR JESU/ lehre uns das Geheimniß des Reichs GOttes durch deinen Geist/ auf daß wir uns nicht ärgern an dir/ wenn du uns nach deinem Rath einführest in die Gemeinschafft des Creutzes. Oeffne uns das Verständniß/ daß wir die Schrifft recht verstehen/ und erkennen mögen/ daß wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOTTES eingehen/ und daß alle/ die gottselig leben wollen in dir/ müssen Verfolgung leiden. Gib nicht zu/ daß wir uns einen andern Christum einbilden/ als den gecreutzigten und von der Welt verworffenen/ damit wir uns nicht selbst um das Heil unserer Seelen betrügen. Führest du uns dann in das Prüffe-Stündlein/ hältest dich hart gegen uns/ stellest dich/ als woltest du förder gehen/ ja verschwindest uns gar/ daß uns düncken will/ du habest uns alleine gelassen; ach so leite uns doch verborgener weise durch deinen Geist/ damit uns der rechte Glaubens-Trost nicht entfalle; Und komme wieder zu uns zu rechter Zeit/ und sprich denselben in unser Hertz. HERR JESU/ laß uns/ weil wir hier wallen/ recht mit dir bekant werden/ thue dich nahe zu uns/ und lasse uns recht innig mit dir vereiniget bleiben/ damit wir in unaussprechlicher Freud und Wonne in deiner Glorie und Herrlichkeit dich umfangen/ und ewig mit dir leben mögen/ Amen!

Am

Am dritten Oster-Feyertage.

Die Befestigung des Hertzens im Glauben der Auferstehung JEsu Christi.

Die Gnade des auferstandenen JESU sey mit euch allen! Amen!

Gehalten Anno 1699.

ES ist ein köstlich Ding/ daß das Hertz fest werde/ welches geschiehet durch die Gnade. Diese Worte/ Geliebte in dem HErrn/ finden wir Hebr. XIII. 9. Womit denn der Apostel uns lehret/ erstlich daß der Mensch nicht gleich eine Befestigung und Gewißheit erlange/ so bald er von der göttlichen Wahrheit nur höret/ sondern/ daß solche Gewißheit/ Befestigung und Versiegelung der göttlichen Wahrheit nach und nach in vielerley innerlichen Kämpffen/ und Prüfungen im Hertzen geboren werde; Zum andern daß es aber auch ein köstlich Ding sey/ wenn das Hertz oder Gemüth des Menschen in der göttlichen Wahrheit recht gestärcket und befestiget wird. Ja wohl ein köstlich Ding/ als welches nicht aus menschlichen Kräfften/ sondern nur durch Gnade erlanget werden mag. Gleichwie es denn nun ein köstlich Ding ist/ wenn der Mensch überhaupt von GOTTes Wort und der darin geoffenbarten Wahrheit/ eine Gewißheit erlanget; So ist es absonderlich auch ein köstlich Ding/ wenn das Hertz fest wird in dem Articul von der Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Da nun in diesen Tagen zu unterschiedenen malen von der Auferstehung JEsu Christi allbereit geprediget worden/ so soll solches keinen Verdruß in uns erwecken/ sondern uns vielmehr darzu dienen/ daß unser Hertz in der verkündigten Wahrheit desto fester werde/ welches auch geschehen wird/ so wir anders der Gnade des Heiligen Geistes in unsern Seelen hiezu werden Platz geben. Dieweil wir denn auch zu diesem mal noch von der Auferstehung JEsu Christi zu handeln haben/ so lasset uns der Wirckung des Heiligen Geistes ja nicht widerstreben. Denn ob wir auch tausend Predigten höreten/ so möchte unser Hertz doch wol nicht fest werden in der Erkänntniß des auferstandenen JEsu/ wenn es ohne dem Segen und Beystand des Heiligen Geistes wäre. Solchen nun von GOtt dem HErrn zu erlangen wollen wir nun ietzo mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser ꝛc.

Hebr. 13/ 9. wenn und wie das Hertz fest wird.

und wenn es geschicht/ so ist es ein köstlich Ding/

Evangelium Luc. XXIV. v. 36--47.

DA sie aber davon redeten/ trat er selbst/ JEsus/ mitten unter sie/ und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber/ und furchten sich/ meyneten/ sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: was seyd ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse/ ich bins selber/ fühlet mich/ und sehet/ denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein/ wie ihr sehet/ daß ich habe. Und da er das saget/ zeiget er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden/ und sich verwunderten/ sprach er zu ihnen: Habet ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseims/ und er nahms/ und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden/ die ich zu euch gesaget/ da ich noch bey euch war/ denn es muß alles erfüllet werden/ was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis/ in denen Propheten/ und in den Psalmen. Da öffnet er ihnen das Verständniß/ daß sie die Schrifft verstunden/ und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben/ und also muste CHRISTUS leiden/ und auferstehen von den Todten am dritten Tage/ und predigen lassen in seinem Namen/ Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völckern/ und anheben zu Jerusalem.

Eingang.

BEliebte in Christo JEsu unserm Heilande! Es sind uns am ersten Oster-Feyertage drey fromme Weiber/ als rechte Zuhörerinnen der Predigt von dem auferstandenen JEsu vorgestellet worden. Gleichwie nun die Maria Magdalena unter allen die hefftigste Liebe zu ihm spüren lassen/ so hat es auch unserm Heilande gefallen am ersten derselben sich zu offenbaren; Joh. XX. 11. Wie er sich dann Joh. XIV. 21. also vernehmen lassen: Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Denn als Maria Magdalena Christum nicht im Grabe gefunden/ stund sie haussen vor dem Grabe und weinete. Vorher war sie zwar auch betrübet worden/ als sie seine Creutzigung gesehen/ noch mehr aber/ da sie Ihn am Creutze

Joh. 20/ 11. seqq. warum der auferstandene JEsus sich am ersten der Marien Magdalenen geoffenbaret

tze sterben sahe / und wie ihn darauf der Joseph in sein Grab legete. Doch suchte sie damit einiger massen ihren Schmertz zu lindern/daß sie hingehen/und ihn im Grabe salben/und solcher gestalt die letzte Liebe ihm erzeigen wolte. Da sie aber nun seiner auch nicht im Grabe einmal solte theilhafftig werden / konte sie sich länger nicht bergen/sondern brach in ein hefftiges **Weinen** aus. Sie stund vor dem Grabe / ob sie ihn schon nicht darinnen fand / gedachte: was doch die Hohen-Priester mit dem Leichnam JEsu vorhaben möchten / daß sie ihn auch im Grabe nicht hätten ruhen lassen. Die andern Jünger giengen davon/sie aber blieb stehen/ konte die Stelle zum wenigsten nicht verlassen/und weinete/kucket wieder ins Grab / gleich als ob sie ihrem Gesichte nicht trauen dürffte/ und vorher nicht recht gesehen haben müste/meynet denjenigen / den sie so hertzlich liebete/doch endlich noch in dem Grabe zu erblicken. Aber da sihet sie **zwey Engel in weissen Kleidern/einen zum Haupte/ den andern zum Füssen/wo der HErr JEsus gelegen hatte/welche zu ihr sprachen: Weib/was weinest du?** Sie klaget bald ihre Noth/ob sie iemand finden könte / der mit ihr Mitleiden haben möchte. **Sie haben meinen HErrn weggenommen /** sprach sie. Das war ja wol eine einfältige Erzehlung und Klage von ihrer Noth/damit sie klärlich gnug ihre Liebe gegen den HErrn JEsum ausdruckete. Sie nennet ihn **ihren HErrn** / ob er gleich gecreutziget/ unter die Ubelthäter gerechnet/ und von den Hohen-Priestern und dem gantzem Volck verworffen war. Es blieb in ihrem Hertzen versiegelt/er sey ihr HErr / ihr Heiland/ob sie gleich noch nicht die H. Schrifft und den Rath GOttes von diesem ihren Heilande und HErrn verstünde. Er ist und bleibet ihr HERR. **Sie haben meinen HErrn weggenommen / und ich weiß nicht / wo sie ihn hingeleget haben/**darauf wendete sie sich weg/ und sihet JEsum stehen/ unwissend/daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: **Weib/was weinest du? Wen suchest du?** Da meynet sie / es sey der Gärtner/ und spricht zu ihm: **Herr / hast du ihn weggetragen? so sage mir: wo hast du ihn hingeleget?** Da drücket sie ihre Liebe noch hertzlicher aus / denn sie suchet nicht etwa nur Trost; sondern nun gedencket sie es recht zu erfahren / wie es damit zugangen. Sie giebt vor / sie will ihn holen; und ist nicht eingedenck ihrer Schwachheit/noch der Gefahr/die mit solchem ihrem Holen/das sie vorhatte / verknüpffet war. Da aber JEsus zu ihr spricht: **Maria** / erkennet sie die Stimme ihres liebsten Erlösers und antwortet: **Rabbuni**/ das ist/ **mein HErr.**

derselben grosse Liebe zu Christo

wie sie solche Liebe ausgedrücket.

und endlich JEsum erkennet

Nicht vergeblich hat sich der HErr Mariä/ und zwar zu erst solcher gestalt geoffenbaret; Denn weil ihr Glaube so beständig/ihre Treue so groß / und ihre Liebe so hertzlich war/ daß sie solche nicht nur mit Bekümmerniß / wie die

die andern/ sondern auch mit ihrem Stillstehen und Nachforschen bezeugete/ und nicht eher ruhen wolte/ bis sie es wisse/ wo ihr HErr und Meister hingelegt war; So ward denn auch endlich ihr Hertz nicht allein gegründet / sondern auch befestiget in der Erkänntniß des auferstandenen JEsu/ indem sie den/ welchen sie mit Thränen suchte/ und gerne wieder holen wolte/ nunmehro lebendig vor sich stehen sahe. Daher sie denn auch bald für ihm niederfiel / ihn zu halten / und nicht wieder von sich zu lassen. Aber unser Heiland sprach zu ihr: **Rühre mich nicht an/ denn ich bin noch nicht aufgefahren; Gehe aber hin/ und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.** Welches sie auch ausgerichtet/ wie sie denn auch am meisten Mitleiden mit denen andern / die da Leide trugen und weineten/ haben konte/ weil sie den Schmertz über den Verlust ihres HErrn in ihrem Hertzen selbst erfahren / und was die Liebe zu JEsu vor Thränen auspressen könte.

und in der Erkänntniß des auferstandenen JEsu befestiget wird.

Nach dieser Erscheinung/ welche der **Mariä Magdalenä** wiederfahren/ trug sich noch an eben dem Tage die Geschicht zu mit denen zwey Jüngern/ **welche nach Emmahus giengen**/ und denen sich gleichfalls unser Heiland zu dem Ende zu erkennen gab/ daß ihr Hertz möchte im Glauben von seiner Auferstehung gegründet und befestiget werden. Um dessent willen auch **Maria Magdalena** ihnen hatte die Botschafft bringen müssen: **Er lebe.**

noch eine andere Erscheinung Christi/ der auferstanden ist

Nachdem also auch dieser zwey Jünger Hertzen waren befestiget worden/ so geschahe es noch an eben demselbigen Abend/ da die Jünger wieder zurück von Emmahus gen Jerusalem kamen/ und die Eilffe versammlet funden/ welche davon redeten/ **daß der HERR wahrhafftig erstanden und Simoni erschienen wäre**/ welches jene zwey mit ihrem Zeugniß bekräfftigten/ daß er selbst/ der HErr JEsus/ mitten unter sie trat/ und sagte: **Friede sey mit euch.** Und das ist es nun/ davon unser heutiges Evangelium redet.

in unserm Evangelio

Insgemein können wir denn hieraus sehen / wie unser Heiland seine Jünger auf alle Wege im Glauben an seine Auferstehung habe gesuchet zu befestigen/ in dem ers ja nicht gnug seyn lässet/ daß er nur einem und dem andern erschienen/ sondern nun zu ihnen kömmt/ da sie bey einander versammlet sind/ und sich also ihnen darstellet/ und es klar machet/ daß diejenigen/ so die Botschafft ihnen gebracht hätten/ er lebe/ keine falsche und lügenhaffte Zeugen gewesen wären. Eine solche **Befestigung** ist uns nun noch nöthig/ und wird der getreue Heiland uns auch derselben gerne würdigen/ wenn wir anders so redlich und treulich gesinnet seyn/ wie jene gesinnet waren/ daß wir nemlich von Hertzen ihn suchen/ nach ihm fragen/ forschen/ um ihn bekümmert seyn/ gerne von ihme reden/ und wenn wir ihn nicht so bald finden können/ unsere Thränen

Dar-

darüber fliessen lassen. Es ist denn auch ietzo der Zweck/ aus unserm ietzigen Evangelio zu handeln

Von der Befestigung des Hertzens im Glauben der Auferstehung JEsu Christi.

Vortrag.

O Du getreuer Heiland/ JEsu Christe/ stehe uns bey mit deiner göttlichen Krafft/ und lehre uns deine Wahrheit also erkennen/ daß uns dieses/ wovon wir jetzo reden und hören werden/ nicht eine blosse Historie seyn möge/ sondern dazu durch deine Gnade möge gesegnet werden/ auf daß Glaube und Liebe/ und unsere Hoffnung auf dich/ den auferstandenen JEsum dadurch gestärcket und befestiget werde. Das verleihe du uns aus lauter Gnade/ um deiner unendlichen Liebe willen/ in Krafft des H. Geistes! Amen! Amen!

Gebet.

WAnn denn nun/ Geliebte in Christo JEsu/ unserm Heilande/ aus unserm Evangelischen Text zu handeln ist: **Von der Befestigung des Hertzens im Glauben der Auferstehung JEsu Christi:**

Abhandlung.

So haben wir dabey anfänglich zu mercken/ daß er selbst/ unser Heiland es sey/ der in solchem Glauben uns befestigen muß. Denn es heisset: **Da sie aber davon redeten/ trat er selbst/ JEsus mitten unter sie.** Nemlich da die Jünger von Emmahus zu den übrigen Eilffen zurück kamen/ und mit einander redeten von denen Erscheinungen des HErrn Christi/ welche der Mariä Magdalenä/ Petro/ und auf dem Wege nach Emmahus geschehen waren/ da trat er selbst/ JEsus/ mitten unter sie/ und sprach: Friede sey mit euch. So ist denn das die erste Befestigung des Hertzens im Glauben von der Auferstehung JEsu/ welche uns durch den Friedens-Gruß unsers Frieden-Fürsten JEsu Christi wiederfähret und geschencket wird. Solcher Friedens-Gruß aber wiederfuhr denen Jüngern/ da sie bey einander waren/ und von der Auferstehung ihres Heilandes redeten.

Christus selbst befestiget im Glauben.

I. durch den Friedens-Gruß.

Daraus wir nicht undeutlich erkennen/ welch ein hertzlich Gefallen unser HErr JEsus daran habe/ wenn man von seiner Auferstehung in der Furcht GOTTes und in der Liebe mit einander handelt. Das ist auch die rechte Oster-Gesellschafft/ die rechte Erquickung und Recreation, die man in denen Oster-Feyertagen anstellen mag/ nemlich daß man ein freundlich Gespräch

Gefallen Christi an Christlichen Oster-Gesprächen.

mit einander hat von dem auferstandenen JEsu. Denn **da sie davon redeten/ trat er selbst/ JEsus/ mitten unter sie.** Wo also zween/ oder drey
Matth. 18/20. **versammlet sind in dem Namen des HErrn JEsu/ da ist er mitten unter ihnen.** Allzuwenig geschicht solches noch unter uns/ da man sich doch billich dazu/ nicht nur durch das Gebot unsers Heilandes/ sollte bewegen lassen/ sondern auch durch seine so liebreiche Verheissung/ da er gesaget hat/ daß er nemlich mitten unter denen seyn wolle/ die in seinem Namen versammlet sind. So sollte uns auch das Exempel der lieben Jünger in unserm Evangelio/ hiezu eine kräfftige Aufmunterung geben/ von welchen es heißt: **Da sie davon redeten/ trat er selbst/ JEsus/ mitten unter sie und sprach: Friede sey mit euch.** Sehet/ wie sichs die Welt so angelegen seyn lässet ihre leichtfertige/ zur Uppigkeit und allerley andern Sünden reitzende Gesellschafften anzustellen. Wenns ihnen hier nicht angehen will/ versuchen sie es an einem andern Orte/ will es in der Gemeinde nicht angehen/ so lauffen sie wol auf die Dörffer/ damit sie nur ihre weltliche Lust ins Werck setzen können. Solten denn nicht weit mehr diejenige sich angelegen seyn lassen durch ein erbauliches Gespräch sich unter einander zu stärcken und zu erqvicken/ so ihn im Geist erkannt/ und die Krafft seiner Auferstehung geschmecket haben. **Maria Magdalena** soll uns billich beschämen/ als welche es ihr recht angelegen seyn lässet/ die andere
Maria Magdalena macht andere ihrer Oster-Freude theilhafftig ihrer Oster-Freude mit theilhafftig zu machen. Denn sie kam und verkündigte den Jüngern: **Ich habe den HErrn gesehen/ und solches hat er zu mir gesagt.** Vielmehr haben wir/ die wir Christum kennen/ Ursach/ uns mit einander zu vereinigen/ einander Anlaß und Gelegenheit zu geben/ zu Stärckung unserer Hertzen im Glauben an den auferstandenen JEsum. Da solten Hauß-Väter und Hauß-Mütter mit ihren Kindern und Gesinde/ ein Nachbar mit dem andern sich ermuntern/ mit einander singen und klingen/ GOtt loben und preisen. Das wäre recht **Ostern** gefeyret. Das wäre eine recht Christliche Gemeinde/ da es also zugienge/ und worin durch so vieler Munde/ das Resurrexit, **er ist auferstanden**/ erschallete. Alsdenn würde es auch heissen: **Da sie davon redeten/ trat er selbst/ JEsus mitten unter sie und sprach: Friede sey mit euch.** Wenn die Welt ihre fleischliche Lust in ihren üppigen Gesellschafften suchet zu büssen/ da tritt nicht JESUS selbsten mitten unter sie/ er kan nicht zu ihnen sprechen: Friede sey mit euch. Sondern vielmehr sind die bösen Geister mit im Spiel/ und helffen nach allem Vermögen die Menschen reitzen/ daß nur das Fest auf alle Weise entheiliget werde. Aber wenn man in JEsu Namen zusammen kommet/ von ihm redet/ in ihm sich erfreuet und ergetzet/ da heists: **JEsus selbst trat mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch.** Kan man wol einen Frie-

rechte Oster-Feyer

böse Geister sind bey weltlicher Gesellschafft

in der Welt ist kein wahrer

Den/

den/ Ruhe und wahre Vergnügung in dieser Welt finden? Gesetzt: Es könte einer die allergröste Lustbarkeiten dieser Welt einen Tag nach dem andern geniessen; solte denn auch seinem Hertzen dabey recht wohl seyn können? O nein. Warum? Darum/ daß er keinen Frieden in seiner Seelen mit GOtt hat. Das böse Gewissen wird einem solchen mit der Zeit schon aufwachen/ daß er wird fühlen müssen die Anklage: Er habe GOtt den HErrn damit beleidiget/ JEsum Christum damit geschändet/ und den Heiligen Geist betrübet. Und wohl dem/ der es noch beyzeiten inne wird! Das wäre aber eine unschadhaffte/ zulässige/ GOtt-gefällige/ wahre Oster-Freude/ dadurch die Seele befriediget würde/ wenn man mit GOtt und seinem Heilande/ Christo JEsu/ zuforderst in seinem Hertzen fleißig umgienge/ wenn man aus seiner Fülle allerley Gnaden-Kräffte in seine Seele sammlete/ und denn aus dem Uberfluß des Hertzens auch andere dessen/ ohne Unordnung und eitele Bekehrsucht/ theilhafftig machete. Denn über den auferstandenen JESUM mag man wol seine Freude völlig auslassen/ sein Hertz weit ausbreiten/ es mag sich erweitern/ so weit es immer kan/ und sich so viel freuen/ als es immer will. Und wenn er des Singens und Triumphirens von dem auferstandenen JEsu gleich viel machte; soll es ihme nicht schaden/ sondern nur zu desto grösserer Befestigung ihm gedeyen/ und heissen: **Friede sey mit euch/ Friede sey mit dir.** Sehet dieser **Friedens-Gruß** ist es/ der das Hertz befestiget. Friede zu finden

Damit gibt denn nun unser Heiland ferner zu erkennen/ **was seine Auferstehung auf sich habe**; wie er nemlich dadurch geoffenbaret/ daß er der sey/ welcher den Fürsten dieser Welt/ der alte Schlange gerichtet/ die Sünde und Hölle überwunden/ und alle Macht genommen/ ja der den Fluch und Zorn GOttes aus dem Wege gethan/ hingegen uns mit GOtt versöhnet/ zwischen uns und seinem himmlischen Vater **Friede gemacht**/ und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht habe/ daß wir uns nun nicht mehr für der Straffe der Sünden fürchten dürffen/ sondern uns versichern können/ daß die **Handschrifft/ die zuvor wider uns war/ aus dem Wege** gethan/ und **an das Creutz geheffter sey**. Wenn wir uns denn nun an ihn/ den Aufferstandenen/ im Glauben halten/ so **sollen wir in ihm/ dem auferstandenen JEsu/ solchen Frieden finden**. Dieser **Friede** aber ist kein äusserlicher weltlicher Friede/ sondern ein **innerlicher Friede**. Denn manche Menschen haben wol äusserliche Ruhe und Frieden/ aber ihr Hertz und Gewissen ist unruhig und unbefriediget. Oder wenn gleich das Hertz bey manchem in einer natürlichen Ruhe sich befindet/ so währet solche doch nicht länger/ als so lange der Mensch von aussen Friede hat/ und in gutem Wohlstande stehet/ wenn aber der äusserliche Friede gestöret wird/ siehe/ so wird das arme was Christi Auferstehung auf sich habe

Col. 2/ 14.

der Friede Christi ist kein äusserlicher

sondern innerlicher

me Hertz auch seiner nätürlichen und falschen Ruhe beraubet/ und hat lauter Krieg und Unfriede in sich. Unser Friede aber/ davon wir reden/ ist ein innerlicher/ geistlicher/ himmlischer Friede/ welcher alsdenn am meisten befestiget wird/ wenn von aussen keine Ruhe ist. Wie denn auch denen Jüngern der Friedens-Gruß von JEsu zu einer solchen Zeit gegeben ward/ da sie eben aus **Furcht für denen Jüden verschlossen waren.** Denn das gantze Volck der Jüden war auf sie erbittert/ und musten sich alle gefast halten/ daß es ihnen nicht besser ergehen würde/ als ihrem HErrn und Meister/ CHristo JEsu. Sie konten sich auf anders nichts Rechnung machen/ als daß das Creutz eben so wol sie treffen würde/ als wie es allbereit ihren HErrn und Meister betroffen hatte; Sie waren in der allergröstẽ Verachtung/ Schmach und Spott bey dem gantzen Volck/ ein armes elendes und von der Welt verworffenes Häufflein. Und sehet/ die macheten ihnen diese unschuldige Freude/ daß sie von JEsu redeten/ und da trat JEsus mitten unter sie/ und sprach zu ihnen:

was es heisset Friede sey mit euch

Friede sey mit euch; als wolte er sagen: ob euch jetzt gleich die Welt hasset und verfolget/ so sey doch ihr Trotz geboten/ daß sie euch ein Härlein krümme/ ob sie euch gleich verachtet und verspottet/ GOtt im Himmel ist es/ der euch ehret/ mein Vater und euer Vater. Ob ihr gleich bisher in Furcht gestanden/ auch jetzo dieselbe noch nicht überwunden habet/ so entsetzet euch doch nun nicht.

Joh. 14/27.

Euer Hertz erschrecke nicht/ und fürchte sich nicht. Gläubet an GOtt und glaubet an mich/ der ich euch durch meine Auferstehung Ruhe verschaffet/ daß ihr euch für der Welt und für ihrem Trotzen nicht zu fürchten habt/ als ob sie euch ohne und wider den Willen eures Vaters schaden könne. Ja/ ob ihr vor der Welt äusserlich keinen Frieden hättet/ sondern lauter Angst/ seyd getrost:

Joh. 16/33.

Ich habe die Welt überwunden/ in mir habt ihr Frieden/ und durch mich auch mit meinem Vater/ ja das Hertz meines Vaters ist mit euch versöhnet; Und ob euch gleich auch euer Gewissen erschrecket/ und euch bange machet/ darum/ daß ihr mich verlassen habt/ so wisset doch/ daß solcher eurer Sünden nicht mehr gedacht wird/ sondern nun alles vergeben und vergessen seyn soll. Denn sehet: Ich bin auferstanden von den Todten/ und bringe **euch den Frieden** für euer Gewissen/ daß ihr euch trösten könnet/ und euch vor nichts fürchten dürffet. Fasset nur ein gut Hertz/ kindliches Vertrauen und völlige Zuversicht/ denn ich bin es selbst/ der euch solchen Frieden bringet.

Gleichwie nun damals durch diesen Friedens-Gruß unser HErr und Heiland seiner Jünger Hertz im Glauben von seiner Auferstehung befestiget hat/ so thut ers noch allezeit/ wenn er ein blöde und schüchtern Hertz vor sich hat/ das der Sünde halber sich für GOttes Zorn fürchtet. Ein solch verscheuchtes Rehe/ welches die Welt verachtet/ verschmähet/ verspottet/ und das auch

wie Christus noch allezeit blöde Hertzen im Glauben befestiget

in der

in der Welt und in dem/ was die Welt liebet und hoch hält/ keine Ruhe suchet noch begehret; innerlich aber in seinem Gewissen geängstiget und gedrücket wird/ und nach GOtt dem lebendigen dürstet/ einem solchen spricht unser Heiland das Wort des göttlichen Friedens noch allezeit in die Seele/ und **befestiget es in dem Glauben an ihn/ den auferstandenen JEsum.**

II. durch Zeigung seiner Hände und Füsse.

Wir dürffen uns aber nicht wundern/ daß die Befestigung des Hertzens dennoch nicht so bald völlig bey den Jüngern erfolget ist/ als sie diesen Friedens-Gruß gehöret und vernommen/ sondern gleichwol noch erschrocken und furchtsam sich bezeigeten/ indem sie meyneten/ **sie sähen einen Geist.** Was that aber unser Heiland? Er ließ sie nicht in solchem Schrecken; sondern fuhr in seiner freundlichen Anrede fort und spricht: **Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und Füsse/ ich bins selber. Fühlet mich und sehet. Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein/ wie ihr sehet/ daß ich habe. Und da er das saget/ zeiget er ihnen Hände und Füsse.** Daraus lernen wir nun/ wie unser Heiland noch heutiges Tages pflege umzugehen mit denenjenigen/ die da ein sehnliches Verlangen tragen/ im Glauben an ihn/ den Auferstandenen/ gestärcket zu werden. Gleichwie nemlich unser HErr JESUS/ da der Friedens-Gruß nicht hinlangen wolte/ noch überdiß seinen furchtsamen und blöden Jüngern/ **welche meyneten/ sie sähen ein Gespenst/** seine **Hände und Füsse** zeigete/ und ihnen dabey zugleich tröstlich zuredete/ um dadurch alle Furcht aus ihrem Hertzen weg zu nehmen/ und ein völliges Vertrauen gegen sich zu erwecken/ daß er nemlich wahrhafftig eben derjenige sey/ der in der Sünder Hände übergeben/ gecreutziget und getödtet worden: Also/ wenn ein blödes Hertz von wegen seines Gewissens noch angefochten wird/ erschrocken ist/ und sich des Trostes nicht getrauet anzunehmen/ sondern gedencket/ es sey gar zu viel/ daß es bey GOtt in Gnaden seyn/ und völligen Frieden bey dem himmlischen Vater haben solte/ so/ sage ich/ zeiget der liebe Heiland seine mit Nägeln durchgrabene Hände und Füsse/ einem solchen gebrochenen Hertzen noch allezeit im Geist/ damit es völligen Trost haben möge wegen seiner Sünden.

wie Christus auch denen blöden Hertzen seine Hände und Füsse zeiget

Woher kömmt es aber/ daß der Mensch nicht flugs sich zufrieden geben kan/ sondern mit so grossem Unglauben und Zweifeln in solchem Stande zu kämpffen hat? Antwort: Dieweil dem Menschen/ ob er gleich die Botschafft des Evangelii höret/ doch noch allzusehr vor Augen stehet/ wie er wol die besten Jahre seines Lebens mit Sünden wider das Gewissen zugebracht habe. Da ihm denn unterschiedliche wol als sonderlich schrecklich fürkommen/ und da kan er sich des Trostes denn nicht so balde annehmen/ als ungebrochene/ unbußfertige und unerfahrne Leute wol dencken/

woher es kömmt/ daß viele den Trost nicht alsbald annehmen können

obgleich/ wie gesagt/ ihm der Friede zugesprochen und verkündiget wird/ wie der HERR JESUS CHRISTUS durch sein Leiden/ Sterben und Auferstehen alles/ was er Übels gethan/ gebüsset und bezahlet habe. Da denckt der Mensch wol viel ein anders in seinem Hertzen/ hält den Trost/ der ihm gegeben wird/ nur für ein Gespenst und blosses Blendwerck/ meynet: er fühle noch keine Gnaden-Wirckungen bey sich/ alles was bey ihm vorgegangen sey/ seyen nur Wirckungen der Natur/ ein blosses Schein- und Blendwerck; es sey mit seinem Glauben/ Liebe/ Hoffnung ꝛc. nur blosse Einbildung. Wie ist nun einem solchen zu rathen? Sihe/ ein solcher ist zu weisen auf die **Hände und Füsse unsers HErrn JEsu**/ auf seine Wunden und Nägelmahl/ die soll er fleißig erwägen und bedencken/ wie Christus JEsus aus grosser Liebe **um seiner Sünden willen** also **verwundet**/ und **um seiner Missethaten willen** also **zuschlagen** worden sey/ **auf daß er Frieden haben möge**/ auf daß durch die Heil-trieffende Wunden des HErrn JEsu seine stinckende und eiternde Sünden-Wunden gereiniget/ verbunden und geheilet werden möchten/ wie es denn heisset: **Er ist um unsere Missethat willen verwundet/ und um unsere Sünden willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Jes. LIII. 6. Ach das ist das einige kräfftige Mittel/ das uns zu statten kömmet/ wenn das Gewissen zaget. Die Welt weiß davon nichts. Denn weil sie ihre Sünden geringe hält/ ja auf GOttes Gnade frey in den Tag hinein sündiget/ so tröstet sie sich zwar mit dem Blute Christi/ mit seinen Wunden und offenen Seiten; Aber der Trost/ der mit frechem Hertzen angenommen wird/ schläget nicht recht an/ lässet keine Krafft der Besserung hinter sich. Daher werden die Welt-Kinder dadurch nicht loß von ihrem bösen Gewissen/ noch gereiniget von ihren todten Wercken/ sondern bleiben/ wie sie sind/ und trösten sich damit in die Hölle hinein/ daß CHristus für sie gebüsset und gnung gethan habe. Darum mag unser Heiland wol sagen: **Den Armen wird das Evangelium geprediget.** Matt. XI. 5. Nemlich diejenigen sind es/ welchen die Wunden Christi und seine Nägelmahl gezeiget werden müssen/ denen ihre Sünden aufwachen/ und nach ihrer Mannigfaltigkeit und Grösse für Augen stehen/ und die dadurch geschrecket und betrübet werden. Solche können sicherlich glauben/ daß er auch sie also anredet/ gleichwie seine Jünger: **Warum seyd ihr so erschrocken** über das Andencken euer vorigen Sünden? Warum fürchtet ihr euch zu dem himmlischen Vater zu nahen/ und aller Liebe und Gnade euch zu ihm zu versehen? Warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen/ daß es nur ein eiteler Trost und blosse Einbildung sey mit der Botschafft des Evangelii und des Frie-

wie ein Angefochtener auf Christi Hände und Füsse zu weisen

der Welt eiteler und unnützer Trost.

vor welche der rechte Trost gehöret

des/

des/ der euch verkündiget wird? **Sehet meine Hände und meine Füsse; Ich bins selber. Fühlet mich und sehet. Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein/ wie ihr sehet/ daß ich habe.** Solte das ein Gespenst und eiteler Wahn seyn/ daß ich für deine Sünden mich also habe martern/ creutzigen/ verwunden und zuschlagen lassen? Solte es denn umsonst seyn/ daß ich dieses alles gelitten und ausgestanden? Ihr habt mir ja Arbeit gemacht mit euren Sünden/ und habt mir Mühe gemacht mit euren Missethaten. **Ich/ ich/ tilge eure Ubertretung um meinet willen/ und gedencke eurer Sünden nicht.** Esa. XLIII. 24. 25. Bin ichs nicht/ durch welches Wunden ihr solt heil werden. Sihe/ so zeiget der Heiland seine Hände und Füsse/ und stärcket deinen Glauben/ wenn er aus dem Evangelio im Glauben durch den H. Geist dich erkennen lässet/ und versichert/ daß durch CHristum deine Unwürdigkeit und viele Sünden dir nicht schaden sollen/ sondern daß alles um seines Blutes willen solle vergeben und zugedecket seyn und bleiben. Wo nun jemand mit solchem Trost erfüllet wird/ sihe/ da wird denn das Hertz schon mehr im Glauben an den auferstandenen JEsum gestärcket und befestiget.

III. durch Geniessung der Speise.

Aber es heißt gleichwol noch von denen Jüngern: **Da sie aber noch nicht glaubeten für Freuden und sich verwunderten.** Der Evangelist will sagen/ ihre Freude und Verwunderung war so groß/ daß sie sich nicht fassen und begreiffen kunten. Sie wünscheten ja nichts liebers als das/ daß ihr Meister und HErr wieder lebendig wäre/ und ihre Hoffnung/ die sie auf ihn gesetzt/ noch möchte erfüllet werden; Aber vor grosser Freude und Verwunderung konten sie sich nicht drein schicken/ daher sprach unser Heiland: **Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legeten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim/ und er nahms und aß vor ihnen.** Da zeiget uns unser Heiland/ wie er auf allerhand Art und Weise gesuchet habe den Glauben seiner Jünger zu befestigen. **Er wünschet ihnen den Frieden/ zeiget ihnen seine Hände und Füsse/ und isset vor ihnen/** damit sie ja sehen und überzeuget werden möchten/ daß er kein Gespenst noch Geist wäre/ sondern/ daß ers selbst wahrhafftig sey/ der von den Todten auferstanden wäre. Ach/ lieber Mensch/ es ist zwar eine grosse Gnade/ wo du des göttlichen Friedens versichert/ und durch fleißige Anschauunge der Wunden unsers HErrn JEsu Christi gestärcket worden bist. Aber noch grössere Gnade ist es/ wenn der Heiland dich wircklich des Guten auch geniessen lässet. Denn wenn erst die Stuffen vorher bey dir gegangen sind/ nemlich der tröstliche Friedens-Gruß/ das liebliche Anschauen seiner Hände und Füsse/ so wird denn der edle Honigseim des göttlichen Trostes selbst in dein Hertz ausgegossen/ da wird

Wircklicher Geniessung des Guten in Christo ist eine grosse Gnade/

dein

dein Hertz in der Liebe Christi gleichsam entbrant/ und er hat Lust zu dir zu kommen/ und das Mahl bey dir zu halten/ um von dieser edlen Frucht/ die er selbst in dir gewircket/ zu essen. Da ladet denn die gläubige Seele ihren Freund gleichsam zu sich/ mein Freund/ spricht sie/ aus dem Hohenlied. c. V. 1. komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte. Da antwortet denn der liebste Heiland: Ich komme/ meine Schwester/ liebe Braut/ in meinen Garten; ich habe meine Myrrhen samt meinen Würtzen abgebrochen. Ich habe meines Seims samt meinem Honig gessen. Ich habe meines Weins samt meiner Milch getruncken. Esset/ meine Lieben/ und trincket/ meine Freunde/ und werdet truncken. Da wiederfähret denn einem gläubigen Hertzen noch eine grössere Befestigung/ wenn er des Guten selbst geniesset/ das er in Christo JEsu hat/ und nicht allein bey der Verwunderung und Freude verbleibet. Das wiederfähret nun nicht denen Welt-Kindern/ als welche von diesem Gnaden-Genuß so wenig erfahren/ als von dem lieblichen Friedens-Gruß/ und von dem göttlichen Trost aus denen Wunden JEsu; sondern nur denen/ die mit Christo gestorben/ und aus den Todten lebendig worden sind/ und ihn zu ihren eigenen Schatz erwählet haben. Da nimmt ers gerne auch vorlieb/ was sie ihm fürlegen/ und isset es für ihnen. Das ist seine Speise/ daß er thue den Willen des/ der ihn gesandt hat/ und vollende sein Werck. Das ist aber der Wille des Vaters/ der ihn gesandt hat/ daß er nichts verliere von alle dem/ was er ihm gegeben hat/ sondern daß er ihnen das ewige Leben gebe/ und sie auferwecke am jüngsten Tage/ als wir aus Joh. IV. 34. und c. VI. 39. 40. zu sehen haben.

davon die Welt-Kinder nichts erfahren.

IV. Durch Erinnerung der Reden/ die vorher dunckel geschienen/

Es folget aber ferner in unserm Evangelio: Er aber sprach zu ihnen: das sind die Reden/ die ich zu euch saget/ da ich noch bey euch war; denn es muß alles erfüllet werden/ was von mir geschrieben ist/ im Gesetz Mose/ in den Propheten und in den Psalmen. Er will es nicht beruhen lassen bey dem ihnen mitgetheilten Friedens-Gruß; nicht dabey/ daß er ihnen seine Hände und Füsse gezeiget/ und das Abendmahl mit ihnen gehalten/ er thut auch dieses noch hinzu/ daß er sie erinnert der Reden/ die er unter ihnen geführet/ da er noch bey ihnen war/ die sie damals nicht hatten begreiffen können/ und nicht gewust/ was es gesaget sey. Unser Heiland/ Geliebte in demselben/ befestiget noch allezeit seiner gläubigen Hertzen also/ daß/ nachdem er mit seinem Frieden und tröstlichen Zuspruch/ mit Darzeigung seiner Wunden und Mittheilung kräfftiger Erquickungen/ da er ihnen zu schmecken giebet/ wie freundlich er sey/ sie gestärcket; daß/ sage ich/ er ihnen über das alles dann auch wol diejenige Worte zu Gemüthe führet/ welche ihnen vorher dunckel und unbegreiff-

Wie er solches noch heutiges Tages thut.

lich

lich gewesen. Zum Exempel: da einer vorhin auch wol möchte gehöret haben aus Johanne IV. 14. **Wer des Wassers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser/ das ich ihm gebe/ das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden/ der in das ewige Leben quillet**; aber solche Rede zu Anfangs nicht verstanden/ so geschiehet es denn wol/ daß wenn unser Heiland durch sein Leiden und Sterben erstlich das Gewissen recht befriediget/ und aus seinen Wunden den Trost zu schmecken gegeben/ und gleichsam des Menschen sein Spiel-Gesell und Tisch-Gast geworden/ daß sage ich/ so denn erst solche Rede einem recht aufgeschlossen wird/ und man denn verstehen lernet/ wie es mit diesem Wasser beschaffen sey/ wie wir von dem heiligen Ignatio Bischoffen zu Antiochia lesen/ daß er in seinem Briefe an die Christen zu Rom von diesem lebendigen Wasser also schreibet: **Meine Liebe**/ (meine Lust zu allen irdischen Dingen) **ist gecreutziget. Und ist keine Brunst in mir/ die da etwas lieb hätte** (das nemlich irdisch ist.) **Aber das Wasser des Lebens/ das in mir quillet/ spricht inwendig zu mir: Komm her zum Vater.** Da hören wir/ was Ignatius, der nebst andern mit dem HErrn JEsu nach seiner Auferstehung/ wie aus seinen Send-Schreiben erhellet/ gegessen hat/ als er um der Liebe Christi/ und um seiner bis ans Ende getreuen Bekänntniß willen zur Marter geschleppet werden sollte/ für eine Krafft aus den Worten JEsu in seinem Hertzen empfunden habe: **Das lebendige Wasser**/ schrieb er/ **das in mir quillet/ spricht inwendig zu mir: Komm her zum Vater.** Also kommen auch einem Christen/ der durch offt-gemeldte Stuffen gegangen/ alle Worte des HErrn JEsu viel kräfftiger/ süsser und schmackhaffter vor/ als vorhin/ und erfähret es in der That/ daß alle seine Worte Geist und Leben sind. Ignatii Exempel.

V. Durch die Erfüllung der Schrifften Mosis und der Propheten.

Unser Heiland erinnert aber seine Jünger nicht nur seiner Worte/ die er vor seinem Leiden und Auferstehung mit ihnen geredet hatte/ sondern weiset sie auch auf die Erfüllung und auf die Harmonie oder Ubereinstimmung derselben mit Mose und denen Propheten/ indem er spricht: **Denn es muste alles erfüllet werden/ das von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis/ in den Propheten und in den Psalmen/ da öffnete er ihnen das Verständniß/ daß sie die Schrifft verstunden/ und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben/ und also muste Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage.** Daraus wir lernen/ daß derjenige/ welcher im Glauben an den auferstandenen JEsum durch das Wort des Evangelii erst befestiget ist/ auch durch das Gesetz Mosis/ durch die Propheten und Psalmen immer mehr und mehr darinn gestärcket/ und befestiget werde. Und solcher gestalt wird freylich einer Seele die gantze H. Schrifft süsse und lieblich. Dieselbe achtet

Wie die gantze heilige Schrifft einem lieblich wird.

achtet sie so denn als ihren Honigseim/ den sie mit JEsu geniesset/ daran erfreuet und erquicket sie sich. Darum ist es eine sonderbare Gnade und Gabe des heiligen Geistes/ die zu grosser Stärckung und Befestigung im Glauben uns dienen kan/ wenn wir nicht nur die äußerliche Historie und den äußerlichen Buchstaben der Schrifft in den Verstand fassen/ sondern auch der wahren lebendigen Krafft darinn samt der Erfüllung in unsern Hertzen gewiß werden; wenn Christus JEsus das Verständniß uns eröffnet/ daß das/ was vorher dunckel geschienen/ nunmehro in seinem Licht klar vor Augen liegt. Da siehet der Mensch auch/ worinnen das Geheimniß des Gnaden-Reichs CHristi hauptsächlich bestehet/ nemlich in wahrer Buße und Vergebung der Sünden/ wie denn unser Heiland in unserm Text endlich noch hinzu thut und also muste Christus leiden/ und **predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern/ und anheben zu Jerusalem.** Unter diesen Völckern/ welchen das Evangelium von dem auferstandenen JEsu hat müssen geprediget werden/ sind wir nun auch mit begriffen. Und so wir nun die apostolische **Predigt der Busse und der Vergebung der Sünden** recht annehmen/ wird uns solches nicht in Zweifel und Ungewißheit bleiben lassen. Ich sage aber mit Fleiß: die Predigt der Busse und Vergebung der Sünde/ wie denn auch Christus selbst beydes zusammen füget. Denn es kan nicht anders seyn: diejenigen müssen zaghafft bleiben/ welche die Predigt von der Busse nicht annehmen/ und sich nur mit der Predigt von der Vergebung der Sünden allein trösten und aufrichten wollen. Darum denn auch ein ieder/ der in der Erkänntniß des Glaubens an den auferstandenen JEsum in seinem Hertzen gedencket recht befestiget zu werden/ dahin zu sehen/ daß er in rechter gebührender Ordnung zu solcher Befestigung gelange. Nemlich erst und vor allen Dingen muß ein ieder selbst auf sein eigenes Hertz und Gewissen sehen/ und bedencken/ ob er bis daher unter den Todten oder Lebendigen gewandelt habe; ob er seinem Fleisch und Blut bis dahero gedienet/ oder GOtt dem HErrn/ ob er der Welt gefolget/ oder Christo/ ob er nach dem Willen seiner Vernunfft/ oder nach dem Trieb des Heiligen Geistes sein Leben geführet. Ehe das nicht geschicht/ kan man unmüglich zu einer Befestigung des Hertzens im Glauben an JEsum den Auferstandenen gelangen. Wer aber diesen Weg und Ordnung antritt/ dem wird der HErr den Frieden in sein Hertz hinein sprechen/ seine Wunden und Nägelmahl ihm zeigen/ daß sein blödes und erschrockenes Gewissen zufrieden gestellet/ und mit Freude und heiliger Verwunderung erfüllet werde. Ja JEsus Christus wird gerne mit ihm das Abendmahl halten/ an ihm sich erfreuen und erquicken/ und seiner Gaben ihn geniessen lassen. Er wird ihm das Verständniß eröffnen/ daß er

Worinnen das Geheimniß des Gnaden-Reichs Christi bestehet.

Die Predigt der Busse und Vergebung der Sünden muß beysammen seyn.

Wie in rechter Ordnung zur Befestigung im Glauben zu kommen.

die

die Schrifft verstehe/ und seine Lust und Freude darinnen finde/ wenn er wird sehen und erkennen/ wie allenthalben in Mose/ in den Propheten und in den Psalmen von Christo geweissaget werde; Ja in seinem Wege wird er williglich wandeln durch die Krafft dessen/ der von den Todten auferwecket ist.

Sehet Geliebte/ das ist der Weg/ durch welchen man zur Befestigung des Hertzens kommet. Diesen Weg wird wol noch niemand ausstudiret haben/ sondern wir müssen noch alle daran lernen und studiren/ daß wir erkennen Christum und die Krafft seiner Auferstehung/ davon auch Paulus sagt/ daß ers noch nicht ergriffen habe/ oder schon vollkommen sey/ er jage ihm aber nach/ ob ers ergreiffen möchte/ nachdem er von Christo ergriffen sey. Phil. III. 10. 14. Ach es lebet keiner unter denen Menschen-Kindern/ der die Krafft der Auferstehung JESU CHRISTI völlig und in der höchsten Stuffe ergriffen hätte. Denn wer sie völlig ergriffen/ der würde sich nicht mehr achten auf Erden zu seyn/ sondern sich mit dem Glantz der Herrlichkeit GOttes umgeben finden/ ewige Freude und Wonne würde über seinem Haupte seyn ohne alle Abwechselung. Ja wer nur wahrhafftig und in der Krafft (obwol nicht vollkommentlich) die Frucht der Auferstehung Christi ergriffen hätte/ der würde getrost aus und eingehen bey seinem Heilande/ und die schönste Weide finden; er würde sich zu ihm halten/ wie ein Lämmlein zu seinem Hirten/ von welchem er auf grüner Auen würde geweidet/ zum frischen Wasser geleitet/ und truncken gemacht werden von den reichen Gütern seines Hauses/ daß seine Seele in Wolluſt fett/ und im Glauben starck würde/ freudig auch dem Tode entgegen zu gehen/ und Trotz zu bieten dem Teufel/ und alle seinem Anhange. Denn in der Auferstehung JEsu Christi würde er den Sieg/ und in seinem Tode das Leben finden. Da würde er vergessen aller Leiden dieser Zeit/ und sie nicht werth achten der Herrlichkeit/ die an ihm soll offenbaret werden. Erfreuen würde er sich alsdenn hertzlich/ wenn er um Christi willen allerley Schmach/ Hohn/ Spott/ Angst/ Marter/ Pein und den Tod ausstehen solte/ damit er nur dem Tode JEsu Christi möge ähnlich werden/ und entgegen komme der Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Die Zeit würde ihm zu lang werden/ noch länger in diesem Fleisch zu leben/ vielmehr würde er Lust haben abzuscheiden/ und bey JEsu Christo zu seyn. Alle weltliche Dinge würden ihm zuwider und verdrüßlich werden. Er würde nicht trachten nach dem/ das auf Erden ist/ sondern nach dem/ das droben ist/ da Christus ist. Stund und Augenblick würde er zählen/ allzulange würde es ihm werden/ bis er dahin käme/ da er GOTTes Angesicht schauen möge. Er würde manche heisse Liebes-Thränen zu seinem

Diesen Weg der Befestigung im Glauben hat noch niemand ausstudiret.

Eigenschafften dessen/ der die Auferstehung Christi ergriffen.

Ps. 23/2. 36/9.

Rom. 8/18.

Phil. 3/11.

c. 1/23.

Col. 3/1. 2.

GOTT abschicken/ und wenn er so heiß weinete/ da würde sein Gebet für GOTT gebracht werden. Er würde nicht mehr weinen können über seine Sünden/ sondern aus hertzlicher Liebe zu seinem Heilande würden seine Thränen in Liebes-Thränen verwandelt werden/ bis auch endlich alle Thränen
Apoc. 7/17. von dem Lamme GOttes von ihme abgewischet würden/ und selbsten das Lamm GOttes mitten im Stuhl ihn weiden würde aus einer Ewigkeit in die andere.

Schluß-Gebet. **NUn der getreue Heiland/ das Lamm GOttes/ das unsere Sünden getragen/ und von den Todten auferstanden/ und als ein starcker Löwe Tod/ Teufel und Hölle überwunden hat/ der wolle solches alles in unsern Hertzen wircken/ auf daß auch wir mögen befestiget werden in dem Glauben an ihn/ als unsern auferstandenen Erlöser! Amen! Amen!**

Am Sonntage Qvasimodogeniti.

Die Erlassung und Behaltung der Sünde.

Gehalten Anno 1696. **Die Gnade des auferstandenen JESU sey mit euch allen! Amen!**

DEliebte/ in Christo JEsu/ es ist uns am letzten Oster-Feyertage aus dem Evangelio Luc. XXIV. vorgehalten worden/ wie unser Heiland noch am Abend desselbigen Tages/ da er von den Todten auferstanden war/ mitten unter seine versammlete Jünger getreten sey/ sie gegrüsset und gesagt: **Friede sey mit euch!** und dadurch ihren Glauben gewaltig gestärcket/ daß er von den Todten auferstanden sey. Nun wird uns vor dieses mal eben dieselbe Historie nach ihren Umständen aus dem Johanne am zwantzigsten Capitel vorgehalten: dieweil aber bey Erklärung derselben zu anderer Zeit vornemlich auf den Gruß JEsu/ da er seinen Jüngern den **Frieden** gewünschet/ ist gesehen worden; so wollen wir vor diesesmal auf den **andern Theil** des Evangelii unsere Andacht richten/ und erwägen/ was Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung geredet/ und **wie er ihnen das Amt des Geistes recht zu führen** anbefohlen habe.

Friedens-Wunsch Christi ist tröstlich.

Lehre von dem Amt des Geistes.

Lasset hierzu eure Hertzen in wahrer Andacht gerichtet seyn: denn wie das **erste Stück** des Evangelii/ da Christus seinen Jüngern den Frieden gewünschet/ sehr tröstlich ist: also ist auch in dem **andern Theil** dasjenige enthalten/

halten/ welches uns zum sonderbaren Trost gedeyen kan/ wo wir dasselbe recht wissen anzunehmen und zu gebrauchen. Wir wollen uns aber zuförderst vor dem Angesichte unsers GOttes demüthigen/ und ihn um seines Heiligen Geistes Beystand sowol zum Lehren als zum Hören/ anruffen in dem Gebet des Heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Joh. XX. v. 19-23.

AM Abend aber desselbigen Sabbaths/ da die Jünger versammlet und die Thüren verschlossen waren/ aus Furcht vor den Jüden/ kam JESUS und trat mitten ein/ und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagte/ zeigete er ihnen die Hände und seine Seite: da wurden die Jünger froh/ daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat/ so sende ich euch. Und da er das sagete/ bließ er sie an/ und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten.

Eingang.

Beschaffenheit des Beicht-Stuhls heutiges Tages.

BEliebte in Christo unserm Heilande/ es ist heut zu Tage mit dem Beichtstuhl also beschaffen/ daß treue und gewissenhaffte Lehrer gar wohl sehen/ wie viel Seelen der Zuhörer sich damit betrügen/ die ihnen gar eine andere Einbildung von der **Vergebung der Sünden** machen/ als welche mit der Wahrheit des Evangelii übereinkömt; dahero sie auch nicht alle und jedwede ohne Unterscheid darzu lassen können/ wollen sie nicht ihre Zuhörer verführen/ und sich selbst vor GOtt in eine schwere Verantwortung und Verdammniß bringen: Gleichwol erwecket dieses bey manchen unter den Zuhörern grossen Verdruß/ Schelten und Lästern gegen ihre Lehrer/ und beschweret man sich auf das hefftigste darüber/ wenn man einen nicht ohne Bedencken auf sein blosses äusserliches beichten von seinen Sünden absolviren und loßzählen will.

Schmach und Unruhe/ so über den rechten Gebrauch des Beicht-Stuhls entstanden

Es ist euch nicht unbekandt/ wie manche Schmach und Lästerung auch mir um deswillen wiederfahren ist/ seit dem GOtt der HErr mir das Amt an eure Seelen allhier anvertrauet hat; wie viel Ungelegenheit und Ungemach ich über mich nehmen müssen/ da ich euer Bestes gesuchet/ und mein Gewissen zu bewahren mich beflissen. Da wisset ihr/ wie gar ungedultig viele darüber worden sind/ und welch eine Trennung hier in unserer Gemeine vorgegangen

sey: da nemlich einige sich zum Beichtstuhl halten / andere aber sich entziehen / weil es ihnen zuwider ist / daß mans ihnen im Beichtstuhl ihrem Bedüncken nach gar zu heiß machet; und meynen daher / sie könten anderswo näher darzu kommen / daß nemlich ihnen ihre Sünde in der Beichte ohne vorhergehende Gewissens-Schärffung vergeben würden. Darüber denn mein Hertz nicht wenig Schmertzen empfindet: denn wenn ich dadurch / daß ich nicht schlechter dings die Boßheit der Menschen gebilliget / und durch die Absolution und Vergebung der Sünden sie darinnen gestärcket / eure Seelen und mein Gewissen zu bewahren mich bemühet; so muß ich erfahren / daß die unbußfertigen und sichern Sünder / wiewol zu ihrem grösten Schaden / anderswo zur Beichte zugelassen werden / und dahero immer ungescheuter in ihrer Boßheit verharren.

So will ich denn vor dieses mal aus unserm Evangelischen Texte / den mir unser Heiland selbst an die Hand giebet / da er spricht: **welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten** / Gelegenheit nehmen / hievon zu handeln / und euch das klare Wort GOttes deutlich und gründlich von dieser so wichtigen Sache vorzuhalten. Mein Zweck aber wird dieser hierbey seyn / daß doch diejenige / welche in solchen Irrwegen gehen / als verirrete Schaafe / möchten zurück geruffen werden / und die Sorgfältigkeit erkennen / so man für ihre Seelen trägt / auch allen Mißverstand ablegen / und vor aller Verführung sich ernstlich hüten: die übrigen aber in der Wahrheit gestärcket und zur rechtschaffenen Busse erwecket werden. Und also gebet mir ein Stündlein mit Andacht und Aufmercksamkeit Gehör / verdrehet mir meine Worte nicht / sondern nehmet sie mit einfältigem Hertzen an / gleichwie sie euch gesaget werden: erbittert euch auch nicht dagegen / sondern höret es mit **Demuth und Sanfftmuth an / auf daß das Wort möge in euch gepflantzet werden / welches eure Seelen selig machen kan.** Und also will ich nun vor diesesmal reden

Vortrag. **Von der Erlassung und Behaltung der Sünde /**

I. Was sie sey.
II. Welches deren Ursprung sey / oder worauf sie sich gründe.
III. Welches derselben rechter Gebrauch sey / und
IV. Was deren Mißbrauch sey.

Es

Es gebe uns der getreue GOtt und Vater/ und unser Heiland/ JEsus Christus/ seinen Heiligen Geist/ daß wir dieses alles mögen in seiner Krafft vollenden/ zum Lob und Preiß seines heiligen Namens und zu unserer ewigen Seligkeit! Amen! Gebet.

IHr habt gehöret/ Geliebte in dem HErrn CHristo/ wie ich dieses mal meine Predigt einzurichten mir vorgenommen habe/ und wovon gehandelt werden soll/ nemlich von der Erlassung und Behaltung der Sünden. Da haben wir nun 1. zu erwägen/ was denn die Erlassung und Behaltung der Sünden sey. Wir finden von dieser Lehre drey Hauptstellen in heiliger Schrifft/ welche ich E. L. anjetzo will aufschlagen und vorlesen. Der erste Ort ist Matth. XVI. 17. 18. 19. Da unser Heiland also zu Petro sagte: Selig bist du Simon Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret/ sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch/ du bist Petrus/ und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ alles/ was du auf Erden binden wirst/ das soll auch im Himmel gebunden seyn/ und was du auf Erden lösen wirst/ das soll auch im Himmel loß seyn. Der andere Ort stehet in unserm Text/ da unser Heiland zu seinen Jüngern diese Rede führet/ und spricht: Friede sey mit euch. Gleich wie mich der Vater gesandt hat/ so sende ich euch. Und da er das sagte/ bließ er sie an/ und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten. Der dritte Ort ist bey dem Matth. XVIII. v. 15.-18. da auch unser Heiland sagt: Sündiget dein Bruder an dir/ so gehe hin/ und straffe ihn zwischen dir und ihm allein/ höret er dich/ so hast du deinen Bruder gewonnen/ höret er dich nicht/ so nimm noch einen oder zween zu dir/ auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde/ höret er dich nicht/ so sage es der Gemeine/ höret er die Gemeine nicht/ so halt ihn als einen Heyden und Zöllner. Warlich ich sage euch/ was ihr auf Erden binden werdet/ das soll auch im Himmel gebunden seyn/ und was ihr auf Erden lösen werdet/ soll auch im Himmel loß seyn. Abhandlung. Was die Erlassung und Behaltung der Sünden sey.

Diese Oerter sind um deswillen in solcher Ordnung vorgelesen worden/ dieweil aus dem ersten es scheinen möchte/ als wann unser Heiland dem Petro Warum diese drey Gründe angeführet werden.

tro allein des Himmels-Reichs Schlüssel/ oder die Macht zu lösen und zu binden/ die Sünde zu vergeben und zu behalten gegeben/ und hätte es denen andern allen versagt. Aber da sehen wir aus dem andern Ort/ der in unserm Evangelio zu finden ist/ daß er nicht allein zu Petro/ sondern auch zu denen übrigen Jüngern sagt: Nehmet hin den Heil. Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten. Und zwar so waren hier nicht nur die Apostel versammlet/ sondern aus dem Luc. XXIV. v. 33. u. f. sehen wir/ daß auch die zween dabey gewesen/ welche am ersten Oster-Feyertage nach Emmahus gegangen/ und hernach zu den Eilff Aposteln wieder gen Jerusalem zurück gekehret waren: und also trug Christus der HErr diese Macht nicht allein seinen Aposteln/ und denen/ die etwa im öffentlichen Predigt-Amt seyn wollen/ auf/ sondern seinen Jüngern insgemein. Welches insonderheit der dritte angeführte Ort bekräfftiget/ da ausdrücklich der gantzen Gemeine gedacht wird/ welche nemlich wahre und lebendige Gliedmassen unsers HErrn JEsu seyn.

Diese Macht ist der gantzen Gemeinde gegeben worden/

Jedoch wird damit nicht aufgehoben/ was auf die Person und das Amt Petri insonderheit gehet. Denn wenn wir Ap. Gesch. II. v. 14. sqq. aufschlagen/ so befinden wir/ daß Petrus den Jüden das Himmelreich habe aufgeschlossen/ indem er ihnen nach der Himmelfahrt CHristi von der Vergebung der Sünden geprediget. Also hat er auch des Himmel-Reichs Schlüssel bey den Heyden gehabt/ da in des Cornelii Hause auf seine Predigt der Heil. Geist auf alle fiel/ die sein Wort höreten/ Ap. X. 44. und also war dieses nicht ein geringes/ daß Petrus als eine Grund-Seule in dem Bau des Hauses GOttes seyn muste/ der sein freudiges Bekänntniß/ damit er bekannt hatte/ daß JEsus sey CHristus der Sohn des lebendigen GOttes/ hernach auch öffentlich zuerst vor den Jüden ablegte.

iedoch hat Petrus dieselbe insonderheit bekommen/

Dennoch aber dürffen wir es nicht allein auf ihn ziehen/ sintemal unser Heiland selbst auch seinen übrigen Jüngern diese Macht gegeben hat. Und ferner müssen wir nicht meynen/ als ob die Gewalt Sünde zu erlassen und zu behalten nur allein Lehrern und Predigern zukomme/ da sie Christus selbst/ (wie wir sonderlich aus dem Matth. XVIII. angeführet haben) allen wahren Gliedern der Christlichen Kirche gegeben hat. Welches auch Lutherus in seiner Kirchen Postilla über dieses unser Evangelium etliche mal gewiesen hat/ als wenn er unter andern sagt: CHristus hat ein tröstlich und selig Reich auf Erden gestifftet/ da er spricht; wie mich der Vater gesandt hat/ also sende ich euch. Da hat er uns alle zu Priestern geweihet/ dazu/ daß einer dem andern soll Vergebung der Sünden ver-

wie auch die andern Jünger.

Alle wahre Glieder der Kirchen sind Priester.

verkündigen. Sihe/ daß sind die Worte unsers sel. Lutheri/ damit er andeuten will/ daß alle diejenigen/ welche die Gnade des heiligen Geistes annehmen/ und also mit demselben gesalbet seyn/ diese Macht haben. Aber ausser demselben hat sie sonst keiner/ er nenne sich/ wie er immer wolle/ ob er auch gleich in dem öffentlichen Predigt-Amt sich befinden solte; wenn er nicht nach der Ordnung JEsu CHristi solches tractiret/ nicht von unserm Heilande gesendet ist/ und selbst den Heil. Geist nicht hat/ so braucht ers als ein Dieb und Kirchen-Räuber/ und wird davon desto schwerere Rechenschafft an jenem Tage geben müssen. Gleichwie Jeremias auch von solchem Raube im XXIII. Cap. v. 30. saget/ da er die Drohung GOttes darüber anführet/ wenn es heißt: **Darum sihe/ ich will an die Propheten/ spricht der HErr/ die mein Wort stehlen einer dem andern**; das ist von solchen geredet/ welche selbst das Wort GOttes nicht kräfftig in ihrem Hertzen haben/ lauffen aber wol über die Bücher/ daß sie daraus etwas holen/ und solches der Gemeine vorsagen. So bleibet zwar das Wort an sich selbst dasselbige Wort/ gleich wie ein gestohlen Gut oder Kleinod eben dasselbige Gut und Kleinod bleibet/ obs gleich ein Dieb in die Hände kriegt/ aber derjenige hats zu verantworten/ der GOttes Wort selbst nicht in sich hat kräfftig werden lassen/ sondern trägt es nur gestohlener weise vor/ indem er von Christo und seinem Geiste nicht zum Lehr-Amt gesalbet ist.

Daß aber gesagt wird/ daß solche Macht/ Sünde zu vergeben und zu behalten/ auch andern Menschen gegeben sey/ ist keines Weges dahin zu deuten/ als wenn dann alle/ die sich zu GOtt dem HErrn bekehret haben/ solten das öffentliche Predigt-Amt den ordentlichen Dienern der Kirchen disputirlich machen und als ob sie alle predigen/ und zugleich Beicht sitzen sollten: sondern es muß eine Ordnung in der Kirchen seyn/ daß also die gantze Gemeine einen/ der davor tüchtig erkennet wird/ darzu erwehlet/ welcher das Amt des Geistes verrichtet/ lehret und prediget/ und die andern Amts-Verwaltungen abwartet. Denn gleichwie nicht alle in der Gemeine ein Kind zugleich tauffen können/ sondern einer muß es thun/ nicht als ob solches allein vor eine Person gehöre/ und nicht vor die gantze Gemeine: Also ist es auch mit andern Amts-Verrichtungen beschaffen/ daß dieselbe einem oder etlichen anvertrauet werden/ damit alles ordentlich zugehe. Dadurch aber soll das Recht nicht aufgehoben werden/ welches der gantzen Gemeine gehöret: als wenn ein Priester nicht zugegen ist/ so beraubet man um dessentwillen das Kind nicht der heiligen Tauffe/ sondern sie wird von andern verrichtet/ und wäre gut/ daß es nur von frommen und gläubigen Christen und Kindern GOttes geschähe/ welche es auch mit gebührender Andacht und ernstlichen Gebet zu GOtt verrichten sollten.

Ordnung in der Kirchen muß seyn

welche aber das Recht der Gemeine nicht authebet.

ein jeder Christ kan im Nothfall tauffen.

ten. Also ist es auch bewandt; wenn ein Mensch in Noth des Gewissens ist/ und klaget/ daß er sich nicht trösten könne/ erkennet seine Sünde/ ist darüber betrübet/ und ist etwa der ordentliche Prediger nicht zugegen/ der den Trost dem armen Sünder ankündiget/ sihe/ so ist da einem ieden gläubigen Christen unverwehrt/ daß er sagt: **Sey getrost/ JEsus Christus ist auch für dich gestorben/ und hat sein Blut für dich vergossen/ er ist von den Todten auferstanden/ darum kanst du gewiß seyn/ daß dir alle deine Sünde/ die dich so sehr schmertzen/ und darüber du so sehr betrübet bist/ von GOtt dem HErrn gewiß erlassen seyn. Und das ist denn die rechte erlassung der Sünden.**

und absolviren.

ob nirgends als im Beichtstuhl die Vergebung der Sünden zu suchen.

Auch sollen wir hieraus lernen/ wenn wir diese Oerter der heil. Schrifft erwägen/ daß wir nicht auf diesen Miß-Verstand und Irrthum fallen/ es sey nirgends als im Beicht-Stuhl die Vergebung der Sünden zu suchen: Denn damit würde GOttes Werck gehindert/ und aufgehoben. Es heißt insgemein: **Wenn dein Bruder sündiget/ so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine/ höret er dich/ so hast du deinen Bruder gewonnen/ höret er dich nicht/ so nimm noch einen oder zween zu dir/ auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde/ höret er die nicht/ so sage es der Gemeine/ höret er die Gemeine nicht/ so halte ihn als einen Heyden und Zöllner.** Sihe/ da gehets also Stuffen-weise/ wenn nemlich einer zur Erkänntniß der Sünden gebracht wird/ u. die Ermahnung und Erinnerung annimt/ und lässet sich dadurch zur wahren Reu und Leid über seine Sünde führen/ so mag derjenige/ welcher ihn erinnert hat/ ihm auch den Trost wol sagen/ GOtt werde sich seiner wieder annehmen. Höret er ihn anfänglich nicht/ lässet sich aber hernach durch zweene oder drey darzu genommene Zeugen/ die ihm seine Sünde einstimmig fürhalten/ ernstlich zureden/ und weisen/ daß er unrecht gethan/ flehet und bittet GOtt um Gnade/ und schläget also recht in sich: so mögen denn auch solche die Vergebung der Sünden wol sprechen/ und ihn versichern/ GOtt werde sich seiner erbarmen/ und ihm seine Sünden aus Gnaden verzeihen. Und höret er solche nicht/ so kömmt es dann erst vor die Gemeine. Da sehen wir/ daß unser Heiland nichts vom Beichtstuhl gesagt hat: und darum sollen wir/ wenn wir von der Erlassung und Behaltung der Sünden hören und reden/ nicht gleich mit unsern Gedancken nur auf den Beicht-Stuhl fallen/ sondern wissen/ daß die Erlassung der Sünden nichts anders sey/ als wenn ein bußfertiger Sünder/ der seiner Sünden wegen betrübet ist/ und Leid darüber trägt/ getröstet/ und in seinem blöden Gewissen aufgerichtet wird/ indem ihm Christus/ und sein heiliges Verdienst/ sein Leiden/ Sterben und Auferstehung vorgehalten/ und dadurch die Vergebung der Sün-

was die Erlassung der Sünden sey?

Sünden angekündiget wird/ daß GOTT der HErr sich um Christi seines Sohns willen über ihn erbarmen werde.

Es ist dann auch in diesen Sprüchen/ die wir angeführet haben/ zu bemercken/ daß unser Heiland immer beydes zusammen füget/ das **Binden**/ und das **Lösen**/ das **Erlassen** und **Behalten**: Damit angedeutet wird/ daß es nicht also getrennet werden könne/ daß man allein lösen und nicht binden/ oder daß man nur allein binden und nicht lösen müsse. Der liebe **Lutherus** muste zu seiner Zeit über das Pabstthum klagen/ daß **sie allein binden und nicht lösen** wollten: Heute zu Tage muß man über das Lutherthum klagen/ daß man **allein lösen und nicht binden** will/ sondern daß man allen/ wie sie in Beichtstuhl kommen/ und daselbst ihre Beicht-Formuln hersagen/ die Hand auf den Kopff leget/ und saget: **dir sind deine Sünden vergeben**; damit sie ja glauben/ daß sie Kinder GOttes seyn/ und ins ewige Leben gehören. Wenn man gleich weiß/ daß in einer Stadt Hurer/ Ehebrecher/ Diebe/ Geitzige/ Meineydige und dergleichen sich häuffig befinden/ so werden doch alle ohne Unterscheid und ohne Bedencken zur Beicht und zum H. Abendmahl zugelassen. Das ist ein grosser Mißbrauch/ und wir solten besser erkennen/ daß man nicht allein lösen sondern auch binden solle.

Binden und Lösen soll beysammen seyn.

Wenn denn nun einem ordentlichen Prediger dieses zugleich mit anvertrauet wird/ daß er das Amt der Schlüssel/ wie es genennet wird/ soll verwalten/ so ist ihm nicht geboten/ daß er im Beichtstuhl alle Leute/ die da kommen/ nur absolviren/ sie ja nicht in ihrer Andacht/ wie sie es nennen/ stören/ sondern zu allen und jeden/ wie sie kommen/ und ihre Beichte sagen/ sprechen solle; **Dir sind deine Sünden vergeben.** Denn so hat es Christus nicht befohlen/ als der nicht nur saget: **welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen**/ sondern auch hinzusetzet/ **und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten.** Kommest du mit bußfertigem und glaubigem Hertzen in den Beichtstuhl/ so sind dir bereits von GOtt deine Sünden vergeben; Kommest du aber nicht mit bußfertigem Hertzen/ wenn dann tausend Prediger sässen uñ dir die Hand alle auf den Kopff legeten/ so bist du ein gebundener Mensch vor GOtt/ und köñen dir in solchem Stande deine Sünden nicht erlassen werden; deñ allein den Bußfertigen wird die Vergebung der Sünden angekündiget. Das **Binden** aber bestehet darinne/ wenn die Menschen ihre Sünden nicht erkennen wollen/ sondern im Unglauben und Ungehorsam gegen GOtt und seine heilige Gebote beharren/ daß man ihnen nicht die Vergebung der Sünden/ sondern vielmehr den Zorn GOttes verkündige/ und wenn sie bereits in

ob ein Prediger alle Leute absolviren soll

worinnen das Binden bestehet

der Gemeine GOttes angenommen sind/ darnach aber ihren Wandel nicht also beweisen/ wie sie ihn beweisen solten/ sondern nach dem Fleische wandeln/ und dennoch immer in der Gemeine CHristi stehen wollen/ daß man ihnen andeute/ wie man sie wegen ihrer Laster und Sünden/ darinnen sie leben/ nicht für Glieder JEsu CHristi erkenne/ und dahero auch nicht absolviren noch zum Heil. Abendmahl lassen könne. So lange nun solche in ihren Sünden und sündlichen Wesen so dahin gehen und sich nicht erweichen lassen wollen/ von ihren Sünden abzustehen/ so lange sind auch ihnen ihre Sünden gebunden/ so lange sind sie noch unter GOttes Zorn.

Christliche Zucht zu gebrauchen.

Und das wäre dann als eine Christliche Zucht anzusehen/ daß die Menschen nicht frech in den Tag hinein leben dürfften/ sondern/ so sie sich Christen nenneten/ sich auch als Christen beweisen müsten; wenn nemlich in der Gemeine sich einer und der ander befünde/ welcher sich an GOtt gröblich versündiget/ und damit andern ein Aergerniß gegeben/ daß dann ein solcher so lange für kein lebendiges Glied Christi in öffentlicher Gemeine angenommen würde/ bis er seinen Fall bußfertig erkennete/ damit nicht ein jeder dencke; wäre es dem so gelungen/ so würde es ihm auch zu gute gehalten werden/ wäre dieser bey seiner begangenen Missethat ein guter Christ/ so könne er ja auch einer seyn und bleiben/ dadurch denn das Aergerniß von einem zum andern kommen würde. So sollten nun diejenigen/ welche wahre Jünger CHristi seyn wollten/ Christliche Zucht gebrauchen/ und von solchen Leuten sich entfernen/ und mit ihnen/ wie Paulus sagt/ auch nicht einmal essen.

Anderer Theil.

II. welches derselben Ursprung sey? Der Erlassungs-Grund

Nun folget/ daß wir auch ansehen/ **welches der Ursprung derselben** sey/ oder worauf sie sich gründe. Das ist der **Grund der Erlassung** der Sünde/ daß unser HErr JEsus CHristus ist vom Himmel kommen/ und hat für uns Menschen sein Leben gelassen/ und sein Blut vergossen/ daß er ist wieder auferstanden von den Todten/ hat Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden/ und also den Frieden mit aus dem Grabe gebracht. Darum sagt er erstlich zu zweyen malen zu seinen Jüngern: **Friede sey mit euch.** Und nachdem er den Frieden ihnen hatte verkündiget/ da befiehlet er ihnen auch/ daß sie hingehen/ und andern denselben ankündigen solten. Das ist der Grund **an GOttes Seiten**: Denn weil wir von Natur alle unter dem Zorn GOttes liegen/ und in Sünden gebunden seyn/ auch als des Satans Sclaven und Gefangene ewig hätten müssen verlohren und verdammet seyn; so hat JEsus Christus uns mit seinem Leiden/ Sterben und Auferstehung davon

an GOttes

von befreyet und die Vergebung der Sünden sammt andern Heyls-Gütern uns erworben.

An unser Seiten muß denn sich der wahre Glaube an CHristum unsern Heiland finden: daß nemlich der Mensch seine Sünde ernstlich bereue/ GOtt den HErrn demüthig um Gnade bitte/ das hochheilige Verdienst unsers HErrn JEsu annehme/ und sich desselben von Hertzen freue und tröste. Daß nun solcher Glaube möge gewircket werden/ hat GOtt der HErr sein Wort gegeben/ und das Amt/ **das die Versöhnung prediget/ aufgerichtet**/ wie Paulus sagt 2. Cor. V. v. 18. Denn Christus ist für uns gestorben/ und dasselbe muß gegläubet werden; Wie aber wirds gegläubet? Wenn es gepredigt wird/ wie Paulus redet Rom. X. v. 15. und also muß denn das Wort von JEsu CHristo/ seinem Verdienst/ Leiden und Sterben/ und seiner siegreichen Auferstehung geprediget werden. Wenn denn die Menschen das Wort annehmen/ sich zur Erkänntniß ihrer Sünden und zum Glauben an unsern Heiland/ JEsum Christum/ bringen lassen/ und dann in demselbigen Glauben Krafft gewinnen/ hinfort auch in ihrem Leben ihrem Heilande nachzufolgen: so erlangen sie die Vergebung der Sünden bey GOtt dem HErrn; die Vergebung der Sünden aber/ die bey den Menschen gesuchet wird/ muß nothwendig in der Vergebung/ die allein bey GOTT ist/ gegründet seyn. Dann wann sie nicht diese zum Grunde hat/ so kan sie nicht bestehen: daher dann unser Heiland mit Nachdruck saget/ **daß/ was auf Erden gebunden wird/ das soll auch im Himmel gebunden seyn/ und was auf Erden gelöset wird/ das soll auch im Himmel gelöset seyn**/ darum/ daß das alles/ was von Menschen geschiehet/ sich auf die Ordnung GOttes gründen müsse; und wo sichs darauf nicht gründet/ so hilfft es den Menschen gar nichts/ sondern bringt ihm mehr Schaden. Demnach muß ein jeder wissen/ daß die Vergebung der Sünden hauptsächlich bey GOTT müsse gesucht und erlanget werden.

und der Menschen Seiten

wodurch der Glaube gewircket wird

Nun aber findet sichs/ daß einige Menschen/ wenn sie ihre Sünde erkennen/ und es schmertzlich bereuen/ wie sie bis dahero in der Eitelkeit der Welt gelebet/ wie sie ihre Jahre darinnen zugebracht/ und GOtt den HErrn muthwillig und mannichfaltig beleidiget/ sich nicht also trösten können/ daß ihnen bey GOtt um Christi willen ihre Sünden vergeben werden/ sondern müssen mannichfaltige Anfechtungen des Satans/ und ihrer eignen verderbten Vernunfft/ ihnen vorwerffen lassen/ durch welche sie gleichsam/ als durch finstere Wolcken/ nicht durchsehen können; es ist da eitel Zagen in ihren Hertzen/ und sie können keinen Trost in ihren armen Seelen finden. Diesen zu Nutz hat unser Heiland die Vergebung der Sünden anzukündigen eingesetzet/ daß die

warum die Vergebung der Sünden anzukündigen

geängsteten/ betrübten und angefochtenen Gewissen möchten getröstet werden/ nicht allein in dem Beicht-Stuhl/ sondern auch öffentlich in der Predigt/ und besonders/ wo nur der liebe GOtt Gelegenheit dazu giebet. Und deßwegen tröstet auch Christus seine Jünger/ und verkündiget ihnen den Frieden/ damit sie diejenigen/ die in Sünden-Angst und Noth gerathen/ und dieselbe wol fühlen/ auch wiederum trösten/ und solche von ihren Sünden in seinem Namen loßsprechen können.

Unbußfertigen soll man die Sünde behalten.

Andere finden sich denn hingegen auch/ welche dem Worte der Gnaden widerstreben; und ob sie gleich auch einmal den Glauben angenommen haben/ und sich desselben rühmen/ dennoch hernach in Sünden muthwillig fortleben/ und also Glauben und gut Gewissen wieder von sich stossen/ daß sie der Gnade GOttes verlustig werden. Bey solchen soll man nicht unbedachtsamer weise zufahren/ sie mit dem Trost der Vergebung der Sünden in ihrer Sicherheit zu stärcken; sondern man soll erst sehen/ ob sie in sich gehen/ ihre Sünden erkennen und bereuen/ und davon abstehen wollen. Wo man nun befindet/ daß es mit ihnen noch zu keiner Busse kommen will/ sie wollen sich auch nicht straffen/ noch zu ernstlicher Besserung bringen lassen: so soll die Gewalt die **Sünde zu behalten**/ welche Christus seinen Jüngern auch gegeben hat/ an ihnen gebraucht werden/ daß man ihnen bezeuge/ wie sie keine Vergebung der Sünden bey GOtt haben/ so lange sie nicht Busse thun/ sondern unter dem Zorn GOTTes/ und unter dem Fluch liegen/ und also ihr Essen und Trincken/ ihr Gehen und Stehen/ ihr Sitzen und Liegen/ im Fluch sey. Sihe das muß ihnen angezeiget und angedeutet werden; wie es auch in der Absolution/ welche nach der Predigt gesprochen wird/ heißt; daß **denen muthwilligen Verächtern und Ungläubigen ihre Sünden gebunden und behalten werden.** Sihe/ so must du auf den rechten Grund kommen/ und verstehen/ was das sey/ daß man auf der Cantzel nicht nur löset/ sondern auch bindet/ damit wir nicht meynen/ es werde nur so obenhin gesagt/ oder es gehe die Verkündigung der Vergebung der Sünden alle diejenigen an/ welche in der Kirchen seyn; die **Bindung** aber gehöre vor Jüden/ Türcken und Heyden/ welche ausser der äusserlichen Gemeinschafft der Kirche stehen. Wenn du es also verstehest/ so bist du gar unrecht berichtet/ sondern es gehet auf diejenigen/ welche unter der Gemeine äusserlich leben/ aber dem Wort GOttes nicht Raum geben/ sondern dasselbe verachten; und von ihren Sünden/ z. E. von ihren Lästerungen und Schmähungen/ von ihrer Entheiligung des Sabbats/ von ihrem Haß und Feindschafft/ von ihrer Bitterkeit/ von ihrer Leichtfertigkeit/ Fressen und Sauffen/ und was dergleichen mehr ist/ nicht abstehen wollen.

welche Menschen die Bindung angehet.

Zwar

Zwar hatte diese Bindung und Behaltung der Sünden in der ersten Kirchen mehr auf sich: denn es war damit also bewandt/ daß wenn emigen ihre Sünden gebunden und behalten wurden/ so wurden sie nicht für Glieder der Geimeine erkennet/ und durffte niemand mit ihnen umgehen; aber heut zu Tage gehet es also/ daß/ wenn sich gleich solche muthwillige Verächter finden/ sie doch für gute Mit-Christen paßiren; und wenn sie auch von einem Prediger abgewiesen werden vom Beicht-Stuhl/ so läst sie der andere zu und tröstet sie bey ihrer Ruchlosigkeit/ wider Christi Ordnung und Befehl/ mit der Sünden Vergebung. Sihe/ das ist nicht von GOtt/ sondern von dem Teufel/ der solche Zerrüttung und Unordnung in die Kirche eingeführet hat: und solches müssen wir dann erkennen/ daß es ein grosses und schweres Gericht ist/ welches GOtt über die Menschen in diesen letzten Zeiten verhängt/ daß/ was einer bauet/ der andere wieder niederreisset/ und also alles durch einander als ein confuses Babel gehet. Indessen ob gleich iemand sich in seinen Sünden fälschlich tröstet: so bleibt doch GOttes Wort richtig und kräfftig. Denn GOtt lässet das Amt treuer Lehrer und Prediger nicht unkräfftig seyn/ sondern es bleiben allen Unbußfertigen ihre Sünden gebunden und behalten/ bis sie sich bekehren: welche Busse man ihnen von Hertzen wünschet/ ja auch um dessentwillen eben ihnen den Zorn GOttes ankündiget/ nicht daß sie sich noch mehr verstocken/ sondern/ daß sie für dem brennenden Zorn GOttes erschrecken/ und sich zur Busse bekehren sollen.

wie es damit in der ersten Kirchen.

Darum/ willst du hier auf den rechten Grund kommen/ so must du bey der Erlassung und Behaltung der Sünden nicht allein auf den Lehrer und Prediger sehen/ sondern auf das **Wort GOttes**; denn der Prediger ist kein Herr im Lande/ der Gesetze giebt nach seinem eigenen Gefallen/ sondern er hat GOttes Wort/ darnach er sich richten muß. Die meisten aber sehen hier nur auf den Prediger/ und gedencken/ wenn ihnen ihre Sünden nur von Menschen vergeben werden/ so dürffen sie weiter nicht dran zweiffeln/ und wenn sie fragen; sind mir dann meine Sünden gewiß vergeben? und man spricht; ja ja/ sie sind dir gewiß vergeben/ so gedencken sie/ es könne nimmermehr fehlen/ die Sünden seyn ihnen nun gewiß vergeben/ sie hätten doch nun GOtt Lob eine tröstliche Absolution empfangen: sehen aber nicht auf ihren Zustand/ ob der auch mit GOttes Wort übereinkomme/ und was der darzu sage.

Nicht auf den Prediger/ sondern auf GOttes Wort ist zu sehen.

Darum wenn du dich nicht betrügen willst/ so sihe doch einmal recht in dein Hertz/ und prüfe/ ob du in solchem Zustande bist/ daß du von Hertzens-Grunde deine Sünde erkennest/ dieselbe bereuest/ und einen ernstlichen Haß dagegen trägst; auch einen ernstlichen Vorsatz in deiner Seelen hast/ mit Wissen und Willen deinen GOtt nicht zu beleidigen/ und dir also keine Sünde

Wenn man sich der Vergebung der Sünden zu tröstet.

so lieb ist/ welche du nicht lassen/ und gerne davon abstehen wollest. Wenn es dir mit recht Ernst/ und dein Christenthum keine Wahrheit ist/ so kanst du dich der Vergebung deiner Sünden nicht getrösten.

Bußfertigen werden die Sünden vergeben/

Du höreſt ja/ Christus habe befohlen allen bußfertigen Sündern ihre Sünden zu vergeben: Da frage dich nun/ sage ich abermal/ ob du ein bußfertiger Sünder bist oder nicht? Bist du keiner/ wie willst du denn glauben/ daß dir durch die Absolution deine Sünden gewiß vergeben werden? Es stehet ja auch in der öffentlichen Absolution dabey: denenjenigen/ **die ihre Sünde hertzlich bereuen/ die sich mit wahren Glauben an Christum halten/ auch ihr Leben ernstlich zu bessern gedencken.**

nicht aber Unbußfertigen.

Wenn nun diese Stücke bey dir nicht eintreffen/ sondern du willst bleiben/ wie du bist/ sprichst: ich kan das und das nicht lassen/ was wird es auf sich haben/ GOtt wird mich um deßwillen nicht verdammen/ wenn ich diß und das lasse/ so leide ich Schaden an meiner Nahrung; bist noch frech und trotzig gegen GOtt/ geheſt von einer Zeit zur andern zur Beicht und heiligen Abendmahl/ und sageſt immer/ ich will mein Leben bessern/ wenn du aber wieder kommſt/ so haſt du dich doch in keinem Stück gebessert/ sondern bist einmal wie das andermal/ und hält man dir deine Sünde vor/ so ist dir das unerträglich und schwer: so kanst du dich unter die Zahl dererjenigen nicht rechnen/ welchen Christus befohlen hat ihre Sünde zu vergeben. Mercket doch wol/ was die Schrifft davon sagt/ die weiſet uns ja nicht darauf: wer nur in den Beicht-Stuhl gehet/ sagt seine Beichte her/ und wird ihm die Hand auf den Kopff gelegt/ der hat Vergebung der Sünden. Wo stehet das? Weiſe mirs aus der Schrifft. Das saget aber die Schrifft wol: **ein geängſtetes und zerschlagenes Hertz wirſt du/ o GOtt/ nicht verachten.** Ingleichen: **Kommt her zu mir/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken.** Und also ſihe/ ob das bey dir ist/ ob du deiner Sünden wegen mühselig und beladen bist? Ob dir alles Böſe von Hertzen leid ist? Ob du arm bist am Geist? findeſt du/ daß es dir daran mangele/ so bitte GOtt um Gnade/ daß er dir es recht zu erkennen gebe/ so wirſt du bald zur Wahrheit in dieſer Sache gelangen.

Dritter Theil.

III. Welches der rechte Gebrauch der Erlassung und Behaltung der Sünden.

Wir kommen nun zum dritten Stück/ da wir zu betrachten haben/ **welches der rechte Gebrauch der Erlassung und Behaltung der Sünden sey.** Wenn ein rechtgläubiger Christ/ der da von der Wahrheit JEsu Christi rechten Verstand hat/ einem bußfertigen Sünder nach der Gelegenheit/ die ihm GOTT dazu giebet/ ein freundlich Wort zuſpricht/ ihn mit dem lieblichen und tröſtlichen Evangelio erqvicket/ und im Namen

men Christi versichert/ daß ihm GOtt aus lauter Gnade seine Sünden vergeben wolle/ er solle getrost seyn/ solle sich nicht mehr seiner Sünden wegen ängstigen/ sondern soll vielmehr dem lieben GOtt dancken/ daß er durch seinen eingebornen Sohn/ JEsum Christum/ ihn habe von Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle erlöset/ und nur darauf dencken/ daß er hinfüro ein neues Leben führen möge/ auch GOtt bitten/ daß er ihm dazu die Kräffte seines Heiligen Geistes wolle darreichen: so ist dieses ein wahrhafftiges Beichtsitzen/ und eine rechte Absolution/ wie unser lieber **Lutherus** in der bereits angeführten Predigt über diß Evangelium und an vielen andern Orten gezeiget hat. wahrhafftiges Beicht-sitzen

Solches muß man wissen/ damit man nicht gedencken möge/ daß es damit gnug sey/ wenn wir nur äusserlich unser Christenthum führen/ und nach Gewohnheit zur Beichte gehen/ und die Absolution bey dem Prediger holen; sondern ein ieder gläubiger Christ ist schuldig seinen Neben-Christen zu trösten/ mit dem Trost/ damit er getröstet ist; Ich sage/ ein ieder gläubiger Christ/ nicht ein Kind dieser Welt/ davon es billich heisset: bekehre du dich erst selber/ ehe du andere bekehren willst. Der Welt aber wird diese Macht/ so ein iedes gläubiges Kind GOTTes hat/ Sünde zu erlassen und zu behalten/ zu dem Ende angezeiget/ daß wenn etwa ein böser von einem gläubigen und frommen Christen gestrafft wird/ jener nicht meyne/ er habe gar recht/ wenn er antwortet: Ey/ was habt ihr mir das zu sagen? Seyd ihr doch mein Beicht-Vater nicht? Was habt ihr mir darinnen einzureden? Denn lieber Mensch/ du must wissen/ wer du auch bist/ und wenn du König und Käyser wärest/ daß ein ieder gläubiger Christ/ der dich sihet sündigen/ Macht habe dir einzureden. Nimmst du dir die Freyheit/ daß du vor GOttes Augen sündigest; ey/ warum solten nicht diejenigen/ die Christus JESUS geliebet/ und sie von ihren Sünden mit seinem Blut gewaschen hat/ und sie zu Königen und Priestern gemacht vor seinem lieben Vater/ Macht haben dir zu sagen/ daß du in den Stricken und Banden des Teufels seyst/ und dir also deinen sündlichen und elenden Zustand entdecken? Gleichwie ein ieglicher/ der im Glauben an Christum stehet/ Macht hat den andern von seinen Sünden zu lösen/ das ist/ ihn zu trösten; so hat er auch Macht zu binden/ das ist/ zu straffen die da sündigen/ nach dem geistlichen Priesterthum/ dazu er von Christo JEsu ist beruffen und gesalbet worden. ein jeder gläubiger Christ hat Macht andere zu trösten und zu bestrafen

Es ist dann ferner auch dieses der rechte Gebrauch der Erlassung und Behaltung der Sünden/ wenn Lehrer und Prediger Amtswegen entweder öffentlich in der Predigt/ oder auch besonders in dem Beicht-Stuhl mit der Absolution recht umgehen/ und das Wort der Wahrheit nach dem Sinn des Geistes zu theilen wissen: wenn es nemlich auf solche weise geschiehet/ daß rechter Gebrauch ist/

wenn ein Unterscheid gehalten wird zwischen den Bußfertigen und Unbußfertigen

nicht alle mit einander liebe und auserwählte Christen seyn und gepriesen/ und also zugleich selig geachtet werden/ dadurch sie alle gedencken/ sie stehen gar recht vor dem lieben GOtt/ haben sich seines Trostes anzunehmen/ und können von Mund auf gleichsam gen Himmel fahren; sondern wenn denen Frommen angezeiget wird/ daß sie es gut haben werden/ hingegen den Bösen ihre Sünde und schwere Verdamniß/ und der Zorn GOttes/ den sie verdienet/ also vor Augen gestellet wird/ daß man sie von dem Beicht-Stuhl und der Absolution wircklich abhält/ bis sie geändert und wahrhafftig bekehret werden. Denn so hat Christus zu lehren befohlen/ wenn er gesagt: **Wer da glaubet und getaufft wird/ der wird selig/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden.** Wo also der Unterscheid recht gemacht wird/ daß man denenjenigen/ die sich ernstlich zu GOTT dem HErrn bekehren/ saget/ was sie vor Gnade/ vor Liebe und Barmhertzigkeit von GOtt dem HErrn und ihrem Heilande/ JEsu Christo zu gewarten haben: denen andern aber/ welche sich nicht ernstlich bekehren/ sondern in ihrem Sünden-Wesen nach wie vor bleiben/ auch hingegen angedeutet wird/ wie GOttes Zorn/ Ungnade und Fluch über sie ruhe/ und wie sie ihrer Verdamniß nicht entfliehen werden/ wenn sie nicht in sich schlagen/ noch sich nach GOttes Wort prüfen; sihe/ da wird/ wie gesagt/ das Erlassen und Behalten der Sünde ernstlich getrieben. Und um deßwillen wird nach der Predigt sowol die Absolution als auch Behaltung der Sünden abgelesen/ damit man solchen Unterscheid sehe/ und gar eben mercke/ daß man nicht alle und iede/ wie sie unter dem Hauffen seyn/ für rechtschaffene wahre Christen erkenne: welches denn ebenfals in dem Beicht-Stuhl muß in acht genommen werden.

Marc. 16/16.

Der rechte Gebrauch in der ersten Kirchen

Wenn wir auch auf den rechten Gebrauch sehen/ der in der ersten Kirchen gewesen ist/ so war es da also bewandt/ daß/ wenn ein öffentlicher Sünder in der Gemeine war/ welcher nicht nach den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu CHristi sein Leben führete/ ihm von der gantzen Gemeine solches angedeutet wurde/ daß man ihn hinfort nicht mehr für einen Christen/ und Kind GOttes erkennen könne/ und thät also denselben von der Gemeine ab. Wenn dann ein solcher zu der Gemeine GOttes wieder sollte gelassen werden/ so wurde ihm Zeit zu seiner Busse gegeben/ damit er wol geprüfet werden kunte/ ob es ihm auch ein Ernst mit seiner Busse wäre; und wenn man denn sahe/ daß er über seine Sünden ernstlich weinete/ auch ein gantz ander Leben zu führen anfieng/ so geschahe es mit vielem Gebet und Flehen der Lehrer und Prediger/ daß ein solcher armer Sünder/ der von Hertzen über seine Sünde betrübet war/ und sich derselben schämete/ wieder aufgenommen wurde. Wie wir insonderheit ein solches Exempel sehen in der

1. Cor. V. und in der 2. Cor. II. allwo Paulus einen von der Christlichen Gemeine zu Corinthus ausschloß/ und dem Satan übergab zum Verderben des Fleisches: hernach aber auf seine schmertzliche Busse wieder annahm. Das war ein rechtes Lösen/ da diejenigen/ welche erstlich gebunden waren um ihrer begangenen Missethat willen/ hernach auf geschehene Busse wieder gelöset und in die Gemeine GOttes aufgenommen wurden. Die übrigen aber/ welche in der Gemeine GOttes für wahre Glieder erkannt wurden/ gebrauchten sich des Heil. Abendmahls/ ohne daß vorher ein besonders lösen/ beichten und absolviren vorgegangen wäre. Daher man den Beichstuhl für eine Menschliche Ordnung erkennen muß/ welche frey gebrauchet werden kan/ wenn sie nur nicht GOttes Ordnung umkehret/ und kan denenjenigen/ welche in ihren Sünden nicht gebunden/ sondern durch die Gnade GOttes frey sind/ und also keiner Lösung bedürffen/ dazu dienen/ daß ihnen der Trost nochmals verkündiget werde/ daß ihr Heiland JEsus CHristus für sie gestorben und auferstanden sey/ damit sie gestärcket/ auch ermahnet werden in ihrem guten Vorsatz und CHristenthum fortzufahren: und so einige Fehler sich an ihnen finden/ welche sie selbst nicht gewahr werden/ daß dieselben ihnen vorgehalten werden können. Die aber/ welche mit Stricken der Sünden und Ketten des Satans gebunden/ zur Beichte gehen/ und ihrer Einbildung nach sich wollen lösen lassen/ kommen mit eben solchen Fesseln und Banden der Finsterniß wieder aus dem Beicht-Stuhl heraus als sie hinein gegangen sind: daher sihet und erfähret man auch an ihrem Leben augenscheinlich/ daß sie in eben den Sünden fortfahren/ nachdem sie ihrer Meynung nach davon gelöset sind/ in welchen sie zuvor gelebet. Haben sie vorhin Hoffart getrieben/ in Sorgen der Nahrung gestecket/ den Sonntag entheiliget/ in Fressen und Sauffen gelebet/ so stecken sie hernach nicht weniger drinnen und thun dieselben Sünden. Worinn sind sie denn nun wol gelöset? Was sinds für Banden/ davon sie frey gemacht worden seyn? Gewiß es lehret uns GOttes Wort die Sache viel anders/ wie das Lösen zugehe/ nemlich daß man mit Ermahnen/ Straffen und Dräuen müsse anhalten/ und nichts unterlassen/ ob GOtt solchen Gebundenen **dermaleins Busse gebe die Wahrheit zu erkennen/ daß sie wieder nüchtern werden aus den Stricken des Teufels/ von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.** 2. Timoth. II. 25. 26.

Beichtstuhl ist eine menschliche Ordnung/ wie sie recht zu gebrauchen

die Unbußfertigen werden im Beichtstuhl nicht gelöset

Vierter Theil.

ES ist aber zu beklagen/ daß dieser rechte Gebrauch nicht in acht genommen wird; sondern wenn wir nun ferner ansehen den **Mißbrauch**/ so ist der überall so groß/ daß ja wol dieses eines von den allerschrecklich-

IV. welches der Mißbrauch sey.

sten und grössesten Greueln in der so genanten Lutherischen Kirchen ist / dadurch auch der grösseste Schade geschiehet / und der wahren Busse und Bekehrung zu GOtt nicht wenig Hinderniß gesetzet wird. Daher denn auch ein gottseliger Theologus und Christlicher Lehrer / mit Namen Theophilus **Großgebauer** / in seiner Wächter-Stimme gar schön davon gehandelt hat / und in sieben Stücken bezeuget / worinnen unser Beicht-Wesen bestehet / wie es heut zu Tage gebraucht wird / und worinne es von demjenigen Binden und Lösen / das die alten Apostolischen Christen gehabt / unterschieden sey. Kurtz: Wie dort der Zweck gewesen / daß der Sünde möge gesteuret werden; So ist heut zu Tage es die allergrösseste Stärckung der allerboßhafftigsten und gottlosesten Menschen. Dann wenn sie nichts haben / worauf sie sich beruffen können / so beruffen sie sich doch darauf / daß sie zur Beicht gehen / da ihnen ihre Sünden vergeben werden; daß also das stetige Absolviren / das Jahr aus Jahr ein geschiehet / gleichsam Regen und Thau ist / das den Sünden gegeben wird / damit sie ja wol hervor grünen / blühen und wachsen mögen; indem die meisten sich immer damit trösten / und gedencken; wenn sie alle viertel Jahr wol auf das Kerbholtz loßgeschnitten / mit unnützen bösen Worten / und gottlosen Wercken ihr Gewissen also beschweret / daß es wol nichts mehr ertragen möchte / so wollen sie einmal zur Beichte gehen und da gleichsam das alte Kerbholtz zubrechen. Kömmt dann der folgende Tag / so fangen sie an auf ein neues zu schneiden und wieder in den vorigen Sünden-Wegen sicher zu wandeln. O welche eine Heucheley ist das! O wie muß nothwendig auf diese weise aus dem Beicht-Stuhl ein rechter Höllen-Pfuhl werden! Ach daß wir doch wol erkennen möchten / wie nichtig und betrüglich es sey / was vor ein grosser Mißbrauch darhinter stecke; wenn der Mensch von Jugend auf so dahin gehet zur Beicht und heiligen Abendmahl / und wird doch in seinem Leben nichts gebessert / sagt immer: Ich erkenne meine Sünden / es ist mir von Hertzen leid; bedencket aber doch kaum / was er sagt / und wie sichs mit ihm befindet / verstehet auch nicht einmal / was er beichtet / welches doch der liebe Lutherus so gar ernstlich verboten hat / daß **keiner soll zur Beichte gelassen werden / der nicht einen rechten Verstand davon habe.**

das heutige Beichtgehen stärcket die Sünder.

Doch sind heut zu Tage sehr wenig / welche solchen verdorbenen Zustand und grossen Schaden achten / und demselben abzuhelffen bekümmert seyn. Es ist nicht nur bey den Kleinen / sondern auch bey den Grossen und Erwachsenen eine solche Unwissenheit / daß sie sich nicht wollen bereden lassen / worauf der Grund dieser Sache bestehe. Ich will um deßwillen einen ieglichen unter euch vermahnet haben / daß er doch nicht versäume sich anzugeben / wenn er etwa mercket / daß er in seinem Christenthum nicht wol gegründet sey; und daß er

grosse Unwissenheit der Beichtenden

doch

doch solche seine Unwissenheit nicht verhele/ sondern frey von sich sage. Denn wenn man hernach im Beicht-Stuhl mit manchem davon redet/ so nimmt ers übel auf/ und will nicht gerne/ daß er soll hinaus gewiesen werden: da wär es ja viel besser/ daß man vorher sich möchte darüber vernehmen lassen. Nun aber gönnet man dem Prediger nicht einmal den Mund darum; und ungeacht/ daß es auch an Landes-obrigkeitlicher Verordnung dißfalls nicht ermangelt/ vermöge deren ein ieglicher/ der zur Beicht und heiligen Abendmahl gehen will/ sich vorher angeben soll/ so lassen sich doch nicht alle dazu bewegen. Bey manchen ist es eine Hartnäckigkeit/ und wenn man im Beicht-Stuhl ihnen vorhält/ warum sie sich nicht angegeben? Antworten sie: **Ich habe mich mit keinen Menschen gezancket**/ eben als ob dieses zur wahren Busse gnug wäre/ oder als ob sich allein diejenigen angeben sollten/ welche sich gezancket; Da es doch vor alle und iede geordnet ist/ keinen ausgenommen. Und ob gleich dieses uns die Arbeit vermehren möchte/ so versichere ich doch/ daß uns das viel süsser und angenehmer ist/ wenn man nur begierige Leute findet/ die gerne erkennen wollen/ was zu ihrer Seelen Seligkeit dienet/ als wenn die meisten immer einmal nach dem andern zur Beicht und heiligen Abendmahl hinlauffen/ und gleichwol nicht erkennen/ wie es mit ihren Seelen stehet.

vor der Beicht soll man sich angeben.

Wiewol dabey zu erinnern ist/ daß es an öffentlicher Unterrichtung auch nicht fehlet. Denn in den Predigten wird es ja aufs einfältigste einem jeglichen gesagt; und wie hat man sich in den Examinibus bemühet alles deutlich zu wiederholen/ und den Catechismum zu treiben. Es wäre unmöglich/ wenn einer Achtung darauf gebe/ wie die Kinder befraget werden/ und was sie drauf antworten müssen/ daß er nicht selbst durch aufmercksames zuhören einen rechten Grund in seinem Christenthum fassen sollte. Nun aber denckt man/ das ist ein Werck für die Kinder/ welches die alten nicht angehet; daher kan es nicht anders seyn/ als daß die Unwissenheit bey den meisten noch eben so groß ist/ als ob sie ihr Tage keine Predigt gehöret hätten/ daß ich mich auch darüber wundern muß. Weiter soll man auch nicht gedencken/ als ob das gnug sey/ daß man auf einige Dinge antworten könne/ nemlich daß man etwa wisse/ man empfange im Heil. Abendmahl Christi wahren Leib und Blut/ ingleichen daß man seine Sünden erkennen müsse; dann es muß solches Wissen auch zur rechten Krafft kommen/ daß man sich selbst prüfen lerne. Wenn man nun ohne rechte Erkänntniß seiner Sünden will zur Beichte und zum H. Abendmahl gehen/ man will sich nicht überweisen lassen/ daß man es anders machen könte und sollte/ obgleich GOttes Wort vor Augen liegt; man will nicht einmal sagen/ daß man sich ändern und bessern wolle/ noch vielweniger

bey vielem Unterricht bleiben viele sehr unwissend

Das blosse Wissen ohne Krafft ist nicht genug.

solches in der That beweisen; wie kan denn ein Lehrer mit guten Gewissen absolviren?

Aber auch das ist ein schändlicher Mißbrauch an eurer Seiten / daß / wenn man aus der Gemeine etliche nicht kan absolviren / dieselben dann anderswo hinlauffen / und angenommen werden. Darum sage ich euch / daß / ob ihr gleich tausendmal anders wohin gehet / und euch nicht zu wahrer Erkäntniß eurer Sünden / und zu hertzlicher Bußfertigkeit bringen lasset / so sind euch eure Sünden gebunden und behalten. Denn es gebühret euch / daß ihr euch dem Amte des Geistes in der Wahrheit unterwerffet / und ob euch tausend Prediger die Hand auf den Kopff geleget haben / so sind euch doch eure Sünden nicht vergeben / sondern ihr bleibet bey eurer beharrlichen Unbußfertigkeit gebundene / und solt am jüngsten Tage davon Rechenschafft geben / wenn ihr nicht in euch schlagt und euch bekehret. Wir suchen nicht euer Verderben / sondern eure armen Seelen zu erretten. Ihr aber meynet / weil man euch in eurem Fleisch und Blut nicht schmeichelt / noch in eurem alten bösen sündlichen Wesen will stecken lassen / es sey eitel Zorn und Feindschafft / da es doch mit euren Seelen gut gemeynet ist; und liebet also vielmehr die / so euch fein heucheln in euren Sünden / und verkündigen euch dabey derselben Vergebung. O daß dieses nur nicht euer Gericht / und desto grössere Verdammniß seyn möge! Warum sehet ihr nun nicht zu / daß einmal solchem Elend und bösen Wesen möge abgeholffen werden?

Unbußfertige bleiben gebunden / ob sie gleich von Predigern absolviret werden.

Es geschicht nicht aus Zorn / wenn man Unbußfertige abweiset.

Glaubets mir doch alle / die ihr euch getrennet habet / daß in meinem Hertzen kein Haß / keine Widrigkeit / noch Bitterkeit sey; sondern ich bin bereit euch alle aufzunehmen / aber anders nicht / als daß ihr dem Worte der Wahrheit Gehör gebet. Wollet ihr aber in euren Sünden bleiben / wer will euch absolviren? Sollte dann da GOtt sagen; du bist mein liebes Kind / dir sind deine Sünde vergeben? Es stehet ja ein solcher / der noch in Sünden verharret / in der Macht des Teufels: darum wenn ich euch annehmen soll / so müsset ihr von Sünden ablassen. Ach! wie würde sich meine Seele erfreuen / wenn solches geschähe / und mit was Liebe wolte ich euch annehmen? und wie wollte ich meinem GOtt davor dancken? Welch eine Freude ist es mir in meinem Hertzen / wenn ich nur etwas gutes an diesem oder jenem hervor blicken sehe? Wie ich dann wohl sagen kan / daß ich in diesen heiligen Ostertagen eine grosse Freude darüber gehabt / als ich gehöret / daß diese und jene das gottlose und unordentliche Wesen in ihren Häusern nicht gestattet noch zugelassen / und habe den lieben GOtt darüber hertzlich gelobet und gedancket. Hingegen aber so betrübet es mich hertzlich und inniglich / wenn ich sehe / daß kein Flehen und Bitten hilfft / daß keine Predigten noch Vorstellungen anschlagen wollen.

bewegliche Ermahnung zur Bußfertigkeit.

Freude über der Zuhörer Besserung.

wollen. Soll ich dann darauf nicht sehen? Soll ich denen Unbußfertigen die Vergebung der Sünden sprechen/ und sagen: ihr seyd Kinder GOttes? damit würde ich ein Lügen-Prediger/ und redete nicht die Wahrheit. Darum/ lieben Menschen/ GOtt der HErr begehret euch ja nicht auszustossen/ sondern seyd ihr gebunden/ (dann das seyd ihr in der Wahrheit bis daher gewesen/ die ihr euch also muthwillig trennet) so wird sich GOtt auch wieder über euch erbarmen/ wo ihr anders das Wort der Wahrheit annehmen wollet/ und wahre Busse in euren Hertzen wircken lasset. Und das sollte dann ferne von mir seyn/ wenn ich Kennzeichen der wahren Busse an euch fände/ daß ich sollte hart mit euch fahren; sondern an welchem ich sehen kan/ daß es mit seiner Busse nicht Heucheley/ noch ein bloß äusserlicher Schein sey/ so glaubet mir/ daß ich den Trost/ wo er nöthig ist/ ihm nicht versagen/ sondern mich von Hertzen über ihm freuen/ und den lieben GOtt preisen werde. Um GOttes willen gehet doch in euch/ und machet solch Aergerniß nicht gröſſer; dann diejenigen/ die solches zuerst gethan haben/ und sich von der Gemeine getrennet/ reitzen dann wiederum andere/ daß sie sagen: machets dieser doch auch so. Was schaffet ihr also damit vor gutes? Glaubet mir/ daß es ein geringes wäre/ durch einen weltlichen Arm und menschliche Hülffe zu erhalten/ daß ihr alle mit einander/ die ihr euch getrennet/ müstet auf einmal wieder zu mir kommen/ aber man brauchet Gedult gegen euch/ und man will euch durch Liebe überzeugen/ daß man es gut mit euch meyne/ und mit Langmuth eure Seelen gewinnen. Zu dem ist uns nichts damit gedienet/ wenn ihr gleich alle wieder kommet und wollet von euren Sünden nicht abstehen/ wollet in eurem sündlichen Wesen leben und bleiben: denn das könte ich in Ewigkeit nicht thun/ daß ich euch die Hand auf euren Kopff legete/ so ihr nicht von eurem sündlichen Wesen abstehen wolltet.

Bußfertige sollen angenommen und getröstet werden.

Warnung für Aergerniß und Halßstarrigkeit.

O was wollet ihr endlich machen? Habet ihr nicht Sünden genung getrieben/ daß ihr euch noch mehr wollet an GOtt dem HErrn versündigen? Ich meyne ja/ wir haben GOttes Gerichte über unser Stadt und Gemeine lang genug gereitzet/ wir dürffen sie gewiß nicht noch weiter reitzen. Solte GOtt den Vorhang wegziehen/ und zeigen/ was in Halle und in unserm Glaucha von vielen Jahren her vorgegangen/ ach welche Sünden und Schanden würde man finden; wie würde man sehen/ daß GOTTES Gerichte sich über uns sehr gehäuffet/ und daß er bereits mit seiner Ruthe drohe/ und sein Schwerdt gewetzet/ daß er darein schlagen wolle. Ich bin ein armer Mensch für meine Person/ aber GOtt hat mir das Amt unter euch anvertrauet/ daß ich euch sagen soll/ wie ihr zur ewigen Seligkeit gelangen sollet. Möchtet ihr meinen Worten glauben/ und euch zur Erkänntniß eurer Sünden bringen lassen/

sen/ so würde euch gerathen/ und so könten wir mit einander errettet und ewig
Straffe der Unbußfertigen. selig werden. Nun ihr aber euren Kopff auffsetzet/ und einer auf diese/ der ander auf jene Sünde und Eitelkeit verpichet ist/ und wollet euch nicht rathen lassen/ noch meinen Worten glauben/ sondern glaubet vielmehr denen/ die eurem alten Adam schmeicheln/ so wird euer Verderben dadurch immer gröſſer.
Ermahnung zur Besserung. Machets doch nicht länger also/ sehet vielmehr zu/ so viel an euch ist/ daß die Hertzen der Lehrer und der Zuhörer einmal unter einander mögen recht vereiniget werden. Unterwerffet euch doch dem Amte/ so JEsus CHristus in uns unter euch führet/ so wird GOTT seine Gnade und Barmhertzigkeit an euch desto reichlicher erzeigen. O! daß ich sehen möchte/ daß sichs einmal änderte/ und ihr GOTT in seine Arme fielet/ damit er einhalten und seine Gerichte zurück ziehen möchte! Aber da ist niemand/ der sich recht daran kehren will; wie kan es denn anders seyn/ als daß GOtt der HErr hereinbrechen wird/ ehe wir uns dessen versehen?

Nicht alle sind fromm/ die zur Beicht und Abendmahl gehen. Was aber diejenigen anlangt/ welche eben in solchem Zustande nicht stehen/ daß sie sich bisher von uns getrennet hätten/ dürffen nicht meynen/ daß sie gerecht und fromm seyn/ weil sie zur Beicht und heiligen Abendmahl gehen; sondern GOTT sihet auf die **Frucht der Buße.** Denn wenn der eine noch in seiner **Hoffarth**/ der andere in den **Sorgen der Nahrung** bleibet und im **Geitz** (welches sonderlich das Haupt-Laster ist in unserm Glauche/ da man das Irdische und Zeitliche so lieb hat/ daß die Krafft des himmlischen und des geistlichen Wesens nicht in die Seele kommen kan;) ein anderer in seiner **Laurigkeit** des Christenthums fortfähret/ und tröstet sich doch immer/ er sey ein guter Christ/ der liebe GOTT werde es nicht so genau mit ihm nehmen/ und ihr verberget nur euer sündliches Wesen vor Menschen so gut ihr könnet/ so habt ihr euch dessen wenig zu erfreuen.
Lauigkeit im Christenthum will GOtt straffen. **Denn die da laue sind/ und weder kalt noch warm/ die will GOtt ausspeyen aus seinem Munde:** mercket doch diesen theuren Spruch aus der Offenb. Joh. Cap. III. v. 15. 16. und gehet fein in euch. Denn einen solchen Schluß dürffet ihr nicht machen und sagen: Ey der Prediger nimt uns an zur Beicht/ so müssen wir alle gewiß gute Christen seyn. Ihr müst euch prüfen/ ob ihr nicht Heuchler/ und in euren Hertzen unbekehret und unverändert seyd. Ob der Lehrer gleich nicht vom inwendigen urtheilen will/ so lange es sich nicht durchs äusserliche an den Tag leget/ so kennet doch GOtt eure Hertzen.

Summa: Es darff sich keiner damit betrügen und gedencken: ich gehe zur Beichte/ derhalben bin ich ein guter Christ. Die meisten sagen nur aus Gewohnheit eine Beicht-Formul daher/ wie sie dieselbe vorlängst auswendig gelernet/ ob wol Lutherus lehret/ daß wir sollen beichten/ **was wir finden**

und

und fühlen im Hertzen. Sihe/ wenn etwa einer beichtet/ der da bereits alt und ein Greiß ist/ wie er bisdahero sey muthwillig gewesen/ sey nicht fleißig in die Schule gegangen/ habe seine Eltern erzürnet/ und was dergleichen mehr ist: ist das wol eine Beichte? Darum liebe Menschen/ lernet GOTT eure Sünde bekennen/ ehe ihr zum Beichtstuhl gehet: Das äusserliche Werck macht es nicht aus/ und ist mehrentheils eine Heucheley/ dabey man in seiner alten Natur bleibet/ wie man ist. Die Jüden hatten auch das Opffer und zwar nicht aus menschlicher/ sondern aus göttlicher Einsetzung: da sie aber meyneten/ wenn sie dieses als ein Werck nur in dem Tempel verrichteten [ob sie gleich in ihrer Unbußfertigkeit blieben] so wären sie gewiß GOTTes Kinder/ und könte es ihnen nicht fehlen/ so sagte ihnen Gott durch die Propheten ein anders und sprach: **Was soll mir die Menge eurer Opffer? Ich bin satt der Brand-Opffer von Widdern/ und des Fetten von den Gemästeten/ und habe keine Lust zum Blut der Farren/ der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kommet zu erscheinen für mir/ wer fordert solches von euren Händen/ daß ihr auf meinen Vorhoff tretet? bringet nicht mehr Speise-Opffer so vergeblich. Das Räuchwerck ist mir ein Greuel.** Esa. I. v. 11. 12. 13. Also ist es vielmehr bey uns bewandt/ wenn der Mensch aufs äusserliche allein fället/ daß er damit vor GOtt nicht kan fortkommen und bestehen/ sintemal auch die Heyden dieses thun können. Dann wenn du alle äusserliche Dinge thut/ und hast nicht den Heil. Geist/ davon JEsus sagt: **nehmet hin den Heil. Geist**; und derselbe nicht in dir wohnet/ noch dich beherrschet/ so bist du noch unter dem Zorn/ und **wandelst nur nach dem Lauff dieser Welt/ da der Geist dieser Welt sein Werck in dir hat/** wie Paulus sagt Eph. II. v. 1. 2. 3.

Was man beichten soll.

Aeusserliches Werck ist meistentheils Heucheley.

Das ist die Sache/ welche nöthig zu erinnern ist/ darum daß die Menschen sich so gar sehr damit betrügen/ und nicht erkennen wollen/ wie sie sollen auf einen rechten Grund kommen. Das Hertz muß ja zuförderst zu GOtt bekehret werden/ es muß zur wahren Reu und Leid über die Sünde kommen/ es muß ein innigliches Verlangen nach GOtt und JEsu Christo/ und einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben; es muß in eine wahre Verleugnung der Welt eindringen/ sich die Gedult/ Demuth und Sanfftmuth Christi gefallen lassen/ und was sonst für Früchte des Geistes mehr sind. Aber auf diesen Grund wollen wenige sehen: Darum/ mein lieber Mensch/ der du wilst zur Beichte gehen/ oder schon vielmal dazu gegangen bist/ bedencke dich doch einmal/ und befrage dich: wie stehe ich? Bin ich auch ein rechter Christ? Habe ich auch wol eine wahre GOttes-Furcht in meinem Hertzen? Habe ich eine rechte Liebe zu GOtt? Ist die Liebe Christi bey mir/ oder die Liebe der Welt?

Wie das Hertz muß bekehret werden.

Wie man sich vor der Beichte befragen soll?

Welt? Woran habe ich meine Lust und Freude? Suche ich auch von Hertzen meiner Seelen Seligkeit? Wohnet der Welt-Geist/ oder Christi Geist in mir? Solches wäre ein Anfang zur Besserung: aber wenn man das einigen in der Beichte vorhält/ und sie also befragt/ so erbittern sie sich noch dagegen und wollens nicht annehmen; daher kan ihren Seelen nicht geholffen werden. Denn redet man ihnen davon ernstlich vor/ so sagen sie; **Ey/ wenn ich das nicht solte erkennen und wissen!** und also halten sie sich immer vor gute Christen. Aber ihr möget euch rühmen wie ihr wollet/ so müsset ihr euer Christenthum von forne anfangen/ und wenn ihr gleich funffzig/ sechzig/ siebenzig Jahr alt wäret/ so sage ich euch doch/ daß ihr dazu noch nicht zu alt worden seyd: Und ist nicht gnug/ daß einer vorwendet; er sey gleichwol bey dem Christenthum so lange erzogen worden/ und habe in der Jugend seinen Catechismum gelernet: denn so auch einer ein grosser Doctor wäre/ der nicht allein den Catechismum/ sondern die gantze heilige Schrifft wüste/ und solche auslegen könte/ so müste er doch/ wo er zuvor in unbekehrten Zustand gewandelt/ noch von forne anfangen/ und am ersten Gebot lernen. Dieses sage ich denen/ welche bisher zur Beichte sind gelassen worden/ daß sie sich noch besser in die rechte Ordnung GOttes schicken mögen. Denn es ist noch allzugrosse Unordnung unter uns/ daß man noch nicht kan hindurch brechen/ wie es seyn soll: Wenn ihr aber diesen Worten wollet Gehör geben/ und es fein annehmen/ daß ihr euch demüthig drunter werffet/ und einmal für eure Seelen recht zu sorgen anfanget/ wie euch schon offtmals ist gesagt worden/ so wird uns GOtt mehr Gnade verleihen.

Beicht-Kinder sollen sich besser in die Ordnung GOttes schicken.

Vermöget ihr nicht euch selber zu rathen/ so gönnet doch euren Seel-Sorgern ein Wort darum/ und sprecht sie an um guten Rath/ wie ihrs machen sollt/ daß ihr Kinder GOttes und der ewigen Seligkeit möget werden. Ach das würde uns eine hertzliche Freude seyn! Einigen können wir dißfals ein gut Zeugniß geben/ aber die Allermeisten sind noch zurück. O daß einem die Menschen nur fein viel damit zu schaffen macheten/ daß sie kämen und begehrten/ man möchte ihnen den Weg GOttes recht auslegen/ glaubet mirs/ daß man es mit Hertzens-Lust und Freude würde thun. Ach liebe Menschen/ versäumet doch nicht euer eigen Heil; **Ewig verlohren/ ist allzulange verlohren:** warum wollet ihr eure Seelen also dahin geben? Wider wen strebet ihr? Es wird euch schwer werden wider den Stachel zu lecken. Sehet/ hier ist das Wort GOttes/ da saget mir/ was ist aus demselben/ dem ich entgegen gelehret habe/ weil ich unter euch gewesen? Rede ich aber das Wort GOttes und die Wahrheit unter euch ohne Scheu und mit Freudigkeit/ warum folget ihr denn nicht? Da euch euer Gewissen doch saget/ daß ihr vor

Seel-Sorger sind von Zuhörern wegen ihrer Seligkeit um Rath zu fragen.

GOtt

GOtt dem HErrn nicht recht stehet: Warum verhärtet ihr euch in eurem Sinn? Machets nicht also/ sehet/ GOtt bietet euch noch Gnade an. Bittet ihn nur hertzlich/ daß er alles vergeben wolle/ was ihr bishero wider ihn/ wider sein Wort und wider seine Lehre gethan habet: so wird er euch alles vergeben/ ihr sollet nur noch umkehren/ und euch ernstlich zu ihm wenden. Höret ietzt diese Stimme/ die euch zur Busse locket! es wird sonst gewiß einmal heissen: **Jerusalem! Jerusalem! wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchelein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewollt. Warlich ich sage euch/ euer Hauß soll euch wüste gelassen werden.** Es wird daran nicht fehlen/ es wird alles kommen/ das GOtt der HErr geredet hat/ und man wird es wol erfahren/ daß das Wort der Wahrheit unter euch gewesen ist/ und ihr es nicht habt annehmen wollen. O wie schwer gehet es doch daher/ ehe man einem recht ans Hertze kommen kan: Ich hätte es mein Lebenlang nicht geglaubet/ daß die Hertzen solche Felsen und harte Diamanten wären/ an welche man nicht gelangen könte/ ob man gleich allen Ernst gebrauchet/ und daß sie nicht zu überzeugen seyn/ wenn mans ihnen gleich noch so ernstlich vorstellet: So aber iemand ist/ der sein felsernes Hertz zersprengen/ oder durch den Hammer des göttlichen Worts zerschlagen lässet/ daß ers erkennet und mercket/ er habe bis dahero GOtt nicht von Hertzen gedienet/ und also könne er sich auch der Erlassung der Sünden nicht rühmen/ sondern gehe noch in den Stricken und Banden des Satans; der werde munter/ der wache doch nun einmal auf/ und wenn er solch sein Verderben und Elend fühlet/ so erwecke er doch auch andere. Wie fein und löblich wäre es/ daß der Mann die Frau/ die Frau den Mann/ die Eltern die Kinder/ und so ferner/ einander erwecketen und sagten: ach! wie haben wir unserm GOtt nicht von Hertzen gedienet/ mit wie viel Sünden haben wir unsern Heiland beleidiget/ und sein Wort so geringe geachtet/ lasset uns umkehren/ und ein ander Leben anfangen/ und unserm Heiland die Ehre geben/ und wahre Busse thun! Wie würde doch GOtt seinen Segen dazu geben/ wenn ihrs also an und zu Hertzen nehmen möchtet!

man soll sich nicht verhärten.

Matth. 23/ 37. 38.

die Hertzen der Menschen sind sehr hart.

Es soll einer den andern zur Busse erwecken.

Nun/ meine Allerliebsten/ lassets nicht vergeblich geredet seyn/ dencket daran/ was unser Heiland JEsus CHristus sagt: **das Wort/ welches ich geredet habe/ das wird ihn richten am jüngsten Tage;** Joh. XII. 48. Also sage ich euch auch/ das Wort/ das ich anjetzo zu euch rede im Namen JEsu CHristi/ das wird euch einmal richten an jenem Tage. Ihr könnet nicht vorwenden/ es sey euch nicht gesaget worden/ man habe euch nicht den Grund gezeiget/ man habe nur allein die groben Sünden gestraffet/ und der kleinen geschonet; sondern ihr seyd dessen überzeuget/ daß euch alle Mittel öffentlich uñ

warum GOttes Wort nicht auszuschlagen sondern anzunehmen

auch besonders vorgehalten werden/ wie ihr zur wahren Bekehrung/ Buß und Besserung gelangen möget. So ihrs nun ausschlaget/ womit wollet ihr euch verantworten? Diese meine Hände werden unschuldig und rein seyn von eurem Blute: aber soll denn solch Blut über euch kommen? Soll es über eure Kinder fallen/ welche also durch euer böses Exempel versäumet und verwahrloset werden? Nicht also/ meine Liebsten/ kehret noch anjetzo um/ und sehet/ daß ihr GOtt dem HErrn die Ehre geben möget. Ist euer Hertz so hart/ daß ihr darinnen keine Bewegung findet/ achtet es ja nicht geringe: es ist eine grosse Macht und Gewalt der Finsterniß/ die über euch herrschet; gehe daher ein jeglicher desto eher in sich/ erschrecke und dencke; ach/ wie hart ist mein Hertz/ daß es nichts empfindet/ und ich noch nicht also meine Sünde bereuen kan/ wie es billig geschehen solte. Wendet euch zu GOtt dem HErrn/ und bittet ihn/ daß er euch seine Gnade wolle geben/ so wird euch können geholffen werden. Nun meine Liebsten/ ihr sehet/ daß mein Hertz weit aufgethan ist/ und dahero meine Rede etwas länger worden/ als ich es wol im Willen gehabt habe; haltet mir dieses zu gute/ dann die Liebe CHRISTI dringet mich/ daß ich hertzliches Erbarmen und Mitleiden mit euren armen Seelen habe/ und nicht gerne wolte/ daß iemand unter euch allen/ und unter euren Kindern solte verlohren/ sondern daß ihr vielmehr möget errettet und ewig selig werden.

was zu thun/ wenn das Hertz hart ist

Nun es gebe unser HErr JEsus CHristus/ daß dieses Wort der Gnaden möge kräfftig seyn an eurer aller Seelen!

Schluß-Gebet.

O Du getreuer HERR und Heiland/ JEsu CHriste/ der du uns anjetzo aus deinem Heil. Wort hast verkündigen lassen/ welches die wahre Erlassung und Behaltung der Sünden sey/ wir bitten dich demüthiglich/ du wollest unsere schwere Sünden uns auch vergebē/ daß wir so lange in Unerkäntniß derselben sind fortgegangen/ und uns die Vergebung eingebildet haben/ da wir doch so muthwillig wider dich/ den HErrn unsern GOtt/ gesündiget haben und noch sündigen. Du wollest uns auch dieses aus Gnaden vergeben/ daß wir so manchmal im Beichtstuhl Besserung zugesagt/ und doch dieselbe nicht gehalten/ daß wir so manchmal zum heiligen Abendmahl gegangen/ und die wahren Früchte desselben nicht haben von uns blicken lassen/ daß dein Name hätte darüber können gepriesen und gebenedeyet werden! Ach du wollest es uns aus Gnaden ver-

vergeben / daß wir mit unserm Exempel so manchmal unsern Nächsten geärgert/ und bishero so lau in Ubung der Gottseligkeit/ in deiner Liebe und Furcht gewesen seyn. Du wollest nach deiner unendlichen Gnade und Barmhertzigkeit uns geben/ daß wir doch alle miteinander dieses Wort der Wahrheit mögen annehmen / daß es in uns gepflantzet werde zu unserm Heil und Seligkeit. Du heiliger und getreuer GOTT / der du in deinem Worte ja gesaget hast/ daß du als ein getreuer Hirte über Berg und Thal gehest/ daß du ein arm verirretes Schaf suchen mögest/ es auf deine Achseln nimmest/ und wenn du es findest/ es bringest in deines Vaters Haus mit Freuden: du wollest doch auch nach diesen deinen verlohrnen Schafen gehen/ welche ein solch Trennen in dieser Gemeine anrichten/ dich über sie gnädiglich erbarmen/ und das Gebet deiner armen Kinder/ welches anietzo vor dein H. Angesicht kömmet/ erhören/ auf daß ihre Hertzen mögen gerühret werden/ und sie ihren elenden Zustand erkennen / auch an ihre Angst gedencken/ welche sie haben werden/ wenn alsdann das Seufftzen deines Knechts über ihre Seelen wird offenbaret werden; erbarme dich/ o Heil. Vater/ in allen Gnaden über sie/ und bringe sie zu rechte/ und wenn sie denn von sich selbst sich nicht finden können/ so leite sie und nimm sie auf deine Schultern / auf daß sie mögen errettet werden/ der du ja weissest/ daß wir nichts begehren/ als was zu ihrer Seligkeit beförderlich ist. Du wollest auch denen übrigen geben/ daß sich niemand schmeichele/ oder selbst heuchele/ sondern daß alle und jede an JEsum CHristum unsern Heiland recht glauben/ und also von Grund der Seelen sich dir gantz und gar ergeben: Ja du wollest selbst/ O du getreuer Heiland/ in Krafft deiner Auferstehung uns verleihen/ daß wir hinfort alle mit einander mögen vergessen/ was dahinten ist/ und uns strecken nach dem/ das davorne ist/ und nachjagen dem Kleinod/ welches uns vorhält die himmlische Beruffung in CHristo JEsu! Amen!

Am Sonntage Misericordias Domini.

Der Dienst getreuer Lehrer nach dem Vorbilde Christi.

Der GOtt des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe/ durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HErrn JEsum/ der mache euch fertig in allem guten Werck/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist durch JEsum Christum/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Gehalten Anno 1699.

DEliebte in Christo JEsu unserm hochverdienten Heilande/ wir erinnern uns/ daß wir am dritten Pfingst-Feyertage vergangenes Jahr über den Anfang des X. Cap. des Evangelisten Johannis/ als das ordentliche Evangelium geprediget worden/ **den Dienst untreuer Lehrer** vorgestellet haben. Dieweil denn nun an dem heutigen Tage das Evangelium aus eben diesem Capitel genommen ist/ und die folgenden Reden Christi uns vorträgt/ so sehen wir billich dabey auf die Lehre **von dem Dienste getreuer Lehrer**/ als welche fürnemlich aus solchen Text-Worten fliesset/ da uns das Vorbild unsers HErrn JEsu Christi hiervon gar schön vor Augen geleget wird.

von dem Dienst ungetreuer

und getreuer Lehrer

Laßt uns aber gleich Anfangs wenden zu dem HErrn unserm GOtt/ und denselben/ daß er uns die Gnade seines Geistes zur Verkündigung und Anhörung seines Worts gnädiglich und väterlich verleihen wolle/ demüthig anruffen in dem Gebet des **Heil. Vater Unsers.**

Evangelium Joh. X. v. 12-16.

ICh bin ein guter Hirte/ ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Miedling aber/ der nicht Hirte ist/ des die Schafe nicht eigen sind/ sihet den Wolff kommen/ und verläßet die Schafe und fleucht/ und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miedling aber fleucht/ denn er ist ein Miedling/ und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte/ und erkenne die meinen/ und bin bekant den meinen.

Wie

Wie mich mein Vater kennet/ und ich kenne den Vater/ und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe/ die sind nicht aus diesem Stalle/ und dieselben muß ich herführen/ und sie werden meine Stimme hören/ und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Eingang. 1. Pet. 5/ 1. seqq.

BEliebten Freunde in Christo/ eine gar schöne und nachdrückliche Ermahnung ist es/ welche Petrus in seiner 1. Epistel V. Cap. vers 1. 2. 3. 4. an die Aeltesten und Lehrer der Gemeine gelangen läßt/ wenn er also spricht: **Die Aeltesten/ die unter euch sind/ ermahne ich/ als der Mit-Aeltester/ und Zeuge der Leiden/ die in Christo sind/ und theilhafftig der Herrlichkeit/ die offenbaret werden soll. Weidet die Heerde Christi/ so euch befohlen ist/ und sehet wohl zu/ nicht gezwungen/ sondern williglich/ nicht um schändliches Gewinns willen/ sondern von Hertzen-Grund/ nicht als die übers Volck herrschen/ sondern werdet Vorbilde der Heerde/ so werdet ihr/ wenn erscheinen wird der Ertz-Hirte/ die unverwelckliche Krone der Ehren empfahen.** Eine jede Ermahnung hat desto mehr Nachdruck/ je mehr man dieselbe wircklich bey demjenigen ausgedrucket findet/ der solche giebet. Darum denn auch allhier Petrus/ als er die Aeltesten ermahnet/ sich selbst nennet einen Mit-Aeltesten und Zeugen der Leiden die in Christo sind und der Herrlichkeit/ die offenbaret werden sollte. Und darauf spricht er ferner: **Weidet die Heerde Christi/ so euch befohlen ist** ꝛc. In welcher Ermahnung er dann die Lehrer weiset so wol auf den rechten Grund/ daraus sie ihr gantzes Amt führen sollen/ welches ist eine hertzliche und treue Liebe; als auch auf den rechten Zweck/ nemlich das Heyl und die Besserung der Menschen/ dazu sie ihr gantzes Amt richten sollen. Und darauf setzet er denn die herrliche **Gnaden-Belohnung**/ welche sie würden zu gewarten haben; **so werdet ihr/ wenn erscheinen wird der Ertz-Hirte/ die unverwelckliche Crone empfahen.** Er nennet Christum den **Ertz-Hirten**/ und giebt ihnen dadurch zu erkennen/ daß sie unter demselben stünden/ und sich also nach seinem Exempel in ihrer Lehre und Leben zu richten hätten: welches wenn sie es würden thun/ so würde auf ihr kurtzes Leiden eine unaussprechliche Herrlichkeit erfolgen; ja sie würden mit ihrem Heilande Christo JEsu ewig gecrönet und verherrlichet werden. Eben dieses ist es nun/ Geliebte in dem HErrn/ was uns der Ertz-Hirte/ Christus JEsus/ auch in unserm heutigen Evangelio lehret/ da er sich selbst zu einem Vorbild aller getreuen Lehrer darstellet; dannenhero wir auch/ wie bereits angeführet worden/ anjetzo handeln wollen

Ermahnung des Apostels an die Lehrer.

wie Lehrer ihre Heerde weiden sollen

derselben Belohnung

Von

Vortrag.

Von dem Dienste getreuer Lehrer

und zwar

nach dem Vorbilde CHristi.

Gebet. DU getreuer Heiland JEsu CHriste/ ich bitte dich demüthiglich/ du wollest die göttlichen Lehren/ so aus deinem Munde gegangen seyn/ in dieser Stunde also durch deinen heiligen Geist verklären/ daß dieselben auch von uns mögen recht ausgesprochen/ deutlich erkläret/ und gründlich angenommen und verstanden werden: Ja gib aus Gnaden/ daß ein jeder aus deinem Wort eine wahrhafftige Frucht an seiner Seelen möge zu gewarten haben/ zu Lob und Preiß deines Heiligen Namens! Amen!

Abhandlung. WEnn wir denn nun/ Geliebte in dem HErrn/ zu handeln haben von dem Dienste getreuer Lehrer nach dem Vorbilde des Ertzhirten/ JEsu Christi/ so sehen wir alsobald in den ersten Worten unsers Texts/ wie CHristus sich uns als ein Vorbild darstellet: Ich bin/ spricht er/ ein guter Hirte/ oder wie es eigentlich in seiner Sprache lautet: Ich bin der gute Hirte. Damit er denn auf die Verheissungen des alten Testaments weiset und zu erkennen giebet/ wie es da bereits sey vorher verkündiget worden/ daß GOtt einen solchen guten Hirten erwecken wolle: wie denn in dem XXIII. Psalm/ ingleichen in dem Propheten Esaia an XL. Ezech. am XXXIV. und an andern Orten solche Verheissungen von diesem guten Hirten/ den GOtt hat senden wollen/ sind gegeben worden. Darum spricht er nun: Er sey der gute Hirte/ der in die Welt habe kommen sollen/ welchen GOtt durch den Mund seiner Knechte habe verheissen; und wird also zum Vorzug vor allen andern ein guter Hirte genennet/ dieweil er vor allen andern gut und das rechte Original ist/ nach welchem sich alle andere Hirten zu richten haben/ so sie anders gute Hirten seyn wollen.

was Christus vor ein guter Hirte

und wie er gut sey

1. Unsträflichkeit Christi ein Vorbild treuer Lehrer. Dieses ist dann das erste/ was wir an CHristo/ dem Vorbilde getreuer Lehrer finden/ nemlich seine Güte/ oder deutlicher zu reden/ seine Unsträfflichkeit. Deßwegen denn auch Paulus Tit. I. v. 7. und 1. Timoth. III. v. 2. die Unsträfflichkeit und das untadeliche Leben von einem jeden Lehrer/ welcher der Gemeine JEsu Christi vorgestellet ist/ erfodert. Und ist traun dieses wol zu mercke/ daß/ wie unser lieber Heiland solches vorangesetzet hat/ als die erste

ste Eigenschafft/ da er spricht: ich bin ein guter Hirte/ daß eben auf die Weise der Apostel/ in den beyden jetzt angeführten Episteln/ dieses vorangesetzet unter denen Eigenschafften eines Lehrers/ wenn er saget: **Ein Bischoff soll untadelich seyn**; ja es heist mit einem Nachdruck oportet, er soll und muß also seyn/ daß man ja wisse/ dieses sey ein essential- und wesentlich Stück eines Lehrers/ so er anders ein Diener JEsu CHristi mit Wahrheit wil genennet werden. Nun ist ja zwar das Sprichwort an vielen mehr als zu wahr/ welches die Menschen zu sagen pflegen/ und damit sich auch Prediger manchmal selbst behelffen: die Prediger sind auch keine Engel: aber an sich selbst ist es eben nicht schrifftmäßig geredet/ dieweil sie bey dem Propheten Malach. II. v. 7. ausdrücklich **Engel** genennet werden/ anderer Oerter zu geschweigen. Darum ist es nur von Menschen ausgesprochen / daß Lehrer und Prediger keine Engel sind/ und zwar darum/ damit eines theils untreue Lehrer eine Entschuldigung haben mögen/ ihre menschliche Schwachheit vorzuschützen/ wenn ihre Zuhörer offenbare Laster an ihnen gewahr werden: andern theils die Zuhörer sich desto eher in ihren Sünden beschönen können/ wenn sie an ihren Lehrern selbst finden/ daß sie es eben nicht so genau in ihrem Christenthum nehmen/ massen sie gern also zu schliessen pflegen: So auch unsere Lehrer in Geitz/ in Hoffart/ in Neid/ und andern dergleichen Lastern leben/ wie wird uns solches zu verüblen seyn/ indem jene uns zum Vorbilde vorgesetzet sind. Aber wir sollen uns denn solches gantz und gar nicht irren lassen/ sondern allerdings aus dem Worte GOttes erkennen/ daß die **Unsträflichkeit** die **erste** und **gröste** Eigenschafft eines treuen Lehrers sey.

Da zwar freylich ein Unterscheid zu machen zwischen der **Unsträflichkeit** unsers HErrn JEsu CHristi und der andern Lehrer: denn es wird kein Lehrer von sich sagen/ daß er dergestalt unbefleckt und unsträfflich sey/ als unser Heiland JEsus CHristus gewesen ist/ sondern er wird an sich leicht finden/ wie viel ihm noch fehle. Unterscheid der Unsträfflichkeit Christi und der Lehrer.

Dieses aber ist die Meynung/ daß kein treuer Lehrer ein Laster über sich soll herrschen lassen/ sondern dergestalt der Welt abgestorben seyn/ daß/ ob er sich gleich von menschlichen Gebrechen und Schwachheiten nicht ausnimmt/ er doch mit Wahrheit sagen könne; welcher kan mich eines Lasters/ welches ich über mich herrschen lasse/ zeihen? Es kommt aber dabey nicht auf das Urtheil der Menschen an/ welche wol an Johanne und an CHristo JEsu selbst etwas zu tadeln wusten: denn von jenem sagten sie/ **er hat den Teufel**/ und von diesem/ **er ist ein Fresser und Weinsäuffer/ ein Zöllner- und Sünder-Gesell**/ Matth. XI. v. 18. 19. sondern es kommt vielmehr auf das Urtheil der Wahrheit an/ oder daß man in dem Lichte GOttes von den Lehrern urtheile. Denn sollte es nach dem Urtheil der Welt gehen/ so Wie ein Lehrer unsträflich seyn soll. Wie von Lehrern zu urtheilen.

würden gewiß keine schlimmere Leute seyn/ als getreue Lehrer und Knechte JEsu CHristi/ darum weil sich ihr Thun gar nicht mit dem ihrigen reimet/ sondern dem gantz entgegen ist.

2. Eigenschafft ist das Weiden der Zuhörer Seelen.

Es stellet uns aber unser Heiland auch nun die andere Eigenschafft vor in dem Wörtlein Hirte. Denn er sagt: **ich bin ein guter Hirte.** Vorher hatte unser Heyland von sich gesagt: **ich bin die Thür/ so jemand durch mich eingehet/ der wird selig werden/ und wird ein und ausgehen/ und Weide finden.** So sollen nun auch treue Lehrer die Schäflein weiden/ das ist/ die Menschen mit guter heilsamer Lehre dergestalt versehen/ daß ihre Seelen zum ewigen Leben erhalten werden können. Solches finden wir insonderheit ausgedrücket in der Apostel Geschicht am XX. allwo der Apostel Paulus erstlich von seinem eigenen Exempel im 21. vers also saget: **wie ich nichts verhalten habe/ das da nützlich ist/ das ich euch nicht verkündiget hätte/ und euch gelehret öffentlich und sonderlich/ und habe bezeuget beyde den Jüden und Griechen/ die Busse zu GOTT/ und den Glauben an unsern HErrn JEsum.** Und ferner spricht er im 27. vers.

Wozu ermahnet Paulus/ und Christus.

Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes. Hernach ermahnet er auch diejenigen/ welche zu Bischöffen gesetzet waren im 28. vers. **So habet nun acht auf euch selbst/ und auf die gantze Heerde/ unter welche euch der Heil. Geist zu Bischöffen gesetzet hat/ zu weiden die Gemeine GOttes/ welche er durch sein eigen Blut erworben hat.** Und setzet die Ursach hinzu/ v. 29. 30. **Denn ich weiß/ daß nach meinem Abschiede werden unter euch kommen greuliche Wölffe/ die der Heerde nicht verschonen werden/ auch aus euch selbst werden auferstehen Männer/ die da verkehrte Lehren reden/ die Jünger an sich zu ziehen. Darum seyd wacker/ und dencket dran/ daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen.** Desgleichen finden wir/ wie unser Heiland beym Johanne am XXI. Cap. Petrum dergestalt ermahnet/ als er ihn gefraget: Simon Johanna/ hast du mich lieb? und er ihm darauf geantwortet: **HErr/ du weissest/ daß ich dich lieb habe:** Da sprach er zu ihm: **weide meine Lämmer/** und hernach zu zweyen malen/ **weide meine Schafe.** Also sollen die Lehrer Hirten seyn nicht dem Namen nach allein/ sondern in der That selbst/ und demnach die Menschen auf solche Weide führen/ die da gesund ist/ und dadurch ihre Seelen zum ewigen Leben erhalten werden können.

3. Eigenschafft ist

Es fähret unser Heiland fort/ und stellet auch die dritte Eigenschafft vor/ wenn er sagt: **Ein guter Hirt lässet sein Leben für die Schafe/ ein Miedling aber/ der nicht Hirte ist/ des die Schafe nicht eigen sind/ siehet den Wolff kommen/ und verlässet die Schafe und fleucht/ und der**

Wolff

Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe/ der Miedling aber fleucht/ denn er ist ein Miedling und achtet der Schafe nicht. In diesen Worten zeiget er/ daß an einem Lehrer auch die Lauterkeit des Sinnes erfordert werde. Denn er lässet die Rede von seiner eigenen Person fahren/ und zeiget überhaupt/ woraus man das Amt treuer Hirten erkennen solle. Ein guter Hirte/ spricht er/ lässet sein Leben für die Schafe/ das ist/ er ist so gesinnet/ daß ehe er sich sollte ein Schaf rauben lassen/ er eher sein eigen Leben liesse/ geschweige etwas/ das geringer als das Leben. In diesem Sinn ist unser HErr JEsus CHristus uns vorgegangen: er suchte nicht im geringsten sein eigenes/ sondern hat aus Liebe gegen die Menschen/ sie aus dem Rachen des höllischen Wolffes herauszureissen/ auch sein eigen Leben dahin gegeben. Dieser Sinn muß nun in allen denenjenigen wohnen/ die da wollen getreue Lehrer heissen; dieses ists/ was einen Lehrer/ einen Hirten und einen Priester GOttes machet: nemlich so das Hertz wahrhafftig dergestalt in der Verleugnung stehet/ daß es nicht mehr das Seine suchet/ nicht suchet in der Welt Ehre zu erjagen/ oder ein Herr im Lande zu werden/ grossen Reichthum vor sich und sein Weib und Kinder zu erlangen/ oder gemächliche gute Tage zu geniessen/ und immer weiter in der Welt sich empor zu schwingen; sondern wo das Hertz und Gemüth darauf gerichtet ist/ daß den Menschen geholffen werden möge. Einen solchen Sinn hatte der Apostel Paulus/ wenn er zum Röm. am IX. v. 1. u. f. mit gar nachdrücklichen Worten also redet: Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht/ deß mir Zeugniß giebet mein Gewissen im Heil. Geist/ daß ich grosse Traurigkeit und Schmertzen ohn unterlaß in meinem Hertzen habe. Ich habe gewünschet verbannet zu seyn in CHristo für meine Brüder/ die meine Gefreundte sind nach dem Fleisch. Welch eine grosse Liebe und hertzliche Treue war dieses von dem lieben Apostel/ daß er um derer willen/ die ihm doch alles Hertzeleid anthäten/ nemlich um der ungläubigen Juden willen ohne unterlaß grosse Schmertzen und Traurigkeit in seinem Hertzen empfand/ daß sie nicht wolten glauben an Christum/ und auch gewünschet hatte von CHristo verbannet zu seyn für diese seine Brüder und Gefreundte nach dem Fleisch. Ein solch Exempel finden wir auch an Mose/ im 2. B. Mos. XXXII. v. 32. welcher GOtt den HErrn bat für die Kinder Israel/ daß er ihnen ihre Sünden vergeben wollte/ und ihn dafür möchte austilgen aus dem Buche des Lebens. Dergleichen Exempel wird uns auch an David vorgestellet/ 2. Sam. XXIV. 17. Welcher da er den Engel des HErrn sahe/ durch den so viele von seinem Volck gestraffet und hinweg geraffet worden waren/ sprach: Was haben diese Schafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Hauß seyn. Da begehret

die Beweisung der Lauterkeit des Sinnes/

da ein Lehrer nicht das seine

sondern nur die Seelen suchet.

Wie einen solchen Sinn hatte Paulus/

Moses

und David

2. Sam. 24/17.

David/ daß nur des Volckes möchte verschonet werden/ er wolte gern den Zorn des HErrn tragen/ da er insonderheit sich seiner Sünde dabey erinnerte. Und solchen priesterlichen Sinn finden wir allewege an den Propheten und Knechten GOttes/ als welche gewiß in ihrem Leben die allerelendesten gewesen sind/ viel Schmach und Ungemach ausgestanden/ aus keiner andern Ursach/ als der Auserwählten wegen/ damit sie zur ewigen Seligkeit möchten gebracht werden/ wie Paulus redet 2. Tim. II. v. 10. Ob nun zwar in diesem Sinn unterschiedliche Gradus und Stuffen seyn/ und nicht einjeder sagen mag/ daß er zu diesem Grad gekommen/ darinnen Paulus und Moses gestanden: so lieget doch einem jeden ob/ daß er zum wenigsten das Zeichtliche/ Geld und Gut/ Ehre und Gemächligkeit dieses Lebens/ verleugne. Und wo dieses nicht wahrhafftig ist/ wo nicht Lehrer Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen dergestalt abgeschaffet haben/ daß sie viel lieber in dieser Welt CHristi Creutz und Joch tragen wollen/ als den Welt-Geist in einigen Stücken bey sich herrschen lassen/ so sind sie nicht geschickt/ Lehrer zu seyn.

Dieser Sinn hat seine Stuffen.

Darum sagt CHristus im Evangelio/ daß ein solcher/ der nicht diesen Sinn habe/ ein Miedling sey: **Ein Miedling aber/** spricht er/ **der nicht Hirte ist/ deß die Schafe nicht eigen sind/ sihet den Wolff kommen und verlässet die Schafe und fleucht/ und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe/ der Miedling aber fleucht/ denn er ist ein Miedling/ und achtet der Schafe nicht.** Er will sagen: darinnen sey eigentlich ein rechtschaffener Hirte von einem Miedling unterschieden/ daß ein Hirte/ dessen die Schafe eigen seyn/ der eine rechte Liebe zu denselben habe/ sich selbst verleugne/ u. nicht das seine dabey suche; Ein Miedling aber diene um den Lohn/ der suche/ wie er sich in der Welt möge ernehren/ und bey seinem Dienst fortkommen/ es sey ihm um die Wolle mehr zu thun/ als um die Schafe/ und also lauffe es denn also ab/ daß ein solcher die Schafe verlasse/ wenn die Noth angehet/ und wenn er den Wolff kommen siehet. So machts nun nicht ein Hirte der Schafe/ sondern der setzet alles bey ihnen auf/ daß sie nicht an ihren Seelen Schaden leiden mögen. Welches er nicht allein thut zur Zeit öffentlicher und schwerer Verfolgung/ sondern wenn u. wo er Gefahr über den Schafen schweben siehet. Da dencket er nicht/ ja was wolten andere dazu sagen und thun? Es möchte mich dieses in grosse Ungunst der Menschen setzen/ wenn ich dergestalt mit Bezeugung der Wahrheit verfahren wolte; sondern frey und ungescheuet/ mit hindansetzung aller Menschen-Gunst/ zeuget er/ was zur Errettung und Erhaltung seiner Schafe dienet. Da im Gegentheil der Miedlinge Art diese ist/ daß sie den Mantel nach dem Winde hängen/ und sich nicht weiter begeh-

Unterscheid zwischen einem Hirten und Miedling.

der Miedlinge Art.

ren

ren heraus zu lassen/ als sie gedencken sich selbst zu conserviren, suchen ihren Stand zu erhalten und bey Gunst der Menschen zu bleiben.

Die **vierte** Eigenschafft soll seyn **die Gemeinschafft** mit den Schafen/ davon CHristus also saget: **Ich bin ein guter Hirte/ und erkenne die Meinen/ und bin bekant den Meinen/ wie mich mein Vater kennet/ und ich kenne den Vater.** Zeiget also an/ daß wo die ersten drey Eigenschafften bey einem Lehrer seyn/ so entstehet denn in den Hertzen der Lehrer und Zuhörer eine rechte Erkäntniß eines Theils gegen den anderen/ und eine wahre Gemeinschafft unter einander/ also daß der Hirte seine Schäflein von den Böcken wisse zu scheiden/ die seine Stimme und in derselben die Stimme CHristi hören: und daß er denn auch wiederum bekant sey den Seinen/ welche wohl mercken/ wer sie weidet und lehret/ und auf eine gute Weide führet/ daß sie sich nicht dürffen besorgen/ sie möchten irre gemacht werden/ oder in Gefahr stehen/ daß sie verführet würden. Ja wenn die Welt gleich dieses von ihren Lehrern lästert und schmähet/ so kehren sie daran sich keines weges/ sondern sind in ihren Hertzen überzeuget von demjenigen Grunde/ den sie durch den Dienst solcher ihrer Lehrer empfangen haben. Und hier setzet unser Heiland zum Grunde die Gemeinschafft/ die da ist zwischen seinem Vater und ihm/ dem Sohne: **wie mich mein Vater kennet/** spricht er/ **und ich kenne den Vater**; sihe/ da hat gewiß unser Heiland ein Wort geredet/ dem wir sollen mit allem Fleiß nachdencken. Denn was kan vor eine süssere/ freundlichere und durchdringendere Erkänntniß seyn/ als damit der Vater seinen eingebornen lieben Sohn/ JEsum CHristum erkennet/ und damit wiederum CHristus seinen Vater kennet? Was kan vor eine lieblichere Gemeinschafft seyn/ als die da ist zwischen dem Vater und Sohn? Nun aber nimmt er von diesem vollkommenen Exemplar und Archetypo die Rede/ und spricht/ es sey ein solches Band der Liebe zwischen ihm und seinen Schafen/ wie da sey zwischen ihm und seinem himmlischen Vater. Und also erkennen auch treue Lehrer in der Gemeinschafft GOttes/ darinnen sie stehen/ diejenigen/ die das Wort GOttes von ihnen annehmen/ und sind wiederum denselben bekant. Welches sich denn hergegen in dem **Dienst untreuer Lehrer** nicht findet/ denn da ist zwischen ihnen und ihren Zuhörern keine Gemeinschafft in dem HErrn/ keine Gemeinschafft des Glaubens/ der Liebe und des heiligen Geistes/ sondern es ist eines dem andern/ so viel eine wahre Gemeinschafft in dem HErrn betrifft/ fremde und unbekant: welches sich denn gewiß ändert/ wo die Lehre in der Wahrheit geführet/ und von den Zuhörern auch angenommen wird.

4. Eigenschaft ist die Gemeinschafft mit den Zuhörern.

Wir haben denn auch ferner hier zu erwägen die **fünffte** Eigenschafft/ wenn Christus sagt: **Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe.**

5. Eigenschaft ist die Darge-

bung des Lebens.

Damit er anzeiget / daß treue Lehrer nicht nur diesen Sinn haben / alles um ihrer Schafe willen zu verleugnen / wie albereit oben angeführet worden ist / sondern daß sie auch täglich das Sterben des HErrn JEsu an ihrem Leibe herum tragen / nach der Redens-Art Pauli 2. Cor. IV. 10. u. an ihnen vor andern erfüllet wird / was Paulus Rom. VIII. v. 38. saget: **um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet vor Schlacht-Schafe.** So sehen wir aus dem alten und neuen Testament / daß die Propheten und Apostel grossen Theils ihr Leben wegen ihres treuen Dienstes haben dahin geben müssen. Wir findens auch satsam in den Kirchen-Geschichten / wie rechtschaffene Lehrer vor andern sind dahin gerissen und mit der grössesten Marter belegt worden. Daher Paulus wol sagen möchte: **Wer ein Bischoffs-Amt begehret / der begehret ein köstlich Werck.** Es muste auch ein rechter Helden-Muth bey einem seyn / wer sich zu solchem Amte begab / da so gar keine irdische Herrlichkeit / und kein weltlicher Vorzug bey zu finden war. Einen solchen Helden-Muth haben insonderheit **Ignatius und Polycarpus** bewiesen / als welche sich für ihre Gemeinde mit grosser Freude ihres Hertzens aufgeopffert haben / indem dieser sich verbrennen / jener aber den wilden Thieren vorwerffen lassen. Also hat der liebe **Lutherus** manchmal bedauret / daß es ihm so gut nicht werden möchte / sein Leben um des Namens CHristi willen aufzuopffern. Wie er auch diesen Sinn und Geist / der in ihm gewohnet / bezeuget hat / da er so freudig sich zu Worms auf den Reichstag einfandt / und gewiß in augenscheinliche Lebens-Gefahr so getrost hinein gieng / daß er auch sagen mochte; **wenn gleich so viel Teufel in Worms wären / als Ziegel auf den Dächern / wolte er doch solches nicht achten /** sondern getrost und freudig sein Bekänntniß ablegen. Sihe / in solchem Geist ist er den Lutherischen Lehrern vorgegangen / in solchem Geiste solte man ihm auch nachfolgen; so ist kein Zweifel / es würde das Zeugniß unsers HErrn JEsu auch gewaltiger durchbrechen.

Siegel treuer Lehrer.

1. Tim. 3 / 1.

Ignatius und Polycarpus sterben freudig.

Lutheri Willigkeit um Christi willen zu sterben.

6. Eigenschafft ist die Sammlung vieler Schafe zu Christo.

Wir sehen auch die **sechste Eigenschafft** getreuer Lehrer nach dem Vorbilde ihres Ertz-Hirten an / der da spricht: **Ich habe noch andere Schafe / die sind nicht aus diesem Stalle / und dieselben muß ich herführen / und sie werden meine Stimme hören / und wird eine Heerde und ein Hirte werden.** Denn in diesen Worten wird **die Sammlung der Schafe unter ein Haupt / JEsum CHristum / den Ertz-Hirten /** als eine Eigenschafft treuer Lehrer zu erkennen gegeben. Es redet Christus mit den Jüden / und zielte mit diesen Worten auf die Heyden / welche nicht in diesem Stalle der Jüden / das ist / nicht in der Jüdischen Kirche und Policey waren / zu denen wolte er seine Jünger und Apostel senden / auf daß auch sie herbey

bey gebracht würden / und eine Heerde und ein Hirte würde; wie Paulus Eph. II. v. 14. lehret / daß durch Christum die Scheide-Wand sey hinweg gethan / und daß Jüden und Heyden zu einem Volcke GOttes sollen versammlet werden. Dieses ist denn noch die Art und Eigenschafft getreuer Lehrer / daß sie die Schafe zu sammlen suchen und sich freuen / wenn dieselbe mit Christo und unter einander eine wahre Gemeinschafft gewinnen. Da hingegen untreue Lehrer nur sich darüber freuen / wenn sie einen grossen Hauffen haben / ob schon wenig Schafe sich unter denselben finden. Und das ist es / was wir für dißmal in der Kürtze aus unserm Evangelio von **dem Dienste getreuer Lehrer nach dem Vorbild ihres Ertz-Hirten** haben betrachten wollen.

GOtt ist um Sendung treuer Lehrer zu bitten.

Wir haben nun solches also zu unserm **Nutzen** anzuwenden / daß wir lernen / wie hohe Ursach wir haben GOtt den HErrn anzuruffen / und zu bitten / daß er **selbst solche Lehrer senden wolle** / wie sie ietzt nach Anleitung unsers Evangelii sind beschrieben worden: wie denn unser Heiland selbst bey dem Matth. IX. Cap. v. 39. seine Jünger vermahnet hat / sie sollten **den HErrn der Erndte bitten / daß er Arbeiter in seine Erndte senden wollte** / weil die Erndte groß und der Arbeiter wenig seyen. Nun ist ja auch zu dieser unser Zeit die Erndte gewiß groß / aber der Arbeiter sind auch wenig. Daher mögen wir ja wol GOtt um so viel ernstlicher und hertzlicher anruffen / daß er sich über den armen Hauffen erbarmen / und die getreue Arbeiter mehren / der untreuen aber weniger machen / und darin seinen heiligen Namen verherrlichen wolle.

Treuen Lehrern ist zu folgen.

Wir haben solches aber auch darzu anzuwenden / daß / wenn uns GOtt getreue Lehrer gegeben / wir auch dem Worte / so sie uns verkündigen / und ihrem guten Exempel / darin sie uns vorgehen / treulich und gehorsamlich folgen. Denn es ist nicht genug / daß man Lehrer habe / welche sich / nach dem ihnen verliehenen Maaß der Gnade des Heyls ihrer Zuhörer annehmen / sondern es müssen die Zuhörer an ihrer Seiten auch das Ihrige thun / soll anders etwas gutes geschaffet werden. Sonst hat jener gar recht gesagt: daß **die Welt ein sehr böser Schüler** sey / also / daß Christus und seine Apostel daran sich zu Tode gelehret hätten / und noch alle treue Lehrer darüber sich zu Tode lehreten. GOtt aber gibt ja um deswillen getreue Lehrer / daß wir in dem Guten / das wir an ihnen sehen / als ihre Nachfolger uns erweisen sollen. Denn dieweil die Menschen ohne dem darzu geneiget sind / daß sie **mehr auf das Exempel** als auf die Worte sehen / so daß / wenn ihnen gleich noch so viel gesaget wird / sie doch immer am allermeisten darauf acht haben / was sie in der That an ihren Lehrern finden: so sollen denn auch die Zuhörer wenn sie ein gut Exempel sehen / sich auf **dasselbe beziehen** / und wie sie vorhin sich auf böse Exempel beruffen haben /

so

so sollen sie sich denn das gute Exempel der Lehrer auch um so viel mehr zu nutz machen. Denn wozu dienets/wenn man vorgehet und niemand nachfolget? Zu dem Ende geschiehets ja/daß GOtt Vorbilde giebet/ auf daß auch andere mögen in ihre Fußstapffen treten. Wie auch Christus zu dem Ende uns ein Vorbild gelassen hat/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen/ 1. Petr. II. v. 21. Dann es heisset: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/ Ebr. XII. 17. Muß also beydes beysammen seyn/daß man dem Worte gehorche/und dann auch dem guten Exempel folge/ sonsten mag man nicht sagen/ daß man der Sache ein Gnüge gethan.

Zuhörer sollen mit treuen Lehrern Gemeinschafft halten.

Es haben denn auch die Zuhörer darinnen ihre Pflicht wahrzunehmen/ daß sie eine rechte Gemeinschafft mit ihren Lehrern halten/ wenn sie sehen/ daß treue Lehrer eine solche Liebe gegen sie tragen/ daß sie auch ihr Leben für sie zu lassen willig sind; so sollen sie wiederum dieselben hertzlich lieben: wie Paulus von den Galatern bezeuget/daß sie vor Liebe gegen ihn/so es müglich gewesen wäre/ ihre Augen ausgerissen und ihn wie JESUM Christum selbst aufgenommen hätten Gal. IV. 15. Sie sollen auch daher gerne mit ihnen vom Zustande ihrer Seelen sich zu besprechen suchen. Denn wenn Zuhörer so dahin gehen/ und mit ihren Lehrern nicht eher und anders zu reden suchen/ als wenn diese sie zu sich fordern lassen/ oder äusserlicher Dinge wegen die Zuhörer sie nur zu sprechen verlangen/ da muß man fürchten/ daß sie sich um ihr Christenthum nicht viel bekümmern müssen. Denn wo einer seiner Seelen Wohlfart sich recht hertzlich annimmt/ der wird bald ein Verlangen darnach kriegen/ daß er mit seinem Lehrer möge besser bekant werden/ und in eine genauere Gemeinschafft mit demselben kommen. Es hat Paulus nicht vergeblich gedacht/ daß er beydes öffentlich und besonders einen jeglichen unter seinen Zuhörern habe ermahnet/ zum Vorbilde/ daß getreue Lehrer es auch also zu machen haben.

Zuhörer sollen gern mit ihren Lehrern reden von dem Zustand ihrer Seelen.

So sollen demnach Zuhörer sich ihren Lehrern nicht entziehen/ sondern vielmehr Gelegenheit darzu geben/ daß sie vom Zustand ihrer Seelen mit ihnen reden können; denn es könte mancher in seinem Christenthum weiter gebracht werden/ wenn er sich nicht getreuer Lehrer Dienst entzöge/ sondern vielmehr demselben entgegen gienge/ und suchte/ daß er möchte durch privat-Unterredung gestärcket und erbauet werden. Man kan auch in den Predigten nicht eines jeden besondere Noth und Zustand treffen; wo nicht GOtt nach seiner Barmhertzigkeit verschaffet/ daß mancher ohne des Predigers Wissen getroffen wird. Wenn aber einer zu seinem Lehrer fleißig gehet und saget; so stehets um mein Christenthum/ so stehets um mein Gebet/ so schwach finde ich mich in meinem Glauben/ da und daran hänget mein Hertz noch; so kan da mehr zu seinem Nutz in einer viertel Stunde geseget werden/ als

als sonst in vielen Predigten nicht geschehen mag. Daher man es denn allerdings vor eine Glückseligkeit zu schätzen hat/ wenn Lehrer willig und bereit sind alle und jede gern zu hören und sie zu unterrichten und zu vermahnen. Wobey aber Christliche Zuhörer sich von selbst werden zu bescheiden haben/ daß/ wenn sie die Uberhäuffung ihrer Lehrer mit Arbeit sehen/ sie derselben gern schonen/ auch nicht ungedultig werden sollen/ wenn sie dieselbigen nicht eben zu der Zeit/ da sie gern wolten/ sprechen können/ sondern einer gelegenern und bequemern Stunde dazu erwarten müssen. Man muß sonst an einer gewissen andern Nation rühmen/ daß einige unter den Zuhörern nach der Kirchen die Lehrer begleiten/ da gleich einer das/ der andere jenes saget/ was er etwan gemercket hat/ und wo noch einige einen Zweiffel an etwas haben/ kurtzen Bescheid darauf einnehmen. Aber bey uns weiß man wenig darvon/ sondern ein ieder gehet nach der Predigt seinen Weg/ fänget andere und eitele Geschwätze darauf an/ und vergisset das/ was geprediget worden/ wendet wenig Sorgfalt darauf/ wie man die Weyde des göttlichen Worts/ welche man genossen/ sein möge ruminiren, und wiederkäuen/ erwägen und zu Hertzen nehmen: daher man auch bey den meisten nichts wieder findet von allen dem/ was man ihnen vorgesaget hat. Nun könte man ja dieses wol geschehen lassen/ daß man nicht so fort dem Prediger zuspricht/ es möchte auch nicht allezeit Gelegenheit darzu seyn/ ja es möchte die Ermattung des Lehrers so groß seyn/ daß es ohne dem Amte nachtheilige Entkräfftung nicht wol könte abgewartet werden. Aber so gibt man ja an diesem Orte andere Gelegenheit genug durch die Gnade GOttes allen und ieden/ daß sie auch privatim und besonders erbauet werden können/ dessen man sich also billig bedienen sollte.

Lehr-begierige Zuhörer/ derselbigen sind bey uns wenig.

Es ist aber noch ferner dieses/ was von den Eigenschafften treuer Lehrer gesaget worden/ auch also anzuwenden/ daß man gedencke/ es gehe solches nicht allein Lehrer und Prediger/ sondern in gewisser Masse auch alle Christliche Hauß-Väter an: denn ein jeder Hauß-Vater soll ein Prediger/ ein Priester/ ein Lehrer und ein Diener GOttes in seinem Hause gegen seine Kinder und Gesinde seyn. Also was nun aus unserm Evangelio von der **Unsträfflichkeit des Lebens**/ von der **Darreichung guter Seelen-Weyde**/ von der **hertzlichen aufrichtigen Treue**/ von der **Gemeinschafft der Liebe**/ von der **Sammlung unter ein Haupt**/ nemlich CHristum JESUM/ ist angeführet worden; eben dasselbe soll auch ein Hauß-Vater/ so viel ihm an seinem Ort davon zukommen mag/ in acht und zu Hertzen nehmen. Darum sollen wir nicht dencken: Ey diese Predigt gehet uns nicht an/ sondern sie gehöret allein vor Lehrer und Prediger/ die mögen sehen/ wie sie zu rechte kommen. Nein/ ein Hauß-Vater hat dieses eben auch in acht zu nehmen und darnach

Hauß-Väter sollen Hauß-Prediger seyn.

zu streben: Daher auch alle und jede/ welchen GOTT Kinder und Gesinde gegeben hat/ GOTT darum bitten sollen/ daß er ihnen ein solch Hertz und einen solchen Sinn geben wolle/ diesem fleißig nachzudencken/ und nachzukommen.

Seiner Seelen soll man wahrnehmen/

Ja nicht allein Hauß-Väter und Hauß-Mütter/ sondern ein jeder hat darauf zu sehen/ daß er seiner eigenen Seelen wohl wahrnehme: Denn so du nur ein einiges Schäfflein hast/ sorgest du nicht/ daß solches wohl möge in acht genommen werden? Warum wilst du nicht deine Seele wohl bewahren/ welche GOtt gewiß an jenem Tage von deiner Hand fordern wird? Darum siehe desto mehr zu/ daß du auf dich selbst acht hast/ deiner eigenen Seelen recht vorsteheſt/ daß du dieselbe fleißig mit dem Worte GOttes weideſt/ und sie unsträfflich vor GOtt darzustellen sucheſt/ dich derselben Elend jammern lasseſt/ und nicht etwa um des Leibes/ der der geringste Theil ist/ und dessen Gemächligkeit willen/ die arme Seele an der Liebe und Furcht GOttes Noth leiden lasseſt. So prüfe sich nun ein jeglicher unter uns wohl/ ob er seiner eigenen Seelen Heyl recht bedencke. Denn das ist der Zweck/ darzu du erschaffen/ durch CHristum erlöset/ und in der Heil. Tauffe geheiliget worden bist/ daß du für deine Seele sorgen solst/ daß dieselbe zu GOtt gebracht und mit ihm vereiniget werde. Befleißige dich durch die Gnade GOttes/ daß dasjenige was bishero hierinne versäumet worden ist/ wieder möge ersetzet werden: solches aber wird alsdenn geschehen/ wenn du dich zu deinem Ertz-Hirten recht kehren/ und ihm deine Seele anbefehlen wirst. So wende dich nun zu demselben und bitte ihn/ daß er das arme Schäfflein/ deine Seele in acht nehmen und es nicht verlohren werden lassen wolle/ daß er es auf seine gute Weyde mit führen und bey sich ein und ausgehen lassen wolle/ damit es **Leben und volle Gnüge haben** möge. So du dich also zu ihm wendeſt/ wirst du Gnade und Barmhertzigkeit von ihm erlangen/ und deine Seele wird in der Wahrheit errettet werden/ er wird sie ausführen aus dem Tode und durch den Tod in das ewige Leben: da wird er sie zu seiner Rechten verkläret darstellen/ und du wirst dich in unaussprechlicher Wonne freuen/ wenn du die Freuden-volle Stimme alsdenn hören wirst: **Kommet her/ ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.**

und vor dieselbe sorgen.

Joh. 10/11.

Matth. 25/34.

Schluß-Gebet.

HErr JEsu Christe/ wir loben und preisen deinen H. Namen/ für deine grosse Treue/ die du an den Menschen bewiesen hast; weil aber wir leider! vor deinem H. Angesicht bekennen müssen/ daß wir mit unsern eigenen Seelen bisher nicht getreu umgegangen sind in unserm Leben/ so wolleſt du uns nicht allein

lein solche unsere Untreu aus Gnaden vergeben/ sondern uns auch Barmhertzigkeit verleyhen/ daß wir von nun an so wol für unsere eigene als auch diejenigen Seelen/die uns anvertrauet sind/recht sorgen/ und solche dir dem Ertz-Hirten zu zuführen suchen mögen. Das gib aus Gnaden um deines allerheiligsten Namens willen! Amen.

Am Sonntage Jubilate.

Der auf kurtze Mühe und Arbeit erfolgende grosse Trost.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten Anno 1697.

ES wird uns/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ Matth. XX. 20. =23. und Marc. X. 35. =39. erzählet/ daß sich die Mutter der Kinder Zebedäi zu dem HErrn JEsu/ nebst ihren zwey Söhnen/ von ihm etwas zu bitten/ genahet: Da er sie nun gefraget/ was ihre Bitte sey? habe sie geantwortet; **Laß diese meine zwey Söhne sitzen in deinem Reich/ einen zu deiner Rechten/ den andern zu deiner Lincken:** Darauf habe sich der HErr zu ihr und ihren Söhnen gewendet/ und gesaget: **Ihr wisset nicht/ was ihr bittet/ könnet ihr den Kelch trincken/ den ich trincken werde/ und euch taufen laffen mit der Tauffe/ damit ich getaufet werde?** Darauf haben sie geantwortet/ ja (wir können es) wohl. So ist es mit der Welt noch heutiges Tages gethan! Gerne wolte ein ieglicher Mensch/ der nach Fleisch und Blut gesinnet ist/ mit dem HErrn Christo in seinem Reich sitzen; dencket aber nicht/ daß vorher der Kelch mit Christo müsse getruncken werden/ und daß man sich müsse tauffen lassen mit der Tauffe des Leidens und Creutzes/ damit er ist getauffet worden: Ob auch gleich der Mensch davon höret/ so stellet er ihm doch solches anders vor/ trauet seinen Kräfften gar leichtlich das zu/ daß er werde überwinden können/ und spricht: Ach ja/ das kan ich wol; Als wenns gar leichte Sache wäre; wenn aber der Mensch den Kampff nunmehr antreten soll/ und das Creutz herannahet/ welches ihm vorher verkündiget ist/ so heists von den meisten Menschen/ **eine Zeitlang gläuben sie/ und zur Zeit** Matth. 20/ 20. seqq. Marc. 10/ 35. seqq. Der Mensch will zwar gern selig seyn/aber zuvorher nicht gerne leiden.

der Anfechtung fallen sie ab Luc. VIII. 13. Gern wolte die Welt auch selig seyn/ wenn nur nicht wäre die schwere Pein/ die alle Christen leiden. Wenn man nur also ins Reich GOttes kommen möchte / daß keine Mühe noch Arbeit/ keine Verleugnung/ keine Kränckung des alten Menschen übernommen werden dürffte/ so würde der Himmel bald voll werden/ und würden alle/ die sich Christen nennen/ selig werden.

man muß aber mit Christo erst leiden ehe man selig wird.

Es lehret uns aber unser heutiges Evangelium/ daß wir erst mit Christo leiden müssen / so wir seiner Herrlichkeit wollen theilhafftig werden. Ihr werdet weinen und heulen/ heißt es. Das hat unser Heiland nicht allein zu seinen damals gegenwärtigen Jüngern gesagt; sondern auch zu allen/ welche noch künfftig seine Jünger seyn würden bis an das Ende der Welt: Es hat mit allen gleiche Bewandniß; Der Knecht ist nicht gröſſer/ dann sein Herr/ Matth. X. 24. Das ist sein Ausspruch/ der ewig wahr bleiben muß. So lernen wir demnach hieraus: wenn wir uns wollen Hoffnung machen zum Trost und ewiger Freude; so müssen wir uns drein ergeben/ daß wir erst müssen heulen und weinen. Dieses ist eine Predigt/ die der Welt gar nicht schmeckt/ noch anstehet: sie schreyet gar bald/ daß sie darüber verzweiffelen und verzagen möchte/ weil sie keinen Trost haben könne: Gleichwol ist sie des Trostes nicht fähig. So lasset uns dann dieses Stündlein darauf wenden/ solche Sache recht zu erwägen aus den Worten/ die unser Heiland seinen Jüngern im heutigen Evangelio vorgehalten. Vorhero haben wir GOtt den HErrn ernstlich zu bitten/ daß er seines Heiligen Geistes Gnade und Krafft zum Lehren und Zuhören wolle darreichen/ auf daß es nicht ohne wahre Erbauung zu unserm Heil abgehen möge. Und dieses wollen wir mit einander thun in einem gläubigen Vater Unser ꝛc.

Evangelium Joh. XVI. v. 16-23.

Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen: dann ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche seiner Jünger unter einander: was ist das/ das er sagt zu uns: Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen/ und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: was ist das/ daß er sagt: Über ein kleines? Wir wissen nicht/ was er redet. Da merckte JEsus / daß sie ihn fragen wollten / und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander/ daß ich gesagt

sagt habe: Uber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich/ warlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig seyn: doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib/ wenn sie gebieret/ so hat sie Traurigkeit/ dann ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat/ dencket sie nicht mehr an die Angst/ um der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt geboren ist; Und ihr habt auch nun Traurigkeit; Aber ich will euch wieder sehen/ und euer Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen; Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Eingang. Sir. 51/35.

BEliebte in CHristo JEsu/ unserm Heiland! Wenn Jesus Sirach Cap. LI. 35. den Schluß machet von seinen Lehren und Vermahnungen/ die er in seinem gantzen Büchlein geführet/ stellet er sich selbst zu einem Exempel vor/ darinnen er zeiget/ wie man zur wahren Weißheit gelangen soll/ und spricht: Sehet mich an/ Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt und habe grossen Trost funden. Damit er dann zugleich bestätiget/ was er vorher im VI. Cap. v. 19. 20. 21. 22. gesaget hatte: Stelle dich zur Weißheit/ wie einer/ der da ackert und säet/ und erwarte ihre gute Früchte/ du must eine kleine Zeit um ihrentwillen Mühe und Arbeit haben/ aber gar bald wirst du ihrer Früchte geniessen; Bitter ist sie den ungebrochenen Menschen/ und ein Ruchloser bleibet nicht an ihr: Dann sie ist ihm ein harter Prüfe-Stein/ und er wirfft sie bald von sich. Zeiget uns also/ wie er diejenigen Lehren/ welche er gegeben/ auch selbst in eigener Erfahrung erlernet habe; und gleichwie er dazu angewiesen/ daß man um der Weißheit willen eine kleine Zeit Mühe und Arbeit haben müsse/ so habe ers auch erst selbst gemacht: Er habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit um ihrentwillen gehabt/ er habe sich zu ihr gestellet/ als einer/ der da ackert und säet/ und auf ihre gute Früchte gewartet. Da ihm nun dieselbe anfänglich bitter geschienen/ und ein harter Prüfe-Stein gewesen; So habe er doch endlich grossen Trost bey derselbigen gefunden. Wir mercken hiebey/ daß wir nicht allein des Sirachs/ sondern auch aller anderer rechtschaffen frommer Leute/ die in dem Worte GOttes beschrieben werden/ Exempel/ in demjenigen/ was gut und

c. 6/19. seqq.

Um der Weißheit willen muß man Müh und Arbeit haben.

GOttes Wort gemäß ist / sonderlich aber in gedultiger Aufnehmung des Creutzes uns zur Nachfolge vorstellen sollen. Dann es ist mit dem Christenthum / oder / wie es Sirach nennet / mit der Weißheit / nicht anders beschaffen / als ob man ackerte und säete mit Mühe und Arbeit: Man sihet nicht alsobald die Frucht des Trostes und der Seligkeit / die darauf erfolget; man muß aber nur gedultig seyn / so wird sich dieselbe schon zu rechter Zeit finden.

Die Jünger haben vor den Trost Mühe und Arbeit ausstehen müssen /

Wir sehens auch an den Jüngern des HErrn CHristi. Denen schiene die Nachfolge des HErrn JESU im Anfange nichts als Freude und Wonne zu bringen / daher sie willig alles verliessen / und dem HErrn JESU nachfolgeten: Aber sie haben eben auch eine kleine Zeit müssen Mühe / Arbeit und Angst ausstehen / ehe sie den rechten Trost gefunden; ob sie es gleich sich vorher nicht eingebildet / noch geglaubet hätten. Ja unser Heiland zeiget ihnen noch in dem Gespräche / daraus unser ietzt verlesener Text genommen ist / des Abends / da er solte die Nacht darauf verrathen und zum Tode überantwortet werden / vorher an / was sie noch für Leiden auszustehen haben würden / ehe sie könnten der wahrhafftigen Freude theilhafftig werden.

welche sehr groß scheinet

Er beschreibts ja auf eine solch Art und Weise / daß mans wol keine kleine Arbeit und Mühe nennen möchte; **Ihr werdet traurig** seyn / spricht er / **ihr werdet weinen und heulen**; ja er vergleichts mit denen Geburts-Schmertzen eines Weibes / welche niemand leugnen kan / daß es sehr grosse Schmertzen sind. Dennoch aber mags eine kleine Mühe und Arbeit heissen;

aber doch nur klein ist.

Denn er nennet es selbst / **ein kleines** / wann er spricht: **Über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen.** Er nennets **ein kleines** in Vergleichung gegen die ewige Freude / und gegen den grossen Trost / der aufs Leiden erfolgen solte: auch nennet ers **ein kleines** in der Vergleichung der grossen Traurigkeit / Jammer und Elend Angst und Wehe / Heulen und Zetter-Geschrey / Marter und Pein / welche über die Gottlosen dermaleinst kommen wird. Dann es bleibet allezeit wahr: **Geschicht das am grünen Holtz / was wird am dürren werden?** Luc. XXIV. 31. Darum / wenn gleich das Leiden der Kinder GOTTes auch so groß ist / daß keine Geburts-Schmertzen / die sonst für die größten mit gehalten werden / damit zu vergleichen wären / so wäre es dennoch nur eine geringe Mühe und Arbeit / gegen die überschwengliche Herrlichkeit / Freude und Trost / so an ihnen solle offenbar werden; nicht weniger auch gegen die Traurigkeit / welche die Gottlosen überfallen wird auf ihre so kurtze Freude und Lust / die sie in der Welt genossen.

Ohne Mühe

Den Weg des Creutzes und der Trübsal / der kleinen Mühe und Arbeit wollen

wollen die allerwenigsten Menschen gehen / und ist doch kein ander Weg zur Seligkeit. Denn es heißt: **Sehet mich an / ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt / und habe grossen Trost funden.** So offt wir ein Kind GOttes entweder in heiliger Schrifft / oder in täglicher Erfahrung vor uns sehen / müssen wir an die Anrede gedencken / die Sirach thut: **Sehet mich an / ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt / und grossen Trost funden.** Sonst bilden sich die Welt-Kinder ein / wenn sie sehen / daß ein Kind GOttes freudig ist / viel Gnade und Krafft von GOTT empfangen hat / es sey ein solcher immer so gewesen / es sey ihm gleichsam zugeflogen / er habe es so bekommen / wisse selbst nicht / wie? sie sehen aber nicht das Leiden / die Mühe / die Arbeit / den Kampff / die Angst / die ein solcher vorhero ausgestanden hat / ehe er zu der Freudigkeit und Trost gelanget ist. Darum ist von nöthen / daß man bey aller Gelegenheit / die uns unser Heiland an die Hand giebet / bezeuge / wie man anders nicht / als durch Mühe und Arbeit / zum Trost gelangen könne. und Creutz kömmt niemand zum Trost.

Merckt das / ihr / die ihr euch beschweret / daß ihr in den Predigten keinen **Trost** haben könntet: merckt / daß man erst eine rechte Mühe und Arbeit haben müsse / ehe man den Trost findet / der einen rechten Grund hat: Denn der **äusserliche Trost** / damit sich die Unbußfertigen trösten / hilfft sie nichts / bringet ihnen nur desto grössere Traurigkeit / Angst und Klage. Was hülff es einem Dieb / der zum Galgen geführet wird um aufgehencket zu werden / wenn man ihn unterwegens trösten und sagen wolte / er solte nur getrost und gutes Muths seyn / es würde ihm kein Leid wiederfahren? Hilfft ihm auch das etwas? Also / wenn du auf dem Wege zur Höllen geheſt und der Prediger sagte / du solteſt dich nicht fürchten / der liebe GOtt wäre ein barmhertziger / liebreicher Vater / er nehme es so genau nicht mit denen Menschen; Und du führeſt indessen in den Abgrund der Höllen hinein: was hilfft dir denn der Trost? Darum lerne nun / durch was vor einen Weg du zum rechten Trost gelangen solleſt. Das haben wir demnach aus dem jetzigen Evangelio zu erwägen / nemlich: Aeusserlicher Trost hilfft keinem Unbußfertigen.

Den auf kurtze Mühe und Arbeit erfolgenden grossen Trost. Vortrag.

Es gebe der getreue Heiland / JEsus Christus / der selbst erst gelitten hat / und darnach in seine Herrlichkeit eingegangen ist / daß auch wir uns nicht wegern / erst eine kleine Zeit Mühe und Arbeit zu haben / damit wir in ihme endlich grossen Gebet.

sen Trost finden mögen! Hiezu segne er die Verkündigung seines Worts um seines Namens willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. Die kleine Mühe und Arbeit.

DAs erste / so zu erwägen / ist nun / Geliebte in dem HErrn / die kleine Mühe und Arbeit / die vor dem grossen Trost hergehen muß. Und zwar / wann wir die Worte CHristi / welche er in unserm Text seinen Jüngern vorhält / und darinnen er von der Mühe und Arbeit / die sie für ihre Person zu übernehmen hätten / redet / betrachten / und solche Rede / unserm Vorhaben nach / auf die allgemeine Regeln unsers Christenthums ziehen wollen: so finden wir dreyerley Mühe und Arbeit / die vor den Trost hergehet: nemlich 1. Die Mühe und Arbeit der Busse; 2. Die Mühe und Arbeit der Liebe; 3. Die Mühe und Arbeit des Creutzes.

1. der Busse

1. Es sagt unser Heiland im Evangelio: **Ihr werdet weinen und heulen.** Fragen wir / ob solches eingetroffen? So berichten uns die Heil. Evangelisten / daß es in der alsbald folgenden Nacht / nach dem er dieses geredet / geschehen sey. Dann der erste war **Petrus** / der **hinaus gieng / und weinete bitterlich** / nachdem er seinen liebsten HErrn und Meister so schändlich hatte verleugnet / Matth. XXVI. 75. Denn es durchdrungen ihn die Augen des HErrn JEsu / der ihn nach geschehenem Fall beweglich ansahe / dergestalt / daß er sich schmertzlich und mit Wehmuth des Hertzens erinnerte / wie ihm solches schon vorher verkündiget worden / und ers doch so liederlicher weise aus dem Sinne geschlagen hätte / trug dannenhero in seiner Seelen grosses Leid über seinen so schweren Fall / gieng hinaus und vergoß die bittersten und heissesten Thränen. Die **übrigen Jünger hatten** zwar nicht äusserlich mit Worten ihren HErrn und Meister verleugnet / wie Petrus / dennoch **sich alle an ihm geärgert** / wie es ihnen der HErr hatte vorher gesagt / und waren von ihm geflohen / Matth. XXVI. 31. 50. Marc. XIV. 27. Joh. XVI. 32. Da das Wort erfüllet wurde / Zach. XIII. v. 7. Matth. XVI. 31. **Ich werde den Hirten schlagen / und die Schafe der Heerde werden sich zustreuen.** Ach das mag ja wol ein elender und jammer voller Zustand in ihren Hertzen gewesen seyn / da sie ihren HErrn und Meister nicht mehr in ihrer Gesellschafft bey sich sahen / sondern derselbe nunmehr zum Creutz und Tod überantwortet war: Ohne Zweiffel war ihr Gewissen mächtiglich erreget in ihnen / da sie sich erinnerten / wie er ihnen zuvor gesagt hätte / sie würden sich **in derselben Nacht alle an ihm ärgern** Matth. XXVI. 31. welche Warnung sie doch nicht gebührend beobachtet hatten. Einem jeden wird sein Gewissen zugerufen

an dem Exempel Petri /

und der andern Jünger.

fen haben: Ist das die Treue/ die du ihm zugesaget hast? Heißt das/ alles verlassen/ und mit ihm in den Tod gehen? Also war bey ihnen nichts/ als weinen und heulen: Wie wir dann auch lesen Marc. XVI. 10. daß/ als Maria Magdalena die fröliche Botschafft von dem auferstandenen JEsu auf Befehl des HErrn denen Jüngern/ die mit ihm gewesen waren/ gebracht/ daß sie dannoch Leid getragen und geweinet haben; deßwegen auch Christus selbst und die Engel denen Weibern befohlen/ daß sie hingiengen/ und sagtens seinen Jüngern und Petro Marc. XVI. 7. damit sie in ihrer Traurigkeit möchten aufgerichtet werden.

Was es mit der Arbeit der Busse vor eine Bewandniß hat.

Hieraus mögen wir nun lernen/ was es mit der Arbeit der Busse vor eine Bewandniß habe. Nicht vergeblich vergleichet unser Heiland solche Mühe und Arbeit mit den Geburts-Schmertzen eines gebärenden Weibes: Ein Weib/ sagt er/ wenn sie gebieret/ so hat sie Traurigkeit/ denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind geboren hat/ dencket sie nicht mehr an die Angst/ um der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt geboren ist/ und ihr habt auch nun Traurigkeit. Mit welchen Worten unser Heiland so viel saget/ daß ein ieder Mensch in welchem Christus neu geboren werden/ und eine Gestalt gewinnen soll/ Gal. IV. v. 19. gleich sey einem Weibe/ das in Geburts-Schmertzen arbeitet/ und alsdenn grosse Traurigkeit empfindet. So gehets nun mit dem Werck der Busse nicht also her/ wie die Welt meynet; daß man nur etwa bey dem Pfarrer fein wohl bestehe/ wenn man examiniret wird; oder/ daß man seine Beicht-Formul fein fertig im Beicht-Stuhl herbeten kan; oder/ daß man einen gewissen Buß-Tag hält/ die Litaney mit einander singt/ auf die Knie fällt/ an die Glocke schlägt: sondern es wird ein wahrer/ ernstlicher Buß-Kampf erfordert/ der im Hertzen vorgehen muß/ und gleich ist einer Geburts-Arbeit/ welche ohne Kämpffen unmüglich abgehen kan. Dieses ist nun vor allen Dingen hoch vonnöthen/ daß man es recht bedencke/ mit allem Fleiß erwäge und zu Hertzen nehme: Denn mehrentheils wollen die Menschen die Mühe und Arbeit der Busse gerne vorbey gehen/ und doch gute Christen heissen. Allein wir haben gewiß zu glauben/ daß ihnen das nicht gelingen wird; Es thut sich nicht so/ daß man solche Mühe und Arbeit vorbey gehen kan. Darum betrüge sich niemand! Manche Menschen fahren mit einem ungebrochenen Hertzen leicht zu/ und lernen nachschwatzen/ was vom neuen Menschen/ vom wahren Christenthum/ von der Verleugnung/ und andern dergleichen geistlichen Materien ihnen vorgeprediget worden; daß man dächte/ sie wären Kern-Christen; aber ihr Gewissen wollen sie nicht erregen/ und den alten Sünden-Morast und Schlamm nicht gerne aufrühren lassen/ sie kommen auf die Mühe und

Ernstlicher Buß-Kampf ist vonnöthen.

Arbeit der Busse nicht/ sie mercken nicht/ was es auf sich habe/ daß man erst Geburts-Schmertzen der Busse ausstehen müsse. Daher dann auch ihr Christenthum nicht mag ein wahres Christenthum genennet werden; sondern es ist das alte Hertz noch bey allen ihren geschmierten Worten/ die sie vom Christenthum führen.

Warnung vor falscher Einbildung von der Seligkeit.

Weil nun die Welt in einem solchen Wahn stehet/ und hierinnen sich so viel betrügen; so warne ich einen jeden treulich/ daß er sich ja keine Einbildung mache vom Himmelreich/ und vom Trost der ewigen Seligkeit/ es sey dann/ daß er solche Mühe und Arbeit über sich genommen habe. An diesem Orte höreſt du/ daß der Heiland die Buß-Arbeit nicht als eine geringe und so gar leichte Sache beschreibet; sondern er vergleichet solche Arbeit mit Geburts-Schmertzen.

Buß-Arbeit ist unterschiedlich/ muß aber wahrhafftig seyn.

Ob nun schon die Buß-Arbeit und Mühe bey einem nicht so groß ist/ als bey dem andern: so muß es doch bey einem jeden eine **wahrhafftige Arbeit**/ eine wahrhafftige Mühe/ eine wahrhafftige Reue und Leid seyn/ so wahrhafftig als eine Mutter ihr Kind mit wahrhafftigen Schmertzen zur Welt gebieret.

Pſ. 51/19.

Nicht vergeblich sagt David Psalm LI. v. 19. **Die Opfer/ die GOtt gefallen/ sind ein geängſteter Geiſt/ ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz wirſt du GOtt nicht verachten.** Womit er andeutet/ wo kein solch zerbrochenes und geängstetes Hertz sey/ da könne es auch dem lieben GOtt nicht gefallen: man singe/ man bete/ man höre GOttes Wort/ man gehe zur Beicht und heiligen Abendmahl/ ꝛc. so sey es ein Greuel vor GOtt/ und nicht anders geachtet/ als das Säu-Fleisch/ vor welchem GOTT und Menschen greuelte und eckelte/ wenn es im alten Testament geopffert ward.

Man soll sich recht prüfen/ wie es um die vorige Sünde stehe.

Darum soll ein jeder sich wohl und ernstlich prüfen/ nicht nur ob er der Wahrheit Beyfall gebe/ oder gute Worte davon im Munde führe; sondern/ wie es um seine vorige Sünden stehe? und dencken/ ist auch dein Gewissen da oder darinnen recht aufgewecket? O! wie mancher hat auf seinem Gewissen/ daß er sich etwa versündiget hat mit Ubervortheilung des Nächsten/ mit falscher Waare und anderer Ungerechtigkeit/ mit Verleumdung/ mit unreinen garstigen Lüsten/ Geilheit/ Hurerey/ Ehebruch/ mit Diebery oder anderen dergleichen Sünden wider das Gewissen: aber das Gewissen ist durch fleischliche Sicherheit eingeschläffert/ daß er nicht sonderlich dran gedencket. **Lieber Mensch/ dein Gewissen must du einmal recht aufwecken lassen/ oder du wirſt mit Schrecken in der Hölle aufwachen.** So laß dir doch nur den bösen Grund des Hertzens einmal recht aufdecken/ und bedencke es ernstlich/ wie es um dich stehe: laß dich ja nicht betrügen noch verführen/ daß du deiner hierunter schonen/ und etwa dencken woltest: Du möchtest darüber wol gar melancholisch werden/ und zur Verzweifflung kommen.

Dencke

Dencke nicht/ daß du ein wahres Christenthum ohne Mühe und Arbeit werdest führen können; es muß mit dem Buß-Kampf angefangen werden: wo du dadurch nicht gehest/ und die Mühe und Arbeit desselben nicht auf dich nehmen willt/ so ist es umsonst/ daß du hoffest ein Kind und Erbe der ewigen Seligkeit zu werden. So stelle dir nun den Spiegel des göttlichen Worts recht vor Augen/ und halte nicht allein dein äusserlich Leben und Wandel/ sondern auch dein Hertz und Sinn dagegen/ und bespiegele dich recht und wohl darinnen. Und obgleich die Flecken und Wunden/ die du an dir hast/ dir scheußlich und greulich fürkommen/ so laß dichs nicht so bald gereuen/ daß du dir habest dein Gewissen aufwecken lassen: sondern fahre fort dich in dem Spiegel recht eben zu beschauen/ damit du recht erkennest/ was für eine elende Made und greulicher Sünden-Wurm du seyest/ und was vor ein Pfuhl abscheulicher Untugenden dein Hertz von Jugend auf gewesen; Alsdenn kanst du des grossen Trostes theilhafftig werden.

Spiegel GOttes Worts ist gegen unser Leben zu halten.

Ich warne für allen Dingen die studirende Jugend/ dieweil sie manche theure Wahrheit erkennen lernet/ manchesmal meynet/ daß es nun gar gut um sie stehe. Nicht also! Hütet euch/ daß ihr die kleine Mühe und Arbeit der Busse nicht vorbey gehet! Studiret auf unserer Universität zuforderst/ wie ihr rechte Busse thun/ in euch gehen/ und euer böses Leben und Wesen bessern und ändern möget: alsdenn werden euch die göttliche Wahrheiten Trost geben können: sonst werdet ihr euch selbst/ und dermaleinst auch andere betrügen.

Warnung an die studirende Jugend/

Ich warne euch/ die ihr im Hauß-Stande lebet. Bedencket es ja wohl/ wie ihr euer voriges Leben geführet habt! Bedenckts/ wie ihr für eure Seelen geforget: ob ihr nicht eure Kinder und Gesinde vielmals geärgert/ und mit bösen Exempel ihnen vorgegangen seyd? Gehet zurück mit euren Gedancken in die Jahre eurer Jugend/ daß ihr dem David lernet nachsprechen aus dem XXV. Psalm v. 7. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/ noch meiner Ubertretung!

an den Hauß-Stand/

Ja ich warne euch insgesamt/ die ihr zugegen seyd/ sehet ja wohl zu/ daß ihr nicht vor die Arbeit der Busse vorüber gehet/ einen Neben-Weg suchet/ und euch dabey trösten wollet der ewigen Seligkeit. Wisset/ daß ihr euch auf diese Weise am allermeisten selbst betrüget/ so ihr solche Mühe und Arbeit versäumet. Es muß die Buß-Arbeit einmal übernommen seyn: darum nur je eher/ je lieber angefangen/ nur je eher/ je lieber sein Hertz vor GOtt untersuchet und erforschet ohne schmeicheln und heucheln.

und an alle Zuhörer insgemein/

Ich warne euch insonderheit/ die ihr bisher nur einen Schein des gottseligen Wesens habt von euch gegeben. Ich warne euch/ daß ihr

insonderheit aber an die/ welche einen

guten Schein haben/ daß sie die Arbeit der Busse nicht vorbey gehen.

ihr euch ja nicht selber betrügen möget durch den äusserlichen Schein und Worte/ die ihr vom Christenthum führen könnet. Sehet zu/ ob ihr auch durch einen rechten Weg der Busse gegangen seyd/ oder ob ihr in der Meynung noch stehet/ ihr wollet so bey dem alten Wesen bleiben/ und dennoch auch dem lieben GOtt dienen. Das kan nimmermehr beysammen stehen! Sehet wohl zu/ ob der Grund bey euch geändert und gebessert worden? Ob die Arbeit und Mühe der Busse erst ist da gewesen? Sonst wird es von euch heissen/ wie von andern in 1. Tim. V. 24. **Etlicher Menschen Sünde sind offenbar/ daß man sie vorhin richten kan/ etlicher aber werden hernach offenbar.** Wenn sie eine Zeitlang geheuchelt/ vor dem Prediger sich fromm gestellet/ und ihre Sünden verheelet haben/ so brichts doch endlich heraus/ daß man für solcher Frechheit erschrecken muß/ daß die Menschen bey ihrer groben Heucheley haben so sicher dahin gehen/ und sich mit dem äusserlichen Schein behelffen können/ da dennoch in ihrem Grunde kein wahrer Ernst gewesen. Es wird das den Stich nicht halten/ sondern ihr werdet zu Schanden und zu Spott werden: da wird es heissen/ daß GOtt solche zuscheitern/ **und ihnen ihren Lohn geben wird mit den Heuchlern/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen/** Matth. XXIV. 51.

2. Der Liebe/ an dem Exempel der Jünger

2. Die andere Mühe und Arbeit/ die man über sich nehmen muß/ ist **nun die Arbeit der Liebe.** Solche mögen wir nun auch an den Jüngern des HErrn JEsu erkennen. Sie hatten ihren HErrn und Meister lieb: deswegen sie auch alles verliessen/ ihm nachfolgeten/ und seine Liebe allen andern Dingen vorsetzeten. Dahero kam es/ daß/ da dieselben in seinem Leiden sich an ihm geärgert/ dennoch ihre Liebe zu ihm nicht gantz und gar fallen liessen/ sondern sich nichts destoweniger zusammen funden/ und sich nicht zu den Jüden schlugen/ noch ihren HErrn und Meister nach dem Tode schmäheten/ sondern vielmehr über ihn weineten und Leide trugen. So muß nun auch bey dir seyn eine hertzliche und ungeheuchte Liebe zu deinem Heilande JEsu Christo/ wenn du des Trostes fähig zu seyn begehrest. Dieses düncket zwar vielen Menschen eine leichte Sache zu seyn; Und wenn man fragt/ ob sie Christum lieb haben/ pflegen sie wol ungescheuet zu antworten: Ey wer wollte den nicht lieb haben? Den habe ich von meiner Jugend auf geliebet. Ja prüfe dein Hertz/ obs auch wahr ist. Es mag wohl eine Huren-Liebe gewesen seyn/ dabey du auch hast Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtiges Wesen lieb gehabt. Also dencken die **Trunckenbold** auch/ sie haben den HErrn JEsum lieb; es dencken die **Hoffärtigen**/ sie haben den HErrn JEsum lieb: es dencken die **Geitzigen**/ sie haben den HErrn JEsum auch lieb; es dencken die **unflätigen und wollüstigen Menschen**/ sie haben den Heiland auch lieb;

Viele rühmen sich der Liebe Christi mit Unwahrheit.

keiner

keiner will den Namen haben / daß er JEsum nicht lieb habe: Aber prüfe dich / ob eine rechte Mühe und Arbeit der Liebe bey dir sey / davon Paulus redet 1. Thessal. 1. 3. **Wir gedencken an euer Werck im Glauben / und an euer Arbeit in der Liebe / und an euer Gedult in der Hoffnung vor GOtt und unserm Vater.** Sihe / das ist nun nichts anders / als was vorhin aus dem Sirach Cap. V. 19. ist angeführet und vorgestellet worden durch die Acker- und Säe-Zeit. **Stelle dich zu ihr** / sagt er / **wie einer / der da ackert und säet.** Denn was du thust in der Liebe gegen deinen Heiland und gegen deinen Nächsten / das ist anders nichts / als ein Saame / der hier ausgestreuet wird in den Acker der Ewigkeit / davon du einen unendlichen Segen und ewige Frucht dermaleinst erndten wirst. So sollt du demnach wissen / daß die Arbeit der Liebe zum höchsten vonnöthen sey. Du must demnach **nicht lieben mit Worten allein / und mit der Zunge / sondern mit der That und mit der Wahrheit** / 1. Joh. III. 18. Da höret du / daß du deinen Nächsten nicht allein mit der That solt lieben sondern auch mit der Wahrheit. Du sollt eine reine und lautere Liebe gegen ihn haben. Denn ob die Menschen gleich sich selbst bereden / daß sie ihren Nächsten lieben: so ists doch selten eine wahre Liebe. Sie lieben etwa die Ihrigen / Freunde / Verwandten / Kinder / Haußgenossen: thun aber hierinnen nicht mehr / als die Zöllner und Sünder; wie unser Heiland sagt Matth. V. 46. 47. **So ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben / thun nicht dasselbe auch die Zöllner und Sünder? und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderlichs? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner?** Siehet man doch eine solche natürliche Liebe so gar auch an den wilden Thieren / daß sie ihre Jungen hegen / pflegen / speisen und ernähren / so gut sie können: darum ist es kein Wunder / wenn du die deinigen liebest / und darauf bedacht bist / wie dieselbigen mögen versorget werden / und um deßwillen was zusammen geitzest: es ist kein Wunder / daß du deine Freunde liebest und ihnen gutes thust; denn du hast ihrer wieder zu geniessen.

Wie die Arbeit der Liebe nöthig sey.

Natürliche Liebe ist noch keine wahre Liebe

Prüfe dich aber / ob du alsdenn auch eine rechtschaffene Liebe gegen deinen Nächsten beweisest / wenn du bey deiner Wohlthat weder deine eigene Ehre / noch deinen eigenen Nutzen / noch sonst einigen Vortheil für dich zu hoffen hast / sondern wol gar etwa darüber gehasset und geschmähet wirst? Prüfe dich / ob du auch so geartet seyst / daß du keine Gelegenheit begehrest zu versäumen / darinnen du deinem Nächsten dienen könntest? Prüfe dich / ob du suchest deinem Nächsten alles dasjenige zu beweisen / das du begehrest / daß es dir widerfahren soll? Aber da wird man gnugsam befinden / wie dergleichen Liebe gar unbekant sey / daß man mit dem HErrn JEsu wol aufs neue möchte ausrufen;

Art der wahren Liebe / welche gar rar ist.

fen: Ein neu Gebot gebe ich euch / daß ihr euch untereinander liebet / Joh. XIII. 34. Die Menschen haben das Sprichwort: Ein jeder für sich / und GOTT für uns alle. Ein jeder denckt darauf / wie er die Seinigen wohl berathen / und sich mit ihnen hinbringen möge; sein Nachbar und andere mögen auch sehen / wo sie bleiben: da kan man es für ein geringes achten / wenn man Lazarum sihet vor der Thür liegen. Man weiß es wohl / daß viele Arme in der Stadt sind / viele Wäysen und Wittwen / welche bey ihrer sauren Arbeit gar kümmerlich und schwerlich ihr bißgen Brodt haben / oder in solchem Unvermögen stehen / daß sie nichts verdienen können: ob nun schon mancher einen Uberfluß hat / so kan er doch sehen / daß die Armen Noth leiden. So stehets mit dem Christenthum der heutigen Welt! So gar eine fremde und unbekante / wunderliche und neue Predigt ist das / wenn gesagt wird: Wer nicht wahre Liebe habe gegen seinen Nächsten / sey kein rechtschaffener Christ. Da wisset nun gewiß / wo ihr nicht auch in der Liebe diese kleine Zeit / welche ihr zu leben habt / Mühe und Arbeit ausstehet / so werdet ihr keinen rechten Trost finden. Denn es wird an jenem Tage heissen: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset; Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getränket; Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget; Ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich nicht bekleidet; Ich bin kranck und gefangen gewesen / und ihr habt mich nicht besuchet; Warlich / ich sage euch: was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten / das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben / Matth. XXV. 41. 46. Denen Gerechten und Frommen aber / welche in der Liebe gearbeitet / wird der schöne Trost gegeben werden: Kommet her / ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen / und ihr habt mich gespeiset; Ich bin durstig / ein Gast / nacket / kranck / gefangen gewesen / und ihr habt mich getränket / beherberget / bekleidet / besuchet / und seyd zu mir kommen: Warlich ich sage euch / was ihr habt gethan einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan / Matth. XXV. 34. 40.

Liebloses Sprichwort.

Luc. 16/20. 21.

Straffe der Lieblosigkeit.

Belohnung der Arbeit der Liebe.

Viele Christen haben noch ein liebloses Hertz.

Merckt das! Denn viele / die auch für gute Christen gehalten werden / die auch noch etwa GOttes Wort gerne hören / die sich gerne frey ins Gewissen hinein reden lassen / lesen in der Heiligen Schrifft und andern guten Büchern gern / lassen viel Gutes von sich spüren / hüten sich auch etwa für unnü-

unnützen Worten und für bösen Wercken/ wollen doch mehrentheils nicht gerne dran/ daß man rechte Arbeit der Liebe übe/ der Glieder CHristi recht und von Hertzen sich annehme: **mehrentheils suchet ein jeder das Seine und nicht das JEsu CHristi ist/** Phil. II. v. 21. O laßt uns nun alle mit einander den unfehlbaren Schluß machen/ daß keiner ausgenommen sey; sondern laßt uns nur ein jeder an seine eigene Brust schlagen und sagen: Da ist auch ein liebloses Hertz! Denn gesetzt/ daß wir einige Arbeit der Liebe hätten gehabt/ so haben wir doch immer noch nicht solche Arbeit/ die wir billich haben sollten. Wir wollen gar zu eine kleine Mühe haben/ es dünckt uns gar bald zu viel/ können uns bald beschweren/ bald ungeduldig werden/ der Nächste kans uns bald zu arg machen. Gedencket doch alle an die schönen Worte Pauli/ 2. Cor. IX. v. 6. **wer da kärglich säet/ der wird auch kärglich erndten/ und wer da säet im Segen/ der wird auch im Segen erndten.** Nun sihe/ wenn du viel Mühe und Arbeit in der Liebe hast/ reichlich und überflüßig ausstreuest und ausfliessen lässest die Wercke deiner Liebe/ so wirst du auch dermaleinsten im Segen/ das ist/ reichlich/ überschwenglich und ohne Aufhören erndten/ wie Paulus sagt Gal. VI. v. 9. 10. **Lasset uns Gutes thun/ und nicht müde werden/ denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören; als wir denn nun Zeit haben/ so laßt uns Gutes thun an jederman/ allermeist aber an den Glaubens-Genossen.** Wo du aber allhie kärglich säest/ das ist/ wo du gar verdrossen/ nachläßig und unfleißig bist in der Arbeit der Liebe/ kanst es fein selten an dich kommen lassen/ ehe du dich etwa eines Armen/ eines Krancken/ eines Elenden/ eines Trostlosen/ eines Verlassenen/ eines Wäysen/ einer Wittwen annimmst/ kanst das vielmal mit deinen Ohren anhören/ daß man dich zur Arbeit der Liebe vermahnet/ reitzet und locket/ giebst denn auch unterweilen etwa einmal ein gar weniges den Armen von deinem Uberfluß; indessen muß es nicht fehlen an Pracht/ und wendest Unkosten auf/ wo es wol nachbleiben könte: sihe/ so wirst du kärglich/ kärglich/ kärglich erndten. Weist du wol/ was das bedeutet? mit denen selbigen wirst du erndten/ die an jenem Tage als ein verfluchter Acker/ von dem HErrn CHristo werden verworffen werden/ wie vorhin aus dem Matthäo am XXV. angeführet worden ist: mit denen sage ich/ wirst du erndten/ **welche von CHristo als Verfluchte müssen hinweg gehen in das Feuer/ das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.** Darum sihe wol zu/ daß du nicht kärglich säest!

Wenige und kleine Arbeit der Liebe ist nicht genug.

2. Cor. 9/ 6.

Ach laßt uns doch das wol bedencken/ daß wir rechte Mühe und Arbeit der Liebe anwenden! Es ist euch zu mehrmalen gesagt: So lange ihr keine rechte thätliche Ubung der Liebe beweiset/ so lange ist kein Christenthum da; so lan-

ge sinds nur Worte; Aber das Reich GOttes bestehet ja nicht in Worten/ sondern in der Krafft/ 1. Cor. IV. 20. Die Liebe aber muß bewiesen werden theils darinnen/ daß man in derselben reichlich ausfliesse gegen andere/ wie schon angezeiget worden/ theils auch/ daß man andere gerne verschone: Denn viele wissen von der Liebe viel zu reden/ und weil sie von andern gern die Liebe genössen/ können sie klagen/ daß keine Liebe in der Welt sey/ das ist/ daß sie nicht Liebe gnug von andern geniessen. Darum mercke/ daß du an deinem Theil/ wenn du andere liebest/ auch andere verschonen und nicht beschweren must: So war Paulus der Apostel des HErrn Christi gesinnet/ da er das Evangelium Christi predigte/ frey und umsonst/ 1. Cor. IX. v. 18. 2. Cor. XI. 7. ob er sich zwar wie andere/ die das Evangelium verkündiget/ hätte vom Evangelio dürffen nehren/ 1. Cor. IX. v. 14. wollte er doch/ da er auch Mangel hatte/ den Corinthiern nicht beschwerlich seyn/ sondern hielte sich in allen Stücken ihnen unbeschwerlich/ 2. Cor. XI. 9. Um deswillen giebt auch der Apostel in der 1. Tim. V. 16. das Gebot: So ein Gläubiger/ oder Gläubige/ Wittben hat/ der versorge dieselbigen/ und lasse die Gemeine nicht beschweret werden/ auf daß die/ so rechte Wittben sind/ mögen gnug haben. Es stellet auch eben derselbe theure Apostel sich selbst denen Thessalonichern und uns allen zu einem Exempel und Vorbild vor/ daran wir sehen können/ wie wir rechte Liebe üben/ und auch/ wo es immer möglich/ andern nicht beschwerlich seyn/ sondern ihrer verschonen sollen. Denn also sagt Paulus 2. Thess. III. 7. &c. 10; Ihr wisset/ wie ihr uns sollt nachfolgen: Denn wir sind nicht unordig unter euch gewesen/ haben auch nicht umsonst das Brod genommen von jemand; sondern mit Arbeit und Mühe/ Tag und Nacht haben wir gewircket/ daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären. Nicht darum/ daß wir des nicht Macht haben: sondern/ daß wir uns selbst zum Vorbilde euch gäben uns nachzufolgen. Und da wir bey euch waren/ geboten wir euch solches/ daß/ so iemand nicht will arbeiten/ der soll auch nicht essen. Ich erinnere solches darum/ dieweil auch solche unter uns sind/ welche selbst keine Liebe beweisen/ und nur wollen/ daß andere ihnen Liebe erweisen sollen; sie wollen mit niemand Gedult haben; aber mit ihnen soll iederman grosse Gedult und Erbarmen haben/ welches gar unbillig und verkehrt ist. So sage ich nun abermal/ bedencket es alle mit einander wohl/ daß bey einem wahren Christenthum auch eine rechte Mühe und Arbeit der Liebe übernommen werden müsse: denn es hilfft dir nicht/ daß du nur in guten Büchern liesest/ und viel gutes von der Liebe reden kanst; oder daß du grossen/ starcken Glauben fürgiebest; tausendmal kanst du dich damit betrügen. Wenn du es aber darinnen setzest/ daß du

Wie die Liebe muß bewiesen werden.

Aus Liebe soll man anderer verschonen.

Wie Paulus gethan.

Warum manche viel von der Liebe reden.

Arbeit der Liebe muß übernommen werden.

keine

keine Gelegenheit versäumest Liebe zu erzeigen gegen deinen Nächsten/ entweder mit freundlichen/ guten/ tröstlichen Worten/ oder mit der That selbst/ also daß du dich der Elenden annimmst/ auf welche Art und weise es nur möglich ist; Ja gegen Freund und Feind ein solch Hertze hast/ das die Arbeit und Mühe der Liebe mit aller Aufrichtigkeit übernimmt/ und sie ansiehet/ als eine süsse Speise/ ja wie ein Zucker-Brod/ dadurch auch dein Hertz recht süsse wird/ und dich freuest/ wenn du nur iemanden recht hertzliche Liebe beweisen kanst mit Rath und That: hingegen dir wehe ist/ so du siehest/ daß dein Nächster Noth leiden soll/ und du ihm doch nicht helffen kanst nach deines Hertzens Wunsch und Verlangen/ zum wenigsten aber doch hertzlich in deinem Gebet für ihn bey GOtt zu ringen nicht unterlässest: so ist dein Christenthum rechtschaffen/ und diese deine Liebe wird ewiglich bleiben/ nach 1. Cor. XIII, 13.

Die dritte und letzte Mühe ist die Arbeit des Creutzes. Und diese ist eigentlich diejenige/ davon unser Heiland in unserm Text sagt: **Ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig** seyn. Die Trübsal aber/ die ihnen äuserlich begegnete/ war diese/ daß sie ihren HErrn und Meister/ den sie so hertzlich liebeten/ der ihre einige Zuflucht und Zuversicht war/ verlohren hatten/ und über dem auch noch in grosser Gefahr warē der Jüden wegen/ die es mit ihnen wol nicht anders hättē machen sollen/ als mit Christo JESU: also/ daß/ wenn die Jünger einen der Feinde CHristi erblickten/ sich fürchten musten/ man werde sie auch greiffen/ und ans Creutz bringen. Das war das äuserliche Creutz. Wir finden aber auch noch eine **innerliche Arbeit** des Creutzes an denen Jüngern: Denn da sehen wir/ daß sie in solchem Stande auch innerlich trostloß waren/ sie wusten keinen Rath/ wie sie sich nun ferner helffen solten/ und musten sich mit vielerley unruhigen Gedancken und Bekümmernissen schlagen/ nachdem ihr HErr und Meister von ihnen genommen war. Nun das gehet dich auch an. Wenn du wilt Trost finden/ so must du erstlich durch die **Arbeit der Busse** kommen zu der **Arbeit der Liebe**/ und in der Arbeit der Liebe kömmest du zu der **Arbeit des Creutzes**. Denn wo einer erst rechte hertzliche Liebe hat zu seinem Schöpffer/ zu CHristo seinem Erlöser/ und zu dem Nächsten; Da folget auch unausbleiblich Creutz und Trübsal. Wo viel Liebe ist/ da ist viel Leiden: wo viel Erbarmens ist/ da ist viel Trübsal. Das wisset gewiß: wenn ein liebreicher Christ an seiner Person gleich weder äusserlich noch innerlich Leiden fühlete/ so wäre doch die hertzliche Liebe ihm anders nichts/ als ein Magnet/ dadurch er sich des Leidens und Creutzes seines Nächsten theilhafftig machet. Denn gleichwie ein Magnet das Eisen an sich ziehet: also ziehet die Liebe allerley Noth und Elend des Nächsten an sich/ und machet sich desselbigen theilhafftig.

3. Des Creutzes/ In dem Exempel der Jünger welche hatten äusserliches Creutz.

und innerliches Creutz.

auf die Liebe folgt das Creutz.

Liebe hat Mitleiden.

tig. Daher heißt sie auch ein Mitleiden: weil diejenigen/die Liebe haben/ein Leiden in ihrem Gemüthe haben mit einem andern/der da leidet. Sihe eine Mutter an/die Liebe hat zu ihrem Kinde: wenn ihr Kind zum Exempel in der schweren Noth/oder in einer andern Kranckheit lieget/ob der Mutter wol kein Glied wehe thut/gleichwol stehet sie auf/heulet und weinet/sie kan sich nicht zufrieden geben/und hat grosse Angst/Weh und Bangigkeit in ihrem Hertzen; Woher kömt das? weil sie das Kind lieb hat. Also wo die Liebe im Hertzen ist/da ist auch Leiden: obs gleich nicht eben äusserlich zu sehen ist/hast du wahrhafftige Liebe/so wirst du nicht ohne Creutz seyn/es sey äusserlich oder innerlich/in wie gutem Wohlstande du auch sonsten stehest. Kanst du es aber ansehen/daß andere entweder der Seelen/oder dem Leibe nach in Noth seyn/und du bist doch gutes Muths/kanst frölich und lustig seyn/mit der Welt in ihre Gesellschafften gehen/dich darinnen immer lustig machen; so sage nicht/daß du ein Christ bist: Es ist wol ein gewisses Zeichen/daß die Christliche Liebe in deinem Hertzen nicht wohne/wenn du anderer Leiden nicht als dein Leiden fühlest.

Gleichniß von der Mutter.

Darum sollt du ja wohl auf dich acht haben/daß du für der Arbeit des Creutzes nicht vorbey gehest. Denn wie die Menschen vor der Arbeit und Mühe der Busse vorbey gehen/so wollen sie auch gerne vor der Arbeit der Liebe vorbey gehen: Und wie sie gerne vor der Arbeit der Liebe vorbey gehen: so wollen sie es auch mit der Mühe und Arbeit des Creutzes machen. Da spricht mancher: **Ey! das thue ich nimmermehr/daß ich sollte GOtt bitten/daß er mir Creutz gebe.** Ach! dencken sie/es kömmt ohne dem wol/man darff nicht erst darum bitten. Was bittest du aber in der dritten Bitte? Bittest du nicht: **Dein Wille geschehe/wie im Himmel/also auch auf Erden.** Wolan! das ist der Wille GOttes/daß du dem Bilde Christi des gecreutzigten ähnlich werdest: wenn du aber kein Creutz haben willt/so darffst du die dritte Bitte nicht beten. Es ist kein ander Weg zum Reiche GOttes/als der Creutzes-Weg. Es muste **Christus** selbst vieles leiden/und zu seiner Herrlichkeit eingehen: **Und alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu/müssen Verfolgung leiden/2. Tim. III. v. 12.** Es kan nicht anders seyn/sie müssen Verfolgung leiden: **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOTTES eingehen/Actor. XIV. v. 22.**

Die Arbeit des Creutzes ist nicht zu scheuen/

denn man muß leiden/ehe man selig wird.

Mancher will auch ein guter Christ seyn/und fasset viel Gutes in sein Gemüth/daß die Wahrheit ihm gantz klar und offenbar wird in seinem Hertzen: aber er will nicht an die Schmach der Welt/an die rechte Verleugnung seiner selbst/sondern will bey der Welt auch Reputation und Ehre haben;

Er

Er will nicht/ daß andere Leute ihm übel nachreden/ und von ihm sprechen sollen: daß ist ein Sonderling/ ein Narr/ ein Scheinheiliger/ und dergleichen; darum richtet er seine Sachen also ein/ daß er der Welt Freund auch bleiben und zugleich doch auch dem lieben GOtt dienen möge. So lange du nun in deinem Hertzen noch so beschaffen bist/ und die Arbeit des Creutzes vorbey gehen/ und nicht von der Welt verworffen seyn wilt: so lange gläube ja nicht/ daß du ein Christ bist: Ein Heuchler bist du/ kein Nachfolger des HErrn JEsu. Wo ist dein Maal-Zeichen/ das Creutz/ die Schmach/ Verachtung/ Verwerffung von der Welt/ dadurch du deinem Heiland nachfolgest? So stehets nun unter uns/ da zwar viele seyn/ die es gar gut vorgeben/ viel Gutes von sich spüren lassen: aber lieber einen Weltförmigen Christum haben/ und bey der Welt in Ehren bleiben/ als die Schmach und Verachtung des HErrn JEsu auf sich nehmen wollen. Daher kömmts denn/ daß die Menschen ihren Hoffart nicht fahren lassen/ noch von sich ablegen wollen: weil sie dencken: Ey! was würden die Leute sagen. Es will mancher seine eitele und üppige Gesellschafft nicht fahren lassen; Warum? Man möchte ihn hernach verachten; Er möchte darnach seine Gunst verlieren. O wenn du diese kleine Arbeit des Creutzes/ ja diesen Anfang der Arbeit des Creutzes/ der doch noch so geringe und klein ist/ fleuchst; wie wirst du dich nicht hernach für der noch weiter vorkommenden Arbeit des Creutzes scheuen? O du must noch besser dran: **Ihr werdet weinen und heulen**/ heisset es. Es ist noch ein kleines und geringes/ wenn man von der Welt sich muß verspotten und verachten lassen. Schaue an die Jünger/ die dem HErrn JEsu bis in den Tod getreu verblieben seyn; schaue die Exempel der Alten an/ die haben weit mehr Mühe und Arbeit des Creutzes über sich genommen/ als nur so ein wenig Schmach und Spott. Du solltest es dir lieb seyn lassen/ wenn der liebe GOtt mit Creutz auf dich zuregnete und zuschneyete: **wir müssen**/ heißt es/ (merckts wohl) **wir müssen durch viel/ viel Trübsal ins Reich GOttes gehen**/ Ap. Gesch. XIV. 22. Wilt du einen andern Weg haben/ als dir Christus und die Apostel vorgestellet haben? als er selber gegangen ist? Wenn du nicht willt durch Trübsal/ geschweige durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen/ so bist du noch kein Christ. Du must diese Arbeit des Creutzes nicht scheuen! Siehest du wol/ daß das Creutz eines Christen im Evangelio mit Geburts-Schmertzen verglichen wird? Man kömmet nicht so ohne Kampf in das Himmelreich. Erstlich must du an den innerlichen Kampf. Da must du nicht gedencken/ daß solches ein so schlechter Kampf sey/ daß der Mensch gegen den Teufel/ gegen die Welt/ gegen sein eigen Fleisch und Blut allezeit kämpffe/ sich nicht überwinden lasse/ sondern starck bleibe im Glauben/ rechtschaffen

Ein Christ muß innerlich

in der Liebe/ feste und unbeweglich in der Hoffnung: Da must du wissen/ daß das einen Ernst erfordere. Hernach must du dich denn auch rechtschaffen Christlich und geduldig verhalten in äusserlichen Leiden/ und auch da einen guten Kampf kämpffen/ wenn du von der Welt um deiner Gottseligkeit willen allerley Ungemach/ Schaden/ Spott und Hohn ausstehen must: Denn das innerliche und äusserliche Creutz ist der rechte Weg zur Demüthigung/ die du nothwendig und unumgänglich erfahren must. Wenn du gleich noch so hoch fässest/ so must du herunter in den Staub/ daß du zu nichts werdest/ willst du anders ein rechter Christ seyn. Wenn du durch solchen Weg nicht gehest/ so wirst du nimmermehr erhöhet werden.

und äusserlich Leiden über sich nehmen.

So demüthiget euch nun/ wie Petrus vermahnet/ **unter die gewaltige Hand GOttes/ daß er euch erhöhe zu seiner Zeit** 1. Pet. V. 6. Jac. IV. 10. Jetzt will mancher auch gerne für einen guten Christen gehalten seyn und Trost haben/ aber will nicht vorher an die Arbeit des Creutzes: daher wenn etwa die Gelegenheit kömmt/ daß man äuserlich von der Welt getröstet werden/ gute Tage genießen/ Ehre von der Welt erlangen/ Reichthum zusammen bringen kan/ o da lieget dann das Christenthum! da läst man sich solch Blend-Werck bethören und williget gar bald drein! So ist es denn mit dem Christenthum der Welt nur ein Affen-Spiel; denn es hält den Stich nicht/ es ist nur ein äuserlich versteltes Heuchel-Wesen/ ein Mund-Geplärre: Aber das rechte Christenthum bestehet in der Arbeit des Creutzes. Wirst du das Creutz als das Maalzeichen des HErrn JEsu hier in der Zeit nicht haben: so wirst du auch nicht mit theilhafftig werden können seiner ewigen Herrlichkeit. Darum gehe nur nicht ums Creutz weg/ sondern nimm es freywillig an und sprich: **Solt ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben**/ und den mein HErr JEsus getruncken hat? Mahle dem lieben GOtt das Creutz nicht vor/ wie du es gerne haben wilt: denn insgemein gedencket einer: wenn es doch nur nicht dieses Creutz/ oder nur nicht so oder so beschaffen wäre. Siehe! das ists eben; Es muß dir nicht beqvem fallen/ das dir Gott auflegen will zu tragen/ sonst ists kein Creutz. Darum hucke es nun recht eben auf; fasse es nur nicht in die Qver oder in die Länge an/ da du meynest/ daß dirs nicht zu schwer werde/ sondern hucke es recht auf/ das ist/ trage es in Gedult dem HErrn JEsu nach; fasse deine Seele in Gedult/ so wird dirs desto lieblicher/ desto angenehmer zu tragen seyn/ wie du siehest/ daß dein Heiland so vor dir hergegangen/ und sein Creutz recht aufgefasset hat in Gedult. Dencke nun hinfort nicht mehr/ wenn du ein Christ seyn wilt/ daß bey der Welt/ Ehre/ Reichthum/ gute Tage und dergleichen zu erjagen sey: Wenn du noch so gesinnet bist/ so kennest du den HErrn JEsum noch gar nicht! Denn Christus ist gar nicht so gesinnet: Er

Welt-Christenthum und recht Christenthum.

Was ein rechtes Creutz ist und wie es aufzunehmen.

kam

kam von dem Thron seiner Herrlichkeit herunter in unser Elend/ und nahm das Creutz auf sich/ muste leiden und also zu seiner Herrlichkeit eingehen: Diesen Weg must du auch gehen/ aller Herrlichkeit dich verzeihen/ dieselbe von Hertzen verläugnen/ und die **Mühe und Arbeit des Creutzes** auf dich nehmen/ und darinnen Christo nachfolgen. Also habt ihr denn nun gehöret/ wie höchstnöthig es sey/ daß die **Mühe und Arbeit der Buße/ der Liebe und des Creutzes** von einem Christen übernommen werde.

Anderer Theil.

II. Grosser Trost.

Auf kurtze Mühe und Arbeit folget denn **grosser Trost**/ wie Sirach spricht: **Sehet mich an/ ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt/ und habe grossen Trost funden.** Das ist es/ was in unserm Text stehet: **Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen.** Das legt nemlich unser Heiland also aus: **Ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.** Und abermal: **Ich will euch wieder sehen/ und euer Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Wo du nun den gegebenen Rath nicht verachtest/ daß du die kleine Mühe und Arbeit der **Busse der Liebe und des Creutzes** nicht versäumest/ sondern bist darinnen getreu: so wird dir der Trost auf dem Fusse nachfolgen.

und zwar 1. der Trost des Friedens im Gewissen/

Dieser ist aber erstlich **der Trost des Friedens im Gewissen.** Wo du erstlich dein Gewissen dir hast recht aufwecken lassen/ und hast dein Sünden-Register recht durchgesehen/ daß du deine äusserliche und innerliche Greuel fein recht erkant/ und darüber eine rechte **Arbeit der Busse** in deinem Hertzen und in deiner Seelen erfahren; da wird denn GOtt der HErr deine Thränen ansehen/ wie du so heiß weinest über deine Sünden mit Petro; denn wird es recht heissen: **Gehet hin und sagts meinen Jüngern und Petro/ daß ich von den Todten auferstanden bin;** Da wird JEsus zu gelegener Zeit mitten eintreten und sagen: **Friede sey mit dir!** wie er zu seinen Jüngern sagte/ da sie eine kleine Zeit geweinet und geheulet hatten. Wo du aber die Arbeit der Busse vorbey gehest/ da wirst du nimmermehr erfahren/ was es auf sich habe zu sagen: **Ich gläube eine Vergebung der Sünden;** oder mit Paulo Rom. V. v. 1. **Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOTT.** Du möchtest zwar wol bey dir gedencken/ du werdest ja wol auch einen gnädigen GOtt haben/ aber du wirst dessen nicht recht gewiß seyn in deinem Gewissen. Ist a-

Marc. 16/7.

Joh. 20/19.

welcher auf die Buß-Arbeit folget/

ber die Arbeit der Busse recht vorgegangen; da wird denn der Heil. Geist dein Hertz und Gemüth recht süß machen/ durch Offenbarung eines recht göttlichen Friedens in deiner Seelen/ der dir wird süsser seyn/ als alle Lust und Freude der Welt. Nachdem die Sünderin bitterlich geweinet/ und mit ihren Thränen die Füsse des HErrn JEsu genetzet hatte/ da empfing sie erst den Trost: **sey getrost meine Tochter/ deine Sünden sind dir vergeben/** Luc. VII. 48. Also wenn du auch mit ihr in die rechte Arbeit der Busse trittst/ und erfähreſt wahrhafftige Reue und Leid über deine Sünden/ so wird JEsus CHristus eben diß Wort in dein Hertz sprechen: **Sey getrost mein Sohn/ meine Tochter/ dir sind deine Sünden vergeben/** Matth. XI. 9. Da muß weinen und heulen weg: da fragt man nicht nach äusserlichem Trost mehr/ wie sonst; Denn der **rechte innerliche Hertzens-Trost** vom Heiligen Geist selbst gewircket übertrifft allen andern Trost. Das ist aber der rechte Trost/ daß man weiß/ gläubt/ und aufs allergewisseste erkennet/ daß man einen gnädigen/ versöhnten/ lieben GOTT und Vater in dem Himmel habe: daß alle Sünden getilget seyen/ wie der Nebel; weil die klare Sonne der Gnaden drein scheinet/ und einen **hellen Schein** des lieblichen Friedes in **unsere Hertzen giebet/** daß sich darinn **des HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angesicht** spiegelt. Darauf folget auch der Trost: daß man habe die **Freude im Heiligen Geist.** Davon sagt unser Heiland: **Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden;** und abermals: **Euer Hertz soll sich freuen/ und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Damit er denn andeutet: wo erstlich der Friede GOttes kund und offenbar worden sey/ durch die Erkäntniß JEsu CHristi/ daß er **um unser Sünde willen gestorben/ und um unser Gerechtigkeit willen auferstanden sey;** so folge denn die rechte wahre **Freude des Heiligen Geistes/** welche von der Welt-Freude/ wie der Himmel von der Erden unterschieden/ und ein Stück des Reichs GOttes ist; **Denn das Reich GOttes/** sagt Paulus Rom. XIV. v. 17. **ist Gerechtigkeit/ Friede und Freude im Heiligen Geist.** Diesen Trost der wahren Kinder GOttes hat keines [natürlichen Menschen] Auge gesehen; kein [natürliches] Ohr hat es gehöret/ und es ist auch in keines [unbekehrten/ natürlichen] Menschen Hertz kommen/ **was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieb haben/** 1. Cor. II. v. 9. **GOTT aber giebet es durch seinen Geist zu erkennen/** auch in dieser Welt/ denen/ **die Ihn lieben.** Wer nun gerne solche Freude und Frieden bey seinem Christenthum in seinem Hertzen zu empfinden begehret/ der bedencke/ daß nur die/ so mit Thränen säen/ mit Freuden erndten werden; sie gehen hin/ und weinen/ und tragen edlen Saamen/ und kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben/ Psalm. CXXVI, v. 1. Es ist eine andere Zeit/

und ein rechter innerlicher Trost ist.

2. Cor. 4/6. c. 3. 18.

2. Trost der Freude im Heiligen Geist

Rom. 4/25.

davon kein natürlicher Mensch was weiß.

Ps. 126/1.

Zeit/ da man säet/ eine andere/ da man erndtet. Laß dich erst hinunter in das Thränen-Thal/ säe viel Thränen aus/ nicht über weltliche Sachen/ sondern über deine Sünden/ damit du GOtt den HErrn beleidiget hast/ und über anderer ihren Jammer und Noth an Leib und Seel: so wird sich schon zu rechter Zeit die Erndte finden. wie Thränen zu säen sind.

Mit solchem süssen Frieden und göttlicher Freude ist denn auch verknipfet der **Zugang zu GOTT in Christo.** Denn es heisset hier: **An demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.** Unser Heiland will damit so viel sagen: Bisher/ wenn ihr habt worinnen Zweiffel und etwas zu fragen gehabt/ so habt ihr mich gefraget; aber hernach/ wenn der Friede GOttes/ und die Freude des Heil. Geistes in euer Hertz werden ausgegossen seyn/ alsdenn werdet ihr selber einen solchen freudigen Zugang zu meinem Vater im Himmel haben/ daß ihr/ was ihr nur wollet/ den Vater werdet bitten/ und er wird es euch geben und euch dessen in eurem Hertzen durch seinen Heiligen Geist versichern. Deswegen stehet denn im folgenden: **Wahrlich/ wahrlich ich sage euch/ so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben.** Sihe/ es kömmt ein Trost zum andern: wenn man fein durch die Arbeit der Busse/ der Liebe und des Creutzes gehet/ so kömmet man auch zu einem beständigen/ lieben/ süssen Frieden mit GOtt: aus dem Frieden gehet man in die **Freude**/ und erhält den freyen **Zugang zu dem himmlischen Vater** in Christo JEsu/ daß man zu ihm nahen und mit ihm umgehen kan/ wie ein Kind mit seinem lieben Vater/ ihm um den Hals fället/ ihn hertzet und küsset/ auch eine Gabe nach der andern von ihm bittet und empfähet; so bekant wird der Mensch mit GOtt in Christo JEsu! Das verstehet die Welt nicht; denn sie weiß nicht/ was die Arbeit der Liebe/ und des Creutzes sey: aber ein wohlgeübter Christ/ der durch vorgemeldte Stuffen gegangen ist/ wird hernach sagen können/ ach **ich habe grossen Trost funden.** 3. Trost des Zugangs zu GOtt in Christo/ worinnen derselbe bestehet.

Endlich ist denn da der allergrösseste Trost/ **die selige Ewigkeit ohne Ende**: Davon heisset es im Evangelio: **Eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Diß muß erst hier in der Zeit wahr werden. Obgleich ein Christ in dieser **Welt** eine geraume Zeit durch die Arbeit der Busse der Liebe und des Creutzes gegangen/ und vielem Leiden äusserlich und innerlich unterworffen gewesen ist/ da es wol scheinen möchte/ als ob derselbe keinen Trost noch Freude bey sich habe: so ist doch der Trost im Frieden/ in der Freude/ und kindlichem Zugang zu GOtt so groß/ strack und fest/ daß auch die Welt auf keinerley Weise solchen Trost von ihm nehmen kan. Es wird ein gläubiger Christ auch seine Traurigkeit und betrübten Tage vor besser und edler halten als die 4. Trost der seligen Ewigkeit.

größte

gröſte Welt-Freude. Hernach muß auch solcher Trost ewig währen in jener Welt. Gleichwie unser Heiland ist auferstanden von den Todten/ hingegangen zu dem Vater und sich gesetzet zur Rechten der Majestät GOttes: also will derselbe auch aufnehmen/ und mit ewiger Freude und Wonne erquicken diejenigen/ die ihm allhier in seinem Creutzes-Reich nachgefolget seyn. **Da wird das Lamm mitten im Stuhl sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen** / nach der Offenb. Joh. VII. 17. **Freude und Wonne wird über ihrem Haupte seyn/ und ewige Freude wird sie ergreiffen.**

Die künfftige herrliche Freude.

So groß die Freude ist/ die GOtt seinen Kindern allhier auf Erden giebet/ so ists dennoch keine verklärete herrliche Freude: Petrus aber saget/ **daß wir/ die wir jetzt uns auch freuen/ da wir den HErrn JEsum noch nicht sehen/ und ihn dennoch lieb haben/ alsdenn/ wenn wir Christum selbst sehen/ uns freuen werden mit einer/** wie es eigentlich heisset/ verklärten/ oder verherrlichten **Freude** 1. Petr. I. 8. Wir werden alsdenn vor der Quelle der Freude selbsten stehen/ und nichts/ als wesentliche Freude geniessen/ eine solche Freude/ die durch keine Wolcke der Trübsal verdunckelt und auf keinerley Weise von uns kan genommen werden. Sihe/ das ist dir bereitet/ wenn du durch die kleine Mühe und Arbeit dieser Zeit durchzuwaden dich nicht wegerst.

Ermahnung die kurtze Arbeit und Mühe auch auf sich zu nehmen

Nun so lassets denn auch euch allen gesaget seyn/ daß ihr diesen Weg des Christenthums/ der euch vorgeleget ist/ auch betretet/ und die kleine Mühe und Arbeit auf euch nehmet/ die euch vorgehalten ist. Sehet und bedencket es wohl/ meine Allerliebsten/ die ihr hier eine kleine Zeit traurig seyd in mancherley Anfechtungen: über ein kleines sollt ihr Christum sehen/ und alsdenn euch freuen mit einer herrlichen Freude/ welche niemand soll von euch nehmen. Darum lasset euch die Mühe nicht verdriessen; bleibt beständig im Vertrauen und in der Liebe JEsu Christi/ bleibt beständig in dem Kampff gegen den Teufel/ Welt/ und euer eigenes Fleisch und Blut; bleibt beständig in der Gedult bey eurem Creutz und Trübsal; haltet euch nicht zur bösen und argen Welt/ sondern folget vielmehr den Fußstapffen JESU eures getreuen Hirten: so wird derselbe auch euch ewiglich weiden/ und alle Thränen von euren Augen wegwischen. Gehet fort/ die ihr angefangen habt einen guten Wandel zu führen in CHristo/ und erwecket euch untereinander selbst in die kleine Mühe und Arbeit der Liebe/ und des Creutzes recht zu treten/ die Schmach eures und meines Heilandes gern und willig aufzunehmen. Ach nehmet fein viel Müh und Arbeit der Liebe und des Creutzes auf euch: **seyd feste und unbeweglich/ und nehmet immer zu in dem Werck des HERRN/ sintemal ihr wisset/ daß eure Arbeit nicht vergeblich ist**

im

im HERRN/ wie Paulus zeuget durch den Heiligen Geist/ 1. Cor. XV. v. 38.

Ihr aber/ die ihr bis dahero nur blosse Hörer gewesen seyd/ das gute gelobet und demselben Beyfall gegeben; betrüget euch selbst nicht ferner. Was hilfft es euch/ wenn ihr hier eine kleine Zeit eurem Fleisch und Blut den Lauff lasset/ und nicht ernstlich wider die Sünde streitet/ und hergegen darnach ewige Pein leiden/ und mit der Welt verdammet werden sollet. Lasset es euch lieber einen Ernst seyn/ hinfüro in einen rechten Kampf der Busse/ der Liebe und des Creutzes einzutreten: auf daß ihr auch grossen Trost für eure Seele finden möget. **Nehmet das Joch des HErrn JEsu auf euch und lernet von ihm/ alsdenn werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: denn sein Joch ist sanfft und seine Last ist leichte/** Matth. XI. 28. an die blossen Hörer.

Zum Beschluß ruffet den HErrn JEsum/ in welchem wir alles finden/ was zu unser Seelen Heil uns nöthig ist/ mit mir demüthig also an:

O Du hochgebenedeyeter und hochgelobter Heiland/ JEsu Christe/ du hast in den Tagen deines Fleisches selbst deinen Jüngern verkündiget/ wie sie weinen und heulen werden/ wie aber auch ihre Traurigkeit in Freude sollte verkehret werden: So hast du auch uns jetzt in deinem heiligen Worte zu erkennen gegeben/ wie wir alle in eine rechte Arbeit der Busse/ der Liebe und des Creutzes treten müssen/ so wir wollen des Friedens in unserem Gewissen/ der Freude in dem heiligen Geiste/ des süssen Zuganges zu dem himmlischen Vater in deinem Blute und der ewigen Herrlichkeit theilhafftig werden. Ach so gieb uns aus deiner Fülle der Gnaden/ Gnade um Gnade: auf daß wir durch deine Krafft mögen ernstlich anfangen von Grunde der Seelen uns zu dir zu wenden/ diese Mühe und Arbeit der Busse/ der Liebe und des Creutzes in dieser Welt auf uns zu nehmen/ und in derselbigen ja nimmermehr zu ermüden; auf daß wir in dir unserm Heilande/ den rechten und seligen Trost finden mögen. Theile mit denen/ so in der Busse arbeiten/ den Frieden in ihrem Gewissen: Denen/ die in der Liebe fleißig sind/ die freudenreiche Erqvickung des heiligen Geistes in ihren Seelen; den Creutz-Trägern aber gieb dieselbe Freude Schluß-Gebet.

de und Wonne/ welche nimmer von ihnen genommen werden kan. Ach verleihe es uns aus lauter Gnaden/ um deines bittern Leidens und Sterbens willen/ dadurch du in deine Herrlichkeit eingegangen bist/ und sey unser Fürsprecher bey deinem Vater ewiglich! Amen! Amen!

Am Sonntag Cantate.

Der selige Wäysen-Stand der Kinder GOttes in dieser Welt.

Gehalten Anno 1698.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

2. Reg. 2/ 3. sqq.

Elias fährt gen Himmel/

ES ist/ Geliebte in unserm hochverdienten Heilande/ eine gar merckliche Geschichte/ welche uns in dem 2. B. der Kön. am II. Cap. erzählet wird. Denn da lesen wir/ daß/ als der Prophet Elias in einem Wetter sollte gen Himmel genommen werden/ er mit dem Elisa gen Bethel gekommen sey; allwo der Propheten Kinder heraus giengen/ und sprachen: **Weissest du auch/ daß der HErr heute wird deinen Herrn von deinen Häupten nehmen?** Und da sie beyde hierauf gen Jericho kamen/ giengen abermal der Propheten Kinder heraus/ und sagten: **Weissest du auch/ daß der HErr deinen Herrn wird von deinen Häupten nehmen?** Und als sie an den Jordan kamen/ nahm Elias seinen Mantel/ und wickelt ihn zusammen/ und schlug ins Wasser/ daß sich dasselbe auf beyden Seiten theilete; da giengen sie trocken durch hin/ und Elias sprach zu Elisa: **Bitte/ was ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde.** Elisa sprach: **Daß dein Geist bey mir sey zwiefältig.** Diese Bitte kam dem Elia hart vor; er gab ihm aber ein Zeichen/ daß solches würde erfüllet werden/ und sagte: **So du mich sehen wirst/ wenn ich von dir genommen werde/ so wirds ja seyn/ wo nicht/ so wirds nicht seyn.** Da ließ es GOtt geschehen/ daß Elisa dem Elia/ als er im Wetter auf feurigen Rossen gen Himmel fuhr/ nachsahe und schrey: **Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Israel/ und seine Reuter.** Und also kam sein Geist zwiefältig über ihn; welches auch GOtt in der That bestätigte: Denn da Elisa hernach den Mantel des Propheten Elia nahm/

und Elisa bekömmt seinen Geist zwiefältig/

welcher

welcher ihm entfallen war/ und an den Ufer des Jordans trat/ und in das Wasser schlug/ da theilete es sich auf beyden Seiten/ daß er durchgieng. Solches mercketen der Propheten Kinder/ und sprachen: **Der Geist Elia ruhet auf Elisa und giengen ihm entgegen/ und beteten an zur Erden.**

Solche gantze Geschichte kömmt wohl überein mit dem/ was wir in dem Neuen Testament von unserm HErrn und Heilande/ JEsu Christo/ hören. Denn da derselbe seine sichtbare Gegenwart seinen Jüngern entzog/ und von seinem himmlischen Vater gen Himmel aufgenommen ward; da geschahe es auch/ daß ihr HErr von ihrem Haupte genommen ward/ und sie wurden als die Wäysen hier in dieser Welt ohne Vater gelassen: Er aber unser Heiland gab ihnen das/ warum Elisa den Eliam bat/ nemlich daß sein Geist auf sie kam/ und über ihnen ruhete. Wie wir denn in den letzten Reden unsers Heilandes finden/ daß er seine liebe Jünger vor seinem Hingange so hertzlich damit getröstet/ als kein sterblicher Mensch/ und kein leiblicher Vater seine Kinder trösten kan. Denn er verkündigte ihnen/ daß nach solchem seinem Hingange der Heilige Geist/ der Tröster und Fürsprecher ihnen sollte mitgetheilet werden; und in solchem Troste fassete er alles zusammen/ was er ihnen Gutes verkündigte/ daß ihnen nach seinem Hingange begegnen sollte: Und wie ers ihnen verheissen/ also ist es denn auch in der That erfüllet; indem er seinen Heiligen Geist nach seiner siegreichen Himmelfahrt über sie ausgegossen/ der mit seinen mannichfaltigen Gaben auch über ihnen geruhet.

also auch Christus nach seiner Himmelfahrt/

sendet seinen Jüngern seinen Geist.

Das ist es denn/ Geliebte in dem HErrn/ was wir an diesem heutigen Tage/ da uns ein Stück von den letzten Reden unsers Heilandes vorgehalten wird/ zu betrachten haben. Gewiß ists von denen Alten nicht vergeblich geschehen/ daß auf die Sonntage/ so nach Ostern kommen/ solche Texte verordnet sind/ die aus den **letzten Reden** unsers HErrn JEsu CHristi genommen. Es hat uns sonst die H. Schrifft an denen heiligen Männern gezeiget/ daß ihre letzten Reden vor ihrem Absterben die allermerckwürdigsten und kräfftigsten gewesen: Wie uns auf diese weise die **letzten Reden des Jacobs** 1. B. Mos. am XLIX. Cap. ingleichen des **Davids**/ im 2. B. Samuel. am XXII. und XXIII aufgezeichnet sind/ und also finden wirs auch an andern Orten; ja wir pflegen auch im gemeinen Leben am meisten acht zu haben auf die Worte/ welche die Menschen **zuletzt** vor ihrem Ende **reden**/ und ihren Kindern hinterlassen. Solten wir aber nicht vielmehr diejenigen Reden recht hoch achten/ die unser Heiland uns zuletzt gelassen? Zumal darinnen zugleich enthalten ist das allergrösseste und tröstlichste/ ja dasjenige/ davon wir die Seligkeit in diesem und jenem Leben haben/ und dadurch er den gantzen Strom seiner Liebe ausgegossen hat.

Die letzten Reden der Heiligen

und Christi sind hoch zu halten.

Dieweil wir denn anjetzo solche Worte auch erwägen sollen: ach! so lasset darinn einen Erweiß sehen/daß noch einige Liebe in eurem Hertzen wohne zu demjenigen/was zu eurer Seligkeit dienet: daß ihr diese Reden nicht nur erwäget/ sondern auch dieselbigen in eurem Hertzen zu bewahren suchet. Um deßwillen wir uns anjetzo vor dem Thron des Allerhöchsten erniedrigen/und ihn um seine Gnade/Hülffe und Beystand anruffen wollen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers. ꝛc

Evangelium Joh. XVI. v. 5-15.

NUn aber gehe ich hin zu dem/ der mich gesandt hat/ und niemand unter euch fraget mich/ wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe/ ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut/ daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe/ so kömmt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe/ will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt/ der wird die Welt straffen um die Sünde/ um die Gerechtigkeit/ und um das Gerichte. Um die Sünde/ daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vater gehe/ und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte/ daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen/ aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener/ der Geist der Wahrheit kommen wird/ der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden/ sondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig ist/ wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären/ denn von dem Meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Alles/ was der Vater hat/ das ist mein: Darum habe ich gesagt/ er wirds von dem Meinen nehmen/ und euch verkündigen.

Eingang. Joh. 14/18.

ICh will euch nicht Wäysen lassen/ ich komme zu euch. Also sagte unser Heiland zu seinen Jüngern Joh. am XIV. Cap. v. 18. damit gab er ihnen zu erkennen/ daß/ so lange er bey ihnen gewesen wäre in dieser Welt/ wären sie nicht anders gewesen/ als die unmündigen Kindlein/ welche sich an ihn/ als ihren lieben Vater/ gehalten/ und alle

alle ihre Zuflucht zu ihm genommen/ indem er ihnen allezeit als ein lieber Vater vorgestanden: Nun er aber von ihnen genommen werden/ und durch den Creutzes-Tod zu seinem Vater gehen solte/ so würde ihr Zustand nicht anders seyn/ als der armen **Wäyselein**/ denen ihre Eltern abgestorben/ und die da verlassen und einsam worden wären/ und dahero verachtet und in dieser Welt verlassen seyn würden/ als die keine Zuflucht und Trost mehr hätten. Darum will er sie nun mit diesen Worten aufrichten/ und sagen: Es ist zwar an dem/ daß ihr in einen solchen Zustand kommen werdet/ den man nicht besser vergleichen kan/ als mit dem Zustande der Vater- und Mutter-losen Wäysen/ aber seyd getrost und unverzaget/ ich/ als euer lieber Vater will wieder zu euch kommen/ ihr sollet mich wieder haben/ ihr sollet mich nur auf eine Zeitlang entrathen/ damit ihr mich ewiglich habet. Jünger werden Wäysen.

Was nun unser Heiland seinen Aposteln und Jüngern saget/ das saget er nicht nur den Zwölffen/ sondern auch allen denen/ welche bis auf den heutigen Tag seine Jünger sind/ und noch durch den wahren Glauben an ihn seine Jünger werden. Denn nachdem er von uns genommen/ von den Todten auferstanden und gen Himmel gefahren ist/ und sich zur Rechten seines Vaters gesetzet hat/ also daß seine sichtbare Gegenwart nicht mehr auf Erden/ wie in den Tagen seines Fleisches und seiner Erniedrigung geschehen/ gefunden wird; so ist gewiß der Zustand seiner Kirchen und Gläubigen alhier auf Erden nicht anders/ als der unmündigen und armen **Wäysen**/ welche ihren Vater nicht bey sich haben/ und seiner Gegenwart sich nicht können erfreuen/ noch damit erqvicken: Und wie er daher seine Jünger getröstet hat/ also tröstet er auch alle und jedwede gläubige Gliedmassen auf diese Art; **Ich will euch nicht Wäysen lassen/ ich komme zu euch.** Denn eben dieser Trost/ den er so tieff in die Hertzen seiner Jünger geleget/ soll auch noch in unsere Seele hineindringen/ daß wir nicht arme Wäyselein bleiben sollen/ sondern er als unser Vater wieder zu uns kommen/ uns suchen und wieder holen werde. Denn man möchte sonst wol auf die Gedancken kommen: Weil die Gläubigen in dieser Welt nicht anders scheinen beschaffen zu seyn/ als die armen und verlassenen **Wäysen**/ ey so müssen sie ja wol in einem gantz unseligen Zustande sich befinden/ so muß es gewiß gar erbärmlich um sie stehen/ und müssen sich keiner Freude/ keines Trostes noch Seligkeit/ ja keines Schutzes zu getrösten haben. Aber wie es vielmal auch in dieser Welt geschiehet/ daß manches Kind nicht zu solcher Wohlfahrt gediehen wäre/ wenn es seine leibliche Eltern behalten hätte/ als es gekommen ist/ nachdem es dieselben verlohren hat; dadurch es ermuntert und erwecket worden ist etwas rechtschaffenes zu lernen/ sich wohl in die Leute zu schicken/ und durch Demüthigung seine Wohlfahrt zu fördern: also auch alle Gläubige. derselben Trost. ob die Gläubigen/ da sie Wäysen sind/ unselig sind

Also pfleget es denen Kindern GOttes auch gut zu seyn/ daß sie der sichtbaren Gegenwart ihres Heilandes in dieser Welt entbehren/ auch die Entziehung seiner Gnade vielmal erdulten müssen. Und darum so hat es unser Heiland seinen Jüngern vorher gezeiget/ daß sie gewiß seyn könten/ es sey ihnen gut/ daß er vor ihnen hingehe. Wir mögen unserer Vernunfft nach gleich gedencken; es sey ja besser/ wenn unser Heiland immer also bey uns wäre/ wenn er mit uns wandelte auf Erden/ wenn wir könnten um und neben ihm seyn/ wenn wir uns von ihm selbst die Worte des Lebens aus seinem göttlichen Munde könten lehren lassen/und/wie seine Jünger in den Tagen seines Fleisches/in aller Noth zu ihm fliehen; so müssen wir doch glauben/ daß es nicht böse um uns gethan sey/ daß er nicht mehr sichtbarlicher Weise bey uns ist/ nachdem er sich gesetzet hat zu der Rechten der Majestät GOttes in dem Himmel/ sondern daß/ ob wir wol in diesem Leben/ die wir gläubig sind an unserm Heiland/ uns in einem Wäysen-Stand befinden/ wir doch nichts destoweniger darinne selig seyn: wie wir solches in unserm Evangelio sehen können. Denn CHristus zeigete darinn seinen Jüngern/ was gutes sie erlangen würden durch seinen Hingang zum Vater. Wir wollen demnach nach Anleitung unsers Textes handeln

geistlicher Wäysen-Stand ist gut.

Vortrag.

Von dem seligen Wäysen-Stande der Kinder GOttes/

Und dabey besehen

I. Ihren Wäysen-Stand.
II. Ihre Seligkeit.

Gebet.

DU aber/ lieber Heiland/ Wagen Israel und seine Reuter/ du bist es/ von welchem wir allen Trost/ Hülffe und Schutz zu geniessen haben/deñ du bist der Mittler zwischen GOtt und Menschen/ und hast uns mit deinem Vater durch Leiden des Todes versöhnet; So bitten wir dich nun demüthiglich/ laß uns doch erkennen/ welches unser Wäysen-Stand sey/ in welchem wir leben sollen in dieser Welt/ und lehre uns/ wie wir uns in denselben recht schicken sollen; Lege aber auch zugleich den Trost deines heiligen Geistes/ den Trost deiner lebendigmachenden Wahrheit in uns/ auf daß wir auch die Seligkeit solches Wäysen-Standes recht mögen erkennen/ damit wir

wir uns dessen so viel getrösten/ als andere sich daran ärgern/ und auf deine Zukunfft hoffen/ da wir dich in alle Ewigkeit anschauen/ und deiner ewiglich geniessen werden. Das verleihe uns aus Gnaden um deines heiligen Namens willen! Amen!

Erster Theil.

WEnn man/ Geliebte in dem HErrn/ von einem Menschen sagen will/ daß er für andern elend sey/ so pfleget man ihn mit einem armen unmündigen/ Vater- und Mutter-losen Wäyselein zu vergleichen; das nirgends Zuflucht hat/ sich auch selbst nicht rathen noch helffen kan; Also ist das der Kinder GOttes ihr Elend in dieser Welt/ daß sie auch in einem Wäysen-Stand sind/ davon es in dem Evangelio heißt: **Nun aber gehe ich hin zu dem/ der mich gesandt hat.** Alsolchem Hingange hanget nemlich der Wäysen-Stand der Kinder GOttes/ davon wir jetzo reden. Denn da die Jünger ihren Vater und Meister/ unsern HErrn JEsum durch den Creutzes-Tod vorloren/ so wurden sie in den Wäysen-Stand gesetzet. Bey den leiblichen Wäysen in dieser Welt pfleget es also zu seyn/ wenn sie sich erinnern der leiblichen und tröstlichen Worte ihrer lieben Eltern/ wie ihr lieber Vater/ ihre liebe Mutter/ da sie noch im Leben bey ihnen gewesen/ eine hertzliche Treue und innige Liebe zu ihnen getragen; und sich nun nach ihnen umsehen/ und sie nicht mehr antreffen/ ach! da bricht ihnen das Hertz/ es gehet ihnen sehr zu Gemüthe/ sie betrüben sich/ es wird ihnen gleichsam eine neue Wunde geschlagen/ es düncket ihnen denn allenthalben im Hause leer zu seyn/ und ist Niemand da/ an dem sie sich erfreuen können: Eben also gieng es auch den Jüngern/ da dieser ihr HERR und Meister von ihnen genommen ward: wie sahen sie sich nach ihm um? Wie waren sie da so schüchtern? Wie wusten sie sich so gar nicht zu rathen? Seine Gegenwart war ja so holdselig/ daß Petrus sagte; **HErr/ wo sollen wir hingehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.** Joh. VI. v. 68. Wie sie nun fest an ihm hiengen/ da er bey ihnen war: Also war es ihnen schmertzlich/ da er von ihnen genommen wurde. Es hatten die Apostel des HErrn traun darinnen nicht einen geringen Vorzug/ daß sie den Sohn GOttes selbst im Fleische sahen/ und seine Zeugen von Anfang waren/ wie er selbsten ihnen solchen Vorzug giebt Joh. XV. v. 27. daher war kein Wunder/ daß sie es schmertzlich empfunden/ als sie ihn nicht mehr so sahen. Was nun uns heute zu Tage anlanget/ so hören wir ebenfalls so viel gutes aus seiner Lebens-Beschrei-

I. der Kinder GOttes Wäysen-Stand.

bestehet 1. im Hingang Christi.

was leibliche Wäysen betrübet.

warum die Wegnehmung Christi ist schmertzlich denen Aposteln:

und allen Gläubigen.

schreibung/ welche uns von denen vier Evangelisten hinterlassen ist; da gedencken wir denn zurücke an seine Demuth und Sanfftmuth/ in welcher er mit seinen Jüngern umgegangen ist/ nicht anders/ als ein lieber Vater mit seinen Kindern/ und wie der beste Freund mit dem andern umgehen kan; wir gedencken/ daß er als ein Knecht bey ihnen gewesen/ und ihrer gewartet: Wenn wir denn solches nun nicht mehr zu geniessen haben/ da kan es ja auch nicht anders seyn/ als daß wir uns über seinen Hinggng betrüben. Insonderheit aber geschiehet es/ wenn derselbige einer Seelen recht fühlen läßt den Schmertz eines solchen Wäysen-Kindes/ indem sie diesen ihren Heiland nicht so kräfftig empfinden kan/ als sie wol wollte/ und nur ein hertzliches Sehnen und Verlangen nach ihm behält: Da ist freylich schwere Betrübniß im Hertzen über einen solchen Hingang Christi von ihr/ und über das Verbergen seiner freundlichen Gegenwart.

2. in der Wegnehmung ihres Vaters/

Es betrübten sich die lieben Jünger auch darum über den Abschied Christi von ihnen/ weil er sich gegen sie/ als ein rechter lieber Vater/ bezeigete. Ein treuer Vater liebet seine Kinder/ er pfleget ihrer/ er lehret und unterweiset sie/ er ziehet sie auf in Zucht und Ehrbarkeit/ er schützet sie/ und suchet sie für allem Ubel zu behüten/ daß sie nicht etwa in ein Unglück gerathen: Und dieses alles that auch unser Heiland seinen Jüngern; wie er selbst zu verstehen gab/ da er sie Luc. XXII. v. 35. fragte/ **habet ihr auch je Mangel gehabt/ so lange ich bey euch gewesen bin?** Da sie ihm denn bekennen und sagen musten; **Nie keinen.** Denn da durfften sich ja die lieben Jünger um nichts bekümmern: Gleichwie leibliche Kinder nicht darnach fragen dürffen; was werden wir essen? was werden wir trincken? sondern wenn es Zeit ist/ so setzen sie sich zu Tische/ wenn sie hungert/ so fordern sie zu essen/ wenn sie durstig sind/ so fodern sie zu trincken/ es ist keine Sorge/ keine Bekümmerniß in ihrem Hertzen/ sie lassen die Eltern sorgen: Also war es auch mit den Jüngern unsers Heilandes/ so lange er bey ihnen war/ beschaffen. Und ob sie schon alles verlassen hatten/ und ihm nachfolgeten; so funden sie doch bey ihm keinen Mangel. Alsó lesen wir auch/ daß er sie fleißig gelehret und unterwiesen hat: Denn wenn er zu dem Volcke in Gleichnissen geredet hatte/ so giengen sie zu ihm/ und fragten ihn/ was denn solche Gleichnisse wären/ da lehrete er sie aufs allerfreundlichste und sagte: **Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes**/ wie wir lesen Matth. XIII. v. 11. und an andern Orten mehr. Weiter so schützte er sie/ und sahe allenthalben wohl zu/ daß sie nicht möchten zu Schaden kommen. Wenn es gleich schiene/ als hätte sie die Gefahr umfangen/ so nahm er sie doch in acht/ daß niemand ihnen Böses zufügen kunte; Ja wenn es schiene/ als ob er selbst wollte

der sie bisher ernehret

gelehret

und beschützet

in

in den Tod gehen / so giengen sie doch getrost mit ihm / sie dachten / wie Kinder zu gedencken pflegen: So lange wir bey unserm Vater seyn / so wird uns kein Leid begegnen. Aber da nun der Heiland von ihnen genommen war / sihe da schiene es / als wenn die Väterliche Pflege / Lehre und Schutz ein Ende hätte / und sie sich alles dessen nicht mehr zu getrösten haben würden: Da wurden sie denn / als die armen Wäysen / traurig / als die nicht wusten / auf wen sie sich nun verlassen sollten / wer sie würde ernähren; auf wen sie zu sehen hätten / der sie lehrete / wenn sie in Zweiffel stünden; wem sie sich vertrauen könten / der sie beschützete / wenn sie in Gefahr geriethen. Nicht anders / als wie es pfleget den armen Wäysen-Kindern zu gehen / welche verachtet / verstossen / und schier verloren sind in dieser Welt. Denn die Welt suchet nur / daß ihre Macht zunehme / ein jeder dencket / wie er mit den Seinigen möge auskommen; aber arme Wäysen läst man wohl gehen und in der Irre herum lauffen / niemand sihet sich nach ihnen um / niemand fraget nach ihnen: was kan daher anders entstehen / als daß bey solchen Wäyselein viele Angst / Trübsal / Noth und Elend sich häuffen? Ach! wie manches armes Kind gehet in dem Lande herum / suchet sein Brod vor den Thüren / und hat auch wol nicht in der Nacht / da es sein Haupt hinleget / niemand begehret es zu herbergen / oder aufzunehmen / niemand ist / der ihm beystehe / und sich anbiete: er wolle sein Vater / seine Mutter seyn / sondern man lässet es also dahin gehen. Nun so ist es mit den Wäysen-Kindern in dieser Welt beschaffen. das Elend der armen Wäysen-Kinder

Und in solchen Wäysen-Stand waren auch die Jünger des HErrn JEsu dazumal gesetzet / sie fühleten solches auch vorher; wie es denn unser Heiland mit diesen Worten anzeiget / da er zu ihnen sprach: **Dieweil ich solches zu euch gesaget habe / ist euer Hertz voll Traurens worden.** Wie es nemlich den Kindern gehet / wenn ihre Eltern ihnen vorsagen: Liebe Kinder / ich werde bald sterben / ich werde bald von euch genommen werden: ach! da fangen sie an zu weinen / und dencken: wie will es denn nun uns armen Kindern gehen / wenn unser Vater von uns genommen wird? Also war auch das Hertz der Jünger JEsu voll Traurens / und gedachten: wie wird es nun mit uns werden / wenn der HErr von uns gehen wird? Wo bleiben wir denn? So werden wir ja verlassen seyn / und als die Schafe herumgehen / die da keinen Hirten haben / die da zerstreuet sind und verschmachten. Ja sie mustens hernach auch wol in der That empfinden / was unser Heiland ihnen vorher sagete: **Die Welt wird sich freuen / ihr aber werdet traurig seyn**; ingleichen da er sagte / ihr Zustand werde seyn wie einer Gebährerin / welche / wenn sie gebieret / Traurigkeit hat. Wir dürffen nur nachsehen / wie es nach dem Tod des HErrn mit den Jüngern beschaffen gewesen / wie sie da in Traurig- und der Jünger in ihrem Wäysen-stand

 sowol nach dem Tod

keit gesessen/ und sich verschlossen aus Furcht für den Jüden/ und wie lauter Schrecken und Angst bey ihnen gewesen: Also/ daß es da wohl eintraff/ was der HErr zu ihnen gesaget hatte: **in der Welt habet ihr Angst**/ Joh. XVI. v. 33. Aber nicht alleine bey dem Leiden und Sterben Christi gieng es ihnen also/ sondern auch nach derselben Zeit/ und bis an ihr Ende: Sie wurden geachtet als ein **Fegopffer in der Welt**/ als ein Unflat/ den man zusammen kehret/ und hinaus wirfft. Es begehrete sie niemand bey oder um sich zu haben/ niemand wollte sie in dieser Welt leiden/ man verfolgte sie von einer Stadt in die andere/ von einem Lande in das andere/ man legte ihnen allerley Schmach an/ man verspottete und verhöhnte sie/ und stellete ihnen nach ihrem Leben; ja endlich musten sie auch dasselbe lassen/ und wurden alle mit gewaltsamer Hand von hinnen genommen ohne den Evangelisten Johanne/ der aber dennoch unter mancherley schweren Leiden/ und vielen Trübsalen sein Leben in grosser Angst und Armuth zugebracht hat. Nun so sehen wir/ daß dieses ein rechter Wäysen-Zustand gewesen; denn niemand sahe sich nach den lieben Jüngern um/ sie wurden als die allergeringsten und verachtesten gehalten.

als auch sonst.

Johannis des Apostels Leiden.

Das ist aber nicht allein ihnen gesaget/ sondern unser Heiland hat es alle den Seinen verkündiget: es gehet alle seine Gläubigen an/ wenn er spricht: **In der Welt habet ihr Angst**; Wie auch die lieben Apostel also andern geprediget/ daß **wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen.** Ap. Gesch. XIV. v. 22. Davon zeuget die gantze heilige Schrifft/ daß alle/ **die gottselig leben wollen in Christo JEsu**/ die da glauben wollen an denselben Heiland/ **müssen Verfolgung leiden**/ und als die Wäysen-Kinder in dieser Welt seyn. Nun diesem Wäysen-Stand können wir nicht entgehen/ sondern/ so wir ihm entgehen wollten/ so würden wir Kinder dieser Welt seyn/ welcher Wesen in dieser Welt ist/ die ihre Wohnung allhier aufschlagen/ die in diesem Leben ihre Lust/ Ehre/ Reichthum und Vergnügung des Hertzens suchen. Wer aber dem Sohne GOttes JEsu Christo wahrhafftig angehöret/ derselbe muß sich auch in diesen Stand schicken/ daß er hier nicht anders/ als ein armes Wäyselein seyn will.

und so gehet es allen Gläubigen

2. Tim. 3/ 12.

Ach meine Allerliebsten/ daß lasset uns doch recht zu Hertzen fassen/ daß dieser Stand erst da seyn müsse: Nicht rede ich von dem äusserlichen Wäysen-Stand/ sondern ob einer wol äusserlich kein verlassenes Wäyselein ist/ so muß doch sein Hertz also beschaffen seyn/ daß er vor GOtt ein solches armes Wäyselein sey/ das in der Welt keine Zuflucht/ keinen Trost noch Vergnügung habe/ das da sich halte als einer/ der seines Vaters beraubet ist/ der sein Theil nicht setzet in diesem Leben/ sondern der seine gantze Hoffnung darauf setzet/ daß er seinen lieben Vater einmal wieder sehen und seiner geniessen werde.

wie man ein Wäyselein vor GOtt seyn muß.

Anderer

Anderer Theil.

WIr haben aber nun zum II. auch zu erwegen die Seligkeit dieses Wäysen-Standes der Kinder GOttes. Und das ist es nun fürnemlich/ davon unser Heiland in diesem unserm Texte redet/ und dahin alles angesehen ist/ was er seinen Jüngern vorleget/ indem er spricht: **Ich sage euch die Wahrheit/ es ist euch gut/ daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe/ so kommet der Tröster nicht zu euch/ so ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch senden.** Also bestehet denn nun die Seligkeit des Wäysen-Standes der Kinder GOttes darinnen/ daß unser Heiland seinen Heiligen Geist giebet/ welcher bey seinen gläubigen Gliedmassen auf Erden seyn und bleiben will ewiglich. Sihe/ darinnen setzt unser Heiland alles zusammen/ denn er saget: **Es ist euch gut/ daß ich hingehe.** Nun warum ist es gut? **Denn wenn ich nicht hingehe/ so kömmt der Tröster nicht zu euch;** der Tröster/ der Fürsprecher/ der Heilige Geist: **so ich aber gehe/ will ich ihn zu euch senden.** Da möchten wir denn billig sagen: Ey das muß ja etwas wichtiges/ etwas sehr grosses und herrliches seyn/ das einem diesen Wäysen-Stand versüsset und verherrlichet/ daß man sich bey allem Elende nicht unglücklich achten kan/ ja da man auch noch seliger sey/ als wenn man den HErrn/ der äusserlichen sichtbaren Gegenwart nach/ bey sich hätte. Freylich möchten auch die Jünger selber die Herrlichkeit dieser Gabe nicht also gefaßt haben/ wann nicht unser Heiland ihnen dieselbe/ als ein unschätzbares Kleinod/ besser vor Augen gestellet hätte. Denn das hat er nun in den übrigen Evangelischen Text-Worten gethan.

II. die Seligkeit des Wäysenstandes der Kinder GOttes in dieser Welt.

bestehet in der Sendung des H. Geistes.

Daß wir es aber kurtz zusammen fassen/ so bestehets fürnemlich in 3. Stücken/ nemlich er saget: dieser werthe heilige Geist/ der werde ihnen ein **Trost** seyn in ihrem Wäysen-Stande/ erstlich in Ansehung der **Welt**/ zum andern in Ansehung **ihrer selbst**/ und drittens in Ansehung **ihres HErrn und Meisters.** Denn es kunte die Jünger in ihrem Wäysen-Stande betrüben/ daß sie in der Welt als die arme Schlacht-Schafe geachtet waren/ und jederman nur suchte/ wie er ihnen Schmach/ Spott und Schaden zufügen/ ja sie gar tödten möchte; auch wenn sie sich selbst ansahen/ so erkannten sie noch viele Unvollkommenheit und Unverstand in göttlichen Dingen an sich: So kam ihnen auch das gar schmertzlich vor/ daß derjenige/ so ihnen bisher geholffen hatte/ solte von ihnen gehen/ sie gedachten; es wäre ihnen sehr nachtheilig/ daß ihr HErr und Meister nicht bey ihnen wäre/ darum so zeiget nun unser Heiland; er werde ihnen eine solche überschwengliche und wichtige Gabe geben/ die alles das sollte reichlich ersetzen/ also daß alle Verfolgung/

welcher ihnen ein Trost seyn wird.

der Jünger Betrübniß

und Trost in der Gabe des H. Geistes

alle Angst/ Trübsal/ und Anfechtung/ die sie in der Welt haben würden/ sie gantz und gar nicht würde unselig machen/ sondern daß sie viel mehr in dem allen die Welt weit überwinden würden. Ferner so würde der Heil. Geist ihrem Unverstande und Schwachheit kräfftiglich abhelfen/ er würde ihr Lehrer/ Leiter und Tröster seyn/ aus ihrer Schwachheit ihnen heraus helfen/ und ihnen beystehen/ und er/ der Sohn GOttes selbst/ ihr HErr und Meister/ würde durch den heiligen Geist alsdenn erstlich recht herrlich werden in ihren Hertzen/ daß sie sich um deswillen nicht dürfften unglücklicher achten/ daß sie ihn nicht bey sich hätten/ sondern weil er ihnen nun erst recht verkläret wäre/ und sie ihn kenneten/ was sie an ihm hätten/ so würden sie darinn desto seliger seyn. Davon saget nun der HErr JEsus also: **Und wenn derselbe kömmt/ der wird die Welt straffen um die Sünde/ um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde/ daß sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vater gehe/ und ihr mich forthin nicht sehet; um das Gericht/ daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.** In diesen Worten bezeuget unser Heiland/ wie die lieben Jünger in solchem ihren Creutzes-Stand würden so selig seyn/ daß obgleich die Welt an ihnen suchte/ wie man redet/ zum Ritter zu werden/ begehrte sie nur auf die Schlacht-Banck zu lieffern/ und thäte ihnen alle Schmach/ Spott und Unehre an/ begehrte sie auf allerhand Art und Weise gäntzlich von dem Erdboden hinweg zu thun/ daß doch solches ihnen gantz und gar nicht schaden werde. Denn er selbst/ unser Heiland/ werde seinen werthen heiligen Geist in ihre Hertzen geben/ derselbige werde ihr Tröster und Fürsprecher seyn/ und sich also starck/ lebendig/ und kräfftig in ihren Hertzen und in ihren Seelen/ bezeugen/ daß alle Macht der gantzen Welt dagegen nicht würde aufkommen/ sondern daß das Zeugniß des heiligen Geistes/ welches durch sie werde abgeleget werden/ über alle Macht der Welt/ ja über die Hölle selbst sich erstrecken werde/ und die Welt an ihnen/ als armen Wäyselein/ zu Schanden/ Spott und Hohn würde werden/ daß sie dasjenige/ was sie an ihnen suchte/ nimmermehr würde ausrichten noch ausführen/ und daß man eben darinnen GOttes Krafft würde erkennen/ daß/ da sie nun in der Welt allein gelassen würden/ und keinen Hirten hätten/ sondern in der Irre herum giengen/ und als eine Hand voll armer Leute dem höllischen Wolff gleichsam vorgeworffen würden/ sie dennoch in diesem allen erhalten und gestärcket würden. Denn wenn es das Ansehen hätte/ als würde man sie bald dämpffen/ und verschlingen/ als etliche arme Fischer/ die nicht studiret hätten/ die nicht gelehret noch geehret wären unter dem Volck/ und daher nicht viel Wesens machen könten. So würde der heilige Geist in ihr Hertz gegeben werden/ daß alle Hohe und Obersten/

Rom. 8/37. 1. Joh. 5/4. und dessen Wirckung

Beschreibung der Jünger Seligkeit in ihrem Wäysen-Stand/

als welche durch den H. Geist allen kräfftig widerstehen

sten/ alle Pharisäer und Schrifftgelehrten/ alle Weisen in dieser Welt/ wie hoch/ wie groß sie auch wären/ unter Jüden und Heyden müsten an ihnen zu Schanden und zu Spott werden: und wenn sie gleich suchten ihr Zeugniß zu dämpffen/ so würden sie es doch nicht dämpffen können; sondern/ jemehr sie es würden suchen unterzudrücken/ jemehr würde die Krafft des in ihnen wohnenden heiligen Geistes sich zum Siege über die Welt hervor thun.

Das ist es/ was unser Heiland sagte: **Der Heilige Geist wird die Welt straffen.** Es möchte ja damals das hoffärtige Jüdische Volck/ und die hoffärtigen Heyden wol gesaget haben: ja das werden die Leute seyn/ die uns den Weg zeigen sollen; wie sollen uns diese weisen/ was gut ist? Aber/ da sagt der Heiland: Ihr sollet der Welt zu Richtern gesetzet werden/ es soll der Heilige Geist in euer Hertz gegeben werden/ daß ihr der gantzen Welt könnet unter die Augen treten/ daß ihr gegen sie zeugen/ und sie unter das Angesicht straffen könnet/ und sie euch nicht wird schaden können/ ungeachtet eures Zeugnisses/ daß sie sich selbst darüber verwundern werden/ wann sie es hören/ daß ihr eine solche Parrhesie und Freudigkeit habt/ ihnen ihr Wesen unter die Augen zu stellen/ da doch bey euch keine äusserliche Macht ist/ da ihr solche geringe Leute und Läien seyd/ und sie in ihrer Weißheit sonst nicht zu schanden machen köntet/ sie dennoch nicht werden widerstehen können solcher Krafft und solchem Geist/ der in euch ist. Sehet/ das ist ja gewiß eine Seligkeit/ die bey solchem Wäysen-Stande ist. Darum ists wol dem Ansehen nach ein Wäysen-Stand/ es ists auch wol der Empfindung nach den gläubigen Kindern GOttes/ wenn sie in der Welt das Creutz des HErrn Christi tragen; aber vor GOtt dem HErrn ist es ein seliger Stand/ und im Glauben wird solche Seligkeit gemercket/ daß GOttes Weißheit/ GOttes Krafft in solcher Schwachheit/ GOttes Macht in solchen armen verachteten Wäyselein der Kinder GOttes gepriesen und geehret werde.

und die Welt richten und straffen würden/

darum ist ihr Stand selig.

Denn so heist es nun: **der heilige Geist wird die Welt straffen um der Sünde willen/ daß sie nicht gläuben an mich.** Damit angedeutet wird/ daß derselbige Geist GOttes/ der in ihnen seyn werde/ werde die Welt angreiffen/ da es ihr wehe thut. Denn den Namen will die Welt nicht haben/ daß sie keinen Theil habe an der Seligkeit/ daß sie ungläubige sind/ daß sie Kinder des Zorns und des Todes sind: Aber so spricht nun der Heiland; **der heilige Geist werde die Welt straffen um die Sünde/ daß sie nicht gläuben.** Sonsten straffen auch wol die Kinder dieser Welt/ welche doch den Geist GOttes nicht in ihnen wohnend haben/ die äuserlichen Laster (wie auch die Heyden selbst diejenigen bestraffet haben/ die in äuserlichen groben Lastern gelebet; denn das Gesetz ist dem Menschen einiger massen von Natur bekant/

Wie die Kinder dieser Welt nur die äusserlichen Laster straffen/

bekant/ daß er weiß/ was recht oder unrecht ist;) und darinnen düncken denn die Menschen ihnen weise und klug zu seyn; Aber der Geist GOttes/ der da wohnet in den Hertzen der Gläubigen/ siehe/ der greiffet das Hertz an/ und strafft den Unglauben in dem Hertzen. Das lehret gar fein die Erfahrung/ so lange als man nur das äuserliche straffet/ und die Leute erinnert wegen dieser und jener Sünden/ können sie es wohl vertragen; Denn/ so heist es; wir thun freylich wol viel Unrecht/ wir thun manches/ das nicht recht ist/ wir mangeln des Ruhms/ den wir vor GOtt haben sollen. Und so lange sind die Menschen noch wohl zu frieden/ können auch denen Predigern wol zugeben/ daß sie wacker schelten und alle Laster angreiffen: Aber wenn mans da angreifft/ daß es heist/ ihr seyd noch keine Christen/ ihr habt noch keinen Glauben in eurem Hertzen; da erschrickt jederman/ da heist es; ey es ist nichts als lauter verdammen und fluchen; Soll man nun erst anfangen ein Christ zu werden? Sehet da heist es nun hier; **Der heilige Geist wird die Welt straffen/ daß sie nicht gläubet.** Der Heil. Geist greifft den Unglauben im Hertzen an/ und zeiget/ daß das die Wurtzel sey/ daraus das andere böse komme; Er zeiget durchs Gesetz/ wie man erstlich Buße thun/ und die Vergebung der Sünden mit wahrem von GOtt gewirckten Glauben ergreiffen müsse. Demnach ist es nicht genug/ daß man nur das äuserliche bestraffet/ und doch die Leute in dem Unglauben liegen lässet/ daß man z. e. auf die Hoffart/ oder auf die Liebe des zeitlichen schilt/ ingleichen daß man Fluchen/ Huren/ Buben/ Ehebrechen/ Morden/ Stehlen und dergleichen strafft.

und wie der Heilige Geist die Welt straffet.

Denn das möchten freylich die Leute alles wohl leiden/ wenn man nur dabey den Namen eines Christen gleichwol behält und sich getrösten kan/ man werde um deßwillen doch nicht aus der Gnade GOttes gefallen seyn/ sondern man werde ja deßwegen noch ein Kind Gottes bleiben; Aber/ wenn ihnen der Trost entzogen wird/ und es heißt: du must anders werden/ du mußt herum gekehret/ und herum geholet werden aus dem Verderben/ und aus dem verdammlichen Zustande deines ungläubigen Hertzens; du must umkehren und ein Kind werden/ oder du kanst ins Reich GOttes nimmermehr eingehen; da will die Welt nicht dran/ noch sich solches bereden lassen. Ob man nun zwar darinnen keines Weges der Welt unrecht thut/ sondern vielmehr das straffet/ was zu straffen ist/ auch sie deßwegen nicht in die Hölle hinein wirfft/ sondern viemehr ihr nur den Weg dadurch zeigen will/ wie sie zu GOtt kommen/ und sich die Hindernisse benehmen lassen soll/ die sie aufhalten/ daß sie nicht könne zu GOtt kommen/ gleichwie es die Propheten/ CHristus und seine Apostel alle gemacht haben: so kan sie sich doch darinn nicht finden/ sonderlich diejenigen/ die am meisten Recht zu haben meynen/ sich GOttes Volck zu nennen. Wie

Welches Straffen die Welt leiden kan/ und nicht kan.

Zu welchem Ende die Welt gestraffet wird

es

es den Jüden auch gieng/ die beklagten sich am meisten darüber/ und sagten; wir sind ja Abrahams Saamen/ wir sind ja GOttes Volck/ wir hören das Wort der Seligkeit: Also gehet es auch bey unsern heutigen Christen/ daß man dann dencket; ey/ wir sind ja nun so lange Christen gewesen/ wir werden anjetzo nicht anfangen und erst Christen werden sollen. Aber es bleibet darbey/ der heilige Geist **strafft die Welt/ daß sie nicht gläubet.** Denn da ist unter hunderten kaum einer/ der den wahren Glauben in seinem Hertzen hat/ die meisten behelffen sich mit dem Gedancken vom Glauben/ der in ihnen ist/ da sie sagen; **Ich gläube daß CHRISTUS für mich gestorben und auferstanden**/ und dabey können sie fluchen/ die Welt lieb haben/ wuchern/ bey ihrer Hoffart bleiben/ in böser Gesellschafft leben/ ja können alle Welt-Lust mit treiben: Aber der heilige Geist legets dar/ daß dieses kein Glaube sey/ sondern er strafft vielmehr die Welt/ daß sie nicht glaube. Sehet/ da greiffts der heilige Geist an/ daß die Menschen aus dem Verderben sollen herausgerissen werden/ und ihren Unglauben erkennen: das ist der Geist der Krafft/ den CHristus JEsus seinen Jüngern gegeben/ dadurch sie in ihrem Wäysen-Stande recht selige Leute worden sind.

wiewol sie darüber sich beklaget.

Die wenigsten haben wahren Glauben.

Ferner **strafft der Heilige Geist die Welt auch um die Gerechtigkeit**; nemlich daß die Welt (nach der gemeinen Erklärung des Textes) sich düncken lässet mit ihrer Pharisäischen Gerechtigkeit vor GOtt bestehen zu können. Denn wenn man den Menschen ihre Sünde vorhält/ und ihnen saget/ sie wären nicht in dem rechten Zustande/ darinnen sie seyn sollten/ so spricht ein jeder: Was soll ich denn thun? Ich thue ja nichts böses/ ich bin ja kein Fresser/ kein Säuffer/ kein Spieler/ und wie das Register nacheinander heisset; Wiederum fangen sie an ihre gute Wercke zu erzählen: ich versäume ja mit Willen keine Predigt/ ich höre gerne GOttes Wort/ ich hüte mich auch/ daß ich nicht in diesen und jenen Sünden lebe. Das ist ihre Gerechtigkeit/ ja wol ihre äusserliche Gerechtigkeit/ daß/ wenn sie sagen können/ alle meine Nachbaren können mir ein gut Zeugniß geben/ so meynen sie/ es könne der Prediger nichts weiter von ihnen fordern; aber in denen Jüngern JESU (in seinen wahrhafftigen Gläubigen) wohnet der Heilige Geist/ der strafft auch hierinne die Welt/ der spricht: es ist nichts mit aller eurer Heucheley/ es ist ein beflecktes Kleid/ ihr könnt das nicht vor GOttes Angesicht bringen/ ihr müßt erst erkennen/ daß das lauter Greuel ist vor GOtt/ darum/ daß es nicht aus dem Glauben kommt/ und euer Hertz noch nicht zu GOtt bekehret ist/ ihr seyd noch nicht in der Erkäntniß/ so durch den Geist GOttes gewircket wird/ darum/ daß ihr nicht GOtt meynet/ sondern daß ihr irdisch und fleischlich gesinnet seyd/ welcher Leute **Ende ist das Verdammniß**/ wie Paulus saget in der Ep. an die Phil. III. 19.

Wie der Heilige Geist die Welt straffe um die Gerechtigkeit.

Aeusserliche Gerechtigkeit der Menschen gilt nichts.

Aber

Aber es straffet denn auch der Heil. Geist die Welt um die Gerechtigkeit/ oder überzeuget die Welt von der Gerechtigkeit/ wie es nach dem Griechischen eigentlich lautet/ auf eine andere Weise/ nemlich quoad justitiam vindicativam, daß nemlich unser GOtt ein gerechter GOtt ist/ und wenn er nun denen Menschen sein Wort genug hat verkündigen lassen/ und sie das nicht annehmen/ daß denn **der Leuchter von der Stätte weggestossen** wird: oder wenn gleich das Wort äusserlich noch erschallet/ daß er dann in seinem Hertzen dasselbige nicht schmecket/ und immer mehr in einen verkehrten Sinn dahin gegeben wird/ darum/ daß der Mensch die Wahrheit nicht angenommen/ sondern die Lügen lieber gehabt/ und sich also selbst in seinem Sinn verhärtet hat. Das heißt dann/ **daß ich hingehe/ und ihr mich fort nicht sehet.** Wie unser Heiland denen Juden beym Matth. XXIII. 38. es auch vorher gesaget hat mit diesen Worten: **Sihe/ euer Hauß soll euch wüste gelassen werden/ denn ihr sollt mich fortan nicht sehen/ bis ihr sprecht: Gelobet sey/ der da kömmt im Namen des HErrn.** Also bezeuget der H. Geist die Gerechtigkeit unsers GOttes/ daß er ein gerechter und heiliger **GOtt** sey/ der sich **nicht** äffen und **spotten lasse**/ Gal. VI. 7. Und obgleich die Welt solch Zeugniß des H. Geistes verachtet/ und gering schätzet/ so muß sie es doch hören/ tragen und leiden wider ihren Willen/ sie kan es nicht dämpffen/ weil der **stärcker ist/ der in den Jüngern JEsu Christi ist/ als der in der Welt ist.** 1. Joh. IV. 4.

Apoc. 2/5. Gerechtes Gericht der Verstockung.

Ferners Bestraffung um das Gerichte.

Es strafft auch endlich der Heil. Geist die Welt um das Gerichte/ (oder überzeuget sie von dem Gerichte) **daß der Fürste dieser Welt gerichtet ist**/ und also er und seine Werckzeuge mit aller ihrer Macht und Gewalt/ gegen die Kinder GOttes im geringsten nichts ausrichten können/ sondern die Tochter Zion über sie den Kopff schütteln/ und sagen kan: **Seyd böse ihr Völcker/ und gebet doch die Flucht. Höret ihrs alle/ die ihr in fernen Landen seyd. Rüstet euch/ und gebet doch die Flucht/ lieber/ rüstet euch und gebet doch die Flucht**/ u. s. w. Jes. VIII. 1. 2. c. XXXVII. 22. Also kan der Heilige Geist allen Welt-Kindern Trotz bieten/ darum daß der Fürst der Welt gerichtet ist durch JEsum CHristum den Sohn GOttes. Siehe/ das giebet der Heilige Geist/ und dieses richterliche Straff-Amt führet er gegen die Welt; daher denn gläubige Kinder GOttes in ihrem Wäysen-Stande tausendmal seliger sind/ als alle Welt-Kinder/ wenn sie gleich in ihrer grösten Herrlichkeit schweben/ indem die Kinder GOttes/ die so unwerth sind in den Augen der Welt/ ausgerüstet werden mit Krafft des heiligen Geistes/ der die **Welt straffen** und überzeugen muß **wegen der Sünde/ wegen der Gerechtigkeit und wegen des Gerichts.**

Nun

Nun aber wird auch ferner angezeiget/ wie die Seligkeit des Wäysen-Standes der Kinder GOttes darinnen bestehe/ **daß der heilige Geist sie auch in alle Wahrheit leite**: So spricht unser Heiland: **ich habe euch noch viel zu sagen/ aber ihr könnets ietzt nicht tragen. Wenn aber jener der Geist der Wahrheit kommen wird/ der wird euch in alle Wahrheit leiten; denn er wird nicht von ihm selber reden/ sondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig ist/ wird er euch verkündigen.** In diesen Worten ist uns gar deutlich vorgestellet/ wie unser lieber Heiland habe seinen Jüngern zu erkennen gegeben/ daß er nicht eher recht mit ihnen zu dem Zweck könne kommen/ zu welchem er gerne kommen wollte/ bis er erst von ihnen genommen würde. **Ich habe euch/** spricht er/ **noch vieles zu sagen/ aber ihr könnet es jetzt nicht tragen**; das ist/ es düncket euch jetzt gar ein hartes zu seyn/ daß ich hingehe/ es ist euch aber sehr gut/ dann ietzo habe ich wohl vieles auf meinem Hertzen/ welches ich euch gerne wollte sagen/ ich wollte euch gerne die Geheimnisse GOttes endecken und offenbaren/ aber ihr könnet das nicht tragen; ihr seyd allzu schwach/ und stehet noch nicht in dem Zustand/ daß ihr es fassen könnet; das Gefäß eures Hertzens ist allzu unfähig dazu/ aber ich will euch dann/ wann ich hingehe/ den Heiligen Geist senden/ derselbe wird den Mangel hierinnen ersetzen/ und eurer Schwachheit aufhelffen/ und euch beystehen/ daß ihrs darnach erkennet. **Wenn aber/** heißt es ferner/ **jener der Geist der Wahrheit kommen wird/ der wird euch in alle Wahrheit leiten.** Da wird uns zugleich in diesen Worten vorgestellet/ das **Leitungs-Amt des Heiligen Geistes**/ das er bey den Jüngern CHristi/ als armen/ verlassenen Wäysen/ verrichtet. Wie nemlich ein armes Wäysen-Kind alsdann in einen guten Zustand gesetzet wird/ wenn es einem treuen Vormund untergeben wird/ der ihm an Vaters statt das Seinige bewahret/ und es wohl erziehet und versorget: Also/ spricht nun unser lieber Heiland/ wolle er ihnen seinen Heiligen Geist geben/ der soll ihr Advocat/ ihr παράκλητος, ihr Tröster/ Vater und Fürsprecher seyn/ der solle ihnen mehr seyn/ als einem Kinde ein leiblicher Vater oder leibliche Mutter seyn möchte. Da sie nun etwa dencken würden: wir sind unerzogen/ wie etwa die kleinen Wäyselein/ wir sind noch unerfahren/ und von ungeübten Sinnen/ so heißt es: **derselbige wird euch in alle Wahrheit leiten**/ eurer grossen Schwachheit wird er aufhelffen/ er wird bey euch seyn ein Geist der Krafft/ daß ihr darnach stärcker seyn werdet/ und mehr als jetzo ertragen könnet.

2. Seligkeit ist die Leitung des Heiligen Geistes in alle Wahrheit.

Trost vor geistliche Wäysen.

Hiemit zeiget er an/ wie er im Neuen Testament/ eine viel grössere Krafft/ und eine viel grössere Herrlichkeit seinen Gläubigen wolle mittheilen als

Der Gläubigen im N. T. Vorzug vor andern.

als die Gläubigen im Alten Testament gehabt haben; indem er ihnen seinen Heiligen Geist geben wollte/ durch welchen sie allerley seiner göttlichen Krafft empfangen würden/ wie 2. Petr. I. v. 3. geschrieben stehet. Sehet/ hierinne stehet eine gar grosse Seligkeit/ daß wir zwar in der Welt/ als arme Wäysen-Kinder/ sind; aber daß wir den Heiligen Geist sollen empfangen/ der da mit Krafft in dem Menschen wircket. Davon weiß die Welt nichts/ dieselbe dencket: Wie kan dann einer neue Krafft bekommen? Wie kan einer am inwendigen Menschen gestärcket werden? Wie gehet das an? Wir sind ja alle arme/ schwache Menschen? Das macht/ die Welt kennet den Heiligen Geist nicht/ sie siehet ihn nicht/ wie unser Heiland CHristus spricht Joh. XIV. v. 17. weil ihr Hertz nur aufs Irdische und aufs Sichtbare gerichtet ist. Sie beweiset ihre Krafft nur darinn/ daß sie kan Böses thun/ sich selbst bereichern/ zu grossen Ehren gelangen/ oder sich wehren/ wenn ihr Gewalt angethan wird: Aber darinne bestehet es nicht/ sondern denen Gläubigen giebet GOtt den Geist der Krafft/ 2. Tim. I. v. 7. dadurch sie wider alle Verfolgung/ wider alle Anfechtung und Anläuffe des Satans/ der Welt und ihres eigenen Fleisches und Blutes dergestalt in ihrem Gemüthe befestiget werden/ daß auch der Höllen Pforten sie nicht überwältigen können. Es leitet sie dieser Geist GOttes in alle Wahrheit/ indem er ihnen die göttlichen Wahrheiten immer mehr und mehr entdecket/ und ihnen dieselben heller und klärer machet. Darauf giebet aber die Welt nicht achtung/ die bildet sich ein/ sie wisse schon alles: Sie gehet zwar wol zur Kirche; aber sie thuts gleichsam nur zur Fröne/ weil es so seyn muß. Sollten die Welt-Kinder ihres Hertzens Grund sagen/ sie hätten wol manchmal wenig Lust in die Kirche zu gehen und GOttes Wort zu hören/ wolten wol lieber/ wenn die Predigt angefangen wird/ daß sie doch schon möchte wieder aus seyn. Warum? Sie dencken/ es wäre damit schon alles gnug/ sie wüsten schon/ was ihnen gesaget wird/ wenn sie nur auch darnach thun könten. Und also thun sie es so ex opere operato, als ein äusserliches Werck/ nach Gewohnheit/ daß sie dem lieben GOtt gleichsam den Gefallen und Dienst erweisen/ weil der es so haben will. In übrigen dencken die Welt-Kinder/ sie seyn dabey klug gnug/ ihre Eltern hätten sie ja auch zur Schulen gehalten/ und würden sie nicht versäumet haben/ sie hätten die Bibel schon manchmal durchgelesen/ und was dergleichen Reden und Gedancken mehr seyn. Aber wie gehets denn bey denen unmündigen Kindern GOttes? Der Heilige Geist/ spricht unser Heiland/ leitet sie in alle Wahrheit/ er führet sie von einer Kammer in die andere/ zeiget ihnen seine Gnaden-Schätze/ und theilet ihnen seine herrliche Güter und Gaben mit. Welche Ergetzungen werden da ihren Seelen mitgetheilet?

Wie der Heilige Geist in alle Wahrheit leitet.

Der Welt Fron-Dienst in der Kirchen.

Fernere Leitung des Heiligen Geistes.

Denn

Denn die göttlichen Wahrheiten werden ihnen immer herrlicher aufgeschlossen/ daß sie dieselbe besser und besser erkennen/ und sich spiegeln in denen Wundern GOttes. O wie gewinnen sie da eine Lust in die heilige Schrifft zu sehen/ und Tag und Nacht damit umzugehen! wie süß ist es ihnen alles! wie zeiget ihnen der Heilige Geist im Worte GOttes so grosse Güter! Wie zeiget er ihnen da so grosse Wunder/ daß sie immer mehr und mehr mit David bitten: **HErr/ öffne mir die Augen/ daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze/** im CXIX. Psalm v. 18! Und das ist die Art des Geistes GOttes/ daß die Gläubigen also Stuffen-weise in die Wahrheit hinein dringen/ und die gantze œconomie, das ist/ die gantze Haußhaltung GOttes/ wie er sein Hauß regieret/ wie er es von Anfang regieret hat/ und es regieren wird bis ans Ende/ erkennen/ und ihren GOtt und seine Herrlichkeit daraus preisen lernen. Ja derselbe Heilige Geist leitet sie auch immer mehr und mehr auf den Wegen GOttes/ und treibet sie durch seinen kräfftigen Trieb in ihren Hertzen; denn es heißt; **die GOttes Geist treibet/ die sind GOttes Kinder/** Rom. VIII. v. 14. er treibet sie an zu allem guten/ und machet sie immer geschickter und geübter in ihren Sinnen/ daß sie starck werden das Böse zu meiden und das Gute zu thun; daß sie erkennen den **guten/ den wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes/** nach dem XII. Cap. Rom. v. 2. Es gehet da wie mit einem kleinen Kinde/ das lauffen lernet/ dasselbige kan anfangs kaum seine Füßlein auf die Erde setzen/ darnach lernet es gehen/ endlich auch wandeln und springen/ ja es wird so starck/ daß es den gantzen Tag fast herum lauffet/ und nicht müde wird: Also auch die/ so **auf den HErrn harren/ kriegen stets neue Krafft/** nach dem XL. Cap. Esaiä. Und ob es gleich anfänglich scheinet/ daß sie zu schwach wären/ und diesem und jenem Bösen in ihnen zu widerstehen nicht vermöchten/ daß sie der Welt Verfolgung und Schmach nicht ertragen/ daß sie sich in die rechte Gedult und Liebe Christi nicht schicken/ noch seine Sanfftmuth in sich empfinden könten; so findet sichs doch/ daß der werthe Heilige Geist sie immer stärcker und kräfftiger machet/ weiter in ihr inwendiges hinein dringet/ und sich also immer näher mit GOtt vereiniget.

Kräfftiger Trieb des Heiligen Geistes.

Nun derselbige Heilige Geist macht sie auch zu rechten GOttes-Gelehrten: denn es heißt; **Er wird nicht von ihm selbst reden/ sondern was er hören wird/ das wird er reden.** Damit dann unser Heiland einen Unterscheid machet zwischen denen falschen und wahren Lehrern: denn er will sagen/ daß jene/ die falschen Lehrer aus Vermessenheit ihres Hertzens redeten/ was sie nicht gesehen noch gehöret und erkannt haben; Diese

Die Jünger macht der H. Geist zu GOttes-Gelehrten

aber die wahren Lehrer/ die den HErrn empfangen/ das redeten/ was ihnen GOtt aus dessen Licht in ihren Hertzen entdecket/ und kund machet.

und Propheten.

Ja derselbe macht sie auch zu rechten **Propheten**; denn es heißt: **Und was zukünfftig ist/ wird er euch verkündigen.** Daraus sehen wir/ wie der Heilige Geist Stuffen-weise gehet/ wie er immer grössere/ und herrlichere Dinge thut/ wie er sich immer mächtiger erweiset in den Gläubigen und Jüngern JEsu/ welche leider! die Welt nicht kennet/ noch seine Wunder und Zeichen erkennen und sehen mag. Denn dieweil sie sich so weit von ihm entfernen/ und nicht in seine A B C Schule gehen/ noch den Anfang davon machen wollen zu lernen/ was ihnen nöthig ist; so kommen sie auch nicht in die hohe Schule/ davon unser Heiland allhie saget: **Er wird nicht von ihm selber reden/ sondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig ist wird er euch verkündigen.**

3. Die Herrlichkeit der gläubigen Jünger.

Nun unser Heiland zeiget dann auch zum **Dritten** an/ welch eine grosse Herrlichkeit seine Jünger und Glaubige in dieser Welt haben sollten/ nemlich was ihn selbst betreffe: **Derselbe/ sagt er/ wird mich verklären/ denn von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen/ alles/ was der Vater hat/ das ist mein/ darum hab ich gesagt: Er wird es von dem meinen nehmen und euch verkündigen.** Man hätte dencken

Weil Christus in ihnen verherrlichet wird.

sollen/ daß ja denen Jüngern ein grosser Schade zugezogen werde/ daß nun ihr Heiland nicht bey ihnen wäre; aber so sehen wir/ es werde ihr Heiland viel herrlicher bey ihnen werden/ ἐκεῖνός με δοξάσει, das ist/ er wird mich verherrlichen/ er wird mich geehret machen/ er wird mich erst in eurem Hertzen recht kund machen/ daß ihr sehet/ greiffet und fühlet/ was ihr an mir habet. Demnach bezeuget da unser lieber Heiland/ daß sie alsdann nicht würden elender/ sondern viel herrlicher gemachet werden/ indem ja der Zweck aller Zeichen uñ Wunder und aller seiner Gaben dahin gerichtet wäre/ daß das Zeugniß von unserm HErrn JEsu CHristo möge herrlich gemacht werden in aller Welt/

1. Tim. 2/5.

daß diß möge dem Menschen kund werden/ daß er der wahrhafftige **Mittler sey zwischen GOtt und den Menschen.** Das that der Heilige Geist/ und darum spricht CHristus: **Er wird mich verklären.** Die Welt kan auch das nicht fassen/ denn sie dencket/ es sey keine Erkänntniß CHristi/ als was sie nur mit ihrem Verstande kan begreiffen/ und wenn sie mit dem Munde nachsagen kan; **Ich gläube/ daß CHristus für mich gestorben ist/ und er hat sein Blut am Stamm des Creutzes für mich vergossen/** so sey es damit gnug: Aber wir sollen wissen/ daß diese Wahrheit auch im Hertzen so kräfftig/ so himmlisch/ so durchdringend werden müsse/ daß der Mensch auch

bey

bey sich erfahre / daß JEsus CHristus wahrhafftig durch den Glauben in dem Hertzen der Gläubigen wohne. Und dieses Werck geschiehet durch den Heiligen Geist / so erst der Wäysen-Stand recht erkannt wird von Kindern GOttes / und sie sich als die armen Wäysen / als die geringen / als die einfältigen in dieser Welt halten / die keinen Theil darinnen haben / sondern denselben in dem ewigen Leben suchen / die da ihren Trost / ihre Hoffnung / und Zuversicht setzen auf ihren HErrn und Meister JEsum CHristum; da findet sich diese Verklärung des Heiligen Geistes / daß JEsus CHristus durch denselben verkläret wird in den Hertzen; denn es steht da; **von dem Meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen / alles / was der Vater hat / das ist mein; darum habe ich gesagt / er wirds von dem Meinen nehmen / und euch verkündigen.** O eine herrliche Vereinigung / und Gemeinschafft! da der Heilige Geist aus den Menschen **Tempel des lebendigen GOttes** machet / **welcher in ihnen wohnet** und **wandelt** / nach 2. Cor. VI. v. 1. ja er bringet sie zu einer Gemeinschafft aller göttlichen Gaben / Güter und Wohlthaten: Es stehet hier / **von dem meinen wird ers nehmen / und alles was der Vater hat / das ist mein** ꝛc. Und so sehen wir / wie das nun alles in einer Gemeinschafft geschiehet; alles was der Vater hat / daran hat CHristus auch Gemeinschafft / alles was unser Heiland CHristus hat / sihe / das nimmt der Heilige Geist und verkündiget es uns / macht es offenbar in unsern Hertzen / leget uns die Gnaden-Schätze vor / entdecket uns dieselbe / lehrt uns / was wir gutes an unserm Heilande haben / er giebet uns auch das alles gar zu eigen / und schencket er uns / daß es dann unser ist / wie es unsers Heilandes ist; daß wir dann durch die Gnade GOttes / durch die Liebe unsers HErrn JEsu CHristi / und durch die Gemeinschafft des Heiligen Geistes alles besitzen / und dadurch in das völlige Erbe hineingesetzet werden. Wie etwa die Kinder / die Einen reichen Vater haben / auch Ein Erbe zu hoffen haben / und dasselbe einnehmen: Also sollen auch wir nicht Wäysen bleiben / sondern das völlige Erbe haben / ja unsern Vater darzu und alles mit ihm besitzen / wir sollen alle Seligkeit mit ihme gemein haben. Das wird allhier im Glauben denen Kindern GOttes gezeiget / und ist eine solche Seligkeit / welche wir in diesem Leben nicht gnugsam erreichen können; dort aber werden wir sehen / was für eine Herrlichkeit darinnen sey. Und das ist es / daß unser Heiland / JEsus CHristus / zu seinen Jüngern gesaget: **Es ist euch gut / daß ich hingehe.** So gut ist es aber auch uns / daß unser Heiland gen Himmel gefahren ist; daß er sitzet zur Rechten der Majestät GOttes. Wenn wir uns dieses guten nicht selbst berauben / so können wir alles dasselbe auch geniessen; wenn wir nicht so fleischlich / so irdisch /

Eph. 3 / 17.

Wenn CHristus in den Hertzen durch den H. Geist verkläret wird.

Grosse Seligkeit der Gläubigen.

Der Hingang CHristi ist gut.

disch/ so weltlich gesinnet seyn/ so können wir auch eben das erfahren/ daß er gesaget hat: **es ist euch gut/ daß ich hingehe.**

Nun soll sich dann ja wol ein iedes Kind der Welt schämen/ daß es von diesem guten so gar nichts besitzet. Wer ist unter dem Hauffen/ der bishero in den Lüsten der Welt gelebet? Wer ist/ der bishero Freude gesucht hat in dem Reichthum dieser Welt: Der in Fressen und Sauffen/ in unreinen Lüsten seines Fleisches gelebet: Der da dem irdischen und zeitlichen nachgejagt hat: Der in Geitz und in der Liebe der Welt gestecket? Dieselben sollen wissen/ daß sie in keinem rechten und seligen Wäysen-Stande der Kinder GOttes stehen; sondern dieweil sie allhier **ihr Theil** in der Welt haben/ weiln sie hier ihren **Bauch** mit den Gütern GOttes füllen wollen/ so werden sie gleichsam als die Stieff-Kinder abgetheilet/ und haben ihren Theil dahin/ und können hernach weiter nichts gewarten. Darum prüfe ein ieder unter euch sein eigen Hertz und Gewissen; woran habt ihr eure Freude und Lust? Ist es nicht allein JEsus Christus: Ach! so seyd ihr nicht in dem rechten Zustande. Denn das ist der pur lautere Welt-Sinn/ der **Sinn des Fleisches/ in welchem ihr GOtt nimmermehr gefallen möget**: Dieser muß geändert werden/ ihr müsset loß seyn von der Liebe der Dinge dieser Welt/ daß ihr nicht mehr an denselben hanget. Denn so lange als euer Hertz davon nicht frey wird/ und ihr nicht von Hertzens-Grunde alles verlasset/ und JEsu Christo nachfolget; so lange kan ich aus eurem Zustande nicht sehen/ daß ihr wahre Jünger und Jüngerinnen JEsu Christi seyd. Darum müsset ihr dieses bedencken/ daß ihr in solchem Zustande/ darinnen ihr noch gerne die Lüste dieser Welt wollet mitnehmen/ da ihr eure Lust in hoffärtigem Leben/ oder in der üppigen Gesellschafft/ oder in dem Müßiggang/ oder in dem Reichthum suchet/ die allerelendesten seyd. Denn ihr setzt euer Thun auf das zeitliche Leben/ und also könnet ihr alle diese Seligkeit der Kinder GOttes nicht fassen noch verstehen/ geschweige dieselbige geniessen.

Ps. 17/14.

Rom. 8/8.

Heuchler sind im unseligen Zustand.

Hieher gehören auch die/ welche nur zum Schein die Wahrheit annehmen/ und GOttes Wort äusserlich anhören; aber ein falsches und tückisches Hertz/ das immer noch an der Welt hänget/ haben; Diese sind in einem unseligen Stand/ und müssen endlich in ihrer Heucheley offenbar werden. Denn wenn etwa eine Gelegenheit kömmt/ da sie das Zeitliche verleugnen/ oder Gedult beweisen/ oder Liebe gegen ihre Feinde ausüben/ oder die Lüste der Welt fahren lassen sollen; da sihet man/ wie sie nicht Kinder GOttes/ sondern Bastarte/ d. i. einer falschen Art sind. O! solcher falschen und verkehrten Hertzen sind noch gar viel unter euch. Um GOttes willen! bedencket doch euren Zustand, Was will euch solche Heucheley helffen? Habet vielmehr alle mit einan-

einander den seligen Wäysen-Stand der Kinder GOttes lieb / und bittet GOtt / daß er euch in denselben versetze. Was nützet es euch sonst / wenn ich euch gleich davon predige? Gehet demnach in euer Hertz und prüfet euch recht / und stehet zu dem HErrn / daß er euch die Augen aufthun wolle / daß ihr erkennen möget / in was vor einem Zustande ihr seyd; bittet / daß er den Welt-Sinn in euch dämpffe und ausreute / daß ihr nicht die Welt lieb habet / sondern / daß an statt der Liebe der Welt / der Augen-Lust / und des hoffärtigen Lebens / die Liebe JESU sich recht in euer Hertz hinein sencke. O wie sehen wir an dem Elisa / davon im Eingange ist gedacht worden / wie derselbe so sehr dem Elia anhienge! so wahr der HErr lebet / sprach er / und deine Seele / ich lasse dich nicht. Das sagte er zu unterschiedenen malen / und wollte nicht von ihm weichen / da er erstlich von ihm gehen sollte zu Gilgal / darnach zu Bethel / und denn auch zu Jericho. Sehet / so muß euer Hertz auch seyn / daß / wenn alle Welt euch locket und euch zu sich ziehen will / ihr also zu dem HErrn JEsu saget: So wahr der HErr lebet / ich lasse dich nicht / ich halte dich / und will dich nicht lassen; daß euer Hertz und eure Seele an ihm klebet / und also an ihm hanget / daß / wenn gleich äusserlich die Welt / und innerlich euer Fleisch und Blut auf euch zustürmet / ihr dennoch nicht von ihm weichet; ja / wenn gleich euer Leib und Seele verschmachten will / daß dennoch GOTT bleibe euer Trost und euer Theil / nach dem LXXIII. Psalm / und es also eure Freude sey / euch zu GOtt dem HErrn zu halten. Sehet / so muß euer Hertz beschaffen seyn.

Wie man JEsu recht anhangen soll.

Ihr aber / die ihr in dem rechten Wäysen-Stande der Kinder GOttes stehet / die ihr in dem Irdischen keinen Trost suchet noch findet / die ihr euren Trost allein begehret zu haben in GOtt und unserm HErrn JEsu Christo / die ihr der Welt von Hertzen gute Nacht gebet / die ihr die Ehre dieser Welt fahren lasset / und hingegen die Schmach unsers HErrn JEsu CHristi willig auf euch nehmet / die ihr die Gnaden-Güter in CHristo höher achtet als alle Güter der Welt / ihr / die ihr nicht begehret die Schätze Egypti zu haben / sondern vielmehr die Schätze / die euch JEsus CHristus erworben hat / ihr / die ihr allein JEsum CHristum / den einig geliebten Sohn GOttes zu eurem Vergnügen und zu eurer Lust verlanget: Ihr seyd es / die ihr einen wahrhafftigen Trost aus diesen Worten zu nehmen habet. Es trifft ja wohl ein / was unser Heiland / JEsus CHristus / sagt: in der Welt habt ihr Angst / viel Verachtung / viel Spott und Trübsal / viele Verfolgung / viel Jammer und Noth / eins folget auf das andere; wenn das eine vorbey ist / kömmt das andere / daß es ja allerdings scheinet / als wenn ihr die allerelendesten wäret; aber wisset / daß ihr auch denselben Trost habet; es ist euch gut / daß

Welche im rechten Wäysenstande der Kinder GOttes stehen / und was sie vor Trost haben. Joh. 16 / 33.

daß unser Meister hingegangen ist. Denn er sendet uns seinen Heiligen Geist in unsere Hertzen/ der uns tröstet und in alle Wahrheit leitet/ der aus uns rechte GOttes-Gelehrte machet/ der uns süßiglich erquicket durch seinen göttlichen und himmlischen Trost/ der uns das/ was zukünfftig ist/ verkündiget/ der uns JEsum CHristum verkläret/ daß wir wissen/ was wir gutes an unserm Heilande und Erlöser haben. Lasset ja euren Muth nicht sincken. O! wie selig seyd ihr/ wenn ihr in euren Hertzen versichert seyd/ daß ihr durch Christum JEsum eurem lieben Vater im Himmel angehöret; wenn ihr einen solchen Sinn habt/ daß ihr euch hertzlich nach ihm sehnet/ oder euch doch leid ist/ so ihr ein solches Verlangen/ oder Sehnen/ nach ihm in euren Hertzen nicht spüret. O! wie selig ist euer Zustand/ wann ihr die Dinge dieser Welt verlasset/ wenn euch alles fremd ist/ und ihr in dieser Welt als die Elendesten/ als die Verachtesten/ als die Verstossensten seyd. Ihr seyd seliger/ als wenn es euch in der Welt noch so wohl gienge/ seliger seyd ihr/ als wenn ihr bey der Welt Wohllust und Ehre hättet. Darum verschertzet nur eine solche Seligkeit nicht; seyd gerne die Unmündige/ die Wäyselein in dieser Welt. Sehet/ es wird euch euer Heiland **nicht Wäysen lassen**/ er wird zu euch kommen/ er wird euch selbst trösten/ und euch in seine Herrlichkeit nehmen: Er ist nur hingegangen euch die Stätte zu beriten/ und wird wiederkommen/ und euch in seines Vaters Reich mit unaussprechlicher Freude und Wonne/ einführen; dahin lasset eure Hertzen gerichtet seyn. Inzwischen so lasset Raum dem Heiligen Geist/ den er über euch reichlich ausgiessen wird wie er versprochen hat. Habet ihr nicht hie gehöret/ wie er seine Krafft so mächtig erweisen will? Das ist euch zu gute gesagt/ ihr/ die ihr so schüchtern und so Trost-loß seyd. Ihr/ die ihr so mit Anfechtung zu kämpffen habet/ ihr/ die ihr so sehnlich begehret/ daß ihr euch möchtet an des Heiligen Geistes Trost vergnügen. Sehet/ wie könte er euch doch freundlicher trösten? Er saget: **Es ist euch gut/ daß ich hingangen bin.** Nun so dencket doch allezeit daran/ wenn ihr in solcher Trostlosigkeit stecket/ dencket an den/ der für euch hingegangen ist. Wo ist er doch hingegangen? Fraget ihn doch/ (denn er beklaget sich darüber und spricht: **Niemand unter euch fraget mich/ wo gehest du hin?**) wohin er gegangen ist? **Sitzet** er denn nicht **zur Rechten GOttes/ und vertritt uns** daselbst? Können wir uns denn nicht in seinem Blute nahen zu unserm himmlischen Vater? Haben wir nun nicht einen freyen Zugang ins Heilige/ welches er uns also geöffnet hat/ durch den Vorhang/ das ist/ sein eigen Fleisch? Haben wir nun nicht einen lebendigen Weg? Also verstosset und verschmähet nicht selbst die Gnade GOttes. Es ist Jammerns und Erbarmens würdig/ da unser Heiland/ JEsus Christus/ so gar grosse/ herrliche/

und

Welche recht selig sind.

Trost vor schüchterne und angefochtene Seelen.

Rom. 8/34.

und göttliche Dinge verheissen hat/ daß man dencken sollte/ es würde iederman darnach greiffen und lauffen; daß doch so wenig sich darnach bemühen/ und fast iederman sich beruffet auf seine armselige Schwachheit. O gebet ihm doch die Ehre/ und erfreuet euch über seine grosse Krafft/ und über die allergrösseste und theureste Verheissungen/ die uns geschenckt sind. Ermuntert und ermannet euch/ ihr Kinder GOttes/ die ihr von Hertzen begehret der Welt gute Nacht zu geben; die ihr das Ewige suchet/ und das Irdische verschmähet. Denn Christus ist euer Vater. Ist er gleich gen Himmel gefahren/ und sitzet zur Rechten GOttes/ so ist er um deßwillen nicht von uns entfernet. Er ist bey uns bis ans Ende der Welt/ wie er sagt Matth. XXVIII. c. v. 20. er will seinen Heiligen Geist mit dessen Gaben und Wundern in euch geben/ so ihr ihm nicht widerstreben wollet; so ihr ihn Tag und Nacht drum anruffen werdet; wie er euch gesagt hat: bittet/ suchet/ klopffet. So ihr dem Rath werdet folgen/ so stehet euch die Thür offen/ daß GOTT euch gebe den Geist der Krafft/ der Liebe und der Zucht 2. Tim. I. 7. daß ihr die Welt straffet/ um die Sünde/ um die Gerechtigkeit und um das Gerichte; daß derselbe Heilige Geist euch leite in alle Wahrheit/ und JEsum Christum in euren Hertzen verkläre/ daß er immer herrlicher und von Tag zu Tag grösser in euch werde; ja er selbst wird sich in euch verklären/ und durch euch reden und thun/ was sein heiliger Wille ist. Sehet/ das verheisset er euch/ entschlaget euch nur nicht solcher Herrlichkeit/ es kan mit Worten nicht ausgesprochen werden/ als es in denen Hertzen der Kinder GOttes offenbar ist/ und man kan es nicht so gut vorsagen/ als es in denen Worten liegt. Nehmet diese Worte des HErrn JEsu selbst vor euch/ und bittet ihn/ daß er sie lasse Geist und Leben werden in euren Hertzen/ auf daß ihr möget erkennen und bedencken/ was in denenselben verborgen lieget; so werdet ihr euch mehr darüber erfreuen/ als über Gold und über Silber/ so werden alle Wohllüste nichts von euch geachtet/ sondern gäntzlich verachtet werden. Dann werdet ihr erkennen/ was Paulus Phil. III. v. 8. gesaget: Daß er alles vor Schaden/ und vor Dreck achte gegen der überschwenglichen Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi. O wie selig seyd ihr/ wenn ihr um Christi willen Schmach leiden müsset; ihr werdet auch dem Ebenbilde des verherrlichten JEsu gleich werden. Wann ihr um seinetwillen verachtet werdet/ wann man euch deßwegen allerley Namen anhängt/ Spott/ Verachtung und Hohn wiederfahren lässet/ und ihr deßwegen allerhand Verfolgung ausstehen müsset. Lasset euch das gar lieb seyn/ das bringet euer Wäysen-Stand nicht anders mit sich. Aber in dem allen seyd ihr selig: Denn der Geist GOttes/ der da ist ein Geist der Herrlichkeit/ der ruhet da auf euch; Ihr werdet

2. Pet. 1/4.

Ermunterung an die Kinder GOttes.

Matth. 7/7.

Herrlicher und seliger Zustand der Gläubigen.

1. Pet. 4/14.

JEsum auch in der Wahrheit und Herrlichkeit anschauen/ und ewiglich euch in ihm erfreuen. Darum last eure Hertzen hierzu erwecket seyn/ lasset euch nicht mehr den HErrn JEsum einen fernen Mann seyn/ als der gleichsam über Land verreiset sey: Lasset ihn doch fein nahe/ fein brüderlich bey euch seyn/ daß ihr im Geist und in der Wahrheit zu ihm kommet/ gehet doch stets mit ihm/ und wo ihr gehet und stehet/ so lasset ihn in euren Gedancken seyn/ lasset ihn mit euch aufstehen/ sich mit euch niederlegen/ und allezeit mit euch seyn. Richtet eure Hertzen in seine Liebe/ daß ihr um seiner Liebe willen alles ertragen/ und dergestalt seiner göttlichen Krafft voll werden möget. So ihr nur im Gebet zu ihm werdet eindringen/ so wird er immer neue Kräffte/ und neuen Segen über euch ausgiessen. Darum nehmet doch dieses zu Hertzen/ auf daß es euch nicht vergeblich gesaget sey: sondern/ daß ihr hinfüro dadurch sämmtlich mit dahin geleitet werdet/ bis ihr gelanget zu einer seligen Vereinigung mit JEsu/ bis ihr dahin kommet/ daß ihr ihn iemehr und mehr verkläret findet in euren Hertzen/ daß das Licht aufgehe in euch/ daß der Tag anbreche/ und der Morgen-Stern aufgehe in euren Hertzen.

Mit JEsu soll man sich fein vereinigen.

2. Pet. 1/19.

Schluß-Gebet.

Nun du getreuer lieber Heiland/ JESU Christe/ der du uns jetzo dein Wort hast verkündigen lassen/ wir bitten dich demüthiglich/ du wollest auch nun alles/ was geredet ist/ in unsern Hertzen lassen kräfftig seyn. Ach HErr JEsu/ verkläre du dich selbst durch deinen heiligen Geist in unsern Hertzen und Sinnen/ und weil wir ja in dieser Welt keinen Theil suchen sollen/ sondern unsern Theil allein in dem ewigen Leben haben; so reiß doch unsere Hertzen von allem irdischen ab/ reisse aus unsern Hertzen/ was nur zeitlich heissen mag. Verzehre es in uns durch deine Liebe/ geuß aus die Flamme deiner Liebe in unser Hertz/ auf daß wir hinfüro mögen zu einem brünstigen und seligen Hunger und Durst erwecket werden/ daß wir in dieser Welt als die Wäysen/ als die armen und unmündigen Kinder seyn/ uñ nichts suchen; sondern unsern einigen Trost/ unsere einige Zuflucht zu dir nehmen. Laß die Krafft deines Heil. Geistes in unsern Hertzen sich finden und zeigen/ damit wir gegen die Pforten der Höllen/ gegen die Welt und alle ihre Versuchungen und gegen unser eigenes Fleisch

und

und Blut bestehen und darob siegen und das Feld behalten mögen. Das gieb uns doch aus lauter Gnaden/ o HErr JEsu/ um deiner ewigen Herrlichkeit willen! Amen! Amen!

Am Sonntag Rogate.

Die Erhörung des Gebets.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Gehalten Anno 1699.

GEliebte in CHristo JEsu/ es wird in dem Buch Esther am V. Cap. v. 1. 2. 3. eine gar schöne und liebliche Geschichte erzehlet: Am dritten Tage/ stehet daselbst /kleidete sich Esther Königlich an/ und trat in den Hoff am Hause des Königes/ inwendig gegen dem Hause des Königes/ und der König saß auf seinem Königlichen Stuhl im Königlichen Hause gegen der Thüre des Hauses. Und da der König sahe Esther/ die Königin stehen im Hofe/ fand sie Gnade vor seinen Augen/ und der König recket den güldenen Scepter in seiner Hand gegen Esther; da trat Esther herzu/ und rührete die Spitze des Scepters an: da sprach der König zu ihr: Was ist dir Esther Königin? Und was forderst du? Auch die Hälffte des Königreichs soll dir gegeben werden. Esth. 5/1. sq.

Was durch das Buch Esther abgebildet wird.

Gleichwie in diesem Buch eine gar schöne Abbildung des Reichs unsers HERRN JEsu CHristi enthalten ist: Also hat vornemlich die Liebe GOttes gegen seine Gläubigen/ und wie diese in guter Zuversicht auf seine Liebe sich zu ihm nahen/ auch in ihrem Gebet einen freyen Zutritt bey ihm finden/ daß er ihnen auch die Hälffte/ ja sein gantzes Reich nicht versaget/ umständlich müssen vorgebildet werden/ welches dann in den jetzt angezogenen Worten auf eine gar liebliche Weise geschiehet. Nach zweyen Tagen/ schreibet Hoseas Cap. VI. v. 2. **machet er uns wieder lebendig/ und am dritten Tage wird er uns wieder aufrichten**: Gleicher gestalt/ nachdem die Esther zween Tage gefastet/ und im Sack und in der Aschen gelegen hatte/ zog sie sich am dritten Tage Königlich an. Der dritte Tag ist sonst in der heiligen Schrifft ein mercklicher Tag/ darum daß am dritten Tage CHristus JEsus auferstanden ist/ und uns durch die Krafft dieser seiner

Der dritte Tag ein mercklicher Tag.

Auferstehung alle Liebe seines himmlischen Vaters samt allen daraus herfliessenden Gütern geschencket hat. So stehet die Königin/ die Braut unsers HErrn JEsu CHristi/ am dritten Tage/ am Tage seiner Auferstehung und Sieges durch seine göttliche Krafft mit ihm auf/ schmücket sich inwendig am verborgenen Menschen des Hertzens mit dem Schmuck eines sanfften und stillen Geistes/ welches ist köstlich vor GOTT 1. Petr. III. v. 4. daß sie inwendig gantz herrlich wird mit güldenen Stücken gekleidet Psalm. XLV. v. 14. das ist/ sie wird voll Glaubens und Vertrauens zu ihrem lieben GOtt und Heilande/ dessen Liebe sie in ihrem Hertzen schmäcket und empfindet. Sie tritt denn mit gläubigem Hertzen in den Hof des Hauses des Königes/ das ist/ in das Gnaden-Reich/ welches gerade zuführet auf das Reich der Herrlichkeit; allda schauet und forschet sie zugleich den inwendigen Grund ihres Hertzens und Geistes/ worinn dieser König gern pfleget eine heilige und köstliche Wohnung zu haben/ Psalm XLVI. v. 5. 7. Joh. XIV. v. 23. wodurch sie inwendig mehr und mehr von ihm gelehret/ ja je länger je mehr voll Glaubens und Erfahrung wird. Und da erblicket sie im Geist des Glaubens den König der Herrlichkeit/ sitzend auf dem Königlichen Stuhl in seinem Königlichen Hause; sie wird gewahr/ daß sie selbst die auserwählte sey/ worinn der König seine Lust und Wohlgefallen hat zu wohnen/ welches der heilige Johannes nennet eine Hütte GOttes bey den Menschen/ in seiner Offenbarung am XXI. 3. Indem sie aber für grosser Demuth von ferne stehet/ sich neiget und beuget vor dem HErrn dem lebendigen GOtt/ und denselben anbetet in wahrer Niedrigkeit ihres Hertzens/ so sihet sie der König von seinem hohen Thron in Gnaden an/ und lässet sie vor seinem allerheiligsten Angesichte Gnade finden/ und zu dessen klaren Erweiß neiget er den güldenen Scepter seines gnadenreichen Evangelii gegen solche seine Auserwählte/ daß sie daher so vielmehr Glauben/ Vertrauen/ getrosten Muth und Zuversicht zu ihm gewinnet/ in welchem sie hinzutritt/ und die Spitze seines Scepters anrühret/ über seine liebreiche Verheissungen/ und über den Geist der Gnaden sich inniglich erfreuet/ durch welchen sie kräfftiglich gelocket/ erquicket und gnugsam versichert wird/ daß sie zu ihm kommen solle/ und daß der König Lust an ihrer Schöne habe/ Psalm XLV. v. 12. darauf spricht dann der König zu ihr durch das Wort des Evangelii: Was ist dir Königin/ du meine Auserwählte? Was forderst du? Auch die Hälffte meines Königreichs soll dir gegeben werden/ du solst zu meiner rechten stehen/ (Ps. XLV. v. 10.) und mit mir auf meinem Stuhl sitzen (Off. Joh. III. 21.)

Wie die Braut Christi in ihrem Schmuck

mit gläubigen Hertzen

zu dem Himmels-König nahet/

vor ihm viel Gnade findet.

Die liebreiche

Geliebte in CHristo JEsu/ wollen wir diese liebreiche Königs-Stim-

me

me hören/ so können wir sie im heutigen Sonntags-Evangelio aus dem Munde unsers Heilandes JEsu CHristi vernehmen/ der aufs freundlichste und holdseligste in die Ohren seiner Jünger/ und zugleich auch in unsere Ohren/ diese Stimme erschallen lässet: **Wahrlich/ wahrlich ich sage euch/ so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen/ bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.** Dieweil wir denn nun hören/ daß unser Heiland/ JEsus CHristus/ sich so liebreich erzeigen will gegen diejenigen/ so seine Stimme hören und im Glauben zu ihm treten; so lasset uns denn auch nach dem Exempel der Esther durch Busse und Glauben auf die siegreiche Auferstehung JEsu CHristi uns anthun mit Kleidern des Heils/ mit dem Schmuck der wahren Demuth und Niedrigkeit des Hertzens/ und also vor das Angesicht unsers GOttes hintreten/ auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen/ und er seine Gnaden-Gaben in uns durch seinen Heiligen Geist zu seinem Preiß und Ehre wircken und vollenden möge.

Königs-Stimme im Evangelio

soll uns zum demüthigen Gebet locken.

Aber ach! wie wenige bedencken es wol/ oder wer verstehet recht unter uns/ wie groß solche Gnade GOttes sey/ zu welcher er sich in seinem Wort erkläret hat/ daß er seinen Gläubigen/ und die im Glauben an den Namen JEsu zu ihm beten/ nichts versagen wolle/ so wenig er seinem Kinde JEsu etwas versaget/ den er allezeit erhöret/ wie der Heiland selbst bezeuget beym Joh. am XI. 41. 42. **Alle Dinge sind ja müglich dem/ der da gläubet/** Marc. IX. 23. Derowegen lasset uns allezeit unser Hertz/ Sinn und alle Kräffte des Geistes fein zusammen fassen/ und nicht hin und her flattern mit unserm Gemüthe/ sondern auf das edle und unvergängliche Wort des Evangelii mercken/ das uns vorstellet/ wie wir mit GOtt unserm Vater umgehen sollen/ der uns nicht allein Leib und Seel/ und zu deren Erhaltung Himmel und Erden geschaffen/ sondern auch seinen **eingebohrnen Sohn für uns gegeben/** und uns zugleich **mit ihm alles geschencket hat.** Lasset jederzeit unsere erste Sorge und Bitte zu GOtt dahin gerichtet seyn/ daß er uns die Kunst recht/ wohl und erhörlich zu beten lehren/ und zu dem Ende den wahren lebendigen Glauben in uns durch sein Wort anzünden wolle/ damit wir ja der gnädigen Erhörung gewiß versichert und theilhafftig werden/ und also alle unsere übrige Zeit nichts anders seyn möge/ **als eine angenehme Annehmungs Zeit der Gnade unsers GOttes/** wie Paulus redet 2. Corinth. VI. v. 2.

Rom. 8/32.

von Christo soll man recht beten lernen

Wohl dem/ der diese Zeichen der Zeiten wahrnimmt: Denn GOtt ist auf/ sich zu erbarmen über sein Volck/ und hat bereits seinen güldenen Scepter geneigt gegen seine Auserwählte/ die er erkennet/ wie sie im Staub und in der Aschen liegen/ und Tag und Nacht zu ihm ruffen/ daß sie Gnade und Barmhertzig-

weil GOtt sich sehr gnädig zu uns neigen will.

hertzigkeit/ ja Gnade um Gnade von ihm nehmen/ und er/ der HErr/ den Namen JEsu CHristi an ihnen und in ihnen verklären und herrlich machen möge. Wer nicht mit sehenden Augen blind/ noch mit hörenden Ohren taub seyn will/ der wende sein Hertz zu GOtt und mercke es/ in welche Gnaden-Zeit uns jetzt GOtt gesetzet hat/ und setze hinwieder seine Zuversicht auf den GOtt seines Heils/ auf daß auch er gestärcket und von GOtt mit seinem Gebet erhöret werde/ wie von ihm geschrieben stehet: **Du erhörest Gebet/ darum kömt alles Fleisch zu dir/** nach Psalm LXV. 3. Also lasset uns GOtt auch bey gegenwärtigem heiligen Vorhaben demüthiglich bitten/ daß er Geist und Krafft zum Worte ferner wolle darreichen/ und solches in dem Gebet/ das uns JEsus CHristus selbst in den Mund geleget hat/ nemlich in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser. &c.

Evangelium Joh. XVI. v. 23-30.

Wahrlich/ Wahrlich/ ich sage euch; So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen; Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt/ es kömmt aber die Zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde/ sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen/ und ich sage euch nicht/ daß ich den Vater für euch bitten will/ denn er selbst/ der Vater/ hat euch lieb/ darum/ daß ihr mich liebet und gläubet/ daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in Welt; wiederum verlasse ich die Welt/ und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe/ nun redest du frey heraus und sagest kein Sprichwort/ nun wissen wir/ daß du alle Dinge weissest/ und bedarffst nicht/ daß dich iemand frage. Darum gläuben wir/ daß du von GOtt ausgegangen bist.

Eingang.

Geliebte in CHristo JEsu/ gleichwie der HErr CHristus selbst durch Leiden des Todes in seine Herrlichkeit eingegangen: also hat er seinen Jüngern aus hertzlicher Liebe gegen sie keinen andern/ denn diesen Weg/ zu ihrer Nachfolge vorher bezeuget/ wie solches aus dem

dem XIV. XV. XVI. XVII. Cap. des Evangelisten Johannis zu ersehen ist. Christus ermahnet zum Gebet/
Insonderheit aber hat er in solcher seiner liebreichen Valet-Rede seine Jünger allerseits zum hertzlichen Gebet angemahnet / und dabey die allertheuersten undgrössesten Verheissungen von der Erhörung des Gebets mannigfaltig hinzugethan. Woraus denn wohl zu erkennen ist/ wie unser Heiland/ JEsus CHristus/ auch/ nachdem er sich zur Rechten der Majestät GOttes in der Höhe gesetzet/ und seine Gegenwart unsichtbarlicher Weise bey uns führet/ dennoch von uns haben wolle/ daß wir in seinem Blute eine feste Zuversicht zu ihm und zu seinem himmlischen Vater gewinnen/ und uns aufs allergewisseste zu ihm versehen sollen/ daß er uns in aller Noth und Trübsal beystehen/ und seines Schutzes geniessen lassen wolle/ so wohl/ als ob er noch sichtbarlicher Weise unter uns wohne und wandele. So ist dann nun nichts nöthigers/ als daß der Mensch aus dem Evangelio unterrichtet werde/ wie er in Christo JEsu zu GOtt dem HErrn eine solche Freudigkeit erlangen müsse/ daß er denselbigen/ als seinen Vater/ liebe und anruffe/ und ein völliges Vertrauen auf ihn setze/ in kindlicher Zuversicht mit ihm umgehe/ ja sich also in Christo JEsu mit ihm vereinige/ daß er den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade und Barmhertzigkeit gegen sich und alle Menschen in der That schmäcken und erfahren möge. Das ist denn eine selige Frucht des Todes und der Auferstehung JEsu Christi; und wer diese Frucht nicht schmäcket und kostet/ der weiß noch nicht/ wie er ihm das Sterben und Auferstehung JEsu Christi recht zu Nutz machen soll. Denn es muß durch seine Auferstehung ein neuer Geist und eine neue Krafft des Lebens in uns erwecket und angerichtet werden/ daß wir/ als die samt Christo auferweckte und lebendig gemachte/ und in ein himmlisches Wesen versetzte mit aller Freudigkeit durch stetes Gebet mit GOTT umgehen/ und unsern Wandel im Himmel führen/ wie Paulus redet Philipp. III. 20. d. i. mit dem Geist des Glaubens und durchs Gebet in dem Himmel seyn/ obwol unsere Füsse allhier noch auf Erden stehen in den Geschäfften der Liebe gegen unsern Nächsten. Wolan/ es findet sich ietzo Gelegenheit ferner hievon zu reden aus dem ietzt-verlesenen Text/ wie wir denn mit aller Einfältigkeit handeln wollen. wie zu GOtt eine Freudigkeit zu erlangen. Die Frucht des Todes und Auferstehung Christi. Phil. 3/ 20.

Von der Erhörung des Gebets; Vortrag.

Dabey werden wir zu sehen haben auf zwey Stücke/

I. Auf des erhörlichen Gebets Beschaffenheit.
II. Auf der Erhörung Gewißheit.

O HErr

Gebet.

DHErr JESU Christe/ laß uns doch anietzo den rechten Verstand deines Worts vom erhörlichen Gebet durch die Erleuchtung deines Heiligen Geistes wohl fassen/ und salbe du uns selbst mit dem Geiste der Gnaden und des Gebets/ auf daß wir allezeit unsere Hertzen zu dir richten/ deinen himmlischen Vater/ und dich/ als unsern erstgebornen Bruder/ erkennen und anruffen/ und von nun an durch völlige Zuversicht auf dein Blut in dem Geist der Gnaden und der Kindschafft aus deiner Fülle nehmen mögen Gnade um Gnade. Das gieb uns aus Gnaden durch deine ewige Liebe! Amen.

Erster Theil.

Abhandlung.

SO ich/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ euch an diesem Tage einen guten Rath geben wolte/ wie ihr soltet **reich** werden/ zu grossen Ehren kommen/ viele **Wohllüste** geniessen/ so möchte sich wol bey manchen gar eine grosse Aufmercksamkeit finden; denn wornach einer ein Verlangen hat/ das höret er gerne/ und freuet sich/ wenn ihm Mittel und Wege gezeiget werden/ wodurch er zur Erlangung seines Zwecks kommen möge: Nun aber wird euch in dem heutigen Sonntags-Evangelio viel etwas wichtigers und herrlichers vorgestellet. Suchet ihr **Reichthum**? Sehet/ ihr werdet gewiesen zu demjenigen/ der den rechten Reichthum hat/ und auch keinesweges ermangeln wird/ so viel euch in diesem zeitlichen Leben/ von leiblichen und äusserlichen Gütern zu besitzen/ nöthig/ oder so viel euch nicht an dem Heil eurer Seelen hinderlich seyn möchte/ auch darzureichen. Suchet ihr **Ehre**? Hier findet ihr den/ bey dem die wahrhafftige Ehre ist/ Joh. V. 44. Suchet ihr **Wohllust**? So findet ihr hier eine reine und heil. Wohllust. So ich euch ein Hauß anzeigete/ wo ihr allezeit ohne Furcht dürfftet anklopffen/ so offt euch eine Noth zustösset/ und ich euch versichern könte/ daß ihr aus demselben Hause allerley/ was euch nur nöthig/ wessen ihr nur bedürfftig wäret/ holen köntet/ so würdet ihr euch alle vor solchem Hause gar fleißig finden lassen/ zumal wann ihr befinden würdet/ daß euch aus solchem Hause wircklich das alles gereichet würde/ dessen ihr möchtet bedürfftig seyn. Nun aber zeige ich euch am heutigen Tage denjenigen an/ bey welchem alle eure Bitte/ alle euer Gebet kan erhöret und angenommen werden/ da allezeit das Fiat auf euer Memorial soll geschrieben werden/ ja da ihr noch überschwenglich mehr empfangen könnet und werdet/ als ihr bittet oder verstehet. Hieran nun ist euch

Anweisung wie man kommen kan zum rechten Reichthum

wahren Ehre und heiligen Wohllust.

Mittel/ wodurch alles zu erlangen.

ohne

ohne Zweifel viel gelegen/ und würde euch zu einer grossen Unsinnigkeit gerechnet werden/ wann ihr nicht mit allem Fleiß darauf mercketet/ wie ihr dazu gelangen köntet/ daß ihr bitten möchtet/ was ihr wollet/ und euch gegeben werde.

Die Beschaffenheit eines erhörlichen Gebets

So mercket denn nun erstlich die Beschaffenheit eines erhörlichen Gebets/ oder wie das Gebet müsse beschaffen seyn/ wenn der Mensch gewiß seyn will/ daß er von GOTT dem HErrn erhöret werde. Denn es spricht mancher Mensch: **ich habe ja mannichmal gebetet/ aber ich bin nicht erhöret worden.** Aber woher kömmts? **Daher/ weil du nicht recht bittest**/ spricht Jacobus c. IV. 3. So ist nun gewiß daran gar viel/ ja alles gelegen/ daß das Gebet recht beschaffen sey. **GOTT erhöret die Sünder nicht**/ stehet bey dem Johanne am IX. 31. das ist/ diejenigen/ welche in muthwilligen und vorsetzlichen Sünden leben/ eine Sünde nach der andern thun/ und also **Kinder sind/ nicht GOttes/ sondern des Teufels**/ wie Johannes sagt in seiner 1. Epist. III. 10. diejenigen/ die nicht aus GOTT/ sondern nur Fleisch vom Fleisch geboren sind/ die GOtt nicht angehören/ noch Theil haben am Reiche GOttes. So sie nun draussen sind ausser dem Reiche GOttes/ wie mögen sie denn erhöret werden von GOTT? So sie seine Feinde sind/ wie können sie sich der gnädigen Erhörung ihres Gebets trösten? So soll dann nun ein ieder für allen Dingen auf seinen Zustand sehen/ in welchem er sich befindet. Denn wo einer annoch in wissentlichen Sünden lebet/ so mag er versichert seyn/ daß/ so lange er solchen wissentlichen Sünden/ ja allen Wercken und Wesen des Teufels nicht absaget/ er sich keiner Erhörung seines Gebets getrösten dürffe. Davon möget ihr nachlesen den Propheten Jesaiam am 1. v. 15. da GOtt bezeuget/ daß er die Kinder Israel **nicht hören/ sondern seine Augen vor ihnen verbergen wolle: ob sie gleich ihre Hände ausbreiteten/ und viel beteten/ wären sie ihm doch nicht angenehm/ darum daß ihre Hände voll Bluts wären.** Hierauf giebet er ihnen aber v. 16. den Rath/ wie sie es anfangen solten/ wenn sie wolten erhöret seyn/ nemlich **sie solten sich waschen und reinigen/ und ihr böses Wesen abthun von seinen Augen/ ablassen vom Bösen/ und lernen Gutes thun** u. s. w. Es gilt hier nicht/ daß man sage/ ich lebe ja nicht eben in allen Sünden: auch ein einiges Laster/ so es der Mensch herrschen lässet/ verhindert das Gebet/ und die Erhörung desselben. **Wisset ihr nicht**/ mag man auch hievon wol sagen/ **daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert?** 1. Cor. V. 6.

Sünder werden nicht erhöret.

So soll demnach der Mensch wohl acht auf sich selber haben/ ob noch etwas sey/ dem er mit Wissen und Willen wider GOtt anhange/ dem er diene/ oder welches er über sich herrschen lasse/ und soll aufs allergewisseste wissen/ so lange sich bey ihm nicht findet **exterminium omnis mali propositi**, eine

die Erhörung des Gebets wird verhindert auch durch eine ei-

nige herrschende Sünde.

Ausbannung alles bösen Fürsatzes/ so lange sey er nicht in dem Stande/ darinnen er vor GOtt dem HErrn erhörlich beten könne. Zu dem Ende ist von nöthen/ daß der Mensch nicht nur auf das äusserliche Leben/ das er vor Menschen führet/ sehe/ ob er äusserlich in Völlerey/ in Ehebruch/ Diebstahl und andern dergleichen Sünden und Lastern lebe/ sondern auch auf seine innerliche Lüste und Begierden acht habe. Denn es möchte seyn/ daß mancher zwar in äusserlichen Sünden nicht lebte/ bey deme aber gleichwol innerlich die Wercke des Fleisches herrscheten. Wie denn mancher nicht eben äusserlich huret/ huret aber doch in seinem Hertzen: Mancher äusserlich keinen Diebstahl begehet/ doch aber voll Lust und Begierde ist zu seines Nächsten Gut/ stehet in der Begierde/ daß er möchte alles haben/ andere möchten bleiben wo sie wolten: So lange also das Hertz mit Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtigem Wesen vergifftet und erfüllet ist/ so lange stehet der Mensch in dem Zustande/ darinnen er nicht erhörlich beten kan. Derowegen niemand sich darüber zu verwundern hat/ wenn man spricht: daß die wenigsten heutiges Tages/ die sich Christen nennen/ in einem solchen Zustande stehen/ daß sie in ihrem Gebet erhöret werden können.

wenn sie auch gleich nur innerlich ist.

Wir reden jetzt nicht von denen bey uns eingvartirten Soldaten/ deren Völlerey/ Fluchen/ Schweren und anderes heydnisches Wesen euch jetzt vor den Augen ist. Denn es mag jederman leicht erkennen/ daß solche Leute nach dem Fleische leben/ und zu GOttes Reich nicht gehören. Es möchte auch wol jederman erkennen/ daß diejenigen/ welche sie nicht in einer bessern Zucht und Ordnung halten/ ich meyne/ die darüber gesetzte Officirer/ nicht besser seyn/ als ihre Untergebene. Was sollten solche Leute Gutes ausrichten? Was wollen die vor Segen haben/ die dem Teufel dienen? was kan man für Nutzen für das Vaterland erwarten von solchen/ die das Land mit Sünden/ Schanden/ Boßheit und vielem Aergerniß erfüllen? Was ich davon sage/ das sage ich zur Warnung der Gemeine/ auf daß sich niemand an den vor Augen schwebenden Greueln ärgere/ oder dencke/ er habe Urlaub darzu/ daß er solchen Lastern möge nachfolgen; und damit unser Amt nicht verlästert werde/ als ob wir zu solchem gottlosen Wesen und Leben stille schwiegen/ so unter uns ietzo im Schwange gehet; Und endlich damit die Wirthe und Schencken wissen/ (wenn sie solcher Völlerey und andern Greueln die Hand bieten/ und sich freuen/ daß sie Gewinn davon haben) daß sie nicht besser denn selbige seyn. Aber wer wolte auch nur vernünfftig dencken/ daß solche in offenbarer Epicurerey lebende Menschen von GOtt in ihrem Gebet solten erhöret werden?

Das habet ihr ietzt vornemlich zu bedencken/ wie der meisten Menschen Hertz vergifftet ist mit dem Geld- und Ehr-Geitz/ mit der Liebe dieser Welt/

und

und so ferner; daher sie nur den äusserlichen Schein des gottseligen Wesens führen/ die Krafft aber verleugnen/ und sich dennoch einbilden/ sie könten auch bey solchem ihrem äusserlichen Schein vor GOtt dem HErrn wol und erhörlich beten/ ob sie wol in der That nicht befinden/ daß sie von GOTT erhöret werden. Da ist nun dieses wol und eigentlich zu mercken/ daß solche noch nicht in dem Stande stehen/ daß sie ein recht Gebet zu GOtt bringen könten. Heuchler können nicht erhörlich beten.

Ach lieber Mensch! mercke doch dieses: soll anders dein Gebet recht und erhörlich seyn/ welches du vor GOtt bringest/ so muß dein Hertz der Liebe dieser Welt/ der Liebe des Zeitlichen und Irdischen vergessen/ deine Sorge muß nicht mehr auf des zeitlichen Lebens/ sondern auf deiner Seelen Erhaltung gerichtet seyn. Denn daran pflegt sichs zu zeigen/ ob jemand GOtt dem HErrn zugehöre/ und ein bekehrter und wiedergeborner Mensch sey/ oder nicht. Welcher GOtt nicht angehöret/ der bekümmert sich nur um das Zeitliche/ und darauf gehet seine Sorge/ sein Tichten und Trachten: Der aber aus GOtt gebohren ist/ sorget für seine Seele/ und dieses ist seine eintzige Sorge/ wie er seine unsterbliche Seele/ gleich als eine Beute möge darvon bringen. Wenn nun dein Hertz dergestalt durch das lebendige Wort GOttes umgekehret und umgewendet wird/ daß du die Sorge vor das zeitliche Leben hinlegest/ und anfängest vor deine Seele zu sorgen/ da krieget dein Gebet die wahre Beschaffenheit/ daß es erhörlich wird; also ist das erste erhörliche Gebet ein Buß-Gebet. Wenn ich denn nun weiß/ auch wol sage/ daß GOTT die Sünder nicht höre/ mein Gewissen aber mir bezeuget/ daß ich noch nicht willens bin von Sünden abzulassen/ wie darff ich doch mich unterstehen/ zu GOtt zu beten/ daß er mir wolle seinen heiligen Geist geben/ daß er mich der Gnade CHristi wolle theilhafftig machen? Alles Gebet ist beym Sünden-Dienst vergeblich und umsonst. Es ist solch Gebet nur ein Gespötte/ und ist unmüglich/ daß es von GOtt erhöret werde. Die alten Juden haben einen solchen/ der mit seinem Gebet vor GOtt kommen/ und einen Schalck im Hertzen haben/ oder diese und jene Sünde noch begehen wolle/ verglichen mit demjenigen/ der sich reinigte (nach dem Gesetz) und hätte doch noch wircklich eine unreine Sache in seinen Händen. So dann aber ist das Gebet erhörlich/ wenn das Hertz von der Finsterniß und von der Sünde abläßet und ausgehet/ und sich von dem Lichte straffen und bessern lässet. Darum weil du ja im Gebet gern erhöret seyn wilst/ must du vor allen Dingen einen guten Grund legen in der wahren Hertzens Busse/ alsdann darffst du nicht zweiffeln/ daß dein Gebet erhörlich seyn werde. Gesetzt auch/ daß dir dein Gewissen Zeugniß gebe/ du hättest eben bis dahero in offenbaren Wercken des Fleisches nicht gelebet/ so hat ja dennoch der schädliche Schlangen-Saame dich durch und durch vergifftet/

Ein erhörlich Gebet ist z. ein Buß-Gebet.

darum ist eine wahre Hertzens-Busse nöthig.

gifftet/ weßwegen du unfehlbar besorgen must/ daß du auf solchem Wege nicht werdest zurechte kommen: Da hast du Ursach genung/ daß du dich zu deinem Schöpffer mit gantzem Hertzen wendest/ und deine Knie vor ihm beugest/ gleichwie der bußfertige Zöllner/ und sprechest: **GOtt sey mir Sünder gnädig.** Geschicht solches in der Wahrheit/ so hast du nicht zu zweiffeln/ daß du auch **gerechtfertiget** werdest: Aber/ wie gesagt/ es muß kein falsches oder heimtückisches Wesen im Hertzen seyn/ daß man heute wolle als bußfertig zur Beicht und heiligen Abendmahl gehen/ beten und um Vergebung bitten/ und darnach wieder anfangen/ wo man es gelassen. Von solchen heist es: **Irret euch nicht/ GOtt läßt sich nicht spotten/ denn was der Mensch säet/ das wird er auch erndten/** nach dem Cap. VI. an die Galater v. 7.

Luc. 18/ 13.

2. welches Jünger Christi thun.

In unserm Texte mögen wir ferner die nöthige Beschaffenheit des Gebets erkennen/ wenn wir erwägen/ daß unser Heiland nicht zu thun hatte mit Epicurischen/ oder mit Pharisäischen Menschen/ sondern mit seinen lieben Jüngern/ die da allbereits **alles verlassen hatten um seines Namens willen/ und waren ihm nachgefolget/** Matth. XIX. 27. zu denenselben sagt er: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen/ bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.**

und 3. im Namen JEsu geschicht

Es setzet aber unser liebster Heiland alles darinnen/ daß sie **in seinem Namen** beten sollen. Wer dieses einige recht verstehet/ was es sey/ im Namen JEsu CHristi recht beten/ und dieses in der Wahrheit thut/ sihe/ der betet ohne allen Zweiffel erhörlich. So muß demnach von uns eigentlich verstanden werden/ was es sey/ **in dem Namen des HErrn JEsu beten.** Es kan uns darzu dienen das III. Cap. an die Galater/ worinnen uns deutlich von dem Apostel fürgestellet wird/ wie von Natur alle Menschen unter dem Fluch sind/ und wie derselbige Fluch von uns genommen sey alleine durch Christum. Denn so heist es vers. 10. **Verflucht ist der/ der nicht bleibet in alle dem/ das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes/ daß ers thue.** Und ferner spricht Paulus vers. 13. **CHristus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er war ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben; Verflucht sey jederman/ der am Holtz hanget.** Darauf bezeuget er/ wie der Segen über die Menschen komme/ **auf daß/** spricht er/ **der Segen Abrahä unter die Heyden käme in CHristo JEsu/ und wir also den verheissenen Geist empfingen durch den Glauben/** damit anzudeuten/ daß solcher Segen/ dessen die Menschen bedürfftig wären/ auf CHristo liege und ruhe. Deswegen er denn aus dem ersten B. Mos. am XXII, v. 18. die Verheissung anführet/ so dem Abraham gegeben worden/

was es sey im Namen JEsu beten

Gal. 3/ 13.

aller Segen ruhet auf Christo.

da

da GOtt sprach: Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Er spricht nicht/ durch die Saamen/ als durch viele/ sondern als durch einen/ durch deinen Saamen/ welcher ist CHristus. So ist nun CHristus der Erbe des Segens des himmlischen Vaters/ der Erbe/ dem alle Güter des himmlischen Vaters zukommen. Nun aber möchte man dencken/ wie haben wir für unsere Person uns dessen zu erfreuen/ oder wie können wir hoffen/ daß GOtt nach unserer Bitte thun werde/ wenn der Segen und alle Güter und Gaben CHristo JEsu an- und zugehören? Dieses erkläret dann Paulus gar fein in eben diesem III. Cap. der Epist. an die Gal. vers. 26. und 27. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an CHristum oder in CHristo JEsu. Denn wie viel euer auf CHristum getaufft sind/ die haben CHristum angezogen. Deutet damit so viel an; auf CHristo ruhe der Segen/ so wir nun wahrhafftig glauben/ daß der Fluch durch ihn von uns genommen werde/ und wir durch solchen Glauben in ihn/ als den Weinstock eingepflantzet werden/ so ruhet denn zugleich eben derjenige Segen auf uns/ der auf CHristo geruhet. Denn darum heisset es/ in deinem Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden. Daraus sollen wir denn einiger massen verstehen/ was es sey/ im Namen JEsu bitten; nemlich daß der Mensch in seinem Gebet/ welches er zu GOtt thut/ nicht auf sich selbst/ und auf eigene Würdigkeit sehen müsse/ noch gedencken/ er habe es mit seinen Wercken bey GOtt verdienet/ er sey so fromm und heilig/ daß GOtt Ursach habe ihm keine Bitte zu versagen; sondern daß er das Werck der Erlösung unsers HErrn und Heilandes JEsu CHristi ansehen und um deßwillen allein von GOtt die Erhörung des Gebets verlangen müsse. So ist demnach in diesen Worten unsers Heilandes: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ das gantze Werck unserer Erlösung/ das gantze Geheimniß des Glaubens/ der Bekehrung und Seligkeit enthalten/ und concentriret sich gleichsam aller Reichthum GOttes in einem wahren Gebet des Menschen/ auch in einem eintzigen Seufftzer. Denn alles liegt darinnen/ daß wir in dem Namen JEsu CHristi beten; sonst ist alles Gebet nichts/ vergeblich und umsonst/ so lange einer nur als ein blosses Adams-Kind betet. Denn da haben alle Menschen von der fleischlichen Geburt den Fluch über sich: Daß aber nun das Gebet von GOtt dem HErrn erhöret werde/ geschiehet/ wenn einer sich selbst als einen Höllen-Brand/ erkennet und bekennet/ nicht mit Worten allein/ daß man das so saget/ welches leicht zu thun wäre/ sondern daß sich das Hertz also erkenne/ und würdig achte alles Zorns/ alles Hasses und aller Ungnade GOttes; darneben aber mit sich vor GOtt bringe die Liebe und Gnade unsers HErrn

wie man des Segens theilhafftig wird Gal. 3/ 26.

was nun eigentlich heisse im Namen JEsu bitten

hierinnen ist das gantze Werck der Erlösung enthalten.

wie nun im Namen JEsu zu beten

JEsu/ demselben vor sein Verdienst/ vor sein Werck der Erlösung/ vor sein für uns vergossenes Blut/ demüthiglich dancke/ und durch diesen Segens-Mann CHristum JEsum die Erhörung von dem himmlischen Vater hoffe und erwarte.

welches in einem Bilde vorgestellet wird

Es ist dieses gar fein als in einem Bilde im 1. Buch Mose am XXVII. vorgestellet/ da war der Segen von dem Isaac seinem erstgebornen Sohn dem Esau zugedacht. Als nun Rebecca gern für Jacob/ ihren jüngern Sohn/ den sie lieb hatte/ den Segen haben wollte/ so muste sich Jacob einkleiden in die Kleider seines erstgebornen Bruders Esau/ und in denselbigen gieng er hin zu Isaac seinem Vater und erlangete den Segen von ihm. Diese Geschichte deutet uns an/ wie aller Segen GOttes unserm Erstgebornen Bruder/ CHristo JEsu/ bestimmet sey: wenn wir nun denselben von GOtt erlangen wollen/ müssen wir in dem Kleide unsers erstgebornen Bruders erscheinen/ daß wir nicht seyn/ was wir von Natur seyn/ ob es gleich unsere Stimme ist/ sondern daß es CHristus sey/ der da für uns betet/ der in uns und durch uns betet/ daß er es sey/ in dessen Namen/ auf dessen Verdienst wir sollen beten/ damit wir also alle Güter der Gnade und Barmhertzigkeit von GOtt durch Christum erlangen.

Beschaffenheit der erhörlichen Bitte

Wohl dem Menschen/ der dieses in der Wahrheit erkennet! Es lässet sich aber anders nicht lernen/ als in der Schule des Heiligen Geistes/ da die erste Anmerckung ist/ daß das erhörliche Gebet müsse ein Buß-Gebet seyn: Hernach daß man in seiner Busse sein einiges und gantzes Vertrauen wahrhafftig auf JEsum CHristum setze; und wo man das thut/ so wird man auch JEsum lieben und sein Wort halten. Dieses hanget an einander und mag keines von dem andern getrennet werden: da im Gegentheil wer die Regeln CHristi nicht zu seiner Richtschnur hat/ sondern nach dem Fleisch und Lüsten dieser Welt lebet/ der bezeuget damit/ daß er JEsum nicht liebe; so er ihn aber nicht liebet/ wie mag er denn sein Vertrauen auf ihn setzen? Also bleibt es denn dabey/ daß alle/ so in wissentlichen und vorsetzlichen Sünden leben/ in CHristi Namen beten können/ ob sie sich gleich mit CHristi Purpur-Mantel schmücken wollen/ oder dencken: CHristus habe ja alles gut gemachet/ und habe für sie gebüsset und bezahlet. Wird er ihnen nicht dermaleins frey bekennen: **Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet von mir alle ihr Ubelthäter?** wie er selber spricht/ Matth. VII. 23. Und im vorhergehenden 21. v. sagt er: **Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr HErr/** (die sich auf mein Verdienst leichtsinnig verlassen/ und meinen Namen äusserlich anrufen) **ins Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

Es

Es hat aber unser Heiland auch dieses nicht vergeblich im Evangelio gesagt: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen.** Denn wer GOtt in dem Namen JEsu anruffet/ der ruffet ihn an als seinen Vater/ weil Christus ist das allerliebste Kind seines himmlischen Vaters. Wer nun in dessen Namen zu GOtt kommt/ der kommt als ein mit GOtt versöhntes Kind/ und nennet GOtt seinen lieben Vater in Christo JEsu: Wie auch unser Heiland seine Jünger also lehrte beten; **Vater Unser/ der du bist im Himmel.** Denn GOtt ist ja unser **Vater** (1.) nach der **Schöpffung**; er ist unser Vater (2.) nach der **Erhaltung** und väterlichen **Versorgung**/ indem er uns darreichet alles/ was uns an Leib und Seel nöthig ist; er ist auch unser Vater (3.) nach der gnädigen **Beschirmung** und **Behütung**/ deren er uns in diesem Leben würdiget. Er ist insonderheit (4) ein Vater seiner Gläubigen nach der **andern Schöpffung** oder **Wiedergeburt**/ da sie aus GOtt geboren sind/ Joh. I. v. 13. Er ist ihr Vater (5) nach der Auferziehung/ da er sie durch heilsame Lehren unterweiset und züchtiget/ **das ungöttliche Wesen und alle weltliche Lüste zu verleugnen/ hingegen züchtig/ gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt.** Er ist ihr Vater (6) nach seiner **Creutz-Züchtigung** zur Heiligung/ davon die Epistel an die Ebräer am XII. v. 6. u. f. redet. Auch ist er ihr Vater (7) nach seiner **Errettung**/ **sie ruffen ihn an/ und er erhöret sie/ er ist bey ihnen in der Noth/ reißt sie heraus/ machet sie zu Ehren/ sättiget sie mit langem Leben und zeiget ihnen sein Heil** Ps. XCI. v. 14. 15. 16. Er ist ihr Vater (8) nach der **Offenbarung seines väterlichen Sinnes und Willens/ Hertzens und Wercke**/ die er ihnen als seinen Kindern giebet/ und nicht mit ihnen umgehet als mit Knechten/ oder als solchen die im knechtischen Geist leben. So sollen wir denn nun/ wenn wir wollen erhörlich beten/ uns zu ihm wenden/ als zu unserm Vater/ nicht allein wegen der Schöpffung/ sondern so fern er der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ und in Christo JEsu auch unser gnädiger GOtt und Vater ist.

t. da man GOtt als seinen Vater anbetet

Matth. 6/ 9. wie GOtt unser Vater ist

Tit. 2/ 12.

Dieses ist ein so grosses/ daß/ wenn auch nur diß einige von einem Menschen recht gefasset wird/ er dadurch einen unendlichen und unschätzbaren Segen von GOtt erlanget. Wenn einer mit Wahrheit sagen kan: **Ich gläube an GOtt den Vater/ allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden**/ so ist dieses ein Himmelreich in dem Hertzen. Des ist nicht so ein geringes/ GOtt seinen Vater nennen. Wie ein grosses ist es unter den Menschen/ wenn ein Kind einen vornehmen Vater hat/ oder wenn es ein Königlicher oder Käyserlicher Printz ist? Wie pflegen sich die Kinder dieser Welt so sehr darauf zu verlassen/ wann sie vornehme/ geehrte/ mächtige und gewalti-

GOtt seinen Vater nennen ist etwas grosses

ge

ge Eltern haben? Aber was ist das alles gegen dem zu rechnen/ so wir GOtt unsern Vater nennen können? Wo dieses einmal im Hertzen des Menschen recht offenbar ist/ sodann fürchtet er sich nicht mehr vor der gantzen Welt; er fürchtet sich weder vor dem Teufel/noch vor der Höllen und ihrer Gewalt/denn ihm ist gnug/ daß GOtt sein Vater ist.

O erwäget es wohl/ was das sey/ GOtt mit wahrhafftigen Hertzen seinen Vater nennen können/ der alles in seinen Händen hat. Ein leiblicher Vater wollte gern bisweilen seinen Kindern helffen/ aber er kan nicht/ die Hände sind ihm gebunden. So ist es nicht bey GOtt dem HErrn/ **der überschwenglich thun kan/ mehr als wir bitten und verstehen/** und ist ihm alles müglich/ denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Luc. I. v. 37. Nicht allein aber ist dieser GOtt und Vater **allmächtig**/ sondern es ist auch mit solcher seiner Allmacht zugleich verknüpffet die unaussprechliche **Liebe** und **Gütigkeit**/ ja GOtt und sein Wesen selbst ist die **Liebe**/ wie geschrieben stehet: 1. Joh. IV. v. 16. auch ist er der **allwissende** GOtt/ der alles weiß/ was uns fehlet/ und was wir bedürffen; ein **wahrhafftiger** und **treuer** GOtt. O wie groß ist nun dieses/ und wie köstlich/ wenn ein Mensch den Allermächtigsten/ den Allerliebreichesten/ den Allwissenden/ und Allergetreuesten seinen Vater nennen/ und zu ihm fliehen kan und darff! Gleichwie ein Kind/ wenn es von einem bösen oder grimmigen Thiere angefallen wird/ und seinen Vater siehet/ zu demselben seine Zuflucht nimmt und beschützet wird: Also nimmt ein Kind GOttes seine Zuflucht zu GOtt/ als zu seinem Vater. So spricht demnach unser Heiland hier im Evangelio nicht vergeblich: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen.**

Eph. 3/20.

5. da man als ein Kind des himmlischen Vaters betet

Soll das Gebet dann die rechte Eigenschafft haben/ so müssen wir als Kinder unsers Vaters beten. Das ist uns auch angezeiget in den Worten: **Dieses habe ich durch Sprichwort mit euch geredet: es kömmt aber die Zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde/ sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater.** Da deutet unser Heiland auf den Heiligen Geist/ welchen er über seine Jünger ausgiessen/ und durch denselben seinen Willen in ihrem Hertzen offenbaren wollte.

Zach. 12/10.

Dieser Geist der Kindschafft/ welcher ist der **Geist der Gnaden und des Gebets**/ muß uns nun auch mitgetheilet werden; denn eben der Heilige Geist muß in unsern Hertzen ruffen: **Abba lieber Vater** Rom. VIII. 15. welches **Abba ruffen** in derjenigen Seele recht kund und offenbar wird/ welche ihre Sünden-Last gefühlet und das Wort GOttes mit begierigem Hertzen angenommen hat. Die Welt hat wol GOtt den HErrn im Munde/ allein was das inwendige Ruffen des Hertzens sey: **Abba/ du lieber Vater!** das weiß

die Welt kan nicht recht Abba ruffen

sie

sie nicht/ und ist ihr eine gantz fremde Sache; wenn sie es aber einmal erfahren möchte/ würde sie wol all ihr Leben gering schätzen/ gegen einen solchen einzigen Augenblick/ darinnen sie GOtt ihren lieben Vater und Abba nennen könte. Aber es ist ein Zaun dafür/ da mag die Welt nicht hinüber kommen/ denn sie will die Lüste dieser Welt nicht verleugnen. **Wer aber die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters**/ wie Johannes sagt in 1 Epist. II. v. 15. Wo aber die Liebe der Welt weichet/ da gehet die **Liebe GOttes** im Hertzen an/ und **wird ausgegossen durch den Heiligen Geist/ welcher uns gegeben wird.** O es muß da eine grosse Veränderung vorgehen/ wenn der Mensch dieses Abba soll ruffen lernen. Keine bloß äusserliche Veränderung langet dazu hin/ sondern eine rechte Veränderung des Hertzens wird erfodert. Das Hertz im Leibe muß dem Menschen/ so zu sagen/ recht umgekehret und umgewendet werden/ d. i. es muß der Mensch dergestalt verändert werden/ daß er ihm selbst nach seinem vorigen sündlichen Zustande nicht mehr ähnlich ist. Da gehet es an/ daß er einen lieblichen Blick zu seinem Vater thut/ u. von seinem Vater freundlich auf- und angenommen wird; da gehet es an/ daß der Vater ihn lieblich küsset/ und ihn seiner Gnade/ Liebe und Huld versichert; Da schenckt er dem wiedergefundenen Kinde die schönen Kleider des Heils/ und gibt ihm den köstlichen Ring an seine Finger/ ich meine den kindlichen Geist/ der das rechte erhörliche Gebet vorbringet/ und **uns vertritt bey GOtt mit unaussprechlichen Seufftzen** Rom VIII. v. 26. Rom. 5/5. wenn man Abba ruffen lernen kan.

Dieses ist eine Lection vor die Kinder GOttes/ welche zwar manchmal beten/ aber öffters nicht diesen Geist der Kindschafft darin bey sich regieren lassen/ in welchem doch ihr Gebet alleine kan und soll erhörlich seyn. Sie sehen das Gebet nur an/ als eine Sache so GOtt geboten hat/ da sie es vornemlich als eine theure Wohlthat erkennen sollten/ daß sie zu GOtt als einen Vater beten sollen und dürffen. O hier haben Kinder GOttes gar viel zu lernen/ denn eben darum/ weil sie den Geist der Kindschafft in ihren Hertzen durch das Evangelium nicht erwecken/ durch welches er doch geschencket/ gemehret und gestärcket wird/ so werden sie schläffrig im Gebet: Dahingegen/ wenn sie sich immer mehr und mehr in dem Geiste der Kindschafft stärcketen/ so würde ihr Hertz eingeführet in die Gemeinschafft GOttes. Johannes in seiner ersten Epistel am I. Cap. v. 3. saget: **Solches verkündigen wir euch/ daß ihr Gemeinschafft mit uns habet/ und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn/ JEsu Christo.** in dem Geist der Kindschafft soll man sich stärcken.

Es wird aber dieser kindliche Geist uns noch ferner im Evangelio ausgedrucket/ wenn allhier unser Heiland spricht: **An demselben Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht/ daß ich den**

ob Christus im Himmel nicht mehr für uns bittet?

Vater für euch bitten will/ denn er selbst/ der Vater hat euch lieb. Damit will Christus seine Vorbitte im Himmel für seine Jünger nicht aufheben/ denn er sitzt zur Rechten GOttes/ und vertritt uns. Rom. VIII. v. 34. sondern er will nur so viel sagen: Ihr werdet an demselbigen Tage/ da der Geist der Kindschafft in euren Hertzen ausgegossen werden wird/ eine solche Freudigkeit zu GOtt dem himmlischen Vater erlangen/ daß ihr seiner Liebe werdet völlig gewiß seyn/ ob ihr gleich von meiner Fürbitte nichts wüstet.

Das ist demnach ein grosses/ welches wir mit Worten nicht ausdrücken können/ und ob man tausend Predigten darüber halten wollte/ so sind doch die Worte selbst viel schmackhafftiger und lieblicher/ da Christus spricht: er

die grosse Liebe des himmlischen Vaters ist wol zu erkennen

selbst/ der Vater/ hat euch lieb. Es dünckt dem Menschen manchmal/ wenn dieser oder jener für ihn bitten werde/ so werde ihn GOtt gewißlich erhören/ und da schleicht sich heimlich ein Mißtrauen auf die Liebe des himmlischen Vaters mit ein: darum wäre es nöthig/ daß die Menschen selbst die Liebe GOttes erkenneten/ selbst in dem Namen des HErrn JEsu zu GOtt beteten/ selbst/ wie Jacob/ in den Kleidern ihres Bruders erschienen/ und also den Segen von GOtt annähmen/ und zu dem Ende das Wort nicht aus ihrem Hertzen und Gedächtniß kommen liessen/ da Christus spricht: Er selbst/ der Vater/ hat euch lieb. Jt. was er sonst saget: Auf daß die Liebe/ damit du mich geliebet hast/ sey in ihnen/ und ich in ihnen. Joh. XVII. v. 26. O wie ein grosses ist das/ daß der himmlische Vater eben mit derselben Liebe/ damit er seinen eingebornen Sohn geliebet hat/ auch diejenigen liebet/ die an ihm gläuben! Ein ieglicher dencke dieser Sache weiter nach/ und bewege sie in seinem Hertzen.

Anderer Theil.

II. Gewißheit der Erhörung des Gebets welche zu erkennen 1. aus Christi Betheurung

LAsset uns denn nun auch vors andere die Gewißheit der Erhörung des Gebets erwägen. Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch/ spricht CHristus. Gnug wäre es ja/ wenn er nur gesaget hätte/ daß er uns gerne wolle erhören/ und daß sein Vater gewiß thun werde/ was wir in seinem Namen bitten würden. Denn alle GOttes Verheissungen sind in CHristo JEsu Ja und Amen. 2. Cor. I. v. 20. Es ist der getreue und wahrhafftige Zeuge/ Offenb. Joh. am III. 14. Aber unser Heiland setzet eine Betheurung hinzu und spricht: Amen/ Amen d. i. Wahrlich/ wahrlich ich sage euch.

wie auf das Amen wohl acht zu haben

An dieses Amen soll ein Gläubiger im Gebet gedencken/ ja auch selbst sein Gebet mit einem Amen recht beschliessen lernen. Der selige Lutherus hat gar wohl angemercket; es sey das Amen das beste im Gebet/ und bete mancher Mensch unrecht/ indem er zwar alles

les übrige bete/ darnach aber in dem Amen sey er am aller kaltsinnigsten. Wir sollen also das Amen ansehen als das göttliche Fiat dadurch uns GOtt versichere/ daß es geschehen soll/ was gebeten worden/ und daß es in Ewigkeit dabey bleiben solle. Denn Amen/ Amen/ das heißt/ ja ja/ es soll/ es wird/ es muß also geschehen/ wie es gebeten ist/ und wie es GOtt verheissen hat.

Wir sehen diese Gewißheit noch ferner aus dem Befehl Christi/ zu beten. Denn eben damit/ daß er zu beten befiehlet/ verbindet er sich auch zur Erhörung. Wie in dem L. Psalm v. 15. stehet: Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ so solt du mich preisen; heisset uns also beten/ und setzet die Verheissung darzu/ damit man erkenne/ daß in seinem Gebot nichts denn lauter Liebe sey. Denn wer wolte das vor eine Härte erkennen/ wenn man einen armen Menschen heisset vor die Thür kommen/ daß man ihm eine Gabe geben möge? Rechnet ihm solches wol ein dürfftiger Mensch vor eine Last? Also ist es ein thörichter Handel/ so es jemand vor eine Beschwerung und Last rechnete/ daß er beten soll. GOTT bescheidet uns nur vor seine Thür/ daß er uns geben will/ alles was uns nöthig. So soll hingegen der Mensch seinen irdischen und fleischlichen Willen daraus erkennen/ wenn er keine Lust zum beten hat/ wenn dasselbe ihm eine Last ist/ wenn er ungern sich im Gebet bey GOtt dem HErrn/ lange aufhält. Hingegen zeiget sich der Geist der Kindschafft/ wenn der Mensch gerne zu GOtt gehet/ und sich freuet/ sein Hertz für ihm auszuschütten. Wer seinen Abend- und Morgen-Segen nur deßwegen betet/ weil er es von Jugend auf also gewohnet ist/ oder weil man ja/ um kein Unchrist zu seyn/ beten müsse/ oder weil es vor andern Leuten übel stehe/ wenn man solches nicht thue/ der betet noch nicht recht: Aber dann lernet er recht beten/ wenn er seine Augen auffschlagend des Morgens/ und sich wieder niederlegend des Abends/ durch den Geist der Kindschafft erwecket wird/ zu preisen und zu loben seinen himmlischen Vater für seine Gnade; wenn sein Hertz erfüllet ist anzuruffen den Allmächtigen und Majestätischen GOtt/ und er sich als ein Kind in dessen Schoß hinein wirfft/ und hanget an den Brüsten seines Trostes/ sättiget sich daran/ und sauget die Erbarmung GOttes in sich durch ein unabläßiges Gebet in kindlicher Demuth/ und in einfältiger Zukehr des Hertzens in GOtt. So muß das Gebet zu GOtt gerichtet seyn/ nicht als ein Gesetz/ sondern als eine süsse und liebliche Frucht des Evangelii: und da hat es schon die Verheissung in sich/ GOtt werde es erhören. Wenn ein Armer uns um eine Gabe anspricht/ und man bescheidet ihn zu sich/ ob man gleich nicht dazu saget/ das solst du haben/ so kommt er doch/ und nimmt das Gebot nicht anders an/ als

2. aus dem Befehl Christi zu beten.

das Beten ist vor keine Last zu rechnen

wie Morgens und Abends recht zu beten.

eine Verheissung: so ists auch/ wenn GOtt der HErr uns beten heisset/ so thut er selbst im Gebot auch eine Verheissung/ daß er uns erhören wolle.

3. aus der Verheissung/ so zu finden im Wort Vater/

Ja es ist auch eine gewisse Verheissung in dem Worte **Vater**/ wenn es heißt: **So ihr den Vater etwas bitten werdet.** Denn indem der HErr JEsus GOtt unsern Vater nennet/ verspricht er auch/ daß er sich als ein Vater werde erzeigen/ und seinen Kindern nichts versagen/ warum sie ihn bitten.

In Christi Namen.

Weiter wenn er spricht: **in meinem Namen**/ so steckt wieder eine Verheissung darinn; denn wie derselbe nicht kan zu Schanden werden/ sondern in alle Ewigkeit hochgelobet seyn/ und seine Herrlichkeit die gantze Welt erfüllen wird; so kan auch das Gebet/ welches in diesem Namen wahrhafftig geschicht/ nichts anders als eine gewisse Erhörung bringen.

und in deutlichen Worten

Die Verheissung liegt aber auch offenbar ausgedruckt im Text/ wann es heißt: **So wird ers euch geben.** Was dürffen wir nun mehrere Gewißheit? er hats ja mit klaren Worten gesaget: **So wird ers euch geben**/ und abermal: **Bittet**/ so **werdet ihr nehmen**/ daß **eure Freude vollkommen** sey/ d. i. durch Erlangung allerley Gaben in euch je länger je mehr vermehret werde/ sintemal wir **aus seiner Fülle Gnade um Gnade**/ d. i. eine Gnade um die andere **nehmen** und empfangen können.

4. aus der Vorbitte Christi.

Ja es versichert uns auch der gewissen Erhörung unsers Gebets die **Vorbitte JEsu Christi**: denn obgleich solche unser Heiland hier uns zu versagen scheinet/ so versaget er sie uns doch wircklich nicht. Denn Paulus sagt in der Epistel an die Römer am VIII. v. 35. daß Christus zur Rechten GOttes für uns bitte/ und Ebr. VII. v. 25. heißt es auch/ **daß er lebe und bitte für uns.** Siehe auch 1. Joh. II. v. 2. Denn das ist ein Stück seines Hohenpriesterlichen Amts/ daß er um unsernt willen vor dem Angesicht GOttes erscheine.

welche was grosses ist

Wie ein grosses ist es nun/ wenn ein Mensch aufs allergewisseste wissen kan/ daß/ so er im Namen JEsu Christi zu seinem Vater im Geist der Kindschafft bittet/ sein Heiland zugleich die Hände über ihn zu seinem lieben himmlischen Vater aufhebet. Was will ihm da der himmlische Vater versagen? Ja es kan ein Gläubiger sich getrösten/ wenn er betet/ daß der gantze Himmel rege ist/ und daß da alle heilige Engel sich über solch Räuchwerck freuen: denn er gehet in den heiligen Tempel seines GOttes/ er tritt in das inwendige/ in das Heilige/ er kehret sich zu der ewigen Bundes-Lade/ welche in dem Allerheiligsten ist/ und lässet daselbst einen lieblichen Geruch vor dem Angesicht seines himmlischen Vaters aufsteigen. Was könte dann gewisser seyn/ als die Erhörung seines Gebets?

5. Aus der

Nicht weniger kan uns der Erhörung unsers Gebets versichern die

Ver-

Vertretung des Heiligen Geistes mit unaussprechlichen Seufftzen/ wie Paulus an die Rom. VIII. v. 26. bezeuget. Ob wir nun gleich selbst nicht allezeit unser Gebet verstehen/ sondern es uns offt unbekant ist/ was oder wie wir beten sollen/ so weiß doch der Heilige Geist wol/ wie er uns aufs beste bey GOtt mit unaussprechlichen Seufftzen vertreten soll. Vertretung des heiligen Geistes.

Ferner soll uns diese Gewißheit bestätigen die grosse Liebe des himmlischen Vaters: denn er selbst der Vater hat euch lieb/ spricht der HErr JEsus. in Matth. VI. v. 32. Euer himmlischer Vater weiß/ daß ihr deß alles bedürffet. Und GOtt selber spricht: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ebr. XIII. 5. 6. Aus der Liebe des himmlischen Vaters

Aus solchen Gründen sollen wir nun unsern Glauben stärcken/ ohne welchen keine rechte Gemeinschafft mit GOtt dem HErrn statt hat: denn zu dem Ende wird uns die Gewißheit des Gebets vorgeleget/ daß wir erkennen mögen/ wie wir im Glauben/ das ist/ getrost und mit aller Zuversicht zu GOtt beten sollen/ wie die Kinder ihren lieben Vater bitten. Das können aber nun freylich die nicht thun/ welche in Sünden leben/ und darinne beharren. Denn ein Welt-Kind/ bey welchem nicht der Geist unsers HErrn JEsu Christi/ sondern der Geist der Welt ist/ kan GOtt dem HErrn nicht recht dienen oder gefallen/ sondern GOtt ist ihm ein fremder Mann; und wenn ein fleischlich gesinneter Mensch gleich viel Gebets-Formuln auswendig lernet/ und dieselbe mit dem Munde herplappert/ so wird doch kein rechter Geschmack/ keine Freudigkeit davon ins Hertz kommen/ denn er ist bey alle seinem Gebet nur fleischlich und irdisch gesinnet. wir sollen dadurch unsern Glauben stärcken

Unbußfertige können nicht zu GOtt beten

Von solchem elenden Zustand soll nun ein ieder suchen/ daß er möge errettet und befreyet werden/ er soll suchen in rechtschaffene wahre Busse einzutreten/ und eben davon den Anfang machen/ daß er GOtt den HErrn um ein wahres bußfertiges Hertz bitte und anruffe; denn ohne Busse ist die Gnade GOttes/ die sonst einem ieden Menschen angeboten wird/ nicht zu erlangen. Und so der Mensch nicht zuförderst darum bitten will/ so ist alles übrige Gebet umsonst und vergeblich. Wo aber der Mensch erst dazu kommet/ daß er um wahre Busse bitte/ sich von der Sünde abkehret/ und sich ernstlich zu GOtt wendet/ da fänget sich die Zeit des Segens und der Erhörung an; und wann er sich also von der Finsterniß zum Licht wendet/ so wird er immer mehr und mehr von dem Licht erwärmet und erleuchtet/ sein Gebet wird immer kräfftiger und durchdringender/ und er wird die Erhörung desselben spüren und erfahren.

Derowegen/ ihr lieben Leute/ bitte ich euch/ daß ihrs doch wollet verstehen lernen/ wie ihr in dem HErrn JEsu recht vor GOtt treten sollet. Sehet/ ihr im Namen JEsu soll man vor Gott kommen.

ihr streitet etwa mit diesem oder jenem Laster/ und befindet/ daß ihr davon nicht befreyet werden könnet/ nehmet diesen Rath an/ und kommet **in dem Namen JEsu** zu dem himmlischen Vater/ wie es euch anjetzo erkläret worden ist/ so werdet ihr schon errettet werden. Denn viele unter euch lassen es sich keinen rechten Ernst seyn/ daß sie erhörlich beteten/ dahero sie GOtt auch nicht erhöret/ noch davon befreyet/ was ihr Anliegen ist. Meine Liebsten/ durch eigene Krafft könnet ihr nichts verrichten; Denn **ohne mich**/ spricht unser Heiland/ **könnet ihr nichts thun**/ Joh. XV. v. 5. darum wendet euch zu GOtt **im Namen des HErrn JEsu**/ verleugnet euch selbst/ und kommt in dem Kleide eures erstgebornen Bruders vor das heilige Angesicht GOttes/ so werdet ihr den Segen ererben/ und mit dem Geist GOttes reichlich erfüllet werden/ daß ihr hinführo andächtig werdet beten können.

Klage/ daß so wenig gebetet wird.

Manche wissen/ daß die Erhörung gewiß sey/ sie wissen/ was das Gebet vor eine Wirckung habe/ aber nichts destoweniger beten sie nicht. Ein grosser Fehler ist es an uns/ daß so wenig gebetet wird; jemehr man aber bitten würde/ jemehr würde man erlangen/ so man anders bitten würde **im Namen Jesu Christi**. So laßt euch doch nun an dem heutigen Tage erwecken und nehmet euch vor/ von dem lieben GOtt viel zu bitten/ und zwar **in dem Namen JEsu Christi**. Im Gebet geschicht eine wahrhafftige Vereinigung mit dem lebendigen GOtt. So lange ihr hingegen euch mit der Welt vereiniget/ daß ihr euch derselben gleichstellet/ so lange könnt ihr nicht erhörlich beten.

Ermahnung zum seligen Gebet

Ach suchet ihr denn nicht/ wie ihr geheimde Freunde mit GOtt werden möget/ da er euch doch zu solcher grossen Herrlichkeit gerne will gelangen lassen? Warum stehet ihr so ferne/ und vergnüget euch/ wenn ihr etwa des Tages nur einmal den Morgen-Segen leset oder betet/ und zuletzt den Abend-Segen/ u. lasset darnach euer Hertz und Seel nur in den Dingen dieser Welt herumschweiffen? Warum sucht ihr nicht vielmehr recht vereiniget zu werden mit GOtt in eurem Gemüthe? Warum lernet ihr nicht den Wandel der Alten/ der in einer wahrhafftigen Gemeinschafft mit Gott bestunde? Warum lernet ihr nicht den Wandel Enochs/ der da unabläßig vor GOtt wandelte? Warum suchet ihr nicht mit Abraham zu wandeln vor dem Angesicht des HErrn uñ fromm zu seyn? Dann würde euer Hertz ein Tempel GOttes werden/ in welchem das Feuer der Andacht nicht verlöschet; es würde das heilige seyn/ in welchem eine Gnade nach der andern aus der Fülle GOttes sich offenbahrte. Laßt doch eure Hertzen dahin gerichtet seyn. Ich weiß zwar wol/ daß dasselbe sehr schwer dahin zu bringen ist/ wegen unserer grossen Verderbniß/ also daß auch die Kinder GOttes selbst offt

man soll in die Gemeinschaft

viel Beschwerde finden/ ehe sie zu einer recht innigen Gemeinschafft mit GOtt durch fleißige Gebets-Ubung gelangen. Allein/ meine Allerliebsten/ ringet nach solcher seligen Gemeinschafft/ gewöhnet euch ohne unterlaß mit eurem Vater

in

in dem Himmel und mit eurem Heiland umzugehn. Es erinnert euch ja alles seiner Liebe / seiner Gnade / seiner Erbarmung und grossen Treue / daß ihr daher zu ihm eindringen / und nicht so unzeitig blöde seyn sollet. Warum fanget ihr es nicht allhier an / wie ihrs doch dort ewig zu geniessen gedencket? Suchet ihr in der Wahrheit keine andere Freude nach diesem Leben zu haben / als an dem lieben GOTT / warum fanget ihr nicht bey Zeiten also an? Ist doch das das ewige Leben: GOTT will es euch gern jetzt anfangen lassen / warum nehmet ihrs nicht an? Warum achtet ihr solche grosse Seligkeit nicht? Neiget doch eure Hertzen süßiglich zu eurem Vater / lasset euch zu ihm leiten / sehet / wie freundlich er sich euch erbietet als Kindern! Sehet / wie euer erstgeborner Bruder zu euch tritt und spricht; **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben**; fasset doch ein Vertrauen zu ihm; laßt doch euer Hertz nicht dergestalt von ihm abgekehret seyn; sondern laßt euch die lieblichen Verheissungen vielmehr locken / und gedencket / daß er die Liebe selbst ist; laßt euch eure Schwachheit / eure Gebrechlichkeit und Blödigkeit nicht zurücke halten. **Euer Hertz erschrecke nicht und fürchte sich nicht** / sondern sehet vielmehr auf die erbarmende / mitleidende Liebe eures himmlischen Vaters / er will euch gern annehmen: habt ihr ein Verlangen nach ihm in eurem Hertzen / er hat tausendmal mehr Verlangen nach euch; er wird froh werden / wenn ihr nur zu ihm kommet; noch froher wird er werden / wenn er euch beständig in seiner Gemeinschafft behalten wird. Ach! darum kehret nicht nur dann und wann euer Hertz zu GOtt im Gebet / sondern betet ohne Unterlaß / und laßt euer gantzes Leben / alle eure Verrichtungen **in dem Namen JEsu** geheiliget seyn und in die Vereinigung mit GOtt eindringen. **Alles was ihr thut mit Worten oder Wercken / das thut alles in dem Namen JEsu CHristi / und dancket GOtt und dem Vater durch ihn** Coloss. III. v. 17. Also lasset euren Bissen Brodt eingeduncket seyn in dem Namen JEsu / lasset euer Trincken in dem Namen JEsu geheiliget werden / euer Aufstehen und Niederlegen lasset in dem Namen unsers HErrn JEsu geschehen: so ist alles euer Thun und Lassen ein Gebet; und was ihr hier säet / das werdet ihr dort erndten. Denn alles / was in dem Namen unsers HErrn JEsu und in dem wahrhafftigen Gebet des Geistes geheiliget ist / dasselbe wird sich bey GOtt ewig finden / und verkläret da stehen in unaussprechlicher Freude und Wonne. Also lasset euch angelegen seyn / auf das lieblichste und freundlichste mit GOtt unserm Heilande zu reden / daß ihr **ein Hertz und ein Geist** mit ihm seyn möget / wie Paulus saget / 1. Cor. VI. v. 17. **Wer dem HErrn anhanget / der wird ein Geist mit ihm.** Hanget demnach dem HErrn an / und laßt euch nicht wieder weg-

GOttes einbringen.

es soll alles im Namen JEsu geheiliget seyn.

man muß beständig bey GOtt bleiben.

wegreissen durch das Welt-Wesen/ nach Art der Welt-Kinder/ die auch wol ein Gebet lesen/ aber so bald das Gebet-Buch weggeleget ist/ wiederum fluchen und schweren/ oder doch mit lauter weltlichen Gedancken sich verunruhigen. Nicht also! so ihr auch in einem Buche leset/ so lasset doch das Hertz bey GOtt seyn/ und laßt es das lebendige Buch seyn/ darinnen die lebendigen Buchstaben des Geistes geschrieben sind. Wie groß/ wie vollkommen wird denn eure Freude seyn! Dann wird euer Gebet immer brünstiger/ freudiger und stärcker werden.

warum die meisten nicht weit in ihrem Christenthum kommen,

Was ist doch wol die Ursach/ daß so gar viele unter uns nicht weit in ihrem Christenthum kommen? Sie sind gleich denen Reisenden/ welche/ so sie auf einen hohen Berg zu steigen haben/ und etwa auf die Hälffte desselben kommen sind/ sich niedersetzen/ und meynen sich zu erholen/ und sehet/ damit verweilen sie sich/ und kommen langsam hinüber. Aber im Christen-Wandel ist dieses viel gefährlicher; denn ein Wandersmann erholet sich noch seiner Kräffte im Ruhen/ und kan etwa hernach hurtiger fortgehen: alleine wer im Christenthum stille steht/ der geht wircklich zurücke. Zur Ursache giebt ein von GOtt gelehrter Mann diese: der Leib des Menschen sey von Natur schwer/ und wenn er ruhe/ so erhole er seine Kräffte; aber der Geist des Menschen gehöre hinauf zu GOtt/ wenn derselbe nun ausser GOtt in etwas anders ruhen wolle/ und auf das Irdische falle/ so sey dieses wider seine Natur und Eigenschafft/ nach welcher er keine Ruhe zu hoffen/ als wenn er in seinem centro, das ist/ in GOtt bleibe. Gleichwie eine Feder/ wenn sie einmal aufgeblasen ist/ so gehet sie immer Himmel auf/ wenn sie aber auf die Erde fället und mit Koth und Unflath besudelt wird/ so ist sie denn nicht wieder in die Höhe zu bringen. So ists mit dem Geist und Gemüth des Menschen/ und hindern sich die Menschen gar sehr/ indem sie so viel falsche Ruhe in der Welt/ und im Irdischen suchen. Lasset derowegen die Welt fahren/ darinnen doch keine wahre Ruhe und Seligkeit zu finden ist/ und lasset euer Hertz zu GOtt erwecket werden mit stetigem Gebete/ so werdet ihr ohne Maasse erhöret werden und erfahren/ was im I. Psalm gesagt wird/ daß alles/ was ihr macht/ wol geräth. Ihr werdet erfahren/ daß GOtt getreu und wahrhafftig sey in allen seinen Worten/ die er gesagt hat. Warum sehnet ihr euch darnach nicht? Was kan euch die Welt geben? Kan euch die Welt das wol geben/ daß ihr/ was ihr von ihr bittet/ von derselben erhalten könnet? Das aber werdet ihr von GOtt gewiß erhalten/ so ihr ihn von gantzem Hertzen suchet. Darum theilet euer Hertz nicht mit GOtt und mit der Welt; sonst habet ihr keine Erhörung von GOtt zu gewarten: Wenn ihr aber von gantzem Hertzen GOtt den HErrn suchen werdet/ so

falsche Ruhe hindert viel.

will

will er sich von euch finden lassen. Ubergebet ihm allein eure Seele/ zu ihm dringet allein ein mit eurem Geist/ und bleibet bey demselben beständig/ so werdet ihr erfüller werden mit aller GOttes Fülle/ Eph. III. 19.

Schluß-Gebet.

NUn/ du Heiliger und Hochgebenedeyeter Heiland/ JEsu CHriste/ dein ist das Reich und die Krafft/ und die Herrlichkeit/ du hast diß Wort vom Gebet ausgesprochen in den Tagen deiner Niedrigkeit/ und hast uns aus demselben ietzt durch deine Gnade unterrichten lassen. Nun bitten wir dich demüthiglich/ wie du uns hast erwecket und ermahnet zum Gebet/ und dessen Erhörung uns gewiß zugesagt/ und durch deine Wahrheit bestätiget/ also wollest du nach deiner unendlichen Gnade und Barmhertzigkeit auch ferner mit uns seyn/ und durch deinen heiligen Geist täglich/ stündlich und augenblicklich uns regieren/ daß wir dich von gantzen Hertzen suchen/ und uns mögen zu dir kehren/ daß wir alles eitle Wesen dieser Welt verlassen/ und zu dir eindringen/ damit uns reichlich möge dargereichet werden der Eingang zu deinem Himmel-Reich. Ach HErr/ du wollest Gnade verleihen allen denjenigen/ die noch mit der Liebe der Welt besudelt sind/ daß sie von nun an derselben gute Nacht geben/ und daß sie mögen Gnade empfangen/ zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Ja du wollest nach deiner grossen Güte und Barmhertzigkeit der wahrhafftigen Anbeter/ die dich im Geist und in der Wahrheit anbeten/ viel machen/ auf daß deines Namens Ehre allenthalben groß und herrlich seyn möge! Amen! Amen!

Am Himmelfahrts-Fest.

Der Abschied des HErrn JEsu von seinen Jüngern.

Gehalten Anno 1699.

JEsus CHristus/ der hochgelobte Sohn GOttes/ der da sitzet zur Rechten der Majestät im Himmel/ theile uns mit allerley seiner göttlichen Krafft zur Ausbreitung und reichen Frucht seines heiligen Evangelii! Amen!

2. Reg. 2/ 2. sqq.

Weissest du auch/ daß der HErr deinen Herrn wird heute von deinen Häupten nehmen? Dieses/ Geliebte in dem HErrn/ waren die Worte der Kinder der Propheten/ als sie aus Bethel und aus Jericho/ dem Elisa entgegen giengen/ und ihm ankündigten/ daß Elias gen Himmel fahren würde/ als welches ihnen der HErr hatte zu erkennen gegeben. **Weissest du auch/** sprachen sie/ **daß der HErr wird heute deinen Herrn von deinem Haupte nehmen/** er aber antwortete ihnen: **Ich weiß es gar wohl/ schweiget nur stille.** Wir sehen also/ wie es bey diesen gläubigen Kindern GOttes für so etwas sonderbares angesehen und gehalten wurde/ da GOtt den Eliam auf eine herrliche und ausserordentliche Art zu sich zu nehmen fürhatte; wie solten wir es denn nicht hoch achten an dem heutigen Tage/ da wir nicht des Elia/ sondern dessen/ der mehr ist als Elias/ JEsu CHristi/ des hochgelobten und eingebornen Sohnes GOttes/ seiner siegreichen Himmelfahrt/ welche er nach vollbrachten Werck der Erlösung durch Leiden/ Sterben und Auferstehen gehalten/ und wodurch er wiederum zu seinem Vater gegangen/ uns zu erinnern haben? Solten wir uns nicht billig unter einander fragen/ ja solte nicht dieses billig der Gruß seyn an dem heutigen Himmelfahrts-Tage unter uns: **Weissest du auch/ daß der HErr deinen Herrn von deinem Haupte genommen hat?** Elisa/ da er solches hörete/ antwortete er: **Ich weiß auch wol/ schweiget nur stille/** als ob er sagē solte: Schmertzens genug/ daß ich weiß/ daß er von mir/ und ich von ihm soll geschieden werden/ schweiget nur stille/ vermehret meinen Schmertzen nicht. So solten wir ja auch billig an dem heutigen Tage dran gedencken/ daß unser Heiland Abschied genommen hat von der Erden und gen Himmel gefahren ist; daß er seine sichtbare Gegenwart uns entzogen/ und in die Herrlichkeit/ die er von Anbegin gehabt bey seinem Vater/ eingegangen/ also daß wir nun als Wäysen/ die ihres Vaters dem sichtbaren Umgang nach beraubet sind/ und sein freundliches und holdseliges Angesicht nicht

Himmelfahrt Christi ist hoch zu achten

woran wir dabey zu gedencken

nicht mehr für sich haben/ in der Welt zurück gelassen sind. Wie machte es aber Elisa/ als Elias von ihm genommen werden sollte? Elias/ als er von Gilgal gen Bethel gehen wollte/ sprach zu ihm: **Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Bethel gesandt**; deßgleichen als er von Bethel gen Jericho gieng/ hieß es abermal: **Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Jericho gesandt**: und da er endlich von Jericho an den Jordan gehen wollte/ sagte er wiederum: **Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gesandt an den Jordan.** Wie aber/ verließ ihn denn der Elisa? O nein! **So wahr der HErr lebet/** sprach er iedesmal/ **und deine Seele/ ich verlasse dich nicht.** Nun so sollte denn auch unser Hertz am heutigen Himmelfahrts-Tage gesinnet seyn/ wenn wir hören und daran gedencken/ daß unser Heiland/ JEsus Christus/ gen Himmel gefahren ist/ da sollten auch wir im Geist und in der Wahrheit zu ihm sagen: **So wahr der HErr lebet und deine Seele: Ich verlasse dich nicht**/ ob du gleich gen Himmel fährest/ so will ich doch mit meinem Glauben bey dir seyn/ so will ich doch mit meiner Liebe an dir hangen/ und meine Hoffnung soll allein auf dich/ als den Fels meines Heils/ gebauet seyn und bleiben. Ich will dir nachsehen/ und auf dich warten/ bis du wieder kommest/ da ich dich alsdenn sehen werde in deiner grossen Herrlichkeit ohne alle Hüllen und Decken/ von Angesicht zu Angesicht. wir sollen himmlisch gesinnet seyn und sehnlich ihm nachsehen

Elias bewiese sich bey seinem Abschiede gegen den Elisam so liebreich/ daß er ihm noch zu guter letzt einen Segen anbot/ wie er denn um deßwillen/ nachdem sie über den Jordan gekommen waren/ zu ihm sprach: **Bitte/ was ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde.** Was antwortete Elisa? **daß dein Geist bey mir sey zwiefältig. Du hast ein hartes gebeten**/ sprach Elias wieder zu ihm/ **doch so du mich sehen wirst/ wenn ich von dir genommen werde/ so wirds ja seyn/ wo nicht/ so wird es nicht seyn.** Und das geschahe denn auch. Denn da sie mit einander giengen/ und er redete/ **sihe/ da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen/ und scheideten die beyde von einander/ und Elias fuhr also im Wetter gen Himmel.** Elisa aber sahe es/ und also wurde ihm der Geist Eliä/ als ein köstliches zwiefältiges Erbe/ als einem erstgebornen Sohn/ nach Art des alten Bundes/ vor den andern mitgetheilet. Dieses haben wir nun auch wol Ursach bey der Himmelfahrt unsers HErrn JEsu Christi zu bedencken. Dieser ist auch nicht ohne Segen von uns geschieden/ sondern hat uns vermahnet/ daß wir von ihm etwas bitten sollen/ wie wir denn am verwichenen Sonntage gehöret haben/ daß es geheissen: **Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey/ it. so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben/** da er auf die Gabe des Heiligen Geistes/ welchen H. Geistes Eliä liebreiche Beweisung gegen Elisa man soll von JEsu bitten die Gabe des

welchen er ausgiessen wolte/ eigentlich gezielet hat. Diese sollte das herrliche Erbtheil seyn/ welches er uns als seinen Brüdern mittheilen und schencken wolte. Darum sollen wir denn an diesem Himmelfahrts-Tage uns auch wenden zu diesem unserm Heiland/ und ihn bitten/ daß auch sein Geist bey uns zwiefältig seyn möge. Es möchte uns dieses wol ein grosses zu seyn düncken/ wie es denn auch an sich selbst groß/ herrlich und wichtig ist/ wir wissen aber/ daß unser Heiland auch seine Gnade und Gaben im neuen Bunde an uns recht überschwenglich und herrlich beweisen will/ daher es gar nachdrücklich gelautet hat: **so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben.** Nun so lasset uns denn/ meine Allerliebsten/ dieses mal unser Hertz dahin schicken/ wo unser HErr und Haupt ist/ JEsus Christus. Lasset uns mit einander vereinigen/ und sagen: **So wahr der HErr lebet/ und deine Seele/ ich verlasse dich nicht/ ja ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn.** Sonderlich aber laßt uns ihn bitten und anruffen/ daß er auch uns die Gaben seines Heiligen Geistes geben/ und uns durch dieselbe **zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig** machen wolle. So wir ihm dergestalt im Glauben und Gebet nachsehen; so wir unsere Hoffnung und Vertrauen also auf ihn lassen gerichtet seyn/ und nicht zweiffeln/ daß er uns solche Bitte geben werde/ so wirds Amen und Ja seyn.

ob es uns gleich was grosses zu seyn scheinet.

Gen. 32/26.

Col. 1/12.

Nun hierzu unsere Hertzen noch ferner aufzumuntern/ wird uns unser heutiges Fest-Evangelium bequeme Gelegenheit geben. Wie wir denn hierzu Gnade und Krafft von GOtt suchen und bitten wollen im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Marc. XVI. v. 14--20.

ZUletzt/ da die Eilffe zu Tische sassen/ offenbaret er sich/ und schalt ihren Unglauben/ und ihres Hertzens Härtigkeit/ daß sie nicht geglaubet hatten denen/ die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Die Zeichen aber/ die da folgen werden denen/ die da gläuben/ sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben/ mit neuen Zungen reden/ Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trincken/ wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie

die

die Hände legen/ so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr/ nachdem er mit ihnen geredt hatte/ ward er aufgehaben gen Himmel: Und sitzet zur rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus/ und predigten an allen Orten. Und der HERR wirckete mit ihnen/ und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Eingang.

BEliebte in CHristo JEsu/ dieses verlesene Evangelium recht zu verstehen/ ist nöthig/ daß man wisse/ wie diejenige Dinge/ welche darinn erzählet werden/ in der Evangelischen Historie zusammen hangen/ und wie eins auf das andere folge; und weil man aus dieſem Evangelischen Text allein solches nicht erkennen mag/ so muß man damit die Historien der übrigen Evangelisten/ wie auch das I. Cap. der Apostel Geschichte/ und das XV. der ersten Epistel an die Corinthier vergleichen.

wie die Dinge im Evangelio aneinander hängen

Wir dürffen demnach nicht meynen/ daß dasjenige/ was in unserm Evangelio erzählet wird/ in einer Zeit oder auf einen Tag geschehen sey/ sondern der Evangelist Marcus fasset dasjenige/ was die anderen weitläufftig erzählen/ und davon sie gewisse Zeiten/ Tage und Stunden/ da es geschehen/ anzeigen/ in die Kürtze/ und deutet also mit seiner Erzählung eigentlich auf vier Zeiten. Denn was in dem 14. versicul dieses Cap. oder im Anfange dieses unsers verlesenen Evangelii stehet: **Zuletzt da die Eilffe zu Tische sassen/ offenbarete er sich/ und schalt ihren Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit/ daß sie nicht gläubet hatten denen/ die ihn gesehen hatten auferstanden**/ das ist an eben dem Tage geschehen/ da unser HErr JEsus von den Todten auferstanden/ und war demnach diese Offenbarung (wie einer aus dem Wort zuletzt schliessen möchte) nicht unter allen die letzte/ sondern es war **an dem Tage die letzte**/ und zwar die **fünffte**/ nachdem er wieder auferstanden war von den Todten. Denn zum **erstenmal** war er erschienen der **Mariä Magdalenä**/ wie solches aus Marc. XVI. v. 9. zu sehen ist. Zum **andernmal** war er erschienen den **Weibern**/ die vom Grabe wieder zurück kamen/ wie aus dem Matthäo am XXVIII. v. 9. 10. erhellet. Zum **dritten** war er erschienen **Petro**/ wie solches erhellet aus Luc. XXIV. v. 34. wann solches verglichen wird mit der 1. Cor. XV. v. 5. Zum **vierdtenmal** ist er erschienen den beyden **Jüngern/ die nach Emaus giengen**/ wie solches beschrieben wird in dem vorhergehenden/ nemlich in dem XVI. Cap. Marc. im 12. vers und Luc. XXIV. 13. seqq. und also folget darauf/ daß er eben an selbigem Tage denen Eilffen erschienen sey/ wann hiemit

als welche nicht an einem Tage geschehen

sondern auf 4. Zeiten als (1) am heiligen Oster-Tage

unterschiedliche Offenbarung Christi nach diesem Tag

verglichen wird Luc. XXIV. 36. und Joh. XX. im 19. v. und dieses ist denn also die letzte Offenbarung an demselben Tage/ davon hier im Anfange des Evangelii eigentlich die Rede ist. Worauf der Evangelist die Historie kürtzlich zusammen fasset/ und dasjenige/ was nachher sich begeben/ zugleich anführet.

(2) da er von seinen Jüngern Abschied genommen

Denn was von dem 15. vers dieses Capitels bis auf den 18. vers angeführet wird/ wie nemlich unser Heiland **Befehl gethan habe seinen Jüngern/ in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen aller Creatur**/ deßgleichen/ wie er verheissen/ daß **wer gläuben und getaufset würde/ werde selig werden**/ hingegen auch bezeuget/ daß **wer nicht gläube/ der solle verdammet werden**/ item was von den **Zeichen/ die da folgen solten denen/ die da gläuben würden**/ gedacht wird; solches alles wann es verglichen wird mit Matthäo am XXVIII. so finden wir/ daß dasselbe zu der Zeit geschehen/ da unser Heiland Abschied genommen von seinen Jüngern/ und verheissen/ daß er vor ihnen hingehen wolte in Galileam/ wie er sich denn auch von **mehr denn 500. Brüdern daselbst** hat sehen lassen/ nach 1. Cor. XV. v. 6. Und dieses war die **achte** Erscheinung/ in welcher unser Heiland nach seiner Auferstehung sich offenbarte. Denn noch vorher hatte er sich sehen lassen von seinen Jüngern/ da **Thomas** auch dabey war/ wie solches beschrieben wird Joh. XX. v. 26. Ferner hatte er sich auch den Jüngern bey dem Meer Tyberias offenbaret/ wie wir lesen beym Joh. am XXI. also/ daß/ wie gedacht/ dieses für die achte Erscheinung füglich zu

und ihnen Befehl gethan zu lehren.

rechnen/ da er sich **in Galiläa mehr denn 500. Brüdern** geoffenbaret hat/ und daselbst auch gleichsam sein Hauß bestellet/ das Hauß GOttes/ welches ist seine Gemeine/ und **Befehl gethan zu lehren**/ zu predigen und zu täuffen/ und die Gaben und Krafft des Heiligen Geistes/ die **denen/ die da gläuben/ würden folgen**/ verheissen. Und also sehen wir/ wie diese Zeit von der

(3) an dem Himmelfahrts-Tag.

ersten ziemlich weit unterschieden sey. Was nun hiernechst in 19. vers stehet: **und der HErr/ da er mit ihnen geredet hatte/ ward er aufgehaben gen Himmel/ und sitzet zur Rechten GOttes**/ das geschach am 40. Tag nach seiner Auferstehung/ da nemlich unser Heiland zum letzten/ nemlich zum zehendenmal/ seinen Jüngern sich offenbarete/ nachdem er sie hatte gen Jerusalem wieder kommen lassen/ und daselbst sich ihnen aufs neue gezeiget/ wie etwan aus der Vergleichung Luc. XXIV. v. 49. mit der Apostel Geschicht Cap. I. v. 4. möchte zu schliessen seyn. Endlich heißt es im 20. vers:

(4) nach Pfingsten.

Sie aber giengen aus/ und predigten an allen Orten/ und der HErr wirckete mit ihnen/ und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Welches abermal nicht an dem Tage/ da CHristus gen Himmel gefahren/ sondern eine geraume Zeit nachher geschehen ist/ wie die Apo-

stel-

stel-Geschicht solches mit mehren bekräfftiget. Also ist denn in unserm Evangelio als in einer Summa dasjenige begriffen/ was von Ostern bis Pfingsten und noch weiter hin/ zwischen CHristo und seinen Jüngern vorgangen ist. Nachdem denn nun dieses voraus erinnert worden/ so wollen wir zur Abhandelung des Textes selbst schreiten/ und aus demselben vor dieses mal betrachten

Den letzten Abschied des HErrn JEsu von seinen Jüngern/

Vortrag.

Da wir werden acht zu geben haben

I. Auf Christum/ der da Abschied nimmt/
II. Auf die Jünger/ von welchen Abschied genommen wird.

GOtt gebe denn/ daß dieses also abgehandelt werden möge/ daß wir aus allem im Glauben an unsern HErrn JEsum CHristum/ den Heiland der Welt/ gegründet/ gestärcket und befestiget werden mögen zu unserer ewigen Seligkeit! Amen!

Gebet.

Erster Theil.

MAnn wir dann nun/ Geliebte in CHristo JEsu/ unserm Heilande/ vor dieses mal zu handeln haben von dem **letzten Abschied des HErrn JEsu von seinen Jüngern**/ so sehen wir dabey 1. Auf **unsern Heiland JEsum CHristum selbst/ als denjenigen/ der Abschied von seinen Jüngern genommen hat.** Er hat aber denselben ihnen nicht erst kurtz vor seiner Himmelfahrt kund gethan/ sondern schon vor seinem Leiden und Sterben davon vieles vorher gesaget; wie denn/ was im XIII. XIV. XV. XVI. Cap. des Evangelisten Johannis enthalten/ eine rechte Abschieds-Predigt ist/ die er an seine liebe Jünger gehalten hat; welche Capitel uns insonderheit um deßwillen recht lieb und angenehm seyn solten/ also/ daß wir uns fleißig darinnen umsähen/ dem Inhalt derselben in unserm Hertzen fleißig nachdächten und uns alles wol zu Nutze zu machen suchten. Fürnemlich aber hat unser Heiland nach seiner Auferstehung sich lieblich mit seinen Jüngern geletzet/ sich freundlich zu ihnen genähet/ denenselben tröstlich zugesprochen/ mit ihnen gewandelt/ ja gegessen und getruncken; Er hat ihnen seine Hände und

Abhandlung.

I. Christus/ der Abschied nimmt

dessen Abschieds-Predigt

wie er nach seiner Auferstehung Abschied genommen

und seine Seite gezeiget/ und ihre Finger darein legen lassen/ daß sie ja wohl erkennen möchten/ wie er es selbst sey; hat ihnen zu vielen malen den Frieden gewünschet/ den heiligen Geist geschencket/ ihnen alles Gute verheissen/ und sie endlich auch vor seinem Abschiede gesegnet. Nun wäre es billig/ daß wir alle und jede Umstände/ welche bey dem Abschiede des HErrn JEsu vorgefallen/ recht erwögen.

da er 1. seine Jünger gescholten

Nur einige/ nach Anleitung unsers Evangelii/ fürzustellen/ so kömmt darinn uns anfänglich für/ wie er seine Jünger gescholten habe: **Zuletzt/ da die Eilffe zu Tische sassen/ offenbarete er sich/ und schalt ihren Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit/ daß sie nicht geglaubet hatten denen/ die ihn gesehen hatten auferstanden.** Man möchte sagen: Ey wie schickt sich das beym Abschiede/ daß der HErr JEsus seine Jünger schilt? was kan man daraus für Liebe spüren/ daß er sie ausgemacht und gescholten hat?

aus hertzlicher Liebe

Aber nicht allein der Trost/ damit unser Heiland seine Jünger getröstet/ sondern auch sein **Schelten kam aus Liebe** her. Stellet euch einen liebreichen Vater für/ der seinem Kinde viel Gutes verheissen hätte/ welchem aber das Kind solches nicht zutrauen wollen/ und welchem dennoch der Vater alles thäte/ was er versprochen hätte/ so würde er sagen: Warum hast du denn nicht glauben wollen/ daß ich dich so liebte? Wie hast du doch so ein schlecht Vertrauen gegen mich? Warum ist dein Hertz so hart und verschlossen gegen mich/ daß du dich zu mir nicht alles guten versehen hast? Nun sehet/ wo der Vater also schälte/ und ihm dennoch alles Gutes dabey thäte/ so wäre ja solches bey einem Vater kein Zorn/ sondern lauter süsse Liebe. So macht es aber unser

Joh. 14/18. 19. c. 16/22.

Heiland auch. Er hatte zu ihnen gesagt: **Ich will euch nicht Wäysen lassen/ ich komme zu euch: ich will euch wieder sehen/ euer Hertz soll sich freuen: Ich lebe/ und ihr solt auch leben/** und was dergleichen Verheissungen mehr waren. Das alles erfüllete CHristus/ und indem ers erfüllete/ so schalt er sie/ daß sie nicht geglaubet hätten denen/ die ihn gesehen hatten auferstanden. Uber dieser Erfüllung der vorhergegangenen Verheissungen hatten nun die Jünger eine solche Freude in ihren Hertzen/ daß sie dieses Schelten gar nicht vor etwas hartes gehalten haben. Denn sie musten ja erkennen/ daß ihnen CHristus die Wahrheit gesaget hätte/ und daß die keine falsche Zeugen gewesen/ die da gekommen wären und gesaget: **Er ist auferstanden.** Sie konten ja nun ihren Unglauben mit Händen greiffen und fühlen/ und hatten Ursach sich zu schämen/ folglich auch die Bestraffung des HErrn JEsu mit gehorsamen/ stillen und gedultigen Hertzen auf und anzunehmen/ wie sie auch thaten.

Was lernen wir nun hieraus/ und wie haben wir uns diesen Umstand

des

des Abschiedes des HErrn JEsu zu Nutze zu machen? Billig wäre es/ daß wir uns denselben dazu dienen liessen/ daß wir uns auch erfreueten/ wann unser Unglaube und unsers Hertzens Härtigkeit gescholten würde. Wir solten gewiß die Bestraffungen/ die uns deßwegen gethan werden/ nicht gleich so übel aufnehmen/ und deßwegen mit denenjenigen/ die uns straffen/ zürnen/ oder uns gegen dieselbe erbittern. Denn das Böse muß ja gestraffet werden/ es sey auch/ wo und bey wem es wolle. Wenn kein Unglaube bey uns wäre/ und wir nicht dessen Früchte spüren liessen/ so dürfften wir auch nicht gescholten oder gestraffet werden. Weil aber der Unglaube und dessen todte Wercke nun leider! allzusehr noch überhand genommen haben/ so ist es eine Gnade/ wenn wir darob gescholten werden. Und so solches geschicht/ sollen wir mit David sagen: Der Gerechte schlage mich freundlich/ und straffe mich/ das wird mir so wohl thun/ oder besser seyn/ als ein Balsam auf meinem Haupte. Ach sehet denn nun zu/ meine Liebsten/ daß ihr dieses behalten und daran gedencken möget/ wann ihr noch jetzo gestraffet werdet/ und euch auch euer Unglaube und Hertzens-Härtigkeit vorgehalten wird. Lasset euch solches doch nicht hart düncken. Dencket nicht/ daß es aus einem bitteren Hertzen herfliesse/ sondern gläubet vielmehr/ daß es gut mit euch gemeynet sey. Hat es mit der grossen überfliessenden Liebe des HErrn JEsu/ die er hatte gegen seine Jünger/ bestehen können/ daß er ihren Unglauben und Hertzens Härtigkeit gescholten; so ists auch nicht wider die Liebe/ wenn solches noch heut zu Tage geschiehet von denen/ die eben desselben Geistes in ihrer Maasse theilhafftig worden sind. Darum erbittert euch ja nicht dargegen/ wenn ihr in eurem Thun erinnert und gestraffet werdet/ sondern gedencket vielmehr daran/ daß auch Christus seine Jünger selbst bestrafft/ da er an ihnen einigen Unglauben und Hertzens-Härtigkeit wahrgenommen hat. Es ist aber nicht gnug/ daß wir erkennen/ daß die Bestraffungen gut gemeynet seyn/ sondern wir müssen auch dieselbe annehmen und uns darnach bessern. Denn das würde uns nicht helffen/ wenn wir gleich sprächen: Ja ich erkenne/ daß es gut gemeynet sey/ und wolten doch die Bestraffung über unser Hertz hingehen lassen/ wie leider! viele Menschen so geartet sind/ daß sie sagen: Es ist alles gut und zu unserm besten von dem Prediger gemeynet/ und meynen/ daß sie der Sachen damit ein Gnüge gethan haben. Aber weit gefehlet/ es will auch angenommen und ins Leben verwandelt seyn. Der Unglaube mit seinen todten Wercken muß abgethan und dem Heiligen Geist muß zur Wirckung des Glaubens und seiner Früchte Platz und Raum gelassen werden.

Lasset uns auch dieses mercken: Wann wir des Abschiedes/ oder lieberreichen Letzung des HErrn JEsu recht geniessen wollen/ so müssen wir vorher

uns erst bestraffen lassen. Denn wie JEsus seine Jünger bestraffen und den Unglauben erst wol wegräumen muste/ ehe sie ihn konten sehen gen Himmel fahren/ und darnach das Wort des Evangelii aller Creatur verkündigen: also müssen wir uns/ wenn wir der Krafft der Himmelfahrt unsers HErrn JEsu geniessen wollen/ auch von ihm vorher bestraffen lassen: Und wohl dem Menschen/ der von diesem Gerechten/ nemlich von JEsu Christo/ sich recht bestraffen läßt in seinem Unglauben. Denn ein solcher wird desselben Trostes/ der mit der Himmelfahrt Christi verknüpffet ist/ fähig/ und von ihm zubereitet werden zum Gefäß seiner Gnaden/ daß er ihm zu allem guten Werck nützlich und bräuchlich ist. Glaubet es/ meine Allerliebste/ daß man vieles an euch gewonnen hätte/ wenn ihr erst so demüthig seyn möchtet/ daß ihr euch gern von denen/ die an Christus statt zu eurem Heil mit euch handeln sollen/ bestraffen liesset/ und ihr nichts lieber höretet/ als wann euch eure Untugenden und Fehler/ und wie ihr solche zu verbessern/ angezeiget würden. Ja wenn euch ein rechter Dienst damit geschehe/ wenn ihr freundlich geschlagen oder erinnert würdet/ von denen/ die euch lieb haben/ und euch gerne selig machen möchten. So ihr aber das Wort nicht mit Sanfftmuth annehmet/ sondern dencket: Ey/ wer muß mich denn so bey dem Prediger angegeben haben; wenn ichs doch nur wissen sollte/ wer mich so angegossen hätte; fahret auch wol gar mit Scheltworten gegen die heraus/ von welchen ihr solches argwohnet/ und was solches ungebührlichen und widerspenstigen Bezeigens mehr ist/ so ist an einem Narren mehr Hoffnung denn an euch/ und könnet Christi und seiner Gemeinschafft nimmermehr recht froh noch von ihm zu seinem Werck gebrauchet werden. Darum muß keiner dem Straff-Amt Christi und seines Geistes sich entziehen/ und wenn er auch gleich siebentzig oder achtzig Jahr alt wäre; wann er gleich noch so groß und vornehm wäre/ noch so viel Weißheit/ Gelehrsamkeit/ Kunst und Geschicklichkeit hätte. Denn lieber/ was waren es für Leute/ die Christus schalt? Waren es nicht seine Apostel/ Petrus/ Jacobus/ Johannes und die übrigen alle/ die als grosse Heilige ietzo von uns geehret und gelobet werden? Denn es heisset: Zuletzt/ da die Eilffe zu Tische sassen/ schalt er ihren Unglauben/ und ihres Hertzens Härtigkeit. Weil wir nun/ wie wir selbst bekennen/ noch lange solche Leute nicht seyn/ und doch jene die Bestraffung ohne alle Widerrede angenommen: So will uns ja vielmehr gebühren/ dasselbe zu thun/ und mit einem demüthigen und stillen Hertzen allen wolgemeynten Erinnerungen Platz zu lassen.

2. Tim. 2/21.

Wie man sich bey Straff-Predigten zu verhalten.

Darum es auch billig wäre/ daß man die Straff-Predigten nicht von sich weg und auf andere schöbe/ sondere daß ein jeglicher gedächte: Du solt alles/ was du in der Predigt höreſt/ auf dich ziehen/ und dich darnach zu bessern

suchen.

suchen. Gesetzt/ daß man auch von diesen und jenen äusserlichen Sünden sich frey wüste/ so steckt doch der Saame aller Sünden und Untugenden einem jeglichen im Hertzen/ und kan man den Baum nicht genung schütteln. Wir haben die Erb-Sünde gar tieff im Fleische stecken/ welche wenigstens in innerliche böse Früchte ohne Unterlaß auszubrechen suchet. Solcher gestalt würden wir/ wenn etwa gestrafft wird/ nicht gedencken: Ey/ wenn doch der und der zugegen wäre/ und es mit anhörete: dem und dem wirds jetzo wacker gesagt: sondern ein jeglicher wird in seinen eigenen Busen greiffen/ und vor seiner eigenen Thür kehren/ und gedencken/ hierinn werde ich auch getroffen/ ich will mich bessern.

Es heisset aber ferner: **Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium aller Creatur: wer da gläubet/ und getaufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden.** Sihe/ das ist das andere/ welches unser Heiland vor seinem Abschiede thut/ welches darinn bestehet/ daß er/ so zu reden/ sein Hauß bestellet/ und ordnet/ wie es darinnen nach seinem Abschiede solle gehalten werden. Er bestellet da seine Apostel zu **Haußhaltern** in diesem seinem Hauße/ wie daher der Apostel Paulus 1. Cor. IV. 1. sich und die übrige Apostel also nennet/ wenn er saget: **Dafür halte uns jederman/ nemlich für Christus Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß.** Er befiehlet aber denenselben/ daß sie das Evangelium predigen sollen/ nemlich das Evangelium von seiner Menschwerdung/ Leiden/ Sterben/ Auferstehung und sieghreichen Himmelfahrt/ und in Summa/ daß sie das gantze Werck der Erlösung und Wiederbringung des armen verlohrnen menschlichen Geschlechts in aller Welt gleichsam ausposaunen/ und durch solche Predigt ihm eine Gemeine aus Jüden und Heyden sammlen solten. Ja es hat unser Heiland bey solchem Abschied die gantze Ordnung der Seligkeit selbst uns vor Augen geleget/ und dieselbe in diese Worte verfasset: **Wer da glaubet und getaufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden.** Dieses alles/ Geliebte in dem HErrn/ soll uns nun erstlich dazu bewegen/ daß wir unserm Heiland hertzlich davor dancken/ daß derselbe nach seiner grossen Güte/ Liebe und Barmhertzigkeit durch sothane Bestellung seines Hauses auch vor unser Bestes hat sorgen und dasselbe befordern wollen. Denn was ist nicht daraus gutes entstanden/ daß CHristus seine Jünger zu Haußhaltern in seiner Gemeinde gesetzet und verordnet hat? Ist nicht durch ihren Dienst das Evangelium fortgepflantzet/ und auch auf uns kommen? Sind nicht ihre Schrifften/ die sie durch den heiligen Geist abgefasset/ uns noch jetzo in den Händen? Wird nicht ihr Wort noch allezeit uns verkündiget? Dar-

2. Seine Jünger zu Haußhaltern bestellet und ihnen befiehlet das Evangelium zu predigen.

Ordnung der Seligkeit.

um sollen wir erkennen/ wie CHristus JEsus auch an uns gedacht habe/ da er gesagt: **Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium aller Creatur**/ denn dieses sollte nicht geschehen durch ihr Wort/ welches sie mündlich predigen würden/ sondern durch Briefe und Aufzeichnung der Evangelischen Historien/ die wir ja noch lesen und uns daraus im Glauben an unsern HErrn JEsum CHristum gründen und erbauen können. Es ist dieses eine solche Wohlthat/ welche insgemein nicht erkannt und bedacht wird/ die uns aber gleichwol nicht weniger als andere Wohlthaten ein kräfftiges Zeugniß seyn solte/ daß uns der HErr JEsus lieb habe/ und es gut meyne mit unserer Seligkeit. Sehet/ Geliebte/ wann ihr noch kleine unmündige Kinder gewesen wäret/ als euch eure Eltern etwa gestorben sind/ und dieselbe hätten vor ihrem Ende im Testament euch wohl bedacht/ hätten auch zugleich dafür gesorget/ wie dasjenige/ was sie hinterlassen/ euch aufgehoben/ und verwahret werden möchte/ und ihr hättet dasselbe nunmehro nachdem ihr zu Jahren kommen seyd/ also zu geniessen/ was in eurer Kindheit euch vermachet worden/ würdet ihr daraus nicht die Liebe eurer Eltern erkennen? Würdet ihrs ihnen nicht Danck wissen/ daß sie so viele Jahre voraus für euch gesorget und euer Bestes beobachtet hätten? Nun wolan/ weil denn unser HErr JEsus Christus/ unser geistlicher Vater/ es auch so gemacht/ und vor seinem Abschiede aus dieser Welt/ dafür so hertzlich gesorget/ daß es uns seinen Kindern möchte wolgehen; daß auch uns das Evangelium/ welches er seinen Jüngern zu solchem Ende anvertrauet hat/ möchte verkündiget werden: So sollen wir solches diesem unserm lieben Vater/ unserm HErrn JEsu Christo/ wie gedacht/ auch hertzlich Danck wissen/ und darinn seine Freundlichkeit und Leutseligkeit erkennen/ rühmen und preisen/ daß er für uns so treulich gesorget hat/ da wir selbst noch nicht für uns haben sorgen können; ja daß er sich unser da angenommen/ da wir noch nicht einmal geboren waren.

Der Grund und die Ordnung unserer Seligkeit ist wol zu bedencken.

Lasset uns aber ferner auch fleißig daran gedencken/ worinnen unser Heiland den gantzen Grund unser Seligkeit/ oder die gantze Ordnung/ in welcher wir der im Evangelio uns verkündigten/ verschriebenen und vermachten Güter theilhafftig werden sollen/ vor seinem Abschiede aus dieser Welt und Hingang zum Vater gesetzet hat. Die Kinder pflegen sonderlich darauf acht zu haben/ was ihre Eltern reden/ ehe sie sterben. Ihre letzte Worte pflegen sie nicht zu vergessen/ sondern dieselben wol nach vielen Jahren wieder zu erzählen/ und wann sie etwa eine sonderliche nachdrückliche Ermahnung von ihnen vor ihrem Ende gehöret haben/ so pfleget sich solche gar tieff in ihre Hertzen einzudrücken. So solten wirs nun billig auch machen mit den Worten/ so unser

Heiland

Heiland kurtz vor seinem Abschiede aus dieser Welt geredet hat. Wir sollten solche recht wol mercken/ ihrer nimmer vergessen/ und uns in unserm gantzen Leben darnach achten. Wie lauteten sie denn? **Wer da glaubet/ heißt es/ und getaufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden.** Wer demnach will selig werden/ muß glauben **an unsern HErrn JEsum Christum/ denn wer an denselben glaubet/ der kommet nicht ins Gerichte/ sondern ist aus dem Tode ins Leben hindurchgedrungen/** wie unser Heiland redet Joh. c. V. In dem Glauben und der Tauffe ist also die gantze Ordnung unsers Heils zusammen gefasset/ davon wir demnach weder zur Rechten noch zur Lincken abzuweichen haben. Und weil wir denn allbereit in unser Kindheit die heilige Tauffe empfangen haben/ so haben wir uns nur zu prüfen/ ob wir auch im Glauben an denselben Heiland stehen/ auf dessen Namen wir getaufft sind/ daran leider! nur allzugrosser Mangel ist. Denn unser Heiland saget nicht: Wer da getaufft wird/ der wird selig werden/ sondern **wer da glaubet** und **getaufft wird/ der wird selig werden/** anzuzeigen/ daß die Tauffe ohne den Glauben nichts helffe/ und wo demnach kein Glaube sey/ da auch keine Seligkeit zu hoffen/ wie daher so bald dazu gesetzet wird: **wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden.** Bedencken wir nun ferner/ in welcher Ordnung unser lieber Heiland selbst/ so dann auch seine Jünger den Glauben an seinen Namen geprediget/ so finden wir/ daß sie vor den Glauben die **Busse** gesetzet und gefodert haben/ wie es mehrmals heisset: **Thut Busse/ und glaubet an das Evangelium/** Marc. c. I. v. 15. Woraus wir also zu schliessen haben/ daß auch in diesen Worten/ **wer da glaubet und getauffet wird/** die wahre Busse und Bekehrung mit begriffen sey/ und von unserm Heiland zugleich mit erfodert werde. Wer sich demnach dafür halten will/ daß er glaube/ der muß auch gewiß seyn/ daß er sich wahrhafftig bekehret und Busse gethan habe von den todten Wercken. Denn ohne **wahre Busse** tröstet man sich gantz vergeblich des Glaubens/ der Tauffe/ der Vergebung der Sünden/ und der Seligkeit. Erst muß man sich von der **Finsterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu GOtt bekehren/** wenn man Vergebung der Sünden durch den Glauben empfahen will. Darnach prüfet euch. **Unbußfertigkeit** ist das allergröste Kennzeichen des Unglaubens/ und wenn man auch tausend Eyde schwüre/ daß man glaube an GOtt Vater/ Sohn und Heiligen Geist. Ein solch Kennzeichen des Unglaubens ist auch/ wenn man nicht dem Worte/ welches einem in dem Namen Christi von treuen Lehrern und Predigern gesaget und verkündiget wird/ glauben will. Denn wer an **Christum wahrhafftig glaubet/ der glaubet** und trauet auch seinem

Joh. 5/ 24.

worinnen solche Ordnung bestehet

die Tauffe ohne Glauben hilfft nichts.

vor dem wahren Glauben wird Busse erfodert

ohne wahre Busse tröstet man sich vergeblich des Glaubens

Act. 26/ 18.

Kennzeichen des Unglaubens.

Worte/ er mag nun solches in der Schrifft lesen/ oder es von andern fürtragen und verkündigen hören. Da nun so viel Menschen sind/ welche das nicht glauben/ was man ihnen im Namen des HErrn saget/ ja die wol gar über das gepredigte Wort erbittert werden/ und auf ihrem Sinn bestehen bleiben/ man mag ihnen singen und sagen/ was man will/ so kan man auch daraus erkennen/ wie wenig derer sind/ welche wahrhafftig an den Sohn GOttes/ JEsum Christum/ den Heiland der Welt/ glauben/ und sich in ihm der Seligkeit getrösten können. Nun wie offte höret man diese und dergleichen Reden/ wenn man etwa öffentlich oder sonderlich dieser und jener Dinge halber erinnert worden: Wann ich gleich diß und das thue/ deßhalben denck ich doch wol selig zu werden; Der liebe GOtt wird es ja so genau nicht nehmen; wir hoffen alle in Himmel zu kommen; dem lieben GOtt stehet vieles abzubitten/ und so fort. Was thut man aber anders damit/ als daß man seinen Unglauben an den Tag leget/ und Christum Lügen straffet in seinem Wort/ der da gesaget hat: **Wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden**: it. die solches thun/ die werden das Reich GOtt nicht ererben. Gal. V.

Gal. 5/21.

Entheiligung der Sonn- und Feyertage ist eine sehr schwere Sünde.

Nur ein Exempel davon zu geben/ so bedencket/ wie offte seyd ihr in dieser Gemeine/ für der **Entheiligung der Sonn und Feyertage** beweglich gewarnet/ wie offte ist euch dieses als eine der allergrösseſten und schwereſten Sünden für Augen gestellet/ und GOTTES schweres Zorn- und Straff-Gericht/ im Fall man nicht davon abstehen würde/ verkündiget worden? Nun sehet doch/ wie hat man diesem Worte geglaubet? Euer eigen Gewissen und die klägliche Erfahrung mag euch solches bezeugen. Gleichwol/ wenn ihr darüber zur Rede gesetzet werdet/ dencket ihr; ob ihr schon das thätet/ so woltet ihr doch auch wol selig werden. Aber weit gefehlet: **wer nicht glaubt/ der soll verdammet werden**/ dabey wird es bleiben. Weil nun GOtt in seinem Worte solche Entheiligung unter harter Bedrohung seiner schweren Straffen verboten/ und ihr dennoch meynet/ dabey selig zu werden/ widersprecht ihr denn nicht GOtt ins Angesicht/ und ist es denn nicht ein rechter Satans Betrug und eine recht entsetzliche Verblendung/ wenn ihr meynet/ in solchem Zustande dennoch Glauben zu haben an JEsum? Ich thue aber mit gutem Bedacht dieser Sünde insonderheit Meldung. Denn weil die Feyertage vorhanden sind/ so grauet mir recht dafür/ wenn ich bedencke/ wie da GOtt der HErr aufs neue wieder werde erzürnet werden/ indem mancher sein Hauß darzu hergeben möchte/ daß darin geflucht/ gesoffen/ gespielet und geschwärmet werde/ wie denn manche auf den herrlichen Gewinn/ den sie davon tragen werden/ sich vielleicht schon voraus freuen mögen. Aber seyd versichert/ daß euch aller solcher

chen Gewiß/den ihr da machet/zum Schaden/ja zum grossen Schaden gereichen werde. Deñ weil solche Häuser/darin es so gottloß und böse zugehet/mit meinen Seufftzern bedecket sind/so werden sie solche fühlen müssen/es geschehe nun hier in der Zeit/ oder dort in der Ewigkeit. O daß ihr weise wäret/ und recht bedächtet/ was das auf sich habe/ sich also zu verhärten/ und um eines zeitlichen Profits und Gewinns willen seine Seligkeit so in die Schantze zu schlagen/ und darüber diejenige/so über **eure Seelen wachen**/ zum Seufftzen zu bewegen! **Was hülffe es dem Menschen**/ spricht CHristus JEsus/ der treue und wahrhafftige Zeuge/ **wenn er auch die gantze Welt gewönne**/ **und litte Schaden an seiner Seele**? Oder meynet ihr/ daß GOtt das billigen werde/ daß/ da man den Sonntag/ als den allerheiligsten Tag/ halten/ und/ da ein jeglicher Haußvater und Haußmutter seinen Kindern und Gesinde das Wort GOttes schärffen/da man singen/beten und GOTTes Wort/ das man in der Kirche gehöret/ wiederholen/ und also lauter göttliche Dinge handeln/ und in Summa/ da man von seinem Thun ablassen solte/ daß GOtt sein Werck in uns hab/ man an statt dessen solchen Tag zu einem rechten Greuel- und Sünden-Tag machet? In Ewigkeit wird GOtt der HErr das nicht billigen und euch deßwegen ungestrafft lassen können. **Das thust du**/ heißt es/ **und ich schweige**/ **da meynest du**/ **ich werde seyn gleich wie du. Aber ich wil dich straffen**/ **und wil dirs unter Augen stellen. Mercket doch das**/ **die ihr GOttes vergesset**/ / **daß ich nicht einmal hinreisse**/ **und sey kein Retter mehr da. Ps. L. 21. 22.** Sehet/ ihr habt euere Todes-Stunde noch für euch/ wie wollt ihr zurechte kommen/ oder was werdet ihr immer mehr für Entschuldigung haben/ wenn euch euer eigen Gewissen überzeugen und zuruffen wird: Du bist ein vermessener Sünder/ ein Verächter GOttes und seines Worts gewesen/ du hast das gehöret/ es sey unrecht/ daß man den Sonntag entheiligte/ und hasts doch gethan; hast dich verhärtet/ und verstocket gegen das Wort/ das dir davon verkündiget und vorgehalten worden ist. Darum solst du nun in die Verdamnniß hinein/ und mit jenem **Schlemmer im hölischen Feuer und Flammen** schwitzen. Ich sage abermal/ wie wolt ihr in solchem Kampff zurechte kommen? Und womit wolt ihr euch gegen euer eigen Gewissen rechtfertigen? Darum nehmet es doch zu Hertzen und bedencket bey Zeit/ was zu eurem ewigen Frieden dienet. Sprecht nicht: Ey/ ich habe so viel Prediger gehöret/ es hats keiner noch so und so haben wollen/ sondern sehet GOTTes Wort an/ und fraget dieselbe Prediger/ die uns darinn als Zeugen des göttlichen Willens und der göttlichen Wahrheit vorgestellet sind/ nemlich **Esaiam**/ **Jeremiam**/ **Ezechielem** und alle Propheten/ desgleichen **Petrum**/

Hebr. 13/17.

Matth. 16/26.

Luc. 16/23.

Pau-

Paulum / Johannem / und alle übrige Apostel. Diese werden euch insgesamt das bekräfftigen / was ich in diesem Stück von euch fodere und bezeuge. Darum kan ich nun sagen: Wer dem Worte nicht glaubet / das ich frey öffentlich verkündige / und das da mit dem Zeugnisse aller heiligen Propheten und Aposteln übereinstimmet / also / daß er in sich schlägt / wahre Busse thut / und sich zu GOtt bekehret / derselbe wird verdammet werden. Darbey wird es bleiben. Denn das sind die Worte / damit CHristus Abschied genommen hat / es ist die Ordnung seines Testaments / in welchem in Ewigkeit nichts kan oder mag geändert werden.

Die Worte Christi sind tröstlich denen Bußfertigen.

Gleichwie aber dieselbe allen unbußfertigen und ungläubigen Menschen / als welche ausser der Ordnung CHristi stehen / billig zum Schrecken dienen müssen: also sind sie hingegen tröstlich / heilsam und erfreulich allen bußfertigen / zerbrochenen / zerknirschten und zerschlagenen Hertzen. Denn solte das einem Menschen / der nun wegen seiner Sünde niedergeschlagen ist / dieselbe schmertzlich bereuet / und sich vor GOttes Zorn fürchtet / nicht tröstlich seyn / wenn er höret / daß CHristus spricht: **Wer gläubet und getaufft wird / der wird selig werden?** Denn damit wird er ja gewiesen auf denjenigen / der da kommen ist / unsere Sünde wegzunehmen / und durch sein Blut uns zu versöhnen mit seinem himmlischen Vater. **Wer an den gläubet / der wird gerecht /** erlanget Vergebung der Sünden / den Heiligen Geist / und ein ewiges Leben. Sehet / einen so herrlichen Trost haben alle bußfertige Seelen. Denn was die Unbußfertige anlanget / so können dieselbe keinen wahren Trost haben / ihr Gewissen sagets ihnen / daß sie den Vater stets in die Augen schlagen / von dem sie einen Kuß haben wollen. Darum ist aller Trost falsch / den sie in solchem Zustande ihnen selber machen / und wird sie wahrlich für GOttes Zorn / Gericht und Verdammniß nicht schützen. Denn gleichwie es ewiglich wird wahr bleiben / was unser Heiland saget: **Wer da gläubet und getaufft wird / der wird selig werden /** also wird auch im Gegentheil nicht umgestossen werden / was gleich darauf gesaget wird: **Wer aber nicht glaubet** (nun aber stehen alle unbußfertige Menschen / wie schon gesagt ist / nicht im Glauben) **der soll verdammt werden.**

Rom. 10 / 4.

3. Seinen Jüngern eine herrliche Verheissung thut und ihnen verheisset (1) Zeichen.

Weiter ist nun auch zu erwägen die Verheissung / welche CHristus seinen Jüngern vor seinem Abschiede gethan hat. **Die Zeichen aber /** heißt es / **die da folgen werden denen / die da gläuben / sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben / mit neuen Zungen reden / Schlangen vertreiben / und so sie etwas tödliches trincken / wirds ihnen nicht schaden / auf die Krancken werden sie die Hände legen / so**

wirds

wirds besser mit ihnen werden. Welche sind denn diejenigen/ denen unser Heiland dieses verheissen? Sind es etwa allein seine Apostel? Mit nichten! Denn hie stehet: Die Zeichen aber/ die da folgen werden/ denen/ die da gläuben. Ob wir nun zwar gern bekennen/ daß GOtt der HErr seine gewisse Zeiten habe/ darinnen er für andern seine Wunder-Hand beweiset und sehen lässet (wie etwa zu der Zeit/ da er die Kinder Israel aus Egypten führete/ solche Wunder geschahen/ dergleichen in vorigen Zeiten nicht gehöret worden/ wie auch mit der Apostel Zeit es eine solche Bewandtniß hatte) so will uns doch keinesweges gebühren/ die Gütigkeit des HErrn/ und seinen mächtigen Arm dergestalt zu verkürtzen/ daß wir sagen wollten: GOtt könne und wolle solche Zeichen und Wunder nicht noch heutiges Tages thun/ als er ehemals gethan hat. Denn es heißt ohne alle restriction und Einschränckung in unserm Evangelio: **Die Zeichen aber/ die da folgen werden / denen/ die da gläuben/ sind die.** Wir werden aber besser thun/ wenn wir den Mangel solcher Zeichen unserm Unglauben zuschreiben/ und daß GOtt keine solche demüthige und einfältige Hertzen findet/ welchen er ohne Verletzung seiner Ehre und ihren eigenen Schaden den Schatz solcher heiligen Kräffte anvertrauen könte. Denn wir leben in einer solchen Zeit/ da wir wol sagen mögen: **Hilff/ HErr! die Heiligen haben abgenommen/ und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern.** Darum sollen wir nicht so plat hinsagen: Ja diese Zeichen sind nur den Aposteln verheissen/ uns gehen sie nicht an. Wer sind wir gegen die Apostel? Höret was Jacobus im V. Cap. seiner Epistel saget/ und wie er diesen Einwurff beantwortet/ wenn man sagen wollte: Ja Elias und andere dergleichen Männer/ die haben wol mit ihrem Gebet können grosse Wunder thun/ aber was sind wir arme schwache Menschen/ daß wir dergleichen auch sollten thun können. **Elias/** spricht er im 17. v. **war ein Mensch wie wir/** er saget nicht/ Elias war ein grosser Prophet/ und also betete er/ und ward erhöret; sondern **er war ein Mensch gleichwie wir/** er hatte eben sowol menschliche Affecten und Leidenschafften an sich wie wir/ **und er betete ein Gebet/ daß es nicht regnen sollte/ und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs Monden/ und er betet abermal/ und der Himmel gab den Regen/ und die Erde bracht ihre Frucht.** O möchten wir recht gläubige und demüthige Hertzen haben/ wir würden noch allezeit viel Wunder GOttes sehen. Wie gern wolte der liebe Heiland zu Capernaum in seinem Vaterland Wunder thun/ er konte aber nicht **wegen des Unglaubens der Menschen.** Die ungläubigen Jüden wolten immer Zeichen sehen/ was saget aber Christus? **Diese arge und ehebrecherische Art begehret ein Zeichen zu sehen/ und es soll ihr kein Zeichen gegeben wer-**

Ob GOtt noch heutiges Tages Zeichen thun wolle.

Psal. 12/1.

Jac. 5/17.

Was die Zeichen und Wunder hindert.

Marc. 6/5. 6.

Matth. 12/39. 40.

den/ denn das Zeichen des Propheten Jonas? Also wolte die Welt noch gerne Zeichen haben/ und meynet/ dann wolte sie auch glauben/ wann sie sähe/ daß man wieder Todten auferweckte/ daß man Teufel austriebe/ und was solcher Thaten mehr sind; aber glaubeten um deßwillen die Pharisäer und Schrifftgelehrten? Lästerten sie nicht destomehr? und so würde es auch heut zu Tage ergehen. Denn die blinde Welt kennet GOTT in seinen Wercken und Wundern nicht/ sondern schreibet sie lieber dem Teufel zu/ als daß sie GOttes Finger darunter erkennen und ehren solte. Um solches Unglaubens willen gibt nun GOTT auch ietzo kein ander Zeichen als das Zeichen des Propheten Jonä. Was war aber das Zeichen des Propheten Jonä? Es bestund darinn/ daß/ gleichwie Jonas muste drey Tage und drey Nächte in dem Bauch des Wallfisches seyn/ und darnach wiederum aus demselben wider aller Menschen Dencken und Vermuthen herfürgehen/ also sollte Christus leiden und sterben und am dritten Tage wieder auferstehen. Und dieses Zeichen wird noch immer erfüllet/ indem die Kinder und Freunde GOttes verschmähet/ verspottet und verhöhnet werden/ und die Menschen ihr Hohngelächter mit ihnen treiben/ und sagen: O wäre dieser Mensch von GOtt/ es würde ihm so nicht gehen/ es würden ihm ja andere/ sonderlich die Gelehrten und geistlichen Leute auch beyfallen/ sein Thun und Wesen muß wol nicht aus GOtt seyn/ er muß gleichwol so viel leiden/ und was solcher Reden mehr sind; und doch Gott allezeit seinen Knechten und Kindern dergestalt beystehet/ daß/ wann die Welt meynet/ sie habe nun über sie triumphiret/ sie habe nun alles gedämpffet/ und alles wol ausgerichtet/ sein Werck unter allem Druck und Widerstand desto herrlicher hervor brechen muß/ so daß/ wo die Welt eine Thür zuschliesset/ sich wol zehen andere dagegen wieder öffnen müssen. Nun dieses Zeichen wird noch allezeit der Welt gegeben. Denn sie ist keines andern werth/ und das wegen des schändlichen Unglaubens/ darinn sie so tieff gefangen gehalten wird. Dort sagte einer/ der seinen krancken Sohn zu Christo brachte: HErr/ kanst du was/ so hilff meinem Sohn. Was antwortete ihm aber der HErr? Wenn du glauben könntest/ alle Dinge sind möglich dem/ der da glaubet. Diese Worte sind wahrhafftig und gewiß/ und müssen durch keine menschliche Glosse verdunckelt und verkehret werden. Darum wendet eure Hertzen zu GOtt im Himmel/ und fasset zu ihm eine rechte Zuversicht und Vertrauen/ so werdet ihr erkennen/ daß GOtt noch lebe/ und daß seine Hand nicht verkürtzet sey/ daß er wunderbarlich helffen und erretten könne alle/ die auf ihn trauen. Und dieses sey genug gesaget von derselben grossen Verheissung/ die Christus nach unserm Evangelio denen/ so an ihn gläuben würden/ gethan hat.

GOtt gibt auch heutiges Tages kein ander Zeichen/ als das Zeichen Jonä.

Marc. 9/ 22. 23.

Sehen

Sehen wir uns aber ferner um in dem XXIV. Cap. des Evangelisten Lucä/ deßgleichen in dem ersten Capitel der Apostel-Geschichte/ so finden wir/ wie unser Heiland vor seinem Abschiede sonderlich den heiligen Geist seinen Jüngern verheissen habe/ nicht allein aber ihnen/ sondern auch allen/ die durch ihr Wort an ihn glauben würden. Denn da die Jünger den heiligen Geist empfangen hatten/ sprachen sie: **Euer und euer Kinder ist diese Verheissung/ und aller/ die ferne sind/ welche GOtt unser HErr herzu ruffen wird** Ap. Gesch. II. 39. Also haben wir denn dieser Verheissung/ die CHristus JEsus bey seinem letzten Abschiede gegeben hat/ uns/ auch anzunehmen. Darum sollen wir auch den lieben GOtt um den heiligen Geist/ als ein in dem Testament CHristi uns vermachtes Gut/ in dem Namen seines Sohnes demüthiglich bitten/ und auf seine Zusage und Verheissung uns gründen/ und festiglich verlassen/ da uns dann gewiß GOtt nicht schuldig bleiben wird/ was uns CHristus in seinem Testament vermacht hat.

(2.) Den heiligen Geist.

Um den Heiligen Geist ist zu bitten.

Uberdiß finden wir im angezogenen XXIV. Cap. des Evangelisten Lucä/ daß unser lieber Heiland vor seinem Abschied **seine Hände aufgehoben und** seine Jünger **gesegnet** habe. Sehet/ welch ein liebreicher Abschied ist das gewesen/ daß der liebe getreue Heiland nicht ohne Segen aus dieser Welt zu seinem Vater hat gehen wollen. Die Patriarchen segneten ihre Kinder vor ihrem Ende: so segnete Jacob die Kinder Josephs und alle seine Söhne/ ehe er starb/ und so finden wirs auch bey andern mehr. In CHristo aber fliessen alle Segen zusammen. **Gelobet sey GOtt/** heißt es Ephes. I. 3. **der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch CHristum!** Und abermal: **GOtt hat sein Kind JEsum erwecket und zu euch gesandt/ euch zu segnen/ daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Boßheit/** Ap. Gesch. III. 26. Darum sollen wir auf diesen Segen/ womit Christus seine Jünger mit aufgehabenen Händen gesegnet hat/ am allermeisten sehen/ daß wir dessen auch theilhafftig werden. Lasset uns also diesen Segen des HErrn JEsu nicht gering achten. Wie machen es doch die Kinder/ wann ihre krancke Eltern nunmehro auf dem Todten-Bette liegen/ und was thun sie wol/ wenn sie mercken/ daß ihre Eltern nun von ihnen scheiden werden? Sie treten um das Bette und bitten um einen Segen/ hören denselben darauf mit stillem Hertzen an/ und hoffen/ GOtt werde den Segen der Eltern an ihnen erfüllen. Nun so solten wirs auch machen. Ein jeglicher unter uns solte sich zu dem lieben Heiland wenden/ und zu ihm sagen: **O du lieber Heiland/ segne du mich doch auch/ und lege deine Hand auf mich; Laß auch mich gesegnet werden aus deiner heiligen Fülle/ der ich ohne deinen Segen ein verfluchter/ verlohrner und verdammter Mensch bin/**

4. Seine Jünger segnet.

Gen. 48/15. seqq.

Der Segen Christi ist hoch zu achten/

und von ihm zu erbitten.

u. s. f. Der Segen CHristi ist ein ewiger Segen/ ein Segen/ der in alle Ewigkeit sich ausbreiten wird/ ein Segen/ den die Gläubigen schon hier in ihren Hertzen tragen/ und welcher dort in unaussprechlicher Wonne an ihnen offenbar werden/ und ewiglich über sie grünen und blühen wird. O daß denn nun niemand solchen Segen unter euch versäumen möchte/ lasset uns doch dazu eilen/ meine Liebsten/ lasset uns eilen/ gleichwie Joseph/ da er hörete/ daß sein Vater Jacob kranck war/ zu ihm eilete/ und seine zween Söhne Manasse und Ephraim mit sich nahm/ den Segen von seinem Vater zu empfangen und anzunehmen: also/ sage ich/ laßt uns auch eilen/ und die Unsern zugleich mitnehmen/ und den Heiland bitten/ daß er auch sie segnen wolle/ auf daß wir sammt den Unsrigen die Gesegneten des HErrn werden/ seyn und bleiben mögen ewiglich. Ach möchten doch eure Hertzen dazu können erwecket werden/ daß/ wenn ihr heim kämet/ ihr so fort in euren Kämmerlein eure Knie vor eurem Heiland JEsu CHristo möchtet beugen/ und denselben darum anruffen/ daß er euch und die Eurigen auch segnen möchte mit dem Segen/ damit er seine Jünger vor seiner Himmelfahrt bey seinem Abschied gesegnet hat. Wie wohl würdet ihr damit euch und euren Kindern rathen. Nun ich gebe den Rath/ wer ihn annimmt/ wird es zu geniessen haben/ wer nicht folget/ der hab es ihm selbst/ daß er sich des Segens beraubet. Ihr habt Eingangs gehöret/ daß Elisa dem Elia nachgesehen/ und also zwiefältig seinen Geist empfangen habe. Sehet/ so müsset ihr dem HErrn JEsu auch im Gebet und Flehen nachsehen/ und ihn um seinen Segen ansprechen: ja ihr müsset ihm auch also nachsehen lernen/ daß ihr ein hertzlich Verlangen nach seiner Wiederkunfft habet/ und euch darnach sehnet/ daß ihr möget ewig bey ihm seyn. Denn so lange ihr kein solches durch den Heiligen Geist in euren Hertzen gewircktes Verlangen bey euch spüret/ müsset ihr eurem CHristenthum nicht trauen/ sondern wohl prüfen/ woran es liege/ und was es sey/ das solches Verlangen in euch hindere. Die Liebe dieser Welt ist insgemein die einige und grösseste Hinderniß/ daß sich solch Verlangen bey denen/ die sich doch von Christo Christen nennen/ nicht herfür thut und spüren lässet. Darum muß die Welt schlechterdings verläugnet werden. Denn wie will man CHristo nachsehen im Glauben/ im Gebet/ im hertzlichen liebreichen Verlangen/ so lange man auf die Welt/ und was in der Welt ist/ sehen/ und dasselbe lieb haben wil?

Gen. 48/15. sqq.

und 5. wircklichen Abschied von ihnen nimmt

Das letzte/ so nun noch an CHristo/ welcher von seinen Jüngern sich geschieden/ in unserm Evangelio bemercket wird/ ist der Abschied selbst/ welcher uns denn mit folgenden beschrieben ist: **Und der HErr/ nach dem er mit ihnen geredet hatte/ ward er aufgehaben gen Himmel/ sitzet zur rechten**

rechten Hand GOttes. Was hier kürtzlich von dem Evangelisten bemercket ist/ hat Lucas in der Apostel Geschicht Cap. I. mit mehrern Umständen aufgezeichnet. Wie majestätisch/ herrlich und triumphirend ist aber nun nicht dieser Abschied! Sehet/ der vorhin erniedriget ward bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutz/ wird nun erhöhet zur Rechten der Majestät in der Höhe; erhöhet über alle Himmel Himmel/ ja über alles/ **was genant mag werden nicht allein in dieser/ sondern auch in der zukünfftigen Welt.** Lernet denn hieraus das **Geheimniß** und den **Segen des Creutzes** erkennen/ und wisset/ daß ihr/ jemehr ihr hier geniedriget und gedemüthiget werdet/ je herrlicher ihr dermaleins mit CHristo eurem Haupt sollet erhaben werden. **Sterbet ihr mit/ so sollet ihr mit leben/ dultet ihr mit/ so sollet ihr auch mit herrschen.** Freuet euch aber/ daß ihr nun einen im Himmel habt/ der auch da euer Bestes suchet/ wie er dasselbe auf Erden mit aller Treue gesuchet hat. Denn gleichwie CHristus nicht um seinet willen vom Himmel auf diese Erde gekommen ist/ so ist er auch nicht um seinet willen allein von der Erden geschieden und gen Himmel gefahren/ sondern um unsert willen/ nemlich/ daß er uns die Stätte bereiten/ uns den Heiligen Geist vom Himmel herab senden/ und uns ewiglich bey seinem Vater vertreten möchte. Der Heilige Geist wolle selbst allen solchen Trost verklären in den Hertzen aller/ die den HErrn JEsum CHristum lieb haben/ und mit ihm **in himmlischem Wesen/ in welches sie samt ihm gesetzet sind/** Eph. II. 6. wandeln.

auf eine herrliche weise.

Eph. I/12. Segen des Creutzes.

2. Tim. 2/11.12

Freude über Christum/ der gen Himmel gefahren.

Anderer Theil.

NAchdem wir denn nun bisher auf CHristum selbst gesehen/ der von seinen Jüngern Abschied genommen hat/ so haben wir nun II. auch noch auf **die Jünger/ von welchen Abschied genommen worden/** mit wenigen unsere Andacht zu richten. Der Evangelist saget von ihnen: **Sie aber giengen aus/** nicht nach eigenem willen/ sondern weil ihr HERR und Meister ihnen dasselbe anbefohlen. Er selbst war ihnen die **Thür zu den Schafen.** Nachdem sie durch ihn eingegangen/ konte sein Wort an ihnen erfüllet werden/ das er geredet Joh. X. v. 9. daß/ **wer durch ihn eingehet/** nicht allein selbst **selig werden/** sondern **auch ein- und aus-gehen und Weide finden** werde. **Sie giengen aus/** nicht in Vermessenheit/ noch in eigenen Kräfften/ noch vor der rechten Stunde/ die ihnen der HErr darzu bestimmet hatte/ sondern nachdem sie **ihn angebetet** (Luc. XXIV. 52.) **mit grosser Freude vom Oelberge gen Jerusalem wieder umgekehret** (Ap. Gesch. I, 12.) **allewege im Tempel gewesen/ GOtt**

II. Die Jünger/ von welchen Abschied genommen wird/ welche I. ausgiengen

gepriesen und gelobet / (Luc. XXIV, v. 53.) die Krafft des Heiligen Geistes / der auf sie kommen am Pfingst-Tage / (Ap. Gesch. I. 8. Cap. II. 1. u. f.) empfangen / und erst seine Zeugen gewesen zu Jerusalem; da giengen sie aus / und zwar erstlich in gantz Judäa und Samaria / und dann auch bis an das Ende der Erden / Ap. Gesch. I. 8.

So lehreten sie uns mit ihrem Exempel / wie wir dem Befehl des HErrn JEsu recht gehorchen sollen. Denn es ist nicht genug / daß wir äusserlich thun / was er geboten hat / sondern vor allen Dingen muß unser Hertz mit ihm in lebendigem Glauben vereiniget seyn. Es ist ihm nicht gefällig / so man auch grosse Thaten zur Ehre GOTTes zu thun vornehmen wolte / wanns in Vermessenheit des eigenen Willens / und aus eigenen Kräfften vorgenommen würde / sondern er wil zuvor um die Kräffte seines Heiligen Geistes und um dessen Regierung ernstlich angeruffen seyn / damit das / was wir thun / nach seinem Willen / in rechter Ordnung / zur rechten Stunde / und auf gehörige Weyse geschehe.

(2.) kräfftig und im Segen geprediget.

Da die Jünger also ausgiengen / da hieß es / sie predigten an allen Orten / und der HErr wirckte mit ihnen. Also erfuhren sie in der That / daß der Segen unsers HErrn JEsu / den er ihnen bey seinem Abschiede ertheilet / kein blosses Spiegelfechten / und keine leere / unkräfftige Ceremonie gewesen / sondern daß derselbige als ein wahrhafftiges Wort GOttes an ihnen erfüllet worden. Denn alles / was hier von den Jüngern des HErrn gesaget / in den Geschichten der Apostel umständlicher erzählet / am allermeisten aber vor GOtt als eine bis ans Ende der Welt / ja bis in die unendliche Ewigkeit reichende / unvergängliche und unverwelckliche Frucht des von ihnen verkündigten Evangelii offenbar ist / das ist anders nichts als die Krafft des Segens / damit sie CHristus vor seinem Abschiede gesegnet hat.

Laßt uns doch die Lehre daraus nehmen / daß dieses der Weg sey / des Segens CHristi in der Krafft theilhafftig zu werden / so man bleibet in der Vereinigung des Hertzens mit CHristo / im Gebet und Flehen um die Krafft und Regierung seines Heiligen Geistes / und in gedultigem Ausharren / bis seine erwünschte Hülffs-Stunde komme. So wird der HErr mit uns seyn in allem was uns vorkommet; vornemlich aber wird das Wort nicht ohne Segen geprediget werden / wann diejenigen / welche es predigen / nicht lauffen / da sie der HErr nicht gesendet. Wann aber die / welche CHristum verkündigen / durch CHristum im Geist und in der Wahrheit eingegangen / mit ihm vereiniget sind / die Krafft des Heiligen Geistes ohn Unterlaß von ihm erbitten / und sich seinem Regiment von Hertzen unterwerffen / da wird es auch heissen: Sie predigen / und der HErr wircket mit ihnen.

Denn

Denn in dieser Ordnung wirckete er mit den Aposteln / und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Wie hatten doch die Jünger so gar keinen Schaden von der Entziehung der leiblichen Gegenwart ihres HErrn und Meisters! Wie reichlich und überschwenglich wurde dieselbe ihnen durch die Mittheilung des Heiligen Geistes und allerley geistliche und himmlische Kräffte ersetzet! Wie herrlich erfüllete CHristus an ihnen sein Wort und Verheissung / da er gesaget: Ich will euch nicht Wäysen lassen / ich komme zu euch; desgleichen: sihe / ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende! Dann er selbst wirckete mit ihnen / und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. So wirckete der HErr / und so bekräfftigte er das Wort / daß alle Welt sehen / greiffen und fühlen muste / daß es kein menschlich Werck / sondern der Finger des lebendigen GOttes / ja der ausgestreckte Arm GOttes sey / und daß der JEsus / der gecreutziget worden / und welchen sie verkündigten / sitze zur Rechten der Majestät in der Höhe / ein König aller Könige und HERR aller Herren / der zukünfftig seyn werde ein Richter beydes der Lebendigen und der Todten. Ja er bekräfftigte das Wort nicht allein äusserlich / durch grosse Wunder und Zeichen / sondern auch innerlich durch das Pfand des Heiligen Geistes / mit welchem er versiegelte alle diejenigen / welche dem Wort der Apostel gläubeten / dasselbe nicht von sich stiessen / noch sich selbst unwerth achteten des ewigen Lebens.

und (3.) keinen Schaden von Christi Abschied gehabt /

Joh. 14/18. Matth. 28/20.

Apost. Gesch. 13/46.

O! lasset uns dieses zum Beschluß recht eben mercken. Auch uns wird es nichts schaden / daß wir uns der sichtbaren Gegenwart unsers HErrn JEsu nicht zu erfreuen haben / so wir nicht selbst Schuld daran sind. Hat nicht der HErr JEsus gebeten auch für die / welche durch der Apostel Wort an ihn gläuben würden Joh. XVII. 20? Wolan! Gehet uns dann sein Segen nicht auch an / den er vor seinem Abschiede über seine Jünger ausgesprochen? Nichts als der Unglaube kan uns von demselben Segen ausschliessen. Lasset uns mit wahrhafftigem Hertzen und völligem Glauben denselben so annehmen / als ob er uns die Hand aufs Haupt geleget / und eben den Segen über uns ausgesprochen hätte. Lasset uns durch Gebet und Flehen / durch Glauben und Hoffen im Geist der Kindschafft / unter allem Kampf des Glaubens mit ihm fest verbunden / verknüpffet und vereiniget bleiben / so wird uns das / was durch den Mangel seiner sichtbaren Gegenwart uns abgehet / reichlich ersetzet werden. Denn er wird sich an uns / in uns / durch uns / und mit uns nicht unbezeuget lassen / mit seinem Geist uns erfüllen / mit seinen Gaben zieren / mit seiner Krafft ausrüsten / mit seiner Liebe erquicken und sättigen / bis wir mit unaussprechlicher und herrlicher Freude sein holdseliges Angesicht selbst schauen / und

auch uns schadets nicht / daß Christus nicht sichtbar bey uns ist.

1. Pet. 1/9. und das Ende unsers Glaubens/ nemlich der Seelen Seligkeit erlangen werden.

Schluß-Gebet. NUn/ du hochgebenedeyeter Heiland/ JEsu Christe/ der du unser HErr und unser Haupt bist/ wir preisen deinen allerheiligsten Namen/ daß du hier auf Erden das gantze hohe und theure Werck der Erlösung vollendet/ und Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden hast. Wir dancken dir von Grund unserer Seelen/ daß du deiu Hauß so wohl bestellet/ und darunter auch auf unser ewiges Heil gesehen/ und dafür/ noch ehe wir geboren worden/ so Väterlich gesorget hast. Ja/ sey hertzlich gelobet für deine grosse Verheissungen/ die du gegeben hast denen/ die an dich gläuben/ die in dir und durch dich alle Ja und Amen sind. Nun aber bitten wir dich/ O Heiland/ der du deine Hände aufgehoben hast zu deinem Vater/ und uns gesegnet; laß diesen deinen heiligen Segen nun auch ausfliessen in unsere Seelen. Wircke in uns allen den wahren lebendigen Glauben an deinen Namen/ ohne welchen niemand selig werden kan/ schencke uns deinen Heiligen Geist von oben herab/ und laß uns mit seinen lebendigen Kräfften erfüllet werden/ zu einem Zeugniß/ daß du/ O HErr/ lebest/ und dich gesetzet habest zur Rechten deines Vaters. Ach laß uns nur/ lieber Heiland/ dir recht nachsehen im Glauben/ im brünstigen Verlangen nach dir entzündet werden/ alles vergessen/ was dahinten ist/ und uns strecken nach dem/ das fornen ist/ ja laß uns in deiner Gemeinschafft ewiglich erfunden werden/ und bleiben. Um deiner siegreichen Himmelfahrt willen/ wollest du solches alles geben und verleihen/ O HErr JEsu! Amen/ Amen/ das heist ja/ ja/ es soll also geschehen/ Amen!

Am

Am Sonntag Exaudi.

Das Aergerniß des Creutzes.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten Anno 1699.

SElig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Also/ Geliebte/ redet unser Heiland/ als Johannes zweene Jünger zu ihm sandte/ und ihn fragen ließ: **Bist du/ der da kommen soll/ oder sollen wir eines andern warten?** Matth. XI. v. 6. Es hatten die Jüden sich einen solchen Begriff von dem Meßia/ welchen sie erwarteten/ gemacht/ daß derselbe von grossem Ansehen vor der Welt seyn/ und sie von ihrer äusserlichen Feinde Gewalt erretten würde; aber es war dieser Begriff wider das Wort GOttes/ und traff keinesweges mit dem rechten Sinn der Prophetischen Weissagungen überein. Deßwegen/ als unser Heiland die Zeugniße und Zeichen seiner Zukunfft/ als des wahren Meßiä/ denen zu ihm kommenden Jüngern Johannis gewiesen hatte/ daraus sie gewiß schliessen kunten/ daß er allerdings sey der CHrist/ der in die Welt kommen solte/ und daß kein anderer zu gewarten sey/ gab er ihnen zugleich zu erkennen/ daß dieselben mit dem Geheimniß des Creutzes bedecket wären/ und sprach: **Selig ist/ der sich nicht an mir ärgert.** Denn damit wolte er ihrem Irrthum und falscher Meynung/ die sie von ihm hatten/ abhelffen/ und dem Aergernißbegegnen/ da sie sich an seiner geringen Gestalt stiessen/ und ihn nicht/ als den rechten Meßiam mit völligem Glauben annahmen: auch sie zugleich lehren/ wie sie ihn nicht anders/ als unter dem Creutz würden finden/ in welchem er sein gantzes Leben führete und auch endlich vollendete. Matth. 11/ 6. Falscher Begriff vom Meßia wird widerleget.

Dieses Wort gehet nun nicht allein an die Jünder Johannis/ sondern auch alle und jede/ die sich Christen nennen. Daher wir auch jetzo die Gelegenheit ergreiffen/ und aus unserm Evangelio von dem Aergerniß des Creutzes eine Betrachtung anstellen wollen. Wenden uns aber zuvorhero zu diesem unserm Heilande/ und zu seinem himmlischen Vater/ und bitten/ daß er das Wort vom Creutz unter uns segnen wolle/ damit wir uns daran nicht ärgern/ sondern vielmehr dadurch zu unserer Seligkeit erbauet werden. Dieses laßt uns demnach von GOtt demüthiglich suchen in dem Gebet eines gläubigen **Vater Unsers** ꝛc.

Evangelium Joh. XV. v. 26-27. c. XVI. v. 1-4.

WEnn aber der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden werde vom Vater / der Geist der Wahrheit / der vom Vater ausgehet / der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen / denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit / daß wer euch tödtet / wird meynen / er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun / daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches hab ich zu euch geredet / auf daß / wenn die Zeit kommen wird / daß ihr dran gedencket / daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch vom Anfang nicht gesagt / denn ich war bey euch.

1. Cor. 1/23. Predigt von dem gecreutzigten JEsu ist denen Jüden eine Aergerniß /

WIr predigen den gecreutzigten CHristum den Jüden ein Aergerniß / und den Griechen eine Thorheit / spricht Paulus in der 1. Cor. 1. v. 23. Wunder war es nicht / daß die Predigt von dem gecreutzigten Messia den Jüden eine Aergerniß war: denn sie hoffeten auf einen solchen Messiam, der in grosser Herrlichkeit über sie sollte herrschen / also / daß er sie von der Gewalt der Römer erlösete / dasselbe Joch von ihrem Halse nähme / und ihnen das Reich Davids und Salomons mit voriger Herrlichkeit wiederbrächte. So nun die Jünger des HErrn auf einen solchen Messiam wiesen / der am Holtz als ein Ubelthäter schändlich war aufgehencket worden und gestorben: welch ein Aergerniß war das in ihren Augen? Wunder war es traun auch nicht / daß die

und denen Griechen eine Thorheit.

Predigt von dem gecreutzigten CHristo den Griechen eine Thorheit war: denn insgemein dieselben und die damaligen Römer / so unter dieser Benennung mit begriffen wurden / sammt allen andern Völckern / welche vor kluge und geschickte Leute wolten angesehen seyn / ihre Weißheit in der menschlichen Vernunfft suchten / und was sich mit derselben am besten reimete / das nahmen sie an / und hielten es vor Verstand. Wie reimet es sich aber mit ihrer Vernunfft / daß sie solten ihre Seligkeit so wol in diesem als auch in jenem Leben bey einem solchen suchen / der als ein Ubelthäter von dem Römischen Landpfleger / Pontio Pilato / unter zween Mördern war aufgehen-

hencket / und gecreutziget worden? Welch eine Thorheit war das in den Augen solcher Weisen und Klugen dieser Welt?

Was aber damals Paulus zu seiner Zeit gesagt hat: **wir predigen den gecreutzigten Christum / denen Jüden ein Aergerniß und denen Griechen eine Thorheit**; eben dieses trifft auch noch bey uns bis auf den heutigen Tag ein: wo der gecreutzigte Heiland in der Wahrheit und in der Krafft verkündiget wird / da ist er noch immer denen **Juden ein Aergerniß und denen Griechen eine Thorheit.** Denn die Jüdische und Griechische Art uñ Eigenschafft findet sich noch imer unter den Menschen / auch unter denen / die sich nach dem Namen Christi heissen: sintemal sie so gar geartet sind / daß sie Gemächligkeit / Ehre / Reichthum / Wohllust / uñ gute Tage in der Welt suchen; und sihe / was kan ihnen da der gecreutzigte Christus anders seyn / als ein Aergerniß? Denn sie finden das nicht bey ihm / was sie suchen: sie halten das vor das Beste / wenn sie dem Creutz entfliehen können / wenn sie die Wohllüste der Welt auszuüben vermögen / wenn sie ihre Begierden fein erfüllen können: Wenn man ihnen nun prediget / daß das alles nichts und keine Glückseligkeit sey / und daß daher solches auch bey Christo nicht gefunden werde / sondern vielmehr Trübsal / Schmach / Verfolgung / Lästerung / Armuth und Elend / sihe / da ist der gecreutzigte Christus unter ihnen / als Jüdisch-gesinnten / eine Aergerniß. Andere aber sind Griechisch-gesinnet / das ist; sie suchen Weißheit / sie suchen mit ihrer Vernunfft alles auszuklügeln / und das / was derselben am geschicktesten zu seyn düncket / das nehmen sie auch gern an: was sich aber mit ihrem Willen und Verstande / mit ihrer Klugheit und eingebildeten Gelehrsamkeit nicht reimen will / das verwerffen sie. Und so sind die meisten in der Welt / auch unter den Christen / die doch dafür nicht wollen angesehen seyn / daß sie in ihrem Unverstand und thierischen Wesen leben / noch daß sie in der Welt ihre Glückseligkeit in hohen Würden / in Reichthum und guten Tagen suchen; aber gleichwol sind sie nicht aus GOtt geboren / sondern sie richten sich nur in allen ihren Wegen nach ihrem natürlichen Witz / und alle ihre Dinge gedencken sie also klüglich anzufangen / daß sie in der Welt sich hinbringen / und vom Creutz Christi unangefochten bleiben mögen. Solchen ist dann die Predigt von Christo eine **Thorheit** / dahero sie denn auch die geschicktesten darzu sind / daß sie das Wort der Wahrheit und diejenigen / die es in der Wahrheit verkündigen / verlästern / richten und beurtheilen / und geben vor / es sey das nicht der rechte Weg / wenn es viel Unruhe mache / und die Menschen dadurch erreget würden / es wäre besser / daß man es bey dem Alten liesse / damit nur kein solch Lärmen entstünde. Sihe / das ist die Klugheit der Welt-Weisen / denen ist eine Thorheit / wenn man ihnen den gecreutzigten Christum prediget.

Der gecreutzigte JEsus ist noch heutiges Tages eine Aergerniß /

sonderlich denen Klugen und Weisen dieser Welt /

welchen sie auch eine Thorheit.

Der gecreutzigte JEsus muß doch geprediget werden.

Aber es muß dennoch so heissen: **wir predigen den gecreutzigten Christum/ ungeachtet/ daß es den Jüden und Jüdisch-gesinneten ein Aergerniß/ und den Griechisch-gesinneten eine Thorheit ist: und wer einen andern JEsum prediget/ der sey Anathema und verflucht;** ja wenn **ein Engel von Himmel herab käme/ und nicht den gecreutzigten JEsum/ als den Gecreutzigten/ predigte/ der sey verflucht/** Gal. I. v. 9. So muß es nun dabey bleiben/ daß man keinen andern JEsum predige/ als den Gecreutzigten/ wie auch Paulus saget 1. Cor. II. v. 2. **Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüste unter euch/ ohne alleine JEsum/ den Gecreutzigten.** Diese Predigt wird den Sieg behalten/ trotz aller Welt/ trotz aller ihrer Boßheit und Thorheit/ trotz ihrer Klugheit und Aergerniß/ und wie man es will genennet wissen: diese einfältige Predigt/ sag ich/ von dem gecreutzigten JEsu/ daß man seine Schmach tragen und sich durch dieselbe von ihm nicht abschrecken lassen müsse; daß man Reichthum und zeitliches Glück in der Welt nicht müsse suchen/ sondern vielmehr seinen Fußstapffen nachfolgen; diese Theologia wird stehen bleiben/ wenn alle Weißheit und Ansehen dieser Welt wird in den Abgrund der Höllen gestürtzet seyn. Darum wer es fassen kan/ der fasse es/ wer diesen JEsum annehmen will/ der nehme ihn an/ wer sich an ihm stossen und ärgern will/ der stosse und ärgere sich: denn also ist es vorhero schon geweissaget worden/ daß unser Heiland sey gesetzt zum Aergerniß und Anstoß/ Esa. VIII. v. 14. 15. Welches auch 1. Petr. II. v. 8. gar deutlich angeführet wird. Jes. 8/16. Und saget der Prophet Esaias dabey: **Versiegle das Gesetz meinen Jüngern/** das ist so viel geredet: es bleibet dieses Zeugniß von dem gecreutzigten JEsu ein versiegeltes Buch der ungläubigen Welt/ die in den irdischen Lüsten einhergehet/ und wenn sie gleich tausend Predigten von Christo hörete/ so bliebe ihnen doch Christus JEsus ein unbekanter Mann/ weil sie ihn nicht als den Gecreutzigten annehmen wollen: aber in den Jüngern Christi ist es also versiegelt/ daß sie solch Siegel durch den Geist GOttes erbrechen/ und erkennen das Geheimniß des Creutzes/ treten also in die rechten Fußstapffen/ daß auch sie ihm ähnlich werden/ und darauf erfolget denn die ewige Herrlichkeit. Darum wollen wir denn nun aus unserm Evangelio mit mehrern anietzo handeln

Vortrag.

Von dem Aergerniß des Creutzes.

I. Was durch das Aergerniß des Creutzes zu verstehen sey.

II. Wodurch dasselbe entstehe oder erwecket werde.

III. Wie wir dasselbe vermeiden sollen.

Du

Du getreuer lieber HErr und Heiland/ JEsu Christe/ gib/ daß hiervon also geredet werde/ damit die rohen Welt-Hertzen/ von der Wahrheit überzeuget/ ihren Irrthum und verkehrten Welt-Sinn recht erkennen; die Schwachgläubigen aber gestärcket werden/ daß sie hinfüro das Creutz von Hertzen lieben/ und dir darinne nachfolgen: Und daß diejenigen/ welche bis dahero das Creutz dir nachgetragen haben/ mögen durch deines Geistes Krafft erwecket werden/ solches dir auch hinfüro frölich nachzutragen/ auf daß wir insgesamt hier deiner Gnade/ und dort deiner Herrlichkeit geniessen/ Amen. Gebet.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ erstlich zu betrachten haben/ **was denn durch das Aergerniß des Creutzes zu verstehen sey**/ so saget unser Heiland allhier: **Solches habe ich zu euch geredet/ auf daß ihr euch nicht ärgert.** Es bedeutet das griechische Wörtlein **ärgern/ oder geärgert werden**/ in seinem eigentlichen Verstande etwas/ darüber der Mensch auf seinem Wege fält/ daran er sich stoßt/ oder darinnen er gefangen/ und also an seinem Gang und Lauff verhindert und darinn aufgehalten wird. Diese Redens-Art ist denn aufs geistliche und innerliche geführet: denn wie der Mensch seinen Gang hat in dem natürlichen Leben/ da er äusserlich mit den Füssen seines Leibes wandelt; also hat er auch seinen Gang in dem innerlichen/ nemlich in seinem Sinn und Gemüthe. Wenn nun einem in solchem geistlichen Gange/ oder welches eins ist/ in seinem Christenthum/ etwas in den Weg geworffen wird/ das ihn verhindert/ das ihn zurück hält/ oder darüber er strauchelt und fällt/ so wird solches auch mit Recht ein Anstoß oder ein **Aergerniß** genennet. Ein **Aergerniß des Creutzes** ist daher/ wenn einer durch die Trübsal/ die ihm wiederfähret um des Namens Christi willen/ in seinem Christenthum sich aufhalten/ oder gar davon abwendig machen läßt. Abhandlung. I. Was durch das Aergerniß des Creutzes zu verstehen. Was eigentlich Aergerniß heisset. Geistlicher Anstoß und Aergerniß. Was Aergerniß des Creutzes sey/

Solch Aergerniß des Creutzes hat nun seine unterschiedliche Stuffen/ als z. E. wenn ein Mensch zwar angefangen hat die Wahrheit zu erkennen/ und derselben beyzufallen und zu folgen: aber wenn er siehet/ daß entweder er selbst darüber etwas leiden soll/ oder daß auch andere darüber geschmähet und verfolget werden/ betrübet/ unruhig und verdrüßlich gemacht wird/ so ist solches schon ein Aergerniß. Denn der HErr JEsus hat uns gar anders es hat seine Stuffen/ da die 1. ist/ wenn man sich über das Creutz betrübet/

anders gelehret/ wie wir Luc. VI. v. 22. 23. lesen/ da er sagt: Selig seyd ihr/ so euch die Menschen hassen/ und euch absondern/ und schelten euch/ und verwerffen euren Namen als einen boßhafftigen/ um des Menschen Sohnes willen/ bey dem Matth. V. v. 11. stehet dabey/ so sie daran lügen: Freuet euch alsdenn und hüpffet/ denn euer Lohn ist groß im Himmel. So will demnach unser Heiland/ daß wir uns darüber so gar nicht betrüben sollen/ wenn wir um seines Namens/ um des Guten und um der Wahrheit willen geschmähet werden/ daß er vielmehr von uns erfordert/ wir sollen uns dergestalt darüber freuen/ daß wir hüpffen und springen möchten. Warum? Denn sihe/ sagt er/ euer Lohn ist groß dafür im Himmel. Eben demselben stimmet auch bey Petrus 1. Epist. IV. v. 12. 13. 14. da er mit klaren Worten saget/ daß sich die Christen das gar nicht sollen befremden lassen/ wenn ihnen die Hitze des Creutzes begegnete/ als begegne ihnen was seltzames/ sondern sie sollen sich freuen/ wenn sie leiden/ und also es ferne von sich seyn lassen/ daß sie sich darüber wolten betrüben. Davon schreibet auch Jacobus Cap. 1. 2. Meine lieben Brüder/ achtet es eitel Freude/ wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet.

welches aber nicht seyn soll.

2. Wenn man der Betrübniß Raum giebt.

Solch Aergerniß nimmt zu/ wenn der Mensch der Betrübung über das Creutz dazu Raum giebet in seinem Gemüthe/ daß er/ um des Creutzes und des darob habenden Verdrusses loß zu werden/ anfängt an der Wahrheit zu zweiffeln. Denn Fleisch und Blut und die verderbte Vernunfft kan sich für sich selbst in den Weg des Creutzes nicht schicken/ sondern macht einen solchen Schluß: Wenn GOtt dem Menschen gnädig ist/ so wird er ihm nichts Böses nachreden lassen/ er wird ihn ja nicht/ wenn er sich zu ihm wenden will/ verschmähen und verfolgen lassen/ sondern das muß denen bösen Menschen wiederfahren/ nicht aber denen frommen. Da fänget deñ wol ein solcher an zu gedencken: ja wer weiß/ ob es nöthig ist/ daß einer so sey/ ich habe mein Christenthum lange geführet/ und bin darinne so und so gewesen/ ich will es auch noch so führen/ was bedarff ichs denn/ daß ich solche Verfolgung und Trübsal leide?

3. Wenn man sich neiget die Wahrheit zu verleugnen.

Noch weiter gehet der Mensch in solchem Aergerniß fort/ wenn er gar aus Furcht für dem Creutz sich dahin neiget/ die Wahrheit/ welche er doch einmal erkannt hat/ oder davon er zum wenigsten äusserlich ist überzeuget gewesen/ zu verläugnen/ und lieber denen Gehör zu geben/ die da sagen: Ey warum wilst du dir alle Menschen zu Feinden machen? Warum wilst du dich also prostituiren/ und ein solcher Narr werden vor der Welt? du kanst ja auch GOtt/ wie andere Leute thun/ dienen/ du wirst auf diese Weyse den Himmel nicht stürmen/ oder allen Heiligen die Füsse abbeisen/ was bedarffs eben so fromm zu seyn? und so fort.

Wenn

Wenn man nun diesen und dergleichen Reden/ welche die Welt zu führen pfleget/ Gehör giebet/ so fällt man immer tieffer in das Aergerniß hinein/ und weichet wol gar von der Wahrheit zurücke: hat man zuvor einen kleinen Anfang gemacht sein Leben zu bessern/ gegen die Sünde zu kämpffen/ dem Gebet obzuliegen/ GOttes Wort mit Ernst zu hören/ und nach demselben zu leben; so lässet man alsdenn nach/ und fänget es wieder an/ wo man es zuvor gelassen hat. Da geschicht/ was CHristus sagt Luc. VIII. v. 13. **Eine Zeitlang gläuben sie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe.** Und Matth. XIII. v. 21. **Wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebet um des Worts willen/ so ärgert er sich balde.** Man rühmt sich alsdenn und saget: Ey/ ich hätte mich auch bald einnehmen lassen/ aber ich hab es nicht gethan/ ich habe mich anders besonnen/ ich will bleiben/ wie ich lange gewesen bin. 4. Wenn man von der Wahrheit gar zurück weichet.

Es folget ferner darauf/ daß man anhebt der **Wahrheit zu widersprechen**/ die Heil. Schrifft zu verkehren/ und allerley Entschuldigungen gegen die Ubung eines rechtschaffenen Christenthums vorzubringen/ nur damit man sich des Creutzes CHristi entschlagen möge. Auch stösset man wol schändliche Worte wider die Wahrheit aus/ und fänget an die jenigen zu verschmähen/ zu verspotten und zu verlästern/ von welchen man den gecreutzigten CHristum hat zuvor hören predigen/ weil man nunmehr in seinem Gemüth verblendet und verdüstert ist/ und durch Betrug der alten Schlange und seines fleischlichen Sinnes meynet/ man thue nicht unrecht daran: man scheuet sich auch nicht/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit und allerhand Hinderniße wider die/ so die Wahrheit verkündigen/ anzurichten. 5. Wenn man anfängt derselben zu widersprechen/

Darauf geschicht es denn/ daß ein solcher sich immer weiter in den Stricken des Satans verwickelt/ bis endlich die Verhärtung und **Verstockung** darzu schläget; wie wir solches an den Schrifftgelehrten und Pharisäern sehen/ als welche anfiengen erstlich CHristum zu hassen/ und der Uberzeugung/ die sie bey ihnen selbsten hatten/ nicht zu folgen/ sondern sein Wort zu verwerffen/ endlich aber so weit kamen/ daß sie ihn ans Creutz brachten/ und so lange sich verhärteten/ bis GOttes Gerichte zuletzt über sie kam. Das ist es nun/ wovor unser Heiland treulich warnet/ wenn er spricht: **Solches hab ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert.** worauf 6. die Verstockung folgt.

Das ist nun bisher gesagt von demjenigen Aergerniß/ welches denen kan begegnen/ die **albereit etwas von der Wahrheit erkannt**/ oder angenommen haben. Vielmehr aber ist das **Aergerniß des Creutzes** denenjenigen hinderlich/ welche noch in Unwissenheit und Unbußfertigkeit dahin gehen: und da ihr fleischlicher Sinn ohne diß einen Eckel hat an dem Wort GOttes/ wenn auch keine Anfechtung darbey wäre/ so werden sie desto mehr Aergerniß des Creutzes bey denen Unbußfertigen.

mehr davon abgehalten / wenn sie das Creutz sehen / welches diejenigen tragen müssen / so an CHristum recht glauben und sich eines rechtschaffenen Christenthums befleißigen. Denn wenn sie hören und erfahren / wie die Frommen verachtet / verspottet / verlachet / verhönet / verfolget / vertrieben und verjaget werden / so bilden sie sich bald ein / ey / das könne nimmermehr recht seyn / denn sonst würden die andern mit ihnen ja nicht so umgehen / es würden die Grossen und Hohen / welche vor klug und verständig angesehen werden / es nicht verwerffen / sie würdens vielmehr auch annehmen / und was dergleichen Einbildungen mehr sind. Und das ist das Aergerniß zu allen Zeiten gewesen / weswegen die wenigsten das Wort der Wahrheit angenommen haben. Denn da heißt es: **Gern wolte die Welt auch selig seyn / wenn nur nicht wäre die schwere Pein / die alle Christen leiden.** Wenn es im Christenthum nur darauf ankäme / daß man in die Predigt gienge / zur Beichte und heil. Abendmahl sich alle viertel Jahr einstellete / betete einen Abend- und Morgen-Segen; und dieses also einen Christen machte / so wären viel tausend Christen in der Welt: aber weil das Creutz dabey liegt / so wollen die allerwenigsten sich zu CHristo recht bekehren. Jedennoch kan es nicht anders
Luc. 9/23. seyn / unser Heiland sagt davon klärlich Luc. IX. v. 23. **Wer mir folgen will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich täglich / und folge mir nach.** Da denn vorher stehet: **Er sprach zu ihnen allen /** daß also keiner / der sein Jünger seyn / und durch ihn selig werden wil / sich hiervon ausnehmen darff. Es heißt auch / **täglich** müsse man sein Creutz auf sich nehmen: Aber daran wil die Welt nicht / das stehet ihr nicht an / daß sie sich in ihrem Christenthum soll hassen / verspotten und verschmähen lassen / sondern sie wil gleichsam auf lauter Rosen in den Himmel gehen. Darum entstehet nun bey ihr ein Aergerniß über solches Creutz / sie spottet dessen / und was ihr sonst von der Lehre JEsu CHristi vorgesaget wird / das hält sie vor eine Thorheit / wenn man demselben nachkommen solte. Denn sehet / wenn CHristus unser Heiland die **eigene Rache** verbietet und spricht: **Ihr solt dem Ubel nicht widerstreben / sondern so dir jemand einen Streich giebt**
Matth. 5/39. **auf deinen rechten Backen / dem biete den andern auch dar /** Matth. V. v. 39. so kömmt dieses der Welt so ungereimt vor / daß sie wol ihr Gespötte damit treibet; und wil doch durch diesen Heiland / der also gelehret / und also zu leben befohlen hat / selig werden. Giebt man nicht damit zu verstehen / daß man JEsum CHristum noch gar nicht erkannt hat / vielweniger ihm angehöret? Denn erkennen ihn die Menschen vor ihren HErrn / warum folgen sie ihm nicht? Rühmen sie sich seiner als ihres Heilandes / warum gläuben sie seinen Worten nicht? Denn gläubten sie es / warum haben die wenigsten

die

die Ehrerbietung in ihrer Seele / daß sie nur sprächen; das ist gleichwol das theure Wort meines lieben HErrn und Heilandes / von dem ich die ewige Seligkeit hoffe / das sey ferne von mir meines HErrn Wort zu verachten / ob ich gleich bey mir die Krafft noch nicht finde dasselbe auszuüben / so will ich doch demselben gläuben und ihn bitten / daß er mir seine Krafft darzu geben wolle. Aber so lange die Welt nur ihr Hohn-Gelächter damit treibet und spricht: es kan also nicht seyn / man kan in der Welt sonst nicht fort kommen / und ärgert sich dann an CHristo und seinem Creutz / so bezeuget sie damit offenbarlich / daß CHristus der gecreutzigte ihr ein Aergerniß und eine Thorheit sey. Denn so lange einer seine weltlichen Regeln und Maximen, seinen Welt-Sinn / und die Art und Weise nach dem Welt-Geiste zu leben / nicht will ablegen / verleugnen und fahren lassen / ist er zum Reich des HErrn JEsu Christi gantz untüchtig / und fasset den Sinn Christi und seines Worts nicht / sondern wenn er die Wahrheit bekennen wil / muß er selbst sagen; daß ihm die Wahrheit ein rechter Dorn in seinen Augen sey. Dahero wenn einer / der noch in der Welt liegt / gleich spricht: Er ärgere sich nicht an dem gecreutzigten CHristo / sondern er tröste sich sein / so befindet sich doch solches in der That gar anders: denn ärgert er sich nicht an CHristo und an seinem Creutze / warum ärgert er sich denn an seinen Gliedern / die sein Creutz und Schmach leiden? und wenn er siehet / daß einer verfolget / und daß übel von ihm geredet wird / warum deucket er; das wolle er nicht haben / er wolle doch wol ein Christ seyn? Ja sihe / das ist eben das Aergernis / wovor der HErr JEsus so treulich gewarnet hat.

Dadurch werden nun heutiges Tages viel tausend Menschen von ihrer Bekehrung abgehalten / weil sie das Creutz hassen / und sich in dasselbe nicht zu schicken wissen / bleiben daher / wie sie sind / und wollen ein solch Christenthum haben / daß man könne zugleich GOTT gefallen und auch der Welt nicht mißfallen. Aber die Welt mag einen guten Tag haben mit diesem ihren Christenthum / welches mit dem Wort GOttes nicht überein kömmt / sie mag ihr selbst eine Bibel suchen / die ihr einen solchen Weg zum Himmel weise; denn CHristus hat seine Jünger gelehret / daß der **Weg enge und die Pforte schmal sey / der zum Leben führet / und daß wenig derer seyn / die ihn finden.** Warum sind aber ihrer so wenig? Darum / daß sie sich am Creutze ärgern / welches mit zu der **engen Pforten** / und zu dem **schmalen Weg** gehöret / davon der HErr JEsus redet. Denn die Welt meynet / es sey genug zu sagen: ich glaube / daß mein HErr JEsus für mich gestorben und auferstanden sey von den Todten / ich tröste mich seines Verdiensts / und seiner Gnade / darauf wil ich leben und sterben. CHristus aber sagt von al- Matth. 7. 13. 14.

len/ die sich des Glaubens an seinen Namen ohne seine Nachfolge rühmen: Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. VII. v. 21. Er wird ihnen auch dermaleins gewiß bekennen und sagen: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter. v. 23.

Anderer Theil.

II. Wodurch solch Aergerniß entstehe oder erwecket werde.

NUn können wir auch zum andern leicht verstehen/ woher denn solch Aergerniß komme/ oder wodurch es erwecket werde. CHristus spricht: Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert/ womit er uns denn auf seine gantze vorhergehende Rede zurück weiset/ sonderlich aber auf das/ was er im XV. Cap. gesaget hatte: So euch/ heißt es daselbst/ die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat/ wäret ihr von den Welt/ so hätte die Welt das Ihre lieb/ dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd/ sondern ich habe euch von der Welt erwählet/ darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort/ das ich euch gesaget habe. Der Knecht ist nicht gröſſer denn sein HErr/ haben sie mich verfolget/ sie werden euch auch verfolgen/ haben sie mein Wort gehalten/ so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen/ denn sie kennen den nicht/ der mich gesandt hat. Hieraus mögen wir denn wahrnehmen/ daß das Aergerniß an CHristo zuforderst dadurch erwecket werde/ wenn die Menschen sehen/ daß die göttliche Wahrheit bey Grossen und Angesehenen/ oder bey den Weisen und Klugen dieser Welt so wenig Beyfall findet/ und es mehrentheils einfältige und verachtete Leute sind/ die dieselbe annehmen/ glauben/ defendiren und ihre Krafft und Nutzen rühmen. Denn sie machen einen solchen Schluß: wenn dieses/ was man vor die Wahrheit ausgeben wil/ auch die Wahrheit wäre/ so würden ja nicht allein einige geringe und arme Leute zufallen/ sondern auch andere/ die da Verstand haben/ derselben Glauben geben; man würde auch die Leute/ die solche Wahrheit verkündigen/ auf den Händen tragen/ sich über sie freuen/ und denselben alle Liebe und Wohlthat erweisen; weil aber solches nicht geschicht/ so muß gewiß ein heimlicher Gifft darhinter verborgen liegen. Sihe/ so entstehet das Aergerniß: denn daher kommt es/ daß die Menschen dencken/ sie wollen bey ihrer alten Gewohnheit bleiben/ wären doch ihre Vorfahren auch darinne selig worden. Welche Entschuldigung auch eben den ersten Christen von den Heyden vorgeworffen wurde; und im vorigen Seculo pflegte man auf Päbstlicher

1. Wenn GOttes Wort von den meisten nicht angenommen wird.

Auf die Vorfahren in Sünden sich beruffen/ ist unrecht

Seite

Seite dieses wider Lutherum anzuführen/ nemlich/ wenn Luthers Lehre wahr und recht wäre/ so müsten die Vorfahren vor ihm verdammet seyn. Da meynen also die Menschen/ sie hätten einen solchen Grund und eine solche Gewißheit/ daran sie gar nicht zweifeln dürfften/ sie thäten wol/ wenn sie so wären/ wie ihre Vorfahren gewesen.

Aber sihe doch/ wenn dieses gelten solte/ so stecketen wir noch im blinden Heydenthum/ und müsten die Götzen anbeten/ wie von den Vorfahren an diesem Orte geschehen ist. Denn wir mögen nur etwa 600. Jahr zurück sehen/ und betrachten/ wie da die Beschaffenheit in diesen Ländern gewesen/ und wie unsere Vorfahren das blinde Heydenthum geliebet haben/ so werden wir gestehen müssen/ daß man sich nicht so schlechthin auf die Vorfahren beruffen dürffe. Also müsten wir auch das Pabstthum unserer Lutherischen Lehre vorziehen/ wenn wir es mit den Vorfahren halten wolten. GOttes Wort sollen wir vor uns nehmen/ da finden wir die rechten **Vorfahren**/ nemlich solche/ die vor uns den Weg der Wahrheit gewandelt haben/ nach diesen sollen und können wir uns richten. Denn es kan seyn/ daß einer einen Vater gehabt hat/ der in Völlerey und **Trunckenheit** gelebet: wilst du auch um deßwillen darinnen leben? Hast du nicht aus GOttes Wort gelernet/ daß die **solches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben**? Um deßwillen kan GOttes Wort nicht geändert werden/ weils dein Vater so gemacht hat. Also dein Vater möchte wol in **Geitz** und in der **Bauchsorge** gestecket haben/ wilst du um deßwillen ihm nachfolgen? Darum wird ja das/ was Unrecht ist/ nicht recht seyn/ weil deine Vorfahren solches gethan haben: denn **bey GOtt gilt kein Ansehen der Person**. David sagt ihm XLIX Psalm v. 20. **Sie fahren ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr**/ das ist/ indem sie sich auf ihre Väter beruffen/ und wollen nicht anders werden als dieselben gewesen sind/ so fahren sie auch denenselben nach/ und sehen das Licht nimmermehr. Darum ist dieses ein nichtiger Einwurff/ und bestehet keinesweges.

Welches die rechten Vorfahren.

Gal. 5/21.

Eph. 6/9.

Auf böse Vorfahren sich beruffen bringet Verdammniß.

Es entstehet aber auch ferner solch Aergerniß daraus/ wenn **man siehet/ daß diejenigen/ so die Wahrheit bekennen/ gehasset werden**. Denn es heisset: **so euch die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat**. Solcher Haß äussert sich nun auf vielerley Art und Weise/ als/ daß man denenjenigen/ welche die Wahrheit lieben/ einen Spott-Namen beyleget; oder sie sonst verhöhnet und übel von ihnen spricht/ so/ daß wo nur etliche Welt-Kinder zusammen kommen/ man sie zum besten nimmt/ und zur Banck hauet/ daß man sie an ihrer zeitlichen Wohlfahrt hindert/ sie in Ungunst bey andern setzet/ und was dergleichen Ungemach und Hertzeleid mehr ist/ so man

2. Wenn die Bekenner der Wahrheit gehasset werden/ wie solches Hassen geschicht/

ihnen zuzufügen sich bemühet. Wenn denn andere solches sehen/ so dencken sie: soltest du dir es auch also ergehen lassen? Du must ja sehen/ daß du deinen Stand und dein Glück erhältest; würdest du dich in diesen und jenen Verdacht bringen/ wer wolte dir hernach helffen? Und also nimmt bey ihnen die **Menschen-Furcht** überhand/ und sie werden durch solchen Haß der Welt überwunden/ daß sie die Wahrheit nicht suchen/ noch derselben begehren. Es kömmt mit manchem darzu/ daß er wol suchet/ welches der rechte Weg sey/ und mercket/ daß es nicht recht mit ihm stehe/ wird daher in seinem Gewissen überzeuget/ aber er dencket: wenn ich das thun solte/ so würde ich meines Dienstes verlustig werden/ ich würde in Ungelegenheit kommen bey denen/ die mir alle Gunst und Wohlthat erweisen; also wil ich in meinem Hertzen fromm seyn/ aber nichts bey keinem mercken lassen/ deßhalben wird mich GOtt nicht verdammen. Das ist aber ein schändlicher/ teuflischer Betrug/ dadurch so viele in das Aergerniß gerathen/ daß sie hernach rechte **Heuchler** werden/ die zwiefache Verdammniß auf sich laden: **erstlich**/ daß sie die Wahrheit erkennen/ zum **andern** daß sie solches wider besser Wissen dennoch verleugnen und vor den Menschen verbergen/ nur daß sie im Zeitlichen deßwegen keinen Schaden leiden mögen. Sie hättens nicht so grosse Sünde/ wenn sie es nicht erkant hätten/ denn so spricht unser Heiland v. 22. **wo ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen gesagt/ so hätten sie keine Sünde: nun aber können sie nichts vorwenden ihre Sünde zu entschuldigen.** Haben also manche von den Vorfahren so klärlich es nicht erkannt/ so ist es ihnen auch nicht so vor Augen gestellet worden: Nachdem aber dem Menschen sein Zustand entdecket/ und ihm die göttliche Wahrheit so eingeschärffet wird/ daß er in seinem Gewissen wol fühlet/ wie er anders seyn müsse/ als die Vorfahren gewesen sind/ so hat er solche Entschuldigung nicht/ wie die Vorfahren/ sondern wird eine viel grössere und schrecklichere Verdamniß als jene/ die da böse gewesen sind/ zu gewarten haben. Darum läßt sichs in dem Christenthum nicht heucheln/ sondern von wahren und recht-bekehrten Christen heissets: **Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen/ daß sie eure gute Wercke sehen/ und den Vater im Himmel preisen.** Matth. V. 16. **Mag auch eine Stadt/** sagt Christus im angeführten Spruch/ **verborgen bleiben/ die auf einem Berge lieget? Zündet man auch ein Licht an und setzet es unter einen Scheffel?** v. 14. 15. Und Luc. XII. v. 1. warnet er: **Hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer/ welches ist die Heucheley.** Wie auch Christus haben will/ wenn er Matth. X. v. 32. 33. zu seinen Jüngern gesaget hat: **Wer mich bekennet vor den Menschen/ den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber**

daher entstehet bey andern Menschen Furcht/

und Heucheley.

ver-

verleugnet vor den Menschen/ den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater; denn Christus muß mit Worten und Wercken bekannt werden.

Zwar dencken wol manche/ wenn es dahin käme/ daß die Türcken oder Papisten uns verfolgeten/ so müsse man freylich eher sein Leben lassen/ ehe man seine Lehre und Religion verlassen wolte; aber/ du armer Mensch/ kanst nicht ein Wort vertragen/ sondern schlägest bald um dich/ wenn dir jemand zu nahe kömmt/ wie solltest du denn dein Leben um der Wahrheit lassen wollen? Darum ist das ein schändlicher Betrug des Satans/ wenns die Menschen so enge einschrencken/ daß sie die Verfolgung nur von Papisten und Türcken gewärtig seyn wollen/ gleich als hätte CHristus mit seinen Jüngern die Verfolgung nur von den Römern und ungläubigen Heyden zu gewarten gehabt: da er doch hauptsächlich von demjenigen Haß/ Creutz und Verfolgung redet/ so er mitten unter seinem Volck leiden mußte.

In unserm Evangelio werden wir nun weiter gelehret/ daß auch daher das Aergerniß/ davon wir reden/ entstehe/ wenn diejenigen/ die das Ansehen haben/ sich der Wahrheit widersetzen/ daß sie auch meynen/ sie thun GOTT einen Dienst daran. Denn so heißt es: **Es kömmt aber die Zeit/ daß wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen Dienst daran.** Das ist traun ein grosses Aergerniß. Wenn Trunckenbolde/ Hurer/ Zäncker Sabbath-schänder und dergleichen grobe Sünder einen Prediger verfolgen/ daran wird man sich nicht groß kehren: Wenn es aber diejenigen thun/ welche davor angesehen werden/ daß sie einen Göttlichen Eyffer für die Wahrheit haben/ da stossen sich viele daran. Und darum hat es CHristus vorher gesagt. 3. Wenn ansehnliche Leute sich der Wahrheit widersetzen,

Es sind aber auch einige Ursachen/ daher das Aergerniß entstehet/ an Seiten des Menschen selber. Denn woher kommt es wol/ daß sie sich so bald ärgern/ wenn die Wahrheit verlästert und verschmähet wird? nemlich daher/ weil sie selbst in der Wahrheit nicht stehen noch bekehret sind/ so urtheilen und richten sie diß und das nach ihrem irdischen und fleischlichen Sinn. Denn der natürliche Mensch düncket sich gar klug zu seyn von Göttlichen Dingen zu urtheilen; und ob er wol nicht weiß/ was er davon reden oder sagen sol/ dieweil er ja selbst von denselben nichts erfahren hat/ sondern redet als ein Blinder von der Farbe/ so beurtheilet er es gleichwol/ und getrauet sich zu sagen; so solte mans anfangen und machen/ da er doch selbst noch keinen Anfang zur Wahrheit hat. So sol man sich denn für dergleichen Dünckel seiner Vernunfft hüten/ und demüthig werden/ so wird auch das Aergerniß 4. Wenn der Mensch von göttlichen Dingen nach seinem Dünckel übel urtheilet.

und zugleich viel tausend Sünden/ die mit solchem vermessenen Urtheil begangen werden/ unterbleiben.

5. Wenn man Creutz-flüchtig ist und ohne Leiden will selig werden.

Also ist auch eine Ursache des Aergernisses auf Seiten der Menschen/ wenn sie sich ihr Christenthum keinen rechten Ernst seyn lassen/ sondern wollen nur gleichsam spielend und mit leichter Mühe in den Himmel kommen: da doch in der Welt selten einer wozu kommt/ es sey dann/ daß er sichs sauer darum werden lassen. Denn was erdulten nicht die Welt-Kinder um zeitlich Glück zu erlangen/ welches sie doch vielmal nicht erlangen? Was stehet nicht offt einer im Kriege aus? In was vor Gefahr begiebt er sich nicht? Wagt er nicht sein Leben darinne? Also wer in der Welt wil groß werden/ muß unsägliche Mühe/ Noth und Arbeit über sich nehmen/ nur um deßwillen/ daß er seinen Zweck möge endlich erreichen. Ingleichen einer/ der nach zeitlichen Gütern und Reichthum strebet/ arbeitet/ laufft/ rennt/ sorget und bekümmert sich Tag und Nacht/ thut auch wol manche weite und gefährliche Reisen/ und hat zuletzt in seinem Tode nichts davon/ als daß man ihn begräbt/ und in die Erde/ darnach er so begierig gewesen/ einscharret. Sihe/ das thut die Welt nur um des Zeitlichen willen: was solte dann nicht geschehen/ wenn einer suchet ein Kind der ewigen Seligkeit zu werden? Solte er nicht gern darüber alle Schmach und Spott/ allen Jammer und Noth leiden/ und bedencken/ was Paulus saget/ **daß dieser Zeit leiden der Herrlichkeit nicht werth sey/ die an uns soll offenbaret werden** Rom. VIII. v. 18. Denn was ist es/ wenn wir auch solten von unser Kindheit an bis an das Ende dieses Lebens auf der Tortur liegen/ und hundert Jahr auf der Marter ausgespannet seyn/ und nur der ewigen Pein und Verdammniß entgehen/ so wäre das noch endlich zu verschmertzen: ja wenn die ewige Herrlichkeit darauf erfolget/ so wird man nicht mehr daran gedencken. So lange aber wil es GOtt mit seinen Kindern/ die durch das Blut CHristi von allen ihren Sünden und Sünden-Straffen theuer erlöset sind/ nicht lassen währen/ sondern ihr Leiden verkürtzen/ daß sie nur mögen dem Ebenbilde seines lieben Sohns hier ähnlich werden/ und der Sünde absterben/ damit sie auch ewig mit ihm herrschen und leben können. Ja so viel er ihnen Creutz aufleget/ so viel giebt er auch Krafft daß sie es ertragen können/ und erwecket sie wiederum/ nachdem sie ein wenig gelitten haben/ ja er giebt auch denen/ die unter dem Creutze stehen/ überschwenglichen Trost/ dadurch ihnen alles versüsset wird/ und zu mancher Erquickung in ihren Hertzen gereicht. Darum sage ich/ wenn einem seine ewige Seligkeit ein rechter Ernst wäre/ er würde alles Creutz nicht achten. Aber viele/ die sich stellen/ als wolten sie gute Christen seyn/ und haben doch die Welt noch lieb/ stecken in der Lust-Seuche/ wollen die Hoffart nicht fahren

Auf viel Creutz folget viel Erquickung.

lassen/

lassen / und ihre Eitelkeiten / die können freylich das Creutz nicht wohl leiden / sondern ärgern sich daran. Denn sie sind wohl in ihren Gewissen überzeuget / daß ein Himmel und eine Hölle sey / wollen daher nicht gerne in die Hölle / und also möchten sie lieber in den Himmel kommen: aber nur das liebe Creutz und Trübsal / die Verachtung / Spott und Hohn / so sie um des Namens Christi willen über sich sollen ergehen lassen / stehet ihnen in dem Wege: Darum hätten sie gern ein solch Christenthum / da sie die Welt noch auf subtile Weyse könten lieben / und sich doch dabey der Gnade des ewigen Lebens getrösten: aber solches saget ihnen die Schrifft rund ab / **denn wer die Welt noch lieb hat / es sey worinnen es wolle / und man lasse die Welt-Liebe auf eine äusserliche grobe / oder auf eine subtile Weise über sich herrschen / in dem ist nicht die Liebe des Vaters.** 1. Joh. II. v. 15. **Darum irre sich hier niemand / GOtt lässet sich auf keine Weise spotten / sondern was der Mensch säet / das wird er erndten / wer auf das Fleisch säet / der wird auch von dem Fleisch das Verderben erndten / wer aber auf den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten** Gal. VI. v. 7. 8. Also ist solcher laulichte und heuchlerische Zustand des Christenthums eine Ursache des Aergernisses. Hingegen ist es gar anders bewandt mit denen / welche ihr Christenthum sich lassen einen Ernst seyn: diesen darff man nicht viel vorsagen / daß keine Liebe der Welt und sündliche Eitelkeit bey dem Christenthum stehen könne / sie sind dessen mehr als zu sehr versichert / lieben auch darum das Creutz / welches ihnen zum Kampff wider die Sünde sehr behülfflich ist / und ärgern sich keines Weges an demselben / und ob sie von ihrem Fleisch und Blut zu solchem Aergerniß gereitzet werden / lassen sie es doch nicht über sich herrschen.

1. Joh. 2/15.

Heuchlerisches Christenthum eine Ursache des Aergernisses.

Dritter Theil.

Lasset uns aber auch zuletzt vernehmen / wie wir solches Aergerniß des Creutzes vermeiden sollen: Das wird uns nun von JEsu gelehret; denn dahin gehet seine Rede in dem vorhergehenden XV. und folgenden XVI. Capitel / daß er seine Jünger und Kinder gern will ausrüsten wider alles Aergerniß und Anfechtung des Creutzes / welches er wol vorher sahe / daß es ihnen bey seinem Tod und auch nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt begegnen werde. Darum spricht er: **Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert.** Und abermal: **Solches habe ich euch gesaget / daß wenn die Zeit kommen wird / ihr daran gedencket / daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch von Anfang nicht gesagt / denn ich war bey euch.** Das sollen wir nun treulich annehmen / solches geschicht 1. wenn

III. Wie wir solches Aergerniß vermeiden sollen /

wir uns auf das Creutz nach dem Wort Christi gefast machen.

men/ als ein Zeugniß der Wahrheit/ und uns dabey keine andere Gedancken oder Auslegung machen lassen/ als sey es etwa nicht so/ sondern auf andere Weise zu verstehen/ und müsse das Creutz nicht eben allezeit im Christenthum erfolgen: sondern sollen uns darauf recht gefast machen/ und uns/ wie Sirach redet c. II. zur Anfechtung schicken. Wie denn unser Heiland bald/ nachdem er solches geredet/ mit seinem eigenen Exempel bestätiget hat/ und seinen Jüngern an seinem Creutze gewiesen/ wie lieb die Welt ihn und seine Lehre habe. Denn so er gelästert/ verspottet/ verlachet und verfolget worden ist in der Welt: wie können denn die/ welche seine Jünger heissen und wahrhafftig seyn/ von eben der argen Welt geliebet/ gelobet und geehret werden? Es müßten entweder andere Jünger seyn/ als ihr Meister und HErr gewesen/ und eine Welt-förmige Lehre und Leben führen: Oder die Welt müßte sich geändert haben/ und sich das nunmehr gefallen lassen/ was sie in Christo verworffen/ verachtet und verfolget hat. Darum muß sich einer darauf gefast machen/ wenn er sein Jünger anders seyn will/ daß es ihm eben also ergehen werde/ und sich also durch das Wort Christi wider das Aergerniß des Creutzes/ wenn es kömmt/ verwahren.

Christen müssen hier Verfolgung leiden

Auch dürffen wir nicht meynen/ Christus habe dieses seinen Jüngern nur alleine gesagt: bey Leibe nicht! denn in der 2. Timoth. III. 12. heisset es/ **Alle/ die gottselig leben wollen in Christo JEsu/ müssen Verfolgung leiden.** Also ist das der Wille und die Ordnung GOttes bey allen Gläubigen; wie auch das XI. Cap. an die Ebräer davon in vielen Exempeln der alten Väter und Heiligen deutlich zeuget. Und wäre dieses ein schändlich- und greulicher Betrug des Satans/ wenn einer sich bereden wolte/ als wäre es nur vordessen so gewesen/ jetzo aber könnte man ohne Creutz und Leiden fromm

und wer sich recht bekehrt/ wird von der Welt verfolget

seyn. Das wird dich die Erfahrung anders lehren: bekehre dich ernstlich zu Christo/ und siehe denn zu/ was die Welt mit dir anfangen wird/ ob sie nicht eben das an dir thun wird/ was sie andern gethan: heuchle nicht mit der Welt/ wenn sie böses thut/ z. E. unnütze Worte redet/ sondern straffe sie darinnen/ wie die Schrifft befiehlet Eph. V. 11. und siehe/ was sie darzu saget. Aber wenn die Welt **hoffärtig** ist/ und du bist auch mit hoffärtig/ wenn sie **frist und säufft**/ und du hältest ihre **compagnie** mit/ wenn sie **unnütze Worte/ Schertz und Narrentheidung treibet**/ und du giebest das deinige auch darzu/ oder lachest zum wenigsten aus Heucheley mit dabey; wenn sie im Müssiggange lebet/ und du leistest ihr Gesellschafft/ wann sie sonst in ihrem eiteln und lauen Wesen dahin gehet/ und sich wenig um GOtt bekümmert/ und du machest es auch so: Wie ist es denn wunder/ daß sie dir nicht gram ist/ sondern dich wohl um sich leiden kan? Aber ändere dich/ bekehre dich zu dem

HErrn

HErrn JEsu/ und nimm sein Wort so an/ daß du demselben in allen trachtest nachzukommen/ so wirst du dem Hasse der Welt nicht entgehen können/ du magst so vorsichtig wandeln/ wie du wilst. Also nimm nur GOttes Wort vor dich/ und das Exempel deines HErrn JEsu/ befleißige dich nur zu thun/ was in denen dreyen Capiteln Matthäi/ nemlich in dem V. VI. und VII. geschrieben stehet/ und siehe/ was die Welt darzu sagen wird/ ob sie nicht bald die Augen wird aufsperren/ wird anfangen dich auszulachen/ zu verspotten und zu verhöhnen. Kurtz: behilff dich nicht damit/ daß du dich nur mit dem Munde einen Evangelischen Christen nennest/ sondern suche dich als einen solchen in der That und Wahrheit zu erweisen: so wirst du bald innen werden/ woran es liegt/ daß du bis anhero nicht bist verfolget worden.

Zu Vermeidung des Aergerniß des Creutzes ist auch zu mercken/ daß man auf das **Exempel des HErrn Christi** sehen müsse. Denn er hat es nicht nur allein vorher gesaget/ daß es den Seinigen also ergehen werde/ sondern wir wissen/ daß er auch selbst **durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen ist.** Wenn er es nur gesagt hätte/ wäre aber in der Welt nicht selbst verfolget worden/ so möchtest du vielleicht gedencken; es wäre nicht nothwendig; aber so hat er dir ein Vorbild gelassen/ daß du ihm solst nachfolgen: Denn so stehet in der 1. Petr. II. v. 19. **Das ist Gnade/ so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das übel verträget und leidet das Unrecht. Denn darzu seyd ihr beruffen/ sintemal auch Christus gelitten hat für uns/ und uns ein Vorbild gelassen/ daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapffen.** Und also sehen wir auch/ daß die Apostel des HErrn denen Gläubigen es nicht nur vorher gesagt/ daß sie sich nichts anders würden zu versehen haben/ als des Creutzes/ sondern sie sind ihnen auch mit ihrem eigenen Exempel darinne vorgegangen. Gar schön zeuget Paulus von dieser Wahrheit 1. Thess. III. v. 3. wenn es daselbst heisset; **Daß nicht jemand weich würde in diesen Trübsalen/ denn ihr wisset/ daß wir dazu gesetzt sind.** Nemlich als Paulus verfolget wurde um der Wahrheit willen/ so sorget er für die Thessalonicher/ die das Wort GOttes so begierig angenommen hatten/ sie möchten sich an seinem Leiden ärgern/ und dencken: O! wiederfähret das dem Apostel: wie wil es uns noch gehen/ zumal da das Creutz sich auch schon zu Thessalonich eingefunden hatte. Darum will er ihnen zu Gemüthe führen/ daß sie vielmehr das Creutz lieb gewinnen solten/ als sich etwa an demselben ärgern/ weil sie solches an ihrem/ der Apostel Exempel sähen/ welche eben deßwegen von GOtt in die Trübsal geführet wurden/ daß sie den bekehrten Gläubigen die Mahlzeichen Christi könten weisen/ daß auch sie sich vor denselben nicht scheuen und entsetzen möchten; Er redet auch im plurali.

2. Wenn wir auf das Exempel Christi sehen/ Luc. 24/26.

wie auch auf die Exempel der Apostel.

1. Thess. 3/3.

und spricht/ **sintemal wir darzu gesetzet sind**/ damit sie sehen solten/ wie sie zur Gemeinschafft der Leiden auch mit gehöreten. Er berufft sich auch auf seine erste Verkündigung/ die er ihnen bald im Anfange bey ihrer Bekehrung von der Nothwendigkeit des Leidens gethan habe v. 4. **Und da wir bey euch waren/ sagten wirs euch zuvor/ wir würden Trübsal haben müssen/ wie denn auch geschehen ist/ und ihr wisset.** Wer nun das Vorbild seines Heilandes im Leiden sich recht vor Augen stellet/ und an andern Heiligen wahrnimmt/ daß das Creutz vom Christenthum nicht kan gesondert werden/ der verwahret sich wider das Aergerniß/ welches andere von der Wahrheit des Glaubens zurücke treibt/ oder schwach und sinckend macht: er **wapnet sich mit einem solchen Sinne**/ wie Petrus nachdrücklich redet 1. Epist. IV. v. 1. und rüstet sich bey Zeiten damit aus/ daß er auch alles Leiden/ gleichwie Christus gethan/ wenn es kömmt/ über sich nehmen wolle. Und dessen hat der Mensch nicht Schaden/ sondern grossen Vortheil zur Beförderung seines Glaubens: **denn**/ stehet im angeführten Orte Petri dabey/ **wer am Fleisch leidet/ der höret auf von Sünden.**

3. Wenn man beobachtet/ daß der Haß der Welt aus bösem Grunde kömmt.

Nun saget unser Heiland ferner: **Solches werden sie euch darum thun/ daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.** Und das ist wiederum gegen das Aergerniß des Creutzes geredet. Denn da lehret uns Christus beobachten/ aus was vor einem Grund der Haß der Welt herkomme/ nemlich aus einem solchen/ da weder Glaube noch Liebe ist/ da keine GOttes-Furcht und göttlicher Eyfer für die Wahrheit ist/ sondern fleischliche Affecten und Begierden. Denn was pfleget wol die Welt zu thun? Sie pfleget zu lästern/ und zu schmähen. Was pfleget sie zu sagen/ wenn sie einige Frömmigkeit und Furcht GOttes bey einem gewahr wird? Sie spricht: ey warum wilst du dich zum Narren machen? Warum wilst du dich so verstellen? Warum wilst du dich um deine zeitliche Wohlfahrt bringen? Sihe/ sind auch das wol verständige Reden? Wenn einer GOtt zum Grunde hat/ was kan ihm schaden? Wie können ihn die Menschen um seine Wohlfahrt bringen? Und ob es gleich äusserlich scheinet/ daß die Menschen einem Schaden thäten/ so kan doch GOtt alles zu unserm Besten richten/ wie Paulus/ da er von der Christen Creutz und Verfolgung handelt/ solches zeiget und spricht: **denen/ die GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum besten dienen.** Rom. VIII. v. 28. Es ist viel eine grössere Seligkeit/ daß ein Mensch zu rechter Erkänntniß kömmt/ und etwas dabey leiden und ausstehen muß/ als wenn er in seiner Blindheit bliebe/ und gienge ihm wohl dabey.

4. Wenn der Heilige Geist uns beystehet.

Endlich werden wir in unserm Text auch gewiesen auf den Beystand des Heiligen Geistes/ wodurch das Aergerniß/ welches der Mensch sonst am

Creutz

Creutz nimmt/ am kräfftigsten kan vermieden werden. Christus saget: **Wenn aber der Tröster kommen wird/ welchen ich euch senden werde vom Vater/ der Geist der Wahrheit/ der wird zeugen von mir/ und ihr werdet auch zeugen/ denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches hab ich zu euch geredet/ daß ihr euch nicht ärgert.** Da hören wir/ daß unser Heiland selbsten wol gesehen habe/ der Mensch sey von Natur viel zu schwach/ es müsse darzu kommen eine höhere Krafft/ nemlich die Krafft des Heiligen Geistes/ wenn der Mensch das Aergerniß des Creutzes vermeiden wolle. Darum wird auch der Heilige Geist ein Tröster genennet/ dieweil er den rechten Trost in allen Leiden und Trübsalen mitbringt. Die Welt ist ein leidiger Tröster/ und kan keinen wahrhafftigen Trost ins Hertze geben/ denn sie führet nur auf das Irdische und auf zeitliche Umstände; aber der Heilige Geist erfüllet das Hertz mit Gnade und Krafft/ und überschwemmet es mit dem rechten göttlichen und himmlischen Trost. Wie in der ersten Kirchen viel solche Exempel sind gehöret worden/ daß auch die zarten Kinder/ wenn sie zur Marter sind hingerissen worden/ ihnen haben die Haut abschneiden/ sich aufs greulichste geisseln/ stäupen und peinigen lassen/ und so freudig ausgehalten bis an ihr Ende/ daß sie von dem Guten nicht haben können abwendig gemachet werden. Also kräfftig ist der Trost des Heiligen Geistes in den Hertzen der Gläubigen/ also überschwenglich ist die Krafft gegen das Creutz und gegen das Aergerniß desselben.

dessen Trost sehr kräfftig ist.

Zu dieser Krafft sollen wir nun eindringen; dazu uns Christus den Weg gewiesen/ da er gesaget: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben/** wie in dem verwichenen Sonntags-Evangelio solches mit mehrern ist ausgeführet worden/ und wie unser Heiland auch Luc. XI. verheissen hat/ er wolle **den Heiligen Geist geben denen/ die ihn darum bitten/** da er das Exempel der leiblichen Väter/ welche sich von ihren Kindern zu einer guten Gabe erbitten lassen/ anführet und sagt v. 13. **So ihr/ die ihr arg seyd/ könnet euern Kindern gute Gabe geben/ wie vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen/ die ihn bitten.** Daß also ein Frommer nicht soll gedencken: ja du wirst viel zu schwach darzu seyn/ wenn die Menschen anfangen dich zu hassen/ und ihre Gunst von dir zu wenden/ wenn sie dich werden verfolgen/ verwerffen und verstossen/ dich um dein zeitlich Glück bringen; ja wenns an Leib und Leben gehen sol/ oder solche Schmach um des Namens JEsu willen zu leiden ist/ wie die heiligen Apostel ausgestanden haben. Denn da sol man darauf sehen/ daß GOtt Krafft verheissen habe/ und sollen also GOtt die Ehre geben/ und ihn bitten/ daß er uns dieselbe durch den Heiligen

Um des Heiligen Geistes Krafft ist zu bitten.

Schwache Christen werden im Leiden durch den Heiligen Geist starck/

Geist geben wolle. Diese Bitte wird GOtt nicht versagen / sondern wer darum GOtt von Hertzen bittet / der wird mit dessen Krafft angethan / männlich und starck werden / daß er in allen wird weit überwinden können / wie Paulus bezeuget Rom. VIII. 37. In der Kirchen-Historie bey dem Eusebio wird uns dieses insonderheit an einer Jungfer / Blandina genannt / vorgestellet. Denn da dieselbe sich zu dem HErrn JEsu bekehret hatte / so meyneten die andern Christen / wann die Verfolgung an diese kommen würde / so würde sie dem Christlichen Glauben durch eine Verleugnung einen Schand-Flecken anhängen / weil sie dieselbe zum Leiden zu schwach hielten. Es geschahe aber / als sie zur Marter geführet wurde / daß sie beständig dabey bliebe: **Christiana sum, ich bin eine Christin** / und ob sie gleich aufs allergreulichste und schrecklichste gemartert ward / also / daß auch die Heyden selbst bekenneten / sie hätten dergleichen Marter nicht gesehen / als dieser angethan wurde / so bliebe sie doch allezeit bey dem Wort: **ich bin eine Christin**. Ja da sie nach einmal ausgestandener Marter wiederum in das Gefängniß gelegt wurde / damit sie in demselben sich erholen / und des folgenden Tages wieder vor das Volck zur Marter und Pein geführet werden könte / so bliebe sie doch allemal bey diesem Bekänntniß / **ich bin eine Christin** / bis in den Tod / und bis an ihr Ende / also daß man da konte sehen / wie die Krafft CHristi in der Schwachheit vollendet wurde. Darum soll niemand an GOttes Krafft verzagen. Denn wer an GOtt verzagen wil / wer kan dem helffen? Sondern wir sollen vielmehr gedencken / daß dadurch dem HErrn die gröste Ehre gegeben werde / wenn man seiner mächtigen Stärcke / dadurch er uns gerne befestigen / und in allem Leiden erhalten wil / alles zutrauet. Denn da leget GOtt die beste Ehre ein / wenn unsere Schwachheit am grösten ist / und er dennoch den Sieg in uns und durch uns erhält. Die ersten Christen blieben in ihrer Einfältigkeit / wenn man sie zur Marter führete / wurden sie gefraget / was sie vor ein **Geschlecht** hätten / so berieffen sie sich darauf / daß sie **von GOtt geboren** wären; Fragte man nach ihrem **Vaterlande** / so hieß es: **Wir haben hier keine bleibende Stadt** / **sondern die zukünfftige suchen wir**; wollte man ihre **Handthierung** wissen / so gaben sie zur Antwort / sie giengen damit alleine um / daß sie CHristum in dieser Welt verehreten. Und liessen sich nicht in diß und das ein / sondern setzten ihren Glauben in Einfältigkeit ihres Hertzens auf GOtt: Kamen sie mit den Heyden in ein Gespräch / und mercketen / daß ihre Vernunfft auf diese und jene Weyse verwickelt würde / und sie aus ihrer Krafft bringen wolte / so schnitten sie bald den Strick entzwey / und bekannten nichts anders / als ihren Glauben; und auf solche Weise sind viel tausend Bekenner der Wahrheit beständig und getreu

wie an der Blandina zu sehen.

GOtt ist starck in den Schwachen.

Der Christen Geschlecht / Vaterland

Hebr. 13 / 14. und Handthierung.

treu bis an ihr Ende verblieben. Nun sehet/ also sollen wir uns auch zu GOtt dem HErrn wenden/ und denselben um seine Krafft bitten/ so wird er uns nicht lassen; sollte uns auch im Anfange das Leiden etwas schwer düncken/ so werden wir doch/ wenn wir nur durch Gebet/ Glauben und Gedult eines und das andere überwunden haben/ bald reichlich getröstet/ und gar muthig und freudig gemacht werden. Denn das **Christenthum** hat seine Gradus und Stuffen/ und wo wir eines gewaget/ und darinne gesieget haben/ so steigen wir desto getroster zu dem folgenden/ bis wir endlich zum vorgesteckten Ziel gelangen. Wie elende aber ist im Gegentheil die Welt daran/ welche nur aus Furcht vor dem Creutz die Wahrheit nicht wil annehmen/ und sich zu Christo mit rechtem Hertzen bekehren/ damit sie möge ewig selig werden: Da doch die gantze Heil. Schrifft das Creutz denen Kindern GOttes und Gläubigen vorher verkündiget; auch unser Heiland selbst sich hat müssen einen Samariter/ der den Teufel hätte/ einen Zöllner- und Sünder-Gesellen schelten lassen/ und ist endlich mit Schmach/ Spott und Hohn an das Holtz des Creutzes angeschlagen und getödtet worden. Was sollen denn nun wir uns betrüben? Oder warum sollen wir uns ärgern/ wenn wir um des Guten willen etwas leiden müssen?

Darum irret euch doch weiter nicht daran/ und lasset euch dieses nicht aufhalten: es ist bisher in Teutschland solch Aergerniß mehr als zu gemein gewesen/ da GOtt seine Boten und Knechte ausgesendet hat Busse zu predigen/ und aus GOttes Wort zu bezeugen/ daß es besser müsse in der Christenheit angegriffen werden/ als bisher geschehen ist. Wenn man denn höret/ daß solche verlästert und verspottet werden/ daß sie diese und jene Namen tragen müssen/ daß man sie verfolget/ so denckt man insgemein/ es müsse nicht richtig mit ihnen seyn: Daran nun soll man sich nicht ärgern/ sondern in der Bibel fein zusehen/ obs nicht ie und ie so ergangen sey/ ob nicht den Aposteln und Jüngern Christi eben dergleichen/ wie man heut zu Tage thut/ sey nachgeredet worden. Ja unter den Heyden hats sich gefunden/ daß diejenigen Philosophi, welche die Wahrheit in ihrem Theil erkant und bezeuget haben/ verfolget worden sind: Unter welche verfolgte wir mögen rechnen den Socratem, da derselbe läugnete/ daß viele Götter wären/ und nur einen GOtt bekante/ siehe/ da muste er Gifft sauffen zu Athen. Deßgleichen auch der Pythagoras, als derselbe ein strenges Leben führete/ und sich der Tugenden beflisse/ so muste er den Tod darüber leiden/ und mit seinen Schülern/ welche ihm anhiengen/ verbrannt werden. Sihe/ das ist bey den Heyden geschehen/ also daß auch dieselbe mit ihrem Exempel Zeugniß geben müssen/ quod veritas odium pariat, **daß die Wahrheit nichts als Haß** bey den Menschen **erwecke.** Wie

Man soll sich an dem Leiden der Knechte GOttes nicht ärgern/

auch Heyden haben um der Wahrheit willen leiden müssen.

mögen wir uns denn darüber verwundern / daß / wenn einer die göttliche Wahrheit annimmt / er der Welt nicht leidlich sey / sondern sich verfolgen lassen muß? Es hat aber Christus gesagt: **wehe der Welt der Aergerniß halben! und selig ist / der sich nicht an mir ärgert.** Darum auch **Moses die Schmach Christi höher geachtet hat / als die zeitliche Ergötzung der Sünden / wie wir lesen Ebr. XI. 26.**

Es haben dieses diejenigen wol zu bedencken / welche **ihre Bekehrung von einer Zeit zur andern aufschieben** / und das Creutz Christi / so sie dabey tragen sollen / scheuen / meynen / es sey nicht viel daran gelegen / sie wollen doch auch wol gute Christen seyn / ob sie sichs gleich nicht bey der Welt mercken lassen; aber es gehet nicht an / Heuchler sind sie / so lange als sie nicht von Hertzen die Wahrheit bekennen / und darüber bereit sind zu leiden. Denn wo eine wahrhafftige Erkänntniß GOttes und Christi im Hertzen ist / da bekennet man auch die Wahrheit gantz frey / wancket nicht hin und her / hincket nicht auf beyden Seiten. **Wie lange hincket ihr / sprach Elias zu allem Volck / auf beyden Seiten? Ist der HErr GOtt / so wandelt ihm nach / ists aber Baal / so wandelt ihm nach.** 1. B. der Kön. XVIII. v. 21. So müssen wir dann nicht auf beyden Seiten hincken / daß wir es mit der Welt nicht verderben und dem lieben GOtt doch auch gefallen wolten: sondern zu GOtt sollen wir uns von gantzem Hertzen kehren / Christo JEsu / der unser Heiland ist / allein anhangen / die Welt aber mit ihrer Thorheit und Eitelkeit / und sündlichen üppigen Wesen verleugnen / und denn ihre Schmach auf uns nehmen; so wird Christus uns vor seinem Vater und den heiligen Engeln wieder bekennen.

Man soll nicht heucheln und auf beyden Seiten hincken.

Ferner sollen sich bey dieser Lehre diejenigen prüfen / welche **im Anfange ihres Christenthums stehen** / als mit welchen Christus fürnemlich hier im Evangelio redet; gleichwie auch seine lieben Jünger dazumal in solchem Zustande noch waren. Denn manche sind von der Wahrheit überzeuget / und fangen dahero auch an Christo nachzufolgen. Aber bald findet sich Haß / Widerwärtigkeit und Streit gegen sie / auch ihr eigene Eltern / Geschwister / Anverwandten und Freunde fangen an sie zu spotten / und dieses und jenes übel von ihnen zu reden. Da können sie sich nun anfänglich nicht drein finden / erzürnen sich etwa darüber / oder werden betrübt: solches aber ist nicht recht / sondern sie sollen alles fein gedultig auf sich nehmen / dem lieben GOtt dancken / daß er ihnen das Kleinod des lieben Creutzes schencket / und von Hertzens-Grunde ihrem Heilande begehren nachzufolgen / wie wir singen: **Drum will ich / weil ich lebe noch / das Creutz dir willig tragen nach; Mein GOtt / mach mich darzu bereit / es dient zum Besten allezeit.** Sie sollen bedencken / was Petrus 1. Epist. IV. 14. sagt: **Selig seyd ihr / wenn ihr geschmähet**

Was Anfänger im Christenthum thun sollen.

1. Petr. 4/14.

het werdet über den Namen Christi/ denn der Geist/ der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist/ ruhet auf euch. Sehet/ das ist der Segen/ wenn ein Mensch anfänget um GOttes und der Wahrheit Christi willen/ verfolget zu werden/ und kehret sich nicht daran/ daß Petrus solche versichert/ der Geist der Gnaden ruhe auf ihnen/ welchen die Welt nicht kennet noch hat/ und will so viel sagen: ob ihr wol von der Welt werdet euch müssen schelten lassen/ als Heuchler/ als Scheinheilige/ Phantasten/ Narren und Enthusiasten/ und was sie euch mehr vor Namen giebet/ so kehret euch doch nicht daran/ sondern wisset/ daß der Geist der Gnaden bey ihnen verlästert wird: aber bey euch soll er groß werden/ und als ein Geist der Herrlichkeit und GOttes auf euch ruhen; derselbige wird auch das gute Werck/ welches er in euch angefangen hat/ schon vollenden: Ihr sollet nicht dencken/ daß euch etwas seltzames widerfahre/ es kan nicht anders seyn/ wenn auch Fürsten und Herren und Grosse in der Welt sich zu GOtt bekehren/ so können sie doch der Schmach Christi nicht überhoben seyn/ weil die Welt ihnen um Christi willen ja so gram als andern Leuten wird/ sonderlich wo sie ein rechtschaffenes Wesen an ihnen sehen: wie solches aus Exempeln könte dargethan werden/ und David in seinem CXIX. Ps. und in vielen andern davon gezeuget hat. Also soll das ein ieglicher wissen/ er könne dem Creutz bey seinem Christenthum nicht entgehen/ und soll nur nicht gedencken/ daß er sich davon entziehen möge/ sondern soll sich vielmehr gedultig drein schicken: denn das Creutz muß getragen seyn/ und trägest du es fein willig/ so wird es dir nicht schwer werden. Wilst du aber um deßwillen Christum verleugnen und fahren lassen/ so wird er dich an jenem Tage wieder verleugnen und sagen/ daß er dich nicht erkant habe. Und ob du gleich die Wahrheit erkennest/ so wird dir doch das nichts helffen/ sondern es wird die Krafft zum guten/ die dir gegeben ist/ wiederum von dir genommen/ und einem andern gegeben werden/ der treuer damit umgehet/ als du. Darum wilst du das nicht gerne haben/ so halte/ was du hast/ damit niemand deine Crone nehme/ und ärgere dich nicht an Christo und seinem Creutz/ das er in seinen Gliedern noch bis ietzo erdultet/ achte es vor eitel Freude/ daß du mit dem Volck GOttes Schmach leidest.

Der Segen in der Verfolgung.

Auch grosse Leute müssen um der Wahrheit willen leiden.

Das Creutz ist gedultig zu tragen.

Apoc. 3/ 11.

Diejenigen endlich/ welche um der Wahrheit und um des Guten willen schon etwas ausgestanden haben/ sollen mercken/ daß das auch Gnade sey/ und sollen also GOtt dancken/ der sie derselben gewürdiget hat. Sie sollen sich aber auch ferner zum Creutz gefast halten. Denn wenn einer zu dem lieben GOtt bekehret ist/ und ein Creutz überwunden hat/ so kommet wol ein anders und grössers.

Welche Verfolgung gelitten/ haben sich darauf nicht zu verlassen.

Aber welch einen grossen Trost haben auch rechtschaffene Kämpffer im

Creutz!

Welches die rechten Mahlzeichen Christi.

Creutz! Denn das sind die rechten Mahlzeichen JEsu/ wenn einer/ der sich von seinen Sünden wahrhafftig zu GOtt bekehret hat/ und durch das Blut seines Heilandes ist gerechtfertiget worden/ hernach um der Wahrheit und um eines gottseligen Wandels willen verspottet/ verlachet und verhöhnet wird/ oder wol gar sein Blut nicht theuer achten muß. Selig ist ein solcher: je gröſſer das Leiden ist/ das er hat/ je gröſſer ist die Seligkeit und Herrlichkeit/

Rom. 8/18.

die an ihm soll offenbaret werden. Wir dürffen nicht dencken/ die Reichen/ die Mächtigen/ die Grossen in dieser Welt werden in jenem Leben in der höchsten Klarheit und Herrlichkeit gläntzen: Sondern diejenigen/ die dem armseligen/ dem gecreutzigten/ dem verspotteten JEsu ähnlich geworden sind; die sind es/ die ihm in der Herrlichkeit am ähnlichsten seyn werden. Darum

Märtyr-Tod wird verlangt.

haben je und je die Auserwählten GOttes gewünschet/ daß sie doch auch möchten eines Märtyr-Todes sterben/ und sind durstig darnach gewesen/ daß ihr Blut um des Namens JEsu CHristi willen möchte vergossen werden/ dieweil sie wol erkant/ was für eine Crone und Ehre im Himmel darauf stehe.

Art des Christenthums.

Sihe/ das ist die Art des rechten Christenthums/ davon man auch zu sagen pfleget: **Das Christen-Hertz auf Rosen geht/ wenns mitten unterm Creutze steht.** Aber der Welt-Mensch/ der dieses nur mit dem Munde nachspricht/ erfähret solches nicht. Dazu aber ist nicht genug/ daß man etwa nur äusserliche Trübsal habe/ sondern der Geist unsers HErrn JEsu CHristi muß in dem Menschen seyn/ daß er durch dessen Krafft eine rechte Liebe und Lust zum Creutz gewinne. Denn wenn man dahin kommet/ daß man gerne nach göttlicher Verhängniß um des Namens JEsu willen begehret verschmähet zu werden/ und achtet das Geheimniß des Creutzes hoch/ so erfähret

Wann der Christen Hertz auf Rosen gehet.

einer in der Wahrheit/ daß da sein Hertz recht auf Rosen gehet/ und daß es da unter den Lilien geweydet wird/ und es sich mit seinem allerliebsten Freunde im Himmel/ mit seinem Seelen-Bräutigam und Heilande alsdenn in rechter Lauterkeit und Liebe vereinigen kan. Er ist ihm zwar ein Blut-**Bräutigam**/ aber doch auch ein rechter Hertzens-Bräutigam/ an welchem er sich hier zeitlich und dort ewig erfreuen kan. Wohl uns/ und selig sind wir/ wo wir dieses alles recht erfahren/ so wir da hineindringen/ auf daß die Krafft des Apostolischen Geistes unsere Hertzen möge erfreuen und erfüllen! Gleichwie es in der ersten Christenheit also ergangen/ da gleichsam das Blut JEsu CHristi noch warm war in den Hertzen der Gläubigen/ dadurch sie entzündet wurden alle Schmach und Pein gerne über sich zu nehmen/ und

Wer das äusserliche Creutz gedultig tragen kan.

daß sie in dem Glauben an ihren Heiland möchten treu und beständig erfunden werden. Niemand aber wird ihnen in diesem engen und schmalen Wege gerne nachgehen/ es sey denn/ daß er sein **Fleisch creutzige samt den Lüsten und Begierden.** So soll demnach der Mensch davon den Anfang machen/

Gal. 5/4.

chen / und dieses Creutz erst recht tragen / so wird er denn auch Krafft empfahen / das äusserliche Creutz zu tragen / ja darinnen immer mehr und mehr gestärcket zu werden von dem Geiste unsers HErrn JEsu CHristi / der da überschwenglich mehr thun kan über alles / was wir bitten oder verstehen. Eph. 3/20.

NUn / du hochgebenedeyeter und getreuer HErr und Heiland / JEsu Christe / laß dieses Wort vom Creutz kräfftig seyn in den Hertzen derer / die es gehöret haben. Ach! daß doch alle und jede dadurch möchten gerühret seyn und von nun an dein Wort und deine Wahrheit recht annehmen / dieselbe freudig vor der Welt bekennen / und sich auch nicht wegern allerley darüber zu leiden / sondern vielmehr es für ihre Freude und Ehre achteten / um deines Namens willen geschmähet zu werden. Das wollest du aus lauter Gnade verleihen / um deiner unendlichen Liebe / Treue und Barmhertzigkeit willen! Amen! Schluß-Gebet.

Am ersten Pfingst-Feyertage.

Die Wohnung GOttes bey den Menschen.

GOtt giesse Wasser auf die Dürstigen / und Ströme auf die Dürre / wie er verheissen hat zu thun durch den Mund aller seiner heiligen Propheten / durch JEsum Christum / unsern Heiland / in welchem alle GOttes Verheissungen sind Ja und Amen! Gehalten Anno 1698.

BEliebte in dem HErrn JEsu / bey dem Matth. III. v. 16. wird gedacht / daß unser Heiland von dem Johanne sich habe tauffen lassen; da sich denn der Himmel über ihm aufgethan und der Heilige Geist in Tauben Gestalt über ihn herab gefahren / und auf ihn kommen / daß er also nicht nur mit Wasser / sondern auch mit dem Heiligen Geiste getauffet worden. Es hat aber damit sollen angedeutet werden / daß der Heilige Geist auch über alle die / so in dem Namen JEsu CHristi getauffet werden / ausgegossen werden solte / und daß CHristus derjenige sey / der mit dem Heiligen Geist tauffe. Gleichwie demnach der Heilige Geist in der ersten Schöpffung über den Wassern geschwe- Matth. 3/16. Die Tauffe Christi / derselben Bedeutung. Gen. 1/2.

schwebet/ und dieselbe fruchtbar gemacht: Also schwebet der Heilige Geist über dem Wasser der Tauffe/ und wircket in den Menschen/ welche dadurch wiedergeboren werden/ ein geistliches/ neues und himmlisches Leben. Ja gleichwie der Heilige Geist in **Tauben Gestalt** sich über unsern HERRN HEsum CHristum herab gelassen: Also gehet er noch allezeit damit um/ das er auch in uns eine rechte **Tauben-Art** gebären und hervorbringen/ und uns also zu einer rechten Braut des Lammes zubereiten möge/ als von welcher im Hohenlied Salom. am VI. Cap. v. 8. gesagt wird: **Aber eine ist meine Taube/ meine Fromme/ eine ist ihrer Mutter die Liebste/ und die Auserwählte ihrer Mutter; da sie die Töchter sahen/ preiseten sie dieselbe selig.** Es ist denn wol niemand unter uns/ der nicht in seiner Kindheit im Namen des Vaters/ des Sohnes und des Heiligen Geistes getauffet wäre; daher sich denn auch billig an allen und jeden diese Krafft der Heil. Tauffe äussern sollte/ daß man sich als einen Tempel und als eine Wohnung des Heiligen Geistes darstellete/ die Früchte des Geistes in seinem gantzen Leben zeigete/ und also **nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist lebte und wandelte.** Solcher gestalt würden wir dann dem HErrn eine angenehme Pfingsten feyren können/ ja so würden alle unsere Tage des Lebens lautere Pfingst-Tage seyn/ und würden uns keines weges damit vergnügen/ daß wir nur des Jahres einmal mit kaltsinnigen Hertzen die Historie von der Ausgiessung des Heiligen Geistes/ welche den Aposteln und andern versammleten Gläubigen am 50. Tage nach der Auferstehung CHristi zu Jerusalem wiederfahren/ erklären anhörten/ sondern wir würden GOtt dem HErrn auch demüthiglich dancken/ daß er auch über uns diesen gnädigen Regen herab geschüttet/ und uns dadurch zu allen guten Wercken tüchtig und furchtbar gemacht. Wir würden uns freuen/ daß der Heilige Geist und mit demselben die Liebe GOttes auch in unser Hertz ausgegossen wäre/ und würden es vor unsere grösseste Ehre und Herrlichkeit schätzen/ daß GOtt aus uns/ die wir von Natur Behausungen seyn aller unreinen Geister/ Tempel und Wohnungen seines Heil. und guten Geistes gemachet hätte. Und dieses hiesse dann ein **Pfingst-Fest halten im Geist und in der Wahrheit/ welcherley Anbeter auch der Vater suchet.**

Gläubige sollen Tauben-Art an sich haben.

Rom. 8/ 1.

Joh. 4/ 23. 24.

Aber nun findet man die Menschen in einer gantz andern Gestalt/ also daß man an den allermeisten nicht gewahr werden kan/ daß sie iemals getauffet/ und des Heiligen Geistes theilhafftig worden sind/ indem sie nur nach dem Fleisch leben/ dem Geiste GOttes widerstreben/ und dem unreinen und bösen Geiste mit allen Kräfften ihrer Seelen und mit allen Gliedern ihres Leibes dienen und zu Gebote stehen. Daher gehören denn auch ihre Pfingsten/ mit

zu

zu den Tagen/ in welchen GOtt am meisten beleidiget/ sein Geist betrübet/ sein Werck gehindert/ und dem Fleisch und Blut zu Vollbringung der allerschändlichsten und bösesten Wercke/ Zaum und Zügel gelassen wird/ daß gewiß GOTT der HERR wohl Ursach hat/ solchen Koth und Unflath der so genannten Fest- und Feyertage den Menschen unter die Augen zu werffen/ und seinen Eckel und Mißfallen dawider zu bezeugen. O daß man doch solches einmal recht möchte erkennen/ und darauf bedacht seyn/ wie man doch dem HErrn eine Heil. Pfingsten feyren/ und dem Heiligen Geiste/ den man mit seinen Sünden schon längst von sich gestossen/ und dem manche so viel Jahre widerstrebet haben/ in seinen Wirckungen zur rechtschaffenen Busse und Heiligung Platz lassen wolte/ damit man eine Behausung GOttes im Geist/ und ein heiliger Tempel im HErrn werden möchte! Hiervon nun noch ferner zu reden und zu handeln/ wird uns unser heutiges Fest-Evangelium bequeme Gelegenheit darreichen.

Ehe wir uns aber zur Betrachtung desselben wenden/ so lasset uns mit einander vor dem Angesicht unsers GOTTes uns demüthigen/ und um die Krafft seines guten Geistes beydes im Lehren und auch im Zuhören anruffen/ im Gebet eines andächtigen und gläubigen **Vater unsers** ꝛc.

Evangelium Joh. XIV. v. 23--31.

JESUS antwortet/ und sprach zu seinen Jüngern: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet/ der hält meine Worte nicht: Und das Wort/ das ihr höret/ ist nicht mein/ sondern des Vaters/ der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt/ weil ich bey euch gewesen bin: Aber der Tröster/ der Heilige Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Namen/ derselbe wird euch alles lehren/ und euch erinnern alles deß/ das ich euch gesagt habe. Den Frieden laß ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch: Nicht gebe ich euch/ wie die Welt gibt. Euer Hertz erschrecke nicht/ und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört/ daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin/ und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb/ so würdet ihr euch freuen/ daß ich gesagt habe: Ich

gehe zum Vater/ denn der Vater ist grösser/ denn ich. Und nun hab ichs euch gesagt/ ehe denn es geschicht/ auf daß/ wenn es nun geschehen wird/ daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden/ denn es kömmt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne/ daß ich den Vater liebe/ und ich also thue/ wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf/ und lasset uns von hinnen gehen.

Eingang. Zwey liebliche Gesichte.

ES war ja wol/ Geliebte in dem HErrn/ ein gar liebliches Gesichte/ da Johannes der Täuffer in den Tagen der Erniedrigung unsers HErrn JEsu CHristi über diesen unsern Heiland den Heiligen Geist aus dem offenen Himmel in Tauben Gestalt herabfahren sahe/ und dabey die Stimme hörete: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe: Aber viel herrlicher und Majestätischer war dasjenige/ dessen Johannes der Apostel und Evangelist/ da er im Geist war an des HErrn Tage/ gewürdiget ward/ wie ers dann selbst in der Heil. Offenbarung XXI. v. 2. 3. also beschreibet: Und ich Johannes sahe die heilige Stadt/ das neue Jerusalem/ von GOtt aus dem Himmel herabfahren/ zubereitet/ als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und hörete eine grosse Stimm von dem Stuhl/ die sprach: Sihe da/ eine Hütte GOttes bey den Menschen. Und er wird bey ihnen wohnen/ und sie werden seyn Volck seyn/ und er selbst/ GOtt mit ihnen/ wird ihr GOtt seyn. So sahe dann Johannes nicht nur ein angenehmes/ liebliches und herrliches Gesichte/ sondern es wurde ihm auch ausgeleget/ was dasselbige bedeutete und vorstellete. Denn da hörete er eine grosse Stimme von dem Stuhl/ die sprach: Sihe da/ eine Hütte GOttes bey den Menschen/ u. s. f. Welche Auslegung/ von GOtt selbst gestellet/ uns dann lehret/ daß die heilige Stadt/ das neue Jerusalem/ so von GOtt aus dem Himmel herabgefahren/ zubereitet/ als eine geschmückte Braut ihrem Manne/ nichts anders bedeutet/ als den heiligen Geist in seinen mancherley Gaben/ wie dieselbige in dem Reiche der Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi in denen beruffenen/ auserwählten und heiligen sich finden/ und sich als ein herrlicher Braut-Schmuck an ihnen äussern und offenbaren werden. Denn ietzt ist das Leben der Gläubigen mit Christo noch in GOtt verborgen; Wenn aber Christus/ ihr Leben/ sich offenbaren wird/ so sollen sie auch mit ihm offenbar werden in seiner Herrlichkeit/ Coloss. III. v. 3. 4. Was aber nun von den Auserwählten/ Heiligen und Geliebten GOttes/

Apoc. 21/2. sq.

Das neue Jerusalem was es bedeutet.

tes/ in dem Reich der Glorie und Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi/ allhier bezeuget wird/ eben das wird auch von denen/ so noch in dem Reich der Gnaden hier auf Erden leben/ in gewisser Maasse bezeuget/ nemlich daß sie Hütten GOttes/ Tempel und Wohnungen GOttes und seines Geistes seyn. Gläubige sind GOttes Wohnungen.

Hieher gehöret/ was Joh. I. 14. gesaget wird: **Das Wort ward Fleisch und wohnet unter uns/** welches eigentlich heisset/ **und schlug seine Hütte auf in uns**; welches Paulus Coloss. I. 25. sqq. also erkläret: **Mir ist gegeben unter euch/ daß ich das Wort GOttes reichlich predigen soll/** nemlich/ **das Geheimniß/ das verborgen gewesen ist von der Welt her/ und von den Zeiten her/ nun aber offenbaret ist seinen Heiligen/ welchen GOtt gewolt hat kund thun/ welcher da sey der herrliche Reichthum dieses Geheimnisses unter den Heyden/ (welches ist Christus in euch) der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.** Joh. 1/14.

Und was kan klärer hievon gesaget werden/ als was wir 1. Cor. III. v. 16. lesen? **Wisset ihr nicht/** spricht der Apostel/ **daß ihr GOttes Tempel seyd/ und der Geist GOttes in euch wohnet?** Welches 2. Cor. VI. 19. also ausgesprochen wird: **Wisset ihr nicht/ daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist/ der in euch ist/ welchen ihr habt von GOtt/ und seyd nicht euer selbsten?** Anderer Oerter/ darinnen die heilige Schrifft von dieser Wahrheit Zeugniß giebt/ zu geschweigen. Es sollte dann nun diese Lehre unter uns/ die wir Christen uns nennen/ nicht so fremde und unbekant seyn/ als sie nun leider worden ist/ sondern solten vielmehr dieselbige in eigener Erfahrung erlernet haben; wie um deßwillen Paulus zu denen Corinthiern sagen konnte: **Wisset ihr nicht/** daß ihr GOttes Tempel seyd? Nun aber ist es leider denen meisten etwas unbekantes/ und kommet ihnen wol gar als eine neue und verdächtige Lehre für/ was von der Hütte GOttes bey den Menschen/ oder von der Einwohnung und gnadenreichen Vereinigung bey und mit den Menschen vorgetragen und gelehret wird/ geschweige/ daß man selbst eine Wohnung und Tempel GOttes durch den Glauben an unsern HErrn JEsum Christum sollte worden seyn. Um so viel nöthiger ist es dann/ daß man gleichsam die ersten Buchstaben von dieser göttlichen Wahrheit euch vorstelle/ und so zu reden/ gleichsam die ersten Linien davon ziehe. Und weil dann unser heutiges Fest-Evangelium uns hierzu bequeme Gelegenheit an die Hand giebt/ so soll dann vor ietzo einfältiglich erwogen werden/

Vortrag.

Die Wohnung GOttes bey den Menschen/

Also daß wir dabey sehen

I. Wer solche Wohnung machet.
II. Bey wem sie zu finden.
III. Wie es damit beschaffen.
IV. Was solche Wohnung vor Nutzen bringe/ und
V. Wer uns dieselbe erworben.

Gebet.

DU ewiger/ lebendiger/ heiliger GOtt/ der du Lust hast zu wohnen bey den Menschen-Kindern / und solches damit bezeuget / daß du deinen eingebornen Sohn in unser Fleisch gesandt/ und deinen Heiligen Geist in das Hertz deiner heiligen Apostel am Pfingst-Tage so reichlich ausgegossen hast; thue dich auch zu uns in dieser Stunde/ nahe dich zu uns mit deinen göttlichen und himmlischen Kräfften/ und sende deinen Heiligen Geist aus der Höhe/ daß wir in dessen Lichte die Herrlichkeit des Neuen Testaments in der gnadenreichen Vereinigung unserer Seelen mit dir / mit erleuchteten Augen unsers Verständniß/ mögen erkennen/ und also zu deiner Hütte/ zu deinen Tempeln und Wohnungen zubereitet werden mögen/ welches du thun wollest durch JEsum Christum/ der uns solche Gnade durch sein Blut erworben hat/ Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

I. Wer die Wohnung GOttes bey den Menschen machet/

WAnn wir dann nun/ Geliebte in CHristo/ aus dem ietzo verlesenen Evangelischen Text mit einander zu erwägen haben die Wohnung GOttes bey den Menschen/ so ist dabey I. zu sehen auf den / der solche Wohnung machet. Es ist eine Wohnung GOttes. Ist es eine Wohnung GOttes/ so muß es ja GOtt selbst seyn/ der bey den Menschen wohnet. Der Heiland redet davon in unserm Text also: Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden ihn zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Allhie redet CHristus offenbarlich von seinem Vater

nemlich die

und

und sich. Daß aber GOtt der werthe Heilige Geist hievon nicht auszuschliessen sey/ folget nicht allein/ aus der höchsten und unzertrennlichen Einigkeit/ darinn alle drey Personen der heiligen und hochgelobten GOttheit stehen/ sondern ist auch daraus klar/ daß in dem folgenden es heisset/ vers. 26. Aber der Tröster der Heilige Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Namen/ derselbe wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles deß/ das ich euch gesagt habe; Denn wo wird der Heilige Geist vom Vater anders hingesandt/ als in das Hertz der Menschen? Wo lehret er anders/ als im Hertzen? Wo erinnert er/ ohne in den Hertzen? Darum es auch in dem vorhergehenden v. 16. 17. heisset: Ich will den Vater bitten/ und er soll euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich/ den Geist der Wahrheit/ welchen die Welt nicht kan empfangen/ denn sie siehet ihn nicht/ und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn/ denn er bleibet bey euch/ und wird in euch seyn. Ists demnach von der gantzen hochgelobten Dreyeinigkeit/ dem Vater/ Sohn und heiligen Geiste zu verstehen/ wenn unser Heiland saget; Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Wie dann die Gläubigen nicht nur insgemein Wohnungen GOttes genennet werden/ sondern es heisset auch von ihnen/ daß CHristus durch den Glauben wohne in ihren Hertzen/ und daß ihre Leiber Tempel seyn des Heiligen Geistes. Auf diese Wohnung zielete der Göttliche Rathschlag in der ersten Schöpffung des Menschen/ da es hieß: Lasset uns Menschen machen/ ein Bild/ das uns gleich sey. Auch ist durch die heiligen Umstände/ so bey der Tauffe unser Heilandes JESU CHristi sich befunden/ eben dieses bedeutet worden. Denn da offenbarete sich der Vater/ es offenbarte sich der Sohn/ es offenbarete sich der Heilige Geist. Warum das? Antwort: Daß wir/ wie wir zu singen pflegen/ nicht sollen zweiffeln dran/ wenn wir getaufft werden/ all drey Personen getaufft han/ damit bey uns auf Erden zu wohnen sich begeben. O was könte uns wol herrlichers verkündiget werden/ als eben dieses/ daß GOtt will zu uns kommen/ und Wohnung bey bey uns machen! Daß er zu uns kommen will/ als ein Vater zu seinen Kindern/ als ein Bruder zu seinen Brüdern/ als ein Tröster und Artzt zu den Schwachen und Krancken. Darum haben wir nicht Ursach zu erschrecken/ und uns knechtischer Weise zu fürchten/ wenn wir hören/ GOtt selbsten wolle zu uns kommen/ GOtt selbsten wolle Wohnung bey uns machen. Denn er kommet nicht/ als ein strenger Richter oder Tyrann/ nicht als ein Löw oder Bär/ sondern er kommet in seiner Freundligkeit und Leutseligkeit/ in seiner Hulde und Liebe/ er kommet zu uns mit seinem Göttlichen Trost und Erquickung/

gantze heilige Dreyeinigkeit.

Gläubige sind Wohnungen GOttes. Eph. 3/17. 1. Cor. 6/19.

Gen. 1/26.

Bedeutung der Tauffe Christi.

Herrliche und tröstliche Verkündigung.

ckung/ mit dem lebendigen Wasser/ das in uns ein Brunn des Wassers wird/ das ins ewige Leben fliesset.

Unsere Hertzen sollen GOtt zur Wohnung offen stehen.

Aber eben dieses soll uns dann auch reitzen auf unsere Hertzen desto mehr acht zu haben/ daß dieselbige einem so grossen HErrn/ einem so lieben Vater/ einem so theuren Bruder und heiligen Tröster nicht mögen verschlossen seyn/ wenn sie GOtt als seinen Tempel und als seine Wohnung beziehen will. Sehet/ meine Liebste/ wenn einer unter euch wüste/ daß auf dieses Pfingst-Fest ein grosser Fürst zu ihm kommen/ und ein Zimmer in seinem Hause beziehen wolte/ o was für Zurüstung würde man da machen/ da würden Thür und Thor aufgethan/ alles fein reinlich und sauber gehalten werden; Wie gebühret uns denn nicht heiliglich uns dazu anzuschicken/ und dazu zu bereiten/ da wir hören/ GOtt selbst/ die allerhöchste Majestät/ begehre zu uns zu kommen/ und Wohnung bey uns zu machen? So mag ich dann wol euch also anreden aus dem XXIV. Psalm v. 7. sqq. **Machet die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr/ starck und mächtig/ der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit und die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr Zebaoth/ er ist der König der Ehren/ Selah!**

Anderer Theil.

II. Bey wem die Wohnung GOttes zu finden/

Lasset uns aber zum II. bedencken/ bey wem denn die Wohnung GOttes zu finden ist. Der Heiland spricht: **Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten;** Und machet darauf diesen Gegensatz: **Wer mich aber nicht liebet/ der hält meine Worte nicht: Und das Wort/ das ihr gehöret habt/ ist nicht mein/ sondern des Vaters/ der mich gesandt hat.** Solches habe ich zu euch geredet/ dieweil ich bey euch gewesen bin. Es beziehen sich diese Worte auf das vorhergehende des Textes/ da v. 21. gesagt ward: **Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren.** Denn da sprach zu ihm Judas/ nicht der Ischarioth: **HErr/ was ists/ daß du dich uns wilst offenbaren/ und nicht der Welt?** Und darauf antwortet uns JEsus: **Das ist die Ursach/ wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet/ der hält mein Wort nicht;** Und also wird ihn auch/ will er sagen/ der Vater nicht lieben/ folglich wird weder der Vater/ noch ich/ noch

der

der Heilige Geist zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Daraus lernen wir denn so viel/ daß GOtt der HErr bey der Welt oder bey den Kindern dieser Welt keine Wohnung machen will. Zwar heisset es von allen Menschen: **In ihm leben/ weben und sind wir.** Apost. Gesch. XVII. 28. Sintemal GOtt ein allgegenwärtiger GOtt ist/ ein unendlich und alles erfüllendes Wesen/ wie er uns im 139. Psalm und andern Orten mehr beschrieben wird. Aber von dieser aus seinem Wesen fliessenden göttlichen Gegenwart und Beywohnung wird in unserm Text nicht geredet/ sondern von seiner gnadenreichen/ liebvollen/ heiligen und seligen Gegenwart/ Beywohnung und Vereinigung mit den Menschen. Und solche gnadenreiche Beywohnung widerfähret nun nicht der Welt; **Was ists/ spricht Judas/ daß du dich uns wilt offenbaren/ und nicht der Welt?** ja was ist die Ursach/ daß GOtt der Welt seine Herrlichkeit nicht offenbaren will? Das ist die Ursach/ die Welt liebet Christum nicht/ und weil sie also keine Liebe gegen Christum hat/ so hält sie auch sein Wort nicht. Sie spricht noch wol darzu: Wer kan es halten? Ja sie begehret es auch nicht zu halten/ sondern thut das Gegentheil und handelt dem Worte GOttes schnur stracks zuwider. Weil denn nun das Wort unsers HErrn JEsu Christi nicht ein Wort ist/ daß er etwa aus eigenem oder menschlichen Willen hätte herfür gebracht/ sondern das Wort des Vaters/ der ihn gesandt hat/ so können solche lieblose und ungehorsame Menschen auch nicht vom Vater geliebet werden/ und folglich will auch der Vater keine Wohnung bey ihnen machen; Darum können sie auch weder Christum/ noch den Heiligen Geist nach seiner gnadenreichen Gegenwart bey sich haben. Denn wie wir oben gehöret/ so kan die Welt den Heiligen Geist nicht empfangen/ **er kommt nicht in eine ruchlose Seele/ und wohnet nicht in einem Leibe/ der Sünden unterworffen/** nach dem Buch der Weißheit am I. Cap. v. 4. Was ist aber die Ursach/ daß er seine Wohnung nehmen will bey denen Gläubigen? Antwort: **Sie lieben ihn/ und halten sein Wort.** Denn beyde Stücke gehören zusammen/ und mag eins von dem andern nicht getrennet werden/ sintemal es heisset: **Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten;** und wiederum/ **wer aber mich nicht liebet/ der hält meine Worte nicht.**

nicht bey den Kindern dieser Welt.

Gegenwart GOttes/ zweyerley Art/

weil sie GOtt nicht lieben noch seine Gebot halten.

Will einer also GOtt und Christo gehorsam werden/ so muß er zuforderst eine wahrhafftige Liebe zu GOtt und Christo in seine Seele pflantzen lassen. Denn **das ist die Liebe zu GOtt/ daß wir seine Gebote halten/ und seine Gebote sind so dann nicht schwer/** 1. Joh. V. 3. Ist die Liebe GOttes im Hertzen/ so wird es des Menschen Speise seyn/ den Willen GOttes zu thun. Hingegen aber/ wo man fürwendet/ man liebe GOtt/ und man stehet doch

Es wird eine wahrhafftige Liebe zu GOtt und Christo erfordert/

nicht im Gehorsam gegen ihm/ man hält seine Gebote nicht/ so ist die Liebe falsch/ und stehet in blosser Einbildung/ Worten und Zungen/ nicht aber in der That/ und in der Wahrheit.

welche ihre Stuffen hat.

Es hat aber die Liebe zu GOtt und Christo auch ihre gewisse Stuffen/ nach dem unterschiedlichen Alter/ darinn man nach seinem Christenthum stehen kan. Je mehr der Mensch also in seinem Christenthum wächset/ ie mehr wächset er auch in der Liebe; Ja man mag sagen/ daß das Wachsthum im Christenthum fürnemlich bestehe in dem Wachsthum in der Liebe. Doch muß im ieglichen/ auch dem schwächsten Alter im Christenthum die Liebe zu GOtt eine aufrichtige wahrhafftige und unzertheilte Liebe seyn. Die wahrhafftige Liebe aber hat bey allen dieses Kennzeichen an sich/ daß der Liebhaber in der Liebe ihm selber niemals satisfaction oder eine Gnüge thut/ sondern seine Unvollkommenheit erkennet/ und sich allemal schämet/ wenn er die Liebe GOttes und Christi gegen ihm/ und seine Liebe gegen GOtt und Christum gleichsam auf eine Wageschale leget/ indem er befindet/ daß seine Liebe/ wenn sie auch noch so brünstig und hertzlich ist/ in solcher Vergleichung nur allzuleicht/ nur allzukalt und unzulänglich erfunden wird; Hingegen wo der Mensch ihm einbildet/ er liebe GOtt und seinen Heiland schon gut genug/ und sich daher nicht drum bekümmert/ daß er in der Liebe recht wachsen und zunehmen müge/ der verräth sich/ daß er noch wol den Anfang zu Lieben nicht gemacht habe.

Der wahren Liebe zu GOtt Kennzeichen.

Gehorsam wächst mit der Liebe.

Gleichwie nun die Liebe ihre gradus und Stuffen hat/ also auch der Gehorsam. Und wo einer demnach auch nur den ersten Anfang der Liebe zu GOtt und Christo in seiner Seele hat/ so daß er mit Seufftzen/ Sehnen und Verlangen/ mit Aechzen/ Hunger und Durst darnach ringet/ daß er Christum recht lieben möge/ und sich selbst anklaget/ daß er noch nicht solche Liebe habe/ als er haben sollte; so wird sich auch hiebey ein wahrhafftiger Gehorsam zeigen; ie mehr aber der Mensch in der Liebe zunimmet und wächset/ ie mehr wird er auch wachsen im Gehorsam gegen GOtt und seine Gebote. So bald einer eine höhere Stuffe in der Liebe betreten wird/ so bald wird er auch betreten eine höhere Stuffe des Gehorsams. Je reiner die Liebe/ ie reiner der Gehorsam/ ie williger die Liebe/ ie williger der Gehorsam/ ie völliger die Liebe/ ie völliger wird auch seyn der Gehorsam. Und die nun in solcher Liebe und Gehorsam stehen/ werden daher die Welt und was in der Welt ist/ nicht mehr lieb haben/ und also auch in ihrem sündlichen Wesen derselben nicht dienen. Sehet/ dieselbe sind es/ zu welchen GOtt kommen/ und bey welchen er Wohnung machen will. Denn also stehet geschrieben: **Gehet aus von ihnen/ und sondert euch ab/ so will ich in euch wohnen und in euch wandeln/ und will euer Vater seyn/ und ihr sollt meine Söhne und meine Töchter.**

Bey Kindern GOttes/ die in Liebe und Gehorsam stehen/ wohnet GOtt.

ter seyn. 2. Cor. VI. 17. 18. Wer aber den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat/ und also auch seine Gebote nicht hält/ der ist anathema/ oder verflucht/ nach 1. Cor. XVI. 22. Und wie will er denn eine Wohnung GOttes/ Christi und seines Geistes seyn?

So prüfet euch demnach wohl/ Geliebte im HErrn/ wie es um eure Liebe und Gehorsam gegen GOtt und CHristum stehe/ und wie es damit beschaffen sey. Denn daran kan man leicht erkennen/ ob man eine Behausung des Satans sey/ oder ob man ein Tempel GOttes worden. Das weiß ich zwar wohl/ wenn man euch fragte/ ob ihr den HErrn JEsum lieb hättet/ daß ihr so dann antworten würdet: Wer wolte den nicht lieb haben? Den habe ich alle mein Tage lieb gehabt. Ich weiß aber auch wol/ daß solche vorgegebene Liebe bey den meisten unter euch eine recht Ehebrecherische und Huren-Liebe ist/ oder daß sie nicht anders beschaffen/ als wann ein Weib fürgiebet/ daß sie ihren Mann liebe/ und doch heimlich mit andern buhlet und zuhält. Denn auf solchen Schlag machen es die meisten unter euch. Der Mund spricht/ man liebe CHristum; aber in der That/ und in dem gantzen Leben beweiset man das Gegentheil. Giebt man darauf achtung/ so kan man leicht erkennen/ daß es um die Liebe zu CHristo euch kein Ernst seyn müsse. Man mercke nur darauf/ wie die meisten die heiligen Tage/ oder so genannte hohe Feste hinbringen/ da wird man sehen/ wie schlecht es um die Liebe zu CHristo/ wie schlecht es mit dem Gehorsam gegen ihm und seine Gebote stets. Leben da nicht viele/ ja ich mag wol sagen/ die meisten unter denen/ so sich CHristen nennen/ im ungöttlichen Wesen und weltlichen Lüsten? Wird da nicht von den meisten die Pfingst-Feyer nur darin gesetzt/ daß man ein und ander mal zur Kirchen kommet/ und GOttes Wort äusserlich mit den Ohren anhöret/ (manche thun auch das nicht einmal/ sondern bleiben wol gar aus der Kirche/ oder wo sie ja hinein kommen/ haben sie sich durch ihren so genanten Schluck Brandtewein zum Gehör des göttlichen Worts gantz untüchtig gemacht/ sind daher gantz dumm in den Köpffen/ oder bringen die Zeit mit Schlaffen und fremden Gedancken zu) aber dabey in Hoffart/ in Fressen und Sauffen/ in Müßiggang/ und allerley Lüsten des Fleisches die übrige Zeit aufs allerschändlichste und greulichste zubringet/ daran man denn mit Händen greiffen kan/ daß bey den meisten noch kein Fünckelein der wahren Liebe zu Christo zu finden sey/ und daß sie sich von der Welt-Liebe noch völlig beherrschen lassen.

Prüfung/ ob man in der Liebe Christi stehe.

Die meisten lieben Christum mit dem Munde/ aber nicht in der That/

welches aus der sündlichen Pfingst-Feyer zu erkennen/

Das ist nun ein Exempel/ daran man sehen kan/ wie schlecht es mit der Liebe zu GOtt und zu CHristo stehe. Ein anders zu geben/ so frage ich euch/ wie machet ihrs wol/ wenn ihr von euren Nächsten angegriffen und beleidiget

und aus der Unversöhnlichkeit/

leidiget werdet? Sind da nicht eure Hertzen voller Grimm/ Haß/ Feindschafft und Bitterkeit? Dencken da nicht die meisten nur drauf/ wie sie sich an ihrem Beleidiger rächen/ ihm wieder eins versetzen/ und entweder selbst oder durch Hülffe der Obrigkeit ihr Müthlein an ihm kühlen wollen/ an statt daß man dem Frieden nachjagen/ und dem Feinde durch Wohlthun feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen solte? Sehet/ was kan da vor Liebe zu CHristo sich finden/ und wie hält man da seine Gebot/ daran die Liebe zu ihm erkant und geprüfet werden muß? Denn ihr dörfft nicht gedencken; was hat das mit der Liebe zu CHristo zu thun? deßwegen werd ich ihn gleichwol lieben können/ ob ich gleich dem und dem/ der oder der nicht so gut seyn kan/ und meine satisfaction suche. Höret/ was Johannes saget: **So jemand spricht/ ich liebe GOtt und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner; Denn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er sihet/ wie kan er GOtt lieben/ den er nicht sihet? Und diß Gebot haben wir von ihm/ daß/ wer GOtt liebt/ daß der auch seinen Bruder liebe/** 1. Joh. III. 19.20.21. Nehmet ein Gleichniß/ wenn ihr einen Sohn hättet/ der da sagte/ daß er euch lieb hätte/ woran würdet ihr es mercken? Jsts nicht so/ daß ihrs würdet am **Gehorsam** mercken? Wo nun der Sohn euch gehorchte/ so würdet ihr glauben/ daß er euch lieb hätte/ wo er aber euch nicht gehorchte/ so würdet ihr ihn einen Lügner heissen. Und so ists auch im Christenthum; **wer da sagt/ ich kenne ihn/ (ich liebe ihn) und hält seine Gebote nicht/ der ist ein Lügner/ und in solchem ist keine Wahrheit** 1. Joh. II. 4. Was ist aber sein Gebot anders/ als daß wir **uns sollen unter einander lieb haben; Denn wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt und GOtt in ihm/** das ist/ er ist ein Tempel und Wohnung GOttes/ und seines Geistes. Da es denn nun um die Liebe und den Gehorsam mit euch so gar elend noch beschaffen ist/ so kan man leicht erkennen/ was daraus nach unserm Evangelio zu schliessen sey/ nemlich dieses/ daß ihr auch noch keine Tempel und Wohnung des lebendigen GOttes müsset geworden seyn/ sondern daß vielmehr der Satan sein Werck noch in euch habe/ daß der in euch wohne/ und euch beherrsche. O elender Zustand! darinn ihr solcher Gestalt stehet/ als darinn ihr des höchsten Adels und einer so grossen Herrlichkeit und Seligkeit euch selbst beraubet/ hingegen aber dem dienet/ und euch von dem bewohnen und beherrschen lasset/ den ihr durch CHristum JEsum unter eure Füsse treten/ und über ihn herrschen und siegen soltet.

welche alle Liebe zu GOtt aufhebet.

Was GOttes Gebot ist.

Elender Zustand derer/ in welchen GOtt nicht wohnet.

Darum habt ihr denn hohe Ursach/ solches zu erkennen/ und dafür von Hertzen zu erschrecken. Jhr habt Ursach GOtt den HErrn demüthiglich zu bitten/ daß er die Welt-Liebe aus euren Hertzen herausreissen/ und dieselbe

Welt-Liebe muß weg seyn

zu

zu sich und seiner Liebe kehren und neigen wolle. Lasset doch dazu dem Geiste GOttes in eurer Seelen Raum und Platz/ und widerstrebet nicht/ wenn er die Welt-Liebe in euren Hertzen bestraffet/ und euch von der Welt loßreissen und zu Christo JEsu ziehen und bringen will. Sodann werdet ihr euch auch dieser grossen Seligkeit zu erfreuen und anzunehmen haben/ davon unser Heiland saget: **Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.**

Dritter Theil.

WIr haben auch nun III. zu betrachten: **Wie es denn nun mit solcher Wohnung bey den Menschen beschaffen sey?** Unser Heiland fasset es hier in kurtzen Worten/ da er spricht: **wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen.** Wie es nun sonst mit göttlichen Dingen/ oder den Wercken GOttes in unserer Seele beschaffen ist/ daß man zwar die Sache selbst in heiliger Schrifft hat/ aber doch die Art und Weise nicht also begreiffen kan: Also verhälts sich auch mit der Einwohnung GOttes in unser Seele. In der Schrifft ist sie klärlich bezeuget: Die Liebhaber CHristi werden auch derselben wahrhafftig gewürdiget. Worinn sie aber eigentlich bestehe/ und wie es damit zugehe/ solches kann besser im Geist erkannt/ als mit Worten ausgesprochen werden. Doch ist alle Erkänntniß auch der Gläubigen selbst hievon viel zu schwach/ ob gleich GOtt der HERR nach seiner unumschränckten Freyheit einem mehr als dem andern davon zu erkennen geben kan. Inzwischen heisset es von allen und jeden: **Jetzt erkenne ichs stückweise; Dann aber (wenn das Vollkommene kommen wird) so werde ichs erkennen/ gleichwie ich erkannt bin/ 1. Cor. XIII. v. 10.** Was die Welt betrifft/ dieselbige/ wie sie der göttlichen Einwohnung nicht gewürdiget wird/ also ist sie auch schlechterdings ungeschickt/ so wol die Sache selbst/ als die Art und Weyse derselbigen zu begreiffen. Denn was des Geistes GOttes ist/ vermag der natürliche Mensch nicht vernehmen: Ja es ist ihm eine Thorheit und kans nicht erkennen. So mag man dann nun wol von der Art und Weyse dieser göttlichen Einwohnung sagen/ was dort unser Heiland zu dem Nicodemo sprach/ da er fragte: **wie mag solches zugehen? Der Wind/** hieß es/ **bläset/ wo er will/ und du hörest sein Sausen wol/ aber du weißt nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher/ der aus dem Geist gebohren ist/** und auch ein jeglicher/ der ein Tempel und Wohnung GOttes durch die neue Geburt und Glauben worden ist. Die **Krafft** und **Wirckung** derselbigen kan man an sich und andern wol spüren/ aber die **Art** und **Weyse**/ wie das

III. Wie es mit solcher Wohnung GOttes beschaffen/

derselben Art und Weyse ist schwer zu begreiffen/

davon die Welt gar nichts verstehet/ 1. Cor. 2/14.

sie ist zu erkennen aus ihrer Wirckung.

göttliche unendliche Wesen in uns wohnen könne/ ist gantz unerforschlich und unbegreifflich. Indessen aber bestehet sie doch nicht in blossen Gedancken/ oder in einer blossen Phantasey und Einbildung. Es ist keine verblümte Redens Art/ sondern es sind wahrhafftige und gewisse Worte/ und welche daher eigentlich müssen verstanden werden/ wenn CHristus spricht: **Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen.** Daß diesem so sey/ davon können uns zwar die klaren Schrifft-Oerter überzeugen; Am besten aber ists/ wenn wir der Sache selbst in göttlicher Ordnung gewürdiget und theilhafftig werden; da man sodann ausser den Prüfungs-Stündlein erfähret/ daß diese Einwohnung keine Einbildung/ sondern **Wahrheit** sey.

Unterdessen ist die Einwohnung GOttes (1.) wahrhafftig/

Wir müssen denn ferner mercken/ daß die Einwohnung GOttes **nicht nur von der Mittheilung** und Eingiessung seiner **Gnaden Gaben**/ zu verstehen sey/ sondern daß **er selbst in uns/ als in seinem Tempel/ wohnet/** wircket und wandelt; wie es ausdrücklich heisset: **Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen**; Oder wie wir singen: **Er ist bey uns wol auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben**; welches denn viel etwas herrlichers ist/ als wenn GOtt der HErr nur seine Gaben uns mittheilte/ selbst aber uns ferne bliebe. Es könnte auch die Seele sodann sich noch nicht zu frieden geben/ wann ihre Seligkeit im blossen Genuß der Gaben bestehen solte/ als welche vielmehr so gesinnet ist/ daß sie lieber aller Gaben bloß seyn wolte/ als des Gebers/ oder desjenigen/ von **welchem alle vollkommene Gaben herabkommen**/ beraubet seyn; Wie wir an David sehen/ welcher Psalm LXXIII. spricht: **HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bist du doch allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.** Es kommt denn ferner diese göttliche Einwohnung fast überein mit derselbigen **innerlichen Offenbarung**/ davon unser Heiland in dem vorhergehenden gesaget hat: **Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren**; Daß wir also sehen/ wie da eine Wohnung GOttes sey/ wo sich CHristus in dem Hertzen also offenbaret/ wie er der Welt nicht offenbar ist. Lasset uns hier an CHristum/ da er im Fleisch auf Erden wandelte/ gedencken/ daß er auf eine andere Weyse der Welt auf eine andere Weyse aber seinen Jüngern offenbar war. Die Welt sahe ihn wol/ sie hörte ihn reden/ sie gieng wol mit ihm um/ aber gleichwol bezeuget CHristus so offt/ daß die Welt ihn nicht gekannt. Die Jünger aber sahen und hörten ihn auch/ aber CHristus offenbarte sich ihnen als **den eingebornen Sohn vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit**/ daß sie sagen konten: **Du bist Christus/ des lebendigen GOttes Sohn**; Und; **HErr/ wo sollen wir hingehen? Du hast**

(2.) wesentlich/ die nicht nur im Genuß der göttlichen Gaben/

sondern des Gebers bestehet. Jac. 1/17.

Wohnung GOTTES kömmt mit der innerlichen Offenbarung überein.

Worte

Worte des ewigen Lebens/ Joh. VI. 68. Und so ist es nun auch noch ietzo beschaffen; Die Welt hat wol ein äusserlich buchstäblich Wissen und Erkäntniß von Christo/ aber Christus ist ihr bey allem ihren Wissen und Erkennen ein unbekanter Christus. Denen Gläubigen aber offenbaret er sich als ihre Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung. Sie schmecken und sehen/ wie freundlich der HErr ist: Sie erkennen das Gute/ das sie haben in Christo JEsu/ und werden dessen auch in ihrer Maasse theilhafftig/ wodurch denn ihr Hertz in Liebe zu Christo dergestalt entzündet wird/ daß sie gegen ihm allen zeitlichen Gewinn/ alle Vortheile des Fleisches/ alle Schein-Güter dieser Welt für lauter Schaden und Dreck achten/ nach Phil. III. v. 8. 1. Cor. 1/30. Ps. 34/9.

Endlich lehret uns auch unser Text/ daß die Wohnung GOttes bey dem Menschen eine beständige und bleibende Wohnung sey. Wir werden/ spricht Christus/ zu ihm kommen/ und eine μονὴν mansionem, eine Bleibung oder bleibende Wohnung bey ihm machen; Also daß das Hertz eines Liebhabers der Ort ist/ da geschrieben stehet Ps. CXXXII. 13. 14. Der HErr hat Zion erwählet/ und hat Lust daselbst zu wohnen/ diß ist meine Ruhe ewiglich/ hie will ich wohnen/ denn es gefället mir wol. Wenn demnach GOtt zu einem Menschen kommt und Wohnung bey ihm machet/ so kommt er nicht/ als ein Reisender in eine Herberge/ als der heute kommt/ und morgen wieder davon reiset/ sondern er kommt als in sein eigen Hauß/ darinn er/ so zu reden/ sein Feuer und Herd hat/ und darinn er also beständig bleibet und wohnet. Daraus denn folget/ daß gleichwie die Einwohnung GOttes beständig ist/ es auch also um das Christenthum kein unbeständig Ding seyn müsse. Du must nicht meynen/ lieber Mensch/ als ob man heute fromm seyn/ aber morgen/ oder über etliche Tage schon mitmachen/ und sich der Welt in ihrem ungöttlichen Wesen und weltlichen Lüsten gleichstellen könne. Denn damit verräthst du dich/ daß GOtt nicht in dir wohnet. Sein Anklopffen magst du gefühlet haben/ oder auch noch fühlen; Aber du hast ihm noch nicht aufgethan/ daß er zu dir eingegangen wäre/ und seine Wohnung bey dir gemachet hätte. GOtt schencket uns ja drum seinen Geist/ daß er bey uns bleibe ewiglich Joh. XIV. 16. So er nun ewiglich in uns soll bleiben/ so muß er ja auch ohn Unterlaß die Geschäffte des Fleisches in uns tödten/ und uns mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllen; Darum ist alle Frömmigkeit/ die man nur zu gewissen Zeiten ausüben/ oder an gewisse Zeit und Ort binden will/ nachmals aber wiederum dem Fleisch in seinen Lüsten und Begierden den Ziegel lassen/ kein wahres Christenthum/ sondern lauter Trug/ Lügen und Heucheley. So GOtt in uns bleibet/ und wir in ihm/ so

3. beständig/ das Christenthum muß auch beständig seyn. Apoc. 3/20. Die Frömmigkeit an Zeit und Ort binden ist Heucheley.

kan

kan man auch mit Henoch in einem göttlichen Leben und Wandel bleiben. 1. B. Mos. V. 22. Nicht hats die Meynung/ als ob ein solcher/ der ein Tempel GOttes worden/ gar nicht wiederum aus der Gnade fallen könte/ ach nein! Vielmehr lehret die heilige Schrifft/ daß man den Tempel GOttes verderben/ den Heiligen Geist betrüben/ und also aus einer Wohnung GOttes eine Wohnung des Satans wieder werden könne. Hier wird nur davon gesaget/ wie GOtt gegen uns gesinnet sey/ was GOtt/ wenn er zu uns kommet/ und Wohnung bey uns machet/ intendire/ und worzu er den Menschen/ der in seiner Ordnung bleibet/ und seinem Geiste in seinen Wirckungen Platz lässet/ durch seinen Geist tüchtig machen kan und will. Daher denn derjenige/ welcher eine Wohnung GOttes worden/ um deswillen nicht sicher werden/ sondern vielmehr mit Furcht und Zittern seine Seligkeit schaffen soll/ damit er seinen Schatz nicht wieder verliere/ und also das Letzte nicht mit ihm ärger werde denn das Erste.

Aus der Gnade kan man wieder fallen. 1. Cor. 3/17. Eph. 4/30. 2. Pet. 2/20.

Vierter Theil.

IV. Was die Einwohnung GOttes vor Nutzen bringe

ES folget nun IV. zu betrachten/ was die **Einwohnung GOttes vor Nutzen mit sich bringe**/ oder mit was vor herrlichen und lieblichen Früchten dieselbe vergesellschafftet und verknüpffet sey. In unserm Evangelio fähret unser Heiland fort hievon also zu reden/ vers. 25. 26. **Solches habe ich zu euch geredt/ dieweil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster/ der Heilige Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Namen/ derselbe wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles deß/ das ich euch gesagt habe.** Er will sagen: Das Geheimniß ist groß/ davon ich euch jetzo gesaget: Es soll aber durch den Heiligen Geist verklaret werden in euren Hertzen; Er sol euch in die wirckliche Erfahrung dieses Geheimnisses einführen/ daß ihr mehr im Geist davon erkennen werdet/ als man mit Worten auszusprechen vermag/ oder auch nöthig ist/ und sodann werdet ihr erfahren/ daß meine Verheissungen hievon wahrhafftig und allesamt Geist und Leben sind. Diesen Nutzen hat nun der Mensch noch allemal davon/ wo GOtt mit seiner Gnade das Hertz erfüllet/ wo er selbst mit dem Sohne und dem Heiligen Geist das Hertz zu seiner Wohnung geheiliget hat/ daß nemlich sodann **durch das Licht des in uns wohnenden Geistes das Wort Christi im Hertzen verklaret und wahr befunden wird.** Darum spricht Christus: **der Heilige Geist wird euch alles lehren und erinnern alles des/ das ich euch gesaget habe.** Es ist hiemit wohl zu vergleichen/ was Petrus/ 2. Petr. I. 19. spricht: **Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauf achtet/ als auf ein**

1. Die Verklärung der Worte Christi im Hertzen durch den Heiligen Geist.

ein Licht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort/ bis der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen. So gehet es nemlich: GOtt hat uns Menschen sein Wort in der heiligen Schrifft gegeben/ und darinnen seinen gnädigen Liebes-Willen von unser Seligkeit in CHristo uns vorgestellet. Auf dieses Wort nun muß der Mensch acht haben/ er muß darauf/ wie CHristus insonderheit bey Lesung des Propheten Daniels erfordert/ mit Fleiß mercken/ so wird er auch einige Strahlen in dem dunckeln Orte seines Hertzens/ indem er also auf das Wort/ welches ein Licht ist/ achtet/ mercken und inne werden; Wie es den Jüngern unsers Heilandes auch also gieng/ denn weil sie auf das Wort CHristi acht hatten/ so wurden sie dadurch von vielen Irrthum und Finsterniß erlöset/ und wurden dadurch in ihrer Seele inniglich erquicket/ daß sie sagten: wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Gleichwie aber viel etwas höhers bey den Aposteln nach allen Kräfften ihrer Seele aufgieng/ als der Heilige Geist am Pfingst-Tage über sie ausgegossen ward/ indem da ein heller Schein in ihr Hertz gegeben ward von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu CHristi/ daher sie auch die grossen Thaten GOttes verkündigten: Also geschichts auch noch/ daß/ wo der Mensch im geringen getreu gewesen/ daß ihm dann gegeben wird/ daß er die Fülle habe/ das ist/ daß sodann der Tag anbricht/ und der Morgenstern aufgehet in seinem Hertzen/ indem nemlich durch das Wort/ auf welches er gemercket/ der Heilige Geist ihm mitgetheilet wird/ in dessen Lichte er GOtt in sein Hertz hinein schauen/ und sich an seinem gnädigen Liebes-Willen in CHristo JEsu/ dem Sohn der Liebe/ ergetzen und erquicken kan; Welches denn gar eine selige Frucht ist/ die die Einwohnung GOttes mit sich bringet.

Matth. 24/25. Wenn man auf GOttes Wort acht hat/ so wächset das Erkänntniß.

Joh. 6/68.

2. Cor. 4/6.

Act. 2/11.

Matth. 25/29.

Ferner aber spricht unser Heiland vers. 27. Den Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch: Nicht gebe ich euch/ wie die Welt giebet. Dieses mögen wir abermals ansehen als eine Frucht der Wohnung GOttes bey den Menschen/ daß nemlich der Mensch daher auch den Frieden GOttes in seiner Seele wohnend hat/ den Frieden/ der da höher ist/ denn alle Vernunfft/ den Frieden/ der auch viel edler ist/ als der Friede der Welt; Daher unser Heiland ihn auch davon deutlich unterscheidet. O möchte man dieses Kleinod recht erkennen; Möchte man erkennen/ daß in diesem Friede der Vorschmack des ewigen Lebens bestehe/ so würde man gewiß GOtt dem HErrn nicht so viel Riegel vorschieben/ wenn er zu uns kommet/ bey uns anklopffet/ und Wohnung bey uns machet. Denn da denckt der Mensch immer/ wenn er GOTT einlassen/ wenn er dem sein Hertz einräumen solte/ so

2. Den Frieden GOttes in der Seelen.

Phil. 4/7.

würde er lauter Unruhe/ lauter Unfriede davon zu Lohn haben. Und freylich wird der Mensch erst in einigen Unfrieden gesetzet/ wenn GOtt das Hertz auffodert/ daß es sich ihm übergeben soll/ und der Mensch ihm aufthut/ und GOtt in sich wircken/ schalten und walten lässet. Aber solcher Unfriede ist viel besser/ und nicht so gefährlich/ als der vermeinte Friede/ den der Mensch hat ohne GOtt/ ohne CHristo/ und dessen gnadenreicher Einwohnung in der Seele/ sintemal solcher Friede nichts anders ist/ als eine fleischliche Sicherheit/ die sich gründet auf den todten und unfruchtbaren Glauben/ den der Mensch aus eigenen Gedancken ihm selber machet/ und wodurch er sich mit Christi Verdienst in allem Sünden-Dienst kützelt und tröstet/ der sich gründet auf einer todten Hoffnung/ da man spricht: wir hoffen alle selig zu werden. Aber wo man GOtt sein Hertz aufthut/ daß er einkehren und Wohnung bey uns machen will/ da entstehet ein göttlicher Friede in uns/ der Friede/ den uns Christus durch seinen Tod und Sterben erworben/ da der Mensch vom bösen Gewissen loß wird/ hingegen zu GOTT sich alles Guten versehen kan/ wie ein Kind zu seinem Vater/ sintemal er gewiß ist/ daß ihm GOtt seine Sünden vergeben/ und keine einige derselben ihm zurechnen wolle/ daß er in Christo Gedancken des Friedens über ihm gefasset/ und in demselbigen an Leib und Seel auf ewig gutes zu thun beschlossen habe. Damit ist denn der Mensch vergnüget/ diß ist sein Schatz und Kleinod/ welches er vor aller Welt Gut nicht würde verwechseln und dahin geben. Daher wird er denn nicht mehr von so mancherley schädlichen und thörichten Begierden herumgetrieben und verunruhiget/ als sonst geschehen/ ehe er mit GOtt in Gemeinschafft getreten war/ sondern er hat daran genug/ daß GOtt sein Vater/ und daß er sein Kind ist. Woraus dann auch folget/ daß der Mensch getrost und gutes Muths ist/ wann gleich die gantze Welt sich wider ihn auflehnete und empörte. Ey/ spricht der Mensch/ **ist GOtt für mich/ wer mag wider mich seyn? GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben/ darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer fielen/ wenn gleich das Meer wütet und wallet/ und von seinem Ungestüm die Berge einfielen: Dennoch soll die Stadt GOTTes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.** Warum das? **GOtt ist bey ihr drinnen/ darum wird sie wol bleiben** Ps. XLVI. v. 2. seqq. Darum thut denn auch unser Heiland sobald hinzu: **Euer Hertz erschrecke nicht/ und fürchte sich nicht.**

Der Friede ohne Christo ist Sicherheit.

Der göttliche Friede/ was dieser sey/

er machet getrost und muthig.

Rom. 8/32.

Ps. 46/2. sq.

3. Freude im Heiligen Geist.

Ferner aber heisset es v. 28. 29. **Ihr habt gehöret/ daß ich euch gesagt habe/ ich gehe hin/ und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb/**

lieb/ so würdet ihr euch freuen/ daß ich gesagt habe; Ich gehe zum Vater/ denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesaget/ ehe denn es geschicht/ auf daß/ wenn es nun geschehen wird/ daß ihr gläubet. Damit zeiget er denn nicht allein an/ was seine lieben Jünger billig thun sollten/ nachdem sie von ihm gehöret/ daß er zum Vater gehe/ und ihnen bey demselbigen die gnadenreiche Einwohnung erwerben und zuwege bringen wolte/ sondern er giebt auch damit zu verstehen/ was sie thun würden/ wenn sie nun der Frucht seines heiligen Verdiensts in der Einwohnung GOttes theilhafftig werden würden. Nemlich da würden sie sich freuen; hättet ihr mich lieb/ spricht Christus/ so würdet ihr euch freuen/ daß ich zum Vater gehe/ denn er ist grösser/ denn ich. Also sehen wir denn/ wo GOtt ist/ und wohnet/ da ist das gantze Reich GOttes im Menschen/ nemlich Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem Heiligen Geiste. Es ist nicht nöthig oder auch thunlich/ iegliches Stück weitläufftiger vorzustellen/ da ein iegliches sonst wol einer besondern Ausführung würdig wäre. Rom. 14/17.

Fünffter Theil.

WIr gehen weiter/ und erwägen noch zum V. Wer diese gnadenreiche Einwohnung uns erworben? In unserm Evangelio wird davon also geredet vers. 30. 31. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden/ denn es kömmt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne/ daß ich den Vater liebe/ und ich also thue/ wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen. Hie redet Christus von seinem bevorstehenden Leiden und Sterben/ und giebet zu erkennen/ wie willig er sey/ dasselbe im Gehorsam gegen seinen Vater/ und aus Liebe zu ihm und uns zu übernehmen. Darum wartet er nicht darauf/ bis er gewaltthätiger weise ergriffen wird/ sondern gehet seinen Feinden entgegen/ und machet sich hin an den Ort/ den Judas wohl wuste/ und da er am füglichsten also gefangen genommen und seinen Feinden übergeben werde konte. Nun dieser Gehorsam/ den JEsus Christus nicht allein im Thun/ sondern auch in seinem Leiden bewiesen hat/ ist die Ursach/ oder das Mittel/ dadurch uns die gnadenreiche Einwohnung GOttes erworben und zu wege gebracht ist. Denn dadurch hat Christus dem Teufel seine Gewalt und Recht genommen/ von der Obrigkeit der Finsterniß uns erlöset/ den Zorn GOttes gestillet/ und das Hertz seines Vaters dergestalt in Liebe wieder zu uns gekehret und gewendet/ daß er wieder Lust hat bey den Menschen zu wohnen/ und in ihnen zu wandeln. Doch alles in seiner göttlichen Ordnung. Denn also muß Christus von uns erkant und angenommen

V. Wer solche gnadenreiche Wohnung uns erworben/ nemlich Christus mit seinem willigen Leiden. Joh. 18/2.

nommen werden durch den Glauben/ wann wir hiezu dem Vater wollen angenehm und gefällig gemachet werden/ daß er unser Hertz zu seinem Himmel und Wohnung mache. Wir müssen auch in Christo dieselbige Krafft ergreiffen/ wenn wir den Teufel und sein Werck in uns überwinden wollen/ darinn Christus den **Fürsten dieser Welt** überwunden und gerichtet hat.

Es mag denn dieses genug seyn zu einer einfältigen Anweisung/ diese Wahrheit zu erkennen/ und dieselbe nützlich anzuwenden und zu gebrauchen.

Ermahnung 1. an die fleischlichen Welt-Kinder/

Ich wende mich denn nun zuforderst zu denenjenigen/ welche bisher nach **ihren fleischlichen Lüsten gewandelt**/ und in Vollbringung derselben dem Satan/ dem sie in der heiligen Tauffe abgesaget/ leider! mehr gedienet/ als dem lebendigen GOtt/ der doch von Jugend auf an ihre Hertzen angeklopffet/ und so gern bey ihnen einkehren wollen. Solcher Menschen sind ja leider noch auch unter uns genug zu finden/ die aber/ welches am meisten zu beklagen ist/ sich dennoch wol die Einbildung dabey machen/ daß GOtt in ihnen wohne/ und daß sie den HErrn JEsum in ihren Hertzen haben.

die in grosser Blindheit stecken.

Aber was für eine greuliche Blindheit ist das/ daß man meynet/ **Christus und Belial stimmten mit einander überein**/ daß man meynet/ als ob **der Tempel GOttes mit dem Tempel der Götzen eine Gleiche hätte**/ oder als ob die **Liebe des Vaters** in denen seyn könte/ die **die Liebe der Welt** in sich haben. GOttes Wort widerspricht hier durch und durch/ und bezeuget/ daß beydes mit einander unmöglich bestehen könne. Ist man nun aber keine Wohnung GOttes/ wann die Liebe der Welt in uns herrschet/ wenn man nach **den Lüsten des Fleisches lebet/ und den Willen thut des Fleisches und der Vernunfft**/ was kan man denn anders seyn/ als eine Behausung des unreinen Geistes/ der sein **Werck hat in den Kindern des Unglaubens.**

2. Cor. 6/15.16

1. Joh. 2/15.

Eph. 2/2.3.

Derselben blindes Vorgeben/ woran es zu erkennen.

Man kans auch daran leicht mercken/ daß es ein ungegründetes Vorgeben sey/ wann solche Menschen/ die in der Liebe der Welt ersoffen sind/ sich der Einwohnung GOttes rühmen/ und meynen/ daß sie ja auch GOtt und den HErrn JEsum in ihren Hertzen hätten/ dieweil ihnen ja der liebe GOtt so gar fremd und unbekant ist/ **daß sie GOtt dem HErrn noch lange nicht so viel zutrauen**/ als man wol einem ehrlichen Manne in der Welt zutrauet; Daher stecken die meisten in den Sorgen der Nahrung/ behelffen sich mit allerley Ungerechtigkeit/ entheiligen um schändliches Gewinns willen die Sonn-Fest- und Feyer-Tage/ und stehen in der Sorge/ als ob sie verhungern und umkommen würden/ wenn sie es nicht also machten. Man kans auch daran spüren/ dieweil **die meisten so wenig Lust und Freude an GOtt** und allen göttlichen Dingen bezeugen.

Freude an göttlichen Dingen.

Johannes spricht: Solches schreiben **wir euch/ daß eure Freude völlig sey** 1. Joh. 1. 3. Was wars aber/ das er

schrieb?

schrieb? Das sehen wir aus dem vorhergehenden vers da es heisset: **Auf daß auch ihr mit uns Gemeinschafft habet/ und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater und seinem Sohne/ JEsu Christo.** Sehet/ daraus solte eine rechte Freude in unsern Hertzen geboren werden/ wenn wir hören/ daß sich GOtt mit uns so gemein machen will/ daß er in uns wil wohnen und wandeln. Aber von solcher Freude sind leider die meisten so entfernet/ daß sie nicht ein Tröpfflein davon gekostet und erfahren haben. Den meisten ist nichts süß/ als die Welt und was in der Welt ist/ **das ist ihr Hertz/ daß sie grosse Ehre auf Erden haben/ daß sie in der Welt reich werden/** und der vergänglichen Lust derselben geniessen können. Wenn man aber soll mit GOtt umgehen/ an denselben gedencken/ vor ihm wandeln/ mit ihm reden/ sein Hertz zu ihm richten/ und seinen Willen thun/ mit Verleugnung seiner selbst/ seiner eigenen Ehre/ seines eigenen Vortheils/ seiner eigenen Lust und Bequemlichkeit/ das ist leider den meisten ein gar bitters Creutz. Ps. 49/12.

Diß will ich nicht allein insgemein gesagt haben/ sondern ich sehe insonderheit auf **euch/ die ihr von der Gemeinde/ und mir auf meine Seele gebunden seyd.** O daß ich von GOtt Krafft haben möchte/ eure Hertzen zu rühren/ und euch völlig zu überzeugen/ in was für einem elenden Zustande ihr euch noch befindet/ was ihr von Jugend auf vor Gutes versäumet/ indem ihr euch um GOtt und seine Gemeinschafft so wenig bekümmert habt! Ich weiß aber fast nicht mehr/ was ich zu euch sagen/ und was für Worte ich gegen euch gebrauchen soll/ indem die meisten unter euch durch so vielfältige Vorstellungen/ und öffters wiederholte bewegliche/ so wol öffentliche als besondere Ermahnungen sich nicht haben wollen überzeugen lassen/ sondern gantz unbeweglich geblieben sind/ und ihre Angesichter und Stirnen verhärtet haben. Gewiß/ mein Hertz ist voll Wehmuth über euch/ wenn ich an euren Zustand gedencke. GOtt wollte gern auch in dieser Gemeinde/ in euren Häusern und Hertzen ihm eine Hütte und Wohnung zurichten; aber ihr wollet das nicht erkennen/ und stosset durch eure grosse Widerspenstigkeit und Ungehorsam solches Gut/ so viel an euch ist/ von euch/ und gehöret dem grössesten Theil nach mit Wahrheit unter diejenige/ die **sich selbst unwerth achten des ewigen Lebens**; Und daher kan mans euch niemals recht machen/ sondern wisset diß und das zu tadeln/ obs gleich zu der gantzen Gemeinde/ euren und eurer Kinder Besten abzielet. Ihr wollet wol gern/ daß man es bey dem alten nur bewenden liesse/ und nicht einmal sauer dazu sähe/ wenn gleich noch so grosse Unordnungen/ und noch so viel ärgerliches und ungöttliches Wesen in euren Häusern getrieben würde. Manche thun wol gar ihren Mund auf zu lästern/ welches dem HErrn geklaget sey. So mags denn wol von euch heissen: **Ihr habt nicht** Matth. 23/37.

2. An die Gemeinde.

Klage über Ungehorsam.

Act. 13/46.

gewolt! Ihr habt nicht gewolt! Wo wil es aber endlich hinaus/ lieben Leute/ da es noch so gar elend und erbärmlich um eure Seelen stehet/ und ihr dennoch nicht folgen/ noch euch zur Gemeinschafft GOttes und JEsu CHristi bringen lassen wollet? Meynet ihr aber dennoch/ daß ich nicht Ursach hätte/ also an diesem Tage zu euch zu reden/ und eine solche wehmüthige Klage über euch zu führen/ so bittet GOtt/ daß er euch den Zustand der Gemeinde/ und einem jeglichen seinen eigenen Zustand der Seelen zu erkennen geben wolle/ so werdet ihr euch nicht mehr wundern/ wann ihr sehet/ daß ich eine solche Klage über euch ausschütte/ und dergestalt über euch Leide tragen muß. Ihr soltet aber hieraus also schliessen: Gehen unsere Sünden unserm Lehrer und Prediger also zu Hertzen/ daß er sich darüber ängsten und in seinem Hertzen Leid und Schmertzen darob empfinden muß; wie vielmehr hätten denn wir Ursach für unserm sündlichen Wesen zu erschrecken/ an unsere Brust zu schlagen/ und unser Thun und Leben anders anzustellen/ als wir bis daher gethan haben.

Warnung vor Verhärtung des Hertzens.

Ach ja/ meine Lieben/ verhärtet ia eure Hertzen nicht länger/ und beraubet euch doch nicht länger einer so grossen Seligkeit/ als euch durch das Evangelium unsers HErrn JEsu CHristi angeboten wird. Was ist denn wol besser/ daß ihr Behausungen des Satans bleibet/ oder daß ihr Tempel und Wohnungen des lebendigen GOttes werdet? Was ist besser/ unter der Obrigkeit der Finsterniß stehen/ und sich von derselben beherrschen lassen/ oder das Reich GOttes in sich haben/ und dem geraden Scepter JEsu Christi ohne Zwang mit willigen Hertzen sich unterwerffen und ihm dienen in Gerechtigkeit/ in Friede und Freude in dem Heiligen Geiste? Was ist besser/ daß Christus in uns lebe/ daß er unser Hertz zu seinem Lust-Garten und Paradieß mache/ oder daß Satan in uns lebe/ und das Hertz eine Mord-Grube und Räuber-Höhle bleibe? Urtheilet selbst und erwählet das Beste. Machet doch dazu nun an dem heutigen Tage einen Anfang. Sehet/ ihr müsset im Geringen erst getreu werden/ wenn euch das Grössere anvertrauet werden soll.

Hinderniße der Bekehrung sind wegzuschaffen.

Thut doch denn nur erst die groben Hinderniße aus dem Wege/ welche machen/ daß GOTTes Wort nicht kan eindringen bey euch/ noch seine Früchte tragen. Sehet/ ihr habt diese böse Gewohnheit an euch/ daß ihr/ ehe ihr in die Kirche kommet/ einen Schluck Brandtewein/ wie ihrs nennet/ pfleget zu euch zu nehmen/ dadurch wird der Kopff dumm gemacht/ das Hertz beschweret/ und die Kräffte eurer Seelen so verfinstert und geschwächet/ daß ihr nachmals gantz untüchtig seyd/ das Wort zu hören/ es zu verstehen und auf euren Zustand zu appliciren/ geschweige/ daß die rechte Frucht der Gerechtigkeit bey euch daraus solte entstehen können. Hat man nun vormittage der Predigt so kaltsinnig und unfruchtbar beygewohnet/ und mit so unbereitetem

Hertzen

Hertzen sich dazu eingefunden/ so pfleget mans denn gern also fortzusetzen/ indem man da bey der Mittags-Mahlzeit denn wol mit dem Essen sich also beschweret und überladet/ daß man sich dadurch gleichfals gantz untüchtig machet/ die Nachmittags-Predigt mit Nutzen anzuhören. Hat man nun darinnen die Zeit mit Schlaffen oder fremden Gedancken zugebracht/ so gehet denn ein ieglicher seinen Weg/ und ersinnet sich der eine diese/ der andere eine andere Lust und Ergetzlichkeit/ und ist denn so gut/ als ob man gar keine Predigt gehöret hätte. In manchen Häusern gehets denn wol gar drein und drüber/ daß man auch im Vorbeygehen leicht hören und mercken kan/ daß da keine Hütte GOttes bey den Menschen ist/ sondern daß der starcke Gewapnete/ der unreine und unsaubere Geist daselbst hause und handthiere. Solche Greuel sind nun auch durch obrigkeitliche edicta mehrmals untersaget; Aber was helffen edicta, wenn nicht darüber gehalten wird? Auf diese weise treibts mans nun von einem Jahre zum andern/ und von einem hohen Feste zum andern/ ja von einer Woche zur andern. Wie ists dann möglich/ daß eine wahre Busse in euren Hertzen aufgehen kan? Wie ists möglich/ daß der Glaube an JEsum Christum in euren Hertzen gepflantzet werden könne? Ja/ wie ists möglich/ daß denn Christus in euch wohnen/ und euch mit seiner Gnade/ mit seinem Geist/ mit seiner Krafft/ mit seinem göttlichen Licht und Leben erfüllen kan? Und weil ihr dieses auch nach der Vernunfft leicht fassen und begreiffen könnet/ sehet/ so müsset ihr hierinnen erst Gehorsam beweisen dem lebendigen GOtt/ wenn er in euch sein Reich bauen/ und in euren Hertzen seine Hütte aufschlagen soll. Und um deßwillen ermahne ich euch durch unsern HErrn JEsum Christum/ daß ihr nun ja dißmal der Gelegenheit/ die euch GOtt der HErr zu eurer Erbauung darreichet/ besser wahrnehmen möget/ als sonst geschehen ist. Enthaltet euch doch aller Völlerey/ und was sonst zum ungöttlichen Wesen gehöret. Ruffet aber GOtt den HErrn an um seinen Heiligen Geist/ und daß er durch denselben die Wercke des Teufels in der Krafft/ die uns JEsus Christus erworben hat/ in euren Hertzen zerstören/ und andere Menschen aus euch machen wolle. Sehet/ von den Aposteln lesen wir/ daß sie einmüthiglich sind versammlet gewesen/ und mit einander gebetet/ da der Heilige Geist über sie ausgegossen wurde.

GOtt ist um die Bekehrung anzuruffen.

Dieses solte nun in einem jeglichen Hause geschehen; Ein jeder Haus-Vater solte sein Weib/ seine Kinder und Gesinde zu sich nehmen/ seine Knie vor GOTT beugen; und ihn demüthiglich anruffen/ daß er eben denselben Geist/ mit welchem die Apostel getauffet worden/ auch über ihn/ und die Seinigen ausgiessen wolle. O welche Gnade/ welche Barmhertzigkeit/ welche göttliche Kräffte würden nicht da ausfliessen aus JEsu Christo/ der die Verheissung

Was ein ieder Hauß-Vater thun solle.

heissung des Heiligen Geistes uns erworben / und bey seinem himmlischen Vater empfangen hat; Wie würde man so bald einen andern Zustand in der Gemeinde inne werden? Da würde man von keinen solchen Unordnungen in der Gemeinde mehr hören / als man darinn bishero mit Schmertzen wahr genommen. Hingegen würde alles des Heiligen Geistes voll werden: GOtt würde seinen Segen in CHristo JEsu über uns ausbreiten / die Fenster des Himmels öffnen / und mit lauter Segen in eure Hertzen sich herablassen; Er würde Lust haben unter uns zu wohnen und zu wandeln / daß man da von der Gemeinde würde sagen können: **Sihe da / eine Hütte GOttes bey den Menschen**; daß man von einem jeglichen Hause würden sagen können: **Sihe da / eine Hütte GOttes bey den Menschen**; Daß man von einem jeden Menschen unter uns würde sagen können: **Sihe da / eine Hütte GOttes bey dem Menschen.** Ach der HErr gebe es doch / und wircke es durch seine grosse Krafft!

Erinnerung an die Gläubigen. 1. Joh. 3/24.

Was diejenige anlanget / die da hierzu gelanget sind / daß sie mit Wahrheit sagen können: **daran erkennen wir / daß er in uns bleibet / und wir in ihm / an dem Geist / den er uns gegeben hat /** dieselbige haben Ursach / für solche Gnade GOtt den HErrn demüthiglich zu preisen nicht allein mit Worten / sondern auch mit ihrem gantzen Leben. Sie müssen erkennen ihren **hohen Adel** / weil GOtt seine Hütte in ihnen aufgeschlagen hat / und daher sich viel zu gut dazu achten / daß sie mit der Welt und ihrem sündlichen Wesen sich wieder gemein machen / und dasselbige lieben solten; Das wäre gewiß wider euren Stand / und eurer Ehre / deren ihr durch die Einwohnung GOttes theilhafftig worden seyd / viel zu nahe: GOtt würde auch dadurch gar sehr betrübet / ja aus euren Hertzen vertrieben werden / und der Satan würde **wieder umkehren in sein Hauß / daraus er gegangen war.** Luc. 11/24. Dafür habt ihr euch also wohl zu hüten / hingegen aber dahin zu sehen / daß ihr in die Liebe GOttes / der euch erst geliebet hat / je länger je mehr eindringen / und GOTT dem HERRN in seinen Wirckungen je länger / je folgsamer werden möget. Solcher gestalt wird sich GOtt in eurer Seele auch immer herrlicher offenbaren / euch immer reichlicher mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllen / bis ans Ende fest behalten und euch endlich sammt CHristo JEsu vor allen Engeln GOttes und Auserwählten offenbaren in seiner Herrlichkeit.

Schluß-Gebet.

HErr JEsu / es ist ja dein Werck / daß du das Werck des Satans zerstöreſt / und das Reich GOttes / welches ist Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heiligen Geist / in unſern

sern Hertzen anrichtest; so siehe dann mit Erbarmung diejenigen an/welche bis hieher unter der Gewalt des Teufels blieben sind; überzeuge sie durch deinen Geist von ihrem elenden Zustande/ und segne dein Wort an ihnen/ daß sie nüchtern werden aus den Banden der Finsterniß/ und ihre Hertzen dir zur Hütte und Wohnung willig einräumen. Deine Wohnungen aber/ HErr Zebaoth/ wollest du segnen/ in ihnen wandeln/ und sie mit aller Fülle GOttes erfüllen zum Lobe deiner Herrlichkeit immer und ewiglich. Amen!

Am andern Pfingst-Feyertage.

Von der Rechtfertigung des Sünders vor GOTT.

Die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes/ und die Liebe Christi breite sich aus über uns durchs Wort der Wahrheit in Krafft des Heiligen Geistes! Amen! Gehalten Anno 1697.

GEliebte in CHristo/ unserm Heiland! es hat unser HErr JEsus CHristus seinen Jüngern vor seinem Leiden verkündiget/ bey dem Evangelisten Johanne im XVI. v. 14. daß der Heilige Geist ihn verklären werde: Damit er vornemlich deutet auf die Ausgiessung des Heiligen Geistes/ die nach seiner Himmelfahrt am heil. Pfingst-Tage seinen Jüngern und Aposteln widerfahren solte; als wodurch er erweisen wolte/ daß er der wahrhafftige Meßias und Heiland der Welt sey. Eingang. Joh. 16/14. Verklärung Christi durch den Heiligen Geist.

Auf diese Weyse nun hat der Heilige Geist damals Christum verkläret: Er verkläret ihn aber auch noch allezeit bey den Gläubigen/ sintemal niemand JEsum einen HErrn heissen kan/ ohne durch den Heiligen Geist/ 1. Cor. XII. v. 3.

So lange ein Mensch nur nach seinem blossen natürlichen Wissen von CHristo JEsu zu reden weiß/ so spricht er zwar mit dem Munde/ und bekennet äusserlich/ daß CHristus sein Heiland sey; aber JEsus ist nicht verkläret in seinem Hertzen: sein Glaube an den HErrn JEsum/ den er vorgiebt/ ist ein todter Glaube/ ohne inwendiges Leben/ Krafft und Erfahrung. Wo a-

ber der Mensch durch den Heiligen Geist sein Hertz erleuchten und es aus der Finsterniß der Sünden heraus ziehen lässet/ da wird **CHristus verkläret und herrlich gemacht in dem Hertzen**/ daß alsdenn der Mensch erkennet/ was das für eine Liebe GOttes sey/ aus welcher er seinen eingebornen Sohn habe für ihn dahin gegeben/ auch erfähret/ was er an seinem Heilande hat/ und wie viel Gutes ihm in und mit demselben geschencket ist/ und daß er auch in der Wahrheit inne wird/ was er für einen Heiland habe/ nemlich einen solchen/ der da ist wahrer GOtt und auch wahrer Mensch; und daß er denselben Heiland in wahrem und lebendigen Glauben ergreiffet/ und in solchem Glauben das Leben/ das aus GOtt ist/ in seinem Hertzen erfähret.

Dieweil denn nun dieses das Amt ist des Heiligen Geistes/ daß er JEsum CHristum/ wie gesagt/ in den Hertzen der Menschen verkläre/ damit sie das Werck ihrer Seligkeit/ so GOtt durch CHristum gewircket hat/ lernen in seiner Wichtig- und Würdigkeit erkennen; so ist es recht und wol gethan/ daß an diesem heiligen Pfingst-Fest das schöne Evangelium Joh. III. daraus wir unter andern/ **wie wir durch den Glauben an Christum gerechtfertiget werden vor GOtt**/ lernen können/ zu erklären verordnet ist; allermassen CHristus sonderlich in **der Rechtfertigung** durch den Heiligen Geist im Hertzen verkläret wird.

Wir wollen uns dannenhero mit demüthigen Hertzen zu GOTT im Himmel wenden/ und ihn bitten/ daß er die schönen Worte des HErrn JEsu die im heutigen Evangelio aufgezeichnet sind/ auch wolle in unsern Hertzen anjetzo verklären: auf daß wir alle mögen den theuren Grund unsers Heils wohl erkennen/ auf denselben wahrhafftig erbauet/ und in demselben bewahret werden zu unserer Seelen Seligkeit.

Dieses nun wollen wir von GOtt dem HErrn demüthiglich erbitten in dem Gebet des heiligen **Vater unsers** ꝛc.

Evangelium Joh. III. v. 16--21.

ALso hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt/ daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet: wer aber nicht gläubet/ der ist schon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gericht/ daß

das

das Licht in die Welt kommen ist/ und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht/ denn ihre Wercke waren böse. Wer arges thut/ der hasset das Licht/ und kömmt nicht an das Licht/ auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden: Wer aber die Wahrheit thut/ der kömmt an das Licht/ daß seine Wercke offenbar werden; denn sie sind in GOtt gethan.

Genaue Verbindung der Wiedergeburt Rechtfertigung und Erneurung.

BEliebte in Christo JEsu unserm Heilande! gleichwie in unserm Catechismo sind drey Haupt-Artickel unsers Christlichen Glaubens/ der erste von der Schöpffung/ der andere von der Erlösung/ der dritte von der Heiligung: Also sind auch drey Hauptstücke/ die bey einem Menschen seyn müssen/ wenn er anders zu GOtt dem HErrn kommen soll. Das erste ist die Wiedergeburt/ oder die neue Schöpffung: Das andere die Rechtfertigung/ dadurch der Mensch der Erlösung/ so durch Christum geschehen ist/ theilhafftig wird: Das dritte die Erneuerung/ da der Mensch geheiliget wird/ in einem neuen Leben zu wandeln.

Gleichwie es nun nicht genug wäre/ wenn einer wolte einen Haupt-Artickel glauben/ und den andern nicht; er wolte glauben an den Vater/ und nicht an den Sohn und Heiligen Geist; er wolte gläuben die Schöpffung/ und nicht die Erlösung und die Heiligung; Oder/ wenn er auch gleich die zwey ersten Artickel annehmen/ gläuben und bekennen/ aber den dritten weglassen wolte; man solches alsdenn für einen verstümmelten Glauben erkennen würde: Also ists auch gethan mit der neuen **Schöpffung**/ oder/ welches eines ist/ der **Wiedergeburt**/ der **Rechtfertigung** und der **Heiligung**/ oder eigentlich so genannten Erneurung/ als welche auch beysammen seyn/ und nicht von einander getrennet werden müssen.

wird von denen meisten in der That selbst verleugnet.

Nun sind aber die Menschen mehrentheils also geartet/ daß sie zwar erkennen/ man müsse glauben die Schöpffung/ die Erlösung und die Heiligung: Aber siehet man auf ihr Verhalten selbst/ so siehet man/ wie sie das erste/ nemlich die **Wiedergeburt**/ und das letzte/ nemlich die **Heiligung** fast gar weglassen und bey dem mittlern allein/ nemlich bey der **Rechtfertigung** des armen Sünders vor GOtt bestehen bleiben wollen. Darauf bestehet denn der gröste Hauffe/ daß sie sagen: **Ich gläube an JEsum Christum.**

Nun ist zwar allerdings dieses der gantze Grund der Seligkeit/ **und mag Niemand einen andern Grund legen als diesen**/ 1. Cor. III. v. 11. so begreifft zwar auch das Werck der Erlösung alles in sich: Wie aber um deßwillen/ daß du gläubest an JEsum Christum/ nicht ausgeschlossen werden

muß/ daß du gläubest an GOtt den Vater und an den Heiligen Geist; und wie um deßwillen/ daß du gläubest an GOtt den Vater/ nicht ausgeschlossen werden müssen der Sohn und der Heilige Geist: Also muß auch um deßwillen/ daß du glaubest die **Rechtfertigung** des armen Sünders/ nicht die **Wiedergeburt** und die **Heiligung** ausgeschlossen oder aufgehaben werden.

So sind aber nun die sichern Menschen beschaffen/ daß sie ihnen einen solchen Weg zur Seligkeit vormahlen/ wie ihn Fleisch und Blut haben will. Wie wills aber Fleisch und Blut am liebsten haben? Daß man mit solchen müßigen Gedancken möge in den Himmel kommen/ wenn man nur mit dem Munde spricht/ und in seinem Kopf und Gehirne gedencket: **Ich glaube an JEsum CHristum**: Und/ wenn der Mensch das sage/ ich glaube an JEsum CHristum/ daß er damit vom Mund auf gen Himmel fahre. Solchen Weg will Fleisch und Blut gern haben. Warum? Der kommt dem alten Adam nicht sauer an. Dabey aber wird dieses vergessen/ daß man sein **Fleisch sammt den Lüsten und Begierden creutzigen/ den alten Menschen nach dem vorigen Wandel ablegen/ und den neuen Menschen anziehen solle**: Dabey wird der Kampf vergessen gegen Sünde/ Teufel und Welt: Dabey wird das Creutz unsers HErrn CHristi vergessen/ und daß wir dem sollen ähnlich werden: Dabey wird die Nachfolge unsers Heilandes beyseit gesetzet. Diese Dinge alle düncken dem alten Menschen zu schwer zu seyn; darum suchet er ihme einen beqvemern Weg/ und meynet/ er könne in den Himmel kommen durch einen müßigen Gedancken/ der da spricht: **Ich glaube an JEsum Christum/ ich verlasse mich auf sein Verdienst**: Daher denn die Menschen bey allen ihren Sünden/ bey allem ihrem laulichten Wesen/ bey aller Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigem Wesen sich dennoch trösten/ und hoffen durch CHristum selig zu werden. Nun das wäre freylich für Fleisch und Blut ein gar beqvemer Weg/ in den Himmel zu kommen/ wenn wir nur auch in der Schrifft darauf gewiesen wären. Aber nun spricht CHristus: **Die Pforte sey enge/ und der Weg sey schmal/ der zum Leben führe/ und wenig seyn ihrer/ die ihn finden**/ Matth. VII. 14.

Wer demnach will/ daß sein Glaube nicht zerstümmelt sey/ sondern verlanget ein wahrer Christ zu seyn/ der muß wissen/ daß/ gleichwie er die drey Haupt-Artickel nicht trennen kan/ sondern er muß glauben an **GOtt den Vater**/ er muß glauben an **GOtt den Sohn**/ er muß glauben an **GOtt den Heiligen Geist**; er muß glauben die **Schöpfung**/ er muß glauben die **Erlösung**/ er muß glauben die **Heiligung**: Also müsse er auch diese drey Stücke an sich haben; nemlich/ daß er (1) sey wahrhafftig aus **GOtt geboren**/ daß es auch mit ihm heisse; **das alte ist vergangen/ siehe! es ist alles neu worden**/

den/2. Cor. V. 17. und er also ein neues Hertz habe/darum David GOtt den HErrn bat nach seinem Fall: **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist** Psal. LI. 12. (2)daß er erfahren habe die **Rechtfertigung durch den Glauben**/ und (3)daß er auch stehe in der **Heiligung und Erneurung**/ und demnach nicht folge der Welt/ nicht seinem Fleisch und Blut/ sondern CHristo/ in dessen Fußstapfen stehe/ also wandele/ wie derselbige ihm ein Vorbild gelassen hat/ und demselben lebe im Gehorsam gegen GOtt/ und in der Liebe gegen seinen Nächsten. Sihe/ wo dieses bey einem CHristen nicht beysammen ist/so stehet er in keinem wahrhafftigen Grunde.

Nun darf man nicht meynen/ daß dieses eine menschliche Lehre sey/ sondern es ist eine Lehre/ die der Heiland selbst/ da er hat zeigen wollen/ wie der Mensch zu GOtt kommen soll/ geführet hat. Dessen kan Zeugniß seyn unser jetzt verlesenes Evangelium/als welches ein Stück derjenigen Predigt ist/ die unser Heiland dem Nicodemo gehalten/ als derselbe bey der Nacht zu ihm kam; weil er viel gutes von dem JEsu von Nazareth gehöret hatte/ und daher wol einige Füncklein des Glaubens in seinem Hertzen begunten anzuglimmen/ aber sich noch fürchtete vor den Jüden/ daß er möchte verfolget werden: Mit welchem aber unser Heiland Gedult hatte/ und ihn lehrete/ welches der Weg sey/ auf welchem man zu GOtt kommen müsse. ist aber in der Schrifft/ und sonderlich im 3. Capitel Johannis gegründet.

Demnach soll sich diese Predigt/ so unser Heiland dem Nicodemo gehalten/ ein jeder höchst anbefohlen seyn lassen/ als in welcher gründlich und klärlich gewiesen wird/ wie man zu GOtt kommen solle. Nemlich unser Heiland sagt nicht: Sprich nur/du gläubest an mich/ oder verlasse dich nur steif und fest auf mein Verdienst/so wirst du selig werden: Nein; sondern er fängt an von der geistlichen Schöpffung/ oder von der Wiedergeburt ihm zu predigen; ungeachtet dieser Nicodemus vor der Welt ein erbarer Mann war/ein Oberster unter den Jüden/ eines unsträflichen Wandels/ob er auch gleich in den Bund mit GOtt durch die Beschneidung in seiner Kindheit getreten war. Denn so sprach JEsus zu ihm: **Wahrlich/wahrlich/Ich sage dir: es sey dann/ daß jemand von Neuem geboren werde/ kan er das Reich GOttes nicht sehen.** Und weiter: **Was vom Fleisch geboren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist geboren wird/ das ist Geist.** Womit denn auch seine folgende Worte übereinstimmen: Und zeiget er in dem allen klärlich an/ es müsse ein ander Wesen/ ein ander Leben/ ein andrer Sinn/ ein andrer Geist in dem Menschen seyn/ als von Natur in ihm ist/ solle aus ihm ein Kind der ewigen Seligkeit werden; es müsse der Sinn des Fleisches/ den wir von unsern Eltern empfangen/ geändert/ und ein gantz anderer Sinn und

neues Hertz dem Menschen gegeben werden. Darauf/ nachdem er ihn von der Wiedergeburt unterrichtet/ so lehrt er ihn auch von der Rechtfertigung/ wenn er spricht: **Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: also muß des Menschen Sohn erhöhet werden/ auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben: Denn also hat GOtt die Welt geliebet/ u. s. w.** Damit man aber nicht gedencken möge/ daß der Mensch alsdenn könne gantz sicher seyn/ wann er von GOtt dem HErrn Gnade erlanget/ und dürffe darnach sein sündliches Wesen aufs neue wieder anfangen: so fähret unser Heiland fort in eben der Predigt/ die er dem Nicodemo hält/ und zeiget ihm/ daß der Glaube ohne gute Wercke nicht bestehen könne; und wann man in der Finsterniß wolle wandeln und einher gehen/ so werde der Glaube und die Seligkeit verloren. Deßwegen setzt er hinzu: **Das ist das Gerichte/ daß das Licht in die Welt kommen ist/ und die Menschen liebten die Finsterniß mehr dann das Licht/ dann ihre Wercke waren böse; Wer arges thut/ u. s. f.** Daß also derselbe/ der in einem bösen Leben stehet/ und wider sein Gewissen handelt/ keinen Glauben habe: Daß GOttes Geist nicht in ihm wohne/ und GOtt selbst auch keine Gemeinschafft mit ihm habe.

Sehet/ Geliebte/ so bindet hier unser HErr JEsus selbst diese drey Stücke zusammen/ nemlich **die neue Geburt/ die Rechtfertigung und die Erneuerung.** Nun weil dann in unserm Evangelio das **mittlere** Stück vornehmlich abgehandelt wird/ über 8. Tage aber/ als auf dem heiligen Trinitatis-Fest das **erste** Stück wird erkläret werden; so wollen wir uns darnach richten/ wie es der heutige Text mit sich bringt/ und für dieses mal handeln

Vortrag. **Von der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt.**

Und zwar

I. Wie dieselbe allein durch den Glauben geschehe.
II. Wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht bestehen könne.

Gebet. **Es gebe denn der getreue Heiland/ JEsus Christus/ daß wir das Wort der Wahrheit/ das aus seinem Munde gangen ist/ durch die Wirckung seines Heiligen Geistes in dieser Stunde mögen recht verstehen/ und den wahren Sinn des Heiligen Geistes also fassen/ daß auch unser gantzes Hertz/ und unser**

unser gantzer Sinn dahin gelencket werden/ mit wahrhafftigem Hertzen an ihn zu glauben/ und in der Wahrheit zu wandeln/ hier zeitlich und dort ewiglich! Amen!

Erster Theil.

WAnn wir denn nun/ Geliebte in CHristo JEsu/ unserm HErrn/ für dißmal von der **Rechtfertigung des Sünders vor GOtt** zu handeln haben; so muß anfangs/ ehe dieses ferner ausgeführet wird/ nur einfältig gesaget werden/ **was dadurch verstanden werde/ wann wir reden von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt.** So ist nun nichts anders damit gemeynet/ als diejenige Wohlthat/ da die Menschen/ die alle von Natur durch den Fall Adams dermassen mit der Sünde vergifftet und verderbet sind/ daß sie vor GOtt dem HErrn keines weges bestehen können/ sondern vielmehr ewiglich verloren und verdamnt seyn müsten: vom Zorn GOttes befreyet/ von Schuld und Strafe der Sünden loßgesprochen und zu Kindern GOttes und des ewigen Lebens angenommen werden.

Abhandlung: I. Wie die Rechtfertigung allein durch den Glauben geschicht? Rechtfertigung was sie sey?

So denn nun gefraget wird: **Wodurch wird man solcher gestalt gerechtfertiget vor GOtt?** so ist darauf die Antwort/ daß solches allein geschehe **durch den Glauben**; aber durch was für einen Glauben? Antwort: durch den Glauben/ der (1) GOttes Liebe gegen uns Menschen und (2) CHristum den Mittler und Versöhner zum Grunde hat/ als welchen er in Erkänntniß seines Elendes und tiefen Verderbens ergreiffet und annimmt.

Wodurch sie geschiehet? durch den Glauben.

Was (1) den **Grund**/ darauf der Glaube in der Rechtfertigung sich gründen muß/ anbelanget/ so heist es davon: **Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben.**

So hat denn der Glaube/ dadurch wir gerechtfertiget werden/ **die Liebe GOttes** zum Grunde: dann es heisst; **Also hat GOtt die Welt geliebet.** Hieran ist alles gelegen/ daß wir ja diesen Grund nicht aus den Händen lassen. Wenn wir den Grund in uns selbst setzten/ so wäre er ungewiß: nun aber der Grund in einem Höhern gesetzt wird/ nemlich in GOttes Liebe/ da ist er unumstößlich.

Grund des rechtfertigenden Glaubens ist 1. die Liebe GOttes/ welche ist

Diese Liebe beschreibet unser Heiland/ daß es eine **unverdiente Liebe** sey/ denn er spricht/ GOtt habe die **Welt**/ das ist/ die Menschen/ die in der Welt leben/ und wider ihn allzumal gesündiget haben/ folglich seine Feinde/ die ja seine Liebe nicht können verdienet haben/ geliebet.

(1.) unverdient/

Das

Rom. 5, 6. 10. Das streichet Paulus sehr hoch heraus Röm. V. 6. 7. 10. und beweiset eben daher die Grosse und Uberschwenglichkeit der **Liebe GOttes**/ daß GOtt der HErr die Menschen/ da sie noch seine Feinde waren/ geliebet. **Christus**/ sagt der Apostel/ **da wir noch schwach waren/ nach der Zeit/ ist für uns Gottlose gestorben: Nun stirbet kaum jemand um des Rechtes willen/ um etwas gutes willen dürffte vielleicht jemand sterben; Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren.** Wenn wir diesen Spruch recht ansehen/ wie er in seiner Sprache lautet/ so hat er diese Meynung. Es waren unter den Jüden dreyerley Art Menschen/ oder sie pflegten die Menschen mit dreyerley Namen zu nennen. **Erstlich** waren **Sünder** oder **Gottlose**; Wie man denn öffters im Neuen Testament von Zöllnern und Sündern lieset/ das ist/ von solchen Leuten/ die ihres gottlosen Wesens halben bekant waren/ daß sie entweder in grosser Schinderey und Betriegerey/ oder in Hurerey/ Mord und Todtschlag/ oder in andern dergleichen groben Sünden lebten: **Zum andern** waren auch **gerechte Leute**; von denen man nichts böses zu sagen wuste/ sondern die äusserlich ein erbar bürgerlich Leben führeten/ daß die Obrigkeit nicht Ursach hatte/ dieselbe zu strafen: **Zum dritten** waren **gute** und recht **fromme** und heilige Leute; die auch andern grosse Güte und Gutthätigkeit erwiesen/ daß ihnen daher wegen der grossen Liebe/ die sie an den Leuten erzeigten/ jederman hold und günstig zu seyn Ursach hatte. Nach solchem den Jüden bekanten Unterscheid der Leute spricht nun der Apostel: **Es stirbet kaum iemand um eines Gerechten**/ das ist/ um eines solchen Menschen willen/ von dem man nichts böses zu sagen weiß/ **um eines guten/ heiligen** und wohl verdienten Mannes willen dürffte vielleicht jemand/ der solche Liebe zu ihm wegen seiner Wohlthaten gefasset hätte/ sterben; denn er möchte sagen: Ey/ der Mensch hat mir und andern Menschen so viel gutes gethan/ ich bin schuldig für ihn das Leben zu lassen. Aber GOtt der HErr habe uns nicht als solche Heilige und **Gerechte**/ sondern als **Sünder** erkannt/ ja als verfluchte böse Menschen/ die alle der Verdamniß werth waren; und ob wir gleich solche waren/ so habe er uns doch **also**/ so gar überschwenglich/ geliebet/ **daß er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben.** Daraus sollen wir die Grösse seiner Liebe erkennen. Und daran ist auch nun/ wie gedacht/ alles gelegen/ daß man diese **grosse und unendliche Liebe GOttes gegen uns** recht zum Grunde des Glaubens und der Seligkeit setze: Dann wenn in der Liebe GOttes der Grund geleget/ und der Ancker der Hoffnung in dieselbe hinein gesencket wird/ so kan das Glaubens-Schiff nicht zu trümmern gehen/ noch von einigen Sturm-Winden der Anfechtung übern Hauffen geworffen werden.

Es

Es ist aber auch diese Liebe GOttes anzusehen/ als eine **ewige Liebe**/ b) ewig als eine Liebe/ die keinen Anfang noch Ende hat/ und die also gleichsam beyde Arme ausstrecket/ den einen in die eine/ den andern in die andere Ewigkeit: Denn wie GOtt selbst ist von Ewigkeit zu Ewigkeit/ also liebet er auch **von Ewigkeit her**/ und **bis in Ewigkeit**: Je mehr nun solche Liebe GOttes/ und was GOtt aus solcher Liebe uns gegeben und geschencket hat/ von dem Menschen erkant wird/ und iemehr der Mensch ihm dieselbe beständig vor Augen stellet/ erwäget und betrachtet: iemehr wird bey ihm das Hertz beweget/ je fester wird er im Glauben gegründet/ und in demselben Glauben auf den rechten Grund der Seligkeit erbauet.

Was hat uns aber GOtt aus solcher unverdienten ewigen Liebe geschencket? das zeiget uns unser Heiland an/ wann er sagt: **Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verloren werden.** Demnach preiset GOtt darinn seine hertzlichste innigste Liebe/ daß er nicht etwa denen Menschen einen Engel vom Himmel gegeben/ oder sonst eine hohe grosse Gabe/ dafür man ihm dennoch auch hätte dancken müssen: sondern daß er gleichsam sein eignes Hertz genommen/ den **Sohn** seiner Liebe/ über welchen nichts kostbarers/ nichts theurers/ nichts höhers seyn können. Es ist bedencklich/ daß der HErr JEsus so nachdrücklich sich nennet den **eingebornen Sohn**; damit wir ja die Grösse/ Krafft und Macht der Liebe GOttes möchten recht erkennen: Dann wir wissen/ daß ein eingeborner Sohn seiner Mutter der Liebste/ und seiner Eltern einiges Kleinod ist/ so sie in der Welt haben/ da sie würden ehe Geld/ Gut/ Ehre und alles fahren lassen/ als einen eingebornen/ wohlgerathenen lieben Sohn; Darum war es wol die allerhöchste Probe und Versuchung/ welche Abraham überwunden/ da er bereit und willig war/ seinen **eingebornen Sohn**/ den **Isaac**/ den er lieb hatte/ GOtt dem HErrn aufzuopffern/ 1. B. Mos. XXII. v. 2. u. f. So will nun auch unser Heiland GOttes hertzliche und innigste Liebe gegen uns vorstellen/ indem er sagt: **Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab.** Christus/ das grösseste Liebes-Geschenck GOttes.

Wie sich nun der Glaube auf solche Liebe GOttes zu gründen hat: also gründet sich auch derselbe auf Christum/ den Mittler/ und sein Verdienst/ als welches der Glaube ergreiffet und annimmt. Darum heißt es: **Auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben.** 2. Auf Christum/ den Mittler und dessen Verdienst.

Es setzet aber unser Heiland hinzu: **Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt/ daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn selig werde.** Die Jüden meynten/ wann der Meßias kommen würde/ so

würde er einen Richter abgeben/ sie von der Römer Bothmäßigkeit erlösen/ und das Königreich in Juda und Israel wieder aufrichten/ wie vorhin/ daß sie wiederum freye Leute würden/ und nicht mehr unter der Dienstbarkeit der Römer seyn müsten. Solchem Gedancken begegnet der Heiland/ und spricht: **GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt/ daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn selig werde.** Als ob er zu dem Nicodemo sagen wolte: Dein Volck ist in einer irrigen Meynung/ daß es dencket/ der Meßias sey ein weltlicher König/ der die Welt ietzo richten/ straffen/ grosse Kriege führen/ und die Römer überwältigen solle. Nicht also; sondern das ist die Ursach/ darum ich/ der ich der Meßias bin/ in die Welt kommen bin/ daß die Welt durch mich selig werde.

Nun an diesen JEsum/ der uns von der Verdamniß erlöset und ein ewiges Leben erworben hat/ hält sich der Glaube/ dadurch wir gerechtfertiget werden. Denselben nimmt er/ wie gedacht/ an/ und ergreiffet ihn. Hie müssen wir aber uns nicht selbst betriegen/ noch das für Glauben halten/ was nichts weniger als Glaube ist.

Nöthige Erinnerung von Unterscheid und Beschaffenheit des Glaubens.

Denn du must wissen/ daß ein anders sey der **Glaube**/ dessen sich der Mensch in seiner fleischlichen Sicherheit rühmet/ ein anders der **Glaube**/ der durch den Heiligen Geist in einem bußfertigen Hertzen gewircket wird. Der alte Mensch will sich auch gern des Glaubens rühmen; da doch der Mensch/ so lange er die Krafft der neuen Geburt nicht erfahren hat/ noch in seinem Unglauben stecket. So mercke dann nun/ was ich sagen will: Wenn die Menschen nicht aus GOtt oder von neuen geboren sind/ keine Reu und Leid wegen ihrer Sünden haben/ in ihrem sündlichen Wesen fortfahren/ es ihnen keinen rechten Ernst mit dem Christenthum seyn lassen/ und dennoch sich trösten/ sie glauben an CHristum: Das ist gewiß kein anderer als **historischer Glaube.** Wie man etwa glaubet/ daß ein Pabst zu Rom sey/ daß ein Käyser/ mit Namen Augustus/ vor diesem in der Welt gelebet habe/ und andere historische Dinge mehr; so gläubet auch ein solcher Mensch/ daß CHristus für ihn gestorben sey: und weil er in der Heil. Schrifft gelesen/ oder daraus unterrichtet ist/ CHristus sey für alle gestorben/ so setzet er eine fleischliche Zuversicht darauf/ CHristus sey auch für ihn gestorben/ und meynet/ ein solcher äusserlicher Beyfall und fleischliche Zuversicht sey der rechte Glaube. Das ist eine grosse und gefährliche Irrung bey den meisten Leuten in der Evangelischen Kirche. Der liebe selige Lutherus hat nicht allein gelehret/ daß wir aus GOttes Gnad und CHristi Verdienst/ wann mans im Glauben ergreifft/ gerecht und selig werde/ sondern hat auch zugleich nachdrücklich gezeiget/ daß der Glaube nur allein in einem wahrhafftig- bußfertig- und geänderten Hertzen

Platz

Platz habe. Nun aber wollen die / so sich Lutheraner nennen / mehrentheils nur selig werden durch einen solchen Gedancken / den sie ihnen selbst in ihrem Gehirn machen / wann sie sagen: **Ich glaube.** Dahero alle Trunckenbold / alle Hurer / alle Geitzhälse und dergleichen sich trösten / sie werden durch den Glauben selig werden / ob sie gleich von der Busse und Bekehrung nichts wissen. Da doch Christus spricht: **Thut Busse und glaubet** Marc. I. 15. und also die **Busse** erst / und nach derselben den **Glauben** erfordert: daraus man ja erkennen solte / daß wo nicht wahre Busse **im Hertzen** vorgegangen ist / da auch kein wahrer Glaube seyn könne.

Darum soll man auch diese Worte / **auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verloren werden** / von denen vorhergehenden nicht trennen: dann unser Heiland hatte vorhero dem Nicodemo von der Wiedergeburt geprediget. Da mußt du nun allerdings wissen / daß / wann Christus zu Nicodemo sagt / **was vom Fleisch geboren ist / das ist Fleisch / und was vom Geist geboren ist / das ist Geist** / solches auch dich angehe: damit du nicht fleischlich gesinnet bleibest / sondern **Geist vom Geist geboren** / das ist / ein geistlich gesinneter Mensch werdest / sonst ist alle dein vermeynter Glaube nur Einbildung. Es ist nur ein Wahn des alten Menschen / oder ein Glaube / den du nach eigener Vernunfft und Gedancken dir machest / und kein **lebendiger wahrer Glaube.** Wie denn der liebe Lutherus sehr nachdrücklich in der Vorrede über die Epistel an die Römer lehret / daß der wahre Glaube nicht sey **derselbe Gedancke / den der Mensch aus eigener Krafft** sich machet; sondern **daß er ein göttliches Werck in uns sey / welches uns wandele / und neugebähre / und daß er ein lebendiges / schäfftiges / mächtiges / thätiges Ding sey.** Dahero er auch in der Auslegung des dritten Artickels saget: Ich gläube / daß ich **nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft** an JEsum Christum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan / sondern **der heilige Geist hat mich durchs Evangelium beruffen** u. s. f. Damit er klärlich zeiget / das sey nicht der wahre Glaube / den der gröste Theil für einen Glauben hält / sondern es sey nur eine eitele Einbildung und ein Schein-Glaube / wann man sich nicht wolle bekehren und Busse thun. Auch redet er an einem andern Orte / nemlich in der Kirchen-Postille gar ernstlich von dieser Sache / und ist dieses der Sinn seiner Worte: **Wann man die Menschen nur so weit bringen könte / daß sie bekennen möchten / sie könnten nicht gläuben / sondern GOtt müßte es erst in ihnen wircken / so würde man viel von ihnen erhalten haben. Nun denckt ein jeder: An JEsum Christum zu gläuben sey gar eine leichte Sache; Aber GOttes Wort halten / nach GOttes Geboten unsträflich einher gehen / sey**

schwer. Wer kan das thun? pflegen die Menschen zu sagen/ nemlich GOttes Gebot halten. Aber hierinne stecket ein grosser Irrthum/ daß die Menschen den Glauben für ein leicht und gering Ding/ aber einen gottseligen Wandel für eine schwere ja gar unmögliche Sache halten. Denn der Glaub ist nicht eine so leichte Sache/ sondern das allerwichtigste; wenn der da ist/ so ist das andere alles leicht. Das kanst du in einem Gleichniß verstehen. Einem Menschen/ der da kranck ist/ wird es sehr schwer vorkommen/ herum zu gehen/ und seine Geschäffte zu verrichten; Wann er aber die Gesundheit wieder erlanget/ darnach kan er leicht herum gehen/ kan wandeln/ und seine Geschäffte wieder verrichten: Also ists auch mit einem solchen Menschen/ dem es schwer dünckt zu wandeln auf Gottes Wegen. Warum dünckt ihm das schwer zu seyn? Darum/ weil der Glaube nicht im Hertzen ist; weil der Mensch **nicht gesund**/ sondern **kranck ist im Glauben** Tit. I. 13. II. 2. Wann er aber nun erst wird gesund im Glauben werden/ so wirds ihm auch leicht seyn auf GOttes Wegen einher zu gehen; Dann **das ist**/ wie Johannes sagt/ **die Liebe zu GOtt/ daß wir seine Gebot halten/ und seine Gebot sind nicht schwer**/ 1. Joh. V. 3.

Chemnitii Beschreibung der Ordnung/ in welcher der Glaube entstehet.

Damit du aber desto besser verstehen mögest/ was das sey/ und auf sich habe/ wann CHristus spricht; **Wer an mich gläubet/ der wird nicht gerichtet**: so wil ich solches aus den Worten des gottseligen Chemnitii, darinnen er die Ordnung/ wie es bey einem Menschen/ der vor GOtt gerecht wird/ zugehe/ gar fein und deutlich ausgeleget hat/ erklären. Dann derselbe sagt: Bey einem solchen Menschen werde **zu erst** voraus gesetzet eine Erkänntniß der Sünden/ eine wahre Reu und Leid über dieselben/ ein geängstetes und zerschlagenes Hertz/ da der Mensch nicht etwa nur seine äusserliche grobe Sünden und Laster/ damit er GOtt beleidiget habe/ sondern auch den innersten verderbten bösen Grund seines Hertzens erkenne/ seinen Unglauben/ den Mangel der Furcht GOttes/ den Mangel der Liebe GOttes/ wie träge er zum Gebet sey/ wie wenig er Liebe gegen seinen Nächsten empfinde/ und dergleichen mehr: **Das andere sey**; daß der Mensch nun das Evangelium höre/ und so viel Wissenschafft aus demselben erlange/ GOtt der HErr wolle die Menschen nicht gerne lassen verloren gehen/ er wolle sie gern im Himmel haben/ er liebe auch so weit die Sünder/ daß er sie gerne wolle aus dem Verderben erretten: Darauf folge dann das **dritte**; daß ein solcher Mensch dieser Evangelischen Wahrheit Beyfall gebe/ und bey sich selbst in seinem Hertzen und Gemüthe den Schluß mache/ GOtt der HErr meyne auch ihn damit. Und gleichwie **alle/ die an JEsum CHristum gläuben/ nicht sollen verloren werden/ sondern das ewige Leben haben**/ so wolle auch GOtt der HErr ihn nicht

lassen

lassen verloren gehen/ sondern aus ihm/ da er seine Sünde erkennet/ und mit bußfertigem Hertzen dieselbe bereuet/ gern ein Kind der Seligkeit machen. Daraus entstehe noch ferner zum vierten ein Sehnen/ Verlangen/ Seufftzen und Girren nach der Gnade GOttes/ die da ist in CHristo JEsu/ daß er mit wahrhafftigen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit spreche: Ach wenn ich mich solcher Gnade GOttes auch getrösten könnte! Ach daß ich mich dessen erfreuen möchte in meinem Hertzen/ daß GOtt der HErr mich armen Sünder wolle auch zu Gnaden annehmen!

Unter solchen Angst- und Geburts-Schmertzen/ spricht er/ wird endlich der Glaube/ und das völlige Vertrauen in dem Hertzen geboren.

Wo nun der Mensch diesen Proceß nicht erfahren hat in seinem Leben/ sondern ist von Jugend auf in den Gedancken dahin gegangen/ er habe Glaubens genug an CHristum/ ob er gleich seinem Fleisch und Blut gedienet; da muß er wissen/ daß der Glaube noch nicht in seinem Hertzen wohne/ sondern der Unglaube: Wo aber erstlich die Anklage des Gewissens auf den Menschen loß stürmet/ und er da gleichsam siehet/ wie der Stab über ihm soll gebrochen werden/ dieweil er GOttes Zorn und Ungnad wohl verdienet habe/ seufftzet aber und trägt ein Verlangen nach der Gnade GOttes/ da wird der Glaube recht in seinem Hertzen gewircket; Denn nach solcher Begierde/ Sehnen und Verlangen des Menschen in seiner Seelen geschicht endlich/ daß er seine Augen von dem schrecklichen Anblick der Sünden abkehret/ und sie einfältig auf JEsum CHristum seinen Heiland/ auf seine Wunden/ und auf sein Verdienst richtet/ und also die Zuversicht fasset in seinem Hertzen/ GOtt der HErr/ **der die Welt so sehr geliebet hat/ daß er seinen eingebornen Sohn für sie dahin gegeben/ auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verloren würden/** werde nun auch ihn aus lauter Gnade und unendlichen Erbarmen/ um Christi und dessen Wunden willen/ zu Gnaden/ und zu einem Kinde und Erben der ewigen Seligkeit annehmen/ ob er wol um seiner Sünden willen nichts anders sey/ als ein Kind der Höllen und Verdamniß. Siehe/ in solcher Zuversicht nun stehet der wahre lebendige Glaube: und wo derselbe wahrhafftig bey dem Menschen ist/ da ist auch die Rechtfertigung geschehen; da ist er nicht mehr unter GOttes Zorn und Fluch/ sondern ist nunmehro ein Kind der Gnaden; da ist das Blut-Urtheil aufgehoben; es wird dem Menschen zugeruffen/ **er solle nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben.**

Das hat uns unser Heiland lehren wollen/ wann er sich beziehend auf das Vorbild im Alten Testament/ gleich vor unsern Text-Worten spricht: **Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat/ also muß des** Men-

Vorbild von der ehern Schlange.

Menschen Sohn erhöhet werden/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben. Da nemlich die Israeliten verdrossen wurden auf dem Wege in der Wüsten/ und redeten wider GOtt und wider Mosen; Warum hast du uns aus Egypten geführet/ daß wir sterben in der Wüsten? Denn es ist kein Brod noch Wasser hie/ und unserer Seele eckelt über dieser losen Speise: Da sandte der HErr feurige Schlangen unter das Volck/ die bissen das Volck/ daß ein groß Volck in Israel starb; Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündiget/ daß wir wider den HErrn/ und wider dich geredt haben/ bitte den HErrn/ daß er die Schlangen von uns nehme: Mose bat für das Volck/ da sprach der HErr zu Mose; Mache dir eine eherne Schlange/ und richte sie zum Zeichen auf/ wer gebissen ist/ und siehet sie an/ der soll leben: Da machte Moses eine eherne Schlange/ und richtet sie auf zum Zeichen/ und wann iemand eine Schlange biß/ so sahe er die eherne Schlange an und bliebe leben. 4. B. Mos. XXI. 5-9. Das ist nun uns zu einem Vorbilde geschehen/ daß/ gleichwie uns alle die höllische Schlange in dem Paradieß gebissen/ das ist/ in die Sünde gestürtzet/ daran wir des ewigen Todes sterben müsten/ wo uns GOtt nicht durch Christum liesse heilen/ daß/ sage ich/ also der Mensch solches Schlangen-Bisses recht innen werde: Dann der Mensch will sich solchen Schlangen-Biß immer so gefährlich und greulich nicht einbilden/ sondern beredet sich so gar gern/ er habe ein gutes Hertz/ und wenn er äusserlich ein Christ heisset/ dencket er/ das ewige Leben werde ihm nicht fehlen; Da muß er aber durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes in seinem Hertzen solchen Schlangen-Biß fühlen und erkennen/ daß er innen werde/ was für ein Kräutlein er sey? Was für eine gifftige Schlange er in seinem Busen trage? Was für ein falsches tückisches Hertz er habe? Wie geneigt er sey zu allem Bösen/ wie träge er hingegen zu allem Guten sey? Ja er muß auch innen werden/ wie ihm der Schlangen-Biß ein rechter Todes-Biß sey/ daß er bey sich selbst erkenne/ wie er anders nichts als den Tod und die Verdamniß verdienet/ und noch wircklich in einem unseligen und verdammlichen Zustande stehe: Welches ihn denn in ein Trauren und Zagen setzet. Und wenn er hierinnen stehet/ so wird ihm als einem bußfertigen Sünder im Evangelio zugeruffen/ daß er sich umwende/ und im Glauben auf JEsum Christum/ den gecreutzigten/ und auf dessen Leiden und Sterben sehe/ und da alle Hoffnung setze auf diesen JEsum/ der zu einem Mittler gesetzet ist zwischen GOtt und den Menschen/ ja daß/ weil er für sich selbst müste verloren seyn/ Christus JEsus aber ihn allein kan gerecht und selig machen/ er demüthiglich mit Bitten und Flehen in gläubiger

Zuver-

Zuversicht sich zu ihm nahe/ und denselbigen bitte/ daß er ihn wolle vertreten bey seinem himmlischen Vater. Nahet er sich also in dem Blute des HErrn JEsu zu dem himmlischen Vater/ und gläubet dem Worte GOttes/ daß er ihn in Christo zu seinem Kinde annehmen werde; so wird er von seinen Sünden frey-loß-und ledig-gesprochen; Da heißt es/ wie hier stehet: **Wer an ihn gläubet/ der wird nicht verloren noch gerichtet/ sondern soll das ewige Leben haben**; Da ist dann der Mensch vor GOtt gerechtfertiget von seinen Sünden. Wenn er auch noch mit mancherley Anfechtung zu kämpffen hat/ wo er nur in diesen beyden Stücken nicht gefehlet/ nemlich **erstlich**/ daß er den rechten Mittler ergriffen/ JEsum Christum seinen Heiland/ **zum andern**/ daß bey ihm keine **Heucheley** ist/ und er es ernstlich und hertzlich mit GOtt und seiner eigenen Seelen Heil meynet/ und die Vergebung seiner Sünden von Hertzen-Grund und in der Wahrheit verlanget: So sind ihm seine Sünden wahrhafftig vergeben/ und wird vor GOtt dem HErrn gerecht gesprochen/ ob er es gleich nicht flugs so empfindlich und kräfftig in seiner Seelen fühlet.

Gleichniß von einem/ der zum Tode verurtheilet worden und Gnade erlanget.

Hier gehet es zu wie mit einem armen Sünder/ der zum Tode verdammet ist. Wann ein solcher zum Thor hinaus geführet wird/ daß er entweder gehangen/ oder geköpffet/ oder sonst mit einer Lebens-Strafe beleget werde; So erwartet er in lauter Angst das letzte Todes-Urtheil/ er weiß in seinem Gewissen/ daß er den Tod verdienet habe/ es wird ihm sein Verbrechen vorgelesen/ er muß es mit seiner Bekänntniß nochmals bekräfftigen/ damit er sich selbst des Todes schuldig bekenne. Wann er nun verurtheilet/ der Stab über ihm gebrochen/ und das Urtheil bekräfftiget ist; es wird ihm aber unverhofft zugeruffen/ **Gnade**: Wie ist wol einem solchen Menschen zu Muthe? Alle andere so zugegen sind/ die das Spectacul haben mit ansehen wollen/ nehmen das Wort nicht so zu Hertzen/ als der/ der selbst jetzt den letzten Streich erwartet/ nachdem er das Blut-Urtheil über sich selbst hat sprechen hören: Wann der höret: **Gnade**/ so gehet ihm dieses Wort vor allen andern zu Hertzen. Also auch/ wañ man von der Rechtfertigung prediget/ in Gegenwart des rohen Haufens derer/ die noch nicht für ihren Sünden erschrocken/ annoch irdisch gesinnet/ und in dem Welt-Wesen ersoffen sind; die fühlen nichts von dem tröstlichen Wort/ **Gnade**/ wollen dennoch alle auch mit zum Himmel eingehen/ sagen auch/ wir trösten uns der Gnade GOttes: Aber ein erschrockenes gedemüthigtes Hertz/ das seine Sünden recht erkannt und bereuet hat/ und vor dem Zorn und Gerichte GOttes erschrocken ist/ und wohl empfunden/ daß es sich selbst vor GOtt nicht hat rechtfertigen können/ ein solches Hertz/ sage ich/ kan sich freuen über die Gnade GOttes/ und preiset GOtt in wahrer Demuth/

daß

daß derselbe ihn aus lauter Gnaden um Christi willen gerecht machet. Siehe/ lieber Mensch/ so mußt du die Rechtfertigung erkennen und verstehen.

Ungläubige liegen schon jetzt unter dem Gericht GOttes.

Unser Heiland thut nun auch den Gegensatz hinzu und spricht: **Wer aber nicht gläubet/ der ist schon gerichtet.** Das ist eine merckliche Rede. Die Menschen dencken/ wann sie vors jüngste Gericht kämen/ dann würden sie erst gerichtet werden. Aber hie lehret Christus/ daß ein jeder Mensch/ der noch in einem fleischlichen und irdischen Sinn stehet/ sein Elend noch nicht erkannt/ seine Sünde noch nicht ernstlich bereuet hat/ und noch nicht in einen wahren Glauben an CHristum eingedrungen ist/ schon wircklich unter dem Zorn und Gerichte GOttes lieget.

Solten dieses diejenigen Menschen/ die noch in einem unbekehrten Zustande sind/ erkennen/ daß sie schon dem Gerichte GOttes unterworffen/ ja/ nach dem Ausspruch CHristi bereits gerichtet seyn/ so würden sie gewißlich nicht so sicher/ so schläffrig und kaltsinnig dabey seyn/ nicht so obenhin daran gedencken noch so frech davon reden/ sondern sie würden sich um eine gründliche Aenderung ihres Zustandes mehr bekümmern/ damit sie das Gerichte GOttes vom Halse loß würden/ und sich auch der Vergebung der Sünden in der Wahrheit erfreuen könten; wie diejenigen sich derselben billig erfreuen/ die sich mit wahrhafftig bußfertigen und gläubigen Hertzen zu JEsu CHristo bekehret haben.

Anderer Theil.

II. Wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht seyn noch bestehen könne.

WIr haben denn nun auch zum II. abzuhandeln/ **wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht seyn/ noch bestehen könne.** Denn dieses wird in unserm Evangelischen Text eben so deutlich gelehret/ als das erste/ so wir bishero betrachtet haben. Immassen unser Heiland ferner spricht: **Das ist aber das Gerichte/ daß das Licht in die Welt kommen ist/ und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht/ denn ihre Wercke waren böse.** Woraus man ja klärlich siehet/ daß der liebe Heiland vorher nicht von einem solchen Glauben geredet/ der das Hertz des Menschen in eben dem Zustande lasse/ worinnen es vorhin gewesen/ und also keine Veränderung des Hertzens mit sich bringe. Denn was will er mit diesen Worten anders sagen/ als daß diejenigen Menschen unter dem Gerichte GOTTes bleiben/ die sich von der Finsterniß ihrer todten Wercke zum wahren Licht nicht wollen bringen lassen? Soll nun diese Rede die vorigen Worte CHristi nicht aufheben/ da er gesaget hat/ **wer an ihn glaube/ solle das ewige Leben haben**/ so muß ja folgen/ daß eben dieses die Art und Eigenschafft des Glaubens mit sich bringe/ daß der Mensch aufhöre/

die

die Finsterniß mehr zu lieben/ als das Licht/ sich ernstlich von seinen bisherigen bösen Wercken/ Worten und Gedancken bekehre/ und sein Hertz durch die Wirckung des Heiligen Geistes verändern lasse; Wenn aber der Mensch in der Boßheit/ Trügerey/ Falschheit und Lüsten seines Hertzens bleibe/ so könne kein wahrer Glaube bey ihm seyn/ und folglich könne er sich nicht damit trösten/ daß er durch den Glauben/ der sich bey ihm befinde/ das ewige Leben haben werde. In welchem Sinn denn auch Paulus spricht; **Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt**/ Röm. VIII. 7. d. i. so lange einer seinen fleischlichen Sinn behält/ und nicht gantz anders/ nemlich geistlich/ gesinnet wird/ so hat er GOtt nicht zum Freunde/ kan sich seiner Gnade im geringsten nicht getrösten/ und hat auch selbst im Grunde seines Hertzens keine wahre Liebe zu GOtt/ sondern hasset ihn vielmehr/ ob er sich gleich einbildet/ er liebe GOtt/ und werde von GOtt wieder geliebet.

Dannenhero muß der Mensch wissen/ daß es kein wahrer Glaube sey/ den er zu haben vermeynet/ wenn er nicht in seinem Hertzen die Sünde hasset/ die er vorhin geliebet/ noch das Gute liebet/ das er vorhin gehasset hat. Denn ein Hertz/ in welchem der Heilige Geist den wahren lebendigen Glauben wircken und anzünden soll/ muß ja nothwendig also beschaffen seyn/ daß es sein Sünden-Elend nicht obenhin/ sondern ernstlich und mit wahrer Reu und Leid erkenne/ nach der Gnade GOttes ein innigliches Verlangen trage/ an der Sünde nunmehr einen Abscheu habe/ als wodurch es GOttes Zorn und Ungnade auf sich geladen/ und der ewigen Verdamniß schuldig worden. In einem Hertzen/ das also mit Reu und Leid gekräncket ist/ wird der wahre Glaube gewircket. Wie ist es denn nun möglich/ daß bey einer solchen Beschaffenheit des Hertzens der Mensch noch ferner in seiner bisherigen Finsterniß verharren/ oder in seinem Hertzen ungeändert bleiben wolle? Wie kan es nunmehro anders seyn/ als daß er sich aus der Finsterniß nach dem Licht sehne/ und nichts mehr wünsche/ als daß er in einen gantz andern Zustand komme/ der von dem Zustande/ in welchem er bishero gewesen/ so weit als das Licht von der Finsterniß unterschieden sey?

Da ihn GOtt nunmehro zur Busse gebracht hat/ so ist er ja davon völlig überzeuget/ daß er bishero in der Finsterniß gewandelt/ ob ers gleich vorhin nicht gewust noch geglaubet. Denn da hat er zwar gemeynet/ er gienge auf rechtem Wege/ sonderlich wenn er seines äusserlichen Berufs abgewartet/ und sich dabey für groben Sünden/ seinem Bedüncken nach/ gehütet; ja er hat sich damit selbst getröstet/ und bey sich selbst gedacht: ich thue ja das/ was GOtt befohlen hat/ und was auch andere fromme Christen thun/ und lebe nicht in groben Lastern/ wie ich wol diese und jene weiß/ die darinnen leben;

darum werde ich ja ein guter Christ seyn/ und mich der Gnade GOttes und ewigen Seligkeit zu erfreuen haben. Bey solcher Einbildung und selbst gemachten Trost aber hat er in einer solchen Blindheit gesteckt/ daß er nicht gesehen/ wie er in allen seinem Dichten und Trachten nicht GOttes Ehre gesuchet/ sondern sich selbst zu seinem Ziel gesetzet/ wie er nicht lauterlich dahin getrachtet/ daß der Wille GOttes durch ihn geschehe/ und der Name GOttes durch seinen Dienst bey den Menschen verherrlichet werde/ sondern vielmehr sich selbst gesuchet groß zu machen/ und gleichsam sein eigener Götze gewesen/ und sich selbst angebetet; wie er auch nicht in hertzlicher und ungefärbter Liebe gegen seinen Nächsten gestanden/ noch dessen Bestes ohne Eigen-Nutz gesuchet/ sondern immer seinen eigenen Vortheil vor Augen gehabt/ und seine Gemächlichkeit/ gute Tage/ Wohllust/ Ehre/ Freundschafft bey der Welt/ und dergleichen/ dem von GOtt erfoderten Liebes-Dienst/ den er dem Nächsten aus reinem Hertzen erweisen sollen / vorgezogen: In Summa/ daß er ihm selber gelebet/ und das Seine gesuchet/ welches er nunmehro erkennet der heilsamen Lehre schnurstracks entgegen zu seyn/ nach welcher es heisset: **Christus ist darum für alle gestorben/ auf daß die/ so da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden ist.** 2. Cor. V. 15. Und: **Ein ieglicher sehe nicht auf das Seine/ sondern auf das/ das des andern ist.** Phil. II. 4.

Dannenhero ist ihm nun in seiner Seele offenbar/ daß er bishero nicht nach der Richtschnur des Worts GOttes/ sondern nach dem Gutdünken seines eigenen Hertzens dahin gelebet/ in der Finsterniß gewandelt/ mit der Hand getappet/ daß er nicht gewust/ wo er hin gegangen. Er erkennet nunmehro/ wie schändlich er sich betrogen/ indem er gedacht/ er machte es so schon recht gut/ wenn er nur äusserliche Wercke thäte/ zur Kirchen/ zur Beicht/ zum heiligen Abendmahl gienge/ seinen Morgen- und Abend-Segen läse/ jezuweilen den Armen auch etwas gäbe und dergleichen; wie übel er gethan/ daß er auf solche äusserliche Wercke heimlich sein Vertrauen gesetzet/ und wol darauf getrotzet/ daß er um deßwillen ein besserer Christ sey als andere. Nun er aber zur Erkäntniß seines verderbten Hertzens gebracht ist/ und ihn GOtt in den Bußkampf hineingeführet/ so siehet er solches sein bisheriges Thun in einem viel tieffern Grunde an/ und erkennet/ daß ein solches im äusserlichen geführtes Christenthum/ dabey das Hertz immer ungeändert geblieben/ nichts anders sey/ als ein subtiles Pabstthum/ da der Mensch sein Vertrauen nicht lauterlich auf CHristum und dessen hochheiliges Verdienst/ sondern auf sein eigen Thun setzet. Denn ob er gleich mit dem Munde spricht: **Ich gläube an den HErrn JEsum/ und werde durch sein Verdienst gerecht**/ so setzt

er

er doch immer dieses zu seinem Trost/ daß er zur Kirchen/ zur Beicht und zum Abendmahl gehe; und wenn man ihm seinen unbekehrten Zustand vorstellen will/ so spricht er; **Was thue ich denn böses? Ich hure nicht/ ich stehle nicht/ morde nicht/ raube nicht/** u. d. g. in welchem Register der groben Sünden er doch insgemein was ausläßt/ davon er sich nicht frey sprechen kan. Antwortet man/ es sey nicht genug/ daß er nicht böse Wercke ausübe/ er müsse auch in Früchten der Gerechtigkeit sein Christenthum beweisen/ so spricht er ferner; **Ach ja/ ich bete den Morgen- und Abend-Segen/ versäume des Sonntags nicht gerne die Predigt/ ich habe manchen Menschen guts gethan/ so gehe ich auch fleißig und zur rechten Zeit zur Beicht und zum heiligen Abendmahl.** Damit solls ausgerichtet seyn. Ist man damit nicht zufrieden/ sondern bezeuget ihm/ es gehöre mehr dazu/ ein wahres Kind GOttes zu seyn/ er sey noch in keinem Zustande/ darinnen er selig werden könne; so erzürnet er sich wol darüber/ und meynet/ ihm geschehe groß Unrecht/ denckt wol gar/ es sey eine teuflische Anfechtung/ wenn ihm ein Zweifel aufsteiget/ ob er in einem seligen Zustande vor GOtt sich befinde.

In solcher Verblendung des Sinnes und in so grosser Finsterniß hat der Mensch gelebet/ bis er in die ernstliche Busse hinein geführet worden. Da aber sind ihm seine Augen geöffnet/ daß er siehet/ wie weit er bey allem solchen äusserlichen Schein des Christenthums von der Krafft desselben/ und von aller wahren Gemeinschafft mit Gott entfernet gewesen. Nun giebt ers gerne zu/ daß er bisher noch nicht bekehrt gewesen/ daß er kein wahres Kind GOttes zu nennen gewesen sey/ u. daß sein Zustand nichts getauget. Nun siehet er nichts als Sünden vor sich/ wenn er sein voriges Wesen betrachtet; nun drücket ihn der Zorn GOttes/ nun erschrecken ihn die Drohungen des Gesetzes/ nun beuget er seine bishero starrende Knie/ und lernet das Miserere mei, **Erbarme dich mein/ o HErre GOtt!** trotzet nicht mehr auf seinen vermeynten Glauben und gutes Gewissen/ sondern ihm ist um Trost bange/ und suchet denselben in wahrer Armuth des Geistes. Und da er nun also in reuigem Hertzen über seinen bisherigen verkehrten Zustand mit brünstigem Verlangen/ Gebet und Flehen sich zu GOtt wendet/ und die Vergebung aller seiner Sünden von ihm bittet/ auch dieselbige in dem heiligen theuren Blute CHristi/ als womit seine Sünden gebüsset und bezahlet sind/ suchet/ so wird unter solchem Kampf der Glaube in seinem Hertzen je mehr und mehr angezündet/ gestärcket/ und befestiget/ und der Heilige Geist machet in seinem Hertzen die rechte Application des Trostes des Evangelii/ daß er dadurch der Vergebung seiner Sünden und der Gnade GOttes in seiner Seele versichert/ aufgerichtet/ getröstet/ erquicket und erfreuet wird. Da ist dann aller Ruhm der bisherigen Frömmigkeit aus/ da

rechtfertiget er sich nicht mehr selbst / sondern Christus ist sein einiger Ruhm / welchen ihm GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. Nunmehro schweben die Worte Glaube / Vergebung der Sünden / Gnade GOttes / Christus / Christi Blut und Verdienst / Gerechtigkeit / Seligkeit und dergleichen / nicht mehr auf der Zungen allein / sondern sie werden durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes recht im Grunde des Hertzens erkannt / mit Demuth in erlangeter eigenen Erfahrung geschmecket / und der bußfertige und gläubig gewordene Mensch weiß nun mit Wahrheit zu sagen / was für ein Unterscheid sey zwischen Einbildung und Krafft / zwischen Wort und Wesen / zwischen einem Maul-Christen und Hertzens-Christen.

Rom. 3/25.

Wie nunmehro sein Hertz / wenn es mit GOtt zu thun hat / und sich vor dessen Gerichte darstellet / sich lauterlich und allein auf die Erlösung / so durch CHristum JEsum geschehen ist / beruffet / und in keinem andern als in Christo und durch seine Gnade gerecht und selig zu werden / begehret / wohlwissend / daß kein lebendiger Mensch in eigener Gerechtigkeit vor GOtt gerecht sey / und daß dem Gerichte GOttes viel etwas wichtigers müsse entgegen gesetzt werden / als was ein Mensch aufbringen kan: also findet er nun auch eine grosse Veränderung / die GOtt durch seinen Geist bey ihme geschaffet / dergestalt daß er in Betrachtung seines vorigen und gegenwärtigen Zustandes wol von sich sagen kan / daß er ein anderer Mensch worden / als er gewesen.

Thorheit der Ehre.

Vorhin suchte er die Ehre in dieser Welt / und wolte von Menschen gerne groß und hoch geachtet seyn / auch Reichthum und Wohllust; Nun spricht er aber aus dem Grunde der Wahrheit / so in seinem Hertzen ist: Was ist doch die Ehre dieser Welt? Wenn ich gleich von allen Menschen in der Welt geehret würde / und sie mich alle miteinander hoch hielten / ey was hilfft es mir doch / wenn ich nicht bey GOtt geehret bin? So weit ist ein jeglicher geehret / so weit GOtt mit ihm ist / und ihn als sein Kind erkennet; vor demselbigen aber gilt es es alles nichts / daß wir von Menschen / die sowol Erde und Koth sind / als wir / und eben so wol sterben müssen / als wir / geehret werden. Ein Käyser oder König / der über viele herrschet / wann er gestorben ist / stinckt eben so wie andere Menschen / daß man die Nase vor ihm zuhalten muß; da weiset sichs aus / daß er eben so ein elender Wurm und arme Made sey / als ein anderer Mensch. Was hilfft ihn denn da alle Ehre / so ihm in der Welt erzeiget worden? Doch ist der Mensch so blind / daß er keine Schmach will leiden / und keine Verachtung will haben / sondern nur über seiner Ehre / Respect und Reputation in der Welt halten will / ja um deßwillen sich nicht zu GOtt bekehret / damit er nicht um des Namens Christi willen geschmähet werde. Sihe / das

das ist lauter Blindheit/ Finsterniß und Schatten des Todes/ worinnen die Menschen sitzen.

Und warum strebet man doch nach Reichthum/ was hilfft uns doch der Reichthum und der Pracht! **Wenn wir Nahrung und Kleider haben/ so lasset uns begnügen. Denn es ist ein grosser Gewinn/ wer Gottselig ist/ und lässet ihn begnügen/** spricht Paulus 1. Tim. VI. 6. 8. **Man lebet nicht davon/ daß man viel Güter habe/** spricht Christus Luc. XII. 15. Muß nicht der Mensch alles das/ was er erjaget hat/ endlich andern und zum öfftern lachenden Erben zu Theil werden lassen? Ist das nun nicht eine dicke schreckliche Finsterniß/ wenn der Mensch den ewigen Reichthum/ da er in GOtt und an seiner Seelen reich werden könte/ nicht suchet? des Reichthums/ Luc. 12/21.

Endlich was strebet doch der Mensch nach der zeitlichen Wohllust/ die doch nichts ist? Man suchet sich einen guten Tag zu machen/ und sein zeitliches Leben sein gemächlich zu führen/ welches doch gegen die Ewigkeit zu rechnen nur einen Augenblick währet; warum suchet man nicht vielmehr die rechte Ruhe u. den Frieden des Hertzens/ warum siehet man nicht dahin/ daß man des nagenden Wurms des Gewissens loß werden möge. Warum strebet man nicht nach der Freude in dem Heiligen Geist/ durch welche man sich über die Kindschafft GOttes erfreuen/ und des darauf erfolgenden ewigen Erbes getrösten könne? Warum jaget man so vergeblich der irdischen Ruhe nach/ die doch nicht bestehen kan/ sondern in einem Augenblick verschwindet/ ein blosses Schattenwerck und nichtige Ergetzlichkeit ist/ die ewiges Hertzeleid nach sich ziehet? Ist das nicht eine abscheuliche und greuliche Blindheit des menschlichen Hertzens! und der Wohllust dieses Lebens.

O! spricht ein vor dem Gerichte GOttes absolvirter und gerechtfertigter Christ: o daß ich mit dem grossen Hauffen so lange in solcher schändlichen Finsterniß gesteckt! aber o hochgelobet sey GOttes heiliger Name/ daß er mich bekehret hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht! O des schönen Lichts/ welches seine unendliche Erbarmung in meinem Hertzen hat aufgehen lassen! Denn es hat mich **durch die hertzliche Barmhertzigkeit meines GOttes besuchet der Aufgang aus der Höhe/ und die heilsame Gnade GOttes ist mir erschienen/ da ich saß im Finsterniß und Schatten des Todes/ und hat meine Füsse gerichtet auf den Weg des Friedes.** Eben dieselbe heilsame Gnade GOttes züchtiget und unterweiset mich nun/ daß ich soll verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. II. 12. Hinfort will ich dann durch die Gnade und Krafft dessen/ der sich über mich erbarmet hat/ keine andere Ehre suchen/ als bey GOtt/ um keinen andern Reichthum bekümLuc. 1/78. 79.

kümmert seyn/ als daß ich GOtt haben möge/ keine andere Wolluſt lieben/ als die reine Wolluſt/ die die Gemeinschafft GOttes und seines Geistes mit sich bringet; die Schmach Christi will ich höher achten/ als die vergängliche Ergetzung der Sünden/ mit Christo will ich lieber Armuth tragen/ als meine Seele in der Gefahr wissen/ daß der Saame des Wortes GOttes durch den irdischen Reichthum ersticket werde. Christi Creutz will ich lieber hinfort täglich auf mich nehmen/ als in den weltlichen Lüsten meine Seele verlieren: So sehr ich vorhin die Finsterniß geliebet habe/ so sehr will ich hinfort das Licht der Welt/ Christum/ lieb haben/ welchen Sinn er selbst mir gegeben hat/ der mich auch darinnen durch seine Krafft bewahren wird. So böse vorhin meine Wercke gewesen/ so sehr will ich mich hinfort guter Wercke befleißigen/ ja ich will noch zehen mal fleißiger seyn Gutes zu thun/ als ich vorhin gewesen bin Böses zu thun/ sintemal ich nunmehro **GOttes Werck bin/ geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ zu welchen mich GOtt zuvor bereitet hat/ daß ich darinnen wandeln solle.**

Eph. 2/10.

Auf diese und dergleichen Weyse pfleget sich ein gläubiges Kind GOttes auszudrücken/ und zu erkennen zu geben/ wie sein Glaube/ den GOTT in ihm gewircket/ und ihm zur Gerechtigkeit gerechnet/ mit einer wahren Hertzens-Aenderung verknüpffet sey. So trifft GOttes Wort und die Erfahrung fein mit einander überein.

Ermahnung zur Prüfung.

Ach prüfet euch doch/ die ihr dieses vernehmet. Womit gehen wol eure Gedancken um? Hat wol euer Hertz die ernstliche Sorge/ wo ihr eure Seele ewig lassen wollet? Bekümmert ihr euch wol darum/ daß ihr zu GOtt kommen/ ewig bey ihm seyn/ und seiner ewigen Freude und Herrlichkeit geniessen möget? Suchet ihr wol mit rechter Sorgfalt alles das/ was hieran hinderlich ist/ zu vermeiden? Ists wol täglich eure gröste Sorge/ daß ihr wahrhafftig in dem Stande der Gnaden erfunden werdet? Prüfets und bedencket/ was euer Gewissen dazu saget. Leider! ist es ja von den meisten noch immer wahr: **Die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht;** und da sie die Finsterniß mehr denn das Licht lieben/ und ihre Wercke böse sind/ wissen sie auch von keiner Hertzens-Aenderung/ und wollen dennoch den Namen haben/ als gläubeten sie an Christum/ wären durch den Glauben an ihn gerechtfertiget/ stünden in der Gnade GOttes/ würden nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben. Dieser Selbst-Betrug ist der allergefährlichste/ und so man soll daraus errettet werden/ so ist zum allerhöchsten vonnöthen/ daß man aus GOttes Wort unterrichtet sey und erkenne/ **wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht seyn/ noch bestehen möge.**

Und

Und eben das beweisen nun auch die folgenden Worte Christi in unserm Text: **Wer Arges thut/ der hasset das Licht/ und kömmt nicht an das Licht/ auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden.** Das Licht ist Christus/ als welcher ist das wahrhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. Wer denn nun Arges thut/ der hasset dieses wahrhafftige Licht/ nemlich Christum/ und kömmt nicht an das Licht oder zu diesem Licht/ d. i. er kömmt nicht zu Christo. Das würde sich zwar kein Welt-Kind leichtlich bereden lassen/ daß es solte Christum das Licht der Welt hassen; sondern vielmehr bilden ihnen die Welt-Kinder ein/ sie lieben auch Christum/ und würden ja nimmermehr so boßhafftig seyn/ daß sie ihn hassen solten: aber hier ist der klare Ausspruch Christi/ daß ein ieglicher/ **der Arges thut/** d. i. mit Wissen und Willen wider GOttes Gebot handelt/ die sündlichen Lüste und Begierden in seinem Hertzen heget/ und in dieser seiner Unbußfertigkeit dem sündlichen Triebe seines Fleisches und Blutes nachzufolgen fortfähret/ ihn wahrhafftig hasset. Zum Exempel: Ist iemand stoltz und hoffärtig/ ist iemand zornig und rachgierig/ ist iemand unkeusch und geil/ so hasset er Christum das wahrhafftige Licht; und dieser Haß gegen Christum/ ob es gleich der Mensch nicht weiß und erkennet/ ist im Grunde seines Hertzens vor GOttes heiligen Augen offenbar. Darum ists auch falsch/ was ein solcher Mensch von dem Glauben an den HErrn JEsum rühmet: Denn wie kan er an den gläuben/ oder alle seine Zuversicht auf den setzen/ welchen er im Grunde seines Hertzens hasset? Ja so wenig als man von denen/ die Christum ins Angesicht schlugen/ und dabey sprachen: **Gegrüsset seyst du Jüden-König/** sagen kan/ daß sie an den HErrn JEsum geglaubet/ so wenig kan man auch nach diesem Ausspruch Christi/ von einem Menschen/ der der Sünden dienet/ und nach dem Fleische lebet/ sagen/ daß er an Christum glaube. Woraus denn abermals zu erkennen ist/ **wie der wahre Glaube einer solchen Art und Eigenschafft sey/ daß er eine gründliche Veränderung des Hertzens mit sich bringet; und wo solche Veränderung sich nicht befinde/ da sey auch kein wahrer Glaube/ folglich keine** Absolution **und Rechtfertigung von der Sünden/ sondern lauter falscher Trost und Selbst-Rechtfertigung.**

Fernerer Beweiß/ daß der Gläube nicht könne ohne Aenderung des Hertzens seyn.

Joh. 1/9.

Joh. 19/3.

Und wie könte man sagen/ daß ein solcher/ der arges thut/ oder bey seinem unveränderten fleischlichen Sinne bleibet/ an Christum gläube? kömmet er doch nicht zu CHristo/ wie wir gehöret haben/ daß CHristus spricht: **der kömmt nicht an das Licht/** oder **zu CHristo dem Lichte.** Kömmet er nicht zu Christo/ so hat er auch das Leben nicht: Denn CHristus spricht Joh. V. 40. **Ihr wollt nicht zu mir kommen/ daß ihr das Leben haben möchtet/**

tet / und Matth. XI. 28. spricht Christus: **Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd**: Ein solcher aber ist nicht mühselig und beladen / die Sünde ist ihm keine solche Last / Beschwerung und Noth / der er gerne vom Halse loß seyn wolte; sondern er dienet ihr vielmehr gern und willig: darum ists kein Wunder / daß er nicht zu CHristo kömmt / und bey ihm die wahre Erquickung und Ruhe für seine Seele suchet. So muß nun nothwendig bey der Bekehrung eine grosse Veränderung des Hertzens vorgehen / die sich zuerst darinnen zeige / daß dem Menschen die Sünde / so ihm bishero eine
Ps. 38/5. **Lust** gewesen / zu einer grossen **Last** werde / daß er sagen könne: **Meine Sünden gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden**; sonst kömmt der Mensch nicht einmal zu CHristo / daß er ihm sein Elend klage / und ihn um den wahren Glaube bitte / geschweige daß er wircklich an ihn glauben / und in solchem Glauben sich von Hertzen seiner freuen und trösten solte. Der Mensch beredet sich wol in seinem unbekehrten Zustande / daß er zu CHristo komme / wenn er mit dem Munde zu ihm betet; aber das wird in der Heiligen Schrifft für kein wahrhafftiges **Kommen zu CHristo** gerechnet / sondern so spricht die Schrifft: **Lasset uns hinzu gehen mit wahrhafftigen Hertzen in völligem Glauben** / Hebr. X. 22. So muß dann eine rechte Wahrheit im Hertzen seyn / soll es ein rechter Glaube seyn / und soll der Glaube mit einer rechten Plerophorie und Gewißheit sich auf CHristum gründen. Darum auch David im 32. Psalm / v. 1. 2. da er von der Rechtfertigung redet / also spricht: **Wohl dem / dem die Ubertretungen vergeben sind / dem die Sünde bedeckt ist / wohl dem Menschen / dem der HERR die Missethat nicht zurechnet / in deß Geist kein falsch ist.** Was ist klärers / als daß der Heilige Geist diese Worte / **in deß Geist kein falsch ist** / um deßwillen bey die vorhergehenden Worte gesetzet habe / damit man daraus lerne / wie der Glaube / der die Vergebung der Sünden von GOTT empfähet / mit einem falschen Hertzen und Geiste nicht bestehen könne?

Dannenhero so sich auch jemand düncken lässet / er komme zu dem Licht / nemlich zu Christo / und glaube an ihn / hat aber noch ein falsches tückisches Hertz / oder es gehet ihm nicht wahrhafftig von Hertzen / daß er sich GOtt ergebe und zu seinem Dienst aufopffere / sondern wolte wol gern den lieben GOtt zum Freunde haben / will sich aber auch die Welt drüber nicht zum Feinde machen / noch von Sünden mit Ernst abstehen / und sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden / so betreugt ein solcher sich selbst; und so lange er ein solch unverändert Hertz hat / hat er keinen Glauben / und tröstet sich fälschlich mit der Vergebung der Sünden. Denn der wahrhafftige und ernstliche Haß gegen

alle

alle Sünde und Ungerechtigkeit ist erst ein rechtes Kennzeichen der wahren Liebe zu Christo.

Unser Heiland setzet in dem Text auch die Ursache hinzu/ warum ein solcher/ der arges thut/ nicht zu ihm komme/ als zu dem wahrhafftigen Licht/ sondern das Licht vielmehr hasse/ nemlich/ **auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden.** Denn weil er die Sünde liebet/ und in derselben gern fortfahren will/ so ists unmöglich/ daß er dem hold sey/ der ihn der Sünde wegen bestraffen will; und er ist so ferne davon/ daß er zu einem solchen/ der ihn straffet/ gern kommen sollte/ daß er ihn vielmehr meidet und fliehet/ wie er kan. Woraus denn wiederum zu sehen ist/ daß bey einem solchen Menschen kein Glaube und keine Vergebung der Sünden ist. **Denn wer ungestrafft seyn will/ der bleibet ein Narr/** spricht Salomo in den Sprüchw. XII. 1. Narren aber und Thoren werden vom Heiligen Geist nicht diejenigen genennet/ welchen es am natürlichen Verstande fehlet/ sondern die Ungläubigen. Denn so stehet im XIV. Ps. v. 1. **Die Thoren sprechen in ihren Hertzen/ es ist kein GOtt.** So sind sie nun Thoren ihres Unglaubens wegen. Wo aber der Glaube ist/ da hat er diese Art und Eigenschafft/ daß sich der Mensch gerne straffen lässet/ ja zu dem Ende zum Licht kömmet/ auf daß ihm seine Fehler recht offenbar werden mögen. Darum ist offenbar/ daß der Glaube im Hertzen nicht seyn noch bestehen könne/ es sey denn/ daß in dem Hertzen sich eine solche Veränderung finde/ daß man sich nun vom Licht gerne bestraffen lasse/ da man vorhin sich selbst gerechtfertiget/ und sich in seinen Fehlern nicht bestraffen lassen wollen/ sondern sie vielmehr zu vertheidigen und zu entschuldigen gesuchet. Ein solcher/ der sich nicht will bestraffen lassen in seinen Sünden/ ist noch weit von der Busse; wie solte denn der Glaube bey ihm seyn?

Wer aber die Wahrheit thut/ spricht unser Heiland ferner/ **der kömmt an das Licht/ daß seine Wercke offenbar werden/ denn sie sind in GOtt gethan/** das ist/ wers rechtschaffen meynet/ in der Wahrheit und ernstlich GOtt suchet/ der kömmt/ gedrungen durch die Erkänntniß seiner Sünden/ nicht aus Heucheley/ sondern mit einem aufrichtigen Hertzen zu Christo/ bekennet gern vor demselben seine begangene Sünden und die Verdorbenheit seines Hertzens/ und ist ihm nichts liebers/ als daß ihm sein Elend immer besser zu erkennen gegeben werde; darff sich aber auch nicht fürchten/ daß ihn Christus werde von sich stossen/ als welcher wol weiß/ was in dem Menschen ist/ und demnach wol siehet/ daß es einem solchen bußfertigen Sünder um nichts anders zu thun ist/ als daß er in der Wahrheit seiner Sünden Vergebung und GOttes Gnade erlangen/ und ein rechtschaffenes gehorsames Kind GOttes werden möge. Ein solcher spricht: **Erforsche mich GOtt/**

und erfahre mein Hertz/ prüfe mich/ und erfahre/ wie ichs meyne/ und siehe/ ob ich auf bösen Wege bin/ und leite mich auf ewigem Wege. Ps. CXXXIX, 23. 24. Wie denn nun ein solcher hier in dem Gnaden-Reich zu Christo dem wahrhafftigen Licht kommet/ und von demselbigen erleuchtet und in der Liebe GOttes erwärmet wird/ und des Lichts des Lebens geniesset/ welchem er nachfolget/ daher auch immer mehr Freudigkeit gewinnet/ zu Christo mit gläubigem Gebet zu kommen: also wircket auch Christus in ihm immer mehr göttliche Wercke/ welche demnach durch Christum in GOtt gethan/ und um Christi willen GOtt angenehm und wohlgefällig sind; und durch Christum hat ein solcher Mensch denn auch die Zuversicht in seinem Hertzen/ daß er ins Reich der Herrlichkeit kommen/ mit Christo vereiniget und diejenige Herrlichkeit sehen und geniessen werde/ die der himmlische Vater Christo gegeben hat. Ob er denn wol weiß/ daß er dem lieben GOtt mit eigener Frömmigkeit nichts abverdienet/ und daß er/ wenn er auch alles gethan hätte/ was ihm befohlen ist/ dennoch sprechen müsse: Ich bin ein unnützer Knecht/ ich habe gethan/ was ich zu thun schuldig war; so befleißiget er sich doch/ daß er dem HErrn wol gefalle/ und ist versichert/ daß seine Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich seyn/ und das/ was in GOtt gethan ist/ nicht werde verloren werden. Und wie er sich darüber freuet/ daß er hier zu Christo gekommen/ so ist es ihm auch ein Trost/ daß wir dermaleins **alle müssen offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi/ auf daß ein ieglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse.** 2. Cor. V. 10.

Beschluß. So bleibet es nun dabey/ **daß der Mensch allein durch den Glauben an den HErrn JEsum gerechtfertiget wird und nicht durch die Wercke**/ also daß die Wercke in den Artickel der Rechtfertigung nicht einzumischen sind/ sondern **der Mensch allein aus Gnaden um Christi willen gerecht und selig gemachet wird**/ wie Christus gesagt hat/ daß/ **wer an ihn gläubet/ nicht verloren werde/ sondern das ewige Leben empfahen solle**; Und es bleibet nicht weniger auch dieses eine ewige Wahrheit/ **daß der wahre Glaube an Christum/ durch welchen der Mensch gerechtfertiget wird/ einer solchen Art und Eigenschafft sey/ daß er ohne Veränderung des Hertzens nicht seyn noch bestehen könne/ folglich auch eine wahre gründliche Gottseligkeit mit sich bringe/ welche die Verheissung hat dieses und des zukünfftigen Lebens.** 1. Tim. IV. 8. **Ist nun iemand in Christo/ so ist er eine neue Creatur; das alte ist vergangen/ siehe/ es ist alles neu worden/** 2. Cor. V. 17. **Wie viel nach dieser Regel einhergehen/ über die sey Friede und Barmhertzigkeit und über den Israel GOttes.** Gal. VI, 16.

Nun/

NUn/ du heiliger GOtt und Vater im Himmel/ wir loben und preisen deinen heiligen Namen für deine Barmhertzigkeit/ welche du uns auch anietzo verliehen hast/ daß du uns diese theure Wahrheit von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Dir hast lassen verkündigen und erkennen. Wir bitten dich nun demüthiglich/ prüfe du aller und jeder Hertzen/ die dieses Wort angehöret haben: aufdaß sie mögen in eine Sorge gesetzet werden für ihrer Seelen Heil und Seligkeit. Ja/ rühre du aller Menschen Hertzen/ daß sie erkennen mögen die Krafft deines Worts an ihren Seelen/ es nicht über ihre Hertzen hingehen/ sondern es in den innersten Grund ihrer Seelen gelangen lassen. Ach HErr! erleuchte sie mit dem Licht des Lebens; aufdaß sie ihre Sünde und Thorheit/ und bisherigen Unglauben mögen erkennen: Erleuchte sie/ daß sie mit wahrhafftigem Hertzen deine Liebe mögen erkennen/ damit du die Welt geliebet hast von Anbegin; daß sie das einige Mittel ihrer Seligkeit/ JEsum/ in wahrem Glauben ergreiffen. Wircke du selbst den Glauben in aller und jeder Hertzen! Ja/ erbarme dich über uns/ o du hochgebenedeyeter GOtt! daß wir hinfüro auch alle mögen unsern Glauben in der That und Wahrheit beweisen: daß wir ja nicht das Licht/ JEsum CHristum/ hassen/ sondern daß wir die Wahrheit thun/ auf daß unsere Wercke mögen offenbar werden/ weil sie in dir gethan sind. Ach HErr! erbarme dich über uns; bringe uns mehr und mehr zu dem wahrhafftigen Lichte/ und erhalte uns in demselben; erwärme/ stärcke/ nähre und heilige uns in demselben ewiglich. Ach! erbarme du dich selbst über die/ so dieses Wort der Wahrheit iezt vernommen haben/ und gib/ daß es nicht ohne Frucht und Segen bey ihnen seyn möge/ sondern daß sie mögen kommen zu dem Lichte/ JEsu CHristo/ und bey ihm bleiben ewiglich! Amen! Amen! Schluß-Gebet.

Am dritten Pfingst-Feyertage.

Von dem Dienst untreuer Lehrer.

Gehalten Anno 1698.

Der GOtt des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe/ durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HErrn JEsum/ der mache euch fertig in allem guten Werck/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch JEsum Christ/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Ebr. XIII, 20. 21.

Tit. 1/7.

Ein Prediger muß unsträfflich seyn/

wie solche Unsträfflichkeit anzusehen/

und worinnen sie bestehe/

EIn Bischoff soll untadelich seyn/ als ein Haußhalter GOttes. Also/ Geliebte in CHristo/ redet Paulus aus Eingebung GOttes des Heiligen Geistes Tit. I. v. 7. Und gleiches befiehlet er in der 1. Tim. III. v. 2. mit diesen Worten: **Ein Bischoff soll unsträfflich seyn.** Es ist demnach hierinnen enthalten ein ausdrücklicher Befehl GOttes/ indem es heisset: Ein Bischoff soll oder muß unsträfflich und untadelich seyn/ als ein Haußhalter GOttes. Derjenige nun/ der das Lehr-Amt eingesetzet/ der will auch/ daß es heiliglich geführet werden soll; welches denn von niemand anders geschehen kan/ als allein von solchen/ die selbst unsträfflich und untadelich seyn. Zwar muß solche **Unsträfflichkeit** und Untadelhafftigkeit nicht angesehen werden **nach dem Urtheil der Kinder** dieser Welt. Denn das lehret uns ja das Exempel unsers HErrn und Meisters selbst: Es lehret uns solches das Exempel Johannis des Täuffers/ und der Apostel des HErrn/ ja auch aller Propheten/ und Lehrer in dem alten Testament/ daß sie es am allerwenigsten der Welt recht gemachet haben/ sondern am meisten von derselben getadelt worden sind. **Johannes kam/ aß und tranck nicht/ so sagten sie: Er hat den Teufel: Des Menschen Sohn kam/ aß und tranck/ so sprachen sie: Wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer/ ein Zöllner und Sünder-Gesell:** wie unser Heiland selber darüber klaget Matth. XI. 18. 19. Sondern es muß vielmehr dieselbige angesehen werden nach dem wahren Erkäntniß derer/ **welche das Lehr-Amt nach dem Worte GOttes beurtheilen/** und es mit erleuchteten Augen ansehen; und bestehet dieselbe also darinn/ daß nemlich diejenigen/ welche das heilige Lehr-Amt führen/ in der Wahrheit kein Laster über sich herrschen lassen/ sondern in den Fußstapffen des Ertz-Hirtens

tens Christi JEsu/ des Heilandes der Welt/ einhergehen: wie aus demjenigen/ was auf die angezogene Worte folget/ mit mehrern erhellet.

welche GOtt will fleißig beobachtet haben.

Dieses ist nun sowol in dem Alten als Neuen Testament die Ordnung unsers GOttes gewesen/ und muß auch noch bis auf den heutigen Tag feste stehen/ und keines Weges aufgehoben werden. Ja eben um deßwillen/ weil GOtt der HErr solches so ernstlich geordnet/ hat er auch zu jeder Zeit gar sehr darüber geeifert/ wenn man von solcher seiner Ordnung abgegangen. Daher findet sichs/ daß der Heilige Geist sein Straff-Amt gegen keinen Stand schärffer und mit grösserem Nachdruck gebrauchet/ als gegen den Lehr-Stand/ darum/ weil in demselben das Verderben allezeit am allerschrecklichsten gewesen/ und den allergrösten Schaden und Unheil unter den Menschen angerichtet hat.

Warum der Heilige Geist den Lehr-Stand am schärffsten bestraffet/

Denn man lieset sowol im Alten als Neuen Testament/ daß die Männer GOttes/ getrieben von dem Heiligen Geist/ nimmer härtere Reden geführet/ als wo sie mit solchen zu thun gehabt/ welche das Lehr-Amt nicht in rechter Ordnung/ und nach dem Befehl GOttes/ sondern nach eigener Wahl und ihrem eigenen fleischlichen Willen verwaltet haben. Insonderheit findet man dieses in denen Propheten. Wie scharff greifft nicht **Esaias**/ **Jeremias**/ **Malachias**/ **Amos**/ **Zacharias** und andere mehr solche Menschen an? Ja man weiß keinen Propheten zu nennen/ der nicht am allermeisten darüber geklaget haben solte.

wie solches geschehen durch die Propheten/

Also hat auch in dem Neuen Testament **Johannes** niemals eine schärffere Rede gehalten/ als er hielte gegen die Lehrer des Jüdischen Volcks/ die aus denen Pharisäern und Schrifftgelehrten zu ihm kamen; dieselbigen hieß er **Schlangen** und **Otter-Gezüchte**: und wenn unser HErr und Meister/ **Christus JEsus**/ der doch die Liebe und Sanfftmuth selbst ist/ und sonsten die Sünder so gerne annahm/ mit denen zu thun hatte/ welche sich vor Lehrer des Volcks ausgaben/ und doch in der That dem Volcke nicht recht vorleuchteten/ wie es seyn solte/ so griffe er sie mit den allerhärtesten Worten an/ wie aus den Evangelischen Historien nicht unbekant seyn soll.

durch Johannem/ Matth 3/ 7.

durch Christum/

Eben dieses findet man auch bey denen Apostel/ als welche in ihren Briefen offtermalen solche so scharff angegriffen/ daß es einem/ der die Wichtigkeit der Sache nicht gnugsam erkennet/ zu viel geredet zu seyn scheinen möchte.

und durch die Apostel.

Um deßwillen soll es denn auch heut zu Tage Niemanden fremde vorkommen/ wenn man in solchen Fußstapffen der Männer GOttes/ die beydes im Alten als Neuen Testament gelebet/ ja unsers HErrn JEsu Christi selbst/ einhergehet/ und mit allem Ernst straffet/ wenn die heilige Ordnung unsers GOttes in diesem Stück verkehret und verstümmelt wird.

Wie die Bestraffung des Lehr-Standes noch h. t. anzusehen/

Man sol solches keines weges einem fleischlichen Affect zuschreiben/ sondern vielmehr dem göttlichen

lichen Eiffer/ welcher von treuen Lehrern erfordert wird/ die den Schaden/ der durch den Dienst untreuer Lehrer geschicht/ mit erleuchteten Augen und wehmüthigen Hertzen ansehen und erkennen. Ferner soll man es der hertzlichen Liebe/ welche sie gegen die Seelen der Menschen tragen/ in dem sie dieselbe auf alle Art und Weyse suchen zu erretten/ damit ja nicht eine eintzige derselben verloren werden möge; und dann endlich der aufrichtigen Nachfolge Christi und seiner Apostel/ die mit ihrem Exempel ihnen darinn vorgegangen sind/ zuschreiben.

warum dieselbe noch ietzo nöthig.

Und weil denn nun unser Heiland JEsus CHristus in dem heute zu erklärenden Evangelio eine gar scharffe Straff-Predigt hält gegen die Lehrer göttlichen Worts; solche aber nicht unter denen Jüden/ sondern unter denen/ die sich Christen nennen/ zu erklären verordnet ist/ so wollen wir auch anjetzo bey solchem Zweck bleiben: habens auch wol Ursach/ indem wir bekennen müssen/ daß der Verfall der Kirchen von ihrer Heiligkeit/ Gerechtigkeit und Reinigkeit/ darinn sie zu der Apostel Zeit gestanden/ kaum in einer Sache mehr offenbar sey/ als eben darinn/ daß das Lehr-Amt so gar verdorben ist. Das meyne ich aber nicht von dem Amte an sich selbst/ sondern von denenjenigen/ welche dasselbe führen/ und den Seelen der Menschen vorstehen sollen. Gewiß/ wem GOtt seine Augen öffnet/ der kan fast ohne Thränen und übergrosser Wehmüthigkeit nicht ausreden/ wie viel Tausend mal Tausend arme Seelen verloren werden/ nur aus der Schuld dererjenigen/ die sie führen solten; wie viel Tausend mal Tausend Seelen auf solche Weyse verwarloset werden/ die wol wären auf einen guten Weg kommen/ wenn jemand wäre/ der sich ihrer mit Ernst annähme/ und sie aus dem Verderben zu erretten suchte. Weil nun der Schade so verzweiffelt böse ist/ und gleichwol an der Beschaffenheit der Lehrer so vieler Seelen Verlust oder Erhaltung hanget/ so ist ja wol vonnöthen/ daß man bey gegebener Gelegenheit davon rede und handele.

Zu was Ende von bösen Lehrern soll geredet werden.

Es ist mein Zweck keinesweges/ iemandes Person hier durchzuziehen und anzugreiffen/ oder diesen und jenen verhaßt zu machen; sondern mein Zweck ist einig und allein/ das Wort unsers HErrn JEsu CHristi in aller Lauterkeit/ so/ wie er es mir dißmal in mein Hertz und in meinen Mund legen wird/ ja wie er es selbst bereits in seinem Wort vorgeschrieben hat/ zu erklären; keinesweges aber weder aus Heucheley/ oder aus Menschen-Furcht und Gefälligkeit solches zu verhehlen/ sondern die runde Wahrheit vorzutragen/ wie sie an sich selbst ist. Deßwegen ist denn nun vonnöthen/ daß euer Gebet sich mit dem meinigen vereinige. So demnach iemand unter euch ist/ der von dem GOtt der Gnaden die Gabe des Gebets empfangen hat/ der wende sich mit mir zu dem HErrn/ und bitte ihn mit mir um seine Gnade/ und um die wahre Weißheit/

heit/ so zur Abhandelung dieser Sache gehöret/ auch um die Krafft seines Heiligen Geistes/ damit solches zupredigende Wort nicht mit Erbitterung angenommen/ sondern mit Sanfftmüthigkeit in aller Hertzen gepflantzet werden möge/ damit es unsere Seelen selig mache. Solches lasset uns von GOtt dem HErrn demüthig erbitten in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Joh. X. v. 1--11.

Wahrlich/ wahrlich ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ sondern steiget anderswo hinein/ der ist ein Dieb und ein Mörder; Der aber zur Thür hineingehet/ der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf/ und die Schaafe hören seine Stimme/ und er ruffet seine Schaafe mit Namen/ und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen/ gehet er vor ihnen hin/ und die Schaafe folgen ihm nach/ denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach/ sondern fliehen von ihm/ denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch saget JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht/ was es war/ das er zu ihnen saget. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Wahrlich/ wahrlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle/ die vor mir gewesen sind/ die sind Diebe und Mörder gewesen/ aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür/ so iemand durch mich eingehet/ der wird selig werden/ und wird ein- und ausgehen und Weyde finden. Ein Dieb kömmt nicht/ denn daß er stehle/ würge und umbringe. Ich bin kommen/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Eingang. Matth. 15/ 12.

Bar hart scheinet es geredet zu seyn/ Geliebte in dem HErrn/ wenn unser Heiland bey dem Matthäo am XV. Cap. v. 12. seinen Jüngern/ als sie zu ihm traten und sprachen: Weist du auch/ daß sich die Pharisäer ärgerten/ da sie das Wort höreten? antwortete v. 14. Lasset sie fahren/ sie sind blind/ und der Blinden Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet/ so fallen sie beyde in die Gruben. Wie reimet sich das mit denen Worten/ die unser Heiland eine geraume

Matth. 23/2.3 geraume Zeit hernach geführet hat bey dem Matth. XXIII. 2? da er saget: **Auf Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer/ alles nun/ was sie euch sagen/ das ihr halten sollet/ das haltet und thut.** Scheinets doch/ als wenn unser Heiland sich damit selbst widerspräche: Zuvor saget er: **sie sollen sie fahren lassen**; ietzt aber sagt er/ daß sie **alles thun solten/ was sie ihnen sagten.** Wir haben aber allerdings dafür zu halten/ und zu glauben/ daß der Mund der Wahrheit nicht zweyzüngig seyn könne: sondern daß es Eine Wahrheit seyn müsse/ welche wir dannenhero recht zu erkennen und ihr nachzufolgen haben. Wenn denn nun unser Heiland zu seinen Jüngern spricht: **Lasset sie fahren/ sie sind blind/ und der Blinden Leiter: wenn aber ein Blinder den andern leitet/ so fallen sie beyde in die Gruben**; so bleibet solches eine göttliche Wahrheit/ und mag nicht aufgehoben werden; gleichwie er solches auch bey dem Luca am VI. Cap. v. 39. wiederholet/ und spricht: **Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?** Daraus denn ein ieder verständiger Mensch keinen andern Schluß machen kan/ als diesen: Wann ein Lehrer/ der selbst vom Geist GOttes noch nicht sehend gemacht/ sondern in geistlichen und himmlischen Dingen/ die zur Seligkeit gehören/ annoch blind und unerfahren ist/ sich unternimmet andere Menschen/ die ebenfalls blind sind/ gleichwol zu leiten/ ihnen die geistliche Wege/ und wie man auf denselben zur Seligkeit gelangen solle/ zu zeigen/ auch solche Menschen/ ob sie schon blind sind/ sich von dergleichen blinden Leitern leiten lassen; so werden beyde sich nothwendig in die äusserste Gefahr stürtzen. Und daß dieses wahr sey/ zeiget auch Esaias am IX. Capitel/ wenn er v. 16. spricht: **Die Leiter meines Volcks sind Verführer/ und die sich von ihnen führen lassen/ werden verloren.** Siehe/ dieser Schluß kan von keinem Menschen mit Recht geleugnet werden. Nun so saget dann unser Heiland keinesweges das Gegentheil beym Matthäo am XXIII. sondern er saget daselbst v. 3. gar nachdrücklich: **Alles/ was sie euch sagen/ das ihr halten sollet/ das haltet und thuts.** Zeiget also damit an/ daß sie darinnen keinesweges irren könten/ wenn sie dasjenige/ was ihnen aus Mose/ auf dessen Stuhl sich die Schrifftgelehrten und Pharisäer gesetzet hätten/ vorgetragen würde/ hielten und thäten. Aber er setzet nachdrücklich dabey/ daß sie **ja nicht thun solten nach ihren Wercken.** Denn/ spricht er/ **sie sagens wol und thuns nicht. Sie binden aber schwere und unerträgliche Bürden/ und legen sie den Menschen auf den Halß/ aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen.** Also warnet sie nun auch der Heiland daselbst/ daß sie sich ja nicht ihrer gäntzlichen Anführung solten unterwerffen/ damit sie von ihnen

Ob der Heiland sich widerspricht.

Ein blinder Lehrer stürtzet andere Blinde mit sich ins Verderben.

Was untreue Lehrer aus GOttes Wort vorbringen/ ist zu thun/ nicht aber nach ihren Wercken.

nicht

nicht verführet würden. Denn wenn sie sich ihrer gäntzlichen Anführung würden übergeben haben/ würden sie sie gewiß weit genug von ihm und seiner heiligen Lehr und Leben abführen; sondern sie solten nur das/ was sie aus Mose vorbrächten/ thun und halten. Gleichwie man etwa heutiges Tages auch so sagen möchte: Was eure Lehrer aus Christi Lehre noch vorbringen/ dasselbige nehmet an/ und haltet es; aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun. Deßgleichen solt ihr auch ihnen nicht folgen/ wenn sie etwas vorbringen/ das der Lehre Christi entgegen ist; als/ wenn sie sagen wolten/ daß es einem wahren Christen unmöglich wäre/ denen Geboten GOttes gemäß zu leben/ oder welches eins ist/ man könne die Gebote GOttes nicht halten. Denn in solchem Fall bleiben sie nicht bey den heilsamen Worten unsers Heilandes JEsu CHristi/ sondern machen den Weg breit/ machen die Menschen durch ihre Predigten sicher/ und führen sie mit sich in die Hölle und Verdammniß. Also bleibet es eine ewige Wahrheit/ daß zwischen einem treuen und bekehrten Lehrer und zwischen einem untreuen und unbekehrten Lehrer/ nicht nur was ihre Person/ sondern auch was die Führung des Amts betrifft/ ein grosser und gewaltiger Unterscheid sey; welcher wie in der gantzen heiligen Schrifft/ also insonderheit in denen angeführten Worten unsers Heilandes gegründet ist/ da er nemlich spricht: Lasset sie fahren/ sie sind blind/ und der Blinden Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet/ so fallen sie beyde in die Gruben.

falscher Lehre ist nicht zu folgen.

Es ist ein grosser Unterscheid zwischen einem treuen und untreuen Lehrer/

Solchen Unterscheid aber erkennen leider die Menschen nicht/ wie sie ihn erkennen solten/ sondern es ist vielmehr heutiges Tages dahin kommen/ daß die Menschen es vor einerley halten/ sie mögen tüchtige Hirten oder Miedlinge haben. Daher fallen auch wol dergleichen Reden: Sie predigen doch alle GOttes Wort: Es ist einerley/ ob ich hie oder da hingehe/ diesen oder jenen höre. Die Krafft des Worts GOttes dependiret ja nicht von dem Lehrer/ und also ist es einerley/ ob ich einen frommen oder gottlosen Prediger höre. Nun ist es zwar an dem/ daß die Krafft des Worts keinesweges von dem Lehrer herrühre/ sondern daß GOttes Wort seine Krafft bey und in sich selbst habe: Aber der Schluß/ den man daraus machet/ ist sehr falsch/ und dieses darum/ weil der Unterscheid aufgehoben wird zwischen denen/ die da wahre und treue Hirten JEsu Christi sind/ und zwischen denen/ die da ihrem Bauch dienen/ und Feinde des Creutzes Christi sind/ derer Ende das Verderben ist/ zum Phil. III. 18. 19.

welcher aber von wenigen erkant wird

Fraget aber jemand; Warum kan es denn nicht geschehen/ daß ein Blin-

warum ein blinder Leiter

den andern nothwendig mit sich in die Grube stürtzet

Blinder den andern leite? Warum muß es denn eben so seyn/ wie unser Heiland saget/ daß/ wann ein **blinder Leiter**/ der selbst nicht erleuchtet ist/ **den andern leitet**/ und dieser sich jenes Leitung bedienet/ sie **beyde müssen in die Gruben fallen?** Solte denn/ möchte einer fragen/ ein Lehrer/ ob er gleich selbst nicht fromm ist/ so er nur GOttes Wort prediget/ seinen Zuhörern nicht zur Besserung dienen können? Müssen sie denn eben beyde in die Gruben fallen? Wenn gleich der Lehrer um seines gottlosen Lebens willen verloren würde/ so hat er doch denen andern die Wahrheit gesagt; und würde also ein solcher/ der dem blinden Leiter gefolget/ gleichwol nicht verloren? Sihe/ so möchte es einem und dem andern wol vorkommen/ als müste man Christi Worte selbst in Zweiffel ziehen. Das sey aber ferne! Lasset uns demnach mit wenigem vernehmen/ worin die gantze Sache bestehe/ und warum dieses/ was unser Heiland saget/ nicht anders seyn könne/ als daß/ **wann ein Blinder den andern leitet/ sie beyde in die Gruben fallen.**

1. weil ein unbekehrter Lehrer von GOtt nicht gesendet ist

Erstlich ist ja ohnstreitig/ daß ein unbekehrter Lehrer/ welcher nothwendig ein untreuer Hirte ist/ von GOtt in sein Amt nicht gesetzt ist. Denn GOtt sendet keine blinde Leiter/ sondern er giebt vielmehr **einen hellen Schein in die Hertzen seiner Knechte**/ daß durch sie **entstehen möge die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi**/ 2. Cor. IV. 6. Ein solcher hat sich vielmehr selbst hinein gesetzet/ wie denn die Worte eigentlich lauten beym Matth. XXIII. **Sie haben sich gesetzt auf Mosis Stuhl.** Also setzet sich noch ietzo ein ieglicher unbekehrter Lehrer und blinder Leiter auf Christi Stuhl. Der liebe **Lutherus** aber redet sehr hart von dergleichen Menschen/ wie daß ein solcher nicht auf Mosis oder Christi/ sondern auf des Teufels Stuhl sitze. Sihe/ solche harte Worte brauchet nicht nur **Lutherus** davon/ sondern auch andere unserer Vorfahren/ welche/ so es anders die Zeit lidte/ weitläufftig angeführet werden könten. Ist denn nun aber ein solcher nicht von GOtt dem HErrn gesendet/ sondern aus fleischlichen Absichten und Ursachen ins Amt kommen/ ey! so hat er sich auch keines Segens von GOtt zu getrösten. Denn GOtt ist nur allein mit seinen Knechten/ daß er sie in ihren Verrichtungen segne/ und durch ihren Dienst auch bey den andern den Gehorsam des Glaubens aufrichte.

2. Weil gottlose Lehrer nicht bey dem lautern Wort GOttes bleiben.

Fürs ander/ so pflegen solche **blinde Leiter**/ die da selbst nicht bekehret sind/ auch **nicht bey dem lautern Worte GOttes zu bleiben**; wie solches der liebe **Lutherus** an vielen Orten gar herrlich ausgeführet/ als unter andern

in

in seiner Kirchen-Postille an St. Andreas-Tage/ deßgleichen über die Epistel am Sonntage Sexagesimæ, so dann über das Evangelium am 3. Sonntage des Advents/ hiervon viel zu finden. Davon nur einige Stellen anzuführen/ so schreibet er in der Kirchen-Postill über das Evangelium am dritten Sonntag des Advents also: wo das Leben nicht gut ist/ ists dennoch seltsam/ daß einer recht predige/ er muß ie immer wider sich selbst predigen/ welches er schwerlich thut ohne Zusatz und Neben-Lehren. Und über die Epistel am Sonntage Sexagesima: diese zwey Laster (Geitz und Ehrsucht) sind natürlich und stracks wider die Art des Predig-Amtes. Denn das Predigt-Amt ist geordnet/ daß es alleine GOttes Ehre suche and meyne mit gantzem Hertzen/ und muß Schmach und Schande darüber leiden/ wie Jeremias klaget: das Wort des HErrn ist mir täglich ein Hohn und Spott/ denn die Welt leidets nicht. Darum ists (NB.) nicht müglich/ daß der solte auf der rechten Bahn bleiben und das lautere Wort GOttes predigen/ der seine eigene Ehre darinnen suchet/ denn er fleucht Hohn und Spott/ darum fleucht er auch GOttes Ehre zu suchen und muß also predigen/ daß den Leuten gefället und ihm ehrlich sey/ das seine Kunst und Verstand preise. Ferner über dieselbe Epistel am Sonntag Sexagesima: wer Prediger seyn will/ der hüte sich vor eiteler Ehre und Geitz aufs höchste/ oder wo er sich darinnen fühlet/ meide er das Predigt-Amt/ er wird sonst nichts gutes schaffen/ sondern nur Gott schänden/ die Seelen verführen und Gut stehlen und rauben. Da scheuet sich der selige Mann nicht in ietzt angeführten Oertern zu sagen/ daß ein solcher/ bey dem das Leben nichts taugt (er müsse denn wider sich selbst predigen) das Wort GOttes lauter und rein nicht zu verkündigen pflege; ja weil er selbst nicht bekehret/ noch auch der Ordnung GOttes sich zu unterwerffen gesinnet sey/ so könne er auch nichts rechts lehren. Diß Zeugniß ist wahr/ und kan von keinem/ der es nach dem Worte GOttes/ und der Erfahrung unserer Zeiten prüfet/ geleugnet werden. Denn ob es gleich zuweilen geschiehet/ daß auch die blinden Leiter aus dem Worte GOttes eine göttliche Wahrheit vorbringen/ so wird doch die Krafft derselben durch ihren eigenen Zusatz und Neben-Lehren/ nach welchen sie den Weg fein breit machen/ sehr gehindert/ wie um deßwillen unser Heiland seine Warnung/ daß man nicht auf dem breiten Wege gehen solle/ mit derjenigen/ daß man sich für den falschen Propheten zu hüten habe/ unmittelbar verknüpffet Matth. VII, 9. 13. 14. 15. Weil denn nun solcher gestalt von GOttes Wort/ welches

sondern die Krafft desselben hindern.

Ps. 119/105. ches ja unsers Fusses Leuchte/ und ein Licht auf unsern Wegen seyn solle/ abgewichen wird/ was ist es Wunder/ daß beyde/ der blinde Leiter/ und der sich von ihm leiten lässet/ in die Gruben fallen? Aber es mag eben dieses aus folgenden Ursachen noch klärer seyn.

3. Weil sie den H. Geist nicht bey sich wohnend haben/ darum sind sie untüchtig das Amt des Geistes zu führen.

Denn da hat vors dritte ein solcher Lehrer den Heiligen Geist nicht wohnend in seinem Hertzen; sintemal die Welt den Heiligen Geist nicht kan empfangen/ denn sie siehet ihn nicht/ und kennet ihn nicht/ Joh. XIV. 17. Nun aber ist das Amt des Neuen Testaments nicht ein Amt des Buchstabens/ sondern des Geistes/ wie Paulus lehret 2. Cor. III. v. 6. Wie mag nun ein solcher/ der den Heiligen Geist nicht hat (welches man ja allerdings von allen Gottlosen und Unbekehrten in allen Ständen sagen und bekennen muß) tüchtig seyn das Amt des Geistes zu führen? Ein solch Vertrauen/ spricht der Apostel Paulus in dem bereits angezogenen Cap. III. der 2. Cor. v. 4. 5. haben wir durch Christum zu GOtt/ nicht daß wir tüchtig sind von uns selber/ etwas zu gedencken/ als von uns selber/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOtt/ welcher uns auch tüchtig gemacht hat das Amt zu führen des Neuen Testaments/ nicht des Buchstabens/ sondern des Geistes. Und daher kam es auch/ daß sie nicht/ wie etlicher viele/ das Wort GOttes verfälscheten/ sondern daß sie redeten als aus Lauterkeit/ und als aus GOtt/ für GOtt/ in Christo JEsu/ 2. Cor. II. v. 17. Dieweil denn nun ein blinder Leiter GOTTes Geist nicht hat/ und also zur Führung des Amts des Geistes/ bey aller äusserlichen Geschicklichkeit/ Wissenschafft und Gelehrsamkeit untüchtig ist/ was ist es abermal wunder/ daß der/ so sich von einem solchen leiten lässet/ samt ihm in die Gruben fället?

4. Weil es ihnen an nöthiger Weißheit mangelt.

So fehlet es viertens auch einem solchen an der darzu gehörigen göttlichen Weißheit. Das ist/ was sonsten Sirach im XV. Capitel v. 9. 10. saget: Ein Gottloser kan nichts rechts lehren/ denn es kommt nicht von GOtt. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weißheit/ so giebet GOtt Gnade darzu. Weil nun ein solcher Lehrer/ der selbst nicht zu GOtt bekehret ist/ die rechte Weißheit nicht hat/ nach welcher er das Wort GOttes/ wie sichs geziemet/ lehren soll: so kan er auch das ὀρθοτομεῖν oder die rechte Theilung des Worts nicht practiciren/ sondern brauchet Gesetz/ wo das Evangelium/ und das Evangelium/ wo das Gesetz gebrauchet werden solte. Es gehet ihm als einem Medico, der unwissend ist/ und doch gute Artzeneyen hat. Dieser/

2. Tim 2/15.

Ein unbekehrter Lehrer ist gleich einem

ser/ weil er mit denselben nicht recht umzugehen weiß; sondern dem Patienten wol das giebet/ was ihm am allerwenigsten dienlich ist/ so geschiehts/ daß/ obgleich die Artzney an sich selbst sehr gut/ doch der Krancke dadurch/ weil er dieselbe nicht weißlich dispensiren/ noch recht damit umgehen kan/ eher getödtet/ als zur Genesung gebracht wird. Nicht weniger gleichet auch ein solcher unbekehrter Prediger einem unverständigen Ackermann: Wenn gleich desselben Saamen noch so gut ist/ den er auf seinem Boden hat/ er aber/ wenn es nun dazu kömmt/ daß er solchen Saamen in den Acker streuen soll/ keine Erfahrung von dem Acker hat/ auch nicht weiß/ wie er mit dem Acker recht umgehen soll; Sihe/ so wird er keine Frucht erhalten. Denn ob gleich der Saame die Krafft in sich selbst hat/ und dieselbe nicht erst von der Hand des Säemanns erlangen darff/ so geschiehet es doch wegen der Unwissenheit des Säemanns/ daß der Saame seine Frucht nicht bringet. Zum Exempel: wenn der Ackermann das Land vorhero nicht wol gepflüget hätte/ sondern wolte den Saamen unter die Disteln und Dornen dahin werffen/ hätte er wol da die Frucht von dem Saamen zu gewarten? Ich sage nein. Eben also ist es auch beschaffen mit einem unbekehrten Lehrer. Dieser/ weil er die rechte Weißheit nicht hat/ appliciret Christum und sein Verdienst denenjenigen/ welche doch dessen noch nicht fähig sind/ tröstet die/ so doch noch keine Busse gethan/ spricht von Sünden frey/ die doch ihre Sünde und tieffes Elend noch nicht erkannt haben. Sihe/ das alles kömmt her aus der Unwissenheit. Der Saame ist an sich selbst gut/ und die Wahrheit ist an sich selbst Wahrheit/ aber in der Application wird es versehen/ indem es einem solchen an gehöriger Weißheit fehlet; daher denn auch die rechte Frucht nicht erwartet werden kan.

unwissenden Medico

und unverständigen Ackermann.

5.

Weil ein unbekehrter Lehrer vor seine Gemeine nicht beten kan. Zach. 12/19.

Zum fünfften kan auch ein solcher/ der nicht bekehret ist/ **nicht recht für seine Gemeine beten.** Denn es gehöret allerdings ein ernstliches und andächtiges Gebet dazu/ daß GOtt der HErr seinen Segen zu dem Lehr-Amt geben wolle. Nun aber kan Niemand recht beten/ er habe denn den Heiligen Geist/ der da ist ein **Geist der Gnaden und des Gebets**: welches man aber keines weges von einem unbekehrten Lehrer sagen kan; vielmehr ist sein Gebet ein Greuel für GOttes Angesicht/ weil er als ein Sünder betet; Welcherley Sünder doch GOtt der HErr nicht erhöret/ Joh. IX. 31. so lange sie sich von seinem Geist nicht regieren/ noch straffen lassen wollen. Daß aber das Gebet ein so nöthiges und hochwichtiges Stück sey zur rechtschaffenen und gesegneten Führung des Amtes/ können wir aus allen Episteln der heiligen Apostel klar erkennen/ indem sie dieselben insgemein nicht nur mit

Gebet anfangen/ sondern auch bezeugen/ wie sie ihrer Zuhörer im Gebet Tag und Nacht vor GOtt gedächten/ und für sie ringen/ damit sie einen jeglichen Menschen möchten vollkommen darstellen in CHristo JEsu. O wie grosse Kämpffe haben sie um dieselben gehabt Col. II. 1. wie haben sie dieselben mit Schmertzen wieder gebähren müssen/ nach der Epistel an die Gal. IV. 19! Weil nun solches nicht geschiehet von unbekehrten Lehrern/ als welche meinen/ daß sie das ihrige gethan/ wenn sie eine Predigt ablegen/ in den Beichtstuhl gehen/ das Abendmahl administriren/ die Kinder tauffen/ und dergleichen; so ist auch daher es klar/ daß sie gantz untüchtig sind das Amt des Heiligen Geistes zu führen/ und etwas rechtes darinnen auszurichten und zu bauen.

6. Weil er kein gut Exempel geben kan/

Es fehlet auch zum sechsten daran/ daß ein Unbekehrter kein gutes Fürbild oder Exempel geben kan: welches doch billig ein jeglicher seiner Gemeine geben soll/ daß sie sich darnach richten könne; wie dieses insonderheit Paulus in der 1. Timoth. IV. 12. seqq. gar schön anzeiget/ wenn er schreibet: daß Timotheus alsdenn erst würde einen rechten Segen von GOTT zu gewarten haben/ wenn er sich in allen Stücken der Gemeine zum Fürbilde darstellen und sich also erweisen würde/ daß sein Zunehmen in allen Stücken offenbar sey; Denn solcher gestalt werde er sich selber selig machen/ und die/ so ihn höreten. Weil sich aber das nicht findet bey einem unbekehrten Lehrer/ sondern vielmehr ein ärgerliches Leben/ so geschiehets/ daß ein solcher durch sein böses Exempel es dahin bringet/ daß die Leute alles dasjenige/ was man ihnen auch aus GOttes Wort vorbringet/ entweder schlechter dinges verwerffen/ oder sich doch auf das böse Exempel solcher Lehrer beruffen. Da mag man ihnen denn sagen/ was man will; so lange sie nicht selbst an dem Lehrer sehen/ daß derselbe sich recht verhalte/ so beruffen sie sich auf sein Exempel/ und sagen: thuts doch der Pfarrer selbst; wenns so grosse Sünde wäre/ würde ers ja selbst nicht thun; Die Priester müssen es ja besser wissen als wir. Daher wenn sie zum Exempel sehen/ daß der Prediger oder die Seinigen in Hoffart leben/ sind sie gleich mit der Entschuldigung fertig/ daß sie sagen: thuns doch die Prediger selbst/ leben doch ihre Weiber und Kinder auch in Hoffart. Ferner/ wenn die Prediger in Geitz und Wucher leben/ sprechen alsdenn nicht die Zuhörer: haben doch die Prediger selbst Geld und Gut lieb? Also beruffen sich manche Trunckenbolde darauf/ daß sie ja wol selbst diesen und jenen Geistlichen hätten truncken gesehen; manche Spieler/ daß ihr Herr Pfarrer wol selbst mit gespie-

sondern mit seinem bösen Exempel vielen schadet.

gespielet; manche fleischliche Täntzer/ daß ja fürnehme Geistlichen wol getantzet hätten u. s. f. Gesetzt nun/ daß etwa durch dieses und jenes Wort/ so ein blinder Leiter vorgetragen/ etwas Gutes sey gebauet worden; so reißt er doch solches durch sein böses und ärgerliches Leben bald wieder nieder.

7. Weil es ihm fehlet an der gebührenden Sorgfalt vor eine Gemeine.

Es fehlet denn auch solchen vors siebende an der gebührenden Sorgfältigkeit/ die sie vor ihre Gemeinde haben solten: welches ja gewiß eine nöthige Tugend eines rechtschaffenen Lehrers ist. Nun wird aber einer/ der selber nicht zu GOtt bekehret ist/ diese Sorgfältigkeit vor seine Gemeinde nicht haben/ sondern er wird dencken: Wenn er nur das äusserliche Werck verrichtet habe/ damit sey es schon gethan. Aber daß er/ wie Paulus saget/ **Tag und Nacht einen ieden mit Thränen solte ermahnen/ daß er beydes öffentlich und besonders suchen solte**/ wie die Seelen der Menschen aus ihrem Verderben möchten errettet/ und zu ihrem ewigen Heil gebracht werden/ daß er solte arbeiten/ ob er gleich keinen Nutzen/ kein Einkommen oder Vortheil im Leiblichen davon zu gewarten haben möchte/ daß er keinen Fleiß sparen und nichts ermangeln lassen solte/ was nur nöthig seyn möchte die Seelen der Menschen Christo zuzubringen: das zeiget ja wol die tägliche Erfahrung/ daß solches nicht geschehe; ist auch nicht zu erwarten von einem unbekehrten Lehrer/ als der ja die Bewegung des Heiligen Geistes und denselben göttlichen Eifer nicht haben kan/ nach welchem er sich der armen Seelen so ernstlich annehmen solte. Es ist uns dieses von dem Propheten Ezechiel im XXXIV. Capitel v. 4. gar nachdrücklich vorgestellet/ wie solche **der Schwachē nicht warten/ die Krancken nicht heilen/ das Verwundete nicht verbinden/ das Verirrete nicht holen/ und das Verlorne nicht suchen.** Mit welcher Klage denn gar deutlich gelehret wird/ wie Sorg-los solche untreue Hirten in ihrem Amte sich bezeugen; davon das gantze Capitel kan nachgelesen werden. Act. 20/28. 31.

8. Weil er keine Erfahrung hat/

Also fehlet es **achtens** einem blinden Leiter auch **an der Erfahrung.** Denn er weiß nicht/ wie es in den Wegen GOttes hergehet/ sondern hat nur alles von hören sagen/ und bloß äusserlichen Lernen. Daher er sich auch von geistlichen und himmlischen Dingen immer gantz andere Concepten machet/ als er thun solte; sintemal der **natürliche Mensch nichts vernimmt/ was des Geistes GOttes ist.** 1. Cor. II. 14. Daher so weiß er also auch andern nicht zu rathen/ wie sie es in ihrem Christenthum recht angreiffen sollen: denn worin einer selbst keine Erfahrung hat/ darinnen kan er andere nicht mit Freudigkeit und Gewißheit unterweisen. Gesetzt aber/ daß er dieses und jenes

aus

aus dem Wort GOttes gelernet habe/ und es äusserlich fertig nachzusagen wisse/ so wird er doch von der Sache selbst/ da er in dem innersten Grunde seines Hertzens nichts davon geschmecket noch empfunden hat/ so urtheilen/ wie der Blinde von der Farbe/ oder wie einer/ der medicinische Bücher gelesen/ selbst aber keine Erfahrung von der Kranckheit und derselben Beschaffenheit hat. Denn ein solcher wird gewiß gar sehr in der Application fehlen/ wenn auch gleich an der Artzney selbst kein Tadel wäre. Summa/ es ist gar eine ungereimte Sache/ und wider alle Vernunfft/ daß man von dem Amte eines unbekehrten Lehrers dasjenige hoffen will/ was man von einem treuen Lehrer zu gewarten hat. Wer nun diese Ursachen (viele andere zu geschweigen/ die auch könten angeführet/ und mit Sprüchen der heiligen Schrifft sattsam bewiesen werden/ die ich aber um der Kürtze willen übergehe) erwäget/ der wird leicht erkennen/ daß unser Heiland ein wahres Wort geredet/ da er gesaget: **Wenn aber ein Blinder den andern leitet/ werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen?**

ist also wahr daß ein blinder Leiter den andern mit sich in die Grube stürtze.

Wie nun dieses sich also wahrhafftig verhält/ also sehen wir/ wie unser Heiland eben dieselbe Wahrheit in unserm heutigen Evangelio bestätiget. In dem vorhergehenden IX. Capitel Johannis finden wir/ daß der Heiland auch von solchen blinden Leitern geredet/ und solches nachmals auf die Pharisäer derselben Zeit appliciret; **Ich bin/** sprach der Heiland/ **zum Gerichte auf diese Welt kommen/ auf daß die da nicht sehen/ sehend werden/ und die da sehen/ blind werden.** Worauf es denn ferner heisset: **Da solches etliche der Pharisäer höreten/ sprachen sie zu ihm: Sind wir denn auch blind? JEsus aber sprach zu ihnen: Wäret ihr blind/ so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprechet/ wir sind sehend/ so bleibet eure Sünde.** Und darauf fänget unser Heiland an die in unserm Evangelischen Text enthaltene scharffe Rede an sie zu thun: welche denn/ wie gedacht/ mit den Worten unsers lieben Heilandes: **Wenn ein Blinder den andern leitet/ so fallen sie beyde in die Gruben/** gar genau überein kömmet. Deßwegen wir denn auch anietzo bey solcher Materie bleiben/ und aus unserm Evangelischen Texte mit mehrern handeln wollen;

Joh. 9/39. sqq.

Vortrag.

Von dem Dienste untreuer Lehrer.

Worbey denn diese zwey Stücke ausgeführet werden sollen;

I. Wie

I. Wie ein Blinder den andern leite/
und
II. Wie sie alle beyde in die Gruben fallen.

Verleihe dann/ o getreuer Ertz-Hirte/ Christe JEsu/ daß dieses dein heiliges Wort/ welches du selbst so lauterlich vorgetragen hast/ auch also lauterlich und ungestümmelt von uns möge vorgetragen und angenommen werden/ daß wir nichts weder davon noch dazu thun/ sondern deine Wahrheit/ wie sie an ihr selber ist/ verstehen/ und durch dieselbe zu aller nöthigen Fürsichtigkeit/ und göttlicher Weißheit mögen gebracht und angewiesen werden/ zu deines heiligen Namens Ehre/ und unserer Seelen Besten/ Amen! Gebet.

Erster Theil.

Wenn wir nun/ Geliebte in dem HErrn JESU/ aus unserem vorgelesenen Evangelio handeln wollen von dem Dienst untreuer Lehrer/ so haben wir dabey zu erwägen/ I. wie ein Blinder den andern leite. Unser Heiland spricht in dem Anfange des Evangelii: Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch. Sihe/ das ist gewiß ein grosses Wort/ daß er bey sich selbst schweret/ da er bey keinem Grössern zu schweren hatte/ wie die Epistel Hebr. am VI. 13. redet. Er spricht: Wahrlich/ wahrlich ich sage euch. Und nicht allein sagt er das im Anfang des Evangelii/ sondern er saget es auch im folgenden: Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen; alle/ die vor mir kommen sind/ u. s. f. Daraus haben wir nun wol zu erkennen/ wie der Heiland aus gantzem Ernst rede/ und wie wir demnach seine Worte nicht anders/ als eine recht göttliche Wahrheit/ an dero Erkänntniß uns nicht wenig gelegen seyn müsse/ anzunehmen/ hergegen aber davon nichts abzuthun befugt seyn sollen. Es hatte hier unser Heiland zu thun mit denen Pharisäern und Schrifftgelehrten/ welche damals die Lehrer unter dem Jüdischen Volck waren/ die sich davor ausgaben/ daß sie Leiter der Blinden/ Lichter derer/ die Abhandlung. I. Wie ein Blinder den andern leitet. Christus redet allhier aus gantzem Ernst

im Finsterniß sassen/ Züchtiger der Thörichten/ und Lehrer der Einfältigen wären; wie Paulus redet Rom. II, 19. 20. Diese waren nun eben diejenige/ von welchen der Heiland/ wie oben gedacht worden/ sagte: Auf Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer; alles nun/ was sie euch sagen/ das ihr halten sollet/ das haltet und thuts; Zu denen spricht er nun allhier: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ sondern steiget anderswo hinein/ der ist ein Dieb und ein Mörder. Hieraus ist nun anfänglich klar/ daß die unbekehrten Lehrer nicht zur Thür hineingehen in den Schaaf-Stall. Was ist denn aber das/ zur Thür hineingehen? Antwort/ in dem nachfolgenden erkläret sich unser Heiland deutlicher. Denn da heisset es vers. 6. diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen/ sie vernahmen aber nicht/ was es war/ das er zu ihnen sagte. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich/ warlich/ ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen/ und vers. 9. Ich bin die Thür/ so jemand durch mich eingehet/ der wird selig werden. Der Schaaf-Stall ist die Christliche Kirche; die Thür ist unser Heiland CHristus JEsus selbst. Wenn er nun spricht: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ so ist es eben so viel/ als ob er sagete/ wer nicht durch mich/ den Heiland der Welt/ eingehet in die Christliche Kirche/ daß er darinnen lehre und das Amt eines Hirten verwalte. Fragst du ferner: was ist denn das/ durch CHristum eingehen? Antwort: das heißt durch CHristum eingehen/ wenn man erst sich selbst in wahrer Busse zu Christo JESU bekehret hat/ und durch einen lebendigen Glauben in ihm warhafftig erfunden wird; dahero auch in wahrer und inniger Gemeinschafft mit CHristo stehet/ und sodann sich einer Gemeinde zum Hirten und Lehrer vorsetzen lässet. Bey dem Evangelisten Matth. XI. Cap. v. 28. ruffet er: Kommet her zu mir alle/ die ihr müheselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken; Nehmet auf euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Sihe/ wer nun selbst noch nicht mit einem solchen mühseligen und beladenen Hertzen ist zu JEsu kommen/ und von ihm die Erquickung für seine mühselige Seele erlanget; wer sein Joch in rechtschaffener Busse/ lebendigem Glauben/ und wahrhafftiger Nachfolge selbst noch nicht auf sich genommen hat/ noch sich zu Christi Füssen gesetzet/ und von ihm gelernet/ derselbe kommt auch nicht durch CHristum zu den Schaafen; Er gehet nicht zur Thür ein/ sondern steiget anderswo hinein. Hingegen wo einer erst selbst wahrhafftig bekehret/ und durch CHristum zu

Matth. 23/2.

Unbekehrte Lehrer gehen nicht zur Thür hinein in den Schaaf-Stall

Wer der Schaaf-Stall und die Thür ist.

Was da heisset durch Christum eingehen

Matth. 11/28.

Eng-

Gnaden kommen ist / da gehet er hernach durch die Thür / das ist / durch CHristum / in den Schaafstall. Das ist es nun / was denen unbekehrten Lehrern abgesprochen wird / darum kennen auch solche CHristum noch nicht in der Wahrheit / ob sie gleich die Worte von ihm können hersagen / auch in der Schrifft / die von ihm zeuget / sonst gnug belesen sind / welches unser Heiland selbst Joh. V. 39. 40. bezeuget / da er spricht: **Ihr suchet in der Schrifft / denn ihr meynet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ist die von mir zeuget. Aber zu mir wollet ihr nicht kommen / daß ihr das Leben haben möchtet.** Sihe / wenn nun solche zu der Gemeinde kommen / so kommen sie vor und ohne CHristo: Sie gehen nicht durch ihn hinein zu der Gemeinde / sondern wie unser Heiland saget / **steigen anderswo hinein;** Wie etwa die Diebe nicht zur rechten Thür des Hauses oder Stalles eingehen / sondern durch andere Löcher hinein zu steigen pflegen. Was ist aber das gesagt: **anderswo** hineinsteigen? Sihe / damit wird gedeutet auf solche Menschen / die durch ihre eigene Wercke / durch ihre eigene Pharisäische Gerechtigkeit / in welcher sie stehen / in den Schaafstall gehen wollen: Die da meynen / weil sie ein äusserlich ehrbares und sittiges Leben geführet / und darvon ihrer Professorum Testimonia aufweisen können / so wären sie geschickt genug / ein Lehr-Amt in der Kirche GOttes zu führen.

Was da heisset anderswo hineinsteigen.

Zwar sind heute zu Tage viele nicht einmal so gut in diesem Stück / als die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu den Zeiten CHristi. Denn da jene ja noch den äusserlichen Schein eines gottseligen Wesens hatten / so stehen heute zu Tage diejenigen / so zu Lehrern der Kirchen sollen bestellet werden / mehrentheils in einem Epicurischen Leben / als die wilde und tolle Heyden / die von GOtt nichts wissen. Man darff nur unsere Universitäten in Teutschland dißfalls ansehen / auf welchen ja leider! die allermeisten räudige Schaafe sind / die sich doch dafür ausgeben / daß sie Theologiam studiren / indem sie in Fressen und Sauffen / in Kammern und Unzucht / leben und von allen offenbaren Wercken des Fleisches gleichsam Profession machen. Nichts destoweniger ist diß hernach / wann sie von Universitäten aus solchem wüsten Wesen wieder nach Hause kommen / das erste / daß man um einen Dienst anhält / und den Spruch Pauli darzu vorwendet: **Wer ein Bischoffs-Amt begehret / der begehret ein köstlich Werck.** So ist es bisher fast insgemein gegangen / und gehet leider! an den meisten Orten bis auf diese Stunde nicht anders. Von solchen nun mag es wohl heissen: **Alle / die vor mir kommen sind / sind Diebe und Mörder gewesen. Denn die gehen nicht durch**

1. Tim. 3 / 1.

Christum ein/ sondern steigen anderswo hinein. Gesetzt/ daß sie sich in keinem solchen äusserlichen Epicurischen Leben finden lassen/ aber auch zu Christo nicht wahrhafftig bekehret sind; so gehen sie/ wie schon gesagt/ nichts desto weniger zur unrechten Thüre ein/ indem sie sich mit einer bloß Pharisäischen Gerechtigkeit vergnügen/ bey welcher doch keiner ein Christ/ geschweige ein Lehrer der Kirchen seyn und heissen kan. Denn gleichwie die Pharisäer zwar in der strengsten Secte lebten/ und dem äusserlichen Ansehen nach die allerheiligsten und frömmsten Leute waren/ dennoch aber bey aller ihrer äusserlichen Werck-Heiligkeit nicht anders als **Diebe** und **Mörder** angesehen werden konten: also ist es auch noch heutiges Tages bewandt/ daß/ wenn ein Mensch nicht erst selbst zu Christo bekehret ist/ sondern nur mit einer natürlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit sich schmücket/ und dennoch sich unterfänget anderer Leute Lehrer zu seyn/ so **steiget er zu den Schaafen anderswo hinein/ und ist ein Dieb und Mörder.**

Unrechtmäßiger Beruff.

Es mag denn ferner mit diesen Worten auch von Christo gezielet werden auf den **unrechtmäßigen Beruff**/ dadurch die unbekehrten Lehrer und Prediger zum Amte gelangen. Es haben unsere gottselige Vorfahren mit grossem Nachdruck gelehret/ (wie unter andern aus dem schönen Tractat des Tarnovii, welchen er von dem Ministerio Ecclesiastico geschrieben/ deßgleichen aus dem Christiano Chemnitio von eben derselben materie, wie auch des seligen **Lutheri** Schrifften zu sehen ist) daß der **Beruff** zum Predigt-Amt zweyerley/ ein innerlicher/ und ein äusserlicher; und daß erst der **innerliche** von JEsu Christo selbst da seyn müsse/ wo der **äusserliche** rechtmäßig und gültig seyn solle. (a) Nun aber gehet man den-

Doppelter Beruff zum Predigt-Amt.

(a) Tarnovius de Ministerio Ecclesiastico p. m. 63. Interior vocatio est tractus divinus, cujus sibi quisque minister coram Deo conscius est, seu bonum cordis nostri testimonium, quod neque ambitione, neque avaritia, neque ulla alia cupiditate, sed sincero Dei timore & ecclesiæ studio oblatum munus recipiamus. De hac loquebatur Christus, Joh. XXI. v. 15. 16. 17. cum a Petro prius confessionem amoris ternis vicibus exigeret, quam ei curam pascendarum ovium commendaret: de eadem ipse Petrus, 1, epist, c. V, v, 2.

denselben gantz und gar vorbey/ und verlässet sich bloß und alleine auf den äusserlichen Beruff/ und meynet/ man wäre dabey schon würdig vor

d. i. Der innere Beruff ist derjenige göttliche Zug/ dessen ihm ein ieder Diener (des Worts) vor GOtt bewust ist/ oder das gute Zeugniß des Hertzens/ daß man weder aus eiteler Ehrsucht/ noch aus Geitz/ noch aus einiger andern irdischen Begierde und Absicht/ sondern aus reiner und lauterer Furcht GOttes und aus hertzlichem Verlangen der Kirchen zu dienen/ das angetragene Amt übernehme. Von dieser inneren Beruffung redete Christus/ Joh. XXI. 15. 16. 17. als er zuvor Petrum dreymal fragte/ ob er ihn lieb habe/ ehe er ihm anbefohlen/ seine Schaafe zu weiden: und davon redet auch Petrus selbst 1. Epist. V. cap. v. 2.

id. pag. 67. Sine interna vocatione nemo pura conscientia ecclesiæ servire, Deoque suum ministerium approbare potest, licet coram ecclesia nihilominus legitima ejusdem sit vocatio, modo nihil a vocantibus sit peccatum in ea peragenda: quod tamen vocato, si destituatur interna vocatione, non satis est ad liberandam suam conscientiam: quamvis vulgus id credat, qui putat, si mediocris adsit facultas & prompta voluntas, quæ non ab interno illo & divino tractu, sed ab externis causis & commodis regatur, tum nihil in vocando & vocato amplius desiderari.

d. i. Ohne innern Beruff kan niemand mit gutem Gewissen der Gemeine dienen/ noch seinen Dienst GOtt wohlgefällig halten: obwol vor der Gemeinde nichts destoweniger eben desselben Beruff auch rechtmäßig ist/ wenn nur in dessen Vollziehung von den Beruffenden nichts gegen göttliche Ordnung gehandelt/ welches doch dem Beruffenen/ wenn er keinen innern Beruff hat/ nicht genug ist/ sein Gewissen zu befreyen: ob man das wol insgemein dafür hält und glaubet/ wenn nur eine mittelmäßige Geschicklichkeit da ist/ und eine Bereitwilligkeit (zu Annehmung und Führung des Amts) welche doch nicht von demselben inneren und göttlichen Zuge/ sondern von äusserlichen Ursachen und zeitlichen Nutzen herkommet/ so habe alles bey einem/ der beruffen werden soll/ und bey einem/ der beruffen ist/ seine völlige Richtigkeit.

Christi Diener/ und vor einen Haußhalter über GOttes Geheimnisse gehalten zu werden. Betrachtet man aber/ wie es auch um den äusserlichen Beruff stehe/ so findet sich mehrentheils/ daß solche unbekehrte Lehrer per varios casus obliquos, das ist/ durch allerley krumme/ unrichtige und schändliche Wege sich ins Lehr-Amt eingedrungen/ indem sie entweder durch Geschencke/ oder durch Heyrathen/ oder durch vornehme Freundschafft/ oder durch ihre Gönner und Patronen/ darum sie sich so sorgfältig beworben/ zu einem Amte gelanget sind; an statt/ daß sie in gebührender Gelassenheit stehen/ und es lauterlich GOtt dem HErrn hätten überlassen sollen/ wenn und worzu er sie in seiner Kirche brauchen wolle. Sihe/ das heißt nun/ **sie steigen anderswo hinein**: nemlich/ sie steigen hinein durch ihre eigene Bemühungen/ durch ihr eigenes Lauffen und Rennen/ durch ihre Bauch-Sorge/ indem sie gedencken/ sie möchten doch auch gerne in ein Amt kommen; Warum? Darum/ damit man doch die Zeit seines Lebens sein Stück Brod einmal haben möge. Was spricht aber der Heiland von einem solchen/ der nicht zur Thür hinein gehet/ sondern anderswo hinein steiget? Der ist/ heißt es/ **ein Dieb und ein Mörder**. Das ist nichts anders gesaget/ als daß sie ein dieb- und mörderisches Hertze haben. Denn warum kömmet ein Dieb in den Schaaf-Stall? Gewiß nicht um deßwillen/ daß er die Schaafe weyden will/ sondern daß er sie schlachten/ das Fleisch fressen und die Wolle davon nehmen möge/ also ist es eben auch bey einem solchen unbekehrten Menschen: denn der hat gewiß nicht denselben Sinn/ daß er wolle GOtt in seinem Amte treulich dienen/ die Heerde Christi weyden/ und sein Leben vor dieselbe lassen/ sondern daß er sich nur davon möge nähren/ daß er von seinen Intraden und Præbenden sein Leben hinbringen möge; die Wolle will er wol gerne von den Schaafen haben/ aber er will ihrer nicht so/ wie sichs gebühret/ pflegen und warten. Daher werden die Seelen von einem solchen aufs ärgeste verwahrloset/ und in die Schantze geschlagen.

Auch der äusserliche Beruff ist nicht richtig/

wie man anderswo hineinsteiget/

und ein Dieb und Mörder wird.

Es stehet nun ferner allhier: **Der aber zur Thür hinein gehet/ der ist ein Hirte der Schaafe**. Was folget daraus anders/ als daß die unbekehrten Lehrer keine Hirten der Schaafe sind/ und hingegen allein ein Hirte der Schaafe ist/ **der zur Thür hinein gehet**/ und wer nicht zur Thür hinein gehet/ ein Dieb und ein Mörder ist. Das aber heisset ein Hirte der Schaafe seyn/ daß man seinen Ertz-Hirten Christum JEsum recht kenne/ und von demselben zu einem Hirten eingesetzet sey/ daß man seine

Sie sind keine Hirten der Schaafe.

Was ein Hirte der Schaafe.

ne

ne Heerde weyde nicht gezwungen/ sondern williglich/ nicht um schändliches Gewinstes willen/ sondern von Hertzens-Grunde/ wie Petrus redet in seiner 1. Epist. V. 2. Das Hertze eines Lehrers muß gegen seine Gemeinde stehen/ als wie das Hertze eines Hirten gegen seine Schaafe; wie das Hertze eines Vaters gegen seine Kinder; ja wie S. Paulus 1. Thess. II. 7. redet/ so muß ein Lehrer recht mütterlich gesinnet seyn gegen seine Zuhörer. Wie kan man aber solches von einem solchen erwarten/ der nicht durch Christum eingegangen in den Schaaf-Stall/ sondern anderswo hinein gestiegen/ und also als ein Dieb und ein Mörder kommen ist? Ein solcher hat ja kein Hirten-Hertze; wenn er gleich in der Welt von allen Menschen vor einen Seelen-Hirten oder Seel-Sorger gehalten wird/ so wird er doch von GOtt dem HErrn nicht also angesehen/ sondern GOtt erkennet ihn vielmehr vor einen Dieb und Mörder.

Es wird ferner in unserm Evangelio angedeutet/ daß einem solchen der Thür-Hüter nicht aufthue/ darum/ weil er nicht als ein Hirte durch die rechte Thüre/ Christum/ sondern als ein Dieb und Mörder durch eine unrechte Thüre zu den Schaafen kömmt. Was ist denn aber wol die Meynung von diesem Aufthun des Thürhüters? Antwort: Der Heilige Geist giebt keinem solchen eine offene Thür/ wie Paulus redet 1. Cor. XVI. v. 9. daß ihm nemlich eine grosse Thür aufgethan sey; deßgleichen in der Epist. an die Colos. IV. 3. allwo er ermahnet/ sie (die Colosser) möchten beten für ihn und die andern Apostel/ daß ihnen GOtt die Thüre des Wortes aufthue/ zu reden das Geheimniß JEsu Christi. Also lesen wir auch in dem XVI. Capitel v. 14. der Apostel-Geschicht: Der HERR habe der Lydiä das Hertze aufgethan/ daß sie darauf acht gehabt/ was von Paulo geredet worden. Siehe/ so thut der Thürhüter der H. Geist die Thüre auf denen/ welche da Hirten der Schaafe sind: einem Diebe und Mörder aber/ der nicht durch Christum in den Schaaf-Stall eingegangen/ der selber nicht bekehret ist/ und sich doch des Lehr-Amts/ um sich selbst zu weyden und zu versorgen/ anmasset/ thut er nicht auf; er giebet ihm keine offene Thür des Wortes GOttes/ und ist da kein Segen bey seinem Lehren und Predigen. Man lese nur nach/ was der selige Lutherus/ dessen bereits gedacht worden/ in seiner Kirchen-Postill über das Evangelium am S. Andreas-Tage von solchen Leuten und ihrem Lehren und Predigen gesaget hat/ so wird man sehen/ daß dieses nichts neues sey/ was ich jetzt darvon sage. Es lehrets ja auch die tägliche Erfahrung/ daß/ wo ein solcher gottloser

Wem der Thür-Hüter der H. Geist aufthue/

und wem er nicht aufthue.

ser Mensch zum Lehr-Amte bestellet ist/ daß sich allda kein rechter Segen des Wortes findet/ sondern/ wie es einmal gewesen ist/ so bleibets immer; in welcher Unordnung er es gefunden/ also läßt er es auch/ und bleibet dannenhero einen Weg wie den andern. Man höret da nichts von Exempeln solcher Menschen/ die aus ihrem unordentlichen und bösen Wesen durch die Verkündigung der Busse und des Glaubens an den HERRN JESUM wären errettet worden; sondern die Leute bleiben bey ihren alten bösen Gewohnheiten: sie gehen/ wenns Sonntag wird/ in die Kirche/ wenns viertel Jahr um ist/ zur Beichte und Nachtmahl/ werden von ihren Sünden absolviret und getröstet: indessen aber bleibet einer wie der andere; Wer hoffärtig ist/ der bleibet also: wer geitzig ist/ der bleibet geitzig; wer ein Säuffer ist/ bleibet ein Säuffer; wer in böser Gesellschafft lebet/ der bleibet ferner darbey; Summa es bleibet allezeit in eodem, ein Jahr wie das andere/ und wie man es von langer Zeit her gewohnet ist. Und das ists/ daß der Thürhüter einem solchen die Thür nicht aufthut. Dahero bleibet auch alles fein ruhig/ und höret man da nicht/ daß ein Unfriede über dem Evangelio entstehe; da doch CHristus gesaget hat: Ihr solt nicht wähnen/ daß ich kommen sey Frieden zu senden auf Erden; Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwerd. Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter/ und die Schnur wider ihre Schwieger; und des Menschen Feinde werden seine eigene Haußgenossen seyn/ Matth. X. v. 34. 35. Womit unser Heiland soviel sagen will/ daß/ wo GOttes Wort recht erschallet und gelehret wird/ sich daselbst bald eine Theilung finde/ daß ein Theil es mit dem Lehrer halte/ seine Stimme erkenne/ und sich nach GOttes Wort bekehre/ ändere und bessere; der andere aber schmähe und lästere. Das war es auch/ was der liebe Lutherus bezeugete/ als er zu Worms von dem Käyser stund/ und ihm vorgeworffen ward/ daß er so grosse Unruhe angerichtet/ und einen solchen Lärm durch sein Predigen erreget hätte. Denn da antwortete er so darauf: Wo das Evangelium recht geprediget würde/ da müsse es also zugehen; und berieff sich auf die Worte CHristi: Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwerd; anzuzeigen/ daß ihm dieses gar wohl gefalle/ weil er daraus erkenne/ daß das Evangelium/ so er predige/ rechter Art seyn müsse. Nicht als ob das Evangelium an und vor sich selbst Schuld daran sey/ daß darüber allerley Unruhe und Widerspruch unter den Menschen entstehet/ sondern weil es der grosse Hauff nicht annehmen/ vor recht erkennen/ noch diejenigen/ so es in Beweisung

Matth. 10/ 34. 35. Wo GOttes Wort recht geprediget wird/ da findet sich Unruhe.

sung des Geistes und der Krafft predigen/ vor treue und rechtschaffene Lehrer schätzen und halten will. Das findet sich nun nicht also/ wann ein Blinder den andern leitet. Denn die Welt kan sich gar wohl mit ihnen vertragen/ weil sie (wie sie sie denn um deßwillen gerne hören/) ihr nicht wehe thun/ noch von ihr zeugen/ daß ihre Wercke böse sind. Darum spricht auch jederman wohl von ihnen. Was sagt aber unser Heiland Luc. VI. 26. davon? **Wehe euch/ wenn euch jederman wohl redet/ deßgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch.** Aber selig seyd ihr/ spricht er v. 22. so euch die Menschen hassen/ und euch absondern/ und schelten euch/ und verwerffen euren Namen als einen boßhafftigen um des Menschen-Sohns willen. Freuet euch alsdenn und hüpffet/ dann sihe euer Lohn ist groß im Himmel. Deßgleichen thäten ihre Väter den (wahren und rechtschaffenen) Propheten auch.

Nun heißt es weiter in unserm Evangelio: **und die Schaafe hören seine Stimme.** Wie nun dieses von einem guten Hirten gesaget wird/ so muß es hingegen nothwendig von denen bösen und unbekehrten heissen: **Die Schaafe hören ihre Stimme nicht**; gleichwie in dem folgenden dieser Unterscheid gar deutlich gesetzet wird. Denn da heißt es v. 5. **Einem Fremden aber folgen sie nicht nach/ sondern fliehen von ihm: denn sie kennen der Fremden Stimme nicht.** Was ist dann aber nun die Meynung davon/ daß die Schaafe eines fremden Stimme nicht kennen/ auch um deßwillen nicht nachfolgen? Der Heiland will damit zu verstehen geben/ daß diejenigen/ welche ihn/ den Ertz-Hirten/ kennen/ an ihn glauben/ und sein Wort annehmen/ an das Geschwätz solcher Lehrer sich wenig kehren/ noch durch dasselbe in ihrem Grunde des Glaubens und des Lebens sich irre machen lassen; ja/ daß sie dieselben gar nicht vor treue Hirten erkennen/ indem sie wohl sehen/ daß es mit ihnen selbst nicht recht stehe/ und sie selbst der Bekehrung noch vonnöthen haben. Sihe/ das heißt/ die Schaafe folgen ihm nicht nach/ denn sie kennen seine Stimme nicht.

Wie die Schafe eines Fremden Stimme nicht kennen.

Was wird noch ferner von einem wahren Hirten gesagt? **Er ruffet seinen Schaafen mit Namen.** Damit wird angedeutet/ deß diejenigen/ so rechtschaffene Lehrer sind/ ihre Schaafe haben/ welche sie durch das Wort der Wahrheit gezeuget/ und die sie mit Namen ruffen. So ist dann nun im Gegentheil gewiß/ daß die **bösen Lehrer keine Schaafe haben.** Dahero findet sichs/ daß wann man solche fraget/ ob sie auch Segen in ihrem Amte hätten/ ob auch Leute vorhanden/ welche durch ihr Wort

böse Lehrer haben keine Schaafe.

und Exempel in einen bessern Zustand versetzet worden/ sie sodann von nichts wissen; Ohne daß sie etwa sagen: Man müsse ja hoffen/ daß das Wort GOttes nicht vergeblich geprediget würde/ GOtt kenne die Seinen; Er werde sich freylich unter den Bösen noch welche behalten haben/ die fromm wären. Aber wann man nun ihre Schaafe gerne wissen und sehen will/ die sie von dem Irrwege abgeführet/ und auf einen bessern Weg gebracht haben/ sihe/ so sind keine vorhanden; und sind sie also Hirten ohne Schaafe. Wie wollen sie sie aber nun mit Namen nennen/ da sie keine haben? Im Gegentheil/ welche treue und wahre Hirten sind/ die ruffen ihren Schaafen mit Namen/ sie suchen nicht allein öffentlich/ sondern auch besonders dieselbe zu erbauen/ nach dem Vorbilde CHristi und seiner heiligen Apostel: Wie dann Paulus sich darauf beruffen konte/ daß er öffentlich und sonderlich gelehret/ und nicht abgelassen habe Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu ermahnen/ Apost. Gesch. XX. 20. 31. Unbekehrte Lehrer hingegen/ wie sie selbst der besondern Pflege und Wartung der Schaafe sich entziehen/ also ist es in ihren Augen ein straffbares und verdächtiges Unternehmen/ wann ein treuer Lehrer diese und jene besonders erbauen will/ das muß eine gefährliche Neuerung seyn/ davor/ heisset es/ gehet man ja in die Kirchen. Fragt man nach der Ursach/ warum man sich so dagegen streube/ so läuffts dahinaus/ damit man nicht viel Mühe haben/ und solchergestalt sich selbst das Amt sauer machen/ hingegen seinem Bauch desto ungehinderter dienen möge. So soll es aber nicht seyn. Hier saget CHristus: Er rufft seinen Schaafen mit Namen. Soll er sie nun mit Namen ruffen/ so muß er sie auch besonders unterrichten/ so muß er auch privatim dieselbe lehren/ und sie auf den rechten Weg führen; Er muß sie besonders vornehmen und fragen: Wie stehets um euer Christenthum? Wie handelt und treibet ihr GOttes Wort? Wie suchet ihr die Eurigen daraus zu erbauen? In was vor Ubungen der Gottseligkeit stehet ihr? Wie nehmet ihr zu in dem Glauben/ in der Liebe/ in der Hoffnung und andern Tugenden mehr? So muß er ja auch auf ihre Fehler insonderheit acht haben/ sie ermahnen und anweisen/ wie sie dieselben ablegen und verbessern sollen. Welch ein Betrug des leidigen Satans steckt nun nicht dahinter/ wenn man/ da sonst in der Welt allerhand unchristliche Gesellschafften/ die da zu keinem andern Ende angestellet werden/ als daß man dabey fressen/ sauffen und pancketiren möge/ geduldet und verstattet werden/ es hingegen nicht leiden will/ daß fromme Christen ins besondere zusammen kommen/ und mit ihren vorgesetzten Lehrern sich aus GOttes Wort und im Gebet

wie treue Lehrer ihren Schaafen mit Namen ruffen

Privat-Erbauung wird gelästert

welche doch sehr nöthig ist

die Christliche Zusammenkünffte lästern ist teuflisch.

stärcken/

stärcken/ sondern solche Christliche Zusammenkünffte bald als höchstgefährliche und verdächtige Conventicula ausschreyet. Woher kömmet das? Kömmets nicht daher/ weil unbekehrte Lehrer nicht wissen noch gelernet haben/ was das sey/ daß man seinen Schaafen mit Namen ruffe? Es wäre noch viel davon zu sagen/ was dieses in sich begreifft: seinen **Schaafen mit Namen ruffen**; was darinnen vor göttliche Weißheit/ so von treuen Lehrern gebraucht werden soll/ von Unbekehrten aber unmöglich zu hoffen ist/ erfordert werde/ wenn es dißmal die Zeit leiden wolte.

Es wird aber ferner auch von einem treuen Hirten gesaget/ **daß er seine Schaafe ausführe.** Ein unbekehrter Lehrer aber führet seine Schaafe nicht aus; er führet sie nicht aus den Wegen des **Gesetzes**/ **aus dem bloß-äusserlichen Christenthum**: er führet sie nicht in das liebliche **Evangelium**/ in die lieblichen und wahrhafftigen Wege des Glaubens/ da der Mensch seinem GOtt im Geist und in der Wahrheit dienet/ und als ein Kind vor seinem Vater wandelt. Dann weil ein solcher selbst nicht auf solchen Wegen stehet/ noch die göttliche Wahrheit/ die uns darauf weiset/ in seinem Hertzen geschmecket hat/ siehe/ so kan er auch andere nicht darauf weisen/ noch die göttliche Wahrheit also vortragen/ daß andere dadurch aus ihren verderblichen Wegen könten heraus gebracht werden. Das ist fürwahr ein grosses! **Er führet seine Schaafe aus.** Wer ist hierzu tüchtig/ ohne allein derjenige/ der selber durch den grossen Ertz-Hirten Christum ausgeführet ist/ aus **der Finsterniß zum Licht/ und aus der Gewalt des Satans zu GOTT?** Ein untreuer und böser Lehrer schilt ja wol ex officio manchesmal auf diese und jene Laster/ und ermahnet hingegen die Zuhörer zu diesen und jenen Tugenden: aber die Mittel/ wie die Menschen es angreiffen sollen/ daß sie von der Herrschafft der Laster befreyet werden/ und einen guten Wandel in Christo führen mögen; wie sie es machen sollen/ daß sie zu einem rechten Wachsthum im Christenthum gelangen/ daß sie im Glauben/ in der Liebe und Hoffnung immer stärcker werden/ die weiß er ihnen weder zu zeigen/ noch recht zu appliciren. Dann weil er selbst kein guter Practicus worden ist/ so will es auch mit der Anführung anderer nicht fort/ sondern wird hie und da etwas versehen/ wenn er von demjenigen/ was zur Praxi und wircklichen Ausübung des Christenthums gehöret/ Unterricht geben soll. Summa: Ein guter Hirte führet seine Schaafe aus; nicht allein führet er sie durchs Amt des Geistes aus den Irrwegen auf den rechten Weg des Lebens/ sondern er führet sie auch/ wenn sie auf dem rechten Wege sind/ fleißig auf die gute und ge-

ein unbekehrter Lehrer führet seine Schaafe nicht aus

Act. 26/18.

böse Lehrer können nicht lehren/ wie man zum wahren Christenthum gelangen soll

sunde Weide/ welche ihnen zur rechten Nahrung und Erqvickung ihrer Seelen dienen kan. Ein Miedling aber der nicht Hirte ist/ kan sie/ nach dem wahrhafftigen Ausspruch unsers Heilandes/ nicht also ausführen/ ja er hat nicht einmal einen ernstlichen Willen das zu thun.

Ein unbekehrter Lehrer gehet nicht vor seinen Schaafen her durch ein gut Exempel

Es heißt aber ferner: **Wann er seine Schaafe hat ausgelassen/ so gehet er vor ihnen hin.** Das wird nun abermal von keinem unbekehrten Lehrer gesaget. Der führet seine Schaafe nicht aus/ und also **gehet er auch nicht vor ihnen hin.** Er giebet ihnen nicht ein solch Fürbild/ oder Exempel/ daß sie seinen Fußstapffen sicher nachfolgen könten. Unser Heiland setzet ein grosses darinnen/ daß ein Lehrer seine Schaafe **nicht allein auslasse/ sondern auch vor ihnen hergehe/** also/ daß die Schaafe erkennen/ mit was für einem Glauben/ mit welcher Liebe/ Hoffnung/ Sanfftmuth und Demuth er begabet sey/ und dieses nach der Ermahnung Pauli/ die er an den Timotheum that: **Sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuschheit.** Aber das geschiehet nicht von einem unbekehrten Lehrer/ der nicht zur Thür eingegangen ist. Denn **der gehet vor den Schaafen nicht hin/** so können ihm auch dieselbe nicht nachfolgen; wie es in dem folgenden heißt: **Einem Fremden aber folgen sie nicht nach/ sondern fliehen von ihm; dann sie kennen der Fremden Stimme nicht.** So wird also mit ausdrücklichen Worten von einem **Fremden**/ das ist/ von einem solchen/ der nicht durch Christum eingegangen ist/ der selbst nicht bekehret ist/ und dennoch des heiligen Lehr-Amts sich angemasset hat/ gesaget: **Die Schaafe folgen ihm nicht nach.** Es wäre ihnen auch nimmer gut/ und könte es ihnen keiner mit gutem Gewissen rathen/ daß sie solchen nachfolgen solten. Denn würden sie falschen Lehrern folgen/ wohin würden sie endlich durch solche Nachfolge gerathen? Sie würden ihnen nachfolgen müssen in ihrem **Geitz/** indem sie in ihrem Amt das **Ihre suchen/ und nicht was Christi JESU ist/** aus der Epistel an die Philipp. II. 21. Sie würden ihnen nachfolgen müssen in ihrer **Ehr-Sucht/** indem sie ihre eigene Ehre in ihren Aemtern suchen/ und in andern dergleichen bösen Dingen mehr. Zwar/ was Unbekehrte sind/ die folgen ihnen/ aber die **Schaafe** folgen ihnen nicht nach/ und können ihnen nicht folgen/ so sie anders Schaafe bleiben wollen; vielmehr **fliehen sie von denenselben**/ und erfüllen darin den Befehl Christi/ der da gesaget hat: **Laßt sie fahren/ sie sind blind und der Blinden Leiter.** Dann wann gläubige Kinder GOTTes sehen/ daß die Lehrer nicht

1 Tim. 4/12.

daher folgen diese ihm auch nicht nach.

weil es ihnen sonst würde sehr schädlich seyn

sondern fliehen von ihm Matth. 15/14.

Chri-

Christo angehören/ noch seine Diener sind/ sondern daß sie ihrem Bauche dienen/ und sich als Feinde des Creutzes Christi beweisen/ was sollen sie für ein Hertz zu ihnen fassen? Was für Vertrauen können sie zu ihnen haben? Vielmehr fliehen sie um deßwillen von ihnen/ denn sie kennen ihre Stimme nicht. Sie finden das nicht/ welches ihre Hertzen und Seelen beruhigen und vergnügen könte. Phil 3/18.19.

Nun was bishero von dem Dienst untreuer Lehrer/ und wie sie sich darinn als blinde Leiter erzeigen/ gesaget worden/ das ist alles den Worten und dem Sinn JEsu Christi/ unsers Heilandes/ gemäß/ und trifft damit überein. Urtheilet selbst/ und saget/ ob ein Wort darzu gethan sey/ das dem entgegen wäre/ was unser Heiland in dem Evangelio von unbekehrten und untreuen Lehrern saget. Seine Worte sind klar/ daß sie Diebe und Mörder und keine Hirten der Schaafe sind/ und daß der Thür-Hüter ihnen nicht aufthue/ daß die Schaafe ihre Stimme nicht kennen/ daß sie ihren Schaafen nicht mit Namen ruffen/ sie nicht ausführen; noch für ihnen hingehen; daß die Schaafe ihnen nicht nachfolgen/ sondern von ihnen fliehen. Lieber/ prüfet doch/ ob solches nicht alles also in unserm Texte stehe? Darum gebühret es sich nicht wider den Mund der Wahrheit etwas zu sagen/ sondern dagegen muß aller Mund verstopffet werden. Christus hats gesagt/ dabey muß es bleiben. Wenn wir nun hiernach die Beschaffenheit der meisten Lehrer in der so genannten Christenheit/ ja auch unserer Evangelischen Kirchen insonderheit/ recht examiniren und prüfen wolten/ so würden wir befinden/ wie unser Heiland sie so gar eigentlich abgemahlet und beschrieben habe. Denn unter dem Jüdischen Volck stunde es eben auch also/ daß unbekehrte Menschen das Lehr-Amt führeten/ nemlich die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ die doch dafür angesehen seyn wolten/ daß sie den Schlüssel der Erkänntniß hätten/ und Leiter der Blinden wären. Weil sie aber durch Christum nicht in den Schaaf-Stall eingegangen/ sondern anderswo hinein gestiegen waren/ so waren sie Diebe und Mörder/ keine rechte Hirten der Schaafe/ der Thür-Hüter thäte ihnen nicht auf. Es war da keine Bekehrung unter dem Jüdischen Volck. Da aber GOtt der HErr seinen Sohn JEsum Christum zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel sandte/ und durch die Apostel des HErrn das Evangelium predigen ließ/ siehe/ da sahe man hingegen/ daß ein Segen entstand/ daß das Wort GOTTes kräfftig war/ daß es durchdrunge/ und vieler Menschen

was gelehret worden/ ist warheit

die meisten Lehrer sind untreu

Matth. 15/24.

Seelen gewonnen wurden. Also hieß es da wol recht/ wie GOTT der HERR gesagt Jerem. XXIII. v. 22. **Wo sie (die Propheten) bey meinem Rath blieben/ und hätten meinem Volck meine Worte geprediget/ so hätte sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret.** Womit ja GOTT selbst klärlich anzeiget/ daß/ wo sein Wort mit rechtem Ernst geprediget wird/ es auch seinen Segen habe; Und daß hingegen/ wo GOTTES Wort nicht mit rechtem Ernst gelehret werde/ der Segen aussen bleibe/ und die Menschen in ihrer Unbußfertigkeit bleiben und verloren werden.

Anderer Theil.

II. Wie sie alle beyde in die Grube fallen

Nun haben wir noch II. zu vernehmen/ **wie sie beyde in die Grube fallen.** Solches folget aus dem/ was unser Heiland allhier mit klaren und deutlichen Worten also ausspricht: **Ich bin die Thür/ so iemand durch mich eingehet/ der wird selig werden.** Was will denn unser Heiland damit sagen von denen **unbekehrten Lehrern?** Antwort: **daß dieselben nicht selig werden/** weil sie nicht zur Thür eingehen. Also wird dieses von unbekehrten Lehrern für ihre Person gesaget/ daß sie nicht zu der ewigen Seligkeit gelangen sollen. O das ist eine harte Rede! Wenn man dieses heute zu Tage sagen solte/ daß die wenigsten Prediger selig würden/ wie wunderlich würde das den Leuten vorkommen? Das hat aber schon Chrysostomus zu seiner Zeit gesaget/ daß er **glaube/ daß unter hundert Lehrern nicht einer werde selig werden.** Dergleichen Reden werden von den Vätern gar vielfältig geführet: Ja der liebe **Lutherus** hat auch an vielen Orten also geschrieben; daß wir uns darüber ja nicht zu verwundern hätten/ wann man von dem so gar verderbten Wesen/ das sich zu dieser Zeit im Lehr-Amt findet/ gleiche Reden führen solte. Sehet/ unser Heiland verdammet gleichwol mit seiner Rede die damaligen Schrifftgelehrten und Pharisäer unter dem Jüdischen Volck/ ohnerachtet solches den Leuten gar hart mag vorgekommen seyn. Ey/ werden sie gedacht haben/ das sind ja unsere Lehrer/ das sind ja die Obersten im Volck; wenn die nicht sollen selig werden/ wo wollen wir denn bleiben? Also/ sage ich/ düncket es auch heut zu Tage denen Menschen ein gar hartes zu seyn/ wenn man saget/ daß die wenigsten Lehrer wer-

1. die unbekehrten Lehrer

daß wenig Prediger selig werden

werden selig werden/ und ist dennoch die Wahrheit. Denn man bedencke doch/ wie es leider heut zu Tage fast insgemein in dem Lehr-Amt stehet. Wenn sie erst auf Universitäten dem Teufel/ der Welt und ihrem Bauche gedienet/ und in allen Lüsten der Jugend gelebet haben/ und darnach durch Patronen/ Supplicen/ Geschencke oder Heyrathen in das Lehr-Amt kommen/ ohne daß eine wahre Hertzens-Busse für ihr heydnisches und ungöttliches Leben/ und eine rechte Veränderung des Hertzens bey ihnen vorgegangen; in dem Amte aber überall sich selbst/ ihre Ehre/ ihren Nutzen und Bequemlichkeit suchen; was kan man denn anders davon sagen/ als daß die Meisten von denen/ so heutiges Tages auf denen Cantzeln stehen und lehren/ **Diebe und Mörder** seyn/ welche die ihnen anvertrauete Seelen versäumen und verwahrlosen. Sehet/ das ist nach dem Ausspruche unsers Heilandes/ JEsu Christi/ und nach dem Zeugniß der täglichen Erfahrung ein wahrhafftiges Wort. Man redet hier keines weges von treuen Lehrern und Predigern/ wird auch kein solcher sich dißfals darüber zu beschweren haben. Aber die gottlosen und bösen Lehrer/ welche selbst in ihrem Gewissen überzeuget sind/ daß sie nicht in dem rechten Zustande stehen/ die pflegen sich dessen wol anzunehmen und zu sagen: **Mit den Worten schmähest du uns auch.** Man redet damit auch keines weges wider das Ministerium oder wider das heilige Lehr-Amt selbst (denn darinne stehet man ja selber;) sondern man redet von denen/ welche Schandflecken sind des Lehr-Amts/ und das Amt/ welches der hochgelobte Sohn GOttes selbst auf dieser Welt geführet/ mit ihrem Leben und Wandel schänden/ entheiligen und bey andern stinckend machen/ als die von Christo selbst und seinen Aposteln allezeit scharff angegriffen worden sind: Und das darum/ weil man siehet den unaussprechlichen Schaden/ den solche blinde Leiter anrichten.

die meisten Lehrer sind Diebe und Mörder

darüber sich die bösen Lehrer beschweren

Denn es ist nicht allein um ihre Person zu thun/ sondern um das Heil so vieler armen Seelen/ die sich von ihnen führen oder vielmehr verführen lassen. Andere Menschen/ wenn sie ein gottloß Leben führen und sich nicht mit Ernst zu GOtt bekehren/ werden für ihre Person verloren; von einem Lehrer aber/ der andern den Weg weisen will/ und doch selbst blind und unbekehrt ist/ spricht unser Heiland: **sie werden beyde in die Gruben fallen.** O was für ein grosses Elend ist das/ daß mannichmal nicht nur einer und der andere/ sondern eine Stadt/ ja ein gantzes Land durch die Lehrer verführet/ und so viel tausend Menschen in ihrer Unbußfertigkeit und

2. die blinden Zuhörer.

weil sie in ihrer Sicherheit

gestärcket werden von ihren blinden Leitern

und Sicherheit gestärcket werden/ indem sie die armen Leute in dem Wahn und eiteler Einbildung stecken lassen/ sie seyn schon gute Christen/ die der Busse und Bekehrung nicht bedürffen/ damit/ daß sie sie ohne Unterscheid absolviren und zum heiligen Abendmahl gehen lassen; indem sie ferner den Weg zur Seligkeit fein breit machen/ und ihnen einbilden: Wenn man gleich bisweilen (ob wol nicht allzugrob) mit der Welt mitmachete/ in diesen und jenen Eitelkeiten sich derselben gleich stellete; wenn man zuweilen einem guten Freunde zu Gefallen ein Räuschgen mit trincke u. s. f. daß solches alles bey dem Christenthum wol stehen könne: denn wir wären ja doch arme schwache Menschen/ und könten es in dieser Welt zu keiner Vollkommenheit bringen. Darnach wenn die Leute sterben/ wird ihrer doch in allen Ehren gedacht/ und wird iederman selig gepriesen. Damit trösten sich denn die andern/ und dencken/ sie sitzen dem lieben GOtt im Schooße/ sie hätten ja das lautere Evangelium/ und das reine Wort GOttes; und sind indessen arme und betrogene Leute/ die keinen Grund der Bekehrung iemals in ihren Hertzen geleget/ noch die ersten Buchstaben des göttlichen Worts erkannt haben/ sondern gehen in **der Irre wie die Schaafe/ und siehet ein ieglicher auf seinen Weg.** Sihe/ wem GOtt die Augen öffnet dieses Verderben einzusehen/ der muß billich dafür erschrecken/ und kan es nicht gnugsam beklagen.

Jes. 53/7.

und keine rechte Weyde haben

Es thut aber unser Heiland hinzu: **Und wird ein und ausgehen und Weyde finden.** Wie nun dieses abermal eine Eigenschafft getreuer Lehrer ist; also verhält sichs im Gegentheil mit untreuen und bösen Lehrern nicht also. Denn diese **gehen nicht aus noch ein/ so finden sie auch keine Weyde**; sondern die armen Schaafe müssen bey ihnen verschmachten. Daher sihet man/ wie keine wahre Bekehrung/ also auch kein rechtes Wachsthum in Christo bey den Menschen/ welchen solche untreue Hirten vorstehen/ sondern wie einer in einem Jahre gewesen/ so ist er auch in dem folgenden: man gehet da nur zur Beicht/ und holet die Absolution/ meynende/ da werde das Kerbholtz entzwey gebrochen; hernach machet man es wieder/ wie mans vorhin gemacht hat/ und bleibet also immer bey seinem vorigen Wesen. Sihe/ das kommt alles daher/ **weil sie keine rechte Weyde haben**; wie unser Heiland selbst darüber klagete/ als er den armen Hauffen unter dem Jüdischen Volck ansahe/ da sie waren **verschmachtet und zerstreuet wie die Schaafe/ die keinen Hirten haben/** Matth. IX, 36.

Es

Es thut unser Heiland noch ferner hinzu und spricht: **Ein Dieb kommt nicht/denn daß er stehle/ würge und umbringe.** Sihe/ damit wil er so viel sagen/ daß die unbekehrte und falsche Lehrer bey dem Lehr-Amt sich nur suchten zu nähren/ und in der Welt hinzubringen; daß es ihnen nur darum zu thun wäre/daß sie ihr Stück Brod haben/ und Weib und Kinder dabey versorgen möchten; daß sie nur darauf sähen/ daß sie ihre Gebühr kriegten/ und sich von dem/was ihnen zukäme/nichts abgehen liessen. Von solcher Art der Lehrer schreibet auch Paulus mit schon angeführten Worten aus Phil. II, 21. **Sie suchen alle das Ihre/ und nicht was JEsu Christi ist.** Sie sind Diebe/die da nicht suchen die Schaafe/ sondern die Wolle und das Fett von den Schaafen. **Ein Dieb** aber/ spricht unser Heiland/**kömmt nicht allein daß er stehle/sondern auch/ daß er würge und umbringe.** Und das/meyne ich/geschiehet ja leider von unbekehrten Lehrern/ indem so viele Seelen durch ihre Fahrläßigkeit im Amte/ wie auch durch dessen unvorsichtige und unweißliche Führung verwahrloset werden. Denn sie haben nicht die Weißheit das Amt des Geistes recht zu führen/ und die Seelen aus dem Verderben heraus zu reissen/sondern stärcken sie vielmehr in ihrer Sicherheit; wie die Propheten an unterschiedenen Orten darüber klagen/ daß sie ruffen: **Friede/ Friede/da doch kein Friede ist**; daß sie seyn **Tüncher/die mit losem Kalck tünchen**/welcher darnach wiederum abfället. Denn sie meynen/ wenn die Leute nur wären/ wie sie/ hielten sich äusserlich zur Kirche/ besuchten ihre Predigten/ kämen zu rechter Zeit zur Beicht und Abendmahl/ so wären sie gute Christen: Im übrigen heisset es/wir haben ja alle unsere menschliche Schwachheiten an uns; wissen aber nicht den wahren Grund der rechten Hertzens-Aenderung/ Busse und Bekehrung den Menschen vor Augen zu legen. Sihe/ so werden viele um ihre Seele und Seligkeit gebracht/ daß es ja wohl ein wahres Wort ist/ welches unser Heiland gesprochen: **Ein Dieb komme nicht/ denn daß er würge und umbringe.**

Was untreue Lehrer in ihrem Amt suchen/

und viele Seelen verwahrloset.

Jer. 6/14. c. 8/11. Ezech. 13/10. sqq.

Im Gegentheil sagt unser Heiland/ als der grosse Hirte der Schaafe/ als der Ertz-Hirte und Bischoff unserer Seelen/ von sich selbst: **Ich bin kommen/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.** Welches denn in gewisser Masse alle diejenigen Lehrer auch angehet/ die ihme (dem HERRN JESU) treulich nachfolgen/ und durch ihn/ als die einige Thür/ in den Schaafstall eingegangen sind. Solches aber findet sich nicht bey unbekehrten Predigern/ welche/ wie gesagt/ als **Diebe und Mörder** hinein gestiegen/ und nur kommen zu stehlen/ zu würgen und umzu-

Bey unbekehrten Lehrern ist kein Leben noch Gnüge.

umzubringen. Es hat wol den Namen / es sey volle Gnüge. Denn sie sprechen: Es werden ja so viele Predigten gehalten; man prediget nichts als GOTTes heiliges und allein seligmachendes Wort; Solte das nicht volle Gnüge seyn? Wenn man aber die Predigten solcher unbekehrten Lehrer solte examiniren / würde sich in der Wahrheit finden / daß mehr Menschen-Tand und Menschen-Wort als GOTTES heiliges und allein seligmachendes Wort von ihnen vorgetragen werde / und daß man die Zeit mit allerhand Auslegung / Erzehlung mancherley Historien und anderm unerbaulichen Geschwätze hinbringe / an statt / daß man nur dasjenige reden solte / woraus die Menschen eine wahrhafftige Krafft zu ihrer Bekehrung oder Wachsthum in CHristo schöpffen könten. Hingegen wo rechtschaffene wahre Lehrer sind / da bringen sie ihren Schaafen **das Leben und volle Gnüge mit.** Sie selbst zwar geben sich nicht vor Herren aus / sondern vor Knechte und Zeugen ihres HErrn und Meisters CHristi JEsu; wie sie dann auch nichts mehr sind. Sie weisen aber die Schaafe auf denselbigen ihren lieben Heiland / wie sie in ihm das rechte Leben / so aus GOtt ist / finden / wie sie bey ihm die einige Nahrung / Krafft und Artzney für ihre Seele suchen sollen. Nun es wäre noch viel ein mehrers hiervon zu reden / wenn es die Zeit leiden wolte.

Nützliche Anwendung und Gebrauch dieser Lehre / welche (1) nicht auf Lästerung zu führen.

Wir haben aber nunmehro diese Lehre / wie sie anjetzo aus unserm Evangelio ist vorgetragen worden / billich zu unserm seligen **Nutz** und **Gebrauch** anzuwenden. Und zwar fürs **erste** haben wir uns mit allem Fleiß dafür zu hüten / daß wir diese Lehre **keines weges auf irgend einige Lästerung führen / noch sie dazu mißbrauchen /** daß dadurch jemandes Person verleumdet oder verunglimpffet werde. Dafür / sage ich / soll sich ein jeder fleißig hüten. Es haben einige / sonderlich diejenigen / die wol selbst noch nicht wahrhafftig zu GOtt bekehret sind / noch einige Krafft des Christenthums jemals bewiesen haben / diese Art und Gewohnheit / daß sie von diesen und jenen Lehrern gerne übel reden und sich gleichsam mit der Erzehlung ihrer Laster und bösen Lebens kützeln. Solche solten aber erst

Luc. 6/42.

den Balcken aus ihrem Auge ziehen / und denn besehen / wie sie auch den Splitter aus ihrer Brüder Augen ziehen möchten. Es wird traun wenig Frucht und Nutzen darmit geschaffet / sondern vielmehr grosser Anstoß und Aergerniß gegeben / wenn man darinn gleichsam sein Christenthum setzen will / daß man dieser und jener Lehrer ihre Laster her erzehle / und um derer willen dieselben durchziehe. Solche sollen wissen / daß sie sich darinnen

nen sehr versündigen. Sie solten sich erst selbst recht zu GOtt bekehren/ und sodann GOtt den HErrn für jene im Gebet anruffen/ daß er sie auch bekehren und erleuchten wolle. Derohalben soll ein jeglicher/ bey welchem eine Begierde andere zu tadeln aufsteiget/ zuvorher wohl prüfen/ ob er auch seine Pflicht und Schuldigkeit erst vor GOtt dem HErrn in acht genommen/ und den mit Ernst angeruffen habe/ daß er sich ihrer erbarmen und ihnen ein ander Hertz und Sinn verleihen wolle. Darum soll Niemand/ wie schon gesaget/ dieses/ was itzt gelehret worden/ darzu mißbrauchen/ daß er nun sagen wolte: Dieser ist auch ein solcher/ jener ist auch ein solcher/ u. s. f. denn das ist gar nicht die Intention, aus welcher man dieses anjetzo vorgetragen; sondern der einige Zweck ist/ daß die Worte des HErrn JEsu nach ihrer Einfalt/ so/ wie sie da vor Augen liegen/ ausgeführet und ohne Verstümmelung oder Verfälschung erkläret werden möchten.

Wie nun dieses unserseits zu vermeiden ist/ damit man die Liebe/ die aller Gebote Hauptsumma ist/ nicht verletzen möge: Also haben hingegen auch Kinder GOttes/ welche durch den Geist der Prüfung diese und jene Lehrer für untreu und als trügliche Arbeiter erkennen/ zu wissen/ daß Wahrheit und Liebe doch keines Weges mit einander streiten/ und sie also um deßwillen ihre Erkänntniß nicht zu verleugnen/ oder dagegen zu reden und zu handeln haben. Unser Heiland hat je nicht vergeblich gesaget: **An ihren Früchten/ das ist/ an ihren Wercken/ solt ihr sie erkennen** Matth. VII. v. 16. Es ist an sich selbst nicht wider die Liebe/ wenn man einen Menschen erkennet/ wie er ist. Wenn ich zum Exempel sehe einen Geitzigen/ einen Ehebrecher/ einen Trunckenbold/ einen Hurer und andere dergleichen Menschen/ und sage von ihnen/ daß sie bey solchen Sünden nicht können selig werden/ so ist das an sich selbst kein verbotenes Urtheil/ und kein schädliches Splitter-richten. Also auch/ wenn ich an Lehrern offenbare Wercke des Fleisches sehe/ und sodann/ wenn es erfodert wird/ sage und bekenne/ daß sie keine rechte Lehrer/ sondern selbst noch unbekehret seyn/ sihe/ so ist solches kein Splitter-richten/ es ist an sich selbst nicht wider die Liebe/ sondern kan wol mit derselben bestehen. Deßwegen öffnet einem ja GOTT die Augen/ daß man den Unterscheid des Lichtes und der Finsterniß erkennen möge. Darum hat der Heilige Geist befohlen 1. Joh. IV. 1. **Ihr Lieben/ glaubet nicht einem jeglichen Geist/ sondern prüfet die Geister/ ob sie aus GOTT sind/ denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.** Also muß ichs nicht allein prüfen dürffen/ ob die

1. Tim. 1/5.

(2) Sind untreue Lehrer zu prüfen.

Wahrheit sagen ist kein Splitterrichten noch wider die Liebe.

Lehrer aus GOtt seyn/ oder nicht/ sondern es muß auch vergönnet seyn/ da es Noth thut/ es frey zu bekennen/ wie man sie in der Prüfung befunden habe. Derohalben kan keinem wahren Christen solche Prüfung mit Recht abgesprochen werden; sondern sie muß allerdings seyn/ und ist nöthig um deßwillen/ damit ein ieglicher sich wohl verwahren und hüten möge/ daß er nicht verführet werde/ und endlich samt dem blinden Leiter/ dem er also blindlings folgen wolte/ in die Grube falle. Es muß aber solche Prüfung nicht allein gehen auf die **Lehre**/ sondern auf das **Leben**; wie aus dem schon angezogenen VII. Capitel Matthäi v. 16. erhellet/ da nemlich unser Heiland zeiget/ wie man die falschen Lehrer **an ihren Früchten erkennen** solle. Hingegen muß auch ein ieder Lehrer/ so er anders ein wahrhafftiger Lehrer aus GOtt seyn will/ solcher Prüfung sich gerne unterwerffen: er muß es ihm gefallen lassen/ daß ihn andere prüfen/ ob er ein wahrhafftiger Lehrer sey oder nicht. Wenn er dieses nicht leiden oder vertragen kan/ so ist es eine Anzeige/ daß es nicht recht mit ihm stehe. Denn **wer Arges thut/ der hasset das Licht/ und kömmt nicht an das Licht/ daß seine Wercke nicht gestraffet werden; wer aber die Wahrheit thut/ der kömmt an das Licht/ auf daß seine Wercke offenbar werden/ denn sie sind in GOtt gethan**/ wie unser Heiland redet bey dem Joh. am III. v. 20. 21. Dannenhero siehet es ein ieder treuer Lehrer gerne/ daß er sowol nach der **Lehre** als nach dem **Leben** geprüfet werde. Wenn nemlich man es nur nicht nach seinen vorgefasten Meynungen/ nach anderer ungegründeten Relationen und blossem Gerüchte/ nach seinem eigenen fleischlichen und weltlichen Sinn/ oder nach der langwierigen Gewohnheit reguliret und eingerichtet haben will. Denn das ist freylich keine rechte Prüfung und nachgehends kein rechtes Urtheil/ wenn mans auf solche Proben stellen will; sondern diese Prüfung muß einig und allein zum Grunde haben die Regel göttliches Worts.

Prüfung der Lehrer ist nöthig/

worauf sie gehen soll/

und wie sich Lehrer derselben zu unterwerffen/

wenn es keine rechte Prüfung.

Wenn aber nun die Zuhörer aus dem Worte GOTTes erkennen/ welches treue Lehrer seyn oder nicht/ so gebühret ihnen denn/ daß sie auch wissen/ wie sie mit beyderley Lehrern umgehen sollen; und da ist nun freylich auch unter den **unbekehrten Lehrern** selbst ein Unterscheid zu machen. Denn was diejenigen anlanget/ welche in ihren Schrancken bleiben/ und dasjenige/ was sie einfältig gelernet/ oder aus guten Büchern genommen/ so gut sie es können/ wieder vortragen/ so hat man sich denenselben/ ob sie gleich nicht in gebührender Weißheit aus Mangel der Erfahrung reden/ noch dergestalt die gantze Oeconomie unsers Heils und Seligkeit/ wie sie solten/ vorstellen/

§3) Wie mit treuen und untreuen Lehrern umzugehen.

Unterscheid der unbekehrten Lehrer ist zu machen/

len/ keinesweges zu entziehen/ noch sich von ihnen abzusondern; sondern/ so lange als man keine bessere hat/ soll man sich zu ihnen halten/ sie hören/ und so gut man kan/ aus ihren Predigten sich zu erbauen suchen. welche theils zu hören/

Denn ich nicht gemeynet bin eine Trennung zwischen Lehrern und Zuhörern anzurichten/ sondern wünsche vielmehr/ daß Friede/ Ruhe und Einigkeit/ doch ohne Verletzung der Wahrheit und Schaden der armen Seelen/ zwischen ihnen erhalten werden möge. Wenn demnach Zuhörer mercken/ daß ihre Lehrer zwar nicht in dem Zustand einer wahrhafftigen Bekehrung stehen/ doch aber das Wort GOTTES/ ohne Verwerffung und Verlästerung der Wahrheit/ ohne Schmähung und Verketzerung seiner wahrhafftigen Jünger/ verkündigen/ so sollen sie mit ihnen Gedult tragen/ und gedencken/ daß solche nicht sowol für Wölffe/ als irrende Schaafe zu achten: im übrigen aber um so viel sorgfältiger die Prüfung dessen/ was sie sagen/ nach dem untrüglichen Worte GOTTes sich befohlen seyn lassen. GOtt hat uns ja sonst treue Lehrer genug hinterlassen/ an derer Zeugniß wir uns sicherlich halten können. Wir haben **Mosen** und die Propheten/ **Jesaiam/ Jeremiam/ Ezechiel/ Daniel/** und andere mehr. In dem neuen Testament können wir seinen **Sohn** selbst reden hören. So haben die **Evangelisten** und Apostel des HERRN ihre Briefe und Schrifften uns hinterlassen/ das sind lauter Prediger/ laßt uns dieselbigen hören. und sich dabey an die heilige Schrifft zu halten.

Darum sollen Zuhörer sich GOTTes Wort fein selbst anschaffen: ein ieder soll zusehen/ daß er die **Bibel**/ oder wenigstens das **neue Testament** im Hause haben möge/ um darinn nach dem Exempel der **Berrhoenser zu forschen**/ und zu prüfen/ **ob sich alles also verhalte**/ was ihm in den Predigten vorgetragen wird. Dabey er denn GOTT den HErrn fleißig anruffen soll um die Erleuchtung seines Heiligen Geistes/ auf daß er in der göttlichen Wahrheit recht gegründet werden/ und nach derselben das **Heilige von dem Unheiligen/ das Reine von dem Unreinen zu unterscheiden** lernen möge. Bibel soll man sich schaffen. Act. 17/ 10. 11. Ezech. 22/ 26.

Nächst denen Männern GOttes/ so aus unmittelbarer Eingebung des Heiligen Geistes geredet haben/ hat GOtt nach seiner unendlichen Güte der Kirchen iederzeit noch andere treue Lehrer und Zeugen gegeben/ deren Lehre mit seinem Wort genau übereinkömmet/ und aus deren Schrifften man sich zu seinem ewigen Heil reichlich erbauen kan. Treuer Lehrer geistreiche Schrifften sind auch zu lesen.

Wir haben ja die Schrifften des seligen Mannes **Lutheri**; Deßgleichen die Schrifften des seligen **Johann Arndts** und anderer mehr: Da ja wol zu wünschen wäre/ daß man dieselben fein fleißig lesen und betrachten möchte. Und wenn nun etwa einer sünde/ daß ein Prediger nicht so lebete als

er lehrete/ und daß er nicht in rechter Lauterkeit vor GOtt lehrete und wandelte/ so hätte er sich dergleichen Bücher destomehr zu Nutzen zu machen/ und sich daraus zu erholen. Es kan sich keiner heutiges Tages damit entschuldigen/ daß der Lehrer nichts tauge. GOtt hat uns Zeugen der Wahrheit genug gegeben/ und sind so viel gottselige geistreiche Bücher durch GOttes Gnade an den Tag kommen/ daß man sich daraus wol erbauen und stärcken kan. Ja wer anders erst selbst einen rechten Grund in seinem Hertzen hat/ der wird nach der Weißheit/ die ihm von GOTT gegeben ist/ bald einen rechten Unterscheid zu machen wissen zwischen dem/ was von einem solchen unbekehrten Lehrer/ und dem/ was von einem treuen Diener JESU CHristi gesaget wird: nemlich/ so er etwas höret/ das mit der Wahrheit göttlichen Worts nicht übereintrifft/ das wird er vorbey gehen lassen; Wo er aber höret/ daß dem Wort GOTTES gemäß geredet wird/ das wird er annehmen/ und sich daraus stärcken.

Wer die Lehre unterscheiden kan.

Was aber nun solche Lehrer anlanget/ die **offenbare Lästerer** sind der Zeugen GOttes/ da kan man nimmermehr mit gutem Gewissen rathen/ daß man solche hören solte: Ich sage/ solche/ die GOTTES Wahrheit/ seine Knechte und Glieder verketzern und verfolgen. Es muß das Wort Christi doch allerdings wahr bleiben: **Laßt sie fahren/ sie sind blind und der Blinden Leiter.** Dieses muß ja nicht umsonst geredet seyn. Das saget auch so gar die Apologia August. Confess. mit ausdrücklichen Worten; Impii Doctores deserendi sunt, quia tales non sunt servi Christi, sed Anti-Christi; **Gottlose Lehrer soll man fliehen und meiden/ dieweil solche nicht Christi sondern des Anti-Christs Diener sind.** So hat auch der selige Lutherus selbst mit allem Ernst gerathen/ daß man solche/ welche nicht bey der Lauterkeit der Wahrheit bleiben/ sondern dieselbe verfolgen/ und den Weg der Seligkeit verkehren/ die aus GOttes Werck mit den Pharisäern Teufels-Werck machen wollen/ solle fahren lassen. Ja kein gewissenhaffter Lehrer wird anders oder das Gegentheil rathen können/ so er sich nicht wider seinen GOtt mit Menschen-Furcht und Heucheley versündigen/ und an dem Verderben der Seelen der Menschen schuldig werden will. Unser Heiland hat nicht gesaget/ daß man zu solchen Dieben und **Mördern**/ welche die Seelen mit ihrem Läster- und Lügen-Gifft so jämmerlich ermorden und tödten/ gehen solle/ so dürffen wir es auch nicht thun. Wie wenn man es nun einem

Lehrer/ so Lästerer der Wahrheit/ sind zu meiden

riethe/

riethe/ daß er zu solchen Lästerern gehen solte/ und ein solcher Mensch würde verführet/ er würde in seiner fleischlichen Sicherheit gestärcket/ oder vom Guten wieder abgebracht/ auf wen fiele denn die Verantwortung? Wer könte solchen Schaden wieder ersetzen? Oder was wäre denn mit solcher Heucheley ausgerichtet? Darum sage ich frey und rund heraus/ daß wo die Lehrer in ihren Schrancken bleiben/ also/ daß sie GOttes Wort lehren/ wie es an sich selbst ist/ und GOttes Werck nicht lästern noch verschmähen/ so mag man sie/ ob sie gleich selbst noch nicht recht zu GOtt bekehret sind/ in so weit hören/ als sie Christi Wort verkündigen/ und in so weit solches auch annehmen; Aber wo dieselben die Wahrheit GOTTes verfälschen/ wo sie GOttes Wort verkehren und verdrehen/ wo sie es verlästern/ ja so gar die Knechte und Zeugen GOttes verwerffen/ da kan man solches keinesweges mit gutem Gewissen rathen/ daß man sich dennoch zu ihnen halten solte/ sondern es bleibe bey dem Worte Christi ewiglich: **Lasset sie fahren/ sie sind blind und der Blinden Leiter.** Das haben also diejenigen/ welche unbekehrte Lehrer haben/ wohl in acht zu nehmen/ damit sie der Sache weder zu wenig noch zu viel thun/ und also an ihren Seelen Schaden leiden. Im übrigen haben wir nicht zu zweifeln/ daß es ein schweres Gerichte GOttes sey über eine Gemeinde/ wenn unbekehrte Menschen das Lehr-Amt führen. Gewiß/ das lässet GOTT in grossem Zorn geschehen/ und mögen wir wol glauben/ daß/ wenn eine Gemeinde sich schwerlich an ihm versündiget habe/ und er sie am härtesten straffen wolle/ er sodann sie mit bösen Lehrern straffe. Und das pflegen die Menschen denn wol am allerwenigsten zu erkennen/ sondern dencken/ daß sie gar wol daran wären/ und dem lieben GOtt im Schooße säßen; und fahren also mit lachendem Munde zur Hölle. Da wird denn wahr/ was Christus JESUS sagt: **Wenn ein Blinder den andern leitet/ so werden sie alle beyde in die Grube fallen.**

Welche Lehrer zu hören und nicht zu hören.

Unbekehrte Lehrer sind eine Straffe der Gemeine.

Wil denn aber nun einer für solchem ewigen Verderben seiner Seelen bewahret werden/ und mit seinen bösen Lehrern nicht auch zum Teufel fahren/ so muß er sich von Hertzens-Grund zu GOtt bekehren/ und dahin trachten/ daß er in Christo seines Gnaden-Standes recht gewiß werde. Und dannenhero soll ein jeder/ der noch in Unbußfertigkeit bis daher gelebet hat/ GOTT dem HErrn die Ehre geben/ und sich selber fragen: Bin ich denn in einem rechtschaffenen Zustande des Christenthums oder nicht? und da soll er alsdenn GOtt bitten: **Ach HErr/ lehre du mich thun nach deinem Wohlgefal-** Ps. 143/10.

(4) Unbußfertige sollen ihren Zustand prüfen und sich bessern/

gefallen/ dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn; Er sol ihn bitten/ daß er ihm Gnade verleihen/ und den rechten Weg zeigen wolle. Er muß es aber nicht ferner so machen/ wie es die andern und zwar die meisten Menschen in der Welt machen. Denn wenn er sich so immerhin nach dem grössesten Hauffen in der Welt richten und nicht gerne ein Narr seyn will/ wenn er vor wie nach sich mit der Welt gleichstellen/ und sich mit den gewöhnlichen principiis der Kinder dieser Welt behelffen will: Daß man nicht so heilig seyn könne; man lebe ja noch in der Welt: man könne doch nicht aus der Welt lauffen/ es heisse: Wenn man bey den Wölffen sey/ müsse man mit ihnen heulen; Bey den Frommen sey man fromm/ und bey den Verkehrten sey man verkehrt/ u. s. f. so wird er unmüglich der höllischen Verdammniß und dem zukünfftigen Zorn entfliehen können. Christus saget ausdrücklich: **die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammniß abführet/ und viele sind/ die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihrer/ die ihn finden.** So muß man sich also warhafftig von dem grössesten Hauffen trennen und absondern/ hingegen unter den wenigen seyn/ welche auf dem schmalen Wege zur Seligkeit einher gehen/ wenn man anders seine Seele erhalten will. Die Lehrer solten zwar billig die Menschen mit Wort und Exempel darauf weisen; so nun aber solches nicht geschiehet/ sondern die Lehrer sie immer so dahin gehen lassen/ und zufrieden sind/ wenn sie nur zur Beicht und Abendmahl kommen/ sonst aber weiter keine Sorge haben/ oder Nachfrage thun/ wie es um die arme Seelen stehe? Ob man auch auf dem rechten Wege zu GOtt sey? Wie man zunehme und wachse in seinem Christenthum? Wenn/ sage ich/ solche Anweisung und Prüfung von den Lehrern nicht geschiehet/ so muß man desto mehr sich selber fragen und untersuchen/ und das durch die Gnade des HErrn selbst an sich ersetzen/ was die Lehrer und Prediger versäumen.

und nicht mehr mit dem grossen Welt-Hauffen sündigen.

Matth. 7/ 13. 14.

Was Lehrer versäumen sol man an sich selbst ersetzen.

Was aber nun solche Zuhörer betrifft/ welche bereits bekehret sind zu dem lieben GOtt/ die sollen es ja billig mit CHristo unserm Heilande mit jammernden und mitleidenden Augen ansehen/ wenn das Volck ist **verschmachtet und zerstreuet/ wie die Schaafe/ die keinen Hirten haben.** Ach ja! wem solte es nicht zu Hertzen gehen/ wenn er das Elend erkennet/ das in der heutigen so genannten Christenheit fast aller Orten zu finden ist? indem die meisten Lehrer selbst nicht zu GOtt bekehret sind/ und sich doch unternehmen/ daß sie andere zu GOtt bekehren wollen/ indem die

Was bekehrte Zuhörer zu thun.

Matth. 9/36.

Men-

Menschen insgesamt in ihrer Sicherheit so dahin gehen / und es in allen Ständen nicht stehet / wie es stehen soll / weder im **Regier-Stande** / als worinnen man den gottlosen und bösen Predigern heuchelt; noch im **Lehr-Stande** / darinnen man denen Obern und Regenten hinwieder heuchelt; noch im **Hauß-Stande** / in welchem vollends alles drüber und drunter gehet / in Fressen und Sauffen / in Huren und Buben / in Wohlleben und Uppigkeit / in Hoffart / Pracht und andern Lastern mehr; Und daß man doch bey dem allen / wenns viertel Jahr um ist / zur Beicht und Abendmahl gehet / und allda von den Predigern getröstet und absolviret wird. Ich sage abermal / wenn das einem recht vor Augen kömmt / so kan man nicht anders / als man muß davor von Hertzen erschrecken / und einen rechten Jammer und Mitleiden in seinem Hertzen empfinden / daß so viel tausendmal tausend Menschen so dahin gerissen werden / denen es nicht einmal gesagt wird / in was vor einem elenden und verderbten Zustande sie stehen / und um welche niemand einigen Fleiß oder Ernst anwendet / daß sie aus ihrem Verderben errettet werden möchten. Was ist aber dabey zu thun? Und wie sollen sich diejenigen / so den **Greuel der Verwüstung an der heiligen Stätte** erkennen / verhalten? Antwort: Sie sollen in acht nehmen / was unser Heiland sagt beym Matth. IX. v. 37. 38. da es heisset: **Die Erndte ist groß / aber wenig sind der Arbeiter; darum bittet den HErrn der Erndte / daß er Arbeiter in seine Erndte sende.** Ach meine Allerliebsten! wie mannichmal geschicht es / daß man von dem Zustand der Lehrer und Prediger redet / wie diese in Geitz / andere in Hoffart / andere in andern Sünden und Lastern leben; aber wo bleibet das **Gebet**? bittet man auch wol den HERRN der Erndte mit rechtem Ernst um treue Arbeiter? Es ist ja / wie gedacht / eine der allergrösten Straffe / wann GOtt die Leute mit bösen Lehrern straffet; gleichwie hingegen es eine der grösten Wohlthaten ist / wenn **GOTT Hirten und Lehrer giebt nach seinem Hertzen.**

Verderben in allen Ständen

Matth. 24 / 15.

Gebet um treue Lehrer ist nöthig

Jer. 3 / 15.

Derohalben / wo nun GOtt solche **treue Lehrer** sendet / da soll ja ein ieglicher denn auch wohl zusehen / daß er solche Gnade GOTTes recht gebrauchen und anwenden möge. Denn wo der Weg GOTTes treulich und ernstlich verkündiget wird / und man bleibet gleichwol in seinen Sünden beharrend / so häuffet man sich ein desto schwerer Gericht auf den Halß. Darum soll man getreuer Knechte GOTTes ihr Zeugniß mit bußfertigen und gehorsamen Hertzen annehmen / und dahin sehen / daß man mit seinem Leben und Wandel ihnen eine Freude erwecke; damit sie

treue Lehrer sind wohl zu gebrauchen

destomehr in ihrem Amt gestärcket und getröstet werden. Sie haben auch ferner/ da ihnen solche Gnade wiederfahren ist/ destomehr für andere Gemeinden zu beten/ daß GOTT auch dieselbe mit treuen Lehrern versehen/ und die Gnade/ die er ihnen gegeben/ auch denenselben wiederfahren lassen wolle. Und zwar haben sie mit allem Ernst für solche arme verlassene und verschmachtete Seelen zu bitten/ daß GOTT sich ihrer vor andern annehmen/ und so viel kräfftiger durch seinen Heiligen Geist innerlich an ihnen arbeiten wolle/ als weniger sie äusserlich zur wahren Busse und Bekehrung erwecket werden. Für allen Dingen aber sollen diejenige/ so des HErrn Willen aus GOttes Wort durch treuer Lehrer Anführung und Zeugniß erkannt haben/ wohl zusehen/ daß sie auch darnach thun. Denn/ spricht unser Heiland Luc. XII. v. 47. **Der Knecht/ der des HErrn Willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viel (ja doppelte) Streiche leiden müssen.** Und eben das ist es/ was er auch saget Joh. XV. v. 22. **Wenn ich nicht kommen wäre/ und hätte es ihnen gesagt/ so hätten sie keine Sünde; Nun aber können sie nichts fürwenden/ ihre Sünde zu entschuldigen.** Item: **Die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen.** Matth. VIII. 12. Womit denn unser Heiland andeuten will/ daß diejenigen/ so am meisten Gnade von GOTT empfangen/ auch dermaleins die schwerste Verdammniß empfangen würden/ wenn sie derselben nicht recht gebraucheten. Derohalben haben Zuhörer sich des Lehr-Amts treuer Knechte GOttes recht zu gebrauchen und zu Nutze zu machen. Denn es pfleget ja wol zu geschehen/ daß/ wann die Menschen das Wort GOttes überflüßig haben/ sie dessen bald überdrüßig werden/ und einen Eckel daran kriegen. Es gehet ihnen wie denn Kindern Israel in der Wüsten/ die da sprachen: **Unseren Seelen eckelt vor dieser losen Speise.** So machen es manche Menschen mit dem Manna des Göttlichen Worts. Da denckt mancher; wann du gleich heute nicht zur Kirchen kömmst/ es wird über acht Tage doch wieder gepredigt: einem andern aber/ der in der Kirche ist/ ist es ein geringes zu schlaffen/ zu plaudern/ oder fremden Gedancken nachzuhängen. Es ist ihnen ein Geringes und achten es nicht/ daß sie auch besonders von ihren Lehrern unterrichtet werden/ und den Zustand ihrer Hertzen getrost vor ihnen ausschütten können. Und da sie nun solches nicht achten/ so geschiehet es/ daß sie sich manches Segens berauben; Denn ja gewiß manche Zuhörer des Amts ihrer Lehrer zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit sich weit besser gebrauchen

sonderlich soll man nach ihrer Lehre thun.

man soll der guten Lehre nicht überdrüssig werden Num. 21/ 5.

chen könnten/ als sie insgemein thun: um weßwillen sie aber nicht ohne Schuld und Verantwortung vor GOtt sind.

Es sollen auch Zuhörer/ die treue Lehrer haben/ sich destomehr befleißigen/ täglich zu wachsen und zuzunehmen in ihrem Christenthum/ und es darbey nicht bewenden zu lassen/ daß sie gute Lehrer haben/ und dieselbe nur hören (wie sich mannichmal die Menschen damit rühmen/ und groß machen/ sagende: Wir haben GOtt Lob! treue Lehrer; Sie sagen uns die Wahrheit gnug/ und lassens hernach darbey bleiben) sondern es heisset: **So ihr solches wisset/ selig seyd ihr/ so ihrs thut.** Item: **Was heißt ihr mich HERR/ HERR/ und thut doch nicht/ was ich euch sage?** Es sollen demnach solche nicht bey der Person ihrer/ obwol treuen/ Lehrer bestehen bleiben/ sondern sie sollen zu CHristo selbst kommen. Und was würde es einem doch helffen/ wenn man also bey den **Freunden des Bräutigams** stehen/ und nicht zu dem **Bräutigam** selbst gehen wolte? Ein **treuer Lehrer** weiset auch die Leute von sich ab/ und weiset sie auf CHristum. Er hat den Sinn Johannis/ welcher sprach: **Er muß wachsen/ ich aber muß abnehmen.** Ein **untreuer Lehrer** aber ist ungehalten/ wenn die Leute nicht seine Predigten hören/ und ihn allen andern fürziehen. Denn da meynet er gleich/ er werde damit verachtet/ sein Amt werde auf solche Weyse gekräncket/ u. s. f. Was aber ein treuer Lehrer ist/ der freuet sich/ wann die Menschen nur bekehret werden/ es geschehe nun durch ihn/ oder durch einen andern; Gnug wenn sie zu CHristo gebracht/ und ihm/ als dem Ertz-Hirten zugeführet werden. Gleichwie ein Hirte nicht zornig wird/ wenn etwa ein fremder Wanders-Mann ihm ein Schäfflein/ das verirret gewesen/ wiederum zu- und von dem Irrwege abführen solte; Also ist auch ein wahrhafftiger Lehrer/ der aus GOTT ist/ um deßwillen nicht ungehalten/ wenn eines von seinen Schäflein durch eines andern Dienst von dem Wege des Irrthums bekehret/ und Christo/ dem grossen Hirten der Schaafe/ zugeführet wird/ sondern er freuet sich/ und dancket GOTT darüber. Derohalben/ wie ein treuer Seelen-Hirte sich es lieb seyn lässet/ wenn seine Schaafe Christum selbst kennen lernen/ und zu ihm kommen; also soll auch keines derselben an dem Hirten oder Lehrer bloß behangen bleiben/ dergestalt/ daß man ihn loben/ an seinen Gaben sich belustigen/ ihn vertheidigen/ und dabey gleichwol ohne wahre Busse und Glauben an CHristum und seiner heiligen Nachfolge bleiben wolle: Denn auf die Weyse wäre der **letzte Betrug ärger denn der erste**; sondern der Mensch soll sich desto sorgfältiger prüfen/ ob er auch nach den Worten des Lehrers thue/ also/ daß er den Rath GOTTes von seiner Seligkeit an sich erkenne/ und jemehr und mehr durch

im Christenthum fein wachsen/

und zu Christo selbst kommen.

Joh. 3/29. 30.

Zuhörer sollen an ihren treuen Lehrern nicht hangen bleiben.

Matth. 27/64

Krafft des Heiligen Geistes vollbringen lasse. Wo diese Wirckung nicht erfolget / so ist / wie bereits gesaget / **der letzte Betrug ärger denn der erste**: indem der Mensch hernach sich darauf verlässet / daß er der Wahrheit einen äusserlichen Beyfall giebet / und wird also dadurch ein zweyfaches Kind der Höllen / weder er zuvor gewesen ist. Derohalben ermahne ich nochmals und zwar schlüßlich alle und jede / welchen GOtt die Augen geöffnet hat / die wahren Lehrer von den falschen zu unterscheiden / daß sie sich ja nicht an den falschen und untreuen Lehrern ärgern / sondern vielmehr in hertzlichem Mitleiden gegen sie stehen / sie GOtt im Gebet vortragen und bitten wollen / daß sie mögen bekehret werden; Ja daß sie insgemein den HErrn fleißig anruffen wollen / daß er treue **Arbeiter in seinen Weinberg senden** möge. Ach! lasset uns daran gedencken / so offt in den öffentlichen Kirchen-Gebeten / wie für die gantze Christliche Kirche / also auch insonderheit für unsere **Universität** gebeten wird. Da lasset uns doch alle unsere Hertzen zu GOtt richten / und bitten / daß er bey dieser unserer Universität allezeit rechtschaffene Lehrer geben und erhalten wolle / welche diejenigen / so sich studirens halber hier aufhalten / auferziehen in den Worten unsers HErrn JEsu CHristi / und durch des Heiligen Geistes Krafft und Gnade sie also zubereiten / daß sie in dem Lehr-Amt dermaleinst ja nicht der Welt und ihrem Bauche dienen / und das ihrige suchen / sondern daß sie das / was JEsu CHristi ist / suchen / und also viele Gemeinden mit treuen und rechtschaffenen Hirten versehen / und durch sie in einen bessern Stand versetzet werden mögen. Denn das bleibet nicht aussen; Wo treue und rechtschaffene Lehrer sind / die ihr Amt mit rechtem Ernst führen / da zeiget sich auch bald die Besserung / und äussert sich also / daß GOttes Finger dabey sey. Wo wir nun dergestalt GOtt mit rechtem Ernst darum bitten würden / daß auf dieser Universität viele dergleichen Werckzeuge des Heiligen Geistes / viele Gefässe der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes zubereitet werden möchten / ist kein Zweiffel / GOtt würde solch Gebet in Gnaden erhören / und uns der Frucht desselben noch hier in der Zeit / am allergewissesten aber einmal in der Ewigkeit geniessen lassen. Ist demnach nun nichts mehr übrig / als daß wir auch zu diesem mal mit einander GOtt den HErrn hertzlich darum anruffen und bitten / daß er sich des Elendes seiner armen Kirchen erbarmen / sie mit gnädigen Augen ansehen / und getreue Arbeiter in seine Erndte senden; ja daß der HErr JEsus / als der treue Hirte / seiner Verheissunge eingedenck seyn / und sich der armen Schaafe selbst annehmen / und sie nach seinem Hertzen weiden wolle.

Wie zu bitten vor untreue Lehrer.

Matth. 20/1. sqq.

und sonderlich vor die Universität.

Wo treue Lehrer / da ist Besserung zu hoffen.

Schluß-Gebet.

O Du getreuer / ewiger und lebendiger GOtt! vor deinem heiligen Angesicht erscheinen wir / und bitten dich demü-

müthiglich / du wollest das Wort der Wahrheit / das nach der Erkänntniß / die du / o GOtt! gegeben hast / verkündiget worden ist / lassen gesegnet seyn in unser aller Hertzen. Verleihe / daß dadurch ein helles Licht in unsern Seelen aufgehen / und wir also errettet werden mögen von dem grossen Verderben / welches in der gantzen Welt überhand genommen hat. Ja weil es am Tage ist / daß in allen Ständen heutiges Tages alles in grossem Verfall / Elend und Zerrüttung lieget; so bitten wir dich demüthiglich / du wollest / nach deiner unendlichen Gnade / treue Arbeiter in deine Erndte senden / welche sich mit allem Ernst der Schaafe annehmen / und sie aus der Irre heraus hohlen / die das Verlorne suchen / und die Zerstreueten wieder samlen / und zu dir führen. Ach! du wollest diejenigen / welche in der Wahrheit deine Knechte sind / dergestalt mit deiner Krafft ausrüsten / daß man sie als deine Knechte möge erkennen / und die Menschen das Wort der Wahrheit desto begieriger von ihnen annehmen / und mit aufrichtigen und bußfertigen Hertzen sich zu dir bekehren mögen. Ach! getreuer GOtt und Vater / du wollest dich des Lehr-Standes in seinem offenbaren Verderben in Gnaden erbarmen / und diejenigen / welche unwissend und noch nicht bekehret sind / die wollest du zu dir bekehren / um deiner unendlichen Liebe willen: denenjenigen / welche aus Irrthum und Ubereilung sündigen und lästern / wollest du zuvorkommen und zeigen / daß es ihnen schwer werde werden wider den Stachel zu lecken; ihre Hertzen aber wollest du dergestalt wahrhafftig zu dir bekehren / wie du ehemals den schnaubenden Saulum / der aus Unwissenheit und Unglauben lästerte / gewonnen und zu einem auserwählten Rüst-Zeug bereitet hast. O HErr! dein Name würde ja vornemlich darinnen gepriesen / wenn du aus dem Lehr-Stande viele zu dir bekehretest / weñ ihrer viele anfiengen dir die Ehre / und ihnen selbst die Schande zu geben / uñ bekenneten / daß sie bishero in deinem Hause nicht treu gewesen / noch würdiglich in demselben gewandelt hätten / nun-

mehr aber einen bessern Vorsatz fasseten/ hinfüro dir u. nicht ihnen selbst zu dienen. Ach! HErr du getreuer Gott/ gib/ daß die Jugend auf dieser u. andern Universitäten also möge erzogen werden/ daß man davon treue Lehrer möge zu gewarten haben. Verleihe auch/ o grosser GOtt und Vater! daß diejenigen Seelen/ welche noch nicht mit treuen Lehrern versehen sind/ dennoch für allem Irrthum und Verführung bewahret werden mögen; Denn deine Güte ist groß/ und du weissest Mittel und Wege gnug die Seelen der Menschen zu erretten/ und sie für dem Argen zu bewahren. Wir müssen aber auch billig deinen heiligen Namen loben/ daß du dein Wort in diesen Jahren gesegnet/ und an vielen Orten in der Krafft hast erschallen lassen/ daß du Zeugniß gegeben dem Volck/ das sich nach deinem Namen nennet/ daß es sich zu dir bekehren und bey dem bisherigen laulichten Christenthum es nicht ferner bewenden lassen solle. Ach! laß auch hinfüro deine Wort in die Hertzen der Menschen kräfftig eindringen/ und sie durchschlagen/ aufdaß die Gewissen überzeuget/ und immer mehrere der Heerde deines Sohnes zugeführet werden mögen. Du wollest diejenigen Gemeinden/ welchen du treue Lehrer gegeben hast/ also regieren und leiten durch deinen Heiligen Geist/ daß sie ihren Lehrern gehorchen/ und also diese ihr Amt mit Freuden und nicht mit Seufftzen thun mögen/ welches ihnen ja nicht gut ist. Verleihe ihnen viele Gnade/ daß sie mögen nach ihren Worten und Wercken leben und wandeln/ und also beydes Lehrer und Zuhörer sich nach deinem Worte/ als der einigen Richtschnur des Lebens/ richten/ und dadurch selig werden mögen. Du wollest es/ o treuer GOtt! aus Gnaden verleihen/ was wir anietzo gebeten haben/ und dich deiner Kirchen in allen Stücken erbarmen/ und/ als der treue Hirte/ dich deiner armen Schaafe selbst annehmen um des grossen Ertz-Hirtens/ Christi JEsu/ willen! Amen!

)(o)(